

GRUNDRISS  
DER  
VERGLEICHENDEN GRAMMATIK  
DER  
INDOGERMANISCHEN SPRACHEN.

---

KURZGEFASSTE DARSTELLUNG  
DER GESCHICHTE

DES ALTINDISCHEN, ALTRANISCHEN (AVESTISCHEN UND ALTPERSISCHEN),  
ALTARMENISCHEN, ALTGRIECHISCHEN, LATEINISCHEN, UMBRISCH-SAMNITISCHEN,  
ALTIRISCHEN, GOTISCHEN, ALTHOCHDEUTSCHEN, LITAUISCHEN  
UND ALTKIRCHENSLAVISCHEN

VON

KARL BRUGMANN UND BERTHOLD DELBRÜCK

ORD. PROFESSOR DER INDOGERMANISCHEN  
SPRACHWISSENSCHAFT IN LEIPZIG

ORD. PROFESSOR DES SANSKRIT UND DER  
VERGLEICHENDEN SPRACHKUNDE IN JENA.

---

FÜNFTER BAND.

---

STRASSBURG.  
KARL J. TRÜBNER

1900

VERGLEICHENDE SYNTAX  
DER  
INDOGERMANISCHEN SPRACHEN

VON  
B. DELBRÜCK.

DRITTER THEIL.

STRASSBURG.  
KARL J. TRÜBNER.  
1900.



*Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, vorbehalten*

## Vorrede.

---

Der Schlussband dieses Werkes ist, wie sich versteht, nach denselben Grundsätzen gearbeitet, wie die beiden ersten. Ich habe also — um nur das Wichtigste hervorzuheben — wie bisher die indogermanische Flexionssprache im wesentlichen als gegeben und weiterer Analyse und Erklärung nicht zugänglich, oder wenigstens für mich nicht zugänglich, angesehen. Deshalb habe ich z. B. nicht unternommen, die von mir erschlossene indogermanische Wortfolge aus Zuständen abzuleiten, die hinter der Entstehung der Flexion gelegen haben mögen, und entsprechend ist bei der Betrachtung der Kongruenz und sonst verfahren worden. Dagegen sind psychologische Erläuterungen bei denjenigen Erscheinungen gegeben worden, welche wir in ihrer Entstehung einigermaßen beobachten können, was bei einem grossen Theil des Satzgefüges der Fall ist. Ein zweiter wesentlicher Punkt betrifft mein Verhältniss zu der indogermanischen Grundsprache im engeren Sinne, d. h. zu dem Durchschnitt des Indogermanischen, auf welchen wir durch die Vergleichung der vorhandenen Sprachen unmittelbar geführt werden. Ich glaube nicht, dass es auf dem von mir behandelten Gebiete angeht, diesen Durchschnitt einigermaßen glatt und lückenlos herzustellen und habe demnach darauf verzichtet, ähnlich wie es Brugmann an seinem Theil thun konnte, der Darstellung der Einzelsprachen jedes-

mal eine Darstellung des grundsprachlichen Zustandes vorherzuschicken. Der Leser wolle in meiner Syntax nichts weiter zu finden erwarten, als eine in konvergierenden Linien ausgeführte Darstellung der ältesten Schichten der hier herangezogenen indogermanischen Sprachen, eine Darstellung also, die ihr wesentliches Augenmerk darauf richtet, in den Einzelsprachen die Scheidung der proethnischen und der ethnischen Masse erleichtern zu helfen und damit einer geschichtlichen Behandlung der Syntax vorzuarbeiten. Unter diesen Umständen wird man es begreiflich finden, dass ich nicht ängstlich nach Gleichmassigkeit in der Berücksichtigung der einzelnen Sprachen gestrebt habe. Im Allgemeinen wird man das Arisch-Griechische, welches nach meiner Ansicht die Züge des Alten am treuesten bewahrt hat, am reichlichsten verweithet finden; aber gelegentlich sind auch andere Sprachen, weil sie in irgend einem Punkte besonders lehrreich erschienen, in breiteren Massen vorgeführt worden. So bin ich z. B. in dem Kapitel über das germanische Relativum mehr in's Einzelne gegangen, weil ich versuchen wollte, der bisher beliebten isolierenden Behandlung die historisch-vergleichende entgegenzusetzen.

Die Nachtrage und Berichtigungen sind dürftig ausgefallen. Ich hatte eine Zeitlang die Absicht, am Schluss des ganzen Werkes Alles zusammenzufassen, was von einsichtigen Beurtheilern der ersten Bände eingewendet oder hinzugefügt worden ist und was sich bei mir selbst etwa neu gestaltet hat; aber ich habe es schliesslich richtiger gefunden, diese Arbeit einer zweiten Auflage vorzubehalten, mag deren Bearbeitung nun mir oder einem anderen zufallen.

Zum Schluss habe ich für altgewohnte und neu hinzugekommene freundschaftliche Unterstützung und Theilnahme

herzlich zu danken. Von besonderem Werthe war mir, Leskien und Berneker mich in Bezug auf das Litauische Slavische fortgesetzt berathen haben, und dass Leitzmann der Korrektur sein besonderes Augenmerk auf die Anführung aus dem Germanischen gerichtet hat. Die von Cappeller fassten reichhaltigen Indices werden, wie ich hoffe, die Nutzung meiner Arbeit erleichtern

Jena, März 1900.

**B. Delbrück.**

# Inhaltsangabe.

## *Kapitel XXXV Disposition der Syntax.*

	Seite
§ 1 Auseinandersetzung mit J. Ries . . . . .	1—5
§ 2. Eintheilung der Satzlehre . . . . .	5—10

## *Kapitel XXXVI Subjekt und Prädikat (Kopula)*

§ 3. Subjekt . . . . .	10
§ 4 Prädikat. Allgemeines . . . . .	10—12
§ 5 Entstehung der Kopula . . . . .	12—14
§ 6. Das Prädikativum ist ein Adjektivum . . . . .	15—16
§ 7 Das Prädikativum ist ein Adverbium . . . . .	16—18
§ 8. Das flektierbare Prädikativum bei dem Verbalnomen . . . . .	19—20
§ 9 Das Prädikativum weicht im Kasus von dem Subjekts-nominativ ab . . . . .	20—22
§ 10 Ausdehnung des Begriffes 'prädikativ' . . . . .	22—23

## *Kapitel XXXVII Die subjektlosen Sätze*

§ 11 Naturerscheinungen . . . . .	23—26
§ 12. Verba von der Bedeutung 'vor sich gehen, gelingen' . . . . .	26—27
§ 13. Das Verbum <i>sem</i> , Existenzialsätze . . . . .	27—29
§ 14 Transitive Verba mit einem Akkusativ . . . . .	29
§ 15 Verba mit einem Akkusativ oder Dativ der betroffenen Person (leibliche oder seelische Affektionen) . . . . .	29—35
§ 16. Passivische Formen . . . . .	35—36
§ 17. Vereinzelter Rückblick ( <i>ḡeī refet</i> , Alter der subjektlosen Sätze) . . . . .	36—37

## *Kapitel XXXVIII. Stellung und Satzbetonung der Wörter*

§ 18. Allgemeines über die Wortstellung . . . . .	38—40
§ 19. Allgemeines über die Satzbetonung der Wörter . . . . .	40—45

### I Die Enklitika

§ 20. Enklitische Partikeln und Pronomina . . . . .	45—49
§ 21. Stellung der Enklitika . . . . .	49—51
§ 22. Rangordnung unter den Enklitika . . . . .	51—53
§ 23. Verdängung der Enklitika von ihrer Stelle. Schlussbemerkung über die Enklitika . . . . .	54—56

II. Das Verbum finitum.		Seite
§ 24.	Einleitendes . . . . .	56—58
§ 25.	Das altindische Verbum im abgeschlossenen Hauptsatze	58—61
§ 26	Modifizierte Anfangsstellung der Verba des Sagens im Ai	61—62
§ 27	Das Verbum aus der Endstellung verdrängt im Ai. .	62—64
§ 28	Das Verbum im Iranischen, Griechischen, Lateinischen	64—66
§ 29	Das Verbum im Germanischen (Hauptsatz) .	66—68
§ 30.	Das Verbum im Slavischen und Litauischen	68—73
§ 30a	Das Verbum im Keltischen und Albanesischen	73—76
§ 31.	Tonlose Formen von Hilfsverben .	76—80
§ 32.	Stellung und Betonung des Verbums im Hauptsatze des Indogermanischen . . . . .	80—83
§ 33.	Betonung des Verbums im altindischen Nebensatze	83—85
§ 34.	Stellung des Verbums im deutschen Nebensatze .	85—86

## III

§ 35	Die Vokative	86—88
------	--------------	-------

## IV. Die Attributiva

§ 36	Die demonstrativen Pronomina	89—91
§ 37	Die possessiven Pronomina .	91—93
§ 38	Die Zahlwörter	93—94
§ 39.	Die einfachen Eigenschaftswörter	94—99
§ 40.	Abgeleitete und zusammengesetzte Adjektiva	100—102
§ 41	Der attributive Genitiv .	102—103

## V Die Präpositionen.

§ 42	Präposition und Verbum	103—104
§ 43	Präposition und Kasus .	104—109
§ 44	Rückblick (Übersicht über die Satzbetonung und Stellung der Wörter) . . . . .	109—112

*Kapitel XXXIX. Die Ellipse*

§ 45	Allgemeines über die Ellipse . . . . .	112—117
§ 46.	Ellipse der Kopula .	117—121
§ 47	Ellipse anderer Verba . . . . .	122—127
§ 48	Ellipse des Subjekts . . . . .	127—129
§ 49.	Ellipse des Objekts . . . . .	129—130
§ 50.	Ellipse eines Substantivums neben einem Adjektivum	130—136
§ 51.	Ellipse eines Substantivums neben einem davon abhängigen Genitiv . . . . .	136—137
§ 52.	Angebliche Ellipse von lat. <i>quam</i> . . . . .	137—138

*Kapitel XL Gruppen im Satze*

§ 53	Komposita und ihre Eintheilung . . . . .	139—141
------	------------------------------------------	---------

I Iterativkomposita		Seite
§ 54.	Allgemeines . . .	141—142
§ 55	Nominale Substantiva iteriert . . .	142—144
§ 56	Nominale Adjektiva nebst den zugehörigen Adverbia iteriert . . .	144—145
§ 57	Pronomina nebst pronominalen Adjektiven und Adverbien iteriert . . .	146—149
§ 58	Zahlwörter iteriert . . .	149—150
§ 59.	Präposition, Verbum iteriert . . .	150—152
§ 60	Rückblick auf die Iterativkomposita . . .	152—153

## II Das Verbum in seinen Verbindungen

### Verbum und Verbum

§ 61.	Formen des Verbum finitum stehen asyndetisch neben einander . . .	154—156
-------	-------------------------------------------------------------------	---------

### Verbum und Substantivum

§ 62	Partizipia in echter Komposition . . .	156—158
§ 63	Partizipia in unechter Komposition . . .	158—159
§ 64	Verbalnomina in der Komposition . . .	159—162
§ 65	Allgemeines über die Nomina mit verbaler Kraft in Rektionskompositis Jacobi's Hypothese . . .	162—163
§ 66	Wurzelnomina mit verbaler Kraft in Kompositis . . .	163—169
§ 67.	Nomina auf -a- mit verbaler Kraft in Rektionskompositis . . .	169—171
§ 68	Nomina actionis als Schlussglieder im Altindischen und Griechischen . . .	171—172
§ 69	Unechte Rektionskomposita . . .	173—174
§ 70.	Rektionskomposita mit verbalem ersten Gliede . . .	174

### Verbum und Adjektivum.

§ 71	Das Adjektivum in freier Verbindung . . .	174—175
§ 72	Das Adjektivum im Kompositum . . .	175—176

### Verbum und Adverbium

§ 73.	Das Adverbium im Kompositum . . .	176—179
§ 74	Rückblick auf das Verbum in der Zusammensetzung . . .	179—181

## III Das Substantivum in seinen Verbindungen.

### Substantivum und Substantivum.

#### A Die Substantiva stehen in demselben Kasus.

##### Juxtaposition

§ 75.	Das zweigliedrige Asyndeton im Altindischen . . .	181—186
§ 76	Das zweigliedrige Asyndeton im Griechischen . . .	186
§ 77.	Das zweigliedrige Asyndeton im Lateinischen . . .	187
§ 78.	Das zweigliedrige Asyndeton im Litauischen . . .	187—188
§ 79.	Das zweigliedrige Asyndeton im Slavischen . . .	188—190

	Seite
§ 80 Vergleichung des altindischen Asyndetons mit der Verbindung durch Partikeln und dem Dvandva . . . . .	190—192
§ 81 Mehrgliedriges Asyndeton . . . . .	192—194

### Apposition

§ 82 Begriffliches Verhältniss der beiden Substantiva . . . . .	195—196
§ 83 Der Kasus des appositionellen Wortes . . . . .	196—197
§ 83 Die Apposition mit prädikativem Nachdruck . . . . .	197—198
§ 85: Stellung des appositionellen Wortes . . . . .	198—199

### B Die Substantiva stehen nicht in demselben Kasus

§ 86 Das erste Kompositionsglied seinem Numerus nach betrachtet . . . . .	200—202
§ 87. Das erste Kompositionsglied seinem Kasus nach betrachtet . . . . .	203—204
§ 88 Das Kompositum stellt ein neues Wort, und demnach einen neuen Begriff dar . . . . .	204—207
§ 89 Griechische und lateinische Determinativkomposita . . . . .	207—208
§ 90 Gotische und lituslavische Determinativkomposita . . . . .	208—211
§ 91 Unechte Komposition im Altindischen und Germanischen . . . . .	211—215

### Substantivum und Adjektivum

§ 92 Mehrere Adjektiva bei einem Substantivum . . . . .	215—217
§ 93 Das Adjektivum als erstes Glied eines Determinativkompositums . . . . .	217—220

### Substantivum und Adverbium

§ 94. Ein Adverbium in freier Verbindung mit einem Substantivum . . . . .	221
§ 95 Ein Adverbium determiniert ein Substantivum im Kompositum . . . . .	221

### Das Adjektivum in seinen Verbindungen

§ 96 Ein Adjektivum wird durch ein Substantivum näher bestimmt . . . . .	222—223
§ 97 Ein Adjektivum mit einem Adjektivum verbunden . . . . .	223—225
§ 98 Ein Adjektivum wird durch ein Adverbium im freien Gebrauche näher bestimmt. . . . .	225—226
§ 99 Ein Adjektivum wird durch ein Adverbium in der Komposition näher bestimmt . . . . .	226—227

### Das Adverbium in seinen Verbindungen

§ 100 Ein Adverbium mit einem anderen verbunden . . . . .	228
-----------------------------------------------------------	-----

## Kapitel XLI Kongruenz

§ 101 Person des Verbums im Verhältniss zur Person des Subjekts . . . . .	229—230
---------------------------------------------------------------------------	---------



	Seite
§ 102 Singulärisches Verbum neben pluralischem Subjektswort	230—231
§ 103. Pluralisches Verbum neben singularischem Subjektswort	231—236
§ 104 Das Verbum dualisch oder pluralisch bei zwei oder mehreren Subjekten	236—237
§ 105. Das Verbum singularisch bei mehreren Subjekten	237—239
§ 106 Das Verbum richtet sich nach dem Prädikatsnomen statt nach dem Subjekt	239—240
§ 107 Ein als Subjekt gebrauchtes Demonstrativum oder Interrogativum kann sich nach dem prädikativen Substantivum richten	240—243
§ 108 Kongruenz des attributiven Adjektivums mit seinem Substantivum	243—244
§ 109 Ein Adjektivum auf mehrere Substantiva verschiedenen Geschlechts bezogen (attributiv und prädikativ).	244—247
§ 110 Das prädikative Adjektivum neutral bei nicht neutralem Subjekt	247—248
§ 111 Superlativ im Prädikat	248—249
§ 112. Singularis und Dualis distributiv gebraucht	249—251
§ 113 Kongruenzverhältnisse des Dualis im Griechischen, Gotischen und Slavischen	251—254

*Kapitel XLII. Vermischung zweier Konstruktionen  
(Kontamination)*

§ 114. Kontamination unter Anwendung von <i>mit</i>	255—256
§ 115 Kontamination unter Anwendung von <i>und</i>	256—257
§ 116 Asyndetische Konstruktion im Germanischen	257—258
§ 117 Litauisch <i>katràs</i> mit dualischem oder pluralischem Verbum	258—259

*Kapitel XLIII Fragesätze*

I. Unabhängige Fragesätze

§ 118 Die Pronominalfragen	259—260
§ 119 Die einfachen Satzfragen	260—267
§ 120 Die disjunktiven Satzfragen	267—271

II Abhängige Fragesätze.

§ 121. Die abhängigen Fragesätze im Altindischen	271—274
§ 122 Die abhängigen Fragesätze im Griechischen	274—275
§ 123 Die abhängigen Fragesätze im Lateinischen	275—282
§ 124. Die abhängigen Fragesätze im Germanischen	282—286
§ 125. Die abhängigen Fragesätze im Griechischen, Lateinischen, Gotischen verglichen	286—288

*Kapitel XLIV. Abhängige Sätze mit der Prohibitivnegation*

§ 126. Absichtssätze mit $\mu\acute{\eta}$	288—289
§ 127. Inhaltssätze mit $\mu\acute{\eta}$	290—292

	Seite
§ 128. Inhaltssätze mit <i>ne, ut</i> nach 'fürchten'	292—293
§ 129. Zeichen der Abhängigkeit bei den Prohibitivsätzen	293—294
§ 130. Wesen der Abhängigkeit bei Frage- und Prohibitivsätzen	294—295

*Kapitel XLV. Die Relativsätze im Arischen und Griechischen*

§ 131. Vorläufige Übersicht . . . . .	295—296
---------------------------------------	---------

I. Das flektierte Relativum.

§ 132. Die Bezugsmasse besteht aus einem Substantivum, dem attributive Bestimmungen beigegeben sein können. Sie steht ganz im Hauptsatz. . . . .	296—297
§ 133. Die Bezugsmasse besteht aus einer Form des Demonstrativstammes <i>ta-</i> und einem nominalen Substantivum	298
§ 134. Verschränkte Stellung der Wörter der Bezugsmasse	298—299
§ 135. Im Relativsatz steht nur das Relativpronomen, im Hauptsatz ein korrelatives Pronomen (im Arischen <i>ta-</i> oder <i>a-</i> ). Der Relativsatz steht oft voran . . . . .	299—300
§ 136. Eine Bezugsmasse ist überhaupt nicht vorhanden, sondern zu ergänzen . . . . .	300—302
§ 137. Die Verbindung ist ungenau . . . . .	302—303
§ 138. Das Relativum bezieht sich nicht auf ein vorhandenes oder zu ergänzendes Substantivum, sondern auf die substantivisch vorgestellte Handlung des Hauptsatzes	303
§ 139. Der artikelhafte Gebrauch des Stammes <i>ya-</i> im Avestischen . . . . .	303—309
§ 140. Altindisch <i>yád</i> und avestisch <i>yaþ</i> in einer dem Artikel ähnlichen Anwendung . . . . .	309—310
§ 141. Das griechische Relativum demonstrativ gebraucht	310—311
§ 142. Das altpersische Relativum . . . . .	311—314
§ 143. Das relative $\delta\ \eta\ \tau\acute{o}$ . . . . .	315
§ 144. Rückblick auf das arisch-griechische Relativum . . . . .	316—318

II Die Konjunktionen vom Relativstamme.

A Die Konjunktion *\*hod*.

§ 145. Vorläufige Übersicht . . . . .	319—321
§ 146. Die Anwendung ist temporal. In dem Hauptsatz steht ein Zeitbegriff (oder ein Pronomen, das temporal zu verstehen ist) . . . . .	321—322
§ 147. In dem Hauptsatz steht kein Zeitbegriff . . . . .	322—323
§ 148. Das Verhältniss ist nicht rein temporal, sondern hat gegensätzliche oder kausale Schattierung. . . . .	323—324
§ 149. Die Anwendung ist explikativ . . . . .	324—328
§ 150. Locker angefügte Kausalsätze . . . . .	328—329
§ 151. Das Verhältniss ist temporal und kondizional . . . . .	329—330
§ 152. Das Verhältniss ist final. . . . .	330—331
§ 153. Erklärung der verschiedenen Bedeutungen . . . . .	331—333

B Die anderen Konjunktionen.		Seite
§ 154	Al. <i>yādd</i> , gr <i>ὥς</i> , ai <i>yāvat</i> , altp <i>yārū</i> ( <i>yātū</i> ), av <i>yavaŋ</i> , gr <i>ἵνα</i> . . . . .	333—338
III Das indefinite Relativum		
§ 155	Das indefinite Relativum im Arischen . . . . .	338—339
§ 156	Das indefinite Relativum im Griechischen . . . . .	339—343
§ 157	Ὅτι . . . . .	343—345
Kapitel XLVI. Die germanischen Relativsätze.		
Vorläufige Übersicht. . . . .		346—347
I Das gotische <i>ei</i>		
§ 158.	Allgemeines über <i>ei</i> und Übersicht über seine Verwen- dung als Konjunktion . . . . .	347—349
§ 159.	<i>ei</i> adverbial-konjunktionell . . . . .	349
§ 160	<i>ei</i> explikativ im Anschluss an Verba des Hauptsatzes . . . . .	349—350
§ 161	<i>ei</i> in einem locker angefügten Kausalsatz nach einem Fragesatz . . . . .	351
§ 162.	<i>ei</i> final (Inhaltssätze) . . . . .	351—352
§ 163.	Sonstige Verwendung der Konjunktion <i>ei</i> . . . . .	352—353
II. Gotisch <i>þei</i> , angelsächsisch <i>þe</i> , altsächsisch <i>the</i> ( <i>thie</i> ), althochdeutsch <i>the</i>		
§ 164	Gotisch <i>þei</i> und angelsächsisch <i>þe</i> als Konjunktion . . . . .	351—356
§ 165.	<i>þei þe the</i> adverbial gebraucht . . . . .	356—357
§ 166.	<i>þei þe the</i> als Kasus generalis des Relativpronomens . . . . .	357—359
III Pronomina erster und zweiter Person in Relativsätzen		
§ 167.	Gotisch <i>iker</i> , <i>þuer</i> u s w . . . . .	359—360
§ 168	Pronomina erster und zweiter Person relativisch im Althochdeutschen . . . . .	360—361
IV Gotisch <i>wer</i> , altnordisch <i>es</i> ( <i>er</i> ).		
§ 169	Gotisch <i>wer</i> , <i>ser</i> . . . . .	361—363
§ 170	Altnordisch <i>es</i> ( <i>er</i> ) . . . . .	363—364
V. Gotisch <i>saer</i> <i>soer</i> <i>þater</i> , altsächsisch <i>the</i> ( <i>thie</i> ) <i>thun</i> <i>that</i> , althochdeutsch <i>ther</i> <i>thru</i> <i>thaz</i>		
§ 171	Das Bezugswort ist ein Substantivum . . . . .	365—366
§ 172.	Das Bezugswort ist ein Substantivum mit einem kor- relativen Pronomen . . . . .	366
§ 173.	Das Bezugswort ist ein korrelatives Pronomen . . . . .	367—368
§ 174.	Der Hauptsatz hat kein Bezugswort . . . . .	368—369
§ 175.	Verschmelzung des Korrelativums und Relativums (At- traktion) im Gotischen . . . . .	369—372
§ 176.	Verschmelzung im Althochdeutschen und Altsächsischen . . . . .	372—375

	Seite
§ 177. <i>thür</i> hinter dem Relativum . . . . .	375—376
§ 178. <i>patei</i> und Verwandtes ( <i>pan, bpe</i> ) . . . . .	376—378
§ 179. Auseinandersetzung mit Erdmann und Paul . . . . .	378—381
§ 180. Relativsätze ohne Relativpronomen. . . . .	381—385

#### VI. Das Interrogativum angeblich oder wirklich relativisch

§ 181. Altsächsisch <i>so hune so</i> , althochdeutsch <i>sō uuer sō</i> . . . . .	385—387
§ 182. Das bloße Interrogativum relativisch verwendet? . . . . .	388—389

#### *Kapitel XLVII Das Relativum aus dem Interrogativstamm im Slavischen, Litauischen und Italienischen.*

§ 183. Die zwei Quellen des Relativums . . . . .	389—391
--------------------------------------------------	---------

##### I Slavisch und Litauisch

§ 184. Das Relativum <i>že</i> . . . . .	392—394
§ 185. Das indefinite Relativum in Annahmesätzen . . . . .	395—396
§ 186. Das Interrogativum wird zum Relativum in abhängigen Fragen . . . . .	396
§ 187. Der Zustand im Russischen und Serbischen. . . . .	396—399
§ 188. Das litauische Relativum . . . . .	399—400

##### II Lateinisch

§ 189. Das Relativum entsteht aus dem Indefinitum in voran- stehenden Annahmesätzen . . . . .	400—402
§ 190. Das Relativum entsteht in abhängigen Fragen . . . . .	402—404
§ 191. Indefinite Relativa . . . . .	404—405
§ 192. Der Zustand im Indogermanischen . . . . .	405—406

#### *Kapitel XLVIII Das Satzgefüge*

§ 193. Historisches . . . . .	406—415
§ 194. Eintheilung der Sätze im Arisch-Griechischen . . . . .	415—416
§ 195. Verknüpfung von Hauptsätzen . . . . .	416—417
§ 196. Unbezeichnete Hypotaxe . . . . .	418—423
§ 197. Das Relativum des Arisch-Griechischen . . . . .	423—427
§ 198. Konjunktionssätze vom Relativstamm Allgemeines . . . . .	428—429
§ 199. Die arischen Konjunktionen, insbesondere <i>yáthā</i> . . . . .	429—433
§ 200. Die griechischen Konjunktionen vom Relativstamme, insbesondere <i>εἰ</i> und <i>ἐξ</i> <i>οὗ</i> . . . . .	433—435
§ 201. Konjunktionen, welche nicht dem Relativstamme an- gehören. . . . .	436—437
§ 202. Personenverschiebung . . . . .	437—439
§ 203. Modusverschiebung . . . . .	439—445
§ 204. Schlussbetrachtung . . . . .	445—447
Nachtrage und Berichtigungen . . . . .	448
Indices . . . . .	449

## Abkürzungen.

- AB = Das Aitareya Brāhmaṇa her. von Th. Aufrecht, Bonn 1879.
- Albrecht = E. Albrecht De adjectivi attributi in lingua Latina collocatione, Marburg 1890 Diss.
- Aleksandriow = Aleksandrow Litauische Studien, Dorpat 1888.
- Āp. Śr S = The Śraūta Sūtra of Āpastamba ed. by R. Garbe, Calcutta 1882 ff.
- Ásbóth = Russische Chrestomathie von O. Ásbóth, Leipzig 1890.
- AV = Atharva Veda Saṁhita her. von R. Roth und W. D. Whitney, Berlin 1855.
- BB = Beiträge zur Kenntniss der indogermanischen Sprachen her. von A. Bezenberger.
- Becker = E. Becker De syntaxis interrogationum obliquarum apud priscos scriptores Latinos (in Studemund's Studien auf dem Gebiete des archaischen Lateins 1, 115—316).
- Behaghel = O. Behaghel Syntax des Heland, Wien 1897.
- Beovulf = Beovulf mit ausführlichem Glossar her. von Moritz Heyne, Paderborn 1873.
- Bertelsmann = Bertelsmann Ueber die verschiedenen Formen der Correlation in der Structur der Relativsätze des älteren Latein, Jena 1885 Diss.
- Blackert = Blackert De vi usuque dualis numeri apud Homerum, Marburg 1837.
- Bohtlingk-Roth (BR.) = Sanskrit-Wörterbuch herausgegeben von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bearbeitet von O. Bohtlingk und R. Roth, St. Petersburg 1855 ff.
- Bohtlingk = Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung bearbeitet von O. Bohtlingk, St. Petersburg 1879 ff.
- Braune = Forschungen zur deutschen Philologie, Festschrift für R. Hildebrand, Leipzig 1894.
- Brh. ār. up. = Bhṛadāraṇyakōpaniṣad in der Mādhyamīna-Recension her. u. übers. von O. Böhtlingk, St. Petersburg 1889.
- Brugmann Griech. Gr.<sup>3</sup> = K. Brugmann Griechische Grammatik in J. Müller's Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, zweiter Band 3. Aufl., München 1900.

- Budmani = Budmani Grammatica della lingua serbo-croata, Wien 1867  
 Buslajev = Istoričeskaja grammatika russkago jazyka sostavl. O Buslajevym 4 Aufl. Moskau 1875  
 Caland = W. Caland Zur Syntax der Pronomina im Avesta, Amsterdam Ak d. Wiss 1891  
 Capelle = Capelle Beiträge zur homerischen Syntax, Philologus 36, 2, 193 ff  
 Chänd Up = Khändogjapanishad kritisch her. und übers. von O Bohtlingk, Leipzig 1889  
 Classen = J. Classen Beobachtungen über den homerischen Sprachgebrauch, Frankfurt 1867  
 cod Mar = Quattuor evangeliorum versionis palaeo-slovenicae codex Marianus glagoliticus ed. V. Jagić, Berlin-St. Petersburg 1879  
 Collitz = Sammlung der griechischen Dialekt-Inschriften her. von H. Collitz, Göttingen 1884 ff  
 Daničić pripov = Pripovetke iz staroga i novog zaveta preveo Daničić, u Beogradu 1865  
 Deecke = W. Deecke Die griechischen und lateinischen Nebensätze auf wissenschaftlicher Grundlage neu geordnet, Colmar 1887 (Programm von Buchsweiler)  
 Draeger = A. Draeger Historische Syntax der lateinischen Sprache, Leipzig 1874 ff  
 Eckardt = Eckardt Syntax des gotischen Relativpronomens, Halle 1875 Diss  
 Erdmann 1 = O. Erdmann Grundzüge der deutschen Syntax, Stuttgart 1886 (gelegentlich auch als 'Erdmann', oder 'Erdmann, Syntax', zitiert)  
 Erdmann 2 = dass., zweite Abtheilung von O. Mensing, Stuttgart 1898 (gelegentlich auch als Erdmann-Mensing zitiert)  
 Erdmann in Kap. 46 = Erdmann Untersuchungen über die Sprache Otfriids I, Halle 1874  
 Gabelentz-Loebe = Ulfilas ed. H. C. de Gabelentz et J. Loebe, Altenburg u. Leipzig 1836 ff  
 Gaedicke = C. Gaedicke Der Accusativ im Veda, Breslau 1880  
 Gehring = Index Homericus composuit Augustus Gehring, Lipsiae 1891  
 Goodwin = W. W. Goodwin Syntax of the Modes and Tenses of the Greek Verb, London 1889  
 Grassmann (Gr) = Wörterbuch zum Rigveda von H. Grassmann, Leipzig 1873 [gelegentlich ist mit Grassmann (Gr) auch auf die Übersetzung des Rigveda verwiesen]  
 Grimm = Jacob Grimm Deutsche Grammatik  
 Gunzl = Gunzlaußsaga Ormstungu her. von E. Mogk, Halle 1886  
 Heland = Heland her. von E. Sievers, Halle 1878  
 Hermann = Heermann Das Pronomen \*χος als Adjectivum, Koburg 1897.  
 Hirt Akzent = H. Hirt Der indogermanische Akzent, Strassburg 1895  
 Holtze = F. G. Holtze Syntaxis priscorum scriptorum latinorum 1—2, Leipzig 1861—62  
 Jacobi = H. Jacobi Compositum und Nebensatz, Bonn 1897

- Jagré = Jagré Denkschriften der Wiener Akademie Band 46  
 Jagré (Archiv) = Archiv für slavische Philologie her von V Jagré  
 JAOS = Journal of the American Oriental Society  
 IF. = Indogermanische Forschungen Zeitschrift für indogermanische Sprach- und Altertumskunde her von K Brugmann u. W Streitberg.  
 Jolly = Jolly Ein Kapitel vergleichender Syntax, München 1872  
 JUB = The Jāmīniya or Talavakāra Upanishad Brāhmaṇa, text translation and notes by H. Oertel (Journal of the American Oriental Society Vol 16)  
 Klinghardt = Klinghardt Die Syntax der gotischen Partikel *ei*, Zacher's Zeitschrift Bd 8  
 Kolbing = E Kolbing Untersuchungen über den Ausfall des Relativpronomens in den germanischen Sprachen, Strassburg 1872  
 Kuhner-Blass = Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache von R Kuhner 3 Aufl. besorgt von F. Blass, Hannover 1890 ff  
 Kurschat = Grammatik der litauischen Sprache von F. Kurschat, Halle 1876  
 Kurschat, Wb = Wörterbuch der litauischen Sprache von F. Kurschat, Halle 1883.  
 KZ = Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung her von Th Aufrecht und A. Kuhn (jetzt E. Kuhn und J Schmidt)  
 Lange = L Lange Der homerische Gebrauch der Partikel *ei*, Abh der Sachs Ges d Wiss 1872 n 73  
 Leskien-Brugman = Litauische Volksheder und Märchen ges von A Leskien und K Brugman, Strassburg 1882.  
 Ludwig (L) = A. Ludwig Der Rigveda oder die heiligen Hymnen der Brāhmaṇa, Prag 1876 ff  
 Lund = G. F. V Lund Oldnordisk ordfoyningslaere, Kobenhavn 1862  
 Marchen (litauisch) = Litauische Volkslieder und Märchen ges von A Leskien und K. Brugman, Strassburg 1882.  
 Marchen (russisch) = Narodnyja russkija skazki izdalū A. Afanasijevū, Moskau 1855, zitiert nach Theilen und Seiten  
 Marchen (serbisch) = Srpske narodne pripovijetke skupio ih i na svijet izdao Vuk Stef Karadžić, Wien 1853, zitiert nach Seiten.  
 Maretić = Maretić Grammatika i stilistika hrvatskoga ili srpskoga jezika, Agram 1899.  
 McKnight = McKnight The primitive Teutonic order of words (in the Journal of Germanic Philology ed by Gustav F. Karsten 1, 136 ff.)  
 Meisterhans<sup>2</sup> = K Meisterhans Grammatik der attischen Inschriften 2 Aufl., Berlin 1888  
 Miklosich = Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen von F. Miklosich  
 Miklosich in Kap 37 = F Miklosich Subjectlose Sätze, Wien 1883  
 Miklosich, Gl. = Lexicon Palaeoslovenico-graeco-latinum em. auct. ed. F Miklosich, Wien 1862—1865.

- Miklosich, Wb = Etymologisches Wörterbuch der slavischen Sprachen von F. Miklosich, Wien 1886.
- Momo<sup>2</sup> = D. B. Monro A Grammar of the homeric dialect sec ed. Oxford 1891.
- Morus = Morris The subjunctive in independent sentences in Plautus (American Journal of Philology 18).
- Mourek Syntaxis = Mourek Syntaxis složených vět v gotštině, Prag 1893.
- MS = Māitrāyaṇī Saṃhitā her von L. von Schroeder, Leipzig 1881 ff
- Nestor = Chronica Nestoris textum Russico-Slovenicum edidit Fr. Miklosich, Vindobonae 1860
- Neue = F. Neue Formenlehre der lateinischen Sprache 2 Aufl., Berlin 1877 ff, 3. Aufl. besorgt von Wagener
- Ogonowski = Ogonowski Studien auf dem Gebiete der ruthenischen Sprache, Lemberg 1880.
- Ohler = W Ohler Ueber den Gebrauch des Dualis bei Homer, Mainz 1884.
- Otfild = Otfilds von Weissenburg Evangelienbuch Text Einleitung Grammatik Glossar von J. Kelle, Regensburg 1856 ff
- Pätzolt = Patzolt Beiträge zur historischen Syntax der lateinischen Sprache, Programm von Waldenburg Ostern 1875.
- Paul (mhd Gr) = Mittelhochdeutsche Grammatik von H Paul, Halle 1884
- Paul, Principien<sup>2</sup> = Principien der Sprachgeschichte von H Paul 2 Aufl., Halle 1886
- Pedersen = H Pedersen Albanesische Texte, Abh d phil-hist Classe der Königl Sachs Ges. der Wiss. Band 15, Nr 3, Leipzig 1895.
- Pischel-Geldner = Vedische Studien von R Pischel und K F Geldner, Stuttgart 1889 ff.
- v Planta = R v. Planta Grammatik der oskisch-umbriischen Dialekte, 2 Band, Strassburg 1897
- Platonius = Platonius Der homerische Gebrauch von ἦ (ἦε) in Frage-sätzen, Programm des Königl. Gymnasiums zu Cassel 1873
- RV. = Die Hymnen des Rigveda her von Th. Aufrecht 2 Aufl., Bonn 1877.
- Schleicher = Litauische Grammatik von A Schleicher, Prag 1856.
- Schleicher, Les = Litauisches Lesebuch und Glossar von A. Schleicher, Prag 1857
- Schmalz<sup>2</sup> = J G Schmalz Lateinische Syntax in J. Muller's Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft 2 Band 2 Aufl., München 1890 Die 3 Auflage konnte noch nicht benutzt werden
- J. Schmidt, Pluralb = J Schmidt Die Pluralbildungen der indogermanischen Neutra, Weimar 1889
- Schuchardt = Schuchardt Der mehrzielige Frage- und Relativsatz (Sonderabdruck aus Analecta Graeciensia, Festschrift zum Wiener Philologentage), Graz 1893
- SF = Syntaktische Forschungen von B Delbrück und E. Windisch, Halle 1871 ff
- Sobolevskij = Velikorusckija narodnyja pëśni, izdany A J. Sobolevskim Tom. 1—5, St. Petersburg 1895—99.



- Soerensen = A Soerensen Polnische Grammatik, Leipzig 1899  
 Speyer = J S Speyer Sanskrit Syntax, Leyden 1886.  
 Speyer = Vedische und Sanskrit-Syntax von J S Speyer in Grundsatz der Indo-Arischen Philologie und Altertumskunde her von Georg Buhler, Strassburg 1896 Bd 1, Heft 6  
 Spiegel, Gramm = F Spiegel Vergleichende Grammatik der altindischen Sprachen, Leipzig 1882  
 Spiegel<sup>2</sup> = F Spiegel Die altperisischen Keilschriften 2. Aufl., Leipzig 1884  
 Fr Stolz Hist Gramm (oder Stolz) = Historische Grammatik der lateinischen Sprache, 1 Theil von Fr Stolz, Leipzig 1894  
 ŚB = The Śatapatha-Brāhmaṇa ed. by A Weber, Berlin und London 1857  
 Tatian = Tatian lateinisch und deutsch mit ausführlichem Glossar her von E. Sievers, 2 Aufl., Paderborn 1892  
 TB = The Taittiriya Brāhmaṇa ed by Rājendralāla Mitra, Calcutta 1859 ff (in Bibl ind).  
 Tomanetz = Tomanetz Die Relativsätze bei den ahd Uebersetzern des 8 und 9 Jahrh., Wien 1879  
 TS = The Taittiriya-Samhitā her von A Weber, Leipzig 1871—72 (in Ind Stud)  
 Urtel = F Urtel Homerscher Gebrauch des Optativs der abhängigen Rede, Weimar 1884 Progr  
 Wackernagel Akzent = Beiträge zur Lehre vom griechischen Akzent von J. Wackernagel, Basel 1896 Progr  
 Wackernagel Dehnungsgesetz = Das Dehnungsgesetz der griechischen Composita von J Wackernagel, Basel 1889  
 Wackernagel Gramm = Altindische Grammatik von J. Wackernagel, 1 Theil, Göttingen 1896  
 Wackernagel in Kap 38 = J Wackernagel Ueber ein Gesetz der indogermanischen Wortstellung IF 1, 333 ff  
 Weber Absichtssätze = Ph Weber Zur Entwicklungsgeschichte der Absichtssätze, Würzburg 1884 (Schanz Beiträge zur historischen Syntax der griechischen Sprache Bd 2)  
 Wegener = Wegener Der lateinische Relativsatz, Treptow 1874 Progr  
 Wilmanns = W Wilmanns Deutsche Grammatik I und II, 2 Aufl., Strassburg 1897 und 1 Aufl 1896  
 Wölflin (Archiv) = Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik her von E. Wölflin, Leipzig.  
 Wölflin, Kompar = E Wölflin Lateinische und romanische Comparison, Erlangen 1879

## Kapitel XXXV. Disposition der Syntax.

Indem ich den dritten Theil dieses Werkes beginne, welcher die Satzlehre, also die Syntax im engeren Sinne umfassen soll, sehe ich mich veranlasst, zu der im Jahre 1894 erschienenen Schrift von J. Ries 'Was ist Syntax?' Stellung zu nehmen, und im Anschluss daran die bisher von mir befolgte und weiter noch zu befolgende Anordnung des Stoffes zu rechtfertigen. Dabei werde ich mich in Einzelfragen, gleichsam als einer Illustration zu Ries' Theorie, des altisländischen Elementarbuches von J. Holthausen (Weimar 1895), bedienen, in welchem, wie der Verfasser in der Vorrede sagt, zum ersten Male der Versuch gewagt wird, "den in dem geistvollen Buche von John Ries 'Was ist Syntax?' aufgestellten Forderungen an eine zugleich wissenschaftliche und praktische Anordnung der syntaktischen Erscheinungen gerecht zu werden".

### § 1. Auseinandersetzung mit J. Ries.

Ries will die bisher angenommene Dreitheilung der Grammatik in Lautlehre, Wortbildungslehre, Syntax durch die Vierteilung Lautlehre, Lehre von der Form der Worte, Lehre von der Bedeutung der Worte, Lehre von den Wortgefügen ersetzt wissen. Es soll also zwischen Wortbildungslehre und Syntax die Lehre von der Bedeutung der Wortarten und Wortformen eingeschoben, und dieser Vieles von dem zugewiesen werden, was bis jetzt gewohnheitsmässig in der Syntax abgehandelt worden ist. Vieles, aber nicht Alles. Denn die Behandlung der Wortarten und Wortformen soll nicht ganz aus der Syntax

verwiesen werden. Einige Abwandlungen der Wörter dienen ja, wie bekannt, nur der Bezeichnung gewisser Eigenthümlichkeiten, welche als innere Angelegenheiten der Wörter angesehen werden können, z. B. die Zeichen für Geschlecht und Numerus der Substantiva. Diese gehen, so fußt Ries aus, an sich die Syntax nichts an, sie sind also in die Bedeutungslehre zu verlegen, und kommen in der Syntax nur in soweit zur Erwähnung, als sie etwa bei der Kongruenz eine Rolle spielen. Anders verhält es sich in anderen Fällen. Die Kasus z. B. sind gewiss in der Syntax zu behandeln, da sie ja ein Verhältniss des Substantivbegriffes zur Satzhandlung bezeichnen. Diese Definition passt aber nicht auf alle Kasuswendungen; ein Lokalis wie *Romae* drückt nach Ries S. 99 eine 'rein sachliche Bestimmung', nicht eine syntaktische Beziehung aus, er gehört also nicht in die Syntax, sondern in die Bedeutungslehre. Aus diesen Erörterungen folgt, dass die Bedeutungslehre kein einheitliches Ganzes ist "Ist aber ihr Stoff nicht einheitlich, ist sie als Ganzes weder in der Wortlehre zu erschöpfen noch in die Syntax einzufügen, so ist das Einfachste und allein Richtige, sie zu theilen und, was an ihr syntaktisch ist, der Syntax, was an ihr nicht syntaktisch ist, der Wortbedeutungslehre zuzuweisen (S. 108)." Ich glaube, dass dieser Theilungsvorschlag der ernstesten Erwägung werth ist, aber es muss doch gesagt werden, dass man bei dem Versuch der Ausführung auf erhebliche Schwierigkeiten stossen wird, z. B. hinsichtlich der Kasus, was hier an einem Beispiel gezeigt werden mag. Nach Ries gehört, wie wir eben sahen, ihr adverbialer Gebrauch in die Bedeutungslehre, und so hat denn auch Holthausen S. 137 über den Genitiv zu bemerken. "Ein ziemlich seltener freier Gen. von einigen Wörtern hat adverbiale Bedeutung, z. B. *annars heims* in der anderen Welt" u. s. w. Also das erste, was man von dem Genitiv erfährt, ist eine Anwendung, die doch nur in Folge einer Erstarrung des lebendigen Gebrauches zu Stande kommen konnte. Das wäre für eine historische Darstellung, wie ich sie versuche, unerträglich. Soll man nun die Kasus in der Wortbedeutungs-

lehre gar nicht erwähnen? Das werden die Systematiker nicht wollen, und so sieht man sich in Schwierigkeiten verwickelt, wenn man die von Ries empfohlene Theilung durchführen will. Aber nicht bloss die Bedeutungslehre, sondern auch die Wortfügungslehre in der von Ries gewünschten Gestalt giebt zu Fragen und Bedenken Veranlassung, was ich wieder durch ein Beispiel aus der Kasuslehre belege. Die Lehre von den Wortgefügen hat bei Holthausen drei Hauptabtheilungen, nämlich 1) Nominalverbindungen, 2) Verbum und Nomen, 3) Verbalverbindungen. Bei 1) werden zunächst unter der Überschrift 'Beiordnung' Apposition und Attribution behandelt, dann unter der Überschrift 'Rektion' und zwar a) 'direkte' der adnominale Genitiv, darauf unter b) der Genitiv mit Propositionen. Endlich folgt bei der zweiten Hauptabtheilung der Genitiv mit Verben. Ich denke, diese Eintheilung hat den Fehler, dass sie um der Systematik willen Zusammengehöriges trennt. Es wird doch wohl besser sein, nach der alten Weise die Kasuslehre in ungetheiltem Zusammenhang zu behandeln. Das kann aber nur in der Bedeutungslehre geschehen, und so müsste denn wieder Vieles, was eigentlich in die Wortfügungslehre gehört, der Übersichtlichkeit zu Liebe schon in der Bedeutungslehre abgehandelt werden. Ich fürchte, es wird, auch wenn man die Bedeutungslehre als besonderen Theil der Grammatik anerkennt, doch stets bei einer Art von Mischsyntax sein Bewenden haben, und man wird sich, wie es denn auch von mir geschehen ist, bemühen müssen, den unleugbaren Mängeln dieser Darstellungsform durch Rekapitulationen und Verweisungen die Spitze abzubrechen.

Es bleibt nun noch übrig, über die von Ries vorgeschlagene Definition des Begriffes Syntax ein Wort zu sagen. Ich habe im Einklang mit der Tradition die Syntax definiert als die Lehre von dem Satze und seinen Theilen (1, 83), während Ries in ihr die Lehre von den Wortgefügen sieht. Allenfalls ist er, weil er gern mit der 'Satzlehre' in Frieden leben will, geneigt, zu sagen: die Lehre vom Satze und den übrigen Wortgefügen (S. 61). Der Unterschied scheint klein, ist aber nicht

unwichtig. Ries hat für seine Abneigung vom Satze auszugehen mehrere Gründe. Den einen praktischen, dass es eine allgemein angenommene Definition des Begriffes 'Satz' nicht gabe (§ 50), wird man nicht hoch bewerthen. Man muss sich eben bemühen, eine solche zu finden. Den prinzipiellen Grund drückt Ries S. 48 in folgenden Worten aus: "Zerlegt sich die wissenschaftliche Betrachtung das komplexe Gebilde der Sprache, von formalen Gesichtspunkten ausgehend, in seine Bestandtheile, so findet sie: 1) die Laute, als die kleinsten, nicht weiter zerlegbaren, einfachsten Einheiten, 2) zu neuen (verhältnissmässig) selbständigen Einheiten verbundene Laute d. h. Wörter; und 3) wiederum zu neuen (relativ) selbständigen Einheiten verknüpfte Wörter d. h. Wortgefüge. Sätze aber findet eine formale Analyse zunächst nicht." Hier kann ich durchaus nicht zustimmen. Nach meiner Ansicht stösst jede Analyse des Gesprochenen zunächst auf die Einheit des Satzes, auch jede formale. Denn ein Satz ist, von Seiten seiner Form betrachtet, dasjenige, was von zwei Pausen eingeschlossen ist, oder, positiv gesprochen, eine aus artikulierter Rede bestehende Expirationseinheit (*breath group* bei Sweet), innerhalb deren, sobald sie eine gewisse Ausdehnung erreicht, ein Wechsel zwischen höherer (stärkerer) und tieferer (schwächerer) Betonung stattfindet<sup>1)</sup>. Innerhalb dieser Einheit die kleineren Einheiten, nämlich die Wörter, herauszufinden, ist für den Ungeschulten nicht so leicht als wir uns gewöhnlich vorstellen. Es genügt, in dieser Beziehung auf eine hübsche Bemerkung Sweets in der 1, 73 Anm. angeführten Schrift hinzuweisen. Sweet erzählt dort S 4, dass jemand das Cornische des vorigen Jahrhunderts bezeichnet habe als einen höchst unregelmässigen Jargon, dessen Haupteigenthümlichkeiten eine merkwürdige Unsicherheit der Sprechenden darüber war, wo das eine Wort aufhörte und das andere begann, wozu der ausgezeichnete Phonetiker bemerkt. "I must confess to having

---

1) Dies ist die formale Ergänzung meiner vom Inhalt ausgehenden Definition 1, 75, vgl. 1, 74 oben.

encountered the same difficulty in my study of our own language". Auch im Deutschen liegen bekanntlich solche Fälle vor. Ob *beizeiten*, *zuhause* u. a. hnl. je ein Wort ist, oder je zwei Wörter, darüber sind wir nicht ganz sicher, und der völlig Ungeschulte hält jedenfalls *dermann* ebenso gut für eine Einheit wie *erzählen*. Durch diese Ueberlegungen finde ich mich berechtigt die Ansicht festzuhalten, dass die zunächst sich aufdrängende Einheit der Satz ist, in welchem durch die Arbeit des Analysierens und Vergleichens einzelne Wörter und Wortgruppen unterschieden werden, und dass diese gegebene und natürliche Einheit auch den Ausgangspunkt für die Definition der Syntax bilden muss. Als positiven Grund für die Ersetzung des 'Satzes' durch die 'Wortgefuge' macht Ries geltend, dass es sinnvolle Verbindungen von Wörtern giebt, welche weder Sätze noch Theile von Sätzen sind, wohin z. B. mehrwortige Büchertitel wie 'Goethes Leben' gehören. Wo soll man diese unterbringen, wenn man vom Satz ausgeht? Ich gestehe, dass ich diese Schwierigkeiten nicht hoch einschätzen kann. Ich erblicke in den angeführten Verbindungen Abkürzungen. Sie waren demnach in der Lehre von der Ellipse zu behandeln. Wenn das im Folgenden nicht geschehen ist, so liegt der Grund nur darin, dass die Erscheinung wesentlich den modernen lebenden Sprachen angehört.

Hiernach darf ich sagen, dass ich mich durch die Schrift von Ries zwar vielfach belehrt und gefördert finde, aber ich sehe mich nicht von dem Plane abgelenkt, den ich von vornherein für das vorliegende Werk ins Auge gefasst hatte, und darf nunmehr versuchen, die Anordnung des vorliegenden Bandes zu rechtfertigen, wobei ich an dasjenige anknüpfe, was ich 1, 73 ff. über den Satz und die Satztheile ausgeführt habe.

## § 2. Eintheilung der Satzlehre

Ich habe 1, 73 ff. bemerkt, dass sich einer vergleichend-historischen Betrachtung mindestens drei Typen des eingliedrigen Satzes als alterthümlich ergeben: die Interjektionen, die Vokative, die subjektlosen Verba, dazu kann man noch die

Imperative in ihrer einfachsten Gestalt fügen. Ueber die Interjektionen weiss ich vom vergleichenden Standpunkt aus nichts beizubringen, die Vokative werden § 35 zur Sprache kommen, die Imperative sind 2, 357 ff. erörtert worden. Hinsichtlich der subjektlosen Sätze aber bin ich wieder zweifelhaft geworden, da eine erneute Erwägung mich zu dem Ergebniss geführt hat, dass man mit den Mitteln der historischen Sprachforschung nicht feststellen kann, ob in ihnen überall Ellipse vorliegt oder nicht. Ich habe unter diesen Umständen im Folgenden auf die Behandlung des eingliedrigen Satzes verzichtet und mich sofort dem mehrgliedrigen zugewendet. Unter den Theilen des mehrgliedrigen Satzes nun sind einige obligatorisch, andere fakultativ. Die obligatorischen sind Subjekt und Prädikat. Ihnen ist das nächste Kapitel (36) gewidmet. Ich will diese Ausdrücke hier nicht in dem psychologischen Sinne verstanden wissen, wonach Subjekt die zuerst in das Bewusstsein tretende Masse, Prädikat aber die damit in Verbindung tretende neue Masse ist, sondern in dem hergebrachten grammatischen, der der Logik entlehnt worden ist. Ich verstehe also unter Subjekt ein den Mittelpunkt der Aussage bildendes im Nominativ stehendes Substantivum, unter Prädikat das von diesem Ausgesagte. Vielleicht ist es möglich, durch Zurückgehen in die Vergangenheit zu einer etwas lebensvolleren Definition zu gelangen (vgl. 1, 188). Da es wahrscheinlich ist, dass die Neutra ursprünglich nicht fähig waren, einen Nominativ zu bilden, und da es ferner wahrscheinlich ist, dass ursprünglich ein Passivum nicht vorhanden war, so darf man behaupten, dass in der Verbindung von Substantivum und Verbum das Subjekt der thätig gedachte Träger des Verbalvorganges war. Das Prädikat war ursprünglich eine Form des Verbum finitum oder auch ein Nomen oder Adverbium, dessen Verbindung mit dem Subjekt durch kein in Lauten dargestelltes Mittel ausgedrückt war. Zu diesen beiden ältesten Formen kam dann als dritte die Verbindung eines zur Kopula herabgesunkenen Verbums mit einem Substantivum, Adjektivum oder Adverbium. Da der Ausdruck Prädikat (*κατηγόρημα*) der Logik entlehnt ist,

die Musterbeispiele der Logik aber entweder allgemein oder für die Gegenwart des Sprechenden gültige Sätze sind, so ist das verbale Prädikat in der Logik stets im Indikativ Präsens gedacht. In der grammatischen Kunstsprache hat sich das geändert. An den Indikativ des Präsens schliesst sich rückwärts von selbst der Präteritale und vorwärts der futurische. Von diesem aber kommt man in unmerklichem Uebergange zum Konjunktiv und von da zum Injunktiv und zum Optativ. Eine besondere Bewandniss hat es mit dem Imperativ. Wahrscheinlich drückten die ältesten Imperativformen nichts anderes aus als die Verbalhandlung, ohne dass dabei eine Adresse angegeben worden wäre. Allmählich erst erhielt der Imperativ nach Analogie der Modi die Personalendungen (vgl. 2, 362). Der Imperativ war also zunächst ein eingliedriger Satz, mit der Zeit kam aber auch für ihn die Unterscheidung von Subjekt und Prädikat zur Geltung. An das Kapitel vom Subjekt und Prädikat schliesst sich unmittelbar in Kap. 37 die Behandlung der Frage, ob es Sätze giebt, in denen einer der obligatorischen Satztheile, nämlich das Subjekt, fehlen kann. Von da an wendet sich die Betrachtung nicht mehr bloss den obligatorischen Satztheilen, sondern ihrer Gesamtheit zu. Diese werden zunächst in Bezug auf ihre Stellung im Satze betrachtet. Da aber die Verschiedenheit der Stellung gewohnheitsmässig mit einer Abstufung in der Betonung verbunden ist, so sind diese beiden Gesichtspunkte nicht wohl zu trennen und Kap. 38 trägt die Ueberschrift 'Stellung und Satzbetonung der Wörter'. Es folgt sodann (Kap. 39) die Besprechung der Frage, welche von den Satztheilen unter Umständen verschwiegen werden können, also die Lehre von der Ellipse. Es wäre vielleicht möglich gewesen, Kap. 37 (subjektlose Sätze) hiermit zu vereinigen. Ich habe aber richtiger gefunden, ihm seine Stellung zu lassen, weil ich nicht zu einer sicheren Entscheidung darüber gekommen bin, ob das ganze Gebiet der subjektlosen Sätze in der That unter den Gesichtspunkt der Ellipse fällt. Kap. 40 handelt von den Gruppen im Satze, giebt also einen Ueberblick über die Verbindungen, welche die einzelnen



Satztheile unter einander eingehen können. Ich habe ein solches Kapitel bereits in meiner Altindischen Syntax aufgestellt, und bin dem dort eingeschlagenen Verfahren im Wesentlichen auch hier gefolgt. Vergleiche ich meine Darstellung mit der parallel gehenden Behaghels in dem Kapitel 'Wortgruppen', Seite 109—222 seiner Syntax des Heband (Wien 1897), so zeigen sich an bedeutsameren Unterschieden die zwei folgenden. Behaghel hat, da er dem Abschnitt von den Wortgruppen eine zentrale Stellung innerhalb der Syntax anweist, möglichst viel, u. a. die Kasuslehre hineingezogen. Ich halte das aus denselben Gründen, die ich vorher bei ähnlicher Veranlassung gegen Ries geltend gemacht habe, nicht für praktisch. Der Nachtheil ist nicht zu vermeiden, dass Zusammengehöriges zerschnitten wird. Auf der anderen Seite habe ich die Komposita mit hinzugenommen. Man mag das vielleicht bemängeln, weil der Ausdruck 'Gruppe' auf das Kompositum, welches doch eine Einheit darstelle, nicht passe. Ich mochte dagegen aber doch geltend machen, dass im Kompositum zwei Begriffe zu einer Einheit verbunden sind, und vor Allem für die sachliche Wichtigkeit der Berücksichtigung der Komposita eintreten. Verhält es sich auch nicht in allen Sprachen so wie im Sanskrit, wo nach Bopp's Ausdruck die Kunst des Komponierens ebenso wichtig ist wie die des Deklinierens und Konjugierens, so ist doch fast überall die Komposition ein wichtiges und lebendiges Mittel des Ausdrucks, und es ist Aufgabe einer Syntax zu zeigen, wie sich dieses Mittel des Ausdrucks von andern unterscheidet. Dies ist denn auch der Punkt, auf den ich bei meiner Darstellung das Hauptgewicht gelegt habe. Was sich sonst an Unterschieden zwischen Behaghel und mir findet, ist nicht von erheblicher Wichtigkeit. Wir stimmen darin überein, dass wir zum Eintheilungsgrund die Wortart nehmen, welche jedesmal in einer Gruppe die Hauptrolle spielt. Danach hatte ich in meiner Altindischen Syntax die Reihe: Substantivum, Adjektivum, Adverbium, Verbum behandelt, während bei Behaghel die Stichwörter lauten: Substantivum, Adjektivum, Pronomen, Adverbium, Verbum, Par-

tizipium, so dass er also um Pronomen und Partizipium reicher ist. Ich hielt es nicht für nöthig, das Pronomen von dem nominalen Substantivum und Adjektivum abzusondern, da für meine Zwecke nur der Substantiv-, beziehungsweise Adjektivcharakter des Wortes, nicht seine nominale oder pronominale Natur in Betracht kam und kommt. Das Partizipium habe ich bei dem Verbum mit erwähnt. In meiner jetzigen Darstellung habe ich die Präpositionen übergangen, da sie im ersten Bande bereits hinlanglich behandelt sind, und habe es weiter aus Gründen der Übersichtlichkeit für besser gefunden, die Ordnung umzudrehen, und also mit dem Verbum zu beginnen. Wenn ich nun noch erwähne, dass Behaghel in der Zerlegung der Gruppen in Untergruppen viel weiter geht, also auch die dreigliedrigen, viergliedrigen u. s. w. bis zu den siebengliedrigen besonders behandelt, so habe ich wohl die hauptsächlichsten Abweichungen angegeben, und darf mich der weitgehenden Übereinstimmung in Bezug auf das Übrige freuen. Es folgt dann das Kapitel von der Kongruenz (41), welche ja sowohl bei den obligatorischen als bei den fakultativen Satztheilen in die Erscheinung tritt. Nachdem nun noch in Kap. 42 von der Vermischung zweier Konstruktionen gehandelt worden ist, ist die Lehre vom Satze und seinen Theilen beendet. Es folgt, wie üblich, die Lehre von den Arten des einfachen Satzes und dem Satzgefüge. Eine feste Grenze zwischen Nebenordnung und Unterordnung lässt sich nicht ziehen. Ich habe es deshalb im vorliegenden Falle für richtig gefunden, die sog. abhängigen Fragesätze mit den unabhängigen in Kap. 43 zu einer Einheit zusammenfassen. Daran schliessen sich diejenigen Sätze, welche ebenso wie die abhängigen Fragesätze mit einem Hauptsatze verschmolzen sind, obgleich ein in Lauten ausgedrücktes Zeichen der Verschmelzung bei ihnen von Anfang an so wenig wie bei jenen vorhanden ist, die abhängigen Sätze, welche mit der Prohibitivnegation beginnen (Kap. 44). Es folgen in Kap. 45 die Relativsätze im Arischen und Griechischen, welche deshalb hier zur Besprechung kommen mussten, weil ich annehme, dass bereits im Indogermanischen

ein Relativpronomen, und zwar <sup>1</sup>ῥο-, vorhanden war. In den beiden daran sich anschliessenden Kapiteln wird dann ausgeführt, wie dieses proethnische Relativum sich im Germanischen, Slavischen, Litauischen und Lateinischen umgebildet hat. Das Schlusskapitel erörtert zusammenfassend die ältesten Formen des Satzgefüges, wobei zu bedenken ist, dass es nicht die Aufgabe einer historisch-vergleichenden Syntax sein kann, alle Satzverbindungsmittel der Einzelsprachen zu erörtern, sondern dass sie sich begnügen muss, die älteste Schicht aufzudecken. Diese aber liegt im Arischen und Griechischen vor.

## Kapitel XXXVI. Subjekt und Prädikat (Kopula).

Vgl. die allgemeinen Bemerkungen im vorigen Kapitel § 2.

### § 3. Subjekt.

Als Subjekt fungiert der Nominativ derjenigen Wortklassen, welche substantivisch gebraucht werden können. Bei der ersten und zweiten Person des Verbums steckt das Subjekt in der Verbalform. Nur wenn es besonders hervorgehoben werden soll, tritt es in Gestalt des Pronomens erster und zweiter Person zu der Verbalform hinzu. Erst in späteren Perioden geschieht dies auch dann, wenn eine Hervorhebung nicht beabsichtigt ist. In der dritten Person, wo das Suffix nur den Aufgaben der Kongruenz dient, muss das Subjekt durch ein besonderes Wort ausgedrückt werden (das aber natürlich aus der Situation oder einem vorhergehenden Satze ergänzt werden kann). Statt des Nominativs kann auch der partitive Genitiv eintreten, worüber 1, § 162 und § 167 gehandelt worden ist; gelegentlich auch ein prepositionaler Ausdruck, z. B. ἔφωγον περὶ ὀκταχοσίους, *ad duo milia capiuntur*.

### § 4. Prädikat. Allgemeines.

Das Prädikat kann bestehen 1) aus einer Form des Verbum finitum, 2) in der ältesten Zeit wahrscheinlich aus einem

unmittelbar an das Subjekt angefügten Substantivum (wozu auch die Infinitive gehören), Adjektivum (wozu auch die Partizipien gehören) oder Adverbium, um zu bezeichnen, dass das Subjekt mit diesem identisch sei, bez zu der Zahl der genannten Wesen gehöre, oder mit einer Eigenschaft versehen, oder in einer Lage befindlich sei, z B. in moderner Sprache ausgedruckt: *dieser Mann — mein Vater, dieser Mann — ein Krieger, dieser Mann — krank, ich — hier*. Dass derartige Ausdrucksweisen in der Zeit vor Entstehung der Kopula geläufig waren, ist kaum zu bezweifeln; ob aber die entsprechenden Sätze in den Einzelsprachen z B. *omnia praeclara — rara* wirklich Fortsetzer jenes prähistorischen Typus sind, oder ob in ihnen vielleicht Ellipse der Kopula anzunehmen ist, lässt sich wohl nicht mit Bestimmtheit ausmachen. Ich habe es deshalb vorgezogen, sie in dem Kapitel von den Ellipsen zu behandeln.

3) Das Prädikat besteht aus der Kopula und einem Substantivum, Adjektivum oder Adverbium. Da die Kopula ursprünglich ein Verbum mit materiellem Bedeutungsinhalt war, also z B. *est* bedeutete 'ist vorhanden', so waren ursprünglich das Substantivum und Adjektivum (mit dem Adverbium hat es eine besondere Bewandniss) Appositionen zu dem Subjekt, die mit dem Prädikatsverbum in innere Beziehung traten. Als jedoch das Verbum zum blossen Bindewort degradiert war, bildeten jene Wörter den alleinigen Inhalt des Prädikats. Nun ist aber der Augenblick, in welchem das Verbum zur Kopula wird, durchaus nicht immer mit Sicherheit zu bestimmen, und so mag es für meine geschichtliche Darstellung gestattet sein, die Nomenklatur von dem ursprünglichen Zustande zu entlehnen. Ich rechne also im Folgenden die Kopula zum Prädikat, und nenne die anderen dazu gehörigen Wörter Prädikativa.

Ich spreche im Folgenden zuerst von der Entstehung der Kopula, dann von dem Prädikativum. Dabei kommen zunächst die bei demselben auftretenden Wortarten zur Erwägung, doch finde ich über das Substantivum nichts Besonderes zu bemerken. Sodann die Kasus. Der natürliche Kasus ist der Nominativ, doch kann dieser sich verwandeln, wenn der Subjektsnominativ aus

grammatischen Gründen sich verwandelt, wie es z. B. bei dem Akkusativ cum infinitivo der Fall ist. Es kann aber auch der Prädikatskasus von dem Subjektskasus abweichen, indem statt des Nominativs der Instrumentalis, vielleicht auch der Akkusativ auftritt. Schliesslich wird neben dem Subjektsprädikativum auch ein Objektsprädikativum geschaffen.

### § 5. Entstehung der Kopula.

Die Entstehung der Kopula lässt sich oft noch in Einzelsprachen beobachten, z. B. im Griechischen an πέλω, ὑπάρχω, κυρέω. Πέλω ist identisch mit ai. *cáratī*, welches nach Böhtlingk-Roth bedeutet: sich regen, sich bewegen, umherstreichen, fahren, wandern, sich verhalten, verfahren, handeln; häufig mit einem Partizip, z. B. *júhvataś cēruḥ* 'sie wandelten opfernd, opferten immer', vgl. SF. 5, 390 f., auch kopulaartig mit einem Adjektiv, z. B. *átha tvám agadúś caru* dann wandle (sei) gesund AV. 4, 17, 8. Damit vergleichen sich homerische Stellen wie εἶδος ἀκιδνότερος πέλει ἀνὴρ θ 169. Im Allgemeinen aber ist das Griechische einen Schritt weiter gegangen als das Altindische. Es ist nämlich πέλω nicht mehr bloss zu lebenden Wesen, sondern in Weiterführung dieser überlieferten Verbindungen auch zu leblosen getreten, z. B. ὄλιον πέλει ὄρκιον Δ 158, womit dann die Kopula fertig ist Ὑπάρχω heisst im Aorist an der einzigen Homerstelle ἧ γὰρ θέμις ὅς τις ὑπάρξῃ ω 286 'den Anfang machen', also im Präsensstamm 'den Anfang bilden, zu Grunde liegen, vorhanden sein für, vorhanden sein', und wird dann auch mit einem Prädikatsnomen verbunden, das nun zunächst als Apposition zu dem Subjektswort gedacht ist, z. B. θησαυρός ἄν σοι παῖς ὑπῆρχ' οὐμός μέγας 'mein Kind würde für dich als Schatz vorhanden gewesen sein' Euripides Hek. 1229; τὸ γὰρ πλεόν τοῦ χωρίου αὐτὸ καρτερόν ὑπῆρχε καὶ οὐδὲν ἔδει τείχους Thukydides 4, 4. Wieder von einem anderen Ausgangspunkt geht κυρέω aus: auf etwas treffen, zufällig vorhanden sein, vorhanden sein, endlich sein, z. B. κακῶν ὅστις ἔμπειρος κυρεῖ Aischylos Pers. 598. Ähnlich nun verhält es sich mit \**yes* ai. *vas* 'wohnen, übernachten', das im Germanischen

zur Kopula geworden ist, mit *\*bheṃ* 'wachsen, werden', das vielleicht schon in der Urzeit mit *\*es* eine Verbindung eingegangen war (2, 256), und endlich mit der Kopula der Grundsprache *\*es*. Die Urbedeutung dieses Verbums ist unbekannt, die älteste belegbare ist 'existieren'. Dafür einige Belege aus dem RV. *prá sú stōmaṃ bharata vājayanta indrāya satyām yādi satyām āsti, nēndrō astīti nēma u tva āha* bringt doch wetteifernd dem Indra ein Loblied dar, ein wahrhaftiges, wenn er in Wahrheit existiert. 'Indra existiert nicht', so sagt mancher 8, 100, 3; *yād vah śrāntāya sunvatē vārūtham āsti yāc chardiḥ, tēnā nō ādhi vōcata āsti dēvā qhōr urv āsti rātnam ānāgasah* was ihr für den eifrigen Opferer an Schutz habt (euch an Schutz ist), was an Schirm, mit dem tretet für uns ein. Es ist vorhanden, ihr Götter, eine Freiheit von Drangsal, Gabe für den Schuldlosen 8, 67, 6. 7; *āsti hi śmā mādāya vah* es ist ja für euch (etwas) da zum Rausche 1, 37, 15; *nāsya vartā nā tarutā mahūdhanē nārbbhē asti vajrinah* nicht ist ein Abwehrer oder Überwinder desselben vorhanden, des Keiltragers, nicht im Grosskampf, nicht im kleinen 1, 40, 8; *nahī nv āsya pratimānam āsty antār jātēṣūtā yē jānūtvaḥ* denn nicht ist sein Gegenbild vorhanden unter den Geborenen und denen, die geboren werden sollen 4, 18, 4; *nahī tād indra vāsyō anyād āsti* denn nicht ist etwas anderes vorhanden, das besser wäre als du 5, 31, 2. Oft steht ein Wort dabei, welches den Ort des Vorhandenseins angiebt, z. B. *ēbhyaḥ nṛbhyō randhayā yēṣv āsmi* unterwirf (die Feinde) denjenigen Helden, unter denen ich mich befinde 6, 19, 12; *yātrāhām āsmi tāñ ava* wo ich bin, die unterstütze 8, 75, 15; *āsti hi vām iḥā stōtā* denn es ist hier für euch ein Lobsänger vorhanden 5, 74, 6.

Der Übergang zur Kopula neben substantivischem oder adjektivischem Prädikativum lässt sich in Sätzen wie die folgenden beobachten: *prá vām uvōcam aśvinā rāthaḥ svāśvō ajārō yō āsti* ich habe, ihr Aśvin, angerufen den wohlbespannten unvergänglichen Wagen, den ihr habt (oder. euren Wagen, der wohlbespannt ist) 4, 45, 7; *ādha sma tē vrājanam kṛṣṇam āsti* dann hast du eine schwarze Bahn (oder: dann ist

deine Bahn schwarz) 7, 3, 2. Als fertige Kopula erscheint *asti* z. B. in *ayám asmi járatah pášya méhá* ich bin diesen (s. v. a. bin hier), schau auf mich o Sänger 8, 100, 1; *ayám só asmi yáh purá suté vádāmi kām cit* ich bin derjenige hier, welcher beim Tranke allerlei zu reden pflegt 1, 105, 7; *adyá murīya yádi yātudhānō ásmi* heute mochte ich sterben, wenn ich ein Gespenst bin 7, 104, 15; *sálha sušéva edhi nah* sei uns ein gütiger Freund 1, 91, 15; *tvám hí ratnadhá ási* denn du bist Schatzspender 1, 15, 3; *tád u dasmāsya cārutamam asti dāsaḥ* das ist des Wunderbaren schönste Wunderthat 1, 62, 6; *nā tād ōkō asti* das ist keine Stätte zum Wohnen 10, 117, 4; *sārvāhām asmi rōmaśśá* ich bin ganz und gar haarig 1, 126, 7; *ahám asmi sáhamānātha tvám ási sāsahīh* ich bin gesund und du bist siegreich 10, 145, 5; *suhávō na edhi* sei uns ein leicht zu errufender 4, 1, 5; *yám yajnáṃ viśrátaḥ paribhūr ási* welches Opfer du von allen Seiten umgiebst 1, 1, 4; *śávasā hy ási śrutáh* denn durch Kraft bist du berühmt 8, 24, 2; *yáh stōtṛbhyō hávyō ásti yāman* der den Sängern (s. v. a. von den Sängern) anzurufen ist beim Gange 1, 33, 2. Auch neben dem Adverbium erscheint kopulaartiger Gebrauch, z. B. *nahī ram ásti dūraké yātrā ráthēna gáchathah* denn nicht ist (das) für euch in der Ferne, wohin ihí mit dem Wagen fährt 1, 22, 4. Weiteres § 7.

Der Gang der Entwicklung ist also folgender. So lange das Verbum allein ist, liegt kein Grund zu einer Veränderung der Bedeutung vor, *ráthō 'sti* heisst nur 'der Wagen ist vorhanden'. Tritt aber ein Substantivum oder ein Adjektivum hinzu, so entsteht eine Ausdrucksweise, welche für das Sprachgefühl nicht straff genug zusammengefasst ist. Das wichtigere Prädikativum zieht die Aufmerksamkeit so gut wie allein auf sich, und das Verbum sinkt zum Bindewort herab. Jedenfalls hat dazu auch das Vorbild der nur nominalen Prädikative, die für die Urzeit angenommen werden müssen (vgl. § 4), viel beigetragen. Handelt es sich aber um ein stärkeres Verbum, so wird das Adjektivum gern zum Adverbium (vgl. 1, 453 ff.).

## § 6. Das Prädikativum ist ein Adjektivum.

Da über die Kongruenzverhältnisse des prädikativen Adjektivums bei der Lehre von der Kongruenz gehandelt werden wird, ist hier nur davon zu sprechen, dass im Germanischen, Baltischen und Slavischen aus den Bildungsweisen des Adjektivums gewisse für den prädikativen Gebrauch ausgewählt sind.

Wie im Deutschen eine Adjektivform, die wir jetzt als unflektiert und also so zu sagen adverbial empfinden, in das Prädikat gekommen ist, ist 1, 405 ff. gezeigt worden. Aus der Urzeit war eine Neutralform z. B. got. *full* (idg. *\*pľnóm*) überliefert. Neben diese trat eine Analogiebildung *fullata*. Diese letztere, welche der ersteren im attributiven Gebrauch starke Konkurrenz machte, weil sie sich durch ihre Endung deutlich als Begleiter eines Substantivums auswies, blieb dem Prädikat fern, weil das Prädikatsadjektivum nicht bloss zu dem Subjekt, sondern auch zu dem Prädikatsverbum ein Verhältniss hat, und man also kein Bedürfniss empfand, die Zugehörigkeit zum Subjekt stark hervorzuheben. Indem nun Kopula und Prädikativum immer fester verwachsen, konnte die Neutralform (*full*) von der Kopula auch in solche Verhältnisse mitgenommen werden, wohin sie begrifflich nicht gehörte, und auf diese Weise entwickelte sich im Deutschen ein Unterschied zwischen attributiver und prädikativer Form des Adjektivums. Manche Adjektiva, die ihrem Sinne nach ganz vorwiegend prädikativ verwendet wurden, sind in dieser Form starr geworden, z. B. ahd. *güwon* 'gewohnt' (dial. *gewohue*), *giwar* 'gewahr', *anawart* 'achtsam', nhd. *brach*, *kund*, *flugge* u. a. Zu diesen gesellten sich dann noch Substantiva, welche zu Adjektiven übergetreten waren, z. B. *gram*, *angst*, *leid* (vgl. Erdmann Synt. 1, 30). Erdmann Synt. 1, 28 denkt sich den Ursprung der Erscheinung etwas anders. Aber für meine Auffassung spricht die Thatsache, dass die flektierte Form dann gewählt wird, wenn das Adjektivum deutlicher als Apposition zum Subjekt empfunden wird, z. B. *tho gisaz er muader* 'da setzte er sich als ein müder' Otfr (vgl. a. a. O. 1, 36).



Wie 1, 430 bemerkt worden ist, kann im Gotischen auch das schwache Adjektivum prädikativ stehen. Es ist dann als Substantivum empfunden. Dem Gotischen lag diese Wendung besonders nahe, wenn das Subjekt ein Pronomen war (vgl. *er ist bese, ist ein Bosewicht*)

Über das Litauische ist 1, 407 gehandelt. Bei maskulinischem und femininischem Subjekt folgt das Prädikatsnomen dem Subjekt, wie im Ai. u. s. w.; dagegen zeigen sich besondere Gestaltungen in den subjektlosen Sätzen, bez. den Sätzen mit neutrischem Pronomen als Subjekt, wo das Prädikat entweder die Form des alten Neutrums hat, oder des Femininums, oder endlich das Adverbium auf *-aĩ* erscheint.

In Bezug auf das Slavische ist 1, 134 und 438 angegeben worden, dass nach historischer Regel im Prädikat ebenso wie im Deutschen die altüberlieferte nicht zusammengesetzte Form steht, z. B. *věřný vŭ malě i vŭ mŭnozě věřnŭ jesti* ὁ πιστός ἐν ἐλαχίστῳ καὶ ἐν πολλῇ πιστός ἐστι Luk. 16, 10. Über die Entwicklung in den lebenden Sprachen, welche den Unterschied zwischen dem bestimmten und unbestimmten Adjektivum bewahrt haben, vermag ich Genaueres nicht anzugeben.

### § 7. Das Prädikativum ist ein Adverbium.

Es ist klar, dass das *ἐπίρρημα* ursprünglich überall zum ῥῆμα, also in diesem Falle zu dem Verbum existentiae gehört. An solchen Verbindungen sind proethnisch die mit Orts- und Modalitätsadverbien, welche nicht zu nominalen Adjektiven gehören. Ein paar Belege für Ortsadverbien aus dem RV. sind: *ásti hí vām ihá stōtā* hier ist ja für euch ein Lobsänger 5, 74, 6; *kúha sthah kúha jagmathuh* wo seid ihr, wohin seid ihr gegangen? 8, 73, 4; *yád mdra divi páryē yád ŷdhag yád vā svē sádanē yátra vāsi* wenn du o Indra im äussersten Himmel, wenn abgesondert für dich, oder wenn du im eigenen Hause oder wo immer bist 6, 40, 5; *yád adyāśvināv āpāg yát prák sthāl* wenn ihr o Aśvin im Westen oder Osten seid 8, 10, 5; *apākā sāntam* den abseits seienden 1, 129, 1; *ārāc cit sán bha-yatām asya śátruh* selbst fern seiend fürchte sich sein Feind

10, 42, 6; *nīcā śāntam id anayaḥ* den unten seienden fuhrtest du hinauf 2, 13, 12. Aus Homer: ἔθι τ' ὁμολόος ἐστι θαλάσσης σ 50; οἱ δ' ἔτε δὴ σχεδὸν ἦσαν Γ 15; δ δ' οὐ τί οἱ ἐγγύθεν ἦεν X 295; εἴ περ καὶ μάλα πολλὸν ἐκαστέρω ἔστ' Ἑυβοίης η 321; τῶν γὰρ νῆες ἔασι ἐκαστότω οὐδὲ μάλ' ἐγγός K 113 u. s. w. Offenbar aber wurde das Verbum existentiae in manchem dieser Satze nur als Bindemittel aufgefasst. Dafür spricht der Umstand, dass es auch fehlen kann, z. B. *ihā vāṃ vimōcanam* hier ist für euch der Ausspann 2, 37, 5 Auch erscheint es gegen unser Sprachgefühl, für *er ist hier* und *er ist anwesend* zwei verschiedene *ist* anzunehmen.

Von Adverbien der Art und Weise habe ich im Veda nur *tāthā* gefunden, z. B. *yāthā vāśanti tāthēd asat* wie sie wollen so soll es sein 8, 20, 17. Bei Homer: πῶς ὕμιν ἀνὴρ ἔδε φαίνεται εἶναι λ 336; ὅπως ἔσται τάδε ἔργα B 252; ὥς ποτ' ἔον Ψ 643; ὥς καὶ νῦν ἔσσεσθαι δίομαι es wird so sein O 292; οὕτω πῇ τάδε γ' ἐστί Ω 373; αἶ γὰρ δὴ οὕτως εἴη Δ 189, ᾧδε γὰρ ἔσται Σ 266; πάρος δ' οὐκ ἔσsetai ἄλλως E 218. Auch hier wird wohl das Verbum als Kopula gefühlt sein. Oder sollte man das εἶναι in πῶς ὕμιν ἀνὴρ ἔδε φαίνεται εἶναι und κοῖος μὲν τις τοῖσι πολίτησι δόξω εἶναι Herodot 1, 37 verschieden empfunden haben?

Von nominalen Adjektiven gebildete Adverbia scheinen in der Urzeit mit *esse* nicht verbunden worden zu sein. Aus dem RV habe ich Derartiges nicht angemerkt (vgl. SF. 5, 202 ff.), und aus Homer nur τόφρα δὲ Κουρήτεσσι κακῶς ἔν ging es schlecht I 551. Offenbar hat sich κακῶς an πῶς angeschlossen. Hinsichtlich des Lateinischen bemerkt Draeger 1, 169, dass neben *ita sic aliter* schon bei den Komikern *male* (κακῶς) und *bene* häufig sind, wozu noch einige ähnlicher Bedeutung kommen, wie *pulcre aegre*. Manchmal tritt der Unterschied gegen das Adjektivum deutlich hervor, z. B. *quin ergo imus atque obsonium curamus, pulcre ut simus* damit wir uns auf behagliche Weise verhalten, uns wohl befinden? Plautus Merc. 582 (also etwas anderes als *pulcri ut simus*). In vielen Fällen ist nach Draegers Meinung das Verbum einfach als Kopula empfunden worden. Im Umbrischen *prufe si* gleich

lat. *probe sit* (vgl. Brugmann Berichte der sächs. Ges. d. Wiss. 1890 S. 219 Anm. 2, v. Planta 2, 189 421).

Über das Germanische handelt Grimm 1, 923 ff. Man sagt got. *nehva* und *fairra* mit *ist* wie ἔγγός und μακράν z. B. *nehva ist asans* ἔγγός τὸ θέρος ἐστίν Mark. 13, 28; ferner mhd. *daz ist wol*, *mir ist wol* wie *bene est*; ahd. *iz was spato* wie lat. *sero* bei Cicero; mhd. *ze späte*, mhd. *vil trüerecliche ez was* wie lat. *aegre*. Aber wie schon im Mhd. die Formen des Adjektivums und des Adverbiums oft zusammenfließen, so fließen auch, wo die Formen noch getrennt sind, die Bedeutungen der Konstruktionen zusammen, so dass z. B. mhd. *mir ist leide* und *ez was im harte leit* wohl als gleichbedeutend empfunden werden (vgl. Grimm 927).

Über das Litauische habe ich 1, 408 gesprochen. Aus dem Slavischen kommen das Russische und die südslavischen Sprachen wenig in Betracht, da dort die Adverbialform auf *-e* wenig gebräuchlich ist. Man braucht dafür die Neutralform auf *-o*, z. B. *dobro*. Doch findet sich serb. z. B. *dokle nekome ne bude źlje* (gleich aksl. *zŭlě*), *ne može nekome da bude dobro* so lange es einem nicht schlecht gewesen (gegangen) ist, kann es einem nicht gut gehen (Wuk Wb. unter *źlje*). Am weitesten geht darin das Polnische. Darüber sagt Sørensen Gramm S. 108: "Der Umstand, dass das Neutr. Sing. der nominalen Flexion des Adjektivs mit den Adverbialbildungen auf *-o* gleichlautend war, hat zur Folge gehabt, dass auch, sobald das Subjekt des Satzes entweder ein unpersönliches es oder ein Infinitiv oder ein Nebensatz ist, anstatt des Neutr. Sing. des Prädikatsadjektivs das Adverb auf *-ie* sowie die Komparativform des Adverbs auf *-iej* als Prädikat steht, z. B. *to mi jest przyjemnie* (das ist mir angenehm), *bardzo było dobrze i przyzwoicie* (es wäre sehr gut und angemessen); *nie idzie o to gdzie najlepiej, lecz gdzie mniej źle* (es handelt sich nicht darum, wo es am besten [ist], sondern wo weniger schlecht); *źle by było* (es wäre schlimm)" u. s. w.

### § 8. Das flektierbare Prädikativum bei dem Verbalnomen.

Im RV. ist ein Infinitiv von *as* überhaupt nicht, ein solcher von *bhū* nur 10, 88, 10 vorhanden: *tām ū akṛnvan trēdhā bhuvē kām* 'sie machten ihn dreifach zu sein' (*prabhūṣāni* 10, 132, 1 heisst 'sich einstellen', *paribhuvē* 2, 16, 3 'übertreffen'). In den Brāhmaṇa kommen *bhāvitum* und *bhāvitōs* vor. Bei beiden kann, wenn sie von Hilfsverben abhängig sind, das Prädikativum im Nominativ stehen, z. B. *sā ha vāi brahmā bhāvitum arhati* der verdient ein Brahman zu sein ŚB. 12, 6, 1, 41; *īśvarō duścārmū bhāvitōh* er kann hautkrank werden TS 2, 2, 10, 2. Wird aber die Form auf *-ōs* als Ablativ empfunden, was in der Verbindung mit *ā* 'bis' der Fall ist, so wird auch das Prädikativum ablativisch, so: *ā mēdhyād bhāvitōh* bis zum Reinwerden MS. 2, 5, 9 (59, 5)

In den europäischen Sprachen kommen der Akkusativ und der Dativ cum infinitivo in Betracht. In der ersteren Konstruktion folgt das Prädikativum in seinem Kasus dem als Subjekt empfundenen Akkusativ nach (vgl. 2, 471). Dasselbe geschieht bei dem Dativ cum inf., d. h. wenn ein Infinitiv abhängig wird von einem Hauptsatz, der aus einem subjektlosen Ausdruck und einem dazu gehörigen Dativ besteht, so z. B. im Lateinischen *quo in genere mihi negligentē esse non licet*, im Altnordischen, wo der Gedanke 'gut ist es gut zu sein' entweder durch *gott er gōðr* (Nom.) *at vera* oder durch *gott er góðum* (Dat.) *at vera* ausgedrückt werden kann (Lund S. 66); im Litauischen bei *reik* 'es ist nöthig' und ähnlichen Ausdrücken, z. B. *mán reik šlupám būti* 'ich muss sparsam sein' (Schleicher 260); im Slavischen *dobréje ti jesti vŭniti vŭ životi chromu li bēdīnu nežē dŭvē rācē i dŭvē nozē imāštju vŭvrŭženu byti vŭ ognŭ věčinyj* καλόν σοι ἐστὶν εἰσαελθεῖν εἰς τὴν ζωὴν χαλόν ἢ κυλλόν, ἢ δόο χεῖρας ἢ δόο πόδας ἔχοντα βληθῆναι εἰς τὸ πῶρ τὸ αἰώνιον Matth. 18, 8.

Endlich ist hier noch der Fall zu erwähnen, dass im Ai. zu einem Part. necessitatis, das den Agens im Instrumentalis

neben sich hat, auch ein Prädikativum im Instrumentalis hinzutritt, z. B. *paśúvratēna bhavitavyām* er (man) soll ein nach Art des Opferthieres Verfahrrender sein MS. 1, 8, 7 (126, 6), vgl. SF 5, 399.

§ 9. Das Prädikativum weicht im Kasus von dem Subjektsnominativ ab.

In dem vorigen Paragraphen ist davon die Rede gewesen, dass dem sich in Folge besonderer Ereignisse verändernden Subjektskasus der Kasus des Prädikativums nachfolgt. Jetzt handelt es sich um den Fall, dass bei beharrlichem Subjektskasus das Prädikativum in einem anderen Kasus als dem Nominativ steht. Es kommen ausser dem Vokativ, der gelegentlich in Folge einer Attraktion prädikativisch werden kann (1, 398), der Akkusativ und der Instrumentalis in Betracht, hinsichtlich derer ich zu meinen früheren Ausführungen Einiges nachzutragen habe

1 Der Akkusativ 1, 371 ff habe ich behauptet, dass der prädikative Akkusativ bei *as* nie, bei *bhū* vielleicht vereinzelt (in der Bedeutung 'zu etwas werden') vorkomme. A. Ludwig in seiner Abhandlung über die absoluten Verbalformen des Sanskrit und den Prädikatsausdruck im Allgemeinen (im Wesentlichen einer Wiederholung und Neubegründung seiner Anschauungen über Kasuslehre) in den Sitzungsberichten der böhmischen Ges. d. Wiss VII Prag 1897 S 31 macht noch auf den Akkusativ als Vorderglied von Komposita mit *bhaviṣṣu-* und *bhāvuka-* aufmerksam. Derartige Komposita, auch mit *bhāva-*, *bhāvya-*, liegen in der alten Poesie vor, z. B. *dhēnumbhāvya bhavanti* sie (die Kühe) sind nahe daran zu gebären, wahre *dhēndvāḥ* zu werden MS 4, 4, 8 (59, 12); *anagnambhāvukā bhāryā bhavanti* die Gattinnen kommen nicht in Gefahr sich zu entblößen AB 1, 29, 21 *pāmanambhāvukāḥ prajāḥ syuh* die Kinder würden in Gefahr kommen krätzig zu werden TS. 6, 1, 3, 8 (MS. auffälliger Weise *pāmanambhaviṣṣi-*); *ānūrdhvambhāvukam yājamānasya syāt* es wurde eine Gefahr des Opferers, nicht aufzusteigen, vorhanden sein TS. 2, 6, 5, 3;

*dhṛtyā āśīthilambhāvāya* zum Zweck des Festhaltens, nicht schlaff Seins TS. 7, 2, 4, 2. (In *rājñō rājambhavyasya* eines zum Könige bestimmten Fürsten Āp. Śr. 13, 24, 8 dürfte wohl nicht ein Akkusativ von *rāj* vorliegen, als vielmehr die Umformung eines ursprünglichen \**rājambhavya*.) Ausserhalb des Kompositums erscheint nicht der Akkusativ, sondern der Nominativ, z. B. *tāsmāt prathamavayastī strīṇāṃ priyō bhāvukaḥ* deshalb hat ein junger Mann Aussicht den Frauen zu gefallen ŚB. 13, 1, 9, 8 Ich denke, dass man bei der Erklärung dieser Komposita auszugehen hat von Sätzen wie *rūpām-rūpam maghāvā bobhavīti* Gestalt auf Gestalt wird immer wieder der Mächtige RV. 3, 53, 8 (vgl. 6, 47, 18). Das heisst so viel als 'er verwandelt sich in immer neue Gestalten', und so konnte *rūpām*, das Nominativ war, als Akkusativ empfunden werden Dieser Akkusativ kam dann, wahrscheinlich durch die Vermittelung von Partizipialkonstruktionen, in die Komposita Zur Ausbreitung hat dann wohl die analogische Einwirkung von Kompositis mitgewirkt, deren letztes Glied aus der Wurzel *kar* gebildet war (vgl. O. Richter IF. 9, 189). Wegen des Avestischen verweise ich noch auf Bartholomae IF. 3, 19 Das lateinische *nugas*, das ich a. a. O. aus dem elliptischen Akkusativ des Substantivums abgeleitet habe, führt Landgraf in Wölfflin's Archiv 10, 225 auf das Adj. *nugax* zurück. Wie die deutschen Nominative im akkusativischen Sinne, die vielleicht auf die Vermischung von Nominativ und Akkusativ ein Licht werfen könnten (Hildebrand in Zacher's Zeitschrift 1, 429, Tobler 4, 375), aufzufassen sind, ist mir nicht recht klar geworden

2 Der Instrumentalis. Einen prädikativen Instrumentalis kannte man bisher nur im Litauischen und Slavischen. Ich habe 1, 263 ff. zu erklären versucht, wie er in diesen Sprachen entstanden ist, wo er einen aus der Urzeit überlieferten Akkusativ oder Nominativ verdrängt hat Ludwig sucht jetzt a. a. O. 33 auch einige Belege aus dem epischen Sanskrit beizubringen. Ich glaube aber nicht, dass seine Auffassung die richtige ist. Einen Satz wie *Kuśadvīpam sa rājyēna dadāu* würde ich nicht übersetzen: 'er hat *K*. als König-

reich gegeben', sondern 'K. mitsammt der Königswurde'; *yasya nāgasahasrēna śatasakhyēna vār balam* heisst: 'dessen Kraft gebildet wurde durch hunderttausend Schlangen', bei *var* 'erwählen' kann in der epischen Sprache (wie man bei Bohtlingk-Roth s. v. ersieht) das Amt, zu dem jemand erwählt wird, in den Dativ treten, z. B. *taṃ pāurōhityāya vavrē* 'ihn erwählte er sich, damit er sein Hauspriester sei', oder in den Lokalis z. B. *pativē* 'in Sachen der Gattenschaft, s. v. a. zum Gatten', oder endlich, indem das dargebotene Amt als Mittel der Wahl erscheint, in den Instrumentalis z. B. *pāurōhityēna*. Will man diese Kasus als prädikativ bezeichnen, so mag man es thun; es ist aber festzuhalten, dass zwischen diesem prädikativen Instrumentalis und dem litauisch-slavischem ein historischer Zusammenhang nicht besteht, so dass also nicht daran gedacht werden kann, den Instrumentalis etwa als prädikativen Kasus für das Indogermanische in Anspruch zu nehmen.

#### § 10. Ausdehnung des Begriffes 'prädikativ'

Die an dem Verbum *sein* entwickelte Konstruktion hat nach zwei Seiten hin, wahrscheinlich schon in der Urzeit, eine Ausdehnung erfahren. Zunächst ist der Kreis der Verba erweitert worden, von 'sein' auf 'werden', 'scheinen' u. ahnl. (vgl. 1, 394); ferner hat eine Übertragung auf das Objektsverhältniss stattgefunden, so dass neben 'machen', 'nennen', 'halten für' ein zweiter, prädikativer Akkusativ steht. An Stelle dieses Akk. ist im Altindischen und Deutschen, wenn es sich um Adjektiva handelt, eine besondere Form getreten; im A1. die Form auf *-ī*, über welche ich 1, 539 f. gehandelt habe. Es kommt zwar auch die Verbindung mit *bhū* vor, z. B. *śukli-bhavati* 'er ist rein', aber der Typus *śukli-karōti* ist alterthümlicher, so dass man annehmen muss, die Form sei von dem Objektsprädikativum erst auf das Subjektsprädikativum übertragen worden. Im Deutschen haben die Adjektiva die erstarrte Form angenommen, z. B. *jemand glücklich machen* im Gegensatz gegen *aliquem felicem reddere*. Näheres bei Grimm 4, 624 ff. — Im Lateinischen erscheint nach Analogie des

prädikativen Akkusativs ein prädikativer Instrumentalis bei *utor*.

Endlich bezeichnet man als prädikativ auch diejenige Verwendung des Adjektivums, bei welcher es formell als Apposition zum Subjekt erscheint, thatsächlich aber nähere Bestimmung der Handlung des Verbums ist. Ich habe darüber 1, 453 ff. unter der Überschrift 'Adjektiva und Adverbia' gehandelt. Am weitesten dürften in der Ausdehnung des Begriffes gegangen sein Schmalz und Wagener Lateinische Schulgrammatik (Bielefeld 1891) S. 143 ff.

## Kapitel XXXVII. Die subjektlosen Sätze.

Am meisten ist einer vergleichenden, wenn auch nicht historischen Darstellung vorgearbeitet worden von Miklosich. Ich benutze namentlich Subjektlose Sätze Wien 1883, wo auch die wichtigste Literatur beigebracht ist (vgl. jetzt dazu Jagić Denkschriften der Wiener Akad 46, S. 13 ff). Weit über alle anderen erhebt sich, wie gewöhnlich, die Darstellung von Jacob Grimm Gramm. 4, 227 ff. Hinzugekommen ist für das Altindische SF. 5, 3 ff.

Die Anordnung wird bestimmt durch die Bedeutung und Konstruktion der Satzverba. Die viel erörterte Frage, ob das Subjekt in diesen Sätzen von Anfang an gefehlt habe, oder nicht, wird bei jedem Absatz, und sodann im Rückblick erwogen werden

### § 11. Naturerscheinungen.

Altindisch *váršati* 'regnen', *stanáyati* 'donnern', *vī dyōtatē* 'blitzen', *tápati* 'heiss sein', *vāti* 'wehen', *vy ūchati* 'hell werden' werden mit und ohne Subjekt gebraucht, z. B. *yád dhy āsūi váršati tād asyām prāti tiśthati* denn was der Himmel regnet, das bleibt auf der Erde MS. 2, 5, 4 (52, 2), und daneben *nāvarṣan na sam atapat* es regnete nicht und es war nicht



heiss AB. 4, 27, 5; *yāt parjányah standāyan hānti dušhātah* wenn P. donnernd die Feinde schlägt RV. 5, 83, 2 und daneben *yād vātō vāti yād vidyōtatē yāt standāyati yād avasphūrjati* wenn der Wind weht, wenn es blitzt, wenn es donnert, wenn es grollt ŠB. 11, 5, 6, 9; *vī dyōtate* subjektlos eben und AV. 4, 15, 8, mit dem Subjekt *vidyut* Blitz in *vidyud vā vidyutya vṛštīm anu praviśati* der Blitz geht, nachdem er geblitzt hat, in den Regen über AB 8, 28, 3: *yō 'sau tāpati* 'jener der dort glüht' ist ein technischer Ausdruck für die Sonne, daneben *tāpati* 'es ist heiss' s oben und *tad āhuh: nšōcati, nitapati, varśišyati vā iti* deshalb sagt man: es ist glühend, es ist heiss, es wird regnen Chānd Up. 7, 11, 1, *vātō vāti* 'der Wind weht' (oben), daneben *tāsmād yādā bālavād vāty ugrō vātīty āhuh* deshalb wenn es stark weht sagt man: ein kraftiger (Wind) weht ŠB. 6, 1, 3, 13; *vy dvād iti vā āhur yād āišasy udēti yād vyuchāti yād agnir ādhīyātē yāt sūrya udēti* es ist hell geworden, sagt man, wenn die Morgenröthe aufgeht, wenn es hell wird, wenn das Feuer angelegt wird, wenn die Sonne aufgeht MS. 3, 4, 9 (57, 5), vgl AV. 8, 1, 21, daneben *āuchat sū rātrī* die Nacht wurde hell RV. 5, 30, 14 und *vyuštāyām rātrīu* als Loc. abs ŠB. Nur aus ŠB 4, 3, 1, 19 weiss ich *šyāyati* 'es friert' zu belegen: *yād ētāyōr bālīktham šyāyati* 'weil es in diesen beiden (Monaten) am stärksten friert, am kältesten ist' <sup>1)</sup>.

Was das Avestische angeht, so pflegt man anzunehmen, dass die dritte Pluralis im subjektlosen Sinne steht in *vārenti* 'es regnet' vd 8, 4. Indessen in den Worten *yaḥ spā vā nū vā irpyāḥ vārenti vā snaēžinti vā* sind die Formen auf *-enti* absolute Lokative und es ist zu übersetzen: "wenn ein Hund oder Mensch stirbt, während es regnet oder schneit" (Geldner KZ. 25, 570). Es liegt also dasselbe vor wie ai. *vidyōtamānē* und ist auch für das Av. die dritte Singularis vorauszusetzen. Subjektivischer Gebrauch liegt yt. 5, 120 vor (vgl. ebenda 399).

1) *yād āšrv āšiyata* TS 1, 5, 1, 1 übersetze ich 'was als Thräne herabfiel', und ebenso *hmō yāc ca šyātē* TB 3, 12, 7, 2 'was als Schnee herabfiel', stelle also diese Formen zu 18i (§ad).

Auch in den übrigen Sprachen kommen beide Ausdrucksweisen vor. So kann man z. B. im Griechischen ἔσται, ἀστράπτει, νίφει, σείει, χερμαίνει mit oder ohne Ζεὺς (Θεός) gebrauchen. Im Lateinischen *pluit* (mit *deus* spät) und daneben *in terram depluit lapis* Tibull; *ningit* Verg., und daneben *quum nixierint coelestium molem mihi* Accius, *tonat* bei Cicero, daneben *Jupiter tonans*, schon im carmen Sal *tonas*; *fulgurat* bei Seneca, daneben *Jove tonante fulgurante* lib. augur. bei Cic.; *fulminat* Verg. neben *Jupiter fulminans*; *si fulserit* und *Jove fulgente* bei Cicero; *lucet* Cic. neben *lucente jam* die Accius. Über das Germanische sagt Grimm 4, 251: "es regnet, es donnert können leicht persönlich gedacht werden. Gott donnert, die Wolke regnet". Inwieweit in den älteren Perioden der subjektische Ausdruck etwa auf Übersetzung beruht, vermag ich nicht zu sagen. Aus dem baltisch-slavisches Gebiet, für das Miklosich reiches Material zusammengebracht hat, weise ich nur hin auf aksl. *rositŭ* 'es thaut', *dŭždŭtŭ* 'es regnet' und daneben *boǵŭ*, *oblakŭ* (die Wolke) *dŭždŭtŭ grŭmitŭ* (donnert), lettisch *līst* 'es regnet' und *leetus līst*.

Über das Verhältniss der beiden Typen lässt sich mit den Mitteln der historischen Sprachforschung etwas Sicheres nicht feststellen. Zwar liegt es nahe, aus *vyuṣṭāyām* 'als es hell geworden war' (Lok. sing. Fem. mit Ergänzung von *īātrāu*) zu schliessen, dass auch zu *vī uchati* das Subjekt 'Nacht' zu ergänzen sei. Aber es ist in Śāṅkh Śr. S. auch *vyuṣṭē* 'nach Tagesanbruch' (also in neutraler Form) überliefert, wozu das analoge *vidyōtamānē* kommt. So viel ich sehe, liegt die Möglichkeit zweier Auffassungen vor. Entweder man stellt sich vor, dass es zuerst hiess 'die Nacht wird hell', dann 'sie wird hell', und endlich, als die Vorstellung des Subjektes immer mehr verblasste, 'es wird hell'; oder man kann annehmen, dass von allem Anfang an neben der subjektischen eine subjektlose Ausdrucksweise möglich war. Die erstere als die anthropomorphische könnte der höheren, die zweite der gewöhnlichen Sprache angehört haben.

Das Resultat eines Vorgangs kann im Akkusativ stehen,

so *lapides sanguinem pluit, es regnet Blut* u. s. w., oder wenn es als Begleiterscheinung aufgefasst wird, im Instrumentalis, z. B. *lapidibus sanguine pluit*, got. *rignida svibla jah funin* ἔβρεξε θείων καὶ πῶρ Luk 17, 29, vgl. 1, 257 und 370

An die Naturvorgänge, die als Zeitangaben dienen können, wie z. B. *vy ūchati, lucescit*, οὐδὲ προφαίνεται ἰδέσθαι ι 143 schliessen sich dann Angaben, die aus mehr als einem Verbum bestehen, z. B. ἦδη τὴν ἀμφὶ ἀγορὰν πλήθουσσαν Xenophon Anab 1, 8, 1.

## § 12 Verba von der Bedeutung 'vor sich gehen, gelingen'

Aus dem Ai. kommt in Betracht *kālpate* 'in rechter Ordnung sein, richtig vor sich gehen, gelingen'. Es wird zunächst subjektiv gebraucht, und zwar ist das Subjekt ein Nomen wie *rāṣṭrām* Herrschaft, *yajñās* Opfer, auch ein Pronomen z. B. *kālpatām na idām* möge uns dieses hier (was wir vorhaben) gelingen TS. 2, 6, 8, 3. Dann auch subjektiv, z. B. *yā āsūm evām kṛptim vēda, kālpatē 'smāi* wer die richtige Ordnung derselben (der beim Bau des Feueraltars anzulegenden Ziegelsteine) kennt, dem gelingt es TS. 5, 2, 10, 5 (parallel geht *ṛdhnōti* der gedeiht); *prajāpatiḥ prajā asṛjata, tāḥ syṣṭāḥ kṣū-dham nyāyant, sā etām navarātrām apaśyat, tēnāyajata, tāto vā prajābhyō' kalpata* Prajāpati erschuf die Geschöpfe, aber nachdem sie erschaffen waren, litten sie Hunger; da erfand er jene Ceremonie, welche *navarātrā-* heisst, damit opferte er, da ging es den Geschöpfen gut 7, 2, 4, 1. Bei der Verbindung mit *āva* tritt bisweilen die Bedeutung des Passlichen hervor, z. B. *nā hi tād avakālpatē yād . . juhuyāt* denn das ist nicht an der Stelle, passt sich nicht, dass er opfere SB 2, 5, 2, 48. Damit vergleichen sich Wendungen wie ὥς αὐτῷ οὐ προὐχόμεν Thuk. *cum ei non succederet* scil. *res* (vgl. Kühner-Gerth 1, 34) und das deutsche *gelingen*, das vielleicht ursprünglich 'vorwärts kommen' bedeutete. Die ursprüngliche Wendung ist nach Hildebrand *mir gelinget*, wobei ein Substantivum wie etwa *wurf* oder ähnl. gedacht wird. Erst später findet sich *es*.

Die Sache tritt dazu in den Genitiv, z. B. *mir gelingt des weges, des glucks*. Daraus hat sich erst sekundär die Konstruktion mit dem Nominativ, z. B. *wem der grosse Wurf gelungen* entwickelt.

Es ist klar, dass die genannten dritten Personen zunächst ein Subjekt neben sich hatten, welches aber wegen seiner Selbstverständlichkeit leicht wegbleiben konnte. Daraus entwickelte sich die dritte Stufe, wobei nur der Vorgang, ohne Anerkennung eines Trägers des Vorganges, vorgestellt wird. An die Stelle des Subjektes kann dann später bei ausgebildeterem Periodenbau ein Satz treten (z. B. *es gelingt mir, das zu erreichen*).

### § 13. Das Verbum *sein*, Existenzialsätze.

Über das die Existenz ausdrückende Verbum \**es* ist § 5 gehandelt worden. Man sieht aus den dort angeführten altindischen Belegen, die sich ebenso gut aus dem Griechischen hätten beibringen lassen, dass \**es*, welches auch seine Grundbedeutung sein mag, ursprünglich ein Verbum war, wie andere mehr, welches als Prädikat zu einem Subjekt treten konnte. Ein Satz wie *Gott ist* ist aufzufassen wie *der Mensch lebt* (vgl. εἶ που ζῶει τε καὶ ἔστιν ω 263). Bei umgekehrter Stellung *est deus* geschieht zunächst nichts weiter, als dass der Begriff des Daseins besonders hervorgehoben wird. Ob nun wir Modernen uns Gott in dem Satze *es ist ein Gott* als wirkliches Subjekt vorstellen, ist mir zweifelhaft. Ich glaube, wir haben vielmehr die dunkle Vorstellung, dass die Existenz eine Kraft und Eigenschaft ist, die sich auf Gott erstreckt, so dass man statt des Nominativs wohl auch den Akkusativ erwarten konnte, wie bei *es giebt* (über das man die lehrreichen Angaben bei Grimm Wb 4, 1, Sp 1702 vergleiche). Ob nun auf Grund dieses Gefühls in modernen slavischen Sprachen der Akkusativ gewählt ist, z. B. in neuslov. *bilo je silo ljudstva* 'es gab eine Masse Menschen', oder ob der Kasus von anderen Verben nach Art unseres *es giebt* herrührt, lasse ich unentschieden. Eine ursprüngliche Akkusativkonstruktion liegt jedenfalls nicht vor (vgl. Jagić S. 16).

Ein anderer subjektloser Gebrauch hat sich aus der Verbindung mit dem Infinitiv entwickelt, und zwar aus Sätzen von dem Typus *nāsmāham asti tāt tāra ādityāsō atiskādē* nicht ist diese unsere Inbrunst zu übersehen ihr Āditya RV. 8, 67, 19. Darum ist *tāras*, wie ähnliche 2, 460 beigebrachte Sätze beweisen, Nominativ und also zu übersetzen diese unsere Inbrunst ist nicht da, nicht bestimmt zu u. s. w., so dass derselbe Gebrauch des Infinitivs vorliegt, wie in *rāyāh syāma dharinam dhiyādhyai* möchten wir dazu bestimmt sein, die Grundlage des Reichtums zu erlangen 7, 34, 24. Im Ai., wo die Kopula früh weggelassen wurde, hat sich dieser Satztypus nicht weiter entwickelt, im Griechischen aber hat sich eine innere Verschiebung der Beziehungen vollzogen, indem das Substantivum zum Verbum gezogen wurde und in den Akkusativ trat, wodurch dann das Verbum 'sein' auf der anderen Seite allein übrig blieb, und den Sinn der Möglichkeit beibehielt, der sich in der Verbindung mit dem Infinitiv entwickelt hatte. An sich wäre es zwar möglich, einen Satz wie οὐκ ἔστ' οὐδὲ ἔοικε τὸν ἔπος ἀρνήσασθαι Ξ 212 nach altindischer Weise aufzufassen und zu übersetzen. dem Wort ist nicht geeignet zum Verleugnen. Aber offenbar haben die Griechen ἔπος schon als Akk empfunden, wie in οὐκέτ' ἔπειτ' ἔσσι θάνατον καὶ κῆρος ἀλύξαι Φ 565. Natürlich kann das Objekt, welches ursprünglich als Satzsubjekt nothwendig war, nunmehr auch fehlen, z. B. ἀλλ' οὐκ ἔστι Διὶ Κρονίωνι μάχεσθαι Φ 193, und endlich auf ἔστι 'es ist möglich' auch ein Akk. cum Inf. folgen, z. B. παρ δύνσμιν δ' οὐκ ἔστι καὶ ἐσσυμένον πολεμίζειν Ν 787. Mit Sätzen wie ἔστι μὲν εὐθεῖν ο 392 lässt sich die formelhafte lateinische Wendung *est videre* vergleichen (nicht bei Plautus, wohl aber bei Varro und Lukretius), daneben *est ut*, z. B. *si est, is ut facturum sit officium suum* Terentius, vgl. Draeger 2, 260 Denselben Gebrauch belegt Miklosich 4, 850 aus dem Slavischen, z. B. aksl. *jesti videti* 'man kann sehen', aber auch im Sinne der Notwendigkeit, z. B. *ašte mi jesti sŭ tobojŭ umrěti* ἐάν με δέη συναποθανεῖν σοι (so bei M., im cod. Mar. Mark 14, 31 anders). Für das letztere haben sich

in den anderen Sprachen andere Ausdrucksweisen entwickelt, vgl 2, 460 ff. — Wie man sieht, hat dieses ἔστι *est jēstū* 'es ist möglich' ursprünglich ein Subjekt neben sich gehabt, welches aber von einem anderen Satztheil angezogen wurde. Doch wurde zu derselben Zeit der Infinitiv aus einem Satztheil zu einem Satze, welcher an die Stelle des Subjektes von ἔστι trat, so dass im strengen Sinne von einem subjektlosen Gebrauch dieses ἔστι u. s. w nicht gesprochen werden kann.

#### § 14. Transitive Verba mit einem Akkusativ.

Die bisher genannten Verba lassen eine Verbindung mit einem Akk. an sich nicht zu. Wo gelegentlich eine solche auftritt, wie bei 'sein' (S. 27) liegt Nachahmung eines anderen Typus vor. Anders die nun zu nennenden. Ich rechne hierher nicht nur lat *juvat*, sondern auch *decet*. Zwar wird *deceo* ursprünglich bedeutet haben 'eine Zierde sein', bedeutet dann aber auch transitiv 'zieren' z. B. *contempla, satin haec me uestis deceat* Most. 166, *quā quae decent te dicam* Cas 239, *secundas fortunas decent superbiae* Stich. 300; dann subjektlos z. B. *nunc non decet* Capt. 966, mit Akk z. B. *ut pudicam decet* Amph. 838, endlich oft mit einem Infinitiv, der als eine Art Ersatz des Subjekts angesehen werden kann, *non te mi irasci decet* Amph. 522. Aus dem Gotischen scheint hierher zu gehören *ganah*, z. B. *ganah siponi ei vairþai sve laisareis is ἀρχετόν τῷ μαθητῇ ἵνα γένηται ὡς ὁ διδύσκολος* Matth. 10, 25, vgl. 2, 331.

§ 15. Verba mit einem Akkusativ oder Dativ der betroffenen Person (leibliche oder seelische Affektionen).

Aus dem Altindischen führt man seit Bohtlingk-Roth an: *striyam dṛṣtvāya kitavām tatāpa* wenn er ein Weib gesehen hat, schmerzte es den Spieler RV. 10, 34, 11, *nā mā taman nā śraman nōtā tandrat* nicht ergreife mich Trägheit Ermüdung noch Lässigkeit 2, 30, 7. Gaedicke Akk 63 fugt noch *mā tvā tanat* 1, 91, 23 hinzu, was aber unklar ist. Es fragt sich, wie bei diesen Verben die subjektlose Ausdrucksweise und der

Akkusativ der betroffenen Person zu erklären ist. Da *tāpati* sowohl 'warm sein' als 'warm machen' bedeutet, könnte man den Akk. als Objekt betrachten und ein Subjekt ergänzen, aber welches? *stīṛī* ('sie bringt in Wallung') kann es nicht sein, denn wie ich SF. 5, 405 bemerkt habe, enthält das Abso-lutivum stets eine Handlung desjenigen, der als Satzsubjekt empfunden wird, und ein anderes Wort wie etwa 'Schmerz, Reue' will sich aus der altindischen Überlieferung nicht darbieten. Somit scheint es richtiger, von dem intransitiven Gebrauch auszugehen und anzunehmen, dass *kitavāḥ* irgendwie aus der Subjektstellung in die Objektstellung gerathen sei, was im Resultat mit der äusserlichen Erklärung von Sāyaṇa zusammentrifft, welcher meint, *kitavām* sei durch Kasusver-tauschung aus *kitavāḥ* entstanden und *tutāpa* soviel wie *tapyatē*. Noch entschiedener wird diese Auffassung durch die anderen Verba empfohlen, welche nicht mit Sāyaṇa als kausativ auf-gefasst werden können. Neben *tamat* ist *tāmyati* 'müde, ohn-mächtig werden, den Atem verlieren' und *ā tāmitōs* 'bis zum Ohnmächtigwerden' belegt, neben *śramat* liegt *āśramat* 'ist müde geworden' AV 6, 60, 2 und *śrāmyati* 'müde werden' vor, neben dem vereinzelt *tandrat* steht das ebenfalls vereinzelt *tandrayate* 'matt werden' in AB, zu *tandrā* 'Mattigkeit, Träg-heit'. Demnach muss man von der intransitiven Bedeutung ausgehen und sich die Entwicklung der Konstruktion so vor-stellen: zuerst war der Satz subjektisch, dann aber empfand man das Bedürfniss deutlicher zum Ausdruck zu bringen, dass das Subjekt nicht handelnd ist, sondern von einer über-mächtigen Empfindung (Scham, Müdigkeit) betroffen und bewältigt wird. Es rückte also in die Stellung des Objekts ein, und das Verbum wurde subjektlos, was natürlich war, da es sich ja nicht um einen irgendwie fassbaren Agens handelt.

Aus dem Lateinischen gehören hierher *pudet piget paenitet taedet miseret*, sämmtlich von unbekannter Etymologie. Man hat angenommen, dass sie ursprüngliche Kausativa seien, woraus sich der Akkusativ erklären wurde. Allein dagegen spricht bei *paenitet miseret piget* die Form. Es werden also

wohl (abgesehen etwa von *piget*, das der Bildung nach *licet* und *libet* gleicht) Denominativa sein. Sind sie das aber, so werden sie auch von Anfang an neutrale Bedeutung gehabt haben, so gut wie *aegrere albere calvere claudere flaccere lentere nigrere pigrere rubere salvere scabrere putrere callere mucere anere* 'altersschwach sein', *pubere squalere* u. a. (vgl. Stolz, Hist. Gramm. 1, 608). Also heisst *pudeo* ursprünglich 'ich bin voll Scham', und so liegt es denn noch vor in *ita nunc pudeo atque ita nunc paueo atque ita inridiculo sumus ambo*, *pudet quem prius non puditumst umquam* Plautus Cas. 877, wo die Nachbarschaft von *paveo* auf die Erhaltung des ursprünglichen Gebrauchs hingewirkt hat. Dieser ist ferner vorhanden in *pudens* und *impudens*. Durch Umdrehung ward aus *pudeo* *pudet me*. Oft ist der Akk. aus dem Zusammenhang zu ergänzen, z. B. *perii*, *pudet* Bacch. 1090. Wenn nun der Gegenstand ausgedrückt werden sollte, der die Veranlassung des Schamgefühls ist, so machte man ihn entweder zum grammatischen Subjekt oder zum Genitiv. Als Subjekte erscheinen bei Plautus *id hoc quod ecquid quidquam nil* z. B. *idne pudet te* Epid. 106; *si hoc pudet* Most. 1165, *nimio id quod pudet facilius fertur quam illud quod piget* Pseud. 281, *ecquid te pudet* Pseud. 370; *siquidem te quicquam quod faxis pudet* Mil. 624; *nilne te pudet?* DE. *pol si aliud nil sit, tui me, uxor, pudet* Asin. 933. Ein Substantivum wie *pudebat commemoramentum stupri* (Caecilius bei Nonius) liegt bei Plautus nicht vor, eine Person als Subjekt wohl überhaupt nicht. Im Genitiv erscheinen Substantiva, und zwar sowohl Personalbegriffe, wie *tui*, als andere, z. B. *quoniam me nunc facti pudet* Bacch. 1016. Von den übrigen erwähne ich *et me quidem haec condicio nunc non paenitet* Stich. 51 (eine Stelle, aus der folgt, dass für das Sprachgefühl der Römer *id hoc* u. s. w. nicht etwa Akkusative waren). Neben *miseret* besteht *misereatur* (vgl. *puditum est*, *pertaesum est*), z. B. *caue te fratrum misereatur* (Cicero); beide auch persönlich, z. B. *ipse sui miseret* (Lukretius) und *te commiserabam magis quam miserebar mei* (Accius). Ich nehme nach dem oben bemerkten an, dass



*misereo* hieß 'ich fühle mich elend', und dass die *i*-Form medial, nicht passivisch gemeint ist. Man hat den Genitiv bei diesen Verben in Parallele gestellt mit dem Genitiv bei Verben der Gemuthsbewegung im Griechischen, Germanischen, Litauischen, Slavischen, so dass also der Genitiv aus den Zeiten der persönlichen Konstruktion mit herübergenommen wäre. Ich halte das nicht für wahrscheinlich. Zunächst ist zweifelhaft ob der genannte Genitiv nicht vielmehr ursprünglich ein Ablativ ist (vgl. 1, 213). Ferner ist zu bedenken, dass er sonst im Lateinischen nicht vorhanden ist (bei *misereor* kann er von der unpersönlichen Konstruktion übertragen sein), und endlich muss man sich fragen, warum denn neben dem Genitiv so oft der Nominativ erscheint (*nil me pudet* u. s. w.). Ich glaube desshalb, dass diejenigen Recht haben, welche annehmen, dass der Genitiv eine Folgeerscheinung der subjektlosen Konstruktion sei, und dass bei *miseret tui* etwas wie *misericordia tui* vorschwebte. Vielleicht ist der Genitiv zuerst bei Personen entstanden. Man konnte ohne Missverständniss zu befürchten sagen *id me pudet*; aber *ille me pudet*, *tu me pudes* war bedenklich, weil man nicht auf den ersten Blick sieht, wer eigentlich die sich schämende Person ist — Vielfach finden sich Sätze, von welchen man die Empfindung gehabt haben wird, dass sie innerhalb der Periode dieselbe Stellung einnehmen, wie das Subjekt im Satz, so Sätze mit *ut*, z. B. *me nil paenitet ut sim acceptus* Bacch. 1182; mit *quia*, z. B. *at nos pudet quia cum catenis sumus* Capt. 203; mit einem Fragepronomen, z. B. *an paenitet te quanto hic fuerit usui* Pseud. 305; mit einem Infinitiv, z. B. *nam illum prodire pudet in conspectum tuum* Most. 1155, *bene si amico feceris ne pigeat fecisse* Trin. 348. Es versteht sich, dass diese sammtlich der Einzelentwicklung des Lateinischen angehören.

Aus dem Germanischen gehören hieher die Verba für 'hungern' und 'dürsten'. Während diese in den bisher erwähnten Sprachen persönlich sind (ai. *kṣūdhyati*, gr. *πεινάω*, lat. *esurio*, ai. *tṛṣyati*, gr. *διψάω*, lat. *sitio*) sind sie im Germanischen älter im subjektlosen Gebrauch mit Akk. der Person

lelegt, im Gotischen *nun* so, z. B. *þana gaggandan du mis ni hug-greip jah þana galaubjandan du mis ni þaurseip hvanhūn* ὁ ἐρχόμενος πρὸς με οὐ μὴ πεινάσῃ καὶ ὁ πιστεύων εἰς ἐμὲ οὐ διψήσῃ πώποτε Joh. 6, 35; *jabai gredo fjanð þeimana, mat gif imma; ip jabai þaursjai, draghei ina* εἰάν οὖν πεινᾷ ὁ ἐχθρὸς σου ψώμιζε αὐτόν, εἰάν διψᾷ πότιζε αὐτόν Rom. 12, 20; *und þo nu hveila jah hugridai jah þaursidai jah naḡadai jah kaupatidai* (scil. *sijum*) ἄχρι τῆς ἄρτι ὥρας καὶ πεινώμεν καὶ διψῶμεν καὶ γυμνητεύομεν καὶ κολοφιλζόμεθo 1 Kor. 4, 11. Von diesen drei Verben ist das eine, nämlich *þaursjan* 2, 27 mit ai. *tǣsyati* gleich gesetzt worden, wogegen an sich nichts einzuwenden ist. Es kann aber auch ein Kausativum sein, wie lat. *torreo*, oder endlich — und das ist wohl am wahrscheinlichsten — es ist von *þaurus* ‘Durst’ abgeleitet, wie *gredon* von *gredus* ‘Hunger’ und *huggrjan* von *hukrus* ‘Hunger’. Sind die Verba aber denominativ, so werden sie wohl ‘Durst haben’ u. s. w. bedeutet haben, so dass bei dem subjektlosen Ausdruck die gleiche Umdrehung der Konstruktion anzunehmen wäre, wie im Lateinischen. Die Verba der Gemüthsbewegung haben im Gotischen nur persönliche Konstruktion, so *gaarman* ‘Mitleid haben’, *idreigon* mit und ohne *sik* ‘Reue empfinden’, *skaman sik* ‘sich schamen’. Wie sich zu *idreigon* altn. *idrask* verhält, welches subjektiv und subjektiv gebraucht wird, wage ich nicht zu entscheiden. *Skaman sik* hat den oben bei dem Lateinischen erwähnten Genitiv der Sache bei sich, z. B. *saei skamaiþ sik meina jah vaurde meinaize* ὃς ἂν ἐπισχυνοῖ μὲ καὶ τοὺς ἐμοὺς λόγους Mark. 8, 38. Ihm entspricht ags. *sc(e)amian*, welches, wie mich Sievers belehrt, sowohl persönlich gebraucht wird (also *ic sceamige þæs*), oder unpersönlich, und dann mit dem Genitiv der Sache (der also hier — anders als im Lateinischen — aus der persönlichen Konstruktion mitgebracht ist) und dem Akkusativ oder Dativ der Person, wobei die Akkusativverbindung die ältere zu sein scheint. Ableitung der unpersönlichen Konstruktion aus dem Lateinischen ist nicht wahrscheinlich, denn es findet sich z. B. Luk. 16, 3 *rubesco* durch *me sceamaþ* übersetzt. Also liegt in diesem ags. Gebrauch ein

sicherer Beleg für die oft erwähnte Umdrehung der Konstruktion vor. Die vielen deutschen Ausdrücke, die Grimm beibringt, erfordern eine monographische Behandlung. Sie zeigen eine fortwährende gegenseitige Einwirkung des subjektischen und des subjektlosen Gebrauchs einerseits, und der akkusativischen und dativischen Konstruktion andererseits.

Aus dem Slavischen seien nur zwei Fälle erwähnt, welche deutlich die mehrerwähnte Umdrehung der Konstruktion zeigen, nämlich neusl. *žejā me* mich düstet (wenn es nicht etwa ein Germanismus ist), während aksl. *žęžda žędati* stets persönlich ist, z. B. *ašte hūto žęždeti da prideti jabai hvana paursjai gaggai du mis* Joh. 7, 37, und neusl. *zebe me* 'mich friert' neben dem neutralen aksl. *zęba zębsti*, z. B. *jezero zębejaše* 'der See fror zu' (Miklosich Lex. pal.).

Hierher stelle ich noch zwei Verba, welche nicht den Akkusativ, sondern den Dativ der Person bei sich haben, lat. *lubet* (*libet*) und got. *pugkeiþ*. *Lubet* ist wurzelhaft identisch mit ai. *lubbh*, und auch die Präsensbildungen *lubbhyati* und *lubeo* stehen in naher Beziehung, da ja *ē* und *io* bedeutungsgleich sind (vgl. Brugmann 2, 961. 1063 ff.). Nun bedeutet *lubbhyati* in der alten Sprache 'irre werden, in Unordnung gerathen', z. B. heisst es AB. 2, 37, das Opfer sei ein Gotterwagen, und wessen Opfer ordentlich vor sich geht, von dem wird gesagt: *nāsya dēvarathō lubhyati na manuṣyarathō ya evaṃ veda* 'wer so weiss, dessen Götterwagen und Menschenwagen gerath nicht in Unordnung'. In der epischen Sprache heisst *lubbh* 'Verlangen empfinden nach', z. B. *na lubhyati tñēṣv api* 'er trägt selbst nach Gras kein Verlangen'. Das ist denn auch der Sinn von *lubere*, wie er deutlich in *lubens* hervortritt, z. B. *me lubente* Plautus Cure. 665. Indem nun aber die Vorstellung zur Geltung gelangt, dass nicht ich Verlangen trage, sondern etwas in mir, sagt man nicht mehr *lubeo*, sondern *lubet* 'es verlangt', mit oder ohne Zufügung von *mihī*, z. B. *ut commodumst et lubet* Amph. 558, *ut tibi lubebit* Asin. 238. Der Dativ, nicht der Akkusativ, dürfte gewählt sein, weil die Unterwerfung der Person nicht so stark gefühlt wurde, wie etwa bei *pudet*.

Der Gegenstand des Verlangens steht im Nominativ (des Pronomens), z. B. *dic quod lubet* Asin 232, oder im Infinitiv, z. B. *non lubet mihi deplorare vitam* Cicero. (Auf die Heranziehung des oskischen *loufir* verzichte ich, vgl. v. Planta 2, 474). Got. *þugkjan* 'meinen, wahren' wird persönlich gebrauchte, z. B. *jah þutei þugkeiþ haban afnimada af inma* καὶ ὁ δοκεῖ ἔχειν ἀρδύσεται ἀπ' αὐτοῦ Luk 8, 18, subjektlos z. B. *þugleiþ in δοκοῦσι* Matth 6, 7. Ob im Gotischen auch der Akkusativ der Person dabei erscheint, ist zweifelhaft, im Ahd. jedenfalls.

### § 16. Passivische Formen.

Da das Passivum in der Urzeit wahrscheinlich noch nicht ausgebildet war, gehört unser Gebrauch den Einzelsprachen an. Im ältesten Sanskrit ist er noch selten, z. B. *prá jñāyatē* man findet sich zurecht TS. 6, 3, 4, 8, *saṃvatsanāya sám amyatē* für ein Jahr verbundet man sich MS. 2, 1, 2 (2, 8). Sehr häufig später, namentlich auch bei dem Imperativ, z. B. *śrūyatām* 'es werde gehört'; *bhadrē śighram ānūyatām kṣurabhāṇḍam* Liebste, ein Behälter für das Messer werde herbei gebracht — so sagt ein Barbier zu seiner Frau (Speyer S. 57). Genaueres darüber steht mir jedoch nicht zu Gebote. Auch im Griechischen sind Sätze wie ὁποτέρως ἔσται, ἐν ὁδῷ κινδυνεύεται (Thuk.) selten (vgl. Miklosich 61). In beiden Sprachen kommen auch Partizipia und Verbaladjektiva so vor, z. B. *anūcyamānē* während eingeladen wird TS. 2, 2, 5, 7; *nātra prāyaścittin asti pratigūpyam evāitāsmāt* dafür giebt es keine Busse, man muss sich eben davor hüten ŚB. 3, 2, 2, 27; ἵτετέον 'man muss gehen' u. ähnl. Ausserordentlich häufig ist der in Rede stehende Gebrauch im Lateinischen (*curritur, nunc est bibendum* u. s. w.). Wegen der anderen Sprachen, die das Passivum irgendwie ersetzen, genügt es auf Miklosich zu verweisen. Aus dem Russischen führt er u. a. an: *sū moloda bito mnogo, grableno, podū starosti nado duša spasti* von Jugend an hat man sich viel geschlagen und geplündert, im Alter muss die Seele gerettet werden; *u menja tri goda kakū sosvatano si*

(gleich *ſya*) bei mir sind es drei Jahre, dass gefreit worden ist.

Die passivischen Ausdrücke verhalten sich in einer Beziehung anders als die übrigen, und zwar insofern, als in ihnen das Subjekt nur zeitweilig ignoriert wird. Denn in einem Satze wie *nunc est bibendum* soll zwar der Vorgang des Trinkens an und für sich dargestellt werden, aber dieser kann natürlich von dem Trinker nicht in der Weise losgelöst werden, wie etwa der Vorgang des Blitzens von dem blitzenden Gotte.

### § 17. Vereinzeltcs Rückblick.

In meiner Darstellung sind nur die wichtigsten Typen hervorgehoben worden, wie bei einer Erscheinung, welche hauptsächlich in den Einzelsprachen verläuft, natürlich ist. Hier sei noch δεῖ erwähnt, bei Homer nur τί δὲ δεῖ πολεμίζεμεναι I 337. Dass es zu δεύομαι δεύω gehört, welches ursprünglich bedeutete 'sich fern halten von, fern sein von', und dass dieses zunächst persönliche Konstruktion hatte, ist klar, z. B. ἐδεύησεν δ' οἴητον ἄχρον ἰκέσθαι ι 540 'er war nur gerade noch fern davon, ermangelte'. Den Akkusativ bei δεῖ habe ich SF. 4, 47 auf die Einwirkung von χρεῖ zurückgeführt. Ich halte eine solche Einwirkung auch jetzt nicht für ausgeschlossen, möchte aber doch glauben, dass der Akkusativ auch selbständig durch eine solche Umdrehung der Konstruktion entstehen konnte, wie wir sie bei *pudet* kennen gelernt haben. Die Unmöglichkeit etwas durchzusetzen erscheint eben als eine Macht, welche auf den Handelnden drückt. Weitere Analogieen von Verben des Mangels bei Miklosich S. 54. Über lat. *refert* kann die Forschung nicht zur Ruhe kommen. Brugmann IF 8, 218 ff. erklärt *meā re* als Akkusativ plur. und übersetzt *meas res fert* durch 'das führt auf meine Angelegenheiten'. Allein ein Akkusativ des Zieles bei einem Worte wie *res* ist anstössig. Die natürliche Auffassung von *meas res fert* würde sein 'trägt meine Sachen'. Wegen *interest* kann ich jetzt auf Landgraf Literaturnachweise und Bemerkungen zur lateinischen Schulgrammatik (Bamberg 1894) S. 76 ff. verweisen, wo gezeigt ist,

wie stark es von *refert* beeinflusst worden ist. Ursprünglich hatte es ein Subjekt neben sich, z. B. *pluma haud interest* es liegt keine Feder dazwischen, macht nicht den geringsten Unterschied Plautus Most. 407.

Die Stelle eines Verbums kann natürlich auch ein Substantivum mit daneben stehendem oder gedachtem *esse* vertreten. Dahin gehört ausser *χρή* z. B. got. *mih ist kara* μέλει μοι Joh. 12, 6. Auf die grosse Masse der Verbindungen eines Adjektivums mit dem Verbalsubstantivum wie z. B. *es ist möglich* gehe ich nicht ein.

Es ist noch übrig, über das Alter der subjektlosen Sätze ein Wort zu sagen. Nach unserem jetzigen Sprachgefühl haben Sätze wie 'es blitzt, mich hungert, es schickt sich' u s w. offenbar kein Subjekt, und es liegt nahe, diesen Zustand auch für ältere Perioden vorauszusetzen. Ich habe deshalb SF. 5, 4 gesagt: 'nach meiner Ansicht hat es im Idg. Verbalausserungen gegeben, welche wirklich als subjektlos gedacht sind, d. h. welche nach der Absicht des Sprechenden nichts als Erscheinungen ausdrücken sollen, welche also einer Anschauung entsprechen, bei welcher eine Sonderung in den Träger der Handlung einerseits und die Handlung andererseits gar nicht vorgenommen worden ist. Das Suffix der dritten Person findet sich bei diesen Verben nur darum, weil jede dritte Person nach der Ausbildung der Flexion ein Suffix hat'. Jetzt, nach erneuter Durcharbeitung der Frage, würde ich mich skeptischer ausdrücken. Wie schon Benfey Gött. Gel. Anz. 1865, S. 1778 richtig gesehen hat, zeigt der subjektlose Typus in mehreren Einzelsprachen eine Neigung zur Ausbreitung; für die Grundsprache ist er, wie meine Darstellung gezeigt hat, mit Sicherheit nur bei Ausdrücken für Naturerscheinungen anzunehmen, wahrscheinlich auch für Affektionen des Leibes oder der Seele, und auch bei diesen Kategorien ist die Entstehung aus einem subjektischen Typus nicht ausgeschlossen. Ich glaube also jetzt, dass die Frage sich mit den Mitteln der historischen Sprachforschung in Bezug auf die fertige indogermanische Flexionssprache nicht entscheiden lässt.

## Kapitel XXXVIII. Stellung und Satzbetonung der Wörter.

### § 18. Allgemeines über die Wortstellung

Am Anfang einer Untersuchung über Wortstellung erhebt sich natüremass die Frage, ob in den hier in Betracht kommenden Sprachen überhaupt eine feste Wortfolge vorhanden gewesen ist, oder ob die Reihenfolge der Wörter sich in jedem einzelnen Falle aus den Bewusstseinsvorgängen ergab, d. h. ob die Wortstellung vollkommen frei war. Die Beobachtung lehrt, dass das Letztere nicht der Fall war. Es lässt sich vielmehr zeigen, dass in den Einzelsprachen ein gewisser Wortstellungstypus von einer Generation zur anderen überliefert wurde. Derselbe wird für die Grundsprache nicht so fest bestimmt gewesen sein, wie er etwa jetzt im Neuhochdeutschen ist, aber man darf doch als wahrscheinlich hinstellen, dass bei den in einer gewissen mittleren Stimmung gesprochenen Sätzen eine im Allgemeinen gleichmassige Wortfolge vorhanden war. Ich habe diese Wortfolge SF 3 die traditionelle genannt, besser wäre freilich der Ausdruck *habituell*. Was man unter gewöhnlicher oder mittlerer Stimmung zu verstehen hat, lässt sich nicht weiter beschreiben, sondern muss als von der täglichen Erfahrung gegeben vorausgesetzt werden.

Von der *habituellen* Folge kann abgewichen werden, wenn ein Begriff im Satze besonders hervorgehoben werden soll, wenn die Anknüpfung an einen anderen Satz eine Verschiebung erfordert, oder aus was sonst für Gründen. Ich nenne diese abweichende Stellung die *okkasionelle*. Auch die *okkasionelle* Stellung der Wörter geht nicht in jedem einzelnen Falle aus einem freien Augenblicksentschluss des Sprechenden hervor, sondern kann unter der Einwirkung der Überlieferung stehen. So lässt sich als ein durch alle indogermanischen Sprachen durchgehendes Grundgesetz der *okkasionellen* Wort-

stellung das aufstellen, dass das hervorzuhebende Wort nach vorne rückt Auch die stilistischen Kunstmittel können traditionell werden. Aber die Freiheit des Einzelnen ist doch auf diesem Gebiete weit grösser als auf dem erstgenannten.

Eine besondere Schwierigkeit erwacht der Forschung aus dem Umstande, dass es in mehreren Sprachen keine alten originalen Prosatexte giebt, denen man zutrauen könnte, dass sie die Sprache des Lebens wiedergeben. Inwieweit die Poesie herangezogen werden kann, ist in jedem Falle besonders zu untersuchen. Homer spiegelt die gesprochene Sprache offenbar getreuer, als der Rigveda. Über Plautus lese man die Bemerkungen von F. Leo in den Göttinger Nachrichten von 1895, phil.-hist. Klasse S. 415 ff.

Die ältere Literatur findet sich in der anregenden Schrift von H. Weil *De l'ordre des mots dans les langues anciennes comparées aux langues modernes* 1844 (mir vorliegend in der *Collection philologique*, Paris bei Franck 1869) Mit den Mitteln der modernen vergleichenden Sprachforschung unter besonderer Berücksichtigung des Altindischen ist die Wortfolge behandelt worden von A. Bergaigne im dritten Bande der *Mémoires de la société de linguistique* 1875; der Detailuntersuchung innerhalb des Sanskrit ist gewidmet meine später erschienene, aber von Bergaigne unabhängige Arbeit 'Die altindische Wortfolge aus dem Śatapatha-Brāhmaṇa dargestellt', Halle 1878 (SF 3), wozu SF. 4, 148 ff und 5, 16 ff. zu vergleichen ist. Eine wichtige Ergänzung dazu bringt Wackernagels Aufsatz *Ueber ein Gesetz der indogermanischen Wortstellung* IF. 1, 333 ff (die Stellung der Enklitika betreffend) Im Einzelnen sei erwähnt, für das Avestische: *Spiegel Grammatik der altiranischen Sprachen* 514 ff, für das Lateinische Schmalz S 555 ff., für das Germanische die übersichtliche Zusammenstellung von McKnight: *The primitive Teutonic order of words in The Journal of Germanic Philology* ed. by Gustaf E. Karsten 1, 136 ff. Für das Slavische ist mir Budmani *Grammatica della lingua serbo-croata*, Wien 1867, (ein treffliches Werk, das leider nicht mehr zu haben ist) von



grossem Nutzen gewesen. Ausserdem aber war ich in der Lage, das Manuskript einer von E. Berneker der Berliner philosophischen Fakultät im November 1898 eingereichten Arbeit über die Wortfolge in den slavischen Sprachen (in welcher aber zugleich das Litauische mitbehandelt ist) benutzen zu dürfen. Vor Abschluss seiner Arbeit hatte Berneker die erste Niederschrift dieses Kapitels vorgelegen. Bei einem solchen wechselseitigen Geben und Nehmen lässt sich das Eigentum des Einzelnen nicht immer genau feststellen. Ich habe da, wo meine eigenen Sammlungen genügten, diesen die Belege entnommen, an den Stellen aber, wo Bernekers auf viel breiterer Grundlage ruhende, höchst reichhaltige Arbeit mir von besonderem Nutzen gewesen ist, das im Einzelnen erwähnt. Meine allgemeine Auffassung ist durch Berneker nicht wesentlich umgeformt worden.

#### § 19. Allgemeines über die Satzbetonung der Wörter.

Vgl. Hirt *Der indogermanische Akzent* 190 ff.; für das Altindische SF 5, 26 ff, dazu Whitney *American Journal of Philology* 13, 279 ff., Wackernagel *Altindische Grammatik* 1, 289 ff.; für das Avestische Bartholomae *Arische Forschungen* 2, 1 ff., Jackson *Avesta grammar* 386 ff.; für das Altpersische Wackernagel *IF.* 1, 402 ff.; für das Griechische ausser Kühner-Blass Wackernagel *KZ.* 28, 137, ders. *Beiträge zur Lehre vom griechischen Akzent* (Programm von Basel 1893), für das Lateinische ders. *IF.* 1, 406 ff., Stolz *Historische Grammatik der lateinischen Sprache* 1, 103 ff.; für das Germanische Kluge in *Pauls Grundriss*<sup>2</sup> 1, 385 ff., Streitberg *Urgermanische Grammatik* 163 ff.; für das Serbische Budmani *Grammatica della lingua serbo-croata*, Wien 1867, 521 ff

Es ist bekannt, dass die Stellung mancher Wörter mit ihrer Betonung zusammenhängt, wie denn z. B. die griechischen Enklitika nie einen Satz eröffnen können. Da diese That-sachen im Altindischen besonders gut durch die überlieferte Accentuation zum Ausdruck gebracht werden, gebe ich zunächst

eine orientierende Übersicht über die dortigen Verhältnisse (vgl. Wackernagel Gr. 1, 281 ff.). Die Wörter zerfallen hinsichtlich ihrer Betonung in drei Klassen, nämlich solche, welche nie einen Accent haben, solche, welche bald einen Accent haben und bald nicht, und endlich solche, welche stets einen Accent haben. Die erste Gruppe wird durch gewisse Partikeln, z. B. *ha u ca*, und gewisse Pronomina oder Pronominalformen, z. B. *tva mē* gebildet. Sie folgen entweder dem Worte, zu dem sie, vermöge ihres Sinnes, so nahe gehören, dass sie von ihm nicht getrennt werden können, so z. B. *ca* 'und', oder sie streben, wenn das nicht der Fall ist, der Stelle nach dem ersten Wort des Satzes zu. Man darf daher behaupten, dass diese Wörter sich stets an ein accentuiertes anlehnen, und sie demgemäss als enklitische bezeichnen. Die indischen Gelehrten freilich kennen eine Lehre vom Tonanschluss nicht, sie bedurften einer solchen aber auch nicht, weil in ihrer Sprache der Hochtön beliebig viele folgende Silben beherrschen kann, so dass eine hinten antretende Belastung nicht, wie es im Griechischen unter Umständen geschieht, die Einführung eines neuen Accentus zur Folge haben musste. Nur ein Fall könnte als Ausnahme angeführt werden. Im Padapāṭha des Rīgveda nämlich (auf die anderen Texte braucht hier nicht eingegangen zu werden) wird *iva* 'wie' mit dem vorhergehenden Worte durch den Haken verbunden, z. B. *pitā́ S iva*, während andere Enklitika durch einen Strich abgetrennt werden, z. B. *pitā́ | ca*, *pitā́ | mē*. Ich glaube aber nicht, dass man in dem Haken ein Zeichen des Tonanschlusses zu sehen habe, sondern glaube, dass man *iva* deshalb wie ein Kompositionsglied behandelt hat, weil zwischen *iva* und sein Leitwort niemals andere Wörter treten können, was bei *ca mē* und anderen Enkliticis geschehen kann.

In der zweiten Gruppe ist die wichtigste Wortart das Verbum finitum. Es zeigt im unabhängigen Hauptsatz den ihm zukommenden Wortaccent nur dann, wenn es am Anfang des Satzes steht oder wenn es durch eine hervorhebende Partikel wie *ēvā* als besonders wichtig gekennzeichnet wird.

Man pflegt die unaccentuierte Verbalform mit den Wörtern der ersten Klasse gleichzustellen. Dagegen ist insofern nichts einzuwenden, als auch die Verbalformen sich an ein vorhergehendes Wort anlehnen, also enklitisch sind, aber ein Unterschied ist doch vorhanden. Ständen die Verbalformen auf derselben Tonstufe, wie die Wörter der ersten Klasse, so würden sie gleich diesen der Stelle nach dem Satzanfang zustreben. Das ist aber nicht der Fall. Ich nehme deshalb an, dass die unaccentuierten Verbalformen nicht die tiefste, sondern eine mittlere Tonstufe darstellen.

Ahnlich wie mit dem Verbum finitum verhält es sich mit dem Vokativ.

Bei den Wörtern der dritten Klasse, d. h. bei denjenigen, welche stets denselben Accent zeigen, lässt sich in einigen Fällen beobachten, dass an die Stelle zweier ursprünglicher Accente ein einheitlicher Gruppenaccent tritt. Und zwar geschieht dies sowohl wenn parallele Wörter, als wenn ein Substantivum und ein Attributivum zu einander treten. Der erste Fall liegt vor: a) bei den Iterativkompositen, über welche § 54 gesprochen werden wird, z. B. *dāmē-dāmē* 'in jedem Hause'. Hier wird das zweite Wort enklitisch. b) Bei den sogenannten Götterdvandva. Aus dem älteren *vātā-parjanya* (das selbst zufällig nicht belegt ist, aber nach *indrā-vāruṇā* u. a. mit Sicherheit erschlossen werden kann) wurde später *vātāparjanya* (vgl. Reuter KZ. 31, 178). Hier ist also das erste Wort proklitisch geworden, und das zweite Wort (*parjanya*) hat seinen ursprünglichen Accent zu Gunsten des Gruppenaccents aufgegeben. In dieser Schlussbetonung (die wahrscheinlich bei Gruppen wie *indrāpūṣānā* ihren geschichtlichen Ausgang genommen hat) fand sich offenbar für das Sprachgefühl die Einheit der Gruppe symbolisiert. c) Wenn zwei Präpositionen zu einem Verbum treten, kann unter Umständen die erste proklitisch werden, z. B. *upā* aus *upa ā*, *vyabhi* aus *vi abhi* (vgl. SF. 5 47). Für die Beurtheilung der attributiven Verbindungen kommt vor allen Dingen in Betracht, dass Genitive, Adjektiva und Appositionen, welche zu einem Vokativ gehören, dessen

Betonung theilen. Sie sind also im Satzinnern gleich diesem unaccentuiert, z. B. *śavasas patē* RV. 1, 11, 2, *pitar marutām* 1, 114, 9; *pratna rājan* 6, 39, 5. Steht die Verbindung am Satz-anfang, so trägt das erste Glied den Ton. *úrjō napāt* 1, 58, 8, *śácīpatē śacīnām* 10, 24, 2, *pāñca janāh* 10, 53, 4, *úṣō maghōm* 4, 55, 9, *rājan sōma* 1, 11, 4, *sōma rājan* 8, 48, 7, *indra vājā-nām patē* 6, 45, 10 (Genaueres bei Haskell JAOS. 11, 57 ff.). Hieraus folgt jedenfalls, dass die vokativischen Gruppen eine Toneinheit bildeten. Für die übrigen Kasus haben wir keine rechten Belege. Syntaktische Einheiten wie *śūnahśēpa-*, *bṛ̥has-pāti-* (vgl. O. Richter IF. 9, 224 ff.) behalten stets ihre beiden Accente, auch im Padatext. Wir nehmen gewiss mit Recht an, dass von diesen der eine den Hauptton, der andere den Nebenton darstellt, aber die Überlieferung sagt uns darüber nichts. *Māturbhrātṛās* 'die Mutterbrüder' (MS.) spricht für den Hauptton auf dem regierenden Worte, wenn man *mātur* als Genitiv auffassen darf, was mir allerdings wahrscheinlich ist (vgl. ebenda S. 230).

Nächst dem Altindischen und dem sich daran anschliessenden Griechischen kommt das Germanische in Betracht, wo wir aus den Erscheinungen des Alliterationsverses (vgl. Rieger in Zachers Zeitschrift 7, 1 ff.), aus den Accenten bei Otfid (vgl. Sobel Die Accente in Otfids Evangelienbuch, Strassburg 1882, Quellen und Forschungen 48), und, was besonders wichtig ist, aus den Accenten Notkerscher Prosa (vgl. Fleischer in Zachers Zeitschrift 14, 140 ff.) Schlüsse auf die Abstufung in der Betonung der Wortarten und auf die Accentverschiebung in den Wortgruppen ziehen können. Es ergibt sich mit Wahrscheinlichkeit die folgende Stufenreihe: den stärksten Ton hatte das Nomen; es kommt bei Otfid nur selten im Auftakt und in der Senkung vor; ihm gleich betont war das nominale Adverb. Einen bedeutend niedrigeren Ton hat das Verbum; es steht bei Otfid über 150 mal im Auftakt, das Verbum substantivum nicht mitgezählt, und kommt, besonders nach Nominibus und Pronominibus, sehr häufig in der Senkung vor. Unter den Pronominibus ist das Demonstrativum bei Otfid am

stärksten accentuirt, am schwächsten das Personalpronomen und — auffälliger Weise — das Interrogativum. Das Relativum ist bei Notker im Gegensatze gegen den Artikel accentuirt. Wenn dies bei Otfrid, so viel ich weiss (vgl. Piper Einleitung S. 168), nicht der Fall ist, so hängt das wohl damit zusammen, dass das Relativum seiner Natur nach ausserordentlich häufig im Auftakt steht. Besonders stark betont mag das Relativum nicht gewesen sein. Ist es doch heute tonlos. In Bezug auf den Gruppenaccent hebe ich hervor: Das Verbum verhält sich (wie der Mangel des Accentus bei Otfrid zeigt) enklitisch zu einigen Präpositionen und Prapositionaladverbien. Von zwei Substantiven, deren eines im Genitiv steht, erhält bei Otfrid der Regel nach nur das erste den Accent, z. B. *gôtes sun, sunnun pad, gôtes uuorto*; sind aber beide Wörter zweihebig, so werden gewöhnlich beide accentuirt, z. B. *êngilo ménigi*. Ebenso ist es in der Verbindung von Adjektiv und Substantiv, z. B. *liub kind, thes thritten tages*; ein Beleg für den viel selteneren Fall der Nachfolge des Adjektivs ist *uuört ein*. Lokale und steigernde Adverbia verhalten sich zu folgenden Adjektiven oder Adverbien meist proklitisch, z. B. *thara âfter, filu hârto* (aber *hârto filu kléino*). Ich mache im Folgenden wesentlich von den Accenten in der Notkerschen Prosa Gebrauch, die für das Lesen in der Schule bestimmt waren, also die Betonung des gewöhnlichen Lebens verhältnissmässig gut wiedergeben werden. — Über die Satzbetonung der Wörter im heutigen Deutsch s. Behaghel in Pauls Grundriss<sup>2</sup> 1, 682 ff.

Das Slavische, und besonders das Serbische, giebt werthvollen Aufschluss über die Stellung der tonlosen Wörter.

Eine gewisse Schwierigkeit macht die Terminologie. Ich schliesse mich der herrschenden Ansicht an, wonach der Accent im Indischen und Griechischen wesentlich musikalisch, in anderen Sprachen z. B. im Germanischen wesentlich expiratorisch ist, so dass in dem einen Fall von hoher und tiefer, in dem anderen von starker und schwacher Betonung

zu reden ware. Dazu kommt nun noch der deklamatorische Accent, welchen das einzelne Wort im Satze erhalten kann. Dieser mag in einer Erhöhung oder Verstärkung des Silbenaccentes des Wortes, oder auch in einer Veränderung der Natur des Accentos (Ersetzung des gestossenen Tones durch schwebenden, oder umgekehrt) bestehen. Ich bin auf das mir fern liegende Gebiet möglichst wenig eingegangen, und so mag sich denn auch manche Ungenauigkeit der Ausdrucksweise eingeschlichen haben.

Ich behandle im Folgenden hinter einander die Enklitika, das Verbum, den Vokativ, die Attributiva, die Präpositionen.

## I.

### Die Enklitika.

#### § 20 Enklitische Partikeln und Pronomina.

##### 1. Partikeln.

Mehreren Sprachen gehören an: das hervorhebende ai. *gha* griech. *γε*, ai. *ha* slav. *že*, das verbindende *ca* *τε* *que* got. *-h*, das ausschliessende *vā* *ve*, über die ich Vgl. Synt. 2, 497 ff. gehandelt habe, das hervorhebende und verallgemeinernde ar. *cid* lat. *quidem*, worüber Wackernagel IF. 1, 417 gesprochen hat, wahrscheinlich auch ai. *kam*, griech. *κα*, vgl. Solmsen KZ. 35, 463 ff. Manchmal ist eine Partikel in einer Sprache mit, in der anderen ohne Accent überliefert. So z. B. *δέ*, wenn es richtig mit *ha* und *že* zusammengestellt wird, *μέν*, wenn es dasselbe ist wie ai. *sma* (Vgl. Synt. 2, 506 ff.), *αὖ*, das ich ebenso wie Wackernagel a. a. O. 377 als identisch mit ai. *u* ansehe. Dazu kommen noch aus den Einzelsprachen ai. *iva* 'wie' (SF. 5, 476), *svīd* 'dann, wohl' nach Fragewörtern (496), *samaha* 'irgend, so oder so', *bhala* 'fürwahr' (im RV. nur: *bhadrām bhala tyāsyā abhūt* Glück fürwahr ist dir zu Theil geworden 10, 86, 23); gr. *πα*, *θη*, *πε*; slav. *bo* 'denn' und das Fragewort *li*. Interessant ist die Doppelgestalt von

ai *yathā*. Es ist hochbetont (*yáthā*), wenn es Konjunktion ist, dagegen unbetont, wenn es wie *iva* einen Substantivbegriff zu einem anderen in Vergleich stellt, und wenn es dabei am Ende des Satzes (bez. Versgliedes) steht, z. B. *ádṛśram asya kṛtāvō i i raśmāyō janāñ ānu, bhrājantō agnāyō yathā* erschienen sind seine Farben, seine Strahlen über die Menschen hin, leuchtend wie Feuer 1, 50, 3. Doch nicht ausnahmslos, denn es findet sich *indra krátum na á bhara pitā putrēbhyo yáthā* Indra bring uns Wohlwollen (?) herbei wie der Vater den Söhnen 7, 32, 26, und so noch einmal. Offenbar hat das Vorbild von *iva* auf die Tonloswerdung eingewirkt. Dass dieselbe — mit einer Ausnahme — nur am Satzschluss eintritt, dürfte nicht zufällig sein. Der Satzschluss ist im altindischen unabhängigen Hauptsatz eine tiefbetonte Stelle.

## 2 Pronomina.

Zunächst kommen in Betracht die Pronomina erster und zweiter Person, von denen ich 1, 460 ff. gehandelt habe. ai. *mē*, av. *mōi* und *mē*, altp. *mai*y, gr. *μοι*, lit.-slav. *mi*, ai. *tē*, av. *tōi* *tē* altp. *tai*y, gr. *τοι*, lit.-slav. *tī*, ar. *mā*, gr. *με*, aksl. *mē*, serb. *me*, ai. *tvā*, av. *hwā*, griech. *σε* (dieses auch betont), aksl. *te*, serb. *te*. Von Pluralformen ai. *nas*, av. *nō*; ai. *vas*, av. *vō*; dazu aksl. *ny* und *vy*. Von Dualformen ai. *nāu* und *vām*, dazu noch die angehängten Reflexiva lit. *sī*, slav. *sja*. Die Doppelbetonung von gr. *σε* beruht wohl auf dem Zusammenfallen ursprünglich getrennter Formen, die Enklise von *ἤμιν* u. s. w. auf Nachahmung der einst vorhandenen idg. *\*nes*, *\*ves*.

Sodann Pronomina dritter Person. Von diesen gehören hierher a) indefinite Pronomina, nämlich griech. *τις* (nebst den dazu gehörigen Adverbien *που* u. s. w.), lat. *quis*, und aus dem Ai. *tva* 'mancher' und *sama* 'wer es auch sei, irgend einer, jeder', z. B. *ētāc canā tvō vī cikētaḍ ēśām* mancher von ihnen versteht auch dieses nicht RV. 1, 152, 2; *prajāpatim tvō vēda prajāpatis tvam vēda. yām prajāpatis vēda sá pūṇyō bhavati* mancher kennt Prajāpati und Prajāpati kennt manchen Wen Prajāpati kennt, der wird rein TS 1, 6, 11, 4; *āsurvantam samam jāhi*

erschlage den Unfrommen wer es auch sei RV. 1, 176, 4 (Naheres SF 5, § 18)<sup>1)</sup>.

b) Substantivische anaphorische Pronomina (Vgl. Synt. 1, 467 ff), nämlich ai. *īm*, av. *īm*, *i*, *īś*, gr. *μιν νιν*, ai. *sīm*, av. *hīm*, altp. *sim*; av. *hī*, altp. *śīś*; av. *hōi*, *hē* und *sē*, altp. *saiy*, *śām*. Dazu der ai Stamm *ēna-* Besonders interessant sind die serbischen verkürzten Formen *ga* (Gen und Akk.) aus *jega* und *mu* (Dat.) aus *jemu*, die ich a. O. 474 behandelt habe. Unbetonte Nominative dieser Art kommen nicht vor, da sie in den Personalsuffixen der Verbalformen enthalten sind.

c) Zum Schluss sind anaphorische Pronominalformen zu erwähnen, welche je nach Bedeutung und Stellung sowohl hochbetont als unbetont verwendet werden können. Dahin gehören aus dem Ai. folgende Kasus des Stammes *a*: *asmāi asyāi*, *asmūd asyās*, *asya asyās*, *asmīn asyām*, *ābhyām*, *ēbhis ābhis*, *ēbhyas ābhyas*, *ēśām āśām*, *ēṣu āsu*. Ich habe über sie SF 5, 28 und Vgl. Synt. 1, 473 gehandelt, stelle aber hier noch einmal in besserer Fassung zusammen, was für meinen gegenwärtigen Zweck von Interesse ist. Die genannten Formen sind im adjektivischen Gebrauch stets deiktisch und hochbetont, z. B. *ātānīṣma tāmasas pāram asyā* wir haben das Ende dieser (eben verschwundenen) Finsternis erreicht RV. 1, 92, 6. Dagegen bei substantivischer Verwendung können sie einerseits deiktisch (bez. stark-anaphorisch) und dabei hochbetont, andererseits anaphorisch und dabei tiefbetont sein. Die letztere Verwendung tritt natürlich, da tiefbetonte Wörter den Satz nicht beginnen können, nur in der Mitte oder am Ende des Satzes auf, z. B. *ayōddhēva durmāda ā hī juhvé mahāvītram tu vibādham gṛīṣām, nātūrīd asya sāmṛtiṃ vadhānām* wie ein schlechter Kämpfer in der Trunkenheit forderte er den starken stürmischen Helden heraus, aber er widerstand nicht dem Zusammentreffen mit seinen Hieben RV. 1, 32, 6. Dagegen die

1) SF 5, 27 habe ich bemerkt, dass vereinzelt auch *nēma* 'mancher' unbetont sei. Indessen die Stelle RV. 6, 16, 18 ist nicht beweiskräftig, da es möglich ist, dass *nemūnām* nur wegen der empfundenen Zugehörigkeit zu dem Vokativ *vasō* seinen Accent eingebusst hat.



hochbetonte Form im deiktischen oder stark-anaphorischen Gebrauch (denn eine Trennung der Bedeutungen ist nicht immer mit Sicherheit vorzunehmen) kann an allen Stellen des Satzes stehen. Ein Beispiel für die Mitte ist. *tāvāyām sōmas tvām éhy arvān cháśvattamām sumánū asyá pūhi* dir gehört dieser Soma, du komm hieher zum so und so vielen Male, trink gnädig von diesem hier RV. 3, 35, 6. Im Satz-anfang: *asyéd indrō mādēśv á viśvā vṛtrām jighnatē* von ihm (durch *íd* stark hervorgehoben) berauscht schlägt Indra alle Feinde 9, 1, 10. Merkwürdiger Weise können *asmāu* u. s. w., wenn sie am Anfang des Satzes stehen (sie seien nun substantivisch oder adjektivisch) auch auf der ersten Silbe betont sein, z. B. *asya spāśō ná ní miśanti* seine Späher nicken nicht ein 9, 73, 4. Grassmann meint, dass in diesem Falle das Pronomen eine besonders starke Sinnbetonung trage, doch habe ich diese Beobachtung nicht bestätigt gefunden. Damit lässt sich aus dem Griechischen das einmalige *αὐτον* neben dem gewöhnlichen *αὐτόν* vergleichen (Vgl. Synt. 1, 473) Hierzu kommen nun noch aus denjenigen Sprachen, welche die enklitischen Sonderbildungen verloren haben, eine Anzahl von Formen, deren Unbetontheit nicht direkt überliefert ist, sondern erschlossen werden muss. Ich gehe auf dieselben nicht ein. Wegen des Lateinischen vgl. Wackernagel 406 ff., für das Germanische Kluge 387.

Soweit die unbetonten Wörter. Die Gründe für die Unbetontheit lassen sich wohl einigermaßen nachempfinden. Die Partikeln enthalten ja nicht Vorstellungen, die dem Reiche der Anschauung entnommen sind, sondern sind Zeichen für die Verbindungen von Vorstellungskomplexen im Satze. Sie stellen als Thäler so zu sagen die Verbindungen zwischen den Satzgipfeln her. Manche von ihnen könnten auch entbehrt werden, ohne dass der Verständlichkeit erheblicher Abbruch geschehe. Dass die hervorhebenden Partikeln nicht selbst durch den Ton hervorgehoben werden, empfinden wir an Ausdrücken wie *dú da*. Was die Pronomina betrifft, so werden durch Formen wie *μὲν* und *καὶ* zwar bestimmte Personen vorgeführt, aber nur gleich-

sam im Fluge, die Einbildungskraft soll nicht dauernd oder mit Nachdruck bei ihnen verweilen. Die indefiniten Pronomina aber fordern überhaupt nicht dazu auf, sich bestimmte Wesen mit ausgesprochenen Zügen vorzustellen. Die in Rede stehenden Wörter sind also unbetont, weil sie entweder überhaupt einer anschaulichen Bedeutung oder im gegebenen Falle eines lebhafteren Interesses entbehren.

Zu diesen altüberlieferten Enklitika kommen im Slavischen noch Formen der Verba 'sein' und 'wollen', über welche in dem Abschnitt über die Betonung und Stellung des Verbums gesprochen werden wird. Hier sei nur auf sie hingewiesen, weil sie bei der Frage nach der Rangordnung mehrerer zusammentreffender Enklitika im folgenden Paragraphen eine Rolle spielen.

### § 21. Stellung der Enklitika

Vgl. SF 3, 47; 5, 22 ff. und 471 ff.; Bartholomae Ar. Forsch. 2, 1 ff.; Wackernagel IF 1, 333 ff.; Budmani § 521 ff.

Die genannten Enklitika zerfallen, wie schon oben S. 41 bemerkt worden ist, ihrer Stellung nach in zwei Klassen. Sie stehen entweder in beliebiger Satzstelle nach dem Worte, zu welchem sie ihrem Sinne nach gehören, oder sie stehen nach dem ersten Worte des Satzes. Zu der ersten Klasse gehören von protoethnischen Formen *ca* *τς* *que* *-h* (2, 511 ff.), *vā* *ve* (2, 516 ff.), ai. *cid*, altp. *cij* (Wackernagel 403, 405), ferner ai. *iva*, über das oben S. 41 gesprochen worden ist. Eine Mittelstellung nehmen *ha* *γς* (2, 500) und *περ* ein. Zwar habe ich in der alten Sprache ai. *ha* stets an zweiter Stelle des Satzes, nicht nach einem Einzelwort gefunden, aber zu Pāṇini's Zeit könnte es anders gewesen sein, da er 8, 1, 24 lehrt, dass nach *ca* *vā* *ha* *aḥa* und *vā* die orthotonierten Formen der Personalpronomina stehen.

Hinsichtlich der übrigen Enklitika ist durch Wackernagel IF. 1, 335 ff. in eingehender Weise gezeigt worden, dass sie prin-

zipiell die Stelle nach dem ersten Worte des Satzes einnehmen. Hinter dieses Gesetz muss, wie sich an den Pronominalformen beobachten lässt, nicht selten die Rücksicht auf die syntaktische Zugehörigkeit zurücktreten, z. B. *nén mē 'gnīr vāśvānarō mūkhān niśpādyātāi* damit Agni V. nicht aus meinem Munde (mir nicht aus dem Munde) falle ŠB 1, 4, 1, 10, wobei *mē* als Genitiv empfunden ist (wie *asya* 13 zeigt), und nicht zu *agnīh* gezogen werden darf; *yasyām asya dīśi dīśyah syān na tam dhyāyēt* in welcher Gegend sein Feind ist, die habe er nicht im Sinne AB. 3, 31, 8; *tād enam idām hiraṇmāyāṃ āṇḍām yāvāt samvatsarāśya vėlāsīt tāvad bibhrat pūry aplavata* da schwamm dieses goldene Ei, ihn so lange als die Zeit eines Jahres war tragend, umher ŠB. 11, 1, 6, 2, wo *enam* zu dem weit entfernten *bibhrat* gehört; *tām jināti tvad yāthā tvad kāmāyātē tāthā sacatē* er misshandelt ihn bald, bald behandelt er ihn wie er Lust hat ŠB. 1, 3, 2, 15, wo *tvad* dem Sinne nach zu *sacatē* gehört. Weitere Belege SF. 3, 48. Aus dem Griechischen hat Wackernagel eine grosse Anzahl ähnlicher Stellungen zusammengebracht, z. B. οἱ γόρ μιν Σελινούσιοι ἐπαναστάντες ὀπέκτεινον καταφυγόντα ἐπὶ Διὸς ἀγοραίου βωμῶν Herodot 5, 46; ἐν δὲ οἱ χράνῳ ἐλάσσονι ἢ γυνή αὐτῇ τίχτει τοῦτον 6, 63; Ζεὺς δὲ νιν ὅστις πημαῖνοι, λειώλῃ θείῃ rhodische Inschrift (vgl. Wackernagel 342). Ebenso geschieht es in den slavischen Sprachen, z. B. serb. *a carev joj sin reče* und der Königssohn sprach zu ihr Mārch. 21. In derselben Sprache ist oft auch das Hilfszeitwort von dem dazu gehörigen Partizipium weit getrennt, z. B. *dje su se nekolike stotine plugova bile sastale* wo einige hunderte Pflüge zusammengekommen waren. Von Interesse ist das Verhalten des reflexiven *sja*. Es nimmt im Altrussischen, wie alle Enklitika, mechanisch die Stelle nach dem ersten Worte des Satzes ein, z. B. *na gorē, jaže sja nynē zoveti Ugoriškoje* auf dem Berge, welcher jetzt der U. heisst Nestor 11; *ne oružijemī sja bižvē* nicht mit der Rustung wollen wir uns schlagen 90; dann aber wird es von dem Verbum, zu dem es doch seiner Bedeutung nach gehört, angezogen, z. B. *a Bolgare sū Greky sūstupiša sja* aber die Bulgaren trafen mit

den Griechen zusammen 23, und so bis zur Gegenwart Das Kleiniussische hat sich auf dem Zustand des Altrussischen erhalten. Gelegentlich kommt dort, wie Ogonowski Studien auf dem Gebiete der ruthenischen Sprache S. 171 bemerkt, auch Doppelsetzung des *sja* vor, z. B. *tamo sja naléze sja muži* 'dort fand sich ein Mann vor'.

Gleich schlagende Beobachtungen wie bei den Pronomina lassen sich bei den Partikeln nicht machen, weil die Stellung nach dem ersten Worte des Satzes bei Wörtern, die den Sinn des ganzen Satzes irgendwie bestimmen, in begrifflicher Hinsicht nicht unnatürlich erscheint. Da es aber nicht wohl angeht, für die Stellung der Partikeln einen anderen Grund zu suchen, als für die Stellung der Pronomina, so berechtigen die oben angeführten Beispiele zu dem allgemeinen Schlusse, dass die Enklitika ihre Stellung nicht einem syntaktischen, sondern einem rhythmisch-musikalischen Grunde verdanken.

## § 22. Rangordnung unter den Enklitika.

Kommen mehrere Enklitika zusammen, so haben die Partikeln den Vorrang. So ist es im Altindischen, z. B. *idám u nō bhaviṣyati* dieses doch wird uns gehören TS. 1, 5, 1, 1; *marutō hainam nājakuh* die Maruts liessen ihn nicht im Stich AB. 3, 20, 1; *sá hāiṣām iyām yajhām mōhuyām cakāra* diese aber brachte ihr Opfer in Verwirrung ŚB. 3, 2, 3, 1; *ājarasaṃ hāsmīn ājasrō didāya* bis zum Alter leuchtet er bei ihm unermüdlich AB. 1, 28, 9; *tātō ha smaivāinān pīnar upōt tiṣṭhanti* dann erheben sie sich wiederum gegen sie ŚB. 1, 2, 4, 8; *trīḥ sma māhnō vāitasēna danḍēna hatāt* drei Mal des Tages magst du mich mit der Weidenruthe schlagen ŚB. 11, 5, 1, 1; *pāpdm baṭa nō 'yām ṛṣabhāḥ sacatē* übel in der That behandelt uns dieser Stier 1, 1, 4, 14. Dieselbe Beobachtung hat Monro<sup>2</sup> 335 ff. hinsichtlich des homerischen Griechisch gemacht. Es heisst also z. B. ὅτε κέν τις, ὅν ῥά τις, οὐ ποτέ με, οὐ γάρ πώ ποτέ μοι, οἷ κέν πώς μιν, οὐ γάρ πώ σφιν u. s. w. Ausnahmen, die bei einem metrischen Text ja nicht fehlen können, sind verhältnissmässig selten. Wie im Altindischen

verhält es sich nach Berncker's Beobachtung in den slavischen Sprachen, in denen *bo* und *li* die wichtigsten Partikeln sind.

In den einzelnen Sprachen lässt sich wohl auch eine bestimmte Reihenfolge unter den Partikeln beobachten. So geht z. B. im Altindischen *u* allen anderen voran, z. B. *yúdy u hápi* ŚB. 1, 6, 1, 21; *hám u šviš* MS. 1, 4, 5 (53, 10); *tál u ha smāha* ŚB. 1, 1, 1, 10; *mā u sma* ŚB. 11, 5, 1, 1; *u* hat sogar seine Stellung vor *ca*, vgl. SF. 5, 474. Für das Alter dieser Stellung spricht das Zusammenwachsen mit *ε* in οὗτος. Nachst *u* scheint *ha* am meisten Neigung zur Voranstellung zu haben. Man sagt *ha sma* (vgl. γε μέν Vgl. Synt. 2, 510), *ha svid* z. B. RV. 8, 21, 11. Auch hier zeugen Verschmelzungen wie ἔγωγε, *mik* für das Alter der Nahestellung. Einiges Weitere über Homer bei Monro. Der Grund für die Voranstellung könnte in der Flüchtigkeit der Gestalt liegen.

Besonders interessant ist das Neuserbische. In dieser Sprache finden sich, wie oben bemerkt worden ist, auch enklitische Verbalformen, so dass drei Konkurrenten vorhanden sind: Partikeln, Pronomina, Verbalformen. In dieser Lage haben sich die folgenden Regeln herausgebildet, die ich nach Budmani § 522 mit einigen Belegen aus Vuks Marchen zur Darstellung bringe. 1) Voran stehen die Partikeln. Es kommen in Betracht *bo* 'denn' und die Fragepartikel *li*, z. B. *ja bo sam ga vidio* denn ich habe ihn gesehen; *hočeš li mi dati ovu svoju kćer* willst du mir diese deine Tochter geben? Marchen 4. 2) Darauf folgen die Verbalformen, z. B. *nego će mu on naći drugu devojku* der aber wird ihm ein anderes Mädchen finden 20; *da bi ga ogledao* um ihn zu prüfen 3. Eine Ausnahme bildet die dritte Person *je*, insofern sie immer am Schlusse der Enklitika steht, z. B. *dje ga je on udario* wo er ihn geschlagen hatte 10 (nicht *je ga*). 3) Auf die Verbalformen folgen die Pronomina. Unter diesen wieder stehen die Akkusative am meisten hinten, z. B. *ja bih ti je rado dao* ich würde sie dir gerne geben 4. Eine besondere Bewandniss hat es mit dem ethischen Dativ. Er nimmt nicht nur unter Dativen die vordere Stellung ein, z. B. *kad mi te vidješe*,

*obeseliše li mi ti se* als sie dich erblickten, haben sie sich da über dich gefreut? (Budm.), sondern er tritt in Ausrufungen sogar unmittelbar hinter das erste Wort, z. B. *lijep ti li je* wie ist er schön! (Budm.). Es geschieht das offenbar wegen der partikelhaften Natur dieses Dativs

Suchen wir nun diese drei serbischen Stellungsregeln geschichtlich zu erklären. Da nach idg. Regel die Pronomina den Partikeln folgen, so sollte sich an diese beiden im Serbischen als jüngste Schicht die der Verbalformen anschliessen. Ich hatte deshalb schon bei der ersten Bearbeitung dieses Kapitels geschlossen, dass die Verbalformen in der Geschichte des Serbischen ihre Stellung verändert haben müssten. Dieser Schluss nun wird mir durch Berneker's Sammlungen aus dem Altserbischen bestätigt. Dort folgen die Verbalformen den Pronomina nach. Woher nun wohl diese Verschiebung im Neuserbischen? Ich stelle mir vor, dass die Verbalformen im Serbischen immer mehr an Tonstärke einbussten, und man daher ein immer wachsendes Bedürfniss empfand, sie weiter nach vorne zu rücken. Sie verdrängten also die Pronomina, machten aber bei den Partikeln Halt. Denn diese waren als Satzbestimmungen zu fest an das erste Wort des Satzes gebunden. Ein paar Besonderheiten durften nicht schwer zu erklären sein. Im Altserbischen theilt der Konditionalis *by* nicht die Stellung der übrigen Verbalformen, sondern steht nach Berneker vor den Pronomina. Das geschah wahrscheinlich, weil *by* als ein partikelhaftes Wort empfunden wurde. Die besondere Behandlung von neuserb. *je* 'ist' scheint sich daraus zu erklären, dass man dieses als Verbalform nicht besonders kenntliche Wort nicht allzuweit von dem Prädikatsnomen oder seinem zugehörigen Partizipium (z. B. *je udario* hat erschlagen) entfernen wollte.

Die Stellung Dativ-Akkusativ ist, wie wir weiter sehen werden, nicht bloss bei den Pronomina, sondern auch bei den Nomina altereibt

### § 23 Verdrängung der Enklitika von ihrer Stelle. Schlussbemerkung über die Enklitika.

Wie wir eben sahen, kann ein Enklitikon durch andere seinesgleichen von der Stelle nach dem ersten Worte des Satzes verdrängt werden. Gelegentlich habe ich im Ai einen Vokativ als Verdränger eines Pronomens gefunden, z. B. *tam vāva bhagavas te pitṛdūtāram amanyata* ihn gerade hielt dem Vater für einen Udgātar JUB 3, 10, 1 (wo sich ausserdem noch *vāva* vorgeschoben hat, wovon sogleich gesprochen werden soll).

Im Übrigen kann ein Enklitikon unter folgenden Umständen seinen Platz verlieren. Die Verdrängung geschieht

1) durch betonte Partikeln, welche ebenfalls die Eigenschaft haben, der zweiten Stelle im Satze zuzustreben. Dahin gehören aus dem Ai. Fälle wie: *vi vāi tē mathiṣyāmaha imāḥ prajāḥ* wir werden diese deine Geschöpfe an uns reißen ŚB. 2, 5, 1, 12, *prathamān evāṇān yaḥṇē yajāmēti* wir wollen sie zuerst beim Opfer verehren 1, 6, 1, 5, *pāpiyāsō hāivāsya sapātṇā bhavanti* schlechter geht es seinen Feinden 1, 1, 4, 17; *pātim nū me pūnaryuvānaṃ kurutam* macht dann meinen Gatten wieder jung 4, 1, 5, 10; *tātas tv evā naḥ pūnar upōttiṣṭhanti* von da aber erheben sie sich wieder gegen uns 1, 2, 4. 9. Bei Homer bekommt man bisweilen den Eindruck, als sei eine Verschiebung der Stellung dem Metrum zu Liebe erfolgt, z. B. ἐπὶ δὲ πτόλεμος τέττοσ' σφιν P 736, es ist aber doch geboten, zunächst Homer heranzuziehen, weil bei ihm, wie Monro bemerkt und Wackernagel in einzelnen Fällen zeigt, besser die ererbtenstellungsregeln der Enklitika beobachtet werden, als in der übrigen Sprache. Es gehören hierher Partikeln wie δέ, μέν, γάρ, δή, unter denen freilich solche sind, bei denen es wahrscheinlich ist, dass sie ursprünglich enklitisch waren. Beispiele, deren eine grosse Masse vorhegt, sind: ἔχθιστος δέ μοι ἐσσι A 176; νῖῶν μέν οἱ II 251, während in οὐ μέν σοί ποτε A 163 ausser μέν auch σοί vorgeschoben ist, περὶ γάρ ῥά ἐ A 236; σίει γάρ τοι A 177; ἡμὲν δὴ ποτε A 453, εἴ ποτε δὴ τι A 394, καὶ δὴ μοι γέρας A 161 u. s. w.

2) durch andere Wörter, welche okkasionell vorgeschoben werden, z. B. *brāhmaṇā u hi nūnām enaḥ yagnāir āsiṣvadan* denn die Brahmanen haben es jetzt durch Opfer angenehm gemacht ŠB. 1, 4, 1, 16; ἔσπετε νῦν μοι Π 112. Besonders kommt, worauf Wackernagel hinweist, die Negation in Betracht, z. B. τίπτε γάρ οὐ οἱ ἔσιπες ν 417 (wo auch γάρ vorgeschoben ist), κεῖσε δ' ἄν οὐ μιν π 85 (wo auch ὅν vorgeschoben ist), τὸ μὲν οὐ σε σ 227 (wo auch μὲν vorgeschoben ist), γήμυσθ' οὐ με τ 531 und sonst Ebenso im Serbischen, z. B. *ovcamu ne će biti ništa* den Schafen wird nichts passieren Märchen 13. Auch Wörter anderer Art können durch Verschiebung die Stellung der Enklitika alterieren, z. B. ἐσθλόν A 108, ἐφάμην P 171. Doch soll hier darauf nicht weiter eingegangen werden.

3) einem Satze wird ein Wort vorangestellt, welches ihn mit einem anderen in Beziehung setzt. Die Stellung der Enklitika aber bleibt so, wie sie ohne dieses vorgesetzte Wort sein wurde. Dahin gehört aus dem Ai *átha* 'dann, aber'; man sagt also *átha lám u* mit *u* an dritter Stelle (SF. 5, 508 517), *atha yad bhagavas te tābhyaṃ na luśalam* aber wenn du, o Heri, mit diesen beiden nicht gut stehst JUB. 3, 8, 3 (wobei auch *bhagavas* vorgeschoben ist) Aus dem Griechischen gehören hierher von Partikeln ἀλλά, z. B. ἄλλὰ οὐ πέρ μιν ἵσον A 508 (vgl. Π 523), ἀλλ' ἔκ τοι ἐρέω A 204; καὶ z. B. καὶ οὐ ποτέ μ' οἷ γ' ἀθέρϊζον A 261; καὶ λίγν σε πόρος γε A 553; τῷ καὶ οἱ P 273<sup>1)</sup>. Dasselbe ist für das Serbische von Budmani festgestellt worden bei Wörtern wie *a*, z. B. *a on ga izvede* da führte er ihn hinaus Märchen 1, *i*, z. B. *i odnese ga* und er trug ihn davon 3. So viel ich sehe, sind zwei Erklärungen möglich Entweder kann man annehmen, dass nach dem ersten Worte eine ganz geringfügige Pause eintrat, so dass thatsächlich mit dem nächsten ein neuer Satz begann. Das wird vielleicht bei ai. *átha* der Fall gewesen sein. Oder man kann annehmen, dass das erste Wort sich proklitisch an das folgende anschmiegte Das

1) Die Frage, wie es mit vorgeschobenen Konjunktionen steht (z. B. ἐπεὶ) musste noch näher untersucht werden



ist offenbar bei dem griech *ὅλλο*, dessen Accent aus *ὄλλο* verschoben ist, und im Seibischen der Fall gewesen. Dafür spricht die Analogie der Propositionen, z. B. *po tom ga odvede* da fuhrte er ihn weg Maichen 10. Denn in diesem Falle ist klar, dass *po* proklitisch zu *tom* gehört hat.

Aus dem Vorstehenden dürfte folgen, dass die unbetonten und in Folge dessen enklitischen Wörter des Idg. dem Platze hinter dem ersten Worte des Satzes zustreben, und dass dies nicht aus syntaktischen, sondern wesentlich, wie ich mich schon SF. 3, 59 ausgedrückt habe, aus musikalischen Gründen geschah. Darunter stelle ich mir Folgendes vor. Wenn man bedenkt, dass nach dem Grundgesetz der okkasionellen Wortstellung ein Wort, welches einen stärkeren Sinnaccent trägt, im Satze weiter nach vorn rückt, feiner, dass im Altindischen und wohl auch im Indogermanischen ein unbetontes Wort nie den Satz eröffnen konnte, so muss man zu der Ansicht kommen, dass im Idg. das erste Wort durch die Betonung besonders ausgezeichnet war. Da nun ein Streben nach rhythmisch-musikalischer Abwechslung die menschliche Rede durchdringt, so ist es natürlich, dass auf die Anspannung eine Abspannung, auf den Gipfel ein Thal folgt. Die Sprachtakte nach dem ersten Worte des Satzes sind besonders schwach und tief, und an diese Stelle rücken deshalb die am tiefsten und schwachsten betonten Wörter, welche ich mit einem kurzen Ausdruck als unbetont bezeichne.

## II

### Das Verbum finitum.

#### § 24 Einleitendes

Die Frage nach der Betonung des Verbum finitum (mit deren Erörterung ich beginne) ist angeregt worden durch die indische Überlieferung, welche uns sowohl in den Lehren der Theoretiker als in umfangreichen accentuierten Texten vorliegt. Die Lehren der Theoretiker haben wir zuerst kennen gelernt durch Bohtlingk's Ersten Versuch über den Accent im Sanskrit

(Mém. der Petersburger Akademie der Wiss. VI. Sér. Sc. pol etc. T. VII, 1843), wo es § 59 heisst: „Ein nicht-komponiertes Verbum finitum verliert, wenn es nicht am Anfange eines in sich abgeschlossenen Satzes oder eines Hemistichs steht, seinen Accent, vorausgesetzt, dass kein Verbum finitum vorhergeht“. Darauf folgen unter *a* — *u* die Falle, in denen das Verbum seinen Accent beibehält, darunter z. B. unter *o*. „nach dem Pronomen relativum *yat*, nach *yadryāñc* und nach den Partikeln *yadi*, *yat*, *yatra*, *yūvat* und *yathā*“. Bohtlingk hat nach diesen Regeln auch schon die Accentuierung der ersten fünf Verse des RV, soweit es den Verbalaccent betrifft, vollkommen richtig rekonstruiert (§ 75—77). Nachdem dann accentuierte Texte bekannt geworden waren, handelte Whitney in dem Journal der American Oriental Society 5 (1856) über die Theorie des Sanskrit-Verbal-Accents, worin er das Material aus dem AV. vorführte und vor allen Dingen die zahlreichen Ausnahmen der Grammatiker in eine einfache Formel fasste. Seine Regeln lauten in der Übersetzung des angeführten Aufsatzes von A. Kuhn (Beiträge von Kuhn und Schleicher 1, 187 ff.)

1) In einem direkten oder unabhängigen Satze oder Satzgliede wird das Verbum finitum enklitisch im Verhältniss zu jedem vorangehenden Worte, welches in der Konstruktion direkt mit ihm verbunden ist. 2) Das Sanskritverbum behält in einem abhängigen Satzgliede seinen ihm zukommenden Accent, und das sogar, im Falle das Verbum mit einer Präposition zusammengesetzt ist, auf Kosten des Accents der präfigierten Präposition. Material aus dem RV. brachten Aurel Mayr (Beiträge aus dem Rigveda zur Accentuierung des Verbum finitum, Sitzungsberichte der phil.-hist. Klasse der Kais. Akad. d. Wiss., Wien 1871), aus Taittiriya-Samhitā Weber Ind. Stud. 13, 70 ff. Danach habe ich eine übersichtliche Darstellung SF. 5, 35 ff. geliefert. Zugleich versuchte ich (wie auch schon in früheren Arbeiten, nämlich SF. 1, 96 und 3, 77) eine Erklärung der gesamten Erscheinung, ohne indessen Whitney's Beifall zu finden (American Journal of Philology, Vol 13, Nr 3, S 277 ff.) Einen wichtigen Schritt vorwärts that Wackernagel, indem er

in einem berühmt gewordenen Aufsätze über den griechischen Verbalaccent KZ 23, 457 ff zu zeigen suchte, dass die Betonung des griechischen Verbums sich aus ursprünglicher Enklise desselben erkläre, die Tonlosigkeit des Verbum finitum im Hauptsatze also indogermanisch sei. Ich stimmte ihm SF. 4, 153 f. bei. Derselbe Gelehrte hat dann IF. 1, 425 ff. auch die altindische Nebensatzbetonung für indogermanisch erklärt, und angenommen, dass diese Betonung sich im Germanischen spiegle. Doch hat er damit, wie es scheint, keinen Beifall gefunden. Gegen ihn haben sich ungefähr gleichzeitig ausgesprochen W. Braune Zur Lehre von der deutschen Wortstellung (Forschungen zur deutschen Philologie, Festgabe an Rudolf Hildebrand, Leipzig 1894, S. 34 ff.), und E. Hermann in seiner wichtigen Arbeit 'Gab es im Indogermanischen Nebensätze?' KZ 33, 481 ff. Endlich sei noch erwähnt, dass schon vorher H. Zimmer mit Berufung auf das Keltische das Indogermanenthum der altindischen Verbalbetonung überhaupt geleugnet hatte (Festgruss an Rudolf von Roth, Stuttgart 1893, S. 173 ff.). Neuerdings haben den Gegenstand zusammenfassend behandelt Hirt Der indogermanische Akzent 190 ff., Brugmann Grundriss 1<sup>2</sup>, 944 ff. Wegen der speziell auf die Stellung des Verbums bezüglichen Literatur s. oben S. 39.

#### § 25. Das altindische Verbum im abgeschlossenen Hauptsatze.

Das Verbum ist unaccentuiert, ausser wenn es besonders hervorgehoben wird, was entweder durch Setzung des Verbums an den Anfang des Satzes oder durch eine nachfolgende Partikel geschieht. Das unaccentuierte Verbum steht gewöhnlich am Ende des Satzes. Einige Belege dafür sind *viśaḥ kṣatriyāya balīm haranti* die Bauern zahlen dem Fürsten Steuer ŚB 1, 3, 2, 15; *ā vāi dviśatō bhrātṛvyasya bhām dattē yā evām vēda* an eignet sich derjenige den Glanz seines Hassers und Feindes der dieses weiss 1, 8, 3, 11 (wobei *ā* und *dattē* zusammengehören); *tām ha tāta evā prāśtum dadhrē* ihn fing er unmittelbar darauf an zu fragen 11, 4, 1, 3, *tātō dēvā amuvyām vāsuḥ* da

waren die Gotter so zu sagen im Nachtheile 1, 2, 5, 1, *kāsmān mā pārāyīsyasi* wovor wirst du mich retten? 1, 8, 1, 2; *ahām nv enaṃ vēdāni* ich will ihn prüfen 11, 4, 1, 2; *āsunvantāṃ samāṃ jahi* den nicht opfernden schlage, wer es auch sei RV. 1, 176, 4; *jāyān u tvo juhvati* einige aber opfern die *jaya* MS. 1, 4, 14 (63, 15).

Einige Beispiele für die Anfangsstellung und Accentuierung des Verbums sind: *yānti vā āpa*, *ēti āditya*, *ēti candramā*, *yānti nākṣatrāṇi*; *yāthā ha vā etā devātā nēyūr*, *nā kuryūr*, *evāṃ hāivā tād āhar brāhmaṇō bhavati yād āhaḥ svādhyāyām nādhātē* es wandeln die Wasser, es wandelt die Sonne, es wandelt der Mond, es wandeln die Sterne; als ob diese Gottheiten nicht wandelten und nicht handelten, so verhält sich ein Brahmane an dem Tage, an welchem er sein Pensum nicht liest ŚB 11, 5, 7, 10, *jāyāmō vā āsurās tātas tv evā naḥ pūnar upōt tiṣṭhanti* wir besiegen zwar die Asuren, aber darauf erheben sie sich wieder gegen uns 1, 2, 4, 9; *ā nō yajñē bhaya-tu*, *mā nō yajñād antār gūta*, *astv evā nō ʼpi yajñē bhāgā iti* lasst uns am Opfer Antheil haben, schliesst uns nicht vom Opfer aus, es sei vielmehr auch uns ein Antheil am Opfer 1, 6, 1, 1; Agni ist mit dem Auftrag etwas zu besorgen, ausfindig zu machen abgeschickt worden. Er kehrt zurück und sagt: *ḡtavō ʼ dvīdaṃ vān vō devēṣu yajñē bhāgām iti* o ihr Jahreszeiten! ich habe ausfindig gemacht für euch bei den Göttern am Opfer einen Antheil 1, 6, 1, 7. Nicht überall ist die Gewichtigkeit des Verbums so ohne Weiteres einleuchtend, wie in den angeführten Sätzen Ich glaube aber behaupten zu dürfen, dass man überall in der alten Prosa bei genauerem Zusehen entdecken wird, wesshalb das Verbum an den Anfang gestellt ist. Aus dem epischen Sanskrit erwahne ich den Anfang des Nala *āsīd rājā*, eine Stellung, die sich in den Marchen verschiedener europaischer Sprachen wiederholt. Offenbar soll durch das vorausgeschickte Verbum die Erwartung, dass irgend etwas Merkwürdiges erzählt werden wird, gespannt werden ('es war einmal jemand vorhanden, und zwar ein Fürst')

Das Verbum wird auch als satzbeginnend angesehen und demgemäss accentuiert, wenn es auf ein anderes Verbum finitum folgt (ausser wenn dieses im Iterativkompositum geschieht: *pība-pība*), und wenn es auf einen Vokativ folgt, der seinerseits eine selbständige Äusserung bildet. Belege für den ersten Fall sind: *tarānir iḥ jayati kṣēti pūṣyati* der ruhige siegt, herrscht, gedeiht RV 7, 32, 9; *tāsmā arcāma hṛṇāvāma niṣkṛtim* ihm lasst uns singen, Abfindung bereiten AV. 6, 27, 1, *śagdhi pūrdhi prā yasi ca* hilf, fülle und gewahre RV. 1, 42, 9; *prēhy abhīhi dhīṣṇuhi* geh vor, geh drauf los, fasse Muth 1, 80, 3; *ēhi mātsy andhasah* komm her, geniesse von dem Tranke 1, 9, 1; *ēhi drāvā pība* komm herbei, eile, trinke 8, 4, 8 Hirt freilich (Akzent 308) bestreitet, dass das Verbum in diesen Sätzen betont sei, weil es nach indischer Auffassung einen neuen Satz beginne, und möchte die Betontheit des Verbums lieber aus der enklitischen Natur des vorhergehenden Verbums ableiten ("nach einem Enklitikon durfte das Verbum vollbetont gewesen sein") Aber dagegen spricht einmal die Thatsache, dass ein zweites Verbum betont ist, auch wenn ein betontes Verbum vorhergeht, so oben *drāvā pība*, sodann der Umstand, dass das Verbum nach anderen Enklitika, sobald diese in der That in demselben Satze stehen, tonlos ist, z. B. nach dem Vokativ *agnē viśvam sō agnē jayati tvāyā dhānam* alles Gut erobert der durch dich, o Agni 1, 36, 4; *rēvād agnē didhi* reich leuchte, o Agni 3, 23, 4, *sārvam tād agne amṛta svadēhā* alles dieses mach hier schmackhaft, o unsterblicher Agni 3, 14, 7; ein Vokativ und ein Pronomen geht vorher in *sumitrāḥ sōma nō bhava* freundlich sei uns, o Soma 1, 91, 12 (Weitere Belege für andere Enklitika SF. 5, 22). Betont wird das Verbum nur nach einem Vokativ, der eine metrische Reihe beginnt und selbst als eine abgeschlossene Äusserung angesehen wird, z. B. *sītē vāndāmahē tvā* o Sītā, wir verehren dich 4, 57, 6, *ākṣa vīḷo vīḷita vīḷayasva* feste gefestigte Achse, zeige dich fest 3, 53, 19. Ferner nach einem Vokativ, der mit einem Verbum zusammen einen Satz bildet, z. B. *ēhim indra drāvā pība* komm herbei, Indra, eile, trinke, 8, 64, 12 Ein beson-

derer Fall liegt vor in *éhīm asyá dhāvū piba* komm herbei, eile, trinke davon 8, 17, 11, wo man sich das *dhāvū* gewissermassen eingeklammert und desshalb als Satz für sich denken muss, wie in *vayām te vāya indra viddhi śū nah prā bharamahē* deine Kraft, o Indra, bringen wir vorwärts, achte auf uns 2, 20, 1.

Es kommt, wie am Anfang dieses Paragraphen bemerkt ist, auch vor, dass das Verbum accentuiert ist, obwohl es nicht am Anfang des Satzes steht. Darüber lehrt Bohtlingk nach den Grammatikern (§ 60): „Liegt ein besonderer Nachdruck auf dem Verbum finitum, so behält dieses seinen Accent, und, wenn es mit einer Praposition zusammengesetzt ist, auf Kosten dieser sogar“. Ich weiss nur einfache Verba zu belegen, und aus dem Veda nur Fälle, wo dem Verbum ein hervorhebendes *id* folgt, z. B. *pācatū paktīr āvasē kṛnudhvām it pṛṇānn it pṛṇatē māyah* kocht Opferspeise, schaffet ihn aber auch für euch zur Hülfe herbei, er ist ja einer der dem Spendenden Labung spendet 7, 32, 8. (Weiteres SF 5, 37) So auch in der Prosa, wo *ēvā* folgt, z. B. ŚB. 3, 2, 1, 21, wo ausgedrückt werden soll, dass schliesslich die Frau den Mann zu sich herannuft, nicht aber der Mann die Frau, und zugleich betont wird, dass sie ihn ruft, während sie vorher verlegen gewesen war In dieser Lage wird *strī* an den Anfang gestellt, *hwayatē* aber betont, obgleich es im Satzinnern steht, es heisst also: *tāsmād u strī pūmāsaṃ hwayata evōttamām*. (Vgl auch ŚB. 4, 1, 4, 2; 14, 4, 2, 5). Als einen Fall ohne nachfolgende Partikel habe ich a. a. O. beigebracht *ahām vēdā ity abravīt* ich weiss es, sagte er MS. 1, 4, 12 (60, 14).

## § 26. Modifizierte Anfangsstellung der Verba des Sagens im Ai.

Ich habe SF. 3, 51 darauf aufmerksam gemacht, dass in der Wechselrede sehr häufig ein anaphorisches Pronomen oder eine Partikel den Satz eröffnet, dann folgt ein Präteritum eines Verbums des Sagens, und nun erst wird das Subjekt nachgeliefert, z. B. *sā hōvāca Yājñavalkyaḥ* oder *ātha hōvāca*

*Yājñavalkya* Wackernagel sieht darin einen Rest der von ihm angenommenen ursprünglichen Stellung des Verbums, von der noch später zu handeln sein wird, während Hermann KZ 33, 502 f. mir in der Annahme beistimmt, dass okkasionele, nicht, wie Wackernagel meint, traditionelle Stellung vorliege, und zwar mit der treffenden Bemerkung, dass man nicht einsehe, warum sich die traditionelle Stellung gerade bei den Verbis des Sagens hatte erhalten können. Aber die Ansicht, dass durch die Nachstellung des Namens diesem ein besonderes Gewicht beigelegt werde, halte ich nicht für zutreffend. Ich denke mir vielmehr die Sache jetzt (abweichend von meiner früheren, SF. 3, 54 geäußerten Meinung) so: Das Verbum soll wegen seiner Wichtigkeit vorangestellt werden. Denn es entspricht dem alterthümlichen Stile, wie wir ihn z. B. auch bei Homer finden (z. B. τὸν δ' ὁπομειβόμενος προσέφη u. s. w.), dass die Rede und Gegenrede mit besonderer Feierlichkeit eingeleitet werden. Eine völlige Anfangsstellung war aber so wenig wie in den negativen und fragenden Sätzen durchzuführen, weil doch auch ein einleitendes Verbindungswort nöthig war. So wurde die Stellung *sá hōvāca* Y. nothwendig. Ebenso ist es, wenn die Aussprüche gewichtiger Autoritäten angeführt werden, z. B. *tád u hōvaca Yājñavalkyaḥ* (vgl. SF. 3, 53), d. h. hierüber liegt ein Ausspruch vor, und zwar von Y.

§ 27. Das Verbum aus der Endstellung verdrängt im Ai.

Das Verbum kann aus der Endstellung verdrängt werden, indem andere Satztheile hinten angeschoben werden. Und zwar sind das (wie ich SF. 3, 54 ff. näher ausgeführt habe):

a) solche, welche man als epexegetisch bezeichnen konnte, z. B. *tám indrō 'bhyá dūdṛāva hamiśyán* Indra lief auf ihn zu in der Absicht, ihn zu tödten ŠB. 1, 6, 3, 16; *só 'rcaṇ chrāmyan cacāra prajākāmāḥ* er betete und kasteite sich, nach Nachkommenschaft begierig 3, 9, 1, 4, *tá ēté māyē asṛjanta suparṇām*

*ca kudrūṃ ca* die schufen jene beiden Zauberwesen, S. und K. 3, 6, 2, 2, *tāt paśūn evāsmā etāt pári dadāti gúptyai* auf diese Weise übergibt er ihm die Haustiere zur Bewachung 2, 4, 1, 5. Natürlich lässt sich eine mechanische Regel nicht aufstellen. Ob ein Element in den Satz aufgenommen oder an ihn angeschoben werden soll, darüber entscheidet das Gefühl für den Rhythmus. Ist das Element schwer, so wird es angeschoben. Was aber leicht oder schwer ist, lässt sich nicht definieren. So heisst es z. B. *ubháyaṃ grāmyāṃ cāraṇyāṃ ca juhōti* er opfert beides, wildes und zahmes MS 3, 4, 3 (47, 6), aber *ubhayāta evā yajñāṃ duhē, purāstāc cōpāriṣṭāc ca* von beiden Seiten nutzt er das Opfer aus, von vorn und von oben TS. 1, 7, 4, 3.

b) solche, welche durch die Anziehungskraft eines folgenden Satzes aus der ihnen eigentlich zukommenden Stellung in ihrem Satze gerissen werden, z. B. *tē 'nyām evā pratiprá jighyur āṇḁgīrasō' cha* sie schickten einen andern hin zu den Angiras ŠB 3, 5, 1, 16, wo *āṇḁgīrasō' cha* hinter das Verbum gestellt worden ist, weil der folgende Satz beginnt: *tē hāpy āṇḁgīrasāḥ*.

c) ein Fall eigener Art liegt vor, wenn ein Verbum, insbesondere ein Hilfsverbum, mit einem Infinitiv verbunden ist. In diesem Falle ist, wie ich SF. 3, 33 ff. gezeigt habe, zwischen positiven, negativen und fragenden Sätzen zu scheiden. In positiven Sätzen behält das Verbum im Allgemeinen seine Endstellung, z. B. *tād āśvam ānētavāi brūyāt* dahin lasse er ein Ross herbeibringen ŠB. 2, 1, 4, 16; *āthōtpatitum śaknuvanti* dann vermögen sie aufzufliegen 10, 2, 1, 1; *tām ha tāta evā prāstum dadhrē* darauf unternahm er ihn zu fragen 11, 4, 1, 3. Nur wenn das Verbum besonders betont werden soll, rückt es vor den Infinitiv, z. B. *tām adhrīyata hōtum* TS. 6, 5, 9, 1 'er entschloss sich den Opferguss zu vollbringen' (nachdem er vorher geschwankt hatte, ob er es thun solle). So auch in Nebensätzen, z. B. *digbhir hīmē lohāḥ śaknuvānti sthātum, yac chaknuvānti tāsmāc chikyām* durch die Himmelsgegenden vermag ja die Welt zu stehen, und weil sie es vermag, sagt man



śīkyā- (Wortspiel zwischen śahnōti und śīkyā-) ŠB 6, 7, 1, 16, sā yās tāt lārma śahnōti lāntum yāc cīkīrśati wer was er vollbringen will, auch wuklich vollbringen kann ŠB. 5, 2, 3, 4; vgl 4, 6, 7, 21 und 4, 6, 9, 5.

In negativen Sätzen, welche die Negation *nā* enthalten, übt diese auf das Verbum *śak* 'können' eine solche Anziehungskraft aus (vgl. *nequeo*), dass das Verbum fast immer vor den Infinitiv zu stehen kommt, z. B. *nāśakam āpakramatum* ich konnte nicht weggehen ŠB. 3, 5, 1, 17; *abhīṃgtāyām vā asyām nā śakṣyāmo jīvitum* auf ihr, wenn sie durch den Tod befleckt ist, werden wir nicht leben können MS. 4, 5, 9 (77, 4). An abweichenden Stellungen habe ich nur angemerkt: *tā devā jētum nāśaknuvan*, *tā upasādāivājigīṣan* die Götter vermochten sie nicht zu erobern, da versuchten sie sie durch Belagerung zu erobern TS 6, 2, 3, 1. Offenbar liegt in diesem Falle ein besonderer Nachdruck auf *jētum*. Dagegen weiss ich keinen besonderen Grund anzugeben bei: *apigḡhya nāsikē nā hīṃkartum śahnōti* wenn man die Nase zuhalt, kann man nicht *hīṃ* machen ŠB. 4, 2, 2, 11. Bei andern Verben, so bei *arh*, tritt die Anziehung durch *nā* in der Regel nicht ein, z. B. *nā vā ētān manuṣyā yōktum arhanti* das vermögen die Menschen nicht anzuschrren MS. 1, 11, 6 (168, 5), vgl MS. 3, 1, 5 (6, 6), AB. 8, 12, 5; 8, 23, 10 und sonst. Abweichend *nā hi kapālāiḥ paśūm ārhaty āptum* denn nicht vermag er durch Schalen ein Opferthier zu erlangen TS 2, 2, 9, 7. vgl. ŠB. 2, 4, 1, 10.

Das Fragepronomen scheint das Hulsverbum stets an sich zu ziehen, z. B. *kathūm aśakata mād ṛtē jīvitum* wie habt ihr es gemacht, ohne mich zu leben? ŠB. 14, 9, 2, 8; *ko ṛhati manuṣyah sarvaṃ satyam vaditum* welcher Mensch vermag die ganze Wahrheit zu reden AB. 1, 6, 7, vgl. TS. 2, 1, 5, 2, ŠB. 2, 1, 2, 11; 3, 3, 4, 9, 13, 4, 2, 16.

§ 28. Das Verbum im Iranischen, Griechischen, Lateinischen

1) Im Iranischen ist es ebenso wie im Altindischen. Hinsichtlich des Altpersischen zeigt das Spiegel Vergleich.

Gr. 514ff, während im Avestischen seiner Angabe nach das Verbum nicht selten voran steht, ohne dass wir es als besonders betont empfinden. Dabei scheinen ebenfalls die Verba des Sagens eine Hauptrolle zu spielen, z. B. *pəresəp* (es fragte) *zarəpuštrō ahurem mazdām* vd 2, 1

2) Für das Griechische sind umfassende Sammlungen nicht vorhanden. Man hat im Allgemeinen den Eindruck, dass die Stellung frei ist. Ein besonderer Typus der Mittelstellung hat die Aufmerksamkeit der Gelehrten auf sich gezogen, nämlich die Stellung: Substantivum, Verbum, Apposition, wie sie in Künstler- und Weihinschriften häufig ist, z. B. Πύρρος ἐποίησεν Ἀθηνόως, τῷ θεῷ ἐμὶ τῷ Ποφίλῳ (kyprisch) u. s. w., vgl. Wackernagel IF. 1, 430 ff. W. Schulze Berliner Phil. Wochenschrift vom 15. Nov 1890 (Nr. 46) S. 1471 erblickte in dieser Stellung 'wohl die älteste Art die Worte des idg Satzes zu ordnen', und auch Wackernagel sieht darin ein idg Erbtheil, wenn er auch gebührend darauf hinweist, dass diese Stellungsgewohnheit gerade in der ältesten Zeit keineswegs ausschliesslich gilt, wie denn z. B. im Kyprischen nach O. Hoffmann Griech. Dial. 1, 324 die Ordnung τῷ θεῷ τῷ Ποφίλῳ ἐμὶ ebenso häufig ist. Zur Bekräftigung seiner Ansicht weist Wackernagel noch hin auf ai. Sätze wie *sá hōvāca Yājñavalkyah*, in welchen derselbe Typus vorliege. Ich kann die Analogie dieser Sätze, die ich oben S. 62 anders erklärt habe, nicht anerkennen und bin im Zweifel, ob der Typus sich als idg erweisen lässt. Indessen selbst wenn man das zugiebt, muss doch daran festgehalten werden, dass ein Sondertypus nicht als allgemeine Norm gelten darf. Es handelt sich in unserem Falle nicht um gewöhnliche Sätze, sondern um solche, bei welchen das Substantivum (meist das Subjekt) und das Verbum, weil an ihnen ein vorwiegendes Interesse haftet, zuerst kurz hingestellt werden, worauf dann das noch zu dem Substantivum gehörige nachgeliefert wird. Der Beschauer tritt vor eine Statue mit der stillen Frage wer hat sie gemacht? Darauf wird seine Neugier befriedigt mit der Hauptangabe: Πύρρος ἐποίησεν, und das Detail folgt nach. Ich bin

also mit E Hermann KZ 33, 506 der Meinung, dass in diesen Sätzen eigentlich das Verbum am Ende steht.

Über die von Wackernagel aufgedeckte Beziehung zwischen der griechischen Verbalbetonung und der anzunehmenden indogermanischen Enklisis des Verbums handelt Brugmann 1<sup>2</sup>, 966 ff. Über die besondere Behandlung von εἶμι und φημι wird § 31 gesprochen werden

3) Lateinisch. Der Eindruck ist allgemein, dass das Lateinische die Endstellung bevorzugt, wenn das Verbum nicht starkbetont ist, in welchem Falle es an die Spitze des Satzes tritt. Über die Reste der Enklisis spricht Brugmann 1<sup>2</sup>, 972. Doch bemerke ich, dass mir die Vermuthung von Hartmann KZ. 27, 549 ff., wonach *igitur* die Enklisisform von *agitur* sei, (entstanden in Verbindungen wie *quid agitur? id agitur*) nicht einleuchtet, da ich die begriffliche Brücke nicht finde. Ich mochte glauben, dass das seiner Herkunft nach unaufgeklärte Wort, welches von Beginn unserer Überlieferung an am Anfange des Satzes gefunden wird (z. B. in den zwölf Tafeln. *si in ius vocat, ito; ni it, antestamino. igitur em capito*) ursprünglich nicht 'es geschieht', sondern 'dann, denn' bedeutete

### § 29. Das Verbum im Germanischen (Hauptsatz).

Aus der in dem Aufsätze von McKnight angeführten Literatur fallen besonders ins Gewicht die Ausführungen von E. Hermann KZ. 33, 509 ff., und W. Braune Zur Lehre von der deutschen Wortstellung (in den Forschungen zur deutschen Philologie, Festgabe für R. Hildebrand, Leipzig 1894, 34 ff.), welche in allem Wesentlichen zu demselben Ergebniss gelangen. Für den Behauptungssatz (denn von den Frage- und Wunschsätzen sehe ich an dieser Stelle ab) lässt sich danach feststellen:

1) Das Germanische kennt die Endstellung des Verbums, doch ist sie früh in Abnahme gekommen. Sie lässt sich noch beobachten in der altenglischen Prosa (Sachsenchronik, Gesetze) und den allerdings wenig zahlreichen urnordischen Runen-

inschriften. Ich führe aus den von Braune S. 47 beigebrachten Belegen hier nur an: altengl. *þý gedre Healfdene Norþan-hymbra lond gedælde* 'und in diesem Jahre theilte H das Land der N.', urnord *ik Hlewagastir holtingar horna taviðo* 'ich . . . habe das Horn gefertigt'.

2) Das Germanische kennt die Anfangsstellung des Verbums, und zwar ist sie häufiger, als es auf den ersten Blick scheint. Denn auch nhd Ausdrücke wie *es war einmal* oder *er sprach darauf* sind, historisch betrachtet, als Belege für Anfangsstellung anzusehen. Ich führe einiges von dem an, was Braune über das Altnordische bemerkt (S. 39): "Die Anfangsstellung des Verbums ist wie im Deutschen durchaus häufig. Überall, wo das Verbum hervorgehoben werden soll, ferner wo es zuerst ins Bewusstsein des Sprechenden tritt und wo der Fortgang einer Erzählung oder Darlegung hauptsächlich auf dem Verbum beruht, eröffnet es den Satz und das nominale Subjekt folgt an zweiter oder späterer Stelle. — Wie bei uns hat sich der Nachsatz entwickelt. Hier dient hauptsächlich das Verbum zur Weiterführung des Gedankens, daher herrscht hier Anfangsstellung vor". Namentlich geht auch das Verbum dem Subjekt voran in den in die Rede eingeschobenen Sätzen, wie *sagte er*, *antwortete er*, in denen es naturgemäss auf das Verbum ankommt. Es heisst also z. B. *segir Gunnlaugr*, und ebenso *segir hann* (sagt er), wie *hann segir*.

Eine modifizierte Anfangsstellung des Verbums (vgl. oben § 26) liegt in den *und*-Sätzen vor, in welchen das Verbum unmittelbar auf das *und* folgt. Braune sagt darüber S. 41 mit Bezug auf das Altnordische: "Wenn wir sehen, dass Anfangsstellung (rein oder gedeckt) besonders am Platze ist in längeren Erzählungen, wo die Fortführung der Erzählung meist durch den Verbalbegriff geschieht, zur engeren Anknüpfung an das Vorhergehende das Verbum also voransteht, so werden wir uns nicht wundern, dass die Sätze mit *und* (*ok*) im Nordischen herrschende Anfangsstellung haben. Sie dienen ja besonders zur eng angeschlossenen Weiterführung einer Rede. Es ist im Nordischen feste Regel, dass in *ok*-Sätzen das Verbum

vorangeht, ausser wo etwa ein hervorzuhebendes Wort es in die zweite Stelle drängt, z. B. *Qmundr hét maþr . . ok hét Geirnj kona hans* 'Q. hiess ein Mann und hiess sein Weib G.' Ebenso ist es, wenn das Subjekt ein Pronomen ist. Diese modifizierte Anfangsstellung findet sich auch in Dialekten, welche die reine Anfangsstellung verloren haben, so z. B. im Altenglischen der Gesetze des Alfred, welches McKnight behandelt hat. Dort folgt das Verbum stets unmittelbar auf *þonne*, *þa* und ähnliche Wörter, z. B. *þa sendon hie aerend-gewrit to him* da sandten sie Botschaft zu ihm (S. 188). In diesen Sätzen findet, wie man sieht, Inversion statt, d. h. das Subjekt folgt dem Verbum. In anderen Dialekten, die die reine Anfangsstellung noch kennen, kann die Partikel auch dem Verbum folgen, so z. B. bei Otfrið, wo es ebensowohl heisst *fuar thō sancta Maria*, wie *thō sprah sancta Maria* (Braune S. 36).

Völlig anders ist das historische Verhältniss, wenn andere Bestandtheile des Satzes vor das Subjekt und das ihm folgende Verbum rücken, z. B. altengl *mid him we sendon Judam*. Dann tritt naturgemäss die sog. Inversion nicht ein, denn das Verbum hat ja nie Anfangsstellung gehabt. Wenn das in dem deutschen Sprachzweige doch geschieht (nhd. *mit ihm sandten wir*), so ist darin eine Wirkung der Analogie zu erkennen.

3) Das Gewöhnliche ist im Germanischen die Stellung: Subjekt, Verbum, Ubriges. Und sie ist so verbreitet, dass man annehmen möchte, sie sei schon im Urgermanischen vorhanden gewesen.

### § 30. Das Verbum im Slavischen und Litauischen.

Ich beschränke mich wesentlich auf das Altrussische der Nestorschen Chronik. Dort findet sich

1) Endstellung, und zwar in der Erzählung, wenn auch hier verschwindend selten gegenüber der herrschenden Anfangsstellung, z. B. *si že . . mnogo ubijstvo chrestijanomu sūtвориša u vŭ dvoju sŭtu korablŭ ostupiša Cēsari Gradŭ, cēsari že jedva vŭ gradŭ vŭnide . . vsŭju nošti molitvu sūtвориša* diese aber

bereiteten den Christen viel Mord, und in zweihundert Schiffen belagerten sie die Kaiserstadt, der Kaiser aber kam kaum in die Stadt, und die ganze Nacht hindurch veranstalteten sie Gebete 10. In Schilderungen, z. B. *i ligúko chodja aky pardusú vojny mnogy tvojase, chodja vozú po sebě ne vožase, ni kotila, ni mjasú varja, ni po tiniku izrězarú loninu li zvěrimu li ih govjadinu na uglickú ispekú jadjaše, ni šatira imaše* und leicht gehend wie ein Panther führte er viele Kriege, und wenn er zog liess er sich Wagen nicht nachfahren, noch Kessel, auch nicht Fleisch kochend, sondern nachdem er es dünn geschnitten hatte, sei es Pferde-, Wild- oder Ochsenfleisch, und es auf Kohlen gebraten hatte, ass er es, und ein Zelt hatte er auch nicht 36, *mnogo že svjatychú cerŭkŭj ognem predasa, monastyrja i sela požigoša i iměnja ne malo na oboju stranu vŭzjaša* viele heilige Kirchen übergaben sie dem Feuer, Kloster und Dörfer verbrannten sie und nahmen nicht wenig Besitz in beiden Landern weg 23. Manchmal freilich ist man zweifelhaft, ob nicht das Subjekt okkasionell vorangestellt ist, um es hervorzuheben. Das mochte ich z. B. annehmen in *ženy u nichú orjuti* die Frauen sind es, die bei ihnen pflügen 7. Im volksthümlichen Russisch ist die Endstellung namentlich in Sprichwörtern häufig, z. B. *durakú duraka i chvalitú* ein Narr lobt den anderen; *vsjakij gribú vŭ ruki berutú, da ne vsjakij gribú vŭ luzovŭ kladutú* jeden Pilz nimmt man in die Hand, aber nicht jeden Pilz legt man in den Korb. Inwieweit Endstellung mit negativem Ausdruck zusammenhangt, wäre noch zu untersuchen. Von den anderen slavischen Sprachen kommen für die Endstellung nach Berneker besonders das Čechische und Polnische in Betracht.

2) Anfangsstellung. Von der ausserordentlichen Häufigkeit in der Erzählung möge die folgende Probe aus Nestor 31 eine Vorstellung geben: *i porědaša Olizě, jako Drěvljane pridosa, i vŭzva ja Olŭga kŭ sebě: dobri gostije pridosa. i rěša Drěvljane: pridochomŭ, knjagyne. i reče imŭ Olŭga: da glagolěte, čiso radi pridoste sěmo. rěša že Drěvljane: posla ny drěviška zemlja rehušti sice muža tvojego ubichomŭ, bjaše lo*

*muži dvoj jahy volku ruschystaja i grabja, a naši knjazi dobri  
suti, iže rاسباسli suti drěvishku zemlju, da pouči za knjaži za  
Malū (bě bo imja jemu Malū, knjazju drěvishku). reče že imi  
Olga: ljuba mi jesti řeči vaša, uže mně muža svojego ne  
vůskršiti, nū chošču vy počistiti za utra prědu ljuđimi svoimi,  
a nyně iděte vŭ ladiju svoju, i ljažěte vŭ ladi veličajušte sja,  
i azŭ utro poslju po vy, vy že řicěte: ne ědemŭ na konichŭ ni  
pěši idemŭ, nū ponesěte ny vŭ ladii, i vŭznesuti vy vŭ ladi,  
i otŭpusti ja vŭ ladiju Olga že povelě iskopati jamu veliku i  
gluboku na dvorě teremistěmi vŭně grada. i za utra Olga,  
sědjašči vŭ teremě, posla po gosti, i pridosa kŭ nimŭ glagoljušče  
zoveti vy Olga na čisti veliku. oni že řěša ne ědemŭ na ko-  
nichŭ ni na vozěchŭ ni pěši idemŭ, ponesěte ny vŭ ladi. řěša  
že Kyjane namŭ nevolja, knjaži naši ubijenŭ a knjagyni naša  
choščeti za vaši knjaži. i ponesosa ja vŭ ladii, oni že sědjachu  
vŭ prěgŭběchŭ vŭ velikychŭ sustugachŭ gordjašče sja. i prinesosa  
ja na dvori kŭ Olizě, i nesŭše vŭrnuša ja vŭ jamu i sŭ ladijcu*  
 “Und man meldete Olga, dass Drevljanen angekommen seien,  
und Olga rief sie zu sich: ‘gute Gäste sind angekommen’.  
Und es sprachen die Drevljanen: ‘wir sind gekommen, o  
Fürstin’ Und es sprach zu ihnen Olga: ‘so sagt, weswegen  
ihr hierher gekommen seid’. Es sprachen die Drevljanen:  
‘geschickt hat uns das Land der D. folgendes sagend: deinen  
Mann haben wir erschlagen, denn es war dein Mann wie ein  
Wolf raubend und raffend, aber unsere Fürsten sind gut,  
welche das Drevljanenland gerettet haben, so heirate den  
Fürsten Malū (denn er hatte den Namen Malū, der Fürst  
der D.)’. Sprach zu ihnen Olga ‘lieb ist mir eure Rede, ich  
kann ja doch meinen Mann nicht wieder lebendig machen,  
aber ich will euch morgen vor meinen Leuten ehren, und jetzt  
geht in euer Schiff und liegt stolz in dem Schiffe, und ich  
werde morgen nach euch schicken, ihr aber sagt: wir reiten  
nicht noch gehen wir zu Fusse, tragt uns vielmehr in dem  
Schiffe, und sie werden euch in dem Schiffe tragen’; und sie  
entliess sie zu dem Schiffe. Olga aber befahl eine grosse und  
tiefe Grube zu graben in dem Schlosshof in der Stadt Und

am folgenden Morgen schickte Olga, in dem Schlosse sitzend, nach den Gästen, und es kamen zu ihnen Leute, welche sprachen: 'es ruft euch Olga zu grosser Ehrung'. Sie aber sprachen: 'wir reiten nicht und fahren nicht und gehen nicht zu Fusse, tragt uns vielmehr im Schiffe'. Sprachen die Krieger: 'wir haben keine Wahl, unser Furst ist erschlagen, und unsere Fürstin will euren Fürsten zum Manne nehmen'. Und sie trugen sie im Schiffe, jene aber sassen in grossen Schnallen(?) sich brüstend, und sie brachten sie zum Schloss zu Olga, und warfen sie in die Grube mit sammt dem Schiffe". Wie man sieht, findet sich wie im Germanischen, speziell dem Altnordischen, freie Anfangsstellung in den hier gesperrt gedruckten Fallen, ferner gedeckte, und zwar unendlich häufig nach *i* 'und' (altn. *ok*). Dafür noch ein Beispiel: *i ispolčša sja Rusi, i bysti sěca velila, i odolě Svjatoslavŭ, i běžasa Greci, i poide Svjatoslavŭ kŭ gradu* und die Russen stellten sich in Schlachtordnung auf, und es war eine grosse Schlacht, und es siegte Sv., und es flohen die Griechen, und Sv. zog vor die Stadt 40. Ferner stimmt das Slavische mit dem Germanischen darin überein, dass in dem sog. Schaltetatz das Verbum des Sagens oder Denkens (das ja mit dem Vorhergehenden unmittelbar zusammenhängt) dem Subjekt vorangeht, z. B. *obratite sja kŭ meně i obraščju sja kŭ vamŭ glagoletŭ gospodŭ* wendet euch zu mir, und ich werde mich zu euch wenden, spricht der Herr 105. So wohl überhaupt in den europäischen Sprachen. Der Grund für die Voranstellung des Verbums — das lässt sich in vielen Fällen herausfühlen — ist die Wichtigkeit desselben. Es enthält in einem einzeln stehenden Satze den am stärksten betonten Begriff, z. B. *zovetŭ ŭy Olga* 'es ladet euch Olga ein' (denn zum Einladen sind die Boten gekommen), namentlich aber dient es in einem zweiten Satze, um die Erzählung weiter zu leiten. Auch im Neurussischen ist die Anfangsstellung sehr häufig. In Tolstoj's volkthümlichen Schriften ist sie geradezu herrschend.

3) In Bezug auf die Mittelstellung im Altrussischen lasse ich Berneker reden "Mittelstellung tritt ein, wenn das Subjekt in Folge besonderer Betonung vorantritt, und zwar



1) durch Gegensatz Es sind zwei oder mehrere Subjekte und es wird eizählt, was der eine that, und was der andere. Von den drei Wajagerbrudern heisst es *i starěšij, Rjurikū, sěde ru Nově Gradě, a drugij, Sineusū, na Belě Jezerě, a tretij* u s w. der älteste, R., liess sich in Nowgorod nieder, der zweite, S., am weissen See, der dritte u s. w. 10; *toli ne budeti meždu nami mira, jeli kameni načineti plavati a chmeli počineti tonuti* so lange wird kein Friede zwischen uns sein, bis der Stein anfangt zu schwimmen, und der Hopfen beginnt zu sinken 49, *Juroslavū že pride Novu Gradu, a Jakunū ide za more* Jar. ging nach Nowgorod, aber Jak. ging über das Meer 92.

2) Bisweilen ist der Gegensatz nicht so deutlich zu erkennen, aber ein *že* beim Subjekt lässt auf besondere Hervorhebung schliessen, z. B. *Olga že povelě ishopati* 'Olga aber liess graben' in der oben mitgetheilten Erzählung Bisweilen, aber nur sehr selten, ist *že* auch ausgelassen, besonders wenn *Bogū* Subjekt ist (wohl sicher betont), sogar nach einleitender Bestimmung, z. B. *se že Bogū pakaza na nahazanije knjazemū Rusishymū* das zeigte Gott zur Strafe den russischen Fürsten 90. Wohl oft dem Sinne nach wiederzugeben mit 'Gott selbst'.

3) In Folge von Anknüpfung eines Satzes an den vorhergehenden, z. B. *i poidoša kŭ Černigovu, a Černigoviči zatvoriša sja vŭ gradě* und sie zogen vor Tschernigow und die Tschernigower schlossen sich in der Stadt ein 125. Besonders häufig ist diese Stellungsart, wenn die Anknüpfung durch ein Partizip vermittelt wird, z. B. *i viděvŭ Svjatoslavū množstvo ichŭ reče družině svojej* und als Sv. die Menge sah, sprach er zu seiner Gefolgschaft 106. Ausser diesen Fällen kommt die Mittelstellung nur in einer ganz verschwindend geringen Anzahl von Fällen vor. In einem grossen Theil von diesen Fällen mag sie auch auf Betonung des Subjekts beruhen, nur dass wir diese nicht so recht zu erkennen vermögen". Schliesslich fasst Berneker seine Ansicht über die Stellung des Verbums so zusammen: "Wir gewinnen also für das Russische in alter Zeit die Erkenntniss, dass Anfangsstellung und Endstellung traditionell, die Mittelstellung nur okkasionell ist. Zu diesem

Resultat stimmt das Altserbische, wo selbst in der dürftigen und stoffarmen Urkundenüberlieferung die Anfangsstellung wie die Endstellung weit häufiger zu belegen sind als die Mittelstellung. Vielleicht lässt die Überlieferung sogar noch ein gewisses Vertheilungsprinzip der Stellungsarten erkennen: die Anfangsstellung in lebhafter Erzählung, wo sich Handlung an Handlung reiht, die Endstellung in allgemein gültigen Sentenzen, Schilderungen und oft wiederholten Handlungen. Die Mittelstellung, anfangs nur okkasionell, gelangt dann allmählich zur Gleichberechtigung, ein Zustand, der in sämtlichen heutigen Volkssprachen vorliegt. Ihr Aufkommen erkläre ich mir so: sie entstand 1) aus der Anfangsstellung in einer Erzählung, bei der mehrere Subjekte handelnd auftreten und die Aufmerksamkeit sich mehr auf die Frage lenkt, was der eine that und was der andere, als auf die, was überhaupt geschah; 2) aus der Endstellung, indem bei entwickelterer und detaillierterer Erzählung und Beschreibung der Satz so answoll, dass es als unangenehm empfunden werden musste, das Verb am Ende nachfolgen zu lassen (vgl. Delbrück SF. 4, 155 über die griech. Prosa). So entwickelte sich der Typus der Mittelstellung, die nun vollkommen gleichwerthig mit Anfangs- und Endstellung wird."

---

Im Litauischen ist nach Kurschat's Behauptung (§ 1639) die Endstellung habituell. Doch hat Berneker diese Behauptung nicht recht bestätigt gefunden. Genauer wird abzuwarten sein.

§ 30a Das Verbum im Keltischen und Albanesischen.

Es ist wünschenswerth, im vorliegenden Falle auch diejenigen Sprachen zu berücksichtigen, welche sonst in diesem Werke nicht herangezogen sind. Über das Armenische habe ich freilich nichts beizubringen

1. In Bezug auf das Keltische äussert sich Zimmer Festgruss an Roth 173 wie folgt "Die Annahme Bergaigne's

aber und Delbruck's (Grundlagen der griech. Synt 149), dass die traditionelle Wortstellung des Sanskrit (Romulus Romam condidit) in die indogermanische Zeit hinaufreiche, ist nach Ausweis der keltischen Sprachen unmöglich. In ihnen ist der Typus condidit Romulus Romam traditionelle Wortstellung und die beiden anderen kommen als okkasionelle Satztypen vor". Ich kann aber Zimmer nicht recht geben. So weit ich beurtheilen kann, liegt die Sache so. Im Altirischen steht das Verbum immer am Anfange des Satzes. Soll ein anderes Wort hervorgehoben werden, so geschieht das durch einen mit dem Verb substantivum beginnenden Satz, an den sich dann der übrige Inhalt des ursprünglichen Satzes in Form eines Relativsatzes anschliesst, z. B. *isdia dobeir lóg* 'es ist Gott, welcher giebt Lohn'. Dagegen in den (allerdings wenig zahlreichen) altgallischen Inschriften, welche Stokes BB. 11, 112 ff. behandelt hat, scheint das Verbum nie am Anfange zu stehen. Gewöhnlich steht es an zweiter Stelle, z. B. *Iccauos Oppianic-nos ieuru Brigundoni cantalon* 'I, O's Sohn hat für B c. verfertigt'. (Nr. 15). Mit grosser Wahrscheinlichkeit ist auch anzunehmen, dass das Verbum mehr dem Ende zu oder an das Ende treten kann, so in den Nummern 2, 14, 23. Somit zeigt das Altgallische etwa die Wortstellung wie das Germanische (denn dass kein Beispiel für Anfangsstellung des Verbums vorliegt, mag wohl auf Zufall beruhen). Wir dürfen für das Urkeltische ähnliche Zustände voraussetzen, und es ist anzunehmen, dass die durchgängige Voranstellung des Verbums sich erst im Inselkeltischen entwickelt hat, und zwar offenbar aus der Gewohnheit, durch das Verbum in der Erzählung den Anschluss an das Vorhergehende zu suchen, etwa wie wir es im Nordischen gefunden haben. Ich bemerke noch, dass Zimmer früher die Besonderheit der Wortstellung im Altgallischen gegen d'Arbois, der zuerst auf sie aufmerksam gemacht hatte, geleugnet hat (Keltische Studien 2, 62 Anm.), dass aber Thurneysen auf die Seite von d'Arbois getreten ist (Revue celtique 6, 317). Im Ubrigen vergleiche man noch die Ausführungen von Heimann KZ. 33, 509 und 526 ff.

2. Albanesisch. H. Pedersen hat die Güte gehabt, mir eine Auseinandersetzung über die albanesische Wortstellung zu schicken, der ich die im Folgenden angeführten Thatsachen entnehme. Die normale Stellung des Verbums ist an der Spitze des Satzes. Zur Hervorhebung kann jedoch ein Glied des Satzes vor das Verb gesetzt werden. Dies geschieht, wenn ein neuer wichtiger Begriff eingeführt wird, wenn ein Begriff besonders betont werden soll, etwa wegen gegensätzlichen Verhältnisses u. s. w. In dieser Weise kann vorangestellt werden das Subjekt, das Subjekt und ein Adverb, das Subjekt und das Objekt, Dativ und Subjekt, das Prädikatsnomen, das Objekt, der Dativ, ein adverbialer Ausdruck. Nach diesen Angaben, die mit Pedersen's eigenen Worten gegeben sind, macht also das Albanesische etwa den Eindruck wie das volksthümliche Russisch, nur dass die Anfangsstellung des Verbums noch entschiedener durchgeführt ist. Vor dem Verbum stehen wie in den anderen Sprachen habituell die Negationen, die Fragewörter, die Partikeln *und* und *aber*, die Relativa und die Nebensatzkonjunktionen. Dem Albanesischen eigenthümlich ist die Stellung der tonlosen Pronominalformen. Die tonlosen Akkusative und Dative, welche G. Meyer Alb. Gramm. § 66 anführt, treten stets vor das Verbum, und zwar auch dann, wenn das nähere oder entferntere Objekt hinter dem Verbum durch ein Nomen oder ein selbständiges Pronomen ausgedrückt ist. Man sagt also z. B. *me ja* aber auch *me ja mua* 'er sagte mir', *te řahu* aber auch *te řahu tu* 'er schlug dich', *i ja* 'er sagte ihm', aber auch *i řote kapetani djalit* 'der Kapitän sagt zum Burschen' Pedersen Alb. Texte 24, 37. Die enklitischen Formen sind mit dem Verbum derart verwachsen, dass die Akkusative von ihm überhaupt nicht getrennt werden können, die Dative nur durch einen Akkusativ. Steht aber das Verbum im Imperativ, so wird das Pronomen nachgestellt, z. B. *řpini e* 'bringet sie' Meyer Gr. S. 57, 8 und 41. Bei vorangehender Negation wird jedoch das Pronomen dem Imperativ vorangestellt, z. B. *mos u-sekeldisni* 'seid nicht traurig' Pedersen Alb. Texte S. 163a unter *mos* 7. Gelegentlich kommt diese

Stellung auch sonst vor. Also, die tonlosen Pronomina verhalten sich enklitisch zum Imperativ, proklitisch zu den anderen Formen des Verbum finitum. Die Stellung nach dem hochbetonten Imperativ (der ja auch in den anderen Sprachen oft den Satz eröffnet) ist die überlieferte, in dem zweiten Falle aber hat sich eine Verschiebung in der Gliederung des Satzes vollzogen. Nach indogermanischer Weise sollte es heissen *kapetum i jote* 'der Kapitän sagt zu ihm' und *i* sollte sich an das hochbetonte Subjekt anschliessen. So ist es auch gewiss ursprünglich im Albanesischen gewesen. Dann aber ist das tonlose Pronomen zu dem Verbum gezogen, zu welchem es ja auch seinem Sinne nach am nächsten gehört. Die Proklise konnte natürlich nur stattfinden, wenn das Verbum stärker betont war, als das Pronomen. Das war es ja auch, wenn meine Ansicht richtig ist, dass das Pronomen unbetont, das Verbum aber schwachbetont war. Ich möchte aber glauben, dass das Zusammenwachsen zunächst im Nebensatze erfolgte, wo besonders viel Gelegenheit zu Verwendung von Pronominalformen gegeben ist, und wo das Verbum, wie ich im Folgenden wahrscheinlich zu machen versuchen will, stärker betont war, als im Hauptsatze. So spricht denn die Proklise des tonlosen Pronomens im Albanesischen für die Annahme ursprünglicher Endstellung des Verbums, und die besonders enge Verbindung des enklitischen Akkusativs mit dem Verbum lässt darauf schliessen, dass einstmals auch im Albanesischen die Reihenfolge Subjekt, Dativ, Akkusativ, Verbum die gewöhnliche war.

### § 31. Tonlose Formen von Hilfsverben.

In der bisherigen Darstellung habe ich wahrscheinlich zu machen versucht, dass das Verbum im Idg. zwar enklitisch, aber nicht tonlos, sondern schwachbetont war, weshalb es auch in den Einzelsprachen nicht, wie die tonlosen Enklitika dies thun, dem Platze nach der ersten Tonstelle des Satzes zustrebt, sondern je nach Umständen End-, Anfangs- oder Mittelstellung hat. Es können aber gewisse Verbalformen von der Stufe der

Schwachtonigkeit auf die der Tonlosigkeit herabsinken, und diese erhalten denn auch dieselbe Stellung, wie die tonlosen Partikeln und Pronomina. Diese Erscheinung lässt sich besonders gut im Slavischen beobachten, und innerhalb desselben im Serbischen, mit dessen Behandlung ich mich hier begnüge. Die in Betracht kommenden Verba sind *biti* 'sein' und *htjeti* 'wollen'. Der Ind. Präs. des ersteren lautet orthotoniert *jesam jesi jest jesmo jeste jesu*, enklitisch *sam si je smo ste su*. Die orthotonierten Formen erscheinen am Anfange des Satzes, z. B. antwortet Jacob auf die Frage, ob das ihm gezeigte blutbefleckte Gewand vielleicht das seines Sohnes sei, bei Daničić Pripov. 27: *jest, mojega je sina haljina* 'es ists, meines Sohnes Gewand ists'; 'bist du Esau' heisst *jesi li ti Isav?* ebenda 22. Doch ist zu bemerken, dass in Fragesätzen vor *li* nicht *jest* sondern *je* erscheint, so dass also ein orthotoniertes und ein unbetontes *je* vorhanden ist, z. B. *je li istina* 'ist es Wahrheit?' ebenda 7. Belege für den enklitischen Gebrauch finden sich auf jeder Seite. So beantwortet z. B. Esau die Frage 'bist du Esau?', worin sowohl das 'bist' als das 'du' betont ist, mit den Worten *ja sam, ja* 'ich bin es, ich', worin er der Natur der Sache nach das 'ich' besonders hervorhebt. Die enklitische Stellung wird besonders deutlich in Sätzen wie die folgenden: *moj je otac zmijini car* mein Vater ist der Schlangenkönig Märch. 13; *ali su njemu ribe prijatelji* aber die Fische sind seine Freunde 29. Ausserordentlich häufig erscheinen die enklitischen Formen als Theile zusammengesetzter Verbalformen, z. B. *dok su oni još to govorili* während sie noch so sprachen 2; *što je bog dao* was Gott gegeben hat 4 u. s. w. Ausserdem sind enklitisch die Aoristformen *bih bi* u. s. w., aber nur wenn sie Bestandtheile des sogenannten Konditionalis sind, z. B. *nego bog zna, da bi vam se odmah oči otvorile* aber Gott weiss, dass sich auch sogleich die Augen öffnen würden Dan. 7 (die dritte plur. des allein stehenden Aoristes lautet *biše*). Alle anderen Formen des Verbums 'sein' sind nicht enklitisch, also auch nicht das Imperfektum. So beginnt z. B. bei Dan. der Abschnitt über den Sündenfall mit

den Worten *bejaše jedan lep vrt* 'es war ein schöner Garten'. Von *htjeti* lauten die betonten Formen *hoću hoćeš hoće hoćemo hoćete hoće* und *hote*, die enklitischen *ću ćeš će ćemo ćete će (te)*. Sie dienen zur Bildung des Futurums, z. B. *sad će moja kći donijeti meni ručak* jetzt wird meine Tochter mir das Essen bringen März 4.

Dieselben Beobachtungen lassen sich in anderen slavischen Sprachen machen, z. B. dem Altrussischen des Nestor. Über die Stelle, welche diese tonlosen Enklitika in der Rangordnung sammtlicher tonlosen Enklitika einnehmen, ist oben § 22 gesprochen worden.

Es scheint mir einleuchtend, dass diese Formen wegen ihrer Bedeutung tonlos geworden sind, und dass der Verkümmern der Bedeutung die Verkümmern der Form nachgefolgt ist. Bei *htjeti* ist das ohne Weiteres klar. Ist es doch aus einem Verbum zum Tempuszeichen geworden. Bei *biti* ist besonders beachtenswerth, dass nur einige Formen enklitisch sind, nämlich *bih* u. s. w. als Bestandtheil des Konditionalis, was offenbar als eine Art von Partikel empfunden wurde (vgl. oben § 22), und die Kopula, wenn sie nicht die Nebenbestimmung der Vergangenheit enthält, sondern nur die so zu sagen selbstverständliche des Präsens. Die Kopula ist im Serbischen in dem Falle enklitisch, wo sie in anderen slavischen Sprachen, z. B. im Russischen, auch fehlen kann, also wo sie nur ein Zeichen für die Verbindung zweier Vorstellungsmassen ist.

Diese Erörterungen führen unmittelbar zur Betonung des griechischen εἶμι herüber. Sieht man die Betonung von ἐστί bei Homer durch (wobei die Überlieferung im Allgemeinen gleichmassig ist), so ergiebt sich dass die Kopula enklitisch ist, ausser wenn sie am Anfange des (Satzes oder) Verses steht, z. B. ἀργύρεος δὲ ἔστιν ἄπας ὁ 616. In der Mitte des Verses aber tritt diese Betonung nur auf bei der Bedeutung 'ist vorhanden', z. B. νῆρος ἔπειτά τις ἔστι ὁ 354, εἴ που ζῶσι τε γαί ἔστιν ὦ 263, πλαγκτοσύνης δ' οὐκ ἔστι κατώτερον ἄλλο βροτοῖσιν ο 343, οὐδέ μοι ἔστι πατήρ (ich habe nicht) Z 413, oder 'es ist

möglich', z. B. οὐ γάρ πως βεβλημένον ἔστι μάχεσθαι E 63, εἴ τί που ἔστι δ 193. Manchmal könnte man zweifeln, welche Accentuierung vorzuziehen ist, z. B. in οὐ μὲν γάρ τί ποῦ ἔστιν διζυρῶτερον ἀνδρός P 446, wo man wie in ο 343 übersetzen könnte 'es giebt nichts', wo aber natürlich auch möglich ist: 'nichts ist elender'. In Ausdrücken wie καὶ γάρ τ' ὄναρ ἐκ Διὸς ἔστιν A 63 haben wir zu übersetzen. 'ist göttlichen Ursprungs'. I' 391 ὅθι τοι τέμενος πατρῴον ἔστιν konnten wir wohl ein 'vorhanden ist' erwarten, aber bei 'wo' steht auch sonst die Kopula z. B. σ 50. Nur selten sind wir ernstlich befremdet, z. B. wenn es II 55 heisst αἰὼν ὄχρος τό μοι ἔστιν, aber Γ 242 δνείδεα πόλλ' ἄ μοι ἔστιν. Danach hängt die Betonung von ἔστι ebenso von der Bedeutung ab, wie das im Slavischen der Fall ist, und die Betonung der Vergangenheitsform dürfte sich im Griechischen ebenso erklären, wie im Slavischen. Warum die Tonloswerdung nicht auch die zweite Sing. Ind. ergriffen hat, ist mir ebenso undeutlich wie denjenigen, welche bisher über die Betonung von εἶμι gehandelt haben. Über die Betonung von φημι bin ich nicht zu einer sicheren Ansicht gelangt. Man wäre von vornherein geneigt anzunehmen, ein Verbum von der Bedeutung 'sagen' sei wie *inquam* parenthetisch eingeschoben worden und darum zu betonen wie die Vokative. Unter dieser Voraussetzung wäre auch die abweichende Betonung von φής verständlich, da man naturgemäss ein 'sag ich' oder 'sagt er' einschleibt, aber schwerlich ein 'sagst du'. Indessen zu dieser Annahme stimmt der Gebrauch bei Homer, wo φημι 'behaupten' heisst (Vgl. Synt. 2, 73), nicht. Sollte vielleicht die Enklise in der Verbindung οὐ φημι entstanden sein, die so zu sagen ein neues einheitliches Verbum darstellt?

Demnach stelle ich mir die Entwicklung von \**ésti* so vor. Ursprünglich war dieses Verbum wie alle anderen schwachbetont. Als es zur Kopula wurde, wurde es tonlos, und nun wurde seine Stellung im Satze durch zwei Triebkräfte bestimmt. Es war als Verbum mit den anderen Verben verknüpft, und konnte somit trotz seiner Tonlosigkeit die allgemeine Verbalstellung behalten: das geschah im Griechischen,



oder es wurde von den übrigen tonlosen Enklitika angezogen und erhielt deren Stellung das geschah im Slavischen. Über die Stellung in den anderen Sprachen möchte ich etwas Bestimmtes nicht behaupten. Wegen des Lateinischen vgl. Wackernagel IF 1, 428 ff.

Wie man sieht, weicht die hier vorgetragene Ansicht von derjenigen ab, die Wackernagel in seinem bekannten Aufsätze KZ. 23, 457 ff entwickelt hat. Ich verkenne nicht, dass meine Ansicht den Nachtheil hat, dass sie das Schicksal von  $\varphi\eta\mu$  nicht zu erklären weiss. Aber ich glaube, dass die slavischen Erscheinungen, welche eine schlagende Analogie zu den griechischen bilden, uns von der Wackernagelschen Ansicht abdrängen müssen.

### § 32. Stellung und Betonung des Verbums im Hauptsatze des Indogermanischen

Nachdem die Einzelsprachen mit Ausnahme des Armenischen durchgegangen sind, handelt es sich nunmehr darum, zu ermitteln, wie etwa die Stellung des Verbums in der Grundsprache gewesen sein möge. Darüber sind verschiedene Ansichten aufgestellt worden. Ich erwähne zuerst die von Braune, der sich a. a. O. S 50 f. äussert: "Ich halte es für unzweifelhaft, dass die urgermanische Verbalstellung eine freie war, d h das Verbum konnte sowohl im Hauptsatze als im Nebensatze ganz beliebig am Anfang, in der Mitte und am Schluss stehen, je nachdem es im Bewusstsein des Sprechenden früher oder später in die Erscheinung trat", und in einer Anmerkung hinzufügt: "Ich möchte den Indogermanisten zu erwagen geben, ob nicht die freie Verbalstellung auch für die Grundsprache anzunehmen wäre". Diese Ansicht ist nicht direkt zu widerlegen; denn natürlich ist aus einer absolut freien Stellung in der Grundsprache jede beliebige Stellung in einer Einzelsprache abzuleiten. Sie lässt sich nur erschüttern durch den Hinweis darauf, dass doch für andere Wortarten sich Stellungsregeln aufstellen lassen, und sie lässt sich dadurch ausschliessen, dass für eine andere Annahme eine er-

hebliche Wahrscheinlichkeit gefunden wird. Um eine solche zu finden, muss man an das öfter erwähnte okkasionelle Grundgesetz anknüpfen, wonach ein Wort, wenn es für die Satzaussage besonders in's Gewicht fällt, weiter nach vorn, beziehungsweise an die Spitze des Satzes rückt. Das lässt sich für das Verbum besonders gut im Altindischen beobachten, wo das Verbum, wenn es als wichtig hervorgehoben werden soll, an die Spitze des Satzes tritt und seinen ursprünglichen Accent behält. Ein Verbum kann wichtig sein, weil es innerhalb eines isolierten Satzes besonders viel auf die Handlung, weniger auf die anderen Bestandtheile ankommt, z. B. in dem Musterbeispiel *conduxit Romam Romulus*, worin gesagt werden soll, dass der sonst schon bekannte Romulus die ebenfalls bekannte Stadt Rom gegründet, nicht etwa zerstört hat; es kann aber auch wichtig sein, weil es innerhalb der aus einer Reihe von Sätzen bestehenden Darstellung die Erzählung oder Erörterung weiter führt. Das zeigt sich im Altindischen an der modifizierten Anfangsstellung der Verba des Sagens, in anderen Sprachen (Slavisch, Germanisch, wohl auch Griechisch) bei allen möglichen Verben. Indem nun in diesen Sprachen das Verbum als der eigentliche Träger des Fortschritts der Handlung empfunden wird, gewohnt man sich daran, das Verbum an der Spitze des Satzes zu sehen, und empfindet vielleicht im einzelnen Falle kaum mehr die Hervorhebung desselben. Dass aber auch in solchen Sprachen ursprünglich das an der Spitze des Satzes stehende Verbum stark betont war, sieht man aus der Stellung der Enklitika im Slavischen, welche sich an das Anfangsverbum ebenso gut wie an jedes andere Anfangswort anlehnen. Die Sprachen, in welchen die Anfangsstellung allmählich habituell geworden ist, sind namentlich das Keltische und Albanesische. Wenn danach die Anfangsstellung des Verbums in der Grundsprache okkasionell war, so fragt sich, welches die habituelle Stellung gewesen sei. Wackernagel IF. 1, 427 entscheidet sich für den Platz gleich nach dem Subjekt (welches seinerseits den Satz eröffnet). Ich kann dieser Vermuthung nicht beitreten. Der Haupt-

grund, nämlich der, dass das Verbum in Folge seiner enklitischen Natur gezwungen gewesen sei, die zweite Stelle im Satze zu suchen, fällt für mich hinweg, da ich wahrscheinlich zu machen gesucht habe, dass das Verbum nicht wie gewisse Partikeln und Pronomina tonlos, sondern dass es schwachbetont gewesen sei. Sind Verbalformen wirklich tonlos, wie z. B. die Kopula und das als Bestandtheil des Futurums fungierende *letjeti* im Serbischen, so theilen sie auch die Stellung der tonlosen Partikeln und Pronomina. Auch was in letzter Zeit an Beobachtungen hinzugekommen ist, spricht nicht für das Alter der sog. Mittelstellung. Denn, wie aus Berneker's Ausführungen erhellt, lässt sich zeigen, dass dieselbe in den slavischen Sprachen erst verhältnissmässig jungen Datums ist. Nahe mit Wackernagel berührt sich Hermann, der sich, nachdem er vorher die grosse Schwierigkeit der Sache hervorgehoben hat, so äussert: "So viel scheint mir festzustehen, dass für gewöhnlich das Verbum hinter und nicht vor dem Subjekte stand. Die Stellung des Verbums zu den übrigen Satzgliedern wird nicht genau geregelt gewesen sein. Dass im Ai., Lat und Lit sekundär dieselbe geregelte Stellung: Subjekt, Anderes, Verbum üblich wurde, ist leicht denkbar. In anderen Sprachen stellten sich im Laufe der Zeit andere Regeln ein." Ich glaube, man kann einen Schritt weiter gehen, wenn man an die von mir SF. 3, 24 für das Altindische gemachte Beobachtung anknüpft: "Der Subjektsnominativ beginnt den Satz, der Akkusativ steht unmittelbar vor dem Verbum, die übrigen Kasus (und Adverbia) werden in die Mitte genommen". Mit Beziehung auf einen speziellen Fall ausgedrückt, die Reihenfolge ist: Subjekt, Dativ, Akkusativ, Verbum, z. B. *viśah kṣatṛiṃyā balim haranti* 'die Bauern leisten dem Fürsten Abgabe'. Dasselbe glaube ich für das Lateinische behaupten zu dürfen, für das Litauische berichtet es Kurschat § 1639. Auch im Slavischen pflegt nach Berneker der Dativ dem Akkusativ voranzugehen, insbesondere ist das stets der Fall bei den enklitischen Pronomina. Nimmt man dazu noch die That-sache, dass im Albanesischen der enklitische Akkusativ pro-

klitisch mit dem Verbum verbunden ist, so wird man zu dem Schlusse kommen, dass der Akkusativ in der Grundsprache seine habituelle Stellung vor dem Verbum hatte. Stand nun vor dem Akkusativ ein eventuell vorhandener Dativ, und eröffnete der Subjektsnominativ den Satz, so bleibt für das Verbum nur eine Stellung übrig. Das Verbum stand in dem unabhängigen Aussagesatz am Ende und war schwachbetont. War es besonders wichtig, so kam es an die Spitze des Satzes und wurde stark betont. Diese Stellung wird in dem Imperativsatze die gewöhnliche gewesen sein.

### § 33 Betonung des Verbums im altindischen Nebensatze

Eine Nachricht über besondere Betonung des Verbums im Nebensatze haben wir nur im Altindischen. Es ist dort accentuiert, während es im Hauptsatze, abgesehen von den im Vorstehenden erörterten Ausnahmen, unaccentuiert ist (vgl. SF 5, 37 ff.). Es kommen dabei sowohl die unbezeichneten, als die mit einem Zeichen (Relativpronomen u. s. w.) versehenen Sätze in Betracht. Ist ein voranstehender unbezeichneter Nebensatz mit einem nachfolgenden Satz dadurch verbunden, dass die beiden Satzhandlungen in einem antithetischen Verhältniss stehen, so wird das Verbum des Nebensatzes accentuiert, z. B. *tásmād badiró vácá vādati, ná śṇōti* deshalb kann ein Tauber zwar reden, aber hören nicht MS. 3, 1, 9 (11, 11). Sehr häufig ist der zweite Satz ohne vollständiges Verbum, z. B. *tátō devā ābhavan, pārásurāḥ* da gerieth es den Göttern, aber miss- (nämlich: rieth es) den Asura MS. 1, 9, 3 (132, 17); *manuṣyā in vā ūpastirnam ichānti, kim u devāḥ* schon bei den Menschen ist es so, dass sie eine Streu wünschen, wie viel mehr bei den Göttern TS. 1, 6, 7, 3; bisweilen steht auch in dem ersten Satze eine Partikel, welche den Gedanken desselben und damit das Verbum noch besonders hervorhebt, so in der Prosa *āha*, z. B. *indrasyāhānam śātrum ācikīrśad, indram asya śātrum akarōt* während er ihn zum Feinde des Indra machen wollte, machte er Indra zu seinem Feinde MS. 2, 4, 3

(40, 6)<sup>1)</sup>. Es ist klar, dass in diesen Fällen die Accentuierung des Verbums ein Zeichen dafür ist, dass noch etwas zu erwarten bleibt. Ware die Ausserung zu Ende, so würde die Stimme am Schlusse (wo das Verbum steht) sinken, so aber ist die Betonung schwebend, ähnlich wie im Fragesatz. Liegt der Gegensatz in einem anderen, z. B. nominalen Satztheile, so ist das Verbum nicht accentuiert, z. B. *prathamāyām tāsya cītyām anyām ūpa du-dhyād uttamāyām anyām* bei der ersten Schichtung lege er den einen Stein auf, bei der letzten den andern TS 5, 5, 4, 2 (Naheres SF. 5, 39). Man darf wohl annehmen, dass *anyām* in diesen Sätzen schwebende Betonung hatte, doch ist das in der indischen Accentuierung nicht ausgedrückt. Seltener sind die nachfolgenden Sätze. Zu ihnen gehören Sätze von dem Typus *ētā dhiyaṃ kṇāvāma* kommt heran, damit wir Andacht üben RV. 5, 45, 6, und sodann die Sätze mit *néd*, welche den Absichtssätzen mit *ṁṛ* entsprechen, z. B. *vy ūchā duhitar divō mā cirdaṃ tanuthā āpaḥ, nēt tvā stēnāṃ yāthā ripūṃ tāpātī sūrō arcīśū* leuchte auf, Tochter des Himmels, ziehe dein Werk nicht lange hin, damit dich nicht, wie einen raubenden Dieb, die Sonne bescheine mit ihrem Strahl 5, 79, 9. In diesem Satztypus soll der Gedanke des zweiten Satzes dem Subjekt des ersten Satzes als Motiv vorschweben. Wir können zusammenfassend sagen: das Verbum des unbezeichneten Nebensatzes hat schwebende Betonung, weil der Satzgedanke nicht zum ruhigen Ausklingen gelangt, da er entweder mit Spannung auf das Folgende oder mit Rückbeziehung auf das Vorhergehende verbunden ist. In den bezeichneten Nebensätzen, z. B. den Relativsätzen, wird immer eine Beziehung der Nebensatzhandlung zu einem Begriffe oder der Handlung des Hauptsatzes hergestellt und das Verbum ist daher stets accentuiert.

Die Stellung des Verbums ist dieselbe wie im Hauptsatze. Wir dürfen demnach annehmen, dass der Nebensatz im Altindischen zwar im Ubrigen dieselbe Melodie hatte, wie der

1) SF. 5, 520 ist fälschlich *ākarōt* statt *aḥarōt* gedruckt.

Hauptsatz (also wie dieser mit starkem Ton begann, denn die Enklitika streben auch in ihm der Stelle nach dem Anfangswort zu), aber nicht wie dieser ruhig ausklang, sondern schwebende Betonung hatte.

Es scheint mir natürlich vorauszusetzen, dass dieser Typus auch bereits in der Grundsprache vorhanden war (wie ich ihn denn auch oben für das Albanesische angenommen habe), doch braucht der Unterschied nicht so stark gewesen zu sein, wie im Indischen, wo er sogar in der Schrift Ausdruck gefunden hat.

#### § 34. Stellung des Verbums im deutschen Nebensatze

Während in den übrigen Sprachen die Stellung des Verbums im Haupt- und Nebensatze dieselbe ist, hat sich innerhalb des Germanischen, insbesondere im Hochdeutschen für den Nebensatz Endstellung des Verbums festgesetzt. Wie mag diese entstanden sein? Über diese Frage haben neuerdings zusammenfassend Braune und Hermann in den oben angeführten Schriften gehandelt. Braune kommt S. 50 zu dem Ergebniss, dass für das Urgermanische eine Verschiedenheit der Stellung nicht anzunehmen sei ("für den nordischen Zweig nöthigt nichts den einstigen Bestand einer Trennung der Verbalstellung im Haupt- und Nebensatze anzunehmen", ebenso wenig wie fürs Urgermanische"). Ein wenig abweichend sagt Hermann. "Im Urgermanischen war innerhalb der geraden Stellung [d. h. Subjekt vor dem Verbum] die Folge ziemlich frei. Doch scheint in Haupt- und Nebensätzen (soweit solche vorhanden waren) die Stellung s. v. a. [d. i. Subjekt, Verbum, Anderes] beliebter als die andere s. a. v. gewesen zu sein. Schon in urgermanischer Zeit machte sich aber in einigen Nebensätzen eine Differenzierung geltend, indem man hier bei pronominalem Objekt die Stellung s. a. v. [so ist zu lesen] bevorzugte". Auf die geringfügige Verschiedenheit dieser beiden Formulierungen kommt für mich nichts an. Ich lege nur Werth auf die Erkenntniss, dass sich die Differenzierung

wesentlich in den Dialekten vollzog, und dass die Sätze mit pronominalem Objekt den Ausgangspunkt der Bewegung bildeten, wobei man an diejenigen Pronomina denken muss, welche naturgemäss in Nebensätzen besonders häufig sind, nämlich die auf ein Substantivum des Hauptsatzes zurückweisenden tonlosen oder doch schwachbetonten anaphorischen Pronomina. Stellen wir uns nun einen derartigen Relativsatz nach dem Schema 'Subjekt, Verbum, Anderes' gebaut vor, so würde er beginnen mit einem stark betonten Wort (denn die Relativa waren in der älteren Schicht des Ahd. nicht wie jetzt schwach, sondern wie im Altindischen und Griechischen stark betont, vgl. § 24), dann würde das Verbum folgen, für das ich nach Analogie des Altindischen schwebende Betonung annehme, und den Schluss würde das unbetonte Objekt bilden. Ein solcher Satz nun, der im Gotischen keineswegs selten ist, scheint dem rhythmischen Gefühl unserer Vorfahren allmählich unangenehm geworden zu sein. Eine gefälligere Abwechslung würde die Reihenfolge starkbetontes Subjekt, unbetontes Objekt, schwebend betontes Verbum geboten haben. Das rhythmische Gefühl trieb also die Sprechenden in diesen Sätzen zur Endstellung des Verbums, einem Typus, der ja im Urgermanischen und den Einzeldialekten auch sonst vorhanden war, und also gewissermassen zur Auswahl stand. Im Laufe der Zeit befestigte sich dieser Typus im Hochdeutschen immer mehr und wurde geradezu zum Zeichen der Nebensätze. Da nun die nachstehenden Hauptsätze regelmässig mit dem Verbum begannen, so stiessen in einer mit dem Nebensätze beginnenden Periode die beiden Verba in der Mitte des Ganzen zusammen, wodurch der Überblick über das Verhältniss der Satzhandlungen nicht wenig erleichtert wird.

### III.

#### § 35. Die Vokative.

Die Vokative sind im Ai accentuiert, wenn sie den Satz eröffnen, z. B. *Sūkanyē! kīn twāitād avōcatām* Sukanyā! was

haben sie dir da gesagt? ŠB. 4, 1, 5, 10; *śṣē' námas tē, yán nāvē-diṣam tēnāhīsiṣam* Heiliger! Verehrung dir, weil ich es nicht gemerkt habe, deshalb habe ich dich verletzt ŠB. 4, 1, 5, 7. Dagegen unaccentuiert sind sie a) im Satzinnern, z. B. *prāṇ, putraha, vrajatāt* nach Osten, Söhnchen, sollst du wandern ŠB. 11, 6, 1, 2, *yán ma iyám, bhagōh, sárva prthivī viténa pūrnā syāt* wenn diese ganze Erde, o Herr, von Reichthum für mich voll wäre 14, 5, 4, 2. Ein Genitiv oder ein Adjektivum kann in die Tonlage des Vokativs mit hineingezogen werden, vgl. oben § 19. Hinsichtlich der Stellung des im Satzinnern parenthetisch eingeschobenen Vokativs ist zu bemerken, dass er häufig nach dem ersten Worte des Satzes steht. Dahin gehören ausser dem ersten der oben angeführten Beispiele *anīcānāh, svūdāyana, asi* gelehrt bist du, o S. ŠB 11, 4, 1, 8 und viele ähnliche, auch solche Fälle, wo ein Enklitikon sich mit dem Vokativ um den zweiten Platz streitet, z. B. *tram mē bhagava udgāya* du sei mir Udgātar, o Herr JUB 2, 8, 1, oder eine hervorhebende Partikel, z. B. *tē lōcur: ūpāivā, bhagavō, mantrayasva* sie sprachen· rede sie an, o Herr ŠB. 3, 2, 1, 20. Aber es giebt auch viele Belege für die Stellung im zweiten Beispiele, z. B. *nāham tād, bhagavan, vēda* ich weiss dieses nicht, o Herr ŠB. 14, 6, 7, 2; *vēda vā ahām, gāutama, tāt sūtram* ich kenne dieses Sūtra, o Gautama 14, 6, 7, 5; *tam hōvācu: ā jānāsi, sāmuya gāutama, yad idaṃ vāyam sāmāivōpāsmahē* du weisst, hebe Gautama, welcher ein Sāman wir hier verehren JUB 1, 42, 1. — b) am Satzende, so häufig im Veda, z. B. *gāvām āpa vrayām vṛdhi kṛnuṣvā rūdhō adriṣah* öffne den Stall der Kühe, zeige deine Freigebigkeit, o Keilträger RV. 1, 10, 7. Aus der Piosa steht mir kein genau entsprechender Beleg zur Verfügung. Ein besonderer Fall, der hier nicht weiter verfolgt werden soll, ist der, dass die Schlussilbe eines am Satzende stehenden Vokativs plutiert wird, was beim Anruf (nicht bei der Anrede) geschieht. Ein Beispiel ist. *ētāh sāumyōd aja sāmāśravāśh* treib diese Kühe fort, hebe Sāmaśravas ŠB. 14, 6, 1, 3. Sieht man von diesem besonderen Falle ab, so lässt sich zusammenfassend sagen: die Vokative sind betont, wenn



sie den Satz eröffnen. Sie scheinen diese Stelle hauptsächlich dann zu erhalten, wenn die Aufmerksamkeit des Anzuredenden erregt, oder der Anrede besondere Feierlichkeit verliehen werden soll. Bei gleichgültigerem Verhalten wird der Vokativ parenthetisch in das Satzinnere eingefügt, oder dem Satze angefügt. Die Stellung macht es wahrscheinlich, dass dieser Vokativ nicht unbetont, sondern wie das Verbum finitum schwachbetont war.

Die Schlüsse, welche man aus der Stellung im Griechischen<sup>1)</sup> und Lateinischen ziehen kann, stimmen mit diesem letzteren Resultate überein. Nach Wackernagel IF 1, 423 haben die Bethenerungs- und Verwunderungspartikeln *hercle*, *pol*, *edepol*, *ecastor*, *eccere* die Eigenthümlichkeit, bald die erste, bald die zweite Stelle im Satze einzunehmen, weiter hinten aber nicht zu stehen. Die erste Stelle haben sie als Vertreter der emphatischen Vokative, die zweite, insofern sie aus parenthetischen Vokativen zu Partikeln geworden sind.

#### IV.

##### Die Attributiva.

Vgl. SF. 3, 35 ff., Spiegel Vgl. Gr 515, E Albrecht De adjectivi attributi in lingua latina collocatione Marburg 1890 Diss., worin andere Arbeiten, namentlich von Rohde und Rackzey benutzt sind. Für das Germanische s. den oben angeführten Aufsatz von McKnight. Für das Slavische haben mir die Sammlungen von Bernkei zu Gebote gestanden.

Ich spreche hinter einander von den Pronomina, den Zahlwörtern, den einfachen, den abgeleiteten und zusammengesetzten Adjektivis, endlich von dem attributiven Genitiv.

---

1) Nach Hirt Akzent 294 ist ein Accent wie ὀδελφε Ersatz der Enklise. Ebenso soll es sich mit *pitar* verhalten. Ich sehe aber nicht ein, wie im A<sub>1</sub>, wo die Enklise noch besteht, von einem Ersatz derselben gesprochen werden kann. Die Zurückziehung des Accentis im Vokativ muss also einen anderen Grund haben als die Enklise.

## § 36. Die demonstrativen Pronomina.

Die demonstrativen Pronomina, insbesondere der Artikel, stehen vor dem Substantivum. Dieser in den meisten Sprachen sich findende Zustand ist für das Lateinische reichlich belegt durch Albrecht 3 ff Soll das Substantivum hervorgehoben werden, so tritt es voran, so z. B. bei lat. *hic: magis me iudicio hoc quam morte inimici laetatum* Cicero Ep 7, 2, 2, wo *iudicio* und *morte* im Gegensatz gegen einander stehen, oder wenn *hic* durch ein folgendes Relativum angezogen wird, z B *mora servi huius qui tibi literas attulit* ebenda 8, 12, 4 Im Griechischen scheint die idg Regel, abgesehen vom Artikel, gelockert Das Gotische steht also auf dem älteren Standpunkte, wenn es einem griechischen ἐν τῇ ὥρᾳ ἐξελίγη Matth. 8, 13 *in jainai hveilai* gegenüberstellt. Auch im Slavischen stehen die Demonstrativa im Allgemeinen voran, doch ist nach Berneker's Beobachtung im Altrussischen die Nachstellung Regel, z. B. *na méstě semī* an diesem Orte Nestor 17, wenn nicht das Pronomen besonders betont ist, z. B. *vŭ tomŭžde létě* in eben diesem Jahre 92. Wir werden im Altrussischen auch der Nachstellung des einfachen Adjektivums begegnen. Der Artikel steht nach im Bulgarischen, wenn aber das Substantivum mit einem voranstehenden Adjektivum verbunden ist, steht er hinter diesem, z. B. *dobroto vino* 'der gute Wein' Miklosich 4, 127 Als solche postpositive Artikel können beinahe alle Demonstrativa gebraucht werden: *ovŭ, onŭ, tŭ, sŭ*, vgl die Notiz von Leskien in Jagić Archiv 3, 362. Leskien erganzte diese Bemerkung brieflich dahin, dass in den Rhodopedialekten *t, n, s* als Artikel gebraucht werden, z. B. *žēana-ta, žēana-na, žēana-sa* 'die Frau' Ob wirklich die Nachstellung auf albanesischen Einfluss zurückzuführen ist, ist zweifelhaft. Ein nachgesetzter Artikel *tŭ* findet sich auch im volksthümlichen Russisch in nominativischer und akkusativischer Verwendung (vgl. Miklosich a. a. O.)

Über die Betonung des Artikels sind wir genauer aus dem Althochdeutschen unterrichtet Nach den in Notker's

Übersetzung der *Consolatio philosophiae* des Boethius (Hattermer's Denkmahle 3) verwendeten Accenten verhielt es sich damit um das Jahr eintausend folgendermassen (vgl. Fleischer in Zachers Zeitschrift 14, 143 ff.). Der als Demonstrativpronomen ist stets accentuiert, dagegen als Artikel unaccentuiert 1) wenn es vor einem Substantivum steht, z. B. *der hêrbest, den himel*; 2) wenn es vor der Gruppe Adjektivum plus Substantivum steht, z. B. *dîu toubûn érda*; insbesondere ist der Artikel stets unaccentuiert, wenn das Adjektivum ein Superlativ (der ja ohne Artikel kaum gedacht werden kann) ist, z. B. *der iingesto tág*. Es kann nicht zweifelhaft sein, dass in diesen Fällen der Artikel ursprünglich betont war, aber dann proklitisch wurde. Erhalten hat sich die Betonung des Artikels in folgenden Fällen: 1) wenn zwischen dem Artikel und dem Substantivum Worte stehen, welche nicht — wie das Adjektivum — mit dem Substantivum in innige und dauernde Verbindung treten, z. B. *dés ôbe hóubete hângēnten suértes*; 2) wenn auf das Substantivum ein von ihm abhängiger Genitiv folgt, z. B. *dîu sūozî des sanges, tîa uuârlheit téro sêlbûn tâte*. Nur mit dem Superlativ ist der Artikel so fest proklitisch verbunden, dass er auch in diesem Falle unbetont ist, z. B. *der iingesto tág tero uuêrlte*. Wahrscheinlich soll durch den Artikel diejenige Besonderheit des Substantivums hervorgehoben werden, welche durch den Genitiv bestimmt ist. So wäre z. B. in dem Satze: "*oneretque colla bacis rubri litoris; unde ex gelade sinen hals mit tien gîmmôn des rôten mēres*" mit *tien gîmmôn* s. v. a. mit denjenigen Perlen, welche vom rothen Meere stammen. 3) wenn der Artikel vor einer Grundzahl steht, z. B. *téro zuêio hêizēn uuîr den éinen*. Offenbar fühlte man bei einer Verbindung wie *die zwei* die eigentlich substantivische Kraft in dem Pronomen und nicht in dem Zahlwort. Im Gegensatz zu dem Artikel vor Grundzahlen ist der Artikel vor Ordnungszahlen stets unbetont, z. B. *der êristo, daz fimfta*. Der Grund ist derselbe, wie bei den Superlativen. Der Artikel ist mit diesen Wörtern gewohnheitsmässig verbunden, weil man sich unter ihnen stets einen bestimmten Gegenstand vorstellt.

4) wenn er vor *sélb* steht. Man sagt also nicht wie wir *densélben Himmel*, sondern *dén sélben himel* 36<sup>b</sup>. Diese Betonung ist natürlich. Denn *derselbe* bedeutet ja ursprünglich nicht *der gleiche*, wie wir es jetzt empfinden, sondern *dieser* und *kein anderer*.

Hiernach sind wir im Stande, uns die Gründe für die Stellung und Betonung des Artikels in den indogermanischen Sprachen einigermassen klar zu machen. Die adjektivischen demonstrativen Pronomina standen ursprünglich vor dem Substantivum. Nur wenn dieses besonders hervorgehoben werden sollte, rückte es nach vorn, wie wir an dem Beispiel von *hic* gesehen haben. Auch der Artikel war ursprünglich ein hinweisendes Pronomen, das (wenigstens in vielen Fällen) stärker betont gewesen sein wird als das Substantivum. Als sich nun aber die hinweisende Kraft des Demonstrativums verringerte, indem es sich zum Artikel entwickelte (vgl. 1, 507 ff), erhielt das Substantivum den stärkeren Ton. In Folge dessen rückte es nach dem okkasionellen Grundgesetz nach vorn, und der Artikel wurde hinten angehangt. Das geschah innerhalb des Slavischen (Bulgarisch, volksthümliches Russisch). Aber in anderen Sprachen war der Artikel bereits mit dem Substantivum zu einer Gruppe zusammengewachsen, deshalb konnte nicht mehr eine Umstellung der Glieder erfolgen, sondern es vollzog sich innerhalb der Gruppe eine Verschiebung des Accentus. So sehen wir im Hochdeutschen den Artikel zuerst in einigen Fällen, dann allgemein proklitisch werden, und ebenso wird es im Griechischen gewesen sein, für das es uns an genaueren Nachrichten fehlt.

### § 37. Die possessiven Pronomina.

Die Possessiva pflegen im Lateinischen nachzustehen. Wenigstens gilt dies sicher von *meus* und *tuus*. Hinsichtlich *meus* liegt eine interessante Ausnahme darin vor, dass der Vokativ *mi* gewöhnlich voran geht (in Cicero's Briefen nach Albrecht überall ausser an zwei Stellen). Offenbar ist das *mi* aus Zärtlichkeit betont. Ganz ähnlich liegt es bei *tuus*. Es

wird im Allgemeinen nur vorangestellt, wenn es betont ist, z. B. *ecquando tu hominem ineptiorem quam tuum Cn Pompeum vidisti* (deinen geliebten)? *ecquem autem Caesare nostro acriorem* Cicero Ep. 8, 15, 1. Wenn es häufig in der Verbindung *tuae literae* vorangeht, auch da wo kein besonderer Ton darauf zu liegen scheint, so ist damit offenbar ein Höflichkeitseisweis beabsichtigt, etwa wie bei unseren grossen Anfangsbuchstaben. *Suus* ist seiner Bedeutung gemäss (zu der genannten Person selbst gehorig) oft betont, und steht dann voran, ja man kann zweifeln, ob das nicht seine natürliche Stellung sei. Es ist aber schwer, über ein einzelnes Possessivum zu urtheilen, da natürlich die übrigen vielfach eingewinkt haben. Mit *noster* und *vester* verhält es sich wie mit *meus* und *tuus*. Das Lateinische steht in dieser Hinsicht nicht allein. McKnight bemerkt a. a O 148, dass im Gotischen *meins* und *peins* ihrem Substantivum gern nachfolgen, und zwar auch unabhängig vom Griechischen oder im Gegensatze gegen dasselbe, so *þo giba þeina* = τὸ ὄριον Matth. 5, 24, *haubiþ þein* σου τὴν κεφαλὴν 6, 17; *vaurda meina* μου τοὺς λόγους 7, 26, vgl auch J. Hellwig Die Stellung des attributiven Adjektivs im Deutschen (Halle 1898) S. 18. Dasselbe im Slavischen, z. B. bei Nestor *iměniže moje i ženu moju i děti moja i zemlju moju* meine Habe und meine Frau und meine Kinder und mein Land 90; dagegen bei starker Betonung steht es vorn: z. B. *ne vŭ Davydově gradě nŭ vŭ tvojemŭ gradě* nicht in Davids Stadt, sondern in deiner Stadt 167. In den serbischen Marchen finden sich auf jeder Seite Verbindungen wie die folgenden: *braća njegova* 'seine Brüder', *rece ocu njezinu* 'sprach zu ihrem Vater', *pritrči bratu svome* 'sprang auf ihren Bruder zu' Oft genügt ein ganz geringer Druck, um die Stellung zu verändern. So heisst es z. B. Gen. 1, 26 *da načinimo čovjeka po svojemu obličju* 'lasst uns einen Menschen machen nach unserem eigenen Bilde'. Ist das 'eigene' einmal besonders betont worden, so ist eine Wiederholung dieser Betonung unmittelbar darauf nicht nöthig. Der Autor fährt also fort: *i stvori bog čovjeka po obličju svojemu*.

Der Grund für diese Betonungsverhältnisse mag wohl folgender sein. Uralt ist \**svó-* 'eigen', das, wie schon bemerkt wurde, seine natürliche Stelle vor dem Substantivum hat. Die anderen Possessiva sind aus dem Material der Genitive nach dem Vorbild von \**svó-* gebildet. Und wie nun diese Genitive sehr häufig enklitisch gebraucht wurden, so hatten auch die aus ihnen hervorgegangenen schwachbetonten Adjektiva die Neigung, sich an ein starkbetontes Wort, zu dem sie gehören, anzuschliessen.

### § 38. Die Zahlwörter.

Die Zahlwörter, und zwar Grundzahlen sowohl wie Ordnungszahlen, stehen im Allgemeinen vor dem Substantivum. Das Substantivum tritt voran, wenn es betont ist. Das ist z. B. der Fall bei Aufzählungen, in denen gewisse Kategorien von Gegenständen genannt werden, so bei Cato agr. cult. 10: *quomodo oletum agri iugera CCXL instruere oportet. vilicum, vilicam, operarios quinque, bubulcos III, asinarium I, subulcum I, opilionem I, summa homines XIII*, wo wir sagen: 'an Arbeitern drei' u. s. w. Ebenso verhält es sich bei Grossen oder Werthangaben, z. B. bei Cato *funem exordiri oportet longum p. LXXII* (vgl. Albrecht S 18). So heisst es bei Nestor 18 *litrū pjati srebra* 'Pfunde fünf Silbers' und ebenso ist es auch zu erklären, wenn im Russischen bei ungefahren Angaben die Zahlen nachstehen, z. B. *a to by ješčě dnja tri prosidělkū na dorogě* dann hätte ich noch drei Tage am Wege sitzen können (Ásbóth Chrest. 37), *dnja čerezŭ dva* nach etwa zwei Tagen Márch. 1, 36. Die Tage (im Plural) sind die Hauptsache, wegen der Zahl muss man sich so zu sagen noch besinnen, sie stehen deshalb nach. Auch unter anderen Verhältnissen kann natürlich das Substantivum vorantreten, sobald irgend ein Ton darauf ruht. Ein Beispiel aus dem Altindischen ist *yád ájyam ucchís'yēta tásmin brahmāudanām pacēt, tām brāhmaṇāś catvārah prāśmṇyul* in der etwa übrig bleibenden Opferbutter koche er ein Mus für Brahmanen, das sollen vier Brahmanen essen TS. 5, 7, 3, 4. Der Ton liegt darauf, dass die Speise für Brahmanen und

niemand anderes bestimmt ist. Ein Beleg aus dem Serbischen ist Mách 11: *u kojoj je djevojka jedna sjedila* 'in welchem (Zimmer) ein Mädchen sass'. Hier ist *djevojka* betont, weil es im Gegensatz steht zu den vorher erwähnten Pferden, während später, nachdem das Mädchen bereits genannt ist, fortgefahren wird mit *druga* und *treća djevojka*. Damit ist schon das Gebiet der Ordinalzahlen betreten. Bei diesen ist beachtenswerth, dass im Lateinischen *hora* stets voransteht, z. B. *hora nona* bei Cic. (Albrecht 20), eig. 'unter den Stunden in der neunten', und so mag es denn auch nicht zufällig sein, wenn es bei Ulfla Matth. 27, 46 heisst *bi hveila niunda* gegen *παρὶ δὲ τὴν ἐννάτην ὥραν*. Ebenso *über primus secundus* 'von Büchern das erste zweite' u. s. w., und ebenso ist es zu erklären, wenn es in der serbischen Bibelübersetzung heisst: *i bi veće i bi jutro dan prvi* d. h. es entstand von den Schöpfungstagen der erste. Dagegen ausserhalb der Aufzählung: *i svrši bog do sedmoga dana djela svoja koja učini* und es vollendete Gott bis zum siebenten Tage seine Werke die er machte Gen. 2, 2, oder: *kad bude drugi dan u jutro* als es der folgende Tag am Morgen war Mách. 22. Wenn das Substantivum einen geringen Vorstellungsinhalt bietet, tritt es naturgemäss nicht nach vorn, z. B. russ. *vũ tretij razũ* 'zum dritten Male'.

### § 39. Die einfachen Eigenschaftswörter.

Das einfache Eigenschaftswort steht vor dem Substantivum. Man sagt in der altindischen Prosa *bahávō brāhmanāh* viele Brahmanen, *savyám jānu* das linke Knie, *kṛśnām vāsah* das schwarze Kleid, *śvētāh párvatah* die weissen Berge, *priyāh putráh* φίλα τέκνα u. s. w. Ebenso im Iranischen, wie Spiegel Vgl. Gr. 515 gezeigt hat. Im Griechischen spricht für die Ursprünglichkeit der Voranstellung des Adjektivums am sichersten die Stellung des Artikels. Man sagt *ὁ ἀγαθὸς ἀνὴρ*, wobei also *ἀγαθὸς ἀνὴρ* ein Kontinuum bildet, dagegen *ὁ ἀνὴρ ὁ ἀγαθός*, wo man aus dem zweiten *ὁ* sieht, dass nach dem Substantivum so zu sagen zum zweiten Male eingesetzt wird. Für das Lateinische hat Albrecht an einer grossen Anzahl von Adjektivis

den Nachweis geliefert Ich hebe daraus folgende Zahlenangaben hervor In Cicero's Briefen steht *magnus* 424 mal vor dem Substantivum, 57 mal nach, *tantus* 119 mal vor, 9 mal nach; *multus* 80 mal vor, 11 mal nach; *omnis* 380 mal vor, 98 mal nach, *nullus* 127 mal vor, 30 mal nach. Dass im Germanischen die Voranstellung durchaus Regel ist, ersieht man aus McKnight S 163, 171, 183 Über das Litauische sagt Kurschat S. 441. "Das attributive Adj steht vor seinem Subst.: *gérš mēdis* ein guter Baum. Umgekehrt gesetzt, *mēdis gérš*, wird das Adj. zu einem Prädikat, der Baum ist gut". Umkehrung dieser Stellung findet in den bisher genannten Sprachen in zwei Fällen statt, von denen der erste bereits von den Pronomina und Zahlwörtern her bekannt ist: das Substantivum tritt vor, wenn ein stärkerer Ton des Sinnes darauf liegt. Diese Betontheit ist besonders dann deutlich, wenn das Substantivum zu anderen Substantiven in der Beziehung der Anreihung oder des Gegensatzes steht, wodurch beide gehoben werden, z. B. altp *xšāyathiya xšāyapiyānām, xšāyapīya dahyunām tyaišām parunām* der König der Könige, der König der vielen Lander Spiegel 48, I, 3, wo 'Länder' durch 'Könige' angezogen ist, und deshalb voransteht Das Adj wird mit-samt dem Artikel nachgeliefert. Ebenso im Griechischen, wo, wie Krüger Gr 57, 2, 1 lehrt, von beiden Begriffen (Adj und Subst) der betontere vorangestellt wird, wozu er als Beispiel anführt τὰ ποικιλὰ κέρδη τὸς μὲν ἡδονὰς ἔχει μικράς, ἔπειτα δ' ὑπερὸν λόπος μακράς Ein gleiches Beispiel gegensatzlicher Beziehung aus dem Lateinischen ist *in quo admiratio magna vulgi atque turbae, delectatio nulla exstitit* Cicero, Ep. 7, 1, 3. Anreihung liegt z. B. vor in *ipse tu tuique omnes* 3, 5, 2, wo *tui* durch *tu* angezogen ist; *tabulae figuntur, immunitates dantur, pecuniae maximae describuntur, exules reducuntur, senatus consulta falsa referuntur* 12, 1, 1, wo sämtliche Substantiva mit einander verbunden sind und sich gegenseitig heben.

Anders liegt die Sache — und dies ist der zweite Fall — wenn die Umkehrung nicht durch das Substantivum, sondern durch die Bedeutung des Adjektivums bewirkt zu sein scheint.



Dahin gehört die ai. Verbindung *áśvaḥ śvētāḥ* 'ein weisses Pferd', welche ich SF 3, 36 besprochen habe, z. B. *ásya salilasya pārē śvaḥ śvētāḥ sthānū śevatē* an dem jenseitigen Ufer dieses Meeres steht ein weisses Pferd an einem Pflock ŠB. 3, 6, 2, 1 und so regelmässig, während es andererseits heisst: *śvētāḥ párvatāḥ* 'die weissen Berge'. Dieselbe Erscheinung findet sich auch im Lateinischen. Wie Albrecht S. 23 zeigt, heisst es bei Cato regelmässig *vinum album, atrum, nigrum*, ebenso *aqua dulcis* gegenüber *aqua marina* und ebenso bei anderen Adjektiva *aliquam speciem significantia*. Ich nehme an, dass hierin eine uralte Erscheinung vorliegt, und glaube die Regel so fassen zu dürfen: ständige Adjektiva gehen dem Substantivum voraus, wechselnde (spezialisierende) folgen ihm nach. Ich denke, dass *áśvaḥ śvētāḥ* ursprünglich hiess 'ein Pferd, und zwar ein weisses'. Man nennt zuerst den allgemeinen Begriff 'Pferd' und schickt sodann das Adjektivum 'weiss' hinterher, durch welchen eine besondere Art des Pferdes angegeben wird. Solche spezialisierenden Adjektiva sind z. B. unser 'gross' in 'Friedrich der grosse', oder 'der Grosse', wie wir schreiben, weil wir das Wort als Apposition ansehen. Ebenso dürfte aufzufassen sein altp. *baga vazraka* 'der grosse Gott'. Auffällig ist freilich, dass es auch *ahyāyā bumyā vazrahāyā* 'dieser grossen Erde' heisst NRa 12 (S. 52). Wie es sich mit der Betonung dieses nachstehenden Adjektivums verhält, wird später erwogen werden.

In den slavischen Sprachen steht ebenfalls das einfache Adjektivum voran. Eine Ausnahme aber macht das Alt-russische. In der Nestorschen Chronik steht es nach Berneker's Beobachtung folgendermassen. die gewöhnlichsten Adjektiva, welche im Lateinischen voranstehen, wie 'gross, klein, viel', stehen gewohnheitsmässig nach, z. B. *bě bo tu lěsū velikū* denn es war dort ein grosser Wald 96; *vŭložachu vŭ sudinu mulu* legten in ein kleines Gefass 7; *su iměnijemī mnogonŭ* mit vieler Habe 113. So auch bei anderen Adjektiven, z. B. *danŭ tjažŭha* schwere Abgabe 34; *danŭ nova* neue Abgabe 8; *koža syra* rohes Leder 120; *nogama bosama* mit blossen Füssen 122; *vramŭ černŭ*

ein schwarzer Rabe 122; *sūmertī gorīka* der bittere Tod 129 u. s. w. Sollen diese Adjektiva betont werden, so treten sie vor das Substantivum, z. B. *ašte li chošćeti sū miromi, to vū malē pridetī družinē* aber wenn er mit Frieden (kommen) will, so wird er in kleiner Begleitung kommen 107; *mnozi muži sū jednoju ženou sūpjeti i mnogy ženy sū jedinēmi mužemī pochoštvujuti* viele Männer schlafen bei einem Weibe, und viele Weiber ergötzen sich mit einem Manne 7, *azū bo ne chošću tjažiku danī vūzložiti jakože mužī moj* ich will nicht einen schweren Tribut auflegen, wie mein Mann 33. Nicht okkasionell wie diese genannten, sondern gewohnheitsmassig stehen vorgewisse (nicht alle) ständigen Epitheta, z. B. *svatyy* heilig (so auch *velikij knjazī* der Grossfürst, *novū gradū* Neustadt, *na belē jezerē* am Weissen See), ferner die Wörter für 'rechts' und 'links' und für die Himmelsgegenden, die Komparative und Superlative mit seltenen Ausnahmen. Die Erklärung dieser Erscheinungen ist nicht leicht. Ich möchte annehmen, dass im Urslavischen dieselben Stellungen üblich waren, wie in den anderen indogermanischen Sprachen. Man sagte also auch im Altrussischen ursprünglich *velikij lésū* 'der grosse Wald', aber *konī bělyj* 'das weisse Pferd'. Dann aber trat eine Ausgleichung der in ihrer Bedeutung nicht mehr recht empfundenen Verschiedenheit zu Gunsten des zweiten Typus ein<sup>1)</sup>. Doch blieben diejenigen Adjektiva an ihrer Stelle, die man als stark betont empfand, z. B. die Superlative. Merkwürdig ist, dass die neurussische Volkssprache die gewöhnlichen Adjektiva nicht wie das Altrussische nach-, sondern vorstellt, also eher den indogermanischen Zustand zeigt. Ich vermag nicht zu sagen, wie dieses Verhältniss historisch zu erklären ist.

Danach lässt sich im Ganzen und Grossen die Entwicklung der Stellung und Betonung des einfachen Adjektivums

1) Neben den einfachen differenzierenden Adjektiven wirkten nach derselben Richtung, und vielleicht noch starker als diese, die zusammengesetzten, von denen § 40 gesprochen werden wird. Danach hatte sich im Altrussischen dasselbe ereignet, was sich nach der Beobachtung von Albrecht (S. 34) innerhalb des Latenischen bei Cato zugetragen hat.

verstehen Ursprünglich stand es vor seinem Substantivum, und war wahrscheinlich starker als dieses betont, da es ja zu dem Begriff des Substantivums etwas Neues hinzufügte. Drückte das Adjektivum eine standige Eigenschaft aus, so konnte es mit dem Substantivum zu einer zweigipfligen Einheit verschmelzen. Es war aber natürlich, dass sich in dieser Einheit die gleiche Verschiebung der Betonung vollzog, wie wir sie bei dem Artikel beobachtet haben. Das gewohnheitsmässig auftretende Adjektivum trat in den Tonschatten. So entstanden gewiss schon in alter Zeit Gruppen wie *blauer-Himmel*. Sobald aber das Adjektivum aus irgend einem Grunde wichtig wurde, konnte es wieder betont werden, z. B. *bläuer-Himmel* gegenüber dem grauen. Somit konnte vermuthlich in der altüberlieferten Gruppe Adjektiv + Substantiv jedes der beiden Glieder je nach Bedarf stärker oder schwächer betont sein.

Die Einheit kann dadurch gelöst werden, dass das Substantivum okkasionell stark betont, und desshalb vorgeschoben wird. Dafür sind aus dem Lateinischen oben einige sichere Fälle angeführt worden.

Für dieselbe Sprache ist nun aber von Albrecht S 36 behauptet worden, dass das Adjektivum, welches gewöhnlich voranstehet, nachgestellt werden könne, 'ut praecipua vi efferratur', so dass also die Betontheit durch Umkehrung der gewöhnlichen Stellung angedeutet wäre. Ich weiss doch nicht, ob es sich ganz so verhält. Mir scheint, dass in den meisten der von Albrecht beigebrachten Stellen das Adjektivum zwar betont ist, aber das Substantivum nicht minder, z. B. *domus eius tota patuit* Cic. Ep 13, 17, 1 (sein Haus und zwar ganz und gar, *domus* steht in einem Verhältniss zu dem vorhergehenden *amicitia* und ist dadurch auch seinerseits gehoben); *senatus auctoritas gravissima intercessit* 1, 2, 4 (die Autorität, die doch sehr gewichtig ist); *signum enim magnum amoris dedisti* 11, 21, 1 (wo doch auch der Gedanke eines Beweises der Liebe betont ist). Demnach kann man wohl sagen: bei Umkehrung der Stellung kann das Substantivum stark und das Adjektivum schwächer betont sein, es können aber auch beide etwa gleich

starken Ton haben. Dass gelegentlich sogar das nachgelieferte Adjektivum starker betont sein kann, als sein Substantivum, möchte ich an sich nicht leugnen, doch fehlt es mir an recht schlagenden Belegen. Es ist eben sehr schwer über diese Dinge zu urtheilen, bei denen uns die Überlieferung durch Accentsetzung im Stiche lässt

Ein besonderer Fall der Umkehrung der Stellung liegt vor bei denjenigen Adjektiven, welche vermoge ihrer Bedeutung geeignet sind, eine besondere Art des in dem Substantivum enthaltenen Begriffs vorzuführen, den Begriff des Substantivums zu spezialisieren, z. B. ai. *āśvaḥ śvētāḥ* 'der Schimmel' neben *āśūr āśvaḥ* 'das schnelle Pferd'. Hier wird dem Hörer zunächst die Vorstellung des Pferdes erweckt, und dann die besondere Spezies nachgeliefert. Dabei kann das Adjektivum stark betont sein, braucht es aber nicht. Dafür liefert einen Beleg ŚB 2, 6, 3, 9, wo es heisst: *tāsyāśvaḥ śvētō dāḥsmā, tād ētāsya rūpam kriyatē yō ēṣā tapati* 'dabei ist ein Pferd, und zwar ein weisses der Opferlohn, denn so wird die Farbe der Sonne (um die es sich bei dem Opfer handelt) hergestellt'. Hier ist *śvētaḥ* unzweifelhaft betont. Wenn es aber weiter heisst *yady āśvam śvētām nā vindēt, āpi gāūr ēvā śvētāḥ syāt* 'wenn er ein weisses Pferd nicht hat, kann es auch ein weisses Rind sein', so ist hier vielmehr 'Pferd' und 'Rind' betont.

Hiermit sind nur die Grundregeln für die Stellung angegeben. Diese können sich nun in einzelnen Sprachen, aus was für Gründen immer, verändern. So werden z. B. im Altrussischen die gewöhnlichen Adjektiva, wie wir S. 96 u. 97 gesehen haben, hinter das Substantivum gestellt, und haben offenbar einen verhältnissmässig geringen Ton. Diese sind nun natürlich dem allgemeinen Gesetze unterworfen, wonach ein stärker zu betonendes Wort nach vorne rückt, und so kann die sekundäre Voranstellung eines Adjektivums seine Betontheit anzeigen. Endlich kommt nun noch bei den einzelnen Schriftstellern, vielleicht auch in ganzen Literaturgattungen oder Sprachperioden, ein gewisses stilistisches Gefühl dazu, durch welches die Stellung beeinflusst werden kann.

### § 40 Abgeleitete und zusammengesetzte Adjektiva

In Bezug auf das Altindische bin ich nur mangelhaft unterrichtet. Bei den gewöhnlichen abgeleiteten Adjektivis habe ich eine andere Stellung als bei den einfachen Adjektivis nicht bemerkt. So heisst es z. B. *dāivī pariṣad* eine Götterversammlung JUB 2, 11, 13, *aśmamayena varmanā* mit steinerner Schutzwehr 4, 1, 2. Die dauernden Epitheta göttlicher Wesen haben eine entschiedene Tendenz zur Nachstellung, werden also als in Apposition stehend angesehen. Im RV. ist die Stellung noch freier, so habe ich dort z. B. die später so gelaufene Verbindung *agnīr vāiśvānarāḥ* noch nicht gefunden. *Vāiśv* steht mit anderen Epithetis voran, z. B. *gītō amṛtō vicētā vāiśvānarō nṛtūmō yajvō agnīḥ* der kluge unsterbliche einsichtige menschenfreundliche tapferste iastlose Agni 1, 5, 2, oder in derselben Weise nach, z. B. *candram agniṃ candrāra-tham hārvratam vāiśvanarām āpsuśadam svarvidum* den leuchtenden Agni, mit leuchtendem Wagen, goldartigen, menschenfreundlichen, im Wasser sitzenden, den Himmel findenden 3, 3, 5; oder es steht ganz selbständig, wie ein Substantivum, z. B. *tvād viprō jāyatē vāy agnē tvād vīśvō abhimātīśāḥ, vāiśvānara tvām asmāsu dhehi vāsūni* aus dir entsteht ein Sänger, der Lohn erhalt, o Agni, aus dir Helden, welche den Gegner besiegen, Menschenfreund du gib uns Güter 6, 7, 3. Nur manchmal scheint es, als gehöre das voranstehende *vāiśvānarāḥ* als stehendes Adjektivum zu dem folgenden *agnīḥ*, so *vāiśvānarō dāsyum agnīr jaghanvān* A. V. der den Feind geschlagen hat 1, 59, 6, vgl. 3. Dagegen macht *indrō marūtān* an einigen Stellen (namentlich 3, 4, 6; 3, 51, 7) schon den Eindruck einer festen Verbindung. Stets ist das der Fall bei *āhir būdhnyas* 'der aus der Tiefe stammende Drache', ebenso *ajā éhapād* 'der einfüssige Treiber', wo nur 10, 63, 13 die umgekehrte Reihenfolge vorliegt. In den Ritualbüchern ist die Nachstellung technisch, so steht z. B. hinter *agnīs* im Anfang der TS. *rāyaspōśadāvā, téjasvān, anīkavān, rudrāvān, kṣāmavān,*

*jātāvēdās* ebenso wie die Substantiva *āṅgirās*, *gr̥hāpatīs* u. s. w. — Die Patronymika, welche ebenfalls in der Mitte zwischen Adjektiven und Substantiven stehen, folgen regelmässig nach. — Auch die Komposita, welche nicht persönliche Epitheta sind, scheinen gewöhnlich nachzustehen, z. B. *agnāyē pathihīṣṣe purōdāśam aštākapālām nīr iapēt* Agni dem Pfadbereiter bestimme er einen achtschaligen Opferkuchen TS 2, 2, 2, 1, und so im Folgenden sehr oft, wie es denn auch im Altpersischen heisst: *dahyunām puruzanānām* der Lander mit vielen Stämmen O 16 (S. 46) und sonst

Für das Lateinische hat Albrecht S. 21 ff. den Nachweis geliefert, dass die von Appellativis abgeleiteten Adjektiva nachstehen, so die Stoffadjektiva wie *aeneus ligneus* u. s. w., aber auch andere. so heisst es z. B. in der Gesetzessprache *aqua pluvia, quaestor urbanus, ludi cūcenses, tessera hospitalis, iumenta plaustraria, fossae limitales, ager compascuos* u. s. w. Nur wenn solche Adjektiva betont sind, stehen sie voran. So heisst es z. B. in Cicero's Briefen *liber auguralis*, aber *pro auguralibus libris orationes tuas expectabo* (S. 27), ebenso *de bellicis rebus* 15, 20, 3 im Gegensatz gegen eine vorher erwähnte Reise. Ebenso verhält es sich mit den von Eigennamen abgeleiteten, z. B. *populus Romanus, campus Martius, lex Sempronia*. Nur wenn sie betont sind, stehen sie vorn, z. B. wenn es bei Cato mit besonderer Entrüstung heisst: *praeterea cantat ubi collibuit, interdum Graecos versus agit, vocos dicit* (vgl. Albrecht S. 31).

Aus dem Slavischen liegt ein reiches Material vor, da die mit den Suffixen *-jī* (*-jo-*), *-iskŭ*, *-ovŭ* gebildeten Adjektiva überall häufig sind. Das Schwanken in der Stellung ist aber so stark, dass ich eine Regel für das Urslavische nicht zu erschliessen wage. Und da nun auch die bisher nicht erwähnten Sprachen etwas Entscheidendes nicht liefern, so kann ich nur meinen vorläufigen Eindruck dahin zusammenfassen, dass die abgeleiteten und zusammengesetzten Adjektiva eine Neigung haben hinter das Substantivum zu treten, einerseits weil sie sehr oft spezialisierenden Sinn haben, und sodann weil sie oft

den Substantiven zuneigen, und deshalb wie die Apposition behandelt werden

#### § 41. Der attributive Genitiv.

Seine Stellung ist dieselbe, wie die des einfachen Adjektivums. Er steht also im Altindischen habituell vor seinem Substantivum, z. B. *Mánōr jāyā́* Manu's Gattin, aber nach, wenn das Substantivum okkasionell stark betont wird, z. B. *mánō ha vā́i devā́ manuṣyā́syā́ jānanti* das Innere des Menschen erkennen die Götter ŚB 1, 1, 1, 7, vgl. die Belege SF. 3, 42 ff. Ebenso im Iranischen Spiegel Gramm 514. Wenn es im Altpersischen *xšāyapīya xšāyapīyānām* heisst, so rührt dies daher, dass das Wort *xšāyapīya* stets in solcher Verbindung vorkommt, wo es stark betont ist, z. B. *xšāyapīya vazraha xšāyapīya xšāyapīyānām xšāyapīya Pārsaiy xšāyapīya dahyunām* der grosse König, König der Könige, König in Persien, König der Provinzen Bh 1, 1. Im Griechischen und Lateinischen scheint grosse Freiheit zu herrschen (Wegen des Lateinischen vgl. Schmalz S. 559). Dagegen bewahrt das Germanische die habituelle Voranstellung, z. B. got (vgl. McKnight 148) *in Tyre jah Seidone landa* ἐν Τύρῳ καὶ Σιδῶνι Matth 11, 21; *afstassais bokos ἀποστάσιον* 5, 31; ags z. B. in der Gesetzessprache *ōðres mannes huses dura*, ahd. ebenso, bei Isidor ist diese Stellung die einzige (McKnight 163) Unter diesen Umständen ist auffällig, dass im Altnordischen die umgekehrte Stellung die gewöhnliche ist (ebenda).

Im Baltisch-Slavischen sind nach Berneker, dem ich die folgenden Angaben verdanke, die verschiedenen Arten des Genitivs zu unterscheiden. Im Litauischen steht der Genitiv qualitatis und der possessive G gewohnheitsmässig voran, z. B. *sù mėsós barzdà* Schleicher 157 mit einem Fleischbart; *utėliù mątelė* 123 einen Lausmantel; *ákso kùrpės* Goldschuhe 123. Bei dem possessiven Genitiv könnten gelegentliche Nachsetzungen, wie z. B. *tai duktė tó žmogaus* Leskien-Brugmann 259, wohl auf deutschen Einfluss zurückgeführt werden. Der partitive Genitiv steht gewöhnlich nach, z. B. bei Schleicher

*kibîra szálto vandens* 189 einen Eimer kalten Wassers; *stukéli cù-koriaus* 135 ein Stückchen Zuckers; *pùsè pinigù* 154 die Hälfte des Geldes; bei Leskien-Brugmann: *bùtelì vjno* 182 ein Flaschchen Wein; *pùlhas kiarùu* 199 Herde Schweine; *sklénjczy ałauis* 195 ein Glas Alus; *shryně pinigù* 173 eine Kiste Geldes. Im Slavischen steht der — übrigens seltene — Gen. qual. ebenfalls voran, so im Russischen: *udivitel'noj' krasoty devica* ein Mädchen von ausserordentlicher Schönheit (Märchen), *takogo roda čelověkū* ein Mensch von solcher Art (Gogol). Die übrigen Genitive schwanken so stark, dass ich nichts Bestimmtes behaupten mochte. Die Stellung des russ. *čaša vina* 'ein Becher Weins' scheint allgemein üblich zu sein. Bemerkenswerth ist, dass im volksthümlichen Russisch bei dem possessiven Verhältnisse der pronominale Genitiv gern vorangeht, der substantivische folgt.

## V

## Die Präpositionen.

## § 42. Präposition und Verbum

SF. 5, 44 ff., Vgl. Synt. 1, 647 ff., Hermann KZ. 33, 520 ff., Brugmann 12, 951 ff.

Im Altindischen ist die Präposition im Hauptsatze von der Verbalform getrennt, z. B. *ā gachati*. Es lässt sich aber in der Prosa beobachten, dass man nicht selten Präposition und Verbalform als eine Einheit fühlt, so dass enklitische Wörter, welche doch die Stelle nach dem ersten Worte suchen, nicht mehr dazwischen treten, z. B. *sām jānītām mē grāmah* 'einig werde mein Geschlecht' ŚB. 4, 1, 5, 7. Schon im RV. werden die Präpositionen *ā* und *ava* mit dem Verbum zusammengeschrieben, falls ihnen noch eine Präposition vorhergeht, z. B. *samākṛṇōṣi*. Eine Vermuthung über den Grund s SF. 5, 47. Im Nebensatz hat die Verbalform den Accent, die Präp. aber ist unaccentuiert, wenn sie (was durchaus die Regel ist) mit der Verbalform verbunden ist, z. B. *yā āgachati* 'welcher herankommt'. Tritt aber ein Wort, oder treten Wörter



zwischen Präposition und Verbalform, so sind beide hochbetont, z. B. *yó viścābhi vpáśyati bhūvanū sám ca páśyati* wer alle Dinge einzeln schaut und zusammenschaut RV. 3, 62, 9; *yárcid dhí tē viśō yathā prā dēva varuṇa vratam minīmāsi dyāvodyavi* wenn wir dein Gebot, o Gott Varuṇa, täglich als Unterthanen übertreten 1, 25, 1. Die gewohnheitsmassige Proklise der Präposition im Nebensatze ist natürlich eine Folge der Betontheit des Verbums im Nebensatze, von der oben § 33 gesprochen worden ist.

Im Griechischen ist die sog. Tmesis bei Homer und Hesiod noch ganz geläufig, während in der späteren Sprache Komposition eingetreten ist. Ob in den Nebensätzen bei Homer und Hesiod die Tmesis etwa verhältnissmässig seltener ist als in den Hauptsätzen (in welchem Falle ein anfängliches Zusammengehen von Arisch und Griechisch denkbar wäre), bliebe noch zu untersuchen. Irgend welche Verschiedenheit der Betonung in Haupt- und Nebensatz ist nicht vorhanden, was freilich, an sich betrachtet, auch daher kommen kann, dass die griechische Verbalbetonung eine so starke Umformung erlitten hat. In den übrigen Sprachen ist die Verbindung zur Regel, die sogenannte Tmesis zur seltenen Ausnahme geworden. Über die Betonungsverhältnisse wird man kaum etwas Sicheres ermitteln können. Mir kommt es wahrscheinlich vor, dass die Unterschiede der Betonung nicht auf indogermanische Zustände zurückgehen, sondern in den Einzelsprachen entstanden sind. Insbesondere gilt das für das Baltisch-Slavische.

#### § 43. Präposition und Kasus

Innerhalb des Altindischen stehen im Veda die sog. echten Präpositionen bald vor bald hinter dem Kasus (vgl. 1, 653 f.), ohne dass ich finden kann, dass etwa der vorangehende Bestandtheil der Gruppe besonders betont wäre. Nicht selten mag die metrische Geltung der Gruppe an der Stellung schuld sein, z. B. bei dem iambischen *ānu vratām* 'der Bestimmung gemäss', aber für eine grosse Anzahl von Fällen reicht dieser Grund nicht aus. In der Prosa stehen, wie ich SF. 3, 46 ff.

gezeigt habe, die Prap. nach, ausser *ā* 'bis' und *purā* 'vor'. Nur wenn sie besonders stark betont werden soll, tritt die Praposition vor, z. B. *tāsmād u sahā vāiva vaśatṣkūrēṇa juhuyād vāśatṣkūrē vā* deshalb moge er entweder mit dem Vaśatṣruf zugleich hingiessen, oder nach demselben ŠB. 1, 7, 2, 12. Über das Iranische kann man sich aus Spiegel Vgl. Gr. 452 ff. orientieren. Im Altpersischen gehen die Prap. voran, nur *paiti* kann auch folgen, z. B. *hāpatā raucapativā* bei Nacht oder bei Tage Bh. 1, 20 [s. auch Vgl. Synt. 1, 724]. Im Avestischen stehen regelmässig vorn *anu antare upa upairi haḍā*, andere stehen vor oder nach, so *aibi ā paiti parā* (nur einmal nach) *haḍā*. Im Griechischen, über das vollständige Zusammenstellungen meines Wissens nicht vorhanden sind, steht es bei Homer etwa wie im Veda, nur dass offenbar die Stellung hinter dem einfachen Substantivum schon veraltet ist. So findet sich *πρό* nachstehend nur noch hinter *Ἰλιόθι οὐρανόθι ἰσοθι*. In der Prosa ist wie im Ai. Vereinfachung eingetreten, aber nach der umgekehrten Richtung hin. Dass sich *περί* nachstehend erhalten hat (z. B. *γραμμάτων εἶπομεν ὡς οὐχ ἰσωνῶς ἔχεις περί* Plato), beruht vielleicht auf Einfluss von *ἐνεκα* und *χόρον* (Brugmann Griech. Gr. 3 433).

Diese Zustände sind wohl nur begreiflich, wenn man annimmt, dass in der Urzeit die Praposition sowohl vor als hinter dem Kasus stehen konnte. Wie eine solche Doppelheit sich aus dem praverbials Gebrauch natürlich entwickeln musste, ist aus Vgl. Synt. 1, 612 ff. leicht zu ersehen. Die Nachsetzung entsteht, wenn in Ausdrücken wie *āśvāśam ūpa gachātam* kommt zu dem Verehrer RV. 1, 47, 3, *βλεψάρων ὅπο δάκρυα πίπτει* § 129 die Praposition definitiv zum Kasus gezogen wird; die Vorsetzung, wenn dasselbe geschieht in Wendungen wie *pāri dyām anyād ūyate* das andere umwandelt den Himmel RV. 1, 30, 19, *μετά δὲ πνηστῆρων ἔσιπτε* ρ 467. Besonders zu behandeln ist der Fall, dass das Substantivum mit einem Adjektivum verbunden ist. Es finden sich im Veda und Homer (den Avesta habe ich daraufhin nicht untersucht) folgende Fälle:

- 1) die Präposition steht vor der Gruppe, z. B. *antār mahī bṛhatī*

*rôdasîmê* zwischen diesen beiden grossen hohen Welten RV 7, 87, 2; *abhi śukrām upastīram* zu der lichten Decke hin 9, 62, 28, so bei Homer ἐν αἰνῇ θεϊότητι u. s. w. 2) nach der Gruppe, z. B. *jātāt ubhāyāñ antār* zwischen den beiden Geschlechtern (Göttern und Menschen) 4, 2, 2; *prāvatō malīr ānu* über die grossen Hänge hin 10, 14, 1. Das scheint unhomerisch. Aus Euripides fuhr Krüger Dial. Synt 68, 4, 3 an: βλέψον ἐμῶν βλεφάρων ἐπι δάκρυα u. ähnl. 3) die Präposition steht in der Mitte, und zwar a) das Substantivum voran, z. B. *rôdasî antār urvî* zwischen den beiden weiten Welten 7, 12, 1; *tanvām pāri svām* um (über) den eigenen Leib 3, 53, 8, Hom. Ἴλιον εἰς ἱερήν, γαίῃ ἐν ἀλλοδαπῇ u. s. w. b) das Adjektivum steht voran, z. B. *ubhê antā rôdasî* zwischen den beiden Welten 4, 7, 8; *hiranyāyāt pāri yōnēh* aus dem goldenen Schosse 2, 35, 10, Hom. χρυσέῳ ὀνὸς στήπτερ u. s. w. Die drei ersten Stellungen sind nach dem was oben S 97 ff. über die Stellung des Adjektivums entwickelt worden ist, natürlich. Dagegen dürfte 3b auf modifizierender Nachahmung von 3a beruhen.

Hiernach lassen sich nun auch die übrigen Sprachen beurtheilen. Im Oskisch-Umbrischen, über das v. Planta 2, 440 ff zu vergleichen ist, sind gewisse einsilbige Präpositionen dem einfachen Substantivum angehängt, so umbr. *aś* (*ad*) *a en per kum* in der Bedeutung 'bei', osk. *en* (doch nicht ausnahmslos). Merkwürdig ist, dass *kum* in der Bedeutung 'mit' vorangeht, also z. B. *asaku* 'an dem Altar', aber *com peracris sacris* 'cum opimis sacris' (doch *eruku* 'mit ihm', vgl. lat. *quivum* u. s. w.). Vielleicht ist *kum* 'bei' durch die bedeutungsverwandten *en* und *aś* in seiner Stellung erhalten worden. Die übrigen Präpositionen stehen voran, z. B. *ant pert dat post anter ehtrad* u. s. w. Es scheint also, dass die Tonverhältnisse entscheidend eingewirkt haben: die an Lauten schwereren Präp. stehen voran, die leichtesten schliessen sich enklitisch an das Substantivum an. Ist das Substantivum mit einem Adjektivum verbunden, so tritt entweder der oben erwähnte Fall 1 ein, z. B. *preveres Treplanes* 'vor dem Trebulanischen Thor', oder 3a z. B. *tuta-per Ikuvinā* 'für die Iguvinische Gemeinde', oder 3b z. B.

*testruku peři* 'am rechten Fusse', während 2 nicht vorzukommen scheint. Das Lateinische (vgl. H. Degering Beiträge zur historischen Syntax der lateinischen Sprache, Erlangen 1893, Neue-Wagner<sup>3</sup>, 2, 943 ff.) hat die Nachstellung der Präposition erheblich mehr eingeschränkt. Sie findet sich bei einfachem nominalem Substantivum so gut wie gar nicht (*ignibus ex, portas propter* u. ahnl. bei Lucretius dürfte auf Nachahmung des Griechischen beruhen), wohl aber in Prosa und Poesie bei dem Pronomen, z. B. *mecum tecum secum nobiscum vobiscum, quicum quocum quacum quibuscum, quo ab, qua ex, hunc post* (Cicero), auch *quem penes, quas inter* und sonst bei zweisilbigen. Offenbar liegt überall Tonanschluss vor, auch wo die beiden Wörter nicht zusammengeschrieben sind. Wenn das Subst. mit Adj. verbunden ist, überwiegt bei weitem unser erster Fall, der Fall 3a findet sich in der Prosa wohl nicht, was begreiflich ist, da ja auch hinter einfachem nominalem Substantivum die Präp. nicht mehr erscheint; in der Poesie aber häufig, und zwar schon bei Ennius, z. B. *arbusta per alta, aequore in alto*, und bei Plautus, z. B. *damno cum magno meo*. Der Fall 3b findet sich noch in der ganzen Sprache, wenn das Attribut ein Relativpronomen ist, z. B. in *quam ob rem* wo offenbar *quamob* zusammengewachsen war; sonst nur in der Poesie, z. B. bei Ennius in *aegro cum corde meo, magnis de rebus*, bei Plautus *magna cum cura* u. s. w. Inwieweit etwa bei der Ausgestaltung der Typen 3a und 3b das Vorbild des Griechischen mitgewirkt hat, wage ich nicht zu beurtheilen. Über die Nachstellung von Präpositionen im Germanischen handelt Grimm 4<sup>2</sup>, 925. Es wäre noch zu untersuchen, ob hier Erhaltung der alterthümlichen Stellung vorliegt. Über das litauische *-pi* habe ich 1, 678, über slav. *radi* 754 gehandelt. Wegen Doppelsetzung der Präp. im Russischen vgl. Kozlovskij in Jagić Archiv 12, 104 ff.

Es fragt sich nun, was sich über die Betonung der Gruppe ermitteln lässt. Im Ai sind stets sowohl die Präposition wie der Kasus accentuiert. Man muss sich also mit der allgemeinen Wahrscheinlichkeit begnügen, dass das voran-

stehende Wort etwas starker betont gewesen sei. Dagegen lässt sich aus den übrigen Sprachen einiges ermitteln.

1) Die Präposition folgt nach. Im Altpersischen wird in diesem Falle *patiy* an das vorhergehende Wort angehängt, z. B. *tyaipatiy* 'gegen diese', während es bei Voranstellung selbständig bleibt, z. B. *putiy tritiyam* 'zum dritten Male'<sup>1)</sup> Über das Italische handelt v. Planta 1, 596 ff. Es ergibt sich daraus, dass im Osk.-Umbr. die einsilbigen leichten Präpositionen regelmässig Tonanschluss haben, und dass vermuthlich dasselbe auch im alten Latein der Fall gewesen ist. Auch die voranstehenden werden nicht selten mit dem Kasus zusammengeschrieben, aber keineswegs so regelmässig. Endlich zeigt auch das Litauische Tonanschluss in *-pi* (Vgl. Synt. 1, 678) und dem Ausgang von *namõn* 'nach Hause' u. s. w., über die man Zubaty IF. 6, 269 ff. vergleiche. Da das Griechische ebenso wie das Altindische den alten Accent bewahrt, so ist wohl anzunehmen, dass die Enklise sich in den drei genannten Sprachen abgesondert entwickelt hat.

2) Die Präposition steht voran (vgl. Hirt Akzent 291 ff.). Nach dem allgemeinen Gesetz sollte die Präposition stärker betont sein, und davon haben sich in den europäischen Sprachen vielerlei Spuren erhalten, worüber Hirt handelt, z. B. lat. *denovo* aus *de nouo*, slav. *óholo* 'rings'. Vielfältig aber ist der Accent zu Ungunsten der Präp. verschoben, welche proklitisch wird. So im Griechischen, über das wir ein ausdrückliches Zeugniß des Apollonios besitzen in den Worten: τὸ δὲ ΚΑΤΑΓΡΑΦΩ, εἴτε δύο μέρη λόγου ἐστίν, εἴτε ἓν οὐκ ἐνδείκνυται διὰ τῆς τάσεως καὶ τὰ τούτοις ὅμοια τὸ ΑΠΟΙΚΟΥ, τὸ ΚΑΤΑΦΕΡΟΝΤΟΣ ἅπαντα, τὰ τοιαῦτα ἔχεται τῆς σὺτῆς ἀμφιβολίας (vgl. Wackernagel Griechischer Akzent S. 5). Für dieselbe Betonung spricht die Regel über die Elision bei Präpositionen (z. B. κατ' ἐμοῦ, nicht κάτ' ἐμοῦ), und man darf gewiss annehmen, dass es sich mit den einsilbigen Präpositionen so wie mit den zweisilbigen verhalten

---

1) Bh 2, 62 macht eine Ausnahme. Die Stelle ist nicht völlig verständlich.

hat. Über das Lateinische vgl. Stolz Hist Gramm 106 ff. Interessant ist, was Wolfflin Archiv 7, 457 in Bezug auf die Inschrift der columna rostrata bemerkt: "*cumque eis navebos* ist eine speziell archaische Verbindung, welcher bei Livius 7, 19, 1 *cum Tiburtinisque* gegenübersteht". Man sieht hier recht deutlich, wie *cum* zuerst hochbetont war, so dass es die Enklitika an sich ziehen konnte, dann aber selbst proklitisch wurde, so dass es diese Kraft nicht mehr besass. Aus dem Germanischen ist besonders merkwürdig, was Fleischer Zacher's Ztschr 14, 140 ff. über Enklise (richtiger Proklise) der Präpositionen bei Notker beibringt. Das körperlose *bi* (*be*), *ze* ist stets proklitisch, *in* nur betont, wenn darauf der unbetonte Artikel folgt, z. B. *in daz fiur*, *an* in demselben Falle betont, während es sonst schwankt, *mit* ist nur dann unbetont, wenn es mit einem Kasus formelhaft verbunden ist, so namentlich in *mit réhte*. Über die Betonung der zweisilbigen Prapositionen bei Otfrid handelt Bodenstein, Freiburg 1896, Diss., über das Slavische Hirt a. a. O. Dass die Proklise schon idg. gewesen sei, ist angesichts des Thatbestandes im Arischen nicht wahrscheinlich. Es ist klar, dass sich die Proklise überall leicht entwickeln kann, wenn auf dem Kasus ein Ton des Sinnes liegt, z. B. in einer Verbindung wie *zu Hause* und *im Felde*, oder wenn sich an das Substantivum noch etwas Weiteres anfügt. So sagt man z. B. im Russischen *vóremja* 'zur rechten Zeit', aber *vŭ vremja* u. s. w., falls *vremja* noch durch irgend etwas Folgendes belastet ist.

#### § 44 Rückblick

Es ist nun an der Zeit, in einem übersichtlichen Bilde zu sammeln, was sich im Laufe der Darstellung über die Satzbetonung und die Stellung der Wörter ergeben hat.

Die Wortaccente sollen nicht nur eine bestimmte Silbe in einem mehrsilbigen Worte vor den anderen hervorheben, sondern sie sollen auch zugleich andeuten, welche Wichtigkeit das ganze Wort für den Satz hat. Die für den Satz wichtigsten Worte tragen den Hochton. Es ist wohl anzunehmen, dass

nicht jeder Hochton dem andern völlig gleich gewesen sei, doch lässt sich darüber etwas Genaueres nicht ermitteln. Die wichtigsten Worte sind die Nomina (Substantiva und Adjektiva) mit ihren Ableitungen. Sie haben stets den Hochton, ausser dem Vokativ, der ihn nur erhält, wenn ein deklamatorischer Nachdruck darauf liegt. Ist das nicht der Fall, so hat er mittlere Betonung. Tonlose Nominalformen giebt es nicht. Von den Pronomina nebst den dazu gehörigen Ableitungen war der grösste Theil hochbetont, ein kleiner Theil, z. B. die indefiniten, unbetont. Die Präpositionen waren hochbetont, ebenso eine Anzahl von Partikeln, z. B. die Negationen. Andere Partikeln waren unbetont. Das Verbum finitum verhielt sich wie der Vokativ. Da nun ein schwachbetontes oder unbetontes Wort sich an ein vorhergehendes anlehnt, so kann man sagen, dass das Verbum finitum sich enklitisch verhielt zu den Nominalformen, den meisten Pronominalformen, den Präpositionen, einer Reihe von Partikeln, z. B. den Negationen. Das Verhältniss zu den Nominal- und Pronominalformen erklärt sich aus der Gewohnheit, zunächst den Substantivbegriff als den Mittelpunkt des Vorganges hinzustellen, und an ihn die Bezeichnung dessen, was er that oder erlebte, so zu sagen als Accidens anzuhängen. Die Präpositionen und Negationen waren im Verhältniss zum Verbum hochbetont, weil sie den Gedanken eines Gegensatzes wecken, also das Charakteristische des Ausdrucks gegenüber dem gleichbleibenden Verbum darstellen.

Die Stellung der Wörter war entweder habituell oder okkasionell. Beide Stellungsarten sind beherrscht von dem Grundgesetz, dass das wichtigste Wort seinen Platz weiter vorn im Satze erhält. Ausserdem kann das rhythmische Gefühl, ohne Rücksicht auf den Sinn, die Stellung bestimmen. Das habituell wichtigste Wort war das Subjekt, dann folgten die übrigen nicht-verbalen Bestandtheile des Satzes, den Schluss machte das Verbum finitum. Die unbetonten Wörter fügten sich an das Wort, zu dem sie dem Sinne nach gehörten. Wenn aber der Sinn eine Trennung gestattete, wurde ihnen durch das

rhythmische Gefühl des Sprechenden der Platz unmittelbar hinter dem ersten Worte des Satzes angewiesen. Unter den im Satze vorkommenden Kasus hatte der Akkusativ die besondere Neigung, unmittelbar vor das Verbum zu treten. Es machten demnach auf diesen Platz drei Wortkategorien Anspruch: der Akkusativ, die Negation, die Präpositionen. Trafen sie zusammen, so hatte die Präposition das nächste Anrecht auf den genannten Platz, demnachst wohl die Negation. Der Vokativ wurde parenthetisch an einer gerade passend erscheinenden Stelle eingeschoben. Diese Regeln über die habituelle Wortstellung verstehen sich für den einfachen unabhängigen Aussagesatz. Der Fragesatz, welcher jedenfalls wie heute durch eine besondere Schlussbetonung ausgezeichnet war, scheint eine andere Wortstellung als der Aussagesatz nicht gehabt zu haben. Im Imperativsatz hat das Verbum wahrscheinlich sehr häufig den ersten Platz eingenommen.

Innerhalb des Satzes können einzelne Wörter zu Gruppen zusammentreten. Wenn die Wörter hochbetont sind, wie es in den Gruppen Substantivum + Substantivum, Adjektivum + Substantivum, Präposition + Substantivum der Fall ist, behalten die Wörter wohl zunächst ihren Hochton; doch macht sich in den Einzelsprachen oft das Überwiegen des einen Bestandtheils über den andern geltend, so dass das zweite Wort enklitisch oder das erste proklitisch wird. Ist das zweite Wort schwachbetont, was in den Gruppen Präposition + Verbum und Negation + Verbum der Fall ist, so ist zunächst das zweite Element enklitisch. Doch kann in einigen Sprachen eine Verschiebung des Tones stattfinden, so dass das zweite Element hochbetont, das erste proklitisch wird (vgl. 2, 521 ff). Demnach verstehe ich unter Proklise die Anlehnung eines ursprünglich hochbetonten, dann tonlos gewordenen ersten Gruppenelementes an ein hochbetontes zweites, so dass es gewissermassen eine Vorstufe zu diesem bildet. Dass eine solche Proklise bereits in der Grundsprache dagewesen sei, scheint mir nicht wahrscheinlich, während Enklise schwachbetonter oder tonloser Wörter sicher vorhanden war.



Die Stellung innerhalb der Gruppen war insofern bestimmt, als die Apposition (also auch das Partizipium) dem Substantivum nachfolgte, das einfache Eigenschaftswort, Zahlwort, und adjektivische Pronomen ihm voranging, die Präposition dem Verbum voranging, während sie sowohl vor als nach dem Kasus stehen konnte

## Kapitel XXXIX. Die Ellipse.

### § 45 Allgemeines über die Ellipse

Die indischen Grammatiker sagen meines Wissens nichts über Ellipse. Dagegen spielt dieser Begriff bei den Griechen eine erhebliche Rolle. So lehrt Apollonios Dyskolos in der Syntax 11, 13, dass ein Satz unvollständig sei (ἐλλείπει) wenn Nomen oder Verbum fehle, 6, 15, dass ein Satz wie πάρα δ' ὄνῃρ des Verbums ermangele (ἐλλείπει τῷ ῥήματι); 6, 3, dass Homer oft den Artikel weglasse u. ahnl. Wie man sieht, stellt Apollonios in diesen Fällen (die sich stark vermehren liessen) das Fehlen eines Satzgliedes durch Vergleich des gerade gegebenen Satzes mit dem gewöhnlichen Satztypus fest. Etwas anders verfährt er 288 f., wo er über den Akkusativ bei φρίσσω φεύγω und ähnlichen Verben Betrachtungen anstellt. Die Verba enthalten nicht ein Thun, vielmehr eher ein Leiden, also ist hier auch der Akkusativ nicht Kasus des Objekts. Wie kommt er denn an diese Stelle? Er ist offenbar von einer ausgelassenen Präposition abhängig, und zwar von διὰ. Wir sagen ja, dass in dem homerischen ὀρμήσει πεδίοιο die Präposition διὰ fehlt (λείπειν φασὲν τὸ ὀρμήσει πεδίοιο τῇ διὰ προθέσει), und so können wir auch behaupten, dass es vollständig (ἐν πλήρει λόγῳ) heissen müsse: τρέμω διὰ σε. Der Grammatiker geht, wie man sieht, in diesen Worten nicht von dem überlieferten Satztypus, sondern von dem Ideal eines vollständigen Satzes aus, wie es in der Sprache nicht gegeben ist, denn man sagt ja in keiner Periode der Sprache φεύγω διὰ σε (während

man allerdings ὑρμῆσαι διὰ πειρίου sagt). Darin nun sind ihm alle Späteren gefolgt, namentlich derjenige, welcher als der eigentliche Dogmatiker auf diesem Gebiet anzusehen ist: Sanctius in der Minerva, über den 1, 15 ff gehandelt worden ist. Untersucht man näher, worauf denn eigentlich bei Sanctius die Vorstellung von dem grammatischen Idealsatze beruht, an dem die in der Sprache gegebenen Satze gemessen werden, so ergibt sich bald, dass vorwiegend zweierlei in Betracht kommt, nämlich erstens der Gedanke, dass ein Satz nothwendig ein Nomen und ein Verbum enthalten müsse (weshalb z. B. die subjektlosen Verba durch Ellipse erklärt werden), und zweitens das Vorbild der romanischen Sprachen. Das letztere spielt die Hauptrolle in dem Kapitel von der Ellipse der Propositionen, dessen grundlegende Regeln lauten nullus non ablativus a praepositione pendet, und accusativus qui non sit infiniti suppositum, nec activorum appositum, a praepositione pendet. Also *Roma venire* ist entstanden aus *a Roma, Romam ire* aus *ad Romam*. An diese beiden Grundgedanken schliesst sich einiges andere an, das minder einflussreich ist. So schwebt offenbar bei der Angabe, der Satz *hoc pecus est regum* oder *regis* sei entstanden aus *hoc pecus est pecus regum* oder *regis*, die gewöhnliche Gestalt der Musterbeispiele des logischen Urtheils vor. Die Lehren von Sanctius erscheinen auf das Griechische ubertrogen in dem vielbenutzten Werke von Lambertus Bos. Ellipses graecae, zuerst 1702 erschienen, dessen Vorrede so beginnt: "in omnibus paene linguis frequens est ellipsis, sive talis sermo, in quo quis ad sensus ἐντέλειαν et integritatem vocabula quaedam exspectat, quae familiari usu aut loquendi celeritate aut brevitatis studio omitti solent. Huiusmodi autem loquendi brevitatem sectatos esse quam maxime Graecos, e scriptis eorum satis liquet. Ita enim scripserunt, ut nullus fere sit versus, in quo non appareat βραχυλογία studium, omisso modo uno, modo duobus, modo pluribus vocabulis, quae ad plenam orationem, legitimam et analogicam structuram necessario requiruntur. Id quod non parum oramenti huic linguae adfert nam quanto plura intelligenda

relinquuntur, tanto ornatus et elegantius ea dicuntur". Gegen die Übertreibungen von Sanctius und Bos wandte sich G Hermann ad Vigerum S 869 ff, der vom Standpunkte des gesunden Gefühls aus die Masse der angenommenen Ellipsen auf dem Gebiete der Nomina, Verba und Präpositionen ganz erheblich einschränkte. Auf dem Gebiete der Nomina unterscheidet er zwischen demjenigen, was wir Substantivierung, und demjenigen, was wir Ellipse nennen. Keine Ellipse sei anzunehmen bei ὁ ἐρώμενος, ἡ ἐρωμένη, ὁ δίκαιος, τὸ καλόν u. s. w., und lächerlich seien diejenigen, welche hier überall den Ausfall von ἀνὴρ, γυνή, πρῶγμα annehmen. Dagegen Ellipse sei zu konstatieren in Wendungen wie δι' ὁρθῆς, ἐξ ἐθέσεως, quae quoniam sunt feminino genere, non possunt nisi ad nomen femininum, quale est ὁδός, referri. Unter den Verben fehlt die Kopula sehr oft, auch andere Verba, z. B. ἴστεύω in μὴ πρὸς σε γονάτων; aber in vielen Fällen wo man bisher Ellipse annahm, wird sie geleugnet, z. B. in dem aristophanischen ἐγὼ μὲν οὖν ἐς τὸ βαλανεῖον βούλομαι, was bedeute: *tendo in balneum*. Die Ellipse der Präpositionen leugnet Hermann ganz, indem er die in Betracht kommenden Konstruktionen aus der Natur der Kasus zu erklären sucht, worin wir ihm im Prinzip, aber nicht im Einzelnen beistimmen. Hermann stellt aber auch allgemeine Gesichtspunkte über die Ellipse auf. Er grenzt sie zunächst gegen die Aposiopese ab, indem er sagt: differt autem aposiopesis ab ellipsi eo, quod in aposiopesi aliquid ob rhetoricam rationem, in ellipsi ob rationem grammaticam omittitur. Richtiger sagt man, dass die Aposiopese der rhetorischen, die Ellipse der gewöhnlichen Ausdrucksweise angehört. Sodann scheidet er alle die Fälle ab, worin — um den Ausdruck von Draeger 1, 182 zu gebrauchen — das Prädikat aus einem korrespondierenden Satzgliede zu ergänzen ist, z. B. *non enim solum Torquatus dixit, quid sentiret, sed etiam cur* (Cicero). Ich werde mich ihm in dieser Beziehung im Folgenden anschliessen, weil die Vorgänge im selbständigen und im verbundenen Satze in der That auf verschiedener Grundlage beruhen. Die Definition von Ellipse geht bei Hermann dahin, dass sie beruhe in omissione vocabuli, quod

non dictum tamen cogitatur, worin man ihm beistimmen kann. Anders muss sich das Urtheil gestalten, wenn wir hören, wie Hermann den Antheil der verschiedenen Satztheile an der Ellipse bestimmen will. Da er den Satz als das Abbild des logischen Urtheils ansieht, also überall Subjekt, Prädikat und Kopula erblickt, so stellt er natürlich die Frage nach der Möglichkeit der Ellipse mit Rücksicht auf diese drei Grundbestandtheile des Satzes. Eigentlich kann nur die Kopula fehlen. Das Subjekt kann es nur dann, wenn es entweder ein *τις* ist, z. B. *ἄνδρα δ' ὠφελεῖν ἀφ' ὧν ἔχου τε καὶ δύναιτο, κάλλιστος πόνων*, oder wenn es sich aus der Natur des Verbums von selbst ergibt, z. B. in *(Ζεὺς) ἔστι*, worüber S. 23 f. zu vergleichen ist. Dagegen kann natürlich ein Theil des Subjektes fehlen, z. B. *ἡ σῶριον* statt *ἡ αὔριον ἡμέρα*. Das Prädikat als solches kann überhaupt nicht fehlen. Um das zu verstehen, müssen wir uns erinnern (vgl. 1, 25), dass für Hermann das Verbum 'sein' im Grunde genommen das einzige Verbum ist, so dass z. B. *stare* so viel ist als *stantem esse*. So ist denn auch *ἵσταίω* so viel als *ἵκταίω* *εἰμί*, und wenn *ἵκταίω* fehlt, so fehlt nicht eigentlich das ganze Prädikat, sondern die Kopula und ein Theil des Prädikats. Für uns sind diese Betrachtungen ganz unergiebig, weil wir die grundlegende Stellung des logischen Urtheils nicht mehr anerkennen. Der Hermannschen sehr ähnlich ist die Betrachtungsweise neuerer Gelehrter, welche mit den Kategorien 'logisch' und 'grammatisch' zu operieren pflegen, z. B. die von Kühner Gramm. 2, 1063: "Ellipse wird die Weglassung eines logisch untergeordneten und daher minder nothwendigen, grammatisch aber d. h. zum Ausdrucke eines Begriffes oder Gedankens nothwendig zu ergänzenden Satztheiles oder Satzes genannt".

Will man zu einer lebendigeren Auffassung gelangen, so muss man vor Allem bedenken, dass die Überlieferung des Gesprochenen in Sätzen vor sich geht, und dass deshalb im Sprachgefühl der Typus eines Satzes mit gewissen Theilen, Stellungen, Konstruktionen vorhanden ist, oder vielmehr, dass

mehrere solcher Typen vorhanden sind. Das sind die Idealsätze, an denen jedesmal der gesprochene Satz gemessen und unter Umständen als elliptisch empfunden wird. Da nun der Rest eines Satzes immer noch ein Verständniss, wenn auch mit einiger Hülfe der Phantasie, zulassen muss, so ist klar, und ja auch nie bezweifelt worden, dass nur die minder wichtigen Satztheile fehlen können. Welche das sind, wird sich am besten ergeben, wenn wir die Satztheile nach der 1, 78 f. gegebenen Eintheilung durchnehmen, nämlich 1) Substantiva, 2) Aussagewörter, 3) Attributiva, 4) Verbindende (und trennende) Wörter, 5) Hervorhebende Wörter. Die letztgenannten kommen hier nicht in Betracht, weil die Nothwendigkeit ihrer Anwendung im einzelnen Falle oft nicht erweislich ist. Unter 4) gehört zunächst die Kopula, von der ich schon oben S. 11 bemerkt habe, dass man nicht mit Sicherheit sagen kann, ob sie von Anfang an nothwendig gewesen ist, so dass ihr Fehlen vielleicht nicht auf Ellipse, sondern auf einen älteren Satztypus zurückzuführen wäre. Sodann die zwischen dem Verbum und dem Kasus vermittelnden Propositionen. Sie können nicht fehlen, weil die spezielle Richtung der Handlung, von der in einem gegebenen Einzelfalle die Rede ist, eben nur durch sie erkannt werden kann<sup>1)</sup>. Endlich die verbindenden Partikeln, wie *und*. Bei ihnen kann man von Ellipse nicht sprechen, denn wo Begriffe verbunden werden sollen, welche nicht von Natur zusammengehören, sind sie unentbehrlich, im andern Falle, bei dem sogenannten Asyndeton, fehlen freilich die Partikeln, aber es liegt nicht eine Ellipse, sondern eine von Hause aus partikellose Ausdrucksweise vor. Die ausschliessenden Wörter, wozu ich die Negationen gerechnet sehen möchte, fügen dem Sinne des Satzes einen so speziellen Zug hinzu, dass sie nicht entbehrt werden können<sup>2)</sup>. Unter 3) habe ich a. a. O. Folgendes gesagt: "Ein attributives Wort

1) Im andeutenden Stil können freilich auch sie wegfallen, z. B. vor dem Billetschalter *eins drutter Jena*! (wobei *eins* — nicht *ein* — zu beachten ist)

2) Über die angebliche Ellipse von lat. *quam* s. § 52.

kann sowohl zu einem Substantivum, wie zu einem Aussagewort treten. Das eigentliche Attributionswort neben dem Substantivum ist das Adjektivum, welches wie das Substantivum im Gebiet der Nömina, Pronomina, Zahlwörter auftritt. Doch erscheinen auch Substantiva in Attribution, so wenn sie in der Apposition stehen und als Genitive (oder Dative). Als Attributiva neben dem Verbum erscheinen die Präpositionen (oder genauer gesprochen die Präverbia) und die Adverbia. Schliesslich kann auch ein attributives Wort zu dem andern treten, so das Adverbium zu dem Adjektivum". Die attributiven Wörter können nicht fehlen, weil sie ihrem Grundwort ein so spezielles Merkmal hinzufügen, dass es nicht durch die Phantasie suppliert werden kann. Man kann wohl zu *rother* das Substantivum *Wein*, aber nicht zu *Wein* das Attributivum *rother* hinzudenken. So bleiben nur Verba und Substantiva übrig. Es wird sich zeigen, dass auch diese nur in geringem Umfange hinwegfallen können, nämlich nur Verba von gewisser Bedeutung und Substantiva in gewissen Satzkonstellationen. Eine Hilfe bei der Ergänzung erhält die Phantasie durch die grammatische Form des vom Satze oder der Gruppe übrig Bleibenden, und zwar um so mehr, auf je alterthümlicherer Stufe sich die Sprache erhalten hat. Über den Grund des Wegfalls wird bei den einzelnen Kategorieen der Ellipse ein Wort zu sagen sein.

Ich handle im Folgenden zunächst von dem Fehlen eines Verbums, wobei die Kopula, bei der die Verhältnisse besonders liegen, zuerst zur Besprechung kommt, dann von dem Fehlen eines Substantivums.

### § 46 Ellipse der Kopula

Im Altindischen (über das ich SF. 5, 11—15 gehandelt habe), stehen Sätze mit und ohne Kopula neben einander, z. B. in RV. *tvám hí ratnadhá ási* denn du bist freigebig 1, 15, 3 neben *tvám váruṇa utú mitró agnē* du bist Varuṇa und auch Mitra, o Agni 7, 12, 3; *tád u práyahṣatamam asya lárma dasmása cārutamam asti dásaḥ* das ist seine gewaltigste Hand-

lung, das die schönste Heldenthat des Wunderbaren 1, 62, 6 neben *sutā imē tvāyāvaḥ* diese Tranke sind für dich bestimmt 1, 3, 4; *śaśāsram yāsya rātāya utā vā śānti* *lḥāyasīḥ* dessen Hülfen tausend oder auch noch mehr sind 1, 11, 8 neben *śaśāsram tē nityātō viśvavāra* tausend an Zahl sind deine Ge-spanne, o Gabenreiche 7, 92, 1. Besonders häufig stehen ohne Kopula die Participia auf -ya- und die Infinitive, doch kommt auch neben ihnen die Kopula vor, z B *tām nṛ̥bhīr hāvṇō viśvādḥāsi* du bist immer von den Helden anzurufen 7, 22, 7; *nāsmākam asti tāt tāra ādityāsō atīṣṭādē* nicht ist diese unsere Inbrunst, ihr Āditya, zu übersehen 8, 67, 19. In der Prosa sind gewisse Typen der kopulalosen Satze zur Alleinherrschaft gelangt. Bei weitem am häufigsten würde der Ind Pras. zu ergänzen sein, weit seltener Formen von begehrendem Sinne. Ein Beispiel ist: *sō vēd indrō vāyū ud vāi jayātīti. tam anu-parāpatat saha nāv athōj jayāvēti. sa nēty abravīd aham ēvōj jēṣyāmīti. turīyaṃ mē 'thōj jayāvēti. thathēti* Indra merkte in Bezug auf Vāyu: er siegt. Da flog er ihm nach und sprach: es gehöre uns beiden zusammen, dann wollen wir beide siegen. Nein, sprach er, ich werde allein siegen. Mir gehöre der vierte Theil, dann wollen wir beide siegen. So sei es! AB 2, 25, 2

Bei Homer verhält es sich ebenso wie im Ai. Im ersten Buch der Ilias finden sich ohne Kopula (meist Ausserungen senti-tentiöser Art): *κρείσσων γάρ βασιλεύς* 80, *σοὶ τὸ γέρος πολλὸ μεῖζον* 167; *αἰεὶ γάρ τοι ἔρις τε φίλη πόλεμοί τε μάχαι τε* 177; *ὣς γάρ ἄμεινον* 217; *οὐ τι μοι ὕμμες ἐπισίτιοι ἀλλ' Ἀγσμέμωνων* 335, *ὁ γάρ αὖτε βίη οὐ πατρός ἄμεινων* 404; *ἥ δὲ λοίγια ἔργα* 518 (vgl. *ἥ δὲ λοίγια ἔργα τάδ' ἔσσεται* 573), *τοῦτο γάρ ἐξ ἐμέθεν γε μετ' ἀθανάτοισι μέγιστον τέκμων* 525; *ἀργολέος γάρ Ὀλύμπιος ἀντιφέρεσθαι* 589. Die zweite Person ist zu ergänzen bei *τοῖου γάρ καὶ πατρός* δ 206. Ebenso in Nebensätzen, z B. *ὅλλ' ὃν μὲν εἴ ἐπεικὲς ἀκούμεν* A 547; *εἰ τό γ' ἄμεινον* 116; *ἐπεὶ παῖδεςθαι ἄμεινον* 274; *ἐπεὶ νύ τοι αἴσα μίνυνθά περ* 416. Aber wie im Ai. finden sich auch bei Homer Satze mit der Kopula, z B. *αἰεὶ τοι τὰ κάκ' ἐστὶ φίλα* A 107; *ἥ πολλὸ λωΐον ἐστί* 229; *ἐπεὶ οὐ ἐθέν ἐστι χρεῖων* 114; *ἐπειὴ πολλὸ φέρτερόν ἐστιν* A 169. Nicht

selten weist die vorhandene Praposition auf die fehlende Verbalform hin, z. B. παρ' ἐμοί γε καὶ ὅλλοι A 174; πάρα γὰρ μενοεικέας πολλό I 227; οἶωνοι δὲ περὶ πλέες ἢ γυναικες A 395; ἐνθ' ἐνι μὲν φιλότις E 216. Ebenso im Veda (s. Vgl Synt. 1, 704, 727). Auch darin gleicht das Griechische dem Ai., dass bei den Verbaladjektiven auf -τός die Kopula gewohnheitsmässig fehlt (vgl. E R Schulze Quaestiunculae grammaticae ad oratores atticos spectantes, Progr. Bautzen 1889). Formen der Begehrung scheinen bei Homer nicht zu fehlen, wohl aber später, z. B. θεοῖς μάλιστα χάρις (ἔστω) Xenophon. Wo einmal ein Imperfektum fehlt, hegt ein besonderer Fall vor, so in καὶ ῥ' οἷ περ . . μένεσκον, οἷ τε κυβερνῆται καὶ ἔχον οἴησιν ἡρώων T 43, wo das Fehlen von ἦσαν durch μένεσκον entschuldigt wird, ebenso in τοῦ δὲ καλλίστους ἵππους ἴδον ἢ μάλιστα, λευκότεροι χιόνης K 436, wo noch ein Wechsel der Konstruktion hinzukommt.

Über das Lateinische s. Draeger 1, 171 ff., und über Plautus im besonderen J. Brix Emendationes Plautinae, Programm des Gymnasiums von Hirschberg 1854, wo allerdings die Fälle, in welchen das Verbum aus dem Vorhergehenden zu ergänzen ist, nicht hinreichend abgesondert sind, wie z. B. wenn auf die Frage *certumne*? mit *certum* geantwortet wird Stich. 482, worin eine Ellipse in dem hier gemeinten Sinne nicht vorliegt. Unter den Ellipsen im eigentlichen Sinne bilden eine Gruppe für sich diejenigen, in welchen das Restwort ein Partizipium ist, z. B. *neque equidem id factura (sum) neque tu ut facias consilium dubo* Stich 73, *hanc quidem quam nactus (sum) praedam pariter cum illis partiam* Asin. 271; *virtute id factum (est) tua et magisterio tuo* Most 33, *si tibi displiceo patundum (est)* Men 670; *quod amplexae (sumus) modo* Rud 690, *satis locuti (estis)* Asin. 648; *ubi utero exorti (sunt) dolores* Amph. 1092. Zieht man diese Fälle ab, in denen sich die Weglassung der Kopula dadurch entschuldigt, dass das Partizipium allein für die Verbalaussage zu genügen schien (vgl. unten das Slavische), so bleibt nicht eben viel übrig. Die Kopula fehlt in Ausrufungen wie *salaputium disertum* Catullus 53, 5 und (wie im



Griechischen) in sententiösen Wendungen wie *omnia praeclara rara; nihil quod crudele utile; quot homines tot sententiae* (vgl. das Deutsche), obwohl die Kopula auch in solchen gewöhnlich steht. Ausserdem vgl. als Belege für positive Sätze *sed ego stultior* Amph 56, für negative *minime hercle mirum* Men. 338; für fragende *quid illa impudente audacius?* Amph. 818, *ubi conuiuae ceteri?* Men 280. Im Deutschen (vgl. Grimm 4, 132, Erdmann-Mensing 66 ff.) vergleichen sich Ausrufe wie *kein Wunder* mit lat *facete dictum*. Ferner fehlt die Kopula in Spruchwörtern, von denen namentlich die zweigliedrigen wie *ein Wort ein Mann, heute roth morgen todt* u. s. w. zu erwähnen sind. In ihnen fehlt das Verbum, wie in den analogen lateinischen, weil die Absicht ist, in der nackten Zusammenstellung zweier Begriffe ihre Zusammengehörigkeit oder Gegensatzlichkeit besonders kräftig hervortreten zu lassen. Auch Formen von begehrendem Sinne können gelegentlich fehlen. Was bei Grimm über die Weglassung des Infinitivs *sem* bei Hilfswörtern mitgetheilt ist, hat keinen Anschluss an uralte Konstruktionen. Über das Litauische lehrt Kurschat § 1328: "Im Präsens (auch im Perfekt als einer Art des Präsens) Indik wird die Kopula meistens ausgelassen und das Prädikat unmittelbar an das Subjekt gesetzt. Bsp.: ich bin ein Mensch, *asz žmogūs*; der Honig ist süß, *medūs saldūs*; die Meinigen sind gesund, *manėje sveikū*; der Vater ist verweist, *tėrs iškelėvęs*. Gesetzt muss die Kopula werden in allen übrigen Zeit- und Modusformen und überhaupt wo ohne diese Setzung Unklarheiten und Missverständnisse zu befürchten waren. Bsp.: ich war verweist, *asz buvau iškelėvęs*; die Freunde werden meine Helfer sein, *priėteliai būs mmano pagalbininkai*" Was endlich das Slavische betrifft, so gehört die Weglassung der Kopula im Altkirchenslavischen zu den grossten Seltenheiten. Ebenso ist sie im Altrussischen nicht üblich, ausser nach dem *l*-Partizipium (vgl. Jagić Archiv 8, 68 ff. und Denkschriften der Wiener Akademie Bd. 46, 37). Auch neben dem *l*-Partizipium ist die Kopula bei Nestor, so viel ich sehe, noch regelmässig vorhanden, doch fehlt sie nach Jagić in einer

Inscription aus dem Jahre 1068. Im späteren Russisch fehlt sie in diesem Falle stets. Es wird also das *l*-Partizipium als finite Verbalform empfunden. Auch andere slavische Sprachen tragen der eigenthümlichen Stellung des Partizipiums Rechnung. So kann man auch im Serbischen sagen *bio jedan kralj* 'es war ein König'. Demnach berechtigen uns die That-sachen nicht zu dem Schlusse, dass die Weglassung der Kopula im Urslavischen häufig gewesen sei.

Das hiermit vorgeführte Material fordert zu dem Schlusse auf, dass in der Zeit der Einheit die Kopula nur in bescheidenem Umfange fehlen konnte (etwa in sententiösen Wendungen und bei Partizipien und Infinitiven), und es liegt nahe weiter zu vermuthen, dass hierin eine Ellipse vorliege, wie wir sie bei anderen Verben finden werden. Gegen die Folgerung scheint nun aber zu sprechen, was § 5 über die Entstehung der Kopula vorgetragen worden ist. Die Verba, welche den Dienst der Kopula versehen, waren ja ursprünglich Verba mit anschaulichem Bedeutungsinhalt. Wie verfuhr man denn nun, als das Herabsinken zur Kopula bei ihnen noch nicht eingetreten war? Konnte man damals nicht sagen *dieser Mann ist mein Vater*, sondern nur *weilt, wandert u. s. w. als mein Vater*? Das scheint unwahrscheinlich, und so meint denn Lugebiel (Zur Frage über zweitheilige und einheitliche Sätze in Jagié Archiv 8, 36 ff.), dass man in diesem Sinne verblose Sätze verwendete, wie z. B. *ai. sá mē pitá*. Danach wäre der Typus ohne Verbum älter als der Typus mit Kopula, und man hätte in den kopulalosen Sätzen Angehörige dieses älteren Typus zu erblicken, mithin eine Ellipse der Kopula überhaupt nicht anzunehmen. Ich stimme dieser Ansicht zu, nehme aber dabei an, dass in der letzten Periode der Ursprache die Sätze mit rein nominalem Prädikat auf ein verhältnissmässig enges Gebiet beschränkt waren. Dieser Zustand ist in die Einzelsprachen überliefert, und dort im Laufe der Geschichte weiterer Umwandlung unterworfen gewesen.

## § 47. Ellipse anderer Verba

Ich führe im Folgenden eine Anzahl von Fallen an, in welchen ich nach Lage der Dinge Ellipse anzunehmen geneigt bin, doch will ich nicht leugnen, dass hier und da wohl auch Sätze vorliegen können, welche von Anfang an nur nominal waren. Wir werden über diese Dinge erst sicherer urtheilen können, wenn vollständigere Sammlungen aus lebenden Sprachen vorliegen werden (vgl. Paul Princ.<sup>2</sup> 263 ff.). Ich beginne mit dem Rigveda (vgl. Pischel-Geldner 1, 13 und 19). Sichere Beispiele sind: *sá nō vṛṣṭīm divás pári sá nō vājānā anarvāṇānā sá naḥ sahasrīṇīr īśaḥ* du (gieb) uns Regen vom Himmel her, du uns unwiderstehliche Kraft, du uns tausendfache Labungen 2, 6, 5, *sáhlāyaḥ sám vaḥ samyāñcam īśam stōmam cāgnāyē* ihr Freunde (bringet dar) eure vereinigte Labung und Lobpreisung dem Agni 5, 7, 1, *urīm sudāsē vṛṣāṇā u lōkām* breiten Raum (schaffet) dem Sudās, ihr beiden Starken 7, 60, 9; *ātīr iva śṛṇutam pūrvyāstutīm śyāvāśvasya sunvatō madacyutā | sajōṣasā uśasā sūryēna cāśvinā tirōuhnyam* wie Atri's alten Gesang horet den des pressenden Ś., ihr Berauschten; vereint mit der Morgenröthe und der Sonne, ihr beiden Aśvin, (trinkt oder sucht auf) den vorgestrigen 8, 35, 19; *nī śúśmam indav ēśam pūruṣūta jānānām yō asmāñ ādīdēśati* (wirf) nieder, o vielgerufener Indu, die Kraft desjenigen unter den Menschen, der uns nachstellt 9, 52, 4; *mā nō asmīn maghavan prtsv āhasi* (bring) uns nicht in diese Noth in den Schlachten (oder verlass uns nicht darin) 1, 54, 1; vgl. 2, 23, 16; *vātasya nī mahimānam rāthasya, rujānā ēti stanāyann asya ghōṣaḥ* die Herrlichkeit des Wagens des Windes (will ich verkünden, oder vielleicht. verkündet, preiset), brechend wandelt donnernd sein Getöse 10, 168, 1, *hōtāram citrāratham adhvarāsya, yajñāsya-yajñāsya kētim rūśantam* dem Priester der heiligen Handlung mit dem bunten Wagen, jedes Opfers helle Fahne (rufe ich an, vielleicht auch. ruft an) 10, 1, 5; *nā tām dhṛtīr varuṇa mitra mārtyam yō vō dhāmabhyō 'vidhat* nicht (erreicht) Leid den Sterblichen, welcher euren Satzungen

gedient hat 8, 27, 15. Eine standige Ellipse gegenüber diesen gelegentlichen liegt vor in dem klassischen *kim bahunā* 'wozu der vielen Worte?' (eig. 'wozu mit Vielem?'), wobei ich das zu ergänzende Verbum nicht mit Sicherheit bestimmen möchte. Wie man sieht, handelt es sich bei den Verbaellipsen des Ai. um Hauptsätze (von Nebensätzen habe ich wenigstens kein sicheres Beispiel), der Sinn der ergänzenden Form ist vorwiegend imperativisch. Auf das Verbum wird in verschiedener Weise hingewiesen durch die dazu gehörige Praposition, den dazu konstruierten Kasus, die Negation.

Für das Griechische ist ausser Bos namentlich Krüger 52, 3 zu vergleichen. In Bezug auf Homer habe ich schon 2, 456 bemerkt, dass in einem Satze wie Ζεῦ πάτερ, ἦ Αἴοντα λαχεῖν ἦ Τυδῆος υἱόν H 179 ein Verbum wie δόξ vorzuschweben scheine. Den ai. Beispielen entspricht ἀλλ' ἄνα (d. h. ἀνόστυθι) α 13. Zweifelhaft bin ich, ob in νῶν σὺ τοῦς ἕσσοι τὸ Πελοποννησίων Ἄγρος ἐννοῖον B 681 eine wirkliche Ellipse vorliegt, da immerhin 493 noch nachwirken könnte. Aus Sophokles ist ein sicherer Beleg σὲ δὲ, σὲ τὴν νεύουσσαν εἰς πέδον κόρα (scil. rede ich an, meine ich) Antigone 441 (Weiteres bei Kühner-Gerth I, 329), aus Aristophanes ἡ δημαγωγία γὰρ οὐ πρὸς μουσικοῦ ἔτ' ἐστὶ, ὁνδρός οὐδὲ χρηστοῦ τοῦς τρόπους, ἀλλ' εἰς ὁμαθὴ καὶ βδελυρόν (scil. ist übergegangen) Ritter 191; aus der Prosa ὦ φίλε Φωτῖδες ποῖ δὲ καὶ πόθεν; (gehst du, kommst du?) Plato, μή μοι μύριους ξένους (nennt) Demosthenes. Manchmal wird ein Verbum ausgelassen, das man seiner Bedeutung wegen nicht gern nennt, z. B. ὁ Καρχοπίων τὴν μητέρα Aristophanes Wespen 1178 (vgl. Nauck Mél. gréc. rom. 2, 251). Wie man sieht, handelt es sich in den bisher erwähnten Belegen um die Weglassung einer finiten Verbalform. Dahin würde auch ὡς ὅπ' ὁμμάτων Sophokles Oid. Kol. 15 zu rechnen sein, wenn dabei μαθεῖν zu ergänzen ist (denn in anderen Sprachen würde hier ein Verbum finitum stehen). Kann auch ein abhängiger Infinitiv fehlen? Man rechnet dahin zweifelnd ἐ,ὦ μὲν οὖν εἰς τὸ βολανεῖον βούλομαι Aristophanes Frösche 1279, worüber Paul Princ.<sup>2</sup> 269 zu vergleichen ist. Zu diesen

gelegentlichen kommen nun eine Menge von ständigen Ellipsen, so in geläufigen Sprichwörtern, z. B. ὅς τήν Ἀθῆνῶν (scil. δι-  
 ὁύσσει), von schworen bei πρὸς θεῶν u. s. w., von anflehen  
 in πρὸς σε γονότων, von gehen in Wendungen wie οὐκ εἰς  
 κόρακας (scil. ἐρρήσεις), von geben (imperativisch gedacht) in  
 θεὸς τύχην ὀγσθήν u. ahnl, von sagen in περὶ μὲν τούτων κατὰ  
 σχολήν (Demosthenes), was alles bei Krüger gesammelt ist

Für das Lateinische findet sich eine reiche Sammlung  
 bei Draeger 1, 171 ff. Ich hebe daraus hervor: *ultra istum a me*  
 (scil. haltet fern) Plautus Capt. 551; *ego me continuo ad Chremem*  
 (scil. confero) Terentius Andr. 361, *quid tu Athenas insolens?*  
 (scil. venisti) ebenda 907; *verum haec alias* (scil. tractabimus),  
*nunc quod coepimus si videtur* Cicero nat. d. 1, 7; *quae cum*  
*dixisset Cotta finem* (scil. fecit) ebenda 3, 40 Oft hat man den  
 Infinitiv zu ergänzen, z. B. *sed mitto de illoc* (scil. dicere) Plautus  
 Poen. 1061; *ecastor pariter hoc atque alias res soles* (scil. agere)  
 Men. 752; *paucis te volo* (scil. alloqui) Terentius Andr. 29  
 und sonst. Ein obscoenes Verbum fehlt in *Inachiam ter nocte*  
*potes* Horatius Epod. 12, 15. Viele und zum Theil sehr auf-  
 fallige Belege finden sich in Ciceros Briefen, z. B. *Apenas vix*  
*discesserat, cum epistula* (scil. venit) Att. 4, 8, 6; *quid cum coram*  
*sumus et garrimus quidquid in buccam* (scil. venit) 12, 1, 2; *cras*  
*aderit, videbis igitur, nam ego hinc perendie mane cogito* (scil.  
*abire*) Epist. 16, 17, *equites curiae bellum non mihi* (scil. indixe-  
 runt) Att. 2, 1, 8; *interim ad me venit Munatius noster ut con-*  
*suerat, at ego ei literas tuas* (scil. dedi), *nihil enim sciebat* Epist.  
 10, 12, 2; *tu modo quam saepissime ad me aliquid* (scil. scribe)  
 Att. 4, 6, 4. Ein Beispiel kühnerer Ellipsen ist: *ego, ut con-*  
*stitui, adero, atque utinam tu quoque eodem die (adesse possis),*  
*sin quid (te retinet) multa enim (sunt quae retinere possint), uti-*  
*que postridie (adsis)* Att. 13, 22, 4 Einige Belege für standige  
 Ellipsen sind: *sed fortuna fortes* (scil. adiuvat), *in alteram aurem*  
 (scil. dormire), *per deos* (scil. obsecro, iuro), *me dius fidius* (scil.  
 adiuvet), *di meliora* (scil. dent) u. s. w.

Über das Germanische handelt Grimm 4, 131 ff. Bei  
 weitem am häufigsten fehlt ein Verbum der Bewegung, z. B.

mhd. *näch dīner muoter balde* (geh) „Der Spruch des Gauklers ‘wieder in die Taschen!’, oder ‘Knüppel in den Sack, Knüppel aus dem Sack!’ und alles Ähnliche gründet sich auf dieselbe Ellipse.“ Besonders ist der Infinitiv beteiligt, z. B. mhd. *dā wolden sie heim ze lande* (nämlich fahren, doch vgl. oben S. 123 das Griechische), oder das Partizipium, z. B. mhd. *ez ist hiute hin ein tac* (nämlich gegangen). Die Ellipse eines Verbums des Sprechens (z. B. *also der Vater*) ist nach Grimm nicht ursprünglich germanisch, sondern Nachahmung der Antike. Dagegen ist in Wendungen wie *sō mir got* (135) das *helfe* ebenso spontan weggefallen wie das *adiuvet* des Lateinischen

Im Slavischen, wofür mir Berneker Belege zur Verfügung gestellt hat, ergänzen wir häufig Verba der Bewegung, z. B. im volksthümlichen Russisch in den Marchen *a volkū jej na vstrěču* aber der Wolf ihr entgegen, *sobača za lisoj* der Hund hinter dem Fuchs her; aus Gogol. *ja pryamo kŭ ministru* ich geradeswegs zum Minister, *toliko-čto my vŭ gostinicu* kaum traten wir ins Gasthaus, *vidjatŭ, mŭnego dĕlati*, .. *ko meně* sie sehen, es ist nichts zu machen, sie kommen zu mir, *kom vichronŭ* die Pferde stürmen daher wie ein Wirbelwind, bei Tolstoj treffen sich zwei Freunde auf dem Bahnhof, der eine fragt: *ty zŭ kĕmŭ* nach wem (wen abzuholen) bist du gekommen?, der andere antwortet: *ja za matuškoj* meine Mutter abzuholen; bei Sollogub heisst es. *ja takŭ zamerzŭ čto teperŭ toliko dumaju*, *lukŭ by mně domoj* ich bin so erfroren, dass ich jetzt nur daran denke, wie ich nach Hause kommen könnte; bei demselben *žena u nego nĕmečka prechorošĕnikŭja*, *čotŭ by vŭ stoicu*, *i tamŭ sŭažutŭ čto nedurna* er hat eine kleine sehr hübsche Deutsche zur Frau, man könnte sie in die Residenz (schicken), auch dort wird man sagen, dass sie nicht hässlich (ist); bei Gogol *kaži tomŭ komu-nabudŭ čtoby kŭkŭ možno poskoreje ko mně častnago pristava* sage dort jemand, dass man so schnell als möglich zu mir den Polizeileutnant (schicken moge). Ebenso in den anderen slavischen Sprachen. Ausser den Verben des Bewegens kommt besonders häufig ‘schlagen’

und 'sagen' in Betracht Für das erstere habe ich aus den serbischen Marchen z. B. notiert (der Hahn spricht) *ako li se hoja stane sidi ti, ja je odmah kljunom* wenn eine (Henne) anfängt zu zürnen, ich sie sogleich mit dem Schnabel; *ja ću Brku ovijem buzdovanom* ich werde B. mit dieser Keule; *a Brko prstom na ono mjesto* aber B. mit dem Finger (namlich: rührte) an jene Stelle Ähnlich häufig auch in den russischen Marchen, z. B. *maćicha vybežala da skalkoj sobačku* die Stiefmutter lief heraus und ('gab') dem Hundchen eins mit dem Rollholz. Ein Beleg für 'sagen' ist ebendaher: *a ona jimi sū peći* aber sie (sagt) zu ihnen vom Ofen herunter. Als Beleg für ständige Ellipsen in Schwüren mag dienen: serb. *bogme* 'bei Gott' eigentlich 'Gott mich', wozu ein Wort wie *adiuvet* zu ergänzen ist. In *boga mi, tako mi boga* eigentlich 'Gottes mir' ist wohl zu verstehen. Gottes Macht helfe mir. Es fehlt auch nicht an kühneren Ellipsen, die an die oben angeführten aus Cicero's Briefen erinnern, so im Russischen bei Gogol: *i pošla lopatisja. ja bulavočku, ja kosynku* und sie begann zu trodeln: ich (will mir noch) ein Nadelchen (anstecken), ich (will mir noch) ein Tuchelchen (umbinden); *ja vėdi tože raznyje vodevil'čki* ich habe nämlich auch verschiedene kleine Vaudevilles (geschrieben); *nu-ka teperŭ, kapitanŭ, nu-ka popadišŭ-ka ty mně teperŭ, posmotrimŭ kto kogo* nun jetzt, Hauptmann, komm mir jetzt unter die Finger, jetzt wollen wir sehen, wer den anderen (besiegen wird); aus Morawskij: *skoľiko lėtŭ, skoľiko zimŭ* wieviel Sommer, wieviel Winter (haben wir uns nicht gesehen)!'

Bei den unterdrückten Verben kehren gewisse Bedeutungen wieder, so *gehen, machen, geben, anrufen* z. B. in der Hymnendichtung, *schreiben* im Briefstil. Man darf sie weglassen, weil sie in besonders vielen Situationen vorkommen können, so zu sagen allgemeinere Bedeutung haben, und also leicht durch die Phantasie ergänzt werden können. Der Grund der Weglassung ist in Bequemlichkeit, Vertraulichkeit, gelegentlich wohl auch (z. B. bei Kommandos) in dem Streben nach Nachdruck zu suchen.

An die Stelle des fehlenden Verbums kann sich für das Sprachgefühl eine Partikel schieben, so dass das Elliptische der Konstruktion aus dem Bewusstsein schwindet. Das ist der Fall bei griech.  $\mu\acute{\alpha}$ , welches, wie 2, 507 ausgeführt ist, ursprünglich eine das vorhergehende Wort hervorhebende Partikel ist. Eine Wendung wie  $\nu\omicron\lambda\ \mu\acute{\alpha}\ \tau\acute{o}\delta\epsilon\ \pi\acute{\alpha}\rho\tau\epsilon\tau\omicron\varsigma$  heisst also eigentlich: 'ja wahrlich dieses Scepter (rufe ich zum Zeugen an)', dann aber ist das Wort  $\mu\acute{\alpha}$  als Regierer des Akkusativs gefühlt worden. Schwierig sind ai  $\acute{e}d$ ,  $dhuk$ , lat *em* zu beurtheilen. Über  $\acute{e}d$  hat Gaedicke Akk. 210 ff. gehandelt, vgl. SF. 5, 154. Wenn wirklich  $\acute{e}d$ , wie Bohtlingk-Roth annehmen, aus  $\acute{a}\ \acute{e}d$  entstanden ist, so wäre allerdings wohl mit Gaedicke ein Verbum der Bewegung zu ergänzen. Man konnte etwa übersetzen 'kommt und seht', dann 'siehe'. Für den Akkusativ bei  $dhuk$  weiss ich keine plausible Erklärung. Dass lat. *em* aus dem Imperativ *eme* 'nimm' entstanden sei (vgl. Lindsay S. 617), möchte ich weder behaupten noch bestreiten. — Der im Lateinischen so verbreitete Akkusativus exclamationis (Draeger 1, 367) wird doch wohl aus irgend welcher Ellipse zu erklären sein.

#### § 48. Ellipse des Subjekts

In denjenigen Sprachen, welche die dritten Personen des Verbums ohne hinzugefügtes Subjekt überhaupt gebrauchen können, kann das persönliche Subjekt, wenn es als allgemein bekannt gelten darf, fehlen. Man stellt sich unter dem nicht genannten Subjekt entweder eine gewisse Kategorie von Personen vor (*er*), oder Menschen im Allgemeinen (*man*). In beiden Fällen kommt sowohl der Singularis als der Pluralis vor, doch scheint dieser für die zweite Art natürlicher. Beispiele für die erste Art bietet die alte Gesetzessprache in Fülle. In den unzähligen Vorschriften des indischen Rituals wird die Person, an welche die Vorschrift sich richtet, nicht genannt, sondern es wird als bekannt vorausgesetzt, dass es sich um den Hausvater, den Opferveranstalter, den Priester handelt, z. B. wenn das ŚB. beginnt: *vratám úpāśyan ántarēṇāhavanīyam ca gārha-*



*patyam ca prāṇa tiṣṭhan apā úpa spr̥śati* im Begriffe die Ordnung anzutreten spült er (der Opferveranstalter) den Mund aus, nach Osten zu sich hinstellend zwischen dem Haus- und dem Opferfeuer Ganz so im Griechischen, z. B. ὁ νόμος οὐκ ἐξ ἐπανιένωνι ἐὸν μὴ οἶδν καταλίπει γνήσιον bei Isaios (Kühner-Gerth 36); im Lateinischen z. B. *si in ius vocat ito, ne it antestamino* u. s. w. Wenn es die Sache mit sich bringt, kann auch der Plural stehen, z. B. beginnt das dritte Buch des ŚB. mit den Worten: *devayājanaṃ jōṣayantē* sie (nämlich die Priester) suchen sich einen Opferplatz aus Ein Diener oder sonstiger Beauftragter ist gemeint in ἀρξάμενοι τοῦ χώρου ὅθεν τέ περ οἰνοχοοῦσι φ 142, in ἐκέρουε u. s. w. (vgl. Kühner-Gerth 1, 32) Mehrere sind gemeint: *mānavē ha vāi prātār avanēgyam udakām ā jahru yāthēdām pānibhyām avanējanāyāhāranty evām* dem Manu brachte man am Morgen Waschwasser, so wie man es zum Handewaschen auch jetzt zu bringen pflegt ŚB 1, 8, 1, 1; ὄρου δ' ἐξσῶτις μνησώμεθα χερσὶ δ' ἐφ' ὕδωρ χερσόντων δ 213. Im zweiten Fall sind besonders die Verba des Sagens häufig, z. B. *tād āhuh* 'man sagt', ὅτι φασὶ θεῶν ἔδος ἔμμεναι ζ 42. So auch bei lat. *dicunt aunt*, obgleich hier auch die dritte Sing. nicht unerhört ist, russ *govorjatū* 'man sagt' Ein ähnliches Verbum in: ἤ νῦν τὸ σημεία δεικνύασι Xenophon Anab. 6, 2, 2. Ein Beleg für den Singular ist. *tāsmād apyūghya nāsikē nā hīṃkartum śaknōti* deshalb kann man, wenn man die Nase zehält, nicht *hm* machen ŚB 1, 4, 1, 2; vgl. ὥς δ' ἐν ὄνερφ οὐ δύναται φεύγοντα διώκειν wie man im Traume einen Fliehenden nicht verfolgen kann X 199. Manchmal kann man im Zweifel sein, ob man einen Satz der ersten oder der zweiten Gruppe zurechnen soll. Die in den Ritualbüchern häufige Wendung: *tād u tāthā nā kuryāt* übersetzen wir wohl noch 'das mache er nicht so', aber den ŚB 1, 9, 2, 3 gleich darauf folgenden Satz *yāthā bhasattāh śīrah pratidadhyād evām tat* übersetzen Böhtlingk-Roth im Wb.: "das ist, wie wenn man den Kopf an den Hintern [besser: an die Stelle des H] setzte".

Auffällig ist mir *yadāiṣām pramūyēta* TS. 7, 2, 1, 4 und öfter ähnlich, was doch wohl nur übersetzt werden kann:

‘sollte einer von ihnen sterben’. Hier würde also von dem zu ergänzenden Subjekt ein Genitiv abhängig sein.

Die hier besprochenen Satztypen sind von den in Kap. 37 behandelten subjektlosen Sätzen nicht scharf zu trennen. Denn einerseits gehen die dort besprochenen Sätze zum grossen Theil auf frühere subjektische zurück, und andererseits können auch die hier erwähnten sich so umgestalten, dass überhaupt nur noch ein Vorgang dargestellt wird, innerhalb dessen Subjekt und Prädikat sich nicht sondern lassen. Es heisst z. B. ursprünglich *σημαίνει ὁ σαλπικτής* ‘der Trompeter giebt ein Zeichen’, dann *σημαίνει* ‘er giebt ein Zeichen’, endlich wird wohl nur noch der Vorgang vorgestellt, wie in unserem ‘es läutet’ oder ‘es schlägt’ (ursprünglich: die Uhr schlägt).

#### § 49. Ellipse des Objekts.

Gaedicke Akk. 278 meint, eine Ellipse des Akkusativs sei kaum anzunehmen, “da jede, auch die nur an einem Objekt sich offenbarende Handlung für sich aufgefasst werden kann, der Akkusativ also nicht einen nothwendigen Bestandtheil des Satzes bildet, sondern vom Sprechenden zur naheren Bestimmung der Handlung des Verbs hinzugefügt wird. Wo der Akkusativ im Laufe der Zeit nothwendig geworden ist, wie bei einem Theil der unpersönlichen Verba, kann er auch nicht fehlen”. Immerhin scheinen einige Ellipsen, die ich SF. 5, 8 angeführt habe, sicher zu sein, so *apig’hya smayatē* er lächelt indem er (den Mund) zuhält TS. 6, 1, 3, 8. Eine Ellipse von *mithunām* (coitus) liegt nach BR. vor in dem Satze *yād anyā-sya saty anyēna cārati* wenn sie dem Einen gehört und mit einem Andern es thut ŠB. 2, 5, 2, 20, vgl. MS 1, 10, 11 (151, 3). Für das Griechische bringt Krüger § 60, 7, für das Lateinische Draeger 1, 370, für das Deutsche Grimm 4, 640 Fälle bei, in welchen es natürlich ist anzunehmen, dass ursprünglich neben dem Verbum ein Akkusativ stand. Ich rechne dahin die kausativen Ausdrücke, wie *ἔστησα* ‘ich brachte zum Stehen’ in *ἔστησεν ἄρ’ ἐν προθύροις* η 4 (verglichen mit *ἵππους ἐστήσασα* E 755), und die völlig entsprechenden deutschen Wendungen, z. B.

mhd. *si liezen dar strichen* (namlich die Pferde). Auch in γὰρ ὁ ἐπισκήπτων Bacchylides 5, 42 mochte ich Ellipse von χέρα annehmen, welches 8, 3 auch wirklich vorliegt. In den meisten Fällen aber lässt sich eine Entscheidung wohl nicht treffen. Aus dem Lateinischen scheint mir *bidui aberant* nur durch Annahme der Verschweigung des selbstverständlichen *iter* zu deuten.

### § 50. Ellipse eines Substantivums neben einem Adjektivum.

Man hat, wie allgemein anerkannt wird, zwischen Substantivierung eines Adjektivums und wirklicher Verschweigung eines einstmals vorhanden gewesenen oder doch einstmals als nothwendige Ergänzung empfundenen Substantivums zu scheiden. Um von der Ausdehnung der ganzen Erscheinung eine Vorstellung zu geben, führe ich zunächst die Wörter an, welchen Grassmann in seinem Wörterbuch zum Rigveda adjektivische und sodann substantivische Bedeutung zuschreibt<sup>1)</sup>, während ich die Substantiva, welche zu Adjektivis geworden zu sein scheinen, bei Seite lasse

Bei maskulinischer Form des Adjektivums wird gedacht:

a) an ein personliches Wesen, z. B. *jīvā-* lebendig, substantivisch der Lebendige; *dēvā-* himmlisch, s. Gott; *yamā-* verbunden, s. Zwilling; *vadhā-* tödtend, s. Todter; *cyāvana-* erschütternd, s. Erschütterer; *vārdhana-* kräftigend, s. Kräftiger, *ārjuna-* weiss, s. Name eines Mannes; *dharūṇa-* tragend, s. Träger; *tānaya-* das Geschlecht fortpflanzend, s. Sohn; *jānya-* dem Stamme angehörig, s. Brautführer (eig. Verwandter); *nārya-* männlich,

<sup>1)</sup> In manchen Fällen weiche ich von Grassmann ab. So schliesse ich z. B. aus *ūl agnō śucayas tāva śukrā bhṛājanta iratī tāva jyōtiṣy acūyah* deine lichten, deine hellen erheben sich glanzend, deine Lichter und Strahlen RV. 8, 44, 17 nicht auf substantivischen Gebrauch von *śukrā-*, sondern glaube, dass die Adjektiva über *jyōtiṣi* hin zu *acūyah* konstruiert sind, bei *śhvan-* (Glanz) *javā-* *ruhmā-* kann man zweifeln, ob der substantivische Gebrauch nachgewiesen sei; bei *śūśā-* ist mir die Entwicklung der Bedeutung zu unsicher; bei *vadhā-* durfte sich der adjektivische Gebrauch aus dem substantivischen entwickelt haben.

s. Mensch; *yújya-* verbunden, s. Verbündeter; *ugrá-* mächtig, s. 'im Sinne eines allgemeinen Begriffs' der Mächtige; *rudrá-* glanzend, s. Name eines Gottes. *laví-* weise, s. der Weise; *taráni-* vorwärts dringend, rettend, s. Retter; *āyú-* regsam, s. Mensch; *ṛbhú-* kunstreich, s. Künstler; *gaurí-* schweiß, s. (von *Gṛhyas.* ab) gravis persona; *ripú-* betrügerisch, s. Betrüger; *vásu-* gut, s. pl. Name einer Götterklasse, *hṛṣānu-* bogenspannend, s. Bogen-spanner; *ṛkvan-* singend, s. Sanger; *yúvan-* und *yuvāśa-* jung, s. Jüngling; *bṛhānt-* hoch, s. der Erwachsene. *hṛīu-* preisend, s. Sänger; *rathū-* mit Wagen versehen, s. der Wagenkämpfer; *nāhus-* befreundet, s. Freund; *dāsa-* dämonisch, s. Dämon, *pāthiva-* irdisch, s. Erdbewohner; *pūrvā-* früher, s. Vorfahren; *pāra-* ferner gelegen, s. Feind; *jātā-* geboren, s. Sohn (*gnātus*). Zu den persönlich gedachten Wesen sind ferner einzelne Thiere zu stellen, z. B. *átya-* eilend, s. Renner Ross, *arvant-* dass.; *raghú-* rasch, s. pl. Rosse, *rohitā-* roth, s. rothes Ross; *śyāvā-* braun, s. braunes Ross; *śyētā-* hell weiss, s. weisses Ross; *hāri-* gelb, s. gelbes Ross; *dākhina-* rechts, s. rechtes Wagenpferd; *rāthya-* zum Wagen gehorig, s. Wagenpferd; *vāhui-* fahrend, s. Zugthier. *mahaśa-* gewaltig, s. Büffel, *usrā-* röthlich, glänzend, s. Stier; *pakṣin-* beflügelt, s. Vogel, *kilāsa-* gefleckt, s. ein geflecktes Thier.

b) ein nicht persönlich gedachtes Ding. Freilich ist die Grenze nicht ganz deutlich. Es könnte z. B. *dākhṣa-* 'Einsicht Verstand Kraft Tüchtigkeit' neben *dākhṣa-* 'tüchtig kraftig' möglicherweise als ursprünglich persönlich gedacht angesehen werden (der Verstand als 'der Kraftige'). Folgende Fälle aber scheinen sicher unpersönlich. *dākhṣina-* rechts, s. die rechte Hand (*hāsta-*); ebenso *sāvya-* s. die linke Hand, *ūpara-* unten befindlich, s. der untere Pressstein bei der Somakelterung (wohl *grāvan-*); *arnavā-* wallend, öfter mit *samudrā-* Meer, doch auch ohne dieses s; *dūrya-* zur Thür, zum Hause gehorig, s. pl. vielleicht die Pfosten, dann das Haus; *alyi-* salbend, s. und zwar als m. f. oder n. Salbe, wobei nicht deutlich ist, welches Substantivum zu ergänzen ist.

Bei neutraler Form des Adjektivums soll man sich fast

stets den Begriff des Adjektivums als Ding oder Zustand vorstellen, so dass ein bestimmtes Wesen mit anderen Merkmalen dabei nicht gedacht ist Beispiele sind: *aghá-* übel, s. Übel; *ghōrá-* grausig, s. Zauberwerk, *ardhá-* halftig, s. Hälfte, *dvayá-* zwiefach, s. Falschheit; *taviṣá-* stark, s. Starke KRAFTthat; *pārā-* hinüberführend jenseitig, s. Jenseitiges, daher spezialisiert: jenseitiges Ufer, *carátha-* beweglich, s. Gang, *ṛnā-* schuldig, s. Schuld; *vākṣaṇa-* stärend, s. Stärkung, *vārdhana-* kräftigend, s. Stärkungsmittel, *arunā-* röthlich, s. Röthe; *dhārīṇa-* tragend, s. Grundlage Stütze Edboden, *kṛtrima-* künstlich, s. Gebilde Geschöpf, *indriyá-* zu Indra gehörig, s. Indra's Wesen; *gāvya-* aus Rindern bestehend, s. Kuhheerde; *jānya-* dem Stamme angehörig, s. Gemeinde; *nārya-* mannlich, s. Manneskraft, *nīnyá-* verborgen, s. Geheimniss; *mādhya-* in der Mitte befindlich, s. Mitte; *yūjya-* verbunden, s. Bündniss; *pārya-* hindurchdringend, s. Entscheidung, *tānaya-* das Geschlecht fortsetzend, s. Geschlecht; *citrá-* glänzend, s. Geschmeide, *candrā-* glanzend, s. Gold, *labhrá-* dürftig, s. Dürftigkeit; *gambhīrá-* tief, s. Tiefe; *sahlá-* fliegend, s. Meer; *pakvā-* reif gar, s. gekochtes Gericht; *jāmi-* verschwistert, s. Blutsverwandtschaft, *dharmasí-* kräftig, s. Stütze; *urú-* weit, s. Weite; *mādhv-* süss, s. Süßigkeit; *vāsu-* gut, s. das Gut; *vīdī-* fest, s. die Feste; *vandāru-* preisend, s. Preis Lobpreisung; *jāitā-* siegreich, s. Sieg; *dāivya-* göttlich, s. Gotteskraft, *pārthiva-* irdisch, s. irdischer Raum; *pāra-* fern gelegen, s. oberer Raum, Himmelsraum; *jāgat-* gehend beweglich, s. Welt; *jātā-* geboren, s. lebendes Wesen Geburt Geschlecht; *ṛtā-* passend, s. Ordnung; *pātvan-* fliegend, s. Flug; *bṛhānt-* hoch, s. Höhe Nur selten ist ein bestimmtes Einzel Ding dabei vorzustellen, so *rōmaśā-* behaart, s. das männliche Glied; *rāthya-* am Wagen befindlich, s. das Wagenrad.

Bei femininischer Form schwebt entweder der Begriff 'Weib' im Allgemeinen vor, z. B. *jāgat-* gehend beweglich, *jāgatī* Weib; *priyá-* lieb, *priyā* (fast substantivisch nach Grassmann) Gattin, Tochter; gewöhnlich aber ein bestimmtes weiblich gedachtes Wesen oder Ding, z. B. *urú-* weit, *urvī* die weite, die Erde; *pṛthú-* breit, *pṛthvī* die Erde (vgl. *pṛthivī*, welches rein

substantivisch geworden ist); *anú-* dünn fein zart, *anvī* Finger: *aruśá-* roth, s. Morgenröthe; *aruná-* und *usrá-* desgl.; *raghú-* rasch, s. pl. Ströme; *śyāvá-* braun, f. Nacht. *ásita-* dunkel, *ásiknī* Nacht und Name eines Flusses; *śyāvá-* braun siehe oben), s. braune Stute; *áruśa-* roth (s. oben), s. rothe Stute, *aruná-* röthlich (s. oben), s. Kuh; *usrá-* (s. oben) dass., ebenso *usrīya-*; *dhēnū-* milchend, s. Kuh; *dákśīna-* rechts (s. oben) tüchtig, f. *dákśīnā* eine tüchtige Kuh, und (da eine solche als Opferlohn diente, Opferlohn, *jágat-* beweglich (s. oben) f. ein bestimmtes Metrum: *bṛhánt-* hoch (s. oben) desgl. (in beiden Fällen wohl *śc-* 'Vers' zu ergänzen). Nur im Dual oder Plural kommen vor *dūryās* Haus (auch m. s. oben); *árjuna-* weiss, dualisch Name eines Sternbildes; *rēvánt-* reich, *revátis* Name eines Sternbildes Ich bin nicht sicher, was in den beiden letzten Fällen vorschwebt: bei *carśanáyās* die eilenden, regsamen, s v a die Menschen dürfte *viśaḥ* zu ergänzen sein.

Wie man sieht, handelt es sich im Rígveda um solche Erscheinungen, welche aus den übrigen Sprachen längst bekannt sind Entweder deckt sich der Bedeutungsinhalt des Substantivums völlig mit dem des Adjektivums, nur dass die Allgemeinvorstellung eines männlichen oder weiblichen Wesens oder eines Dinges hinzukommt — dann reden wir von Substantivierung des Adjektivums, oder zu dem Adjektivum wird der Begriff eines Substantivums mit mehreren Merkmalen hinzugegacht, deren eines sich mit dem Begriff des Adjektivums deckt — dann reden wir von Ellipse Ich schliesse mich dieser Eintheilung an, obgleich die Scheidelinie, wie gewöhnlich in sprachlichen Dingen, nicht ganz scharf ist, und handle im Folgenden, unter Ausschluss der Substantivierungen, nur von den Ellipsen Hinsichtlich des Altindischen verweise ich noch auf SF. 5, 1 ff., hinsichtlich des Lateinischen auf Ott Die Substantivierung des lateinischen Adjektivums durch Ellipse, Rottweil 1874.

Folgende Substantiva können in mehreren idg. Sprachen fehlen, und es ist nicht ausgeschlossen, dass derartige Ellipsen bereits in der Urzeit stattgefunden haben. Namen von

Körperteilen: schon erwähnt ist ai *dáksina-* und *sávya-* die rechte und linke Hand, ebenso griech. und lat.; im Gotischen entspricht *taihso* und *hleidumei* dem griechischen Text, aber ahd. *zesawa* und *winistra* sprechen dafür, dass die Ellipse original ist, lit. *deszinė* (scil. *rankà*, vgl. Brugmann 2, 437). Seltener ist die Ellipse von *Finger* ai. *anvī* s. oben, dazu *lanisthū* scil. *anḡulih* (vgl. *lanisthikā* der kleinste Finger ŠB), lat. *medicus* scil. *digitus* der Finger neben dem kleinsten. Vereinzelt scheinen andere Ellipsen zu sein, so die von *Maul* im Ai. (*vyāttēna* mit offenem), von *Fusse* im Griech., z. B. ἐπὶ τοὺς δύο ἐπανιστάμενον ὀρθόν (Lukian), *Herz* im russ. *retivoje* eigentlich 'das feurige, muthige', *Thronen* ebenda in *gorjučija* 'die heissen'; bei *limulis* Plautus Bacch. 1130 fehlt *oculis*. Thiere: zu den mannichfaltigen elliptischen Bezeichnungen für Pferde und Kühe aus dem Ai. lassen sich vergleichen gr. ζύγιος Jochpferd (οὔτ' σὺτὸς οὔθ' ὁ ζύγιος οὔθ' ὁ σαμφορός Aristophanes Wolken 122), lat. *admissarius* u. s. w. (Ott unter *equus*), russ. *pégij* das scheckige Pferd, *voronj* das schwarze, mit Ergänzung von *konī*. Vgl. weiter Ott unter *animal* und *bestia*, unser *der graue* (Esel), russ. *séryj* der graue (nämlich Wolf). Fleisch: lat. *agnina canina* u. s. w., lit. *žmogenà* nämlich *mėsà* Menschenfleisch Auch bei λαγῶα Hasenbraten ist wohl κρέα zu ergänzen. Erde, Land ai. *nydm* (*pythivī*) 'die Erde', im Gegensatz zu *asāu* (*dyāus*) 'der Himmel', wobei *pythivī* selbst ursprünglich adjektivisch ist, gr. ἡ ἰδία, ἡμετέρα u. s. w., ἐπὶ ξένης, lat. *patria*, *continens* u. ähnl., lit. *velėnà* Rasen, *aviženà* Haferland (Kurschat Gr. § 623). Weg: τὴν τοχίστην, εὐθεΐαν, ἡ πλατεΐα neben ἡ ὁδὸς ἡ πλατεΐα, lat. *recta*, *compendiaria*, *strata* u. s. w., russ. ganz gewöhnlich bei Stassennamen z. B. *morskaja* (*ulica*) Meerstrasse, *povarskaja* Kochstrasse. Wind ai. *ugrō vāti* ein starker (Wind) weht ŠB. 6, 1, 3, 13, griech. z. B. ἐπιπνεῦσαι βόρειον αὐτοῖς Aristophanes Wespen 265, lat. *Africus* Schiff: griech. τριήρης, κατάφρακτος, πάραλος u. s. w., lat. *biremis* u. s. w. (vgl. Wölfflin Archiv 9, 285). Zeitangaben: Bei ai. *aparīśu* 'in der Zukunft' ist wohl ein Fem 'Nacht' zu ergänzen; *kṛṣṇaḥ* mit oder ohne *pakṣaḥ* heisst 'die dunkle

Monathshälfte', innerhalb dieser Halften wird der Tag (oder vielmehr die Nacht) durch die blossе Zahl angegeben, z. B. *caturthi*, ebenso im Griech., z. B. *δεκάτη φθίνοντος Μεταγετηνιῶνος, ἐν τοῖς τριάκοντα* 'innerhalb der bestimmten dreissig Tage' u. ähnl. Wegen des Lat. s. Ott unter *dies* und *hora*. Hierzu kommen nun in den einzelnen Sprachen eine Menge von Ellipsen, auf die hier nicht eingegangen werden kann, namentlich innerhalb gewisser in sich abgeschlossener Kreise, z. B. in der Sprache der Priester, Juristen, Grammatiker, Handwerker. Zusammenfassend kann man sagen, dass theils aus Bequemlichkeit, theils zur Betonung einer gewissen Vertraulichkeit solche Substantiva unterdrückt werden können, welche den Sprechenden (seien diese nun das ganze Volk oder ein engerer Kreis desselben, vorzugsweise gelaufig sind. Ausserdem kommen natürlich anstössige Wörter in Betracht, wofür sich aus lebenden Sprachen Belege beibringen lassen.

Ich komme nun zu der Frage, was aus den übrig bleibenden Adjektiven geworden ist. Ott in dem oben angeführten Programm spricht von Substantivierung durch Ellipse. Das habe ich durch die befolgte Eintheilung abgewiesen. In der That scheint mir klar, dass in den meisten Fällen deutlich das Substantivum im Bewusstsein neben dem Adjektivum steht, das durch seine Flexionsform ja auch oft auf ein Substantivum hinweist, wie wir es z. B. empfinden in der Frage *ziehst du heut dein grünes* (nämlich *Kleid*) *an?* Diese Adjektiva verändern also ihren Satztheilcharakter nicht. Andere freilich sind auf dem Wege zu Substantiven zu werden, z. B. *die rechte* (nämlich *Hand*), weshalb denn auch in unseren Goetheausgaben mit grossen Anfangsbuchstaben geschrieben wird: *warum reicht ihr mir die Linke? bin ich die ritterliche Rechte nicht werth?* Die feinere psychologische Analyse dieser Verhältnisse lässt sich aber nur an dem Material aus lebenden Sprachen vornehmen.

Eine zweite Abtheilung übrig bleibender Adjektiva hat sich zu Adverbien entwickelt, womit wir eine Art von substantivischer Ellipse berühren, die bisher noch nicht besprochen



worden ist. Ein Substantivum, dessen Bedeutungsinhalt mit dem Verbum des Satzes kongruiert, kann eben um dieser Kongruenz willen leicht wegfallen, z. B. ἔς γε μίον βουλεύομεν scil. βουλὴν B 379; κεκοσμημένον τὴν ἐπὶ θανάτῳ scil. κόσμησιν oder στολὴν Herodot 1, 109; altn. *grāta sārān* scil. *grāt* schmerzlich weinen (vgl 1, 627). Standen nun die Substantiva ursprünglich im Akk. oder Instr., so konnten sich die Adjektiva zu Adverbien entwickeln, z. B. μακράν πτέσθαι scil. ὁδόν weit fliegen; κοινῇ τι βουλεύσαντα scil. βουλῇ gemeinsam berathend. Es ist darüber 1, 555, 565, 585, 586, 589, 624 gehandelt worden, wo auch gezeigt worden ist, dass man nicht selten in Zweifel geräth, ob man noch von einem Adjektivum oder schon von einem Adverbium reden soll.

§ 51. Ellipse eines Substantivums neben einem davon abhängigen Genitiv.

Im A1. ist der Begriff 'Haus' zu ergänzen in Sätzen wie: *sá á jagāma gāutamó yātra pravāhāṇasya jāivalēr āsa* Gautama ging dahin wo die Wohnung des Pr J. war ŠB 14, 9, 1, 7 (vgl. SF 5, 9). Wahrscheinlich ist ebenso aufzufassen *tvām śūśnasyāvātirō vādhatrāñh* du vernichtetest des Śuśṇa (Burg) mit den Waffen RV. 8, 96, 17 (vgl. *pūrō yad indra śārādīr avātīrah* 1, 131, 4) Im Griechischen ist von dem Ausdruck 'im Hause, ins Haus' die Prap ἐν oder εἰς übriggeblieben, woran sich später auch ἐκ angeschlossen hat, z. B. ἐν πατρός ἢ ἐν ἀδελφῷ ἢ ἐν τῷ ἀνδρός Gesetz von Gortyn 2, 20; μητέρα ἢ ἐς πατρός ἀνωγέτω ἀπονέεσθαι β 195. Weiteres bei Kühner-Gerth 1, 268 f. Übei ἐς ἡμετέρου vgl. Ameis Anhang zu β 55. Mir ist am wahrscheinlichsten, dass dabei πατρός zu ergänzen ist. Die gleiche Konstruktion im Lateinischen mit *ad* (*aedem*), danach mit *in*, *ante*, *ab*, ältester Beleg bei Terentius Ad. 582 *ubi ad Dianae ueneris* (Näheres bei Wölfflin Archiv 2, 364); im Germanischen, z. B. altn. *at auþigs bónda* im Hause eines reichen Mannes Gunnl. S 7, nhd. *ich gehe zu Müllers* (nämlich *Haus, Familie, Leuten*), vgl. Grimm 4, 260 ff; man wird schwerlich annehmen wollen, dass die deutschen Ausdrücke aus dem Lateinischen stammen, und so kann ich auch nicht

mit Wölfflin glauben, dass die lateinische Wendung aus dem Griechischen gezogen sei, sondern schreibe die Ellipse überall der Familiensprache zu. Vielleicht war sie älter als die Einzelsprachen. Wie 'Haus' kann auch 'Tag' wegfallen, z. B. zu *Michaelis* und Miklosich 4, 546. "Der Genitiv mit der Präposition *na* bezeichnet einen Festtag auf die Frage wann. Der Gen. erklärt sich durch die Ellipse von *dinĩ, sveto*", z. B. kleinr *na Borysa*.

Ein Fehlen des Wortes 'Sohn' ist mir im arischen Zweige nicht vorgekommen. Für das Griechische nahm man es früher an, besann sich dann aber darauf, dass der Genitiv genüge, um die Zusammengehörigkeit von Vater und Sohn zu bezeichnen. Indessen wenn man die regelmässige Verwendung von *πίς* bei Homer bedenkt, wird man doch wohl annehmen müssen, dass das Nichtvorhandensein von *πίς* in der offiziellen Bezeichnung des attischen Bürgers auf Ellipse beruht. Im Lateinischen ist *filius* durchaus technisch, das Fehlen (Draeger 1, 447) könnte vielleicht Nachahmung des Griechischen sein. Über die deutsche Ellipse in *Jacobs* u. s. w. s. Grimm 4, 718.

#### §. 52. Angebliche Ellipse von lat *quam*.

Lange ist angenommen worden, dass *quam* neben *minus plus amplius* wegfallen könne. Einige Belege aus der älteren Sprache (vgl. Holtze 2, 209, Wölfflin Lat Comparison 49) sind: a) neben dem Nominativ *minus quindecim dies sunt, quom accepisti* Plautus Trin 402; *quom amplius dies LX reliquei essent* Corp. inscr. I, 206, 151; *amplius triennium est* Cicero Rose com. 3, 8. b) neben dem Akkusativ *et ne plus quadriennium in sole siveris* Cato agr. cult. 113; *ne plus aqua sita siet horam unam* 89; *supra terram ne plus IIII digitos transversos emineant* 35; *nam illa med in aluo menses gestavit decem, at ego illam in aluo gesto plus annos decem* Plautus Stich. 159; *plus quingentos colaphos infregit mihi* Terentius Ad. 199; *ingra non amplius XXX possidebit* Corp. inscr. I, 200, 14; *neue amplius de una familia unum* 198, 23. c) neben einem anderen Kasus *uerum ingenium plus triginta annis maius quam alteri* Plautus Bacch. 462.

Wölfflin meint unter entschiedener Ablehnung der Annahme einer Ellipse: "Hier stehen die Nominative Akkusative Ablative durchaus ausser aller syntaktischen Verbindung mit den Komparativen, welche man vielmehr parataktisch den Zahlwörtern nachgestellt denken muss: *quingentos — plus — colaphos infregit mihi* = *quingentos, immo plures*. Dass man an dem Singular Neutr. keinen Anstoss nehmen dürfe, ist bekannt genug und durch einen Vers des Terenz leicht zu veranschaulichen, Hecyra 421: *dies triginta aut plus eo in navi fui*". Für diese Auffassung liesse sich mit W. die Stellung in Sätzen wie *binas gemmas ne amplius relinquito* Cato 49 geltend machen. Indessen der in der Epistula de Bacchanalibus öfter vorkommende Satz *dum ne minus senatoribus C adesent* führt auf eine andere Vermuthung. In diesem Satze finden wir neben dem Komparativ *plus* den zu erwartenden Ablativ *senatoribus*; das Verbum sollte nach strenger grammatischer Regel im Singular stehen, weil *plus* Subjekt ist, ist aber pluralisch geworden, weil als thatsächliches Subjekt *senatores* vorschwebte. Dann aber wurde, eben um des Verbums willen, aus dem Ablativ der Nominativ, und so entstand unser Typus. Ein Satz wie *minus quindecim dies sunt* hat also als Vorstufen 1) *minus qundecim diebus est*, 2) *minus quindecim diebus sunt*. Danach ist in dem oben aus Cato angeführten Beispiel *binas gemmas ne amplius relinquito* nicht ein uralter Gebrauch erhalten, sondern das betonte *binas gemmas* ist okkasionell vorgeschoben. In dem taciteischen Satze aber *quindecim dierum alimenti urbi, non amplius superfuisset constitit* und in ähnlichen, welche Wölfflin S. 50 beibringt, ist die altüberlieferte Konstruktion durch Umformung grammatisch schmackhafter gemacht worden.

## Kapitel XL. Gruppen im Satze.

## § 53. Komposita und ihre Eintheilung

Wie oben S. 8 bemerkt worden ist, werde ich in diesem Kapitel auch die Komposita mit heranziehen. Es wird sich also empfehlen, etwas über meine Eintheilung und Benennung der Komposita zu sagen, welche übrigens von der Brugmann's nur ganz unerheblich abweicht. Ich unterscheide (abgesehen von den gleich zu erwähnenden Iterativkompositis), indem ich lediglich das syntaktische Verhältniss der beiden Theile des Kompositums zum Eintheilungsgrund mache, kopulative, determinative und (dieses ein neuer Ausdruck) Rektionskomposita. Die kopulativen waren im Idg wohl noch nicht vorhanden, vielleicht Anfänge davon im Arischen. Rechtes Leben haben sie nur im Altindischen. Unter determinativen verstehe ich alle diejenigen, in welchen ein Wort durch ein (ursprünglich, wie es scheint, stets vorangehendes) anderes substantivisch, adjektivisch oder adverbial naher bestimmt wird. Dabei verstehe ich unter adverbialer Bestimmung u. a. auch die Bestimmung eines Verbalnomens durch eine Präposition in einem Falle wie *ἀνά-βασις*. Ist das letzte Glied eines determinativen Kompositums ein Substantivum, und wird dann das ganze Kompositum aus der Substantivkategorie, der es seinem Ursprunge nach angehört, in die Adjektivkategorie übergeführt, so entsteht aus dem determinativen ein possessives oder Bahuvrīhi-Kompositum. Rektionskomposita nenne ich diejenigen, in welchen ein Glied durch das andere regiert wird, in dem Sinne wie wir in der Syntax von 'regieren' reden. Dieser Sinn ist nun freilich nicht ganz genau abgegrenzt. Es muss daher hier mit einer gewissen Willkür bestimmt werden, dass ich dahin nur rechne das Verhältniss eines Verbuns zu dem Kasus eines Substantivums, ausser dem Nominativ, und das Verhältniss einer Präposition zu einem Kasus, während ich das Verhält-

niss eines Kasus zu einem anderen, also namentlich das des Genitivs, unter den Begriff der Determination bringe. Es giebt also verbale Rektionskomposita, bei denen das verbale Nomen entweder nachfolgt, z. B. *σαςεσφόρος*, oder vorangeht, z. B. *έλκεστίπελος*, und präpositionale Rektionskomposita, z. B. *ἐν-δημος*.

Diese Eintheilung nun wird von einer zweiten durchschnitten, welche aber nur da Platz greift, wo das determinierende oder regierte Glied des Kompositums dem Kreise der flektierbaren Wörter angehört: der Eintheilung in echte und unechte Komposita. Echte sind diejenigen, bei welchen das eben genannte Glied in der Stammform, unechte diejenigen, bei denen es in einer Flexionsform erscheint. Die unechten Komposita stellen in einer Abtheilung, nämlich der kopulativen, den alteren Zustand dar, da bei diesen die Stammform überhaupt erst in Nachahmung der determinativen Komposita eingedrungen ist, bei den anderen Klassen aber den jüngeren, so dass wir zweifeln können, ob in der Ursprache überhaupt schon unechte Komposita in irgend erheblicher Zahl vorhanden waren.

Sämmtliche Komposita, echte sowohl wie unechte, stellen die unlösliche Einheit zweier Begriffe dar. Eine solche würde nicht zu Stande gekommen sein, wenn sie nicht etwas Anderes zum Ausdruck bringen sollte, als die losbare Verbindung derselben Begriffe, welche durch andere Ausdrucksmittel, z. B. die Flexionsformen bewirkt wird. Dass es in der That so ist, dass die Komposita einen eigenen, durch kein anderes Mittel genau ersetzbaren Werth für den Satz haben, will ich mich im Folgenden zu zeigen bemühen.

Hinsichtlich der Thatfachen und der Literatur verweise ich im Allgemeinen auf Brugmann. Von wichtigeren Schriften, die seitdem hinzugekommen sind, erwähne ich H. Jacobi *Compositum und Nebensatz*, Bonn 1897, für das Altindische J. N. Reuter *Die altindischen Nominalkomposita ihrer Betonung nach untersucht* KZ 31, 157—231 und 485—612 (*Dvandva* und verbale Rektionskomposita), O. Richter *Die unechten*

Nominalkomposita des Altindischen und Altiranischen IF. 9, für das Deutsche W. Wilmanns Deutsche Grammatik 2.

Im Übrigen wird meine Anordnung dieses Kapitels nach dem S. 8 Ausgeführten einer weiteren Rechtfertigung nicht bedürfen. Ich betrachte zuerst die Thatsache, dass nicht selten dieselbe Form in unmittelbarer Folge zweimal erscheint. Das geschieht bei uns sehr häufig in einem steigernden Sinne, z. B. *du du* (drohend), *halt halt* u. ähnl., in den alten Perioden der indogermanischen Sprachen, die ich hier im Auge habe, hauptsächlich im iterativen. Da die beiden Formen im Altindischen komponiert werden, und diese Erscheinung den Mittelpunkt des ersten Abschnittes bildet, habe ich diesem die Überschrift 'Iterativkomposita' gegeben. Dann folgt das Verbum in seinen Verbindungen, dann das Substantivum, das Adjektivum, das Adverbium.

## I.

### Iterativkomposita.

#### § 54 Allgemeines.

Zwei unmittelbar auf einander folgende gleiche Formen werden im Altindischen zu einer Einheit verbunden, wobei die zweite ihren Accent verliert. Nur wenn die Einheit durch ein dazwischen tretendes Enklitikon unterbrochen wird, behält das zweite Wort den Accent, so in *saptá mē saptá* RV 5, 52, 17. In den Texten, welche zwei Pāṭha haben, werden die zwei Worte als Kompositum behandelt, also im Samhitātext zusammengeschrieben, im Padatext durch den Avagraha verbunden. Da nun in der grammatischen Kunstsprache das zweite Wort *āmrēḍitam* 'wiederholt' heisst, so sprechen wir von *āmrēḍita-* oder Iterativkompositis. Das Material aus dem Rigveda ist zusammengebracht von Collitz in den Verhandlungen des fünften internationalen Orientalistenkongresses 2, 287 ff., Berlin 1882, wozu ich SF. 5, 51 ff. Nachweise aus der Prosa gefügt habe. Über die Bedeutung sagt Pāṇini 8, 1, 4, dass die hier zu behandelnden Komposita *nityavṛpsayōh* stehen,

d. h. nach Bohtlingk's Übersetzung wenn man ein 'Immer' oder ein 'Jedes' ausdrücken will (*vīpsā* heisst 'das distributive Verhältniss' und wird deshalb auch AV. Prātisākhya 4, 19 zur Bezeichnung des Sinnes der Wörter auf -śas wie *gaṇaśās* 'schaarenweise' gebraucht). Als Beispiele werden aus den Scholiasten angeführt *pacati-pacati* 'er kocht beständig', *bhuktvā-bhuktvā vrajati* 'jedes Mal wenn er gegessen hat, geht er', *grāmō-grāmō ramanīyaḥ* 'jedes Dorf ist reizend'. Wir können dieser Begriffsbestimmung, welche auf dasselbe hinaus kommt, wie die von Collitz, wonach der Begriff in wiederholter Erscheinung oder in ständiger Fortdauer gedacht werden soll, nur zustimmen. Doch muss noch hinzugefügt werden, dass durch die Wiederholung auch eine besondere Betonung des Begriffes ausgedrückt sein kann. Ich führe nun die Belege aus dem Rigveda, nach Wortarten geordnet vor, und füge bei jeder Wortart hinzu, was sich etwa aus den verwandten Sprachen beibringen lässt. Wenn ich in der Übersetzung bald 'jeder' (z. B. in jedem Hause), bald eine Präposition (z. B. Haus für Haus) gebraucht habe, so ist das nur in Rücksicht auf die Geschmeidigkeit des deutschen Ausdrucks geschehn.

#### § 55. Nominale Substantiva iteriert.

Das ist im Veda der bei weitem häufigste Fall. Es liegen vor: *padē-padē* an jedem Orte, *gṛhē-gṛhē* in jedem Hause (*agnīm nārō vī bharantē gṛhē-gṛhē* Agni verbreiten die Männer von Haus zu Haus 5, 11, 4), *gṛhām-gṛhām* in jedes Haus, *dāmē-damē* in jedem Hause (*dāmē-damē sapta rātnā dādhanō 'gnīr hōtā nī śasāda* in jedem Hause viele Schätze gebend hat Agni sich niedergelassen als Priester 5, 1, 5), *viśam-viśam* (in) jede Ansiedelung (*sā darśataśrīr ātithir gṛhē-gṛhē vānē-vanē śīśriyē takvavīr iva, jānam-janam jānyō nāti manyatē viśa ā lṣeti viśyō viśam-viśam* der herrliche ist Gast in jedem Hause, wie ein Vogel nistet er in jedem Holze, Stamm für Stamm verachtet der stammfreundliche nicht, die Wohnungen besucht der wohnungsfreundliche Wohnung für Wohnung 10, 91, 2), *viśē-viśē* Dat., *viśō-viśaḥ* Gen., *vṛkṣē-vṛkṣē* an jedem Baum, *vānē-vanē* in

jedem Holz, *āhar-ahaḥ* Tag für Tag, *ahnāhnā* mit jedem Tage, *divé-divē* dass., *māsi-māsi* in jedem Monat, *vástōr-vastōḥ* an jedem Morgen, *pārvaṇā-parvaṇā* Festzeit für Festzeit, *jātō-jātaḥ* jeder Sohn (*jātō-jātō jāyate vājy āsya* ein Sohn nach dem andern wird ihm kräftig geboren 7, 90, 2), *dhīratō-dhīvataḥ* jedes Frommen (*sākhā* Freund 6, 55, 3), *ugrām-ugram* jeden Helden (*ṣṛṇvê vīrā ugrām-ugram damāyān, anyām-anyam atinēnīdyāmānaḥ* berühmt ist der Mann als einer der einen Helden nach dem andern bändigt und immer wieder einen anderen fördert 6, 47, 16), *nīdam-nīdam* jeden Feind, *śātrōḥ-śatrōḥ* jedes Feindes, *dēvō-dēvaḥ* jeder Gott (*dēvō-dēvaḥ suhāro bhūtu māhyam* Gott auf Gott sei mir leicht zu errufen 5, 42, 16), *dēvām-dēvam* Akk. (*yāc cid dhi śāśvatā tātā dēvām-dēvam yājāmahē tvē id dhūyate havīḥ* wenn wir auch in ununterbrochener Folge einen Gott nach dem anderen verehren, so wird doch in dir allein das Opfer dargebracht 1, 26, 6), *jānē-janē* bei jedem Stamme, *jānaṃ-janam* Akk., *gaṇām-gaṇam* jede Schaar (*śārdham-śardham va ēṣām vrātam-vrātam gaṇām-ganam* jede Menge von ihnen, jeden Haufen, jede Schaar 5, 53, 11), *yugē-yugē* in jeder Generation, *rūpām-rūpam* jede Gestalt (*rūpām-rūpam maghāvā bōbhavīti* G. auf G nimmt der Mächtige an 3, 53, 8, vgl. 6, 47, 18), *gātrē-gātrē* in jedem Gliede, *pāruṣ-paruḥ* jedes Gelenk, *pārvaṇi-parvaṇi* in jedem Gelenk, *āṇḡd-āṇḡd* aus jedem Gliede, *āṇḡgam-āṇḡgam* in jedes Glied, *śīrśṇē-śīrśṇē* jedem Haupte, *śīrśṇā-śīrśṇā* Instr., *śīrśṇāḥ-śīrśṇāḥ* Gen., *lōmnō-lōmnaḥ* aus jedem Haare, *cākṣuṣē-cakṣuṣē* jedem Auge, *yācam-yacam* alles Getreide, *vāsu-casu* Gut auf Gut, *vāmām-vāmam* dass., *dhānaṃ-dhanam* Reichthum auf Reichthum, *vāyō-vayah* Erquickung auf Erquickung, *puṣṭām-puṣṭam* Gedeihen auf Gedeihen (*yānaṃ-yavam nō āndhasā puṣṭām-puṣṭam pāri srava* Getreide auf Getreide mit deinem Saft, Gedeihen auf Gedeihen ströme uns herbei 9, 55, 1), *āgram-agram* alles Beste, *yajñē-yajñē* bei jedem Opfer, *yajñā-yajñā* dass., *yajñām-yajñam* Akk., *havīr-havīḥ* jeden Opferguss, *sōmē-sōmē* bei jedem Somaopfer, *sutē-sutē* dass., *bráhma-brahma* jedes Gebet (*bráhma-brahma yē jujuṣūr havīr-havīḥ* welche Gebet auf Gebet, Opferguss auf Opferguss genießen 9, 77, 3), *hāvē-havē*



bei jeder Anrufung, *girā-girā* mit jedem Liede, *dhīyaṃ-dhīyaṃ* Andacht auf Andacht, *vācam-vācam* Gebet auf Gebet, *bhārē-bharē* in jeder Schlacht, *rānē-ranē* in jedem Kampfe, *vājē-vājē* dass., *prāyē-prāyē* bei jedem Angriff, *tuṅjē-tuṅjē* bei jedem Anlauf, *yāmani-yāmani* bei jedem Wege, *yōgē-yōgē* bei jeder Anstrengung, *kārmani-karmani* (auch *kārman-karman*) bei jeder Handlung, *sāmnāḥ-sāmnāḥ* jeder Vollkommenheit, *śucā-śucā* mit jedem Aufleuchten, *rucā-rucā* mit Glanz auf Glanz. Wie man sieht, handelt es sich immer um eine aus lauter gleichen Gliedern bestehende Reihe von Dingen, Wesen, Vorgängen, von denen man sich vorstellt, dass sie im Raume neben einander oder in der Zeit nach einander vorhanden sind oder auftreten. Gelegentlich erscheinen nach der Analogie der genannten Wörter auch Eigennamen, also Bezeichnungen für Wesen, die nicht in mehreren Exemplaren vorkommen, so: *agnīm-agnīm hāvīṃabhiḥ sādā havanta viśpátim* Agni und wieder Agni rufen sie immer, den Herrn der Wohnung 1, 12, 2; *dēvām-dēvām vō 'vasa indram-indram grṇīṣāni* Gott auf Gott euch zu Hülfe, Indra und wieder Indra preise ich 8, 12, 19.

Ein Beleg für Verstärkung des Begriffes ist *dhīyā-dhīyā* eigentlich 'mit immer wiederholtem Nachdenken' d. i. 'eifrig' in *tāsmān mātṣyaṃ dhīyā-dhīyā ghnanti* deshalb tötet man den Fisch eifrig, stellt ihm mit Eifer nach TS. 2, 6, 6, 1.

Aus anderen Sprachen weiss ich nur beizubringen av. *nmānē-nmānē, vīsi-vīsi* in jedem Hause, in jedem Clan vd. 5, 10. Es mag wohl nicht zufällig sein, dass diese Wörter (mit denen ja ai. *dāma-* und *viś-* übereinstimmen) gerade im Lokalis belegt sind. Auch im Veda ist der Lokalis am häufigsten von allen Kasus vertreten.

§ 56. Nominale Adjektiva nebst den zugehörigen Adverbia iteriert.

Es sind zu nennen: *nāva-* (*nāvya-*) 'neu': *nāvō-navō bhavati jāyamānaḥ* immer wieder neu wird er, wenn er geboren wird 10, 85, 19 (vgl. 1, 159, 4; 3, 55, 16; 10, 96, 11), *vāsyas-* 'besser': *anāgāstvēna harikēṣa sūryāhnāhnā nō vāsyasā-vasyasōd ihi* mit

immer besserer Schuldlosigkeit für uns geh auf Tag für Tag, blondhaarige Sonne 10, 37, 9; *bhadram-bhadram krátum asmāsu dhēhi* heilvolle und wieder heilvolle Weisheit verleihe uns (o Morgenröthe jedesmal bei deiner Ankunft) 1, 123, 13 (8, 93, 28 subst.); *samidh-* aufflammend: *samit-somit samānā bōdhy asmé* immer neu entfacht sei uns wohlgesinnt 3, 4, 1; *pānya-* preisenswerth. *pānyam-panyum it sōtāra ā dhāvata* den immer wieder zu preisenden Soma, spult ab, ihr Presser 8, 2, 25 (8, 74, 10 ist es subst.), endlich *prīyā-* lieb, das zu einem doppelt gesetzten Substantivum in Beziehung steht. *agnim-agnim vaḥ samidhā dvasyata, prīyam-prīyam vō atitlm grñśāni* immer wieder Agni verehret mit dem Brennholz, euren immer wieder lieben Gast preiset 6, 15, 6. Aus der Prosa erwähne ich *tē punaḥ-punar bahvibhir-bahvibhiḥ pratipadbhiḥ svargasya tōlasya dīrāṇi nūnu cana bṛbudhirv* immer wieder konnten sie mit vielen und wieder vielen Anlaufen die Thür des Himmels nicht entdecken (d. h. sie machten mehrmals viele vergebene Anläufe) JUB. 4, 14, 5.

Dazu an Adverbien: *bhūyō-bhūyō rayim id asya vardhāyan* immer mehr seinen Reichthum steigernd RV. 6, 28, 2; *śāśvacchaśvad ūtibhir yādāmānaḥ* immer wieder mit Hülfen sich versehend 3, 36, 1. Dazu mag an dieser Stelle gleich *pūnaḥ-punaḥ* erwähnt werden *pūnaḥ-punar jāyamānaḥ* immer wieder neu entstehend 1, 92, 10. Wahrscheinlich ist auch entsprechend zu übersetzen *makṣā-makṣū kṛnuh gōjitō naḥ* jedesmal mach uns bald zu Erbeutern von Rindern 3, 31, 20; doch könnte man es auch steigernd auffassen und dann die Bitte auf einen einzelnen gerade vorliegenden Fall beziehen.

Mit *bhūyō-bhūyaḥ* 'mehr und mehr' vergleicht sich griech. πλέον πλέον in κατὰ μῆνα καὶ κατ' ἡμέραν πλέον πλέον τὰργόριον ὅς ἐστι γίνεσθαι Aristophanes Wolken 1287, und πολλὸν πολλόν, z. B. bei Alexis ἐπινοῶ τὸ πρῶτον ὁ Ζεὺς ἵστασθαι, ἔπειτα πολλόν μαλλον, vgl. Aristophanes Frösche 1001 und Kock z. d. St.; lat. magis magis (Catullus), in beiden Sprachen auch durch und verbunden.

### § 57. Pronomina nebst pronominalen Adjektiven und Adverbien iteriert

1) Demonstrative Pronomina Dahin gehören *idám* in *yô na idám-idam purá prá vásyā ānināya* der uns bisher dieses und jenes Gut gebracht hat 8, 21, 9, *yám trāyadhva idám-idam dēvāsō yām ca nāyatha* wen ihr hier und dort schutzet und wen ihr Götter geleitet 7, 59, 1. Dazu *ihá* hier. *sām ātra gāvō bhītō navantēhēha vatsāir víyutā yád āsan* von beiden Seiten vereinigten da die Kühe ihr Gebrüll, weil sie hier und da von den Kälbern getrennt waren 5, 30, 10, *ihēha jātā* die beiden hier und dort (der eine hier, der andere dort) geborenen 1, 181, 4. Verstärkend wirkt die Doppelung in *ihēha vō yaj-ñám ā vṛṇē* hier hier wunsche ich auch das Opfer zu bringen ('hier und nirgend anders wo' Ludwig) 7, 59, 11, so wohl auch 3, 60, 1 Sodann *tá-*, z. B. *yá tē gātrānām ṛtuthā kṛnōmi tá-tū pīṇḍānām prá juhōmy agnāi* welche von den Gliedern ich dich in Ordnung bringe, jedesmal die von den Klößen opfere ich ins Feuer 1, 162, 19; *tát-tad agnir váyō dadhē yáthā-yathā kṛpanyāti* jedesmal die Erquickung verschafft sich Agni, wie er es begehrt 8, 39, 4. Bei korrelativem Ausdruck steht das Demonstrativum entweder gleich dem Relativum doppelt oder es steht einfach, z. B. *sá vāi dēvī vāg yāyā yád-yad ēvā vādati tát-tad bhāvati* das ist die göttliche Stimme, durch welche in jedem Falle das was sie spricht entsteht ŚB 14, 4, 3, 27, oder *yád-yad bhrátṛvyasyābhidyāyēt tāsya nāma grhnīyāt tād ēvāsya sárvaṃ vṛṇktē* was jedesmal er von seinem Feinde haben möchte, dessen Namen nenne er, so bekommt er von ihm Alles TS. 1, 7, 4, 6. Verstärkend wirkt die Doppelung in: *tām-tam id rádhase mahá indram cōdāmi pītāyē yák purvy-ām anuṣṭutīm īśē kṛṣṭinām* eben diesen Indra (ihn ihn, den Indra) treibe ich um grosser Freigebigkeit willen zum Trinken an, der über das alte Lob der Menschen verfügt 8, 68, 7, vgl. 1, 46, 12; 1, 155, 4. 2) Das Relativum, z. B. *yád-yad yāmi tād ā bhara* um was immer ich dich angehe, das bringe herbei 8, 61, 6; *tōkām ca tāsya tānayaṃ ca vardhatē yām-yam*

*yújaṃ kṛṇutē brāhmaṇas pātiḥ* dessen Kinder und Enkel gedeihen, wen immer Brahmanaspati zu seinem Genossen macht 2, 25, 2; *rāthē tiṣṭhan nayati vājinaḥ purō yātra-yātra lāmāyātē* auf dem Wagen stehend führt er die Rosse vorwärts wohin er immer will 6, 75, 6. Ein Beispiel für *yāthā-yāthā* s. unter *tā-*. 3) Das Indefinitum Eine einfache Verdoppelung scheint im Ai. nicht vorzuliegen. Was ich gefunden habe, ist Folgendes. Im RV. findet sich *kāni kāni cid dārūṇi* alle möglichen Holzarten 8, 102, 20 'dazu Vgl. Synt. 1, 513], wobei die Form des Iterativkompositums offenbar deshalb nicht gewählt worden ist, weil nicht *kāni* sondern *kāni cid* auf *kāni* folgt. In der Prosa findet sich das Indefinitum *kiṃ ca* verdoppelt. *ta-smād bahu kiṃ ca kiṃ ca manasā dhyāyati* deshalb denkt er Vieles, was es auch sei, mit dem Geiste JUB. 1, 60, 1; oder es erscheint *lā-* mit *cā*, so *tanḥ ha nādadrātē lō vā lō vēti manyamānāu* die beiden kümmerten sich nicht um ihn, indem sie dachten, es sei irgend ein beliebiger 3, 2, 1. 4) Unge-schlechtliche Pronomina Ich kenne nur *tvām-tvām* in *tvām-tram aharyathā upastutaḥ pūrvebhīr indra yújābhīr* RV 10, 96, 5, was am natürlichsten übersetzt wird: 'du und wieder du nahmst gnädig (das Lob) an, wenn du von den früheren Lobsängern gepriesen wurdest'. Doch ist auch die Annahme der Verstärkung nicht ausgeschlossen.

Hieran schliesse ich die pronominalen Adjektiva, z. B. *any-ānyā* in *kṛṣṇēbhīr aktoṣā rūṣadbhīr upurbhīr ā caratō anyānyā* mit schwarzen Gestalten die Nacht, mit rothen die Morgenröthe kommen sie heran, eine nach der andern 1, 62, 8; *pādāv iva prahārann anyān-anyāṃ kṛṇōti pūram uparam śacībhiḥ* einen nach dem andern vorschiebend, wie die beiden Füße, macht er mit seiner Macht den vorderen zum hinteren 6, 47, 15; *anyād-anyād asuryāṃ vāsānāḥ* eine Götterkraft nach der anderen anziehend 3, 38, 7; *pūrvaḥ-pūrvo yajamāno vānyān* jedesmal der früher opfernde erlangt mehr 5, 77, 2; *uttarām-uttarām sāmām* jedes kommende Jahr 4, 57, 7.

An Adverbien sind *idām ihā yātra yāthā* behandelt worden. Hier mögen noch, weil sie an anderer Stelle eine sichere

Unterkunft nicht finden, *adyá* und *śvās* erwähnt werden, die vorliegen in: *adyādyā śvāh-śva indīa trāśīa parē ca nah* jedesmal heute und jedesmal morgen schütze uns (d. h. immer am Tage der Anrufung und dem folgenden), und in Zukunft, India 8, 61, 17.

Aus den verwandten Sprachen weiss ich für die Demonstrativa nichts beizubringen<sup>1)</sup> ausser etwa dass *ἐνθα καὶ ἐνθα* 'in dieser und jener Richtung' auf ein ursprüngliches *ἐνθα ἐνθα* wies, das mit *ihá-ihá* 'hier und dort' verglichen werden könnte. Zu dem Stamme *yá-* ist gr. *ὅσον ὅσον* zu vergleichen. Wie oben *yátra-yátra* hiess 'wo auch immer', so ist *ὅσον ὅσον* eigentlich 'wie viel auch immer', wobei sich der Nebengedanke, dass es nur wenig sei, eingestellt hat. Es liegt aus der älteren Zeit nur vor in *τί οὐκ ἀπελοικήμεν ὅσον ὅσον στίλγην*, warum haben wir uns nicht durch Schlaf so viel als ein Augenblickchen gestärkt? Aristophanes Wespen 213. Das grammatisch Richtige wäre *ὅσον ὅσον στίλγῃ*, der Akkusativ *στίλγην* beruht auf Anziehung. Aus der Anthologie führt Lobeck Pathol. 1, 184 an: *ἀμφατέρης ὅσον ὅσον ὑπεπρήρουν ὀνάγκην*, d. i. milderte so viel es auch immer war, ein wenig, den Zwang des Schweigens. Zu dem Indefinitum ist das Avestische zu vergleichen, worüber, wie ich schon 1, 513 bemerkt habe, Caland S. 49 gehandelt hat. Einmal findet sich die reine Wiederholung in *kañhe kañhe apayzāire nmānem histaitē* an jedem dieser Abflüsse steht ein Haus yt. 5, 101, während mehrere Male hinter dem wiederholten Pronomen *ciþ* steht, z. B. in dem folgenden Abschnitt *hem kemciþ aipi nmāne* in einem jeden Hause (also wie *hāni kāni cid* im RV.) Caland zweifelt deshalb, ob die erste der angeführten Stellen richtig sei, aber doch wohl mit Unrecht. Aus dem Griechischen ist vielleicht zu erwähnen das vereinzelte *τιςτις* (1, 520), aus dem Italischen lat. *quisquis*, osk. *pispis* (Planta 2, 425) und was damit zusammenhangt, und zwar nicht bloss in dem indefiniten, sondern auch in dem relativen Sinne (doch vgl. bei

1) Ob in altlat. *em-em* gleich *eundem* eine Doppelung vorliegt, ist zweifelhaft, vgl. Thurneysen KZ. 27, 175.

dem Relativum § 191, also *quamquam* eig. wie auch immer, *quot quot*, z. B. *quot quot annis* 'alle Jahre' bei Varro, *quantus quantus*, z. B. *tu quantus quantus* (eig. wie gross du auch sein magst) *nīl nisi sapientia es* Terentius Ad. 394, ferner das dem Sinne nach, vielleicht auch äusserlich dazu gehörige *ubi ubi* 'wo auch immer', z. B. *peri ego oppido nisi Libanum inuenio iam ubi ubi est gentium* Plautus Asin. 287, *ut ut* 'wie auch immer', z. B. *ut ut res sese habet* Most. 545. Auch das Slavische fügt sich hier an mit serb. *kād-kad* 'dann und wann' und serb. *gdjè-gdje*, russ. *gdě-gdě* 'hier und da'. Aus dem Gebiet der ungeschlechtigen Pronomina sind lat. *meme*, *tete*, *sese* anzuführen. *Tete* ist in dem Verse *nisi quid tibi in tete auxiliis, absumptus es* Plautus Ep. 52 deutlich ein betontes *te*, ebenso der Akkusativ in *alios tuam rem credidisti magis quam tete animum aduersuros* Terentius Phorm. 167. Hinsichtlich *sese* kommt die von Charisius angeführte Regel des Casar auf dasselbe hinaus (vgl. Neue<sup>2</sup> 2, 182). Auch an manchen Stellen, die Neue anführt, passt diese Auffassung, doch scheint für die Wahl der einen oder anderen Form mehr das rhythmische Gefühl massgebend geworden zu sein. Dass das Reflexivum von Anfang an mehr zur Verdoppelung und also Hervorhebung neigte als die anderen Pronomina, ist natürlich, da es ja die Identität des Satzsubjektes mit dem Objekte betont.

Von pronominalen Adverbien ist das eine Verstärkung enthaltende *πόμπον* 'ganz und gar' zu erwähnen.

#### § 58. Zahlwörter iteriert.

*ēka-ēkō dāmē agnīm sām idhirē* jeder einzelne in seinem Hause haben sie das Feuer entzündet RV. 3, 29, 15; *yā ēka-ēka āyayā* die ihr jeder für sich herangekommen seid 5, 61, 1; *tē nō rātnāni dhattana . . . ēkam-ēkam* gebet uns Schätze, einen nach dem andern 1, 20, 7; *īpamā śād dvā-dvū nāras tiṣṭhanti* sechs Männer, zu je zweien, kommen zu mir heran 8, 68, 14; *ahām ētān chvāśvasatō dvā-dvū . . . ahanam* ich schlug diese heftig schnaubenden paarweis 10, 48, 6; *śōlḥā yuktāh pāncapañcā vahanti* in sechs Reihen angespannt zu je fünf fahren

sie ihn herbei 3, 55, 18; *ῥtušāḥ sapta-sapta* nach der Ordnung je sieben 10, 55, 3. In dieser Verdoppelung sieht Brugmann 2, 509 die idg. Art, die Distribution auszudrücken. Auch ich bin dieser Ansicht, und zwar nicht bloss wegen der armenischen Analoga, die B. beibringt, sondern auch, und vorzugsweise, weil die Einzelsprachen sonst keine gemeinsame Bezeichnung dafür aufweisen. Wegen des Griechischen aber bin ich zweifelhaft. So verlockend es ist *μυρία μυρία πεμπαστόν* Aischylos Perser 981 gleich *κατὰ μυριάδας πεμπάζοντα* zu nehmen, so möchte ich doch wegen *σίνῳς σίνῳς* 930, *ἄλαστ' ἄλαστα* 990, *βοᾷ βοᾷ* 991, *ἔταφον ἔταφον* 1000, *νέσι νέσι δόσι δόσι* 1010, *ὀρῶ ὀρῶ* 1016, *δαίαινε δαίαινε* 1038, *ἔρεσσ' ἔρεσσα* 1046, *σιᾶϊ αἰοῖ δόα δόα* 1047, *ἄνι ἄνια* 1055 und 1061, *ἄπριγδ' ἄπριγδσ* 1057 und 1064, die alle steigernd sind, auch für *μυρία μυρία* steigernden Sinn annehmen. Sicher ist die Doppelung mit distributivem Sinne im neuen Testament. Doch konnte hier Einfluss des Semitischen vorliegen, und die Sprache des neuen Testaments könnte für das Neugriechische vorbildlich geworden sein (Eine ähnliche Ableitung der steigernden Doppelung im Lateinischen s. bei Wölfflin Lat. Komparation 5).

#### § 59 Präposition, Verbum iteriert.

Von Richtungswörtern kommen *prā ūpa sām id* in Betracht. (Zweifelhaft ist *pārā*, da *pārā-parā* RV. 1, 38, 6 recht wohl nach Sāyana als Femininum von *pāra-* aufgefasst werden kann) Neben gewissen Verben scheinen die verdoppelten Richtungswörter eine wiederholte Bewegung im Raume zu bedeuten, so: *prā-prānyē yānti pāry anyā āsatē* vorwärts und immer vorwärts gehen (d. i. eifrig schreiten auf Agni zum Zwecke der Verehrung los) die einen, herum sitzen die andern 3, 9, 3; *prā-pra kṣāyāya pānyasē jānāya jūstō adrihē vity ārsa cāniṣṭhāyā* fliesse vorwärts und immer vorwärts dem willkommenen Orte und dem treuen Stamme zu Liebe mit willkommenster Labung 9, 9, 2; *prā-pra dāśvān pastyābhīr asthita* der Fromme hat mit seinem Hause sich höher und höher erhoben 1, 40, 7; *prā-pra tām dāsyūñr agnir vivāya* weiter und weiter ist Agni

gegen diese Feinde vorgedrungen 7, 6, 3; *arā ivéd ācaramā āhēva prā-pra jāyantē* wie Speichen, von denen keine die letzte ist, wie die Tage entstehen sie weiter und weiter 5, 58, 5; *prā-pra yajñam prṇātana* 'weiter und weiter füllt das Opfer' (Ludwig) 5, 5, 5; *úpōpa mē parā mṛṣa* nah und näher fasse mich an 1, 126, 7; *sā dyumnāir dyumnānī bṛhād úpōpa śrávasi śrávo dādḥita vtratatūryē* sie die glanzreiche füge hinzu und hinzu hohen Ruhm zum Ruhme bei der Besiegung der Feinde 8, 74, 9; *úpōpēn ní maghavan bhūya in ní tē dānam dēvāsya prcyatē* immer hinzu und hinzu gefügt wird weiter deine des Gottes Gabe 8, 51, 7. In anderen Fällen empfinden wir nur eine Verstärkung, so in: *prā-prēt tē agnē vanúsaḥ syāma* voran voran möchten wir als deine Verehrer sein 1, 150, 3; *prā-pra pūśnāḥ śasyatr mahitām*, immer wieder (oder hoch) wird gepriesen des Pūśan Grösse 1, 138, 1 (vgl. 6, 48, 1, und 8, 69, 1 wo 'bringt dar' zu ergänzen ist); *prā-prāyām agnir bharatāsya śynvē* weit weit berühmt ist dieser Agni des Bharata 7, 8, 4, *sām-sam id yuiasē* du raffest zusammen, vereinigst 10, 191, 1; *hā tē niśattih kim u nō mamatsi kim nōd-ud u harśasē dātavā u* was ist das für ein Dasitzen, warum berauschest du dich nicht, warum begeisterst du dich nicht zum Geben? 1, 21, 9.

Hinsichtlich der unechten Prapositionen *upāri* und *ādhas* habe ich SF. 5, 55 bemerkt, dass die Verdoppelung einen anderen Sinn habe, es bedeute nämlich *upāry-upāri* 'gerade über', z. B. *ātha dākṣiṇām bhrūvam upāry-upāri lalātam úpa spṛṣati* dann berührt er die Stirne gerade über der rechten Braue ŚB 3, 2, 1, 29 und entsprechend *adhō-ādhas*. Ich hatte damals nicht bemerkt, dass bereits Pāṇini 8, 1, 7 lehrt, *upāri adhi* und *adhas* wurden verdoppelt, um die unmittelbare Nähe anzuzeigen (*adhy-adhi* belegen Böhtlingk-Roth aus Kāty. Śrāuta Sūtra). Offenbar ist das eine Abart der Steigerung 'Gerade über' ist so viel wie 'über und nirgend anderswo'.

Aus dem Griechischen gehört *προπρό* hieher, so accentuiert bei Apollonios Rhodios, bei Homer nur in *προπροχολινδόμενος* X 221, p 525, und danach nicht selten nachgeahmt, vgl. Nauck



Mél gréc-rom. 1, 505. Ich stimme Nauck darin bei, dass beide Male von Flehenden die Rede ist, und glaube, dass man sich bei Pragung des Ausdrucks vorstellen sollte, wie der Flehende näher und näher auf den Knieen heranrutscht. Gegen die Änderung in *πρόγγο*, welche Nauck vorschlägt, spricht schon die Identität mit *prá-pa*.

Von Verbalformen ist nur bekannt *pibā-pibéd indra śūra śómam* trink und trink immer wieder, Held Indra, den Soma RV. 2, 11, 11.

### § 60. Rückblick.

Wie man aus dieser Darstellung ersieht, werden im Altindischen gleiche Formen aller Wortarten zu Iterativkomposita verbunden, ausser den Partikeln. Es heisst im RV. *ēvā ēvā* und nicht *ēvā-ēva* (4, 54, 5; 10, 41, 7). Andere Doppelsetzungen selbständig bleibender Wörter scheinen im RV. ganz selten zu sein (vgl. Benfey Vollst. Sanskr Gr. § 124). In zwei Fällen lässt sich wohl einsehen, warum keine Verbindung erfolgt ist, nämlich *váṣad íṣaḥ ity ūrdhvāsō anakṣan námō nēma ity ūrdhvāsō anakṣan* mit dem Rufe *váṣat váṣat* und 'Verehrung Verehrung' naheten sie sich aufrecht 10, 115, 9, wo man sich vorstellen soll, dass zwei Abtheilungen von Verehrern jede mit dem Rufe *váṣat nāmaḥ* sich nahen. Ferner die Vokative *áranyāny áranyāni* 10, 146, 1, wo zwei Sätze vorliegen. (Nach Pāṇini 8, 1, 8 wird ein Vokativ am Anfange eines Satzes im Iterativkompositum wiederholt, wenn Neid, Lob, Ärger, Tadel oder eine Drohung ausgesprochen wird, was aber hier nicht der Fall ist). Warum es 8, 1, 30 *stuhí stuhí* heisst, während es doch *pibā-piba* hiess, weiss ich nicht.

Es fragt sich, inwieweit der indische Zustand als indogermanisch anzusehen ist. Dass Doppelung in iterativem (distributivem) Sinne auf dem Gebiet der Pronomina, Zahlwörter, Propositionen vorkam, erscheint mir wahrscheinlich. Auf dieser Grundlage könnte sich der Gebrauch im Ai. weiter ausgebildet haben, und zwar etwa so, dass von Wörtern wie *ihá* 'hier' die Übertragung auf Wörter wie *dāmē* 'im Hause'

stattgefunden hat. Ob die Accentuierung im Idg. dieselbe gewesen ist, wie im Ai., wird sich wohl nicht sicher ausmachen lassen. Dafür spricht  $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\upsilon$ , alles übrige aber ist zweifelhaft. Das Lateinische kommt nicht in Betracht, weil die Oxytonierung verloren gegangen ist, also z. B. *quisquis* ebenso gut auf *quisquis* wie auf *quisquis* zurückgehen kann. Das russ. *gdě-gdě* zeigt den alten Accent, aber die serbische Form weist auf ältere Oxytonierung. Die von *própra* abweichende Betonung von  $\pi\rho\sigma\pi\rho\acute{\sigma}$  wird wohl auf die Rechnung des Umstandes kommen, dass von zwei verschiedenen, vor einer Verbalform stehenden Präpositionen die zweite betont zu werden pflegte

## II.

### Das Verbum in seinen Verbindungen.

Das Wort 'Verbum' wird hier, wo es sich nicht um die Form, sondern lediglich um den Begriff handelt, im weitesten Sinne genommen. Ich verstehe darunter das Verbum finitum, das Verbum infinitum und die sog. Verbalnomina. Zu diesen letzteren rechne ich auch die meist nur in Kompositis auftretenden Nominalbildungen mit verbaler Kraft, wie z. B.  $-\rho\acute{o}\varphi\omicron\varsigma$  in  $\lambda\omicron\gamma\omicron\gamma\rho\acute{o}\varphi\omicron\varsigma$ . Dabei will ich diejenigen Nominalbildungen, welche, ohne von Tempusstämmen abgeleitet zu sein, doch zu dem Systeme des Verbums in nahe Beziehung getreten sind, z. B. die Bildungen auf  $-\acute{\iota}\omicron\varsigma$ , als Verbalnomina oder Verbalia bezeichnen, die Formen wie  $-\rho\acute{o}\varphi\omicron\varsigma$  aber als Nomina mit verbaler Kraft

### Verbum und Verbum

Da über die Verbindung eines Verbums mit Infinitiven und Partizipien bereits gesprochen worden ist, kommt hier nur noch die Verbindung eines Verbum finitum mit dem anderen in Frage

§ 61. Formen des Verbum finitum stehen asyndetisch neben einander.

Wie wir § 25 gesehen haben, hat ein Satz nach indischer Auffassung nur ein Verbum finitum. Die Worte *tarānir íḡ jayati kṣēti pūṣyati* der eiflige siegt, herrscht, gedeiht RV. 7, 32, 9 bilden drei Sätze. Ebenso wenn ein Verbum mit dem vorhergehenden durch *ca* verbunden ist, z. B. *prā mṛṇā jahí ca* zerschmettere und schlag 6, 44, 17. Unser jetziges Sprachgefühl ist in dieser Hinsicht nicht ganz sicher. Wir werden vielleicht geneigt sein, anzunehmen, dass ein Satz wie *sie bewegt sich, schwebt* eigentlich aus zweien besteht, dass also das Subjekt bei dem zweiten Verbum zu ergänzen ist. In *προσπεσόντες ἐμάχοντο, ἐώθουν ἐωθοῦντο, ἔπαιον ἐπείοντο* Xenophon Cyr. 7, 1, 38 werden wir wohl einen Satz mit drei Theilen, oder vielleicht drei Sätze, jedenfalls aber nicht nach indischer Weise fünf Sätze finden. In wieder anderen Fällen nehmen wir mit Bestimmtheit einen Satz mit mehreren parallelen Verben an, z. B. in *ἡ τοι θ πίνε καὶ ἤσθε πολύτλος δῖος Ὀδυσσεύς* ζ 249, wo die Wortstellung für die Einheitlichkeit des Satzes spricht, oder wenn eine Äusserung mit zwei Verben Theil einer Periode ist. Eine bestimmte Regel lässt sich also nicht geben, doch denke ich, dass in den folgenden Belegen unser Sprachgefühl Sätze mit mehreren Verben sieht.

1. Auf den Imperativ eines Verbums der Bewegung folgt asyndetisch eine andere Form der Begehrung. So im Altindischen z. B. *prēhy abhīhi dhṛśnuhi* geh vor, geh drauf los, fasse Muth RV. 1, 80, 8, *ēhi drāvā piba* komm herbei, eile, trinke 8, 4, 8. Doch kommt auch *ca* vor (s. oben). Im Griechischen findet sich Asyndeton bei ἴθι z. B. ἴθι ἐξήγέσθω Herodot 3, 72, bei βάσθ' ἴθι z. B. βάσθ' ἴθι, ἵπρι ταχέϊα, τὸν Ἑκτορι μῦθον ἐνίσπας A 186. Im Lateinischen: *i sequere illos, ne morere* Plautus Mil. 1361; *cape hoc tibi aurum Chrysale: i fer filio* Bacch. 1059. Auch mit *et*: *i sane et quantum potes parata fac sint omnia* Amph. 971. (Näheres bei Draeger 2, 195). Ebenso im Slavischen, z. B. *aksl. grędi vřždŭ žpγου καὶ ἴδε* Joh. 11, 34 (vgl. Miklosich Synt. 260).

2. Synonyme Verben stehen asyndetisch neben einander. Ich finde das besonders häufig im Lateinischen, Litauischen, Slavischen. Für das Lateinische findet sich Material bei Draeger 2, 188 ff., z. B. *velitis jubeatis* als stehende Einleitung der rogatio; *ut de Caesaris actis cognoscerent statuerent judicarent* (aus einem Senatsbeschluss bei Livius; *quae res dari fieri solvi oportuit* (formelhaft bei Livius, Vieles auch in der Dissertation von O Altenburg *De sermone pedestri Italorum vetustissimo*, Leipzig 1895, der aus Inschriften u. a. beibringt: *darei solvei, reddantur restituantur, iubeto cogito, ducito agito, dedit adsignavit reddidit, demando deo vero sacrificio, oetantur fruuntur habeant possideant*.

Litauisch. (aus Juškevič Svočinės Dainos, nach Nummer und Strophe. Belege für das Verbum finitum sind: *uj, skámba ájda dúksu pentmaj* hei, es klingen hallen die goldenen Sporen 19, 5; *čiútba krikšėna rudš paukštėlis žalėje girėle* zwitschert kreischt das braune Vöglein im grünen Wald 103, 11; *aj, trínka bilda par tėru laukelį* o, es droht poltert durch des Vaters Acker (von Reitern) 263, 5, *ej kálbin šnėkin mergužė vargdienėle* er spricht zu redet zu dem armen Mädchen (d. h. redet sie an) 158, 2; *prašýčiau mačýčiau* fordern bitten möchte ich 100, 5; *uj, triska blizga póvu plykšnėle* hei, es funkelt blitzt die Pfauenfeder 19, 9; *seyrū linkū dirsu vārpos po žirgo kojėlu* es schwanken wanken der Trespen Ähren unter des Rosses Füssen 37, 2; *ganà šókėiau ulacóčiau* ich möchte wohl tanzen schwarmen 109, 7; *klūmpa smūnka žirgėlis* es stolpert gleitet das Rösslein 235, 5. Ein Beispiel für das Partizipium ist: *nulįju nusnėgu su jaunįju bernužėlu bekūtbant bešėkant* es kam Regen Schnee, als ich mit dem jungen Burschen schwatzte redete 55, 1.

Russisch (aus Sobolevskij Velikor narodnja pėsni, zitiert nach Band und Lied). Belege für das Verbum finitum sind *chodila-guljala vdova molodaja* es ging spazierte die junge Wittwe 3, 197 (*ona chodila i guljala* 3, 199); *lidalū-brosalū (koľico) vo Nevu-rėku* schleuderte warf (den Ring) in den Nevafluss 1, 94, *vy vozimate-priedite dobrago molodca* nehmet führet hin den

wackeren Helden 1, 18; *vzjali-uchvatilisī budto mužū sū ženōj* sie nahmen umarmten sich wie Mann und Frau 1, 5; *korotī molodca ljubilū-žalovalū* der König liebte begnadete den Helden 1, 6, *sū odnogo bljuda onū pivalū-ědalū* von einer Schüssel ass trank er; *vypej-vykušaj čaru zelena vina* trink koste einen Becher grünen Weines 1, 5; *kormitū-portū Elena dobra molodca* es nährt trinkt Helena den wackern Helden 1, 5; *bělitsja-rumjanitsja* sie schminkt sich weiss sie schminkt sich roth 1, 92, ein ganz gelaufener Marchenanfang ist *žilū-bytū* 'es lebte war', u. ähnl., sogar mit Wiederholung derselben Wurzel *žilū-poživalū*, was nicht als Wiederholungskompositum in dem § 59 erörterten Sinne aufzufassen ist. Belege für Infinitive sind: *stala tužitī-plakati* begann zu trauern zu weinen 3, 451; *načali piti-guljati* begannen zu trinken zu schwärmen (Märch.).

#### *Verbum und Substantivum.*

Da von den lösbaren Verbindungen, die ein Verbum mit Kasus von Substantiven eingehen kann, bereits in der Kasuslehre und dem Kapitel über Subjekt und Prädikat gesprochen worden ist, so ist hier nur noch von der Komposition zu handeln. Ich unterscheide dabei zwei Abtheilungen, je nachdem Partizipia und Verbalia oder Nomina mit verbaler Kraft im Spiele sind

#### § 62. Partizipia in echter Komposition.<sup>1)</sup>

Das Verbum finitum wird mit dem Stamme eines Substantivums nicht zusammengesetzt, es geht mit dem Kasus vielmehr immer neue, stets lösliche Verbindungen ein. Auch Partizipia scheinen in der Urzeit Zusammensetzungen der Art nicht eingegangen zu sein. Für das Altindische ist ein Beleg bis jetzt nicht aufgefunden. (*raśanāyāmāna-* dem Zügel folgend AV. 14, 2, 71, das Reuter 560 anführt, ist mit Whitney im Index zum AV. als Partizipium eines abgeleiteten Verbums

1) Für das Altindische vgl. SF. 5, 75 ff., wo S. 76 Zeile 2 von oben nur statt *und* zu lesen ist

*rašanāy* anzusehen. Aus dem Avestischen führt Justi Handbuch S. 350 eine Anzahl von Belegen an. Nach einer Mittheilung Bartholomae's kommen davon nur in Betracht *asaokšayantā* (d. i. *asa-rakš-* 'die beiden das Reine mehrenden', *gāprōrayantam* 'der die Gesetze befleckenden', *ḥbaēšōtaurayastemem* 'das die Peinigungen am besten überwindende'. B. halt den Typus für nicht alterthümlich. Für das homerische Griechisch käme *Θεοκλόμενος* 'gottberühmt' in Betracht, das aber als Eigenname für das Vorhandensein eines Typus nichts beweist. *Δολοφρονέων*, was man früher dafür anführte, wird jetzt als Partizipium eines von *δολόφρων* abgeleiteten Verbums aufgefasst, und entsprechend könnte es sich mit dem vereinzelt *καροκλινέων* Φ 249 verhalten. Im Lateinischen sind solche Bildungen häufiger, z. B. *frugiferens* neben dem gewöhnlichen *frugifer* bei Lucretius, *aedituens* Thürhüter bei demselben, *stellunicans* oder *stellimicans* bei Varro (mit *i* wie *stellifer*). Genauerer bei Stolz 423. Ich nehme nicht an, dass sich hier ein uralter Typus erhalten hat, sondern glaube, dass neben dem vorhandenen *frugifer* sich *frugiferens* als einheitliche Schöpfung gebildet hat und so in ähnlichen Fällen, was dann weiter nachgeahmt wurde. Der Grund für die Neuschöpfung liegt wohl einmal in dem Umstande, dass der Sinn von *fer* und *ferens* derselbe ist, und es also erlaubt schien, auf diese Weise eine Abwechselung im Ausdruck herbeizuführen; sodann kommt in Betracht, dass auf dem Gebiete der unechten Komposition eine Vermischung von Formen wie *\*benidicus* und *benedicens* stattgefunden hatte, worüber Brugmann 2, 61 zu vergleichen ist. Ganz ähnlich liegt es im Germanischen (Grimm 2, 585). Aus dem Gotischen liegt *gardavalands* und *bloparinnandei* vor, auf die aber nicht viel zu geben ist, weil sie den Versuch darstellen könnten, die griechischen Komposita *εὐκοδικοπέτης* und *αἰμορροοῦσα* (denn dieses musste natürlich den Eindruck eines Kompositums machen) durch Augenblicksbildungen wiederzugeben. Unter den angelsächsischen Bildungen, die Grimm anführt, sind einmal unechte Komposita, deren erstes Glied im Akkusativ

steht, z. B. *mægenāgende* 'fortes', sodann echte Komposita, bei denen nach Sieveis' Urtheil die ursprünglichen Nomina agentis (ganz wie ich es für das Lateinische angenommen habe) durch gleichstammige Partizipia verdrängt worden sind, z. B. *randwiga* 'Schldkampfer' durch *randwīgend*.

### § 63. Partizipia in unechter Komposition.

Unechte Komposition scheint in der Grundsprache bei dem Verbum finitum so wenig vorgekommen zu sein, wie echte. Das Substantivum für 'Glaube', dessen Akkusativ wir im lat. *credo* und air. *cretim* mit der Wurzel \**lhē* verbunden sehen, findet sich im Veda, wo es *śrād* lautet (der Auslaut ist allerdings unsicher, Grassmann setzt ihn mit *th* an), nur erst mit Formen des Verbum infinitum zusammengesetzt (vgl. auch Brugmann 1<sup>2</sup>, 427). Gelegentlich kommen solche Bildungen vor im Lateinischen (*animadverto*), häufiger sind sie im moderneren Deutsch, z. B. mhd. *lōnlachen*, nhd. *lobpreisen* (vgl. Wilmanns 2, 121). In Verbindung mit dem Verbum infinitum erscheinen im Altindischen der Akkusativ *ástam* 'nach Hause' in *astamyánt-* 'untergehend' und *astamēṣyánt-* 'im Begriffe unterzugehen', und der Kasus auf -ī, über den Whitney Gr 402 und ich Vgl. Synt 1, 539 f. gehandelt haben, z. B. *mithunībhāvantyāu* sich paarend, *brāhmaṇībhūya* zum Brahmanen werdend, *phalīkārtavāi* eig. zur Frucht machen, dann enthüllen, putzen. Doch findet nicht immer Zusammensetzung statt, so führt Whitney *vajrī bhūtā* 'zum Donnerkeil geworden seiend' an (nicht *vajrībhūya*). Aus dem Griechischen kommt *ποριφλεγέων* in Betracht, das als Eigennamen zu einem Worte geworden ist (obgleich das nicht absolut nöthig wäre, da z. B. im Ai. *dāsyavē vṛkaḥ* in zwei Worten geschrieben wird). Dazu nach der Schreibung von Nauck *κάρη κομώντες*, *δάκρυ χέων*, *δακρυπλέειν*, *δακτάμενος*, *Ἀρηκτάμενος*, wobei aber auch das Getrennte zusammengeschrieben werden könnte und umgekehrt, vgl. Classen Beobachtungen 64 ff. Classen macht zugleich S. 69 Anm. darauf aufmerksam, dass in der deutschen Rechtschreibung die gleiche Unsicherheit herrscht, vgl. auch Paul

Prinzipien<sup>2</sup> 274 ff. Mit *ai ástam* in *astamyánt-* lässt sich unser *heim* vergleichen (s. Grimm 2, 894, 912).

#### § 64. Verbalnomina in der Komposition

Weit verbreitet sind die Bildungen auf *-tós*, so dass man sie wohl schon als ursprachlich ansehen kann. Im Altindischen ist das erste Wort meistens als Agens gedacht, so dass es im freien Gebrauche im Instrumentalis stehen würde. Mehrfach treten Götternamen auf, z. B. *indradvīṣṭa-* von Indra gehasst, *indrajūta-* von I angetrieben, *indrāprasūta-* von I. angeregt, *indrōtū-* von I unterstützt, *sōmaśīta-* von Soma eriegt, *agnidagdha-* von Agni (vom Feuer) verbrannt, *agniścūtā-* vom Feuer verzehrt (Auch *agnitaptā-*, ein Beiwort von *dśvahan-* Schlag des Donnerkeils 7, 104, 5 ist wohl zu übersetzen: vom Feuer glühend gemacht). Dazu *tvādatta-* und *-dāta-* von dir gegeben, und im Anschluss daran die merkwürdige Bildung *indratrōta* in *tvāyā rayam maghavan pūrvyē dhāna indratvōtāḥ sāsahyāma prtaṇyatāḥ* mit dir mochten wir, o Heri, im nächsten Kampfe, von dir, o Indra, unterstützt die Feinde besiegen 1, 132, 1. Ich kann einen Unterschied gegenüber dem frei gebrauchten Instrumentalis nicht finden, und glaube daher, dass diese Komposita nur die Aufgabe haben, der Kürze und Geschmeidigkeit des Ausdruckes zu dienen. Die übrigen in erster Stelle stehenden Substantiva haben die Eigenthümlichkeit, dass sie gegen den Numerus indifferent sind. Meist liegt es uns am nächsten, durch den Pluralis zu übersetzen. Dahin gehören *dēvākṛta-* von Gottern gemacht, z. B. *nū tām āhō dēvākṛtaṃ hūtaś canā nā mātyakṛtaṃ naśat* nicht soll den eine göttergeschaffene, nicht eine menschengeschaffene Noth erreichen 8, 19, 6, und viele andere Komposita mit *dēvā-*, wie *devāttagottgegeben*, *devābhakta-* von den Gottern zugetheilt, *dēvēddha-* entzündet, *dēvāśīṣṭa-* angewiesen, *dēvāhita-* gesetzt bestimmt, *dēvājāta-* erzeugt, *dēvēśīta-* angeiegt, *dēvādvāta-* begehrt<sup>1)</sup>,

1) Ob *dēvāyukṣta-* durch 'den Gottern angenehm' zu übersetzen ist, wobei *yukṣta-*, das sich durch seinen Accent auszeichnet, schon als Adjektivum zu fassen wäre, oder 'von den Gottern willkommen geheißen', wobei es noch Partizipium wäre, lässt sich nicht entscheiden.



*oirājāta-* von Mannern erzeugt bereitet (*vasu* Gut), *kaviśastā-* von Weisen gesprochen gepriesen, *kavipraśastā-* dass., *pitṛvittā-* von den Vätern erworben, *viśvādṛśta-* von allen gesehen, *viśvā-gūṛta-* von allen willkommen geheissen, *yajñāvṛddha-* durch Opfer erstarkt, *ādriṣṭa-* von Steinen gepresst, *bāhūcyuta-* armbewegt. Nur selten ist das Verbaladjektivum entschieden nicht passivisch und dann natürlich auch das Substantivum nicht instrumentalsch gedacht, so in *sārgataḥta-* im Strome im Schusse dahineilend, *sārgaprataḥta-* in Eile hervorstürzend, dazu *ādaghṇā-* bis an den Mund reichend. In der Prosa kommt auch vor, dass bei passivischem zweitem Gliede das erste nicht instrumentalisch zu denken ist, z. B. *harṇagṛhītā-* am Ohr gefasst, *grīvabaddhā-* am Halse gebunden. Doch überwiegt auch dort die Weise des Rigveda (Weiteres SF 5, 74). Bei Homer finden sich (abgesehen von Eigennamen und einigen schwierigeren Formen) ἰππόβοτος βοόβοτος αἰγίβοτος von Pferden Rindern Ziegen beweidet, θεόδομος von Göttern gebaut, ἀνδρόκυκτος von Menschen errichtet, μολήστος durch die Muhle zermalmt, αἵματοφόρυκτος mit Blut besudelt, und das substantivierte μελίχρητον mit Honig gemischt. Aus dem Lateinischen ist etwa *manifestus* zu erwähnen (*limōcinctus* ist Zusammenrückung). Aus dem Germanischen sind *hafts* (gleich *captus*) und *kunds* (zu ai. *jan* u. s. w.) anzuführen, welche aber beide als Partizipia nicht vorkommen. Das erstere erscheint in *anstai audahafta* κεχαριτωμένη Luk. 1, 28, *qīpuhafta* ἐν γαστρὶ ἔχουσα, selbständig in *liugom hafts* γεγνηκώς. Die weitere Entwicklung bei Wilmanns 2, 497. *Kunds* erscheint in *himinakunds* οὐράνιος, *ufarhiminakunds* ἐπουράνιος, *gumakunds* ἄρσην, *qinakunds* θῆλος, *godakunds* εὐγενής, vgl. Wilmanns 2, 550. Im Litauischen und Slavischen habe ich nichts Rechtes gefunden. Es ist mir zweifelhaft, ob Wörter wie aksl. *bogodanŭ*, seib. *bogdan*, russ. *bogdanŭ* echt slavisch oder Übersetzungen von θεόδοτος sind.

Ob die Nomina auf *tor* schon ursprachlich komponiert wurden muss zweifelhaft bleiben. Im Altindischen sind sie ganz selten. Von dem, was Reuter 556 anführt, gehören strenggenommen nur hierher *mandhātār* der seinen Sinn auf etwas

Richtende, der Andächtige, *npātār-* Hüter der Menschen (mit *narām* 1, 174, 10, mit *jānānām* 7, 74, 6), *kṣīrāhōtar-* in *āthāśō evā nāvājō yāt kṣīrāhōtā* dabei ist der Milchopferer dasselbe wie der Schiffsführer SB. 2, 3, 3, 15. Bei Homer finden sich ausser dem nicht ganz klaren *σίσιμνητήρ* noch *μηλοβοτήρ* Schafhiute Σ 529 (*βοτήρ* in der Odyssee, *ἀμσλλοδετήρ* Garbenbinder Σ 553 *δετήρ* sonst nicht belegt), und die adjektivischen *οἶνοποτήρ* in *ἄνδρες μετὰ οἶνοποτῆρος* Ὑ 456 (*ποτήρ* Trinkgefäss bei Euripides, *ληϊβόταιρα* grasverwustend als Beiwort von *σῶς* σ 29 (*βόταιρα* sonst nicht belegt) Auch *πολυσημόντωρ* 'vielen befehlend', Beiwort des Orkos (Hymnen) ist hier zu erwähnen, da *πολυ-* darin substantivisch gebraucht ist Aus Herodot sei noch *ποδονιπήρ* Wanne zum Fusswaschen erwähnt (*νιπήρ* Waschbecken spat). Laternisch *vīisator* Weinpflanzer (Vergil), *im-icitor* Regenerreger (Ennius) und einiges ähnliche. Die Seltenheit dieser Bildungen erklärt sich wohl daraus, dass ihnen die gleich zu erwähnenden Komposita mit verbalen nomina agentis eine tödtliche Konkurrenz bereiteten

Aus dem Altindischen kommen noch hinzu die Verbalnomina auf *-ya-*, z. B. *anōvāhya-* 'auf dem Wagen zu fahren', *ṣṛśahāryā-* 'auf dem Kopfe zu tragen', und einige Absolutiva auf *-ya-*, nämlich *pūṣā tvēṭō nayatu hastagṛh̥ya* Pūšan führe dich (die Braut) von hier nach der Handlung der Handergreifung RV 10, 85, 26 (ähnlich 10, 109, 2, vgl. auch *hastagrābhā-* der Handergreifer d. i. der die Hand des Mädchens zur Vermählung ergreift oder ergriffen hat); *yāt pṛāh̥sināh pitāram pūdagṛh̥ya* als du deinen Vater umbrachtest, nachdem du ihn am Fusse gepackt hattest 4, 18, 12 s. v. a mit Anwendung ausseister und hoher Gewalt, ähnlich 10, 27, 4 (zur Sache vgl. *ῥῖψε ποδός τεταγών ὅπῳ βηλοῦ θεσπεσίῳ* A 591), *harnagṛh̥yā vātsam ānayat* er führte ein Kalb herbei, nachdem er es am Ohre gepackt hatte 8, 70, 15 (vgl. auch *harnagṛh̥tā-* am Ohre gefasst) Es handelt sich, wie man sieht, um eine besondere Art des Ergreifens oder Packens, wobei die Modifikation der Handlung eine ähnliche ist, wie diejenige, welche durch Propositionen geschieht, etwa so wie das deutsche *nasführen* (*ein Magdelein*

*nas fuhret dich* bei Goethe) auf einer Stufe mit *verführen* u. ähnl. steht. Der grammatischen Sprache gehört *puṣkṛtya* an in *yādya* u. *avijñātō gārbhō bhāvati puṣkṛtyāivā juhuyāt* (man brauche, wenn die Frucht im Leibe der Kuh männlich ist *tām*, wenn sie weiblich ist *tām*), wenn aber die Frucht geschlechtlich noch ungeschieden ist, dann opfere man unter Anwendung der männlichen Form ŚB. 4, 5, 2, 10. Dasselbe findet statt bei Absolutivis auf *-am*, z B *yām jīvagrāham gṛhṇīyāh* wen sie lebendig gefangen nehmend fangen MS 2, 2, 12 (24, 19), *ṣatayājāṃ* unter hundert Opfern AV. 9, 4, 18 (vgl Reuter 513)

### § 65. Allgemeines über die Nomina mit verbaler Kraft in Rektionskompositis Jacobi's Hypothese.

Ich werde mich in diesem und den folgenden Paragraphen auf eine Auswahl aus dem Altindischen beschränken, weil es mir wesentlich darauf ankommt, die bisherige Auffassung gegen Jacobi's oben angeführte Schrift zu vertheidigen, wobei ich mich in der Hauptsache an Reuter anschliesse. Aus der sonstigen Literatur hebe ich hervor: Zacher Zu griechischen Nominalcomposition in den Breslauer Phil Abh Breslau 1886, W Christ Die verbalen Abhängigkeitskomposita des Griechischen in den Sitzungsber. der philos.-philol. Classe der bairischen Ak. d. Wiss. 1890.

Die Ansicht von Jacobi lässt sich wie folgt zusammenfassen. Jacobi findet es auffällig, dass Nomina agentis wie die zweiten Glieder in *kumbhakārd-* Topfer, gr. *λογοποιός*, lat. *artifex*, got. *arbumja* Erbe u. a. im Wesentlichen nur in der Zusammensetzung, nicht als einfache Wörter, vorkommen, wofür bisher kein rechter Grund angeführt worden sei. Diese Wörter seien deshalb wohl auch gar nicht als Nomina agentis zu betrachten, sondern seien gewisse Verbalbildungen der Ursprache, Partizipia, die den verbalen Bestandtheil eines Theilsatzes der Ursprache bildeten. Dieser verbale Bestandtheil sei mit dem wichtigsten nominalen zu einer Einheit verschmolzen und deshalb in seiner Sonderexistenz verloren gegangen. Jacobi nennt diese Bildungen, da ein solches Kompositum ja mit einem

Relativsatz verglichen werden kann, Relativpartizipia, und bringt für dieselben Analogieen aus unverwandten Sprachen bei. Wie schon angedeutet, kann ich ihm in dieser Auffassung nicht folgen. Einmal finde ich, dass zweite Bestandtheile derjenigen Bildungen, welche auch Jacobi für besonders alterthümlich hält, nämlich Bildungen wie ai *vēda-víd-*, gai nicht so selten isoliert erscheinen, und dass sich auch wohl anschaulich machen lässt, warum sie sich im Laufe der Zeit auf das Kompositum beschränkt haben. Dann aber meine ich, dass die Nomina actionis, deren Vorhandensein doch nicht abzuleugnen ist, bei Jacobi nicht zu ihrem Rechte kommen. Mit dem Abstrakt-suffix *-iṭha-* gebildete zweite Glieder liegen im Ai. vor in *tanū-ḥṛthá-* Erhaltung des Leibes und Lebens, *putrahṛthá-* Kinderzeugung, *gōpīthá-* Milchtrunk, *sōmapīthá-* Somatrunk, *gōpīthá-* Schutz, *vytrahátha-* Kampf mit dem Feinde (Reuter S 525). Nun liegt aber nur *hathá-* isoliert vor, *ḥṛtha-* und die beiden *pīthá-* nicht. Wie soll man nun diese auffassen? Sollten sie und die anderen Nomina actionis, von denen ich noch reden werde, etwa auch aus Partizipien entstanden sein? Offenbar nicht. Denn, wie man sich auch die Relativpartizipia vorstellen mag, jedenfalls sind sie doch Bezeichnungen für Eigenschaften und weiterhin für die Träger von Eigenschaften, aber nicht Handlungsnamen gewesen, also können Nomina actionis nicht aus ihnen abgeleitet werden. Somit wird man nicht umhin können, anzunehmen, dass *ḥṛthá-* u. s. w. einst auch isoliert vorkamen, und wird dann, wie ich denke, dieselbe Annahme für die Nomina agentis nicht abweisen können.

#### § 66. Wurzelnomina mit verbaler Kraft in Kompositis.

Im Veda erscheinen nicht selten, auch ausserhalb des Kompositums, Nomina actionis, welche ausserlich und innerlich nichts anderes darstellen, als die einem zusammengehörigen System von Verbalformen zu Grunde liegende Wurzel. Die Dative solcher Wurzelnomina nennen wir bekanntlich unter gewissen 2, 440 ff. näher beschriebenen Umständen Infinitive, z. B.

*bhujé* in *ní mātárā nayati rētāsē bhujé* die beiden Eltern führt er hin, den Samen (die Begattung) zu geniessen RV. 1, 155, 3, wo man *bhujé* wegen der sog. Attraktion die in *rētāsē* vorliegt, als Infinitiv bezeichnet. Die Entscheidung bleibt aber nicht ganz selten zweifelhaft. So nennt Grassmann dasselbe *bhujé* in *viś-vāsān teā viśān pātīm harāmāhē sárvasām samānām dāmpatīm bhujé* dich den Herrn aller Niederlassungen, den gemeinsamen Hausherrn aller rufen wir zum Geniessen (Genüsse) 1, 127, 8 nicht Infinitiv, sondern Dativ, aber in *bhujé mṛhīstham abhi-cípram arcatu* den zum Genüsse (fui uns) fleigebigsten Sanger preist 1, 51, 1 nicht Dativ, sondern Infinitiv. Derselbe Gelehrte nennt *rucé* in *rucé jananta sūryam* zum Leuchten erzeugten sie die Sonne 9, 23, 2 Infinitiv, dagegen in *sákhya sákhya nāryō rucé bhava* wie ein Freund dem Freunde, ein menschenfreundlicher, gereiche uns zum Glanze 9, 105, 5 Dativ, offenbar weil in diesem *rucé* schon der Beginn einer Übertragung spurbar ist, und der Gedanke der Erscheinung etwas mehr hervortritt, als der des Handelns. Neben den Dativen treten auch andere Kasus auf, so neben *bhujé bhujam* z. B. in *indri-bhujam śaśamānāsa āśata* bei Indra haben die sich Muhenden Genuss erlangt 10, 92, 7, *bhujas* in *rāsvīr ū śā vām bhujah* gut sind für euch die Genüsse 5, 74, 10. Neben *rucé* steht *rucā* z. B. in *indo rucāhi gā ihi* o Saft, mit Leuchten geh zu den Kühen hin (mische dich mit der Milch) 9, 64, 13, *rucaś* in *ā tē rucāś pācamānasya sōma yōśēva yanti sudāghāh sudhārāh* deine lichten Wellen (Glanzerscheinungen, Strahlen), o Soma, kommen dahei wie ein Weib, die schönmilchigen, schontropfenden 9, 96, 24. Neben *grbhé*, das Grassmann 8, 10, 3 als Infinitiv bezeichnet, *grbham* in *ní yō grbhām pātruśyīm uvōca* der an Ergreifung durch Menschen gewohnt ist (von Agni gesagt) 7, 4, 3; *grbhā* in *bhūtnim āśvam nayat tujā purō grbhēndram sōmasya pītāyē* das schnelle Ross führe er vor mit starkem Griffe, den Indra zum Trinken des Soma 8, 17, 15. Neben *dṛśé* 'um zu sehen' *dṛśi* 'beim Sehen' in dem mir nicht ganz klaren Verse 5, 52, 12. Neben *tvīśé* 'um anzuregen, hervorzurufen' 7, 82, 6 findet sich *tvīśā* 'mit Ungestum, in unge-

stürmer Weise', z. B. in *mā nō hārdi tvīṣā vadhīh* schlag unser Herz nicht ungestüm 8, 79, 8; Abl. *tvīṣas* in *tāva tvīṣō jānemaṇ rējāta dyāuḥ* vor deinem Ungestüm bei der Geburt bebte der Himmel 4, 17, 2; Nom Plur *tvīṣas* in *āvōhā iva ghēd āhā tigmā agnē tāva tvīṣaḥ*, *dhātūhī vōnōni bapsati* wie Lichtfunken wahllich, scharf sind deine ungestümen Kräfte, o Agni, mit den Zähnen zermalmen sie die Holzer 8, 43, 3. Neben *viṣē* in *mā nō 'hr budhnyō viṣē dāu* nicht moge uns A. B. der Schädigung hingeben (schadigen) 5, 41, 16. das Böhtlingk als Dativ-Infinitiv bezeichnet, findet sich oft der Ablativ, z. B. *pānti mānyam viṣāḥ* sie behüten den Sterblichen vor Schädigung 1. 41, 2. Natürlich kann es auch geschehen, dass nicht der Dativ, wohl aber ein anderer Kasus eines solchen Nomen actionis vorhanden ist, z. B. *śāhū tū got tē cōkṣmā viṣā u* was wir dir durch Opfer oder Wissen (handelnd oder wissend) dargebracht haben 1, 31, 18. (Der Infinitiv *viṣē* 10, 23, 2 gehört zu *viṣ* finden); *mā nō macā ripōṇām dhāu abhī prā mykṣata* schädigt uns nicht, ihr Götter, durch die Schädigung der Hinterlistigen 8, 67, 9. Wie schon aus diesen Anführungen, die sich vermehren lassen, hervorgeht, schwankt nicht selten der Begriff des Nomens von der Handlung in die Erscheinung und das Ding hinüber. Das tritt noch deutlicher hervor in Fällen wie *hārd-* Hunger, *mād-* Freude, *dhāt-* Furcht, *viṣ-* Niederlassung, *dhū-* Nebel Dunst (daneben *mīhē* zum Harnen 1, 64, 6), *śāh-* Wand (so Böhtlingk 1, 174, 8) zu *śāh* spalten, *dh-* Richtung, *tān-* Ausdehnung Fortdauer, dann Nachkommenchaft, *dhū-* Welt u. a. m. Es findet aber auch eine Entwicklung nach anderer Seite hin statt. Dem Begriff einer Handlung schiebt sich unmerklich die Anschauung eines Handelnden unter. Oftersind die Erklärer in Verlegenheit, ob sie ein femininisches Wurzelnomen als Nomen actionis oder agentis fassen sollen. So sagt z. B. Grassmann bei *dvīṣ-*, es bedeute Hass Anfeindung, dann auch konkret Feind Hasser, 1 und 2 seien aber oft nicht zu scheiden. Für 1 führt er z. B. an *iṣum nā syjāta dvīṣam* schleudert die Anfeindung (gegen den Unfrommen) wie einen Pfeil 1, 39, 10, oder *mā nō ārātir iṣata*

*āvāsya mārtyasya ca, pārṣi tāsya utā āvśāh* möge die Missgunst des Gottes und des Menschen nicht über uns Herein werden, rette uns auch vor dieser Anfeindung 2, 7, 2, unter 2 z. B. *āvśā nah pāhy āvasāh* 'beschütze uns vor des Feindes Drang' 10, 21, 3. Es ist aber klar, dass man auch sagen kann 'behüte uns vor Feindschaft und Noth'. Ebenso wird *vy-* durch Betrug oder Betrüger, *riś-* durch Schaden oder Schädiger übersetzt, *śridh-* bedeutet nach Grassmann den (sich verfehlenden) verkehrt handelnden, gottlosen, auch wohl im allgemeinen Sinne den Feind, aber warum soll man *āpāmīcām āva śridham āpa sēdhata dūmatim* 8, 18, 10 nicht übersetzen. vertreibt die Noth, die Verfehlung, das Übelwollen? In anderen Fällen ist die Scheidung deutlicher. So bedeutet *mā-* zwar gewöhnlich Spott Schmahung Verachtung, aber in Stellen wie *utā bruvantu nō māh* auch mögen unsere Neider sagen 1, 4, 5 ist das Nomen *agentis* deutlich, *spṛah-* heisst Schlacht, z. B. in *yād vām harantu ubhāyē adha spṛāhi* wenn euch beide Parteien in der Schlacht herbeirufen 7, 82, 9, aber Feind z. B. in *pāyēma sām yuahi spṛāhah* mochten wir doch die Feinde in der Schlacht besiegen 1, 8, 3. Die genannten Wörter sind in jeder Bedeutung noch Feminina, manchmal schlägt aber die Vorstellung des männlichen Handelnden durch, so wenn Agni *bhujāṃ yāviṣṭhas* der jüngste (d. h. stets neugeborene) unter den Genießern des Opfers genannt wird 10, 20, 2 (*bhuj-* f. Genuss ist uns oben begegnet). Die Nomina *agentis* ihrerseits sind bald substantivisch bald adjektivisch gefasst, ohne dass jedoch überall eine genaue Scheidung möglich wäre (vgl. dazu *yūj-* bei Grassmann). So sind substantivisch *dā-* Geber, *rāj-* Herrscher, *spāś-* Späher, *trā-* Beschützer, und zwar sind diese, soweit man sehen kann, Maskulina, dazu *sū-* m. Erzeuger, f. Gebärerin. Adjektiva sind *jñ-* rasch behend, *sthā-* stehend, *tūr-* eilend. Nicht selten erscheinen bei demselben Worte mehrere Gebrauchsweisen. Dafür führe ich ausser den schon genannten Fällen noch an: *tūj-* drängend treibend und Antrieb Anstoss, *dṛś-* sehend und das Sehen in dem Inf. *dṛśé* und dem oben erwähnten *dṛśi*.

*stūbh-* lobsingend und Lobgesang, *vīp-* begeistert und konkiet Schossling, Gerte, beides aus dem Grundbegriff 'bewegt' abzuleiten; *gīr-* heisst einerseits anrufend und Lobsanger, andererseits Lob Spruch; *drūh-* einerseits schädigend und Unhold, andererseits Schädigung

Unter den hier genannten Wörtern kommen einige nur einfach, nicht in der Zusammensetzung vor, nämlich *kṣūdḥ-gur-tān-tūj-tvīḥ-dīḥ-dhī-bhī-m'c-mīh-rāj-ris-vip-rīḥ-spās-sp'ādh-srīdh-*. Andere finden sich in doppelter Verwendung. So stehen neben einander *gībh-* Ergreifung und *syṇnagībh-* den Zügel fassend, *jū-* behend und *nabhōjū-* Gewolk treibend<sup>1)</sup>, *tūr-* wettlaufend und *ājītūr-* in Kämpfen siegend, *dā-* Geber und *ōjōḥ-* Kraft verleihend, *dīḥ-* sehend das Erblicken und *āṇa, dīḥ-* den Tag sehend, *drūh-* schädigend Unhold Schädigung und *mītradrūh-* der dem Freunde zu schaden sucht, *drīḥ-* Anfeindung Feind und *rīdīḥ-* dem frommen Sanger übelwollend, *nīd-* Spott Spotter und *dēvanīd-* Gotter spottend, *bīdh-* Spaltung Wand und *adrībhīd-* Felsen spaltend, *bhūj-* Genuss Geniessen und *stonābhūj-* die Brust genussend, *bhū-* das Werden die Welt und *ahṣibhū-* vor Augen seiend, *yīj-* verbunden Gefahnte und *āsvayāj-* Rosse anschirrend mit Rossen bespannt, *yūdḥ-* Kampf Kämpfer und *āyuryūdḥ-* ums Leben kämpfend, *vīp-* Betrug Betrüger und *patirip-* den Gatten tauschend, *rūc-* Glanz und *tanūrūc-* dessen Person leuchtet, *vīd-* Wissen und *aharvīd-* der Tage kundig, *sū-* Eizeuger Gebärer und *yamasū-* Zwillinge gebarend. *stūbh-* lobsingend Lobgesang und *chandahstūbh-* in Liedern preisend, *sthā-* stehend und *prti.visthā-* oder *-stha-* auf der Erde stehend. Endlich giebt es zahlreiche Fälle, wo das Verbalnomen nur im Kompositum vollliegt. Dahin gehören Komposita wie *prtānāj-* in den Kampf ziehend, *kravyād-* Fleisch verzehrend, *tanōgā-* im Dunkel wandelnd, *padajñā-* ortskundig, *agnitāp-* sich am Feuer wärmend, *gōdūh-* Kuhmelker, *madhu-*

1) Ich führe stets nur ein Kompositum an. Alle übrigen sehe man bei Reuter



*dhā-* Süßes spendend, *yajñant-* den Gottesdienst leitend, *aśvapā-* Rosshirt, *sōmapā-* Soma trinkend, *sōmamād-* von Soma trunken, *indravāh-* Indra fahrend, *admasād-* Tischgenosse u. s. w. In Bezug auf den Redetheilecharakter zeigt sich zwischen den einfachen und den komponierten Wurzelnomina ein bemerkenswerther Unterschied. Die einfachen sind zunächst Nomina actionis, werden dann aber auch Bezeichnungen für Dinge und adjektivische oder substantivische Nomina agentis, die komponierten sind fast nur Nomina agentis. Von den Nomina actionis, die Reuter S 210 anführt, kann ich nur *śraudhā-* 'Vertrauen' anerkennen, da gegen die übrigen immer irgend ein Bedenken besteht. So bin ich in Zweifel, ob nicht *āśirdā-* mit Mahidhara als Adjektivum aufzufassen ist, *kāmaprā-* könnte ein substantiviertes Adjektivum sein, *abhraprū-* in dem dunklen Verse 10, 77, 1 scheint eher Nom. Plur. eines Nomen agentis zu sein (parallel dem *haviśmantah*). Dieses Verhältniss nun hat nichts Auffälliges. Die einfachen Wurzelnomina mussten wegen der Weite ihres Gebrauchs, so zu sagen wegen ihrer Unbezeichnetheit, allmählich in Abgang kommen, während adjektivisch-substantivische Rektionskomposita mit nominalem ersten Gliede sehr willkommen waren, weil sie dem stark entwickelten Bedürfniss, persönliche Begriffe durch Attributiva näher zu bestimmen, entgegenkamen. So bildeten sie sich zu einem besonderen lebensfähigen Typus aus. Es bleibt noch übrig, ein Wort über die Konstruktion innerhalb des Kompositums zu sagen. Das Substantivum ist in dem Kasus zu denken, den das mit dem Wurzelnomen identische Verbum bei sich haben würde, vgl. *draviṇōdā-* Schätze gebend, *samanagā-* in die Versammlung gehend, *agnatāp-* sich am Feuer wärmend u. s. w. Die Wurzelnomina sind wie die Verba, zu denen sie gehören, transitiv oder intransitiv (neutral), aber nicht passivisch, da es ja Verbalwurzeln mit passivischer Bedeutung nicht giebt. Wo unsere Lexika passivisch übersetzen, lässt sich leicht durch eine etwas anders gewendete Übersetzung der neutrale Sinn zur Geltung bringen, z. B. *kalaśadī-* 'dessen Topf zerbrochen ist', eigentlich Topfzerbrecher, *namō-*

*vidh-* 'durch Ehrfurchtsbezeugungen verherrlicht', eigentlich dadurch wachsend gedeihend, *hiranyaví-* nicht 'mit Gold bedeckt', sondern Gold bringend, *parnaví-* nicht 'durch Flügel in Bewegung gesetzt', sondern sich bewegend, *apatyasác-* 'von Nachkommenschaft begleitet' eig mit ihr zusammenseiend, *brahmayú-* 'durch Andacht geschirrt' u ähnl eigentlich sich anschirrend, vgl. *vesóuzē*. *Vaśaní-* (RV. 10, 16, 2) wird von Böhtlingk-Roth durch 'unterthan', von Grassmann durch 'Gebierter' übersetzt, was an der Stelle nicht unmöglich scheint. Dagegen dürfte *indrapātama-* 9, 99, 3 als Beiwort des Rausches (*māda-*) wohl bedeuten 'von Indra am liebsten getrunken' und eine vereinzelte Kühnheit darstellen, ebenso wie *yāmahú-* 'der durch Bitten sich rufen lässt'.

§ 67. Nomina auf -a- mit verbaler Kraft in Rektionskompositis.

Ebenso wie mit den Wurzelnomina verhält es sich mit den Wörtern auf -a-<sup>1)</sup>. Einige unzweifelhaft als Nomina agentis oder actionis empfundene kommen nur als simplicia vor, andere sowohl im freien als im komponierten Gebrauch, wieder andere nur im Kompositum. Zu der ersten Klasse, welche erheblich weniger umfänglich ist, als die entsprechende der Wurzelnomina, gehören z. B. *ghaná-* Zermalmer Vernichter (vgl. gr. *φόνος*) meist mit dem Gen. *vṛtránām* der Feinde, aber auch 'das Erschlagen' in *ghané vṛtránām sandyē dhánānām* beim Erschlagen der Feinde zum Gewinnen von Beute RV. 6, 26, 8; *dābha-* Verderber in *śāśvatō dābhaḥ* der Verderber von allem 5, 19, 4, als nom. act. oder sog. Infinitiv in *nā dābhāya* 'nicht zu tauschen'; *durá-* Erschliesser Vertheiler mit Gen. 1, 53, 2, *tōdā-* Stachler mit Gen. (des Windes, der Rosse). Dazu noch einige Adjektiva wie *krīḍá-* spielend, *dravá-* laufend, und als Nomina actionis die Infinitive wie *grābhāya* 'zum Ergreifen' u. s. w. Bei der zweiten Gruppe (bei der ich stets nach Reuter

1) Ich nehme im Folgenden, da es sich nur um die Bedeutung handelt, auf den Vokalismus der ersten Silbe keine Rücksicht

ein Kompositum anführe und daneben das betreffende Simplex in Klammer hinzufüge) zitiere ich zunächst einige Fälle, wo das Kompositum ein Nomen agentis ist. Es gehören dahin *nāvājā-* Schiffstreiber Schiffe (*ajā-* Treiber, Böthlingk-Roth nehmen für eine Stelle 'Zug' an, aber auch hier konnte der Sturm als Treiber gemeint sein); *mayaskarā-* Freude machend (*karā-* machend wirkend thatig, von den Aśvin gesagt, gewöhnlich mit einem Akkusativ im ersten Gliede, z. B. *lācitharā-*, *harā-* m. Hand); *amitrakhādā-* Feinde verschlingend (*khādā-* m. Futter); *hastagrābhā-* Handergreifer (*grābhā-* m. Griff Handvoll, z. B. *ā tū na indra kṣumāntam citrām grābhām sām grbhāya mahā-hastī dāksīnēna* du, o Indra, fasse für uns zusammen eine nahrungsreiche mannigfache Handvoll mit der Rechten. du der du grosshandig bist RV. 8, 81, 1, dagegen Ergreifer AV. 14, 1, 38); *raṭhracōdā-* Gehorsame fördernd (*cōdā-* antreibend, Antreiber. vgl. *cōdā-* m. Stachel); *viśvadāvā-* allsengend (*dāvā-* m. Brand), *janablahṣā-* Menschen verschlingend (*bhahṣā-* Geniessen Genuss); *anāvāhā-* den Wagen ziehend (*vāhā-* m. Zugthier RV., das Ziehen Mhbh.), *harivṛdhā-* den Weisen fördernd (*vṛdhā-* m. Forderer und RV. 8, 83, 6 Förderung); *sarvaśāsā-* Alles beherrschend (*śāsā-* m. Gebieter); *aśvasādā-* Pferdesitzer Reiter (*sādā-* m. das Sitzen auf dem Pferde) Es folgen einige Belege für den Fall, dass das Kompositum ein Nomen actionis ist (wobei freilich hier und da zweifelhaft bleiben muss, ob der zweite Bestandtheil wirklich noch als Nomen actionis gefühlt worden ist, oder schon völlig konkretisiert war). Dahin gehören: *manōjavā-* Eile des Gedankens (*javā-* eilend, m. Eile); *kṣetrajēśā-* Landeiweib (*jēśā-* m. Gewinnung); *vīrapōśā-* das Gedeihen der Männer (*pōśā-* m. Gedeihen); *aṅgabhedā-* Gliederreissen (*bhedā-* m. Zerstörer und Spalte); *vaśābhōgā-* Benutzung einer Kuh (*bhōgā-* m. Genuss); *brahmayōgā-* Anwendung der Andacht (*yōgā-* m. Anwendung); *sūktavāhā-* Aussprache eines Spruches (*vāhā-* m. Spruch Lied); *indrahavā-* Anrufung Indra's (*hāvā-* m. Ruf, schwerlich adjektivisch, wie Böthlingk-Roth annehmen). Es kommt auch vor, dass zwei Komposita mit demselben Schlussglied zwei verschiedenen Kategorien an-

gehören, so *avasānadarśā-* 'auf seinen Bestimmungsort blickend' und *chadirdarśā-* 'das Sichtbarsein von Dächern' (*dārśā-* und *darśā-* nur konkret als 'Neumond'). Belege für Komposita, deren Schlussglied als einfaches Wort nicht vorkommt, finden sich bei Reuter S. 485, 490.

§ 68 Nomina actionis als Schlussglieder im Altindischen und Griechischen.

Es ist in den beiden vorhergehenden Paragraphen hervorgehoben worden, dass die Schlussglieder oft Nomina actionis sind. Das gilt nun nicht nur von den schon angeführten suffixlosen oder mit Suffix *-t'a-* (S. 163) gebildeten Wörtern, sondern auch von verschiedenen anderen bei Reuter verzeichneten Bildungen. Ich hebe hervor die auf *-ana-* S. 564 und 573, wie *annādana-* das Essen von Speise, *pūrjāyana-* Einbringung einer Buße, *kariyōjana-* das Anschirren der Füllen, *bhrātṛvyasāhana-* Besiegung des Nebenbuhlers, *dēvahēdana-* Beleidigung der Götter, *vrutōpanāyana-* das Einführen in eine Observanz, *agnyupasthāna-* Verehrung des Feuers, sämtlich neutral. Ferner die auf *-ti-* (S. 600), z. B. *nāmaukti-* Huldigung, *brāhmahṛti-* Gebet, *hastacyuti-* rasche Bewegung der Hände, *havyādāti-* das Geben des Opfers, *nṛpīti-* Schutz der Männer, *sōmapīti-* Somatrunk, *dhānasāti-* das Erwerben von Schätzen, *inārahūti-* Anrufung Indra's. Bei den mit Suffix *-ya-* oder *-yā-* gebildeten Wörtern entsteht der Zweifel, ob man es mit Kompositis oder mit Ableitungen von solchen zu thun hat. Der Zweifel lässt sich, wie Reuter S. 530 ff. bemerkt, im einzelnen Falle oft nicht lösen. Ich meinerseits sehe keinen Grund, warum man nicht Bildungen wie *nāmudhēya-* Namengebung Benennung, *dasyuhātya-* Kampf mit den Feinden, *brahmahatyā-* Brahmanenmord als Komposita betrachten soll. Der eben angeregte Zweifel führt zum Griechischen hinüber. Zacher äussert sich in seiner oben angeführten gediegenen Abhandlung S. 70 im Anschluss an Lobeck wie folgt: "Eigentliche Komposita abstrakter Bedeutung mit verbalem zweiten Theil (mit Nomen actionis im zweiten Theil) giebt es im Griechischen

legitim nicht, vom Verbum direkt können nur Pseudokomposita abgeleitet werden [z. B. ἀνάβασις von ἀναβαίνω, also nicht Zusammensetzung von ἀνά und βάσις], als Surrogat für eigentliche Komposita abstrakter Bedeutung braucht die Sprache Dekomposita, die mittels Abstraktsuffixes von eigentlichen Komposita mit Nomen agentis im zweiten Theil abgeleitet sind [z. B. ἀγρονομία von ἀγρόνομος]” Dieser Satz ist nun nach dem Vorhergehenden zu modifizieren. Legitim sind solche Komposita allerdings, da sie aus der Urzeit überiefert sind. Das bei den Medizinnern vorliegende σαρκόθλασις Quetschung des Fleisches (Zacher 68) ist genau so gebildet, wie die altindischen auf -τι-, aber die übrigen, wie z. B. ἵππόστασις Pferdestall, sind, wie Zacher S. 69 richtig bemerkt, konkretisiert, ein Fall, der sich ja auch, wie wir gesehen haben, im Altindischen sehr häufig zugetragen hat, so dass man oft nicht weiss, auf welche Seite man ein bestimmtes Wort zu stellen hat. Dazu kommen noch einige anders gebildete, wie auch Zacher anerkennt, so τυμβοχόη das Aufschütten eines Grabhügels φ 322 (wo nicht τυμβοχοῖσ’ gelesen werden kann, weil die Infinitivendung σι nicht elidirt wird), μεταφορά Sold, κυμωτή Stelle wo die Wogen brechen. Zacher zweifelt, ob nicht auch βουλυτός (oder βουλυτόν) in βουλυτόνδε hierher zu ziehen sei. In der That ist Rindausspannung die natürliche Übersetzung, aber ein Analogon scheint nicht vorhanden zu sein. Nach meiner Ansicht gehören so gut wie *brahmahatyā* auch Wörter wie ἀνδροκασία hierher, worin Zacher Ableitungen sieht. Nach diesem und ähnlichen Vorbildern dürften dann nicht mehr durch Zusammensetzung, sondern so zu sagen in einem einheitlichen Schöpfungsakt Bildungen wie θεογονία δημοκρατία u. ähnl. geschaffen sein, in welchen die syntaktische Stellung des Nomens zu dem verbalen zweiten Bestandtheil eine andere ist, als in ἀνδροκασία. Dass die altererbten Bildungen, wie z. B. die auf -τις, abkamen, hat seinen Grund offenbar in dem Umstande, dass sie nicht ausschliesslich den Sinn eines Nomen actionis hatten.

## § 69. Unechte Rektionskomposita

Sie sind häufig im Altindischen (vgl. O. Richter 183 ff.). An die Stelle der Stammform tritt im ersten Gliede derjenige Kasus, welchen das zweite Glied regieren würde, wenn es eine Form des Verbum finitum wäre. Besonders häufig ist das zweite Glied eine Form auf *-a-* und von den Kasus der Objektsakkusativ, z. B. *purandará-* Wehrenbrecher, *ahhayanhará-* Sicherheit verschaffend, *janamsahá-* die Geschöpfe bewältigend, *sutam̐bhará-* den Soma entführend, *puṣṭim̐bhará-* Gedeihen bringend, *ákr̥ram̐k̥āra-* Nichtverletzung. Doch kommen auch andere Suffixe vor, z. B. *dhiyam̐dhā-* die Andacht auf etwas hinrichtend, *ṣṭam̐k̥artár-* der da kocht. Neben dem Akkusativ kommt der Lokalis vor, z. B. *rathēṣṭhā-* oder *-ṣṭhā-* auf dem Wagen stehend, *divis̐p̐ṣ-* an den Himmel rührend, *aps̐vyā-* im Wasser geboien, oder der Instrumentalis, z. B. *girāv̐ṛdh-* durch das Lied gedeihend, sich daran erfreuend. Viel seltener sind diese Bildungen im Avestischen (O Richter 185), in den anderen Sprachen muss man sie muhsam zusammensuchen. Hinsichtlich des Alters der Erscheinung hat O Richter gezeigt, dass die unechten Rektionskomposita jünger sind als die echten. Sie beruhen entweder auf Umgestaltung alterer echter Komposita nach verbalen Ausdrucksweisen oder sind von einer verbalen Unterlage aus neu gebildet. Wie das geschehen konnte, kann man sich an Parallelen wie *dhanam̐jayá-* 'Schatze gewinnend' und *dhanam̐ jayati*, *girāv̐ṛdh-* 'durch das Lied gedeihend' und *girā v̐rdhatē* klar machen, deren es eine Reihe giebt. Die Anfänge der Bewegung mögen schon in die arische Periode fallen. Warum hat sich wohl dieser Typus im Altindischen so ausgebreitet, aber z. B. nicht im Griechischen? Zu den Gründen, welche O. Richter entwickelt hat, kommt wohl noch der Umstand, dass die Substantiva auf *-as-* in der Stammform ebenso lauten wie im Akkusativ. In *prayōgá-* zum Mahle gehend, *vāsōvāyá-* ein Gewand webend, *anōvāhā-* den Wagen ziehend, *namōv̐ṛdhā-* verehrend u. ähnl. konnten die ersten Glieder leicht als Akkusative aufgefasst werden und

als solche vorbildlich wirken, was bei einer Form wie z. B. *σακεσφόρος* nicht der Fall war

## § 70 Rektionskomposita mit verbalem erstem Gliede.

In den vorigen Paragraphen habe ich zu zeigen versucht, dass gewisse zweite Glieder von Kompositis zwar verbalen Sinn haben, dass sie aber nicht, wie Jacobi annimmt, alte Partizipia, sondern Verbalnomina sind. Es fragt sich nun, ob es Komposita giebt, deren erstes Glied eine Verbalform enthält, wobei die drei Typen *Μελέσος* (wozu das Avestische Analoga bietet), *ἐλκεσίπεπλος* und das ai. *vidádvasu-* 'Gut verschaffend' in Betracht kommen. Auch über diese hat Jacobi gehandelt S. 47 ff. Ich gebe ihm darin Recht, dass eine Form wie *Μελέσος* nicht wohl (wie Osthoff will) aus einem älteren *Μεόλαος* erklärt werden kann (denn woher sollte die Verwandlung des *o* in *ε* kommen?), und dass 'man also in *μενε-* nicht ein nominales, sondern ein verbales Gebilde zu erblicken hat. Mir kommt am wahrscheinlichsten vor, was auch Jacobi für möglich halt, dass *μενε-* ein Imperativ ist, und zwar von jener weiten Bedeutung, wie ich 2, 357 ff. angenommen habe, so dass *Μελέσος* ungefähr mit einer neueren Bildung wie *Griepenkerl* zu vergleichen wäre, und also in der That einen zum Wort gewordenen Satz vorstellt. Die Voraussetzung des verbalen Bestandtheils würde dabei darum nicht auffällig sein, weil der Imperativ ja oft den Satz eröffnete (vgl. oben S. 83). Ob diese Bildungen ursprachlich oder einzelsprachlich sind, wage ich nicht zu entscheiden. Über die beiden anderen Typen (*ἐλκεσίπεπλος* und *vidádvasu-*) möchte ich mich nicht aussprechen.

### *Verbum und Adjektivum.*

#### § 71. Das Adjektivum in freier Verbindung.

Ein Adjektivum kann mit einem Verbum finitum nur insofern konstruiert werden, als es appositionell zu dem Subjekt

des Verbums tritt, sei dieses nun ein Substantivum ausserhalb oder in der Personalendung enthalten. Das geschieht bei Verben von voller Bedeutung in Fällen wie *jihmā imāh* 'wir gehen schief', worüber 1, 453 ff. gehandelt worden ist, oder bei Verben, die zur Kopula werden, wovon ich in § 6 gesprochen habe. An die Kopula schliessen sich dann noch Verba von resultativer Bedeutung wie *kar* 'machen'. Im resultativen Sinne können im Ai. die Formen auf *-ī* mit *as bhū kar* eine solche Art Zusammensetzung eingehen wie die Prapositionen, z. B. *svī kurutē* 'er macht sich zu eigen', aber *svīkartar* 'der jemand gewinnt' (vgl. 1, 539 ff. und 3, 22).

## § 72. Das Adjektivum im Kompositum.

Adjektivische Formen erscheinen als erste Glieder eines Rektionskompositums vor Nominibus mit verbaler Kraft, aber ihre syntaktische Geltung ist dann die eines Substantivums oder Adverbiums. Das eistere ist z. B. der Fall bei *amād-* Rohes essend, *pāpakāt-* Boses tuend Übelthater, *dhruvacyūt-* Festes bewegend, ἰσχυρός das Gleiche tragend an Starke gleich, πυνδαμάτωρ Allbezwinger; das zweite in *dhruvalśīt-* fest wohnend, *āsugā-* schnell gehend, *satyayāj-* wahrhaft opfernd, οἰοπῶλος allein lebend, lat. *altivolans* hochfliegend u. ähnl. (vgl. den folgenden Paragraphen).

Merkwürdig sind die deutschen Zusammensetzungen mit *voll-*, *eben-*, *miss-*, über welche Wilmanns 2, 127, 6 ff. gehandelt hat. Got. *fulla-* ist offenbar substantivisch gedacht in *fullatojis* τέλειος, eigentlich Volles, Vollkommenes tuend (vgl. *ubiltōjis*), *fullavita* τέλειος ein Wissener von Vollkommenem. Ob *fullaveis* τέλειος danach gebildet ist, oder ob es aufzulösen ist durch 'in vollkommener Art weise', wird sich wohl nicht entscheiden lassen. Von *fullaveis* scheint *fullaveisjan* πείθειν τινα (eig. jemand weise machen) und *gafullaveisjan* πληροφορεῖν τι abgeleitet zu sein, ebenso wie nach Wilmanns' Ansicht *fullafahjan* satisfacere alicui, ἰσχυρόν ποιεῖν auf \**fullafahs* zurückgehen könnte. Es bleibt übrig *fullafraþjan* σωφρονεῖν 2 Kor. 5, 13, wo angesichts des vorhandenen *fraþjan* an die



Ableitung von einem Nomen nicht gedacht werden kann. Ich nehme an, dass nach *fullavitu* und *fullareis* zunächst das Partizipium, und erst nach diesem das Verbum finitum gebildet ist. Ob in den Zusammensetzungen mit *eben-* echte oder unechte Komposition vorliegt, lässt sich nicht entscheiden. *Missu-* (das in dem Bahuvrihi *missaleis* adjektivisch ist) ist in *missataujands* παραβότης entweder wie *fullatogis* aufzufassen (Falsches thuerd) oder adverbial gedacht; *missadeis* παράβας ist wohl 'das Thun von Falschem'. Dagegen liegt in *missagiss* σχίσμα eig. 'das Reden wider einander' dieselbe Bedeutung wie in dem Adverbium *misso* vor.

### *Verbum und Adverbium*

Dass von Anfang an im Idg. gewisse lokale, temporale und modale Adverbia vorhanden waren, die dem pronominalen Gebiete angehörten, und dass dann von verschiedenen Gesichtspunkten aus von nominalen Substantiven und Adjektiven Adverbia gebildet wurden, welche zunächst zu dem Verbum in Beziehung traten, dann aber auch zu Adjektiven, ist I, 536 ff. gezeigt worden.

### § 73. Das Adverbium im Kompositum.

Eine Zusammensetzung des Verbum finitum mit Adverbien dürfte in der Grundsprache nicht stattgefunden, vielmehr die (freilich zu eng gefasste) Regel Scaliger's gegolten haben, welche in seinen Worten so lautet: "Nemo Hellenismi paullo peritior concedet εὐαγγέλλω graecum esse. Nam τὸ εὖ καὶ τὰ στερητικὰ μόρια non componuntur cum verbis sed cum nominibus. Itaque εὐόγγελος recte dicitur, unde verbum εὐαγγελέω, non εὐαγγέλλω, quod est absurdissimum" (vgl. die Literaturangaben bei Classen 65). Eine Ausnahme bilden lat. *benedico maledico*, nicht 'auf gute, schlechte Weise reden', sondern unter Erzeugung eines neuen Verbalbegriffes 'loben, lästern'. Ob in diesen Fällen die Zusammensetzung von dem Partizipium, wo sie zuerst eingetreten wäre, auf das Verbum finitum übertragen ist, wüsste ich nicht mit einiger Sicherheit zu entscheiden.

Belege für die Verbindung mit Partizipien sind im Altindischen: *aviśkṛṇvānā-* aus sich heraus offenbar machend RV., *ēvaṃvidvās-* so wissend ŚB., ferner die Verbindungen von *bhāvant-* und gewissen schallnachahmenden Wörtern, welche allerdings eher im Sinne eines Adjektivums stehen, z. B. *bībīḍābhāvant-* knisternd MS. (vgl. Reuter 559). Hinsichtlich der homerischen ἐὺ νοιώμενος und νοιστάων, εὖρὸν ῥέων und κρείων, βεργὸν στενάχων, πάλιν πλαγχθεῖς und ὄρμενος, εὐκτίμενος steht es ebenso wie mit δάκρυ χέων u. s. w. S. 158, während bei den Adjektiven auf -τος wie im Altindischen nur Komposition stattfindet, z. B. ἐύκτιτος, ἐόννητος, ἐύξεστος. Aus dem Lateinischen vergleicht sich *malevolens* bei Plautus.

Was die Verbindung mit Verbalnomina betrifft, so erscheint als zweites Glied häufig die Bildung mit -τό-. Bei den Adjektiven auf -i- und -u- ist man freilich bisweilen zweifelhaft, ob sie adjektivisch oder adverbiall aufzufassen sind. Dahin gehören ai. *puru-*, av. *pouru-*, griech. πολυ-, got. *filu-*. Im Rigveda liegt (nach Grassmann's Übersetzung der betreffenden Komposita) doppelte Anwendung oder doch doppelte Auffassungsmöglichkeit vor in *puruhūtā-* von vielen angerufen, vielgerufen, *puruṣtutā-* von vielen oder viel gepriesen, *purupraśastā-* viel oder von vielen gepriesen; nur adverbialle Auffassung in *purujātā-* oft geboren, d. h. oft auf's Neue erscheinend, *puruprajātā-* vielfach sich erzeugend oder erneuernd; nur adjektivische Auffassung in *purugūrtā-* von vielen gepriesen, *purusambhṛtā-* von vielen zusammengebracht. Bei Homer findet sich πολυ- mit Formen auf -τος in πολυάρετος viel erlebt (nicht von vielen), πολυδάκρυτος viel beweint, πολυήρατος von vielen oder viel erwünscht, πολύκεστος viel durchbohrt, buntgestickt, πολύκλητος vielfach d. h. von vielen Orten her gerufen, πολύκλυστος vielbewegt, πολύκμητος vielbearbeitet, πολύλλιστος viel erlebt, πολυμνήστη von vielen oder viel umworben, πολύπληγτος viel umhergetrieben, πολύτρητος vielfach durchlöchert, wobei also πολυ- im Gegensatze gegen *puru-* fast durchaus adverbiall ist. Den Übergang zum Adjektivum stellt τηγτός duldsam dar in πολύτλητος

‘sehr duldsam’, (während πολυ- in πολότλος als Akkusativ zu fassen ist).

Dagegen kann ein Zweifel über den lediglich adverbialen Sinn nicht entstehen bei altindischen Zusammensetzungen wie *akṣṇayākṛta-* verkehrt gethan, *ārīṣṭa-* aufgedeckt, *mithyākṛta-* verkehrt gethan, *sāmīcīta-* halb geschichtet, *anyātradiṣṭa-* anderswo geweiht, *anyatarātōyukta-* nur von einer Seite gespannt (Reuter 583), bei den griechischen mit ἐό- und sonst.

An die Formen auf -to- schlossen sich aus dem Altindischen ein paar Verbindungen mit dem Absolutivum: *punar-dāya* ‘zurückgegeben habend’, und nach Böhlingk-Roth *mīthas-pṛādhya* (*mīthas-sp<sup>o</sup>*) in dem Verse *viśvāni bhadrā marutō rathēṣu vō mīthas-pṛādhyaeva tarīṣāṇy āhitā* alle herrlichen Kräfte sind, gleichsam unter einander wetteifernd, auf euern Wagen gelegt RV. 1, 166, 9. Der Padatext liest zwar -yā und Sāyaṇa fasst das Wort als ein Adjektivum (wetteifernd) zu *tarīṣāni*, aber BR dürften Recht haben, da ein Adjektivum auf -ya- als zweites Glied des Kompositums wohl Grundivum sein würde (vgl. Reuter 533 ff) — Vereinzelt ist ai. *nityahōtar-* in *yām trāyasē dāma ā nityahōtā* den du im Hause stets-opfernd schüttest RV. 10, 7, 4.

Endlich seien aus dem Altindischen noch eine Anzahl von Kompositis angeführt, in welchen das zweite Glied ein Nomen mit verbaler Kraft ist. Dahin gehören *punarbhū-* sich immer wieder erneuend, immer wiederkehrend, auch Bezeichnung einer Frau, die zu ihrem verlassenen Gatten zurückkehrt (vgl. Abh. der sächs. Ges. d. Wiss 11, 554), *punarhān-* in *jāyatah punarhānah* RV. 10, 34, 7 als Beiwort der Würfel, welche die Eigenschaft haben, den Sieger immer wieder zu Boden zu schlagen, *amājūr-* daheim alternd, sitzen bleibende Jungfer, *lakṣṇāvṛt-* sich stets nach rechts wendend (Eigenschaft des Opferlöffels), *mithūhṛt-* abwechselnd, *mīthastūr-* einander verdrängend, *sadyōvṛdh-* in einem Tage, rasch erstarkend (Beiwort des Indra), *punaksarā-* rücklauffig, *maḥśuṃgamā-* schnell herbeieilend (Beiwort der Hülfe), *prāturvēśā-* früh thätig, *prā-tarīvan-* und *prātaryāvan-* früh kommend (als Beiwort der

Āsvinā) *āpaścāddaghvan-* nicht zurückbleibend (Beiwort des Indra), *punarmanyā-* sich wieder erinnernd. Beispiele für Nomina actionis sind: *prātahsārā-* Somaberetung in der Frühe, *prātara-  
avanēgā-* Abwaschung in der Frühe, *nakṭamhōmā-* Spendung bei Nacht, *mithōyōdhā-* das unter sich Handgemein werden, *adyasutyā*, *śvaḥsutyā* die Somapressung an demselben, am folgenden Tage. Ein Adjektivum, das sich mit einem Nomen agentis wohl verglichen lässt, ist *nava-* in *pūṇarnava-* wieder verjüngt (vgl. *punarbhū-*).

#### § 74. Rückblick auf das Verbum in der Zusammensetzung

Eine Form des Verbum finitum konnte im Indogermanischen mit keinem Exemplar einer anderen Wortart zusammengesetzt werden. Nur mit einer Präposition wurde sie unter gewissen Umständen zu einer Einheit verbunden. Das Verbum erhielt sich durch diese Sprödigkeit seine Beweglichkeit. Man war im Stande, es in immer neuen Verbindungen zu benutzen, und vermied auf diese Weise Schwerfälligkeit im Ausdruck und zu starke Belastung des Gedächtnisses. Die Partizipien und Infinitive, die offenbar von Anfang an als Bestandtheile des Verbalsystems empfunden wurden, unterscheiden sich von den Formen des Verbum finitum nur dadurch, dass die Präpositionen fester (obgleich auch nicht unlöslich) mit ihnen zusammenwachsen. Hinsichtlich der Negation habe ich 2, 529 bemerkt, sie sei ursprünglich von dem Partizipium wahrscheinlich stets in der Gestalt der privativen Silbe (also komponiert) aufgetreten. Indessen könnte man auch annehmen, dass eine solche Verbindung ursprünglich nur dann erfolgt sei, wenn das Partizipium als adjektivisch empfunden wurde, und dass diese Gewohnheit dann im Altindischen ihre Grenzen überschritten habe. Die Verbalnomina, welche dem Verbum innerlich ferner stehen, werden die Zusammensetzung mit Präposition und Negation wohl so gut wie ausnahmslos gestattet haben. Bei ihnen aber konnte auch Zusammensetzung mit Substantiven und Adverbien eintreten,

namentlich bei den Verbalnomina auf *-to-*. Die Zusammensetzung erfolgte, wenn die Sprechenden das Bedürfniss empfanden, einem Gegenstand etwas, was durch die Verbindung eines Nomens auf *-to-* und eines anderen Wortes ausgedrückt wird, als dauernde Eigenschaft zuzuschreiben, wie wir sie z. B. dem Brode durch die Zusammensetzung *hausbacken* beilegen. Dass solche Komposita als reine Adjektiva empfunden werden konnten, zeigt z. B. das ai. *āryakṛitī* MS. 1, 8, 3 (118, 2) 'von einem Manne aus einer der drei oberen Kasten gefertigt' als Beiwort eines bei dem Opfer gebrauchten irdenen Topfes, welches als Verbalnomen nicht auf *-ī*, sondern auf *-ā* ausgehen würde. Ebenso verhält es sich mit den Rektionskompositis, in welchen Nomina mit verbaler Kraft, seien sie nun Nomina agentis oder actionis, den regierenden Theil bilden. Man hat das Bedürfniss, eine Person durch ein ihre Haupteigenschaft in anschaulicher Weise malendes Beiwort auszuzeichnen, z. B. einen Feldherrn durch das Beiwort 'Schlachtensieger'. Man will damit sagen, dass er nicht bloss in dieser oder jener Schlacht gesiegt hat oder siegt, sondern dass die Sieghaftigkeit seine dauernde Eigenschaft sei, so dass man auch sagen kann 'der Schlachtensieger siegt heute nicht'. Um dies auszudrücken, gebrauchte man nach Anleitung anderer Komposita das Wort 'Schlacht' in der Stammform, und bezeichnete die unlösliche Verbindung von 'Schlacht' und 'siegend' durch Zusammensetzung. Bei den Nomina actionis war das Bedürfniss nicht so rege, im Altindischen werden sie u. a. gern zum Ausdruck von Zweckbestimmungen gebraucht, z. B. *sanād evā dasyuhātīyāya jayñiṣe* von Ewigkeit her bist du zur Feindetödtung geboren RV. 1, 51, 6. Die Nomina mit verbaler Kraft waren ursprünglich als Simplicia im Gebrauch, hielten sich aber darin nicht lange, weil sie, verglichen mit anderen Substantiven, einen zu weiten Bedeutungsumfang hatten, was der Deutlichkeit des Ausdrucks abträglich war (vgl. § 66), dann wohl auch, weil für manche z. B. *-kāra-*, *-ποιός*, *-fer* ihrer Wortbedeutung wegen eine Ergänzung durch Zusammensetzung wünschenswerth wurde. Die so entstandenen Komposita waren

in manchen Sprachen lebendige Bildungen, die in vielen Exemplaren vertreten waren.

### III.

#### Das Substantivum in seinen Verbindungen.

##### *Substantivum und Substantivum.*

##### A. Die Substantiva stehen in demselben Kasus

Es sind zwei Fälle möglich. Entweder nämlich werden zwei oder mehrere Dinge vorgestellt, welche durch zwei oder mehrere Substantiva bezeichnet werden (Juxtaposition), oder es wird nur ein Ding vorgestellt, welches durch ein Substantivum benannt, durch ein anderes oder andere aber näher bestimmt wird (Apposition). Innerhalb der Juxtaposition spielt die asyndetische Nebeneinanderstellung die Hauptrolle. Zur Vergleichung wird jedoch auch auf die Verbindung durch Partikeln hingewiesen. Innerhalb des Asyndetons soll das zweigliedrige von dem mehrgliedrigen getrennt werden

##### *Juxtaposition.*

§ 75. Das zweigliedrige Asyndeton im Altindischen.

Über die altindische Prosa habe ich SF. 5, 59 ff. gehandelt. An dieser Stelle gebe ich eine Vorstellung von der geradezu unübersehbaren Masse der Asyndeta im RV., welche eine hervorstechende Eigenthümlichkeit seines Stiles bilden. Dabei wird bei den einzelnen Wortpaaren darauf hingewiesen, ob zugleich die Verbindung durch Partikeln vorkommt oder nicht. Ich erwähne zuerst persönlich gedachte Einzelwesen. So finden sich im RV. die Vokative *várūṇa mitra* (oder umgekehrt) z. B. *ípa naḥ sulám ā gatam várūṇa mitra dā-śúśah* zu unserem, des Opfernden, Tranke kommt, o V. und M. 5, 71, 3, auch unter Zwischenschubung eines Wortes oder mehrerer, z. B. *mitra dhiyē varuna satyám astu* o M. und V.,

dem Gebete sei Erfüllung 1, 1, 18; die Nominative, z. B. *mitró várurō ná māyí* wie M. und V. der zauberhafte 10, 147, 5, *mitrás tán nō váruno deváh* u. s. w. 7, 64, 3; die Akkusative nur mit Zwischenwörtern, z. B. *mitráṃ huṛē* (rufe ich) *várunam* 7, 65, 1, in umgekehrter Folge 5, 61, 1; die Instrumentale *mitréṇa várunēna* 4, 39, 3; die Dative, z. B. *ayám mitráya várunāya śāntamah sómō bhutu* dieser Soma möge sich für M und V. als der heilsamste erweisen 1, 136, 4, mit Zwischenwort *mitráya vōcam* (will ich singen) *várunāya* 1, 129, 3; die Genitive *mitrásya várunasya* z. B. 1, 94, 12 (17mal, kein *ca*); die Lokale *mitré várunē* z. B. 5, 42, 2, mit Zwischenwort 1, 152, 5. Auch *sá nō bhágāya vāyāvē pūṣné pavasva mádhumān cārīr mitré várunē ca* du mögest süß strömen für unseren Bhaga Vāyu und Pūṣan, und süß für M. und V. 9, 61, 9 gehört hierher, da *ca* zur Anfügung von *cārūh* dient. Auch die Anfügung durch *ca* und die Zusammenfügung durch *ca-ca* kommt vor, wofür ich notiert habe: *varuṇa mitrás ca* 7, 66, 17. 18 (vgl. 1, 396), *mitráṃ . . . várunam ca* 1, 2, 7, *mitrás ca várunāś ca* 5, 72, 3 und das merkwürdige *sámrājā yá ghytáyōni mitrás cobhú várunāś ca* die ihr beide butterliebende Herrscher seid, M. und V. 5, 68, 2. Von *dyāuk* und *prthiví* Himmel und Erde (die fast stets persönlich gedacht werden) sind vorhanden: *táva dyāuṃ indra pāṇsyam prthiví vārdhati śrávah* deine Kraft und deinen Ruhm, o Indra, starkt der Himmel und die Erde 8, 15, 8, vgl. 10, 29, 6; *śukráh pavasva devēbhyaḥ sōma divē prthivyāi śāṃ ca prajāyāi* ströme rein den Göttern, o Soma, dem Himmel und der Erde, und heilvoll den Nachkommen 9, 109, 5, mit Zwischenwort *māhi mahé divē arca prthivyāi* singe laut dem grossen Himmel und der Erde 3, 54, 2; *diváh prthivyá antam* das Ende des Himmels und der Erde 1, 33, 10, mit Zwischenwort *diváh subāndhur janīṣā prthivyāh* des Himmels Genosse durch Geburt und der Erde 3, 1, 3. Dagegen mit *ca*: *dyāuś ca prthiví* 6, 68, 4, *dyāuś ca tvā prthiví yajñyāsō ni hótāram sādāyante* Himmel und Erde, die verehrungswürdigen, setzen dich als ihren Priester nieder 3, 6, 3, vgl. 1, 22, 13; mit *ca-ca*: *tád dyāuś ca dhattām prthiví ca deví* das sollen der

Himmel geben und die Göttin Erde 4, 51, 11 vgl. 1, 37, 6. 6, 70, 6. 10, 36, 2; mit *utá*: *vēda nāv asyá pṛthivī utá dyāuḥ* das bezeugt uns die Erde und der Himmel 10, 10, 5, *svayāṃ yajasva pṛthivīm utá dyām* verehere selbst die Erde und den Himmel 10, 81, 6, *divás pṛthivyā utá carukīrāma* des Himmels und der Erde lasst uns gedenken 4, 39, 1; mit *ā* (falls dieses als Verbindungswort aufzufassen ist): *pūṣā subāndhur divā ā pṛthivyā* P. ist der Genosse des Himmels und der Erde 6, 58, 4. Ausserdem erwähne ich *pitṛé mātṛé* dem Vater und der Mutter 8, 69, 15 neben *ācha pitāraṃ mātāraṃ ca* hin zu dem Vater und der Mutter 1, 163, 13; *yásya pitā piāmahaḥ pūnyā* syāt dessen Vater und Grossvater fromm ist TS. 7, 2, 7, 3; *nṛbhyō nārībhyā* den Männern und den Weibern 8, 77, 8; *śāṃ naḥ laraty ārvatē sugāṃ mēśāya mēsyē nṛbhyō nārībhyō gāvē* Heil möge er bereiten unserem Renner, guten Weg dem Widder und dem Mutterschaf, den Männern den Weibern, dem Rinde 1, 43, 6; *yātudhānsya rakṣāsō bālaṃ vīruja vīryām* des Zaubergeistes und Unholdes Kraft und Heldenthum zerbrich 10, 87, 25, vgl. 1, 35, 10. Immer ohne Verbindungswort stehen neben einander die Namen *Turvāṣa-* und *Yādu-*, gewöhnlich im Singular, aber auch im Plural, zwei wie z. B. die *kurupañcālās* zu einer Einheit verbundene Stämme, welche gewöhnlich singularisch bezeichnet werden (vgl. 1, 157). Zwei nahezu synonyme Begriffe sind verbunden in *viśaḥ manuṣyāḥ* 'die Leute die Menschen' *cōṣkūyātē viśa indrō manuṣyān* Indra schützt die Leute die Menschen RV. 6, 47, 16, ebenso wohl auch in *antār īyasē yuṣmāṣ ca dēvān viśa ā ca mārtaṇ* du gehst als Bote zwischen euch den Göttern und den Leuten den Sterblichen 4, 2, 3. (Grassmann sieht in *mārtān* einen Gen. Plur. aus *\*mārtām* und übersetzt also 'den Niederlassungen der Menschen', während er in *viśaḥ manuṣyān* das Asyndeton anerkennt.)

Die Überleitung zu den nicht persönlichen Begriffen mag das häufige Asyndeton *dvipād catuṣpad* Zweifüssler und Vierfüssler bilden, z. B. *vāyaś cid tē patatrīnō dvipād catuṣpad arjuni* | *viśaḥ prārāṇaṃ ṛtūṇā ānu* selbst die geflügelten Vogel,



die Zweifüßler und die Vierfüßler haben sich nach deiner Regel erhoben, leuchtende Morgenröthe 1, 49, 3, vgl. 4, 51, 5, *yāthā śam āsad dvipāde cātuṣpade* damit er heilsam sei den Zweifüßlern und Vierfüßlern 1, 111, 1, *yā śē asyā dvipādaś cātuṣpadaḥ* der über diese Zweifüßler und Vierfüßler herrscht 10, 121, 3. Auch pluralisch: 8, 27, 12. Oft mit Zwischenwort, z. B. *śam no bhūtāṃ dvipādō śam cātuṣpade* seid beide heilsam unseren Zweifüßlern, heilsam unseren Vierfüßlern 6, 74, 1. Niemals findet sich ein Verbindungswort. Hieran schliesst sich *tōkā- tānaya-* Kinder und Enkel. Zwar ist an sich gegen die Auffassung von *tānaya-* als Adjektivum (das Geschlecht fortsetzend) nichts einzuwenden, aber Verbindungen wie *yēna tōkāṃ ca tānayaṃ ca dhāmāhē* wodurch wir Kinder und Enkel erlangen mögen 1, 92, 13 sprechen doch für die Auffassung von *tānaya-* als Substantivum. Feiner: *prajāṃ tvāṣṭā rī śyatu nābhūm asmē* Nachkommenschaft und Verwandtschaft möge uns T schaffen 2, 3, 9, und der in der Prosa technische Ausdruck für *familia*, nämlich *prajā pašāvah*, z. B. *bahūh prajāyā pašū-bhīr bhaviṣyasi* du wirst reich werden an Kindern und Vieh ŚB. 1, 8, 1, 9, woneben auch *ca-ca*. In *indrō yātō vasitasya rājā śāmasya ca śṛṅgīṇah* Indra ist der König des Gehenden und des Ruhenden, des Friedlichen und des Gehörnten 1, 32, 15 verbindet *ca* die beiden Asyndeta. Stets ohne Verbindungswort erscheint *gāūr āśvāḥ* Rind und Ross, z. B. *gām āśvaṃ sanuṣṭām* Rind und Ross möchte ich erlangen 10, 119, 1, vgl. 8, 14, 3; *asmābhyāṃ śārma saprāthō gāvē śvāya yachata* uns gewähret, dem Rind und Ross weiten Schutz 8, 30, 4; *gōr āśvasya prā dātu nah* (von) Rind und Ross möge er uns gewähren 8, 52, 5, vgl. 32, 5; *sémām nah kāmam ā pṛṇa gōbbhir āśvāih* erfülle diesen unseren Wunsch durch Rinder und Rosse 1, 16, 9, vgl. 3, 30, 20. 7, 18, 2. 7, 41, 3. 7, 54, 2. 10, 7, 2; *ā tū na indra śasaya gōśv āśvēṣu śubhrīṣu sahāsvēṣu* gewähre uns Aussicht, o Indra, auf Rinder und Rosse, glänzende, tausende 1, 29, 1. Oft in asyndetischen Reihen, z. B. *gōbbhir āśvēbbhir vāsubhir hīranyāih* 7, 90, 6

Einige Belege für unpersönliche Begriffe sind: *vānas-*

*pativir* *ōṣadhīḥ* Baume und Pflanzen 5, 41, 8. 42, 16; auch innerhalb längerer Reihen, z. B. *brāhma gām āsvam janāyanta ṣṣadhīr vānaspātin pṛthuvīm pārvatāñ apāh* sie erzeugen die Andacht, das Rind, das Ross, die Pflanzen, die Bäume, die Erde, die Berge, das Wasser 10, 65, 11; *adbhyāḥ samudrāt* aus den Wassern, dem Meere 6, 62, 6; *ghṛtām páyaḥ* die Butter und die Milch 9, 62, 9. 74, 4; *nābhō ārnah* Feuchtigkeit und Flut 9, 97, 21; *vāsānō gā apāh* sich in Milch und Wasser kleidend (vom Soma gesagt) 9, 42, 1. Ob in *pārvatō girīḥ* ein Asyndeton oder die Verbindung eines Adjektivs mit einem Substantiv vorliegt, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Es ist dieselbe Frage wie bei *tōkā- tānaya-*, *yajñā- adhvarā-* u. ahl. Sowohl in Versen wie in der Prosa findet sich *iś- ūrj-* Saft und Kraft, z. B. *iśam ūrjam vāhantā* Saft und Kraft bringend 5, 76, 4 6, 62, 4. 6, 65, 3, vgl. 8, 93, 28. 5, 100, 11. 9, 94, 5. 10, 99, 12. Zweimal finde ich die Anschliessung durch *ca*, nämlich *iśam ūrjam ca* 9, 63, 2, *ūrjam iśam ca* 9, 66, 19. Ofter erscheint *iśam ūrjam* in längeren Reihen, z. B. 2, 19, 8. 4, 40, 2. 10, 20, 10. Kraft und Stärke finden sich verbunden in *bālam ōjah* 6, 47, 30 (*ōjō būlam* TS. 1, 5, 7, 2, vgl. RV. 7, 82, 2), *ugrāya tē sākō būlam dadāmi* dir, dem Starken, gebe ich Sieg und Kraft 10, 116, 5, *juhōmi havyam tārasē būlāya* ich opfere das Opfer zu Sieg und Stärke 3, 18, 3. Für 'Heil und Segen' gebraucht der RV. die beiden indeklinablen Substantiva *śam yōs*, z. B. *āthā dhattam yajamānāya śam yōḥ* dann gewährt dem Opferer Heil und Segen 1, 93, 7. Auch mit doppeltem *ca*, z. B. *yāc chām ca yōś ca māmur āyējē pitā* was Vater Manu an Heil und Segen eropfert hat 1, 114, 2. Einige weitere Asyndeta aus der alten Prosa, wie *vāsu vēdah* Gut und Habe, *vittām vēdyam* Erworbenes und zu Erwerbendes, *pāpmā ḡhah* Sünde und Noth, *dandāir dhānurbhīh* mit Keulen und Bogen, *pūṣṭyāi prajātyāi* zum Gedeihen und zur Fortpflanzung, habe ich SF. 5, 60 beigebracht. Später scheinen sie immer seltener zu werden. Wenigstens habe ich aus Chānd. Up. ausser dem überlieferten *prajā paśavah* nur aufgezeichnet: *kṣētrāny āyatanāni* Felder und Standorte, *ādhipatyam svārāgyam* Vorstandschaft und Regierung 27, 20,

*ā śvabhya ā śakumbhayaḥ* bis zu den Hunden und Vögeln 49, 16.

§ 76. Das zweigliedrige Asyndeton im Griechischen.

Für das Griechische und Lateinische ist ausser den grammatischen (bez stilistischen) Werken zu vergleichen E. Norden *De Minucii Felicis aetate et genere dicendi* 29 ff. (Wissenschaftliche Beilage zum Vorlesungsverzeichniss Greifswald 1877).

Bei Homer scheinen sich zweigliedrige Asyndeta kaum zu finden. Ich bin im Zweifel, ob *δοριστὸς πάρφασις* E 216 so aufzufassen ist, oder ob *πάρφασις* Apposition mit prädikativem Nachdruck ist ('als Zureden'). Dagegen dürfte *γολήνη νηνεμίη* ε 392 hierher gehören. Auch die sonstige Sprache ist nicht reich. Hoffmann *Dial.* 1, 83 sagt: "Die Namen der Dedikatoren wurden ebenso wenig wie die der Künstler durch *καί* verbunden, z. B. boeotisch *Πτωίων Μάστος τοῦ Ἰσμηνίου ἀνέστησαν*". Ich kann nicht angeben, auf welche Dialekte sich diese Angabe bezieht, bemerke aber, dass im Attischen asyndetische Verbindung kaum noch vorliegt. Wenigstens sagt Meisterhans<sup>2</sup> 208: "Auffällig ist *Δισκίνης Χαρίας ἀνέθηκαν τὰθηγησίᾳ ἀπαρχήν*." Hülzel macht mich darauf aufmerksam, dass bei Cauer *Del.*<sup>2</sup> 24 sich findet: *ἐβασιλεύον Ἄγις Πανσανίας, ἐφόροι ἦσαν Θουωνίδας Ἀριστογενίδας Ἀρχίστας Σολόγας Φειδίλας*, in Dittenberger's *Sylloge* 173 *Διὶ Ἀθηνᾶι*, und dass bei Hoffmann 1, 17 arkadische Inschriften asyndetische Vokative bieten, z. B. *Θεόξενε | Ἀριστοφάνη | χαίρετε*. Damit ist zu vergleichen was Rohde *Psyche* 641, 5 beibringt: ein Grab in Smyrna ist geweiht *θεοῖς ἡρώσι*, d. h. wie die Parallelen wahrscheinlich machen, Göttern und Heroen. Aus der Literatur. *φανεῖ γὰρ ἀνδρῶν γυναικῶν σοῖς δόμοις κοκκύματα* Sophokles *Antigone* 1079, *θιάσους εὐδαίμονας ἀνδρῶν γυναικῶν* Aristophanes *Frösche* 157 (vgl. ai. *nārō nāryaḥ*), *ῥδατος μελίσσης* mit Wasser und Honig Sophokles *Oed. Kol.* 481, *σὸν δόρει σὸν ἀσπίδι* Aristophanes *Friede* 357 (vgl. ai. *danḍāur dhāmurbhāḥ*).

### § 77 Das zweigliedrige Asyndeton im Lateinischen.

Für das Lateinische (die Dialekte sind noch nicht genug ausgebeutet) ist mancherlei gesammelt bei Draeger 3, 186 ff., wozu O. Altenburg *De sermone pedestri Itolorum vetustissimo* Diss. Leipzig 1898 S. 15 ff. zu vergleichen ist. Ich führe einige zweigliedrige Asyndeta an, bei welchen stilistische Willkür des einzelnen Schriftstellers ausgeschlossen ist. Dahin gehören zwei Amtsgenossen, z B *Q. Marcius L. f. S. Postumius L. f. cos. senatum consuluerunt* in der Ep. sen. de Bacch., *patres conscripti* als Bezeichnung und Anrede des Senates; umbr. *Fisovie Sançie ditu ocre Fisi tote Jovine ocrer Fisie totar Jovinar dupus sus peturpursus* Fisovius Sancius! gieb dem Fisischen Hügel und der Iguvinischen Gemeinde, den Zweifüßlern und Vierfüßlern des Fisischen Hügel und der Iguvinischen Gemeinde u. s. w. tab. VI<sup>b</sup>, 10, eine schöne Parallele zu dem ai. *dvipādē cātuṣpadē; umenta pecuda* Sisenna fr 76, umbr. *peiqu peica* (pico pica) tab. VI<sup>a</sup>, 1 (vgl. ai. *mēśāya mēśyē*); *haec dies noctis canto* Plautus Trin. 287, *agrum locum sumpsit* lex agraria 2 (vgl. ai. *lśētrāny āyatanūnī*); *loca laudia* Wohnung und Verpflegung für die Gesandten; *ruta caesa* Ausgegrabenes und Gefälltes, *usus fructus* u. ähnl.

### § 78. Das zweigliedrige Asyndeton im Litauischen<sup>1)</sup>.

Personalbegriffe: *mérğa, luri tētės mūtės perėta, broli seserū mylėta, plačrós giminės slavinėta* das Mädchen, das von Vater und Mutter gebrütet, von Bruder und Schwester geliebt, von einer ausgebreiteten Familie gerühmt ist (aus den Prosastücken von Juškevič, Svotbinė rėda Velūnųčiu Lietuviu, Kazan 1880, S 81), vgl. ebenda 15, 18, desgleichen in Juškevič, Liėtūviškos svotbinės dājnos, Petersburg 1883

1) Den bei weitem grossten Theil der Nachweisungen aus dem Litauischen und Slavischen verdanke ich der Gute Leskien's. Germanisch s. die Nachträge

(zitiert nach Nummer und Strophe des Liedes) z. B. *těvuj močičtej sudičv pasahýti* Vater und Mutter lebewohl zu sagen 481, 4 Nicht-personliche Begriffe: *mukáldinčau géležu lenciŭga, sukáusdinčau jŭ kójas-rakéles* ich möchte schmieden lassen eine eiserne Kette, zusammenschmieden lassen seine Füße und Hände 280, 5; *dŭh, močičtě, alaús mŭdaús* gieb, Mutter, Bier und Meth 349, 2, vgl. 255, 8; *tu te bŭki žičmq-vasarěč* du sei dort Winter und Sommer 280, 7, vgl. 438, 27, *palukŭčau su gegěle rŭtq vaharěč* klagen möchte ich mit dem Kukul am Morgen und Abend 462, 10.

### § 79. Das zweigliedrige Asyndeton im Slavischen.

Aus dem Slavischen kommt besonders das volkstümliche Russisch in Betracht. Ich theile einige Belege mit aus der Sammlung grossrussischer Volkslieder von Sobolevskij (I—III, Petersburg 1895, zitiert nach Band und Liednummer). Die russischen Herausgeber verbinden die beiden Substantiva durch einen Strich, sehen also darin eine Art von Kompositum, worin sie Recht haben dürften. Die russischen Verbindungen stehen eben den altindischen Dvandva ganz nahe. Von Personalbegriffen ist sehr häufig 'Vater und Mutter' (vgl. *pitá mātū* und Dvandva *mātārāpitarāu*), z. B. *pojti jemu kŭ otcu-materi* er soll zu Vater und Mutter gehen I, 1; *otecŭ-mati budutŭ biti, bratŭ sŭ sestroju koriti* Vater und Mutter werden schlagen, Bruder mit Schwester schelten; *i pošelŭ-to vŭ svoju storonu iskatŭ otca-materi, rodu-plemeni* und er ging in sein Land, zu suchen Vater und Mutter, Familie und Geschlecht I, 5; auch mit umgekehrter Reihenfolge *progně-vŭla mati-otca* sie erzürnte Mutter und Vater II, 152. Vor dem zweiten Worte kann eine Praposition wiederholt werden, z. B. *kŭ otcu kŭ materi* zum Vater zur Mutter I, 18. Auch die Verbindung durch *i* 'und' ist möglich *otecŭ i mati menja ljubili* Vater und Mutter liebten mich III, 263. In der Fortsetzung der letzterwähnten Stelle findet sich die Verbindung: 'Schwester und Bruder': *sestry-bratŭja i rodŭ-plemja chvalili* Schwestern und Brüder und Familie und

Geschlecht lobten mich Andere Personen. *generaly-polkovniki u groba stojatü* die Generale und Obersten stehen am Grabe I, 268. An die Personalbegriffe schliesst sich das eben genannte kollektive *rodü-plemja*, worin vielleicht von dem Sprechenden nicht mehr eine Zweiheit von Begriffen empfunden wurde, das aber ursprünglich jedenfalls eine Zweiheit von Abtheilungen der Verwandtschaft bezeichnet hat. Beispiele sind: *prosti prosti veši rodü-plemja* leb wohl, leb wohl, ganze Familie und Geschlecht I, 11; *čego vy rodu-plemeni* aus wessen Familie und Geschlecht seid ihr? I, 1; *ty kakogo roda kakogo plemeni* aus welcher Familie welchem Geschlecht bist du? (Märchen) An sinnlichen Dingen seien erwähnt: *ručki-noženiki vü kraj doroženihi* die Hände und Füße an dem Wegrande I, 371; *cvěty-derevja razsaživati* Blumen und Bäume pflanzen (Märchen, vgl. *ośadhivanaspatayah*); *na drugomu vozu ležitü zlato-serebro* auf dem andern Wagen liegt Gold und Silber I, 225; *pitija-kušanija nedovolino* von Essen und Trinken nicht genug I, 236 (vgl. ai. *annapānē*). Für das häufige *chlěbū-soli* Brod und Salz, dann Gastfreundschaft führt Miklosich 4, 35 u. a. an: *mojego chlěba-soli ne kušajetü* von meinem Brod und Salz isst er nicht, *chlěbū-soli moja ramü nadoěla* meine Gastfreundschaft ist euch überdrüssig geworden. Ähnlich *vü eto vremja ja tamü byla, medü-vino pila* zu jener Zeit war ich dort, trank Meth und Wein (vielleicht als Einheit gedacht) Märchen. *podnimalasü tuča-gromü* es erhob sich Wolke und Donner III, 444. Derselbe Zweifel wie bei *medü-vino* entsteht bei manchen der nun folgenden Bezeichnungen nicht-sinnenfalliger Dinge: *ty sü kotoroj pory-vremja* (Gen) *živešü so knjagineju* seit welcher Zeit und Weile lebst du mit der Fürstin? I, 33 (vgl. unser *Zeit und Weile werden mir lang*), *prošli časy-minuty* es vergingen Stunden Minuten III, 504; *teperü vyžilü ja u koroľu smertü-kasnü skoroju* jetzt habe ich bei dem König jahren Tod und Strafe erworben I, 5, *sebé na čestü-slavu* mir zur Ehre und Ruhm (auch mit doppelter Präposition: *prinjali jęgo sü čestiju sü radostiju* sie nahmen ihn mit Ehre mit Freude auf I, 4), *prijdetü toska-kručinuška* kommen wird Kummer und

Gram I, 454; *najdetŭ na tebya grustŭ-toska* befallen wird dich Kummer und Gram (Machen); *želaju ja služiti věroju-pravdoju* ich wunsche zu dienen in Treue und Recht; *ty šlaži mně pravdu-istinu* du sage mir Wahrheit und Recht (häufige Redensart) I, 25.

Wie aus der bisherigen Darstellung ersichtlich ist, treten nicht selten synonyme Begriffe asyndetisch neben einander, z B. *višō manušyāh* die Leute die Menschen, *iš- ūrj-* Saft und Kraft, *ōjō lālam* Kraft und Stärke, *ager locus* u. s. w., und es ist schon darauf hingewiesen, dass man oft nicht wissen kann, ob die Sprechenden sich noch eine Zweierheit vorstellten, oder schon eine Einheit, (z B. *smertŭ-kasnŭ* Tod und Strafe oder Todesstrafe) Aus solchen Asyndeta, die ähnlich wie die Dvandva als Zusammensetzungen geföhlt wurden, entwickelten sich die sog. verstärkenden Zusammenstellungen im Gross- und Kleinrussischen. Aus dem ersteren führe ich an: *put-doroženŭka* Weg-Strasse, dem im Ruthenischen (Ogonowski Studien auf dem Gebiete der ruthenischen Sprache S. 149) *puť-dorōga* oder *šluč-dorōga* entspricht, ebenso *step-pōle* eig Steppenfeld, mit denen man unser *Weg und Steg, Ort und Stelle* vergleiche<sup>1)</sup>. Daran schliesst sich die Verbindung von Wörtern, die nur durch das Suffix verschieden sind, wie altruth. *větrŭ větrŭlo* Wind, ruth. *béreg-beréžina* Ufer, *dil-dolina* Thal u. ahl.

§ 80. Vergleichung des altindischen Asyndetons mit der Verbindung durch Partikeln und dem Dvandva.

1. Es fragt sich, ob sich im RV. ein Bedeutungsunterschied zwischen der asyndetischen Nebeneinanderstellung und der Verbindung zweier Substantiva durch *ca-ca* (oder *ca*) beobachten lässt. Es scheint das nicht der Fall zu sein. Unter

---

1) Weniger wahrscheinlich ist mir, dass Apposition vorliegt, so dass *put-dorōga* derselbe Fall sein würde, wie etwa das S 195 zu erwähnende russ. *bojarinŭ-lnjazŭ*.

den oben beigebrachten Paaren scheinen ohne Bedeutungsunterschied gebraucht zu sein *mitrō vārunaḥ*, *mitrō vārunaś ca*, *mitrāś ca vārunaś ca*, *mitrāvārunāu*; *dyāūḥ pṛthivī*, *d. p. ca*, *d ca p. ca*, *dyāvāpṛthivī*; *pitā mātā*, *p. m. ca*, *mātārūpitārāu*; *tōḥa- tānaya-* asyndetisch und mit *ca-ca*; ebenso *iś- ūrj-* und *śam yōś*, während in manchen Fällen, wie *dvipāc cātuṣpad*, *gāur āśvaḥ* nur das Asyndeton vorliegt, ohne dass man einen Grund für die Vermeidung der anderen Ausdrucksweise angeben könnte (später kommt ja auch *gośvām* vor). Demnach hat man sich für das allerälteste Sanskrit vorzustellen, dass die asyndetische Nebeneinanderstellung zweier irgendwie zusammengehöriger Substantiva ausserordentlich häufig war, dass aber dieser Typus der Darstellung im Laufe der Zeit durch die Partikelverbindung immer mehr Konkurrenz erhielt, offenbar weil er den Eindruck des Formlosen machte. Ein rhetorischer Effekt war also im Anfang durch das zweigliedrige Asyndeton nicht beabsichtigt. Inwieweit er im Gegensatz gegen die Verbindung durch *ca* empfunden wurde, ist schwer zu sagen. Gelegentlich empfinde ich im RV. den Eindruck eines solchen Effektes, z. B. in *tvām hi śāśvatīnām pāti rājā viśām āsi* denn du bist für ein Volk nach dem anderen Hausher, ja König 8, 95, 3. Doch täuscht man sich leicht in solcher Auffassung.

In den europäischen Schriftsprachen ist das Asyndeton durch die Verbindung mit *und* immer starker zurückgedrängt worden, während es sich in den Volkssprachen hier und da gehalten hat.

2. Die kopulative Zusammensetzung ist bei weitem am stärksten entwickelt im Altindischen. Sie entstand dort zunächst dadurch, dass zu elliptischen Dualen wie *mitrā* der Deutlichkeit wegen ergänzende wie *vārunā* hinzugefügt wurden. Ich habe darüber 1, 138 f. gehandelt und bemerke hier nur noch, dass die fast ausschliessliche Beschränkung dieser Ausdrucksweise auf persönliche Wesen (Reuter KZ. 31, 186) sich daraus erklärt, dass ein elliptischer Dual nur dann angewendet werden konnte, wenn er in sich eine Mahnung zur Aufmerksamkeit und also zur Ergänzung enthielt. Einem Wort wie



z. B. *dvīpādāu* 'die beiden Zweifüssler' kann man nicht ansehen, dass darunter etwa auch die Vierfüßler mit verstanden werden sollen, und somit konnte es als elliptischer Dual nicht verwendet werden, wohl aber *mitrā* u. ähnl., weil es ja eigentlich nur einen Mitra giebt. Wie sich aus einem Asyndeton *mitrā vāruṇāu* ein Kompositum bildet, lässt sich an der Reihe *mitrāvāruṇāu*, *sōmārudrāu*, *indravāyū*, *indravāyū* veranschaulichen. Eine zweite Quelle dürfte in der Nebeneinanderstellung von Singularen liegen, wofür der RV. § *amyōh* Heil und Segen 1, 34, 6 liefert. Die Entwicklung innerhalb des Ai. ist nun die, dass die persönlichen Dvandvas immer mehr durch die Ausdrucksweise mittelst *ca-ca* verdrängt, die unpersönlichen dagegen häufiger werden, und dass neben den zweigliedrigen die mehrgliedrigen auftreten. Was den Bedeutungsunterschied zwischen Dvandva- und *ca*-Verbindung betrifft, so ist man natürlich geneigt, anzunehmen, dass die im Dvandva vereinigten Substantiva als besonders nahe zusammengehörend empfunden werden. Indess lässt sich das kaum beobachten. Es findet sich in der Prosa, wo man doch auf genauen Ausdruck Werth legt, neben einander z. B. *dēvāsuraḥ* und *dēvāś cāsuraś ca* (SF. 5, 57), *ulūkhalaḥ* oder *ulūkhalamusulē* neben *ulūkhalam ca mīsalam ca*, *dyśādāu* oder *dyśādupalē* neben *dyśāc cōpalā ca* (ebenda 58) u. ähnl. Übrigens fehlen genauere statistische Angaben

### § 81. Mehrgliedriges Asyndeton.

Mehrgliedrige Asyndeta sind im RV. ganz ausserordentlich häufig. So Namen von Gottern, z. B. *vāruṇō mitrō aryamā* 1, 36, 4 und sonst, *mitrāya pūṣṇē bhāgāya* 9, 109, 1, *aitu pūṣu rayīr bhāgaḥ* es komme heran P. Reichthum, Bh. 8, 31, 11, *pūṣā bhāgō āditiḥ* 5, 49, 3, *tvāṣṭā devēbhīr jānībhiḥ sajōṣa dyāvīr devēbhīḥ pṛthivī samudrāḥ* Tv. mit den Gottern, den Weibern, der Himmel mit den Göttern, die Erde mit den Wasserbecken 6, 50, 13, *agna indra vāruṇa mitra dēvāḥ śardhaḥ prā yanta mārutōtā viṣṇō, ubhā nāsatyā rudrō ādha gnāḥ pūṣā bhāgaḥ sāravati juṣanta* Agni, Indra, Varuṇa, Mitra, Götter, du Schaar

der Marut, auch Viṣṇu möget gewähren, dann sollen die beiden Nāsatya, Rudra, die Frauen, Pūṣan, Bhaga, Sarasvatī genießen 5, 46, 2. Eine grosse Masse von Vokativen findet man bei Haskell Journ. Am. Or. Soc. 11, 67 ff. Von anderen Begriffen erwähne ich beispielshalber *āt sūryam janāyan dyām uśāsam* darauf die Sonne erzeugend, den Himmel die Morgenröthe, 1, 32, 4, *pitā mātā bhrātara ēnam āhuh* Vater Mutter Brüder sprechen zu ihm 10, 34, 4, *prajāṁ āpatyam bālam ichāmānaḥ* Kinder Nachkommen Kraft für sich suchend 1, 179, 6, *hṣatrāya vārcasē bālāya* zu Herrschaft Glanz Kraft 10, 18, 9, *sāha ōjō bāhvōr vō bālam hitām* in dem Paar eurer Arme liegt Sieg Kraft Stärke 5, 57, 6. Dass eine Reihe von Substantiven alle durch *ca* verbunden werden, dürfte selten sein. Ich habe notiert: *yajñam ca nas tanvām ca prajāṁ ca* unser Opfer und unseren Leib und unsere Nachkommenschaft 10, 157, 2. Bei Vokativen dürfte diese Verbindung gar nicht vorkommen. Dagegen ist die Anfügung des letzten Gliedes durch das steigernde *utā* nicht selten, z. B. *āditiḥ sindhuḥ pṛthivī utā dyāvīḥ* Aditi, der Strom, die Erde und auch der Himmel 1, 94, 16. Einige Belege aus der alten Prosa habe ich SF.5, 59 beigebracht. Hier seien aus Chānd. Up. angeführt: *tayōr anyatarām manasā saṁskaroṭi brahmā, vācā hōtādhvaryur udgātānyatarām* von den beiden (Geleisen des Opfers) bereitet das eine mit dem Sinne der Brahman, mit der Stimme der Hotar Adhvaryu und Ud-gātar das andere 45, 17; *tēṣām trīṇy ēva bījāni bhavanti: āṇḍajam jīvajam udbhijjam* sie haben drei Ursprünge, (sie sind) eingeboren, aus dem Lebenden geboren, keimgeboren 63, 4; *tasyābhitaptasya yaśas tēja indriyam vīryam annādyam rasō jūyata* als dieses bebrütet war, entstand aus ihm Ruhm, Glanz, Kraft, Heldenthum, Speise, Saft 24, 16; *yāny anyāni vīryavanti karmāṇi, yathāgnēr manthanam, āj saramam, dr̥ḍhasya dhānuṣa āyatanam* welches die anderen Kraft verlangenden Handlungen sind, wie das Reiben des Feuers, das Laufen eines Wettlaufs, das Spannen eines starken Bogens 4, 14; *tasyāditya ēva samit, raśmayō dhūmah, akar arcīḥ, candramā aṅgārāḥ, nakṣatrāṇi viśphulīṅgāḥ* dessen Brennholz ist die

Sonne, dessen Rauch die Strahlen, dessen Glut der Tag, dessen Kohlen der Mond, dessen Funken die Sterne 52, 13. Eine derartige Reihe wird bisweilen durch *iti* oder eine Form von *ta-* abgeschlossen und zusammengefasst, z. B. *trayō hōdgīthē kuśalā babhūvuh: śilakah śālāvatyah, cāikitāyanō dālbhyah, pravūhanō jāivalir iti* drei Männer waren in dem Amte des Udgātar geschickt, nämlich u. s. w. 8, 20, vgl. 34, 1, *prācīnaśāla āupamaṇyavaḥ satyayajñāḥ pāṇuśir indradymnō bhāllavēyō ianah śārkurākṣyō budhila āśvatarāśvis tē ha hātē mīmāṣm cakruḥ* P.A. u. s. w. — diese veranstalteten eine Erörterung 55, 11. Dass das letzte Glied einer Reihe durch *ca* angefügt wird, dürfte selten sein. Ich habe notiert: *evamēv dha vāi brahmā yajñam yajamānam sarvāś cartvijō 'bhirakṣati* ein so wissender Brahman behütet das Opfer, den Opferherrn und alle Priester 47, 12. Vielleicht ist indess *yajña-* und *yajamāna-* zu einer asyndetischen Einheit zusammenzufassen.

Wie bei dem zweigliedrigen Asyndeton konkurriert auch bei dem mehrgliedrigen der Dvandva, z. B. *kitapatamgapipīlikam* Würmer, Schmetterlinge und Ameisen (der einzige Fall den ich aus Chänd. Up. angemerkt habe).

In den europäischen Sprachen hat die Verbindung durch *und* stark zugenommen, was man z. B. empfindet, wenn man die homerischen Wendungen wie Ζεῦ τε πάτερ καὶ Ἀθηναίη καὶ Ἀπόλλων oder Τρωες καὶ Λόκιοι καὶ Δάρδανοι ἀχιμσχητοί Θ 173 gegenüber den vielen asyndetischen Vokativen im Veda bedenkt.

Im Gegensatz zu dem zweigliedrigen Asyndeton, welches nur in überlieferten Formeln geblieben ist, ist das mehrgliedrige auch in den europäischen Sprachen noch ein lebendiges Ausdrucksmittel. Es wird gebraucht bei schmucklosen Aufzählungen, z. B. inschriftlich *κεφαλή στεφάνη ἐνφώλιω ὄρμος ὑποδερίς* Meisterhans<sup>2</sup> 208, oder in künstlerischer Darstellung die Phantasie zur Vorstellung einer immer wachsenden Reihe von Dingen anregend, z. B. οἱ βάρβαροι διῆγον ἐπὶ σχεδίσιν ἄρτους τυροῦς οἶνον Xenophon Anabasis 2, 4, 28 und entsprechend in den anderen Sprachen.

*Apposition*<sup>1)</sup>.

§ 82. Begriffliches Verhältniss der beiden Substantiva.

Der gewöhnlichste Fall ist der, dass das führende Wort der Name einer Person ist, zu welchem als appositionelles ein Wort mit weitem Begriffsumfang hinzutritt. An die Personennamen schliessen sich Landernamen wie *Arabia terra* (Plautus), *terra Italia* (Inschriften), *on Jordane ströme* (Heliand), und Sachbezeichnungen, wie z. B. τίς δαίμων τόδε πῆμα προσήγαγε δοῦνός ἀνέτην; ρ 446 oder χρυσός γάρ ἐρόκακε, δῶρα θεοῖο I' 268, was hier nicht weiter verfolgt werden soll. Ein zweiter indogermanischer Typus ist der, dass an einen generellen Personalbegriff, wie z. B. ὁνῆρ, eine spezielle Bezeichnung des Amtes, des Standes, der Beschäftigung angefügt wird, z. B. ἐπλήτης. Ich habe über diese Erscheinung bereits unter dem Kapitel 'attributive Substantiva' 1, 420 ff. gehandelt. Hier ist noch zu erwähnen, dass in einigen homerischen Stellen dasselbe in Bezug auf Thiere vorliegt, wo das Genus vorangeht, die Spezies folgt. Es sind: ἤντα βοῦς ὀγέληφι μέγ' ἔξοχος ἔπλετο πάντων τυῖρος B 480, ὄρνις ἐοικότες οἰτυπιόειν H 59, συοὶ κάπροιεν E 783. Auch ἵρηξ κίρκος ν 86 wird so aufgefasst. Entschieden junger ist der dritte Fall, dass beide Substantiva derselben Kategorie angehören, z. B. mhd. *frouwe maget* die Frau, die doch Jungfrau ist, nhd. *der König-Herzog* (also kompositionsartig) der Mann welcher zugleich König von Dänemark und Herzog von Holstein ist (Erdmann Syntax 1, 63) Dazu aus den oben angeführten russischen Volksliedern *vo etomŭ teremockě živetŭ onŭ bojarinŭ-knjazŭ, ne odinŭ-to onŭ živetŭ, knjazŭ-bojarinŭ* in diesem Palast lebt er der Bojar-Fürst, nicht allein zwar lebt er der Fürst-Bojar I, 31 Vögel werden als *gusi-lebedi* bezeichnet, d. h. Gänse, welche zugleich Schwäne sind, von denen man nicht weiss, ob sie Gänse oder Schwäne

1) Ich beschränke mich, aus Mangel an historisch geordnetem Material in den europäischen Sprachen, im Folgenden wesentlich auf das Altindische.

sind, so z. B. Märch 1, 19 Ebenso *vory-razbojnik* Diebe-Räuber, d. h. Diebe die zugleich Räuber sind Volksl. I, 184. Weniger wahrscheinlich ist mir die kumulative Auffassung, also Vogel von denen ein Theil Gänse, ein Theil Schwäne, Personen von denen ein Theil Diebe, ein Theil Räuber sind Anders scheint der Fall zu liegen bei Wendungen wie *vy bratcy moi, bratcy-tovarišči* I, 346. In *bratcy-tovarišči* scheint nicht ein benennendes Wort nebst einem bestimmenden vorzuliegen, sondern zwei asyndetisch neben einander stehende Appositionen, etwa wie in Δύσπαρτ, εἶδος ἄριστε, γυναιμανές ἡπεροπευτά N 769.

### § 83. Der Kasus des appositionellen Wortes.

Im Allgemeinen ist der Kasus bei beiden Substantiven derselbe, z. B. *agnir hótā kavikratuḥ satyāś citrāśravastamah, devō devēbhir ā gamat* Agni der Priester, der Weise, der wahrhaftige vielberühmte, der Gott komme mit den Göttern herbei RV. 1, 1, 5; *rājā varuṇaḥ* der König Varuṇa 1, 24, 7; *agnim ite purōhitam yajñāsya devām gtvijam hōtāram ratnadhātām* Agni verehere ich, den Hauspriester, des Opfers recht opfernden Gott, den schätzspendendsten Priester 1, 1, 1; *sōmam namasya rājānam* Soma verehere, den König 9, 114, 2; *sā bhrātaram varuṇam agna ā varṣtsva* du wende dich hin, o Agni, zu dem Bruder Varuṇa 4, 1, 2; *ōṣadhayaḥ sām vadante sōmēna sahā rājñā* die Pflanzen unterhalten sich mit Soma dem König 10, 97, 22; *yamāya madhumattamam rājñe havyām juhōtana* Yama dem Könige opfert ein honigreichstes Trankopfer 10, 14, 15; *indrasya vjśnō varunasya rājñāḥ* Indra's des Helden, Varuṇa's des Königs 10, 103, 9. Wenn das benennende Substantivum im Vokativ steht, so kann das bestimmende denselben Kasus zeigen, z. B. *sōma rājan prā na āyūṣi tārīḥ* Soma, König! verlängere unsere Lebenszeiten 8, 48, 7; *dyāuṣ pitāḥ pṛthivi mātār ādhrug agnē bhrātār* Vater Himmel, Mutter Erde truglose, Bruder Agni 6, 51, 5; *sākhē viṣṇō vitarām vi kramasva* Freund Viṣṇu! schreite weiter aus 4, 18, 11; *tvām agnē vāsupatiṃ vāsūnām abhi prā mandē adhvareṣu rājan* dich, o Agni, den Güterherrscher der Güter preise ich bei den Opfern, o König 5, 4, 1. Ebenso im Griechischen,

z. B. Ζεῦ πάτερ, ὦ Νέστορ Νηλεΐδῃ u. ähnl. Es kann aber auch die Apposition in den Nominativ treten, z. B. *śrudhī nō hōtar ṛtasya hōtādhruk* höre uns, o Priester, der du des Opfers trugloser Priester bist 10, 61, 14; *vēṣi hy ādhvarīyatām āgnē hōtā dāmē viśām* komm doch, o Agni, als Priester in das Haus der opferbegehrenden Leute 6, 2, 10; *tvām dūtō āmartya ā vaha dāivyaṃ jānam* du, als ein unsterblicher Bote, bring das Göttervolk herbei 6, 16, 6; *nī hōtā satsi barhīṣi* setz dich als Priester nieder auf die Opferstreu 6, 16, 10 (wobei das benennende Substantivum im Verbum steckt) Die Dichter können zwischen beiden Ausdrucksweisen wählen So heisst es z. B. *ihā hōtā nī śida* hier setz dich nieder als Priester 1, 76, 2, aber *evāsmād agnē vi mumugdhi pśān hōtaś cikitva ihā tū niśādyā* so löse von ihm o Agni die Fesseln, o weiser Priester, nachdem du dich hierher gesetzt hast 5, 2, 7 Ofters findet sich beides in demselben Satze, z. B. *tvām nō asyā vācasaś cikiddhi hōtar yaviṣṭha sukratō dāmūnāḥ* du achte auf dieses unser Wort, o Priester, jüngster, weiser, ein Hausfreund 4, 4, 11. Einiges aus dem Griechischen bei Kuhner-Gerth 1, 46.

#### § 84. Die Apposition mit pradikativem Nachdruck

Bei dem Vokativ haben wir gelegentlich die nominativische Apposition in der Übersetzung durch *als* eingeführt, z. B. *nī hōtā satsi barhīṣi* setz dich als Priester nieder auf die Opferstreu 6, 16, 10. Dasselbe thun wir oft bei dem Nominativ und Akkusativ, wenn das Verbum 'hinsetzen, hinstellen' oder Ähnliches bedeutet, z. B. *agnīr hōtā ny āsidad yājñyān* Agni der verehrungswürdige liess sich nieder als Priester 5, 1, 6; *hōtāram agnīm mānuṣō nī śēduḥ* Agni haben die Menschen als Priester niedergesetzt 4, 6, 11, *nī tvā hōtāram ṛtvījaṃ dadhīrē* sie haben dich für sich niedergesetzt als recht opfernden Priester 1, 45, 7. Man kann zwar auch mit der Übersetzung durch die blosse Apposition auskommen ('Agni der Priester setzte sich hin'), ebenso wie man *hōtāram tvā vṛṇamahē* zwar übersetzt 'wir wählen dich zum Priester', aber auch 'dich den Priester' 5, 20, 3. Darum ist aber die Verschiedenheit

der Übersetzung doch nicht willkürlich. Es giebt Fälle, in welchen die Apposition rein adnominaler Art ist, ohne dass irgend eine Rücksicht auf das Verbum stattfände, z. B. *sá bhrātaram vāruṇam á vavṛtsva* du wende dich zu dem Bruder Varuṇa 4, 1, 2. In anderen Fällen, welche eben angeführt sind, empfinden wir, dass die Apposition auch zu dem Verbum eine Beziehung hat, so dass dieses gewisseimassen die Brücke zwischen den beiden Substantiven bildet. Nicht Agni der Priester setzt sich nieder, sondern Agni setzt sich nieder, insofern er Priester ist, und damit er als solcher erscheine. Somit bildet unsere Konstruktion den Übergang von dem Substantivum mit Apposition zu dem doppelten Nominativ und Akkusativ, welcher 1, 393 und 377 behandelt worden ist. Aus dem Griechischen gehört eine bekannte homerische Stelle hierher, nämlich *φάρμακ' ὀκέσμετ' ἔπασσε μελαινάων ὀδυνάων* (als Heilmittel) O 394, vgl. S. 186.

### § 85. Stellung des appositionellen Wortes

Wie ich SF 5, 19 bemerkt habe, muss es natürlich erscheinen, dass das bestimmende Substantivum dem benennenden nachfolgt, und so findet sich denn auch im Ai. *sómō rājā, vāsīštha jśih* u. s. w. Im RV. lesen wir, entsprechend dem lat. *Jupiter, dyāuṣ pitā* 4, 1, 10; 6, 51, 5, AV. 6, 4, 3; aber 1, 89, 4 doch auch *mātā pṛthivī* und *pitā dyāuḥ*. Das mag auf dichterischer Freiheit beruhen, und ebenso mag es sich erklären, wenn mit einander wechseln *sómō rājā* (8, 48, 7; 9, 114, 2; 10, 97, 22; 10, 141, 3) und *rājā sómah* (1, 91, 4), *agnih kavīh* (1, 12, 6) und *kavir agnih* (1, 12, 7) u. ähnl. Manchmal merkt man den stilistischen Grund. Die Voranstellung soll spannen, so z. B. in *mandrām hōtāram gtvīgam citrābhānum vibhāvāsum agnīm īlē sá u śravat* den erfreuenden Priester, den recht opfernden, den bunten glanzreichen, den Agni rufe ich an, so höre er denn 8, 44, 6 (vgl. 20), während es gewöhnlich *agnir hōtā* heisst (z. B. 1, 12, 1, 3, 19, 1, 5, 1, 7; 6, 14, 2). Aber die metrisch-stilistische Erklärung reicht nicht aus. Es giebt offenbar schon im RV. einen Typus, in welchem das bestimmende

Wort voransteht Denn ich kann es nicht für Zufall halten, wenn es 1, 24, 7; 1, 91, 3; 1, 156, 4, 2, 1, 4; 4, 42, 2; 7, 49, 3. 4, 7, 64, 1; 7, 87, 5; 10, 173, 5 *rājā varuṇaḥ* heisst, während *rājā* nur einmal nachsteht, nämlich in *indrasya vṛṣṇō varuṇasya rājnaḥ* 10, 103, 9, wo *indrasya vṛṣṇaḥ* vorbildlich gewesen sein wird. Auch die Stellung *sākhē viṣṇō* Freund Viṣṇu 4, 18, 11; 8, 100, 12 und *sākhē vajrin* Freund Keilträger 1, 30, 12 dürfte typisch sein, ebenso wie z. B. *pitā prajāpatiḥ* in der Prosa. Dieselbe Stellung findet sich wohl auch in den übrigen Sprachen. Zwar im Deutschen (dieses Wort im engeren Sinne genommen) ist sie erst vom Mhd. an nachweisbar, z. B. *der herre Sīfrit, der kunec Artūs* (vgl. Erdmann Syntax 1, 63), während bei Otfrid *ther cuning Hērōd* 1, 21, 1 nach Erdmann der einzige Fall dieser Art ist. Aber im Heliand findet sich doch schon, wie ich aus Behaghel sehe, *Abraham aldfader* und *fader Abraham, Erodes the cuning* und *cuning Herodes* (letzteres einmal). Ich bin unter diesen Umständen (abweichend von Wunderlich Der deutsche Satzbau S. 114) geneigt, die Voranstellung der Apposition ebenfalls schon dem Idg. zuzuschreiben. Die Verschiebung von Substantiven wie Vater Freund König (um diese handelt es sich ja) dürfte erfolgt sein, weil die in ihnen enthaltene Ehrung der gemeinten Persönlichkeit in ganz besonderem Masse gebührt, wie das z. B. recht deutlich ist bei Varuna, der den Titel König mehr als alle anderen verdient, da er, wie Roth sich ausdrückt, der höchste Herr unter den indischen Göttern ist. Somit folgt auch diese Voranstellung dem allgemeinen Wortstellungsgesetze, was mir SF. 5, 19 nicht recht klar geworden war. Später hat sich dann in den einzelnen Sprachen die Tonlage verschoben, z. B. im Deutschen, wo die ehrenden Benennungen *Herr* und *Frau* so verallgemeinert worden sind, dass sie fast zur Tonlosigkeit herabsanken.



### B Die Substantiva stehen nicht in demselben Kasus.

Über den Genitiv bei Substantiven ist 1, 383 ff., über den Dativ 303 ff., über den Akkusativ 386 f. gesprochen worden. So ist hier nur das Kompositum zu behandeln, in dem das determinierende Wort, soweit es überhaupt in einem Kasus stehend vorgestellt wird, jedenfalls nicht in demselben Kasus gedacht ist, wie das determinierte. Bei einem echten Determinativkompositum steht das erste Wort in der Stammform. Es unterscheidet sich also von einer Gruppe frei verbundener Substantiva dadurch, dass an dem ersten Gliede weder Numerus noch Kasus bezeichnet wird und dass die Verbindung der beiden Glieder unlöslich ist, also durch die Zusammensetzung ein neues Wort entsteht. Nach diesen drei Gesichtspunkten sollen denn auch im Folgenden die Komposita betrachtet werden, um ihren syntaktischen Werth gegenüber anderen Ausdrucksweisen zu erkennen. Ich schicke, wie immer, die Erörterung der vedischen Zustände voran, wobei ich mich auf die Sammlungen Garbe's KZ. 23, 484 ff. beziehe, womit ich zu vergleichen bitte, was ich SF. 5, 62 ff. aus der Prosa zusammengestellt habe. Weggelassen sind dabei alle Fälle, wo das zweite Wort ein Nomen mit verbaler Kraft ist, z. B. *sōmapṛthá-*, *dyumnáhūti-*, *kṣētrajēṣá-*, ferner Fälle wie *dāmpati-*, wo das erste Wort vielleicht kasuell ist.

§ 86. Das erste Kompositionsglied seinem Numerus nach betrachtet.

Gewöhnlich brauchen wir bei der umschreibenden Übersetzung für das erste Glied den Plural, oder können ihn doch brauchen. So in *dēvasēnā* Götterheer d. h. die aus Göttern bestehende Schaar RV. 10, 103, 8; *dēvamānā-* Gotterwohnung (nach Grassmann) zweimal RV.; *dēvajānāh* die Götterleute das Göttervolk 9, 67, 2, öfter AV. und gelegentlich P.; *dēvasumatī-* Göttergunst 10, 98, 5; *dēvakilbiṣá-* Vergehen gegen die Götter

10, 97, 16, *kāṇvasakhi-* Freund der K. 10, 115, 5, *viśpāti-* Herr der Unterthanen, der Gemeinde RV., dazu *viśpātnī* RV.; *jana-rājan-* Menschenherrscher 1, 53, 9; *martabhōjana-* Menschennahrung RV.; *vrājapati-* Anführer von Haufen, eines Haufens 10, 179, 2; *gaṇapati-* Anführer von Schaaren, einer Schaar (auch mit *gaṇānām*) vedisch; *ṛgpāti-* Herr von Männern (auch mit *ṛṇām*) RV. und sonst, dazu *ṛgpātnī* 1, 22, 11; *ṛgpātār-* Hüter von Männern, mit *narām* 1, 174, 10, mit *jānānām* 7, 74, 6 (vgl. *narām pātā* 2, 20, 3); *prajāpati-* Herr der Geschöpfe RV. und sonst; *pitṛyajñā-* Opfer für die Väter 10, 16, 10 und sonst; *hōtṛśādana-* RV 2, 9, 1 und Prosa übersetzen Böhtlingk-Roth durch Sitz des Hotar, dagegen das nicht im RV. vorkommende *hōtṛcamasā-* durch Schussel des oder der Hotar, wobei zugleich an die Gehülften des im engeren Sinne Hotar genannten Priesters gedacht ist; *brahmakīlbiśā-* Vergehen gegen die Brahmanen 10, 109, 1; *jīvalōkā-* Ort des Lebens, der Lebendigen 10, 18, 8, *jātaavidyā* Wissen vom Entstandenen, den entstandenen Wesen 10, 71, 11; *aśvayūpā-* Pfosten, an den die beim Opfer verwendeten Rosse, das Opferross gebunden wird 1, 162, 6; *gōpati-* Herr der Rinder, der Heerden, Anführer vedisch und episch; *gōśakhi-* mit Rindern, mit Milch verbunden RV.; *pūrpati-* Herr einer Burg oder von Burgen 1, 173, 10; *vāsupati-* Herr von Gütern oder von Gut, öfter mit *vāsūnām*, auch mit *vāsōs* verbunden RV., dazu *vasupātnī* mit *vāsūnām* 1, 164, 27; *rayipāti-* Herr der Reichthümer, fast stets mit *rayīnām* RV.; *vājapati-* Herr von Gut oder Gutern 4, 15, 3 (auch in späteren vedischen Versen), dazu *vājapatnī* 7, 76, 6; *dhanabhakṣā-* Genuss der Güter oder des Gutes 10, 102, 1; *haviśpati-* Herr der Opferspende(n) vedisch; *mēdhapati-* Herr des Thieropfers oder der Th. 1, 43, 4; *balbayastukā* Grasbüschel 8, 53, 3; *pṛtanāhava-* Kampfgeschrei 1, 109, 6; *arkaśōkā-* Strahlenflamme 6, 4, 7, *gāthapati-* Gesangesherr 1, 43, 4; *dākṣapati-* Herr der Fähigkeiten 1, 95, 6. Den Singularis brauchen wir, wenn es sich um Begriffe handelt, die an sich eines Pluralis nicht fähig sind, wie *svārpati-* Herr des Lichtes RV.; *udamēghā-* Wasservolke, Wasserschauer 1, 116, 3; *māśabhikṣā* Bitte um Fleisch

Fleischalmosen (*yé cārvatō māsabhukṣām upāsatē* welche ein erbetteltes Fleischstück des Rosses verehien) 1, 162, 12; *du-ghanā-* Holzkeule oder Holzklotz 10, 102, 9; *drupadā-* Holzsäule vedisch; *hiranyagarbhā-* Goldschooss, Fötus von Gold, Eigennamen 10, 121, 1 und später; *hiranyapindā-* Goldklumpen 6, 47, 23; *hiranyarathā-* goldbeladener Wagen 1, 30, 16; *mṛtyubandhu-* Todesgenosse RV; *sōmapati-* Herr des Soma RV.; *āchadvīdhāna-* Vorrichtung zum Schutze 10, 85, 4 Bei einigen Wörtern, die an sich eines Pluralis wohl fähig sind, liegt es nahe den Stamm singularisch aufzufassen, weil wir naturgemäss in dem vorliegenden Kompositum nur an ein Wesen denken, so in *hydrōgā-* Herzkrankheit 1, 50, 11 und später, *gṛhāpati-* Hausherr und *gṛhāpatnī* (dieses 10, 85, 26). Nothwendig ist die Vorstellung nur eines Wesens in *brahmaṇyā* Frau eines Mannes aus der Brāhmaṇakaste 10, 109 und AV. 5, 17; *brahma-putrā-* Sohn eines Mannes aus der Brāhmaṇakaste 2, 43, 2. An sich ist natürlich weder die Übersetzung durch den Plural, noch die durch den Singular gerechtfertigt, da nur der Begriff des Dinges an sich, ohne Rücksicht auf die Zahl der Exemplare, vorgestellt werden soll. Einzelwesen, welche nur in einem Exemplar vorgestellt werden, erscheinen im RV kaum als Vorderglieder unserer Komposita. Die Gotternamen *indra-agnī- vārūna- mitrā- rudrā- parjanya- vāyū- viśṇu- pūṣān- savitār-uśās-* kommen unzählige Male in Genitivverbindungen vor, aber nie als erste Glieder von Determinativkompositis *indrahūti-* und *indrahavā-*, dieses letztere allerdings zweifelnd, rechne ich zu den Komposita mit verbalem Schlussglied, *indrapatnī* und *indraśatru-* werden wohl allgemein als Bahuvrīhi betrachtet, so bliebe nur *indrasenā* 10, 102, 2 übrig, das Böhlingk-Roth durch 'Indras Wurfgeschoss' übersetzen, das aber, wie ich mit Geldner Ved Studien 2, 1 annehme, Eigennamen ist. Eigennamen aber stehen nicht durchaus unter denselben Kompositionsgesetzen wie andere Wörter.

§ 87. Das erste Kompositionsglied seinem Kasus nach betrachtet.

Man kann das Verhältniss der beiden Substantiva oft durch den Genitiv wiedergeben. So bei den vielen Zusammensetzungen mit *pāti-*, wie *ṛpāti-* *gaṇapati-* *vrājapati-* *gōpati-* *prajāpati-* *viśpāti-* *svārpati-* *rayipāti-* *vasupati-* *vājapati-* *mēdhapati-* *hariṣpati-* *sōmapati-* *gṛhapati-* *pūrpati-* *gāthapati-* *dākṣapati-* dazu die mit *pātū* und *janarājān-* König der Menschen. Dass später das Verhältniss genitivisch gedacht ist, beweisen deutlich die hinzugefügten Genitive *ṛpām*, *gaṇānām*, *vasūnām*, *vāsōh*. Aber die ursprüngliche Auffassung dürfte das nicht sein. In *ṛpātā narām* RV. 1, 174, 10 und *jānānām* 7, 74, 6 ist der Genitiv sicher nicht ursprünglich, sondern an die Stelle eines älteren Akkusativs getreten (vgl. 1, 334 und 386) und wie mit *pātār-* möchte es sich doch auch ursprünglich mit *pāti-* verhalten haben, bei dem ein Verhältniss zu *pā* 'schützen' empfunden wurde (vgl. RV 4, 55, 5). An die Komposita mit *pāti-* schliessen sich *gōśakhi-* Freund der Heerden, *kāṇvasakhi-* Freund der Kaṇva, *mṛtyubandhu-* Genosse des Todes. Genitivisch scheint das Verhältniss zu sein in *jīvalōkā-* Welt der Lebenden, obgleich auch dativische Auffassung möglich ist, jedenfalls aber in *brahmajāyā* und *brahmaputrā-*, von denen S 207 gesprochen werden soll, und in einigen vereinzelt, offenbar moderneren Bildungen, wie *dēvamānā-* Götterwohnung, *dēvasumatī-* Gottergunst, *jātavadyā* Wissen vom Wesen der Dinge. Eine Gruppe für sich bilden die Wörter, in welchen ein stoffliches Verhältniss ausgedrückt ist, wie in *hiranyapiṇḍā-* Goldklumpen (*hiranyagarbhā-* nicht ganz deutlich), *drupadā-* Holzsäule, *drughanā-* Holzkeule oder Holzklotz, *balbajastukā* Grasbüschel (wozu man die analogen Fälle aus der Prosa SF. 5, 64 letzter Absatz vergleiche), und die vereinzelt *udamēghā-* Wasserschauer, *arhaśōkā-* Strahlenflamme. Auch *dēvajana-* Göttervolk kann man dahin rechnen. Hier konkurriert der Genitiv kaum, da ein Genitiv des Stoffes sehr selten ist. Die konkurrierende Form ist vielmehr das Adjektivum (von *hiranya-* Gold kommt

im RV nur vor *híransya kaláśah* ein Topf mit Gold 1, 117, 12, dagegen ist *híransya-* golden sehr häufig). Mit dem eben genannten vereinzelt *híransya kaláśah* vergleicht sich das vereinzelt *híransarathá-* ein goldbeladener Wagen.

Es bleiben nun noch einige Fälle übrig, hinsichtlich deren man wohl behaupten darf, dass ein genitivisches Verhältniss nicht empfunden wurde, nämlich *āchádvidhāna-* Vorrichtung zum Schutze, *pitryajñá-* Opfer für die Väter, *hōtṛśádana-* der für den Hōtar bestimmte Sitz, *martabhōjana-* Nahrung für die Menschen, *aśvayūpá-* Pfosten an den das Opferross gebunden wird, *pṛtanāháva-* Geschrei im Kampfe, *hṛdrōgá-* innere Krankheit, *dēvakilbiśá-* Vergehen gegen die Gotter. Naturgemäss kann man in der Auffassung mancher Komposita schwanken, als Resultat aber ergibt sich ein ähnliches, wie in dem vorigen Paragraphen: das Verhältniss kann durch keinen der vorhandenen Kasus ohne Rest wiedergegeben werden.

§ 88 Das Kompositum stellt ein neues Wort und demnach einen neuen Begriff dar

In Bezug auf diesen Punkt habe ich mich SF. 5, 62 so geäussert: "In der Zusammensetzung wird der zweite Begriff durch den ersten derartig bestimmt, dass ein neuer Begriff herauskommt. So ist z. B. *ācāryajāyá* nicht die Gattin des und des Lehrers, sondern eine besondere Frauengattung, nämlich die Lehrersfrau. Wenn es z. B. ŚB. 11, 3, 3, 7 heisst: *yády anyám bhikṣitavyám ná vindéd api svám evācāryajāyám bhikṣetāthātaḥ svám mātaram*, so können wir am besten übersetzen: wenn er eine andere, die er anbetteln könnte, nicht finden sollte, so kann er auch seine eigene Meisterin anbetteln und sodann seine eigene Mutter. Natürlich ist *svám ācāryajāyám* sachlich dasselbe als ob dastande *svāsýācāryāsya jāyám*, dann aber hätte man keinen einheitlichen Begriff (Meisterin, Lehrersfrau), der dem Begriff Mutter an die Seite gestellt werden kann, sondern die Aufmerksamkeit wäre auf zwei Begriffe (Lehrer, Frau) vertheilt; *grhāpati-* ist Hausherr, bezeichnet also einen Stand, *dēvadūtá-* ist ein zu der Götterschaft gehöriger

Bote, ein Gotterbote, nicht etwa ein Sterblicher, der in einem bestimmten Falle den Göttern Botendienste leistete, *dēvarathā*- ein Götterwagen, nicht ein beliebiger Wagen, der in den Besitz der Götter gekommen ist, *ajakṣīrā*- ist nicht Milch von einer Ziege, sondern diejenige Gattung Milch, die man als Ziegenmilch bezeichnet u. s. w. Durch die Zusammensetzung entsteht also ein neuer Begriff, welcher durch andere sprachliche Mittel nicht in völlig gleicher Weise wiedergegeben werden kann". Gegen diese Ausführung hat Whitney Am. Journ. of Phil. 13, 282 eine Polemik gerichtet, welche darauf hinausläuft, dass der einheitliche neue Begriff wohl in Wörtern wie *Hausfrau* hervortrete, nicht aber in solchen wie *ācāryajāyā*, denn in ihm seien doch die zwei Begriffe deutlich fühlbar. In *ajakṣīrā*- und ähnlichen Wörtern gegen *ajāsya kṣīrā*- u. s. w. sei zwar ein geringfügiger Unterschied vorhanden, aber die Eigentümlichkeiten der Komposition seien von mir etwas übertrieben und verschoben (*distorted*). Ich bestehe durchaus nicht auf meiner Formulierung, gebe zu, dass in der Verschmelzung Grade der Innigkeit zu unterscheiden sind, die sich leichter fühlen als beschreiben lassen, aber in der Hauptsache, nämlich der Wahrnehmung, dass im ältesten Sanskrit ein Unterschied zwischen kasuellem und kompositionellem Ausdruck besteht, bin ich durch die erneuerte Untersuchung nur bestärkt worden. Bei der Vergleichung beider Ausdrucksweisen hat sich ergeben: 1) Bei genitivisch empfundenem Verhältniss kommen im RV. Eigennamen als erste Glieder nicht vor. In den späteren vedischen Schriften geschieht es, aber in einer Weise, dass man den Unterschied gegen den genitivischen Ausdruck merkt. So ist z B *īndrasya vājraḥ* im RV die dem Indra zugehörige, von ihm gehandhabte Waffe, (*īndrasya vājraḥ śnāthitā hiraṇyāyāḥ* Indra's Waffe, der goldene Zerschmetterer 1, 57, 2); dagegen *īndravajrāḥ* in *idāṃ ahāṃ amuṣyāmuṣyāyaṇāsyēndravajrēṇa śīraś chinadmi* jetzt zerspalte ich mit der Indrawaffe das Haupt des und des und des Sohnes von dem und dem MS. 2, 1, 9 (11, 7) ist die Indrawaffe, also eine besondere Art von Waffe in der Hand eines anderen

Derselbe Unterschied findet statt zwischen der genitivischen Verbindung in *yásya* (*viśnōh*) *urúṣu triṣū vikrámanōśv adhikṣiyānti bhūvanāni viśvā* auf dessen drei breiten Schritten alle Wesen wohnen RV. 1, 154, 2 und den *viśṇukramāḥ* des Rituals d. h. den drei Schritten, welche der Opferer nach Viśnuweise thut. In anderen Fällen ist die Komposition gewählt, weil deutlich ein neuer Begriff durch Übertragung entstanden ist, so in *varuṇapāśā-* Fessel des Varuṇa, was ein Wort für Krankheit geworden ist, z. B. TS. 2, 1, 9, 3, wo es in Bezug auf einen Kranken heisst *sāksād evāinam varuṇapāśān muñcati* (durch ein Opfer) befreit er ihn sichtbarlich von der Varuṇafessel. Ebenso verhält es sich wohl mit *yamarājya-* Yama's Reich ('Unterwelt') AV. und sonst, z. B. *yamarājyam vā agniṣtōmēnābhi jayati* das Reich des Yama erobert er durch den *agniṣtōma*, dann in der gleichen Wendung *sōmar<sup>o</sup>, sūryar<sup>o</sup>, srār<sup>o</sup>* MS. 1, 8, 6 (124, 13). In anderen Fällen sehe ich keinen Grund, so *yamaśvāu* die beiden Hunde Yama's in. *ētāu vāi yamaśvā ahaś ca rātrī ca* Tag und Nacht sind diese beiden Yamahunde Kāth. bei Schroeder MS. 1 S. 101 Anm. (in MS. selbst steht in einer Handschrift auffälliger Weise *yāmaśvā*, anderswo heissen sie *divyāu śvānāu*) 2) Die Wörter, welche den Stoff bedeuten, aus dem etwas besteht, eignen sich besonders zu kompositionellem oder adjektivischem Ausdruck. Eine Kasuskonstruktion dafür hat sich nicht recht ausgebildet. 3) Nicht selten ist Komposition gewählt, weil der anderweitige Ausdruck schwerfälliger wäre, z. B. *martabhōjanam* die für Menschen bestimmte Nahrung. Sie sind häufig in der alten Prosa, z. B. *camasādhvaryu-* der mit den Trinkgefassen beschäftigte Liturg; *dēvapaśū-* das für die Gotter bestimmte Thier, *hṛdayaśūlā-* Spieß an welchem das Herz des Opferthieres gebraten wird; *kṣīrāudānā-* Milchbrei. In diesem Sinne kommen auch Eigennamen vor, z. B. *agniṣtōmā-* der für Agni bestimmte Lobgesang, *savitṛpātrā-* das für Savitar bestimmte Gefäss. 4) Wo die Komposition mit einer genitivischen Verbindung gleichbedeutend erscheint, können wir doch nicht selten bei näherem Zusehen einen Unterschied entdecken. Dafür sind aus der Prosa bereits

Beispiele beigebracht worden. Eines aus dem RV ist *brahma-putrá-* in *brahmaputrā iva sāvanēṣu śasasi* wie ein Priestersohn deklamierst du bei den Opfern 2, 43, 2, d. h. wie ein junger Mann, der aus einer alten priesterlichen Familie stammt. Ebenso ŚB. 11, 4, 1, 2, wo ein besonders gefürchteter Disputator *brahmā brahmaputrāh-* genannt wird. RV. 10, 109 ist *brahmajāyā* mit *brāhmaṇāsya jāyā* identisch, aber die Wahl des Kompositums *brahmajāyā* erklärt sich hier wie AV. 5, 17 daraus, dass in den beiden Liedern, die vom *brahmacārin-* handeln, Komposition mit *brahma-* besonders nahe liegt

Ich nehme nicht an, dass damit alle Fälle erschöpft sind. Nicht selten mag für die Wahl des Ausdrucks durch ein Kompositum ein stilistischer Grund den Ausschlag gegeben haben, den wir nicht recht nachempfinden können. Aber die beigebrachten Belege genügen doch, um zu zeigen, dass in der alten Sprache die aus zwei Substantiven bestehenden Determinativkomposita ihre eigene syntaktische Aufgabe haben

#### § 89. Griechische und lateinische Determinativkomposita

Ist die Zahl unserer Komposita im Verhältniss zu den anderen im Veda sehr gering, so ist das noch mehr der Fall bei Homer (vgl. G. Meyer in Curtius' Studien 6, 251, F. Stolz Die zusammengesetzten Nomina in den homerischen und hesiodischen Gedichten, Klagenfurt 1874, S. 36 ff.). An solchen Verbindungen, die wir durch den Genitiv auflösen, sind ausser dem Eigennamen Ἀστυάναξ nur vorhanden μητροπάτωρ Λ 224 und ποτροχασίγνητος, zwei Verwandtschaftsnamen, die anderswo häufig durch ein einfaches Wort ausgedrückt werden, sodann δίσκουρα Ψ 523 Angabe einer Entfernung, vgl. δίσκου οὔρα Ψ 431. An Fallen wie *hōtrṣādāna-* 'der für den Hotar bestimmte Sitz' sind zu nennen: δημογέρων ein Ältester im Volke Γ 149 (vgl. den Eigennamen Δημολέων), ἱππόδρομος Rennbahn für Pferde Ψ 330, δουροδόκη Ständer für Speere α 128 (vgl. δοχή Gefäss bei Euripides), ἵστοπέδη Fussgestell für den Mastbaum, ζυγύδισμον Riemen zum Anbinden des Joches (sonst heisst das



Wort freilich δεσμός, aber der Plural δεσμά), κυνάμυια wahrscheinlich Fliege, die so unverschamt ist wie ein Hund, ποδάνιπτρα Wasser zum Waschen der Füße (νίπτρον bei Aischylos), οἰκωφελίη nützliche Arbeit für das Haus § 223 Bei anderen Wörtern ist entweder der zweite Bestandtheil in freiem Gebrauche nicht belegt, oder es bleiben Zweifel übrig, ob nicht das zweite Glied verbale Kraft hat, so ist bei ἀκυρόθετον 'Unterstell für den Ambos' θετόν als Subst nicht belegt, ebenso wenig ἄγριον bei ἀνδράγρια und μοιχάγρια, bei ἀρματροχίη Ψ 505 ist τροχία ganz spät bezeugt. Hinsichtlich πατροφονεύς ist zu beachten, dass zwar φονεύς bei Homer vorkommt, aber πατροφονεύς könnte sich dennoch zu πατροφόνος verhalten wie ἡνιοχεύς zu ἡνίοχος Über μηλοβοτῆρες u. ähnl. ist S. 161, über τυμβοχόη S. 172 gehandelt worden. Οἰνόπεδον ist wahrscheinlich ein substantiviertes Adjektivum.

Im Lateinischen finde ich nur äusserst wenig, unter den von H. Rassow im 12. Supplementband der Jahrb. für class. Phil. S. 617 aufgezählten 161 plautinischen Wörtern mit nominalem ersten Bestandtheil nur *manupretium* Handlohn, Arbeitspreis Dazu kommen etwa noch *vicomagister* Strassenaufseher (Inscr.), *capryficus* wilder Feigenbaum (Varro), *rupicapra* Gemse (Plinius), *malicorium* Granatapfelschale (Celsus). Über *vitisator* ist S. 161 bei den verbalen Kompositis gesprochen worden, die Zusammenrückung *manumissio*, die man sonst noch erwähnt findet, ist nur wegen der Verbindung *manu* mittere möglich geworden.

§ 90. Gotische und lituslavische Determinativkomposita.

Während aus dem Griechischen und Lateinischen für das Verständniss unserer Komposita so gut wie nichts zu lernen ist, bietet das Germanische ebenso reiche Belehrung wie das Altindische. J. Grimm 2, 426 ff. unterscheidet, was die innerliche Beziehung der beiden Glieder zu einander betrifft, ein präpositionelles, appositionelles und kasuelles Verhältniss, schärft aber wiederholt ein, dass diese Kategorien nur zur Aufklärung

dienen, nicht das Verhältniss an sich treffen sollen. So heisst es z. B. S. 438: "Der versuch, zusammensetzungen aus präpositionsverhältnissen zu deuten, ist nicht so anzusehen, als ob jene in der that aus diesen entsprungen oder ihnen in der bedeutung völlig gleich wären. Dass letzteres gar nicht der fall sei, ergibt sich schon bei geringer aufmerksamkeit Ein haushund, buchfink, morgenlied sind keineswegs einerlei mit einem hund im hause, einem finken auf der buche, einem lied am morgen, denn es könnte auch ein jagdhund im hause sein, ein distelfink auf die buche fliegen, ein abendlied morgens gesungen werden. Umgekehrt hört der haushund nicht gleich auf ein solcher zu sein, wenn er sich aus dem hause verläuft Die komposition drückt also ein innigeres band aus, als der präpositionsfall, das bleibende, natürliche, gewöhnliche, nicht das vorübergehende, einmalige. Daher auch die viel bestimmteren präpositionellen begriffe nicht jederzeit in kompositionen übertragbar sind, z b. in den redensarten: der sperling auf dem dach, der hahn im korb ware es ubel angebracht zu sagen: der dachsperling, der korbhahn". Ich verfare im Folgender, von diesen Grimmschen Eintheilungen absehend, so wie es bei dem Altindischen geschehen ist. Was das Material betrifft, so beschränke ich mich auf das Gotische, bemerke aber dazu, dass unter der verhältnissmassig grossen Zahl von Fällen, die Ulfila bietet, offenbar nicht wenige Bildungen sind, welche die Noth des Augenblicks hervorgebracht hat, z. B. *gabaurþwaurd* γενναλογία, *aglastivaurdei* αἰσχρολογία (*vaurdei* sonst nicht vorhanden, also vielleicht nicht hierher gehörig), *vaurdajiuuka* λογομαχία, *gilstrameleins* ἀπογραφή (*meleins* selbst nicht vorhanden, aber *gameleins*), *hleprastakeins* σκηνοπηγία (*stakeins* nicht vorhanden), *liugnapraufetus* ψευδοπροφήτης. Anderen merkt man an, wie das Volk sie für neue Kulturbegriffe gebildet hat, z B. *augadauro* θυρίς eigentlich Augenthür. "Ein genitivisches Verhältniss fanden wir im Ai. bei den Kompositis mit *pāti*- 'Herr', so got *brūþfaþs* Bräutigam und *heivaþfauja* wahrscheinlich Herr der Angehörigen, der Lieben, Hausherr, also beides neue Begriffe geworden, dazu

etwa noch *gutpiuda* Gotenvolk, und *gudhūs* ἱερόν, obgleich man natürlich auch denken kann: das Haus für den Gott Ein Stoffverhältniss ist empfunden bei *eisarnabandi* Eisenbande ἄλυσις, und vielleicht kann man dahin auch rechnen *veinagards* ἀμπελών und *aurtigards* κήπος d. i. Garten der aus Wein, aus Kräutern besteht. Die meisten zeigen ein durch Kasus nicht genau wiederzugebendes Verhältniss (wie ai. *hōtṛṣādāna*- Sitz für den Hotar). Ich führe an *alevabagms* ἐλαία und *smahkabagms* συκῇ Baum der Oliven, Feigen trägt, *vigadeino* τρίβολος Distel die am Wege wächst, *veinabasi* σταφυλή Beere am Weinstock, *veinatains* κλήμα Rebe am Weinstock, *figgragulḡ* δακτύλιον Gold für den Finger, *vaihstastains* ἀκρογωνιαῖον Stein der die Ecke bildet, *grunduvaddjus* θεμέλιον Wall der den Grund bildet, *hunslastaḡs* θυσιαστήριον und *motastaḡs* τελώνιον Stätte für das Opfer, den Zoll, *stauastols* βῆμα Stuhl für den Richter, *fotubaurd* ὑποπόδιον Schemel für die Füsse, *augadauro* θυρίς Thür für die Augen, *fotubandi* πέδη Fessel für die Füsse, *naudibandi* ἄλυσις Fessel die Zwang ausübt, *asiluqairnus* μύλος ὄνικος Mühle für den Esel, *matibalg* πήρα Sack für die Speise, *nahtamats* δεῖπνον Essen für die Nacht, *kaisaragild* κῆρυς die für den Kaiser bestimmte Abgabe, *sigislaun* βραβαῖον Preis für den Sieg; *ḡumagus* ist ein Knabe unter den Knechten, ein Knabe der Knecht ist, *marisaiws* ein See der zu den Meeren gehört, einem Meere gleich ist.

Aus dem Litauischen verzeichnet A. Aleksandrow Litauische Studien, Dorpat 1888 S. 4 ff. eine ziemlich grosse Anzahl, doch möchte ich glauben, dass viele derselben aus dem Deutschen übersetzt sind. Die schliessenden Substantiva gehen meist, man weiss nicht recht weshalb, in die Analogie der *io*-Stämme über, z. B. *broļāvaiķis* Brudersohn (*vaiķas*) und ebenso die Feminina, z. B. *maŗtmerge* Brautjungfer (*merge*). Die im älteren Litauisch vorliegenden Bildungen auf *a*, z. B. *vinodagas* Weinerndte sind unechte Komposita. Unter den Massen aus dem Slavischen, welche Miklosich 2, 385 ff. verzeichnet, gehört nur wenig hierher, nämlich aksl. *vinogradŭ* ἀμπελών (im Russischen mit veränderter Bedeutung

Weinstock), *vodotokū* Wasserlauf Kanal (auch russ.), *vanograj* φωνή τοῦ κάρπου; serb. *gorocvijet* Frühlingsadonis, das eigentlich 'Bergblume' heisst; russ. dial. *dymovolokū* Öffnung für den Rauch, *konechvostū* Sumpfschachtelhalm (eigentlich 'Pferdeschwanz'). Manches Unsichere wie *gospodī* habe ich absichtlich bei Seite gelassen.

### § 91. Unechte Komposition im Altindischen und Germanischen.

Unter den unechten Kompositis erwähne ich die auf *pāti*- ausgehenden mit zwei Accenten, über welche O. Richter IF. 9, 216 ff. gehandelt hat. Es sind (mit den Bedeutungen aus Böhtlingk-Roth): *brāhmaṇaspāti*- Herr der Frömmigkeit, *mānasaspāti*- Genius des geistigen Vermögens, *vācaspāti*- Herr der Rede, *vāstōṣpāti*- Genius der Hofstatt, *śubhāspātī* die beiden Herrn des Glanzes, *sādasaspāti*- Herr des Sitzes, *gnāspāti*- Gemahl eines göttlichen Weibes (dazu gebildet *gnāspātnī* göttliches Eheweib), *jāspāti*- Hausherr (daneben auch *jāspati*-), *rāthaspāti*- Genius des Behagens oder des Streitwagens, *bṛhaspāti*- Herr der Frömmigkeit, *vānaspāti*- Waldbaum, *sādasaspāti*- Herr des Sitzes. Ausserdem noch der Name *śūnaḥśēpa*-, eigentlich 'Hundeschwanz'. Es ist nicht ohne Interesse zu sehen, wie die Verfertiger des Padapāṭha des Rigveda sich zu diesen Worten stellen. Sie verbinden die Glieder nicht durch den sonst bei Kompositis üblichen Haken (avagraha), erkennen die Wörter also nicht als Komposita an, während sie das einfach accentuierte *jāspati*- mit dem avagraha versehen. Nur an einer Stelle 5, 2, 7 machen sie mit *śūnaḥśēpa*- eine Ausnahme, indem sie zur Erklärung des Samhitātectes *śūnaścicchēpam* im Pada *śūnaḥśēpam cit* schreiben, wofür man in Worten sagen würde: *śūnaḥ* und *śēpam*, die im Texte durch *cid* getrennt sind, gehören zusammen<sup>1)</sup>. Im Ubrigen zerlegen die Pada-

1) Von den sonstigen doppelt accentuierten Substantiven betrachten sie *nārāśāsa*- als ein einfaches Wort, dagegen *śācipāti*- und *tānūnāpāt*- als Komposita, die sie deshalb auch mit dem avagraha versehen, offenbar weil es unmöglich ist, in *śāci* und *tānū* die Stammformen zu verkennen, wenn

verfertiger die genannten Wörter in drei Gruppen. *Bráhma-naspáti-* bis *sádasaspáti-*, bei denen es sich um ganz geläufige Genitive handelt, schreiben sie als zwei getrennte Worte, während sie in späterer Literatur (soweit sie dort vorkommen) zusammengeschrieben werden, wonach sich Böhlingk-Roth gerichtet haben; bei *gnáspáti-*, *jáspáti-*, *ráthaspáti-* und *śínahśépa-* lassen sie das erste Ghed auf Visarga enden und erkennen damit an, dass zusammengerückte Wörter vorliegen, von denen das erste ein Genitiv ist (wobei sie *gnáspáti-* und *jáspáti-* nicht wie *bráhmaṇas páti-* als zwei Worte schreiben, weil die Genitive *gnás* und *jás* zwar bildbar sind, aber nicht vorliegen, und *śínahśépa-* weil es ein Eigennamen ist, während wir nicht einsehen, warum sie in *ráthas* überhaupt einen Genitiv finden); *bṛhaspáti-*, *vánaspáti-* und *sádasaspáti-* lassen sie unverändert, wodurch sie aussagen wollen, dass sie sie als einfache Wörter betrachten, da sie solche Substantiva, zu denen *bṛhas vānas sádas* als Genitive gestellt werden konnten, nicht kennen. Wir legen uns die Sache etwas anders zurecht, namentlich dadurch, dass wir den Gedanken der Analogie einführen. Wir nehmen also an, dass in *bṛhaspáti-* ein Nomen *bṛh-* steckt (mag dies nun Höhe oder Erhebung bedeuten) und dass nach *bṛhas* sich *vānas* und *sádas* gerichtet haben, wenn dieses nicht etwa aus *sádasas* hervorgegangen ist, wie man das bei O. Richter nachlesen möge. Wenn wir im Anschluss an andere indische Überlieferung überall die Zusammenschreibung vornehmen, so soll damit nicht auf eine besondere Aussprache hingewiesen werden. Denn daran, dass etwa in *bráhmaṇas pátiḥ* ein minimaler Zwischenraum, in *bráhmaṇaspátiḥ* aber kein solcher gesprochen worden wäre, ist nicht zu denken. Zeigen doch die Diaskeuasten des Rigveda selbst die innige Verbundenheit eines Genitivs mit seinem Bezugswort dadurch an, dass sie einem Genitiv -s vor einem mit *p* anlautenden Bezugswort nicht die Pausaform geben, also *bráhmaṇas pátiḥ*

---

auch das letztere anders accentuiert ist als das einfache Wort. Übrigens sei bemerkt, dass in Bezug auf Setzung des avagraha der sonst so zuverlässige Müllersche Index unzuverlässig ist

schreiben, aber z. B. *viśvātaḥ paribhūh* 1, 1, 4. Unsere Zusammenschreibung erkennt vielmehr nur für das Auge an, dass aus zwei innerlich nah verknüpften Worten ein neuer Begriff entstanden ist. So ist z. B. *vācās pātiḥ* nicht der Herr irgend einer Stimme, auch nicht der Eheherr der Göttin Vāc, sondern, wie Böhtlingk-Roth sich ausdrücken, der Genius des menschlichen Lebens, das so lange dauert als die Stimme im Leibe ist. Eine hörbare Veränderung tritt erst dann ein, wenn der eine Accent verschwindet, so in *jāspati-* (wobei es für unseren Zweck gleichgültig ist, ob *jās* wirklich ein Genitiv und nicht vielmehr ein Stamm ist, da die Inder es offenbar als genitivisch empfunden haben) oder gr. *Δίσκοποι*. Will man die Entwicklung der Genitivkomposita mit *pāti-* in einen Satz zusammenfassen, so kann man mit J. Grimm 2, 600 sagen: "die hauptursache der komposition liegt in dem namenwerden". Die wenigen anderen ai. Komposita dieser Art siehe bei O. Richter 224 ff.

Ausserordentlich viel häufiger als im Altindischen und den übrigen Sprachen ist die hier in Rede stehende Komposition im Germanischen (Grimm 2, 597 ff.). Dort sind die unechten Komposita mit denjenigen echten, deren erstes Glied als genitivisch aufgefasst werden kann, zusammengefallen, und innerhalb dieser Masse hat die Form der unechten Komposition in immer fortschreitendem Masse überwogen, so dass jetzt im Nhd. geradezu das *s* in zahllosen Fällen als Kompositionslaut empfunden wird. Wie ist diese Entwicklung zu verstehen? Liegt das Überwuchern der unechten Komposition an ihrem Sinn oder ihrer Form? Über den Sinn äussert sich Wilmanns 2, 517 im Anschluss an Grimm folgendermassen: "Von der Genitivverbindung unterscheidet sich das Genitivkompositum zunächst nur in der Vorstellung des Sprechenden; in jener fasst er die beiden Glieder, das bestimmende und das bestimmte, selbständiger auf, in diesem einheitlicher. Am engsten ist die Verbindung da, wo sie zum Ausdruck einer Vorstellung geworden ist, die in den Gliedern an sich nicht liegt. Wörter wie ahd. *hanin-fuoz*, *hrindes-zunga*, *wolfes-milch*

würden, wenn sie den Fuss eines Hahns, die Zunge eines Rindes, die Milch eines Wolfes bezeichnen sollten, als blosser Verbindungen aufgefasst werden können; aber als Namen, die gewissen Pflanzen wegen ihrer Gestalt und ihres Saftes beigelegt sind, sind sie unlösbar Komposita. Ebenso *Frankonfurt* Frankfurt, *sunnūn-tag* Sonntag, *windis-brūt* Windsbraut u. a. Der besondere Sinn, welcher den Worten gegeben oder allmählich erwachsen ist, hindert die selbständige Auffassung der Glieder oder rückt sie in die Ferne. *Frankonfurt* bezeichnet nicht mehr die Furt, in der die Franken den Main durchschreiten, sondern eine Stadt, *sunnūn-tag* nicht den der Sonne geweihten Tag, sondern den wöchentlichen Fest- und Feiertag, *windis-brūt* nicht mehr die Braut des Windes, sondern einen Wirbelwind oder einen Sturm überhaupt<sup>1)</sup> Wie man sieht, lässt sich von hier aus nicht verstehen, warum gerade die unechten Komposita den Ton angegeben haben. So muss also der gesuchte Grund vielmehr in der Form liegen. In der That ist das wohl auch die Meinung der Germanisten. In Folge der Accentuation des Germanischen wurde in gewissen Lagen der Stammvokal des ersten Gliedes unterdrückt, so dass z. B. im Ahd. Formen wie *kornhūs lantliut* u. ähnl. entstanden (vgl. Wilmanns 1, 372 ff.). So verschwand in vielen Fällen das, was für die Erscheinung der echten Komposita das Charakteristische gewesen war, und es musste, wie ich meine, häufig bei den Sprechenden die Empfindung mehr von einem Zusammenstossen als von einer Verbindung der Worte entstehen, etwa wie es ein Norddeutscher, der an *Wartesaal* und *Tagblatt* gewöhnt ist, bei *Wartsaal* und *Tagblatt* empfindet.

---

1) Wilmanns fährt fort: "Doch darf man die Annahme der Komposition nicht auf solche Fälle beschränken. Wie für uns *Loewenfell*, *Landesverrat* etc. Komposita sind, obwohl sie sich leicht in Genitivverhältnisse umsetzen lassen, so sind auch in der Vorzeit manche losbare Genitivverbindungen sicherlich als Komposita empfunden, nur fehlt es uns an Mitteln, diese Veränderungen im Sprachgefühl der früheren Generationen zu verfolgen". Dabei ist festzuhalten, dass jedenfalls *Landesverrat* als bestimmtes Delikt etwas anderes ist als der Verrat dieses oder jenes Landes.

So musste denn das *s* der unechten Komposita geradezu willkommen sein.

*Substantivum und Adjektivum.*

Über die freie Verbindung eines Adjektivums mit einem Substantivum ist S. 89 gehandelt worden. Hier ist von mehreren Adjektiven bei einem Substantivum und von der Verbindung beider Wortarten zu einem Determinativkompositum zu sprechen.

§ 92. Mehrere Adjektiva bei einem Substantivum.

Sehr häufig treten im Veda mehrere einfache, zusammengesetzte oder abgeleitete Adjektiva zu einem Substantivum, z. B. *nī pēdāva ūhathur āśūm āśvaṃ sahasrasāṃ vājīnam āpratitam ahihānaṃ śravasyāṃ tārutram* dem Pedu habt ihr beide das schnelle Ross gebracht, das viel-gewinnende, erbeutende, unübertreffliche, schlangentödtende, ruhmreiche, stürmende 1, 117, 9; *sāṃ gōmad indra vājavād asmē pṛthū śrāvō bṛhād viśvāyur dhēhy ākṣitam* verleihe uns rinderreichen, beutereichen, breiten, hohen Ruhm, unvergänglichen, das ganze Leben hindurch 1, 9, 7; *yuñjānty asya kāmāyā hārī vipakṣasā rāthē śōṇā dhr̥ṣṇū nṛvāhasā* sie schirren seine beiden liebenswerthen Falben an, die rechts und links gehenden, an den Wagen, die braun-rothen, kühnen, heldenfahrenden 1, 6, 2; *mahād āśvāvād yōjanām bṛhāt* das grosse, rossereiche, hohe Gespann 8, 72, 6. Seltenere dürften sich einfache unabgeleitete Adjektiva gehäuft finden, wie *ayā vidhēma nāvayā mahā girā* mit diesem neuen hohen Liede möchten wir verehren 2, 24, 1. Dass parallele Adjektiva durch *und* verbunden würden, ist mir nicht begegnet. In Wendungen wie *saṃ hāsmāi kāmāḥ padyantē dārvāś ca mānuṣāś ca* die Wünsche gehen ihm in Erfüllung, die göttlichen und die menschlichen Chānd. Up. 48, 1 handelt es sich ja um zwei Arten von Wünschen, also nicht um ein Substantivum. Auch *tvām etān rudatō jākṣataś cāyōdhayaḥ* RV. 1, 33, 7 ist wohl zu übersetzen: du bekämpfst sie, und zwar sowohl die weinenden als die lachenden. Natürlich kann im



Ai., wie in anderen Sprachen, auch das eine Adjektivum sich mit dem Substantivum zu einer Einheit verbinden, und zu dieser Einheit dann ein zweites Adjektivum treten, z. B. *mahē rājñē yūnē* dem mächtigen jungen Könige 1, 53, 10; *hitvā pūrōām jīrnām tvacam* nach Ablegung der früheren altgewordenen Haut AB. 6, 1, 6; *ādityām carāṇ prāyaṇīyam* ein für Aditi bestimmtes Mus, welches den Eingang des Opfers bildet ŚB. 3, 2, 3, 1 (vgl. SF 5, 70). Bei Homer ist es wie im Veda, z. B. νῆσος οὐ τι περιπληθῆς λίην τόσον, ἀλλ' ἀγαθὴ μὲν, εὖβοτος, εὖμηλος, οἰνοπληθῆς, πολύπυρος ο 405; ἔγχος δ' οὐχ ἔλειτ' οἷον ἀμύμονος Αἰακίδαο βριθὺ μέγα στιβαρόν Π 140; καλὰ πέδιλα ἀμβρόσια χρύσεια α 97; θρόνου ἀργυροῦλου, καλοῦ δαιδαλέου Σ 389; μέγα βρίθουσιν ἀλφὴν καλὴν χρυσεῖην 561; πείριαν ἄρουραν, εὐρεῖαν τρίπολον 541; ἄντυγα φασινὴν τρίπλαχα μαρμαρέην 479; ποδάρκης δῖος Ἀχιλλεύς; ποδῆνεμος ὠκέα Ἴρις; πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχὰς Α 3. Abweichend von dem Sprachgebrauch des Veda können zwei parallele Adjektiva durch *und* verbunden werden, z. B. σάκος μέγα τε στιβαρόν τε Σ 478; αἰδοίη τε φίλη τε 386, δεινὴ τε καὶ αἰδοίη θεός 394; υἱὸν ἀμύμονά τε κρατερὸν τε 55; Ἄρης καὶ Παλλὰς Ἀθήνη ἄμφω χρυσεῖω, χρύσεια δὲ εἴματα ἔσθην, καλῶ καὶ μεγάλῳ 516. Genauere Angaben fehlen mir. Als Beispiel für die zweite Gattung führt Kühner-Gerth u. a. aus Xenophon an κύων γενναῖος ἄπειρος ein undressierter Hund von edler Race. Einige lateinische Belege für die erste Art ohne Verbindungspartikel sind: *Jupiter optimus maximus; insanum magnum molior negotium* Plautus Bacch. 761; *ingenium uetus uorsutum tuom* Asin. 255; *asinos uetulos claudos* Asin. 339; *octo artutos audacis uiros* Asin. 564; *plurumis uerbis malis* Bacch. 1020, vgl. *multis et multigeneribus militibus* Capt. 159; *ubi ponderosas crassas capiat compedes* Capt. 722. Mit Verbindungspartikeln: *oppidum antiquom et uetus* Bacch. 711; *animo liquido et tranquillo* Epid. 643; *regias copias aureasque* Bacch. 647. Besonders häufig ist bei Plautus *atque*, z. B. *bono atque amplo auctare perpetuo lucro* Amph. 6; *boni homines atque dītes* Curc. 475; *innocentem seruom atque innoxium* Capt. 665; *homo miser atque infortunatus* Bacch. 1106, *nouam atque integram audaciam*

Cas. 626. Einige Belege für die zweite Art sind: *ulneis adfectos lentis uirgis* Asin. 575; *ibi nunc statuam uolt dare auream solidam faciundam* Curc. 439; *hanc clementem uitam urbanam* Terentius Ad. 42.

Aus den übrigen Sprachen steht mir etwas Mittheilenswerthes nicht zu Gebote.

§ 93. Das Adjektivum als erstes Glied eines Determinativkompositums.

Im Rigveda liegen vor. *mahā-* gross (die gewöhnliche Form in der Zusammensetzung, frei nur in *mahām*) in *mahāvīrā-* grosser Held 1, 32, 6, in der Prosa Bezeichnung für einen grossen irdenen Topf, der bei dem Opfer über das Feuer gesetzt wird, wobei der Zusammenhang der Bedeutungen nicht klar ist, *mahāgrāmā-* grosse Schaar 10, 78, 6, *mahādhandā-* grosser Kampfpriester grosse Beute grosser Kampf, nur RV. Bei diesen drei Bildungen lässt sich der Unterschied gegenüber dem freien Gebrauch des Adjektivums nicht feststellen, denn neben *mahāvīrā-* steht *mahē vīrāya* 6, 32, 1, neben *mahādhanām* findet sich auch *mahād dhānam*, vgl. *āgrē vājasya bhajātē mahādhanām* im Anfang des Wettkampfes gewinnt er für sich grosse Beute 9, 86, 12 mit *tā id vājēbhīr jigyur mahād dhānam* 8, 19, 18. Neben *mahāgrāmā-* findet sich im AV *mahāgaṇā-*, wozu man *mahatō gaṇāsya* RV. 10, 34, 12 vergleiche. Man würde aber irren, wenn man annähme, dass zwischen beiden Ausdrucksweisen im RV. ein Unterschied überhaupt nicht bestünde. Gross ist, wie man aus Grassmann's Darstellung von *māh-* *mahā-* und *mahāt-* leicht ersieht, ein häufiges Beiwort aller einzelnen im RV. vorkommenden Götter, wird aber nie mit einem Götternamen zusammengesetzt. Erst im AV. findet sich *mahēndrā-*, und zwar in höchst bezeichnender Weise: *tvām indras tvām mahēndrās tvām lokās tvām prajāpatiḥ* du bist Indra, du Mahendra, du die Stätte, du Prajāpati 17, 18. Also *mahēndrā-* ist nicht dasselbe wie *mahān indras*, sondern stellt eine neue Spezies des Begriffes Indra dar, es besteht dasselbe Verhältniss wie etwa zwischen grosser Knecht und

*Grossknecht.* Ähnlich in anderen Fällen So ist z. B. in dem Verse *ābōdhi hōtā yajāthāya dēvān ūrdhvō agnīh sumānāh prātār asthāt, sāmiddhasya rūṣad adarśi pājō mahān dēvās tāmasō nir amōci* erwacht ist der Priester, die Götter zu verehren, erhoben hat sich in der Frühe der weise Agni, des entfachten leuchtender Glanz hat sich gezeigt, der grosse Gott hat sich der Finsterniss entwunden RV. 5, 1, 2 *mahān dēvās* eine Bezeichnung des vorher genannten Agni, wie *mahō dēvāsya* 1, 128, 7 eine Bezeichnung des Varuṇa, aber *mahādēvā-* ist im AV eine besondere zum Kreise des Rudra gehörige Gottheit, z. B. *sō 'ryamā sā varuṇah sā rudrāḥ sā mahādēvāh sō agnīh sā u sūryah* 13, 4, 4. Einiges aus der Prosa habe ich SF. 5, 68 beigebracht Zu beachten ist, dass nicht selten in der uns vorliegenden Sprachentwicklung der Deutlichkeit zu Liebe die Zusammensetzung an Stelle der Attribution getreten ist. So heisst es z. B. *mahé pitrē dadātha svām nāpātam* dem grossen Vater hast du den eigenen Enkel gegeben 6, 20, 11, daneben von AV an *pitāmahā-* (mit noch unerklärter Umstellung, vgl. meine Abhandlung über die idg. Verwandtschaftsnamen in den Abh. der sachs. Ges. d. Wiss. philol. hist. Cl. XI, 373). An *mahā-* schliesse ich *urū-* in *urukṣitī-* unbeengter Wohnsitz, *urvāgru-* weite Flur 10, 27, 9 Aus der späteren vedischen Sprache kenne ich keine Parallelen; *nāva-* ist nur durch *navajvārā-* 1, 42, 8 vertreten, das wahrscheinlich 'neues Leiden' bedeutet, wobei mir der Grund der Zusammensetzung nicht klar ist, aus der Prosa *navadāvā-* Neubrand, ein abgebranntes Weideland u. ähnl.; *sārva-* in *sarvahr̥dā* mit ganzem Herzen 10, 160, 3, eine Zusammensetzung mit dem Instr. *hr̥dā*, *pūrvya-* in *pūrvyastuti-* vorzüglichstes Lob; *ēkā-* in *ēkavīra-* einziger vorzüglichster Held 10, 103, 1, wozu mancherlei aus der Prosa a. a. O. 68; *pr̥ṣāt-* in *pr̥ṣadājyā-* gesprenkelte Butter, solche welche nicht von allen Milchtheilen gesäubert ist, also eine bestimmte Art von Butter 10, 90, 8, oft in der Prosa. Dazu noch *ajñātayakṣmā-* verborgene Krankheit 10, 161, 1, wo die Zusammensetzung wegen des daneben stehenden *rājayakṣmā-* gewählt sein dürfte, das übrigens seinerseits unklar ist. Ob

in *vrśākapi-* der erste Bestandtheil adjektivisch oder substantivisch ist (grosser Affe oder Mannaffe) lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Über *madhyāmdina-* 'Mittag' habe ich a. a. O. S. 68 bemerkt: "Ein Seitenstück zu *meridies* ist *madhyāmdina-*. Wie aus dem Lok. *medi* die die übrigen Kasus entstanden sind, so ist der Nominativ *mādhyam dinam* der Ausgangspunkt für die anderen Kasus geworden". Es liegt also nicht ursprüngliche Zusammensetzung, sondern der attributive Gebrauch von *mādhya-* vor, welcher 1, 452 besprochen worden ist. Dazu kommen aus der Prosa noch Zusammensetzungen mit *uttara-dāksīṇa- ādhara- āpara- prathamā- itara-tṛtīya- pūrṇā- śūśka- dīrghā- lōkita- kṛṣṇā- pūṇya- pāpā- kṣīprā-*, die ich a. a. O. behandelt habe<sup>1)</sup>. Im Allgemeinen kann man sagen, dass nicht überall der Unterschied von der Attribution hervortritt (zum Theil gewiss deshalb nicht, weil das Material zu spärlich ist). Wo das aber geschieht, sieht man, dass durch die Zusammensetzung eine Abart des im zweiten Theile enthaltenen Begriffes bezeichnet wird. Als Belege aus Homer verzeichnet G. Meyer in Curtius' Studien 6, 254 ἀκρόπολις und κακοίλιος Unglücksilios aus der Odyssee, ὠμογέρων noch frischer Greis Ψ 791. Wenn er aber auch μέσσαυλον Gehöft (dieses Geschlecht nehme ich an) hinzurechnet, so kann ich ihm nicht beistimmen. Wie ἡ μέσσαυλος die in der Mitte (der einen Seite) der αὐλή befindliche Thür ist, so ist μέσσαυλον das in der Mitte der αὐλή Befindliche. Das Wort dürfte also ein substantivisiertes Adjektivum sein. Wie im Indischen stellt sich auch im Griechischen öfter erst im Laufe der Geschichte Zusammensetzung ein. Darüber sagt G. Meyer u. a.: "ἀγριάμπελος wilder Weinstock, ἀγριέλαιος wilder Ölbaum und eine Anzahl anderer mit ἀγριο- komponierten botanischen Namen, die früher unkomponiert neben einander gesetzt wurden, vgl. ἄγριος ἔλαιος Soph. Trach. 1197". Wenn man im Lateinischen die Anforder-

1) Weggelassen sind einige, bei denen der letzte Theil entweder sicher oder wahrscheinlich verbal ist, nämlich *dīrghayāthā-*, *ḡtavāhā-*, *pūrvacutti-*, *pūrvāpiti-*, *pūrvāhūti-*, wo also das erste Glied eher adverbial aufzufassen ist

ung stellt, dass das erste Wort ein wirkliches Adjektivum, das zweite ein Substantivum von der sonst im Gebrauch befindlichen Form, also z. B. *nox* nicht *noctum*, sei, so bleibt von dem was Skutsch *De nominum latinorum compositione quaestiones selectae*, Nissae 1888 S 27 ff. und Stolz *Hist. Gr. S. 430* zusammenstellen, aus der alten Sprache nur etwa *perenniservos* ewiger Sklave (Plautus) und *viviradix* Ableger (Cato) übrig. Innerhalb des Germanischen liefert das Gotische nur wenige Exemplare, nämlich *alabrunsts*, was eine Übersetzung von *ὁλοκαύτωμα* sein könnte, *alamans* 'alle Menschen' in *in allaim alamannam* Skeir. 51, *freihals* Freiheit, welches ursprünglich offenbar 'freier Hals' bedeutet, ahd *juncfrouwa* u. ähnl. Wie sich diese Komposita in jüngeren Stadien vermehrt haben, zeigt Wilmanns 2, 533. Über den Sinn sagt Grimm 2, 646: "Gewöhnlich entspringt ein eigenthümlicher, festerer, unsinnlicherer begriff und die zurückführung in das lose adj. ist meistens unthunlich. Süssholz kann z. b. erklärt werden durch: das süsse holz, bezeichnet aber ein bestimmtes holz, das sich von jedem andern, mit gleicher eigenschaft der süssigkeit begabten unterscheidet, leicht-sinn ist beinahe was leichter sinn, tief-sinn aber von tiefer sinn sehr verschieden. Noch weniger dürfen composita wie gross-vater, alt-mutter und die menge ähnlicher übersetzt werden in: grosser vater, alte mutter, indem sie ganz etwas anderes aussagen." Einige litauische Belege unter vielen Bahuvihiis führt Aleksandrow S. 24 ff. an, z. B. *drūtmedis* hartes Holz, Nutzholz (*drūtas* hart und *mēdis* Baum), *jūdvarnis* der gemeine schwarze Rabe Schwarzrabe (*jūdas* schwarz, *vašnas* Rabe, mit dem oben S. 210 erwähnten Ausgang *is*); einige slavische bei Miklosich 2, 377 ff. z. B. aksl. *dobrogodŭ* tempus opportunum, *pravověra* vera fides, *velimaz̃a* εὐ-*δίακριτος* insignis; serb. *crnograb* eine Art Baum (aus *crn* schwarz und *grab* Weissbuche), *dubodolina* Thal eig. Tiefthal (vgl. *dubok* tief und *dolina* Thal); russ. *bystrotokŭ* Stelle im Fluss, wo das Wasser schneller läuft, *pustocvětŭ* Leerblüthe d. i. Blüthe ohne Frucht.

*Substantivum und Adverbium.*

§ 94. Ein Adverbium in freier Verbindung mit einem Substantivum.

Die Verbindung von Adverbien mit Substantiven, wie sie im Griechischen vorliegt, z B. in οἱ νῦν ἄνθρωποι, scheint so entstanden zu sein, dass ein lokales oder temporales Adverbium zunächst zu einem Demonstrativum trat, so bei Homer in κτήμαθ' ὑπόσσα τοι ἔστι, τὰ τ' ἔνδοθι καὶ τὰ θύρῃσιν χ 220; νῦν δέ σε τῶν ὀπιθεν γουνάζομσι, οὐ παρεόντων λ 66; δὲ κάρτιστος ἐπιχθονίων γένετ' ἀνδρῶν, τῶν τότε ι 559. Dazu trat dann epexegetisch ein Substantivum, und so entwickelte sich die Gewohnheit, das Adverbium zwischen Artikel und Substantivum in die Mitte zu nehmen. So bei Homer in: τόφρα δὲ τοῦς ὀπιθεν γαιήροος ὄρσεν Ἀχαιοῦς Ν 83; οὕτω καὶ τῶν πρόσθεν ἐπευθόμεθα κλέε' ἀνδρῶν ἡρώων Ι 524; μάρτυροι ὧς οἱ ἔνερθε θεοὶ Κρόνον ἀμφὶς ἐόντες Ξ 274 (vgl. Ο 225, wonach wahrscheinlich ist, dass ἔνερθε nicht zu ἐόντες gehört).

Eine entsprechende Stelle aus dem Altindischen hat Gae-dicke beigebracht, nämlich ŚB. 1, 4, 1, 23, wo *tá imē vidūram lōkāh* aller Wahrscheinlichkeit nach zu übersetzen ist: das sind die bekannten in gegenseitiger Entfernung befindlichen Welten.

§ 95. Ein Adverbium determiniert ein Substantivum im Kompositum.

Ein Adverbium kann seiner Bedeutung nach nur mit einem verbalen Substantivum zusammengesetzt werden, wie deren S. 179 aufgeführt worden sind. Indessen da Handlungswörter sich konkretisieren können, können auch Konkreta als zweite Kompositionsglieder auftreten. Ich habe aus dem Altindischen angemerkt: *punaryajñā-* wiederholtes Opfer, *punarmṛtyā-* wiederholter Tod (man kann noch sagen: Sterben), *akṣṇayādēśā-* Zwischengegend, *paścāddōśā-* Spätabend, *paścādvātā-* Westwind.

*Das Adjektivum in seinen Verbindungen.*

Die Verbindung eines Adjektivums mit einem Verbum ist § 71—72, die mit einem Substantivum § 93 erörtert worden. An dieser Stelle ist zu erwägen, inwiefern ein Adjektivum durch ein Substantivum, Adjektivum oder Adverbium näher bestimmt werden kann

§ 96. Ein Adjektivum wird durch ein Substantivum näher bestimmt.

1. Im Satze. Dass ein Adjektivum durch Kasus von Substantiven näher bestimmt werden kann, ist 1, 215. 229. 269. 272. 295. 352. 387 gezeigt worden. Dort ist auch schon darauf hingewiesen worden, dass diese Konstruktionen sich an verbale anlehnen, wobei die Vermittlung entweder durch das Partizipium oder durch den prädikativen Ausdruck gegeben war. Eine Bemerkung verlangt ai. *priyá-* 'lieb' mit dem Lokalis (S. 229), z B. *jánēṣu* 'bei den Menschen'. Vielleicht giebt ein Satz wie der folgende Aufschluss: *saparyēṇyāḥ sá priyó vikṣv āgnír hótā mandrō ní śasāda* der verehrungswürdige beliebte bei den Leuten Agni der Priester, der erfreuende hat sich niedergelassen RV. 6, 1, 6. Vielleicht war *vikṣú* ursprünglich zu *śasāda* konstruiert, und *priyáḥ* Apposition (also: Agni hat sich niedergelassen, der beliebte, bei den Menschen). Dann wären durch eine innere Verschiebung der Beziehungen *priyáḥ* und *vikṣú* näher zusammengekommen.

2. In der Zusammensetzung. Aus dem [Rigveda kommen in Betracht: *gōrabhasa-* nach Milch begierig (Beiwort des Soma) 1, 121, 8, *tanvīśubhra-* am Leibe glänzend sich herausputzend 5, 34, 3, *yajñādāhīra-* opferkundig 7, 87, 3, *sāmanipra-* durch Lied begeistert (Beiwort des *śśi*) 5, 54, 14. Dazu aus AV. *tilāmiśra-* mit Sesam gemischt, aus VS. *śúkababhru-* röthlich wie ein Papagei. Bei Homer ist ausser *θεοεικελος* und einigen Eigennamen wie *Ἰππόθοος Ἀλκάθοος* wohl nichts vorhanden, denn *ἱπποδάσεια* als Beiwort des Helmes heisst doch wohl: dichten Rossschweif habend. Mit Umsetzung der Glieder

ἰσότης gottgleich, κέανδρος männerleer (Aischylos) u. ähnl. (vgl. G Meyer in Curtius Studien 5, 14 ff.)<sup>1)</sup>. Stark ausgebreitet haben sich diese Bildungen im Germanischen. Im Gotischen sind vorhanden: die mit *laus* wie *akranalaus* ἀκραπος, *andilaus* ἀπέραμνος, *gudalaus* ἄθρος, *vitodalaus* ἄνομος, ferner *gastigods* φιλόξενος gut gegen Gäste, *friapvamilds* φιλόστοργος (*milds* ist nur zufällig im Gotischen nicht belegt), *lustusams* ἐπιπόθητος Beiwort der Brüder Phil. 4, 1, wobei *sams* die starke Form zu *sama* ist (also: der Lust entsprechend), später sind die mit *sam* sehr häufig, vgl. Wilmanns 2, 489.

Gelegentlich kommen im Altindischen auch unechte Komposita vor, z. B. *māderaghu-* in dem Verse: *prá yó vāṃ mītrāvaruṇājiró dūtó ádravat, áyahśīrṣā māderaghuḥ* der behende Bote, welcher euch, Mitra-Varuṇa, voran lief, eisernen Hauptes (d. i. wie ein Pfeil) im Rausche flink (d. h. stürmend, als ob er berauscht ware) RV. 8, 101, 3, wo offenbar die Zusammensetzung gewählt wurde, um dem viersilbigen Kompositum *ayahśīrṣā* ein gleiches Wort effektiv zuzugesellen<sup>2)</sup>.

§ 97. Ein Adjektivum mit einem Adjektivum verbunden.

1 Im Satze. Die Verbindung mehrerer Adjektiva mit einem Substantivum ist bereits § 92 erörtert worden. Hier wäre noch zu bemerken, dass synonyme Adjektiva ebenso wie Substantiva dvandvaartig neben einander treten können. Ich habe das notiert aus dem Lateinischen z. B. *purus putus*, namentlich aber aus dem Slavischen, wo in russischen Volks-

1) Ich weiss nicht, ob diese sog Umkehrung bereits richtig erklärt worden ist. Wahrscheinlich ist sie durch Einwirkung von Vorbildern erfolgt. Bei ἰσότης konnten Komposita wie *ἰσοπρόξενος* *ἰσοδαμωργός* (elisch) *ἰσοπολίτης* (attisch) vorgeschwebt haben, welche ursprünglich bedeuteten 'gleicher Bürger', aber leicht aufgefasst werden konnten als 'den übrigen Burgern gleich', daher denn auch ἰσότης 'den Gottern gleich'. Bei κέανδρος könnten Bahuvrīhis wie *πολύανδρος* eingewirkt haben.

2) Bei Bohtlingk-Roth und Bohtlingk wird auch *mayvāsu-* 'in mir gut' aus AB und VS angeführt, aber die Ausgaben von Aufrecht und Weber haben zwei Worte.



liedern (vgl. S. 188) Verbindungen wie die folgenden vorliegen: *omā sutulū-gorbatū* er ist buckelig höckerig I, 177; *ljudi zly-lukavy* die Leute sind böse arg I, 646; *govori milū-serdečnyj drugū* sag lieber herzlicher Freund I, 19.

2. In der Zusammensetzung. Im Ai. findet sich gelegentlich ein aus zwei Adjektiven bestehendes Kompositum auf den Dual eines Substantivums bezogen. Dafür habe ich SF. 5, 72 beigebracht *padbhyām dukṣiṇasavyābhyām* mit den beiden Füßen, dem rechten und dem linken AV. 12, 1, 28 und *saptamāṣṭamābhyām svāhā* dem siebenten und dem achten Heil (nämlich von den Angirasen) AV. 19, 22, 3. In den anderen Sprachen habe ich diese Bildungen nicht gefunden. Sodann können durch ein adjektivisches Kompositum einem Substantivum zwei Eigenschaften zugleich beigelegt werden, so in *ūnātīrīktā vā ētā rātraya*, *ūnās tād yād ēkasyāi nā pañcūśād*, *ātīrīktās tād yād bhūyasīr aṣṭācatvāriṣṭataḥ* diese Nächte sind zugleich zu wenig und zu zahlreich, zu wenig insofern sie eins weniger sind als fünfzig, zu zahlreich insofern sie mehr sind als acht und vierzig TS. 7, 4, 7, 3. Ebenso *udharādharā-* zugleich drüber und drunter seiend (vom Wasser gesagt) ŠB.<sup>1)</sup>. Dazu gr *ἀρτιοπέριστος* gerade und zugleich ungerade (von Zahlen, welche durch 2 dividiert eine ungerade Zahl ergeben) bei Plutarch, und eine Anzahl russischer Bildungen, welche Miklosich 2, 379 beibringt, wie *bélorumjanyj* weiss und roth (von einem Gesicht), *suchokrasnyj* trocken und roth (vom Golde), *tonkobělyj* dünn und weiss (von einem Handtuch). Sind die bisher genannten unzweifelhaft Dvandva-Bildungen, so müssen die nun folgenden (wenn man auch bei einigen zweifeln kann) wohl als determinativ bezeichnet wer-

---

1) Von den bei Garbe KZ. 23, 479 beigebrachten adjektivischen Dvandva sind substantiviert *sāśanānaśanē*, *satyāṅgtē* aus dem RV, *hṛtākṛtām*, *pryāpryām*, *bhadrāpūpās*, *aghaśasaduḥśśāsūs* aus dem AV. Unter *sāhnātū ātrāu* AV. 11, 7, 12 sind doch wohl verschiedene Opfer gemeint. Bei *hasāmudā-* ist mir die Bildung, bei *nilalōhitā-* RV 10, 85, 28 und *uechōcanapraśōcanāu* AV. 7, 95, 1 die betr. Stelle nicht recht deutlich. Einiges aus der Prosa bei Reuter KZ. 31, 183 f.

den, weil bei ihnen eine einem Dinge anhaftende Eigenschaft durch eine andere modifiziert erscheint. Dahin gehören vor allem Farbenbezeichnungen, wie ai. *tāmradhūmrā-* schwarzroth, eigentlich rothgrau, von Adern gesagt, *rōhitāitā-* roth gesprenkelt, *kṛṣṇāitā-* schwarzgesprenkelt, *aruṇāitā-* gelbgesprenkelt, von Widdern die geopfert werden sollen TS. 5, 6, 18; griech. *ἐρυθρομέλας* rothschwarz, von Feigen bei Athenaeus, *λευκόπυρρος* hellroth, von Haaren bei Aristoteles *περὶ χρωμάτων* (weitere Belege bei G. Meyer KZ. 22, 29); lat. *dulcamarus* süßbitter (wozu Skutsch auf *dulcis amarities* bei Catull verweist, wodurch der determinative Charakter der Zusammensetzung erhärtet werde); lit. *raudonbėris* rothbraun u. ähnl. bei Aleksandrow S. 44. Bekannt sind zahlreiche Zusammensetzungen der Art im Neuhochdeutschen. Nicht dem Farbengebiete gehören an griech. *γλυκόπικρος* Beiwort des Eros bei Sappho fr 40, *ῥξύγλυκος* von einem Trank aus Essig und Honig bei Hippokrates (vielleicht Dvandva), *θρασύδειλος* 'einer der feige ist und sich kühn stellt' bei Aristoteles. Strenggenommen sind diese Adjektiva natürlich adverbial aufzufassen, da ja nur ein Substantivbegriff, nicht ein Adjektivbegriff durch einen anderen attributiv bestimmt werden kann. Ich habe sie aber hierher gestellt, weil ich nicht weiss, ob ich überall die Grenze gegen die adjektivischen Dvandva richtig gezogen habe

§ 98. Ein Adjektivum wird durch ein Adverbium im freien Gebrauch näher bestimmt.

Die natürliche Verbindung des Adverbiums ist die mit dem Verbum. Zu Adjektiven treten Adverbia — und zwar naturgemäss zunächst steigernde — im Rigveda noch sehr selten. Ich habe nur *purú* mit einem oder dem andern Fall, *máhi* mit einigen wenigen angemerkt (vgl. 1, 612 und 613). Das entsprechende griech. *πολύ* erscheint bei Homer nie bei dem Positiv eines Adjektivums, aber sehr häufig bei Komparativen und Superlativen, dem lat. *multo* entsprechend. *Μέγα* (*máhi*) wird ebenso gebraucht, aber ausserdem auch mit den Positiven *ἀναιδής*, *νήπιος*, *ἔσχατος*, so dass man wohl annehmen konnte,

diese Verbindung sei schon proethnisch. Ausserdem habe ich aus Homer angemerkt: αἰνῶς γάρ τάδε εἶματ' ἔχω κακά ρ 24; λίην mit ἄλκιμος, λυπρός, μέγας u. s. w. Sehr häufig ist μάλα, mit εὐκηλος, νήπιος, μέγας, μακρός, καρτερός, καλός u. s. w., namentlich häufig ist μάλα πολλό, auch μάλα πάντες kommt vor (vgl. den Artikel bei Ebeling und dazu auch μάλλον und μάλιστα), πύκα wird ausser mit Verben mit den Partizipien φρονέων, ποιητός und dem wie eine Form auf -τος konstituierten θωρηκτής verbunden, dann aber auch mit στιβαρῶς M 454, was die Möglichkeit einer Verbindung mit Adjektiven voraussetzt, ὄχα und ἔσοχα kommen mit Positiven nicht vor. Dazu aus dem pronominalen Gebiete οὕτω(ς), z. B. in καλὸν δ' οὕτω ἐγὼν οὕτω ἴδον ὀφθαλμοῖσιν, οὐδ' οὕτω γεραρόν Γ 169, ferner mit ὑπερφιάλος, νήπιος, νηίς, νόνομος; ebenso τὼς μὲν ἔην μαλαχός τ 234. In den anderen Sprachen wird die Verbindung eines Adverbiums mit einem Adjektivum oder Adverbium immer häufiger (vgl. 1, 619 ff.). Ihre verhältnissmässige Seltenheit in den auf älterer Stufe verbliebenen Sprachen erklärt sich daraus, dass dem Bedürfniss noch durch den Superlativ und durch vortretende Indeclinabilia wie ai. *atí-*, gr. *ἐρι-*, *ἀγα-*, *δα-* u. s. w. genügt wurde. Diese Ausdrucksweisen aber kamen in mehreren Sprachen allmählich ab, weil es praktisch erschien, den Superlativ nur in einem Sinne zu gebrauchen, und bequemer, ein und dasselbe Adverbium in möglichst vielen Verbindungen anzuwenden, z. B. *sehr* bei *lieben*, *geliebt*, *lieb*.

§ 99. Ein Adjektivum wird durch ein Adverbium in der Komposition näher bestimmt.

Im Rigveda liegen vor: *puruṣpriyá-* viel geliebt (könnte auch sein: vielen lieb), *puruścandrá-* vielschimmernd sehr glänzend, *puruḍasmá-* sehr wunderkräftig, im Avesta *pouruṣjira-* sehr thätig. An wirklichen Adjektivis ist bei Homer kaum etwas zu nennen. In πολύιδρις und πολυτλήμων könnten ἴδρις und τλήμων verbal und also πολυ- als Akkusativ empfunden sein; in πολύπικρα π 255 ist die Form des Ganzen adverbial; πολυγηθής ist Bahuvrīhi, ebenso können πολυδαίδαλος und πολυπαίπαλος

aufgefasst werden; wie πολυπερής, πολυγερής u. aehn. zu erklären sind, ist mir zweifelhaft. Ubrigens fehlt es im Griechischen sonst nicht an Adjektiven mit πολυ-, z. B. πολυποίκιλος 'sehr bunt' bei Euripides. Auch in πολυπότνια (hom. Hymn.) dürfte πότνια als Adjektivum gefühlt worden sein. Im gotischen *filugalaubs* πολύτιμος und *filufaihs* πολυποίκιλος ist vielleicht die Zusammensetzung statt des getrennten Gebrauches dem Griechischen zu Liebe gewählt worden. Zusammensetzungen aus anderen Dialekten s. bei Grimm 2, 731.

Schon aus diesen Belegen lässt sich der Werth der Zusammensetzung im Gegensatz zu dem freien Gebrauche abnehmen. Die Zusammensetzung findet statt, um zu zeigen, dass das Adverbium, das an sich ja auch zu dem Verbum finitum gezogen werden könnte, zu einem anderen Worte des Satzes gehört (vgl. das 1, 643 über *pīnar* Gesagte), und wenn *puru-* mit einem Adjektivum zusammengesetzt ist, dass es nicht adjektivisch, sondern adverbial gebraucht ist. So könnte man an sich die Worte *māhi kṣētrām purū ścandrām* RV. 3, 31, 15 allenfalls übersetzen: das grosse Gebiet, das viele, glänzende (obgleich gewiss 'das sehr glänzende' die richtige Wiedergabe ist), aber bei *puruścandrām* ist jede Vieldeutigkeit ausgeschlossen. Die Komposition dient also dem Zwecke der Deutlichkeit. Doch kommt es ausserdem auf die Natur des Adjektivums an, das mit einem Adverbium zusammengesetzt wird. Komparative und Superlative scheinen einer Zusammensetzung dieser Art unzugänglich zu sein. Wenigstens finde ich im vedischen Sanskrit Formen mit *-tara-* und *-tama-* überhaupt nicht zusammengesetzt, solche mit *-īyas-* und *-iṣṭha-* entsprechend ihrer ursprünglich verbalen Natur nur in Verbindung mit Präpositionen (vgl. Reuter 579), z. B. *prāticyanvīyasī* die sich mehr herandrängende, *āgamiṣṭha-* der sehr gern herankommende. Wenn RV. 6, 9, 5 mit Böhrtlingk *mānōjaviṣṭham* zu lesen ist, so ist das ein Superlativ des Kompositums *mānōjava-*, wie *śāmbhaviṣṭha-* von *śāmbhu-*.

*Das Adverbium in seinen Verbindungen.*

Die Verbindung des Adverbiums mit dem Verbum ist § 73, mit dem Substantivum § 94 und 95, mit dem Adjektivum § 98 und 99 besprochen worden. Von den nun noch möglichen Verbindungen (Adverbium durch ein Substantivum, Adjektivum oder Adverbium näher bestimmt) scheint nur die letztere vorzuliegen, und zwar bei ihr nur der sog. freie Gebrauch. Komposition eines Adverbiums mit einem andern habe ich, abgesehen von Fallen wie ai. *āpunar* 'nicht wieder, d. i. ein für allemal' (welche hier, wie alle Kompositionen mit nicht für sich allein gebrauchten Worten, nicht erwähnt werden), nicht gefunden

§ 100. Ein Adverbium mit einem andern verbunden.

Adverbia, dieses Wort in dem Sinne genommen, wie es 1, 535 ff. geschehen ist, können asyndetisch neben einander stehen, z. B. [ai. *rājā vṛtrām jagghanat prāy āpūg idak* der König schlage den Feind im Ost, West, Nord RV. 3, 53, 11, gr. *ἄνω κάτω σπρέφων* (Plato), lat. *ultra citra, dextra sinistra, huc illuc, male prave, nequiter turpiter*. Es tritt aber auch die im Allgemeinen offenbar jüngere Verbindung durch Partikeln auf, z. B. *dūrāc cāsāc ca* aus der Ferne und aus der Nahe RV. 1, 27, 3 neben *āntād ā parākād* von der Nähe, von der Ferne her 1, 30, 21. Im Altindischen ist auch Dvandva nicht ausgeschlossen, so *sāyāmprātar* Abends und Morgens.

Dass ein Adverbium durch das andere näher bestimmt würde, habe ich im RV. nicht gefunden, bei Homer aber häufig, z. B. *λίην ἀεικέλιως* θ 231, *μάλα ὤκα, ἐγγύς, κραιπνῶς* u. s. w.

## Kapitel XLI. Kongruenz.

§ 101. Person des Verbums im Verhältniss zur Person des Subjekts

Die allgemeine Regel ist: Sind mehrere Subjekte von verschiedener Person vorhanden, so steht das Verbum im Plural und in der Form der ersten Person, falls eins von den Subjekten erste ist, in der zweiten Person, falls zweite und dritte Subjekt sind (so formuliert von Paul Mhd. Gr. 94). Belege aus dem Ai. s. SF. 5, 83, z. B. *ahām ca tvām ca sām yujyāva* ich und du wollen uns verbinden RV. 8, 62, 11; *kaś cāhaṃ cēmān itō 'surān nōtsyāvahā iti. ahaṃ cēty abravīd varunah* wer und ich wollen die Asura von hier vertreiben? ich, sprach Varuṇa AB 3, 50, 1. Bei Homer scheint sich etwas Ähnliches nicht zu finden. Belege aus dem späteren Griechisch bei Krüger 63, 5, z. B. aus Plato τὴν μαιεῖαν ταύτην ἐγὼ τε καὶ ἡ μήτηρ ἐλάχομεν, οὐ σὺ μόνος οὐδὲ οἱ σοὶ φίλοι πρῶτοι καὶ πρῶτον τούτην δόξαν περὶ θεῶν ἔρχεσθαι. Lat. z. B. *si tu et Tullia lux nostra valetis, ego et suavissimus Cicero valemus* Cicero Epist. 14, 5, 1. Aus dem Mittelhochdeutschen führt Paul an: *wēs suln ich und mīniu kint denne leben?* und *daz du und dīniu kint deste swecher mīnezet sīn*. Slavische Beispiele bei Miklosich 4, 763, z. B. *se otecū tvoj i azū skrūbēšta iskaachovē tebe* ἰδοὺ ὁ πατήρ σου καὶ γὰρ ὁδυνώμενοι ἐζητοῦμέν σε Luk. 2, 48. Belege für zweite und dritte Person entnehme ich der Darstellung der Kongruenzverhältnisse des Serbischen (und zwar speziell der Sprache Vuk's) in Maretić, Gramatika i stilistika hrvatskoga ili srpskoga jezika, Agram 1899 S. 396—419: *pa ćeš ti i starješine Israiljske otići caru i reći ćete mu* (dann wirst du und die Ältesten Israels zum König gehen und ihr werdet ihm sagen); *ti i dom oca tvojega poginut ćete* (du und das Haus deines Vaters werdet untergehen). In Folge besonderer slavischer Wendungen kommen dabei

gelegentlich absonderliche Ausdrucksweisen heraus, z. B. *miti je on željeo miti smo i jedan od nas mogli misliti, da je nužno* ('weder hat er es gewünscht noch konnte einer von uns denken, dass es nöthig sei'; Subjekt ist *jedan*, aber in dem *jedan od nas* 'einer von uns' ist das 'wir' empfunden). Findet die Zusammenfassung nicht statt, so steht das Verbum im Singular und richtet sich in seiner Person nach dem wichtigsten oder nächsten Subjekt, z. B. *οὐ τε Ἑλλήν εἰ καὶ ἡμεῖς, οὐτε σὺ οὐτ' ἄν ἄλλος οὐδεὶς δύναιτ' ἀντειπεῖν Xenophon*; *et ego et Cicero meus flagitabit Cicero Att.* 4, 17, 3 (vgl. auch das eben erwähnte serbische Beispiel).

### § 102. Singularisches Verbum neben pluralischem Subjektswort.

1. Das Subjektswort ist neutral (vgl. im Allgemeinen J. Schmidt Pluralb. 1 ff.). Einige sichere Fälle dieser Verbindung weist der RV. auf, z. B. *dhṛṣṇánāṃ dhṛyatē dhānū* für den Kühnen sind Gewinne ausgesetzt (vgl. SF. 5, 83)<sup>1</sup>). Belege aus dem Avestischen bietet Schmidt. Nach Bartholomae KZ. 29, 282 ist die Konstruktion in den Gāthās Regel. Über das Griechische sind wir nur, was Homer und das Attische betrifft, genauer unterrichtet. Bei Homer ist das singularische Verbum mindestens dreimal so häufig wie das pluralische. In einer Reihe von Fällen ist der Grund für die Wahl des Plurals deutlich (vgl. meine Übersicht der homerischen Substantiva SF 4, 21 ff.). Das Attische hat durchgehends das singularische Verbum. Nur wenn in dem Subjektswort die Vorstellung der Persönlichkeit stark hervortritt oder die Mehrtheiligkeit hervorgehoben werden soll, erscheint der Plural, z. B. *τὰ τέλη τῶν Λακεδαιμονίων ἠρόσαντα Βρασιδαν ἐξέπεμψαν Thukydides*, *ὑποχωροῦντων φανερά ἦσαν καὶ ἱππων καὶ ἀνθρώπων ἔχνη πολλά Xenophon* (vgl. Kuhner-Gerth 1, 64). Aus den übrigen Dialekten habe ich

1) RV. 1, 63, 9 *ākārī ta indra gōtamēbhīr brāhmāny ōktū nāmasā hārūbhyām* übersetze ich jetzt: 'geopfert ist dir, o Indra, von den Gotama, die Gebete sind gesprochen mit Andacht den Falben'. Diese Auffassung hat den Vorzug, dass die einzelnen Halbverse selbständig bleiben.

gelegentlich notiert: καὶ μὴ συνῆ γνήσια τέκνα Recht von Gortyn 10, 40 und ähnlich öfter. Dagegen αἱ δὲ τινά (nämlich τῶν δειδόμενων) καὶ γήρα ἢ ἀνέμῳ ἐκπέτῳνται tab. Heracl. 1, 120; μηδὲ τὰ ἐκ ταύτης τέκνα εἰ ἀγενῆ μεταλλάξαιεν τὸν βίον Delph. Inschr bei Collitz 1684. Danach scheint es im ältesten Griechisch so gewesen zu sein, dass das Verbum im Singular stand, wenn der Substantivbegriff eine Masse darstellte, innerhalb deren Theile oder Individualitäten nicht mit besonderer Deutlichkeit in ihrer Einzelheit vorgestellt werden, z. B. οὐρεσ das Gebirge, dagegen im Plural, wenn Theile oder Individualitäten deutlich in ihrer Einzelheit vorgestellt werden sollen, z. B. in dem Verse δέκα μὲν γλώσσοι δέκα δὲ στόμοι εἰς B 489. Es lässt sich um der Begriffssphäre willen, der die neutralen Substantiva angehören, annehmen, dass dieser Fall der seltenere war. In der idg. Ursprache dürfte es sich ebenso verhalten haben wie im Urgriechischen. J. Schmidt freilich hält die Erklärung der Konstruktion aus der Bedeutung des pluralischen Neutrums nicht für genügend. Er sagt: "Das wesentliche der Erscheinung aber hat keiner der genannten erklärt, nämlich weshalb masculine und feminine plurale und duale, auch wenn in ihnen 'der gedanke der vereinigteit überwiegt', nicht mit dem sing. des prädicats verbunden werden. πόδες, ὀφθαλμοί, μῆροί, χεῖρες, κνήμαι u. s. w., sofern sie glieder eines individuum sind, oder deren duale, haben die Griechen schwerlich weniger einheitlich aufgefasst als παρῆια, γούνα. Warum erhalten nun erstere nie, letztere stets das prädicat im singular? Offenbar ist nicht die begriffliche auffassung der Griechen, sondern lediglich die lautliche form der worte massgebend für den numerus des prädicats. In der bildung des pl. neutr. muss der grund für den sing. des prädicats liegen, d. h. der nom. pl. ntr. muss ein collectiver singular sein, während die nom. pl. m. und f. echte flexivische plurale sind". Dazu bemerke ich, dass allerdings der Dual eine Einheit darstellt, und man deshalb an sich wohl den Singular des Verbums neben ihm erwarten könnte, aber der Dual ist doch eben eine Einheit von zwei Dingen, und dieser Eigenthümlichkeit trägt



die Kongruenz Rechnung Deshalb muss es denn auch natürlich erscheinen, dass im Griechischen der Dual sich mit dem Plural, nicht mit dem Singular vereinigt hat, dem er von vornherein so zu sagen zustrebte. Was sodann die Plurale maskulinischer und femininischer Worte betrifft, so muss man doch, wenn man das auch nicht in jedem einzelnen Falle nachfühlen kann, annehmen, dass die genannten Genera ursprünglich im Gegensatze gegen das Neutrum den Wörtern beigelegt wurden, welche beliebige Dinge bezeichneten, die, im Plural gedacht, nicht so leicht zur unterschiedslosen Masse zusammenfliessen. Der ansprechenden Vermuthung, dass einige pluralische Neutra in fernster Urzeit kollektive Singulare waren, soll damit nicht entgegengetreten werden.

## 2. Das Subjektswort ist nicht neutral.

Im Gegensatz zu dem eben Besprochenen scheint es sich hier um Erscheinungen zu handeln, die, so unverkennbar gross ihre Ähnlichkeit ist, sich doch erst in den Einzelsprachen entwickelt haben. Betheilt ist vor allem das Verbum *sein*, dessen dritte Sing. bei dem pluralischen Subjekt steht. So zwar nicht im Sanskrit, aber im Pāli, z. B. *puttā m' atthi*, ai. buchstäblich *putrā me 'sti* ich habe Söhne; *yē kēci pānabhūt' atthi* d. i. *yē kēci prānabhūtāḥ santi* welche lebende Wesen auch immer sind. Das Verbum kann auch den Satz beginnen, z. B. *natthi rāgasamō aggi*, *natthi dosasamo kali*, *natthi khandādisā dukkhā*, *natthi santiparam sukham* nicht giebt es ein Feuer gleich der Leidenschaft, nicht giebt es eine Sünde gleich dem Hass, nicht giebt es Schmerzen ähnlich dem *khandha*, nicht giebt es ein Glück grösser als die Ruhe Dhammapadam 202 (vgl. Childers Pāli Dict. unter *atthi*, Fausböll Gloss. zu Sutta Nipāta unter *as*). Im Griechischen, wo man diese Figur mit zweifelhafter Berechtigung *σχημα Πινδαρικόν* nennt (vgl. ausser J. Schmidt 3 Haydon Americ. Journ. of Philology 11, 182 ff.), spielt ebenfalls *ἔστι* die Hauptrolle, z. B. *ἔστι δὲ μετὰ τῆς τε παλαιῆς πόλιος, ἥ τότε ἐπολιορκέετο, καὶ τοῦ νηοῦ ἑπτὰ στάδιοι* Herodot 1, 26 (ganz ähnlich 7, 34); *ἔπεστιν πῖθου* 'Inhalt Fässer' att. Inschr. bei Meisterhans<sup>2</sup> S. 159. Doch kommen auch andere Verba vor,

z. B. (um von zweifelhaften Stellen handschriftlicher Ueberlieferung abzusehen) ἀπὸ ταύτας τᾶς γᾶς ἀπολώλη ἐρρηγείας μὲν τριακατῖσι τρεῖς σχοῖνοι ἡμίσχοινον, σκίρω δὲ καὶ ὀρρήκτω καὶ δρυμῶ τετρακοσίαι τριάκοντα πέντε σχοῖνοι tab. Her. 1, 39. Es scheint nothwendig, dass das Verbum vor dem Subjektsnomen steht. Mit dem Griechischen steht das Russische und Kleinrussische in merkwürdigem Einklange Aus der russischen Volkssprache fuhrt Miklosich 1, 766 an: *zloj ne věriti ťto jesti dobryje ljudi* der Böse glaubt nicht, dass es gute Leute giebt; *jesti li u tebja малы дѣтушки* hast du kleine Kinder?; *jesti ryby, govoryatŭ, kotoryja lĕtajutŭ* es giebt Fische, sagt man, welche fliegen; ebenso bei *bylo z B u nego bylo tri syna* er hatte drei Söhne March 2, 45<sup>b</sup> Kleinrussisch (vgl. Ogonowski Studien auf dem Gebiete der ruthenischen Sprache, Lemberg 1880 S. 154), z. B. *jesti lyde na svity* es giebt Leute in der Welt; *de dva bŭde kozaki tam voni tretjogo suditimuti* wo es zwei Kosaken in der Welt geben wird, da werden sie einen dritten richten; *v cĕgo carja bulo tri dóbki* dieser König hatte drei Töchter. Ausser dem Verbum 'sein' kommen gelegentlich auch andere vor, z. B. *tam tri plugi ore* dort ackern drei Pflüge. Gewöhnlich steht im Russ und Kleinr. das Verbum voran. Ein Beispiel des Nachstehens ist russ. *denĭgi u menja na eto jesti* ich habe Geld dafür Turgenjeff bei Ásbóth Chrest. 55, und aus dem Kleinr der zuletzt angeführte Satz. Ähnliches liegt im deutschen Gebiet vor. Nicht selten steht das Verbum im Sing., wenn neben dem Subst. ein Zahlwort steht, z. B. [alts. *thar uwas gumono fĭf thūsundig* Heliand 2871 (vgl. Erdmann 2, 45). Mhd. Beispiele mit *sein* sind *da unne was sĭniu buoch; an disen aht frouwen was rōcke grüener denn ein gras, vor tages wart von in bereit zwelf zingel wĭte*. Nicht selten treten auch andere Verba auf, z. B. *dar nāch gienc dō zer tur dar in vier clāre juncfrouwen; dō sprach in bēden hern die wīsen; wā gesach ie mannes ougen*. Auch Nachstellung des Verbums kommt vor, z. B. *wol siben tūsent degne reit*. Am häufigsten ist dieser Gebrauch bei Wolfram von Eschenbach.

Was die Erklärung betrifft, so weisen Miklosich a a. O.,

Erdmann Syntax der Sprache Otfrids 2, 29, J. Schmidt a. a. O. in verschiedenen Schattierungen des Gedankens darauf hin, dass die in Rede stehende Ausdrucksweise Ähnlichkeit mit den subjektlosen Sätzen habe. Anschaulicher wird die Entstellung, wenn man sich deutlich macht, dass zunächst feststeht 'es ist etwas vorhanden' z. B. in einem befrachteten Wagen. Dann folgt s. z. s. nach einer Pause des Besinnens die Aufzählung der Gegenstände: Fässer, Ballen u. s. w. Ebenso natürlich wenn feststeht, dass etwas abhanden gekommen ist, so z. B. in dem aus den tab. Heracl. beigebrachten griechischen Satze verloren gegangen ist von dem Lande Folgendes (nun folgen die Massangaben). Einen Satz wie den mhd. *dar nāch gienc dō zer tur dar in vier clāre juncfrouwen* können wir uns anschaulich machen, wenn wir dem ersten Theil Frageform geben, also: *was kam da herem? vier Jungfrauen*. Auf diese Weise konnte *atthi jesi* dazu kommen, sich überall einzustellen, wo das Vorhandensein von etwas betont werden sollte. Natürlich war aber diese Ausdrucksweise stets der Konkurrenz der gewöhnlichen, wonach das Subjekt den Numerus des Verbums bestimmt, ausgesetzt und hielt sich deshalb in engen Grenzen.

§ 103. Pluralisches Verbum neben singularischem Subjektswort.

Das Subjekt ist formell singularisch, aber pluralisch empfunden. Aus dem Altindischen habe ich SF. 5, 83 nur beigebracht, dass vereinzelt *tva* 'mancher' mit pluralischem Verbum verbunden erscheint, womit man vergleiche, was im Grimmschen Wb. unter *man* Sp. 1521 erster Absatz bemerkt wird. Über das was Spiegel Vgl. Gr. 401 f. aus dem Avestischen anführt, mochte ich nicht urtheilen (vgl. auch 1, 332 Anm.). In den übrigen Sprachen aber liegt diese lebendige Ausdrucksweise, die gewiss uralte ist, reichlich vor. Im Griechischen z. B. ὧς φάσαν ἡ πλῆθός B 278 (vgl. Kühner-Gerth 1, 53, J. Schmidt Pluralb. 34); im Lateinischen z. B. *faciunt pars hominum* bei Plautus, *cum tanta multitudo lapides ac tela conjicerent* bei

Caesar; *ubi quisque vident eunt obviam* Plautus Capt. 499 (vgl. Draeger 1, 147 ff.); im Germanischen z. B. *setun bi ina managei* ἐκάθητο ὄχλος περὶ αὐτόν Mark 3, 32 (Grimm 4, 191 ff.; Erdmann 2, 42). Natürlich liegt diese Konstruktion besonders nahe, wenn dem kollektiven Singular noch ein pluralischer Genitiv beigefügt ist, so z. B. im Heliand *that thit folc Judeono wurōht ni afhebbien* dass dieses Volk der Juden Aufstand nicht erhoben 4477 (Behaghel S. 101), vgl. Kühner Lat. Gr 2, 1 S 17. Über das Slavische sagt Miklosich 4, 766: "Ist das Subjekt ein Kollektivum, so steht das Verbum meist im Plural, wenn das Kollektivum Personen bezeichnet. Kollektiva wie *bratija*, die den wahren Plural verdrängt haben. werden immer mit dem Verbum im Plural verbunden". Belege s. ebenda S. 45 und Jagić Wiener Denkschriften 46, § 20, z. B. altruss. *rěsa družinu* es sprach die Gefolgschaft (bei den von Jagić angeführten aksl. Belegen ist der griechische Text nicht ohne Einfluss gewesen). Die kollektiven Singularre von Völkernamen scheinen regelmässig das Verbum im Plural neben sich zu haben, z. B. *Čjudi prisědjať kŭ morju* die Tschuden wohnen am Meere Nestor 2, das von Jagić S. 39 angeführte altruss. *jako idetŭ Rusŭ* durfte eine Seltenheit sein. Wie kollektive nominale Substantiva können auch singularische Neutra von pronominalen Adjektiven behandelt werden, z. B. aksl. *jeliŭo iměachu rany* ἔσοι εἶχον μάρτυρας Mark. 3, 10, aber *koliko lětŭ jestŭ* πόσος χρόνος ἐστίν Mark 9, 21 Ebenso steht es bei den Zahlwörtern von 5 bis 10 (Jagić 40), sobald diese als substantivische kollektive Einheit empfunden werden, so dass man 'eine Fünfhheit' u. s. w. übersetzen kann, so aksl. *šestŭ dŭnŭ jestŭ vŭ nježe dostojŭti dělati* ἕξ ἡμέραι εἰσίν, ἐν οἷς δεῖ ἐργάζεσθαι Luk. 13, 14; *bě že vŭ nasŭ sedmŭ bratriję* ἦσαν δὲ πρὸ ἡμῶν ἑπτὰ ἀδελφοί Matth 22, 25; *peťŭ že bě otŭ njichŭ byi* πάντες δὲ ἕξ αὐτῶν ἦσαν μωραί Matth. 25, 2; *bqdetŭ bo otŭ selě peťŭ vŭ jedŭnomŭ domu* ἔσονται γάρ ἀπὸ τοῦ νῦν πάντες ἐν οἴκῳ ἐνί Luk. 12, 52; *vŭzleže ubo maží cislomŭ jako peťŭ tysastŭ* ἀνέπεσον οὖν οἱ ἄνδρες τὸν ἀριθμὸν ὥστε πεντακισχίλιοι Joh. 6, 10; *ne peťŭ li pŭtŭicŭ vĕnitŭ se* οὐχὶ πάντες στρουθία πωλεῖται Luk. 12, 6. Stellt

man sich dagegen die zusammengezählten Individuen vor, so steht das Verbum im Plural, z. B. *i slyšavše desęti načęse negodovati* καὶ ἀκούσαντες οἱ δέκα ἤρξαντο ἀγανακτεῖν Mark. 10, 41; *sedmī bo jichū iměše ja ženę* οἱ γὰρ ἑπτὰ ἔσχον αὐτὴν γυναῖκα Mark. 12, 23. Ein bezeichnendes Beispiel aus dem Serbischen ist: *u taj čas doletī (sing.) devet zlatnih pavnica, osam padnu na jabuku a deveta njemu u krevet* zu dieser Zeit flogen neun goldene Tauben (eig. eine Neunheit von goldenen Tauben) herbei, acht liessen sich auf den Apfelbaum nieder, aber die neunte zu ihm in's Bett March. 19 In den anderen Sprachen scheint der Singular neben den Zahlen 5 bis 10 nicht vorzukommen. Vergleichen lässt sich aus dem Lateinischen, dass der grammatisch korrekte Singular bei *mille* vorkommt, aber später durch den Plural verdrängt wird (vgl. Draeger 1, 156).

§ 104. Das Verbum dualisch oder pluralisch bei zwei oder mehreren Subjekten.

Vgl. für diesen und die folgenden Paragrapphen SF. 5, 84 ff.; Krüger 63, 3. 4; Kühner-Gerth 1, 77 ff.; Draeger 1, 147 ff.; Erdmann 2, 39 ff., Miklosich 4, 47.

Bei zwei oder mehreren Subjekten steht das Verbum im Dual bez. Plural, wenn die Subjekte in der gleichen Handlung begriffen vorgestellt werden. Die Subjekte sind persönlich gedacht. Einige Belege sind: *ai. tāsya dhātā cūryamā cāyāyētām* aus ihm wurden Dhātār und Aryaman geboren MS. 1, 6, 12 (104, 11), *tāv aśvināu ca sāravatī cāpām phēnam vājram asiñcan* die beiden A. und S. gossen aus dem Wasserschäum die Blitzwaffe ŠB. 12, 7, 3, 3; griech. Μίνως καὶ Λυκοῦργος νόμους ἐθέτην und τῶν αὐτῶν δέονται καὶ ἡ γυνή καὶ ὁ ἀνὴρ, beides aus Plato; lat. *Castor et Pollux ex equis pugnare visi sunt* Cicero; alts. *giuuitun Johannes endi Petrus* Heliand 5911. Für den gleichen Gebrauch im Slavischen führe ich einiges aus Nestor an: *Oligū že i Borisū pridosta Černigovu* O. aber und B. kamen nach Č 124; *Izjaslavū Sejatoslavū i Visevladū vysadiša stryja svojego* I. S. und V. entsetzten ihren Oheim

101; *i odolěša Izjaslavŭ Sojatoslavŭ Viševladŭ* und es siegten I S. und V. 103.

Insbesondere steht der Dual oder Plural, wenn eine gegenseitige Einwirkung zweier oder mehrerer Subjekte vorgestellt werden soll, z. B. ai. *indraś ca yād yuyudhātē áhiś ca* als Indra und die Schlange mit einander kämpften RV. 1, 32, 13. Namentlich neben *anyō 'nya*, z. B. *néd anyō 'nyām hinásātāḥ* damit die beiden einander nicht verletzen ŠB 1, 1, 4, 7; *ētam anyō 'nyasmin nāvindan* diesen fanden sie untereinander nicht AB. 3, 33, 1. So stets bei ὁλλήλων z. B. ὥς εἰδέτην ὁλλήλους ἡ γυνή καὶ ὁ Ἀβραδάτης ἡσπόσαντο ὁλλήλους Xenophon. Im Lateinischen, wo eine Bildung wie ὁλλήλων nicht vorhanden ist, bei doppeltem *alter*, wenn die Gegenseitigkeit deutlich gefühlt wird, z. B. *ubi alter, alterum bilingui manifesto inter seprehendunt* Plautus Pseud 1260; *ut alter alterum videremus* Cicero de fin. 3, 2, 8. Ebenso im Slavischen z. B. *a věkŭ drugŭ druga ne vidali* und haben einander ihr Lebtag nicht gesehen Ásbóth Chrest. 1. Weiteres bei Miklosich 4, 51.

Natürlich steht der Singular, wenn nur ein Subjekt handelnd vorgestellt wird, z. B. ai. *tēbhyaḥ sá nír gchād yō nah prathamō 'nyō 'nyasmāi drūhyāt* dieser soll derjenige verlustig gehen, welcher zuerst seinen Genossen (eig. einer den anderen) betrogen wird TS. 6, 2, 2, 1. Genauere Angaben aus den anderen Sprachen fehlen mir

§ 105. Das Verbum singularisch bei mehreren Subjekten.

Das Verbum steht im Singular, wenn es nicht darauf ankommt hervorzuheben, dass die Subjekte gemeinsam an der Handlung theilhaftig sind, z. B. ai. *prthivyā vāi mēdhyaṃ cāmēdhyaṃ ca vyūd akrāmat* aus der Erde ging das Reine und das Unreine hervor MS. 4, 1, 10 (14, 4); *yātrāpsū lōhitam ca rētaś ca nidhīyātē* wenn Blut und Same in das Wasser niedergelegt wird Brh. Ār Up. 3, 2, 13. Man sollte deshalb erwarten, dass bei ausschliessenden Partikeln das Verbum stets im

Singular stehe, und das ist im Ai. wohl auch der Fall, z. B. *γάθῃ कुमारό वृ महābrūhmanó vṛ śāyīta* wie ein Knabe oder ein grosser Brahmane ruhen würde Brh. Ār. Up. 2, 1, 22. In den klassischen Sprachen erscheint aber auch der Plural, z. B. *ὅταν ὁδελφός ἢ ἀδελφὴ τῶν γένωνται καλαί* Plato (Krüger 63, 3, 2), *si quid Socrates aut Aristippus contra morem consuetudinēque civīlem fecerint locutivē sint* Cicero Off. 1, 11; *haec si neque ego neque tu fecimus* Terentius Ad. 103. Etwas Genaueres weiss ich nicht zu sagen. Es fehlen hier, wie überhaupt auf dem Gebiete der Kongruenz, überall Sammlungen, namentlich solche die das Regelmässige verzeichnen.

Besonders naheliegend ist der Singular des Verbums, wenn eine der beteiligten Personen als die Hauptperson erscheint. z. B. *ἀτὰρ σὲ Ζεὺς ἐρρόσατο καὶ θεοὶ ἄλλοι* Ὑ 194; *ἢ κεν γηθήσαι Πρίαμος Πρίομόϊο τε παῖδες* A 255; *ἦκε Τισσαφέρνης καὶ ὁ τῆς βασιλέως γυναικὸς ὁδελφός καὶ ἄλλοι Πέρσαι τρεῖς* Xenophon Anab. 2, 3, 17, *οἱ προστώτες καὶ μάλιστα Θρασύβουλος ἔπεισε τὸ πλῆθος τῶν στρατιωτῶν* Thukydides 8, 81. So wohl auch *intercedit M. Antonius Q. Cassius tribunus plebis* Caesar B. C. 1, 2. Vielleicht gehört dahin auch manches der von Grimm 4, 198 beigebrachten Beispiele, z. B. mhd. *in hiez mit kleidern zieren Sigmunt und Sigelint*, während bei anderen eine Rangordnung sich nicht feststellen lässt, z. B. *do sprach iz einem munde der sieche und der gesunde*. Aus dem Slavischen liessen sich etwa anführen: serb. *bio čovjek i žena* es war ein Mann und eine Frau, russ. *živali byvali stariki da staruška* es lebte ein Alter und eine Alte. Doch kommt auch in ganz derselben Verbindung der Plural vor.

Ferner erscheint der Singular natürlich, wenn zwei Subjekte gewissermassen eine Einheit ausmachen, z. B. *tōkām ca tāsya tānayaṃ ca vardhatē* dessen Nachwuchs und Nachkommenschaft wächst RV. 2, 25, 2, *tāsya śrāntāsya taptāsya tējō rāsō nīr avartatāgnih* als dieses sich abgemüht und erhitzt hatte, wurde die Glut und der Saft zu Feuer Brh. Ār. Up. 1, 2, 2; *τὸ δὲ ἄλλως ἢ μοῖρα καὶ ἡ φύσις διατάξεν* Lukian (Kühner); *tempus necessitasque postulat* Cicero Off. 1, 23. (Weiteres bei

Draeger 1, 152); aksl. *naidetü na vy gladü i morü* euch wird Hunger und Tod treffen (Miklosich 47).

Oft macht es den Eindruck, als ob die Stellung von Einfluss wäre. So richtet sich z. B. das Schlussverbum nach dem ihm am nächsten stehenden Subjekt im ai. *vyāmamātrāū pakṣāū ca pūcam ca bhavati* ein Klatfer gross sind sowohl beide Flügel als der Schwanz TS. 5, 2, 5, 1; griech. ἄλλοι τε καὶ μισθοὶ καὶ ὄψρα γίγνεται Plato (Krüger); *nunc mihi nihil libri nihil literae nihil doctrina prodest* Cicero Att. 9, 10. Das in der Mitte des Satzes stehende Verbum schliesst sich im Singular an das erste singularische Subjekt an in Ἀντίνοος δὲ καθῆστο καὶ Εὐρύμαχος θεοειδής ὁ 628. In mehreren Sprachen lässt sich beobachten, dass das voranstehende Verbum im Singular steht, das schliessende aber im Plural, so z. B. lat. *amor persuasit, nox vinum adulescentia* Terentius Ad. 470 gegen *aetas metus magister prohibebant* Andr. 54. Im Heliand steht nach Behaghel S. 102 bei nicht-persönlichen Subjekten das voranstehende Verbum im Singular, z. B. *uuan uwind endi uwater* es kämpfte Wind und Wasser 2244, das nachfolgende aber im Plural, z. B. *imu the uwind endi the uuāg uuordu hōrdin* Wind und Welle seine Worte hörten 2263. (Genaueres s. bei Behaghel.) Für das Mhd. leugnet Grimm den Einfluss der Stellung Wie im Heliand (doch ohne die Beschränkung auf nicht-persönliche Subjekte) verhält es sich bei Nestor, für den das folgende Beispiel charakteristisch ist: *Izjaslavü že i Visevladü slyšasta, jako idetü Oligü i Borisü protivu* I. aber und V. hörten, dass O. und B. entgegen kommen 125.

§ 106. Das Verbum richtet sich nach dem Prädikatsnomen statt nach dem Subjekt.

Diese meist mit der Stellung zusammenhängende Entgleisung findet sich gelegentlich auf verschiedenen Gebieten, doch so, dass man einen historischen Zusammenhang nicht annehmen darf. Aus dem Ai bringt Speijer Syntax 18 u. a. bei: *sapta prakṛtayō hy ētāh saptāṅgam rāgyam ucyatē* denn diese sieben Schöpfungen werden (wird) das siebengliedrige Reich genannt



Manu 9, 291; aus dem Griech. Kuhner-Geith 1, 76, z. B. οἱ Ἑλλῆνες Αἴγυπτος ἐκαλέετο Herodot; aus dem Lateinischen ist nach Schmalz 18 das älteste Beispiel *amantium irae amoris integratio* Terentius Andria 555; aus dem Ahd. Erdmann 2, 50 *das gras sind ālusti* das Gras (von dem früher gesprochen war) sind die Begierden Otfrid.

§ 107. Ein als Subjekt gebrauchtes Demonstrativum oder Interrogativum kann sich nach dem prädikativen Substantivum richten.

Wenn das Subjekt aus einem Demonstrativum besteht, das Prädikat aber aus der Kopula und einem Substantivum oder bloss aus einem Substantivum, so kann das Demonstrativum mit dem prädikativen Substantivum kongruieren oder im Singularis des Neutrums stehen. Aus dem Altindischen gehören hierher die Pronomina *ayám, sá, ēśá*. Das erstere wird oft durch 'hier ist' übersetzt, z. B. *ayám sómah sudānavaḥ, tām pūta* dieses hier ist der Soma, ihr freigebigen, den trinkt RV. 1, 45, 10; *ayám vām bhāgō nīhīta iyám gīr dāsrūv imé vaṃ nidhāyo málhīnām* dieses hier ist der Antheil der für euch hingestellt ist, dieses hier ist das Loblied, ihr beiden Wunderbaren, dieses hier sind die Behälter des Meths 1, 183, 4. In *sá* oder *ēśá* wird häufig ein ganzer Gedanke zusammengefasst, z. B. *kim nu malaṃ kim ajīnam kim u śmaśrūṇi kim tapaḥ, putram brahmāṇa ichadhvam sa vāi lōkō vadāvadaḥ* was ist denn die Unreinigkeit, was das Fell, was der Bart, was die Bussung? einen Sohn, ihr Brahmanen, suchet euch, das ist ein unbestreitbares Verdienst AB. 7, 13, 7; *yunājmi tvā brāhmaṇā dāivyēnēti paridhīṣu paridhīyāmānēsu vadēd, agnēr vā ēśá yōgō gñim etād yunakti* 'ich schirre dich an mit göttlichem Gebet' so spreche er, während die Umlegehölzer herumgelegt werden; das ist die Anschirung des Agni MS. 1, 4, 5 (53, 1) und so sehr oft<sup>1)</sup>. Sehr

1) Ob in gleichem Sinne auch das Neutrum stehen kann, wäre noch zu untersuchen. Speijer Syntax 18 Anm. führt dafür Chānd. Up. 67, 14 an, wo es heisst: *tat satyam sa ātmā tat tvam asi* 'das ist die Wahrheit, das

häufig bildet ein derartiger Demonstrativsatz zusammen mit einem Relativsatz eine Periode, durch welche dann die Identifikation zweier Begriffe ausgesprochen wird. Dabei sind drei Fälle möglich, nämlich 1) Beide Pronomina können im Neutrum stehen. Dafür habe ich notiert: *brāhmaṇo 'sya mūkham āsīd bālā rājanyāḥ kṛtāḥ, ūrū tād asya yād vāiśyaḥ padbhyaṃ śūdrō ajāyata* der Brāhmaṇa war sein Gesicht, der Rājanya, welcher entstand, war die beiden Arme, das was der Vāiśya ist sind seine beiden Schenkel, aus den beiden Füßen entstand der Śūdra RV. 10, 90, 12. 2) Das Demonstrativum kongruiert, das Relativum steht im Neutrum. Das ist in der Prosa der gewöhnliche Fall, wenn *ēśā* das Demonstrativum ist, z. B. *ētē vāi dēvā āhutādō yād brāhmaṇāḥ* das sind die Ungeopferten essenden Götter, was die Brāhmaṇa sind MS. 1, 4, 6 (54, 4). 3) Beide Pronomina kongruieren. So geschieht es in der Prosa, wenn *sā* das Demonstrativum ist, z. B. *tasya yāni liṣārūri tāni rōmāṇi, yē tuṣāḥ sā tvag, yē phalīkaraṇās tad asṛk* was dabei die Ährenstacheln sind das sind die Haare, was die Hülsen das ist die Haut, was die Putzabfälle das ist das Blut AB. 2, 9, 2. Genauerer über die unter 2 und 3 erwähnten Erscheinungen s. SF. 5, 564 ff

Im Griechischen werden ὅδε ἕς (dem.) οὗτος ebenso gebraucht wie *ayām sā ēśā*, z. B. bei Homer καὶ ποτέ τις εἴπῃσι ἰδὼν κατὰ δάκρυ χέουσας· Ἐκτορος ἥδε γυνή Z 460; Φόρκυονος μὲν ὅδ' ἐστὶ λιμὴν, ἁλίοιο γέροντος, ἥδε δ' ἐπὶ κρατὸς λιμένος τανύφυλλος ἐλαίη· τοῦτο δέ τοι σπέος ἐστὶ ν 345; αἰδῶς μὲν νῦν ἥδε γ' ὀρηφύλων ὑπ' Ἀχαιῶν Ἴλιον εἰσαναβῆναι P 336; ἥδε δέ μοι κατὰ θυμὸν ἀρίστη φαίνεται βουλή ι 318; ἥ γὰρ δίκη ἐστὶ γερόντων ω 255, vgl. τ 168; ἀλλ' αὕτη δίκη ἐστὶ βροτῶν λ 218. Wenn aber die Hinweisung besonders kräftig ist, wird das Pronomen nicht von dem Substantivum angezogen, sondern steht im singularischen oder pluralischen Neutrum, z. B. ἀλλὰ τόδ' ἀμβροσίης καὶ νέκταρός ἐστιν ἀπορρώξ ι 359; ἐπεὶ οὐκ ἔρανος τάδε γ' ἐστὶν α 226.

ist das Selbst, das bist du' In der That würde man hier *sa tvam* erwarten Die von Speiser angeführte Äusserung Max Muller's scheint mir das Neutrum nicht genügend zu erklären

Über das Lateinische kann ich nur nach Draeger 1, 160 ff Auskunft geben. Danach scheint es so zu stehen, dass in positiven Sätzen gewöhnlich Kongruenz stattfindet, in negativen aber das Neutrum steht, z. B. *hic murus aeneus esto, nil conscire sibi* (Horatius); *nam idem velle atque idem nolle, ea demum firma amicitia est* (Sallustius); dagegen *nec sopor illud erat* (Vergilius).

Im Germanischen (vgl. Erdmann 2, 13) überwiegt durchaus das Neutrum. So heisst es im Gotischen *niu þata ist sa timrja* gegen das griechische οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τέκτων Mark. 6, 3. Doch ist bei dem Pronomen dritter Person auch Kongruenz möglich. Denn Behaghel 106 lehrt in Bezug auf den Heliand: "Wird mit dem substantivischen Pronomen *der* oder *dieser* auf eine Person oder Sache hingewiesen und deren Beschaffenheit durch *uuesan* mit einem Prädikatssubstantiv näher bestimmt, so hat das Pronomen neutrales Geschlecht, z. B. *that uwas so sālīg man* 76, *Maria that uwas diurlīc wuif* 255, *thāt is krist* 1009. Beim Pronomen der dritten Person steht *he* oder *it*, z. B. *sagðe im, that he iro herre uwas* 2926 M. (C. *that it iro*)".

Im Litauischen und Slavischen scheint das Pronomen im Neutrum zu stehen. Nur im Polnischen kann man nach Soerensen Poln. Gramm. S. 74 für 'das ist mein Haus' sowohl sagen *to jest mój dom* als *ten jest mój dom*.

Was das Fragepronomen betrifft, so kann man für das Altindische folgende Regel aufstellen. Man fragt mit dem kongruierenden Pronomen, wenn man wissen will, um welches Einzelding (Person oder Sache) es sich handelt, dagegen mit dem Neutrum, wenn man über die Natur des in Frage stehenden Einzelwesens aufgeklärt sein will. Im ersteren Falle verlangt man eine Hinweisung oder einen Namen, im anderen eine Definition. Beispiele sind: *kim svid vānam kā u sā vṛkṣā āsa yātō dyāvāpṛthivī niṣṭatakṣūh* welches war das Holz, welcher der Baum, aus dem sie Himmel und Erde gezimmert haben? RV. 10, 31, 7. *kāsīt pramā pratimā kim nidānam ājyam kim āsīt paridhiḥ kā āsīt* was war das Urbild, was das Nachbild,

was die Ursache, was die Opferbutter, was die Umlage (nämlich: welche Gegenstände stellten bei einem bestimmten Opfer alles dieses dar?) 10, 130, 3; *mūkham kim asya kārū bāhū kākūrū pādā ucyētē* wer ist (stellt dar) sein Gesicht, wer die beiden Arme, wer wird bezeichnet als die beiden Schenkel, die beiden Füße? 10, 90, 11. Dagegen *kim bhrātāsad yād anāthām bhāvātī kim u svāsā yān nīrytir nigāchāt* was kann ein Bruder sein (s v. a. nichts kann er sein), wenn Schutzlosigkeit stattfindet, und was eine Schwester, wenn Unheil herbeikommt? 10, 10, 11. In den übrigen Sprachen dürfte es ebenso sein (über das Germanische vgl. Grimm 4, 277)

§ 108. Kongruenz des attributiven Adjektivums mit seinem Substantivum.

Das Adjektivum kongruiert mit seinem Substantivum im Genus, Numerus und Kasus, soweit es überhaupt vermöge der Ausbildung seiner Form der Kongruenz fähig ist. Dass das nicht überall der Fall ist, sei es weil manche Adjektiva die ursprünglich Substantiva waren, von Anfang an eine beschränkte Motionsfähigkeit besitzen, sei es weil die Flexion in manchen Fällen verkümmert ist, darüber ist 1, 402 ff. gehandelt worden. Dazu sind an dieser Stelle noch einige Thatsachen des Veda zu fügen. Es ist bekannt, dass im Veda die Adjektiva auf *i* und *u* im Nom. Akk plur. des Neutrums nicht selten dieselbe Form haben wie im Singular, z. B. *bhūri bhōjanam* viel Nahrung RV 3, 44, 3 und *bhūri cid ānnā* selbst viele Speisen 7, 4, 2 (ein *bhūrī* giebt es nicht). Von *purū-* 'viel' heisst der Plural neben *purūni* gewöhnlich *purū*, aber auch *purū*, z. B. *yōjanā purū* viele Tagereisen 2, 16, 3; vgl. SF. 5, 79, J. Schmidt Pluralb. 276 ff., Wackernagel Dehnungsgesetz 12 ff., Brugmann Grundriss 2, 557. Es ist schwer, über diese Erscheinung ins Reine zu kommen. Mir scheint wenigstens so viel klar, dass die Sanger nicht die Empfindung hatten, als ob sie verschiedene Numeri verbanden. Nach *purū* u. aehn. konnten vereinzelte Wendungen wie *vratā dirghaśrūt* gewagt sein. Wegen *bṛhatē* als Fem. und *ūtē* als Plural habe ich dem

SF. 5, 80 Gesagten nichts hinzuzufügen. In Bezug auf *tršv ā rōcanē divdāh* 'in den drei Lichttraumen des Himmels' bin ich jetzt geneigt, den Ausführungen von J. Schmidt 303 und 307 ff. zuzustimmen. Wie man aber auch darüber denken mag, jedenfalls ist festzuhalten, dass es sich in allen diesen Fällen um Merkwürdigkeiten der Sängersprache handelt, aus denen nicht ohne Weiteres ein Schluss auf die idg. Volkssprache zu ziehen ist.

Eine volksthümliche Inkongruenz des Genus kann stattfinden, wenn ein Adjektivum zu einem neutralen Substantivum tritt, durch welches eine Person bezeichnet wird. Das Genus kann dann hinter dem Geschlecht zurücktreten, z. B. *φίλε τέκνον* X 84 (vgl. Kühner-Gerth 1, 53); *ut illum di deaeque senium perdant, qui hodie me remoratus est* Terentius Eun. 302; alts. *gisāhun that barn godes ēnna* (Akk. sing. mask.) *standan* sahen das Kind Gottes allein stehen Heliand 3161, mhd. *ein offenu sieziu wip* (Wolfram) vgl. Erdmann 2, 3 ff. Slavische Beispiele bei Miklosich 4, 33, z. B. kleinr. *ľublu divča* (neutr.) *moloduju* (fem.) 'ich liebe ein junges Mädchen'. Auch bei nicht-personlichen Substantiven, z. B. *altus Pelium* (nämlich *mons*), *Eunuchus acta* (nämlich *fabula*).

Wenn mehrere gleiche Substantiva, deren jedes ein Adjektivum zu sich nimmt, zu einem Dualis oder Pluralis vereinigt werden, so bleiben die Adjektiva natürlich singularisch, z. B. ai. *dāivam ca mānušam ca hōtārāu vrtvā* einen göttlichen und einen menschlichen Priester gewählt habend Āšv. Śr. s. 7, 14, 5; lat. *cum legionibus secunda ac tertia* Draeger 1, 1; russ. *na pervoj i poslednej nedjělachū* in der ersten und letzten Woche Miklosich 4, 47.

§ 109. Ein Adjektivum auf mehrere Substantiva verschiedenen Geschlechtes bezogen (attributiv und prädikativ).

Aus dem Altindischen habe ich nur wenig Belege. Im Rigveda ist das Adjektivum neben Substantiven, die masku-

hnisch und femininisch sind, selbst maskulinisch oder femininisch, ohne dass ich für die jedesmalige Wahl des Geschlechtes einen Grund anzugeben wüsste. Neben *pitā* und *mātā* ist das Adjektivum maskulinisch in *vāsyāñ indrāsi mē pitūr utā bhrātur ābhujataḥ, mātā ca mē chadāyataḥ samā* besser, o Indra, bist du mir als der Vater, auch als der Bruder der karg ist, (du und) die Mutter ihr scheint mir gleich S, 1, 6. Ein sicherer Fall des attributiven Gebrauches ist nicht vorhanden, da *suḥastā* 5, 43, 2 Singular sein und bloss auf *mātā* bezogen sein kann, *yaśāsāu* aber zweideutig ist. Das Femininum liegt vor in *idām dyāvāpṛthivī satyām astu pītar mātār yād ihōpabruvē vām, bhūtāṃ devānām avamē āvōbhīh* dieses, o Himmel und Erde, gehe in Erfüllung, Vater, Mutter, was ich hier zu euch sage, seid die nächsten der Götter mit den Hülften 1, 195, 11; *ururyācasā mahinī asaścātā pitā mātā ca bhūvanāni rakṣataḥ* weitumfassend, gross, unerschöpflich schützen Vater und Mutter die Wesen 1, 160, 2. Bei dem elliptischen Dual *pitārā*, wobei Vater und Mutter vorgestellt werden, ist das Adjektivum maskulinisch in: *pūnar yē cakrūḥ pitārā yūvānā sānū yūpēva jaranā śāyānā* welche ihre beiden Eltern wieder jung gemacht haben, die alt dalagen gleich morschen Pfeilern 4. 33, 3. Dagegen werden Himmel und Erde 7, 53, 2 als *pūrvajē pitārā* bezeichnet, und ebenso heissen die *pitārāu* 1, 121, 5 *turāṇē* und 10, 65, 8 *pūrvajāvarī*. Bei dem elliptischen Dual *mātārā* ist das Adjektivum femininisch in *sā sūnūr mātārā śūcīr jātō jātē arōcayat* der leuchtende Sohn liess geboren die beiden geborenen Eltern erstrahlen 9, 9, 3. Neben *dyāuḥ* und *pṛthivī* ist das Adjektivum maskulinisch in *dyāuṣ ca tvā pṛthivī yajñīyāso nī hōtāraṃ sādāyante dāmāya* Himmel und Erde, die verehrungswürdigen, setzen dich als Priester für das Haus nieder 3, 6, 3; femininisch in *dyāuṣ ca naḥ pṛthivī ca prācētasa ṛtāvarī rakṣatām* Himmel und Erde, die beiden weisen, ordnungsmässigen, sollen uns schützen 10, 36, 2. In den Dvandva *dyāvākṣāmā, dyāvāpṛthivī, dyāvābhūmī* wird nach Grassmann das Geschlecht stets durch das letzte Glied bestimmt. Aus der Prosa habe ich nur einen Fall angemerkt,

wo das Maskulinum das Neutrum überwiegt. *agnin vā ēśō 'riṣṣy aśāntān prasīdann ēti* dieser verfällt den unbesangten Feuern und Gluten AB. 3, 35, 2. Hinsichtlich des Griechischen und Lateinischen bin ich auf die dürftigen Notizen der Grammatiken angewiesen. Bei Personen soll das Maskulinum den Ausschlag geben, z. B. *παρθενικαὶ δὲ καὶ ἡῖθοι ἀταλά φρονέοντες* Σ 567 (wobei freilich auch die Stellung von *ἡῖθοι* entschieden haben könnte); *ὥς δ' εἶδε πατέρα τε καὶ μητέρα καὶ ἀδελφούς καὶ τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα αἰχμαλώτους γεγεννημένους* Xenophon Ky. 3, 1, 7; *pater et mater cari discesserunt* Livius Bei Sachnamen soll das Adjektivum im Neutrum Plur. stehen, z. B. *ἀμφὶ δὲ μὲν ῥάκος ἄλλο κακὸν βάλεν ἡδὲ χιτῶνα, ῥωγαλέα ῥυπρόντα, κακῶ μεμορυγμένα καπνῶ* v 434 (doch findet sich Maskul. bei voranstehendem Adjektivum: *ὁθόνατοι γὰρ τοῦ γε δόμοι καὶ κτήματ' ἔασιν* δ 79); *Gallorum genti natura corpora animosque magna magis quam firma dedit* Sallustius (wobei aber zu erwägen ist, dass die Adjektiva ihrem Sinne nach eigentlich nur zu *corpora* passen) Insbesondere gilt das auch für das Prädikatsadjektiv, z. B. *τότε ἦν ἡ ἀγορὴ καὶ τὸ πρυτανήιον Παρίῳ λίθῳ ἡσχημένα* Herodot 3, 57; *muros et porta de coelo tacta erant* Livius; *secundae res, honores, impenia, victoriae fortuita sunt* Cicero (vgl. Kritz-Berger Lat. Gramm., Göttingen 1848, S. 284). Diese Ausdrucksweise erscheint durchaus natürlich, denn offenbar ist der letzte Satz, genau genommen, zu übersetzen: 'Glück, Ehren, hohe Stellungen, Siege sind zufällige Dinge', und es liegt also die gleiche Ausdrucksweise vor, wie im nachvedischen Sanskrit, z. B. *abhrām vidyut stanayitnur aśarirāṇy ētāni* Nebel, Blitz, Donner, diese sind unkörperlich Chānd. Up. 93, 21. Im Germanischen ist die Verschiedenheit, die dort gewiss auch einst vorhanden war, zu Gunsten der bei den Sachnamen üblichen Art ausgeglichen worden, so dass sich also auch bei den Personennamen das neutrale Adjektivum findet. Doch weiss ich nur den prädikativen und anaphorischen Gebrauch zu belegen, z. B. *vas Iosef jah arpei is sildaleikjandona* ἦν Ἰωσήφ καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ θαυμάζοντες Lukas 2, 33; *uerdent beidu gihaltan*, nämlich *wīn inti belgi* (Tatian). Im Mhd. ist beson-

ders *beide* und *zwei* häufig so gebraucht (vgl. Erdmann 2, 9). Was das Slavische betrifft, bin ich auf die Angaben von Maretić über das Serbische angewiesen. Dort sind die pluralischen prädikativen Adjektiva stets maskulinisch, welchem Genus auch die Subjekte angehören mögen, z. B. *Avram i Sara bijahu stari i vremeniti* (Abraham und Sara waren alt und betagt); *tijelo* (Neutr.) *i krv* (fem.) *nijesu tebi to javili* (Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart). Ebenso wenn die Subjekte pluralisch sind, z. B. *manastiri* (Mask.) *i crkve* (Fem.) *bili slobodni od državljeh dužnosti* (Klöster und Kirchen waren frei von Staatspflichten). In der Urzeit dürfte es bei attributivem Ausdruck so gewesen sein, dass das Adjektivum entweder nur auf eines der Substantiva bezogen, bei dem anderen oder den anderen aber ergänzt wurde (wie es ja auch in den Einzelsprachen oft geschieht), oder, wenn es mit allen Substantiven in Beziehung gesetzt wurde, sich nach demjenigen richtete, welches dem Sprechenden gerade vorschwebte, sei es weil es das wichtigste schien, sei es weil am nächsten stand. Über das Genus des prädikativen Nomens lässt sich aus dem mir vorliegenden Material nichts erschliessen.

§ 110. Das prädikative Adjektivum neutral bei nicht neutralem Subjekt.

Das prädikative Adjektivum kongruiert wenn es dem Subjekt eine Eigenschaft beilegt. Wenn es aber die Begriffs-klasse angiebt, zu der das Subjekt gehört, so wird es substantiviert und steht im Singularis des Neutrums. So griech. οὐχ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη ist nicht etwas Gutes B 204; θήλεια ἵππος καλή οὐ καλόν ist nicht etwas Schönes Plato (vgl. Kühner-Gerth 1, 59). Lat. *triste lupus stabulis, mors omnium rerum extremum* u. s. w. Beispiele aus dem Russischen bei Buslajev Hist. Gr. II<sup>3</sup>, 236 ff., *gréchŭ sladko a čelovėkŭ padko* die Sünde ist süß (etwas Süßes), aber der Mensch fehlsam (Sprichwort des 17. Jahrh.), *umŭ chorošo a dva lučše togo* Verstand ist gut, aber zwei sind besser (heutiges Sprichwort). Im Altindischen habe ich (vielleicht zufällig) an dieser Stelle nur wirkliche



Substantiva gefunden, z. B. *kṛpaṇam duhitā* eine Tochter ist ein Unglück AB. 7, 12, 8, vgl. *duhitā kṛpaṇam param* Manu.

### § 111. Superlativ im Prädikat.

Ein im Prädikat stehender Superlativ stimmt mit dem Subjekt auch dann im Geschlechte überein, wenn er es aus einer anders geschlechtigen Masse heraushebt. Man sagt also *die Schwalbe ist die schnellste unter den Vögeln*, nicht *der schnellste*. Wenigstens scheint so die Regel im Altindischen zu sein, wie ich SF. 5, 79 bemerkt habe, z. B. *agnir bhāvann uttamō rōcanānām* Agni das höchste der Lichter seiend RV. 3, 5, 10; *śyēnō vāi vāyasām pātiṣṭhaḥ* der Falke ist der am schnellsten fliegende unter den Vögeln TS. 5, 4, 11, 1. Auch auf den attributiven Ausdruck übertragen, z. B. *āghārām bhūyīṣṭham āhutinām juhuyūt* den *āghāra* giesse er hin als die kräftigste der *āhuti* MS. 1, 4, 12 (61, 3). Aus dem Griechischen vergleicht sich οἰστοῦ οἷματ' ἔχων μέλανος τοῦ θηρητῆρος, ὅς θ' ἄμα κάρτιστός τε καὶ ὀκιστος πετεηνῶν Φ 252; κίρκος ἐλαφρότατος πετεηνῶν X 139, vgl. 432, 444. Als Beleg für die, wie es scheint, jüngere Weise, wo sich das Geschlecht nach dem im Genitiv stehenden Nomen richtet, führt Kühner-Gerth 1, 63 an: κτημάτων πάντων τιμιώτατον ἀνὴρ φίλος Herodot 5, 24. Im Lateinischen entspricht der alten Weise *phaselus ille, quem videtis hospites, ait fuisse navium celerrimus* Catullus; *Indus qui est omnium fluminum maximus* Cicero. Die andere Weise tritt erst spät auf, vgl. Kühner Ausf. Gr 2, 1, 21. Auch im Germanischen findet sich beides. Der ersten Methode entspricht *that hūs* (Akk.) *godes allero wūho wuunsamost* (M. -oste) das Haus Gottes, aller Tempel wundersamstes Heliand 3686, wo es *wuunsamoston* heissen müsste, wenn es auf das Mask. *wūh* ginge. Nach Behaghel 105 ist dies der einzige Fall. Der anderen Methode entspricht *sunu drohtines allaro barno betsta* den Sohn des Herrn, aller Kinder bestes 835. Im Ahd und Mhd (ich weiss nicht ob auch in anderen Dialekten) kann der Superlativ auch neutral d. h. substantivisch stehen, und zwar auch dann, wenn eine Geschlechtsverschiedenheit wie die eben

beschriebene nicht stattfindet, vgl. Grimm 4, 272. So sagt Otfrid z. B. *manno liobosta* Liebstes unter den Männern (vgl. Erdmann Syntax Otfr 2, 363), und mhd. kommt vor *sterkest aller rechen* (statt *sterkesten*) vgl. Grimm. Vielleicht verdankt diese Ausdrucksweise ihre Entstehung der Verlegenheit, die bei Geschlechtsverschiedenheit des Subjektes und des Genitivwortes entstand.

## § 112. Singularis und Dualis distributiv gebraucht

Ein Substantivum, welches etwas zu einem genannten Wesen Gehöriges bezeichnet, kann im Singularis oder Dualis stehen, obgleich der genannten Wesen mehrere sind, z. B. *sie geben die Hand*. Der Plural wird gewählt, weil man sich den Einzeltvorgang vorstellen soll, der sich wiederholt, gelegentlich wohl auch, weil der singularische Ausdruck irgendwie erstarrt ist und darum nicht durch den pluralischen ersetzt werden kann. Besonders häufig ist diese Ausdrucksweise bei Körpertheilen. Beispiele für den Singular sind: ai. *tábhír vidhya hýdayē yātudhánān* mit diesen trifft die Zauberer ins Herz RV. 10, 87, 4 (vgl. SF. 5, 102); Griechisch: οὐ γάρ σφιν σταδίῃ ὑσμίνῃ μέμνε φίλον χῆρ N 713, οἷ κέν μιν περὶ χῆρι θεὸν ὧς τιμήσουσιν ε 36, κάρη κομῶντες u. ähnl. vgl. Monro<sup>2</sup> 159, 401. Lateinisch: *animadvertit Sequanos tristes capite demisso terram intueri* Caesar (vgl. Kühner Ausf. Gr. 2, 1, 56). Germanisch: bei Otfrid *thaz herza bran in* (Erdmann 2, 16); Behaghel S 105 bemerkt, dass im Heliand regelmässig der Singular gebraucht werde, also z. B. *uuarð im hriuwig umbi iro herte* (nicht *herton*) 3178, ausgenommen *thoh man im iro herton an tuē sniði mid suuerðu* 746. Wahrscheinlich war der Singular im metaphorischen Gebrauch erstarrt.

Was das Slavische betrifft, so fehlt es mir an Notizen aus dem Altkirchenslavischen, Russischen und Serbischen, ich lasse deshalb einige Bemerkungen über das Čechische und Polnische folgen, worauf Leskien mich verweist Gebauer Mluvnice česká 2, 66 sagt im älteren Čechisch war die Kon-

gruenz des Objektes mit dem pluralischen Subjekt allgemein, z. B. *já ztratím život* (ich werde das Leben verlieren) *my ztratíme životy* (wir werden die Leben verlieren), in der neueren Sprache ist die Kongruenz gewöhnlich, wenn das Objekt ein körperlicher, konkreter Gegenstand ist, z. B. *moji bratři mají nové pláště* (plur.: meine Brüder haben neue Mäntel), tritt aber nicht ein, wenn das Objekt ein Abstraktum ist: *moji bratři mají čisté svědomí* (Sing., meine Brüder haben ein gutes Gewissen); jedoch braucht man auch im ersten Fall, bei konkretem Objekt, den Singular, z. B. *dravci mají ohnutý zobák* (die Raubvögel haben krummen Schnabel) statt plur. *ohnuté zobáky* (krumme Schnäbel). — Soerensen führt S. 65 aus dem Polnischen mit der Bemerkung: „manchmal steht im Polnischen der Plural gegenüber dem deutschen Singular, besonders wo eine Bezugnahme auf einen andern Plural stattfindet“ u. a. an: *wodzowie tracili głowy* (die Führer verloren den Kopf, im Polnischen: die Köpfe), *mimo wszystkich zawiści doszli ogromnych wpływów*, buchstäblich: trotz aller Neide gewannen sie ungeheuerere Einflüsse.

Beispiele für den Dualis sind: ai. *bāhūbhyām agním āyāvō ajanantu* die Menschen erzeugten Agni mit den Armen RV. 10, 7, 5. Ebenso im Avesta, z. B. *apa aēsaṃ bāzōā aojō tūm barahi apa pādāyā zāvare apa cašmanā sūkem apa gaošayā sraoma* du nimmst ihren Armen die Kraft, ihren Füßen die Raschheit, ihren Augen das Gesicht, ihren Ohren das Gehör yt. 10, 23. Bei Homer ist dieser Gebrauch häufig (s. Ohler S. 23), z. B. ὄφρα καὶ εἰν Ἀΐδαο φίλας περὶ χεῖρε βαλόντες ἀμφοτέρω κρουροῖο τεταρπόμεσθα γόοιο λ 211; ὥς τῶν ἥδυμος ὕπνος ἀπὸ βλεφάρουν ὀλώλει K 187. Aus dem Altkirchenslavischen führe ich an: *utlústě bo srdce ljudii sichŭ, i usima težiko uslyšaše i oči svoi sŭměžŭše* επαχύνθη γὰρ ἡ καρδία τοῦ λαοῦ τούτου, καὶ τοῖς ὡσεὶ βαρέως ἤκουσαν, καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτῶν ἐκάμυσαν Zogr. Matth. 13, 15; *istirajaste rakama* φώχοντες ταῖς χερσὶ Luc. 6, 1 (vgl. Luc. 9, 44). Dass diese Anwendung des Duals gerade bei den hier in Frage stehenden Substantiven im Polnischen die Erhebung der Dualformen zu

pluralischem Sinn hervorgebracht haben mag, ist 1, 145 bemerkt worden.

§ 113. Kongruenzverhältnisse des Dualis im Griechischen, Gotischen und Slavischen.

Der Dual ist in einer Anzahl indogermanischer Sprachen in den Plural aufgegangen. Es erschien — so hat man sich den Wegfall zu erklären — den Sprechenden allmählich überflüssig, die Zweizahl anders als die Dreizahl, Vierzahl u. s. w. zu behandeln. Der Dual war zwar von Anfang an eine Anschauungsform für sich, weshalb ja auch eine Verbindung mit dem singularischen Verbum nicht unmöglich ist (hom. ἔσσι mit δαίεται, δεδῆται, δέρεται), aber da er es doch mit der Zweizahl zu thun hat, ward er mit der Zahlenreihe assoziiert und schliesslich ganzlich in sie aufgenommen. Das Ergebniss dieses Verschmelzungsvorganges war eine Vereinfachung der grammatischen Denk- und Anschauungsformen, statt dreier Numeri ergaben sich zwei. Nun vollzieht sich ein solcher Prozess allmählich und neben dem Hauptmotiv giebt es eine Anzahl von Nebenmotiven. Zwei derselben, die sich auf den Dual der Nomina beziehen, habe ich schon 1, 146 angedeutet. Nominale Duale wurden häufig mit dem Wort für *zwei* oder *beide* verbunden. Da nun in diesem Wort die Dualität schon hinreichend ausgedrückt war, so brauchte sie an dem Substantivum nicht weiter bezeichnet zu werden. *Zwei* und *beide* konnten also auf das Verschwinden der Dualendung einen Einfluss üben, wie das Vorhandensein von Präpositionen auf das Verschwinden von Kasusausgängen von Einfluss gewesen ist. Ein zweites, freilich nicht so wichtiges Moment lag vielleicht in dem distributiven Gebrauch des Dualis, kraft dessen man sich gewöhnen konnte, den Dualis auch da anzuwenden, wo von mehreren Personen gesprochen wird (z. B. χεῖρες 223, wo von zwei Personen die Rede ist), womit dann ein Gebiet gleichen Gebrauches der beiden Numeri gewonnen und ihre schon begonnene Verschmelzung befördert werden konnte. Es fragt sich, ob sich etwa bei der Betrachtung der Kongruenz-

verhältnisse noch weitere Nebenumstände erkennen lassen. Das könnte der Fall sein im Griechischen, Germanischen oder Slavischen, und innerhalb des Griechischen bei Homer oder im Attischen. Über Homer lässt sich freilich schwer urtheilen, weil man häufig den Eindruck hat, dass das metrische Bedürfniss auf die Wahl der Form von Einfluss gewesen ist. Immerhin lässt sich an der Hand der trefflichen, leider unvollendeten Schrift von Blackert *De vi usuque dualis numeri apud Homerum*, Marburg 1837 Diss. (vgl. auch W. Ohler *Über den Gebrauch des Duals bei Homer*, Mainz 1884 Progr.) das Folgende mit einiger Wahrscheinlichkeit feststellen. Die attributiven Adjektiva stehen in Kongruenz mit einem dualischen Substantivum, z. B. κρατερῶ θεράποντε, πήχεε λευκῶ, μηρῶ mit ὦ und θαλερῶ, ὦμω mit τῷ κυρτῷ und εὐρέε, ἰγτῆρ' ἀγαθῶ, παῖδε mit διδουμάονε und κρατερόφρονε, ἀμφοτέρω τένοντε. Eine Abweichung findet nur statt bei ὄσσε, das neben sich φασινῶ und ἀδακρύτω hat, aber auch φασινά und αἵματόεντα, vielleicht auch περικαλλέσ, bei δοῦρε, das nur mit pluralischen Adjektiven verbunden wird, wie ἄλκιμα, κεκορουμένα u. s. w., endlich bei χεῖρε, das ausser ἄμφω nur die pluralischen ἀμφοτέρους und φίλους neben sich hat. Also ist die Kongruenz bei den Maskulinis fest, bei den Neutris und Femininis schwankend. Das hängt offenbar mit der Thatsache zusammen, dass die neutralen und femininischen Nom. Akk. Dualis der *o*- und *ā*-Stämme überhaupt im griechischen Sprachgefühl nicht fest hafteten (vgl. über dieselben Brugmann *Griech. Gr.*<sup>3</sup> 230). Der Fall, dass das Substantivum im Plural, das Adjektivum aber im Dual stünde, kommt nicht vor. Das attributive oder appositionelle Partizipium richtet sich gewöhnlich streng nach dem dualischen Substantivum, z. B. τῷ μὲν ἄρ' ἀρπάζοντε βόας καὶ ἱφία μῆλα σταθμοὺς ἀνθρώπων κραίζετον E 556; παῖδε γενέσθην, Κρήθων Ὀρσίλοχός τε, μάχης ἐδ' εἰδότε πάσης 548. An Abweichungen verzeichnet Blackert S. 25, wenn ich die Stellen, an welchen jetzt anders gelesen wird, in Abzug bringe, πάντων δὲ προπάροιθε δὲ ἄνερε θωρήσσοντο, Πάτροκλός τε καὶ Αἰδομέδων, ἕνα θυμὸν ἔχοντες Π 218 (vgl. γ 128); ἀμφοτέρω δ' Αἴαντε κλευτιύωντ' ἐπὶ

πύργων ποντόσε φοιτήτην, μένος δτρύνοντες Ἀχαιῶν M 265; τῷ δ' ἐτέρῳ ἐκάτερθεν ἵτην σώοντες ἐταίρους ι 430; καὶ δ' ἄρ' Ἀθηναίη τε καὶ ὀργυρότοξος Ἀπόλλων ἐξέσθην, ὄρνισι βοικότες αἰγυπιοῖσιν H 58. Wenn man hiermit noch vergleicht νῶι μὲν ὡς ἐπέεσσιν ἀμειβομένῳ συγεροῖσιν ἔσταμεν ὀχνύμενοι, θαλερόν κατὰ δάκρυ χέοντες λ 465, so darf man schliessen, dass die substantivische Dualform ihre Anziehungskraft auf das Partizipium um so mehr einbüsst, je ferner dieses steht. Der Fall, dass ein Partizipium im Dual sich auf ein Substantivum im Plural bezieht, ist nach Ohler S. 8 äusserst selten. Ein Beispiel ist δ 178. Was das Verbum betrifft, so liegt im Griechischen die merkwürdige Thatsache vor, dass die erste Dualis im Aktivum ganz, im Medium bis auf einen geringen Rest verschwunden ist, und zwar ist anzunehmen, dass der Verlust bereits im Urgriechischen eingetreten ist. Es scheint nicht, dass er eine Lockerung des Gefühles für den Dualis überhaupt bewirkt hat, denn wie hatte dieser sich sonst im Attischen so fest behaupten können? Man wird also anzunehmen haben, dass die erste Pluralis zunächst als auch dualisch empfunden wurde. Hinsichtlich der zweiten und dritten Personen hat Blackert gezeigt, dass nicht alle Verba gleichmässig an dem Ersatz des Duals durch den Plural theilhaft sind. Der Dual hält sich am zahesten bei denjenigen Verben, welche den Gedanken des Zusammenkommens und der Gegenseitigkeit enthalten. Über den Duals im Attischen besitzen wir jetzt die werthvollen Zusammenstellungen von E. Hasse *Der Dualis im Attischen*, Hannover und Leipzig 1893. Beobachtungen über ein stufenweises Erlöschen des Duals habe ich daran nicht machen können.

Im Gotischen ist — in auffälligem Gegensatz gegen das Griechische — der Dual nur bei dem Pronomen erster und zweiter Person erhalten geblieben, und im Anschluss daran auch nur in der ersten und zweiten Person des Verbuns. Das Nähere bei Grimm 4, 190.

Was endlich das Slavische betrifft, so ist schon I, 144 f. erwähnt worden, dass diejenigen slavischen Sprachen, welche

sonst den Dual verloren haben, den alten nominalen Dual auf *a* bewahrt haben, wenn *dva* oder *oba* daneben steht, z B. serb *dva hrasta* 'zwei Eichen'. Auch ein dazu gehöriges Adjektivum hat im Serbischen dieselbe Form, z B. *dva velika hrasta*. Im Russischen hat sich das geändert. Man setzt dort das Adjektivum entweder in den Nominativ Pluralis, z B. *dva krasivye sada* 'zwei schöne Gärten' oder — und das scheint das Gewöhnliche zu sein — in den Genitiv Pluralis, z. B. *dva železnych zuba* 'zwei eiserne Zähne' March. 1, 19. Von *zwei* ist dieselbe Konstruktion, wie ebenfalls a. a. O. bemerkt worden ist, auch auf *drei* und *vier* übertragen, z. B. *služil u nego celých tri goda* diente bei ihm ganze drei Jahre Ásbóth Chrest 9 Der Nominativ Plur. erklärt sich von selbst, den Genitiv habe ich a. a. O. aus der Annäherung an die fälschlich als genitivisch empfundenen Formen auf *a* abgeleitet, glaube aber jetzt eher, dass er aus dem benachbarten Konstruktionsgebiete, also dem der Zahlen von *funf* an, stammt. Die Adjektivform auf *u* war im Sprachbewusstsein erloschen, und so wurde sie durch diejenige ersetzt, welche nach *funf* u. s. w. stehen würde. Über die Kongruenzverhältnisse des Verbums handelt Jagić Wiener Denkschriften 46, 35 ff., ohne dass sich ein Einblick in die näheren Umstände bei dem Verschwinden des Dualis ergabe. Ich will noch darauf hinweisen, dass der Sing. *jesti*, wie bei pluralischem Substantivum (vgl. § 103) so auch bei dualischem stehen kann, so dass sich im Russischen singularisches Verbum, dualisches Substantivum und pluralisches Adjektivum zusammenfinden können, z. B. *u toj baby jesti dva malých mladenca* diese Alte hat zwei kleine Kinder Ásbóth Chrest. 18.

## Kapitel XLII. Vermischung zweier Konstruktionen (Kontamination).

Aus zwei der Phantasie vorschwebenden Konstruktionen kann eine dritte entstehen, welche Bestandtheile von beiden enthält. So geschieht es, wenn mit einer zweiten Person des Imperativs sich eine dritte Person als Angeredeter verbindet, wodurch die Aufforderung direkter und dringlicher wird, z. B. χώρει δεῦρο πᾶς ὑπηρέτης Aristophanes Vögel 1186 u. ähnl (vgl. Kühner-Gerth 85), *foras exite huc aliquis* Plautus Epid. 395 und sonst. Insbesondere liegt eine Kontamination nahe, wenn zwei Subjekte mit einer Handlung verbunden sind, vgl. Zimmer Anzeiger für deutsches Altertum 5, 305, der zuerst auf das Vorhandensein dieser Konstruktion in mehreren Sprachen hingewiesen hat. Dabei zeigen sich verschiedene Formen.

### § 114. Kontamination unter Anwendung von *mit*.

Aus ‘*A* und *B* kommen’ und ‘*A* kommt mit *B*’, wird ‘*A* mit *B* kommen’, wobei das Motiv der Vermischung der Wunsch ist, *B* dem *A* weder gleichzustellen noch zu sehr hinter ihm zurücktreten zu lassen. So ai. *pátunā sahā svargé lóké bhavatah* er (der Gatte) ist mit seiner Frau zusammen im Himmel MS 1, 11, 8 (169, 15); griech. κρύφα δὲ Δημοσθένης μετὰ τῶν ξυστρατηγῶν Ἀσπρνάνων σπένδονται Thukydides 3, 109 und so öfter bei Th. (vgl. Kühner-Gerth 1, 58); lat. *si spon- sionem fecissent Gellius cum Turio* Cato bei Gellius, *Bacchus cum peditibus incedunt* Sallustius (vgl. Draeger 1, 155). Selten ist diese Wendung im Deutschen (Grimm 4, 196, 5), dagegen sehr häufig im Slavischen, z. B. altruss. *Izjaslavŭ že se viděvŭ sŭ Visevladomŭ poběgosta sŭ dvora* I, dies gesehen habend, floh (Dual) mit V. vom Hofe Nestor 106; russ. *orelŭ sŭ orliceju vŭdvojemŭ zadumali na věkŭ ostatsja vŭ njemŭ* Adler und Adlerin zusammen beschlossen für immer in ihm (im Walde)



zu bleiben Kryloff; *zili byl kumu sū kumoj* es lebten einmal ein Gevatter mit einer Gevatterin (Marchen). So auch in den anderen Sprachen, vgl. Miklosich 4, 47, 16. Wenn *A* nicht ein Appellativum, sondern ein Pronomen erster oder zweiter Person ist, wird es mit *B* zu einem *wir* oder *ihr* verbunden, das Verbum steht im Plural, und *B* wird im Singular durch *mit* angefügt. So heisst es z. B. russ. (Miklosich 4, 48) *stanemū my sū toboj žiti* ich werde mit dir leben, *čto my sū zmijemū budemū govoriti* was wir (ich) mit dem Drachen reden werden, *vy sū nimū idete* ihr werdet (du wirst) mit ihm gehen. Einen Beleg für den Fall, dass *A* ein Pronomen dritter Person ist und in der Verbalform steckt, führt J. Schmidt KZ. 23, 308 Anm. aus dem Bulgarischen an: *i za utra ize Ektorū kraŭi, i načesta* (dritte Dualis) *se biti sū Achilešemū* und am Morgen ging der Held Hektor heraus und sie beide begannen sich zu schlagen mit Achilles. Es können im Slavischen aber auch andere Wörter als Subjekte derselben Konstruktion verfallen. So führt Miklosich als russisch an: *jedina našu matuška sū toboj rodila* eine Mutter hat uns (s. v. a. mich) mit dir geboren, J. Schmidt als bulgarisch: *i povelē obēma sū Alexandromū glavy usēknati* und befahl beiden (nämlich Helena) mit Alexandros das Haupt abzuschlagen

Das Gleiche findet sich im Litauischen, z. B. *mūdu būsiv ir gyvėnsiv su dėdūku drauge* wir beide (ich) werden mit dem Alten zusammen sein und leben, *jėdu sū savo mergà nuvažėvo į bažnyčę* er und sein Mädchen fahren in die Kirche (vgl. Leskien-Brugmann 319).

#### § 115. Kontamination unter Anwendung von *und*.

Die älteste Form scheint die zu sein, dass *A* ein Pronomen erster oder zweiter Person ist. Aus 'ich komme und *A* (kommt)' und 'ich und *A* wir kommen' wird 'wir kommen und *A*'. So im Altindischen (vgl. ausser Zimmer a. a. O. Weber Ind. Stud. 13, 112, SF. 5, 84). Beispiele sind 1) mit betheiligter erster Person: *ā yād ruhāva vāruṇaś ca nāvam* wenn wir beide besteigen, (ich) und Varuṇa, das Schiff RV. 7, 88, 3. 2) mit

betheiligter zweiter: *punānā indō vi śyā manīṣām, indraś ca yāt kṣāyathah sāubhagāya suvīryasya pātayaḥ syāma* rein strömend, o Indu, entfessele die Andacht. Wenn (du) und Indra herrschet zum Glücke, möchten wir die Herren von Helden sein 9, 95, 5; *tvām mitrō asi satyārādhās tūi mēhāvataṃ vāruṇaś ca rājā* du bist der echte Wohlthäter, Mitra, ihr beide (du) und der König Varuṇa helft mir hier 5, 40, 7; *mātā ca mē chadayathah samā* du und die Mutter ihr scheint mir gleich 8, 1, 6. 3) so dass *A* ein Pronomen dritter Person ist (in der Poesie nicht belegt). *prajāpatiḥ prajā asṛjata, tā asmāt sṛṣṭāḥ pārācār āyan, tā bṛhaspatiś cānvāvūtām* Prajāpati schuf die Geschöpfe. Als sie geschaffen waren, wandten sie sich von ihm ab, ihnen gingen die beiden, (er) und Bṛhaspati, nach TS. 2, 4, 4, 1.

Diesem letzteren Gebrauch entspricht der irische (vgl. ausser Zimmer Stokes Beitr. v. Kuhn und Schleicher 2, 395, Ebel ebenda 4, 357), z. B. aus dem Buch von Armagh *dulluid Pátricc athemiur hicrih laigen. conráncatur* (dritte Plur.) *ocus dubthach* 'es ging Patrick von Tara in das Gebiet von Leinster; sie trafen sich (er) und Dubthach'.

§ 116. Asyndetische Konstruktion im Germanischen.

J Grimm Gramm. 4, 294 und Kleinere Schriften 3, 256 handelt von einer merkwürdigen Konstruktion im Altnordischen und Angelsächsischen, welche darin besteht, dass statt 'ich und *A*' oder 'du und *A*' gesagt wird 'wir beide *A*' bez. 'ihr beide *A*'. Beispiele sind 1) für erste und zweite Person. In der Völundarquida wird die von Völund bewältigte Bödvild 36 gefragt *sātuð it Völundr saman i hólmi* sasset ihr beide (du und) Völund zusammen auf dem Hügel?, worauf sie antwortet *sātu vit* (wir beide) *Völundr saman i hólmi*. Aus der ags. Poesie führt Grimm an: *vit Scilling song āhōfon* wir beide (ich und) Scilling erhoben Sang. 2) die dritte Person ist häufig in der altn. Prosa (wobei dann nicht der Dual, der in der dritten Person fehlt, sondern der Plural auftritt), z. B. *þeir*

*Sigmundr fóru í hamina* sie (Sinfíotli und) Sigmund fuhren in die Hüllen Völs. saga 8. Wie im Slavischen können auch Nicht-Subjekte theilhaftig sein, z. B. *hvylc orleg-hvīl uncer Grendles veard on þām vange* welche Kampfeszeit unser beider (nämlich meiner und) Grendels ward auf dem Felde Beowulf 2002.

Das Asyndeton ist nicht leicht zu erklären. Man könnte glauben, dass die Konstruktion mittels *und* bereits in der Urzeit vorhanden war und also in das Germanische übergang, dass aber dort das *und* unterdrückt wurde, um die Vorstellung zu beseitigen, dass es sich um mehr als zwei Personen handle, wobei dann freilich eine ungelinke und sonderbare Konstruktion entstand. Bei dieser Auffassung wäre die germanische Konstruktion eine Abart der im vorigen Paragraphen behandelten. Natürlicher aber ist es wohl, die Konstruktionen überhaupt zu trennen und anzunehmen, dass der Eigennamen dazu dient, das dualische Pronomen, von dem nur eine Hälfte ohne Weiteres gegeben ist, nämlich der Sprechende oder Angeredete, durch Hinzufügung der dritten Person zu erläutern. Bei dieser Auffassung stünde also *A* als Apposition, und die ganze Wendung fiel nicht in das Gebiet der Kontamination.

#### § 117. Litauisch *katrās* mit dualischem oder pluralischem Verbum

Lit. *katrās* 'welcher von zweien' (aber auch von mehreren gebraucht), interrogativ oder relativ, hat das Verbum im Dualis neben sich, vgl. Schleicher Gr. 256, z. B. *trīs bernýczi szénq pióvé, katrās búsit máno mēlas* 'drei Jünglinge machten Heu, welcher wird mein Liebster sein?'; *katrà pirmà isz vandens iszrēplósiu, tai tà sù gražėis drebūzeis apsiředys, o katrà páskui iszeis* welche von uns beiden zuerst aus dem Wasser steigen wird, die soll die schönen Kleider anlegen, aber die, welche zuletzt herauskommen wird u. s. w. Schleicher Märchen 145. Offenbar möchte man eigentlich den Singular anwenden, da aber durch *katrās* der Gedanke der Dualität angeregt ist, gebraucht man in Folge einer Vermischung den

Dual. Von dem Relativsatz kann dieselbe Konstruktion auch auf den ihm folgenden Hauptsatz übertragen werden, welcher mit einem das Relativum aufnehmenden Demonstrativum beginnt, vgl. Leskien-Brugmann 319.

## Kapitel XLIII. Fragesätze.

### I.

#### Unabhängige Fragesätze.

Aus dem, was von mir SF. 1, 74 ff. und — weit eingehender — von Th. Imme Die Fragesätze nach psychologischen Gesichtspunkten eingetheilt und erläutert (Progr des Gymnasiums zu Cleve 1879 und 81) ausgeführt ist, folgt, dass die Fragen zerfallen 1) in solche, bei welchen eine Antwort mit neuem sachlichen Inhalt erwartet wird: Verdeutlichungsfragen, 2) solche, bei welchen nichts als ja oder nein erwartet wird: Bestätigungsfragen. Die ersteren nennt man, da in ihnen das Pronomen des Fraglichen nicht fehlen kann, auch Pronominalfragen, die anderen auch Satzfragen, wenn gleich zuzugeben ist, dass dieser Ausdruck Bedenken gegen sich hat, da ja bei Bestätigungsfragen auch andere Begriffe als die Aussage in Frage stehen können (z. B. ist dein Vater heute gekommen?). Da über den Konjunktiv und Optativ in Fragesätzen 2, 365 ff. gehandelt ist, über den Injunktiv SF. 5, 358, der Imperativ aber so gut wie nicht vorzukommen scheint, so ist im Folgenden im Wesentlichen von indikativischen Sätzen die Rede.

#### § 118. Die Pronominalfragen.

1. Es können in einem Satze mehrere Interrogativpronomina auftreten, so z. B. altindisch *kēna kām paśyēt* womit könnte er wen erblicken? ŚB 14, 5, 4, 16 (vgl. SF. 5, 550). Aus dem Iranischen finde ich nichts derart verzeichnet, bei Homer τίς πόθεν ἐστὶ ἀνδρῶν; (wobei ich nicht für richtig halten kann,

mit Hoffmann Quaest. Hom. 1, 29 hinter τίς zu interpungieren); Lateinisches aus Cicero vgl. Gossrau S. 488, z. B. *considera quis quem fraudasse dicatur; quantae quoties occasiones quam praeclarae fuerunt*. Betreffs der übrigen Sprachen vgl. H. Schuchardt Der mehrzielige\* Frage- und Relativsatz (Sonderabdruck aus den *Analecta Graeciensia*, Festschrift zum 42. Philologentage in Wien), Graz 1896. Man sieht daraus, dass die Konstruktion in dem älteren Deutsch wohl nicht vorliegt. Im Litauischen (das von Sch. nicht erwähnt wird) ist sie mir nicht bekannt, wohl aber liegt sie in slavischen Sprachen vor, z. B. serb. *ko će koga pripsit* 'wer wird wen im Schimpfen übertreffen?' (S. 18). Es versteht sich übrigens, dass es sich um eine Ausdrucksweise handelt, die überall einmal aus einem besonderen Grunde gewagt werden kann.

2. Nicht selten stehen hinter dem Pronomen Partikeln, welche der Frage besondere Kraft verleihen, so ai. *mí* SF. 5, 516, dazu gr. *vo* (vgl. unter τί *vo* in Gehring's Index); ai. *ha*, slav. *že* 2, 503; ai. *hí*, lit. *gi* 2, 505; ai. *u* SF. 5, 104, ai. *aha* SF. 5, 519, *svid* SF. 5, 469; *η* in gr. τίη, wobei *η* gleich ai. *á* ist, das zwar nicht hinter Fragewörtern, aber sonst hervorhebend vorkommt; über *τε* nach τίς ist 2, 512 gesprochen worden; über lat. *nam* sagt Schmalz Syntax 466: "In Fragesätzen wird *nam* im Altlateinischen noch theilweise vorangestellt, z. B. Ter. Phormio 732 *nam quae haec anus est?*, doch erscheint es auch schon bei Plaut. und Ter. und dann in der ganzen Folgezeit an das Fragewort angehängt oder (nur bei Dichtern) ihm wenigstens nachgestellt, z. B. Verg. Ecl. 9, 39 *quis est nam ludus in undis*". Das 'deutsche *denn* (*dann*)' bereitet sich schon im Gotischen vor, z. B. *hvas þannu sa sijai τίς ἄρα οὗτός ἐστιν* Mark. 4, 41. Diese Wörter sind insofern von besonderem Interesse, als sie theilweise in die Satzfragen übergegangen sind.

### § 119. Die einfachen Satzfragen.

Es kommt hier besonders der Gesichtspunkt in Betracht, ob die Fragesätze sich von den Aussagesätzen nur durch den Frageton, oder auch durch Hinzufügung von Fragewörtern

unterscheiden. Hinsichtlich des Altindischen habe ich SF. 5, 551 gesagt: "Die einfachen Fragen haben meist gar kein Zeichen an sich, so dass der Fragecharakter lediglich aus dem Zusammenhange zu entnehmen ist, z. B. *tām ēvā tvām paśyasi* siehst du diesen auch? ŚB 3, 6, 2, 4". Jetzt möchte ich für das 'meist' nicht eintreten. Aus dem RV. habe ich nur angemerkt: *sabhām ēti kitavāḥ pṛchāmānō jēśyāmīti* zum Gemeindehaus geht der Spieler, indem er sich fragt 'werde ich siegen?' 10, 34, 6. Gelegentlich haben solche Sätze das Zeichen der Pluti des Endvokals, so *kathā grāmaṃ nā pṛchasi, nā tvā bhīr iva vindatiṣṣ* warum fragst du nicht nach dem Dorfe? dich ergreift doch nicht etwa eine Art von Furcht? 10, 146, 1. Nach Grassmann Wb. und Speyer S. 79 kann ein Fragesatz durch die Partikeln *kād* oder *kīm*, welche nichts seien als das Zeichen der Frage, eingeleitet werden. Ich bin indessen der Ansicht, dass sich an allen dafür beigebrachten Stellen das Pronomen zur Geltung bringen lasst. Dasselbe gilt für *kathā* 'wie', das in einer mehrzieligen Frage steht: *kathā kād asyā uśāsō vyūṣṭāu dēvō mārtaśya sakhyām juṣṭṣa* wie findet der Gott Freude an welcher Freundschaft des Sterblichen (gleich: an welches Sterblichen Freundschaft) bei dem Aufleuchten dieser Morgenröthe? 4, 23, 5. Dagegen ist *kuvid* (das vielleicht ursprünglich ein Satz für sich war) zu einem wirklichen Fragewort geworden, vgl. § 121. Ausserdem finden sich Fragewörter, welche ihre ursprüngliche Stellung hinter dem Fragepronomen haben, von da auch in Satzfragen übergeführt, wenn auch noch nicht im RV., nämlich *nū nānu* und *svīd*, z. B. *vēttha nū tvām kāpya tāt sūtram* kennst du denn, o Kāpya, das Sūtra? ŚB. 14, 6, 7, 2; *tvām nū khālu nō yājñavalkya brāhmiṣṭhō 'sīs iti* so bist du denn wohl, o Y., der weiseste von uns? ŚB. 14, 6, 1, 4. Ein Beleg für *nānu*, das im RV. nur im Aussagesatz als 'niemals' vorliegt, ist *nanu tē putra-kādūsr iti* haben sie dir es denn nicht gegeben Söhnchen? AB. 5, 14, 6; für *svīd*: *tē hōcus: tvām svīd nō yājñavalkya brāhmiṣṭhō 'sīs iti* sie sagten: bist du denn etwa, o Y., der weiseste von uns? ŚB. 11, 6, 3, 2.

Bei Homer scheinen Satzfragen ohne Fragewort nicht häufig zu sein. Ich habe angemerkt: τούνεκά οἱ προδέουσιν ὀνειδέα μυθήσασθαι? A 291; οὐκέτι νῶϊ ὀλλυμένων Δαναῶν κα-  
καθυσόμεθ' ὑστάτιόν περ? Θ 352. In nicht wenigen Fällen kann man zweifeln, ob ein Frage- oder Aussagesatz vorliegt, was um so begreiflicher ist, da die Überlieferung uns im Stich lässt (vgl. Friedländer Nicanor S. 31). So konnten fragend oder konstatierend sein B 174, I 40, E 364, ε 204, λ 553. Manchmal sieht man nicht, warum die Herausgeber wechseln, z. B. nicht, warum Nauck B 23 einen Punkt, δ 804 aber ein Fragezeichen anwendet. Mit νύ (wie im Ai.) οὐ νυ σέβουσθε? Δ 242. Das eigentliche Fragewort bei Homer ist ἤ, vgl. oben τίη und Prätorius Der homerische Gebrauch von ἤ (ἤε) in Fragesätzen, Programm des Kgl. Gymn. zu Cassel 1873. Mit Recht bemerkt Prätorius, dass die versichernde, bestärkende Bedeutung von ἤ noch deutlich zum Vorschein kommt, so dass man durch 'gewiss' oder 'nicht wahr?' übersetzen kann, z. B. ἤ καί μοι νεμεσῆσαι? gewiss wirst du mir böse sein α 158; ἤ πού τί σε κῆδος ἰκάνει? O 245; ἤ τίς τοι καί πηδός ἀπέφθιτο? θ 581; ἤ ῥά κε νῦν πάλιν αὖτις ἄμ' ἡμῖν οἴκαδ' ἔποιο? ο 431, vgl. θ 336. Oft tritt ein ironischer Sinn stark hervor, z. B. ἤ μοῦνοι φιλέουσ' ἀλόχους Ἀτρεΐδαι? gewiss lieben allein I 340; ἤ φῆς τοῦτο κάκιστον ἐν ἀνθρώποισι τετύχθαι? α 391; ἤ μένετε Τρῶας σχεδὸν ἐλθέμεν? Δ 247, bisweilen so stark, dass wir nur noch die Frage, nicht mehr die Versicherung empfinden, z. B. ἤ ῥά τίς ἐστι βροτῶν? eig. gewiss giebt es noch einen! (ironisch) H 446, vgl. Θ 236 und Σ 429. Wenn οὐ im Fragesatz steht, wird eine bejahende Antwort erwartet, so ἤ οὐ μέμνη; erinnerst du dich denn nicht? O 18, vgl. Θ 140, π 424, E 471; bei dem abwehrenden μή dagegen eine verneinende, so ἤ μή τίς σευ μῆλα βροτῶν ἀέκοντος ἐλαύνει; (doch nicht etwa) ι 405; ἤ μή πού τινα δυσμενέων φάσθ' ἔμμεναι ἀνδρῶν? ζ 200. Neben ἤ findet sich νυ: ἤ νύ που ἀνθρώπων εἰμὶ σχεδόν? ζ 125, vgl. T 343; ἤ ῥά νύ μοί τι πίθοιο? Δ 93. Man erwartet je nach den Umständen eine bejahende oder verneinende Antwort, so eine bejahende in dem letztgenannten Satze, eine verneinende in ἤ καί μοι νεμεσῆσαι?

Im Lateinischen (Draeger 1, 307 ff.) sind die unbezeichneten Fragesätze noch sehr häufig, z. B. *age responde, iam uos redistis in concordiam?* Plautus Amph. 962; *aetatem meam scis?* Aul. 213; *licet antestari? non licet* Curc. 621; *etiam clamas carnyfex?* Amph. 376; *non taces, insipiens?* MN. *taceam?* ich soll schweigen? Bacch. 627<sup>a</sup>; auch so, dass man eine Aufforderung heraushört: *etiam tu taces?* (schweigst du bald?) *tibi ego rationem reddam?* Trin. 514. Von Fragewörtern kommen *ne* einfach und in der Zusammensetzung (*nonne, en*) und *num* in Betracht. Das enklitische *ne* erscheint im allgemeinsten Sinne bei Fragen, auf die man eine bejahende oder verneinende Antwort erwartet. Es hängt sich an das wichtigste Wort, also meistens an das erste des Satzes, gelegentlich auch an ein anderes, z. B. *quid? illam meretricemne esse censes?* Plaut. Bacch. 839. Über die Verwandtschaftsverhältnisse des Wörtchens ist, wie ich schon 2, 540 gesagt habe, schwer ins Reine zu kommen. Mir ist das Wahrscheinlichste, dass es ursprünglich eine bekräftigende Partikel war (und als solche ist sie ja auch noch im Lateinischen erhalten, vgl. M. Warron On the enclitic ne in early Latin, Am. Journ. of Phil. vol. 2 nr. 5), dass es in proethnischer Zeit hinter dem Interrogativum stehen konnte (denn *nā* in av. *kasnā* wird doch wohl so zu fassen sein), und dass es im Lateinischen von Pronominalfragen auf die Satzfragen übergang, wobei es denn in den Pronominalfragen durch *nam* verdrängt wurde. Möglich, dass mit diesem *ne* auch noch das verneinende zusammengefloßen ist (Per Persson IF. 2, 218). Eine Zusammensetzung mit *ne* scheint, wie zuerst Ribbeck Lat. Partikeln 34 vermuthet hat, *en* zu sein, dessen erster Bestandtheil gleich dem griech.  $\tilde{\eta}$  sein dürfte. Es leitet effektvolle, der Verneinung sichere Fragen ein und hat gewöhnlich *umquam* nach sich, z. B. *enumquam aspiciam te?* Plautus Trin. 559; *enumquam hodie licebit mihi loqui?* Rud. 1117. Dies ist der Sinn von *en* bis in die augusteische Zeit, erst von da an fällt es mit dem deiktischen *em* zusammen (vgl. ausser Ribbeck A. Köhler in Wölfflin's Archiv 6, 25 ff.).



*Num* bedeutet so viel wie *nunc* (vgl. *etiamnum*) und ist verwandt mit ai. *nú mīnám*, gr. *νύ νῦν*. Auch die Bedeutung stimmt Ich habe SF. 5, 515 hinsichtlich des mit einem Modus der Begehrung verbundenen *nú* gesagt, dass es einen Entschluss der sprechenden Person begleite, welcher sich aus der gegenwertigen Lage ergibt. Damit vergleiche man Draeger: "Die Bedeutung der Partikel im Fragesatz zu definieren, ist misslich. Georges sagt in seinem Lexikon nach dem Vorgange von Hand, sie diene zur Einleitung einer Frage, um dieselbe als ein für den Redenden aus einer Aussage oder aus den Umständen sich ergebendes Resultat zu bezeichnen". Nicht immer erwartet man eine verneinende Antwort, z. B. nicht in der gewöhnlichen Abschiedsfrage an Höherstehende *num quid vis?* 'Hast du noch etwas zu befehlen?' Allmählich aber hat sich die angedeutete Einschränkung vollzogen und zwar offenbar unter dem Gegendruck von *nonne*, das für Fragen mit bejahender Antwort ausgebildet wurde. *Nonne* selbst nun (von dem ich annehme, dass es schon bei Plautus vorhanden war), trägt den speziell-lateinischen Ursprung an der Stirne. Dass man darauf die Antwort 'ja' erwartet, ist natürlich, denn wie J. Grimm 3, 752 Anm. sagt, man fragt magst du?, wenn man nein, magst du nicht?, wenn man ja erwartet (vgl. das oben über *ἤ οὐ* Bemerkte und Kurschat Lit. Gr. § 1378). Es versteht sich, dass man auch bei negativer Frage eine negative Antwort erwarten kann, nämlich dann, wenn nicht sowohl der ganze Satzgedanke, als der Verbalbegriff verneint wird. In einem solchen Falle steht im Lateinischen nicht *nonne*, sondern einfach *non*, z. B. Plautus Merc. 748, wo ein Koch sich mit *aduenimus* meldet. Darauf wird ihm zugerufen *abi*. Er fragt *quid, abeam?* Darauf wieder *st, abi*, worauf er in die verwunderte Frage ausbricht *non estis cenaturi?* so wollt ihr also nicht essen?, während er vorher annehmen musste, dass sie essen wollten.

Über das Germanische handeln Grimm 3, 751 ff. und über das Gotische im besonderen Gabelentz-Loebe 209 f. Die Frage kann auch hier, sei sie positiv oder negativ, ohne laut-

liches Zeichen sein, z. B. *gasaihvis þo qinon?* βλέπεις ταύτην τὴν γυναῖκα; Luk. 7, 44; *nih þata gamelido ussuggvub?* οὐδὲ τὴν γραφὴν ταύτην ἀνέγνωτε; Marc. 12, 10. Bei diesen Fragen soll nach Gabelentz-Loebe die Wortstellung dieselbe sein, wie im Aussagesatze. Hätten wir mehr solche Sätze, so würde sich wahrscheinlich ergeben, dass das Verbum, auf dem ja in Satzfragen gewöhnlich ein Ton des Sinnes ruht, häufig den Satz eröffnet, wie das wohl auch in den anderen idg. Sprachen der Fall sein wird. Da nun aber in den übrigen germanischen Dialekten das Pronomen erster und zweiter Person neben dem Verbum besonders ausgedrückt wird, und da ferner diese Pronomina wie alle Subjekte in der Frage regelmässig dem Verbum folgen, so entwickelte sich für das deutsche Sprachgefühl die sog. Inversion des Subjekts zu einem hervorragenden Kennzeichen der Satzfragen. Als Fragewort kommt wie im Ai., Griech., Lat. (*num*, *nu* vor (vgl. für das Gotische Gabelentz-Loebe S 210, 1a). Das Gelaufige im Gotischen ist das in den anderen Dialekten nirgend erscheinende *u*, das (wie vermuthlich das lat. *ne*) aus den Pronominalfragen übernommen worden ist. Es hängt sich in allen einfachen (direkten und indirekten) Fragen stets an das erste Wort des Satzes, als welches auch *ga* betrachtet wird, z. B. *ga-u-laubjats* Matth. 9, 28. Als besondere Sätze gelten natürlich die Vokative, zu denen auch *þu* Joh. 9, 35 gerechnet wird. Wie *ne* kann es sich mit der Negation (*ni*) zu einer Partikel verbinden, welche Fragen einleitet, auf die man eine bejahende Antwort erwartet, z. B. *niu sa ist sumus Josefis?* οὐχ οὐτός ἐστιν ὁ υἱὸς Ἰωσήφ; Luk. 4, 22. Im Gegensatz dazu steht das seiner Herkunft nach nicht näher zu bestimmende *ibai*, hinter dem man eine verneinende Antwort erwartet, z. B. *ibai mag blinds blindana tiuhan?* *niu bai in dal gadriusand?* μήτι δύναται τυφλὸς τυφλὸν ὁδηγεῖν; οὐχὶ ἀμφοτέρω εἰς βόθυνον πεσοῦνται, Luk. 6, 39. Von den gotischen Fragepartikeln ist nun noch *an* übrig, welches viermal den Satz beginnt, unmittelbar vor einem Fragepronomen stehend, z. B. *geþun þan þai gahausjandans. an hvas mag gamisan?* εἶπον δὲ οἱ ἀκούσαντες, καὶ τίς δύναται σωθῆναι; Luk. 18, 26, einmal in

einer Satzfrage mit *nuk an nuk pūdans is pu?* οὐκοῦν βασιλεὺς εἰ οὐ; Joh. 18, 37 Man kann nicht umhin, es mit griech. ὅν, lat. *an* gleichzusetzen, aber die Vermittelung der Bedeutungen ist nach meiner Meinung noch nicht gelungen, auch nicht der neuesten Behandlung, der durch Behaghel Gebrauch der Zeitformen S. 193. Mir ist das Wahrscheinlichste, dass die Grundbedeutung 'vielleicht, etwa, wohl' war (vgl. dazu Brugmann Griech. Gramm. <sup>3</sup> 538).

Schliesslich will ich noch bemerken, dass bei Notker ein fragendes *na* erscheint, welches nach Grimm nur in negativen Sätzen und in diesen fast durchaus am Ende auftritt, z. B. *ne mac tie rīchen nīht hungeren noh tursten na?* (kann die Reichen nicht hungern noch dursten?). Man könnte unsere nhd. Interjektion *na* wohl auch so (etwa in dem Sinne *was sagst du dazu?*) gebrauchen.

Ich komme zum Lituslavischen. Für das Litauische lehrt Kurschat S. 374, dass jede Satzfrage mit *aĩ* eingeleitet werden muss. Unter den hier zur Behandlung kommenden slavischen Sprachen (Altkirchenslavisch, Russisch, Serbisch) hat das Russische nicht selten unbezeichnete Satzfragen. Ich führe an, was ich in zwei öfter von mir herangezogenen kleinen Schiften von Tolstoj, nämlich *Ivanú durakú* und *Čěmú ljudi živy* gefunden habe. In manchen Fällen, wo die mir vorliegende Ausgabe ein Fragezeichen setzt, kann man in Zweifel sein, ob nicht vielmehr konstatierende Sätze anzunehmen sind, so *ty opjati tutú?* bist du wieder da? Id. 14 (S. 18 ist in der That das Ausrufungszeichen gebraucht; ebenso in den Märchen 1, 2, wo der Wolf, nachdem er üble Erfahrungen mit dem Rath des Fuchses gemacht hat, in die Worte ausbricht *takú-to učisš* so also lehrst du? !); *dolžno ljudi obiděli? nikto menja ne obiděli* jedenfalls haben dich die Menschen gemisshandelt? niemand hat mich gemisshandelt Člž. 7; *a ty razvé jumú ne mati budeš* so wirst denn du wohl nicht ihre Mutter sein Člž. 27. Wirkliche Fragen aber liegen in folgenden Fällen vor: *iditi možeš* kannst du gehen? Člž. 6; *brjucho, govoritiš, bolitiš u menja, popraviš možeš* der Bauch, sagt er, thut mir weh,

kannst du das in Ordnung bringen? Id. 10; *oni vse mogutŭ* sie können alles, *pěsnĭ igratŭ mogutŭ* können sie Lieder spielen? Id. 14; auch mit nachgeschobenem Pronomen *možešĭ ty izŭ etogo tovara zapogi sŭiti* kannst du aus dieser Waare Stiefel zusammennähen? Člž. 19; *nu slušaj ty, zapožnikŭ, vidišĭ tovarŭ* nun höre, Schuster, siehst du die Waare? ebenda; *takŭ golyj i ležalŭ* so nackt lagst du da? ebenda 14; *čto-že budetŭ, čto li?* nun, wird es genügen? was? Id. 22 In der Mehrzahl der Fälle aber findet sich im Russischen ebenso wie in den übrigen Sprachen die Partikel *li* Sie tritt hinter das wichtigste Wort, also meistens das erste, wobei aber eine Präposition nicht als eigenes Wort gilt und die Negation stets den Vortritt hat. Hierfür einige Beispiele. Aksl.: *choštešĭ li* θέλεις οὐν? Matth. 13, 28; *dostoitŭ li dati kinŭsŭ kesarevi ili ne* ἔστιν κῆρυον Καίσαρι δοῦναι, ἢ οὐ? Mark. 12, 14; *o sebĕ li glagolješĭ se li inĭ tebeŭ reše o mŭnĕ* ἀφ' ἐσυτοῦ σὺ τοῦτο λέγεις, ἢ ἄλλοι σοι εἶπον περὶ ἐμοῦ? Joh. 18, 34; *nŭ česo izidite vidĕtŭ, človĕka li vŭ mekŭkŭy rizi oblŭčĕna* ἀλλὰ τί ἐξήλθετε ἰδεῖν; ἄνθρωπον ἐν μαλακοῖς ἱματίοις ἡμυρισμένον? Matth. 11, 8; *ne sĭ li jestŭ tektonovŭ synŭ, ne matĭ li jeho naricajetŭ se Marija* οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τοῦ τέκτονος υἱός, οὐχὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ λέγεται Μαριάμ? Matth. 13, 55, *ne vŭ troje li me proročistvoavachomŭ* οὐ τῶ σφὶ ὀνόματι προεφητεύσαμεν? Matth. 7, 22; *nĕste li čili* οὐκ ἀνέγνωτε? Matth. 12, 3. Russisch. *umĕješĭ-li plakatĭ* verstehst du zu klagen? Märch. 1, 8; *nu čto, gospodinŭ načalŭ li golovoj rabotatĭ* nun, hat der Herr angefangen (dieses Wort ist zu betonen) mit dem Kopfe zu arbeiten? Id. 44; *dovolĕnŭ li ty* bist du zufrieden? Märch. 1, 43, *ne mogu li ja* kam ich nicht? ebenda. Serbisch: *hoćeš li mi dati* willst du mir geben? Märch. 4; *šta je? jesu li dolazili* was ist? sind sie gekommen? 21 u. s. w.

#### §. 120. Die disjunktiven Satzfragen.

In dem vorigen Paragraphen hat sich herausgestellt, dass dem Idg. mit Sicherheit nur unbezeichnete (d. h. lediglich durch den Frageton ausgezeichnete) Satzfragen zuzuweisen sind, dass aber die Mittel, durch welche in den Einzelsprachen die

Satzfragen äusserlich angedeutet werden, grossentheils als proethnisch zu erweisen sind. Ebenso steht es mit den Disjunktivfragen. Den einfachsten Zustand finden wir im Altindischen. Dort sind beide Theile der Alternativperiode durch nichts gekennzeichnet, als durch die Pluta, welche freilich nicht konsequent verwendet ist, indem sie bisweilen nur einmal gesetzt wird. Das 'oder' muss ergänzt werden, z. B. *tām vy àcikitsaj juhāvānās mā hāuśāsm iti* in Beziehung auf diesen (Soma) überlegte er hin und her, soll ich ihn opfern, (oder) soll ich ihn nicht opfern? TS. 6, 5, 9, 1. *chinātti sã nã chināttis iti hōvāca* er sagte: schlägt sie (oder) schlägt sie nicht? TS. 1, 7, 2, 1; *tām dēvā amīmāśanta vāśēyāsm āvaśēti* in Bezug auf diese überlegten die Götter: ist sie eine Kuh (oder) eine Nichtkuh? AV. 12, 4, 42. Weiteres SF. 5, 552 f

Bei Homer findet sich der erste Satz unbezeichnet, der zweite mit *ἤ, ἥε*, über deren Betonung gleich zu sprechen sein wird, z. B. *ψεύσομαι ἢ ἔτυμον ἑρέω?* K 531; *αὖθι μένω μετὰ τοῖσι θεδεγμένος εἰς ὃ κεν ἔλθῃς, ἥε θύω μετὰ σ' αὐτίς?* K 62 (weitere Belege bei Prätorius S 15). Oder *ἤ* steht in beiden Sätzen, z. B. *ἤ προτέρω πόλεμόν τε κακὸν καὶ φύλοπιν αἰνὴν τεύξεις, ἢ φιλότιτον μετ' ἀμφοτέροισι τίθησθα?* ω 475; *ἥε τι βέβλησι, βέλεος δέ σε τείρει ἀκωκή, ἥε τιν' ἀγγελίης μετ' ἔμ' ἥλυθες?* N 251; *ἢ ῥ' οἷγ' ὕβρισταί τε καὶ ἄγριοι οὐδὲ δίκαιοι, ἥε φιλόξενοι?* ζ 120. Hinsichtlich der strittigen Betonung habe ich SF. 1, 77 gesagt (und so verfährt auch Nauck), dass es mir vernünftig scheine, an erster Stelle das die Frage einleitende *ἤ*, an zweiter das disjunktive *ἢ* zu schreiben. Prätorius macht dagegen zunächst die Überlieferung geltend, welche (wie auch ich bemerkt hatte) das Gegentheil verlangt. Das ist beachtenswerth, aber nicht entscheidend. Entscheidend aber für Prätorius dürfte sein, dass an erster Stelle, also da wo ich *ἤ* schreiben wollte, auch die Form *ἥε* auftritt. Nun aber kann, so viel wir sehen, *ἥε* nicht eine Nebenform des versichernden und fragenden *ἤ* sein, das ja mit dem ai. *ā* gleichgestellt wird, sondern nur eine Nebenform des disjunktiven *ἢ*. Folglich sind in den mit *ἥε-ἥε* beginnenden Sätzen die beiden *ἢ* disjunktiv (= idg. \**ve*). Also

spielt das fragende  $\eta$  in den disjunktiven Fragen überhaupt keine Rolle. Es entgeht mir nicht, dass es noch einen Einwand gegen diese Folgerung giebt, nämlich den, dass  $\eta$  fragend oder disjunktiv,  $\eta\epsilon$  aber nur disjunktiv sei, so dass man also  $\eta\iota$ - $\eta\iota$ , aber  $\eta\epsilon$ - $\eta\epsilon$  zu schreiben hätte. So verfährt Nauck, aber das scheint mir gezwungen. Verhält es sich nun so, dass unser  $\eta$  überall disjunktiv ist, so spielt der Circumflex, den ihm unter Umständen die Überlieferung giebt, nur die Rolle der indischen Pluti, und es ist schliesslich gleichgültig, ob man diese zweimal oder einmal, und im letzteren Falle, ob man sie vorn oder hinten schreibt. Erst nachhomerisch ist  $\acute{\rho}\acute{o}\tau\epsilon\rho\alpha$ ,  $\acute{\rho}\acute{o}\tau\epsilon\rho\alpha$ . Es bildet ursprünglich einen selbständigen Fragesatz 'welches von beiden findet statt?', worauf dann eine ausführende Alternativfrage mit unbezeichnetem ersten Gliede folgt. Ein Satz  $\acute{\rho}\acute{o}\tau\epsilon\rho\alpha$   $\delta\iota\kappa\alpha\sigma\tau\acute{\eta}\nu$   $\tilde{\eta}$   $\delta\iota\kappa\eta\varphi\acute{o}\rho\alpha\nu$   $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota\varsigma$ ? Aischylos Choeeph. 120 wäre also mit archaisierender Auffassung zu schreiben:  $\acute{\rho}\acute{o}\tau\epsilon\rho\alpha$ ?  $\delta\iota\kappa\alpha\sigma\tau\acute{\eta}\nu$  u. s. w. Dann ist der erste Satz, der ja nur vorbereitenden Inhalt hat, mit dem zweiten innerlich verschmolzen worden, und  $\acute{\rho}\acute{o}\tau\epsilon\rho\alpha$  wird in Folge dessen nur noch als einleitender Bestandtheil des Satzes empfunden. Vielleicht findet sich derselbe Gebrauch auch im avestischen *katārem*. Die Worte *katārem ašavā vā dregrā vā verenvaitē mazyō* y. 31, 17 würden griechisch lauten:  $\acute{\rho}\acute{o}\tau\epsilon\rho\alpha$   $\tilde{\eta}$   $\acute{o}$   $\epsilon\delta\epsilon\beta\eta\varsigma$   $\tilde{\eta}$   $\acute{o}$   $\acute{\alpha}\tau\epsilon\beta\eta\varsigma$  ( $\tau\acute{o}$ )  $\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omicron\nu$   $\alpha\iota\rho\omicron\upsilon\nu\tau\alpha\iota$ ; es lässt sich aber aus Mangel an Parallelstellen nicht mit Sicherheit entscheiden, ob *katārem* wie  $\acute{\rho}\acute{o}\tau\epsilon\rho\alpha$  zu fassen oder ob zu übersetzen ist: welches von beiden erwählt der Fromme oder der Unfromme als das Grössere? Es kann auch zugleich, soviel ich sehe, noch fraglich sein, ob die Frage in eine Art von Abhängigkeit zum folgenden Satze gesetzt werden soll (vgl. unten das Germanische).

$\acute{\rho}\acute{o}\tau\epsilon\rho\alpha$  leitet zum Lateinischen über (Draeger 1, 318 ff) Dort wird der zweite Theil stets durch *an* eingeleitet, das, wie oben bemerkt, ursprünglich 'etwa, vielleicht, wohl' bedeutet haben wird. Genau genommen vermittelt es also nicht den Anschluss eines Satzes an den andern, sondern ein Satz wie

*abeam an maneam*? Plautus Aul. 730 ist zunächst zu übersetzen: soll ich gehen, soll ich vielleicht bleiben? Der erste Theil ist unbezeichnet wie in dem eben angeführten Beispiel, oder durch *ne* als fragend charakterisiert, z. B. *iuben an non iubes*? Capt 846, oder er wird durch *utrum* eingeleitet, das wie *πότερον* zu erklären ist. Wenn *an* einen einzelnen Satz eröffnet, so ist — das scheint die allgemeine Ansicht — ein vorhergehender zu ergänzen. Über das Gotische handeln Gabelentz-Loebe 260. Der erste Theil hat die Gestalt der einfachen Frage, der zweite Theil ist charakterisiert durch *þau* (*aipþau*), z. B. *hvaþar ist raihtis azetizo qipan: apletanda þus fravaurhteis þau qipan: urreis jah gagg* τί γάρ ἐστιν εὐκοπώτερον, εἰπεῖν, Ἀφῶνται σοι αἱ ἀμαρτίαι· ἢ εἰπεῖν, Ἐγείραι καὶ περιπάτει? Matth. 9, 5; *skuldu ist in sabbatim þinþ taujan aipþau unþinþ taujan* ἔξεστι τοῖς σάββασιν ἀγαθοποιῆσαι ἢ κακοποιῆσαι? Mark. 3, 4. Es ist mir nicht gelungen, über die Anwendung von *þau* recht klar zu werden, ich muss mich begnügen festzustellen, dass es auch nach Komparativen 'oder' bedeutet. Das Auftreten von *u* und *uh* neben *þau* erkläre ich mir historisch so. Der primitivste Typus dürfte gewesen sein, dass *u* ohne *þau* in der zweiten Frage stand, also *skuldu ist kaisaraguld gibān kaisaru* [*þau*] *niu gibaima* ist es Verpflichtung, den Zins dem Kaiser zu geben, sollen wir ihn nicht geben? Mark. 12, 14. Eine Andeutung der Zusammengehörigkeit der Sätze liegt darin, dass dem *u* das verbindende *h* hinzugefügt wird, so dass *uh* entsteht (vgl. 2, 515), z. B. *daupeins Johannis uzuh himina vas* [*þau*] *uzuh mannam* τὸ βάπτισμα Ἰωάννου ἐξ οὐρανοῦ ἦν ἢ ἐξ ἀνθρώπων? Mark. 11, 30. Mit Recht hat Sonne KZ. 12, 279 ἦ τε. ἦ τε verglichen, z. B. ἦ τ' ἔβλητ' ἦ τ' ἔβαλ' ἄλλον A 410. Dann dürfte zu grösserer Deutlichkeit die Einschlebung von *þau* erfolgt sein, welches schliesslich *u* und *uh* verdrängt hat. In anderen Dialekten findet sich das dem griech. *πότερον* entsprechende Wort, so im Altnordischen *hvārt*, z. B. *hvārt ertu feigr eða ertu framgenginn* bist du ein Todgeweihter oder ein Todter Skirnismāl<sup>12</sup>. Im Litauischen beginnen beide Glieder der Doppelfrage mit *až*, es werden also einfach zwei Frage-

sätze neben einander gestellt. Doch kann der zweite auch mit *oder* angefügt werden (vgl. Kurschat § 1587). Im Slavischen findet sich *li* in beiden Theilen, z. B. aksl. *ty li jesi gredýŕi*, *li inogo čajemŭ* съ еѣ ѓ ѣρχόμενος, ἢ ἕτερον προσδοκῶμεν? Matth. 11, 3; altruss. *jeda kūto vēstŭ*, *kūto odolējetŭ*, *my li*, *oni li* ob einer weiss, wer unterliegt, wir oder sie Nest. 25. Dabei sind also die Sätze ursprünglich unverbunden ('wir etwa? sie etwa?'). Doch hat man offenbar frühzeitig in das Wort *li* selber den Begriff von 'oder' hineinempfunden. Statt *li* kommt dann *ili* in Aufnahme (eigentlich 'und etwa'), z. B. serb. *šta čemo sad?* *ili čemo jesti i piti*, *ili čemo terati* was wollen wir jetzt? wollen wir essen und trinken, oder verfolgen? Märch. 27.

## II.

### Abhängige Fragesätze.

Es soll hier nur von solchen abhängigen Fragesätzen gesprochen werden, welche aus unabhängigen Fragesätzen hervorgegangen sind. Diejenigen Relativsätze, welche den Dienst von abhängigen Fragesätzen versehen können, sind bei dem Relativum behandelt. Über das Wesen der Abhängigkeit vgl. § 130.

#### § 121. Die abhängigen Fragesätze im Altindischen.

Im Altindischen kann dasjenige wonach man fragt im Akkusativ stehen, z. B. *prchāmi tvā páram antam prthivyāḥ*, *prchāmi yātra bhūvanasya nābhīḥ*, *prchāmi tvā vṛṣṇō āśvasya rētaḥ*, *prchāmi vācāḥ paramām vyōma* ich frage dich nach dem aussersten Ende der Erde, ich frage wo der Mittelpunkt der Welt ist, ich frage dich nach dem Samen des starken Rosses, ich frage nach dem höchsten Himmel der Vāc RV. 1, 164, 34; *yajñām prchāmy avamām*, *sá tād dūtō ví vōcati kvā gītām pūr-vyām gatām kás tād bibharti nūtanah* ich frage nach dem nächsten Opfer, das möge mir dieser Bote sagen: wohin ist das frühere Opfer gegangen, welcher neueste (Verehrer) hegt es



bei sich? 1, 105, 4. Ebenso im Griechischen, z. B. εἰρωτᾷς μ' ὄνομα κλυτόν ι 364. Wenn aber dasjenige, wonach gefragt wird, durch einen Satz ausgedrückt ist, so ist dieses entweder ein gewöhnlicher direkter Fragesatz mit oder ohne *iti*, oder ein Satz mit *kuvāḍ*. Nur der letztere wird, wie man an dem Accent des Verbuns sieht, von den Indern als abhängig empfunden. Doch werden hier auch die ersteren mit erwähnt, da sie eine Art von Vorstufe zur Abhängigkeit darstellen.

1. An das Verbum des Fragens schliesst sich ein direkter Fragesatz, und zwar

a) ohne *iti*. Der Fragesatz steht nach, z. B. *ā bundām vṛtrahā dadē jātāh prchad vī mātāram: kā ugrāh kē ha śṇvīrē* der Feindetöchter ergriff den Pfeil, (eben) geboren fragte er die Mutter: welche sind Helden, welche sind berühmt? RV. 8, 45, 4, *ētā vī prcha kim idām bhananti kām āpō adriṁ paridhīm rujanti* diese frage: was plaudern sie (die Wasser) dort, welchen Felsen und Wehr zerbrechen die Wasser? 4, 18, 6 Der Fragesatz steht voran: *kim devēṣu tyāja ēnaś cakārtha? āgne prchāmi nū tvām āvidvān* welche Gewaltthat und Sünde hast du gegen die Götter begangen? Agni, ich frage dich nun, da ich es nicht weiss 10, 79, 6. Es kann durch ein *tād* auf die folgende Frage hingewiesen werden, so *suṣṭupvāsa ṛbhavas tād aprchata: āgōhya kā idām nō abūbudhat* verschlafen, ihr R̥bhu, fragtet ihr das: Agohya, wer hat uns jetzt geweckt? 1, 161, 13 (1, 161, 4 kann *tād* zu *caḥvāśah* gezogen werden) b) mit *iti*. Diese Partikel, über welche SF. 5, 529 ff. zu vergleichen ist, kann so stehen, dass sie auf das Folgende hinweist: *jayñānō nū śatākratur vī prchad iti mātāram kā ugrāh kē ha śṇvīrē* eben geboren fragte der Kluge so die Mutter: welche sind Helden, welche sind berühmt? 8, 77, 1 (vgl. das erste Beispiel). Gewöhnlich aber steht *iti* abschliessend, z. B. *yām prchānti kūha sēti ghōrām utēm āhur nāiśō astīty ēnam* der Furchtbare, in Bezug auf den man fragt 'wer ist er?', von dem sagt man auch 'dieser ist nicht vorhanden' 2, 12, 5; *sabhām ēti kitavāh prchāmānō jēṣyāmāti* zum Gemeindehaus geht der Spieler, indem er sich fragt: 'werde ich siegen?' 10, 34, 6.

2. Der abhängige Fragesatz beginnt mit *kuvíd* (vgl. SF. 5, 315 und 550). Während die Inder das Verbum stets betonen, also den Satz als abhängig betrachten, erscheint es uns manchmal natürlich, den Satz als unabhängig aufzufassen, obwohl es nicht unmöglich ist, ihn an einen unausgesprochenen Gedanken anzulehnen. Das ist der Fall bei indikativischen Sätzen, z. B. *íti vā íti mē mánō gām áśvam sanuyām íti, kuvít sómasyá-pām íti* so, ja so ist mir zu Muthe, ich möchte Rind und Ross erwerben, habe ich denn Soma getrunken? (d. h. mir ist so zu Muthe, dass ich fragen möchte: habe ich denn Soma getrunken?) RV. 10, 119, 1. Das indikativische Verbum kann auch fehlen, so *kuvít tisṛbhya á váram svásārō yā idam yayúh* ob die Schwestern, die hierher gekommen sind, wohl besser sind als die drei? 2, 5, 5. Der Optativ steht in *kuvít sá dēvīh sanáyō nāvō vā yāmō babhūyāt* ob das wohl, o Göttinnen, euer alter oder euer neuer Wagen sein mag? 4, 51, 4. Auch der Konjunktiv kommt so vor: *kuvic chakat kuvít kárat kuvín nō vásyasas karat* ob er wohl helfen, ob er es wohl thun wird, ob er uns wohl glücklicher machen wird? 8, 91, 4. Der geläufigste Typus aber ist, dass ein konjunktivischer *kuvíd*-Satz sich an einen Hauptsatz anlehnt, etwa wie im Griechischen Sätze mit εἰ. Dabei enthält der Hauptsatz eine Form der Begehrung, z. B. *ímām sv ásmāi hṛdá á sutaṣṭam mántram vōcēma kuvíd asya védāt* dieses aus dem Herzen heraus wohlgefertigte Lied möchten wir ihm sagen, ob er dessen inne werde 2, 35, 2; *tām indra mádam á gahi barhiṣṭhām grāvabhih sutām, kuvín nv ásyā tṛpṇávaḥ* zu diesem Rauschtrank, Indra, komm herbei, dem auf der Streu stehenden, durch die Steine gepressten, ob du dich daran erfreuen mögest 3, 42, 2; *áśvinā sv ṛṣē stuhi kuvít té śrávatō hávam* die Áśvin preise wohl, o Sänger, ob sie deinen Ruf hören mögen 8, 26, 10. Oder im Hauptsatz kann auch ein Indikativ stehen, z. B. *indram sómasya pítáyē stómāir ihá havāmahē, ukthēbhih kuvíd āgámat* den Indra rufen wir mit Lobgesängen zum Trinken des Soma herbei, ob er um der Lieder willen herbeikommen moge 3, 42, 4. — Wie man sieht, sind die beiden Satzarten sehr verschieden. Die unter 1 genannten

schliessen sich an ein Verbum des Fragens so an, dass sie den Inhalt des Gefragten darstellen, sie gehören also in die Kategorie der Inhalts- oder Objektssätze, indem sie dem von einem Verbum des Fragens abhängigen Akkusativ parallel gehen. Die Sätze mit *kuvid* dagegen schliessen sich nie an ein Verbum des Fragens. Sie drücken eine Frage aus, der eine Hoffnung beigemischt ist, und ein Theil von ihnen steht deshalb den Absichtssätzen nahe ('wir rufen ihn, ob er komme'). Vielleicht bildete *kuvid* ursprünglich eine selbständige Äusserung, auf welche eine Satzfrage folgte, so dass also *kuvid apām* eigentlich hiesse 'wie? habe ich denn getrunken?'. Doch lässt sich das aus dem Ai. nicht mehr nachweisen.

### § 122. Die abhängigen Fragesätze im Griechischen.

Im Griechischen kann wie im Ai. ein Fragesatz unmittelbar auf ein Verbum des Fragens folgen, z. B. οἱ δ' ἀνὰ θυμὸν ἐθάμβεον ἔκ τ' ἐρέοντο· πῶς ᾗλθες, Ὀδυσσεύ; τίς τοι κακὸς ἔχρησε δαίμων; κ 63, ebenso auf ein Verbum des Sagens oder Wissens, z. B. αὐτὸν δ' οὐ σάφα οἶδα πόθεν γένος εὔχεται εἶναι ρ 368. Ob abhängige Fragen mit ᾗ anzuerkennen sind, ist eine Streitfrage (vgl. Prätorius S. 9). Das untrügliche Zeichen der Abhängigkeit ist die Modusverschiebung, kraft deren aus dem Indikativ des Fragesatzes nach einem Präteritum des Hauptsatzes der Optativ wird, z. B. εἰρώτα δὴ ἔπειτα τίς εἶη καὶ πόθεν ἔλθοι ο 423, was auf ein τίς ἐστίν und schliesslich, nach aufgehobener Personenverschiebung, auf τίς εἶ zurückgeht. Es ist hier noch nicht der Ort, die Gründe dieser Verschiebung zu erörtern (vgl. das Schlusskapitel). Es genüge zu bemerken, dass Fälle wie εἰρώτα τίς εἶη wahrscheinlich von anderen Sätzen mitgezogen worden sind, und zwar in erster Linie von den εἰ-Sätzen.

Hinsichtlich der disjunktiven Fragen ist zu unterscheiden zwischen Fragen, deren erstes Glied unbezeichnet ist, und solchen, wo dieses mit ἢ beginnt. Über die ersteren handelt Prätorius S. 19. Es kann hier ebenso sein, wie im Ai., z. B. οὐδέ τι οἶδα, ζῶει δ γ' ἢ τέθνηκε λ 463, wo man auch hinter

τέθνηκε ein Fragezeichen setzen könnte. Personen- und Modusverschiebung (Optativ aus Konjunktiv) findet sich in: μερμήριξε δ' ἔπειτα κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμὸν κύσσαι καὶ περιφῶναι ἑὸν πάτερ', ἡδὲ ἕκαστα εἰπέμεν, ὥς ἔλθοι καὶ ἵκοιτ' ἐς πατρίδα γαῖαν, ἣ πρώτ' ἐξέρóιτο ἔκαστά τε περιήσαιτο ω 235, wo das erste Glied der Doppelfrage durch einen Infinitiv ausgedrückt ist, vgl. A 188. Durchaus das gleiche Verhältniss findet bei der anderen Klasse statt. Über sie hat Prätorius S. 21 ff. hinreichend gehandelt.

§ 123. Die abhängigen Fragesätze im Lateinischen.

Innerhalb des Lateinischen behandle ich nur den wichtigsten Punkt, nämlich die Entwicklung des Subjunktivs zum Modus des abhängigen Fragesatzes. Ich bediene mich dabei des Materials von E. Becker *De syntaxi interrogativarum obliquarum apud priscos scriptores latinos in Studemund's Studien* auf dem Gebiet des archaischen Lateins 1, 115—316. Zunächst führe ich einige typische indikativische Sätze an, an welchen sich das Wesen der Abhängigkeit vorläufig feststellen lässt. 1) *responde opsecro hercle hoc uero serio quod te rogo: quid meres?* Pseud. 1191; 2) *dic mihi, opsecro hercle, uerum serio hoc, quod te rogo non habes uenalem amicam tu meam?* Pseud. 340; 3) *aufer istaec quaeso atque hoc responde quod rogo potin coniecturam facere?* Curc. 245; 4) *dic mihi hoc quod te rogo album an atrum uinum potas?* Men. 914; 5) *dic mihi, quaeso, quis east quam uis ducere uxorem?* Aul. 170; 6) *Dic sodes mihi, quid hic est locutus tecum?* Trin. 562; 7) *dic, quis emit?* Merc. 620; 8) *dic mihi, enumquam tu uidisti?* Men. 143; 9) *quid nunc es factururus? id mihi dice* Bacch. 716; 10) *quid ibi faciunt? dic mihi* Poen. 1132; 11) *quid est quod non metuas ab eo? id audire expeto* Pseud. 1087; 12) *calidum prandisti prandium hodie? dic mihi* Poen. 759. In allen diesen Fällen gebrauchen Goetz und Schoell das Fragezeichen, betrachten also die Frage als direkt. Sie machen aber doch innerhalb der Gruppe einen Unterschied. In 1—4 nämlich setzen sie hinter den voran-

stehenden Satz einen Doppelpunkt, zum Zeichen, dass der nun folgende Fragesatz völlig selbständig ist. Dagegen in 5—8 brauchen sie das Komma, obwohl es an sich natürlich auch möglich wäre zu schreiben *dic: quis emit?* Sie geben damit der Empfindung Ausdruck, dass in diesen Beispielen das Verhältniss der beiden Sätze etwas enger ist. Dagegen wenden sie in Sätzen wie die folgenden kein Fragezeichen an, betrachten also die Frage als indirekt: 13) *nosce saltem hunc quis est* Pseud. 262; 14) *uide quis loquitur tam propinque* Truc. 499; 15) *uide, num quispiam consequitur prope nos* Rud. 948; 16) *scio quid ago. PI. et pol ego scio quid metuo* Bacch. 78; 17) *scio iam quid vis dicere* Mil. 36; 18) *scio quid dictura's* Aul. 173. Wodurch unterscheiden sich nun die Fälle 13—18 von den übrigen? Offenbar nur durch die Bedeutung des Hauptsatzverbums. In den Fällen 1—12 ist dieses ein Verbum des Sprechens (*dic mihi* 'sage mir', *responde* 'antworte'), von 13 an aber *nosco video scio* d. h. Verba, welche in noch höherem Masse als *dico respondeo* der Ausfüllung durch einen hinzugefügten Inhalt bedürfen. Die sogenannte Abhängigkeit zeigt sich also in diesem Falle darin, dass eine nach Aufklärung drängende Vorstellungsmasse mit einem Verbum verschmilzt, welches in besonderem Grade durch seine Bedeutung geeignet ist, immer wieder neuen Inhalt in sich aufzunehmen.

Neben diesen abhängigen indikativischen Sätzen stehen nun subjunktivische, z. B. neben 14 *uide sis signi quid siet* Amph. 787, neben 18 *scis quid acturus siem* Merc. 572. Wie erklärt sich — das ist unsere Frage — diese Anwendung des Subjunktivs? Aus der Natur des Abhängigkeitsverhältnisses kann sie nicht folgen, denn bei demselben Verhältniss zeigen sich ja auch Indikative; auch nicht aus der Natur des Modus, denn sonst würde dieselbe Anwendung sich wohl auch in den verwandten Sprachen finden. Also wird man den historischen Ausgangspunkt innerhalb des Lateinischen aufsuchen müssen, von dem aus sich dieser besondere Konstruktionstypus entwickelt hat. Zu dem Zwecke ordne ich die vorzuführenden Belege nach den Personen und bringe bei jeder Person den

Gebrauch des Subjunktivs in unabhängigen Fragesätzen, von dem natürlich auszugehen ist, in Erinnerung, wobei ich mich der einsichtigen Darstellung von E. P. Morris *The subjunctive in independent sentences in Plautus* (*American Journ. of Philol.* 18, 1897) bediene.

### 1. Der Subjunktiv des Präsens.

#### Erste Person

Die erste Person des lateinischen Subjunktivs setzt in der überwiegenden Masse ihrer Anwendung den alten Konjunktiv fort. Weil aber in dem Fragesatz die Geltendmachung des Willens des Sprechenden gehemmt erscheint, da sie entweder von dem Willen eines anderen oder von der eigenen Überlegung abhängig gemacht wird, so erscheint das Wollen des Konjunktivs im Fragesatz als Sollen (vgl. Morris S 287 ff.), z. B. *quid faciam?* *quid agam?* *quid dicam?* was soll ich thun, treiben, sagen? *quo fugiamus?* Capt. 208. Diese Konjunktivsätze nun können Anschluss an einen anderen Satz gewinnen, wobei wir, wie bei den indikativischen Fragen, manchmal nicht recht wissen, ob wir die Frage dann als direkt oder als indirekt bezeichnen sollen. Das erstere geschieht von Goetz und Schoell z. B. in *quid faciam?* mone Asin. 537; *cedo qui id credam?* Poen 896 (vgl. *qui credam ego istuc?* *cedo* Curc. 641). Dagegen setzen sie kein Fragezeichen in Fällen wie die folgenden: *loquere quid scribam modo* Bacch. 745; *dum consulo quid agam, quem dolum doloso contra conseruo parem* Mil. 198; *cogito quonam ego illum curram quaeritatum* Merc. 857; *nec quo fugiam scio* Cas. 970; *quid agam edepol nescio* Aul. 730; *nescio quid dicam* Merc. 723; *nunc nescio hercle rebus quid faciam meis* Pseud. 779. Es ist klar, dass bei denjenigen unter diesen Sätzen, die wir als abhängig empfinden, von einem Subjunktiv der abhängigen Frage nicht gesprochen werden kann. Denn in ihnen steht ja der Subjunktiv so zu sagen kraft eigenen Rechts, als Fortsetzer des alten Konjunktivs, und nicht um der abhängigen Frage willen. Anders steht es bei den

Fallen, in welchen nicht nach demjenigen gefragt wird was sein soll, sondern nach demjenigen was ist, z. B. 1) *quid ab hac metus?* *PI. quid ego metuam rogitas?* Bacch. 65; 2) *retines, reuocas, rogitas: quo ego eam, quam rem agam, quid negoti geram, quid petam, quid feram, quid foris egerim* Men. 114; 3) *prae metu ubi sim nescio* Cas. 413; 4) *mittite istaec. quid uelim uos, scitis* Poen. 574; 5) *scis quid acturus siem* Merc. 572. Dieser Subjunktiv ist ein anderer, als der in den unabhängigen Sätzen vorliegende. Um ihn zu erklären, könnte man geneigt sein, an den alten Optativ anzuknüpfen. Dass Reste dieses Modus in der ersten Person des lat. Subjunktivs stecken, halte ich für wahrscheinlich, z. B. *quo modo ego uiuam sine te?* Mil. 1206, (vgl. πῶς ἂν ἔπειτ' Ὀδυσσεύς ἐγὼ θεῖοιο λαθοίμην; α 65). Aber ich finde von hieraus zu den abhängigen Fragesätzen keine rechte Brücke. Ich halte es deswegen für richtiger, die Sätze, in welchen nach dem was ist gefragt wird, als Nachbildungen nach denjenigen zu erklären, in welchen gefragt wird was sein soll. Und zwar dürften sich zuerst Sätze wie in 1—3 gebildet haben, welche mit den vorerwähnten das gemein haben, dass sie ein Gefühl der Ungewissheit enthalten. An *nescio* knüpft sich dann *scio*.

Bei den Satzfragen ist es wieder nicht leicht, in den unabhängigen Sätzen den alten Konjunktiv und den alten Optativ zu scheiden. Der erstere liegt offenbar vor in Sätzen wie *nunc ultro id deportem?* (soll ich?) *hau placet* Stich. 297; *quid ego faciam?* *deisne aduorser?* Pers. 26; *quid ego faciam?* *maneam an abeam?* Cure 589; *uin appellem hunc Punice?* Poen. 990. Der Konjunktiv könnte auch vorliegen, wenn eine Zumuthung durch eine unwillige Frage zurückgewiesen wird, z. B. *PI. non taces, insipiens?* *MN. taceam?* ich soll schweigen? Bacch. 627<sup>a</sup>; *SC. vicine, ausculata, quaeso. PE. ego auscultem tibi?* Mil. 496. Dagegen könnte ein alter optativischer Typus vorliegen, wenn die Zurückweisung sich nicht mehr auf eine Forderung, sondern auf einen Gedanken bezieht (vgl. 2, 389 und SF. 5, 337), z. B. wenn Amph. 813 auf die Anrede *mi uir* geantwortet wird: *uir ego tuos sim?* ich soll dein Mann sein? Ebenso

*AST. ne attigas me. STR egon te tangam?* 'ich soll dich berühren?' Truc. 276. Doch lässt sich auch eine Vermittelung mit dem alten Konjunktiv herstellen. Bei den abhängigen Sätzen finde ich nur Ist-Fragen, nicht Soll-Fragen, z. B. *quid tu igitur rogitas tene obiurgem?* Trin. 70 'ob ich dich schelte'; *itane temptas, an sciamus?* Poen. 557; *quin tu me interrogas, purpureum panem an puniceum soleam ego esse?* Men. 918; *dic utrum Spemne an Salutem te salutem?* Pseud. 709 (wobei ich nicht einsehe, wozu das Fragezeichen gesetzt ist, das in den übrigen Fällen durch den Hauptsatz gerechtfertigt wird); *persectari hic uolo, Scedre, nos nostri an alieni simus* Mil. 431. Hinsichtlich ihrer Entstehung urtheile ich ebenso wie bei den Pronominalfragen. Zugleich nehme ich an, dass diese auf die Ausbildung der Satzfragen eingewirkt haben

### Zweite Person.

Unter den wenigen unabhängigen Fragen zweiter Person, welche Morris S. 147 anführt, sind zwei, in welchen der Subjunktiv deutlich hypothetisch ist und wahrscheinlich auf den alten Optativ zurückgeht, nämlich *quid dare uelis qui istaec tibi inuestiget?* Rud. 1322 und Asin. 558. Hieran könnten sich als indirekte Fragesätze anschliessen: *eloquere quantum postules* Rud. 1329; *atque in pauca, ut occupatus nunc sum, confer quid uelis* Pseud. 278. Gewöhnlich aber scheint die zweite Person aus der ersten entstanden zu sein, deren Bedeutung sie mitbringt. Es sind also, wie bei der ersten, zwei Fälle zu unterscheiden, nämlich a) es wird nach dem gefragt, was sein soll. Dahin gehören z. B. *uide quid agas* (aus *quid agam?*) Epid. 161; *duae condiciones sunt: utram tu accipias uide* (utram accipiam?) Bacch. 1041; *sed quo euadas nescio* Poen. 172, *sed scin quid facias?* *cape tunicam* Pers. 154. b) es wird nach dem gefragt, was ist, z. B. *nec quid dicatis scire nec me cur ludatis possum* Asin. 730; *quoniam me eradicas miserum. scio iam quid uelis* Merc. 775; *repperi, quo facto nec fur nec socius* Rud. 1026.



## Dritte Person.

Für die Beurtheilung der abhängigen Sätze dritter Person kommt es u. a. darauf an, wie man sich zu *quid hoc sit hominis?* Amph. 576 und 769 und *quid hoc sit negoti?* Asin. 407 stellt. Sieht man diese Konjunktive als potential an, nimmt man also an, dass mit ihnen danach gefragt wird, wie oder was etwas wohl sein könnte, möchte, dürfte, so liessen sich daran abhängige Sätze wie *miror quid siet* Stich. 268 anknüpfen. Aber mir scheint diese Auffassung unsicher. Natürlicher dürfte es sein, in *sit* einen abweisenden Ausruf zu sehen (was soll das für ein Geschäft sein! das ist ja gar kein Geschäft!). Dann ist die Anknüpfung an den Optativ nicht möglich, und man wird es für gerathener finden, die Sätze dritter Person ebenso wie die meisten zweiter zu erklären, nämlich als Analogiebildungen nach Sätzen erster Person. Danach würden sie wie folgt zu vertheilen sein: a) es giebt ebenso wie bei der zweiten Person Sätze, in welche das Wollen aus der ersten Person mit herübergenommen ist, z B. *nescit quid faciat auro* (aus *quid faciam?*) Bacch. 334. b) gewöhnlich wird nach dem gefragt, was ist. Dabei treten im Hauptsatz dieselben Verba auf, welche uns schon bei der ersten und zweiten Person begegnet sind. Beispiele sind: *quid est?* EVC. *quid sit me rogitas?* Aul. 551; *Lesbonicum hic adulescentem quaero, in his regionibus ubi habitat* Trin 872; *igitur quaeramus nobis quid facto usus sit* Stich. 57; *ibo et consulam hanc rem amicos, quid faciendum censeant* Men. 700; *adei atque appella quid uelit, quid uenerit, quei sit, quoiatis, unde sit* Poen. 992; *nesceis negoti quid sit* Merc. 789; *pol ego haud scio quid post fuat* Aul. 426; *quid fuat me nescio* Mil. 299; *venio huc ultro ut sciam quid rei sit* Pseud. 1119; *propemodum iam scio, quid siet rei* Men. 764; *uerum meam uxorem scis qualis siet* Asin. 60; *iam teneo quid sit* Poen. 768; *dicisne mihi ubi sit Toxilus?* Pers. 281; *quin dicis quid sit?* Men. 638; *inspiciam quid sit scriptum* Cure 427; *uisam quid uelit* Stich. 269; dazu noch einige andere Verba, wie *timeo quid siet* Merc. 110; *sed miror, qui ille nouerit*

*nomen meum* Men. 337; *miror quid siet* Stich. 268. Einige Belege für Satzfragen sind: *rogo Philocratum ex Alide ecquis omnium nouerit* Capt 511; *roga numquid opus sit* Poen 1008; *i intro exquaere sitne ita ut ego praedico* Aul. 800; *experiar fores an cubiti ac pedes plus ualeant* Stich. 311; *nescio, inquam, uelit ille illam necne abalienari* Merc. 457; *uide sitne istaec uostra intus* Mil. 536.

Wie man sieht, wird in dieser Darstellung der ersten Person ein starker Einfluss auf die zweite und dritte zugeschrieben. Man wird das erklärlich finden, wenn man bedenkt, wie sehr die erste in unabhängigen Sätzen an Häufigkeit überwiegt. Nach Morris S. 287 ist bei Plautus das Verhältniss so:

	Nicht-Fragesätze	Fragesätze
Erste Sing.	34	212
Zweite Sing	177	24
Dritte Sing.	179	20

## 2. Der Irrealis des Präsens.

Über den Irrealis des Präsens, den sog. Konjunktiv Imperfekt, ist 2, 398 ff. gehandelt worden, wo gezeigt worden ist, dass er — syntaktisch betrachtet — eine Abspaltung des indogermanischen Optativs ist, und insbesondere, dass lateinische Fragesätze wie *non ego redderem* 'ich hätte nicht zurückgeben sollen?' als eine Weiterbildung eines auch im Griechischen vorliegenden Aussagetypus anzusehen sind. Ein solcher Satz kann nun zu einem präsentischen Fragesatz ein Verhältniss eingehen, z. B. *quid ego facerem?* CHA. *quid tu faceres?* men' *rogas?* Merc. 633, was man allenfalls auch als abhängig auffassen konnte (du fragst mich, was du hättest thun sollen). Sodann aber erscheint der Irrealis des Präsens als Ergebniss der Modusverschiebung neben einem Hauptsatz mit historischem Tempus, z. B. *ego quid me uelles uisebam* Stich. 328; *temptabam spiraret an non* Mil. 1336. In diesem Falle hat der Irrealis denselben Sinn wie der Subjunktiv, aus dem er durch Verschiebung entstanden ist. Das zeigt sich recht deutlich an

Fällen wie *quo euadat sum in metu* Asin. 51, verglichen mit *uerebar quorsum euaderet* Terentius Andr. 176.

### 3. Der Subjunktiv des Perfekts.

Dass ein Theil des Subjunktivs Perfekti auf indogermanische Bildungen zurückgeht, ist 2, 376 ff. ausgeführt worden. Zugleich habe ich daselbst S. 390 gezeigt, wie in den Subjunktiv Perfekti nachträglich, unter Einwirkung des beim Sprechen vorschwebenden Indikativ Perfekti, der Nebensinn der Vergangenheit hineingekommen ist. Das lässt sich nun auch bei den Fragesätzen beobachten. Die unabhängigen zunächst sind ganz selten. Abgesehen von *nouerit* lässt sich nur anführen: *audiuisti tu me narrare haec hodie?* SO. *ubi ego audiuerim?* Amph. 748; *quid ego tibi deliqui si quod nupta sum tecum fui?* AM. *tun mecum fueris?* Amph. 817; ein Indik. dürfte auch vorschweben bei *hoc qui in mentem uenerit mihi?* Trin. 1050, und indirekt auch in *emoriere ocius, nisi manu uiceris.* CU. *quid? manu uicerim?* Truc 624. Diese unabhängigen Sätze scheinen aber nicht den Ausgangspunkt für die abhängigen zu bilden. Vielmehr dürften sich die letzteren nach dem Vorbild der präsentischen Sätze gerichtet haben. Die Subjunktive Perfekti in abhängigen Fragen haben also den Modus von den präsentischen Sätzen, den Nebensinn der Vergangenheit aber von ihren Indikativen. Beispiele sind. *rogito quis eam auerit?* Merc. 941; *rogitant noctu ut somnum ceperim* Mil. 709; *ex hac statua uerberea uolo erogitare, meo minore quid sit factum filio* Capt. 951; *sicut etiam nunc nescio quid uiderim* Mil. 518; *ille quidem iam scit quid negoti gesserit* Pers. 714; *uisso quid rerum meus Ulixes egerit* Pseud. 1063; *timeo quid rerum gesserim* Mil. 397; *hominem interrogem, meus seruos ad eum ueneritne* Poen. 730; *uolo scire, utrum egon id quod uidi uiderim* Mil. 345.

§ 124. Die abhängigen Fragesätze im Germanischen.

Vom Germanischen behandle ich das Gotische (vgl. 2, 407, Bernhardt in Zacher's Zeitschr. 8, 14 und Mourek Syntaxis 103).

Im Allgemeinen sind die Pronomina und Partikeln (*u, ibar*) dieselben wie bei den unabhängigen Sätzen. Dasselbe gilt für den Modus bei den präsentischen Sätzen. In den unabhängigen Sätzen fragt man nach dem was ist mit dem Indikativ, oder mit dem Subjunktiv, welcher dem potentialen Optativ des Idg. entspricht, z. B. *hva sijai þata tí            * Mark. 1, 27; nach dem was sein soll mit dem Subjunktiv, der dem wollenden Konjunktiv (oder wünschenden Optativ) des Idg. entspricht, z. B. *hva matjam tí         *; Matth. 6, 31. So steht auch in abhängigen Sätzen bei Ist-Fragen der Indikativ, z. B. *ni vitum hva qif                        * Joh. 16, 18, oder der potentiale Subjunktiv, z. B. *ganimi   hva sijai                * ('was möchte es sein?') Matth. 9, 13; *izvis silbans frais    sijaidu in galaubeinai                                      * ('sind wir wohl auch?') 2 Kor. 13, 5 Die Wahl zwischen Indikativ und Optativ richtet sich, wie Bernhardt darlegt, wesentlich nach der Bedeutung des regierenden Verbums. Ist dasselbe ein Verbum des Fragens und Zweifelns, so steht im abhängigen Satze gewöhnlich der Subjunktiv, während auf *vitau* gewöhnlich der Indikativ folgt. Bei Soll-Fragen steht der Subjunktiv, z. B. *hva     val  au ni kann             ,           * Phil. 1, 22; mit Personenverschiebung: *ni maur      saivalai izvarai hva mat                                    ,           * Matth. 6, 25; *sunus mans ni habai   hvar haubi   sein anah                                                              * Matth. 8, 20 (er weiss nicht. wo soll ich mein Haupt hinlegen?).

Entsprechend wie mit den präsentischen Sätzen verhält es sich mit einem Theile der präteritalen. Wenn man nach demjenigen fragt, was schon in der Situation des unabhängigen Fragesatzes vergangen war, so steht der Indikativ, z. B. *frehun inu hvaiva ussahv                             * ('wie ist er sehend geworden?') Joh. 9, 15; *          ni fro    n hva vas                                        * Joh. 10, 6; *      gasehv  n hvaiva var              ,            * Mark. 5, 16, vgl. Luk 8, 36; Mark. 12, 26; 2, 25. Es kann aber auch, wenn der Gedanke einen potentialen Beigeschmack hat, der Subjunktiv stehen, wie es in

unabhängigen Sätzen geschieht (vgl 2, 405) oder nach einem präsentischen Imperativ (Joh 18, 21), z B. *ei gakhunaidedi hva hvarjizuh gavaurhtedi* ἵνα γινῶ τις τί διεπραγματεύσατο Luk. 19, 15; *frah ina juþan gadaupnodedi* ἐπερώτησεν αὐτὸν εἰ πάσαι ἀπέθανε Mark 15, 44. So wohl auch 1 Thess. 3, 5.

Ausserdem aber bezeichnet der Subjunktiv Perfekti etwas, was in der Situation des unabhängigen Fragesatzes nicht vergangen war. In diesem Falle ist er das Ergebniss einer Verschiebung, wie der Optativ Prasentis des Griechischen und der Irrealis Präsens des Lateinischen. Ich habe über diesen Gegenstand bereits 2, 406 ff. gehandelt, komme aber hier noch einmal darauf zurück, weil ich genauer scheiden will, auf welche Hauptsätze diese abhängigen Fragesätze zurückgehen. Es liegen zu Grunde:

a) solche Hauptsätze, welche in sich den idg. wollenden Konjunktiv oder wünschenden Optativ enthalten, z B. *ni habandam* (da sie nicht hatten, also präterital) *hva matidedeina* μὴ ἐχόντων τί φάγωσι ('was sollen wir essen?') Mark. 8, 1; *rodidedun du sis misso hva tavidedeina* διελάλουν πρὸς ἀλλήλους, τί ὄν ποιήσαιαν ('was könnten wir?') Luk. 6, 11; *ni bigetun hva gataridedeina* οὐχ εὐρισκον τὸ τί ποιήσωσιν ('was sollen wir' oder 'könnten wir?') Luk. 19, 48, vgl. Luk. 5, 19; *sokida hvaiva gatilaba ina galevidedi* ἐζήτει πῶς αὐτὸν εὐκαίρως παρῶδοι ('wie könnte ich?') Mark 14, 11, vgl Mark. 11, 18, Luk. 5, 18.

b) Hauptsätze mit indikativischem oder potentialem Sinne. Im Griechischen steht

α) der Indikativ oder eine gleichwerthige Konstruktion: *frah ina ga-u-hva-sehvi* ἐπηρώτα αὐτὸν εἴ τι βλέπει Mark. 8, 23; *sokida gasaihvan Jesu hvas vesi* ἐζήτει ἰδεῖν τὸν Ἰησοῦν τίς ἐστιν Luk. 19, 3; *vitaidedunul gau in sabbato daga leikinodedi* παρετήρουν εἰ ἐν τῷ σαββάτῳ θεραπεύσει Luk. 6, 7; *qemun saihvan hva vesi þata vaurþano* ἦλθον ἰδεῖν τί ἐστι τὸ γεγονός Mark 5, 14; *sehvnun du sis misso þagkjandans bi hvarjana gefi* ἀπορούμενοι περὶ τίνος λέγει Joh. 13, 22; *sehvnun hvar galagiþs vesi* ἐθεώρουν ποῦ τέθεται (präsentisches Perfektum) Mark. 15, 47; *du sis misso andrunnun hvarjís maists vesi* πρὸς ἀλλήλους γὰρ διελέχθησαν τίς

μερίζων Mark. 9, 34; *sildaleikidedun hva latidedi ina* ἐθαύμαζον ἐν τῷ χρονίζειν αὐτόν Luk. 1, 21.

β) der durch Verschiebung entstandene Optativ: *frāh hva vesi þata* ἐπονθάνετο τί εἶη τοῦτο Luk. 18, 36, vgl. 15, 26; *þagkǵandam allaim bi Johannein niu aufto sa vesi Xristus* μήποτε αὐτός εἶη Luk. 3, 15; *þahta sis hvileika vesi so goleins* διελογίζετο ποταπός εἶη ὁ ὁσπασμός Luk. 1, 29. — Ein Optativ mit ἄν entspricht im Griechischen: *gabandvidedun attin is þata hvaiva vildedi haitan ina* ἐνένευον τῷ πατρὶ αὐτοῦ τὸ τί ἂν θέλοι καλεῖσθαι αὐτόν Luk. 1, 62; ein Konjunktiv: *ni auk vissa hva rodi-dedi* οὐ γὰρ ᾔδει τί ὁποκρινεῖ (er wusste nicht was er redete) Mark. 9, 6.

Da im Gotischen der Subjunktiv in der Frage einem griechischen Indikativ entsprechen kann (*hva sijai* gleich τί ἐστίν), so darf man wohl annehmen, dass allen diesen Subjunktiven Perfekti Subjunktive Präsens vorhergegangen sind, so dass man also zunächst sagte: *frāh hva sijai*, dann *hva vesi*. Demnach war der Subjunktiv im abhängigen Fragesatz aus den unabhängigen Sätzen herübergenommen, nach einem präteritalen Hauptsatze aber wurde der Subjunktiv des Präsens zum Subjunktiv des Perfekts verschoben. Diese Verschiebung war im Gotischen eingelebt, denn es giebt kaum Ausnahmen. Zwar folgt einige Male auf einen präteritalen Hauptsatz ein Subjunktiv des Präsens, aber damit hat es eine besondere Bewandniss: in *andþahta mik hva taujau* ἔγνων τί ποιήσω Luk. 16, 4 ist ἔγνων ein präsensischer Aorist; in *frehun þan ina siponjos is quiþandans hva sijai so gajuko* ἐπηρώτων δὲ αὐτόν οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ τίς αὐτῇ εἶη ἡ παραβολή Luk. 8, 9 dürfte wegen des *quiþandans* direkte Frage anzunehmen sein; in *frehun ina skuldu sijai mann gen afsatjan* ἐπηρώτων αὐτόν εἰ ἔξεστιν ἀνδρὶ γυναῖκα ἀπολῦσαι Mark. 10, 2 dürfte die Abhängigkeit wohl gefühlt, aber die Verweisung der Frage in die Sphäre der Vergangenheit unterlassen sein, weil man den Eindruck hatte, dass es sich um eine so zu sagen ewige Bestimmung handle. In zwei Fällen ist im abhängigen Fragesatz der griechische Indikativ beibehalten: in *vissuh þan us frumistja Jesus hvarjai sind þai ni galaubjandans* ᾔδει γὰρ ἔξ

ἀρχῆς ὁ Ἰησοῦς τίνες εἰσὶν Joh 6, 64 ist *vissa* so viel wie 'er wusste und weiss'; in *batuh þan qap bandvǵands hvileikamma dauþau skulda gadauþnan* τοῦτο δὲ ἔλεγεν σημαίνων ποίῳ θανάτῳ ἔμελλεν ἀποθνήσκειν Joh. 12, 33 soll der ausnahmsweise gewählte Indikativ wohl die Sicherheit der Prophezeiung ausdrücken.

§ 125. Die abhängigen Fragesätze im Griechischen, Lateinischen, Gotischen verglichen.

In den vorstehenden Paragraphen haben sich allerhand Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten zwischen den drei in der Überschrift genannten Sprachen ergeben, die ich hier zusammenfassend zur Darstellung bringen will.

Im Indogermanischen gab es den Unterschied zwischen unabhängigen und abhängigen Fragen noch nicht. Wohl konnte ein etwas Fragliches enthaltender Satz gewohnheitsmassig an ein Verbum des Fragens angelehnt werden, aber seine Form erhielt keine Veränderung, ausser vielleicht eine der Betonung, worüber wir nichts ermitteln können. Eine Personenverschiebung, wie wir sie in der erzählten Frage haben ('ich fragte ihn, was er gethan hatte'), war noch nicht entwickelt

Diesen Zustand setzen die drei Sprachen (abgesehen von der eingetretenen Personenverschiebung) zunächst fort. Insbesondere finden sich in abhängigen Fragen dieselben Modi wie in unabhängigen. Für den Indikativ aller Tempora bedarf das keines Beweises. Der Konjunktiv liegt vor in Sätzen wie οὐκ ἔχω τί λέγω (was ich sagen soll), *nescio quid agam*, *hvaþar valjau ni kann*. Der Optativ ist im Griechischen selten, aber doch vorhanden, z. B. οὐκ ἔχω τίς ἂν γενοίμαν Aischylos Prom. 905 (vgl. Goodwin S. 266) Ob er sich im Lateinischen vorfindet, habe ich zweifelhaft gelassen; im Gotischen ist er unzweifelhaft vertreten, z. B. *ganumiþ hva sijai mǣðets tí istsin*.

Auf dieser Grundlage haben sich nun mehrfache Veränderungen vollzogen. Im Griechischen kann bei präteritalem Hauptsatze statt des Indikativs der Optativ eintreten: einem ἐρωτᾷ τί βούλονται wird ἡρώτησε τί βούλοιντο gegenübergestellt. Dasselbe Verhältniss findet zwischen Konjunktiv und

Optativ statt: einem οὐκ ἔγω τί ποῖω wurde οὐκ εἶχον τί ποιούην entsprechen. Doch finden sich Belege für diesen Optativ bei Homer zufällig nur im Gebiet der disjunktiven Fragen. Ich habe schon oben bemerkt, dass diese Modusverschiebung sich nicht selbständig im Gebiet der Fragesätze entwickelt haben durfte, da die Optative in abhängigen Fragen nach präsentischem Hauptsatz zu selten sind, als dass von ihnen aus eine Übertragung hätte stattfinden können. Vielmehr ist die Modusverschiebung bei den Fragesätzen anderswoher entlehnt, und zwar zunächst wohl von den εἰ-Sätzen. Das ganze Verhältniss, welches ich unter dem Namen 'Verschiebung' zusammenfasse, erklärt sich, wie schon 2, 402 ff. bemerkt worden ist und im Schlusskapitel dieses Bandes noch weiter ausgeführt werden wird, daraus, dass die Griechen in dem Optativ eine Beziehung zum Reiche des Gedachten, der Phantasie, der Nichtwirklichkeit fühlten, und ihn daher in solchen Nebensätzen anwendeten, welche durch einen präteritalen Hauptsatz aus der Sphäre der gegenwärtigen Wirklichkeit herausgehoben wurden. Das Eigenthümliche des Lateinischen ist, dass sich der Subjunktiv zum Modus der abhängigen Frage entwickelt hat. Dabei wird der Subjunktiv des Präsens gebraucht, wenn ein Unterschied zwischen der Zeitlage der Hauptsatz- und der Nebensatzhandlung nicht empfunden wird: *nescio quid hoc sit*; der Subjunktiv des Perfektums, wenn die Handlung des Nebensatzes vor der des Hauptsatzes gedacht werden soll: *nescio quis hoc fuerit*. Rückt aber der Hauptsatz in die Vergangenheit, so erscheint in dem Nebensatz, entsprechend dem griechischen Optativ, der Irrealis des Präsens: *nesciebam quid hoc esset*. Das Lateinische gleicht also (soweit die Neuerungen gegenüber dem Indogermanischen in Betracht kommen) dem Griechischen nur in dem einen Punkte, dass der Subjunktiv (Konjunktiv) bei präteritalem Hauptsatz zum Irrealis (Optativ) verschoben wird. Das Gotische hat bei präsentischen Sätzen den indogermanischen Zustand erhalten, nur dass der potentiale Optativ besonders häufig ist. Einen Subjunktiv der abhängigen Fragesätze, wie das Lateinische ihn zeigt, hat das Gotische nicht



entwickelt. Dagegen gleicht es dem Lateinischen darin, dass es einen Subjunktiv Perfekti mit dem Nebensinn der Vergangenheit ausgebildet hat, welcher gebraucht werden kann, um etwas zu bezeichnen, was vor der Handlung des Hauptsatzes eingetreten gedacht werden soll (wie lat. *nescio quid fecerit*). Ausserdem hat der Subjunktiv Perfekti diejenige Funktion übernommen, welche im Griechischen der verschobene Optativ und im Lateinischen der Irrealis des Präsens haben. Er steht in einer abhängigen Frage, welche durch einen präteritalen Hauptsatz in die Sphäre der Vergangenheit mit hinein gezogen wird. Die drei Sprachen haben die gleiche Absicht, diese Hineinziehung zum sprachlichen Ausdruck zu bringen, aber es geschieht in ihnen auf verschiedene Weise, im Griechischen und Lateinischen durch eine modale, im Gotischen durch eine temporale Verschiebung.

---

Im Litauischen sind die abhängigen Fragesätze dadurch ausgezeichnet, dass ihr Verbum in dem sog. Gerundium steht (vgl. Kurschat § 1586 und Vgl. Synt. 2, 491). Im Slavischen giebt es kein Zeichen der Abhängigkeit.

#### Kapitel XLIV.    Abhängige Sätze mit der Prohibitivnegation.

Die abhängigen Sätze mit der Prohibitivnegation sind entweder Absichtssätze oder Inhaltssätze. Man vergleiche über sie namentlich SF. 1, 21 ff., Weber Absichtssätze 4 ff.

##### § 126.    Absichtssätze mit *μη*.

Die Prohibitivpartikel *mā* wird im ältesten Sanskrit, wie schon 2, 520 bemerkt worden ist, nur in unabhängigen Sätzen gebraucht, während sie im späteren Sanskrit und im Iranischen auch in abhängigen Sätzen vorkommt. Die Prohibitivnegation des abhängigen Satzes im Ai. ist *nēd*, z. B. *vy ūcha duhitār*

*dicō mā cirdm tanuthā āpah, nēt tvā stēndm yāthā ripim tāpāti sūrō arcīṣā* erscheine, Tochter des Himmels, ziehe nicht lange dein Werk hin, damit dich nicht, wie einen räuberischen Dieb, die Sonne senge mit ihrem Strahl RV. 5, 79, 9. Die Entstehung der abhängigen Sätze mit Prohibitivnegation muss also am Griechischen erforscht werden. Bei Homer nun ist, wo es sich um gegenwärtig Gedachtes handelt, die Satzkonstellation stets dieselbe wie in dem Beispiel aus dem Rigveda. Die Rede wird mit einem positiven oder negativen Imperativ oder einer gleichbedeutenden Form eröffnet, darauf folgt der Satz mit μή, z. B. τῶν δὲ βοῶν ἀπεχόμεθα, μή τι πάθωμεν μ 321, παύεσθον κλαυθμοῖο γόου τε, μή τις ἴδῃται φ 228; μηδὲ τιν' ὕπνος αἰρεῖτω, μη χάρμα γενώμεθα δυσμενέσσιν K 191. Nur einmal wird die Aufforderung anders ausgedrückt, nämlich: ἀλλά σ' ἐγὼ γε παύεσθαι κέλομαι, μηδὲ ξανθῷ Μενελόφ ἀντίβιον πόλεμον πολεμίζεμεν ἢδὲ μάχεσθαι ἀφραδέως, μή πως τάχ' ὑπ' αὐτοῦ δουρὶ θαμείης Γ 433. Es schliesst sich also eine zweite, und zwar negative Aufforderung an eine erste. Dabei folgt aus der Situation, dass die zweite motivierend wirken soll. Sie schwebt dem Redenden als Motiv bei der Hauptforderung vor, und sie soll auf den Hörenden dahin wirken, dass er der Hauptforderung nachkommt. Eine Weiterentwicklung dieses ursprünglichen Typus liegt vor, wenn der erste Satz nicht auffordernd, sondern erzählend ist. Die bei Homer belegten Sätze haben den Typus des Verses: δὴν' Ἄιδος κυνέην, μή μιν ἴδοι ὄβριμος Ἄρης E 845. Sie erzählen also, dass jemand etwas gethan habe, damit die Handlung eines anderen nicht eintrete. Dabei wird stets die Verschiebung des Konjunktivs zum Optativ vollzogen und damit auch der äusserliche Beweis für die Abhängigkeit des zweiten Satzes geliefert. — Im Lateinischen setzt *ne* diese Anwendung von <sup>4</sup>*mē* fort, in den übrigen Sprachen hat die Verknüpfung der Satzgedanken einen anderweitigen Ausdruck gefunden

## § 127. Inhaltssätze mit μή.

Um für die Beurtheilung dieser Sätze den richtigen geschichtlichen Standpunkt zu finden, wird es nützlich sein, zunächst die Frage aufzuwerfen, wie wohl die Verba des Fürchtens in der Grundsprache konstruiert gewesen sein mögen. Im Altindischen des Rigveda wird, worauf schon 2, 521 hingewiesen worden ist, der Gegenstand, vor dem man sich fürchtet, in den Ablativ gesetzt, z. B. *indrād* vor Indra, *vāgrād* vor der Blitzwaffe, *duśvāpnyād* vor bösem Traum, *svanād* vor dem Ton. Fürchtet man sich vor der Handlung eines Wesens, so wird dem in den Ablativ gesetzten Wesen der ablativische Infinitiv nachgestellt, z. B. *indrasya vājṛād abibhēd abhīṣṇāthah* sie fürchtete sich vor der Keule des Indra, vor deren Zerschmettern, d. h. dass die Keule sie zerschmetterte 10, 138, 5 (vgl. SF. 5, 111). Etwas abweichend ist der mit nominalen Mitteln hergestellte Ausdruck im Griechischen. Dort bezeichnet man nicht den Urheber, sondern den Gegenstand der Furchtempfindung, braucht also den Akkusativ, z. B. κείνου γὰρ ἐδείδιον ὄβριμον ἔγχος E 790 Akkusativisch kann auch die Handlung, vor der sich man fürchtet, ausgedrückt werden, zu der dann der Träger der Handlung im Genitiv hinzutritt, z. B. δείσε δ' ὅγ' ἀμπίβασιν Τρώων E 623. Oder es wird die dem Ai. fremde Konstruktion des Akk. cum inf. gewählt, so: οὔτε θεοὺς δείσαντες οἱ οὐρανὸν εὐρὺν ἔχουσιν, οὔτε τιν' ἀνθρώπων νέμειν κατόπισθεν ἔσεσθαι χ 40, vgl. E 342. Soll dagegen gesagt werden, dass jemand selbst Scheu trägt etwas zu thun, so wird der blosser Infinitiv gebraucht, z. B. δείδιά τ' αἰνῶς γούνων ἄψασθαι ξ 168. Die Methode, den Gegenstand der Furcht durch einen besonderen Satz auszudrücken, habe ich im RV. nicht gefunden<sup>1)</sup>, wohl aber in der etwas späteren Sprache. Die Sätze sind entweder futurisch und positiv, so dass man sich also den befürchteten

1) Die Worte: *hōtīād ahām varuna bībhyaḥ āyam nēd evā mā yunājann ātra dēvāh* 10, 51, 4 sind zu übersetzen: "vor dem Priestertum mich fürchtend ging ich hinweg, damit mich nicht die Götter dabei anstellen" *Nēd* ist also dem finalen μή zu vergleichen, vgl. SF. 5, 316 f.

Vorgang als in der Zukunft eintretend vorstellt, z. B. *yādi bibhīyād duścārmā bhaviṣyām'iti* wenn er fürchten sollte 'ich werde hautkrank werden' TS. 2, 1, 4, 3 (vgl. SF. 5, 292); oder sie sind negative Wunschsätze, welche mit *yād* beginnen, z. B. *indrō ha vā ikṣāṃ cakrē mahād vā itō 'bhvām janiṣyāt yajñāsya ca mithunād vācāś ca, yān mā tān nābbibhāvēd iti* Indra überlegte: ein grosses Ungethüm wird hieraus entstehen, aus der Paarung Yajñas und der Vāc, wenn mich das nur nicht überwältigt ŚB. 3, 2, 1, 26.

Im Griechischen und Lateinischen wehrt man das Befürchtete durch einen Prohibitivsatz mit μή *ne* von sich ab, der zum Inhaltssatz wird, indem er sich an ein Verbum des Fürchtens anlehnt. Die homerischen Stellen finden sich aufgezählt bei Weber 6 f., z. B. *δεΐδια μή θήρῃσιν ἔλωρ καὶ κῦρμα γένωμαι* ε 473 (ursprünglich: 'ich bin in Angst Dass ich nur nicht den wilden Thieren zum Opfer werde', vgl. SF 1, 23); *τῇ δὲ δὴ αἰνότατον περιδείδια μή τι πάθωμεν* N 52; *νῦν δ' αἰνῶς δεΐδοικα κατὰ φρένα μή σε παρείπη ἀργυρόπεζα Θέτις* A 555; *περὶ γὰρ δὲ μή μιν Ἀχαιοὶ ἀργαλέου πρὸ φόβοιο ἔλωρ θήϊοισι λίποισιν* P 666; *ᾤξετο γὰρ μή Νυκτὶ θεῶν ἀποθύμια ἔρδοι* E 261; *ἐμὲ δὲ χλωρόν δέος ἤρει μή πέμψειεν* λ 632; *ὣς δ' αὖτως Μενέλαον ἔχεν τρόμος, οὐδὲ γὰρ αὐτῷ ὕπνος ἐπὶ βλεφάροισιν ἐφίλανε, μή τι πάθοισιν* K 25; *οἶσι γὰρ μοι θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι φύλοισιν ἐρρίγει μή τίς με βροτῶν ἀπόφοιτο* ψ 215: *αὐτίκα γὰρ κατὰ θυμὸν δίστατο μή ἀμφράσσοντο* τ 390. Das Verbum des μή-Satzes steht gewöhnlich im Aorist. Dadurch wird der Eintritt der Handlung ins Auge gefasst. Über den Zeitpunkt dieses Eintrittes ist nichts ausgesagt; er muss aus den Umständen erschlossen werden. Gewöhnlich wird der Eintritt in die Zukunft fallen, z. B. *τῇ δὲ δὴ αἰνότατον περιδείδια μή τι πάθωμεν* N 52, aber er kann auch in die Vergangenheit fallen, z. B. *ἀλλ' αἰνῶς δεΐδοικα κατὰ φρένα μή τι πάθωσιν* K 538, vgl. K 97; *νῦν δ' αἰνῶς δεΐδοικα κατὰ φρένα μή σε παρείπη ἀργυρόπεζα Θέτις* dass dich herumgebracht hat A 555. Soll der thatsächliche Eintritt in der Vergangenheit besonders stark hervorgehoben werden, so wagt man statt des allein konstruktionsberechtigten Konjunk-

tivs den Indikativ, so in *δεῖδία μή δὴ πάντα θεὰ νημερτέα εἶπεν* ε 300, vgl. 2, 519 und Weber 9, der mit Recht bemerkt, dass es in diesem Falle ganz unmöglich ist, den zweiten Satz vom ersten loszulösen. — An die Verba des Fürchtens schliessen sich Verba des Sorgens, z. B. *φράζω νῦν μή τοί τι θεῶν μῆνιμα γένωμαι* X 358; *φραζέσθω μή τίς οἱ ἀμείνων σείῃ μάχεται* E 411; *μέμβλετο γάρ οἱ τεῖχος εὐδμήτοιο πόληος, μή Δαναοὶ πέρσειαν* Φ 517. Dahin gehört auch. *πρὸς δ' ἔτι καὶ τόδε μεῖζον ἐνὶ φρεσὶν ἔμβαλε δαίμων, μή πως δινωθέντες, ἔριν στήσαντες ἐν ὕμιν, ἀλλήλους τρώσῃτε* τ 10, wo der Satz mit *μή* den Inhalt dessen bildet, was Zeus dem Telemachos ans Herz gelegt hat.

Zum Schluss sind vereinzelte Verbindungen von *μή*-Sätzen mit 'schwören' und 'nachsehen' zu erwähnen. Bei 'schwören' findet sich gelegentlich an Stelle des gewöhnlichen Infinitivs *μή* mit dem Konjunktiv (eigentlich: 'schwore. Du sollst das nicht thun'), nämlich: *ἀλλ' ἄγε νῦν μοι πάντες ὁμόσσατε καρτερόν ἔρχον, μή τις ἐπ' Ἴρφ ἦρα φέρων ἐμὲ χειρὶ βαρείῃ πλήξῃ ἀτασθάλων, τοῦτ' δέ με ἴφι δαμάσῃ* σ 55, vgl. μ 301. Etwas abweichend, nämlich nicht durch einen Inhaltssatz, sondern durch einen abhängigen Fragesatz geben wir den *μή*-Satz wieder hinter 'ausfindig machen, wissen': *ἐξελθὼν τις ἴδοι μή δὴ σχεδὸν ὦσι κιόντες* ω 491; *ᾧφρα ἴδωμεν, μή τοὶ κοιμήσωνται* K 97, vgl. ν 215; *οὐδέ τι ἴδωμεν, μή πως καὶ διὰ νόκτα μενοινήσωσι μάχεσθαι* K 100.

### § 128. Inhaltssätze mit *ne, ut* nach 'fürchten'.

Wie im Griechischen kommen zunächst die Verba des Fürchtens selbst in Betracht, z. B. *metuo, ne numerum augeam illum* Plautus Amph. 307; *nam id hic metuit ne illum uendas* Pseud. 284; *nunc metuo ne peccet* Pers. 624, *illuc ego metuei semper, ne cognosceret* Poen. 1379. Der alte Konj. Aoristi scheint ebenso behandelt zu werden, wie im Griechischen, d. h. futurisch und präterital stehen zu können, das erstere z. B. *nec metuo, quibus credidi hodie ne quis mihi in iure abiurassit* Pers. 478, das zweite z. B. in: *iam metuo, ne Olympionem mea uxor exorauerit ne casinam ducat* Cas. 305. Auf die präteritale Bedeutung von *exorauerit* könnte übrigens noch die Erinnerung an

den Indikativ eingewirkt haben. An 'fürchten' schliesst sich 'auf der Hut sein', z. B. *tu cauebis ne me attingas* Asin. 373; *ego ne quid noceat cauero* Pseud. 478. Wie im Griechischen findet sich *video* mit *ne*, aber in etwas abweichender Bedeutung: *uide, ne titubes* Pseud. 942. Mit *φράζομαι* lässt sich allenfalls *facio* vergleichen, z. B. *ita dei faxint, ne apud lenonem hunc seruiam* Poen. 909. Ausserdem einige eine Willensäusserung ausdrückende Verba, welche so bei Homer nicht vorhanden sind, z. B. *seruitus mea mihi interdixit, nequid mirer meum malum* Pers. 621; *rogat frater ne abeas longius* Terentius Ad. 882 (Genaueres bei Draeger 2, 283 ff.).

Bei den Verben des Fürchtens ist noch die Konstruktion mit *ut* zu erwähnen. *Metuo vereor timeo* (dieses sehr selten) können mit *ut* verbunden werden, wenn die Besorgniss ausgedrückt werden soll, dass etwas nicht geschehen werde, z. B. *insanum magnum molior negotium, metuoque ut hodie possiem emolirier* Bacch. 761. Ich denke dass man *ut* durch 'wie' zu übersetzen hat (ich bin in Besorgniss darüber, wie ich es machen könne). Der empfundene Gegensatz gegen die Konstruktion mit *ne*, wie er z. B. in *id paues, ne ducas illam tu autem, ut ducas* Terentius Andr. 349 hervortritt, wird dann dazu beigetragen haben, in *ut* den Gedanken der Modalität der Handlung zu ertöten.

#### § 129. Zeichen der Abhängigkeit bei den Prohibitivsätzen.

Dass die hier behandelten Prohibitivsätze abhängig sind, zeigt sich vor allem an den Modi. Auf einen Punkt, der nur das Griechische angeht, habe ich schon 2, 519 f. hingewiesen. Ich habe dort bemerkt, dass in unabhängigen Sätzen der Imperativ des Präsens (ganz selten der des Aorists), oder der Konjunktiv des Aorists (ganz selten der des Präsens) erscheint, eine Regel, gegen welche *μή ἴσμεν* u. ahl. nicht streitet, da der sog. Adhortativ augenscheinlich von den Griechen als ein Bestandtheil des Imperativs empfunden wurde. Wenn nun im Gegensatz dazu in abhängigen Sätzen nicht selten auch der

Konjunktiv des Präsens auftritt, z. B. εἴχε, γέρον, προθύρου, μὴ δὴ τάχα καὶ ποδὸς ἔλκη σ 10, so wird das wohl als Anlehnung an Sätze wie ἀλλ' ἴομεν, μὴ δὴθὰ διατρίβωμεν ὁδοῖο β 404 aufzufassen sein, worin der Satz ganz wohl als abhängig gedacht werden kann. Ich halte diese Auffassung auch jetzt für wahrscheinlich, will aber nicht unterlassen zu bemerken, dass man vielleicht (was mir damals nicht so gegenwärtig war) aus der Seltenheit des Konjunktivs des Präsens in abhängigen μὴ-Sätzen einen Einwand gegen die Triftigkeit des Schlusses herleiten kann. Ich habe deren nur E 411 Z 331 Π 446 T 24 X 455 β 179 δ 396 ε 419 ζ 273 π 87 ρ 188 σ 10 gefunden. Das wichtigste Zeichen der engen Zusammengehörigkeit beider Sätze aber ist die im Griechischen und Lateinischen auftretende Modusverschiebung, kraft deren der Modus des zweiten Satzes von dem Tempus des ersten abhängt.

§ 130. Wesen der Abhängigkeit bei Frage- und Prohibitivsätzen.

Damit ein Abhängigkeitsverhältniss entstehen kann, muss ein Satz von einer gewissen Form gewohnheitsmässig auf einen ersten folgen, was natürlich nur geschehen kann, weil der Inhalt beider Sätze es so verlangt. Indem nun die beiden Sätze für das Denken und die Deklamation zu einer Einheit verschmelzen, verlieren die zweiten Sätze mit ihrer Selbständigkeit ihren ursprünglichen Charakter: im vorliegenden Falle werden sie zu Inhalts- und Absichtssätzen. Inhaltssätze können nur entstehen, wenn der erste Satz ein Verbum enthält, welches um seiner Bedeutung willen geeignet ist, immer neuen Inhalt in sich aufzunehmen, in diesem Falle Verba des Fragens oder Fürchtens. Die stufenweise sich entwickelnde Abhängigkeit eines Fragesatzes von einem Verbum des Fragens lässt sich an Sätzen wie die beiden folgenden beobachten: εἰπέ μοι εἰρομένην, τί νύ τοι νόος ἔνδοθι κεύθει ω 474, wo wir nicht recht wissen, ob wir einen unabhängigen oder abhängigen Fragesatz vor uns haben, und αὐτὸν δ' οὐ σάφα οἶδα, πόθεν γένος εὐχεται εἶναι ρ 373, wo der Satz überhaupt nicht mehr Fragecharakter

hat. Die  $\mu\eta$ -Sätze schliessen sich zunächst als Ausdruck der Abwehr an ein Verbum des Fürchtens an und werden dann zu einem Ausdruck für den Inhalt der Furchtvorstellung. Die alterthümlichste Verbindung, in welcher Absichtssätze entstehen, ist die, dass Prohibitivsätze sich an einen Aufforderungssatz anschliessen, und zwar zu dem Zweck, die Aufforderung zu motivieren. Zu einer Art von Absichtssätzen sahen wir auch die positiven Fragesätze mit *kuvīd* sich gestalten.

Die allmählich sich entwickelnde Verschmelzung des Inhaltes der beiden Sätze offenbart sich äusserlich an folgenden Zeichen. 1) die gewohnheitsmassige Nachstellung des einen Satzes Dass die Frage- und Prohibitivsätze vorantreten, kommt in den alten Sprachperioden kaum vor; 2) die Betontheit des Verbums des zweiten Satzes, wie sie im Altindischen bei Sätzen mit *kuvīd* und *néd* vorliegt; 3) die Verbindung durch vorwärts und rückwärts weisende Pronomina; 4) die Personenverschiebung; 5) die Modusverschiebung Besondere Wörter, welche die Aufgabe hätten, die Abhängigkeit auszudrücken, sind uns nicht begegnet. Überall haben wir an der Spitze der zweiten Sätze nur solche Wörter gefunden, welche auch an der Spitze von Hauptsätzen stehen können. Wenn wir  $\mu\eta$  eine Konjunktion nennen, so wollen wir damit sagen, dass  $\mu\eta$  in gewissen Konstellationen angewendet wird, wo wir eine Konjunktion brauchen würden.

## Kapitel XLV. Die Relativsätze im Arischen und Griechischen.

### § 131. Vorläufige Übersicht.

Dass die Relativa ai. *yá-*, av. *ya-*, griech.  $\epsilon$ - identisch sind, kann nicht bezweifelt werden (vgl Windisch Relativpronomen in Curtius' Studien 2, 1 ff). Ich benutze im Folgenden hauptsächlich: SF. 5, 553 ff; Caland Zur Syntax der Pro-



nomina im Avesta, Amsterdam (Akad. d. Wiss.) 1891, S. 17 ff.; Ebeling Lexikon Hom s. v.; W. Deecke Die griechischen und lateinischen Nebensätze auf wissenschaftlicher Grundlage neu geordnet (Programm von Buchweiler), Colmar 1887, S. 29 ff., Brugmann Griech Gr.<sup>3</sup> 556 ff.; Hermann Das Pronomen \**ios* als Adjektivum, Koburg 1897 (Programm) Der Stoff zerlegt sich bequem in drei Abschnitte, indem zunächst das flektierte Relativpronomen, dann die Konjunktionen, namentlich *yád yaþ* ε, endlich das indefinite Relativum zur Behandlung kommt. Innerhalb des ersten Theiles gebe ich der von mir SF. 5 gewählten Anordnung vor der Calandschen den Vorzug, weil es mir hier, ebenso wie SF. 5, auf den Versuch einer historischen Darstellung ankommt. Auf die Übersicht des Gebrauches in den drei Sprachen folgt sodann die Behandlung derjenigen Thatsachen, welche eine Instanz gegen die Annahme zu bilden scheinen, dass der Stamm \**io-* bereits in der arisch-griechischen Urzeit relativisch war, nämlich der artikelhafte Gebrauch von *ya-* im Avestischen, der demonstrative des griechischen ες und das altpersische Relativum, welches nicht von dem Stamme *ya-*, sondern von *tya-* gebildet wird, endlich der relativische Gebrauch von ὁ ἡ τό. Das Ziel der Darstellung ist die Entwicklung der relativischen Verbindung, während es nicht in meiner Absicht lag, die temporale und modale Beschaffenheit der Relativsätze zu behandeln (vgl. darüber § 197)

## I

### Das flektierte Relativum.

§ 132. Die Bezugsmasse besteht aus einem Substantivum, dem attributive Bestimmungen beigegeben sein können. Sie steht ganz im Hauptsatz.

Die Bezugsmasse hat einen in sich abgeschlossenen Sinn, sie enthält keine korrelative Hinweisung auf das folgende Relativum. Der Relativsatz folgt gewöhnlich nach. (SF. 5, 554, Caland § 66.) Altindisch: *indram iśānam ójasābhí stómā anū-*

*ṣata, sahasram yasya rātāya utā vā sānti bhūyaśāḥ* den mit Macht herrschenden Indra haben die Lobgesänge gepriesen, dessen Gaben tausend oder auch mehr sind RV. 1, 11, 8; *tāt savitūr vārēṇyaṃ bhārgō dēvāsya dhīmahi dhīyō yō naḥ pracōḍāyāt* den herrlichen Glanz des Gottes Savitar möchten wir uns verschaffen, der unsere Gebete befördern soll 3, 62, 10; *prāti tvā duhitār diva ūṣō jīrā abhutsmaḥi yā vāhasi* dir entgegen sind wir munter erwacht, o Tochter des Himmels, die du bringst u. s. w. 7, 81, 3. Avestisch: *apa nā yē dim staoiti zerebrajastarō bavaiti* und der Mann, welcher ihn lobt, wird ein stärkerer Feindetödter y. 10, 6; *aḥurem mazdām yē garmca ašemcu dāp* den Ahura Mazdāo, welcher Heerden und Frömmigkeit giebt y. 37, 1; *īśasā maibyo xšaṣrem aojōnghvaṣ yehyā veredū vanaēmā drujem* ich erflöhe mir eine kräftige Macht, durch deren Grösse wir den Bösen überwinden mögen y. 31, 4, *ušta tē yō xwā aojaīha vasō xšaṣrō ahi haōma* Heil dir, der du durch eigene Kraft ein freier Herr bist, Haoma y. 9, 25. Griechisch: τοῖσι δ' ἀνέστη Κόλχας Θεστορίδης, οἰωνοπόλων ὅχ' ἄριστος, ὃς ἤδει τά τ' ἐόντα τά τ' ἐσσόμενα πρό τ' ἐόντα A 68; κλυθί μευ, ὄργυροτόξ', ὃς Χρύσην ἀμφιβέβηκας A 451; νῦν δ' ἄλλους μὲν πάντας ὥρῳ ἐλίκωπας Ἀχαιοὺς, οὓς κεν ἐδ' γνοίην Γ 234; δεῖδία δ' σίνῳς Αἰνείαν ἐπιόντα πόδας τσχύον, ὃς μοι ἔπαισιν Ν 481; ἡμεῖς δὲ μεγάλοιο Διὸς παιθώμεθα βουλῇ, ὃς πᾶσιν θνητοῖσι καὶ ἀθανάτοισι ἀνάσσει Μ 241; ἐπεὶ οὐχ ὑμογάστριος Ἑκτορὸς εἰμι, ὃς τοι ἐταῖρον ἔπεφνε Φ 95; ἄνδρα βαλὼν ὃς ἄριστος ἐνὶ Θρήκεσσιν ἐτέτυκτο Ζ 7; ἢ ἐ γυναικὸς, ἢ οὐ οἶδεν πολεμῆια ἔργα Η 236; ἢ δὴ παισὶ δεικνύτες ἀγοράσθε νηπιάχοις' οἷς' οὐ τι μέλει πολεμῆια ἔργα Β 338; ἵπποι ἐστᾶς' οἷ μ' οἴσουσιν Ξ 307; μήτρης θ' ἦν ἐφθόρει ἔρυμα χροός, ἔρκος ἀκόντων, ἢ οἱ πλείστον ἔρυτο Δ 137; καὶ ἔμ' ἄμμορον, ἢ τάχσ' χήρη σεῦ ἔσομαι Ζ 408; εἰσὶ καὶ οἷδε τὰ εἰπέμεν, οἷ μοι ἔποντο Ι 688; παρ' ἐμοί γε καὶ ἄλλοι οἷ κέ με τιμήσουσι Α 174. Dass der Relativsatz voransteht, dürfte bei Homer selten sein, z. B. γέρας δέ μοι, ὃς περ ἔδωκεν, αὐτὶς ἐφωβρίζων ἔλετο κρείων Ἀγαμέμνων Ι 367; μετὰ δ' ἔσσεσσι ἦν τότ' ἀπηύρων κούρη Βρισηὸς Ι 131.

§ 133. Die Bezugsmasse besteht aus einer Form des Demonstrativstammes *ta-* und einem nominalen Substantivum.

Altindisch: \* *ā tāt tē dasra mantumah pūšan̄m avō vṛn̄-mahē yēna pitṝn acōdayaḥ* diejenige Hülfe, o wunderbarer weiser Pūšan, erbitten wir von dir, mit der du die Vater einst fordertest RV. 1, 42, 5; *yāsya samsthē nā vṛn̄vātē hārī samātsu śatrāvah, tasmā indrāya gāyata* wessen Rosse die Feinde beim Zusammentreffen in den Schlachten nicht aufhalten, dem Indra singet 1, 5, 4. Avestisch: *tēm advānem yēm mōi mraoś* den Weg, den du mir wiesest y. 34, 13; *taṁ daēnqm yā xšmāvātō* den Glauben, welcher einem Wesen wie ihr angehört y. 49, 6 Im Griechischen erscheint ebenfalls *το-* nebst Ableitungen, und ausserdem *ἐκεῖνος*, z. B. *τὸν μὲν δὴ ἔταρόν γ' αἰρήσεται, ὃν κ' ἐθέλησθα* K 235; *ἢ μὴν τοὺς ἵππους τε καὶ ἄρματα ποικίλα χαλκῷ θωσέμεν, οἱ φορέουσιν ἀμύμονα Πηλεΐωνα* K 322; *οὐδ' οὐδὲς Καπανῆος ἐλήθετο συνθεσιῶν τάων ἃς ἐπέτελλε βοῇν ἀγαθὸς Διομήδης* E 319; *τοίου γὰρ θαράπων πέφατ' ἀνέρος, ὃς μέγ' ἄριστος Ἀργείων* P 164; *ἐπεὶ πολλὸν κείνων ἐπιθεύσει ἀνδρῶν οἱ Διὸς ἐξεγέγοντο* E 636.

§ 134. Verschränkte Stellung der Wörter der Bezugsmasse.

In den beiden genannten Fällen kann die Stellung dadurch verschränkt werden, dass die Bezugsmasse ganz oder theilweise in den Relativsatz aufgenommen wird, z. B. *nāsmāi vidyūn nā tanyatūh siṣēdha nā yām miham ākirad dhrādūniṁ ca* nicht half ihm Blitz noch Donner, nicht der Regen noch Hagel, den er ausschüttete RV. 1, 32, 13; *ā tiṣṭhatam svṛtam yō rāthō vām anu vratāni vārtatē* besteigt euren schönrollenden Wagen, der nach der Vorschrift rollt 1, 183, 3; *yās tē mādō yigyāś cārur āsti yēna vṛtrāṇi haryaśva hāsi sā tvām indra prabhūvasō mamattu* welches dein vertrauter lieber Trank ist, kraft dessen du, o Herr der Rosse, die Vṛtra tödtest, der berausche dich, o reicher Indra 7, 22, 2; *sā ghā vīrō nā riṣyati, yām indrō bráhmanas*

*pátih sēmō hinōti mārtyam* der Mann geht nicht zu Grunde, welchen Sterblichen Indra, Brahmanaspati, Soma fördern 1, 18, 4. Avestisch: *hyaḥ miždem mavaēbem fradadābā, ahyā nē daidī* der unwandelbare Lohn, den du uns ausgesetzt hast, von dem gieb uns y. 40, 1, *avā yā dā ašiš dregvāitē asāunaēca* jene Belohnungen, welche du dem Ungerechten und dem Frommen geben wirst y. 43, 4; *aēm mōi vīstō yē nē aērō sāsna gūsātā* dieser ist mir hier bekannt, welcher — der einzige — unsere Gebote vernommen hat y. 29, 7. Griechisch: οὐδὲ τὰ ἥδεαι ἂ ῥα Ζεὺς μῆδετο ἔργα B 38; ἀλλ' ὅτε ὁ γὰρ τὸν ἱκονε φέρων ἀν' ὀμνολον ὁπάντη, ὅς μιν ἐπιγρόψης κυνέη βάλει φαίδιμος Ἀἴας H 186: ἡ δὲ τὸν ὅς Σκάρφ μοι ἐνι τρέφεσσι φίλος υἱός T 326; εἰς ὃ κα τοὺς ἀφίκωμι οἱ οὐ ἴσσι θάλασσαν ἀνέρες ψ 269, οὗτε κασιγνήτων, οἳ καν πολέες τε καὶ ἐσθλοὶ ἐν κονίῃσι πέσσειεν Z 452; καίνοισι δ' ὅν οὐ τις τῶν οἱ νῦν βροτοὶ εἰσιν ἐπιχθόνιοι μαχέοιτο A 271: δεῖτε δ' ὅ γ' ἀμφίβασιν κρατερὴν Τρώων ἀγερώχων, οἱ πολλοὶ τε καὶ ἐσθλοὶ ἐφάρτησαν ἔγχ' ἔχοντες E 623; υἱέι δὲ Σπάρτηθεν Ἀλέκτορος ἦγετο κοῦρήν, ὅς οἱ τηλύγετος γένετο κρατερὸς Μεγαπένθεος ὁ 11; τὰ ῥ' αὐτὸς ἔτευξε σὺν ἀνδράσιν οἱ τὸτ' ἄριστοι ἦσαν ἐνὶ Τροίῃ ἐριβόλακι τέκτονες ὄνδρες Z 314

§ 135. Im Relativsatz steht nur das Relativpronomen, im Hauptsatz ein korrelatives Pronomen (im Aischen *ta-* oder *a-*). Der Relativsatz steht oft voran

Altindisch: *yō nō drēṣṭy ādharah sās padīṣṭa, yām u drīsmās tām u prāṇō jāhātu* wer uns hasst der möge zu Boden fallen, und wen wir hassen den möge der Athem verlassen RV. 3, 53, 21; *nākiś tām ghnanty āntitō nā dūrād yā ādityānām bhāvati prānītāu* nicht erschlägt man den aus der Nähe und nicht aus der Ferne, welcher unter der Führung der Āditya gedeiht 2, 27, 13; *yāsya dēvāir āsadō barhīr agnē 'hāny asmūi sudīnā bhavanti* auf wessen Opferstreu du dich mit den Göttern niedergelassen hast, dem entstehen festliche Tage 7, 11, 2. Avestisch: *aḥcā tōi vaēm hyāma yōi im ferasēm kerenaon* (so) *ahūm* 'mögen wir die sein, die die Menschheit dereinst bekehren werden' y. 30, 9; *ahmāi aīhaḥ vahištem yē mōi vīdvā vaocāḥ* dem

wird das Beste sein, welcher mir wissend sagen wird y. 31, 6. Im Griechischen sind Belege für das eigentliche Korrelativum: τὸν δ' οὐ περ ἔχει θράσος ὅς κε ἴδεται E 416; ἀλλὰ χρὴ τὸν μὲν κατασταπτέμεν ὅς κε θάνησιν T 228; τὰ φρονέοντ' ἀνὰ θυμὸν αὖ δὴ τετελεσμένα ἦεν Σ 4; τοὺς ἵμεν οἷσιν χρεῖος ὀφείλετο A 686; οἳ πρὶν ἐπ' ἀλλήλοισι φέρον πολύδακρυον Ἄρηα, οἳ δὴ νῦν ἔσται σιγῇ Γ 132; καὶ ῥ' οὐς μὲν σπεύδοντας ἴδοι Δαναῶν ταχυπόλων, τοὺς μάλα θαρσύνεσκε Δ 232; ὅς δέ κ' ἀριστεύησι μάχῃ ἐνι, τὸν δὲ μάλα χρεὼ ἐστάμεναι A 409; οἳ δ' Ἀσπληδόνα ναῖον ἰδ' Ὀρχομενὸν Μινύειον, τῶν ἥρχ' Ἀσκάλαφος B 511; ἀλλ' οἳ περ πρότεροι ὕπερ θρῦα δηλήσαντο, τῶν ἧ τοι αὐτῶν τέρενα χροά γυῖπες ἔδονται Δ 236; ἡμεῖς δ' εἰμὲν τοῖσι οἳ ἂν σέθεν ἀντιάσαιμεν H 231; ἀφρήτωρ ἀθέμιτος ἀνέστιός ἐστιν ἐκεῖνος ὅς πολέμου ἔραται I 63. Das substantivische persönliche Pronomen (vgl. *a-* im Arischen) steht im Hauptsatze, z. B. ὃν δέ κ' ἐγὼν ἀπάνευθε μάχης ἐθέλοντα νοήσω μιμνάζειν . ., οὗ οἳ ἄρχιον ἐσσεῖται B 391; ὅς κε θεοῖς ἐπιπίθεται, μάλα τ' ἔκλυον αὐτοῦ A 218.

§ 136. Eine Bezugsmasse ist überhaupt nicht vorhanden, sondern zu ergänzen.

Altindisch: *ihā bravātu yā u tāt cikētat* hier spreche wer es weiss RV. 1, 35, 6; *jahí yó nō aghāyāti* schlage der uns nachstellt 1, 131, 7. Avestisch: *āsvaspīm dadāiti miṣrō yōi miṣrem nōiḥ aivīdružinti* Schnelligkeit der Rosse verleiht Mithra (denen) welche die Treue nicht brechen yt. 10, 3; *uštā yē ašem dādrē* Heil dem der die Wahrheit festhält y. 51, 8. Griechisch: ein Nominativ (Vokativ) ist aus dem Hauptverbum zu ergänzen, z. B. in τὰ ἔλδεται ὅς κ' ἐπιδευής E 481; ὅς ἄποινα φέροι, καὶ νεκρὸν ἄγοιτο Ω 139, ὄρνυσθ' οἳ καὶ τούτου ἀέθλου πειρήσεσθον Ψ 707; καὶ ποταμοὶ καὶ γαῖα, καὶ οἳ ὑπένερθε καμώντας ἀνθρώπους τίνυσθον Γ 279; ein Akkusativ zum Hauptverbum, z. B. ὃ γὰρ ἦν οἳ, ἀπώλεσε πιστός ἐταῖρος Σ 460; ἐναιρέμεν ὃν κε δύνῃαι Z 229; ὃν δὲ λάβοιμι ῥίπτασκον O 22; ein Dativ γνωτὸν δέ, καὶ ὅς μάλα νήπιός ἐστιν H 401; οἳ τε κατ' αἰσχρος ἔχευε καὶ ἐσσομένησιν ὀπίσω θηλυτέρῃσι γυναιξί, καὶ ἧ κ' εὐεργὸς ἔῃσιν λ 433, vgl. T 235. Insbesondere gehören hierher die meisten der an Verba

des Fragens und Wissens sich anschliessenden Relativsätze, welche den Dienst indirekter Fragesätze thun und deshalb nicht selten ungenau als solche bezeichnet werden, z. B. *tām it prchanti nā simō vī prchati svēnēva dlh̄rō mānasā yād āgra-bhīt* sie fragen ihn, aber nicht jeder fragt ihm ab, was der Weise so zu sagen mit eigenem Geiste ergriffen hat 1, 145, 2; *prchāmi tvā pāram āntam prthivyāh, prchāmi yātra bhūvanasya nābhīh* ich frage nach dem äussersten Ende der Erde, ich frage, wo der Mittelpunkt der Welt ist 1, 164, 34. Ein solcher Relativsatz und ein direkter Fragesatz stehen neben einander: *ācikitvān cikitūšaś cid ātra kavīn prchāmi vidmānē nā vidvān vi yās tastāmbha śāl imā rājāsi, ajāsyā rūpē kim āpi svīd ēkam* ich Ungelehrter frage die Gelehrten, die Weisen hierbei, ein nicht Wissender um es zu erfahren, wer diese sechs Räume festgestellt hat, was ist denn das Eine in der Gestalt des Ungeborenen? 1, 164, 6. Beispiele für dieselben Sätze nach *vid* 'wissen' finden sich SF. 5, 569, z. B. *āthā kō vēda yāta ābabhūva* aber wer weiss, woraus es entstanden ist 10, 129, 6. Avestische Belege bei Caland § 63. Dass wir es hier mit gewöhnlichen Relativsätzen zu thun haben, ist an sich klar und folgt ausserdem aus den Fällen, wo das Korrelativum vorhanden ist, z. B. *mānīšīnō mānasā prchātēd u tād yād adhyātišthad bhūvanāni dhārāyan* fragt als Weise danach, worauf er stand, als er die Welten stützte 10, 81, 4. Bei Homer finden sich diese Sätze nicht nach 'fragen', wohl aber nach *oīda*, z. B. οὐδέ τι οἶδα κείνων, οἷ τ' ἐσάσθην Ἀχαιοῶν οἷ τ' ἀπόλοντο γ 185 (vgl. ἔξοιδ' ὁκούων τῶνδ' ὅς ἐσθ' ὁ προστάτης Sophokles O. C. 1171); gewöhnlich nach *γινώσκω*, so: ἔγνων, εἰνοσίγαια, ἐμὴν ἐν στήθεσσι βουλήν, ὣν ἕνεκα ξυνάγειρσ Ὑ 21; γινώσκῃ ἔπειθ' ὅς θ' ἡγεμόνων κακὸς ὅς τέ νο λαὼν ἡδ' ὅς κ' ἐσθλὸς ἔγσι B 365 (vgl. Φ 609), γνοίῃ θ' οἷ τινές εἰσιν ἐναίσιμοι οἷ τ' ἀθέμιστοι ρ 363. Ein ähnlicher Begriff liegt vor in *ἐνθ' ὅς τε δευλὸς ὅς τ' ἀλκιμος εἰσφα-άνθη N 278*. Eine ähnliche Weiterbildung ist es, wenn ein solcher Relativsatz sich an ein Verbum mit der Bedeutung 'loosen' anschliesst, so: κλήρω νῦν πεπάλασθε δισμπερές, ὅς κε λάχῃσιν H 171; genau so im Altindischen, z. B. *asmīn dārāv*

*ārdrē 'gnīm janayāva yātarō nāu brāhmīyān* in diesem feuchten Holze lass uns Feuer eizeugen (um zu erproben), wei von uns der frommere ist TS 2, 5, 8, 3.

### § 137. Die Verbindung ist ungenau.

1. Der Hauptsatz, der auf den Relativsatz folgen sollte, wird übersprungen. Statt dessen folgt ein grammatisch nicht genau passender. Dahin gehören: *yé tvām indra ná tuštuvūr ḡśayō yé ca tuštuvūh, māméd vardhasva sūstutaḥ* welche Sänger (auch) dich, o Indra, nicht gepriesen haben, und welche dich gepriesen haben — von mir wohlgepriesen wachse RV. 8, 6, 12; *yá indra yātayas tvā bhḡgavō yé ca tuštuvūh, māméd ugra śrudhī hāvam* welche Yati dich, o Indra, welche Bhḡgu dich gepriesen haben o starker — nur mein Lied höre 8, 6, 18. Vgl. § 155.

2. In dem Relativsatz bildet der Träger der Handlung, im Hauptsatz die Handlung selbst den Mittelpunkt der Anschauung. Man kann, um eine korrekte Ausdrucksweise zu erzielen, das Relativum in *wenn* mit einem Indefinitum 'auflösen'. Ob solche Fälle im RV. vorliegen, weiss ich nicht mit Sicherheit zu sagen (was ich SF. 5, 562 angeführt habe, ist mir wieder zweifelhaft geworden), in der Prosa aber sind sie sicher vorhanden (vgl. a. a. O. S. 568), z. B. *sa yō 'nudītō juhōti yathāhikataścakreṇa yāyāt tādṛk tat* wenn einer ohne dass die Sonne aufgegangen ist opfert, so ist das so, als ob er mit einem einrädri gen Wagen führe AB. 5, 30, 1. Ein Hauptgrund für diese Satzgestaltung liegt wohl darin, dass die Ausdrucksweise mittels eines indefiniten Pronomens ebenso unbeliebt, wie die korrelative beliebt war. Auf ungenaue Verbindungen, die im Avesta angenommen werden (vgl. Caland S. 42 ff.), gehe ich nicht ein, weil ich in den an sie sich anschliessenden Kontroversen ein eigenes Urtheil nicht habe gewinnen können. Ich will nur noch bemerken, dass man die Sätze, welche Caland S. 41 unter I, III, IV anführt, nicht mit den hier besprochenen zusammenzustellen hat, da ja in ihnen die Kongruenzverhältnisse in Ordnung sind. Aus Homer pflegt man anzuführen: νῦν δὲ τόδε μέγ' ἄριστον ἐν Ἀργείοισιν ἔρεξεν, ὅς τὸν λαβητήρᾳ ἐπεσβόλον ἔσχε'

ἀγορώων B 274, wo man um des Sinnes willen eher eine Beziehung auf die Handlung als auf den Handelnden des Hauptsatzes erwartete. Noch einen Schritt weiter geht der Dichter σ 222 οἷον δὴ τόδε ἔργον ἐνὶ μεγάροισιν ἐτύχθη, ὃς τὸν ξεῖνον ἔσας ἀεικισθήμεναι οὕτως, wo der Hauptsatz passivisch gewendet ist und also das Relativum nicht (wie bei B 274) an den leicht zu ergänzenden Nominativ anzuknüpfen war. Ganz mit den unter 2 angeführten altindischen Sätzen kommen überein: Ἰσὸν τοι κακὸν ἐστὶ, ὅς τ' οὐκ ἐθέλοντα νέεσθαι ξεῖνον ἐποτρύνει καὶ ὃς ἐσσυμένον κατερύκει ο 72; βέλτερον ὅς φεύγων προφύγῃ κακὸν ἢ ἐλῶν E 81.

§ 138. Das Relativum bezieht sich nicht auf ein vorhandenes oder zu ergänzendes Substantivum, sondern auf die substantivisch vorgestellte Handlung des Hauptsatzes

Natürlich kann das Pronomen nur neutral sein. Mir ist aus RV nur bekannt: *máruṭō yád dha vō bálam jánāñ acucyavītana girīñ acucyavītana* ihr Maruts! welches eure Kraft ist (pro robore vestro) habt ihr die Menschen erschüttert, habt ihr die Berge erschüttert 1, 37, 12. Die Kraft, oder wie wir sagen würden, die Kraftleistung ist eben das Erschüttern. Aus Homer kenne ich nur ἡ θέμις ἐστίν z. B. ἔπειν πειρήσομαι, ἡ θέμις ἐστίν B 73. Dabei sollte es streng genommen εἶ heißen, doch ist das Pronomen von θέμις attrahiert worden.

§ 139. Der artikelhafte Gebrauch des Stammes *ya-* im Avestischen.

In dem bisher dargestellten Gebrauch des Relativums tritt eine solche Gleichmässigkeit hervor, dass man geneigt ist, an eine gemeinsame Entwicklung zu glauben. Dieser Annahme scheint aber doch die Thatsache zu widersprechen, dass im Avestischen und Griechischen der Stamm \**yo-* nicht rein relativisch verwendet wird. Ist die nicht-relativische Verwendung im Avestischen (das Griechische soll im § 141 besonders behandelt werden) ein Rest aus der Urzeit, oder hat sich



der artikelhafte Gebrauch aus dem relativischen entwickelt? Mir scheint das Letztere das Richtige. Um diese Ansicht anschaulich zu machen, stelle ich zunächst, hauptsächlich an der Hand des Materials von Caland, die Relativsätze ohne Verbum im Altindischen und Avestischen dar. Die Anordnung ist die bisher befolgte.

1. Die Bezugsmasse besteht aus einem Substantivum Dabei steht:

a) in dem Relativsatz ein Substantivum. Altindisch: *tvám divō duhitar yá ha dēvī pūrvāhūtāu mṛdānā darśatā bhūh* du, o Tochter des Himmels, die du eine Gottin (bist), bist bei dem Frühgebet mit Macht sichtbar geworden RV. 6, 64, 5; *indram prchā vipaścitam yás tē sálhībhya á váram* den Indra frage, den weisen, welcher von den Freunden das Beste ist 1, 4, 4; *ákṣītōtiḥ sanēd imām vājam indrah sahasrīṇam yásmín víśvāni pāṇīsyā* es möge diesen tausendfachen Reichtum hier gewähren der unerschöpflich helfende Indra, in welchem alle Heldenkräfte sind 1, 5, 9; *ápōchatu mithunā yá kimīdinā* er möge hinwegscheuchen die beiden Paare, welche die Kimidin sind ('die Kimīdinpaare' Ludwig) 7, 104, 23. Avestisch: *azem yō ahurō mazdā* ich der ich A. M. bin y. 19, 6; *tam yazata yōištō yō fryananam* ihm opferte Y., der aus dem Geschlechte der F. (ist, war) yt. 5, 81; *daēvō yō apaōšō* (gegen ihn kommt gestürmt) der Dämon, welcher A. (ist, war) yt. 8, 21; *merēyō yō parōdarš nāma* der Vogel, welcher P. mit Namen (ist) vd. 18, 15; *yaḥ hē puṣrō us zayata yō yimō xšaētō* dass ihm ein Sohn geboren wurde, welches Yima der Herrscher (ist, war), nämlich Y. d. H. y. 9, 4. Wie man sieht, liegt es nahe, das Substantivum des Relativsatzes als Apposition zu dem Substantivum des Hauptsatzes zu fassen und das Relativum durch 'nämlich' oder ähnlich zu übersetzen, wie das später zu erwähnende *yád* des Altindischen; aber es ist überall wohl möglich, durch eine etwas archaisierende Übersetzung den ursprünglichen Relativsatz zur Geltung zu bringen.

b) ein Adjektivum. Altindisch: *kakṣvantam yá āuśijāh* den K., welcher ein Nachkomme von Uśij ist (oder: eifrig ist)

RV 1, 18, 1; *kvà tráyō vandhūrō yē sánitāh* wo sind die drei Deichseln, welche an einem Orte stecken? 1, 34, 9; *úṣō vājam hi vāsva yaś citró mānuṣē jānē* o Uṣas, schenk doch dem menschlichen Geschlechte Besitz, der mannichfaltig ist 1, 48, 11; *agnīm viśa īlatē mānuṣīr yāh* den Agni verehren die Schaaren, welche die menschlichen sind 10, 80, 6. Avestisch: *naraciṣ yōi taxma* auch tapfere Männer yt. 5, 86. Manchmal kann man nicht wissen, ob nur das Adjektivum oder auch das Substantivum dem Relativsatze angehört. So kann z. B. *vy āšēma dēvāhitam yād āyuh* RV. 1, 59, 8 übersetzt werden: 'möchten wir erreichen, was das gottbestimmte Alter ist' oder 'das Alter, welches das gottbestimmte ist'. Ähnlich 7, 55, 8 und sonst.

2. Die Bezugsmasse besteht aus einer Form des Demonstrativstammes und einem nominalen Substantivum. Altindisch: *yō rāyō 'cánir mahānt supārāh sunvatāh sákhā tasmā indrāya gāyata* welcher ein grosser Brunnen des Reichthums, der leicht zugängliche Freund des Pressenden, dem Indra singet RV. 1, 4, 10. Avestisch: *taṃ daēnam yā hātam vahištā* den Glauben, welcher der beste der vorhandenen ist y. 44, 10; *nemō ābyō dōiṣrābyō yā ahurahe mazdā* Verehrung den Augen, welche dem A. M. gehören (den Augen des A. M. y 65, 22).

3 Im Relativsatz steht nur das Relativpronomen, im Hauptsatz ein korrelatives Pronomen.

a) Das korrelative Pronomen ist *ta-*. Altindisch: *paścā sū daghyā yō aghāsya dhātā* zurückbleiben soll der, welcher ein Veranstalter von Unheil ist RV. 1, 123, 5; *yō rēvān yō amīvalā vasurīt puṣṭivārdhanāh sā nah siśaktu yās turāh* wer reich, Unheil verhindernd, Schätze findend, Gedeihen fördernd ist, derjenige komme zu uns, welcher kraftig ist 1, 18, 2; *yā jārantā yuvaśā tākṛṇōtana* welche beide alt (waren), die machtet ihr jung 1, 161, 7; *yē yājatrā yā īdyās tē tē pibantu jīhvāyā* welche opferwürdig, welche verehrungswürdig (sind), die mögen mit deiner Zunge trinken 1, 14, 8; *imā yā gāvah sā janāsa indrah* = as diese Kühe (sind), das, ihr Leute, (ist) Indra 6, 28, 5. Diese Identifikationen sind in der Prosa ausserordentlich häufig. Avestisch: *hō yō haomahe maθō* der, welcher der Rausch

des Haoma ist, der Rausch des H. y. 10, 8 Vielleicht ist *ava-* als korrelativ zu betrachten in *avaiñhāi pairikayāi yā dužyāirya* 'der Unholdin Misswachs' yt. 8, 51.

b) Das Pronomen ist *ēta-*. Altindisch: Ob solche Fälle im Veda vorhanden sind, ist mir nicht bekannt. In der Prosa sind sie häufig. Das Relativum kongruiert dabei nicht, sondern lautet stets *yād*, z. B. *ēša ha vā ētat patnišu rētō dadhāti yad agnir gārhapatyah* derjenige legt auf diese Weise den Samen in die Weiber, welches der Agni Gārhapatya ist AB. 3, 37, 3, *asuryō vā ētā yād ōsadhayah* asurisch sind diejenigen, was die Pflanzen sind MS. 1, 6, 3 (89, 8); *paśavō vā ētē yad āpah* Wasser ist dem Vieh gleich zu achten AB. 1, 8, 5. Im Avesta ist der Typus insofern abweichend, als das Relativum bei nominativischer Ausdrucksweise kongruiert (über die obliquen Kasus s. unten § 140), z. B. *aēša druaxš yū nasuš* der Leichenteufel vd. 3, 14; *aēšō spā yō urupiš* jener Hund, welcher der Fuchs ist vd. 5, 33; *aēša yā laine* das Mädchen vd. 15, 9. Dabei ist *aēša*, wie es scheint (ein entscheidendes Urtheil traue ich mir nicht zu), nicht rein korrelativ, sondern bezeichnet den Gegenstand als schon erwähnt (vgl. Hermann S. 24).

4. Es ist keine Bezugsmasse vorhanden, sondern sie ist zu ergänzen. Man kann zwei Typen unterscheiden:

a) Hinter dem Relativum steht *ca*, z. B. *átō višvāny ād-bhutā cikitoāñ abhi paśyati kṛtāni yā ca kārtvā* von da überblickt der Weise alles Wunderbare, das Gethane und was zu thun ist RV. 1, 25, 11; *vi jāñihy āryān yē ca dāsyavañ* unterscheide die Ārya und welches die Dasyu sind 1, 51, 8. Avestisch: *višpē mainyava daēva yaēca varenya drvanō* alle geistigen Teufel und welche die varenischen Ketzer sind yt. 10, 97; *paurvatātem manañhascā vanhēuš šyāpanahyā . . . yācā uxđahyā* die Fülle der guten Gedanken, Werke, und welche die Fülle des Wortes (ist) y. 33, 14.

b) Im Hauptsatz steht ein Verbum des Wissens, z. B. *vidmā hi yās tē adrivañ tvādattañ* wir wissen ja, welches dein selbstempfangener (Rausch ist), o Keilträger RV. 8, 92, 18. Avestisch: *vidvā yaēcēp guzrā sēnglāñhō* wissend, welche

immer die geheimen Offenbarungen sind (kennend alle geheimen Offenbarungen) y. 48, 3

Auf dieser Grundlage lässt sich nun der artikelhafte Gebrauch von *ya-* verstehen. Ich habe in Sätzen wie ai. *tráyō vandhūrō yē sánīlāh* die drei Deichseln, welche an einem Orte stecken RV. 1, 34, 9, av. *daēvō yō apaōšō* der Dámon, welcher Apaoša ist yt. 8, 21, die mit *ya-* beginnenden Theile als echte Relativsätze gefasst. Ebenso steht es nach allgemeiner Ansicht mit griechischen Sätzen wie ἡ μάλα δὴ τ' ἐφόβησε Κρόνου πάις, ὅς τοι ἀκούτης O 91, oder Τεῦκρός θ', ὃς ἄριστος Ἀχαιῶν τοξοτόνῃ, ἀγροῦς δὲ καὶ ἐν πεδίῳ ὑμίνῃ N 313, für deren Beurtheilung, wenn es nöthig wäre, man noch geltend machen konnte, dass in ihnen auch *καὶ* erscheinen kann, z. B. τὰ ἔλδεαι ὅς κ' ἐπιδουῆς E 451. Steht nun das Substantivum des Hauptsatzes nicht, wie in den eben angeführten Fällen, im Nominativ, sondern in einem obliquen Kasus, so muss natürlich der Relativsatz unverändert bleiben. So verhält es sich denn auch im Altindischen, z. B. *kalśvantam yā āuśjāh* RV. 1, 18, 1; im Griechischen z. B. ὡς ἂν Πηλείδην τιμήσομεν, ὃς μέγ' ἄριστος Ἀργείων II 271. So kann es auch im Avestischen sein, z. B. *fravašibyo yā mainyavanam yazatanam* die Fravaši welche zu den heiligen verehrungswürdigen gehören y. 23, 2 (vgl. Caland S. 24), namentlich auch, wenn in dem Hauptsatz ausser dem Substantivum noch ein korrelatives Pronomen steht, z. B. das oben angeführte: *tam daēnam yā hātam vahistā* y. 44, 10. Gewöhnlich aber wird ein anderer Weg eingeschlagen. Da offenbar die Empfindung, dass *daēvō yō apaōšō* eigentlich eine Periode mit Haupt- und Nebensatz sei, sich verwischte, vielmehr die drei Worte als einen Begriff nebst Apposition bildend empfunden wurden, wodurch *yō* die Bedeutung eines Artikels erhielt, so folgten auch, falls statt *daēvō* ein obliquus Kasus eintrat, *yō* und *apaōšo* nach, es entstand also der Typus *daēum yim apaōšem*, wie er yt. 8, 28 vorliegt. Weitere Beispiele sind *xarem cā yim ašavanem* und den heiligen Esel y. 42, 4; *yaša mameiṣ yim ahurem mazdām* wie mich selbst den A. M. yt. 8, 50, *imam daēnam yam āhūirim* diesen ahurischen Glauben yt. 14, 52;

*tam kehrpem yam iristah mašyehe* den Körper des verstorbenen Mannes vd. 5, 1; *raocōbīs . . . yāiš ahurahe mazdā* mit den Sternen des A M. y. 58, 6

Die hier durchgeführte Auffassung ist schon von Anderen ausgesprochen worden, so von Caland a. a. O., von Bartholomae in den Worten. "Die Relativverbindungen wie *ašim yam išyam* statt (und neben) *ašim yā išyā* beruhen auf Nachbildung" (IF. Anz. 1, 10). Die andere mögliche Auffassung, wonach in dem artikelhaften Gebrauch die Fortsetzung einer ursprünglichen demonstrativen Anwendung des Stammes \**io-* vorliegt, welche u. a. von Spiegel getheilt wird, ist am konsequentesten vertreten von Hermann S. 24. Nach ihm ist der Nominativ des Avestischen und Altindischen, der mir als der natürliche Kasus des Relativsatzes erscheint, in Sätzen wie ai. *spāšāyasva yō asmadhrūk* erspähe den der uns verfolgt RV. 1, 176, 3 oder av. *avaiñhāi pairihayāi yā dužyāirya* der Unholdin Misswachs yt. 8, 51 (vgl. oben) für einen Kasus obliquus (Akkusativ, Dativ im vorliegenden Falle) eingesetzt, weil man sich allmählich daran gewöhnt hatte, das Pronomen *ya-* lediglich als Relativum zu betrachten. Ich halte diese Auffassung nicht für natürlich. Es spricht gegen sie der durchgehende Parallelismus der Relativsätze mit und ohne Verbum, die Unmöglichkeit, die griechischen Relativsätze ohne Verbum ebenso aufzufassen, namentlich aber folgende Erwägung. Wenn *spāšāyasva yō asmadhrūk* aus *sp<sup>o</sup> yām asmadrūham* entstanden ist, so muss es sich ebenso mit den nominativischen Sätzen nach *vēda* 'er weiss' verhalten, z. B. mit dem oben angeführten *vidmā yās tē mādah* 'wir wissen, welches dein Rausch ist'. Diese Auffassung aber scheitert an den Sätzen mit einem Verbum, z. B. *vēdā yā upajāyatē* er weiss welcher (Monat) hinzugeboren wird RV. 1, 25, 8. Hier ist doch sicher *yās* nicht aus *yām* entstanden. Wie nun, wenn man statt *yā upajāyatē* (was nach indischer Gewohnheit sehr wohl möglich ist) mit partizipialem Ausdruck *yā upajātah* sagt? Soll nun dieses *yās* mit Hermann aus *yām* erklärt werden? Das scheint unmöglich, und also kann man auch *yō asmadhrūk* nicht aus *yām asmadrūham*

herleiten. Ergiebt sich somit die Hermannsche Auffassung für das Altindische als unglaublich, so wird sie wohl auch für das Avestische nicht mehr zu halten sein.

§ 140. Altindisch *yād* und avestisch *yaḥ* in einer dem Artikel ähnlichen Anwendung.

Der im vorigen Paragraphen beschriebene artikelhafte Gebrauch findet sich in der Regel nur bei nominativischem und akkusativischem Ausdruck. Bei andern Kasus ist er nicht ausgeschlossen, z. B. av. *raōcēbīš yāiš ahurahe mazdā* mit den Lichtern des A. M. γ. 58, 6, gewöhnlich aber erscheint bei obliquen Kasus das Pronomen im Avestischen in der Gestalt von *yaḥ*, z. B. *mana yaḥ ahurahe mazdā* mir der ich A. M. bin, dem A. M. yt. 19, 82 (Dativ zu *azem yō ahurō mazdā*); *ašāp haca yaḥ vahistāp* wegen des besten Aša vsp. 2, 3 (Ablativ zu *a-em yaḥ vahistem*; *ānhqm dāmanqm yaḥ ahurahe mazdā* der Geschöpfe des A. M. yt. 19, 15. Dasselbe findet statt, wenn im Hauptsatz das korrelative *aēša* in einem obliquen Kasus steht, worauf schon oben S. 306 hingedeutet worden ist, z. B. *aētahe yaḥ iristāhe* des Todten vd. 5, 11 (Genitiv zu *aēša yō iristō*); *aētaēšqm yaḥ daxmanqm* der Leichenthürme vd. 7, 51. Im Altindischen liegt ein ähnlicher Typus vor, aber nicht ganz derselbe. Während man im Avestischen *aēša yō ahurō* aber *aētahe yaḥ ahurahe* sagt, kann man im Ai. in beiden Fällen *yād* gebrauchen, z. B. *asuryō rā ētād yād ōsadhayaḥ* die Pflanzen sind asurisch MS. 1, 6, 3 (59, 8), aber auch *tātō dēvā ētām vāyram dadṛśur yād apāh* da erfanden die Gotter jenen Keil, nämlich das Wasser ŚB. 1, 1, 1, 17 (vgl. SF. 5, 567), wobei also die gleiche Verschiebung, wie im Avestischen, stattgefunden hat, denn statt des Akkusativs *apāh* müsste ja im Relativsatz der Nominativ *āpāh* stehen. Historisch scheint die Sache sich so entwickelt zu haben, dass man in einer älteren Periode zwei Substantiva sowohl durch ein dem Geschlecht nach sich anpassendes Relativum als durch das Neutrum desselben mit einander in Beziehung setzen konnte, und dass sich dann im Avestischen die beiden Methoden so zu sagen auf die

verschiedenen Kasus vertheilten. Warum gerade diese Vertheilung sich eingestellt hat, lasse ich unentschieden (vgl. dazu Hermann S. 25), ebenso ob es auch im Veda Parallelen zu dieser Vertheilung giebt, wie Caland annimmt (KZ. 34, 456). Dass *yád* und *yaþ* in diesen Konstruktionen ursprünglich relativisch waren, leuchtet ein.

#### § 141. Das griechische Relativum demonstrativ gebraucht?

Folgende mit dem Relativum identische Formen kommen in demonstrativer Bedeutung vor.

1. *ὅς*. Im Anfang eines Nachsatzes in *τόν γ' εἰ πως σὸ δύναιο λοχησάμενος λαβέσθαι, ὅς κέν τοι εἴπησιν ὁδόν* δ 389, wo Nauck *ὥς* schreibt; nach *καί: ἀλλὰ καὶ ὅς* (selbst der) *δεῖδοικε* Φ 198; nach *μηδέ: μηδ' ὅν* *τινα γαστέρι μήτηρ κοῦρον ἔοντα φέροι, μηδ' ὅς φύγοι* Z 58, nach *οὐδέ: ὥς δ' τὸν οὐ δύναιο μάρψαι ποσὶν οὐδ' ὅς ἀλύξαι* X 201; mit folgendem *γάρ: ὅς γάρ* *δεύτατος ἦλθεν Ἀχαιῶν* α 286; *ὅς γάρ ῥα μάλιστα ἄνδανε κηρύκων* ρ 172. Dazu eine Reihe von Fällen, in deren Auffassung Schwanken herrscht. Nach meiner Ansicht liegt demonstrativer Gebrauch vor, wenn durch den Satz ein Glied in der Kette der Erzählung hinzugefügt wird, z. B. *ἐνθα οἱ υἱὸς ἔπαλτο Πυλαίμενός βασιλῆος, Ἀρπαλίων, ὅς πατρὶ φίλῳ ἔπετο πτολεμίδων, ἐς Τροίην οὐδ' αὖτις ἀφίκετο πατρίδα γαῖαν ὅς ῥα τότε Ἀτρεΐδαι μέσον σάκος οὔτασε δουρί* N 643, wo das zweite *ὅς* demonstrativ (anaphorisch) ist. Ähnlich A 405, K 318, Λ 231, O 528 (aber 534 relativisch), 644, υ 291, Π 812 (ohne *ῥα*). Dagegen liegt relativischer Gebrauch vor, wenn der Inhalt des Satzes mit *ὅς* zur Beschreibung und näheren Charakterisierung der eingeführten Persönlichkeit dient, z. B. *Μηριόνης δὲ Φέρεκλον ἐνήρατο, Τέκτονος υἱὸν Ἀρμονίδεω, ὅς χερσὶν ἐπίστατο δαΐδαλα πάντα τευχέμεν· ἔξοχα γάρ μιν ἐφίλατο Παλλὰς Ἀθήνη· ὅς καὶ Ἀλεξάνδρῳ τεκτῆνατο νῆας εἰσας ἀρχεκάκους, αἱ πᾶσι κακὸν Τρώεσσι γένοντο οἳ τ' αὐτῷ, ἐπεὶ οὐ τι θεῶν ἐκ θέσφατα ῥῖδει. τὸν μὲν Μηριόνης δτε δὴ κατέμαρπτε διώκων, βεβλήκει* E 59. So führen auch in dem vorher angeführten Falle *ἔπετο* und *ἀφίκετο* die Erzählung nicht weiter, sondern

dienen zur Charakterisierung des Harpalion. So auch in ähnlichen Stellen, wie B 239, E 640, H 222, N 665, Π 691, P 152, 350, Ψ 679, ι 495, ν 90, ξ 205, ρ 221. Zweifelhaft bin ich wegen O 463. In gewissen Wendungen hat sich *ες* bekanntlich bis in das Attische fortgesetzt.

2. *ε* nur bei Homer, und zwar *δ γάρ κ' ἔχ' ἄριστον ἀπάντων* εἴη M 344, 357, *Πάτροκλον κλείωμεν· δ γάρ γέρας ἐστὶ θανόντων* Ψ 9, *καθήμενοι γοάοιεν· δ γάρ γέρας ἐστὶ θανόντων* ω 190, dagegen *ὀφθαλμοὺς καθελοῦσα· τὸ γ. γ. ἐ. θ.* ω 296.

3. Von dem was Gehring unter den übrigen Kasus anmerkt, scheint mir nur *οὗς ὅπ' Ὀδυσσεὺς δόσετο* ε 481 hieher zu gehören (*φ* 303 gilt für unecht).

Es fragt sich, wie dieser demonstrative Gebrauch zu erklären ist. Das griechische *ες* kann, äusserlich genommen, einem idg. *\*ios* oder *\*sos* (gleich ai. *sás* neben *sá*) entsprechen. Es liegt also nahe, das demonstrative *ες* auf *\*sós*, das relative auf *\*ios* zurückzuführen. Aber *ε* macht Schwierigkeiten, da ein dem *\*sos* entsprechendes Neutrum *τό* heissen müsste. Deshalb hat Windisch Curtius' Studien 2, 217 diesen Gedanken aufgegeben und sieht in dem demonstrativen Gebrauch einen Rest der ursprünglichen anaphorischen Bedeutung des Stammes *\*io-*. Heute, wo wir dem Einfluss der Analogie mehr zutrauen, urtheilen wir anders. Wenn man bedenkt, wie überwiegend zahlreich die Stellen für *ες* sind, so wird man leicht geneigt sein, anzunehmen, dass die wenigen homerischen Stellen für *ε* und die eine für *οὗς* nur darum gewagt werden konnten, weil in der Form *ες* sich die beiden Pronomina vermischt hatten. Ich stimme dieser Ansicht zu und nehme also mit Deecke und Brugmann an, dass es sich mit dem demonstrativen Gebrauch von *\*ios* im Griechischen ähnlich verhält, wie im Avestischen.

## § 142. Das altpersische Relativum.

Der Stamm des flektierbaren altpersischen Relativums lautet nicht *ya-*, sondern *tya-* (*hya hyā tya*). Es wird gebraucht wie *ya-*. Wenn nicht alle Schattierungen vorkommen, so liegt



das offenbar an dem Zufall der Überlieferung. Ich ordne die Belege wie unter *ya-*, stelle also auch hier die Sätze mit einem Verbum voran.

1. Die Bezugsmasse ist ein Substantivum ohne korrelatives Pronomen, z B *tuvm kâ xšāyapiya hya aparam ahy* du, wer du auch seiest (*kâ* soll Vokativ des Interrogativums sein), der du später König sein wirst Spiegel<sup>2</sup> 34, 37; *baga vazraka Auramazdā hya imām bumim adā* der grosse Gott Auramazdā, der diese Erde geschaffen hat 46, 1; *imā dahyāva tyā manā patiyāiša* folgende sind die Provinzen, die sich mir unterwarfen 4, 13; *utā aniyā bagāha tyaiy hantiy* und die anderen Götter, die vorhanden sind 36, 61; *naiy āha martiya maiy Pārša naiy Māda naiy amāxam taumāyā kašciy, hya avam Gaumātam tyam Magum xšatram ditam cazriyā* es war kein Mensch da, weder ein Perser noch ein Meder noch von unserer Familie irgend einer, der dem Gaumāta, dem Mager, das Reich ent-rissen hatte 8, 49; *ima tyā adam akunavam* es ist das Folgende, was ich that (wenn es nicht heisst: Folgendes ist [dasjenige] was ich that) 30, 3.

2. Die Bezugsmasse besteht aus einem Substantivum und einem korrelativen Pronomen (Nom. sing. mask. *hau*, neutr. *ava*, die übrigen Kasus von *ava-*).

a) Das korrelative Pronomen steht vor dem Substantivum und vor dem Relativsatz, z. B. *hauv Fravartiš hya Mādaiy xšāyapiya agaubata, āiša* jener F., welcher sich König in Medien nannte, zog 20, 66; *pasāva hauv martiya hya avahyā kārāhyā mapišta āha, tyam Vahyazdāta frāišaya abiy Vivānam, hauv mapišta . . ašiyava* der Mann, welcher der Oberste jenes Heeres war, welches V. gegen V. geschickt hatte, dieser Oberste zog 28, 69; *avam martiyam agarbāya hyašām mapišta āha* sie ergriffen jenen Mann, der ihr Oberster war 14, 13; *avam kāram tyam Mādam jatā hya manā naiy gaubatarī* jenes medische Heer schlaget, welches sich nicht mein nennt 14, 21.

b) Das korrelative Pronomen steht hinter dem Relativsatz, z. B. *kāra Pārša utā Māda hya upā mām āha hauv kamnam āha* das Persische und Medische Heer, das bei mir war, das

war klein 14, 18; *antar imā dahyāva martiya hya āgatā āha avam ubartam abaram, hya araika āha avam ufrastam aparsam* innerhalb dieser Lander der Mann welcher ein Freund war, den habe ich wohl beschützt, wer feindlich war den habe ich schwer bestraft 4, 21; *kāra hya hamitriya manā naiy gaubataiy avam jādīy* das aufrührerische Heer, welches sich nicht mein nennt, das schlage 18, 51. Besonderer Art sind: *aita xšatram tyā Gaumāta hya Maguš adinā Kambujiyam, aita xšatram amāxam taumāyā āha* diese Herrschaft, welche G der Mager dem K. geraubt hatte, diese Herrschaft gehörte meiner Familie 6, 44 und *dahyāva imā tyā hamitriyā abava drugādīs hamitriyā akunauš* diese Provinzen, welche abtrünnig wurden, die Lüge hat sie abtrünnig gemacht 32, 33. Die Stellung kann auch verschränkt sein, z. B. *avam Gaumātam tyam Magum avājanam utu tyaišaiy fratamū martiyā anušiyū ūhantū* jenen Gaumāta aber, den Mager, tödtete ich und die vornehmsten Leute, welche seine Anhänger waren 8, 57.

3. Die Bezugsmasse besteht nur aus einem korrelativen Pronomen, z. B. *tyušām adam apaham ava akunavata* was ich ihnen sagte, das wurde ausgeführt 54, 36, *utā tyā kunavūhy avataiy Auramazdā nikanter* was du thust, das möge dir Auramazdā zerstören 38, 79; *hya Mādaišuvā mapišta āha haur . . . naiy adūraya* der welcher unter den Medern der Oberste war, der hielt nicht Stand 16, 23.

Ich komme nun zu den Sätzen ohne Verbum. In ihnen erscheint das *tya* artikelhaft, es fügt Substantiva oder Adjektiva attributiv an Substantiva, z. B. *adam Bardīya amhi hya Kurauš putra* ich bin B., der Sohn des K. 6, 39; *kāra hya manā avam kāram tyam hamitriyam aja vasiy* mein Heer schlug jenes aufrührerische Heer gar sehr 18, 46; *kāram tyam Fravartaiš adam ajanam* das Heer des F. schlug ich 20, 69, *xšatram tyā Bābirauv haur agarbāyatā* die Herrschaft zu Babylon ergriff er 10, 81. Dieser Gebrauch lässt an sich eine doppelte Auffassung zu. Man kann den artikelhaften Gebrauch, wie ich es bei dem Avestischen gethan habe, aus dem relativischen ableiten, kann ihn aber auch aus dem ursprünglich demonstrativen erklären.

Ein solcher liegt für das Altpersische meiner Meinung nach vor. Zwar manche Stellen, die man in Anspruch nehmen möchte, sind zweifelhaft. So kann z. B. *hacā paruvīyata hyā amāxam taumā xšāyapīyā āha* aufgefasst werden von Anfang an waren, was unsere Familie ist, Könige 2, 8, ebenso *hya aniya lāra Pārsa pasā manā ašīyava* was das übrige persische Heer ist, zog mir nach 24, 32, und so andere Stellen. Aber anderswo ist der demonstrative Gebrauch deutlich, z. B. *adam karam fraīsayam tyai-pati* ich schickte das Heer gegen diese 20, 72. Sodann aber folgt der ursprünglich demonstrative Sinn aus dem parallelen vedischen *syā syā tyād*. Für welche Seite der Alternative man sich zu entscheiden hat, weiss ich nicht mit Sicherheit zu sagen.

Es fragt sich nun, wie das Altpersische überhaupt zu dem Relativum *tya-* gekommen ist. Der Gedanke, dass das Altpersische aus der indo-iranischen Vorzeit überhaupt kein Relativum ererbt, sondern es aus dem Vorrath der vorhandenen Demonstrativa selbst gebildet habe, ist entschieden abzuweisen. Gegen ihn spricht die Thatsache, dass das Altpersische mit dem Avestischen und Altindischen die von *ya-* abgeleiteten Konjunktionen *yapā* 'wie' und *yadiy* 'wenn' theilt und ein *yātā* 'während, bis' besitzt, dass offenbar auch auf *ya-* zurückgeht. Also ist die Frage vielmehr dahin zu stellen, wie es kam, dass das Altpersische die überlieferten flektierten Formen von *ya-* (denen dann auch die Konjunktion *yad* folgte, welche ja mit dem Neutrum identisch ist) durch *syā syā tyā* ersetzt hat. Der Vorgang scheint sich aus einem Zusammenfall der Bedeutungen zu erklären. Das vedische *tyā-* bedeutet nach Böhtlingk-Roth 'jener, jener bekannte' und sinkt, wie sie sich ausdrücken, bisweilen zum Artikel herab. In diesem Gebrauch traf es mit der artikelhaften Verwendung von *ya-* zusammen, die wir im Avestischen gefunden haben, und welche, wie ich vermuthe, auch im Altpersischen sich vorfand. Von den beiden konkurrierenden Wörtern wich das eine, nämlich *ya-*, und das siegreiche breitete sich auch auf den relativen Gebrauch von *ya-* aus. Doch fand das Vordringen an denjenigen Formen eine Grenze, welche nicht als Kasus empfunden wurden.



### § 144 Rückblick auf das arisch-griechische Relativum

Nachdem im Vorhergehenden gezeigt worden ist, dass der demonstrative (artikelhafte) Gebrauch des Stammes \**ǵo-* im Avestischen und Griechischen sich in diesen Sprachen aus besonderen Gründen entwickelt hat, nicht etwa aus der Urzeit ererbt ist, lässt sich die Folgerung aussprechen, dass der Stamm \**ǵo-* im Arischen und Griechischen, soweit die Überlieferung uns Kunde giebt, nur relativischen Sinn gehabt hat. Und da ferner gezeigt worden ist, dass *tya-* im Altpersischen und *το-* im Griechischen in der Anwendung als Relativa jünger sind als \**ǵo-*, lässt sich hinzufügen, dass \**ǵo-* zugleich das einzige Relativum gewesen ist. Endlich dürfte aus der durchgreifenden Übereinstimmung des Gebrauches im Altindischen, Avestischen, Altpersischen, Griechischen der Schluss zu ziehen sein, dass jedenfalls ein sehr erheblicher Theil der hier dargestellten Relativkonstruktionen bereits einer protoethnischen Zeit angehört.

Die Relativsätze nun zerfallen, wie des Genaueren gezeigt worden ist, in zwei grosse Gruppen. Das Pronomen wird entweder anaphorisch gebraucht, z. B. τοῖσι δ' ἀνέστη Κάλχας θεσπορίδης, οἰωνοπέλων ὃς ἄριστος, ὃς ἤδει τὰ τ' ἐόντα τὰ τ' ἐσοόμενα πρό τ' ἐόντα A 68, oder korrelativ, z. B. *yó nō dvēšty adharaḥ sās padīṣṭa, yām u dviśmās tām u prānō jahātu* wer uns hasst, der möge zu Boden fallen, und wen wir hassen, den möge der Athem verlassen RV. 3, 53, 21. Dass die erste Klasse eine ältere Entwicklungsphase darstellt, wird derjenige annehmen, welcher der Meinung ist, dass das Relativum nicht als solches zur Welt gekommen sein könne, sondern am letzten Ende auf ein Demonstrativum zurückgehen müsse. Aber auch, wer eine solche Betrachtung ablehnt und sich mit der Thatsache des Vorhandenseins eines Relativums begnügt, wird wohl zugeben, dass die von mir vorgeführten Abtheilungen sich ungezwungen als Stufen einer Entwicklung denken lassen.

Das Eigenthümliche der anaphorischen Verwendung ist, dass durch den Relativsatz eine Aussage an ein Substantivum

des Hauptsatzes angefügt wird. Dass ein anaphorischer Relativsatz die Erzählung weiterführt, dürfte im Arischen nicht vorkommen. Bei Homer dagegen streift er bisweilen nahe an den Hauptsatz, bleibt aber immer noch von ihm verschieden. Man erwäge folgende Reihe: 1. *ἡμεῖς δὲ μέγαλοιο Διὸς παιθώμεθα βουλῇ, ὃς πᾶσιν θνητοῖσι καὶ ἀθανάτοισι ἀνάσσει* M 241; 2. *αὐτὰρ ἐμὲ Ζεὺς εἰρύσσει* θ', *ὃς μοι ἐπῶρε μένος λαυψηρά τε γούνα* Y 93; 3. *ἀλλ' οὐ λῆθε Διὸς πυκινὸν νόον, ὃς ῥα φύλασεν Ἴκτορ', αὐτὰρ Τεῦκρον Τελαμώνιον εἵλετο ἀπύρρα* O 461. Im ersten Falle enthält der Relativsatz eine Charakterisierung des Zeus, im zweiten charakterisiert er die einzelne Handlung des Zeus (wir würden *indem* sagen, im dritten ist die Form dieselbe, aber wir würden lieber einen Gegensatz anwenden (*sondern er*) *Ein und würden wir brauchen in τοῖσι δ' ἀνέστη* ὅς τις Ἀλέξανδρος, *Ελένης πόσις ἡυκόμοιο, ὃς μιν ἀμειβόμενος ἔπεα πτερόεντα προσηύδα* H 354.

Auf der anderen Seite ist der anaphorische Relativsatz, der ja einem Substantivum etwas hinzufügt, mit dem Attribut, und da der Relativsatz oft umfanglicherer Natur ist als ein einfaches Adjektivum, mit einem attributiven Kompositum zu vergleichen. Eine Abgrenzung gegen dieses hat für das Altindische Jacobi versucht, indem er (Kompositum und Nebensatz S 91; sagt. "Aber wenn man aus dem Deutschen oder einer anderen modernen Sprache in's Sanskrit übersetzt, dürfen nicht alle Nebensätze durch Komposita wiedergegeben werden, sondern nur die ausschmückenden und beschreibenden; diejenigen dagegen, welche eine begrifflich nothwendige oder wichtige Bestimmung enthalten, erscheinen auch im Sanskrit als Relativsätze." Das trifft, wenigstens für den Veda, nicht ganz zu, wo es nicht selten anaphorische Relativsätze giebt, welche nicht wegen ihrer Wichtigkeit diese Form erhalten haben, sondern aus stilistischen Gründen, z. B. *īndram īśānam ōjasābhi stōmā anūśata, sahasraṃ yāsyā rātāya utā vā śānti bhūyasā* den mit Macht herrschenden Indra haben die Lobgesänge gepriesen, dessen Gaben tausendfach oder noch mehr sind 1, 11, 8. Hier würde entschieden ein Kompositum wie

*sahásramūti-* 'tausend Hülften bietend' als Parallele zu *īśānam* *śjasā* gewählt sein, wenn nicht die gewünschte Steigerung *bhūtyasīs* neben *sahásram* eine andere Ausdrucksweise nahe gelegt hätte. Das aber dürfte richtig sein, dass im Griechischen nicht selten da ein anaphorischer Relativsatz steht, wo im Altindischen ein Kompositum gebraucht wird

Der korrelative Relativsatz bezieht sich nicht auf ein Substantivum mit selbständigem Inhalt, sondern (wenigstens in seiner reinen Form) auf ein an sich inhaltloses Demonstrativum, welches seinen Inhalt erst von dem Relativsatz empfängt. Er ist dadurch mit dem Hauptsatz so verkettet, dass er von ihm nicht losgelöst und also auch das Relativpronomen nicht durch ein anderes ersetzt werden kann. Das Demonstrativum sammt dem Relativsatz hat für den Hauptsatz den Werth eines Substantivums, das denn auch wohl dafür eintreten kann, so dass z. B. aus dem Mustersatze 'wer uns hasst, der soll fallen' entstehen würde 'unser Feind soll fallen'. Der Vorzug, welchen der Relativsatz für sich hat, besteht einerseits darin, dass in ihn viel mehr Elemente eingefügt als einem Substantivum zugefügt werden können, und sodann, dass ihm die ganze Ausdrucksfähigkeit des Verbuns (Tempora, Modi) zu Gute kommt

Von den Kasus des Relativums scheinen sich der Akkusativ und Ablativ Sing. des Neutrums schon in der Urzeit zu einer Konjunktion entwickelt zu haben. Von diesen soll im folgenden Abschnitt die Rede sein.

## II.

### Die Konjunktionen vom Relativstamme.

Es sind als Kasus des Stammes vorhanden *\*iōd* und *\*iōd̥*, dazu kommt das Neutrum einer Ableitung, nämlich ai. *yāvat* u. s. w

A. Die Konjunktion \**iod*.

## § 145. Vorläufige Übersicht.

Dass ai. *yád*, av. *yaþ* und gr. *ε* identisch sind, kann nicht bezweifelt werden. Neben *yaþ* steht im Avestischen in derselben Bedeutung *hyaþ*, dessen *h* noch nicht erklärt ist. Fick führt *hyaþ* auf *tya-* zurück, wobei der maskuline Nominativ *syā* (ai. *syá*) eingewirkt haben müsste. Aber das ist unwahrscheinlich angesichts der Thatsache, dass im Altpersischen *tya* 'aus *tyad*, vorliegt, was dann auch für das Avestische zu erwarten wäre. Andere, wie Bartholomae Handbuch § 52 Anm. 2. halten *hyaþ* für eine andere Schreibung von *yaþ*. Ich habe im Folgenden, da *yaþ* genug Belege bietet, von einer Verwerthung von *hyaþ* abgesehen. Vergleicht man den Gebrauch von *ε* mit dem von *yád-yaþ*, so findet sich streng genommen Übereinstimmung nur in dem § 150 besprochenen Falle, wo kausale Sätze locker angeknüpft erscheinen (Die Übereinstimmung im explikativen Gebrauch braucht nicht auf Urgemeinschaft zu beruhen, da dieser Gebrauch eine sekundäre Entwicklung darstellt.). Die temporale, kondizionale und finale Verwendung von *yád-yaþ* kennt das Griechische nicht. Ich glaube aber nicht, dass man daraus schliessen dürfe, die Grundsprache habe nur jene beschränkte Verwendung von \**iod* besessen; vielmehr nehme ich an, dass das Arische im Wesentlichen den indogermanischen Zustand darstellt, dass aber im Griechischen von dem überlieferten Gebrauchsumfang mehr und mehr auf andere Konjunktionen übergegangen ist, so dass schliesslich nur ein Rest übrig blieb, der sich schwer anderswo unterbringen liess und der auch jetzt der Einordnung Schwierigkeiten bereitet. Die entgegengesetzte Annahme, wonach *yád-yaþ* in den arischen Sprachen sich immer mehr ausgebreitet hatte, ist unwahrscheinlich, denn wir können im älteren Sanskrit ebenso wie im älteren Griechisch durchaus das Streben nach Spezialisierung und damit Vervollkommnung, nicht nach Verflachung des konjunktionellen Ausdrucks



beobachten. Die Konjunktionen, durch welche das alte \**iod* im Griechischen eingeengt worden ist, sind mannichfaltig, z. B. das konditionale *εἰ*, das finale *ὅτι*. Eine nicht ganz aufzulösende Schwierigkeit bietet *ὅτε*. Diese Konjunktion stimmt in manchen Fällen so völlig mit *ὅ* überein, dass wir nothwendig annehmen müssen, sie unterscheide sich von ihm nur so, wie *ὅς τε* von *ὅς*, d. h. es sei um die Partikel *τε* reicher, deren Bedeutung in diesem Falle genau festzustellen für uns unmöglich ist. In dem temporalen Gebrauch dagegen geht *ὅτε* scheinbar seinen eigenen Weg, so dass es z. B. auch ein *τε* nach sich haben kann, wie in *ὅτε τε γάρος ἄγρεα δεύει* B 471. Man hat deshalb geglaubt, bei Homer ein *ὅ τε* und *ὅτε* unterscheiden zu sollen, wobei man sich die Verschiedenheit auf doppelte Weise entstanden vorstellen kann, indem man entweder eine Differenzierung annimmt oder vermuthet, dass *ὅτε* mit lesb. *ὅττ* identisch sei und wie dieses garnicht die Partikel *τε*, sondern ein Suffix enthalte (so die Ansicht von Brugmann Griech. Gramm.<sup>3</sup> 562). Über diesen letzteren Punkt habe ich mir eine Ansicht nicht bilden können. Eine Zerlegung in *ὅ τε* und *ὅτε* aber erscheint mir, weil die Bedeutungsgrenzen in einander verfließen, misslich. Ich habe deshalb das ganze *ὅτε* als mit *ὅ* im Wesentlichen identisch betrachtet und es also im Folgenden mit ihm zusammen behandelt, während das etymologisch geschiedene *ὅττι* für eine besondere Behandlung aufgehoben ist (§ 157).

Aus der Literatur hebe ich hervor: SF. 5, 572 ff., Spiegel Vgl. Gr. 534, 537 f., Capelle Beiträge zur homerischen Syntax, Philologus 36, 2, 193 ff., wozu P. Schmitt Über den Ursprung des Substantivsatzes mit Relativpartikeln im Griechischen, Würzburg 1889 nichts Wesentliches hinzugefügt hat.

Die Anordnung erfolgt nach gewissen 'Bedeutungen', welche wir in der Partikel empfinden und welche vermuthlich auch die Alten so oder ähnlich empfunden haben. Wie sich diese Bedeutungen entwickelt haben, will ich § 153 zu zeigen versuchen. Unsere Partikel wird gebraucht:

1) temporal.

2) temporal-kausal. Daraus entwickeln sich Inhaltssätze, also explikativer Gebrauch. Es folgen gewisse Fälle lockerer Anfügung kausaler Sätze, über die ich nicht ganz ins Klare gekommen bin.

3) temporal-kondizional.

4) final.

§ 146. Die Anwendung ist temporal. In dem Hauptsatz steht ein Zeitbegriff (oder ein Pronomen, das temporal zu verstehen ist).

Ein Beispiel aus dem Altindischen ist: *yáj jāyathās, tād ātar asya kāmē 'uśōh pīyūṣam apibō giriṣthām* als du geboren warst, den Tag trankst du aus Liebe zu dem Kraute seine auf Bergen wachsende Milch RV 3, 45, 2. Häufig bei Homer, und zwar bei dem Indikativ eines Augmenttempus (*als*, z. B. τόν ῥ' ὑπὸ Πειριθόῳ τέκετο κλυτὸς Ἰπποδάμειο ἤμυσι τῷ ὅτε φῆρας ἐτίεατο B 748; νόχθ' ὑπὸ τήνδ' (d. i. der letztvergangenen) ὀλοήν, ὅτε τ' ὤρετο δῖος Ἀχιλλεύς X 102, ἐξ ἔτι τοῦ ὅτε, διογενές, Βρισηίδα κόρυν χωμένον Αχιλλῆος ἔβης κλισίῃθεν ἀπούρας I 106; oder bei dem Indikativ des Präsens (*wann, während*), z. B. αἶ τε νοτὰ σταθμὸν ποιμνίον ἡλάτκουσιν ὦρη εἰαρινῇ, ὅτε τε γλάγος ἄγγισα δεύει B 470; ὥς δ' ὑπὸ λαίλαπι πᾶσα καλαινὴ βέβριθεν χθὼν ἡματ' ὁπωρινῷ, ὅτε λσβρότστον χέει ὕδωρ Ζεύς II 384; τίς δ' οὔτος κοτὰ νῆας ἀνὰ στρυστὸν ἔρχεται οἷος νύκτα δι' ὀρυγνάην, ὅτε θ' εὐδουσιν βροτοὶ ἄλλοι K 52; auch ohne Verbum: ὥς δ' εἴθ' ὑπὸ λιγέων ἀνέμων σπέρχωντι ὅελλσι ἤμυσι τῷ ὅτε τε πλείστη κόνις ἄμφι κελεύθους N 335; bei dem Futurum νῦξ δ' ἔσται ὅτε δὴ στουγερός γάμος ὀντιβολήσῃ σ 272; mit einem Konjunktiv: φράσσο νῦν μή τοί τι θεῶν μήνιμα γένωμαι ἤματι τῷ ὅτε κέν σε Πάρις καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων ἐσθλὸν ἐόντ' ἐλέσσωσι X 358.

Bisweilen ist die Gedankenlage so, dass wir durch *seit* oder *bis* übersetzen. Durch *seit*: πόσπον δὴ ἔτος ἐστίν ὅτε ξείνισσας ἐκείνων ω 288; ἥως δέ μοι ἐστίν ἥδε θυοδεκάτη, εἴ' ἐς Ἴλιον εἰλήλουθα Φ 80; durch *bis*: *kīyāty ā yāt samāyā bhānāti yā cyūṣūr yāś ca nūnām cyuchān* wie lange, bis sie (die Morgenröthe) zwischen denjenigen sein wird, welche erschienen sind

und welche nun erscheinen werden RV. 1, 113, 10. Umständlicher ist die Ausdrucksweise in dem avestischen *vīspem ā ahmāp yaḥ* 'ganz bis zu dem dass', z. B. *vīspem ā ahmāp yaḥ paīti apayaḥ* bis er gelangt yt 8, 38; auch wo wir so lange sagen: *vīspem ā ahmāp yaḥ aṛtē narō varefšva aṇhen* so lange jene Menschen in der Burg wohnen vd. 2, 36 (vgl. Geldner KZ. 25, 191).

§ 147. In dem Hauptsatze steht kein Zeitbegriff.

Am häufigsten ist der Indikativ des Konjunktionssatzes präterital, z. B. *yāj jāyathās tāt prthivīm aprathayaḥ* als du geboren warst, breitetest du die Erde aus 8, 89, 5; *anārambhanē tād avīrayēthām yād āšvinā ūhāthur bhujyūm āstam* im Bodenlosen zeigtet ihr euch da als Helden, als ihr den Bhujyu heim brachtet 1, 116, 5, *yād indrāhan prathamajām āhinām ān māyinām āmināh prōtā māyāḥ* als du, o Indra, schlugst den Erstgeborenen der Drachen, da vernichtetest du auch die Listen der Listigen 1, 32, 4<sup>1)</sup>; *vṛtrām yād indra śāvasāvadhīr āhim ād it sūryam divy ārōhayō dṛṣē* als du, o Indra, mit Gewalt den Drachen Vṛtra erschlagen hattest, da führtest du die Sonne am Himmel herauf zum Sehen 1, 51, 4; *tam yazata jāmāspō yaḥ spādem paīri avaznaḥ dūrāp ayantem* ihn opferte J., als er das Heer von fern herankommen sah yt. 5, 68; δς ἀριστεύεσκε μάχεσθαι Τρώων ἱπποδάμων, ὅτε Ἴλιον ἀμφεμάχοντο Z 460; τῇ μὲν Ἄρης, ὅτε μιν δῆσαν E 385; οἱ δ' ὅτε δὴ λιμένος πολυβενθέος ἐντὸς ἔκοντο, ἰστία μὲν στείλαντο A 432; ἀλλ' ὅτε δὴ ῥ' ἐκίχονε πολὺν καθ' ὀμίλον ὀπάζων, ἐνθ' οὔτασε E 334.¶

Neben einem Konjunktionssatz mit präteritalem Indikativ kann auch ein Hauptsatz mit präsensischem stehen, so in folgendem altindischen Satze: *sām yād ānaḥ ādhvana ād id āśvān vimōcanam kurutē* wenn sie ihre Bahnen durchlaufen hat, dann erst bewirkt sie ihre Einkehr mit den Rossen 3, 30, 12; gleichwerthig ist ein Satz ohne Verbum, z. B. *yād āyukthā āruṣā*

1) Nach der indischen Betonung wäre zu übersetzen da vernichtetest du (welche) von den Listigen, und auch die Listen.

*rôhitā rāthē vātaṇtā vṛśabhāsyēva tē rāvaḥ* wenn du die leuchtenden rothen, die beiden windschnellen an den Wagen angeschirrt hast, so ist dein Gebrüll wie das eines Stieres 1, 94, 10. Bei Homer scheint sich etwas genau Entsprechendes nicht zu finden

Seltener erscheint in beiden Sätzen ein Indikativ des Präsens. Da die griechischen Satze dieser Art nicht rein temporal sind, sondern einen kausalen oder ähnlichen Beigeschmack haben, sind sie erst im folgenden Paragraphen zu erwähnen. Aus dem Altindischen kommen Sätze in Betracht wie: *yād udīrata ājyō dhr̥ṣṇāṛē dhīyatē dhānā* wenn Kämpfe sich erheben, sind für den Kühnen Preise ausgesetzt RV. 1, 81, 3. Nicht selten mit einem Übergang in die konditionale Bedeutung, z. B. *yādi stōtārah śatām yād sahasraṃ gṛnānti gīrvāna-saṃ śaṃ tād asmāi* wenn hundert Sänger, wenn tausend den Liederfreund besingen, so ist ihm das angenehm 6, 34, 3; ohne Verbum im Hauptsatze: *nākiṣ tvād rathītarō hārī yād indra yūchasē* niemand ist ein besserer Wagenlenker als du, wenn du, o Indra, deine Falben zügelst 1, 84, 6 Im Hauptsatz kann auch ein Imperativ stehen, z. B. *mārutō yād dha vō divāḥ sum-nūyāntō hāvāmāhē ā tū na ūpa gantana* ihr Marut, wenn wir euch vom Himmel her Gunst erbittend rufen, so kommt zu uns heran 5, 7, 11.

Sehr selten ist das Futurum (vgl. SF. 5, 579 und für das Griechische den vorigen Paragraphen).

§ 146. Das Verhältniss ist nicht rein temporal, sondern hat gegensätzliche oder kausale Schattierung.

Hinsichtlich des Altindischen, wo der Veda keine recht einleuchtenden Belege für die gegensätzliche oder kausale Schattierung des temporalen Verhältnisses bietet, sei auf SF. 5, 572 ff. verwiesen. Bei Homer empfindet man einen Gegensatz bei ἔτε (wie bei unserem *während*), z. B. in εἰςθανέες ἔτε τ' ἄλλοι ἀπαξ θνήσκουσ' ἀνθρῶποι μ 22: bei derselben Konjunktion den Gedanken der Kausalität (vgl. unser *weil*) z. B. Ζεῦ

πάτερ, οὐκέτ' ἐγώ γε μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσιν τιμῆεις ἔσομαι, ὅτε  
*(quandoquidem)* με βροτοὶ οὐ τι τίουσιν v 129. Ähnlich ὦ μοι  
 ἐγώ, μή τίς μοι ὑφαίνησιν δόλον αὖτε θύσιν ὅτων, ὅτε με σχεδόν  
 ὀποβῆναι ὀνώγει s 357, womit sich ein altpersischer Satz ver-  
 gleichen lässt (in welchem natürlich nicht *yad*, sondern *tya* —  
 aus *tyad* — erscheint), nämlich *dahyāva imā tyā hamitriyā*  
*abava draugādīš hamitriyā ahunauš tya imaiy karam adurujiyaša*  
 diese Provinzen welche abtrunnig wurden, die Lüge machte sie  
 abtrunnig, indem sie die Leute belogen Bh. 4, 33 (Spiegel's  
 Übersetzung durch *so dass* erscheint mir nicht natürlich).

#### § 149. Die Anwendung ist explikativ.

Aus den Temporalsätzen verschiedener Schattierung ent-  
 wickeln sich die Inhaltssätze, welche sich entweder an ein  
 Substantivum oder an ein Verbum des Hauptsatzes anlehnen.

a) Der Inhaltssatz lehnt sich an ein Substantivum, dessen  
 Begriffsinhalt er so zu sagen entfaltet. Häufig im Veda, z. B.  
*tāt tē bhadram yāt sāmiddhaḥ svē dāmē sōmāhuto jarasē mṛa-*  
*yāttamaḥ* das ist deine Wohlthat, dass (ursprünglich: wenn) du  
 entfacht im eigenen Hause somabegossen gnädig flammst  
 1, 94, 14; *gṛnē tād indra tē śāva upamāṃ dēvātātayē yād dhīsi*  
*vṛtrām ōjasā* ich preise, o Indra, diese deine Kraftthat, als höchste  
 für das Opfer, dass (wenn) du den Vṛtra schlägst mit Kraft  
 8, 62, 8; *supravācanām tāva vīra vīryam yād ēkēna krātunā*  
*vindāsē vāsu* zu preisen ist diese deine Heldenthat, o Held,  
 dass (wenn, Ludwig: 'da') du mit einem Entschlusse das Gut  
 erwirbst 2, 13, 11 Der Konjunktionssatz enthält ein prateri-  
 tales Verbum, z. B. *vidīś tē asyā vīryasya pūrāvaḥ pūrō yād*  
*indra śārādīr avātiraḥ* die Menschen kennen diese deine  
 Heldenthat, dass du (die du vollbrachttest als du) die winter-  
 lichen Burgen zerstörtest 1, 131, 4, *pravācyam śaśvadhā vīryam*  
*tād indrasya karma yād āham viṛṣcāt* immer ist dieses Helden-  
 thum zu preisen, die That des Indra, dass er (die er vollbrachte,  
 als er) den Drachen zerschmetterte 3, 33, 7 (vgl. 1, 103, 7),  
*ādrōgha satyām tāva tām mahitvām sadyō yāj jātō āpibō ha*  
*sōmam* Trugloser, dies ist deine wahre Grösse, dass du (die du

zeigtst als du; kaum geboren den Soma trankst 3, 32, 9 Das als lässt sich nicht mehr zur Geltung bringen in dem weitergebildeten Satze *āgōhīasya yād āsastanu gṛhē tād adyēdām bhavō nānu gachatha* dass ihr im Hause des Unverhüllbaren schließet, das macht ihr heute nicht nach 1, 161, 11. Ebenso bei Homer, z. B. γυνὴ ἦν θάτην, ὅτε ἄριστον Ἀχαιοῶν οὐδὲν ἔτισεν A 412 (vgl. δ 262; ἥ δὲ λείγισ ἔργῳ ὅτε (die du begehst, wenn du) μ' ἐχθοδοπῆται ἐφάρει; H 315: weitergebildet ist ὦ μοι ἐγών, ὅτε 'welches Unglück, da μοι Συρπηδόνα φίλτατον ἄνδρῶν μοῖρ' ὑπὲρ Πατρόκλοιο θαμῆναι Π 433. Hieher gehört wohl auch τῶν ποιητῶν ὅ τινι οὐ τι μάχης ἐκνοστήσαντι δέξεται Ἀνδρομάχῃ χυτὸς τρύχου Παλλείωνος P 207, wo durch den Konjunktionssatz ein Inhalt in das korrelative τῶν hineingelegt wird.

b. Der Konjunktionssatz schliesst sich an ein Verbum der geistigen Thatigkeit an, dessen Inhalt er entfaltet. Hierbei kommt fast ausschliesslich das Griechische in Betracht, und innerhalb desselben ὅ häufiger als ὅτε. Bisweilen hat auch ὅτε im Gegensatz zu dem rein explikativen ὅ eine temporale Bedeutung Ich führe erstens solche Verba an, neben denen der Inhaltssatz noch so zu sagen im Entstehen ist. Dahin gehören: sich wundern, sich erschrecken, zürnen, Freude haben an Bei ihnen lässt sich ὅ (ὅτε) durch *weil* oder *dass*, *darüber dass* übersetzen. Wir können sehen, wie ein Kausalsatz (ursprünglichst Temporalsatz) in den Inhaltssatz übergeht, z. B. Τηλέμαχον θύμωζον, ὃ θορταλέως ἀγόρευεν α 382; δλοφυρομένην ὃ μοι αἰετὸς ἔκτανε χθῆνος τ 543; ταρβήσας, ὅτε ἄκουσε θεοῦ ὅπα φωνήσαντος Υ 350; ταρβήσας ὃ οἱ ἄγχι πάγῃ βέλος Υ 253; ὠρνήθη δέ οἱ ἦτορ, ὅτε οὐ δύνάτο προσσυῖναι Π 509, χωταμένη ὃ οἱ οὐ τι θαλυσία Οἰνεὺς ἔρξε I 534; χωόμενος ὅτε ἄριστον Ἀχαιοῶν οὐδὲν ἔτισας A 244; χαῖρε νόψ ὅτε ἄριστοι Ἀχαιοῶν θεριόωντο θ 78; οὐκ ἀγαπᾷς ὃ ἐκίλος ὑπερφιάλοισι μεθ' ἡμῶν δαίνυσται φ 259; γηθοσύνη, ὃ οἱ οἶόν ἔφην ἀριδείκτεον εἶναι λ 540. In allen diesen Fällen würde man im Altindischen Partizipia oder Relativsätze brauchen, also: sie bewunderten ihn welcher kühn redete, klagend über den Adler der mir die Gans getödtet hatte, erschrak nachdem er die Stimme gehört hatte, ihm der nicht helfen konnte er-

regte sich das Gemuth, zurnend über Oineus der nicht geopfert hatte u s. w. Offenbar ist die altindische Ausdrucksweise die primitivere, denn sie ist unvollkommener als die griechische, in welcher die Handlung von der Person besser losgelöst erscheint. Die zweite Gruppe wird durch die Verba des Erkennens und Wissens gebildet. Bei ihnen lässt sich die Entstehung des Inhaltssatzes zwar gelegentlich auch noch, aber doch im Ganzen weniger gut verfolgen, offenbar weil diese Verba weniger eigenen Bedeutungsinhalt haben, [als die eben genannten, und also ein Satz neben ihnen leichter zum Inhaltssatz werden kann. Es gehören dahin: γινώσκων ὃ οἱ αὐτοὶ ὑπείρεχε χεῖρας Ἀπόλλων (urspr.: ich erkenne es, da, weil) E 433; ἡ οὐ γινώσκεις ὃ τοι ἐκ Διὸς οὐχ ἔπειτ' ἀλήκη Θ 140; γινῶ δ' Ὀδυσσεὺς ὃ οἱ οὐ τι βέλος κατὰ καίριον ἦλθεν Λ 439, vgl. Π 120, υ 228, γ 166; γινωτὸν δ' ἦν ὃ ῥά τις σφι θεῶν ἐπιτόρροθος ἦεν ω 182; auch mit ὅτε: γινώσκεις δὲ καὶ αὐτὸς ὅτ' οὐκέτι κάρτος Ἀχαιῶν P 623; καὶ τότε δὴ γίνωσκον ὅτ' οὐκέτι φυκτὰ πέλοντο θ 299; γινώσκων ὅτ' ἀναλκις ἔην θεός E 331; εἰ νυ τὸ οἶδα καὶ αὐτὸς ὃ μοι μῦθος ἐνθάδ' ὀλέσθαι T 421 (wobei durch τό auf den ganzen folgenden Satz, nicht auf ὃ allein hingewiesen wird); οὐδὲ τι οἶδεν ὃ οἱ φόνος οὔτε τέτυκται δ 771; εἰ νυ καὶ ἡμεῖς ἴδμεν ὃ τοι κλυτὰ τεύχε' ἔχονται Σ 197, vgl. Θ 32; ἥδε' ὃ νοστήσεις ν 340, vgl. γ 146, ψ 220; ἵνα εἰδῇ ὃ μιν φιλέουσιν ἄριστοι Υ 122; ὄφρα ἴδῃαι ὃ τοι μενοεικέα δώσω T 144; auch mit ὅτε in οἱ δ' ὥς οὖν εἶδονθ' ὅτ' ἄρ' ἐκ Διὸς ἦλθεν ὄρνις Θ 251; νῦν δ' ἥδη τότε δῆλον ὅτ' οὐκέτι νόστιμός ἐστιν υ 333. In einigen Fällen, wo der Hörer sich nicht bloss erinnern soll, dass etwas geschehen ist, sondern sich auch mit der Phantasie in die Vergangenheit versetzen soll, übersetzen wir ὅτε (im Gegensatz gegen das rein thatsächliche ὅτι) durch *wie*, z. B. ἡ οὐ οἶσθ' ὅτε δεῦρο πατήρ τεός ἔκετο φεύγων π 424, vgl. Ξ 71; οὐδὲ τι τῶν μέμνηται ὃ οἱ μάλα πολλάκις υἱὸν τειρόμενον σαόεσκον Θ 362; ἡ οὐ μέμνη ὅτε τε χρέμω ὑψόθεν O 18. An *erkennen* und *wissen* schliessen sich noch einige Verba ähnlicher Bedeutung, so τὰ φρονέων, ὃ μοι οὐ τι θεοὶ γόνον ἐξετέλειον I 493, οὐδ' ἐνόησεν ὃ μιν δάμασεν X 445; οὐχ ὁράας ὃ μοι υἱὸς ἐπέπταρε ρ 545; οὐκ αἶεις ὃ

με βάλεν Αἴας O 248; λεύσσετε γὰρ τό γε πάντες ὃ μοι γέρας ἔρχεται ἄλλῃ A 120. Daran schliessen sich weitergebildete Wendungen wie ἄγγελος ἦλθεν ὃ οἱ βόας ἔκταμεν ἡμεῖς μ 375; οὐδ' ἔλαθ' Αἴαντα μεγάλητορα καὶ Μενέλαον Ζεύς, ὅτε δὴ Τρώεσσι δίδου ἑσπεραλκέα νίκην (s. v. a. Aias wusste dass Zeus u. s. w.) P 627.

Vergleichen wir nun wieder die arischen Sprachen, so ist für ὃ nach γινώσκω ein Analogon anzuführen, insofern im Alt-persischen *tya* (das ja nach meinen obigen Ausführungen für arisches *yad* eingetreten ist) nach demselben Verbum vorkommt, nämlich *mātyamān xšnāsātīy tya adam naiy Bardiya amhi* damit man mich nicht kenne, dass ich nicht Bardiya bin Bh. 1, 52. Aus dem Altindischen ist mir nichts bekannt. Neben *vid* erscheint dort wohl einmal im RV. *yád* in dem ziemlich dunklen Verse: *ná tásya vidma tát u śú prá vōcata yúnā ha yád yuva-tyáh kśēti yūniṣu* 10, 40, 11, den ich übersetze: 'wir haben davon keine Kenntniss, sagt uns das wohl, ob der Jüngling auf dem Lager der Jungfrau ruht', während Grassmann und Ludwig *yád* durch *wie* übersetzen. Für meine Auffassung dürfte sprechen, dass der Relativstamm nach *vid* in solchen Sätzen geläufig ist, welche den indirekten Fragesätzen nahe kommen (vgl. oben § 136), was denn auch bei *yádi* vorliegt (SF. 5, 588) und gelegentlich bei *yád* (342). Somit fällt dieser Vers für mich hinweg. Den Inhaltssätzen des Griechischen entspricht im RV. nicht *yád*, sondern ein Akkusativ in Apposition, z. B. *vidmá hí tvā vṛśantamaṃ vājēṣu lavanaśrútam* denn wir kennen dich als den stärksten, als den bei Kämpfen Ruferhörenden (s. v. a. wissen, dass du) 1, 10, 10. Besonders reich ausgebildet ist diese Wendung bei *śru* hören, z. B. *śiśihí mā śiśayám tvā śṛṇōmi* kräftige mich, ich höre, dass du ein Kraftiger bist RV. 10, 42, 3; *dśravam hí bhūridāvattarā vām víjāmatur utá vā ghā syālāt* denn ich habe gehört, dass ihr beide freigebiger seid als ein Eidam oder auch ein Schwager 1, 109, 2; *evā hí tvām ṛtuthā yātáyantaṃ maghā víprēbhyaḥ dádataṃ śṛṇōmi* so höre ich, dass du zur rechten Zeit strafest und den Sängern Schätze giebst 5, 32, 12; *ékam nú tvā sátpatiṃ páñcajanayaṃ jātām śṛṇōmi yaśásam jānēṣu* ich hore, dass du als der einzige Herr der fünf Stämme geboren



bist, berühmt unter den Menschen 5, 32, 11; *tvám ytrāni śynviṣe jaghanvān* du bist berühmt als einer der die Dämonen geschlagen hat 4, 42, 7. Ich zweifle nicht, dass auch in diesem Falle die ungelinkere altindische Ausdrucksweise die alterthümlichere ist. Der Gang der Entwicklung wird sich an dem altpersischen Beispiel so veranschaulichen lassen: sie kennen mich den B. seienden, sie kennen mich dass ich B. bin, sie wissen dass ich B. bin. Das Bedürfniss nach einer Änderung der alten Weise dürfte daher gekommen sein, dass man das Partizipium mit reichlichen Zusätzen versehen und dass man die Sache besser von der Person trennen wollte als es bei partizipialem Ausdruck möglich ist. Es fragt sich nur, wie der Übergang vom Partizipium zum Konjunktionssatz zu denken ist. Man kann sich zwei Wege vorstellen. Entweder entstand zunächst ein Relativsatz ('sie kennen mich der ich B. bin'), und in diesem wurde dann, weil man die Empfindung hatte, dass nicht eine Person charakterisiert, sondern eine Thatsache mitgeteilt werden solle, das Relativum durch die an anderen Sätzen inzwischen erstarkte Konjunktion ersetzt. Oder es trat kein Relativsatz dazwischen, sondern gleich an die Stelle des Partizipiums der Kausalsatz ('sie kennen mich weil ich B. bin') und dieser Kausalsatz wurde dann wie andere Kausalsätze zur Form für den einem inneren Bedürfniss entsprechenden Inhaltssatz. Mir kommt die zweite Möglichkeit wegen der Analogie der unter 1) genannten Fälle wahrscheinlicher vor.

#### § 150. Locker angeknüpfte Kausalsätze

Ich rechne hierher einen im RV und bei Homer ganz gleichmässig erscheinenden Typus, bei welchem der Hauptsatz ein Fragesatz ist. Er liegt vor: *kim āga āsa varuṇa jyēsthā yāt stōtāraṃ jighāsasi sakhāyam* was ist denn, oV, für eine starke Schuld vorhanden gewesen, dass du den Sänger tödten willst, der doch dein Freund ist? RV. 7, 86, 4; *kād dha mīnam kadhapriyō yād indram ājahātana* was ist's denn nun, ihr Treulosen, dass (weshalb) ihr Indra verlasset? 8, 7, 31; τί νό σι Πρίστμος

Πριάμοιό τε παῖδες τόσσα κακὰ ῥέζουσιν, ὅτ' ἀσχερχέες μανθάνει·  
 Δ 32; τίς πρόθεν ἐστ' ἀνδρῶν, ὃ μιν ἔτλης ἀντίος ἐλθεῖν; Φ 150  
 Ich denke, man muss erklärend übersetzen: was ist die grosse  
 Schuld? ich frage dich, weil du deinen Sanger tödten willst.  
 Freilich giebt es noch einige dem Anschein nach hierher ge-  
 hörige Fälle, wo man lieber 'weshalb' und 'so dass' übersetzen  
 möchte, nämlich: τοῖου γὰρ καὶ πατρὸς, ὃ καὶ πεπνυμένος βάζει·  
 δ 206; ἥ νύ τοι αἰεὶ τοιοῦτος νόος ἐστίν· ὃ καὶ μεταμῶνις βάζει·  
 σ 392, und ὅλλ' εἰ δὴ τοσσόνδε βίης ἐπιθευέες εἰμὲν ἀντιθέου  
 Ὀδυσῆος, ὅτ' οὐ θυνάμεσθα τανύσσαι τόξον· ἐλαγχεῖν δὲ καὶ ἐστο-  
 μένισι πυθέσθαι ς 253: οὔδε δέ τοι τι ἴσασι, θεοῦ δέ τιν' ἔκλυον  
 ἀδελφὴν, καίνοιο λυγρόν ὕλεθρον, ὅτ' οὐκ ἐθέλουσι δικαίως μνῆσθαι so  
 dass sie nicht auf richtige Art freien wollen § 59. Ich bin  
 betreffs Auffassung und Einreihung dieser Satze zu keiner  
 festen Ansicht gekommen

### § 151. Das Verhältniss ist temporal und kondizional.

1. Im *yad*-Satz Konjunktiv, im Hauptsatz Imperativ. *Ai* :  
*tigmā yād antār asanīh pātāti kāmīñ cīc chūra mukukē jānā-*  
*nām, ghōrā yād arya sāmrtir bhāvāty adha smā nas tanvṛ bōdhi*  
*gōpāh* wenn der spitze Pfeil hin und her fliegen wird in irgend  
 einem Getummel der Menschen, wenn, o Treuer, ein furcht-  
 barer Zusammenstoss sein wird, dann sei der Schützer dieses  
 Leibes RV. 4, 16, 17; *yād ūrdhvās tiṣṭhā drāvīkēhā dhattād yād*  
*vā lśāyō mātūr asyā upāsthē* wenn du aufrecht stehen wirst,  
 gieb Schätze hierher. oder wenn du liegen wirst im Schosse  
 dieser Mutter 3, 5, 1. Ganz entsprechend bei Homer τὰς δια-  
 πέσαι, ὅτ' ἄν τοι ἀπέχθωνται περὶ κῆρι Δ 53. Mit anders geform-  
 tem Hauptsatz: τῷ νῦν σοὶ μὲν ἐγὼ ξείνος φίλος Ἄργει μέσσω  
 εἰμὶ, σὺ δ' ἐν Λυκίῃ, ὅτε κεν τῶν δῆμον ἔκωρσι Z 224; κρείσσων  
 γὰρ βασιλεύς, ὅτε χῶρεται (wenn er in Zorn gerathen ist) ἀνδρὶ χέρρι  
 A 80. 2. Im *yad*-Satz Optativ. Der Annahme, welche im Optativ  
 liegt, kann sich im Altindischen der Gedanke der Nichtausführ-  
 barkeit zugesellen. Als Beispiel dieses geläufigen Typus möge  
 dienen: *yād agnē syām ahām tvām tvām iā ghā syā ahām, syūś*  
*tē satyā ihāśīśaḥ* wenn ich, o Agni, du wäre oder du ich wärest,

so würden deine Gebete hier erfolgreich sein 8, 44, 23. Dasselbe av. yt. 8, 56 (vgl. Geldner KZ. 25, 475) Im Griechischen dagegen kann bei einer gewissen Form des Hauptsatzes der Gedanke der Wiederholung entstehen, z. B. ἀλλ' ὅτε ὁ ἡ πολύ-  
μητις ἀνολέειεν Ὀδυσσεύς, στάσεν Γ 216, vgl. 221.

### § 152. Das Verhältniss ist final.

Es kommen nur die arischen Sprachen in Betracht.

1. Konjunktiv *indram ndrō nēmádhītā havantē yāt páryā yunájatē dhīyas táh* Indra rufen die Männer im Streit an, damit (dass) er ihre Gebete als entscheidende sich zu eigen mache RV. 7, 27, 1; *tāt prāpmuhi yāt tē prāṇō vātam apipádyātāi* erlange das, dass dein Hauch in den Wind übergehe ŚB. 3, 7, 4, 9. Ebenso av.: *avaḥ āyaptem dazdī nō . . yaḥ bavāma* die Gnade gewähre uns, dass wir werden yt. 5, 73 (in anderen Versen desselben Hymnus steht *yaḥa* 'wie' statt *yaḥ*). Nicht ganz sicher bin ich der Übersetzung von RV. 8, 61, 11. Offenbar heisst *yád-yaḥ* hier ursprünglich 'auf welche Weise, wie', dann 'damit' (wie auch ai. *yáthā* diese Bedeutung bekommen hat), und sodann ist auch an diesen Sätzen die Kategorie des Inhaltssatzes entstanden oder im Entstehen.

2. Optativ. Aus dem RV. habe ich nur angemerkt: *yān nūnām aśyām gātīm mitrásya yāyām pathā* damit ich jetzt Zuflucht erlange, möchte ich auf dem Pfade des Mitra gehen 5, 64, 3 ('Ludwig: 'weil ich jetzt eine Zuflucht erlangen wollte', aber das ist nicht die Bedeutung des Optativs, sondern des Desiderativums). Dazu gehören aus der Prosa die SF. 5, 342 aufgeführten Inhaltssätze (bei denen aber *yád* nach *vēda* wegzulassen ist, da darin der Charakter des Fragesatzes vorwiegt), z. B. *nā vā idām út saḥ yád vō hótā syām* ich vermag das nicht, dass ich euer Priester sei, eig. ich bin nicht stark, so dass ich ŚB. 1, 3, 3, 13. Dagegen scheint, was hier nebenbei bemerkt werden mag, *yád* in den Inhaltssätzen mit dem Konditionalis auf *wenn* zurückzugehen, z. B. *cirām tán mēnē yád vāsaḥ paryádḥasyata* er hielt für zu lange, dass er (wenn er) das Gewand umthäte ŚB. 11, 5, 1, 4. Es ist nicht immer möglich, genau die Genesis

solcher Satze zu ermitteln, weil eine Konjunktion die Bedeutung, die sie bei einer Satzart erworben hat, zu einer anderen mitbringen kann<sup>1)</sup>.

### § 153. Erklärung der verschiedenen Bedeutungen.

Es fragt sich nun, wie sich die verschiedenen Bedeutungen, welche uns in der vorstehenden Darstellung begegnet sind, vereinigen lassen. Darüber habe ich mich SF. 1, 56 im Anschluss an Curtius, der in dem freien griechischen Akkusativ noch einen Rest aus der Zeit sah, wo der Akkusativ der allgemeine Kasus obliquus war, so geäußert: "Der allgemeine Kasus obliquus konnte nur bezeichnen sollen, dass ein Nomen zu einem anderen Satztheil in irgend einer Beziehung steht. Einen so ganz allgemeinen Sinn hat freilich der Akkusativ im Sanskrit wie im Griechischen nur noch in Resten. Zu diesen Resten scheint mir aber der hier vorliegende Gebrauch von *yād* und *ē* zu gehören. Auch in diesen Konjunktionen kann der Akkusativ schwerlich etwas anderes bedeuten, als dass der Hauptsatz zu dem Konjunktionssatz in irgend einer, nicht näher bezeichneten Beziehung steht." Diese, übrigens auch an sich zu unanschauliche Vorstellung, lässt sich gegenüber den Fortschritten, die wir in der Erkenntniss des Akkusativs gemacht haben, nicht mehr halten. Nach Capelle hat *ē* zunächst 'in welcher Beziehung' bedeutet. Dagegen spricht die, wie ich annehme, nunmehr festgestellte Thatsache, dass der Akkusativ der Beziehung sich wesentlich erst im Griechischen entwickelt hat, so dass die Capellesche Auffassung sich für das idg. \**ǵód*

---

1, Nach Spiegel dient av. *yaḥ* und altp. *tya* dazu die direkte Rede einzuleiten, wovon ich mich nicht habe überzeugen können. Vd 7, 71 (was Vgl. Gr. 524 so aufgefasst wird) scheint mir von Geldner KZ 24, 143 besser übersetzt zu sein. In dem Satze *kūrahya naya azdā abava tyā Bardiya avajata* dem Heere war es nicht bekannt, dass B getödtet sei Bh 1, 32 durfte *tya* zu *azdā* gehören vgl. oben S. 327). NRa 38 ist überhaupt nicht einwandfrei. Zugleich bemerke ich noch, dass ich Spiegel's (Vgl. Gr. 521) Übersetzung von *māda yaḥ* yt 10, 75 durch 'damit nicht' nicht billigen kann (schon die Stellung wäre sehr auffallend). Geldner KZ 25, 499 übersetzt durch 'nie. so lange als'

nicht wurde durchföhren lassen. Man wird sich deshalb nach einer lebendigeren Auffassung umsehen müssen. Ich glaube, dass man zunächst die Bedeutung, welche ich an die Spitze gestellt habe, *wann*, *als* in's Auge fassen muss. Sie dürfte sich in Verbindung mit den Hauptsätzen entwickelt haben, welche einen Zeitbegriff enthielten, wofür uns das schon angeführte *yáj jáyathās tād áhar apibāh* als du geboren wurdest, an dem Tage trankst du RV. 3, 48, 2 als Muster dienen kann. In einem solchen Satze — den man sich natürlich in das Proethnische übersetzt denken muss — konnte *yád* noch als Akkusativ auf *áhar* bezogen werden, indem aber in *tād áhar* der Begriff des Tages zu dem des Zeitpunktes verblasste, wurde *áhar* entbehrlich, und dem blossen *tād* 'damals' entsprach dann ein *yád* 'als', welches in Verbindung mit Indikativen sich als Konjunktion im Sprachbewusstsein befestigte. In Verbindung mit Konjunktiven und Optativen entwickelte sich die Vorstellung des Möglichen und Bedingten, das *wann* wurde zum *wenn*. Auch das *weil* könnte sich in solchen Satzkonstellationen entwickelt haben, in welchen das zeitliche Verhältniss faktisch als ein kausales erschien, doch könnten auch andere pronominale Adverbia eingewirkt haben. Wir übersetzen *tād* im RV. und *τό* bei Homer häufig genug durch *darum*, und so könnte *\*tód* schon in der Urzeit gebraucht worden sein. Dieses *\*tód* selbst könnte die dunkle Vorstellung der Ursachlichkeit von dem Fragepronomen erhalten haben, in welches sie als Reflex des sogenannten Akkusativs des Inhalts eingedrungen sein mag. In dem indogermanischen Prototyp eines Satzes wie *kim asmábhyaṃ hṛṇāṣē* was zürnst du uns? RV. 7, 104, 14 wird — so kann man sich die Sache vorstellen — zunächst nach dem Inhalt der Zornempfindung gefragt, und da nun dieser Inhalt der Veranlassung zum Zorn entlehnt ist, so ist die Frage nach dem Inhalt zugleich eine Frage nach dem Grunde des Zornes. Ähnlich sind: *kim mā nindanti śátravō 'nindráh* was schmähen mich die gottlosen Feinde? 10, 48, 7; *kim u śréṣṭhah kim yáviṣṭhō na ájagan*, *kim ūyatē dūtyām* weshalb ist der beste, der jüngste zu uns gekommen, welchen Botengang geht er?

1, 161, 1, wobei 'welchen Botengang geht er?' zeigt, dass auch 'was kommt er?' Akkusativ des Inhalts sein kann. Daran schliessen sich dann andere Fälle, in welchen die Bedeutung *warum* rein auf Übertragung beruht, z. B. *kīm na indra jighā-sasi* warum willst du uns tödten, o Indra? 1, 170, 2. Der homerische Gebrauch von τί widerspricht der hier vorgetragenen Annahme durchaus nicht.

An das *weil*, mag es nun auf dem einen oder dem anderen Wege, oder auf beiden in das \**īōd* hineingekommen sein, schloss sich der explikative Gebrauch in den sogenannten Inhaltssätzen, welche der Ursprache noch nicht angehört haben durften. Wie diese Verwandlung sich vollzog, ist § 149 ausgeführt worden. Man muss sich hüten, eine logische Entwicklung von *weil* zu *dass* zu konstruieren, sich vielmehr die Sache so denken, dass bei den Sprechenden das Bedürfniss nach einem den Inhalt eines Substantivums oder Verbums enthaltenden Satze auftauchte und dass dieser dann die äussere Form von einem Satze empfing, der ein nicht zu fern liegendes Gedankenverhältniss ausdrückte.

Das *dumit* endlich möchte man am liebsten aus *wie* ableiten. Wie dieses in das \**īōd* hineingekommen ist, weiss ich nicht recht anschaulich zu machen. Dass aber ein finaler Gedanke schon in der proethnischen Konjunktion lag, lässt sich aus dem gotischen *ei* schliessen.

## B. Die andern Konjunktionen.

§ 154. Ai. *yād*. gr. ὥς; ai. *yāvat*, altp. *yāvā* (*yātā*), av. *yavaþ*, gr. ὅς.

Unzweifelhaft identisch sind der veraltete altindische Ablativ *yād* und gr. ὥς (über av. *yāþ*, das nach Justi gleich *yā ap* ist, möchte ich nicht urtheilen). Die Bedeutung war 'wie', d. h. es war ein relatives Adverbium, welches das Verbum seines Satzes modal bestimmte. Über diesen Kreis geht der Gebrauch von *yād* nicht oder kaum hinaus (vgl. 1, 557) und es liegt kein Grund vor anzunehmen, dass es im Idg. geschehen sei. Die griechische Entwicklung auf dieser Grundlage ist skizziert

von Brugmann Griech Gramm<sup>3</sup> § 452 und 647. Im Altindischen ist *yād* durch das parallele *yāthā* zurückgedrängt worden, über das ich im Schlusskapitel handeln werde.

Die Urform von *yāvat* u. s. w. lässt sich nicht mit völliger Sicherheit feststellen, doch kann an der Identität von *yāvat*, *yāvā*, *yavaḥ*, ἥος nicht gezweifelt werden. Dazu kommt noch altp. *yātā*, das dem Sinne nach mit dem av. Instr. *yavata* zusammentrifft, der Form nach aber, so viel ich sehe, sich mit ihm nicht vereinigen lässt. Ob die akkusativische Urform von *yāvat* u. s. w. überhaupt schon adverbialen Gebrauch hatte, lässt sich nicht sicher feststellen. Trotzdem behandle ich die genannten Formen hier zusammen, weil altp. *yātā* und griech. ἥος interessante Parallelen aufweisen. Im Altindischen des Rigveda heisst das Adjektivum *yāvant-* 'wie gross, wie viel, wie weit reichend'. Das Neutrum *yāvat* wird von Grassmann als adverbial bezeichnet in *sahasradhā pañcadaśāny ukthā, yāvad dyāvāprthivī tāvad it tāt, sahasradhā mahimānah sahasraṇ yāvad brāhma viśṭhitam tāvatī vāk* an tausend Orten sind die fünfzehn Uktha, so weit Himmel und Erde sich ausbreitet, so weit ist dieses; an tausend Orten sind die tausend Grossen (Grössen?), so weit das Brahma verbreitet ist, so weit die Vāk (Ludwig) 10, 114, 8; *yāvad īśē* so viel ich vermag 3, 18, 3. Wirklich erstarrt ist *yāvat* in der Prosa, z. B. *ājātō vāi tāvat pṛuṣō yāvad agniṃ nādhattē* ungeboren ist der Mensch, so lange als er das Feuer nicht anlegt MS. 1, 6, 4 (93, 6), vgl. SF. 5, 572. In der späteren Sprache hat sich auch die Bedeutung 'bis' entwickelt, vgl. Speyer 86. Im Avestischen vergleicht sich *yavaḥ isāi* soweit ich vermag y. 43, 9, ferner heisst *yavaḥ* 'so lange als, sobald als', *yavata* 'so lange als'. Deutlicher sind altpersische Stellen: 'wenn du diese Tafel oder diese Bilder siehst und sie nicht zerstörst, sondern sie mir, so lange deine Familie dauert, bewahrst (*utāmaiy yāvā taumā ahatiy parikarāhadiš*), da möge Auramazda dein Freund sein' Bh 4, 72. *yātā* 'während' mit Imperfektis in beiden Sätzen: 1. *yātā adam Bābirauv āham imā dahyāva tyā hacūma hamitriyā abava* während ich in Babiru war, (waren es) die folgenden Provinzen, welche von

mir abtrünnig wurden Bh. 2, 6; 2. *imaiy martiyā tyaiy adakaiy avadā āhantā yātā adam Gaumātam tyam Magum avājanam* diese sind die Männer, welche damals da waren, während (als, Spiegel in der Übersetzung 'bis', ich G. den M. schlug Bh. 4, 81; 3. *Aaramazdāmaiṣ upastām abara yātā kartam akunavam* Auramazda brachte mir Beistand, während (Sp. 'bis') ich das Werk that NRa 50; *yātā* 'bis': 4 *avadā mām citā amūnaya yātā adam arasam* da erwartete mich das Heer, bis ich ankam Bh. 2, 28; 5. *kašciy naiy adharšnaus cišciy thastanaiy pariy Gaumātam tyam Magum yātā adam arasam* niemand wagte etwas zu reden über G. den M., bis ich ankam Bh. 1, 54, wobei *arasam* wegen seiner punktuellen Bedeutung als Aorist zu betrachten ist. Ferner ist Aorist *adāriy* in 6 *Auramazdā maiṣ upastām abara yātā ma kšatram adāriy* Auramazda brachte mir Hülfe, bis dieses Reich in Besitz genommen (befestigt wurde Bh. 1, 25. An diesem altpersischen *yātā* nun lässt sich das Verhältniss der Bedeutungen 'während' und 'bis' bequem entwickeln. Wenn *yātā* richtig als Instrumental aufgefasst wird, bezeichnet es vermöge seiner Form die Erstreckung über einen Zeitraum, und da es von seinem Stamme her die satzverbindende Kraft hat, bedeutet es 'so lange als, während' Es ist also geeignet eine Nebenhandlung anzuknüpfen, welche mit einer Haupthandlung parallel geht. Dabei ist selbstverständlich, dass beide Handlungen in Verbis gipfeln, welche die vor sich gehende (nicht die punktuelle) Handlung bezeichnen. Die Nebenhandlung steht in 1 vor, in 3. nach der Haupthandlung. In der letzteren Lage hat sich an die Denkform des Nebeneinanderlaufens zweier Handlungen eine nahe liegende etwas andere angeknüpft. Man wartet nicht bloss, während eine andere Handlung sich vollzieht, sondern auch darauf, dass eine andere eintritt, und dasselbe Verhältniss kann sich auch nach anderen Verbis als 'warten' einstellen. Natürlich kann diese Handlung dann nicht durch eine Form der vor sich gehenden, sondern nur eine der punktuellen Handlung ausgedrückt werden. Dabei wird die Konjunktion, welche der nahverwandten Denkform diente, beibehalten, sie bekommt aber eine



andere Bedeutung *yātā*, wenn es in einer Konstellation steht, in welcher der sich anschliessende relative Satz eine punktuelle Verbalform hat, heisst nicht mehr 'während', sondern 'bis'. Man hat, wenn man *yātā* gebraucht, nicht mehr den Verlauf der parallelen Handlungen im Auge, sondern den Punkt, wo die zweite Handlung am Ende der ersten eintritt und diese damit zum Abschluss bringt. Das griechische *ἕως*, welches seiner Form nach nicht einen Instrumentalis, sondern einen Akkusativ der Zeiterstreckung vorstellt, entspricht in seinem Gebrauch dem *yātā* auf das Genaueste, nur dass es feiner ausgebildet ist. Es wird also zunächst wie *yātā* im Sinne von 'während' so gebraucht, dass in beiden Sätzen Imperfakta stehen, und zwar 1) so, dass der *ἕως*-Satz voransteht, mit *τῆς* im Hauptsatze: *ἕως μὲν ῥ' ἀπάνευθε θεοὶ θνητῶν ἔσαν ἀνδρῶν, τῆς Ἀχαιοὶ μὲν μέγα κῆδανον* Υ 41; mit *τόφρα*: *οἱ δ' ἕως μὲν σῖτον ἔχον καὶ οἶνον ἐρυθρόν, τόφρα βοῶν ἀπέχοντο* μ 327, vgl. O 390, ε 424, ohne eine korrelative Partikel in *παῖς δ' ἐμὸς ἕως ἔην ἔτι νήπιος ἡδὲ χαλίσρων, γήμασθ' οὐ μ' εἶα* τ 530. 2) so, dass der *ἕως*-Satz nachsteht, wobei im Hauptsatz kein korrelatives Adverbium steht, so: *ἤσθις δ' ἕως ἀοιδὸς ἐνὶ μεγάροισιν ἄειδεν* ρ 358, vgl. ν 315, ο 153. Von besonderer Gestaltung ist der Hauptsatz in *οὐκ ἀλέγω, ἕως μοι ἐχέφρων Πηνελόπεια ζῶει ἐνὶ μεγάρῳ* ρ 390 und *οἷσε θέων, ἕως μοι ἀμύνεσθαι πάρ' οἰστοί* χ 106. Es kann aber im Griechischen auch das Verbum des Hauptsatzes punktuell sein, womit dann also ausgedrückt ist, dass die Haupthandlung in die Zeit der vor sich gehenden Handlung des *ἕως*-Satzes hineinfällt. Dabei steht im Hauptsatz *τῆς*. *ἕως ἐγὼ ἠλώμην, τῆς ἔπεφνεν* δ 90; oder *τόφρα*. *ἕως διώκετο, τόφρα ἦλθον* Φ 602, vgl. Σ 15; oder *τόφρα δέ: ἕως ὤρμαινε, τόφρα δὲ προσέφη* K 507, vgl. Α 411, O 539, P 106; oder *δέ: ἕως ὤρμαινε, ἦλθε δέ* Α 193, vgl. δ 120, ε 365. Dass solche aoristischen Sätze voranständen, kommt bei Homer nicht vor. Die Bedeutung 'bis', welche auf dieselbe Weise wie im Altpersischen entstanden ist, findet sich wie dort nur in nachstehenden Sätzen, was ja bei dem Gedankenverhältniss zwischen den beiden Sätzen auch natürlich ist. Wie im Altpersischen

ist das Verbum des ής-Satzes punktuell. Nur einmal findet sich im Hauptsatz ein Korrelativum und zwar τόφρα in: τόφρα οί ήγάασθε θεοί βεΐα ζώνοντες, ής έν 'Ορτυγή χρυσόθρονος Άρτεμις άγνή οΐς' άγανοΐσι βέλεσσιν έποιχομένη κατέπεφνεv ε 123. Die Belege ohne Korrelativum sind: μένομέν τέ μιν ένδον ήμενοι, ής επήλθε νέμων ι 233 (vgl. das Altpersische); ή τοι τόν Μενέλαος άρχιος έξ'αγ' όμίλου χειρός έλών, ής θεράπων σχεδόν ήλασεν ήππους er geleitete ihn so lange heraus, bis Α 488; θύνη διό προμάχων, ής φίλον ώλεσε θυμόν Α 342, vgl. Υ 412, ε 429, η 280, ν 321, ο 109. Im Griechischen kann im nachstehenden bis-Satze auch der Konjunktiv stehen, wodurch ausgedrückt wird, dass der Eintritt der Handlung des Nebensatzes erstrebt wird. Im Hauptsatz steht in Folge dessen gern eine auf die Zukunft gehende Verbalform, so: αὐτάρ ἐγὼ καὶ ἔπειτα μαχέσσομαι εἵνεκα ποινῆς αὐτῷ μένων, ής κε τέλος πολέμοιο κιχέω Γ 291. Das Futurum steht ausserdem Ω 154, 183, der Imperativ in μάλιστα νῦν, ής κε θοάς ἐπὶ νῆας ἵκηται Ρ 622. Das Präsens: ό δ' άσφαλώς θέει έμπεδον, ής ἵκηται Ν 141. Endlich findet sich auch der Optativ und zwar 1) in einer Situation, welche ganz dem Reiche der Phantasie angehört: τόφρα γάρ αν κατά άστρ ποτιπτυσσοίμεθσ μύθη χρήματ' άπαιτιζοντες, έως κ' άπό πάντα δοθείη β 78; 2) so, dass der Optativ aus dem Konjunktiv verschoben ist. Dabei uberwiegt der Zweckgedanke den Gedanken des erreichten Abschlusses. Man kann das 'bis' nur noch zur Geltung bringen, wenn man ausser dem Verbum des Hauptsatzes auch noch diejenige Handlung im Auge hat, welche sich der Natur der Sache nach unmittelbar an dieselbe anschliesst, so: πέμπε δέ μιν προς δώματ' 'Οδυσσεύς θεΐοιο, ής Πηνελόπειαν οδορομένην γούωσσην πύσειεν κλαυθμοΐο um sie so lange zu trösten, bis δ 800; καὶ τότε ἐγὼ τὸν μοχλὸν ὑπὸ σποδοῦ ἤλασα πολλῆς, ής θερμαίνοντο damit er dort so lange läge, bis ι 376; ὥρσε δ' ἐπὶ κραυπνὸν βορέην, προς δέ κύματ' έαξαν, ής ό Φοιήχεσσι φιληρέτμοισι μιγείη damit sie ruhig waren, bis ε 386. Doch ist auch das nicht immer möglich, so dass nur das 'damit' übrig bleibt, so: δῶκεν δέ χρυσέη έν ληκύθη ύγρόν έλαιον, ής χυτλώσαιο ζ 80. An einer Stelle könnte man schliesslich einen Inhaltssatz

annehmen, nämlich *ὅσσα τὸ τῷ ἐδίδου ἀρώμενος ἦτος ἵκοιο γῆρας* τ 367, doch kann das 'damit' beibehalten werden, wenn man den ἦτος-Satz nicht zu ἀρώμενος allein, sondern zu dem ganzen Satze in Beziehung setzt.

Ausserdem kommt *ἕως μὲν* in der Bedeutung 'eine Zeitlang' vor, z. B. *οἱ δ' ἦ τοι εἰως μὲν εὐκνήμιδας Ἀχαιοὺς ὄρνυον ἔνδον ἐόντες ἀμύνεσθαι περὶ νηῶν· αὐτὰρ ἐπεὶ δὴ τεῖχος ἐπεσσυμένους ἐνόησαν Τρῶας* u. s. w. M 141. Nauck vermuthet uberall *τῆος*, ich sehe aber nicht ein, wie statt dessen das relative Wort in den Text gekommen sein sollte. Ich nehme deshalb an, dass *ἕως μὲν* ein abgekürzter Satz sei ('wie lange es nun sein mochte'), vgl. das ähnliche altindische *tásya sphýás tr̥tīyam vā yāvād vā* davon war der Spahn ein Drittel oder wie viel es nun war ŚB. 1, 2, 4, 1. Entsprechend kommt *ὅφρα* O 547 vor.

### III.

#### Das indefinite Relativum.

##### § 155. Das indefinite Relativum im Arischen

Für das indefinite Relativum giebt es im Altindischen folgende Formen:

1. hinter *yá-* steht *cid*, so *yé cid dhi pūrva gṛasāpa āsant sākām devēbhīr āvadann gṛāni té cid āvāsūr nahy antam āpūh* welche immer die alten Opfervollzieher waren, mit den Göttern zusammen das Rechte redeten, alle die haben ausgespannt, sind nicht an das Ende gelangt RV. 1, 179, 2; *yāś cid vrtró mahinā paryātiṣṭhat tāsām āliḥ patsutahśr babhūva* welche (Wasser) auch *Vṛtra* mit seiner Macht umschlossen gehalten hatte, zu deren Füßen lag die Schlange 1, 32, 8, vgl. 1, 84, 9; *yé cid dhi tvām īśayah pūrva utāyē juhūrē 'vasē mahi, sá nah stómāñ abhi gr̥n̥hi rādhasā* welche alten Sänger dich auch zu Schutz und Hülfe gerufen haben, o grosse, — du belohne unsere Lobgesänge durch Gabe 1, 48, 14, wobei der grammatisch geforderte Nachsatz übersprungen ist (vgl. S. 302). Im Avestischen weiss ich diese Art des indefiniten Relativums nicht zu belegen.

2. auf *yá-* folgt *ká-* und zwar

a<sub>1</sub> mit *cid*, av. *ciṣ*. Dafür sind 1, 513 Belege beigebracht worden<sup>1)</sup>.

b<sub>1</sub> mit *ca*, also a<sub>1</sub>. *kás ca*, av. *ciš ca*. Belege 1, 514. Ich weise besonders darauf hin, dass die Sätze oft kein Verbum haben, z. B. *prátiḍāṃ višcam mōdatē yāt kīn ca pythiviyām állhi* alles dieses freut sich, was irgend auf der Erde ist RV. 5, 53, 9, vgl. *ῥε τις ἀπίστου* u. s. w

### § 156. Das indefinite Relativum im Griechischen

An das indefinite Relativum im Griechischen knüpft sich eine schwierige lautliche Frage. Dass in *ῥετις* \**ῥος* steckt, wird nicht bezweifelt, *ῥετις* aber wird seit J. Schmidt Jenaer Literaturzeitung 1851 S. 1000 wegen eines lokrischen *ῥότι* Collitz 1179, 6) gewöhnlich auf *ῥότις* zurückgeführt. Das *fo-* soll idg. \**svod* sein und im Griechischen als allgemeine Relativpartikel fungiert haben, wie unser *so* (vgl. Brugmann Griech. Gr. 336). Als weitere Parallele wird das westgermanische *sō* *hwer sō* herangezogen. Ich kann an diese Konstruktion nicht glauben. Für die Ansetzung eines idg. \**svod* sind zwingende Gründe nicht vorhanden, denn das gotische *sva* kann ebenso gut auf \**svom* oder \**svō* zurückgehen. Geben wir es als möglich zu, so erheben sich Zweifel wegen der Bedeutung. Es soll eine Relativpartikel sein. Worauf aber beruht die Annahme relativer Bedeutung? Man könnte dafür das nachgesetzte *ῥε* 'wie' (*ῥε* *ῥε*, anführen, das man sich gewohnt hatte, aus \**svōd* zu deuten, aber Brugmann halt jetzt diese Deutung nicht mehr für sicher (a. a. O. S. 542). So bleibt also nur got. *sve* 'wie' übrig. Aber daneben steht *sva* 'so'. Liegt es nicht nahe, anzunehmen, dass die deiktisch-anaphorische Bedeutung die ursprüngliche war und die Differenzierung erst im Germanischen eingetreten ist? Somit würde man an-

1 Zu verbessern ist die Behauptung, dass die Sätze alle mit einem Verbum versehen seien RV 1, 94, 9 (was dort auch angeführt ist hat kein Verbum

zunehmen haben, dass ein anaphorisches \**svod* im Griechischen Relativpartikel geworden sei. Das aber klingt nicht wahrscheinlich. Denn das Griechische hatte ja ein eingelebtes Relativum, hat dann neben diesem noch ein neues flektierbares entwickelt und soll ausserdem noch eine Relativpartikel erzeugt haben, welche nur in der Verbindung mit *τις* vorkommt, und durch dieses \**σφοδ-τι* wird nicht etwa einem neu auftauchenden sprachlichen Bedürfniss genügt, sondern es tritt überflüssiger Weise neben das altüberlieferte *ἔστις*. Alle diese Unwahrscheinlichkeiten ergeben sich, wenn man an die Wirklichkeit des lokrischen *φοτι* glaubt. Ich nehme mit Wackernagel *Rheinisches Museum* 48, 301 ff. an, dass es für *ῆ ἔτι* verschrieben ist, und halte also an der Identität von *ἔστις* und *ἔτις* fest. Die Entstehung von *ἔτις* denke ich mir so, dass zuerst das Neutrum *ἔτι* mit einseitiger Beugung von *τι* durchflektiert wurde und von da die Übertragung auf das Maskulinum stattfand. An *ἔτι ἔττι* schloss sich *ἔπως ἔππως* u. s. w.

Das *τις* konnte auf das verallgemeinerte *cid* zurückgehen, wird aber wohl das Fragepronomen sein ohne Beigabe von *cid* oder *ca*. Ob das gelegentlich auftretende *ὅς τις* eine Fortsetzung des idg. \**ios qis qe* ist, oder ob das *τε* erst im Griechischen hinzugekommen ist, lässt sich nicht entscheiden.

Seinem Gebrauche nach ist *ἔστις* (so bezeichne ich das Pronomen von jetzt an) ein Relativum, dem durch das Indefinitum eine leise Färbung von Unbestimmtheit beigelegt wird. Ich ordne die Belege ebenso wie bei dem Relativum.

1. Das Bezugswort ist ein Substantivum, dem auch ein nicht korrelatives Pronomen beigefügt sein kann. Natürlich muss das Substantivum seinem Sinne nach so beschaffen sein, dass es eine Nuance von Unbestimmtheit vertragen kann. Beispiele sind: *νεμεσῆσαιτό κεν ἀνὴρ* (ein Mann) *αἴσχεα πόλλ' ὀρώων, ὅς τις πινυτός γε μετέλθοι* α 228; *σὸ δὲ τρίτον ἀνδρ'* (den dritten noch nicht genannten) *ὀνόμαζε, ὅς τις ἔτι ζωὸς κατερύκεται* δ 551; *ξεῖνον* (einen Fremden), *ὃ τις μοι καίθην ἔμ' ἔσπετο* ρ 53; *γέρας θ' ὃ τι δῆμος ἔδωκεν* η 150; *χρυσόν, ὃ τις χ' ὑποχέριος ἔλθῃ* (so viel Gold als etwa) ο 448; *οἶνον ἐν ἀμφοροεῦσιν*

ἀφουσον ἡδύν, ὃ τις μετὰ τὸν λαρώτατος ὃν σὺ φυλάσσεις (denjenigen unter den vielen, welcher) β 349; βουλὴν δ' Ἀργείοις ὑποθηρόμεν', ἣ τις ὀνήσει welcher unter den möglichen Rathschlägen nützen wird θ 36; ζυνίαι ἔπος, ὅττι κε εἶπω τ 378. Das einzige Nomen proprium, dem ὅς τις hinzugefügt wird, ist Ζεὺς: οὐ μὰ Ζῆν', ὅς τις τε θεῶν ὕπατος καὶ ἄριστος Ψ 43 (vgl. Ζεὺς, ὅστις ποτ' ἐστίν Aischylos Ag. 160). Dem Substantivum kann ebenfalls ein indefinites Pronomen hinzugefügt werden: τῇ δ' οὐ πῶ τις νηῦς φύγεν ἀνδρῶν, ἣ τις ἔλκεται μ 66, vgl. ρ 316; θ 239. Das Bezugswort ist ein Pronomen, z. B. οὐδέ τιν' οἷω Τρώων χαίρειν, ὅς τις σχεδὸν ἔγχεος ἔλθῃ Γ 363, ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος ὃ τις τοιοῦτά γ' ἐρέζοι α 47.

Wenn das Verbum des Relativsatzes εἰμί ist, so kann durch diesen ausgesagt werden, dass das Bezugswort von einer nicht näher zu bestimmenden Beschaffenheit sei, so ἐκ μὲν τοι ἐρέω, ἣ τις σὺ περ ἐσσι θεῶν δ 376; κλυθι, ἄναξ, ὃ τις ἐσσι ε 445. Es kann aber auch das Analogon eines Fragesatzes entstehen, so ὡς μοι καὶ τόνδ' ἄνδρα πελώριον ἐξονομήνης, ὅς τις ὃδ' ἐστίν Γ 166.

2. Das Bezugswort ist ein Substantivum mit korrelativem Pronomen, z. B. ἄφρων δὲ καίνος γε καὶ οὐτιδανὸς πέλει ἀνὴρ, ὅς τις προφέρεται θ 209, vgl. α 403; τὴν γὰρ ἀοιδὴν μᾶλλον ἐπικλείουσ' ἄνθρωποι, ἣ τις ἀμφιπέλεται α 351.

3. Das Bezugswort ist ein korrelatives Pronomen, z. B. τὸν κτάμεναι μεμαῶς ὅς τις τοῦγ' ἀντίος ἔλθοι E 301; τῷ ὅτεφ τε πατήρ κέλεται β 114; τὰ φράζεαι ἄσπ' ἐθέλγησθα A 554; ὃν τινα μὲν κίχεται, τὸν δ' ἐρητύσασκε B 188.

4. Das Bezugswort ist nicht ausgedrückt. Als solches ist zu ergänzen:

a) ein Nominativ, z. B. ἄσπον ἔτω ὅς τις δέπας οὔσεται Ψ 667; νῦν δ' οὐκ ἐσθ' ὅς τις θάνατον φύγῃ Φ 103, vgl. B 687. Bisweilen findet sich das Substantivum, das dem Hauptsatz angehören könnte, im Nebensatz, z. B. εἴη δ' ὅς τις ἐταῖρος ἐπαγγείλεις P 640; ἐπεὶ ὅς τις ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ ἐχέφρων, τὴν αὐτοῦ φιλέει I 341.

b) ein obliquus Kasus. Derselbe kann geschlechtig sein, z. B. αὐτὸς δὲ προκαλέσσαι Ἀχαιῶν ὅς τις ἄριστος H 50, Ζεὺς

τίσαιτο ὅς τις ὁμόρτη ν 214, ἔσπετε . . ὅς τις πρῶτος ἀντίος ἦλθεν ('denjenigen welcher', an die abhängigen Fragesätze erinnernd) Α 219; φράζευ, ὃ κέν τις νῶιν ἀμόνοι π 257; οἰκία δ' αὐτε τούτου μητέρι δοῖμεν ἔχειν ἡδ' ὅς τις ὁπυίοι β 335; κοίτοιο τάχ' ἔσσεσσι ἡδέος ὦρη, ὃν τινά γ' ὕπνος ἔλῃ (für denjenigen welcher) τ 510; καὶ τὸν Ἀχιλλεὺς θῆκεν ἀέθλια οὐ ἐτάροιο, ὅς τις ἐλαφρότατος πέλοιτο (für denjenigen welcher) Ψ 748; ἡ γὰρ θέμις, ὅς τις ὑπάρξῃ (für denjenigen der den Anfang gemacht hat) ω 286. Oder der zu ergänzende Kasus kann ungeschlechtlich sein, z. B. Ζεὺς τοι δοίη ὅττι μάλιστ' ἐθέλεις σ 112; πονήσομαι ὅττεσ με χρῆ χ 377, vgl. ρ 420; οὐδέ σε φημι ἀπρηκτόν γε νέεσθαι (ohne dasjenige auszuführen) ὃ τι φρεσὶ σῇσι μενοινᾷς Ξ 221; κέκλυτε δὴ νῦν μοι ὅττι καὶ εἴπω (auf das was ich sagen werde) β 25; ἡ καὶ μοι ναμεσῆσσι ὅττι καὶ εἴπω α 158; σῶδα ὃ τι φρονέεις ε 89, vgl. δ 391, εἰπέ δ' ὅττι κλισίεις (dasjenige, um desswillen) θ 577, vgl. Α 64.

Nach den Verben des Fragens und Wissens entstehen Sätze, die wir, ebenso wie es bei den Sätzen mit dem einfachen Relativum im Arischen und Griechischen geschah (vgl. S. 301), als abhängige Fragesätze bezeichnen, z. B. Νέστορ' ἔραιο ὃν τινα τοῦτον ἄγει Α 611; εἶροντο ὅττι ἐ κήδοι ι 402; ἐξερέοιθ' ὃ τις εἴῃ η 17; ξεῖνος δδ', οὐ οἶδ' ὅς τις, ἀλώμενος ἔκετ' ἐμὸν δῶ θ 28, εἶδομεν ἦν τινα μῆτιν ἐνὶ στήθεσσι κέκευθεν γ 18, ἰδόμεθα ὅττι τὰδ' ἐστίν κ 44; γνοίῃ θ' οἷ τινές εἰσιν ἐναίσιμοι ρ 363; ὄφρα δασείω, ὅς τις ὅδε κρατέει Π 423; ὄφρα πόθῃσι πατρός, ὅπου κύθε γαῖα καὶ ὃν τινα πότμον ἐπέσπεν γ 16. Ähnliche Wendungen K 503; ι 331; α 400. Ebenso können auch eine Anzahl von Sätzen nach Verben des Sagens genannt werden, welche im Vorhergehen- den erwähnt worden sind.

Ganz abweichend urtheilt Deecke über diese Sätze. Er sieht in ὅστις ὅπου ὅποτε u. s. w. nicht Zusammensetzungen mit dem Indefinitum, sondern mit dem Interrogativum. Das ist angesichts der Thatsache, dass das arische *yás káś ca* u. s. w. deutlich eine Verbindung von Relativum und Indefinitum darstellt, und dass das griechische ὅστις in allen anderen Verwendungen, abgesehen von den sog. indirekten Fragen, ebenso

erklärt werden muss, ganz unwahrscheinlich. Ursprünglich waren die sog. indirekten Fragesätze Sätze mit dem Relativpronomen, im Griechischen auch Sätze mit dem indefiniten Relativum. Dabei hatte natürlich das Relativum, nicht das nachgeschobene Enklitikon den Accent, also ὅστις, ὅτις ὅτι und die danach gebildeten ὅπως ὅπου. Nun entwickelte sich aber für das Sprachgefühl ein deutlicher Parallelismus zwischen relativischen Sätzen wie ἐξερέουθ' ὅτις εἴη η 17 und den direkten Fragen, welche sich an ein Verbum anschliessen und von diesem abhängig werden, wie εἰρώτω δὲ ἔπειτα τίς εἴη ο 423. Je mehr dabei die Vorstellung erstarkte, dass die Sätze mit ὅστις auch Fragesätze seien, um so mehr konnte es so scheinen, als sei ὅστις nur ein durch Vorsetzung von ὅς modifiziertes τίς. Auf dieser Anschauung beruht die Accentuation von ὁποῖος, ὁπότις, ὁπόσος u s w.

Diese gleiche Verwendung von τίς und ὅστις hat dann weiter den Erfolg gehabt, dass hier und da, z. B. im Thessalischen, τίς als Relativum verwendet worden ist (vgl. Brugmann Griech. Gramm.<sup>3</sup> 561).

5. Die Verbindung ist ungenau, da Genus und Numerus nicht stimmen. Es zeigt sich darin eine gewisse Unabhängigkeit des Relativsatzes, die an den Konjunktionssatz erinnert, z. B. ξείνους ξενίζειν, ὅς τίς κ' ἐμὰ δόμαθ' ἔκηται γ 354; Τρῶες ἄμυνε νεῶν, ὅς τίς φέροι ἀκάματον πῦρ O 731; ἀλλ' ὃ γε σιγῇ δῶρα θεῶν ἔχοι, ὅτι διδοῖεν σ 142; τῶν μὲν γὰρ πάντων βέλε' ἅπτεται, ὅς τις ἀφείη P 631; τῶν αἰεὶ σφι ἕκαστος ἐπ' ἡματι μῆλον ἀγινεῖ, Ἰατρειῶν σιγῶν ὅς τις φαίνεται ἄριστος ξ 105; ἰχθῦς ὄρνιθός τε, φύλας ὃ τι χεῖρας ἔχοιτο μ 331, vgl. X 73.

### § 157. ᾠΟτι.

ᾠΟτι konnte dem ai *yād cid* entsprechen, es wird sich aber wohl zu ὅς τίς verhalten wie ὃ zu ὅς und ὅτε zu ὅς τε. In jedem Falle sollte es der Etymologie nach einen Zusatz von Unbestimmtheit enthalten, wie sie auch ai. *yād cid* 'wenn irgend, wenn überhaupt' thatsächlich hat, z. B. *yāc cid dhi śāsvatā tānā devām-dēvaṃ yājāmahē, tvē id dhūyatē havīh* wenn



wir auch in fortlaufender Reihe Gott für Gott verehren, in dir allein wird doch der Opfertguss dargebracht RV. 1, 26, 6. Im homerischen Gebrauch<sup>1)</sup> von  $\delta\tau\iota$  aber ist davon nichts zu spüren. Dieser geht durchaus auf die Grundbedeutung *weil* zurück. Zu dieser Spezialisierung der Bedeutung mag einerseits  $\delta$  und  $\delta\tau\epsilon$  gegenüber jene schwer zu beschreibende Macht beigetragen haben, welche wir Differenzierungstrieb nennen, andererseits die Einwirkung von  $\tau\acute{\iota}$ . Auf  $\tau\acute{\iota}$  'warum?' antwortet man mit  $\delta\tau\iota$  'weil'. Die Entwicklung der Bedeutung bei Homer lässt sich etwa in folgenden Stufen darstellen:

1. Der begründende Satz mit  $\delta\tau\iota$  lehnt sich an einen Hauptsatz an, welcher ein in seiner Bedeutung abgeschlossenes Verbum enthält, z. B.  $\mu\acute{\alpha}\lambda\alpha\ \delta\epsilon\ \chi\rho\epsilon\omega\ \pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\varsigma\ \textit{Ἀχαιοὺς ἐσθλῆς καὶ πυκινῆς (βουλῆς), \delta\tau\iota (weil) \delta\eta\iota\omicron\iota\ \epsilon\gamma\gamma\acute{\upsilon}\theta\iota\ \nu\eta\omega\acute{\nu}\ \kappa\alpha\iota\omicron\upsilon\sigma\iota\nu\ \pi\upsilon\rho\acute{\alpha}\ \pi\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha}}$  I 76;  $\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha\ \tau\epsilon\ \pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\ \delta\epsilon\acute{\upsilon}\sigma\alpha\iota\ \textit{Ἀργείων \delta\tau\iota (weil, insofern) \tau\omicron\iota\ \nu\omicron\sigma\varsigma\ \epsilon\sigma\tau\iota\nu\ \acute{\alpha}\pi\eta\nu\acute{\eta}\varsigma}$  Ψ 484;  $\textit{Ζεὺς \tau\omicron\iota\ \delta\omicron\iota\gamma\ \delta\tau\tau\iota\ \mu\acute{\alpha}\lambda\iota\sigma\tau' \epsilon\theta\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\iota\varsigma, \delta\tau\iota\ \mu\epsilon\ \pi\rho\acute{\omicron}\phi\rho\omega\nu\ \acute{\upsilon}\pi\acute{\epsilon}\delta\epsilon\chi\omicron\ \xi\ 54; \tau\acute{\iota}\epsilon\nu\ \delta\acute{\epsilon}\ \mu\iota\nu\ \xi\epsilon\omicron\chi\omicron\nu\ \acute{\alpha}\lambda\lambda\omega\nu, \delta\tau\iota\ \omicron\acute{\iota}\ \phi\rho\epsilon\sigma\iota\nu\ \acute{\alpha}\rho\tau\iota\alpha\ \tilde{\eta}\delta\epsilon\iota\ \tau\ 247, \text{vgl. } \Psi\ 577, \xi\ 367, 441, \sigma\ 333, \tau\ 72, \psi\ 115.$

2. Der Satz mit  $\delta\tau\iota$  schliesst sich an einen Satz an, in welchem ein der Ergänzung fähiges oder bedürftiges Verbum steht. Dabei entwickelt sich die Kategorie des Inhaltssatzes. Die Verben des Hauptsatzes sind dieselben, wie wir sie bei  $\delta$  und  $\delta\tau\epsilon$  S. 325 kennen gelernt haben, nämlich:

a) ein Verbum der Gemüthsbewegung. Dabei kann der Satz mit  $\delta\tau\iota$  rein kausal bleiben, weil das Verbum in sich abgeschlossen ist, so:  $\kappa\acute{\eta}\delta\epsilon\tau\omicron\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \Delta\alpha\nu\alpha\omega\acute{\nu}, \delta\tau\iota (weil) \rho\acute{\alpha}\ \theta\nu\acute{\eta}\sigma\kappa\omicron\nu\tau\alpha\varsigma\ \acute{\omicron}\rho\acute{\alpha}\tau\omicron\ \textit{A.} 56; \chi\alpha\acute{\iota}\rho\omega\nu\ \textit{Ἀντιλόχῳ, \delta\tau\iota\ \omicron\acute{\iota}\ \phi\acute{\iota}\lambda\omicron\varsigma\ \tilde{\eta}\epsilon\nu\ \epsilon\tau\alpha\acute{\iota}\rho\omicron\varsigma\ \Psi\ 556.}$  Gewöhnlich aber entsteht der Inhaltssatz:  $\chi\acute{\omega}\sigma\alpha\tau\omicron\ \delta\tau\tau\iota (weil, dass) \beta\acute{\epsilon}\lambda\omicron\varsigma\ \acute{\epsilon}\kappa\phi\upsilon\gamma\epsilon\ \Xi\ 407; \chi\omega\delta\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma\ \delta\tau\iota\ \acute{\epsilon}\xi\alpha\lambda\acute{\alpha}\omega\sigma\alpha\varsigma\ \lambda\ 103, \text{vgl. } \textit{O}\ 156, \textit{X}\ 292, \textit{\Omega}\ 114, \textit{\Theta}\ 238; \tilde{\eta}\ \delta\nu\acute{\omicron}\sigma\alpha\sigma\theta' \delta\tau\iota\ \acute{\epsilon}\delta\omega\kappa\epsilon\nu\ \textit{\Omega}\ 241, \text{vgl. } \rho\ 378; \chi\alpha\acute{\iota}\rho\epsilon\ \delta' \textit{Ὀδυσσεὺς \delta\tau\tau\iota\ \mu\iota\nu\ \acute{\omega}\varsigma\ \acute{\upsilon}\pi\acute{\epsilon}\delta\epsilon\chi\omicron\ \xi\ 52; \gamma\acute{\eta}\theta\eta\tau\acute{\epsilon}\nu\ \tau'}$

1) Wenn II 227  $\delta\tau\iota$ , nicht  $\delta\tau\epsilon$ , zu lesen ist, so ist es wohl als Akk. des Neutrums zu fassen. Der zu Grunde liegende Gedanke ist: er opferte nichts, was er nicht dem Zeus geopfert hätte. Über das  $\delta\tau\tau\iota$  in  $\delta\tau\tau\iota$   $\tau\acute{\alpha}\chi\iota\sigma\tau\alpha$  mochte ich etwas Bestimmtes nicht sagen.

ᾧ Οδοσεύς, ὅτι ἦκε Κρόνου πάσις φ 415, vgl. Π 531, P 568, ξ 527. Daran schliesst sich δνειδίζων B 255.

b) ein Verbum des Erkennens und Wissens, wobei nun (wie schon S. 326 ausgeführt ist) die Kategorie des Inhaltssatzes ausschliesslich hervortritt, so γινώσκειν ὅτι πῆμα θεός Δαναοῖσι κυλίνδει P 685, vgl. Z 231, P 630, ρ 269; οἶδα γάρ ὅτι κακοὶ μὲν ἀποίχονται πολέμοιο A 405; οὐδὲ τὸ οἶδε ὅτι μάλ' οὐ δηναῖος E 457, vgl. N 675, O 217, Υ' 434, ν 314. In ἤδεα μὲν γάρ ὅτε (Nauck ὅτι) πρόφρων Δαναοῖσιν ἄμυνεν, οἶδα δὲ νῦν ὅτι τοὺς μὲν ὁμῶς μακάρεσσι θεοῖσιν κυδάνει E 72 ist ὅτε temporal (ich weiss mich der Zeiten zu erinnern, wo., ὅτι explicativ; αἶ κε πόθῃται ὅτι ἔλυσα Ω 593, vgl. P 642; οὐδὲ με λήθεις, ὅτι θεῶν τίς σ' ἦγε Ω 564; τὰ φρονέων ὅτι οἱ βλάβεν ἄρματα Ψ 545, οὐχ ὁράας ὅτι ἐπειγίσσαντο H 445, vgl. A 537; οὐκ αἶεις ὅτι ἐπιλλίζουσιν σ 11; ἴνυ μνήσῃ ἐμεῦ, ὅτι μοι πρότῃ ζῳάγρι' ὑφείλεις Θ 462. Daran schliessen sich:

c) Verba des Sagens: ἡγγεῖλ' ὅτι ῥά οἱ πόσις ἔκτοθι μῖμνε πολέων X 439; εἰφ' ὅτι οἱ πόος εἰμὶ π 131, vgl. P 410, 655.

d) Dazu einige Ausdrücke, die erst möglich wurden, nachdem die Kategorie des Inhaltssatzes sich ganz im Bewusstsein befestigt hatte: ἀλλ' ἐπὶ καὶ τῷ θῆκε θεός κακόν, ὅτι οἱ οὐ τι παίδων γονὴ γένετο Ω 538; τόδε πολὺ κέρδιον ἔπλετο ὅτι ὑπόειξεν O 227; ἦ οὐ ἄλεις ὅτι μάχης ἐπιδεδόμαι Ψ 670, vgl. E 349.

3. Als locker angefügte Kausalsätze betrachte ich nach dem, was S. 328 auseinandergesetzt ist. οὐ νυ καὶ ὑμῖν οἴχοι ἔννεστι γόος, ὅτι (was ich frage, weil) μ' ἔλθετε κηδύσοντες Ω 240; οὐδὲ νύ πώ περ ἐπεφράσω ὅσσον ἀρείων εὖχομ' ἐγὼν ἔμεναι, ὅτι (was ich sage, weil) μοι μένος ἀντιφερήεις Φ 410, vgl. 488 und Π 35, ε 340, χ 35

## Kapitel XLVI. Die germanischen Relativsätze<sup>1)</sup>.

Der im Vorhergehenden behandelte arisch-griechische Relativstamm \**io-* ist nach allgemeiner Meinung im Germanischen vertreten durch got. *jabai* 'wenn', nach meiner Ansicht ausserdem durch got. *ei* = idg. \**iod*. Ich beginne daher mit einer Darstellung der Konjunktion *ei*, von der sich zeigen wird, dass sie ihrem Gebrauche nach mit \**iod* völlig übereinstimmt. Ausserhalb des Gotischen ist *ei* als eigenes Wort nicht mehr erhalten. Der zweite Abschnitt ist einer Doublette des gotischen *ei* gewidmet, die wahrscheinlich auch *ei* körperlich in sich enthält, nämlich dem gotischen *pei* und dem damit nach meiner Meinung identischen ags. *pe*, alts. ahd. *the*, welche deshalb auch mit *pei* zusammen zur Erörterung kommen. Es folgt dann *ei* in Verbindung mit flektierten Pronomina, nämlich den Pronomina erster und zweiter Person und den Demonstrativa *is* und *sa*. Das gotische *izei* findet, wie ich glaube, seinen Fortsetzer im altnordischen *es* (*er*). *Saei* ist, wie ich annehme, so entstanden, dass *sa* relativisch wurde, wie το- im Griechischen, und sich dann mit dem alten relativischen *ei*

---

1; Literaturangaben Für das Gotische sind mir besonders die Artikel in Schulze's Glossar von Nutzen gewesen, ausserdem Eckardt Syntax des gotischen Relativpronomens, Halle 1875 Diss., Klinghardt Die Syntax der gotischen Partikel *ei*, Zacher's Zeitschr. 8. Für das Althochdeutsche ist Otfrid herausg. von Kelle und Tatian herausg. von Sievers benutzt worden, dazu Erdmann Untersuchungen über die Sprache Otfrid's 1, Halle 1874, und Tomanetz Die Relativsätze bei den ahd. Übersetzern des 8. und 9. Jahrh., Wien 1879. Für das Altsächsische ist der Heland nach Sievers citiert, dazu Wilhelmy Die Einleitungen der Relativsätze im Heliand, Leipzig 1881 Diss., Klinghardt Die relative Satzverbindung im Heliand, Reichenbach in Schlesien 1884 Progr., O. Behaghel Syntax des Heliand, Wien 1897. Vom Angelsächsischen habe ich nichts als den Beowulf in Heyne's Ausgabe, vom Altnordischen nichts als die poetische Edda in der Ausgabe von Hildebrand mit dem Glossar von Gering benutzt. Einige spezielle Literatur findet sich im Laufe der Darstellung angeführt.

fakultativ (zu besserer Bezeichnung der Relativität) verband. Im Gotischen ist diese Verbindung allgemein, in den übrigen Dialekten ist von ihr kaum noch etwas erhalten. Der relativische Gebrauch von *sa* wird also in die urgermanische Zeit zurückreichen (die altn. Konjunktion *at* wird doch wohl gleich urgerm. *thata* sein). Ich habe daraus die Berechtigung entnommen, das gotische *saei* und alts. *the siu that*, ahd. *ther siu thaz* zusammen zu behandeln. Besonders sei dabei auf § 175 und 176 hingewiesen, wo das Problem der Verschmelzung (Attraktion) erörtert ist. Alle die genannten Formen relativischer Sätze dürften gemein-germanisch sein. Dem Westgermanischen besonders gehört die relativische Verwendung des Interrogativstammes an, welche unter VI behandelt ist.

## I

### Das gotische *ei*

§ 155. Allgemeines über *ei* und Übersicht über seine Verwendung als Konjunktion.

Nachdem Bopp Vgl. Gr. 2, § 365 geaussert hatte, er zweifle nicht, dass *ei* seinem Ursprunge nach dem sanskritisch-zendischen Relativstamme *ya-* anheimfalle, haben andere Gelehrte, wie Leo Meyer, Paul und neuerdings Sütterlin IF 4, 93 *ei* mit dem singularischen Akkusativ des Neutrums, idg. *\*iōd* gleichgesetzt, während Brugmann II, 772 sagt: "ob die gotische Relativpartikel *ei* in *sa-ei* u. s. w., idg. *\*i*, Instr. von *\*i-s*, oder *\*e-i*, Lok. von *\*o-* war, lasse ich unentschieden", also den Zusammenhang mit *\*io-* nicht einmal als Möglichkeit in Betracht zieht. Ich fühle mich nicht berufen, in dieser lautlichen Streitsache zu entscheiden. Da aber *ei* als Konjunktion bis in's Einzelne hinein mit der arisch-griechischen Konjunktion *\*iōd* übereinstimmt, so nehme ich an, dass *ei* entweder wirklich der lautliche Fortsetzer von *\*iōd* ist oder doch dessen lautlichen Fortsetzer aus irgend einem Grunde in sich aufgenommen hat, was praktisch auf dasselbe hinauskommt.

Wenn die Ansicht, dass \**io-* das indogermanische Relativum war, richtig ist, so muss man annehmen, dass in das Germanische das flektierte \**ios*, \**iā*, \**iōd* und das adverbial-konjunktionelle \**iōd* überliefert worden sind. Davon sind im Germanischen \**ios* und \**iā* verloren gegangen. Die Gründe für den Verlust lassen sich nicht mit Sicherheit ermitteln. Doch mag darauf verwiesen werden, dass im Lateinischen und Litauischen \**io-* wahrscheinlich wegen seiner Verquickung mit dem demonstrativen *i-* um seine relativische Bedeutung kam. Vielleicht hat sich im Germanischen etwas Ähnliches zgetragen. Das allein übrig bleibende *ei* (gleich *iōd*) hatte nun doppelte Anwendung<sup>1)</sup>. Einmal wird es zum Kasus generalis des Relativums geworden sein, etwa wie *the* im Alt- und Angelsächsischen, und sodann hatte es die adverbial-konjunktionelle Bedeutung. Von der ersteren ist im isolierten Gebrauche nur *þishvazuh ei qīþai* δς ἐάν εἴπῃ Mark. 11, 23 übrig geblieben (vgl. unter *þei* § 166); dagegen findet es sich massenweise hinter Pronomina erster, zweiter und dritter Person, sie relativ machend oder ihren relativen Gebrauch verstärkend. Die Konjunktion *ei* bringe ich nach demselben Schema zur Darstellung wie das indogermanische \**iōd*. Dieses letztere wurde gebraucht:

1 temporal, und zwar a) im Anschluss an einen Zeitbegriff im Hauptsatz z. B. *tād āhar yād* 'an dem Tage als', b) ohne einen solchen Zeitbegriff. Dem unter a) genannten Gebrauch entspricht got. *þamma daga ei*. Doch kommt *ei* auch hinter einem modalen Wort (*haidus*) vor, wobei ich dahingestellt lasse, ob darin eine proethnische oder eine gotische Gebrauchsweise zu erkennen ist; ich will daher diese Anwendung nicht, wie es bei \**iōd* geschah, als temporal, sondern mit

---

1) Ausser dem relativischen Gebrauch von *ei* giebt es noch einen hervorhebenden (vgl. Klinghardt in Zacher's Zeitschrift 8, 127), welcher sicher in *akei āllā* vorliegt (*vamei* ist nicht sicher gedeutet und für *patei* kann ich sie nicht zugeben; gerade die Hauptstelle Tit. 1, 5 ist schwer zu beurtheilen, da die Überlieferung nicht einwandfrei ist). Dieses *ei* dürfte einem idg. hervorhebenden \**i* entsprechen.

einem neutralen Ausdruck als adverbiell-konjunktionell bezeichnen. Der Typus 1 b liegt im Gotischen nicht mehr vor, da dafür die Neubildung *bipe* verwendet wird.

2. temporal-kausal, woraus sich der explikative Gebrauch entwickelte. Das gotische *ei* ist nicht mehr kausal (dafür steht *unte*, aber doch auch *þei* und *þatei*), wohl aber wie \**iod* explikativ. An dieser Stelle habe ich ferner die locker angeknüpften Kausalsätze nach Fragen erwähnt. Sie sind im Gotischen ebenso vorhanden.

3. temporal-kondizional. Dieser Typus ist im Gotischen nicht mehr belegt. Für *uenn* hat sich (wie im Griechischen) ein besonderes Wort festgesetzt: *jabai*.

4. final. Im Gotischen reichlich vertreten. Daraus haben sich wie unter 2. Inhaltssätze entwickelt. Demnach sind 1 b und 3 ganz in Wegfall gekommen, 2. ist verkürzt, 4. aber um eine neue Kategorie von Inhaltssätzen erweitert.

#### § 159. *ei* adverbiell-konjunktionell

So erscheint *ei* a) nach einem Zeitbegriff im Hauptsatze: *dupþe jah veis, fram þamma daga, ei hausidedum, ni hveilar-dedum* διὰ τούτου καὶ ἡμεῖς, ἀφ' ἧς ἡμέρας ἤκούσαμεν, οὐ παύμεθα Kol. 1, 9; *qimip hveila jah nu gam ei distahjada hvarjizuh* ἔρχεται ὥρα καὶ νῦν ἐλήλυθεν ἵνα σκορπισθῇτε Joh. 16, 32, *sijais þahands und þana dag ei vairþai þata* ἔτι σιωπῶν ἄχρις ἡμέρας ἧς γένηται τοῦτα Luk. 1, 20. b) nach einem modalen Begriffe: *aþþan þamma haidau ei Jannes jah Mambres andstoþun Moseza, sva jah* . ἐν τρόπον δὲ Ἰωννῆς καὶ Μαμβρῆς ἀντέστησαν Μωσῇ, οὕτως 2 Tim. 3, 8.

§ 160. *ei* explikativ im Anschluss an Verba des Hauptsatzes.

Dabei ergeben sich im Gotischen dieselben beiden Gruppen wie im Ansch-Griechischen, nämlich erstens sich wundern, freuen u. ahnl., z. B. *sildaleikja ei sva sprauto afvandjanda* θαυμάζω ὅτι οὕτως ταχέως μετατίθεσθε Gal. 1, 6; *gatrauam in frauin in izvis ei þatei anabudum izvis jah taujip* πεποίθαμεν

ὅς ἐν κυρίῳ ἐφ' ὧμῶς, ὅτι θ' ποραγγέλλομεν καὶ ποιεῖτε 2 Thess. 3, 4, vgl. Mark 11, 23; *sveþauk þamma ni faginoþ ei þai akmans izvis ufhausjand* μὴ χαίρετε ὅτι τὰ πνεύματα ὑμῶν ὑποτάσσεται Luk. 10, 20. Die zweite Gruppe umfasst erkennen, wissen, horen u s w Beispiele sind: *nu ufkunþa ei alla þoei atgaft mis at þus sind* νῦν ἔγνων ὅτι πάντα ὅσα δέδωκάς μοι παρὰ σοί ἐστίν Joh. 17, 7, vgl. 2 Kor 13, 6; *þat-aín vaít ei blínds vas íþ nu saíhva* ἐν οἷδα ὅτι τυφλὸς ὢν ἄρτι βλέπω Joh. 9, 25, vgl. 11, 22; *hausideduþ ei íh gaþ izvis* ἠκούσατε ὅτι ἐγὼ εἶπον ὑμῖν Joh. 14, 28; *þu qíþis ei þiudans ím íh* σὺ λέγεις ὅτι βασιλεὺς εἰμι ἐγὼ Joh. 18, 37.

Zu diesen überlieferten indikativischen sind nun im Gotischen subjunktivische Inhaltssätze getreten, welche sich daraus erklären, dass im Gotischen ein potentialer, also indikativähnlicher Subjunktiv vorhanden war, wie z. B. *viljau*<sup>1)</sup> (vgl. Bernhardt Zacher's Zeitschrift 8, 6). Die Inhaltssätze schliessen sich an die Verba von der Bedeutung *glauben*, *trauen*, *horen*, *sagen* u ahnl. (vgl. auch unter *þatei* § 178) Eine andere Art von subjunktivischen Inhaltssätzen, welche auf den Ausdruck der Begehrung zurückgehen, wird uns unten § 162 begegnen. Einige Belege sind: *þugkeiþ ím auk ei in filuaurdein seinai andhausjaíndau* δοκοῦσιν γὰρ ὅτι ἐν τῇ πολυλογίᾳ αὐτῶν εἰσακουσθήσονται Matth. 6, 7, vgl. Luk. 19, 11; *þaiei silbans trauadedun sis ei veseina garaihtai* πεποιθότας ἐφ' ἑαυτοῖς ὅτι εἰσὶν δίκαιοι Luk. 18, 9; mit Beziehung auf die Vergangenheit: *ni hugjaiþ ei qemjau* (möchte gekommen sein) *gatairan vitoþ* μὴ νομίσητε ὅτι ἤλθον καταλῦσαι τὸν νόμον Matth. 5, 17. Derselbe Satz von einer verläumderischen Angabe: *þah sa fravrohiþs varþ du imma ei distahidedi aign is* καὶ οὗτος διεβλήθη αὐτῷ ὡς διασκορπίζων τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ Luk. 16, 1; auch bei einer Angabe die in einer Antwort enthalten ist: *andhofun ei ni vissedeina* καὶ ἀπεκρίθησαν μὴ εἰδέναι Luk. 20, 7; endlich bei horen: *þadei hausidedun ei is vesi* ὅπου ἤκουον ὅτι ἐστίν Mark. 6, 55; *hausidedun ei gatavidedi þo taíkn* ἤκουσαν τοῦτο αὐτὸν πεποιημέναι τὸ σημεῖον Joh. 12, 18.

1) Ich hätte diesen Optativ 2, § 130 erwähnen sollen.

§ 161. *ei* in einem locker angefügten Kausalsatz nach einem Fragesatz.

Wie es im Ai. heisst: *kim āga āsa varuna jyēsthām yāt stōtāram jighāṣasi sākhāyam* was ist denn für eine starke Schuld vorhanden gewesen, dass du den Sanger todtten willst, der doch dein Freund ist? RV. 7, 56, 4, so heisst es im Gotischen: *hrileiks ist sa, ei jah vindos jah marei ufhausjand imma* ποταπός ἐστιν οὗτος, ὅτι καὶ οἱ ὄνεμοι καὶ ἡ θάλασσα σὺτῶ ὑπακούουσιν; Matth. 8, 27. Weiteres bei Klinghardt S. 291.

§ 162 *ei* final Inhaltssätze

Während *⁊* *iod* in diesem Gebrauch nicht häufig ist, ist *ei* sehr geläufig. Es lassen sich, wie im Arischen, zwei Abtheilungen unterscheiden, nämlich a. Der Konjunktionssatz schliesst sich an den ganzen Hauptsatz an, z. B. *jah vdiwedun allai, ei melidai ieseinu* καὶ ἐπορεύοντο πάντες ἀπογρόψεσθαι Luk. 2, 3: *gagg in Judaian, ei jah þai siponjos saihcaina vaurstva þeina* ὑπαγε εἰς τὴν Ἰουδαίαν, ἵνα καὶ οἱ μαθηταί σου θεωρήσουσιν τὰ ἔργα σου Joh. 7, 3; *insundei unsis in þo sveina, ei in þo galeiþaima* πέμψον τῆς εἰς τοὺς χοίρους, ἵνα εἰς αὐτοὺς εἰσέλθωμεν Mark. 5, 12; *jabai atgibau leik mein ei gabranjaidau* ἐὰν παραδῶ τὸ σῶμά μου ἵνα κηρύσσωμαι 1 Kor 13, 3; *hva taujau, ei hþainais aiveinons arþja vairþau* τί ποιήσω ἵνα ζῶην αἰώνιον κληρονομήσω; Mark. 10, 17; *afletaiþ ei jah atta afletai* ἀφέετε ἵνα καὶ ὁ πατήρ ἀφῇ Mark. 11, 25. Vgl. ausserdem Joh. 13, 19. b) Der Konjunktionssatz schliesst sich enge an das Verbum des Hauptsatzes. Es entwickelt sich die Kategorie des Inhaltssatzes, wobei aber der Gedanke des Sollens zu spüren ist, z. B. *hva vileis ei taujau þus* τί σοι θέλεις ποιήσω; Mark. 10, 51; *saihv ei mann ni gíþais* ἔρα μηδένι εἰπῆς Matth. 8, 4; *runa nemun, ei afdaupidedeina ina* συμβούλιον ἔλθρον, ὥστε θανατῶσαι αὐτόν Matth. 27, 1, vgl. Joh. 12, 10; *jah is faurbaud imma ei mann ni gefi* καὶ σὺτός παρήγγειλε αὐτῶ μηδένι εἰπεῖν Luk. 5, 14; *þata izvis anabudum, ei jabai hvas ni vili vaurkjan, niþ matjai* τοῦτο παραγγέλλομεν ὑμῖν, ὅτι εἴ τις οὐ θέλει ἐργάζεσθαι, μηδὲ ἐσθιέτω



2 Thess. 3, 10, *gaþ ei atlagidedeina jah þans* αὐτὰ παρέθηκεν hess vorlegen Mark 8, 7; *biðja du guþa ei ni vaiht ubilis tau-jaiþ* εὐχομαι πρὸς τὸν θεὸν μὴ ποιῆσαι ὑμᾶς κακὸν μηδέν 2 Kor. 13, 7; *biðjiþ ei ussandjai* δεήθητε ὅπως ἐκβάλῃ Matth. 9, 38 (und so sehr oft bei *biðjan*); *ni þaurbum ei izvis meljaima* οὐ χρεῖαν ἔχετε ὑμῖν γράφεσθαι 1 Thess. 5, 1; *ganaþ siponi ei vairþai sve laisareis is* ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ Matth. 10, 25 Ähnlich: *batizo ist auk þus ei fraqistnai ains lifive þeinaize* συμφέρει γάρ σοι ἵνα ἀπόληται ἐν τῶν μελῶν σου Matth 5, 30; *ni im vairþs ei andbindau* οὐκ εἰμι ἱκανὸς βαστάσαι Matth. 3, 11, vgl. 8, 8; Luk. 7, 6.

### § 163 Sonstige Verwendung der Konjunktion *ei*

Es bleiben nun noch (abgesehen von gewissen Stellen, welche überhaupt der Erklärung Schwierigkeiten bereiten) einige Besonderheiten übrig.

1. *ei* entspricht in einigen Fällen dem griechischen εἰ, mit dem es lautlich nichts zu thun hat Doch lässt sich auch an diesen die bisher beobachtete Bedeutung zur Geltung bringen. Meistens dürfte der Gote dabei die Bedeutung 'damit' empfunden haben, so (abgesehen von der dunklen Stelle 2 Kor. 12, 15) *afargagga ei gafahau* διώκω εἰ καταλάβω Phil. 3, 12; *atiddja ei aufto bigeti hva ana imma* ἔλθεν εἰ ἄρα τι εὐρήσει ἐν αὐτῇ Mark. 11, 13, vgl. Röm. 11, 14, Phil. 3, 11. Aus 'damit' entwickelt ist die Bedeutung von *ei* in: *goþ ist imma mais ei galaggjaidau asihucairmus* καλὸν ἐστὶν αὐτῷ μᾶλλον εἰ περιέχεται μύλος Mark. 9, 42 (vgl. *vairþs* u. s. w. § 162). Explikativ dürfte *ei* gebraucht sein in *sildaleikida ei is juþan gasvalt* ἐθαύμαζεν εἰ ᾗδῃ τέθνηκεν Mark. 15. 44, also ebenso wie z. B. Gal. 1, 6, wo der Grieche durch ὅτι die Thatsächlichkeit hervorhebt, während er an unserer Stelle durch die Wahl von εἰ, welches ja in der sog. abhängigen Frage gebraucht wird, noch dem Zweifel Raum lässt Ebenso in *hva nuk kannt, qino, ei aban ganasjis?* αἰῶναι hva kannt, guma, þatei qen þeina ganasjais τί γὰρ οἶδας, γύναι, εἰ τὸν ἄνδρα σώσεις; ἢ τί οἶδας, ἄνερ, εἰ τὴν γυναῖκα σώσεις; 1 Kor. 7, 16, wo der Wechsel des Modus

auffallend ist. Endlich könnte auch *patā anþar ni vait ei annohun daupidedjanu* τὸ λοιπὸν οὐκ οἶδα εἰ τινα ἐβάπτισα 1 Kor. 1, 16 übersetzt werden 'dass ich getauft haben möchte'. Somit scheint es, dass got. *ei* — wie schon von anderen bemerkt worden ist — niemals durch *ob* zu übersetzen sei; doch bleibt zu erwägen, ob das nicht bei *vantei* zu geschehen hat, was doch wohl ursprünglich bedeutet 'Gott, weiss ob'. Diese schon von Grimm angenommene Ellipse wäre besonders erklärlich, wenn ursprünglich der Name eines heidnischen Gottes gebraucht war.

2. Bisweilen hat der Gote die Konstruktion mit *ei* gewählt, während der Grieche die Sätze einfach neben einander stellt. Dahin gehören Falle wie *qipa izis ei ni usiuhþ baurgs Israelis* λέγω ὑμῖν, οὐ μὴ τελέσετε τὰς πάλαι τοῦ Ἰσραὴλ Matth. 10, 23. vgl. 42. Dahin zahle ich auch, dass *āƿes īðwμev* Matth. 27, 49. Mark. 15, 36 durch *let ei saihran* übersetzt ist. Es sollte *let saihran* heissen, wobei *saihran* ebenso als Imperativ empfunden wurde, wie *īðwμev*. Nun nahm der Übersetzer an der Unverbundenheit Anstoss und fügte die Generalpartikel *ei* ein, ohne aber den Modus zu ändern. Ähnlich ist es, wenn *īƿātes þiēnste* Mark. 5, 15 durch *saihrþ ei atsaihrþ* wiedergegeben wird.

3. In der Zusammensetzung wird *ei* noch gebraucht in *eiþan*, welches *ōtes* und *ōv* übersetzt und ursprünglich 'so dass denn' bedeutet haben dürfte; ferner hinter Adverbien, diese zu relativischen Konjunktionen oder Adverbien umgestaltend, so in *scæi* 'so dass' dann auch 'daher, also'; *sunsei* sobald als; *þanei* s. v. a. *ētes*, vgl. Bernhardt zu Matth. 25, 40; *þeei* dass dadurch; *þandei* (auch *þande*) weil; *faurþizei* bevor; *miþþanei* während, als, indem; *þarei* wo; *þadei* wohin; *þaþroei* von wannen. Vielleicht ist in *þatainei* die Bedeutung 'nur' aus 'das eine, dass' entstanden (vgl. *scæi*), so dass auch hierin *ei* relativisch wäre.

## II

Gotisch *pei*, angelsächsisch *þe*, altsächsisch *the* (*thie*),  
althochdeutsch *the*.

Dass die in der Überschrift genannten Wörter identisch sind, scheint mir um der Bedeutung willen sicher. Die Etymologie aber ist zweifelhaft. Man kann an Verwandtschaft mit ai. *tyá-* 'dieser, der' (stets adjektivisch gebraucht) denken, und daran erinnern, dass eben dieser Stamm im Altpeisischen das Relativum geliefert hat. Aber das letztere hat sich uns als eine ethnische Erwerbung erwiesen, so dass jedenfalls nur an ein zufälliges Zusammentreffen in der Bedeutungsentwicklung zu denken wäre. Lautlich unanfechtbar wäre die Identifikation mit *teĩ* (*teĩðs*). Aber die Verwendung von *pei* deckt sich mit der von *ei* in so hohem Masse, dass man doch wohl Zusammenhang mit diesem annehmen muss. Unter dieser Voraussetzung bleibt für das *þ-* nur die Annahme übrig, dass es der Rest eines Kasus des Stammes *\*to-* sei. Welches Kasus, bleibt ungewiss. Der Sinn würde korrelativ sein, so dass es sich zu *ei* so verhielte, wie unser *so wie* zu *wie*.

In der Darstellung des Gebrauches (wobei übrigens das Althochdeutsche nur gelegentlich zur Erwähnung kommt) richte ich mich so viel als möglich nach *ei*, weiche aber von diesem insofern ab, als ich den adverbialen Gebrauch hinter den rein konjunktionellen stelle, weil sich an ihn ungezwungen der relative anschliesst. Diesen aber habe ich an das Ende gestellt, weil ich annehme, dass *pei þe* in derselben Weise zum Kasus generalis des Relativums geworden ist, wie etwa unser *wo* in Dialekten.

§ 164. Gotisch *pei* und angelsächsisch *þe* als Konjunktion.

Auf beiden Gebieten merkt man, dass ein ursprünglich weiterer Gebrauch allmählich durch Konkurrenzen eingeengt worden ist. Im Altsächsischen ist *the* als Konjunktion über-

haupt nicht mehr vorhanden. Im Gotischen, wo *ei* und *þatei* konkurrieren, ist das Folgende übrig geblieben.

Als Rest des kausalen Gebrauches kann man ansehen: *hazjuf þan izvis þei allata mein gamunandans sijuf* ἐπισινῶ δὲ ὑμεῖς ὅτι πάντες μου μέμνησθε 1 Kor. 11, 2. Daran schliesst sich wie bei \**iōd* und *ei* der explikative Gebrauch nach 'erkennen, sagen' so: *bi þamma ufkunand allai þei meinai siponjos sijuf* ἐν τούτῳ γινώσκοντες πάντες ὅτι ἐμοὶ μαθηταὶ ἐστέ Joh. 13, 35: *man auk þei guþ ustaihwnda ðonw̃ gþr* ὅτι ὁ θεὸς ἀπέδειξεν 1 Kor. 4, 9; bei *qīþa* so, dass das griechische Futurum durch den Indikativ oder Subjunktiv des Präsens wiedergegeben wird: *qīþa izris þei gautiþ lēgwa hūin* ὅτι γασύσεται Joh. 16, 20, vgl. 13, 35, *ni qīþa izris þei ik bidjau* ὃς λέγω ὑμῖν ὅτι ἐγὼ ἐρωτήσω Joh. 16, 26, aber auch für ὅτι mit dem Präsens: *þata auk qīþa þei ni magun* τούτῳ δὲ φημι ὅτι ὃς ὀύονσιν 1 Kor. 15, 50. Als explikativ kann man wohl auch bezeichnen *þei* gleich ὅτι in *insaihtvīþ* *au fughum hūinins. þei ni saiaud* ἐμβλέψατε εἰς τὰ πατεῖνὰ τοῦ σόφρονος. ὅτι ὃς σπεύρουσιν Matth. 6, 26. Auch der locker angefügte Kausalsatz nach einem Fragesatz liegt noch vor: *hwadre sa shuli gaggan þei veis ni bigitauma ina* ποῦ οὗτος μέλλει πορεύεσθαι ὅτι ἤμαῖς οὐχ εἰρηγόμοιεν σὺτόν; Joh. 7, 35. Endlich findet sich *þei* auch final: *galisīþ þos aflifnandēins drankshos, þei vaiktai ni fragistnau* συναγάγετε τὰ περιστεύοντα κλάσματος, ἵνα μή τι σπóληται Joh. 6, 12; *þata rodida izris þei in mis gavaurþi aigeiþ* τούτῳ λελοήκησ ὑμῖν ἵνα ἐν ἐμοὶ εἰρήνην ἔχητε Joh. 16, 33, vgl. Joh. 6, 7.

Über das angelsächsische *þe* bemerkt Einkenel in Paul's Grundriss<sup>2</sup> 1, 1115: "unter den unterordnenden Konjunktionen ist *þe* die wichtigste. Fast keine zusammengesetzte Konjunktion kann ihrer entbehren". Im Beovulf finde ich *þe* ofter hinter adverbial gewordenen Formen des Demonstrativums, so hinter *þas*, z. B. *gode þancode þus þe hire se villa gelamp* sie dankte Gott dafür, dass ihr die Freude zu Theil wurde 626; *in Caines cýnne þone ceaslm gecrúc ðce drihten þas þe he Abel slōg* in Kains Geschlecht rächte den Mord der ewige Herr dafür, dass er Abel schlug 107. ferner *forþon þe* weil (*forþam*

*forþan forþon* deswegen), *oð þe* so lange als (*oð* bis), wobei man sich ein Korrelativum hinzudenken mag. Von besonderem Interesse ist die Verbindung mit *þeðh* und *þat*. Was zunächst *þeðh þe* betrifft, so bedeutet im Gotischen *sveþauh* (worin *þauh* dem *þeðh* entspricht) 'doch, zwar, wenigstens', 'obgleich' aber heisst *sveþauh ei*. So kann ursprünglich auch nur *þeðh þe* 'obgleich' bedeutet haben. Nachher ist die Bedeutung auf das einfache *þeðh* übergegangen. Anders *þatte d 1 þat þe*. Der Gebrauch ist explikativ, z. B. *ac vas vīde cið þätte* und es war weithin kund, dass u. s. w. 2924, *monig oft gecvud þätte* mancher sagte oft, dass u. s. w. 858. Die Verbindung der beiden Konjunktionen dürfte sich so erklären: in das Germanische wurde das alte Relativum vom Stamme *zo-* überliefert, von dem *ei* übrig blieb, das auch in *þei* steckt. Daneben entwickelte sich, und zwar wohl schon in urgermanischer Zeit, ein neues Relativum vom Stamme *to-*, dessen Neutrum auch in den konjunktionellen Gebrauch des alten *\*iōd* eindrang. In einigen Dialekten verbanden sich nun die alten *ei* und *þei* mit der neueren Konjunktion, so im Gotischen *þatei*, im Angelsächsischen *þatte*.

#### § 165. *þei þe* the adverbiall gebraucht

So zunächst im Anschluss an einen Zeitbegriff des Hauptsatzes. Dahin gehören got. *ibai magun sunjus brupfadis qaimon und þata lveilos þei mǫþ im ist brupfaps* μή δύνονται οἱ υἱοὶ τοῦ νομφοῦ πενθεῖν ἐφ' ἧσον μετ' αὐτῶν ἐστὶν ὁ νομφος Matth. 9, 15; alts. *an them selbon daga þe ina modar gidrogi* an demselben Tage, wo ihn die Mutter zur Welt brachte Heliand 587; ags. *oð þone āne dæg þe he gevegan sceolde* bis zu dem einen Tage, wo er kämpfen sollte Beow. 2401; ahd. *quomit ther herro thes scalces in themo dage the her ni uuant inti in theru ziti the her ni uueiz* veniet dominus servi illius in die, qua non sperat et hora qua ignorat Tat. 147, 12. Im Anschluss an andere Substantiva: *heó þa fæhde vrac þe þu gystran niht Grendel crealdest* sie rächte da den Kampf, worin du gestern Nacht Grendel tödtetest B. 1334; *mid þære sorge þe him seó sār belamp*

mit dem Leide, womit ihn der Schmerz heimgesucht hatte 2469: ahd. *iuuo ofto ih uolta gisamanon thinu kind zi themo mezzæ the samanot heriu* quotiens volui congregare filios tuos quem-admodum gallina congregat Tat. 142, 1. Im Anschluss an Adverbien z. B. got. *þishvaruh þei ina gafahþ, gavairþiþ ina* ὅπου ἐὶν ὁὐτὶν καταλάβη, ῥήσσει ὁὐτὶν Mark 9, 18, vgl. 14, 9. 6, 10; alts. *fundun ina sittean thar an them uuiha innan thar the uuisa man lasun* fanden ihn sitzen da in dem Tempel drinnen, da wo weise Manner lasen Heliand 807

§ 166. *pei þe the* als Kasus generalis des Relativpronomens

Das gotische *þei* kommt so nur noch nach den Wörtern für jeder *hi azuh, þish azuh*, vor, während es im Angel- und Altsächsischen mannichfaltiger verwendet wird. Ich glaube, dass das einst auch im Gotischen geschah, und dass *þei* sich soweit beschränkt hat, weil der Ausdruck leicht zu umständlich erscheinen konnte. So zog man es z. B. vor, statt des griechischen ὃ Luk 4, 6 nicht *þishvammeh þammer* zu sagen, sondern sich mit *þishvammeh þei* zu begnügen. Derselbe Grund war massgebend bei dem ebenfalls nur nach *þishvazuh* so vorkommenden *ei*.

1. Gotisch. Gewöhnlich im Anschluss an ein Neutrum, so: *þata hrah þei vileiþ biðþiþ* ὃ ἐὶν θέλητε ἀντήραυθε Joh. 15, 7, vgl. 16; *þishvrah þei biðþis guþ, gibþiþ þus guþ* ὅσα ὅν ἀντήραυ τὸν θεόν, δώσει τοι ὁ θεός Joh. 11. 22, vgl. Mark. 11, 23; *bider mik þishvazuh þei vileis antihson me* ὃ ἐὶν θέλης Mark. 6, 22. Im Anschluss an ein Maskulinum: *þishvammeh þei viljau giba þata* ὃ ὅν θέλω δίδωμι στήν Luk. 4, 6.

2. Altsächsisch und Angelsächsisch<sup>1)</sup>. Hier liegen *the* und

1 Innerhalb des Angelsächsischen habe ich nun Beowulf berücksichtigt. Im Ubrigen vgl. Wulfing Syntax Alfreds des Grossen S 403 ff., woraus ich hervorhebe, dass *þe* gelegentlich auch im Sinne eines Genitiv, Dativ oder Instrumentalis stehen kann. Alts. ags. *the* nach Komparativen und alts. *the* 'oder' sind bei Seite gelassen, weil ich darüber nicht recht ins Klare gekommen bin.

*þe* im Sinne des Akkusativ und Nominativ aller Geschlechter vor, z. B. *tho sprak thar en gifrodot man the so filo consta uursaro uuordo* da sprach dort ein kluger Mann, der so viele weise Worte kannte H. 208; *Hünferð mædelode þe ut fōtum sūt* Hunferd sprach, der zu Füssen sass B. 500; *nu uuirdad sniumo herod cuman mid craftu the mi farcopot habad* nun wird bald hierher kommen mit Kraft der mich verkauft hat H. 4806; *thiu lera the fan is muðe cumid* die Lehre, die von seinem Munde kommt H. 2485, *väs þæt gevin tō scýð þe on þā leode becom* das Leiden war zu gross, das über die Leute gekommen war B. 192; *thana svaran balkon the tu an thinerō siuni habas* den schweren Balken, den du in deinem Auge hast H. 1706; *them liudiun te leoba the is lerun gihordin* den Leuten zu Liebe, die seine Lehren hörten H. 497; *kumad gi the thar gikorene sindun* kommt ihr, die ihr Erkorene seid H. 4392; *tho te thes uuatares stade samnodun thea gesidos Cristes the he imu habde selbo gicorane* da sammelten sich an dem Gestade des Wassers die Genossen Christi, die er sich selbst erkoren hatte H. 2902; *þā mādmas þe he me sealde* die Schätze, welche er mir spendete B. 2491; *gife þe him god sealde* die Gaben, die ihm Gott verliehen hatte B. 2183; *firiho barn the (C. thia) satun* die Kinder der Menschen, welche sassen H. 3639; *uuordo endi uuerko allaro the he giduot* aller Worte und Werke, die er thut H. 2612.

Natürlich wurde die durch *þe the* hergestellte Verbindung zwischen Haupt- und Nebensatz als einigermaßen undeutlich empfunden. Um sie deutlicher zu machen, werden zwei Mittel angewendet.

a) es kann ein korrelatives Pronomen im Kasus des Bezugswortes und also gewissermaßen als dessen Wiederholung unmittelbar vor ags. alts. *the* treten. Belege sind. *vas þe grimma gūst Grendel hūten se þe mōras heōld* es war der grimme Gast Grendel geheissen, der die Moore bewohnte B. 103; *herebyrne . . seō þe bāncofan beorgan cūðe* der Panzer, der den Körper schützen konnte B. 1446; *þonne sūgdon þæt seliðende þā þe gīfsceattas fyredon* da sagten die Seeleute, welche Tribut führten B. 378, *rikan radgebon thene the al reht bican* den

reichen Rathgeber, der alles Recht kennt H. 1961; *sega gehylcum þāra þe on svylc starad* jeden der Männer, der auf solches blickt B 997; *allaro barno bezta thero the io giboran uurdi* das beste aller Kinder, das je geboren wurde H. 835.

b) wenn das Bezugswort im Hauptsatz nominativisch ist, *the* aber akkusativisch gedacht werden soll, kann zur Verdeutlichung dieses Verhältnisses hinter *the* noch ein akkusativisches Pronomen der dritten Person angefügt werden, so *manega uaron the sia iro mod gespon* manche waren, die ihr Gemüth antrieb H. 1; *salige sind oc the sie hir frumono gilustid* selig sind auch die hier des Vortheils gelüstet H. 1308. Sowohl die unter a erwähnte als die eben besprochene Erscheinung findet sich in *þær gelifan sceal dryhtnes dōme se þe hine dedd nimeð* da soll an Gottes Richterspruch glauben der den der Tod entrafte B. 411 1292 und 1437 sind nicht sicher!.

### III.

#### Pronomina erster und zweiter Person in Relativsätzen.

§ 167. Gotisch *ikei*, *pwei* u. s. w.

Wie oben bemerkt wurde, konnte *ei* zu einer gewissen Zeit jede kasuelle relative Verbindung vertreten. Doch empfand man bald die Undeutlichkeit und Unanschaulichkeit der Verbindung. Um diesem Mangel abzuhelpen, schob man das in Frage stehende Pronomen dem *ei* des Nebensatzes vor, so dass statt des blossen *ei* *ikei* u. s. w. entstand. Für den gotischen Gebrauch ergeben sich dabei folgende Rubriken: 1 nominativisch im Anschluss an ein nominativisches Personalpronomen des Hauptsatzes, z B. *ik aul im sa smalista apauستاule, ikei ni im vairþs* ἐγὼ γάρ εἰμι ὁ ἐλάχιστος τῶν ἀποστόλων, ὃς οὐκ εἰμι ἰσχνός 1 Kor. 15, 9; *þu htas is pwei stojis* σὺ τίς εἶ ὁ κρείων; Röm. 14, 4, *jus sijuf juzei garaihtans domeiþ* ἡμεῖς σίλβανς ἡμεῖς ἐστε οἱ δικαιοῦντες ἑαυτοῦς Luk. 16, 15; das Pronomen des Hauptsatzes kann auch im Verbum stecken: *lausai sijuf af Xristuu juzei in vitoda garaihtans qiþiþ izvis*



χοτηρήθητε ἀπὸ τοῦ Χριστοῦ οἵτινες ἐν νόμῳ δικαιωθῆτε Gal. 5, 4.  
 2. nominativisch auf einen obliquen Kasus des Pronomens im Hauptsatze bezogen, z. B. *triggvana mik rañnida gasatjands in andbaktja ikei faura vas vajamerjands* πιστόν με ἡγήσατο θέμενος εἰς διακονίαν, τὸν πρότερον ὄντα βλάσφημον 1 Tim. 1, 12, *unte þata izvis batizo ist, þuzei dugunnuþ* τοῦτο γὰρ ὑμῖν συμφέρει, οἵτινες προσνήρξασθε 2 Kor. 8, 10, vgl. 1 Thess 2, 13; Eph. 2, 17.

3. Nur vereinzelt kommt von *ikei* u. s. w. ein obliquus Kasus vor: *þu is sunus meins sa liuba, in þuzei vaila galeikaida* σὺ εἶ ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός, ἐν ᾧ ἐδόκησα Mark. 1, 11, vgl. Gal. 3, 1

Einmal kommt — offenbar dem Parallelismus zu Liebe — statt *ikei saei* vor: *ik im saei veitvodya bi mik silban, jah veitvodeiþ bi mik saei sandida mik: atta* ἐγὼ εἰμι ὁ μυστρῶν περὶ ἑμαυτοῦ, καὶ μυστρῶν περὶ ἑμοῦ ὁ πέμψας με πατήρ Joh. 8, 18

#### § 168. Pronomina erster und zweiter Person relativisch im Althochdeutschen

Mit dem im vorigen Paragraphen unter 1. genannten Typus vergleicht sich, was Erdmann S. 125 aus Otfrid bringt: *thaz bin ih, giloubi mir, ih hiar sprichu mit thir* das bin ich, glaube mir, der ich hier mit dir spreche 2, 14, 80; *so uuir ouh iz firnamun, uuir thar sidor quamun* wie wir auch es vernahmen, die wir da später kamen 4, 5, 66; *heil thu, quadun sie, krist, thu therero liuto kuning bist* Heil du, sprachen sie, Christ, der du dieser Leute König bist 4, 22, 27; *uuio harto mer zimit iu, ir ginozon birut untar iu* wie viel mehr ziemt es euch, die ihr Genossen unter einander seid 4, 11, 49. Dass die zweiten Sätze in diesen Perioden als abhängig empfunden sind, zeigt die Wortstellung. Wir haben also Pronomina der ersten und zweiten Person anzuerkennen, welche relativisch fungieren. Diese nun von got. *ikei* u. s. w. zu trennen, scheint mir unmöglich, und der Zusammenhang kann nur so hergestellt werden, wie Grimm 3, 17 annimmt, nämlich durch die Vermuthung, dass einst auch im Ahd. *ihli wiri duī irī* vorhanden waren, die durch *ih* u. s. w. ersetzt wurden. Den Vorgang der Ersetzung denke ich mir so. Ich halte es, wie ich S. 365 zeigen

werde, für wahrscheinlich, dass im Ahd *ther* und *ther̃* in relativischer Bedeutung neben einander bestanden, dass aber das letztere zu Gunsten des ersteren verschwand. In Anlehnung an diesen Vorgang vollzog sich das Gleiche bei *ich* und *du*.

Anders verhält es sich, wenn im Hauptsatz nicht der Nominativ, sondern ein Kasus obliquus des Pronomens erster oder zweiter Person steht. Dann hatte im Ahd das Verbum die Stellung des Hauptsatzes, z. B. *gireino uns thia githanka, uuir barun thine skalika, mit ginarlono ginuhti* reinige uns die Gedanken, die wir deine Knechte sind, mit der Fülle der Gnaden O. 2, 24, 21. Oder wenn im Hauptsatz nicht ausdrücklich ein Pronomen steht, z. B. *uuis fater mir joh muater, thu bist min druntin guater* sei Vater mir und Mutter, der du mein guter Herr bist 3. 1, 44. Man wird diese Sätze als locker angefügte Hauptsätze zu betrachten haben, die aber in einer Sprache, welcher ja die Relativsätze gelaufig waren, ganz wohl den Dienst von Relativsätzen versehen konnten.

#### IV.

Gotisch *izei*, altnordisch *es* (*er*).

##### § 169 Gotisch *izei, sei*

Got. *izei, sei* wird gebraucht:

1 sich auf ein nominales Substantivum beziehend. Dasselbe steht meist voran, z. B. *Judas Seimonis sa Iskariotes izei shaftida sih du guleujan ina* ὁ μέλων αὐτὸν παραδιδόναι Joh. 12, 4; *ip guþa aviliuþ izei gaf unsis sigis* τῷ θεῷ ἡμεῖς τῷ δόντι ἡμῖν τὸ ὄλως 1 Kor. 15, 57; *manugei þan sei stoþ gahausjandei qeþun* ὁ οὖν ὄχλος ὁ ἐσπερὶως καὶ ἀκούσας ἐλθόν Joh. 12, 29, *anstais sei giþana varþ* γρηγοράτος ὁ ἐδόθη 1 Tim. 4, 14. Doch kann das Substantivum auch folgen, wenn das Griechische dazu Veranlassung giebt, z. B. *ak sei bauiþ in mis fravaurhts* ἀλλ' ἡ οἰκοῦσα ἐν ἐμοὶ ἀμνηστία Rom. 7, 20; *gif mis sei undrunnai miþ daiþ aiginis* ὅς μοι τὸ ἐπιβάλλον μοι μέρος τῆς οἰκίας Luk. 15, 12. Oder sich beziehend auf ein nicht korrelatives Pronomen: *ip*

*þai ana þamma staina, izei andnumand* οἱ δὲ ἐπὶ τῆς πέτρας, οἱ δέχονται Luk. 8, 13, wohl auch Luk. 1, 36, *qimīþ hveila, ei sa hvazuh izei usqimīþ izvis þugkeiþ* ἔρχεται ὥρα, ἵνα πᾶς ὁ ἀποκτείνων ὁμῶς δόξῃ Joh. 16, 2.

2 sich beziehend auf ein korrelatives Pronomen (Artikel) mit Substantivum: *ufhūnþedi þau hvo jah hvileika so qino sei tekiþ imma* ἐγίνωσκεν ἂν τις καὶ ποταπὴ ἢ γυνὴ ἥ τις θύπτεται αὐτοῦ Luk. 7, 39.

3. sich auf ein korrelatives *sa* beziehend, sei dieses nun singularisch oder pluralisch, z. B. *jah sa izei afsatida hugaiþ, horinorþ* καὶ ὅς ἐάν ἀπολελυμένην γαμήσῃ, μοιχᾶται Matth. 5, 32; *nu mahta sa izei uslauk augona þamma blindin gataujan* οὐκ ἠδύνατο οὗτος ὁ ἀνοίξας τοὺς ὀφθαλμοὺς τοῦ τυφλοῦ ποιῆσαι; Joh. 11, 37; *unte þana izei ni lunþa fravaurht* καὶ τὸν μὴ γνόντα ἁμαρτίαν 2 Kor. 5, 21; *þai sind þai izei in hairtin godamma þata vaurd gahaband* οὗτοί εἰσιν οἵτινες ἐν καρδίᾳ καλῇ τὸν λόγον κοτέχουσιν Luk. 8, 15; *niþ þan sveþauh þai izei bimaitanai sind, vitoþ fastand* οὐδὲ γάρ οἱ περιτετευμένοι οὗτοί νόμον φυλάττουσιν Gal. 6, 13; *faura liugnapraufetum þaim izei qimand* ἀπὸ τῶν ψευδοπροφητῶν οἵτινες ἔρχονται Matth. 7, 15; *jah gavairþi þaim izei nehva* καὶ εἰρήνην τοῖς ἐγγύς Eph. 2, 17.

Dass *izei* und *sei* durch Zusammenrückung von *is* 'er' und *si* 'sie' mit *ei* entstanden sind, scheint mir sicher. Aus dem Umstande, dass eine Zusammenrückung von *ita* und *ei* nicht stattgefunden hat, darf man schliessen, dass es eine Zeit gab, in welcher *ei* nur als Neutrum (idg. \**iod*) empfunden wurde. Sollte es nicht neutral sein, so wurde *is* oder *si* vorgeschoben, um das *ei* näher zu deklarieren. *Is* und *si* gehören also demselben Satze an wie *ei*, nicht etwa dem Hauptsatze, man sagt z. B. *gufa izei gaf*, nicht *gufa imma ei*. Dagegen hat selbstverständlich das korrelative *sa* des Hauptsatzes den Kasus, der ihm in diesem zukommt, z. B. *liugnapraufetum þaim izei qimand*. Den Satz *sind sumai þize her standandane þai izei ni kausjand dauþaus* εἰσὶν τινες τῶν ὧδε ἐστηκότων οἳ τινες οὐ μὴ γεύσονται θανάτου Mark. 9, 1 hat sich der Übersetzer offenbar so gedacht: einige der hier stehenden sind diejenigen, welche u. s. w.

Die Unempfindlichkeit gegen den Numerus, welche wir bei *izei* nach korrelativem *sa* bemerken, ist der erste Schritt zur Erstarrung, die wir im Altnordischen vollzogen finden.

§ 170. Altnordisch *es* (*er*).

Ich nehme an, dass altn. *es* (*er*) der Fortsetzer des gotischen *izei* ist. Den Hergang denke ich mir so. In das Nordische wurde aus dem Urgermanischen das demonstrative *is* und das relativische *izei* überliefert. Indem nun — ich weiss nicht unter welchen Umständen — ein neues Pronomen dritter Person, nämlich *haun*, entstand, wurde die Unterscheidung von *is* und *izei* nutzlos. Beide Bedeutungen vereinigten sich in *is*. Dieses *is* nun erscheint in der vorliegenden Sprache als *es* oder *er*, worin Satzdoubletten vorliegen dürften, deren Gestalt ursprünglich durch den Anlaut des folgenden Wortes bestimmt wurde. Ich gebe nun an der Hand von Gering's Glossar zur poetischen Edda einige Belege für *es* (*er*). Zunächst erscheint *es* angehängt an korrelative Demonstrativa, welche ihrem Kasus nach natürlich (ebenso wie *sa* im Gotischen) dem Hauptsatze angehören. Dabei wird *es* (*er*) wie *izei* nominativisch für den Singular und Plural gebraucht (auch das verlorene *sei* mit vertretend, z. B. *elds er þorð þeims inn er kominn* Feuer ist noth demjenigen, der hineingekommen ist Häv. 3; *þar bað hann einn þegn yfir at riða þanns mér foerði gull* darüber hiess er nur einen Degen reiten, denjenigen, der mir Gold brachte Hlr 10, *heilir þeirs hlýddu* beglückt die, welche horten Häv 163; *þaðan koma doggrar þærs i dala falla* von da kommen die Thautropfen, die in die Thäler fallen Vsp 22. Es hat sich dann die Erstarrung weiter fortgesetzt, indem *es* ein Neutrum aufnimmt und einen Akkusativ vertritt, z. B. *ok hafði hver þanns Hymir átti* und hatte den Becher, den H. besass Hym. 39; *ok kys ek þats ek vil* doch wähle ich was ich will HHv. 2. Endlich wird *es* auch adverbiiell und konjunktionell gebraucht, so dass man sagen kann, es habe die Funktionen von *ei* mit übernommen. Adverbiiell ist z. B. *Glaðsheimr heitir inn finni*, *þars in gullbjarta Fálholl við of þrumir* G heisst die

fünfte (Halle), wo die goldstrahlende weite Walhall liegt Grm. 5 (vgl. got. *þar* daselbst, *þarei* wo); *oeði þér dugr hvars þú skalt orðum mæla iqtun* der Witz möge sich dir bewahren, wo immer du Worte mit den Riesen tauschen wirst Vm 4 (hier steht got. *þei* in *þishvaruh þei*)

Konjunktionell kommt *es* allein nicht vor, wohl aber entspricht *þats* dem gotischen *þatei* in *ár var þats Guðrún gærdisk at deyya* einst war es, dass G. sich anschickte zu sterben Gdr. I, 1, vgl. Sg 1. Dagegen ist *er* häufig Konjunktion, und zwar wie *þats* explikativ, z. B. *hins valtu nú geta er vit Hrungnir deildum* das willst du nun erwahren, dass ich mit H. stritt Hrbl. 15, sodann im Sinne von *als* (*da*, *weil*), den *ei* jedenfalls auch einmal gehabt hat, z. B. *hló Hlórriða hugr i brjósti er hún ð-lugaðr hamar um þekði* es lachte dem H. das Herz im Leibe, als der kühne den Hammar erblickte þik 31, häufig nach *þá*, z. B. *vreiðr var þá Vingþórr er hann valnaði* zornig war da V. als er erwachte þrk. 1; *átta hundruð einherja ganga þá er þeir fara við vitni at vega* achthundert Helden gehen, wenn sie fahren, gegen den Wolf zu kämpfen Gím 23; *morg veit ek mæti mér gengin frá er ek kálki sé or knjám hrundit* viel Güter weiss ich mir entgangen, da ich den Becher vor die Knie gestossen sehe Hym 32. Auch an andere Partikeln fugt sich *es* oft an, z. B. *þegars* 'sobald als', *síðans* 'nachdem' u. ähnl

## V.

Gotisch *saei soei þatei*, altsächsisch *the (the) thiū that*, althochdeutsch *ther thu thaz*<sup>1)</sup>

Die Entstehung von *ikei*, *izei* habe ich oben so erklärt, dass ich annahm, dem allzu undeutlichen *ei* seien *ik* und *is* vorgeschoben worden. Für *saei soei þatei* denselben Vorgang anzunehmen, hindern mich zwei Umstände. Erstens nämlich sieht man nicht ein, warum *þatei* entstanden und nicht *ei* geblieben sein sollte, das doch als Neutrum deutlich genug

1) Von der Verwerthung des Angelsächsischen ist abgesehen.

charakterisiert war, und sodann wäre auffällig, dass zu *izei* ohne Noth eine Doublette geschaffen wäre. Man wird sich also für *saei* nach einer anderen Erklärung umsehen müssen. Ich glaube, dass *sa so þata* zum Relativum wurde, wie griech. ὁ ἡ τῷ. Diesem jüngeren Relativum konnte das alte *ei* angefügt werden, um das Relativum besser vom Demonstrativum zu sondern. Wahrscheinlich hat sich dieser Vorgang schon im Urgermanischen vollzogen. In den Dialekten war das Schicksal des \**ī* verschieden. Im Gotischen wurde es allgemein bis auf wenige Fälle, die sich nicht weglegen, in ihrer Vereinzelung aber schwer erklären lassen, so dass eine formelle Scheidung des Relativums vom Demonstrativum eintrat, im Westgermanischen, dem die syntaktische Scheidung genugte, kam das *ī* fast völlig in Wegfall. Nicht völlig, wie mir scheint, denn ich sehe keinen Grund, warum man die Glosse *deri tusunt commanuo habet* 'qui mille viros habet' Ahd. Glossen 1, 55, 17 antasten sollte (vgl. auch das über *ikei* S. 361 Gesagte). Im Alt- und Angelsächsischen giebt es meines Wissens keine Reste mehr. Ich gebe nun einige Belege aus den drei zu besprechenden Dialekten unter den auch sonst von mir angewendeten Abtheilungen.

#### § 171. Das Bezugswort ist ein Substantivum.

a) Ein nominales, z. B. *sa ist Helias, saei skulda qiman* οὗτος ἐστὶν Ἡλίας ὁ μέλλων ἔρχεσθαι Matth. 11, 14; *gahausjandei vaihtis qino bi ina, þizoei habaida dauhtar ahman unhrainjana* θαύμαστον ἄρ' ᾔνοι περὶ οὗτου, ἡς εἶχεν τὸ θυγάτριον αὐτοῦ πνεῦμα ἀνάθετον Mark 7, 25. *atbair giba þoei anabauf Moses* προσέειπεν τὸ δῶρον ὃ προσέειπεν Μωσῆς Matth. 8, 4. *fram anastodeinai gaskaftais, þoei gaskop guþ* ἀπ' ἀρχῆς κτίσεως, ἡς ἐκτίσεν ὁ θεός Mark 13, 19; *i nurstia þoei ih tanja* τὰ ἔργα ὃ ἐργὼ ποιῶ Joh. 10, 25. Alts.: *uardos antfundun thea thar ehusscalcos uta uuarun* Wächter erfuhren es, die da als Pferdeknecchte draussen waren H 388; *allun elthiodun thea er ne antkendum* allen Erdvölkern, welche bisher nicht erkundeten 485. Ahd.: *bischof ther sih uuachorot* ein Bischof, welcher wacht O. 1, 12, 31;

*hirti ther thar heltit* ein Hirte, der da hutet 5, 20, 32; *si birit sun zeizan ther ofto ist iu giheizun* sie wird einen lieben Sohn gebaren, der euch oft verheissen worden ist 1, 8, 25. Zahlreiche Beispiele aus der Prosa Tomanetz S. 18.

b) Ein pronominales, z. B. *hvas ist sa saei rodeiþ naiteinins* τίς ἐστιν οὗτος ὃς λαλεῖ βλασφημίας Luk. 5, 21 (wobei *sa* nicht korrelativ ist); *alei sind izvara sumai, þaiei ni galaubjand* ἅλλ' εἰσὶν ἐξ ὑμῶν τινες, οἳ οὐ πιστεύουσιν Joh 6, 64; *jah audags ist hvazuh saei ni gamarzjada in mis* καὶ μοχόριός ἐστιν ὃς ἐὶν μὴ σκοπῶσιν οὐδ' ἐν ἐμοί Matth. 11, 6. Alts.: *forletun al that sie thar fehaz ehtun* verliessen alles, was sie da an Besitz hatten H. 1184. Ahd.: *alle thie iz gihortun* alle, die es hörten O 1, 13, 15.

§ 172 Das Bezugswort ist ein Substantivum mit einem korrelativen Pronomen, z B *þana stihl þanei ik drigka* τὸ μὲν ποτήριον ὃ ἐγὼ πίνω Mark 10, 39; *þo aul vaurstva þoei atgaf mis atta* τὸ γὰρ ἔργον ὃ ἔδωκέν μοι ὁ πατήρ Joh. 5, 36. und *aulmisto þis fairgunjis ana þammei so baurgs ize gatimrida vas* ἕως ὁφρύος τοῦ ὄρους ἐφ' οὗ ἡ πόλις οὐτῶν φκοδόμητο Luk 4, 29. Es kann auch, entsprechend dem griechischen Texte, das Substantivum vorangestellt werden, wobei es aber den Kasus des Hauptsatzes behält: *stains þammei us-vaurpun þai timrjans, sah varþ* λίθον ὃν ἀπεδοκίμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὗτος ἐγενήθη Mark 12, 10 Alts.: *lag thie fano sundar mid them uuas that hobid bihelid* das Tuch lag besonders, mit dem das Haupt verhüllt war H. 5903; *thit is that lamb godes that thar losean scal* dies ist das Lamm Gottes, das da erlosen soll 1131; *sculun thiu uuere frummen thea thar uuerdad ahludid* sollen die Werke verrichten, die da gemeldet werden 1070 Ahd.: *ist thiz ther betalari ther hiar saz blinter* ist dies der Bettler, der hier blind sass? O. 3, 20, 31; *ladotun auur tho then man ther thes gisiunes biquam* ladeten da aber den Mann ein, der des Augenlichtes theilhaftig geworden war 3, 20, 105.

§ 173. Das Bezugswort ist ein korrelatives Pronomen und zwar:

a) *sa* oder *sah*, z B *saei allis iaurkeiþ viljan guþs, sa broþar meins ist* ες γάρ ὃν ποιήσῃ τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ, οὗτος ἀδελφός μου ἐστίν Mark. 3, 35. *bi þans þanzei atgaft mis þærli ὡν δέδωκός μοι* Joh. 17, 9. *þatei nu guþ gavaþ, manna þamma ni skaidai* θ οὖν θεὸς τὸν ἐξέσωσεν, ἄνθρωπος μὴ χωριζέτω Mark 10, 9: *if saei tauyþ sia. sah mihils haitada* ες θ' ὃν ποιήσῃ, οὗτος μέγας κληθήσεται. Matth. 5, 19 Alts.: *hebbiat that to tecna that ic eu gitellian mag* habet das zum Zeichen, was ich euch erzählen will 405 *die Falle mit t'ic sind übergangen, weil the auch die* § 16<sup>a</sup> behandelte Relativpartikel sein kann, vgl ubrigens Behaghel S. 305 B I b 1). Ahd.: *ther brut habet ther scul ther brutigomo sin* O 2, 13, 9; *ni uuard ther thar tho funtan ther uuolth uuidarstantan* nicht ward der da gefunden, der widerstehen wollte 2. 11, 27. *then man zen fuazon gisah ther zemot* den man zu den Füßen sah, der zeigt 5, 8, 19; *thurah thes foranta ther allu uuorolt uuorakta* durch die Furcht vor dem, der alle Welt schuf 4, 19, 45; *or auur themo liubit ther sinan uuillon uabit* er ist dem gefällig, der seinen Willen thut 3. 20, 153, *thes nist uuilt in uuorolth thaz got ana inan uuorakti* es giebt nichts in der Welt, das Gott ohne ihn vollbracht hatte 2. 1. 27

b) *is*, z B *saei habaiþ, giðaða imma* ες γάρ ὃν ἔχῃ, δοθήσεται οὐτῷ Luk. 5, 15. *þanzei atgaft mis, ni fragistida ize ainum-mehun* οὗς δέδωκός μοι, οὐκ ἀπώλεσα ἐς οὐτῶν οὐδένα Joh. 18, 9: *fastai ins in namin þeinamma þanzei atgaft mis tǣrgeron* οὐτόν εἰς τῷ ὀνόματι σου οὗς δέδωκός μοι Joh. 17, 11. Alts.: *that hie it giluggian ni muot thes hie mest bitharf* dass er das nicht beherzigen kann, dessen er am meisten bedarf H 2524 C Ahd.: *er nist in erdringe ther ira lob irsinge* der ist nicht auf dem Erdkreise, der ihr Lob zu Ende sange O 1, 11, 47. *er al ic untaruuesta thes mih nok io gilusta* er wusste alles das, dessen mich noch je gelüstete 2, 14, 92, *that unsik io sankta er al ic*



*thar irdrangta* alles was uns hier sinken machte, das ertränkte er darin 2, 3, 54.

§ 174. Der Hauptsatz hat kein Bezugswort.

Das Gewöhnliche ist, dass im Hauptsatz das Subjekt zu ergänzen ist, so entsprechend dem griechischen Text, z B. *saei habai ausona hausjandona, gahausjai* δε ἔχει ὥτ' ἀκούειν, ἀκούέτω Mark. 4, 9, aber auch abweichend von ihm, z B. *jah saei sandida mik, miþ mis ist xal* ὁ πέμψας με μετ' ἐμοῦ ἐστίν Joh. 8, 29; *jah ushafan varþ þatei aflhfnoda im xal* ἡρῶν τὸ περισσεῦσον οὐτοῖς Luk 9, 17; *saei triggvs ist in leitilamma, jah in managamma triggvs ist* ὁ πιστὸς ἐν ἐλπίσιν xal ἐν πολλῶν πιστὸς ἐστίν Luk 16, 10. Das Objekt ist aus dem (gleichlautenden) Subjekt des Relativsatzes zu ergänzen, z B. *þoei iupa sind sokeiþ* τὰ ἄνω ζητεῖτε Kol. 3, 1; aus dem Genitiv: *bugei þizei þaurbeima* ἀγόρασον ὧν χρεῖον ἔχομεν Joh. 13, 29. Ein Dativ aus dem Dativ: *iþ sundro þaimei þukta xat' iðian* δε τοῖς δοκοῦσιν Gal. 2, 2. *ei galeikai þammei drauktnoþ* ἵνα τῷ στρατολογήσαντι ὀρέσῃ damit er demjenigen gefalle, welchem er dient 2 Tim. 2, 4, vgl. Joh. 18, 26 Alts. *so egrohtful is the thar alles giuueled* so erbarmungsvoll ist, der da über alles gebietet H. 3502; *salige sind oc undar thesaro managon thiodu thie hebbiad iro herta gihrenod* selig sind auch unter dem vielen Volke, die ihre Herzen gereinigt haben 1314, *salige sind oc them hir mildi uuirdit hugi* selig sind auch, denen hier der Sinn milde wird 1312; *do that thu duan scalt* thu was du thun wirst 4618; *sagda them siu uuelda* sagte wem sie wollte 293. Ahd. *salig thie in noti thultent* selig, die in Noth dulden O. 2, 16, 29; *iz uuas ther bredigota* es war der, welcher damals gepredigt hatte 2, 2, 3; *ni uuas thar ther firstuanti* nicht war da, der verstanden hätte 4, 12, 45; *tho liefun sar thia inan minnotun* da liefen sogleich, die ihn liebten 5, 5, 3; *thiz ist then sie zellent* dies ist der, von dem sie reden 3, 16, 50; *tho uuard thar irfullit thaz forasago singit* da ward dort erfüllt, was der Prophet singt 1, 19, 19; *thaz sitot themo ih biutu thiz brot* das thut der, dem ich dieses Brod biete 4, 12, 37; *sie sluogun thie sie manotun*

sie schlugen diejenigen, welche sie ermahnten 4, 6, 28; *thaz ei uns beran scolti ther unsih giheilti* dass sie uns gebären würde, der uns heilen sollte 1, 3, 38.

Man hat wohl bei manchen dieser Beispiele von Attraktion gesprochen, aber mit Unrecht. Es liegt dieselbe Erscheinung vor, welche auch in den anderen Sprachen so häufig ist. Das Bezugswort wird erspart, weil es leicht zu ergänzen ist. Im vorliegenden Falle lag die Ersparung um so näher, als die beiden Pronomina ja dem Stamme nach gleich sind.

Natürlich kann, wie in den übrigen Sprachen, auch im Germanischen ein Relativum nach einem Verbum des Wissens stehen, so dass ein Analogon des indirekten Fragesatzes entsteht, z B. got *ip silhu eiſsa patei habailu taujun* ὁ ὅς τις εἴσαται ἡβαιοὶ ταυῶν Joh 6, 6

#### § 175. Verschmelzung des Korrelativums und Relativums (Attraktion) im Gotischen

Vgl Grimm Kl. Schriften 3, 312 ff; Steinthal Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft 1, 93 ff; E Kölbing Untersuchungen über den Ausfall des Relativpronomens in den germanischen Sprachen, Strassburg 1872

Wenn das Korrelativum im Hauptsatz zu ergänzen ist, hat das Relativum den Kasus, der ihm in seinem Satze zukommt, z B *lugei þata þizei þaurbeima* ἀγάρ σου ὅν χραίαν ἔχομεν Joh. 13, 29. Hier aber soll von Sätzen gesprochen werden, in welchen das Relativum einen Kasus hat, der durch das Verbum des Relativsatzes nicht gerechtfertigt ist, z. B. *hi þammei anafulhun þai sinistans* κατὰ τὴν παράδοσιν τῶν πρεσβυτέρων Mark. 7, 5, wo es bei vollständigerer Ausdrucksweise heissen müsste *he þamma patei anafulhun*. Dieses *þammei* ist es, was zu erklären ist. Grimm halt es für das gewöhnliche Relativum, und ich stimme ihm bei Kölbing, dessen Abhandlung übrigens einen entschiedenen Fortschritt gegen Grimm bedeutet, hält es für wahrscheinlicher, dass von dem in *þamma ei* zu theilenden *þammei* das *þamma* dem Hauptsatz angehörte, *ei* aber allein die Relativität vertrete. Mir scheint das

undenkbar. Zwar hat es gewiss eine Periode gegeben, in welcher *ei* der Kasus generalis des Relativums war, aber aus dieser Periode hat sich in das uns literarisch bekannte Gotisch nichts gerettet als *ei* hinter *þishvazuh* (vgl. § 158). Wie seltsam wäre es, wenn dieser sonst verschwundene Gebrauch von *ei* sich gerade in unseren Konstruktionen gehalten hatte, und wie unnatürlich wäre es, in einem Satze wie *þaimeī vpa sind fraþjaīþ, ni þaim þoeī ana airþai sind* τὰ ὅνα φρονεῖτε, μή τὰ ἐπὶ τῇς γῆς Kol. 3, 2 zwei verschiedene Zeitalter des Gebrauches von *ei* anzunehmen. Demnach dürfte feststehen, dass *þammeī* eine gewöhnliche Relativform ist, welche nur das Auffällige hat, dass sie ihren Kasus von einem mit ihr innerlich verschmolzenen Korrelativum erhalten zu haben scheint. Zur Erklärung dieser Verschmelzung für das Gotische (das uns eine hinreichende Anzahl selbständiger Belege liefert) sind zunächst zwei Thatsachen festzustellen, nämlich 1. dass die Verschmelzung nur dann eintreten konnte, wenn Korrelativum und Relativum sich unmittelbar berührten, und 2. dass das dem Relativsatz angehörige Pronomen entweder im Akkusativ oder im Nominativ stand, nicht in einem obliquen Kasus. Ich ordne die Belege nach dem letzteren Gesichtspunkt.

1. der Kasus des Relativums war ursprünglich Akkusativ.

a) Der Kasus des Korrelativums war ursprünglich Dativ.

Daraus ist in der Verschmelzung der Dativ des Relativums geworden. So ausser dem oben angeführten Mark. 7, 5 in: *þagino in þamer vīna* χρίσω ἐν τοῖς παθήμασιν Kol. 1, 24 aus *þaim þoeī* (da doch wohl anzunehmen ist, dass *vīna* mit dem Akkusativ konstruiert war); *hva nu vileīþ ei taujai þammeī* γιγίῃ þiudan Judeie? τί οὖν θέλετε ποιῆσω ὃν λέγετε τὸν βασιλέα τῶν Ἰουδαίων; Mark. 15, 12 aus *þamma þanei*, ebenso Joh. 6, 29, *ibai managizeins taihnins taujai þaimeī sa taviða?* μήτι πλείονα σημεία ποιῆσει ὢν οὗτος ἐποίησεν; Joh. 7, 31 aus *þaim þoeī*; *visais in þaimeī galaisides þuk* μένε ἐν οἷς ἔμαθες 2 Tim. 3, 14 aus *þaim þoeī*.

b) Der Kasus des Korrelativums war ursprünglich Genitiv, in der Verschmelzung entsteht Genitiv: *afdailya tuihundon darl*



Zur Erklärung lässt sich etwa Folgendes sagen. Da die Verschmelzung nur eintritt, wenn ein Kasus des Korrelativums und ein Kasus des mit ihm gleichstammigen Relativums unmittelbar zusammentreffen, so muss der treibende Grund zu der Verschmelzung in der Abneigung gegen die unmittelbare Nachbarschaft zweier gleichstammiger Formen gesucht werden. Diesem Triebe wurde in der Art genügt, dass man statt zweier Formen nur eine sprach. Da nun aber der Verständlichkeit wegen sowohl der Kasus des im Hauptsatze stehenden Pronomens als die Relativität erkennbar bleiben musste, konnte bei der Verschmelzung nichts anderes herauskommen, als das Relativum in dem Kasus des Korrelativums. Der Trieb zur Verschmelzung konnte aber nur innerhalb gewisser Grenzen zur Geltung kommen. Es werden nicht zwei beliebige zusammenstossende Kasus verschmolzen, sondern es besteht die Beschränkung, dass der in der Verschmelzung verschwindende Kasus des Relativums kein anderer sein durfte als Nominativ oder Akkusativ. Nur bei diesen Kasus, welche überhaupt an der Spitze des Relativsatzes die bei weitem häufigsten sind, konnte man gewiss sein, dass der Sprachgenosse sie aus der Verschmelzung heraushören würde. Aber auch diese beiden Kasus wurden nicht gleich behandelt. Sichtbar hatten die Goten eine Abneigung dagegen, den Subjektskasus in der Verschmelzung untergehen zu lassen. Regelmässig verschmolzen werden nur die drei Objektskasus, nämlich der Dativ und Genitiv mit dem Akkusativ.

#### § 176 Verschmelzung im Althochdeutschen und Altsächsischen.

Das Althochdeutsche (das ich nach dem Material aus Otfrid bei Erdmann 1, 129 zur Anschauung bringe) zeigt im Wesentlichen denselben Zustand, doch wird der Nominativ des Hauptsatzes viel häufiger verschmolzen als es im Gotischen geschieht. 1. Akkusativ im Hauptsatze. Die Verschmelzung von Dativ + Akkusativ zu einem Dativ findet sich nur in *bistu nu zi uuare furira Abrahame ouh then man hiar nu zalta?*

bist du nun wirklich alter als Abraham und als die, welche man hier genannt hat? 3, 19, 33; eine Verschmelzung von Genitiv und Akkusativ zum Genitiv nur: *ni birut ir thero ih iruellu* ihr seid nicht von denen, welche ich erwähle 3, 22, 20, *er uuhtes ni firsecht thes er mo zuagisprichit* er überhort nichts von dem, was jener zu ihm spricht 2, 13, 13 2 Nominativ im Hauptsatze. a) Akk. + Nom. = Akk., selten wie im Gotischen *uuard uuola then tharu ingeit* demjenigen ward es wohl, der da hineingeht 4, 15, 5 b) Dat. + Nom. = Dat., z. B. *thia gilouba laz ih themo iz lisit thar* den Glauben lasse ich demjenigen, der es da liest 1, 19, 25. *so uuer so ouh muus eigi, gebe themo ni eigi* wer Speise hat, gebe demjenigen, der nicht hat 1, 24, 7, vgl. 2, 22, 25, 1, 23, 35. 4, 37, 33. Ver einzelt kann der Relativsatz auch vorantreten: *themo auur thaz ni giduat. gumit seragaz muat* wer aber das nicht thut, dem kommt trauriger Muth 2, 13, 37 c) Gen. ÷ Nom. = Gen. (im Gotischen nicht vorhanden, z. B. *theih hiar gidue uuht thes t'ir ni liche* dass ich hier etwas thue von dem, was dir nicht gefällt 5, 24, 8, vgl. 3, 16, 21: 3, 20, 14, 4, 29, 9.

Ebenso im Altsächsischen: *he im filu sagda thes sie ni mahtun farstundun* er sagte ihnen viel (von dem, was sie nicht verstehen konnten Heliand 2370. *botta them thar blinde uuarun* heilte diejenigen, die da blind waren 2355; *geu thes thar uuar is sage* das (Gen. bei sagen), was da wahr ist 1522.

Hierzu kommen nun zwei Erweiterungen dieses Typus im Althochdeutschen und Altsächsischen. Es kann nämlich 1. in Anlehnung an die so häufigen korrelativen Perioden auf das Verschmelzungsprodukt durch ein neues Korrelativum im Hauptsatze hingewiesen worden, so: *ni intuuirkit uuorolt ellu thes uuht thes ih thir zellu* nicht entkräftet die ganze Welt etwas von dem, was ich dir sage Otfrid 2, 12, 30, vgl. 5, 23, 53: *gibot si then sar gahun then thes lides sahan* sie gebot da eilig denen, die auf den Wein aufmerkten 2, 8, 25: *hug es ubaral thes i' thir nu sagen scal* bedenk es wohl, was ich dir nun sagen werde 4, 13, 13, *sagde them olat them thar all giscuop* sagte demjenigen Dank, der da Alles erschuf Heliand 4636

C. {M. hat *the*}, *that sie thes ne uuord ne uuerc uuiht ne farle-*  
*tin thes sie the helago Crist hetan uueldi lestean* dass sie von  
dem weder Wort noch Werk versäumten, das der heilige Christ  
ihnen zu leisten befehlen wollte 2034; *bethiu he thes uuiht ne*  
*bisprac thes sie imu ogean uueldun* darum erwähnte er nichts  
von dem, das sie ihm anthun wollten 4923; *that is themu*  
*ecsan uuiht aftar ni moste uuerdan te uuillea thes thar an*  
*thene uueg biuel* so dass dem Eigner nichts von dem nach  
Wunsch gerathen konnte, das da auf den Weg fiel 2404.

2. Es kann im Hauptsatze auch ein korrespondierendes Sub-  
stantivum erscheinen, und zwar a) ein einfaches *mit uuorton*  
*then er thie altun forasagon zaltun* mit Worten, welche früher  
die alten Propheten sprachen O. 1, 17, 38 b) ein mit einem kor-  
relativen Pronomen verbundenes: *bigan tho druhtin redinon*  
*then selben zwelf theganon, then thar umbr inan sazun* da be-  
gann der Heri zu reden zu den zwölf Männern, die um ihn  
sassen 4, 10, 1; *oba ih rauuht gikrumpi thera redino thera quit*  
*ther euangelio* wenn ich etwas verdrehte von der Rede, welche  
das Evangelium spricht Otfid H 1, vgl. 4, 7, 29. Im Heliand ist  
in M und C gleich überliefert: *ef he sunu uuari thes thes libbien-*  
*dies godes thes thit liht geskop* ob er der Sohn des lebendigen  
Gottes wäre, der dieses Licht schuf 5085; *alles thes unrehtes*  
*thes gi odrun hir gilestead* alles des Unrechtes, das ihr anderen  
hier thut 1625; *ni uuet helido man thes unities uidarlaga thes*  
*thar uueros thiggeat* nicht kennt einer der Helden das Eben-  
bild der Strafe, welche da die Männer empfangen 2639, dazu  
5480 C Bei dativischem Ausdruck hat nur C. die Verschmel-  
zung, M. aber das allgemeine Relativum *the*, so: *than is imo*  
*so them salte them man teunirpit* dann ist ihm wie dem Salze,  
das man verstreut 1370; *fon them herrosten them thes huses*  
*giuueld* von dem Vornehmsten, der des Hauses waltete 3344;  
*endi allon them erlscipie them thar inne uuas* und aller der  
Mannschaft, die darin war 2768, vgl. 3430 C Dass in den  
angeführten Stellen wirklich Erweiterungen des gotischen  
Typus vorliegen, nicht etwa gleich ursprüngliche Bildungen,  
halte ich darum für wahrscheinlich, weil nur unter der

Voraussetzung des Zusammentreffens der beiden Pronomina die Verschmelzung sich ungezwungen erklärt. Wie die unter 2. genannte Erweiterung sich vollzog, zeigen Sätze wie. *brosmono fulle thero fan themu biode nidar antfallan* von den Brosamen satt, die von dem Tische niederfallen Heliand 3021 ('von den Brosamen satt, nämlich denjenigen welche');

§ 177. *thār* hinter dem Relativum.

Sehr oft steht alts. ahd. *thār* so, dass wir es als Verstärkung des Relativums empfinden. Es fragt sich, wie diese Verstärkung entstehen konnte. Die ursprüngliche Bedeutung von *thār* liegt in ausserordentlich zahlreichen Stellen vor, wie z. B. *than sie thar at them unihā waldandis geld folmon frumidun* wenn sie dort in dem Tempel das Opfer des Herrn mit den Händen darbrachten Hel. 179. Wenn aber *thār* nur schwach betont war, erhielt es die Stellung der Enklitika nach dem ersten Worte des Satzes, also in unserem Falle nach dem Relativum, z. B. *thana fadar the thar so gifrodod sitit* den Vater, der da so erfahren sitzt 228; *uwardos antfundun thea thar ehuscaltos uta uwarun* Wächter sahen es, die da als Pferdeknechte draussen waren 357. Durch derartige Sätze, in welchen das *thār* zwar insofern an der Stelle ist, als es durch die Hinweisung auf einen Ort der Rede eine gewisse Anschaulichkeit verleiht, aber andererseits doch auch recht wohl entbehrt werden konnte, gewohnte man sich, das *thār* unmittelbar hinter dem Relativum zu sprechen, und wendete es nun auch da an, wo es strenggenommen nicht mehr als Adverbium zu dem Satzverbum gelten konnte, z. B. in *the frodo man the thar consta filo mahlian* der erfahrene Mann, der Vieles reden konnte 225, wo nicht an das Reden an einem bestimmten Orte gedacht wird. So erhielt das Relativum an *thār* einen Begleiter, der dazu dienen konnte, es von dem gleichlautenden Demonstrativum zu scheiden.

Dasselbe liesse sich auch für das althochdeutsche *thār* durchführen. Tomanetz S 25 ist dadurch zu einem abweichenden Ergebniss gekommen, dass er erstens die nach meiner



Ansicht unrichtigen Erdmannschen Anschauungen auch bei *thār* verwerthete, und sodann dadurch, dass er (was übrigens häufig auch von anderen geschehen ist) *the* = got. *þei* mit *thār* = got. *þar* in unzulässiger Weise vermengt hat

§ 178 *þatei* und Verwandtes (*þan*, *bīþe*).

Wie oben gezeigt worden ist, trat im Germanischen, wie im Griechischen, neben das ererbte Relativum vom Stamme \**io-* ein anderes vom Stamme \**to-*. Während dieses aber im Griechischen auf die flektierten Formen beschränkt blieb, also z. B. keine Partikel *τό* neben der Partikel *ὅ* entstand, bildete sich im Germanischen auch eine dem alten \**iod* entsprechende Partikel vom Stamme *to-*, got. *þata*, welche in der oben angegebenen Weise mit *ei* zu *þatei* verschmolz. Dieses *þatei* nun wurde Konkurrent des älteren *ei*, unterscheidet sich aber von ihm noch in einigen Punkten in beachtenswerther Weise.

1. *þatei* steht wie *ei* explikativ in Inhaltssätzen, aber da man in *þatei* doch deutlicher als in *ei* den ursprünglichen Akkusativ fühlte, abgesehen von vereinzelt Fällen, wie *trawan*, nur hinter solchen Verben, welche mit einem Akkusativ verbunden werden können, nämlich bei: sagen, anzeigen, bekannt machen, verkündigen, absagen, vorhersagen, bekennen, bezeugen, leugnen, schwören, antworten, urtheilen, rathen, schreiben, sich erinnern, denken, glauben, wännen, erfahren, hören, sehen, erkennen, verstehen, wissen, unwissend sein. Daran schliessen sich einige adjektivische Wendungen intransitiven Charakters, wie: es ist klar, es ist offenbar, es ist wunderbar. Freilich ist *ei* aus diesen Sätzen nicht ganz verdrängt worden. Man merkt nur, dass *þatei* im Vorrücken begriffen ist. Manchmal sieht man deutlich, weshalb *ei* sich gehalten hat. Einige Belege für *ei* und *þatei* bei demselben Verbum sind: *þu qipis ei þiudans im ik* σὺ λέγεις ὅτι βασιλεύς εἰμι ἐγώ Joh. 18, 37 und *hvaiva qipand þai bokarjos þatei Xristus sunus ist Daveidis?* πῶς λέγουσιν οἱ γραμματεῖς ὅτι ὁ Χριστὸς υἱὸς ἐστὶν Δαυὶδ; Mark. 12, 35; Joh. 13, 33 entschied das folgende *þadei* für *ei*; *ak galaubjai þata ei þatei qipip gagaggiþ* ἀλλὰ

πιστεύει ότι θ λέγει γίνεται Mark. 11, 23, wo *pata* gegen das Griechische zugefügt ist, sonst *patei*, z. B. *ih galaubida patei þu is Xristus* ἐγὼ πεπίστευκα ότι τὸ εἶ ὁ Χριστός Joh. 11, 27; *hausideduþ ei ih qaþ iwis* ἠκούσατε ότι ἐγὼ εἶπον ὑμῖν Joh. 14, 28 und *hausideduþ patei qíþan ist: ni horinos* ἠκούσατε ότι ἐρρέθη οὐ μοιγεύετε Matth. 5, 27: *hausjandans patei libaiþ* ἀκούσαντες ότι ἔχ, Mark. 16, 11 und sonst: *aþþan pata kunneis ei atgag-gand* τοῦτο δὲ γέγνωσκε ότι ἐνοπήσονται 2 Tim. 3, 1; *ni ufkunþu ei alla þoei atgaft mis at þus sind* νῦν ἐγνων ότι πάντα ὅσα ἔδωκάς μοι παρὰ σοῦ ἐστίν Joh. 17, 7, und *kunnuþ patei nehca ist asans* γινώσκετε ότι ἐγγύς τὸ θέρος ἐστίν Mark. 13, 28. *jah uf-kunþu patei gahwihoda* καὶ ἐγνω ότι ἴσται Mark. 5, 29 und sonst; *ni citum ei þu kant allu* νῦν οἶδσμεν ότι οἶδτε πάντα Joh. 16, 30: *þat-ain wait ei blinds* *cus, iþ nu saihea* ἐν οἷα ότι τυφλὸς ὢν ὄρει βλέπω Joh. 9, 25 gegen *rituþ patei afar trans dagans pusha* καιρὶθ οἶδτε ότι μετ' ὅσο ἡμέρας τὸ πάσχα γίνεται Matth. 26, 2 und sonst. Der Grund der Wahl ist deutlich Phil 1, 19. *ni galaubidedun þai* *Judaieis bi ina patei blinds* *resi jah* *ussehti* οὐκ ἐπίστευσαν οὐν οἱ Ἰουδαῖοι περὶ σούτου, ότι τυφλὸς ἦν καὶ ἀνέβλεψεν Joh. 9, 18 *ga-u-lauhjats patei magjau pata taujan?* πιστεύετε ότι δύνανται τοῦτο ποιῆσαι, Matth. 9, 28; *jus qíþiþ patei vajamerjau* ὑμεῖς λέγετε ότι βλασφημεῖς Joh. 10, 36. *sau ist sa sunus izvar þanei jus qíþiþ patei blinds gabaurs* *caurþi* οὕτως ἐστίν ὁ υἱὸς ὑμῶν, ὃν ὑμεῖς λέγετε ότι τυφλὸς ἐγενήθη. Joh. 9, 19. Im Gefolge eines Bedingungssatzes: *jah jabai qeþjau þatei ni kunn-jau ina sijau galeils izwis liugnja* *kán* εἶπω ότι οὐκ οἶδα αὐτόν, ἔσονται ὅμοιος ὑμῖν ψευδοῦς Joh. 5, 55.

Ebenso liegt *patei* in denjenigen Inhaltssätzen vor, welche auf den potentialen Optativ zurückgehen, z. B. *nih ahjaiþ patei gemjau lagjan gawairþi ana airþu* μὴ νομίζετε ότι ἔλθον βαλεῖν αἰρήνην ἐπὶ τήν γῆν Matth. 10, 34, vgl. Matth. 5, 17 mit *ei*.

2. Dagegen kommt *patei* in finalem Sinne nicht vor und deshalb auch nicht in denjenigen Inhaltssätzen, welche sich aus Finalsätzen entwickelt haben. Dagegen spricht nicht. *qíþanuh þan ist patei hvazuh saei afletai gen, gibai izai*

*afstassans bokos* ἐρρέθη δὲ ὅτι δεῖ ὅν ἀπολύσει τὴν γυναῖκα σου τοῦ, ὁ ὅτω σὺ τῇ ἀποστάσει Matth 5, 31; denn hier entspricht *þatei* dem ὅτι der direkten Rede des Griechischen.

Ein relativisches *þata* ist nicht vorhanden. Im Westgermanischen hat sich von einem *ī* hinter *that þat* nichts erhalten; doch ist zu beachten, dass im Angelsächsischen dem *þat* noch ein *þe* angefügt werden kann, um den relativischen Charakter deutlicher hervortreten zu lassen (vgl. S 356). Ich nehme an, dass eine Konjunktion *that* bereits im Urgermanischen vorhanden war, und bin geneigt, dieselbe, wie es schon von anderen geschehen ist (vgl. Gering Wörterbuch zur Edda s. v.), im altnordischen *at* zu erkennen.

Während *þata*, wie bemerkt, im Gotischen demonstrativ, *þatei* aber relativ ist, ist auffälliger Weise *þan* in beiden Bedeutungen gleich häufig. Warum in diesem Falle die Differenzierung durch *ei* (abgesehen von Joh. 9, 4, Matth. 25, 40 und 45 gleich ἐφ' ἧσον) nicht eingetreten ist, weiss ich nicht zu sagen. Jedenfalls ist das relativische *þan* ein werthvoller Rest, der uns zeigt, dass der Stamm *sa* auch ohne *ei* relativisch gebraucht werden konnte. Bei *biþe* 'als' steckt *ei* vielleicht in dem *e* (vgl. *þande* und *þander*), obwohl zu bemerken ist, dass *þeei* vorkommt.

#### § 179. Auseinandersetzung mit Erdmann und Paul.

In der bisherigen Darstellung bin ich von der Ansicht ausgegangen, dass der Stamm *\*to-* im Westgermanischen auf demselben Wege zum Relativum geworden ist, wie im Griechischen, dass also das Pronomen von Anfang an dem zweiten Satze, welcher zum Nebensatze wurde, angehört hat. Dieser Meinung stellt Erdmann eine andere gegenüber, welche viel Anklang gefunden hat (vgl. Syntax der Sprache Otfrid's 1, 49 ff., 124 ff., Vorrede V ff.). Nach ihm stand das Pronomen ursprünglich am Ende des Hauptsatzes, an diesen fügte sich ohne Vermittlung eines Pronomens (also rein parataktisch) ein Nebensatz, allmählich aber schob sich das Pronomen aus dem Hauptsatz in den Nebensatz und wurde so zum Relativum. In einem

Sätze wie: *ther furist ist alles guates sih druabta tho thes muates* der Fürst ist alles Gutes, betrübte sich da im Gemüthe Otfrid 3, 24, 57 wäre also, wenn man sich die Genesis des Satzgefüges (die freilich in vorotfridische Zeit fällt) veranschaulichen will, hinter *ther* zu interpungieren, *ther* wäre Subjekt zu *druabta*, der Relativsatz *furist ist alles guates* wäre in seiner Eigenschaft als Relativsatz nur durch die Satzbetonung bezeichnet. Dieser Betrachtungsweise liegt die Voraussetzung zu Grunde, dass die germanische Grundsprache Relativsätze noch nicht kannte, dass diese vielmehr sich in den einzelnen germanischen Dialekten besonders entwickelt hätten. Ich glaube im Vorhergehenden gezeigt zu haben, dass diese Voraussetzung unrichtig ist, dass im Gegentheil die germanische und in weiter Ferne hinter ihr bereits die indogermanische Grundsprache Relativsätze gekannt hat. Ist das richtig, so darf man dem Althochdeutschen nicht mehr (wie Erdmann thut, zutauen, es habe in urthümlicher Einfachheit aus der noch herrschenden allgemein üblichen Parataxe die ersten Keime der Hypotaxe entwickelt. Wenn man das zugiebt, so ist der Erdmannschen Hypothese die wesentlichste Grundlage entzogen. Was Erdmann gegen die Anwendung der griechischen Analogie, die damit wieder in ihre Rechte treten würde, anführt, will nicht viel besagen. Er führt zunächst als einen wesentlichen Unterschied gegen das Griechische die germanische Verbalstellung an. Ich sehe aber nicht ein, was die Stellung des Verbums für die Beantwortung der Frage austrägt, ob das Pronomen ursprünglich dem Haupt- oder dem Nebensatze angehört hat. Wenn der Satz mit *ther* als Hauptsatz gefühlt wird, hat das Verbum eben die Hauptsatzstellung, und umgekehrt im anderen Falle. Auch der andere Grund, nämlich die Beibehaltung des demonstrativen Sinnes, und also die doppelte Bedeutung von *ther*, überzeugt mich nicht. Mit  $\bar{\epsilon}$ ;  $\bar{\eta}$   $\bar{\omega}$  ist es allerdings anders, aber griech.  $\tau\alpha$ - und altpersisch *tya*- bieten ein untadeliges Analogon. Dazu kommt, dass Erdmann selbst sich bei Durchführung seiner Theorie in Schwierigkeiten verwickelt sieht, die allein geeignet waren, sie zu erschüttern. Ich finde

diese Schwierigkeiten namentlich in den folgenden beiden Punkten 1. wenn *ther* ursprünglich am Ende des Hauptsatzes stand, so muss dasselbe von *ich* und *du* angenommen werden, welche auch als quasi-relative Pronomina vorkommen. In der That hat auch Erdmann diese Konsequenz gezogen für Sätze wie *thaz bin ih, giloubi mir, ih hiar sprichu mit thir* O. 2, 14, 80, wo er zwischen das zweite *ih* und *hiar* ein Komma setzt und annimmt, dass dieses *ih* ursprünglich am Ende des Hauptsatzes stand (vgl. S. 125) Dagegen in *ginado druhtin thu ouh min, ih bin suntrig skalk thin* sei du Heir mir gnädig, der ich dein sundiger Knecht bin 3, 17, 59 soll *ih* ursprünglich dem Nebensatz angehören. Das dürfte doch eine unwahrscheinliche Annahme sein. 2. Erdmann muss ins Gedränge kommen, wenn *ther* auf ein Bezugswort folgt, welches seiner Natur nach oder an der betreffenden Stelle eine Bestimmung durch ein Pronomen im Hauptsatze nicht erträgt, z. B. *biscof ther sih uuachorot* ein Bischof der wacht 1, 12, 31. Hierzu bemerkt Erdmann S. 131: "bisweilen auch nach einem Substantivum ohne Bestimmung, auf welche das folgende *ther* seine ursprüngliche demonstrative Kraft zu übertragen scheint" Ich meine: es ist klar, dass die Erdmannsche Theorie auf jene Fälle, wo im Hauptsatz ein Substantivum der beschriebenen Art (z. B. ein Eigennamen) steht, also auf nicht-korrelative Perioden überhaupt nicht anwendbar ist.

In ähnlicher Weise wie Erdmann legt sich Paul Principien<sup>3</sup> S. 277 die Sache zurecht. Nach ihm beruht der Übergang vom Demonstrativum zum Relativum wenigstens zum Theil auf der Konstruktion ἀπὸ τοινοῦ. In einem Satze wie dem otfridischen *tho liefun sar thia nan minnotun meist da liefen* sogleich, die ihn am meisten liebten 5, 5, 3 gehört das *thie* eigentlich beiden Sätzen zugleich an. Dagegen ist zu sagen, was ich gegen Erdmann über die isolierende Behandlung des Althochdeutschen bemerkt habe. Auch im Altindischen kann man sagen *ādravan yé 'kāmāyanta* und im Lateinischen *cucurrerunt qui amabant*, und doch kann in diesen Sprachen von einer Erklärung ἀπὸ τοινοῦ nicht die Rede sein Es wird also

auch für das Ahd. richtiger sein, eine Ersparung des Bezugswortes im Hauptsatze anzunehmen, eine Annahme, gegen welche, wie die verwandten Sprachen zeigen, an sich nichts einzuwenden ist. Paul führt dann noch einige besondere Gründe an, weshalb man vermuthen müsse, dass das Pronomen auch dem Hauptsatze angehört habe. Dabei werden unter 1. Sätze wie *in droume sie in zelitun then uueg sie faren scoltun* behandelt, von denen im folgenden Paragraphen die Rede sein soll. Die Nummern 2—4 umfassen die Erscheinungen der Verschmelzung, die ich oben richtiger aufgefasst zu haben hoffe

#### § 150 Relativsätze ohne Relativpronomen.

Vgl. ausser Erdmann: Tobler Ueber Auslassung und Vertretung des Pronomen Relativums, *Germania* 17, 257 ff.; Jolly Einfachste Form der Hypotaxis im Idg, *Curtius' Studien* 6, 217 ff.; Kölbing Untersuchungen s. oben, Behaghel Asyndetische Parataxe, *Germania* 24, 167 ff.; Paul *Principien*<sup>3</sup> 125 f

Wenn ich diejenigen Fälle ausscheide, in welchen Erdmann nach meiner oben dargelegten Ansicht irriger Weise Relativsätze ohne Relativpronomen angenommen hat, so bleiben folgende drei Gruppen übrig

1. Die Sätze mit Pronomina erster oder zweiter Person, wie *thaz liz ih, giloubi mir, ih liar sprichu mit thir*. Über sie ist § 105 gesprochen worden, wo ich gezeigt zu haben glaube, dass sie einst ein Relativum hatten

2. Eine Anzahl von Perioden, in welchen — ausserlich angesehen — der Hauptsatz ein Substantivum mit dem Artikel enthält, Sätze wie: 1. *ther man thaz giugaleizit thaz sih kuning heizt, ther uundorot* der Mann, der sich das herausnimmt, dass er sich König nennt, der ist Gegner (des Kaisers) *O.* 4, 24, 9; 2. *thie furiston thiz gisahun, es harto hintarquamun* die Fürsten die es sahen, erschranken sehr darüber 4, 4, 71, vgl. 4, 17, 27; 3. *thiu thing uir liar nu sagetun* die Dinge, von denen wir hier gesprochen haben 5, 9, 37; 4. *in droume sie in zelitun then uueg sie faran scoltun* im Traume nannten sie ihnen den

Weg, den sie fahren sollten 1, 17, 74; 5. *joh sar in tho gisa-geta thia salida in thar gagantu* und sogleich sagte er ihnen dann, welche Seligkeit ihnen da zu Theil wurde 2, 7, 10. 6. *si slivmo thar irgab thaz dreso thar in iru lag* sie gab schnell den Schatz heraus, der da in ihr lag 5, 4, 24, 7. *mit themo brunnen thu nu quist* mit dem Brunnen, von dem du nun redest 2, 14, 44; 8. *allo wuili in uuorolti thir gotes boto sageti sie quement ubar thin houbit* alle Gnaden in der Welt, von denen dir der Engel gesagt hat, sie kommen über dein Haupt 1, 6, 13 (Tobler 274), 9. *thaz selba sie imo sagetun sie hiar bifora zelitun* sie sagten ihnen dasselbe, was sie vorher erzählt hatten 4, 16, 46; 10. *in selben uuorton er then man tho then eriston giuuan, so uuard er hiar fon thesemo firdanot* mit denselben Worten, mit denen er den ersten Menschen gewann, ward er hier von diesem vernichtet 2, 5, 23; 11. *ellu thisu redina uuir hiar nu scribun obana, ni quam iz in sin muat* alle diese Rede, von der wir oben gesprochen haben, nicht kam es in sein Gemuth 2, 4, 103; 12. *uuio harto fram thaz guat ist thar uns gibit druhtin krist* wie sehr gross die Wonne ist, die uns dort giebt der Herr Christ 5, 23, 25; 13. *uuuz ungyfuaro thinaz ist so ungimacho riuzist?* was von allem Unglück ist das deine, das du so sehr beweinst? 5, 7, 20. Diese Perioden erklären Jolly Behaghel Paul aus asyndetischer Parataxe und legen sich z. B. Nr 4 so zurecht: es waren zwei Hauptsätze da: *sie erzählten den Weg* und *den Weg sollten sie fahren*. Beiden gemeinsam ist *den Weg*, das deshalb, wenn es in der Mitte steht, nur einmal gesetzt zu werden braucht. Der zweite Satz ist an Werth geringer als der erste und sinkt deshalb, ohne dass ein anderes Zeichen als die Betonung nöthig wurde, zum Nebensatz herab, der der Natur der Sache nach ein Relativsatz sein muss. Als Musterperioden, in welchen man die Genesis noch deutlicher verfolgen kann, gelten dabei Sätze, wie mhd. *wer was ein man lac vorme grāl?* (der vor dem Grale lag), *von einem slangen was gebunden* (= von einer Schlange, die gebunden war). Ich habe gegen diese Auffassung ein Bedenken. Es haben nämlich alle die Beispiele asyndetischer Parataxe,

welche Behaghel in grosser Zahl anführt, die Verbalstellung des Hauptsatzes, ja es ist geradezu typisch, dass der zweite Satz mit dem Verbum beginnt. Das aber ist in den oftridschen Beispielen nicht der Fall. Es fragt sich deshalb, ob nicht die folgende Auffassung vorzuziehen ist, welche im Wesentlichen die von Tobler ist. Das deutsche Relativum ist substantivisch, wodurch es sich von dem Artikel unterscheidet. Es lag aber nahe, dass es doch gelegentlich, namentlich von solchen, welche auch lateinisch zu denken gewöhnt waren, adjektivisch angewendet wurde. Wer gewohnt war zu sagen *ther giagaleizit ther uuolorot* konnte wohl auch wagen: *ther man giagaleizit ther uuidorot* Nr 1. In dieser Weise können wohl die Sätze 1—7 aufgefasst werden. Aber ein fester Typus konnte sich nicht entwickeln, weil die Auffassung von *ther man* = ὁ ἀνὴρ einer Verwendung von *ther man* = ὅς ἀνὴρ stets im Wege stehen musste. Fasste man nun in unseren Sätzen *ther man* in dieser Weise, so musste nothwendig bei einer Sprache, die ja den Relativsatz kannte, der Rest des Satzes, in unserem Falle *giagaleizit* als relativisch erscheinen ('der sich anmasset'). So konnte die Vorstellung entstehen, dass man bei einem Relativsatze unter Umständen auch das Relativum sparen konnte, und aus dieser Empfindung sind die Sätze von 5 an hervorgegangen. Die auf diese Weise innerlich motivierte Auslassung des Relativums ist besonders klar in 9, welches unmöglich heissen kann: "dasselbe was sie ihm sagten, hatten sie schon vorher erzählt", und in 11, wo das Substantivum nicht *der*, sondern *dieser* bei sich hat.

3. Optativische Sätze, welche sich an negative oder fragende Hauptsätze anschliessen, nach Art von griechischen wie ὅς οὐκ ἔσθ' ὅς σῆς γε κόνος νεφελῆς ἀπολάλῃ N 345 vgl. die gotischen Belege bei Bernhardt in Zacher's Zeitschrift S, 35. Dahin gehören *nist man niheru in uuorolti thaz saman al irsageti* es ist kein Mensch in der Welt, der das alles erzählen könnte O. 1, 17, 1; *nist man, thoh er uuolle, thaz gumisgi al gizelle* es giebt niemand der, ob er auch wolle, die Helden alle aufzählen konnte 1, 3, 21; *burg nist thes uuenke* es giebt keine Stadt, die sich dem



entziehen könnte 1, 11, 13; *ist iaman hiar in lante es iauruht thoþ firstante?* ist jemand hier im Lande, der davon etwas verstände? 1, 17, 24, *uuer ist thes hiar thenke?* wer ist, der hier daran dächte? 3, 16, 30. Dieselbe Konstruktion findet sich, wie Paul bemerkt, auch in den romanischen Sprachen, vgl. Diez 3, 381, der schon auf die 'frankische Parallele' aufmerksam macht. Gegen die Erklärung aus asyndetischer Parataxe habe ich dasselbe Bedenken wie unter 2, habe aber selbst etwas Überzeugendes nicht beizubringen.

So unbefriedigend nun auch diese Behandlung der Otfriedischen Relativsätze ohne Relativum ist, so viel ist doch klar, dass es sich nicht um eine aus der Zeit vor der Entstehung der Relativsätze sich fortziehende Erscheinung handelt.

In Bezug auf das Altsächsische meint Kölbing S. 23, eine bewusste Weglassung des Relativpronomens liege vor in *ik selbo būm that thar saiu* = 'ich selbst bin (es), der das da saet' Hel 2582, "es fehlt hier das relative Pronomen und zwar nach dem Personalpronomen der ersten Person" Ich glaube, dass man zur Erklärung dieses Satzes an solche Fälle anknüpfen muss, wo das Relativum sich dem Geschlechte nach anschliesst an das neutrale zum Prädikat gehörige Pronomen des Hauptsatzes, welcher ein nicht neutrales Subjekt hat, z B. *that that uuari uualdandes suno that thar an them galgen suuolt* dass das Gottes Sohn wäre, der da an dem Galgen starb 5684; *fragodun hue that uuari that thar mid themu uuerode quam* fragten wer das wäre, der da mit dem Haufen kam 3714. Das Korrelativum konnte nun auch erspart werden. *Satanas selbo is that thar said aftar* Satan selbst ist derjenige, der da nachher sat 2586, und hiernach nun auch, wenn das Subjekt eine erste Person ist: *that is quad he mannes sunu, ik selbo būm that thar saiu* das ist, sprach er, des Menschen Sohn, ich selber bin es der da sät 2581 An der Inkongruenz zwischen *that* und *saiu* darf man keinen Anstoss nehmen. Die Anknüpfung eines Relativsatzes an ein Pronomen erster oder zweiter Person ist ja im Germanischen immer schwierig gewesen.

Auf das englische und nordische Gebiet einzugehen, muss ich mir versagen. Die englischen Sätze, welche Paul anführt, z. B. *it is thy sovereign speaks to thee, here are some will thank you* machen den Eindruck, als seien sie aus asyndetischer Parataxe zu erklären.

## VI.

Das Interrogativum angeblich oder wirklich relativisch.

§ 181. Altsächsisch *so huue so*, althochdeutsch *sō uuer sō*<sup>1)</sup>,

Vgl. Grimm 3, 42; Erdmann Syntax, 52, Behaghel Syntax 319. Die in der Überschrift genannte Partikel *sō* ist aus zwei Partikeln, welche sich im Gotischen noch getrennt erhalten haben (*sra so, sve wie*), zusammengefloßen. Zur Erklärung der Konstruktion muss man, wie es von Grimm geschehen ist, an die Verbindung von *sra-sve* mit *manags* und *filu* anknüpfen, z. B. *jah sra managai sve attaitokun imma ganesun rot ƿƿai an ƿƿarontu wƿtoƿ, ƿƿarontu* Mark. 6, 56; *sra filu sve habais frabugei ƿƿai ƿƿeis ƿƿarontu* Mark. 10, 21. Die westgermanischen Dialekte kennen diese Ausdrucksweise auch, sie gehen aber weiter als das Gotische, indem sie statt des Adjektivums *viel* das Pronomen indefinitum einsetzen. Nach dieser Auffassung ist also das erste *sō* gleich *sra*, das zweite gleich *sve*, und *sō uuer sō* ist zu übersetzen *so einer d. i. ein solcher, wie*. Das ist auch die Meinung von Erdmann. Den Einwand von Behaghel, dass *sō* in der älteren Zeit nicht adnominal gebraucht werde, kann ich nicht gelten lassen. Denn im Gotischen liegt doch die Verbindung mit Adjektiven vor, und der Übergang von *sra managai sve* zu *sō uuer sō* ist überaus leicht, da ja *sra managai sve* beinahe pronominal ist, wie es denn auch das griechische *ƿƿai* übersetzt. Die weitere

1) Wegen des parallelen angelsächsischen *swā hwa swā* vgl. Wulfing Syntax Alfred's des Grossen S 421 ff

Entwicklung der Konstruktion verfolge ich am Altsächsischen und Althochdeutschen. Der ursprüngliche Zustand ist der, dass *sō* mit dem Pronomen dem Hauptsatz angehört, das zweite *sō* aber dem Nebensatz, wobei man sich indessen hüten muss, zwischen Haupt- und Nebensatz eine Pause des Sinnes anzunehmen. Dieser Zustand liegt noch vor in Heliandstellen wie *hebenriki uuirdid garu gumono so huuem so ti gode thenkid* das Himmelreich wird bereit für so einen der Männer wie (gleich 'welcher') an Gott denkt 956. Ebenso die Falle, wo *so huue* so explikativ zu einem Substantivum des Hauptsatzes tritt, z. B. *thesa quidi uuerðad uuara liudium gilestid, so huuemu so her gilobid te mi* diese Worte werden wahr, erfüllt den Leuten (und zwar) jedem der an mich glaubt 3919. Auch in Sätzen wie *so mag im thes godon giuwrkean so huue so habad hluttra treuua* so mag sich des Guten erwirken jeder der lautere Treue hat 901 kann *so huue* dem Hauptsatz angehören. In anderen Fällen wurde *so huue so* ὅστις als untrennbar empfunden, und es wurde nun nicht mehr bloss das zweite *so*, sondern das ganze *so huue so* in den Nebensatz gezogen. Am klarsten liegt das zu Tage, wenn der Hauptsatz in einem korrelativen Pronomen eine deutliche Beziehung auf das *so huue so* des Nebensatzes erhält, oder mit einer korrespondierenden Partikel (*so*) anfangt, z. B. *so huue so thu antbinden uuili, themu is himilriki antloken* wen du lösen willst, dem ist das Himmelreich erschlossen 3079; *so huue so that giduot, thes scal hi lon niman* wer das thut, der soll dafür (dafür soll er) Lohn empfangen 3320; *so huue so it ofto dot, so uuirdid is simbla uuirsa* wer das oft thut (s. v. a. wenn einer das oft thut) so wird es mit ihm immer schlechter 1515. Ob im Althochdeutschen sichere Fälle da sind, in welchen *sō* *uuer* dem Hauptsatze angehört, weiss ich nicht zu sagen. Sätze wie *so uuer so izzit fon thesemo brote lebet in euuidu si quis manducaverit ex hoc pane, vivet in aeternum* Tatian 82, 10 können so aufgefasst werden (wie oben bei dem Altsächsischen bemerkt wurde), aber es können — und für das Ahd. ist das wohl wahrscheinlicher — auch Hauptsätze mit unausgesprochenem Subjekt

angenommen werden. Belege für die Hereinziehung von *sō uuer sō* in den Nebensatz sind sehr zahlreich, z. B. *so uuer so tuot uuillon mines fater, ther ist min bruoder* quicunque fecerit voluntatem patris mei, ipse meus frater est Tat. 59, 4; *so uuer so min uuort biheltit tod ni gisihit her* si quis sermonem meum servaverit, mortem non videbit 131, 22; *so uuaz so ubar thaz ist so ist iz fon ubile* quod autem his abundantius est, a malo est 30, 5. — Im Ahd. findet sich neben *sō uuer sō* auch *sō uuer*. Es ist an sich nicht unmöglich, in diesem *sō* das gotische *sve* und also in *sō uuer* eine Originalkonstruktion zu sehen, die von *sō uuer sō* ganz verschieden wäre, aber die geschichtliche Lage der Dinge rath entschieden dazu, in *sō uuer* eine Abkürzung von *sō uuer sō* zu sehen. Aus *sō uer* ist dann *suer* geworden und aus *suer* unser *uer*. Die ältesten nachgewiesenen Beispiele dieses *uer* gehören nach Erdmann Boners Fabeln an (1320—1350, z. B. *wer sich uarnet der wert sich* Parallel dem *so huue so* geht alts. *so huilic so*, ags. *swā heyle swā*, ahd. *sō uuelih sō*, unser *welcher*, worauf hier nicht eingegangen werden soll.

Wie man sieht, ist in dieser Konstruktion nicht etwa das Interrogativum oder Indefinitum durch irgend eine Bedeutungs-entfaltung zum Relativum geworden, sondern das Pronomen ist indefinit, die Relativität aber ist durch die Partikel *sō* in den Ausdruck hineingekommen.

Das blosse *sō* als Relativpartikel hat sich unabhängig von *sō wer sō* aus *wie* (got. *sve*) entwickelt. So heisst es z. B. bei Otfrid *joh allaz thin girati frumit sar zu stati, allaz so thir lob ist* und fördert alles von dir Gewünschte, alles was 'gleich: wie es' dir lieb ist 3, 24, 19; *ih uueiz thie boten rietun, so thaz arunti gidatun* ich weiss, die Boten beschlossen, welche die Botschaft unternommen hatten 1, 27, 69. Weitere Beispiele in Kelle's Wörterbuch S 549, Sp 1.

§ 182. Das blosse Interrogativum relativisch verwendet?

Können auch Formen des Interrogativums (Indefinitums) an sich relativisch verwendet werden? Bei der Beantwortung dieser Frage kommen, so viel ich sehe, folgende Thatsachen in Betracht. 1. Das gotische *hvileihs* hat neben seiner interrogativen auch relative Verwendung in *hvileihs sa mulderna, svaileikai jah þai muldeinans* οἷος ὁ χοιρὸς, τοιοῦτοι καὶ οἱ χοιροί 1. Kor. 15, 48 und an einigen ähnlichen Stellen (vgl. Schulze Glossar). Ich glaube, dass hier nur eine Verlegenheits-Anwendung vorliegt. Wie hätte der Übersetzer sich ausdrücken sollen, wenn er οἷος durch ein einfaches Wort wiedergeben wollte? 2. Im Altisländischen (aber nicht in der älteren Edda) und im Altschwedischen kommt der relativische Gebrauch vor, aber nach Sievers' Meinung liegt darin wohl nichts weiter vor, als Nachahmung lateinischer Konstruktion. 3. Im Althochdeutschen und Altsächsischen findet sich ein fast oder wirklich relativischer Gebrauch, der sich in der abhängigen Rede aus dem fragenden entwickelt hat (vgl. Erdmann Synt. der Sprache Otrf. 1, 74 ff.), z. B. *thu frages, uuer diu ruarti* du fragst, wer dich angerührt habe Otrf. 3, 14, 34 (zu Grunde liegt: 'wer hat mich angerührt?'); *ni uueistu, uuaz ih sagen thir* du weisst nicht, was ich dir sage 4, 23, 35 ('was sagt er mir?'). Wenn nun in den Hauptsatz ein *thaz* eingefügt wird, welches die Aufgabe hat, auf den Inhalt des folgenden abhängigen Satzes im Allgemeinen vorbereitend hinzuweisen, und wenn dieser ein *uuaz* enthält, so entwickelt sich zwischen diesen beiden Pronomina ein korrelatives Verhältniss, und *uuaz* kann als Relativum empfunden werden, z. B. *thaz er thaz gihorti uuaz druhtin thes giquati* damit er das höre, was der Herr darüber sage 4, 22, 2 "Aus diesen — so heisst es bei Erdmann 77 — bei Otfrid noch den angegebenen Beschränkungen ausnahmelos unterworfenen Anfängen hat sich die relative Verwendung wohl erst allmählich auf alle Ableitungen des Pronomens wer und auf alle Fälle der Rückbeziehung auf

eine im Hauptsatze enthaltene Bestimmung ausgebildet, und die Stufen dieser Entwicklung sind noch zu untersuchen". Mit diesem relativischen *wer* hat sich dann das oben besprochene *uer* aus *swer* (*so wer so*) vereinigt. — Gleicher Art, aber in schwachen Anfängen stecken geblieben ist der entsprechende Sprachgebrauch im Heliand

## Kapitel XLVII. Das Relativum aus dem Interrogativstamm im Slavischen, Litauischen und Italischen.

### § 183. Die zwei Quellen des Relativums.

Im Italischen, Baltischen und Slavischen kann der Stamm *\*q̥i* *\*qi*, welcher in der Ursprache interrogativ oder indefinit war, relativisch gebraucht werden. Wie ist diese Verwendung zu erklären? Man ist für die Erklärung des lateinischen Relativums mehrfach von der Wechselrede ausgegangen, so Schmalz<sup>2</sup> 491, wo es heisst: "Die Entstehung des Relativsatzes Terenz Phorm. 947 *argentum quod habes condonamus te* haben wir uns so zu denken: *argentum, quod argentum? habes? condonamus te*, d. h. der Sprechende beginnt. *argentum*, er wird unterbrochen *quod argentum?* antwortet darauf *habes* und führt dann den mit *argentum* begonnenen Satz durch *condonamus te* zu Ende" u. s. w. Entsprechend Deecke Nebensätze 39. Ich halte eine solche Entwicklung ebenso wie Brugmann IF. 4, 229 Anm. nicht für wahrscheinlich. Wer den lateinischen Relativsatz erklären will, wird doch wohl gut thun, zunächst an den alterthümlichsten überlieferten Typus, nicht an eine konstruierte Wechselrede anzuknüpfen. Das Alterthümlichste im Lateinischen ist aber, wie Pätzolt Beiträge zur hist. Synt. IV festgestellt hat, dass der Relativsatz dem Hauptsatz (Demonstrativsatz) vorangeht, z. B. *pecuniam quis nancitor habeto* (Neue-Wagener 2, 130), wobei auch noch die Form des Pronomens alterthümlich ist. Denselben Typus zeigen slavische Sätze,

wie z. B. russ. *kto odolějetŭ totŭ i pravŭ* 'wer starker ist, der hat auch Recht'. In dieser Art von Perioden nun lässt sich der Relativsatz nur dann auf einen Satz mit dem Fragepronomen zurückführen, wenn die Subjekte in beiden Sätzen verschieden sind, z. B. in der Nestorschen Chronik 15 *čego chos-teši damy ti, d* 1. *quod voles dabimus tibi*. Wenn aber das Subjekt dasselbe ist — und das dürfte in der Mehrzahl aller Belege der Fall sein — so ist diese Auffassung unmöglich. Man kann doch den eben angeführten Satz *kto odolějetŭ totŭ i pravŭ* nicht übersetzen 'wer ist stärker? der ist im Recht', sondern man musste, wenn man die Frageform anwenden will, vielmehr umgekehrt sagen: 'wer ist im Recht?', mit der Antwort 'wer starker ist'. Ich nehme deshalb mit anderen an, dass das Pronomen in diesen Sätzen nicht Interrogativum, also Indefinitum ist, was auf beide Typen passt 'einer ist stärker — er ist auch im Rechte' und 'du willst etwas — wir geben es dir'. Der Satz selber könnte seinem Charakter nach immer noch als Fragesatz angesehen werden, und in der That wird er auch nicht selten als solcher bezeichnet. So findet sich z. B. in der Lutherschen Bibelübersetzung von 1545: "Ist jemand gutes muts? der singe Psalmen Ist jemand krank? der ruffe zu sich die Elteste von der Gemeine" Ep Jac. 5, 13, 14, während in den jetzigen Ausgaben ein Komma angewendet wird. Indessen, da doch auf diese Sätze eine Antwort nicht erwartet wird, also keine eigentlichen Fragen vorliegen, so thut man besser, sie als Annahmesätze mit dem steigenden Satzschluss der Erwartung zu bezeichnen. Man wende gegen diese Erklärung nicht ein, dass die häufige Stellung des Pronomens am Anfang des Satzes gegen die Auffassung als Indefinitum spreche. Denn wenn es auch für die arischen Sprachen und das Griechische und vermuthlich für die Ursprache richtig ist, dass der Satz nie mit einem schwachbetonten Wort beginnt, so trifft das doch für die hier in Rede stehenden Sprachen nicht mehr zu, die alle z. B. mit schwachbetonten Präpositionen den Satz beginnen können. Hiermit ist indessen nur die eine Quelle des Relativsatzes angegeben. Die andere bilden die

sog. indirekten Fragesätze Für das Althochdeutsche ist dieser Vorgang oben § 152 erörtert worden, für das Lateinische sei ausser auf Wegener Der lateinische Relativsatz, Treptow 1874 namentlich auf Brugmann verwiesen. In *nescio quam rem agis* wird gewiss schon *quam rem agis* als Inhalt von *nescio* empfunden worden sein, obgleich ursprünglich *quam rem agis*? ein Satz für sich war. In *video quam rem agis* war das Verhältniss noch enger, weil *video* deutlicher als *nescio* auf ein Objekt hinweist. In einem solchen Satze konnte um so leichter *quam* auf ein zu ergänzendes *eam* bezogen werden, weil in proethnischer Zeit ganz analoge Sätze mit dem wirklichen Relativpronomen vorhanden waren. In der vedischen Zeit konnte man wie oben § 126 gezeigt worden ist, sagen *védū yāt kṛyōṣi* 'ich weiss das, was du thust'. Wie nun dieser Relativsatz dem abhängigen Fragesatz ganz nahe stand, so konnte auch aus dem abhängigen Fragesatz ein Relativsatz hervorgehen. Indem sich aber diese natürlicher Weise entstehenden Sätze mit den voranstehenden indefinit-relativischen vermischten, entstand ein neues Relativum, durch welches das alte allmählich verdrängt wurde. Dabei ist es wichtig, zu beachten, was auch Brugmann gebührend hervorhebt, dass durch das alte Relativum die allgemeine Vorstellung von einem Relativsatze für das Sprachgefühl bereits gegeben war.

Die hiermit in allgemeinen Zügen geschilderten Vorgänge dürften sich in den drei oben genannten Sprachzweigen gleichmassig, aber unabhängig von einander vollzogen haben.

Ich behandle nunmehr das Slavische, Litauische, Lateinische, muss aber bei dem Slavischen zunächst noch auf das alte Relativum *īže* und dessen Verhältniss zu dem arisch-griechischen Relativum eingehen.



## I.

Slavisch und Litauisch <sup>1)</sup>).§ 184. Das Relativum *iže*.

Im Altkirchenslavischen und Altrussischen lautet das Relativum *iže* (vgl. Brugmann 1<sup>2</sup>, 288) *jaže*, *ježe*. Es wird genau so wie das arisch-griechische Relativum gebraucht, wofür einige Beispiele aus Nestor in der bisher befolgten Gruppierung angeführt werden mögen.

1. Im Hauptsatz steht ein substantivisches Bezugswort, und zwar

a) ein nominales: *poištīmū sebě knjazja iže by vladěti* suchen wir uns einen Fürsten, der herrschen könnte 10; *kūde suti družina naša jichūže poslachomū po tja* wo sind unsere Genossen, welche wir nach dir geschickt haben? 32.

b) ein pronominales: *otū všěchū iže suti podū rukoju* aus allen, welche unter der Herrschaft stehen 16

2. Das Bezugswort ist ein Substantivum mit einem korrelativen Pronomen: *da sūnīmetī sū sebe i ty samuja porty*

---

1) Bei Behandlung der Bestimmtheitsform des baltisch-slavischen Adjektivums habe ich das die Bestimmtheitsform bildende Pronomen mit Scherer für das alte Relativum erklärt, also z. B. *vino novoje* aufgefasst als 'Wein, welcher neu'. Dabei verwies ich auf eine spätere Ausführung bei dem Relativum, also an dieser Stelle. Inzwischen hat Hermann Das Pronomen \**ios* als Adjektivum, Coburg 1897 Progr. diese meine Ansicht bekämpft. Ich gebe zu, dass ein rechter innerer Zusammenhang zwischen der Bestimmtheit und dem Relativum nicht nachgewiesen ist, da sich ein Relativum ja auch an ein nicht bestimmt gedachtes Substantivum anschließen kann. Hermann seinerseits sucht das nachgesetzte Pronomen als anaphorisch zu deuten und dehnt diese Auffassung auch auf die analogen Erscheinungen der arischen Sprachen aus. Darin kann ich ihm, wie S. 308 ausgeführt worden ist, nicht beistimmen, da ich den artikelhaften Gebrauch von *ya-* im Avestischen aus dem relativischen ableite. Für das Baltisch-Slavische wäre die Herleitung aus dem anaphorischen Gebrauch immerhin noch möglich, da der Stamm \**ios-* in diesen Sprachen und zwar wesentlich durch Vermischung mit \**i-* anaphorisch geworden ist. Ob diese Erklärung wahrscheinlich ist, darüber habe ich nicht zu einer bestimmten Meinung gelangen können. Ich habe also auf eine nochmalige Behandlung der Bestimmtheitsform des baltisch-slavischen Adjektivums verzichtet.

*svoja vř nichuže choditi* er ziehe selbst diejenigen seiner Kleider von sich, in denen er geht 15.

3. Das Bezugswort ist ein korrelatives Pronomen: *i otůlasti to ježe smě sůtroriti* und er soll das herausgeben, was er zu nehmen gewagt hat 15, *da jětů budeři tēmīže u njegože budeři ukradeno* und er soll von dem ergriffen werden, bei dem gestohlen worden ist 15

4. Das Bezugswort ist erspart: *da vřzimetř svoje že budeři pogubili* aber das Seinige soll wieder haben, wer es verloren hat 15; *da častř jago sinerě ježe jago budeři po zakonu da vřzimetř bližnj ubijenogo* seine Habe, das heisst was ihm gehört, soll nach dem Gesetze der Nächste des Erschlagenen nehmen 17; *a že ubiřšago metř tolicēmř ze priburleti po zakonu* und wer den Todtschläger ergreift, soll gleichen Antheil haben nach dem Gesetze 17

Wie in den übrigen Sprachen kann auch im Slavischen das Relativum in den sogenannten indirekten Fragesätzen stehen. So heisst es z. B. mit dem Fragepronomen *ne vēmř čto glagoljeři* οὐκ οἶδα τί λέγεις; Matth. 26, 70, aber mit dem Relativum *ježe glagoljeři* ἔ λέγεις; Luk 22, 60. Dass hier nicht etwa sklavische Nachahmung des Griechischen vorliegt, folgt aus dem Čechischen, Polnischen und Kleinrussischen, wo *jaký* *jaki* *jakij* 'qualis' interrogativ gebraucht wird, also das alte *kaký* u s. w. verdrängt hat, was doch nur geschehen konnte, weil beide Formen im abhängigen Satze gleich gebraucht wurden. So sagt man z. B. im Čechischen *jakou mocí tyto věři činřs* mit welcher Gewalt thust du diese Dinge? *z jaké přičiny přišli jeste ke mně* aus welchem Grunde seid ihr zu mir gekommen? Dabei ist das Fragepronomen *který*, durch welches man nach dem Dinge selbst, nicht nach der Beschaffenheit desselben fragt, geblieben, z. B. *kterou cestou půjdeme?* *Pravou. A jaka jest ta cesta?* *Oblizna* welchen Weg werden wir gehen? den rechts. Und welcher Art ist der Weg? beschwerlich; *věděl, která a jaká jest to žena* er wusste, welche und was für eine Frau das ist (die Beispiele aus Zikmund, *Skladba jazyka českého* Prag 1863).

Es fragt sich nun, welchen Antheil an der relativischen Bedeutung die beiden Bestandtheile von *jego-že* haben. Wenn man bedenkt, dass *jego* u. s. w. ohne *že* das Pronomen dritter Person ist<sup>1)</sup>, so kann man leicht auf den Gedanken kommen, die urslavische Bedeutung unseres Pronomens sei die anaphorische gewesen und *že* sei die Relativpartikel, woraus dann folgen würde, dass *\*ǰo-* auch im Indogermanischen nicht relativisch, sondern anaphorisch gewesen sei. Indessen dieser Ansicht steht die Thatsache entgegen, dass eine Anzahl von Ableitungen des Stammes *\*ǰo-* im Slavischen deutlich relativischen Sinn haben, nämlich im Aksl. (vielfach auch noch in anderen Dialekten erhalten) *ide* und *ideže* εἶπον, *jegda* εἶπε *εἶπον*, *jako* εἶτι quia, *jamo* und *jamože* εἶπον, *jakŭ* und *jakŭže* οἷος, *jeliho* und *jelikože* εἷσα (*jeterŭ* quidam ist von anderem Stamme, vgl. Brugmann I<sup>2</sup>, 437). Dass diese Wörter alle einstmals nur mit *že* vorgekommen sein sollten, ist unwahrscheinlich, während es sehr natürlich ist, dass sie nach Analogie von *jegože* das *že* fakultativ erhielten. Demnach hat man sich die Sache wohl so zurechtzulegen. Der Stamm *\*ǰo-* hatte schon in der Urzeit relativische Bedeutung. Diese blieb an den oben genannten slavischen Ableitungen haften. Das flektierbare Pronomen aber behielt nur wenn es stärker betont war (und das Zeichen der Betontheit ist *že*) diesen Sinn, war es schwächer betont, so wurde es Pronomen dritter Person. Dieser Übergang vollzog sich wahrscheinlich von zwei Punkten aus. Einmal hatte ja das Relativum ein Bedeutungsgebiet mit dem anaphorischen Pronomen noch so gut wie gemeinsam, nämlich die Falle, die ich unter 1 angeführt habe, namentlich aber dürfte die paradigmatische Verschmelzung von *\*ǰo-* mit dem demonstrativen *\*i-* von Einfluss gewesen sein, welche sich im Slavischen wie im Litauischen und Italischen vollzog (Brugmann 2, 771)<sup>2)</sup>.

1) Der dazu gehörige Nominativ steckt ursprünglich in der Verbalendung, dann trat *onŭ* dafür ein

2) Somit erledigt sich die 2, 503 gelassene Frage dahin, dass ein historischer Zusammenhang zwischen ai *yŏ ha* und aksl *že* nicht besteht.

### § 155 Das indefinite Relativum in Annahmesätzen.

Das proethnische Relativum wurde im Slavischen allmählich durch ein neues verdrängt, das sich auf den oben beschriebenen zwei Wegen aus dem ererbten Indefinitum entwickelte. Dass im Slavischen von Anfang an der Interrogativstamm auch indefinit gebraucht wurde, ist 1, 517 ff. ausgeführt worden. Ich füge noch einige Belege aus dem Russischen und Serbischen hinzu<sup>1</sup>. Russisch: *a'te k'ito ubijeti* wenn jemand erschlägt Nestor 17; *pos'tu va bazaru kupiti čto* er wird in den Laden schicken etwas zu kaufen Tolst. *pr'ibezali i nab'li kolotiti volka, kto koromy'olomu kto zed'nomu, čemu kto popalo* sie liefen herzu und begannen auf den Wolf loszuschlagen, der eine mit einem Achseljoch, der andere mit einem Eimer, womit jeder einzelne bei der Hand war March 1, 2; *kotoryje Tatari pri'gikli k'u njemu a kotoryje vs'e kahl' na zverju kosjatja* einige Tartaren gewohnten sich an ihn, andere schielen immer wie auf ein wildes Thier Tolst. Serb.: *te im i noce ozgo u vrede metnu, svakome što je koji platio* 'dass sie ihnen auch Geld oben in den Sack thaten, jedem was jeder bezahlt hätte'. Dieses Indefinitum entwickelt sich nun in voranstehenden Sätzen zum allgemeinen Relativum, z B russ. *kto norago ne v'idit, tot' i ponošennomu radu* wer Neues nicht gesehen hat, ist auch mit dem Abgetragenen zufrieden Dahl, *kto odol'jetit', tot' i pravi* wer stärker ist, der ist auch im Rechte Kryloff; *kogo namu čuvstvu vragu, r'č tomu černo proku n'et'ü* wen uns der Feind lobt, an dem ist sicherlich nichts Gutes Kryl.; *kuda igolka, tuda i nitka* wo eine Nadel ist, da ist auch ein Faden Tolst. Natürlich auch ausserhalb des Sprüchwortes, z B. *kto vyl'ecit' jeje, togo caru nagrudit'ü* wer sie heilt, den wird der Zar belohnen Tolst. Serbische Belege bei Vuk, z. B. *ko se u kolo vuta, u noge se uzda* wer in den Kolotanz

1) Serbische Sätze ohne Zitat stammen im Folgenden aus Daničić pripovetke iz staroga i novog zaveta Belgrad 1865

geht, der traut seinen Füßen, *ko radi, bog ne brani* 'wer arbeiten will, dem wehrt's Gott nicht'; *skim je otišao, ne će doći* 'mit wem er fort ist, der wird nicht wiederkehren'. Sehr häufig steht in dem Vordersatz noch ein zweites Indefinitum, z. B. russ. *kto kogo obiditü, togo bogü nenaviditü* wer einen beleidigt, den hasst Gott; *čěmü kto soblaznulsja, těmü i drugago soblaznajatü* womit einer sich hat verführen lassen, damit verführt er auch einen anderen; *čto u kogo bolitü, totü o tomü i govoritü* was einem weh thut (wenn einem etwas weh thut), der spricht auch darüber. Ein auch in den anderen slavischen Sprachen weit verbreiteter Typus (s einige Belege bei Schuchardt Der mehrzielige Frage- und Relativsatz S. 15 ff.).

§ 186. Das Interrogativum wird zum Relativum in abhängigen Fragen.

In indirekten Fragen, namentlich wenn sie von Verben wie 'sprechen hören sehen wissen' u. ahl. abhängig sind, kann man oft ein 'was' durch 'das was' ersetzen, z. B. russ. *glagolěte čto vy kazalü cěsarü* Nest. 29 ist eigentlich 'sagt, was hat euch der Kaiser aufgetragen?', kann aber in einer Sprache, welche Relativsätze kennt, leicht verstanden werden als 'verkündet das, was euch der Kaiser aufgetragen hat'. Ebenso: *slyšalü ty čto carü sověščajetü* hast du gehört was der Zar verkündigt Tolst.; *davaj votü čto dělajemü* wohlan siehe (gleich 'das ist das') was wir thun Tolst. Serb. *bog javlja napred caru šta je naumio* Gott offenbart vorher dem Könige, was er beschlossen hat; *da mu kaže šta znači* damit er ihm sage, was es bedeutet, *ne znajući šta je coveku* nicht wissend, was dem Menschen ist.

§ 187. Der Zustand im Russischen und Serbischen.

Es wäre erwünscht, sich im Genaueren zu vergegenwärtigen, in welcher Weise das alte Relativum durch das neue verdrängt worden ist. Doch steht mir dafür kaum einiges Material zu Gebote.

1. Russisch. In der Chronik des Nestor herrscht noch *ize*, doch taucht schon *kto* daneben auf. Namentlich ist mir aufgefallen, dass neben *ideže* 'wo' häufig *kūde* steht, z. B. *sédjaše Kyj na gorě ideže nyně* und Kyj hatte seinen Wohnsitz auf dem Berge, wo jetzt u. s. w. 4, und daneben z. B. *sěli sutī po Dunajevī kūde jestī nyně* sie liessen sich an der Donau nieder, wo jetzt u. s. w. Ob *kotoryj*, das anaphorische Relativum der jetzigen russischen Schriftsprache, bei Nestor schon ebenso vorkommt, ist mir nicht bekannt. In der Volkssprache des 12. Jahrhunderts scheint *ize* erloschen gewesen zu sein (vgl. Kozlovskij in Jagić Archiv 12, 112). Die heutige Schriftsprache hat *kotoryj* und *kto* mit folgendem Unterschied der Verwendung. *Kto* wird in voranstehenden Relativsätzen in der oben angegebenen Weise gebraucht, *kotoryj* dürfte in dieser Anwendung selten sein. Ein Beleg, den ich nebst mehreren ähnlichen Berneker verdanke, ist: *kotoryj za povodū deržalu, tomu dalū verezhu, kotoryj za chvostū, tomu pukū solomy* wer den Zügel gehalten hatte, dem gab er (der Meisterdieb) einen Strick, wer den Schwanz, dem ein Bund Stroh March.<sup>2</sup> 5, 32. Ich denke, dass *kotoryj* hier stehen kann, weil es seiner Etymologie gemäss dazu dient, einen von zweien oder mehreren, nicht im Allgemeinen irgend einen zu bezeichnen. Ferner gilt die Regel, dass nach einem korrelativen Pronomen *kto*, nach einem nominalen Substantivum *kotoryj* gesetzt wird, also *totū kto* 'der welcher', aber *belovčikū kotoryj* 'der Mensch welcher', was damit zusammenhängt, dass *kto* substantivisch, aber *kotoryj* adjektivisch ist (Ásbóth 65). Auch diese Regel ist nicht ganz ohne Ausnahme. Begreiflicher Weise heisst es *ta kotoraja* 'diejenige (Frau) welche', weil *kto* kein Femininum hat, aber auch sonst findet sich bisweilen *kotoryj* statt *kto*. Das Umgekehrte dürfte selten sein.

In der volksmassigen Sprache ist *čto* die einzige Form des anaphorischen Relativums. So sagt z. B. Tolstoj *tu samuju rubachu čto platila* 'dasselbe Hemde welches sie ausgebessert hatte', *svoji deněgi čto* 'sein Geld welches'. Wenn man nun noch bedenkt, dass *čto* auch s. z. s. die Generalpartikel ist, so

kann man sagen, dass hier *što* dieselbe Rolle spielt, die *ei* einmal im Gotischen gespielt haben muss.

2 Serbisch Das alte Relativum ist im Serbischen früh ausgestorben bis auf die vereinzelte Form *jere* (gleich *ježe* Neutr. sing.), welche wie mir Leskien angiebt, im älteren Serbisch für die Nominative und Akkusative aller Geschlechter und Numeri gebraucht wurde, z. B. *vsí gradi jere su pomorski* 'alle Städte, die an der Küste liegen'; *dobitak jere smo rekli dati, da ti damo* 'die Habe, die wir zu geben zugesagt haben, wollen wir dir geben'. Jetzt bedeutet *jer* 'warum, denn, weil'. Das neue Relativum hat sich folgendermassen gestaltet. Das substantivische Relativum, entsprechend russ. *kto*, ist *ko*, wofür oben S. 396 Belege beigebracht worden sind. Das adjektivische ist *koji koja koje*, doch scheint für letzteres *što* üblich zu sein. Wenigstens finde ich bei Dan. *jedan momak koji je kazivao* ein Bursche, welcher gesagt hat, *da učinimo čoveka koji će biti* lasst uns den Menschen machen, welcher sein wird; *bog kojemu ugodiše stari moji* Gott, dem meine Väter angenehm gewesen sind; *gde bismo našli čoveka u kojem bi bio duh božji kao u tebi* wo hatten wir einen Menschen finden können, bei dem der Geist Gottes gewesen wäre, wie bei dir; *idi u drugu zemlju koju ću ti ja pokazati* geh in ein anderes Land, welches ich dir zeigen werde, *budeš zemlja od koje si postao* du wirst Erde werden, aus der du entstanden bist; *blagosloviću one koji tebe uzblagosiljaju* ich werde diejenigen segnen, welche dich segnen werden; dagegen: *veliko videlo što upravlja* das grosse Licht, welches beherrscht, *sve što u vodi živi* alles, was im Wasser lebt; *pogleda sve što je stvorio* sah an alles, was er geschaffen hatte; *kao naknada za ovo što je izgubila* als Ersatz für alles, was sie verloren hatte.

Ausserdem kann *što* als allgemeines Relativum gebraucht werden, wie russ. *što*, z. B. *dobra je ona puška što si mi poklonio* 'jenes Gewehr ist gut, welches du mir geschenkt hast' Vuk. Dabei kann, wenn es sich um Personen handelt, durch ein nachgeliefertes Pronomen dritter Person dem Geschlecht noch Rechnung getragen werden, z. B. *žena što si je udružio*

*sa mnom* 'das Weib, welches du mir gesellt hast' Dan Genaueres bei Vuk S. 62

### § 155. Das litauische Relativum

Das dem idg. \**io-* entsprechende Pronomen *jis ji* hat nur anaphorische, nicht mehr relativische Bedeutung, was sich in der oben S. 394 besprochenen Weise erklärt.

Das neue Relativum entsteht wie im Slavischen aus dem interrogativ-indefiniten Pronomen. Über die Art seiner Entstehung habe ich am Litauischen eine wichtigere Beobachtung nicht gemacht. Ich begnüge mich daher, die Thatsache festzustellen, dass dem indefinit-relativischen *luto* des Slavischen in Bedeutung und Stellung *kàs* entspricht, das anaphorische Relativum aber *kuĩs* ist. Hierfür einige Belege aus Jurkschat Litauische Marchen und Erzählungen, Heidelberg 1898.

1. *kàs: kã turĩũ, pusiaũ dalĩsui* was ich habe, will ich zur Hälfte theilen 131; *kas jõ kraujũ negyũju kãklã aptep, tã matĩs wisũs wisũs wẽl atgỹjant* wer mit seinem Blute der Leblosen Hals bestreicht, der wird alle alle wieder lebendig sehen 16; *kã jis kalbẽje ar dãri, tai wisũb kitĩ per parkỹstẽ iszrãsdamĩ jũkduvos* was er redete oder that, das alles befanden die anderen als Dummheit und lachten immerzu 7.

2. *kuĩs kãrdas, kuĩs smãkui gãlĩq nukũs* das Schwert, welches dem Drachen den Kopf abschlagen wird 17; *prẽ miẽsta, kuriaũ karãlius gyviũnu* in einer Stadt. in welcher ein König wohnte 30; *kitu sau shĩfrẽs, kuĩs jei pamẽga* erwählte sich einen anderen, der ihr gefiel 135; *bẽyk tũ takũ, kurĩ tau parõdysui* laufe auf dem Fusssteig. den ich dir zeigen werde 34; *nẽs tai tarpãts buva miẽstas, kuremẽ tẽwaĩ karãliũwa* denn es war dieselbe Stadt, in der die Eltern herrschten 86; *karãlius tãm sauã dũkterĩ siũla, kuĩs mergatẽ no smãka rãlũytũ* der König bietet seine Tochter demjenigen, der das Mädchen von dem Drachen erlosen wurde 8. Gelegentlich kann der Satz mit *kuĩs* auch voran stehen: *kuĩ tũ trõpys, tas gãlĩs jos wĩrs bũt* welchen (nãmlich von den beiden vorhin erwähnten Brüdern) sie damit trãfe, der sollte ihr Mann sein 17.



Im Dialekt von Godleva wird für das flektierbare *kuřs* auch *kur* gebraucht, wie in deutschen Mundarten 'wo', in demselben Dialekt auch das unveränderliche *kq* im anaphorisch-relativen Sinne (Leskien-Brugmann 306), eine Abweichung vom Gewöhnlichen, die vielleicht auf Nachahmung des russ. *eto* beruht.

## II.

### Lateinisch.

Vgl Neue-Wagener 2, 430 ff.; v. Planta 2, 424 ff., 476 ff.; Wegener Der lateinische Relativsatz, Treptow 1874 Programm; Patzolt Beiträge zur historischen Syntax der lateinischen Sprache, Waldenburg in Schl. 1875 Programm; Draeger 2, 471 ff., Bertelsmann Über die verschiedenen Formen der Correlation in der Structur der Relativsätze des altern Latein, Jena 1885 Diss., Brugmann JF. 4, 229 Anm.

Das alte relativische *\*iō-* hat sich nirgend mehr im Italischen erhalten. Es ist, wie im Baltischen, mit *\*i-* paradigmatisch vereinigt und dadurch lediglich anaphorisch geworden. An seine Stelle ist das interrogativ-indefinite Pronomen getreten. Ob und wie sich die Stämme *\*qi* und *\*qo* im indogermanischen Gebrauch unterschieden, lässt sich nicht feststellen. Vielleicht war, wie ich 1, 511 als möglich hingestellt habe, der erstere substantivisch, der zweite adjektivisch. Jedenfalls war das im Italischen der Fall, wenn auch, wie bei Neue-Wagener und v. Planta zu ersehen ist, die Grenzlinie nicht scharf war. Dass nun das neu entstehende Relativum die adjektivische Form erhielt, ist natürlich; denn es entspricht einem Bedürfniss der Sprechenden, die Beziehung des Relativums auf sein Bezugswort möglichst deutlich hervortreten zu lassen.

§ 189. Das Relativum entsteht aus dem Indefinitum in voranstehenden Annahmesätzen.

Im archaischen Latein tritt noch die Form *quis*, *quid* in substantivischer und adjektivischer Verwendung auf, wofür

Neue-Wagener u. a. anführen: *pecuniam quis nancitor habeto* Fest.; *dominus uino quid uolet faciet* Cato; *eum quis uolet magistratus multare, dum minore parti familias taxat, liceto* ihn soll der Magistrat welcher will bestrafen dürfen (irgend ein Magistrat wolle — es soll ihm freistehen zu — bestrafen) Fest. (vgl. das Oskische bei v. Planta 424). Hierin scheint die älteste Form unserer Relativsätze vorzuliegen. Anderer Ansicht ist freilich Pätzolt, dem sich u. a. auch Draeger angeschlossen hat. Pätzolt sieht die älteste Form der Relativperioden in Perioden wie *quei ager commutatus est, de eo agro sive mps lex esto* (lex agraria, welche in älteren Inschriften häufig ist, bei Plautus dagegen, so viel ich sehe, nur Mil. 140 vorliegt. Aus dieser ältesten Form seien die übrigen entstanden, als man den Stil zu glatten und zu verfeinern begann. Ich halte diese Annahme nicht für wahrscheinlich. Zunächst ist der Schluss aus den Inschriften nicht zwingend. Da diese auch Relativsätze von anderer Art kennen, z. B. *de Bacanalibus quei foederati essent ita exdicens censuere* Ep. de Bacch., so wird man die Häufigkeit des von Pätzolt hervorgehobenen Typus besser daraus erklären können, dass er einer mehr nach unmissverständlicher Deutlichkeit als nach Leichtigkeit strebenden Ausdrucksweise besonders genehm war. Sodann kann ich die allgemeinen Voraussetzungen, auf denen die Pätzoltsche Hypothese beruht, nicht billigen. Weder kann ich, wie oben S. 359 gezeigt worden ist, die Entstehung des Relativsatzes aus der Wechselrede für wahrscheinlich halten, noch kann ich glauben, dass das Relativum von Anfang an nur adjektivisch war. Es hat zwar drei Endungen, weil diese Bildung sich als die brauchbarste erwies, aber es konnte so gut wie das Indefinitum, dessen Erbe es war, sowohl substantivisch als adjektivisch gebraucht werden, und die Überlieferung zeigt, dass die substantivische Anwendung in den Sätzen, von denen ich jetzt spreche, die bei weitem häufigere war. Ich nehme also im Gegensatz gegen Pätzolt an, dass nicht die festeste, sondern die lockerste Satzverbindung die älteste war. Bei dieser folgt auf den Annahmesatz sehr häufig ein Satz mit demselben Subjekt.

Das ist der Typus *qui volet faciet*. Aber es kann auch ein anderes Subjekt eintreten, so in dem eben aus der Ep. de Bacch. angeführten Satze. Gewöhnlich scheint in diesem Falle die Reihenfolge der Satze umgedreht zu sein, z. B. *omnia adsunt bona quem penest uirtus* Amph. 652. Deutlicher wird der Ausdruck der Satzbeziehung, wenn durch ein Demonstrativum im zweiten Satze auf das wichtigste Substantivum des ersten zurückgewiesen wird. *qui peccavit is punitur*. Demnach ordne ich die Typen anders als es bei Bertelsmann geschehen ist (auf den ich mich bei den Zahlenangaben beziehe), und zwar wie folgt. Bei substantivischem Relativum ist der älteste Typus *qui peccavit punitur*, bei Plautus 280 mal, 190 mal mit Übereinstimmung der Kasus in beiden Sätzen, 90 mal nicht, z. B. *qui in amorem praecipitant, perit* Trin. 265; *quod non futurumst formido tamen* Pers. 364. Daran schliesst sich *qui peccavit is punitur* 110 mal, 50 mal mit Kasusgleichheit, 64 mal ohne. Zweimal kommt *hic* und *ille* statt *is* vor (Bertelsmann 26 ff.) Viel seltener ist der adjektivische Gebrauch. Der alterthümlichste Typus *qui homo peccavit punitur* kommt 18 mal vor, z. B. *qui homo timidus erit in rebus dubus, nauci non erit* Most. 1041, *quoi homini di propitii sunt aliquid obiciunt lucri* Pers. 470. Ebenso oft liegt der Typus mit *is* vor (*qui homo peccavit is punitur*), z. B. *quoi homini dei sunt propitii, lucrum ei profecto obiciunt* Curc. 531; *quod mihi praedicas uitium, id tibi est* Amph. 402. Endlich der von Bertelsmann mit Pätzolt an die Spitze gestellte Typus *qui homo peccavit is homo punitur* kommt, wie oben bemerkt wurde, bei Plautus so gut wie garnicht vor.

#### § 190. Das Relativum entsteht in abhängigen Fragen.

Es giebt viele abhängige Fragesätze, in welchen man das Pronomen ebenso gut interrogativisch wie relativisch auffassen kann, z. B. *concrepuit ostium, undeamus, qui hinc egreditur* Men. 348, 'sehen wir nach, wer kommt hier heraus?' (vgl. direkte Fragen mit *qui* wie *qui uocat?* Aul. 350), oder 'sehen wir nach dem, der hier herauskommt'; *audin quae loquuntur?*

Mil. 1222, was sein kann: 'hörst du das was er sagt?', aber auch fragend, vgl. *audin quid ait?* Pers. 655; auch mit einem Demonstrativum im Hauptsatze, z. B. *dic mihi istuc, Menaeche, quod uos dissertatis* Men 509, vgl. *istuc expeto scire: quid dicit?* Cas. 669. Dass in Sätzen dieser Art der Übergang vom Interrogativum zum Relativum beobachtet werden könne, ist schon von anderen, namentlich von Wegener, ausgeführt worden. Recht anschaulich wird der Vorgang aber erst dann, wenn man mit Brugmann in Erwägung zieht, dass Relativsätze, in welche aus dem regierenden Verbum eine Art fragenden Sinnes hineingekommen war, in das Italische vererbt worden sind. Das lateinische Relativum ist keine Neuschöpfung, sondern eine Nachbildung des alten.

In diesen beiden<sup>1</sup> Konstellationen nun entwickelte sich der lateinische Relativsatz, der jetzt alle Gewohnheiten des alten, also auch alle Freiheit der Satzstellung annahm. Allmählich überwog im Lateinischen die Vorstellung, dass das

---

1 A. Dittmar Studien zur lateinischen Moduslehre Leipzig 1897 leitet gewisse konjunktivische Relativsätze des Lateinischen aus unwillig ablehnenden Pronominalfragen her. So wird z. B. *quis homost qui dicit me dixisse istuc?* Daech 507 archaisierend übersetzt 'wer sollte so etwas behaupten?' wer wagt das zu behaupten, giebt es einen solchen?' S. 95 oder *requid est quod non referat?* Rud. 439 'was sollte mich dabei angehen, giebt es wirklich etwas?' S. 99. Manchmal passt für *qui* nur die Bedeutung *wie*, z. B. *me caecum, qui haec ante non viderem* Cicero Att. 10. 10. 1, was umschrieben wird 'wie hab' ich das nur nicht sehen können' ich muss wahrhaftig mit Blindheit geschlagen gewesen sein' 124 wozu der Verfasser bemerkt, an solchen Sätzen könne man sich gut die Entwicklung der Flexion des Relativums klar machen. *qui* war ursprünglich eine Kasusform der Bedeutung *warum*, *wie?*, *qui sic frangas fores* heisst also buchstäblich 'Wie kannst du nur so an die Thür pochen?' Da sich nun diese Sätze gern an eine Behauptung u. s. w. anschlossen, in welcher der genannt war, auf den sich die Handlung des *qui*-Satzes bezog, so verknüpfte man im Sprachgefühl das *qui* mit diesem vorausgehenden Begriff u. s. w. Entsprechend verfährt D. bei den indikativischen Sätzen S. 227 ff. Wenn diese Auffassung richtig wäre, so müsste man die Relativsätze wie ja auch Dittmar's Übersetzungen zeigen, vor nicht hinter den Hauptsätzen erwarten. Ich sehe in diesem *qui* vielmehr das bereits entwickelte Relativum, dem der Ursprung nicht mehr anzumerken ist. Das aber bei echtem Relativum sich Sätze wie *nemo est qui* entwickeln können, beweist ja das Griechische

Relativum sich an ein bereits genanntes Bezugswort anzuschließen habe. Die Nachstellung der Relativsätze ist schon bei Plautus sehr viel häufiger, als die Voranstellung, wie das bei Bertelsmann gezeigt ist. Dass das Relativum zum Anschlusswort wird, also auch einen Hauptsatz, der die Rede weiter führt, an einen vorhergehenden Satz anknüpfen kann — diese Fähigkeit hat sich in geschichtlichen Zeiten entwickelt, wie Pätzolt darthut, auf dessen gründliche Darstellung verwiesen werden mag.

### § 191. Indefinite Relativa

*Quiquomque* wird in derselben Weise zu relativem Gebrauch gekommen sein, wie *quis*. Hinsichtlich *quisquis* aber kann ein Zweifel aufkommen. Es wird so gebraucht wie ὅστις in ἄναξ ἔστις ἐσσί u. s. w., z. B. *opseco te quisquis es* Plautus Men. 1007; *ann tu potare Philolachem istum, quisquis est, cum ero nostro* Most. 964; *ille nunc laetus est, quisquis est qui illam habet* Cist. 690. Dabei kann der Satz mit *quisquis* auch voranstehen, z. B. *quisquis es, operam fac* Pseud. 1141. Ferner entspricht *quisquis* dem ὅστις in voranstehenden Annahmesätzen, an welchen der Nachsatz sich fester oder lockerer anlegt, z. B. *quisquis homo huc profecto uenerit, pugnos edet* Amph. 309; *quisquis praetereat, commissatum uolo uocari* Stich. 686; *quemquem uisco offenderant, tam crebri ad terram accidebant quam pira* Poen. 483; *quicquid ego malefeci, auxilia mihi et suppetiae sunt domi* Epid. 677. In allen diesen Fällen konnte man *quisquis* auf \*ῥος *qis* zurückführen, indem man annimmt, dass \*ῥος im Italischen durch *quis* ersetzt sei. Dann würde also nur scheinbar eine Verdoppelung von *quis* vorliegen. Andererseits erscheint *quisquis* als distributives Indefinitum, z. B. *ut quicquid magis contemplor, tanto magis placet* Most. 831; *quae mihi molestast quoquo modo* Men. 827; *placide ergo unumquidquid rogita* Asin. 326, vgl. Trin. 881, und so anderswo (vgl. Neue-Wagener 511). Danach müsste man Doppelung von *quis* annehmen. Scheut man sich vor der Hypothese eines zwiefachen Ursprungs, so kann man die erste Gebrauchsweise aus der

zweiten ableiten, wobei man voraussetzt, dass *quisquis* auf demselben Wege wie *quis* relativ geworden ist, oder man kann auch für den zweiten Typus auf Sätze ohne Verbum zurückgehen. Danach ist es mir auch zweifelhaft geworden, ob ich 1. 515 über *quisquis* richtig geurtheilt habe.

### § 192 Der Zustand im Indogermanischen.

In den Kapiteln 44—46 habe ich die u. a. von Brugmann<sup>2</sup> 771 aufgestellte Hypothese durchzuführen gesucht, dass der Stamm *\*io-* schon im Indogermanischen relativ und das einzige Relativum dieser Periode war. Für den ersten Theil dieser Hypothese sprechen ausserhalb des Arisch-Griechischen got *jahaí* 'wenn' über *jafþe* habe ich keine Meinung gewonnen lit *jei* 'wenn' und eine Anzahl slavischer Ableitungen und Partikeln, welche § 184 aufgezählt sind. Dass der relative Sinn sich gerade in den Konjunktionen so fest erhalten hat, darf nicht Wunder nehmen. Das flektierte Relativum war in einem Theil seiner Verwendung, nämlich in derjenigen, welche ich in dieser Darstellung überall an die Spitze gestellt habe, von dem anaphorischen Pronomen kaum zu trennen. Ein Satz wie: τοῦτο δ' ἐπεὶ τὸ ἡρως ἀγρόπιος ἦρχ' ἀγορεύειν, ὃς δὲ γαργυρὸς νοσέει ἐν γ' § 16 kann allenfalls noch übersetzt werden: 'der war gekrümmt vor Alter', während ein *wenn* sich durch eine anaphorische Wendung nicht ersetzen lässt. So erklärt es sich denn auch, dass in einigen Sprachen das flektierte Pronomen *\*io-* durch andere (*to-*, *yo-*) ersetzt wurde, während die Konjunktionen entweder blieben oder doch erst allmählich ersetzt wurden. Für die Verdrängung des *\*io-* haben sich in einigen Fällen Gründe gefunden. So mag im Griechischen die lautliche Ähnlichkeit von ὃς δ' ὃ und ὃ (ὃς) δ' τὸ die Ausbildung des letzteren zum Relativum erleichtert haben, im Litauischen und Slavischen der paradigmatische Zusammenfall von *\*i-* und *\*io-* die Rückwendung von *\*io-* zum anaphorischen Gebrauch erklären. Im germanischen und italischen Gebiet haben sich rechte Gründe für das Aussterben des überlieferten

\**io-* nicht gefunden; doch darf man wohl vermuthen, dass sie ähnlicher Art gewesen sein mögen, wie bei den oben genannten Sprachen. Man hat wohl angenommen, dass im Indogermanischen auch andere Pronomina als \**io-* relativisch verwendet worden seien, und die Möglichkeit ist nicht zu bestreiten, aber in dem Kreise der hier behandelten Sprachen hat sich eine Wahrscheinlichkeit dafür nicht ergeben. Dass der Stamm \**io-* in der Grundsprache nicht etwa erst in den Anfängen der Entwicklung zum Relativum steckte, sondern ein Relativum wie etwa das des Altindischen war, dafür spricht die Ausbildung von Konjunktionen, wie \**iocd* und \**iōd*.

## Kapitel XLVIII. Das Satzgefüge.

### § 193. Historisches.

Die uns so geläufigen Kunstaussdrücke Vorder- und Nachsatz, Relativ- und Konjunktionssatz, Haupt- und Nebensatz waren den griechischen Grammatikern unbekannt. Vordersatz (πρότασις) und Nachsatz (ὀπίσθοσις) sind zwar griechischen Ursprungs, gehören aber nicht der Grammatik, sondern der Logik und Rhetorik an und sind von da aus (ich weiss nicht wann) in die neuere Grammatik eingeführt worden. 'Relativsatz' scheint ganz jung zu sein, ich finde das Wort zuerst bei A. Grotefend Grundzüge einer neuen Satztheorie, Hannover 1827 S. 58 gebraucht, und zwar derartig, als ob es sich um die Prägung eines neuen Ausdruckes handle. Auch 'Pronomen relativum' ist kein griechischer Begriff. Die griechischen Gelehrten waren der Ansicht, welche erst durch die Sprachvergleichung als irrig erwiesen ist<sup>1)</sup>, dass ὁ ἡ τὸ (ai sá sá tád) und εἰς ἥ ἐς (ai. yás yá yád) von gleichem Stamme seien. Sie betrachteten deshalb das Relativum als eine Modifikation des

1) Man vergleiche die in geschichtlicher Hinsicht höchst lehrreiche Ausführung von Buttmann Ausf. Griech. Sprachl 1, 296

Artikels, als ἄρθρον ὑποτακτικόν, im Gegensatz zum προτακτικόν. Die Verschiedenheit der Anwendung blieb ihnen natürlich nicht verborgen, wie denn Apollonios Dyskolos in der Syntax S 55 ausdrücklich lehrt, das ἄρθρον προτακτικόν gehe mit den Nominibus zusammen auf ein und dasselbe Verbum, was unmöglich mit dem ὑποτακτικόν im einfachen Satze (ἅπλοῦς λόγος) geschehen könne, das ὑποτακτικόν erfordere immer die Hinzunahme eines anderen Verbums. Aber die Griechen gelangten nicht dazu, ὅς ᾧ ὅ als ein Pronomen anzusehen. Das geschah erst, als man die Lehren der griechischen Grammatik auf Sprachen übertrug, die den Artikel nicht haben wie z. B. das Lateinische. Das Adjektivum *relativus* ist eine Übersetzung von ὑποτακτικόν. Denn Apollonios hatte ja gelehrt, dass wie gewisse Pronomina, so auch der Artikel die Eigenschaft habe, die Anaphora auszudrücken. In neuerer Zeit machen wir zwischen anaphorisch und relativ einen Unterschied. Wir nennen ein Pronomen dritter Person anaphorisch, wenn es in einem Hauptsatz auf etwas in der Rede Dagewesenes hinweist, dagegen relativisch, wenn es einen Nebensatz an einen vorhandenen oder zu ergänzenden Substantivbegriff eines Hauptsatzes anknüpft. Was sodann die Konjunktionen angeht, so lag es gewiss nahe, bei den mannichfachen Eintheilungen derselben die man bei Steinthal Geschichte der Sprachw. 2, 322 übersieht auch die Satzarten zu berücksichtigen; allein zu einer Eintheilung der Konjunktionen nach den Satzarten ist es nicht gekommen.

Bei dem aus dem Alterthum überlieferten Zustand ist es im Mittelalter und der klassischen Grammatik bis in den Anfang unseres Jahrhunderts verblieben. Zwar hat die lateinische und griechische Grammatik namentlich bei den Modi einen Theil der Satzlehre abgehandelt, aber sie hat meines Wissens eine Eintheilung und Theorie der Sätze nicht aufgestellt. Das ist vielmehr zuerst in der deutschen Grammatik geschehen. Wie weit man es in dieser am Ende des vorigen Jahrhunderts gebracht hatte, mögen einige Sätze aus Adelung's Umständlichem Lehrgebäude der deutschen Sprache zweiter Band, Leipzig 1782



lehren. Wir finden dort als schon gelaufene Termini Haupt- und Nebensatz. Es heisst mit Beziehung darauf S 572: "In Ansehung der Materie ist ein Satz entweder einfach, wenn er bloss aus dem Subjecte und dessen Prädicate bestehet; oder zusammen gesetzt, wenn zwey und mehrere Sätze zu einem einigen Satze verbunden werden, der denn folglich mehrere Subjecte mit ihren Prädicaten enthält. Beyde Arten sind entweder nackte Sätze, wenn sowohl das Subject als das Prädicat, ohne alle nähere Bezeichnung ausgedrückt werden, oder ausgebildete, wenn beyde nach ihren Verhältnissen, Eigenschaften oder Umständen, doch nur vermittelt einzelner Redetheile oder Bestimmungswörter, z. B. durch Adverbia, Adjectiva, Propositionen mit ihren Casibus u. s. f. näher bezeichnet werden; oder endlich erweiterte, wenn Verhältnisse, Eigenschaften, Umstände, Bedingungen u. s. f. zwischen dem Subjecte und dem Prädicate in eigenen Sätzen eingeschoben, oder auch als eigene, aber nicht vor sich bestehende Sätze dem Prädicate angehängt werden. Dergleichen eingeschobene oder angehangene Sätze werden Nebensätze genannt, und stehen alsdann dem Hauptsatze entgegen, welchem sie zur nähern Bestimmung dienen". Von dem erweiterten Satz, dessen Theile die Nebensätze sind, unterscheiden sich die zusammengesetzten Sätze, d. h. solche, "wo zwey oder mehrere Sätze vermittelt der Conjunctionen in einen Satz zusammen gezogen werden, sie mögen übrigens verschiedene Subjecte oder ein und eben dasselbe Subject haben" (S. 577). "Die copulativen, continuativen, disjunctiven und exclusiven Conjunctionen können drey und mehrere Sätze in einen zusammenziehen, allein die übrigen verbinden derer nur zwey, welche allemahl in einem gegenseitigen Verhältnisse stehen, und wovon derjenige, welcher den Grund des anderen enthält, oder um deswillen der andere vorhanden ist, weil er gemeinlich voranstehet, der Vordersatz, der andere aber der Nachsatz genannt wird. Beyde lassen sich, sowie das Subject und Prädicat, in den wahren oder logischen und in den künstlichen oder grammatischen Vorder- und Nachsatz eintheilen. Der wahre oder

logische Vordersatz ist derjenige, welcher der Natur der Sache oder dem Verstande nach, den Grund des anderen enthält (weil die Anstalten so schön getroffen waren, so gingen sie gut von Statten, wo die wirkende Ursache der Natur der Sache nach vor der Wirkung her gehet. Der künstliche oder grammatische aber, der nur an die Stelle des ersteren gesetzt wird (die Anstalten gingen gut von Statten, weil sie so schön getroffen waren), wo die Wirkung der wirkenden Ursache vorsteht. So auch mit den Nachsätzen"

So lagen die Dinge, als die romantische Bewegung eingriff. A. F. Bernhardi stellte in seinen Anfangsgründen der Sprachwissenschaft Berlin 1805, eine Anzahl von Behauptungen auf, welche den Keim zu einer Theorie der Satze enthielten. Nach Bernhardi ist das Substantivum Darstellung einer Anschauung, in welcher man sich die wesentlichen Eigenschaften als zu einer Einheit verknüpft denkt (S. 126. In dem Satze aber lag ursprünglich nichts als die Substanz, deren Richtung auf die Empfindung und eine Verknüpfung beider als wirklich 39). Folglich sind die Satze auseinandergelegte, ihren Richtungen nach bestimmte Substantiva. Wenn man dies festhält, wird man die folgende Darlegung verstehen: "Man sagt: *Wohl der Wind bläst, so dreht sich die Mühle.* Hier werden zwey Existenzen gesetzt, einmahl das Seyn des Wehens des Windes und das Seyn des Drehens der Mühle. Ohne darauf zu sehen, dass hier von dem Drehen der Mühle, dem Blasen des Windes die Rede ist, sehe man bloss auf das doppelte Seyn, und denke sich diese beiden substantialter. Diese beiden Seyn erscheinen also als zwey Substantiva in dieser Betrachtung und können als Existenzen in einem gewissen Verhältnisse stehen. Wären sie wirkliche Substantiva, so konnte dieses Verhältniss sehr leicht durch die Substantivparticul ausgedrückt werden, das heisst: durch Präpositionen, dies geht aber nicht, weil das substantive in ihnen nur in unseren Gedanken, nicht in ihrer Erscheinung liegt, es muss also eine ihnen eigenthümliche Particul dazu gebildet werden, und diese eben ist die Conjunction" (210. Dazu nehme man: "wenn die

Sätze durch die Conjunctionen als Substantive behandelt werden können, so haben sie auch alle Formen der Dependenz und Inhärenz, das ist, man kann sie denken als Adjective zu Substantiven, als Appositionen, als Casus u. s. w.". Den hierin liegenden Gedanken, dass die Sätze sich zu der Periode analog verhalten, wie die Worte zum einfachen Satze, nahm A. Herling auf. Er ist es, der die jetzt noch geläufige Eintheilung der abhängigen Sätze in Substantiv-, Adjektiv- und Adverbialsätze aufgestellt hat, zuerst in seiner Topik der deutschen Sprache in den Abhandlungen des frankfurtischen Gelehrten-Vereins für deutsche Sprache Stuck 3 (1821), dann in seiner Syntax der deutschen Sprache Bd 2, Frankfurt a. M. 1832. An die erste Arbeit von Herling schliesst sich G. J. A. Krüger Erörterung der grammatischen Eintheilung und der grammatischen Verhältnisse der Sätze, Frankfurt a. M. 1826, ein viel benutztes Buch, aus dem ich hervorhebe, dass die Benennung Nebensatz in ihm nicht auf die Relativsätze beschränkt bleibt, sondern auch auf die Vordersätze ausgedehnt wird, so dass nunmehr sämtliche Sätze unter Haupt- und Nebensätze aufgetheilt werden. Wie sich diese Herling-Krügersche Theorie in der Praxis ausnimmt, sei hier an J. C. A. Heyse's ausführlichem Lehrbuch der deutschen Sprache, neu bearbeitet von K. W. L. Heyse, zweiter Band, Hannover 1849 zur Anschauung gebracht. An dieser trefflichen Darstellung wird man zunächst gewahr, dass die Gelehrten nicht ganz darüber einig geworden sind, welchen Theilen des einfachen Satzes eigentlich die untergeordneten Sätze des Satzgefüges entsprechen. Grundsätzlich sind dies die erweiternden Bestimmungen des einfachen Satzes ("da die Nebensätze nur bestimmende oder ergänzende Theile des Hauptsatzes sind, so verhalten sie sich zu dem Hauptsatze oder dessen Theilen ganz ähnlich, wie die erweiternden Bestimmungen des einfachen Satzes zu diesem oder dessen Theilen. Sie unterscheiden sich von diesen Bestimmungen nur dadurch, dass sie die Form von Sätzen haben" S. 43). Thatsächlich giebt es aber Substantivsätze, die dem Subjekt entsprechen, z. B. *dass er kommt, ist gewiss gleich sein Kommen ist gewiss* (vgl.

S. 20 und 48). Wie sich diese Schwierigkeit vom Standpunkt der Theorie löst, habe ich nicht ermittelt. Sodann zeigt sich, dass sich nicht selten Grenzstreitigkeiten erheben, die nur mit Anwendung einiger Spitzfindigkeit zu schlichten sind. So wird z. B. gelehrt, dass der *wie*-Satz in *er zeigte eine Rührung, wie jener kleine Dienst sie gar nicht werth war* ein Adjektivsatz ist; dagegen in *er war so gerührt, wie ich ihn noch nie gesehen* ein Adverbialsatz (S. 644). In *kennst du das Land, wo die Citronen blühen?* ist der *wo*-Satz ein Adjektivsatz, weil das Substantivum, an das er sich anschliesst, ausdrücklich genannt ist. Endlich würde *wieest du, wo die Citronen blühen?* ein Substantivsatz sein; dagegen *ich fand ihn nicht, wo ich ihn suchte* ist ein Adverbialsatz (S. 655). Sage ich *er fragte mich nicht, was ich wisse* oder *er fragte nicht danach, was ich wusste*, so ist der Nebensatz Substantivsatz; sage ich dagegen *er fragte nicht nach dem, was ich wusste*, so ist er Adjektivsatz (S. 647) und so öfter. Es ist klar, dass bei diesem Verfahren Sätze, die ihrer geschichtlichen Stellung nach zusammengehören, um des Systems willen getrennt werden. Damit nähern wir uns der entscheidenden Frage, welchen Werth die in Rede stehende Parallelisierung überhaupt hat. Einen historischen nicht<sup>1)</sup>, denn es ist klar und wird auch von den Urhebern der Theorie mit grösserer oder geringerer Deutlichkeit zugegeben, dass die Nebensätze nicht aus den Bestimmungen des Einzelsatzes entsprossen sind, also z. B. die Adjektivsätze nicht aus dem Adjektivum, dass vielmehr ursprünglich alle Sätze beigeordnet neben einander standen. Es waltet kein anderes Verhältniss ob, als das der Analogie. Man kann sich das Verhältniss der Nebensätze dadurch klar machen, dass man es mit den Beziehungen vergleicht, welche zwischen dem einfachen Satze und einigen Bestimmungen desselben obwalten. Mithin kann die Theorie

---

1) Nur den accusativus cum infinitivo und die absoluten Partizipia könnte man allenfalls als Zeugen für die Herlingsche Theorie anrufen. Allein, näher betrachtet, liegt in diesen Konstruktionen doch nicht die Erweiterung eines Wortes zum Satze, sondern eine Fortpflanzung durch Selbsttheilung des Satzes vor.

wohl einen Schematismus liefern, wenn man innerhalb einer gewissen gegebenen Sprachschicht, die man als entwicklungslos betrachtet, die Sätze eintheilen will (obgleich sie in dieser Beziehung gewisse Mängel hat), aber für eine geschichtliche Darstellung ist sie nicht brauchbar.

Die geschichtliche Auffassung hat, wie jetzt wohl allgemein angenommen wird, von der Hypothese auszugehen, dass es einmal eine Zeit gab, in welcher nur Hauptsätze vorhanden waren. Ich finde diese Hypothese zuerst ausgesprochen in Adelung's Umständl. Lehrgebäude 2, 571, wo es heisst: "Ein jedes einem Subjecte entweder zu- oder abgesprochene Prädicat macht einen Satz aus, und da die Natur immer nur von dem Einfachen durch unmerkliche Übergänge zu dem zusammen gesetzten fortschreitet, so bestand in der ersten Kindheit der Vorstellungen und der Sprache die ganze Rede aus lauter solchen einfachen neben einander gestellten Sätzen, deren jeder sein eigenes Subject und Prädicat, und auch nicht mehr als eines, allenfalls mit einigen einfachen näheren Bestimmungen hatte. Allein mit der Zeit lernte man die Eintönigkeit und Weitschweifigkeit einer solchen Art des Vortrages empfinden, und sich Mittel verschaffen, die Rede abzuandern und abzukurzen, ohne der Verständlichkeit zu nahe zu treten. Man lernte zwey Sätze, welche einerley Subject oder einerley Prädicat hatten, in einen zu verwandeln, *der Feind kam und todtete*, für *der Feind kam*, *der Feind todtete*; man lernte die Wiederholung der Nahmen durch die Pronomina vermeiden, man fand Mittel, mehrere Sätze auf mannigfaltige Art in einen zu verbinden, und selbst die Gemüthsstellung des Sprechenden durch die Folge der Wörter im Satze zu bezeichnen" Innerhalb der klassischen Grammatik aussert sich in ähnlicher Weise Fr. Thiersch. "Derjenige, dessen Besinnung über sich selbst und sein Denken noch nicht ausgebildet ist, achtet und bezeichnet es kaum, dass seine Gedanken in einem innern Zusammenhange stehen: ein Gedanke scheint dem andern zu folgen, wie ein Ton dem andern, und alle werden durch die einfachsten Bindewörter der Sprachen, durch *und*, *aber* u. dergl.,

durch  $\tau\epsilon$ ,  $\kappa\alpha\iota$ ,  $\mu\acute{\epsilon}\nu$ ,  $\delta\acute{\epsilon}$  u. a. in einer Reihe nach einander gestellt. Ist der eine abgelaufen, dann beginnt der andere, ohne ihn zu berühren oder vorauszusetzen" (Griechische Grammatik, vorzüglich des homerischen Dialekts, zweite Aufl. 1818). In der dritten Auflage (1826) ist hinter diesem Satze angefügt "wir werden dieses die Nacheinanderstellung  $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}\tau\alpha\varsigma$  nennen". Die Wissenschaft hat diesen Ausdruck aufgenommen, weicht aber insofern von Thiersch ab, als wir der  $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}\tau\alpha\varsigma$  nicht, wie Thiersch thut, die  $\pi\acute{\omicron}\nu\tau\alpha\varsigma$ , sondern die  $\acute{\iota}\pi\omicron\tau\alpha\varsigma$  entgegenstellen. Der Satz, dass die Hypotaxis aus der Parataxis entstanden sei, ist Gemeingut der Wissenschaft geworden. Wie andere. z. B. G. Curtius in den anregenden Erläuterungen zu seiner griechischen Schulgrammatik, habe auch ich mich auf diesen Standpunkt gestellt und im ersten Bande der Syntaktischen Forschungen (Halle 1871) versucht, von ihm aus die Genesis des arisch-griechischen Satzgefüges zu begreifen. Nicht ohne Erfolg, wie mir jetzt beim Rückblick scheint. Doch irrte ich, indem ich übersah, dass ein Glied der Entwicklung immer nur an das ihm unmittelbar vorhergehende, nicht an den Anfang aller Dinge angeknüpft werden darf. Die Bedeutung der Analogiewirkungen war mir, wie überhaupt der damaligen Zeit, nicht hinreichend zum Bewusstsein gekommen. Auf die Wichtigkeit dieses Faktors ist dann von anderen hingewiesen worden, so namentlich von Behaghel Die Zeitfolge der abhängigen Rede im Deutschen 1875, und Urtel in seinem trefflichen Programm über den homerischen Gebrauch des Optativs in der abhängigen Rede. Weimar 1884. Zugleich versuchten Windisch und ich eine neue Systematisierung der Nebensätze. Wir gingen von der Betrachtung aus, dass die Handlung des Nebensatzes entweder das Prius oder das Posterius zu der des Hauptsatzes sei, und zerlegten daher die Nebensätze in priorische und posteriorische. Wie man sieht, steht diese Eintheilung insofern auf demselben Boden, wie die bisherigen Versuche, als sie gleich diesen das Gedankenverhältniss der Sätze zum Eintheilungsgrund macht (denn bei Prius und Posterius war nicht, wenigstens nicht in erster Linie, an

die Stellung der Satze gedacht), sie unterschied sich aber von ihnen vortheilhaft durch ihre Einfachheit. Unsere Gruppierung wurde von Lange in seinen Aufsätzen über den homerischen Gebrauch der Partikel *εἰ* (Abh. der sachs. Ges. d. Wiss. 1872 und 73) angenommen, aber insofern verändert, als er die coincidenten Satze hinzugefügt sehen und statt priorisch und posteriorisch lieber antecessiv und subsektiv sagen möchte. Es fragt sich zunächst, was von den coincidenten Satzen zu halten ist. Lange rechnet dahin Sätze wie *πάπτηγεν δ' Ὀδυσσεὺς καθ' ἑὸν δόμον, εἴ τις εἴ' ἀνδρῶν ζωὴς ὑποκλοπέοιτο* χ 381. Vergleicht man diese Stelle mit *πόπτηγεν δ' ἀνὰ τεῖχος Ἀχαιῶν, εἴ τιν' ἴδοιτο ἡγεμόνων* M 333, so sieht man, dass der *εἰ*-Satz ursprünglich einen Wunsch, eine Hoffnung des Sprechenden ausdrückte. An die Hoffnung schliesst sich mit leisem Übergange die Neugierde, das Wissenwollen, und so ist der *εἰ*-Satz im Effekt zu einem abhängigen Fragesatz und damit zum Inhaltssatz geworden. Ähnlich verhält es sich mit *τίς οἶδ' εἴ κεν οἱ σὺν δαίμονι θυμὸν ὀρίναις* Λ 792 und anderen von Lange angeführten Satzen. Die coincidenten Satze sind also innerhalb des von Lange behandelten Gebietes eine Weiterentwicklung der subsektiven. Eine andere Art von Satzen, welche, wie Lange's coincidente, weder ein *Prius* noch ein *Posterior* ausdrücken sollen, hatte schon vorher Jolly (Ein Kap. vergl. Synt. 66) angeführt, nämlich die mit Konjunktionen der Gleichzeitigkeit gebildeten. Ich denke aber, dass in einem Satze wie *ὄφρα μὲν ἡὼς ᾔην καὶ ἀέξετο ἱερὸν ἥμαρ, τόφρ' ἄμφοτέρων βέλε' ἔπιπτε, πίπτε δὲ λος* Λ 84 der *ὄφρα*-Satz als priorisch angesehen werden kann. Ort und Zeit sind das zunächst Gegebene, auf dem sich die Handlung abspielt. Somit lässt sich die Eintheilung in priorische und posteriorische Satze wohl halten; aber sie hat einen beschränkteren Geltungsbereich, als ich damals annahm. Für die Relativsätze kann sie jedenfalls nur subsidiär in Betracht kommen, da für ihre Gruppierung doch stets das Verhältniss des Relativums zum Bezugswort der Hauptgesichtspunkt bleiben wird. Für die Konjunktionssätze wäre sie an sich passend; aber die Kategorien priorisch und posteriorisch werden in der Praxis doch den engeren, wie

kondizional, final u. s. w., weichen müssen. Somit bleiben als eigentliches Feld nur die ohne Abzeichen verbundenen Sätze übrig, welche § 196 behandelt werden.

#### § 194. Eintheilung der Sätze im Arisch-Griechischen

Aus dieser Darlegung ergibt sich, dass ein für alle indogermanischen Sätze passendes System der Gruppierung sich bis jetzt nicht gefunden hat. Ich glaube auch nicht, dass es sich finden wird. Das Gedankenverhältniss, welches zwischen zwei oder mehreren Sätzen obwaltet, muss nothwendig bei der Eintheilung der Sätze zur Geltung gebracht werden. Denn dieses von dem Sprechenden empfundene Verhältniss ist es ja, das durch die sprachlichen Mittel zum Ausdruck gebracht werden soll, und wenn irgendwo, so ist hier die Humboldtsche Definition im Recht, wonach die Sprache die sich immer wiederholende Arbeit des Geistes ist, den artikulierten Laut zum Ausdruck des Gedankens fähig zu machen. Aber das Gedankenverhältniss kann nicht den Haupteintheilungsgrund abgeben, denn die Menschen fassen es im Laufe der Zeit immer wieder etwas anders auf, so dass man bisweilen zweifelhaft sein kann, ob durch eine gewisse sprachliche Form noch die eine oder schon die andere Denkform zum Ausdruck gebracht wird, wie wir das z. B. bei den Inhaltssätzen gesehen haben. Den Haupteintheilungsgrund werden also stets die sprachlichen Ausdrucksmittel abgeben müssen, während in zweiter Linie die Denkformen zu berücksichtigen sind; wobei es gestattet sein wird, ohne Anspruch auf strenge Systematik sich des für den gerade vorliegenden Fall treffendsten Ausdruckes zu bedienen. Nach diesen Grundsätzen wird denn auch in der folgenden Übersicht verfahren.

Die indogermanische Grundsprache (dieses Wort in dem Sinne genommen, wie es hier immer geschehen ist zeigt nicht mehr jenen ältesten von uns vermutheten Zustand, wo nichts als Hauptsätze vorhanden waren, sondern kannte wahrscheinlich schon Relativ- und Konjunktionssätze. Ich gebe im



Folgenden zunächst einen raschen Überblick über die Art, wie Hauptsätze verbunden wurden ohne doch eine Einheit zu bilden, spreche sodann von der nicht durch ein besonderes Wort bezeichneten Verschmelzung zweier Sätze (unbezeichnete Hypotaxe), darauf von den Sätzen mit relativem Pronomen und vom Relativstamme gebildeten Konjunktionen im Arischen und Griechischen, endlich von den Konjunktionen anderer Herkunft in denselben Sprachen. Darauf folgt eine übersichtliche Behandlung zweier im Verlauf der Darstellung öfter erwähnter Erscheinungen des Satzgefüges, der Personenverschiebung, und der im Griechischen, Lateinischen, Germanischen auftretenden sogenannten Modusverschiebung. Den Schluss bildet ein Rückblick auf das Satzsystem

#### § 195. Verknüpfung von Hauptsätzen.

Das Gefühl, dass zwei Hauptsätze innerlich nahe zusammengehören, fand seinen Ausdruck 1. darin, dass der zweite ohne merkliche Pause an den ersten gefügt wurde (wobei aber aus den beiden noch nicht eine völlige Einheit wurde). Das ist die Stufe der asyndetischen Parataxe 2. in dem gewohnheitsmassigen Auftreten gewisser hinter dem ersten Wort des zweiten Satzes stehender Partikeln, welche eine Art von syndetischer Kraft erhielten. 3. in einem dem zweiten Satze angehörigen, auf einen Kasus des ersten Satzes bezüglichen anaphorischen Pronomen 4. in einer dem zweiten Satze angehörigen auf den Gedanken des ersten Satzes bezüglichen anaphorischen Partikel. 5. in einem auf den zweiten Satz hinweisenden Pronomen des ersten. Für den ersten in der Urzeit gewiss ausserordentlich häufigen Fall sichere Beispiele aus den Einzelsprachen beizubringen, ist schwer, weil man bei vorgeschrittener Ausdrucksfähigkeit meist nicht wissen kann, ob die Asyndese ein Rest alterthümlicher Einfachheit oder ein bewusstes Kunstmittel ist. Aus Homer darf man wohl das nicht ganz seltene εἶπε an der Spitze eines zweiten Satzes anführen, der sich an einen ersten mit einem auf das gleiche Subjekt bezüglichen Verbum des Gehens anschliesst, so: ἦ δ'

ἀνδρὶ ἐξέλεχ' Ἰρώων κατεδόσεθ' ὅμιλον, Πάνδαρον ἀντίθεον διζήμενῃ,  
εἰ που ἐρεβόρου· εἴρε Λυκάονος υἱὸν ὁμόμονά τε κρατερὸν τε ἑσταότα  
Δ 59, vgl. E 169, A 197, O 239, Δ 327, x 251 ἤμιν — εὔρομεν  
Krüger Dial. Synt. 59, 1, 3. Auf den zweiten Punkt ist  
bereits 2, 497 ff. gelegentlich hingewiesen worden, so z. B. bei  
den, wie ich vermuthe, identischen Partikeln *ha* *že* *že* S. 504.  
In einem Satze wie *višvā dēvā adraṇ, marutō hāinaṃ nājahuh*  
'alle Götter liefen weg die Maruts aber liessen ihn nicht im  
Stich' hat das *ha* zunächst keine andere Aufgabe als *marutah*  
hervorzuheben. Indem dieses geschieht, denkt der Hörer noth-  
wendig an das durch einen leisen Gegensatz damit innerlich  
verbundene *višvā dēvāh*, und so kommt in das hervorhebende  
*ha* ein Schimmer adversativer Bedeutung. Die Gewohnheit,  
sowohl hinter das erste Wort des ersten, wie des zweiten Satzes  
eine hervorhebende Partikel zu setzen (wie in *μέν — ὅς* ge-  
schieht scheint der Urzeit noch nicht angehört zu haben (vgl.  
2. 510). Die Partikeln *\*ge* und *\*ic* dürften wesentlich Satz-  
glieder, nicht Sätze verbunden bez. getrennt haben. Im Alt-  
indischen betrachtet man von Sätzen, die *vā — vā* von ein-  
ander ausschliesst, den ersten als abhängig (vgl. SF. 5, 475).  
Hinsichtlich des dritten Punktes kann ich auf 1, 499 ff. ver-  
weisen, wo auch schon darauf hingewiesen ist, dass in der  
alten Zeit die Verbindung der Sätze durch Anknüpfung von  
*\*to-* an einen Kasus des vorhergehenden Satzes sehr viel häu-  
figer war als später, wo man es vorzog, die Satzgedanken durch  
Partikeln mit einander in Beziehung zu setzen. Für die  
vierte Rubrik ist ein sicherer Beleg der Ablativ des Stammes  
*\*o-*, ai. *ād* 'darauf, dann, ferner, doch', av. *āp* 'darauf, dann',  
lit. *ū* nach Kurschat ein Mittelding zwischen 'und' und 'aber',  
wozu aksl. *i* 'und' in einem mir nicht recht deutlichen Ver-  
hältniss steht (vgl. Brugmann 1<sup>2</sup>, 152). Was den fünften  
Punkt betrifft, so gehören dahin die Fragesätze, auf welche  
mit einem *tad* *τόδε τοῦτο* des ersten Satzes hingewiesen wird,  
vgl. Monro<sup>2</sup> § 245.

## § 196. Unbezeichnete Hypotaxe.

Zwei Sätze verschmelzen in Folge ihres Inhaltes zu einem Ganzen. Innerhalb dieses Ganzen kann entweder der erste oder der zweite Theil die Führung übernehmen, Hauptsatz sein.

1 Der erste Satz ist der Hauptsatz, der zweite schliesst sich an. Vgl. SF. 5, 43, Krüger Dial. Synt. 54, 2, Vogrinz Grammatik des homerischen Dialekts 341 ff., Holtze Syntaxis 2, 166 ff., Draeger 2, 275 ff., v. Planta 2, 473 ff. Im Ai. kann der Konjunktiv, Imperativ oder das Futurum eines Satzes betont (also der Satz als abhängig bezeichnet) werden, der sich an den Imperativ eines Verbums von der Bedeutung 'herbeikommen' anschliesst. Im RV habe ich die erste Pluralis des Konjunktivs in folgenden Fällen gefunden: *éta dhīyam kṛná-vāmā sahkāyah* kommt herbei (wohlan), lasst uns Andacht üben, ihr Freunde 5, 45, 6; *étō nv ādyā sudhyō bhācāma* kommt herbei (wohlan), lasst uns heute andachtsreich sein 5. Dazu *étō nú . stāvāma* 8, 24, 19; 8, 81, 4; 8, 95, 7. Einen Beleg für Nichtbetonung des Verbums in diesem Falle habe ich nicht gefunden (3, 35, 5 kommt nicht in Betracht, weil in *atyāyāhi* der Sinn des Übergehens überwiegt; 10, 86, 21 nicht, weil *pūnar éhi* heisst: 'komm wieder nach Hause'). Die zweite Singularis des Imperativs<sup>1)</sup>: *āpitvê nah prapitvê tūyam ā gahi, kánvêṣu sí sácā pība* am Abend am Morgen komm rasch zu uns, trinke (dass du trinkst) mit den K. 8, 4, 3, vgl. 8, 65, 5. Entgegenstehende Belege kommen vor, z. B. *éhy agna ihā hótā ni śāda* komm herbei, o Agni, setze dich hier nieder als Priester 1, 76, 2. In der Prosa findet sich wie im Veda der Konjunktiv, daneben das Futurum, z. B. *prēta tād eṣyāmō yātrēmām āsurā vibhājantē* kommt, dass wir dorthin gehen, wo die Asura die

1) Bei unmittelbar auf einander folgenden Imperativen erklärt sich die Betontheit des zweiten daraus, dass mit ihm ein neuer Satz beginnt, z. B. *éhi drāvā pība* 8, 4, 8. Die Richtigkeit dieser Auffassung folgt aus Fällen wie *tāsyēhi prā drāvā pība* 8, 4, 12, wo die Praposition unbetont und mit dem Imperativ verschmolzen sein müsste, wenn der Satz abhängig wäre, vgl. § 25.

Erde vertheilen ŠB. 1, 2, 5, 3. Auch in der Prosa kommt Unbetontheit vor, eine Ungleichmässigkeit, über die man sich nicht wundern darf, da diese Sätze ja in der That auf der Grenze zwischen Haupt- und Nebensatz stehen. Zu beachten ist, dass im Ai. eine dritte Person des Konjunktivs oder Imperativs nicht belegt ist, eine zweite vielleicht RV. 8, 17, 1, wenn man gegen den Padatext *pibā* annehmen darf. Aus Homer vergleichen sich konjunktivische Sätze wie *θεῦτε, φίλοι, ἦτα φερώμεθα* § 110 vgl. noch SF. 1, 111., imperativische wie *ἔρχεο νῦν τυφρόνδε, μετ' ὀλλων λῆξε' ἐπείρων* x 320; *ἀλλ' ἔθι, δὲ Ἐῤματε, θύρεγν ἐπίθεε θαλάμοιο* γ 157, vgl K 53; *βότα' ἔθι Ἴρι ταχέστα. τὸν Ἑκτορι μῦθον ἐνέσπας* Δ 156. Gegen das Indische findet sich eine Erweiterung insofern, als auch andere Verba als solche der Bewegung im ersten Satze stehen können und im zweiten Satz auch erste Personen Singularis des Konjunktivs, z B *ἀλλ' ἄγε νῦν ἐπύμενον ἀρήγ' ἀνύχιστα δόω* Z 340. Auch findet sich wenigstens einmal eine zweite Person des Konjunktivs, in der vielbesprochenen Stelle: *φέρ' ὦ τέκνον νῦν καὶ τὸ τῆς νηρός μύθηε* Sophokles Philoklet 300 (wozu Nauck in der sechsten Auflage bemerkt, er habe statt des 'ungrammatischen' *μύθηε* *μύθε* aufgenommen). Natürlich kann man diese griechischen Sätze auch, wie es bisher geschehen ist, als unabhängige Hauptsätze ansehen. Indessen die gewohnheitsmässige Asyndese spricht doch dafür, dass der Dichter, dessen Sprache an satzverbindenden Partikeln so reich ist, die beiden Sätze als eine Einheit empfand. (Hinter dem erstarrten *ἄγε*, *ἄγετε* findet sich nie Syndese, hinter *ἔθι* habe ich *καὶ* Ψ 646, Ω 336, τ 171 gefunden). Ferner als das Griechische steht dem Altindischen das Lateinische. Das Verbum des ersten Satzes bedeutet 'bewirken' u. ähnl., es steht oft im Imperativ, aber nicht selten auch in anderen Formen neben *fac facito* findet sich auch *facio faciam fuco fazim*, das des zweiten steht in einer der drei Personen des Konjunktivs; doch habe ich die erste Pluralis nicht angeführt gefunden. Einige Belege aus der grossen Masse sind: *fac noscam* Plautus, *conficias face* Cato, *facito siet* C., *sine sedeam* Pl., *quid tibi vis reddam* Pl., *uolo occupes* Pl.,

*uerum sit uelim* PI, *dato uinum atrum bibat* C Das Altindische würde sich anders ausdrücken, z B. an Stelle von *uolo* das Kausativum gebrauchen; aus dem Griechischen lässt sich θέλεις μένωμεν u. ahnl. vergleichen, wovon ich nicht mit Krüger annehmen möchte, dass es erst von den Attikern eingeführt sei. Dass die zweiten Satze nicht mehr als beigeordnete Hauptsätze, sondern als abhängig empfunden wurden, dafür spricht erstens die Modusverschiebung (schon im Palignischen *upsaseter coisatens* sie haben dafür gesorgt, dass angefertigt werde v. Planta 2, 475), und sodann die Konstruktion von *caue*. Ich glaube nicht, dass *caue facis* ursprünglich hiess 'hüte dich, du konntest es thun' (denn dieser potentiale Gebrauch liegt doch eigentlich nur in der ersten Person vor, vgl. 2, 388), sondern nehme an, dass *caue* sich nach *fac* gerichtet hat Wie dasjenige was bewirkt werden soll, von *fac* abhängig erscheint, so von *caue* dasjenige wovor man sich hüten soll.

2. Der zweite Satz ist der Hauptsatz, der erste wird ihm vorgeschoben Im Ai. im Rigveda nicht häufig, z B. *sám áśvaparaṇāś cáranti nō nārō smākam indra ratnīnō jayantu* wenn unsere rossbeschwingten Helden zusammentreffen (eig. unsere Helden treffen zusammen), so mögen unsere Wagenkämpfer siegen 6, 47, 31 (Whitney Gramm. § 595<sup>d</sup>), vgl. 10, 2, 2 Aus der Prosa: *tād ētād ūt prāvīśi jīmūtāḥ plāvantē yājantē varuṇa-praghāsāiḥ* darum kaum erheben sich die Gewitterwolken in der Regenzeit, so opfert man das Varuṇapraghāsa MS. 1, 10, 13 (152, 17). Auf die grosse Masse der Falle, in denen der Hauptsatz unvollständig ist, gehe ich hier nicht ein (vgl. SF. 5, 37 ff.). Derselbe Typus ist in den europäischen Sprachen sehr häufig, worüber in Bezug auf das Griechische und Lateinische gehandelt hat C. F. Hermann De protasi paratactica, Göttinger Progr. 1850, z. B. ἤμαρτες, ἡράσθης, ἐμοίχευσάς τι, ἄτ' ἐλήφθης ἀπόλωλας Aristophanes Wolken 1076; *negat quis? nego; aūt? aio* Terentius Eun. 252. Es lässt sich vermuthen, dass diese Ausdrucksweise, wie sie in den jetzt lebenden Sprachen immer wieder auftaucht, schon im Indogermanischen vorhanden war.

Wir müssen nun versuchen, das Verhältniss der beiden

Sätze näher zu verstehen. Zwischen den beiden zu einem Ganzen vereinigten Sätzen findet eine solche Pause, wie sie zwischen zwei Hauptsätzen eintritt, nicht statt. Die Vorstellungsmassen beider Sätze sind mit einander verschmolzen; doch ist kein unterschiedsloses Kontinuum eingetreten, vielmehr sind die Glieder noch auseinandergehalten. Im Altindischen unterscheiden sich die Verba beider Sätze durch die Betonung; das des Hauptsatzes ist tief betont, das des Nebensatzes hoch und zwar, wie ich annehme, schwebend betont. Kraft dieser Betonung spannt das Verbum des voranstehenden Satzes auf etwas Kommendes, das Verbum des nachfolgenden Satzes weist auf etwas Dagewesenes zurück. Ich halte es für wahrscheinlich, dass diese Betonung schon in der Grundsprache vorhanden war. Das Verhältniss der beiden Satzgedanken findet einen Ausdruck in der Stellung der Sätze. Der Satzgedanke des voranstehenden ist das Prius, der andere das Posterius im Verhältniss zum Hauptsatze. Dabei bleibt der Gedanke des Hauptsatzes, soweit er in den Verbalformen zum Ausdruck kommt, unverändert, der des Nebensatzes aber erfährt eine Umformung. In dem altindischen Musterbeispiel *ā gaṇ, kṛvṛṣu sū śicā pīva* 'komm herbei, trink (damit du trinkest, bei den Kaṇva' bleibt *ā gaṇi* eine Aufforderung enthaltender Imperativ, wie es im isolierten Hauptsatze der Fall ist, dagegen *pīva* enthält nicht mehr eine unmittelbar an eine erreichbare Persönlichkeit gerichtete Aufforderung, sondern deutet ein Ziel an, welches durch den Sprechenden der angesprochenen Person aufgesteckt wird, der Aufforderungssatz ist in einen Finalsatz verwandelt. Das lateinische *sine seclum* heisst eigentlich 'lass zu! ich will sitzen'. Wenn nun aber dieser Wille mit dem Gedanken der Zulassung verschmilzt, so entsteht aus dem Willenssatz ein Satz, welcher den Gedanken ausdrückt, in welchem das Zulassen sich realisiert, ein sog. Inhaltssatz. Der priorische Satz *negat quis* theilt nicht mehr, wie es die Aufgabe des Indikativs im isolierten Hauptsatze sein würde, etwas Thatsächliches mit, sondern wird im Hinblick auf den folgenden Satz, mit dem er verschmolzen ist,

schwebend, d. h. er drückt eine Annahme, Voraussetzung, Bedingung aus. Auf dieser Unverändertheit einerseits und der Umgestaltung der Denkform andererseits beruht im vorliegenden Falle der innerliche Unterschied zwischen Hauptsatz und Nebensatz, den wir durch die Ausdrücke *regieren* und *abhängen* zu fassen suchen. Auf den Werth, den der eine oder der andere Satz in praktischer Hinsicht hat, kommt es bei den hier behandelten Satzarten nicht an. Man konnte mit Recht sagen, dass in dem altindischen oben analysierten Beispiel der Nebensatz wichtiger ist, denn das Trinken des Gottes bei den *Kaṇva* ist das eigentlich Erstrebte, der Imperativsatz enthält nur ein Mittel zur Erreichung des Hauptzweckes.

Unmittelbar an die eben behandelten Sätze schliessen sich die abhängigen Fragen (Kap. 43) und die  $\mu\eta$ -Sätze (Kap. 44). Die abhängigen Fragen zeigen ihre Abhängigkeit dadurch, dass sie den Charakter als Fragesätze verlieren und zu Inhaltssätzen werden. Auch die  $\mu\eta$ -Sätze können zu Inhaltssätzen werden, wenn sie mit einem Hauptsatze verschmelzen, der ein Verbum enthält, das geeignet ist, das Gefäss für einen Abwehrsatz abzugeben, z. B. 'fürchten'. Dagegen entstehen Finalsätze in einer Situation, welche derjenigen analog ist, in welcher positive Imperativ- oder Konjunktivsätze zu Finalsätzen umgeformt werden, z. B. εἴτε γέρον προθύρου μὴ δὴ τόχα καὶ ποδὸς ἔλκη σ 10, wo die Scheu vor dem Eintreten des im zweiten Satze Ausgesprochenen als Motiv für die Ausführung der im ersten Satze geforderten Handlung wirken soll. Die abhängigen Fragesätze und die  $\mu\eta$ -Sätze haben aber noch zwei weitere Eigenthümlichkeiten. Erstens können sie im Griechischen, Lateinischen und Germanischen die sog. Modusverschiebung enthalten, wodurch sie dann ihre Zugehörigkeit zu ihrem jedesmaligen Hauptsatze besonders deutlich kundgeben. Sodann kann in das Eröffnungswort des Nebensatzes ein satzverbindender Sinn hineinempfunden werden. Das ist besonders deutlich bei  $\mu\eta$  {ne}. "Schon dadurch dass dieses Wort regelmässig seine Stelle zu Ende des ersten und zu Anfang des zweiten Satzes erhält,

kann sich mit μή leicht das Gefühl verbinden, als leite es vom ersten zum zweiten über" (Weber Absichtssätze 2). Je nach der Beschaffenheit der beiden mit einander verschmolzenen Sätze wird μή dann als Konjunktion des negativen Finalsatzes ('damit nicht') oder des Inhaltssatzes ('dass') empfunden. Ich denke man hat nicht Unrecht, von verschiedenen Bedeutungen des Wortes μή zu reden; nur muss man sich gegenwärtig halten, dass diese Bedeutungen entstehen, indem sich den Sprechenden mit der Partikel eine Erinnerung an die hauptsächlichen Satzkonstellationen verbindet, in denen sie auftritt. Was für μή gilt, gilt in ähnlicher Weise auch für *kuvid* und unser *ob*.

Wie mit μή in posteriorischen, verhält es sich mit εἰ in priorischen Sätzen, wenn εἰ, wie angenommen wird, ursprünglich eine aufmunternde Partikel des Hauptsatzes war. (Vgl. über εἰ die Erwägungen von Monro<sup>2</sup> 290, denen ich etwas Entscheidendes nicht hinzuzufügen habe.)

### § 197. Das Relativum des Arisch-Griechischen

Die Entwicklung des indogermanischen Relativums lässt sich an folgenden homerischen Sätzen anschaulich machen:

1. τοῖσι δ' ἐπειθ' ἦρωας Αἰγύπτιος ἦρχ' ἀγορεύειν, θς δὴ γῆραι κυφός ἔην καὶ μυρία ἤδεις β 16. 2<sup>a</sup>. κείται ἀνὴρ θς πρῶτος ἐσθήλατο τεῖχος Ἀχαιῶν Π 558. 2<sup>b</sup>. ἦ μὴν τοὺς ἱπποὺς τε καὶ ἄρματα ποικίλα χαλκῷ δωσέμεν, οἱ φορέουσιν ἀμύμονα Πηλεΐωνα Κ 322. 3. τὸν δ' οὐ περ ἔχει θράσος θς κε ἴδεται Ξ 416. In 1 ist das Bezugswort ein für sich abgeschlossenes Wesen mit mehreren Merkmalen, welches einer weiteren Beschreibung zwar noch fähig ist, aber keiner bedarf, der zweite Satz ist locker angefügt, und könnte allenfalls auch wegbleiben; in 2<sup>a</sup> scheint es sich äusserlich genommen ebenso zu verhalten, in der That aber ist das Bezugswort in seiner Allgemeinheit der Ergänzung bedürftig und also der zweite Satz nicht wohl zu trennen, wenn eine deutliche Mittheilung erzielt werden soll; in 2<sup>b</sup> weist τοὺς schon auf das folgende Relativum hin und zeigt dadurch auch äusserlich die Ergänzungsbedürftigkeit von ἱπποὺς an; vollends in 3 ist der zweite Satz ganz unentbehrlich, da



er allein den Inhalt des Bezugswortes angiebt, welches an sich betrachtet nichts ist, als eine Anweisung auf eine folgende Ausfüllung. Ebenso verschieden wie das Verhältniss zwischen Bezugswort und Pronomen ist in den drei Stufen das Werthverhältniss der Sätze. In 1 ist der Hauptsatz der praktisch wichtigere, weil durch ihn die Erzählung weitergeführt wird, während der zweite Satz nur eine Nebenbemerkung enthält, in 2 weiss man nicht zu sagen, welcher Satz wichtiger ist; in 3 aber kann sich das Verhältniss umdrehen, weil der Hauptsatz so gut wie inhaltslos werden kann, z. B. in ὧς οὐκ ἔστ' ὅς σῆς γε κύνας κερσολῆς ἀποσάλλοι X 348. Der letzte Grund der dargestellten Verschiedenheit der drei Stufen liegt natürlich in den Graden der Innigkeit bei der Verschmelzung der Vorstellungen. In 1 schwebt, so wie der Name Αἰγύπτιος ins Bewusstsein tritt, der Satz schon vor, welcher an dieses Wort angefügt werden soll, bei 2 ist die Verschmelzung schon eingetreten, die bei 3 noch inniger geworden ist. Es handelt sich selbstverständlich hierbei nicht um eine Verschmelzung der gesammten in den zwei Sätzen enthaltenen Vorstellungsmassen, sondern um die Anschmelzung der Vorstellungsmasse des zweiten Satzes an einen Substantivbegriff des ersten. Aus dieser Darstellung folgt, dass ich, wie schon oben S. 413 bemerkt wurde, im ersten Bande meiner syntaktischen Forschungen in dem Streben, die Nebensätze aus ursprünglichen Hauptsätzen zu erklären, zu weit gegangen bin. Ein Satz wie ὅς μὲν ἀπηνήχης αὐτὸς ἔη καὶ ἀπηνέσσειδῃ, τῷδε κοσποῶνται πάντες βροτοὶ ὅλγες' ἐπίσσω τ 329 kann nicht mehr wie es dort geschehen (S 138) analysierend übersetzt werden 'es soll einer unfreundlich sein und unfreundliche Gesinnung haben, dem wünschen alle Menschen Schlimmes an', denn ὅς ist in seiner ursprünglichen Verwendung nicht, wie lat. *qui*, ein Indefinitum gewesen, sondern ein anaphorisches Pronomen, es hiess nicht 'einer', sondern 'der'. Man muss also anerkennen, dass im Laufe der sprachlichen Entwicklung etwas Neues entstanden ist, welches fortan eine Stelle im Sprachgefühl einnimmt, nämlich ein Pronomen, welches die einzige Aufgabe

hat, einen Nebensatz an ein Substantivum des Hauptsatzes so anzuknüpfen, dass der Nebensatz so zu sagen einen Zweig des Hauptsatzes bildet. Diese Art von Nebensätzen — die Relativsätze — werden äusserlich durch das Vorhandensein dieses Pronomens und — wie uns das Altindische lehrt — durch eine besondere Betonung des Verbuns gekennzeichnet. Die natürliche und ursprüngliche Stellung des Relativsatzes war die nach dem Hauptsatze. Als aber das Relativum völlig eingelegt war, konnte der Relativsatz auch vortreten

Für das Verständniss des begrifflichen Verhältnisses zwischen Haupt- und Nebensatz ist der Modus des Relativsatzes von Wichtigkeit. Ist dieser der Indikativ, so wird ausgedrückt, dass die Handlung des Relativsatzes mit dem betreffenden Substantivum des Hauptsatzes thatsächlich in Verbindung steht. Ist es der Konjunktiv, so wird eine Handlung angeknüpft, welche nach dem Willen des Sprechenden eintreten soll oder von der er voraussetzt, dass sie eintreten wird, z. B. im Altindischen (SF. 5, 318) *á bhara rayīm, yēna vānāmuhān* bring Reichtum herbei, durch den wir siegen mögen RV 9, 101, 9 (auch im Hauptsatz würde *vānāmuhāi* eine Aufforderung an den Gott enthalten), *áva ksīpa dvō áśmānam uccā yēnu śátruṃ mandasūnō nṛjārvāh* wirf herab den Stein vom Himmel oben, wodurch du triumphierend den Feind zerschmettern mögest (um zu zerschmettern) 2, 30, 5, *sám pūšan vidúṣā naya yó áhjusānuśásati yá evédām iti brávat* bring uns, o Pūšan, mit einem Klugen zusammen, der uns flugs Anweisung geben und der sagen möge: hier ist es 6, 54, 1, *ó té yanti yé aparīṣu páśyān* es kommen diejenigen heran, welche (die Morgenröthe) in Zukunft schauen werden 1, 113, 11, *yó nah pṛtanyād āpa tīm-tam id dhatam* denjenigen, wei es auch sei, schlägt, welcher uns bekämpfen wird 1, 132, 6. So auch im Griechischen. Die ein Sollen ausdrückenden (finalen) Konjunktive, welche aus der Urzeit überliefert wurden, sind bei Homer noch vorhanden, und zwar entweder rein, so *τιμὴν δ' Ἀργείοισ' ἀποτινέμεν ἥν τε ἔοικεν, ἥ τε καὶ ἐσσομένοισι μετ' ἀνθρώποισι πέληται* Γ 286, vgl. A 64, oder mit *καί*, z. B. *καὶ ἄμ' ἡγεμόν' ἐσθλὸν ὅπασσον, ὅς καί*

μα καὶσ' ἀγάγη ο 311 Dieser Konjunktiv kann auch durch Modusverschiebung in den Optativ übergehen, z B καὶ τότε ἄρ' ἀγγέλον ἦκαν, δς ἀγγείλεις γυναικί ο 458 (vgl Goodwin § 568). Gewöhnlich steht im Konjunktiv das, was nach der Voraussetzung des Sprechenden eintreten wird. So in den zahlreichen Gleichnissen wie: ἐσθήκει ὥς τις τε λέων περὶ οἷσι τέκεσσιν, φ ῥά τε νήπι' ἄγοντι συναντήσονται ἐν ὕλῃ ἄνδρες P 134, aber auch häufig ausserhalb der Gleichnisse: καὶ γάρ τις θ' ἔνα φῶτα γοττακτείνος ἐνὶ δῆμῳ, φ μὴ πολλοὶ ἔωσιν ὁσοσητῆρες ὀπίσσω, φεύγει (vorausgesetzt, selbst, dass) ψ 118; οἶά τε φ οἰκῆι ἀναξ ἐρύθυμος ἔδωκεν, ὅς οἱ πολλὰ κάμῃσι ξ 63 (die treuen Dienste sind die Voraussetzung für die Belohnung); ἀλλὰ χρὴ τὸν μὲν κατορθοπέμεν ὅς κε θάνῃσι T 228; δς δέ κ' ὀριστεύῃσι μόχλῃ ἐνι, τὸν δὲ μόλα χρεὼ ἐστάμεναι χροστερῶς A 409. Immer steht im Konjunktiv etwas, dessen Eintritt nahe liegt und also vorausgesetzt werden kann. So wird z. B. in καὶ δ' ἄλλῃ νεμεσῶ ἥ τις τοιαυτά γε ῥέζοι, ἥ τ' ἀέκητι φίλων ποτρὸς καὶ μητρὸς ἐόντων ἀνδράσι μίσγῃται ζ 287 mit dem Optativ eine allgemeine Annahme gemacht, die mit dem Konjunktiv auf den eben in Rede stehenden, also naheliegenden Fall beschränkt wird. Durch den Optativ wird eine Handlung angeknüpft, von der der Sprechende wünscht, dass sie eintreten möge, oder von der er annimmt, dass sie eintreten könnte oder würde. Im Altindischen des RV. liegt der Wunsch noch vor in Sätzen wie: *idāṃ sū mē marutō haryatā vácō yásya tárēma tárasā śatāṃ hīmāh* nimmt, o Maruts, dieses mein Wort freundlich auf, durch dessen Kraft wir hundert Winter überdauern möchten 5, 54, 15. Der Gedanke der Möglichkeit tritt hervor in *īyām evā tād vēda yād ubhāya upajñvēma* diese weiss dasjenige, wovon wir beide leben könnten AV. 8, 10, 9, der der Annahme in den in der Prosa häufigen korrelativen Perioden, z. B. *yām dvīṣyāt tāṃ dhyāyēt* wen er etwa hasst, an den denke er (bei einer gewissen Ceremonie) TS. 2, 6, 4, 4. Bei Homer ist der Wunsch noch deutlich in: καὶ ἀργαλεώτερον ἄλλο μνηστῆρες φράζονται, ὃ μὴ τελέσειε Κρονίων δ 698; der aus dem Wunsch entstandene konzessive Gebrauch in: ἀλλ' οὔ μοι Τρώων τόσσον μέλει ἄλλος

ὀπίσω οὐτε κασιγνήτων, οἳ κεν πολέες τε καὶ ἐσθλοὶ ἐν κονίῃσι πέσοιεν Z 452. Zu spüren ist der Wunsch wohl noch in: ἔκτοσθεν δὲ βαθεῖαν ὀρύξομεν ἐγγύθι τάφρον, ἥ χ' ἵππους καὶ λαὸν ἐρυκάκοι H 342. Sehr häufig ist der Gedanke, dass etwas eintreten könnte, möchte, würde, z. B. ἥέ τις φάμεν εἶναι ἀοσσητῆρας ὀπίσω, ἥέ τι τεῖχος ἄρειον, ὃ κ' ἀνδράσι λοιγὸν ἀμύναι O 735; μέγα ἔργον, ὃ οὐ δύο γ' ἄνδρες φέροισιν I 286; ἡμεῖς δ' εἰμὲν τοῖσι οἳ ἂν σέθεν ἀντιάσσομεν H 231; νῦν δ' εἴη θες τῆσδε γ' ἀμείνονα μῆτιν ἐνίσποι E 107 (nicht korrelativ, sondern: ein *τις* welcher). In νῦν δ' ἄλλους μὲν πάντας ὁρῶ ἐλίκωπας Ἀχαιοὺς, οὓς κεν ἐβ' γνοίην καὶ τ' οὔνομα μυθησαίμην Γ 235 hat sich γνοίην wohl nach μυθησαίμην gerichtet. Ist der Hauptsatz negativ, so kommt in das Ganze die Vorstellung der Unwirklichkeit (vgl. SF. 5, 339), so ἵπποι δ' οὐ παρέασι καὶ ὄρματα, τῶν κ' ἐπιβσίην E 192, vgl. ω 188; ὥς οὐκ ἔσθ' ὅς σῃς γε κύνας κεφαλῆς ὀπσάλοισι nicht ist ein solcher da, welcher abwehren konnte X 348. Der Gedanke der Annahme tritt deutlich hervor in den korrelativen Perioden, z. B. ὁνδρὶ δέ κ' οὐ εἴσεις μέγας Τελαμώνιος Αἴας, θες θνητός τ' εἴη καὶ ἔδοι N 321, vgl. χ 138, λ 489, Μ 228; καὶ ῥ' οὐς μὲν σπεύδοντας ἴδοι Δαναῶν ταχυπάλων, τοὺς μάλα θαρσύνεσκε Δ 232, vgl. Ω 139, O 23.

Es ist klar, dass die Sätze, in welchen Absicht oder Wunsch hervortritt, mit den finalen Konjunktionssätzen, diejenigen, welche den Gedanken einer Voraussetzung oder Annahme enthalten, mit den Bedingungssätzen Ähnlichkeit haben, und es ist anzunehmen, dass auch die Sprechenden diese Ähnlichkeit gefühlt haben und dass sich danach gelegentlich die Stellung der Sätze gerichtet hat. Ich habe deshalb auch, wie schon bemerkt, SF. I die Relativ- und Konjunktionssätze nach demselben Prinzip geordnet. Es ist aber schon oben S. 413 bemerkt worden, dass dieses Prinzip jedenfalls erst in zweiter Linie in Betracht kommen kann.

§ 198. Konjunktionssätze vom Relativstamm. Allgemeines.

Die aus dem Relativstamme gebildeten Konjunktionen bringen von diesem Stamme die Fähigkeit mit, den Satz, in welchem sie stehen, zu einem anderen in Beziehung zu setzen, unterscheiden sich aber von den Kasus des Relativums dadurch, dass sie starr sind. Sie sind Adverbia vom Relativstamme. Nun sind aber nicht alle solche Adverbia Konjunktionen, und es fragt sich, wo die Grenze zwischen beiden Wortarten zu finden ist. Diese Grenze ist, wie überall wo sich eine neue syntaktische Kategorie entwickelt, flüchtig, so dass man bisweilen in Zweifel ist, ob der eine oder der andere Gebrauch anzunehmen ist, z. B. gelegentlich bei ὡς. Ich denke, dass sich drei Stufen unterscheiden lassen. Auf der ersten Stufe kann das Adverbium noch einen nominalen Bestandtheil des Hauptsatzes aufnehmen, z. B. ὅτι. Auf der zweiten kann es sich nur auf ein gleichgeformtes oder in seiner Bedeutung analoges korrelatives Adverbium beziehen, z. B. ἕως — τῶς. Dabei hat man schon die Empfindung, dass das relativische Wort nicht mehr bloss das Korrelativum, sondern zugleich auch den ganzen Gedanken des Hauptsatzes aufnimmt, namentlich dann, wenn das relativische Wort nicht lokalen oder temporalen, sondern modalen Sinn hat. Auf der letzten Stufe giebt es neben dem relativischen Wort kein Korrelativum mehr, z. B. neben γὰρ 'wenn', ἵνα 'damit', womit dann die Aufgabe der Konjunktion, Satzgedanken zu einander in Beziehung zu setzen, rein erfüllt wird. Zu dieser Aufgabe ist eine Konjunktion zunächst befähigt durch die Bedeutung, welche ihr in Folge ihrer Etymologie eigen ist. Dazu kommen die in den Sätzen auftretenden Modi der Verba und die Stellung der Sätze. Unter dem Zusammenwirken dieser Umstände entwickeln sich im Inneren der Sprechenden allmählich Gedankenformen, wie Bedingtheit, Absicht u. ähnl., welche mit der in gewissen Lagen gewohnheitsmässig auftretenden Konjunktion verschmelzen. So entstehen in dieser die verschiedenen Bedeutungen.

Je mehr sich diese festsetzen, um so mehr wächst die Verwendbarkeit der Konjunktion. Sie kann nun auch in einer Satzkonstellation gebraucht werden, für welche sie ursprünglich nicht da war, und in Folge dessen kann ein Satz, der ursprünglich dem Hauptsatze nur nachfolgen konnte, ihm auch vorangehen und umgekehrt.

§ 199 Die arischen Konjunktionen, insbesondere *yáthā*.

Über diejenigen Konjunktionen vom Stamme \**io-*, welche als indogermanisch angesehen werden können, ist von § 145 an gehandelt worden. Als arisch ergaben sich ai. *yād*, av. *yaθ*; ai. *yātra*, av. *yaθra* wo; ai. *yudā*, av. *yada* wann; ai. *yādhi*, altp. *yadhiy* wenn (über av. *yezi* vgl. Brugmann 1<sup>2</sup>, 808). Hinsichtlich dieser Konjunktionen kann ich auf SF 5 und Spiegel Vgl. Gramm verweisen. Hier will ich ai. *yáthā* behandeln, weil seine Bedeutungsentwicklung für griech. ὥς von Weirh ist. Ai. *yáthā*, altp. *yaθā*, av. *yapa* über dessen Verwendung SF. 5, 592 ff. und Spiegel Vgl. Gr. 533 ff. nachzusehen sind, ist die relativische Partikel der Art und Weise. Es steht zunächst in Vergleichungssätzen (wobei im Hauptsatz im Ai. gewöhnlich das korrelative *evá(m)* oder *táthā* entspricht) und zwar: a) indikativischen, z. B. *yáthā vāi píruśó 'švō gāúr jīryāty*, *evám agnir āhito jīryati* wie ein Mensch, Pferd, Rind altert, ebenso altert das Feuer, wenn es angelegt ist TS. 1, 5, 7, 3. Wie in diesem Beispiel in den beiden Satzhälften dasselbe Verbum erscheint, so ist es gewöhnlich im RV. der Fall bei präteritalem Verbum des *yáthā*-Satzes, z. B. *yáthā jughānthā dhṛśatā purā cid evā jahi śātrum asmāham indra* wie du kühnlich früher geschlagen hast, so schlage unseren Feind, o Indra 2, 30, 4. Oder die Verba sind synonym, so *śagdhī (nō) yáthā ruśāmaṃ prāvah* sei uns förderlich, wie du dem R. geholfen hast RV. 8, 3, 12, vgl. 8, 23, 6. Hieran schliessen sich die Fälle, in denen zwar der Form nach auch die beiden Verba verglichen werden, thatsächlich aber das Verbum des Hauptsatzes mit dem ganzen Inhalt des präteritalen *yáthā*-Satzes verglichen wird, so

dass wir, wenn wir genauer sprechen wollen, *yāthā* durch 'wie es damals war, als' übersetzen müssen, so: *ētāvatā tu īmaha indra sumnāsya gōmatah yāthā prāvō mēdhyātithim* solches heerdenspendende Wohlwollen erbitten wir von dir, wie du halfest (wie dasjenige als du halfest) dem M. 8, 49, 9, vgl. 8, 5, 25 (wobei aus 5, 27 gegen Ludwig folgt, dass *ētavatō* in der That auf *sumnāsya* zu beziehen ist). Demselben Streben nach Verdeutlichung ist es zu verdanken, dass die Griechen dem ursprünglich offenbar allein genügenden ὥς noch ein ὅτε hinzusetzten, z. B. μάλα μὲν κεν ἐγὼν ἐθέλοιμι καὶ αὐτὸς ὥς ἔμεν ὥς ὅτε δῖον Ἑρσοθαλίωνα κατέκταν Δ 319. Dem vergleichenden *yāthā* des Altindischen entspricht das altpersische *yaḫā*, z. B. *yaḫā paruvamciy ayaḫā adam akunavam* wie (es) früher (war), so machte ich es, stellte ich es her Bh. 1, 63, vgl. 1, 23 und sonst. Dann aber hat sich das 'wie' auch zum 'als' entwickelt, z. B. *ima tya manā kartam pasāva yaḫā xšāyaḫiya abavam* dies ist das, was von mir gethan worden ist, später als (gleich: nachdem) ich König geworden war Bh. 1, 27, vgl. 31 und 33. Auch kann es begründende Färbung erlangen, so dass es durch 'weil' übersetzt wird Bh. 4, 63, vgl. av. yt. 10, 39. b) in optativischen Sätzen, wobei in dem Optativ der Gedanke der Annahme liegt. Werden nur die beiden Verba in Vergleich gestellt, so übersetzen wir durch 'wie', z. B. *yathā ha kāmāyēta tathāitē kuryāt* wie er (etwa) will, so mache er diese beiden AB. 7, 22, 1; wird aber der ganze *yathā*-Satz mit dem Verbum des Hauptsatzes in Vergleich gestellt, so übersetzen wir durch 'als ob', z. B. *tad yathā samudraṃ praplavēraṇṇ evaṃ hāiva tē pra plavante yē samvatsaram āsute* als ob sie auf das Meer hinausfuhren, so fahren diejenigen hinaus, welche ein Jahr hindurch feiern AB. 6, 21, 10. Im Ai ist freilich von diesem Unterschied in der Auffassung nichts angedeutet und man könnte auch diesen Satz übersetzen: 'wie sie fahren würden'. Die Griechen haben ihn aber bei der entsprechenden Konstruktion ihres ὥς empfunden und die zweite Art dadurch ausgezeichnet, dass sie noch ein εἰ hinzufügten.

Die bisher behandelten Sätze kann man als priorisch bezeichnen. Zwar ist *yáthā* in ihnen nicht Konjunktion, sondern Adverbium; aber da es das Verbum (nicht wie das Relativum ein Substantivum) näher bestimmt, so kann es so angesehen werden, als ob es die beiden Satzgedanken zu einander in Beziehung setzte. Die nun zu erwähnenden Sätze sind posteriorisch, wie sie denn auch regelmässig hinter dem Hauptsatz stehen. Es gehören dahin die konjunktivischen und optativischen, in welchen wir *yáthā* durch 'damit' übersetzen, z. B. *gr̥hān gacha gr̥hāpatnī yáthāśah* geh ins Haus, damit du Hausherrin seiest RV. 10, 85, 26 (genaueres SF. 5, 327 ff.), ebenso altpr. *tyaiy manā gāpum barantiy yāpū xšnāsāhadiš* sie tragen meinen Thron, damit du sie kennest NR a) 41. Der Optativ ist im Verhältniss zu dem sehr häufigen Konjunktiv ungelaufig (SF. 5, 349). Das *yáthā* bezieht sich ursprünglich auf ein zu ergänzendes *táthā*, also: 'auf solche Weise, auf welche'. Dazu kommt aus dem Konjunktiv der Gedanke des Sollens, der Absicht, und dieser überwiegt bei unserer Übersetzung der Konjunktion.

Anders ist die Lage, wenn das Verbum des Hauptsatzes nicht, wie in den bisher angeführten Sätzen der Fall war, seiner Bedeutung nach abgeschlossen, sondern so beschaffen ist, dass es auf eine Ergänzung hinweist, welche durch den *yáthā*-Satz erfolgt. Dabei übersetzen wir die Konjunktion verschieden, je nach dem Sinne des Verbums des Hauptsatzes und dem Modus (bez. Tempus) des *yáthā*-Satzes.

a) Nach 'wissen' und 'sagen' übersetzen wir durch 'wie', z. B. *vidmā hí tē yáthā mánah* wir wissen ja, wie deine Gesinnung ist RV. 1, 170, 3; *káh svit tád adyā nō brūyād anudēyī yáthābhavat* wer könnte uns das heute sagen, wie die Mitgabe war 10, 135, 5; *tāsyām tád vyā khyāyatē yáthāinam dēvā ābhīṣajyan* darin wird das erzählt, wie ihn die Götter heilten ŚB. 1, 6, 3, 7; *anu mā śāsta yáthā va āharīṣyāmi* lehrt mich, wie ich es euch bringen soll ŚB. 1, 5, 1, 26. Man nennt solche Sätze wohl indirekte Fragesätze, weil sie denselben Dienst leisten, wie diese; man kann sie aber auch Inhaltssätze



nennen, weil sie ja den Inhalt des Verbuns des Hauptsatzes ausmachen. Die Konstruktion ist aufzufassen, wie die Relativa ohne Bezugswort. Ob sie diesen Relativsätzen nachgebildet sind oder ob ein *táthā* zu ergänzen ist (oder vielmehr in den Prototypen zu ergänzen war), lasse ich dahingestellt.

b) Das Verbum bedeutet 'bewirken', in dem *yáthā*-Satz steht Ind Futuri, Konjunktiv oder Optativ, z. B. *tē 'bruvans táthā vāi tē yajñām vi dhāsyāmō yáthā yájamānō yájamānam bhrātṛ-vyam abhībhaveśyāsīti* wir werden dein Opfer so einrichten, wie (dass) du als Opferer deinen opfernden Nebenbuhler überwinden wirst MS. 1, 4, 12 (60, 17); *yáthētāh suptvā svastī prabūdhyāmahā evām nah kuru* wie (dass) wir nachher, nachdem wir geschlafen haben, aufwachen, so mache es uns ŚB. 3, 2, 2, 22 (Umschreibung des vedischen *prabūdhe nah pīnas kṛdhi*); *atrāivāināny anuparyā dadhyād yathā sarvāni samdahyēran* dann lege er sie so um das Feuer herum, wie (dass) sie alle verbrennen mögen AB. 7, 2, 2. Durch die Verba des *yathā*-Satzes kommt der Gedanke der thatsächlichen, gewollten oder als möglich gedachten Folge hinzu, und dieser Gedanke verschmilzt mit dem modalen der Relativpartikel so, dass wir öfter in Zweifel sind, ob wir durch 'wie' oder 'dass' übersetzen sollen.

c) Das Verbum des Hauptsatzes bedeutet 'auf etwas sin-  
nen', das Verbum des *yáthā*-Satzes steht im Konjunktiv oder Optativ, z. B. *yáthēdām māyi śráyātūi táthōpa jānīta* wie (dass) dieses an mir hafte, dafür tragt Sorge ŚB. 1, 6, 4, 7; *upa jānīta yáthēyām pīnar āgáchēi* denkt darüber nach, wie (dass) diese wieder zu euch zurückkehren möge ŚB. 11, 5, 1, 2. Diese Sätze haben wegen der Bedeutung des Verbuns sowohl mit den unter a wie mit den unter b genannten Ähnlichkeit.

d) Das Verbum des Hauptsatzes bedeutet 'sich verpflichten', das Verbum des *yáthā*-Satzes ist erste Person des Konjunktivs: *samdhām nū sám dadāvahāi yáthā tvām evā praviśāni* lass uns doch einen Vertrag machen, dass ich in dich eingehen möge MS. 2, 4, 3 (41, 13); *ṛtām amīśva yáthā samāvacchá uparīśyāmi* verpflichte dich, dass du sie gleich oft besuchen wirst TS. 2, 3, 5, 1.

Hier ist von dem Gedanken der Modalität, der in der Partikel steckt, nichts mehr übrig geblieben.

§ 200. Die griechischen Konjunktionen vom Relativstamme, insbesondere εἰς ὃ und ἐξ οὗ.

Hinsichtlich der griechischen Konjunktionen vom Relativstamme kann ich auf SF. 1 verweisen, wobei aber zu bemerken ist, dass die Konjunktionen nicht an die ältere anaphorische, sondern an die relativische Bedeutung des Stammes \**ǵo-* angeknüpft werden müssen, sodann auf Brugmann Griech. Gramm.<sup>3</sup> 561 ff., dem ich aber hinsichtlich des *ὅ-* von *ὅπως* u. s. w. nicht beistimme (vgl. oben S. 339). Hier ist noch ein Wort zu sagen über die Konjunktionen der Zeitgrenze 'bis' und 'seit'.

Wo wir 'bis' anwenden, braucht man im Altindischen *ā* mit dem Infinitiv, z. B. *ā śarī ānām āhartōh* bis zum Herbeibringen der Leichen AB. 7, 2, 6, vgl. SF. 5, 431; im späteren Sanskrit *yāvat* das gewöhnlich 'so lange' heisst, ebenso im Altpersischen *yātā* (vgl. S. 333 ff.). Ferner kann gelegentlich ai. *yád* 'wenn' da gebraucht werden, wo wir genauer 'bis' sagen. Dieselbe Konjunktion braucht das Avestische in der umständlicheren Wendung *vīspem ā ahmāp̄ yaḥ* 'ganz bis zu dem dass' (vgl. S. 322). Im Griechischen haben *ἕως* und *ὅφρα* neben anderen auch diese Bedeutung; nur für sie bestimmt ist (abgesehen von K 89, wo es 'so lange' bedeutet) εἰς ὃ mit dem Konjunktiv und *καὶ*. Es wird gebraucht, um den Zeitpunkt anzugeben, bis zu dem die Handlung des Hauptsatzes dauern soll: 'so lange bis'. Das Verbum des Hauptsatzes ist ein Imperativ, z. B. *μῖνετε, εἰς ὃ καὶ ἄστυ μέγα Πριάμοιο ἔλωμεν* B 332; *πίνετε οἶνον, εἰς ὃ καὶ λάβητε* κ 461; vereinzelt ein auftragender Optativ ο 26; ein Indikativ Futuri, z. B. *ὕστερον αὐτὲ μαχέσονται*, εἰς ὃ καὶ τέκμων Ἰλίου εὖρωσιν H 30; vereinzelt ein futurischer Optativ O 70, ein Indikativ Präsens, z. B. *κόμπος ὁδόντων γίνεται, εἰς ὃ καὶ τίς τε βαλὼν ἐκ θυμὸν ἔλγεται* M 150. Der Konjunktiv ist aoristisch, so dass der Eintritt der Handlung betont wird, ausser: *ἐς τί ἐτι κτείνεσθαι ἐάσετε λαὸν Ἀχαιῶν; ἤ ἐς ὃ καὶ*

ἀμφὶ πόλῃσ' ἐδ' ποιήτησι μάχωνται; E 466; ἥ μένει εἰς ὃ καὶ νῆες θέρωνται A 666; θείομεν, εἰς ὃ καὶ αὐτὸς ἐγὼν Ἄϊδι κεύθωμαι Ψ 244 (wir würden sagen: 'bis ich im Grabe ruhe'). Es fragt sich, wie dieses εἰς ὃ zu erklären ist. Brugmann sagt Griech. Gramm.<sup>3</sup> 562: "Ging dem Nebensatz mit ὃ, ὅτι, ὃ τε ein auf ihn hinweisendes mit einer Präposition verbundenes Demonstrativum voraus, so trat eine Kürzung in der Weise ein, dass das Demonstrativ wegfiel, dabei sich jedoch sein Kasus, wenn es nicht schon der Akkusativ Sing. war, auf die Relativpartikel übertrug." Er nimmt also an, dass εἰς ὃ aus εἰς τοῦτο ὃ 'bis zu dem Punkt, dass' hervorgegangen sei. Dafür liesse sich die Analogie des Avestischen anführen. Ich halte aber für wahrscheinlicher, dass ὃ und ὅτε so wie gelegentlich das ai *yād* (vgl. auch ὅτε 'seit') ungenauer da gebraucht werden konnten, wo 'bis' an der Stelle wäre. Um die genauere Ausdrucksweise zu erzielen, trat εἰς zu der Konjunktion hinzu. Für diese Auffassung spricht die Tatsache, dass εἰς auch vor der fertigen Konjunktion ὅτε erscheint in Λαέρτη ἦρωι ταφῆιον, εἰς ὅτε κέν μιν μοῖρ' ὀλοή κατέλῃσι β 99, τ 144, ω 134, was deutlich heisst: 'für wann, für den Zeitpunkt wann'.

Für 'seit' d. h. 'von dem Zeitpunkt der Vergangenheit an gerechnet, wo' kann bei Homer das allgemeinere ὅτε gebraucht werden, z. B. ἡὼς δέ μοί ἐστιν ἥδε δυωδεκάτη, ὅτ' ἐς Ἴλιον εἰλῆλουθα Φ 81; der spezielle Ausdruck aber ist ἐξ οὗ, z. B. ἥδη γάρ νῦν μοι τόδ' ἐικοστὸν ἔτος ἐστὶν ἐξ οὗ κείθεν ἔβην Ω 766; οὐ γάρ πω μύσαν ὅσσε ὑπὸ βλεφάροισιν ἐμοῖσιν ἐξ οὗ ἐμὸς πάϊς ὤλεσε θυμόν Ω 637. Das Verbum ist gewöhnlich, wie in den angeführten Fällen, aoristisch (auch ὄχετο und ἐπόμην liegt der aoristischen Bedeutung nahe, vgl. über das letztere 2, 86). Selten ist das Präsens, so: ἥδη γάρ τρίτον ἐστὶ ἔτος, τάχα δ' εἴσι τέταρτον ἐξ οὗ ἀτέμβει θυμόν β 90, vgl. N 778, θ 539. Gewöhnlich steht der Satz mit ἐξ οὗ nach. Steht er vor, so wird ἐξ οὗ durch ein bestätigendes ἐκ τοῦ noch einmal in Erinnerung gebracht, so: ἐξ οὗ δορπέομέν τε καὶ ὥρορε διὸς ἀοιδός, ἐκ τοῦδ' οὗ πω παύσατ' ἐλζυροῖο γόοιο ὁ εἰνός θ 539, vgl. Θ 295, N 778. Im Altindischen findet sich wenig Vergleichbares. Es kommt

in Betracht *yād* in folgenden Stellen: 1. *anānukṛtyām apunā cakāra yāt sūryamāsā mithā uccārātāḥ* RV 10, 68, 10, was Ludwig übersetzt: 'etwas Unnachahmliches, was keiner wieder thut, hat er gethan, wodurch Sonne und Mond abwechselnd aufgehn'. Ich glaube, dass das unnachahmliche Werk in dem vorher erwähnten Raub der Kühe besteht und dass man übersetzen muss: 'so lange Sonne und Mond aufgehen werden'. 2. *vasiṣṭham ha varuṇo nāvya ādhād ḡṣim cakāra svāpā mähōbhīḥ, stōtāram vipraḥ sudinatvé āhnām yān nī dyāvas tatānan yād uśāsaḥ* 7, 88, 4, was Ludwig übersetzt: 'den Vasiṣṭha liess Varuṇa das Schiff besteigen, zum R̥ṣi machte er durch seine Macht ihn, der Werkkundige, zum Liedersänger der Brāhmaṇa in der Tage Heiterkeit, seit die Himmel sich ausbreiteten und die Morgenrothe'. Man kann aber auch übersetzen: 'so lange sich ausbreiten werden'. 3. *yā ākṣiyan prthivīm yād āyāyata* AV. 12, 1, 57, was ich nur übersetzen kann: 'welche die Erde bewohnten, seit sie entstand'. Ausser *yād* kommt *yātas* in Betracht in: *sām nī vōcāvahāi pīnar yātō mē mādhu ābhṛtam* lass uns beide wieder Zwiesprache halten, da nunmehr mein süsser Trank herbeigebracht ist RV. 1, 25, 17. Drei andere Stellen sind mir nicht recht klar. Sollte man nun auch in *yād* und *yātas* die Bedeutung 'seit' bemängeln, so wird man doch zugeben — und darauf kommt es mir hier an — dass diese Konjunktionen Belege für die von Brugmann angenommene 'Verkürzung' bieten. Ich denke mir diese Verkürzung nicht so, dass zuerst die umständlichere Ausdrucksweise da war und später durch die kürzere ersetzt wurde, sondern dass von Anfang an die beiden Zeitbestimmungen, von denen logischer Weise die eine im Hauptsatz, die andere im Nebensatz stehen müsste, an der Konjunktion zum Ausdruck kamen, und zwar die allgemeinere nur durch die relative Beschaffenheit derselben. Das war nicht unnatürlich, da man ja gewohnt war, alle Verbindungen zweier Satzhandlungen durch die den Nebensatz eröffnende Konjunktion ausgedrückt zu sehen.

§ 201. Konjunktionen, welche nicht dem Relativstamme angehören.

Aus dem Altindischen gehören hierher *ca* 'wenn' und das gleichbedeutende, wahrscheinlich auf *ca* + *id* zurückgehende *céd*, vgl. SF. 5, 329, 475, 596. Vielleicht hat man anzunehmen, dass *ca* ursprünglich in beiden zu verbindenden Sätzen vorhanden war, dann aber nur in demjenigen blieb, der zu dem Hauptsatz in konditionalem Verhältniss stand.

Aus dem Griechischen behandle ich *πάρος* und *πρίν*. Unser 'ehe' wird im Altindischen durch *purā* 'vor' mit dem ablativischen Infinitiv oder einem anderen Handlungssubstantivum ausgedrückt, z. B. *yā gṛē cid abhiśriṣaḥ purā jatrūbhya ātṛdaḥ sāmāhātā sāmāhim* der ohne ein Verbinden (ohne irgend zu verbinden) vor dem Spalten der Knochen (ehe er, ohne dass er die Knochen spaltet) die Heilung vollzieht RV. 8, 1, 12; *purā sūryasyōdētōḥ* vor dem Aufgehen der Sonne MS. 1, 6, 10 (102, 1); *purā dākṣiṇābhīyō nētōḥ* ehe man die Opferkühe herbeibringt TS. 6, 1, 3, 8, *purā stōkūnām bhūmēḥ prāpaṇūt* ehe die Tropfen die Erde erreichen Āśv. Śr. S. 7, 18, 11. Das Objekt steht dabei, wie man sieht, entweder im adnominalen Genitiv oder vermöge einer Attraktion gleich dem Infinitiv im Ablativ. Ich nehme an, dass die Verbindung von *\*pṛrā* oder *\*pṛrós* mit einem ablativischen Infinitiv bereits proethnisch war und sich im griech. *πάρος* mit dem Infinitiv fortsetzt, wo aber an die Stelle der nicht mehr vorhandenen ablativischen Form eine andere getreten ist. Die sonstige Konstruktion des Infinitivs ist rein verbal geworden und der Infinitiv mit Zubehör deutlich als Satz empfunden worden, und zwar in Folge einer ähnlichen inneren Verschiebung, wie sie z. B. bei dem Akkusativus cum infinitivo zu beobachten ist. Einige Beispiele sind: θ δ' ἀπὸ χθονὸς ὕψος' ἀερθεῖς ῥηιδίως μεθέλεσκε, *πάρος* ποσὶν οὖδας ἰκέσθαι θ 376; πολλὰ δὲ καὶ μεσσηγὺ, *πάρος* χροῖα λευκὸν ἐπαυρεῖν, ἐν γαίῃ ἴσταντο Λ 573; ὁ δ' ἀσπερχές μενέαινεν ἀντιθέφ' Ὀδυσῆι *πάρος* ἦν γαῖαν ἰκέσθαι α 21; οὐδέ οἱ ὕπνος πῖπτεν ἐπὶ βλεφάροισι *πάρος* καταλέξαι ἅπαντα ψ 309; οἷσί τε τέκνα

ἀγρόται ἐξείλοντο πάρος πετεηνά γενέσθαι π 218. Auch die in zwischen im Griechischen entwickelte Konstruktion des Akk. cum inf. ist bei πάρος mit Inf. eingeführt worden, z. B. ἐνθ' ὕπνος μὲν ἔμεινε πάρος Διὸς ὅσσε ἰδέσθαι Ξ 286; ἐνθα με κῦμ' ἀπέρρε πάρος τάδε ἔργα γενέσθαι Z 348, vgl. Ψ 764. Nach πάρος hat sich πρὶν gerichtet und zwar offenbar schon in sehr früher Zeit. Wie der Satz mit πάρος steht auch der mit πρὶν regelmässig nach dem Hauptsatze, vor ihm nur Φ 100, ξ 229, in den Hauptsatz einbezogen ε 301, ν 124, ρ 105. Wie bei πάρος steht bei πρὶν der Infinitiv oder der Akkusativus cum infinitivo. Der einzige Unterschied ist (abgesehen davon, dass bei πρὶν der Hauptsatz häufiger negativ ist) der, dass bei πρὶν auch der Konjunktiv Aoristi erscheint, nämlich ἀλλὰ σὺ μὲν μὴ πω καταδύσσο μῶλον Ἄρηος, πρὶν γ' ἐμὲ δεῦρ' ἐλθοῦσαν ἴδῃαι Σ 135, vgl. ν 336; οὐ γάρ πως καταδυσόμεθ' ἀχνύμενοί περ εἰς Ἀΐδαο δόμους, πρὶν μόρσιμον ἡμαρ ἐπέλθῃ κ 175, vgl. ρ 5. Der Konjunktiv ist nach einem Präteritum zum Optativ verschoben in οὐκ ἔθελεν φεύγειν, πρὶν πειρήσασθαι Ἀχιλλῆος Φ 580. Die Verschiebung ist Ω 781 unterblieben, weil eine so gut wie wörtliche Wiedergabe der Rede des Achilleus vorliegt. Offenbar hat der Infinitiv, der als ein Modus des abhängigen Satzes empfunden wurde, den Konjunktiv nach sich gezogen. Eine weitere Eigenthümlichkeit der Satze mit πρὶν ist, dass häufig auch im Hauptsatze πρὶν erscheint, z. B. οὐδέ τις ἔτλη πρὶν πιέειν πρὶν λείψαι Η 481, ebenso πάρος β 128, πρόσθεν ψ 138. Es ist klar, dass das erste πρὶν nur dann gesetzt werden konnte, wenn das zweite völlig zur Konjunktion geworden war. — Anders legen sich Heikel und Brugmann (vgl. Brugmann Griech. Gramm.<sup>3</sup> 519 f.) die Sache zurecht, indem sie an den imperativischen Infinitiv anknüpfen. Ich sehe aber nicht ein, warum die Griechen gerade den Infinitiv und nicht lieber den Imperativ gewählt hätten.

### § 202. Personenverschiebung.

Personenverschiebung scheint im Altindischen nicht vorzuliegen. Aus dem Avesta, und zwar aus jungen Theilen,

werden zwei Fälle beigebracht, von denen einer das explikative *yaḥ* zu enthalten scheint, nämlich *yam yacata zaraḥuṣṭrō awaḥe paiti yqnaḥe yaḥ hē duduḥ* welchen Z. verehrte um der Gnade willen, dass er ihm gebe yt. 16, 7 (Hauptsatz: 'möge er mir geben'). Der andere Fall y. 19, 12 ist nicht deutlich genug (vgl. Jolly Ein Kapitel 109, Bartholomae Altiran. Verb 218, Geldner KZ. 27, 246, Baunack Studien 1, 208). Das Hauptgebiet der Erscheinung ist das Griechische Lateinische Germanische. Bei Homer, der hier allein behandelt wird, findet sich die Verschiebung in μή-Sätzen nach Verben des Furchtens, z. B. ἄλλετο γὰρ μὴ Νυκτὶ θεῶν ἀποθύμια ἔρδοι E 261 (Hauptsatz: 'dass ich nur nicht thue'); in abhängigen Fragesätzen nach Verben des Überlegens, z. B. ἐν δὲ οἱ ἦτορ στήθεσσιν λαοίοισι διάνδιχα μερμήριζεν, ἦ ὃ γε φάσγανον ὀξὺ ἐρυσσάμενος παρὰ μηροῦ τοῦς μὲν ἀναστήσειεν, δ' δ' Ἀτρεΐδην ἐναρίζοι, ἥ δ' ὅλον παύσειεν ἐρητύσειέ τε θυμόν A 188; in εἰ-Sätzen, welche ursprünglich Wunschsätze gewesen zu sein scheinen, wobei sich der εἰ-Satz an Verba wie 'versuchen, erwarten, suchen' anschliesst, z. B. πάντη δ' ἀμφὶ φάλαγγας ἐπειρᾶτο προποδίζων, εἴ πως οἱ εἴξειεν N 806; ἦστο ποτιδέγμενος εἴ τί μιν εἴποι ψ 91; ἀλλ' ἀναπεπταμένος ἔχον ἄνδρες, εἴ τιν' ἐταίρων ἐκ πολέμου φεύγοντα σώσειαν M 122, Πάνδαρον διζήμενῃ, εἴ που ἐφεύροι Δ 88. Man kann zweifeln, ob Personenverschiebung auch in Absichtssätzen anzunehmen sei, welche sich an ein Verbum anschliessen, das nicht von ähnlicher Bedeutung ist, wie die eben genannten, also in Absichtssätzen wie ὄρνυθ', ἵν' ἀθανάτοισι φῶς φέροι T 2. Ich denke, dass das nicht der Fall ist; denn es liegt doch wohl die Urgestalt 'sie erhebt sich, dadurch wird (mag, soll) sie Licht bringen' zu Grunde.

In allen aus Homer beigebrachten Beispielen ist die erste Person des vorauszusetzenden Hauptsatzes durch die dritte des abhängigen Satzes ersetzt worden, wie denn auch der regierende Satz stets die dritte Person zeigt. Wie ist diese Verschiebung zu erklären? Offenbar ist die Angleichung der ersten an die dritte Person um der Deutlichkeit willen vorgenommen worden, wie ich das a. a. O. näher ausgeführt habe.

Die Angleichung aber war möglich, weil (worauf Behaghel hinweist) der Erzähler sich in die Situation, von der er erzählt, derartig mit der Phantasie versetzt, dass er die Gefühle und Gedanken des Subjekts der Situation bis zu einem gewissen Grade zu seinen eigenen macht. Der Erzähler tritt in unserem Beispiele theilnehmend neben Achilleus und fragt sich: 'wird er nun das Schwert ziehen, oder wird er seinen Zorn bezwingen?' Im Lauf der Zeit ist dann ein gelaufener Typus entstanden, bei dem die Verschiebung unmittelbar in eingeleiteter Weise vor sich ging. Von den mannigfaltigen Arten der Verschiebung, welche möglich sind, geben die von Behaghel angeführten deutschen Belege eine Vorstellung. Auch bei Homer findet sich gelegentlich schon eine andere Verschiebung als die der ersten zur dritten Person, so ὄγχοι πεισόμενος μετὰ σὸν κλέος, εἴ ποῦ ἔτ' εἴης v 415, wo der Hauptsatz lauten würde. 'lebt er noch?'

### § 203. Modusverschiebung.

Vgl SF. 1, 79 ff., 248 ff., Lange Partikel εἰ 88; Behaghel Zeitfolge der abhängigen Rede im Deutschen 32 f; Urteil Homerischer Gebrauch des Optativs der abhängigen Rede, Weimar 1884; Vergl. Synt 2, 398 ff.; Behaghel Der Gebrauch der Zeitformen im konjunktivischen Nebensatz des Deutschen 161 ff; Brugmann Griech. Gramm <sup>3</sup> 508 ff.

Ich hatte SF. 1, 83 behauptet, dass ein Optativ wie ἀγγέλεις in dem Satze βῆ δ' ἔμενοι διὰ δώμαθ', ἐν' ἀγγέλεις το-κεῦσιν ζ 50 aus dem Konjunktiv der präsentischen Darstellung verschoben sei, und äusserte mich, nachdem ich darauf hingewiesen hatte, dass es einen Konjunktiv mit Vergangenheitsbedeutung nicht gebe, über den Sinn der Verschiebung wie folgt: "Wenn also das Griechische nicht eine Verschiebung des Tempus eintreten lassen konnte, so musste es sich auf andere Weise helfen, und hat dies in sehr sinniger Weise gethan. Es setzte statt des Konjunktivs, welcher, wie unsere ganze Darstellung gezeigt hat, immer eine Tendenz zur Wirklichkeit hat, den von der Wirklichkeit viel weiter entfernten



Modus, den Modus des Wunsches, der Vermuthung, der Annahme, den Optativ ein. Es druckt also nicht direkt die Vergangenheit aus, sondern deutet nur an, dass die Handlung nicht eben nah mit der Wirklichkeit verknüpft sei". Hiergegen wendet sich Lange S. 88 mit den Worten: "Die Annahme einer Modusverschiebung widerspricht dem Begriffe der Modi als Ausdrucksweisen einer ψυχική διάθεσις; es kann selbstverständlich immer nur der Modus stehen, welcher der jeweiligen ψυχική διάθεσις des Sprechenden entspricht". Diese Ansicht würde sich von der meinigen nicht entfernen, wenn Lange unter dem Sprechenden bei präteritaler Darstellung den Erzählenden verstünde. Er versteht aber darunter das Subjekt des Hauptsatzes, wie u. a. aus folgender Bemerkung hervorgeht. In dem Satze ἄλλετο γὰρ μὴ Νυκτι θοῇ ἀποθύμια ἔρδοι erkläre ich den Optativ als durch Verschiebung aus dem Konjunktiv entstanden. Lange aber sagt 124: "Zeus selbst, von welchem Hypnos in dieser Stelle der Here erzählt, würde gesagt haben μὴ ἔρδοι: fern sei die Setzung des Falles, ich möchte die Nacht krank". Demnach ist Zeus der 'Sprechende' Lange's, und man kann Lange's Ansicht dahin ausdrücken, dass bei präsentischer Darstellung im abhängigen Satze der Konjunktiv gewählt wird, weil die Stimmung des Hauptsatzsubjektes es so verlangt, bei präteritaler aber der Optativ aus demselben Grunde. Hierin nun kann ich Lange nicht beistimmen. Denn es ist ja gerade die merkwürdige Eigenthümlichkeit der uns beschäftigenden Konstruktion, dass das innere Verhältniss des Hauptsatzsubjektes zu der Handlung des Nebensatzes bei beiden Arten der Darstellung, präsentischer wie präteritaler, dasselbe ist. Dafür zunächst ein paar Beispiele. N 52 sagt Poseidon in der Gestalt des Kalchas: τῇ δὲ δὴ αἰνότατον περιδείδια μὴ τι πάθωμεν, E 567 aber heisst es περὶ γὰρ δῖε ποιμένι λαῶν, μὴ τι πάθῃ<sup>1)</sup>. Sollte die ψυχική διάθεσις des Antilochos hier eine andere gewesen sein, als die des

<sup>1)</sup> Dass einige Handschriften hier πάθῃ haben, thut nichts zur Sache, denn niemand wird behaupten, dass πάθῃ gegen den Sprachgebrauch sei.

Poseidon in der ersten Stelle? Das ist doch unmöglich anzunehmen. Ξ 42 sagt Agamemnon: ὦ Νέστορ Νηληϊάδη, μέγα κῦδος Ἀχαιῶν, τίπτε λιπὼν πόλεμον φθισθήνορα δεῦρ' ἀφικάνεις; δειδία μὴ δὴ μοι τελέσῃ ἔπος ὄβριμος Ἑκτωρ, ὅς ποτ' ἐπηπείλησεν ἐνὶ Τρώεσσ' ἀγορεύων μὴ πρὶν πᾶρ νηῶν προτὶ Ἴλιον ἀπονέεσθαι πρὶν πυρὶ νῆας ἐνιπρῆσαι, κτεῖναι δὲ καὶ αὐτούς. Damit vergleiche man Φ 326 πορφύρεον δ' ἄρα κῦμα διυπετέος ποταμοῖο ἴστατ' ἀειρόμενον, κατὰ δ' ἤρρε Πηλείωνα. Ἥρῃ δὲ μέγ' αὔσε περιδείσας Ἀχιλῆϊ μὴ μιν ἀποέρσειε μέγας ποταμὸς βαθυδίνης. Schreit Here gewaltig auf, weil sie den Fall setzt, dass Achilleus ertrinken könnte, und nicht vielmehr, weil sie die unmittelbare Gefahr sieht? Offenbar ist die Gefahr im zweiten Falle drohender als im ersten, und doch ist im zweiten Falle der Optativ und im ersten der Konjunktiv gewählt, der doch gerade nach allgemeiner Ansicht den Eintritt des gefürchteten Ereignisses in die Wirklichkeit in Aussicht nimmt. Aus diesen Fällen und vielen anderen folgt, dass der Optativ nicht deshalb gewählt wird, weil die ψυχικὴ διάθεσις des Hauptsubjektes unkonjunktivisch ist. Die Wahl des Modus muss also doch wohl irgendwie mit der präteritalen Darstellung zusammenhängen. Und damit wäre man denn wieder auf die 'Verschiebung' verwiesen. Diese aber muss uns so zu sagen menschlich näher gebracht werden, als durch meine allgemeine Betrachtung geschehen ist. Das hat F. Urtel in seinem höchst lesenswerthen Programm gethan. Er nimmt von Lange den Gedanken auf, dass die Erklärung des Optativs der abhängigen Rede an den natürlichen eigenen Gebrauch des Optativs anknüpfen muss, bemerkt aber gegen mich und Lange mit Recht: "Beide haben nicht bestimmt genug hervorgehoben, dass die Zurückführung eines Nebensatzes auf die ursprüngliche Form, die derselbe als selbständiger Satz auf der Stufe der Parataxis gehabt zu haben scheint, an dem einzelnen Beispiel nur insofern möglich ist, als dasselbe den gesammten Satztypus vertritt, während der Versuch, in jedem Beispiele an und für sich die ursprüngliche Satzform wiederzufinden, weder thatsächlich durchführbar noch theoretisch gerechtfertigt ist. Denn nicht nur für die indirekte

Rede, sondern für alle abgeleiteten Satzformen ist festzuhalten, dass, sobald ein neuer Satztypus in einzelnen Beispielen einmal geschaffen ist, das in diesem vorliegende Muster nachgeahmt wird, ohne dass die verschiedenen Momente der Entwicklung, welche die ersten Beispiele durchzumachen hatten, ferner noch zum Bewusstsein kommen; alle späteren Beispiele beruhen nur noch auf Analogiebildung. Wenn also z. B. Lange den Begriff der 'Modusverschiebung', d. h. die Verwandlung des Konjunktiv in den Optativ nach historischem Tempus des Hauptsatzes, deshalb grundsätzlich verwirft, weil 'selbstverständlich immer nur der Modus stehen kann, welcher der jeweiligen *ψυχικῇ διάθεσις* des Sprechenden entspricht', so ist diese Bemerkung insoweit unzweifelhaft richtig, als der Sprachgebrauch ausgegangen sein muss von Fällen, in denen der Optativ kraft eigener Machtvollkommenheit in einer der Bedeutungen stand, die in Hauptsätzen hervortreten und mit der Vergangenheit nichts zu thun haben; was aber sein Gebrauch in Nebensätzen einmal mit dem Begriff der Vergangenheit in Verbindung gebracht, so wirkte dieser neue Gebrauch durch die Kraft der Analogie weiter ohne Rücksicht auf die ursprüngliche Bedeutung des Modus." Im Anschluss an diese Arbeit von Urtel, dem übrigens Behaghel für das Gebiet des Deutschen mit der Einführung des Gedankens der Analogie vorangegangen war, stelle ich nunmehr den Hergang, wie ich ihn mir denke, dar. Um zu ermitteln, woher der Optativ nach dem Präteritum stamme, bringe ich zuerst einige Nebensätze in Erinnerung, in welchen der Optativ auf eine nicht-präteritale Verbalform des Hauptsatzes folgt: *τόν ποτ' ἐγὼν ἐπὶ νηὸς εὐσελέμοιο μελαίνης ἄξω τῇλ' Ἰθάκης, ἵνα μοι βίοντον πολλὸν ἄλφοι* ρ 249, wo Nauck gegen alle Überlieferung *ἄλφη* schreibt. Es handelt sich um eine Absicht, welche nicht jetzt verwirklicht werden soll, wohl aber später einmal (*ποτε*) verwirklicht werden könnte. Denselben Sinn hat *εἴη* in *ἐν δ' αὐτοῖσι πύλας ποιήσομεν εὖ ἀραρυίας, ὄφρα δι' αὐτάων ἐπιηλασίῃ ὁδὸς εἴη* H 339. Eine Massregel für einen eventuellen Fall ist in Aussicht genommen in: *νῶν δ' οἷοισιν δύο φάσγανα καὶ δύο δοῦρε καλλιπέειν καὶ δοιὰ*

βοάγρια χερσὶν ἐλέσθαι, ὡς ὅν ἐπιθύσαντες ἐλοίμεθα π 295. Daran schliessen sich einige Fälle, in welchen auf einen Konjunktiv ein Optativ folgt; zunächst in zwei Hauptsätzen: βίωτον δ' οὗτοι καὶ κτήματ' ἔχωμεν, ὁσσάμενοι κατὰ μοῖραν ἐφ' ἡμέας, οἰκία δ' αὖτε κείνου μητέρι δοῖμεν π 384 ('das eine lasst uns behalten, das andere könnten wir dann geben'). Sodann in Nebensätzen: ταῦτ' αἰνῶς δεῖδοικα κατὰ φρένα, μή οἱ ἀπειλὰς ἐκτελέσωσι θεοί, ἡμῖν δὲ δὴ αἴσιμον εἶη φθίσθαι ἐνὶ Τροίῃ I 244; ἐπὶ δ' αὐτῷ πάντες ἔχωμεν ἄθροοι, εἴ κέ μιν οὐδοῦ ἀπώσομεν ἡδὲ θυράων, ἔλθωμεν δ' ἀνὰ ἄστρ'· βοή δ' ὤκιστα γένοιτο· τῷ κε τάχ' οὗτος ἀνήρ νῦν ὕστατα τοξάσσεται χ 75, zu welchen beiden Stellen Ameis bemerkt, dass dem zunächst Befürchteten die sich daran schliessende weitere Folge in Form einer Vorstellung angefügt wird. Diese Ausserungen sind so gestaltet, dass der Sprechende zugleich Subjekt des Hauptsatzes ist, und in dem Hörer wird überall die Empfindung erweckt, dass der durch den Optativ bezeichnete Vorgang nicht der Sphäre der gegenwärtigen Wirklichkeit, sondern der der Vorstellung angehöre. Nun kann aber die stilistische Aufgabe komplizierter werden. Jemand kann in die Lage kommen zu erzählen, was er oder was ein anderer gefürchtet hat, so dass der Sprechende und das Hauptsubjekt zeitlich oder zeitlich und persönlich auseinanderfallen. Nehmen wir den einfacheren Fall. Wer vorher gesagt hatte δεῖδοικα μή τι πάθωσι sagt nunmehr ἐδεδοίκα. Wenn er nun πάθωσι beibehielte, so würde in dem Hörer ein Unbehagen entstehen. Dieser würde nämlich durch ἐδεδοίκα in die Vergangenheit, durch πάθωσι in die unmittelbar mit der Wirklichkeit des Sprechenden zusammenhängende Zukunft gewiesen. Bei dem Streben, diesem Widerstreit zweier Vorstellungsmassen auszuweichen, bietet sich statt des Konjunktivs der Optativ dar, der ja, wie wir eben gesehen haben, oft genug dazu dient, im Gegensatz gegen den Konjunktiv, aber im Einklang mit dem Präteritum etwas auszudrücken, was der Sphäre der Vorstellung, der Phantasie angehört. So kommen Optativ und Vergangenheit zusammen. Nicht als ob der Optativ an sich etwas Vergangenes ausdrückte (wir haben ja oben gesehen,

dass eine auf etwas Vergangenes bezügliche Furcht durch den Konjunktiv bezeichnet wird); aber er gesellt sich zu dem Tempus der Vergangenheit, weil die Vergangenheit eine Abtheilung der Vorstellungswelt bildet. Was Urtel S. 13 f. noch weiter anführt, wird mitgewirkt haben; aber in dem Vorstehenden wird man den Hauptgrund für die Entstehung des in Rede stehenden Optativs nach präteritalem Hauptsatz zu erblicken haben. Hatte man die Aufgabe, die präteritale Darstellung wieder in die präsensische zu verwandeln, so musste nothwendig statt des Optativs wieder der Konjunktiv eintreten, so dass man doch wohl einiges Recht hat, von einer Verschiebung zu reden. Was hier an μή-Sätzen entwickelt worden ist, liesse sich ebenso gut an Sätzen mit ἵνα ὅρρα ὡς ὅπως nachweisen.

In allen bisher berücksichtigten sehr zahlreichen Fällen handelt es sich um die Ersetzung eines Konjunktivs durch einen Optativ. Es giebt aber auch ein entsprechendes Verhältniss zwischen Indikativ und Optativ. Es scheint, dass sich dieses bei εἰ-Sätzen entwickeln konnte.

Es giebt εἰ-Sätze, welche den Fragesätzen nahe stehen (vgl. SF. I, 236 ff.), z. B. τίς οἶδ' εἰ κέν οἱ σὺν δαίμονι θυμὸν ὀρίναις A 792. Auch nach einem präteritalen Hauptsatz, z. B. ἤλυθον, εἰ τινά μοι κληιδόνα πατρός ἐνίσποις δ 317, wo man zweifeln kann, ob ein ursprünglicher Optativ oder ein aus einem Konjunktiv verschobener vorliegt. Hieran schliessen sich nun Sätze, in welchen keine Spur einer Begehrung vorliegt, welche vielmehr nur die Frage enthalten, ob etwas ist, z. B. ὄχρετο πευσόμενος μετὰ σὺν κλέος, εἰ που ἔτ' εἴης v 415. War nun in dem vorigen der Optativ als Ersatz (oder doch als möglicher Ersatz) eines Konjunktivs gefühlt, so erschien er hier als Ersatz eines Indikativs, da die Frage ja lauten würde 'lebt er noch?' So entstand für die Empfindung der Sprechenden ein Entsprechungsverhältniss zwischen Indikativ und Optativ, und in Folge dieser Empfindung konnte der Optativ in εἰρώτα τίς εἴη gewagt werden, über den oben § 122 gesprochen worden ist.

Die weitere Entwicklung dieses Optativs im Griechischen habe ich nicht zu verfolgen. Dagegen ist noch ein Wort über

Behaghel's abweichende Auffassung zu sagen Ich finde, dass er die Frage unrichtig stellt, wenn er S. 103 sagt, es sei die Erscheinung zu erklären, dass dem Indikativ der geraden Rede ein Optativ der abhängigen entspricht oder zu entsprechen scheint. Ich hoffe in dem Vorstehenden gezeigt zu haben, dass es sich in erster Linie um ein Verhältniss zwischen Konjunktiv und Optativ handelt. Ebenso steht es mit dem Italischen, wenn ich in der Behauptung Recht habe, dass der sog. Konjunktiv des Imperfektums eine Abspaltung des indogermanischen Optativs ist. Im Germanischen liegen die Verhältnisse etwas anders, wie ich § 124 und 125 an dem Beispiel der abhängigen Fragen gezeigt habe.

#### § 204. Schlussbetrachtung.

Es bleibt noch übrig, ein zusammenfassendes Wort über die im Vorstehenden oft gebrauchten Ausdrücke Haupt- und Nebensatz zu sagen. Wir nehmen an, dass in einer weit zurück liegenden Zeit der indogermanischen Grundsprache nur unabhängige Sätze vorhanden waren, welche entweder verbunden neben einander standen, oder durch verbindende Worte an einander verwiesen werden konnten. Eine Art der Verbindung bestand darin, dass ein anaphorisches Pronomen des zweiten Satzes auf einen Substantivbegriff des ersten Satzes zurückwies. War nun der zweite mit dem anaphorischen Pronomen beginnende Satz seinem Inhalte nach so beschaffen, dass er nur als mehr oder weniger unwesentliche Beigabe zum ersten Satze gelten konnte, so ward er zum Nebensatz und das Pronomen zum Relativum. Diese Degradierung wird sich äusserlich namentlich darin ausgesprochen haben, dass das Verbum eine andere Betonung erhielt, als das des Hauptsatzes. Während dieses durch seine schwache Betonung symbolisierte, dass die Äusserung zu Ende gehe, so zu sagen zur Ruhe komme, wurde der Nebensatz durch die Betonung des Verbums gleichsam frei schwebend gehalten. Eine zweite Art von Hypotaxe entwickelte sich, indem die beiden Verba zweier neben einander stehender Sätze in innerliche Verbindung mit einander

traten, z. B. so, dass von zwei auf einander folgenden Anforderungen die zweite zur Motivierung für die erste benutzt, oder, wie wir uns ausdrücken, zum Finalsatz wurde. Das aussere Zeichen der Abhängigkeit wird auch in diesem Falle die Betontheit des Verbums gewesen sein; das innere Verhältniss war aber anders als bei den Relativsätzen, insofern der zweite Satz keineswegs an praktischer Wichtigkeit hinter dem ersten zurücktrat.

Diese Anfänge haben sich dann weiter ausgewachsen. Neben den entbehrlichen Relativsätzen entwickeln sich die nothwendigen, die nunmehr an praktischem Werth den Hauptsatz überragen können. Ferner werden nach Analogie der Kasus auch Adverbia aus dem Relativstamme zur Satzverbindung verwendet, woraus sich auf die S. 428 beschriebene Weise Konjunktionen herausbilden. Die gleichen Wörter entstehen auch für die zweite Art von Nebensätzen, indem gewissen, ursprünglich nur zum zweiten Satz gehörigen Wörtern. z. B. der Prohibitivnegation, die Funktion der Satzverbindung beigelegt wird. Wie man sieht, sind die Nebensätze nicht alle desselben Ursprungs, und das Verhältniss der bestehenden Nebensätze zu den Hauptsätzen ist wesentlichen Veränderungen unterworfen. Es ist deshalb nicht möglich, eine alle wesentlichen Merkmale umfassende für alle Zeiten gültige Definition aufzustellen. Der Hauptsatz stellt den ursprünglichen unabhängigen Satz der Urzeit in wesentlich unveränderter Gestalt dar, wenn er auch gewisse neue Elemente erhalten kann, deren Bestimmung es ist, auf den Nebensatz hinzuweisen. Der Nebensatz aber erleidet die stärksten Veränderungen: der Ton des Verbums verändert sich, die Bedeutung der Modi des Verbums kann sich umgestalten, an seine Spitze treten Elemente, welche keine andere Aufgabe haben, als dass sie der Satzverbindung dienen. Sucht man eine allgemeine Definition, so kann sie nur die von Hermann KZ. 33, 483 gegebene sein: "Den Satz, zu welchem der andere als ergänzendes oder bestimmendes Glied gehört, nennen wir Hauptsatz, den ergänzenden oder bestimmenden Satz aber

Nebensatz.“ Eine besondere in diese Definition nicht eingegriffene und im Vorstehenden von mir nicht behandelte Kategorie bilden die Schaltiesätze, über welche für das Altindische Speyer 94, für das Griechische Kuhner II, 2, 873 zu vergleichen ist.

---



## Nachträge und Berichtigungen.

---

1, 538 habe ich in Aussicht gestellt, dass Adverbia aus Verbalformen (wie z B. ἀμείλει, russ *znaj* u ahnl) später behandelt werden sollten. Dazu ist es, in Folge einer Veränderung des Planes, nicht gekommen

1, 559, Zeile 14 von oben lies 'modale' statt 'lokale'.

Zu 2, 381 Ich habe Elmer missverstanden, indem ich ihm die Ansicht zuschrieb, in *ne feceris* müsse eigentlich der Sinn der Vergangenheit stecken Dieser Theil meiner Polemik gegen Elmer kommt also in Wegfall (vgl. Elmer The aorist injunctive in Latin, Classical Review for March 1898 S. 100, Blase, Wölfflin's Archiv 11, 284).

Zu 3, 107. Doppelsetzung der Präposition liegt auch bei Nestor vor, z B *vŭ silě vŭ velicě* in (mit) grosser Macht 23.

Zu 3, 174 vgl. jetzt Brugmann in den Berichten der sächsischen Ges. d Wiss. 1899, 177 ff

Zu 3, 187: Es fehlt mir an Sammlungen über das Asyndeton im Germanischen

Zu 3, 242 Es hatte noch auf Mouiek Weitere Beiträge zur Syntax des althochdeutschen Tatian (Sitzungsberichte der königl böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, Classe für Philosophie, Geschichte und Philologie 1894, 8) verwiesen werden sollen.

Zu 3, 406 ff. Ich hatte noch den Aufsatz von Jolly Ueber die einfachste Form der Hypotaxis im Indogermanischen in Curtius' Studien 6, 215 ff. erwähnen sollen

VERGLEICHENDE SYNTAX  
DER  
INDOGERMANISCHEN SPRACHEN

VON  
B. DELBRÜCK.

---

INDICES  
(WORT-, SACH-, STELLEN- UND AUTORENINDEX).

---

STRASSBURG.  
KARL J. TRÜBNER.  
1900.



# I. Wortindex.

(Die römischen Zahlen beziehen sich auf den Band, die arabischen auf die Seite des vorstehenden Werkes. In sämtlichen sprachlichen Indices sind nicht nur die Wörter, sondern auch die Wortelemente berücksichtigt worden. Das Verbum wird in den drei ersten Verzeichnissen der Regel nach durch die Wurzel, weiterhin durch die 1. Pers. Sg oder den Infinitiv vertreten. Für die Buchstabenfolge ist im ersten Index so weit als thunlich die Anordnung des Sanskrit-Alphabets massgebend gewesen, für *y*, *v* ist durchweg *ṽ*, *ṷ* geschrieben worden.)

<b>Indogermanisch.</b>	<i>o</i> -Stämme I 116 123 f 128 402. 403.	<i>ṛbhi</i> ( <i>ambhi</i> ) I 679. 688.
<i>anti</i> ( <i>nti</i> ) I 767.	<i>o</i> - (Pron) III 347. 417.	<i>ṛṇta</i> ( <i>ṇṛta</i> ) I 760
<i>āpo</i> I 667. 668 670.	<i>onegos</i> I 594.	<i>qe</i> II 511 f. III 417.
<i>ambhi</i> ( <i>ṛbhi</i> ) I 679. 690	<i>obhi</i> ( <i>ebhi</i> ) I 679.	<i>qi</i> ( <i>qo</i> ) I 510. 511. III 389 400 405.
<i>āvo</i> I 668. 670.	<i>os</i> -Stämme I 101, 1. 120	<i>qñēm</i> II 46.
<i>ā</i> -Stämme I 102 f.	<i>-ō</i> (Instr) I 580	<i>gūti</i> <i>gīgūti</i> II 77.
<i>-ā</i> (Instr) I 184, 1	<i>ōret</i> , <i>ōreto</i> (: <i>ṛneṇti</i> ) II 101.	<i>gem</i> , <i>gémēti</i> , <i>gṇmēti</i> II
<i>é</i> - (Augm.) II 10. 355.	<i>ōves</i> I 642.	<i>-tei o-</i> (Kompar) I 413. 414.
<i>ed</i> II 257.	<i>u</i> -Stämme I 117 f. 402 III 177	<i>teip</i> , <i>ētrpet</i> II 101.
<i>enkō</i> II 190.	<i>ī</i> - (Pron. St) III 347 348. 392, 1 394 400. 405	<i>to</i> - (Pron) I 498. 499. II 500. 505. III 354 356 376. 378 405. 417.
<i>enter</i> I 749. 766.	<i>-i</i> ( <i>in m</i> , <i>si</i> , <i>tī</i> ) II 354 355.	<i>tōd</i> III 332.
<i>épe</i> I 676 f	<i>im</i> I 467	<i>-to</i> - (Suffix) II 477 484 f. III 153. 159. 180.
<i>ebhi</i> ( <i>obhi</i> ) I 676 677. 679. 681. 688	<i>is</i> -Stämme I 121.	<i>-tor-</i> III 160.
<i>-ero-</i> (Kompar) I 413. 414.	<i>ī</i> (Partikel) II 498. III 347. 348, 1. 365	<i>toṛ</i> I 306 462. 464. 467. 471.
<i>es</i> I 29. II 14. 133. III 13. 27.	<i>u</i> -Stämme I 118. 402. III 177.	<i>-tōd</i> (Imperat) II 361 f. 373. 456
<i>ek</i> II 257. 348. <i>idhi</i> II 357. 362.	<i>u</i> (Partikel) II 497.	<i>-ti-</i> I 117 ff.
<i>-ekō</i> (Verba auf) II 109. 115 f.	<i>ud</i> , <i>uds</i> I 691.	<i>-tu-</i> I 118
<i>ey</i> II 516.	<i>ūpo</i> I 696. 699.	<i>trms</i> I 746.
<i>ē</i> (Partikel) II 497.	<i>ṇti</i> ( <i>ánti</i> ) I 767	<i>tyo-</i> I 480
<i>-ē</i> (Instr.) I 580.	<i>-ṇque</i> II 513. 514	<i>dek</i> II 191
<i>ēs</i> II 420.		<i>degh</i> I 191
<i>ēzhd</i> II 74.		

*deñh* *dñhēti*, *dēñhēti* II 101.

*deñh* II 258

*dō* *édōt* II 315

*dveṣ* *dveṣm*, *dveṣs* etc. II 354.

*dhē* II 75 III 158. *dhēti*, *edhēt*, *dhudhēti*, *edh-dhēt* II 75

*dhreygh* *dhrughēti* und *dhruighēti* II 101

*n*-Stämme I 101. 121

*ne* II 521 537—540 *né* *mē* (*né* *édhēt* *mē* *dhēt*) II 356 *né* *ge* II 513.

*nes* I 465 466. 467 III 46

*nē*, *noḥ* II 524 533.

*neḥ* II 524. 529 533

*nu* II 498.

*peklūs*, *pēlu* I 119.

*pet*: *pēteti* II 426 *po-iēti*, *taḥ* *pēteti*, *taḥ* II 111

*penesi* I 773

*per*(*u*) I 702 707 710 711 715 765

*pérut*, *péruti* I 551. 642

*póti* (Herr) I 248.

*póti* (*próti*) I 723, 1

*prá* III 436

*prós* II 265 436.

*plnóm* I 405 III 15.

*pleu*. *plévetaḥ* II 141.

*praḥ* I 707. 715.

*pro*, *pród* I 716 718 720 722. 748. 766

*prozu* I 642.

*bher* *bhēreti* II 19 84 86. 259. *bhēti* II 113

127. *bhēret*. *ēbheret* II 354 *bhēre* II 357

362. *bhērete* II 364.

*bhēretōd* II 357. 359.

*bheḥ* II 133. III 13

*bhēveti* II 257. 423.

*-bhī* (Instr.) I 184, 1.

*bheḥ* *bhugēti*, *bheḥgeti* II 101

*bheḥdh*, *bheḥdhēti* II 87. 101; *ēbhudheto* II 101

*men*-Stämme I 121

*-meno-* II 187

*mē* II 519 533. III 288 f

*moksi* I 642

*moḥ* I 306. 462 464 467. 471

*-mī* (Instr.) I 583

*muthos*, *mithū* I 642.

*mughus* I 642.

*vē*-Stämme I 112.

*ḥo-* I 432. 474 III 10.

296 303 308 311 316

339. 346. 347. 348

392, 1 394 399 400

405 406 429. 433

*ḥos* *ḥis* III 404 *ḥos* *ḥis*

*ge* III 310 *ḥod* III

318 f 331 333 351.

354 356 362 376 406

*ḥōd* III 318 333 f 406.

*v*-Stämme I 119

*vēyō* II 29

*ḥēhēt* I 120

*ḥē* II 516 517 III 269

*ḥeq* II 259

*ḥegh* II 108.

*ḥédhō* II 114

*ḥert* *ḥérteti*, *taḥ* II 126

*ḥes* (wohnen) III 12

*ḥes* (Pron.) I 465 f 411. 467. III 46

*ḥeḥd* *eyadom* II 94 *ḥōḥda* II 94 95

*s*-Stämme I 120.

*sed* II 419 *sedo* II 96.

123 *esedet* II 95. *sizdō* II 16.

*sep*, *sepō* II 426.

*seq*, *seqetaḥ* II 86.

*sēmī* I 451

*só*, *sós* I 471. III 311.

*soḥ* (*syoḥ*) I 467.

*sḥo-* Fut. II 320.

*steighō* II 99

*snusū*, *snusā* I 116.

*sreṇ* *síveti* 'fließen' und 'entfließen' II 85

*syo-* I 470. 478 f 482

486 f 497 f III 93

*sḥod*, *sḥom*, *sḥō*, *sḥōd* III 339 f

*sḥoi*, *soḥ* I 467

*zhýs* I 549 642

### Altindisch.

(Die in diesen wie auch in den griechischen und lateinischen Index aufgenommen grammatischen Termini sind durch einen Stern bezeichnet worden)

*a-* (Pron St) III 47 299 300.

*-a-* (im Rektionskomp) III 169 f

*a-*, *an-* (priv) II 529 ff

*qśávas* I 152

*qśāu* I 133. 135 136

*-aha-* II 463

*āhumāra-* II 532

*aktū-* *aktōs* I 357 *aktāu* I 224 *aktūn* (*tīp*) I 163.

*ākrīramāhāra-* III 173

*akś-* *akśnōti*, *tē* II 45.

*akśbhā-* III 167

*akśī* I 135

*akśnayā* I 585.

*akśnayākyā-* III 179

*akśnayādēśā-* III 221

*āggbhūta-* I 486

*agótū* I 166

*agnī-* I 117 *agnīh* *karīh*

III 198. *agnīm*-*agnim*

III 144.

*agnitāp-* III 167. 168

*agnitaptā-* III 159.

- agnidaqānā-* III 159.  
*agnistōmā-* III 206  
*agnisvāttā-* III 159  
*agniyupasthāna-* III 171  
*āgra āgrē* I 566 771  
*āgrēna* I 574 771  
*āgram-āgrām* III 143.  
*āghā-* III 132  
*aghaśasadhāśasūs* III 224, 1  
*āghātuka-* I 387.  
*āga-*: *āṅgam-āṅgam*,  
*āṅgād-āṅgūt* III 143.  
*āṅgabhedā-* III 170.  
*āṅgiras-* III 101.  
*āṅgrasvāt* I 613.  
*āṅquśtha* (sic!) I 143.  
*ācitti-* II 532.  
*acira-* II 534  
*acyuta-* (*acyutā-*) II 486.  
*āchā* I 750 751.  
*aj* I 201. *ajati, tē* II 85 427  
*ajā-* III 170 *ajām* I 350 *ēhapād* III 100.  
*ajahśvā-* (*ajāśya hśvā-*) III 205.  
*ājīryant-* II 530.  
*ajñātayaśmā-* III 218.  
*-āñc-* I 179. 635.  
*añj anāñti* II 50.  
*āñjasū* I 544. 554. 574  
*āñji* III 131  
*anī-*, *anvī* III 133 134  
*-at* (Part. Praes.) II 476.  
*āti* I 660. 754. 758 III 226.  
*atigrahā-* I 661.  
*(ati-dhvas)* *ati-dhvasān* II 105.  
*āti-mandrā-* I 660.  
*atimānā-* I 661.  
*atirātī ā-* I 662.  
*āti-ric* II 192.  
*atthi, natthi* (Pāli) III 232.  
*ātya-* III 131. *ātyā* I 136.  
*ātyavi-* I 662  
*atyāyāhi* I 651  
*ātyūrmu-* I 662.  
*Atiñh, Atrayah* I 169.  
*ātha* III 55 *ātha ha* III 61  
*-atha-* I 166 167.  
*ad ātti* II 48. 65. 241. 257 424 *ādāt* II 66  
*adānā-* II 416  
*adati ayā* I 585.  
*adittvā-* I 167.  
*adīśta-* (*ādīśta-*) II 486  
*ādēva-* II 532  
*admasād-* III 165  
*adyā* I 549 II 280 *adyā-*  
*dya* I 552 III 148.  
*\*adyatanē* II 250  
*adyasutyā* III 179.  
*adībhīd-* III 167.  
*ādriśuta-* III 160  
*ādri-* I 136  
*advēśās-* I 614  
*ādha sma* II 509. 510.  
*adhama-* I 417  
*ādharma-* III 219 *adha-*  
*rād* I 542. 558.  
*adhāstād* I 558.  
*ādhi* I 653. 660. 754 756. 758. 761 (*snīnā*) I 758.  
*adhī-* I 174 170.  
*\*adhīkarana* I 175 180.  
*adhīdevatām* I 614.  
*ādhiñvī nij-*, *ādhipati-*,  
*ādhipratha-*, *adhīrājā-*,  
*ādhiprūka-*, *ādhipra-*  
*stīa-* I 662  
*adhivāśā-*, *ādhiñi-* I 661.  
*ādhiśā-* III 151.  
*ādhiy-adhi* III 151.  
*adhīaryā* I 137.  
*ādhipānam dhāv* I 368.  
*-ana-* III 171  
*anagnam bhāvuka-* III 20.  
*anadīdhāu* I 137.  
*\*anañyatanē* II 280.  
*anapatyā-*, *tyātā* I 166.  
*ān-abhūbhartum* II 531.  
*ānīhavanā-* III 100.  
*ānu* I 754 758. (*dyānu*) I 653. (*vratām*) III 104  
*ānu-* I 157  
*anulāmām* I 614.  
*anulāmīn-* I 661.  
*anugā-* I 661.  
*anu-gar* I 174  
*ānupatha-* I 662  
*ānupūrvām* I 662.  
*ānu-īart* II 76  
*ānūvata-* I 662.  
*anu-śās* I 385.  
*anukhyā* ( *anukhyā* ) I 585  
*anukvadham* I 662  
*anusamā-* ā- I 661  
*anūcyamānā-* III 35  
*ānūrdhvanbhāvuka-* III 20.  
*anōvāhā-* III 170. 173  
*anōvāhyā-* III 161.  
*antār* I 671f. 742 757. 758. 771.  
*āntara-*: *āntarēna* I 580. 771. *antarānu* *īśmā* I 136.  
*antarā* I 771.  
*antār-* I 671.  
*antārīśēpa* I 242  
*antār-lhyā*, *antār-gam* (*gā*), *antār-car*, *antār-chid* I 671. 672.  
*antār-dhā* (Abl.) I 212. 672.  
*antardhi* I 661.  
*antār-paś* I 672.  
*antār-bhū*, *antār-yam*,  
*antarvīdān*, *antār-sthā* I 672  
*āntē* I 740.  
*antika-* I 179. 181. *anti-*  
*hād* I 558.

*ántāu* I 136.  
*annādana-* III 171.  
*anyā-* I 179. 216. *anyā-*  
*anya* III 147.  
*anyatarātōyukta-* III 178.  
*anyāthā adīkṣita-* III 178.  
*anyēdyus* I 551.  
*āp-* I 94 *āpas* I 147.  
*abdhyaḥ samudhāt* III  
 185.  
*āpa* I 173 644. 666. 667  
 668 756  
*āpa-aj* I 667.  
*āpa-i* I 656.  
*āpa-kart*, *āpa-kṣi* I 667.  
*āpa-gam* I 666.  
*āpa-ci*, *āpaciti-* I 667.  
*āpa-cyu* I 666  
*āpa-chid* I 667  
*āpa-taḥś* II 46.  
*apatyasāc-* III 169  
*āpa-dah* I 667.  
*apadhā* I 661.  
*āpa-dhā*, *āpa-biṇ*, *āpa-*  
*bhar*, *āpa-mary*, *āpa-*  
*yaj* I 667.  
*āpara-* I 644. III 219.  
*aparām* I 613 *apa-*  
*rāya* I 303. 589 *apa-*  
*iḥḥyas* I 566 595  
*aparīṣu* III 134.  
*āpa-rādḥ* I 668.  
*aparijātu-* I 706  
*aparēdyus* I 566.  
*āpa-lup*, *apavahāt*, *āpa-*  
*vac*, *āpa-vad* I 667.  
*āpavrata-* I 662.  
*āpaścāddaghvan-* III  
 179  
*apās-* ( *āpas-* ) I 401. 403  
*āpa-sthū* I 666.  
*apasyā*, *ām*, *āyā* I 574.  
 575.  
*apākād* ( : *āpāka-* ) I 542.  
 558.  
*āpāñc-* I 454. 755. *āpāk*,  
*āpākā* III 16.

*\*apādūna* I 174. 178.  
*apā-ā-* I 272.  
*āp-* I 644. 660. 673. 674.  
 675.  
*āpi-as*, *āpi-i* I 673.  
*āpi-ūh* I 674  
*āpi-gam*, *āpi-gā* I 673.  
*āpi-ghas*, *āpi-dah* I 674.  
*āpi-dhā* I 674. 678.  
*āpi-nah* I 674.  
*āpi-nī*, *āpi-pad* I 673.  
*āpi-parc* I 674.  
*āpī āna-* I 662.  
*āpi-bhū* I 673  
*āpi-manś*, *āpi-rpta-*,  
*āpi-ruh* I 674.  
*āpi-vat* I 310.  
*āpi-vap*, *āpi-varj*, *āpi-*  
*vraśc*, *āpi-śar* I 674.  
*apiśarvarā-* I 662  
*āpi-śas*, *āpi-sar*, *āpi-sarj*  
 I 674.  
*āpi-sthū* I 673. 674. 678.  
*āpi-sru* I 675.  
*āpi-han* I 674  
*āpunar* III 228  
*apsujā-* III 173.  
*abhayamharā-* III 173  
*abhī* I 675 676. 679. 680.  
 681. 693 726 750. 751.  
 758. II 151.  
*abhī-aj* I 676.  
*abhī-ar* I 675.  
*abhī-i* I 675 679 681. 682.  
*abhī-idh*, *abhī-ūd-i*, *abhī-*  
*ud-sarj* I 680.  
*abhīkrāmam* I 604.  
*abhī-gam* I 679. 681.  
*abhī-car* I 693.  
*abhī-jan* I 680.  
*abhīnī* I 662.  
*abhī-tan* I 682  
*abhitātm* I 624.  
*abhītas* I 679. 684. 686.  
 690. ( *tō* ) *mā* I 475.  
*abhī-darś* I 676.  
*abhī-dah* I 683 685

*abhidyu* I 662.  
*abhī-dru* I 680.  
*abhdrohā-* I 661.  
*abhī-dhāv* I 693.  
*abhī-pat* I 675. 682  
*abhīpī amū-* I 661  
*abhīpī a-vraj* I 289.  
*abhī-plu* I 675.  
*abhī-bhar* I 675. 682.  
*abhibhavā-* I 661.  
*abhī-bhū*, *abhī-mar*, *abhī-*  
*ric*, *abhī-vam* I 680  
*abhī-varī* I 682.  
*abhī-varś* I 680.  
*abhī-vas*, *abhī-śru* I 676  
*abhisāmgachantī* I 651.  
*abhī-sac* I 676. 682  
*abhī-sad* I 682. 686  
 693.  
*abhī-sar* I 693.  
*abhī-sarj* I 655  
*abhī-sthū* I 693.  
*abhī-sru* I 679.  
*abhisvarē* I 566  
*ābhṛtvā* II 531.  
*abhyavaharāna-* I 661  
*abhyācarantī* I 652  
*abhyādāna-* I 661  
*abhraprūṣ-* III 168  
*-am* (Adv.) I 604.  
*-am* (Absol.) III 162.  
*am amīti* II 55. *āmāyati*  
 I 180.  
*amā* I 553. 580  
*amād* ( *āma-* ) I 542 558  
*amājūr-* III 178.  
*amitrakhādā-* III 170  
*amuyā* I 585.  
*amṛta-* II 486  
*amṛtatvā-* I 167  
*ayām* III 240. 241.  
*ayā* I 584.  
*ar* I 377. *iyanti* II 21.  
*ṛnōti* II 15 22. 41.  
*ṛnōti* II 22. *ṛchāti*  
 II 22. 59. 61. ( *vy-* ) *āra*  
 II 199. *ārta* II 80. 101

*ārat* II 101. 103 *ar-*  
*pāyati* II 118  
*arānī* I 136  
*āranyāni ānyāni* III  
 152  
*aratnī-* I 135.  
*āram* I 295  
*arunā-* III 132 133.  
*arunāntā-* III 225  
*aruśā-* III 133. *aruśi* I  
 403, 1.  
*āus-* I 418.  
*arkaśōhā-* III 201. 203.  
*arcis-* I 121.  
*arj. gṛyati, tē* II 30  
 435. *gṛyātē, ti* II 51.  
 55 435  
*āryuna-* III 130 *ārjunāu*  
 III 133. 248, 1.  
*arṇavā-* (*samudrā-*) III  
 131.  
*ārtha-* I 253, 1. *arhāya*  
 I 589.  
*ard gṛdāti (ārdati, ārdan)*  
 II 91.  
*ardh* I 283. *gṛdhnōti* II  
 45, III 26. *gṛdhyatē,*  
*ārdhā* II 437.  
*ardhā-* I 336. 452 III 132.  
*ardhamāsā-*, *ardhavaśā*  
 I 452.  
*ārcant-* III 131  
*arś* I 370. *gṛśāti, ārśati*  
 II 91. 92  
*arvūcīnā-* I 215.  
*arvāc-* (*arvāh*) I 215. 454.  
*arh* (*mit* Inf) II 470. 475.  
 - *nā arh* III 64.  
*alpa-*: *alpād, alpena* I  
 178.  
*alpakād* I 559.  
*av* I 253. *aviśtām* II 357.  
*āva* I 651. 668 f 756  
 III 103.  
*āva-aj, āva-i, āva-kart*  
 I 669.  
*āva-kalp, patē* III 26.

*āva-grabh* I 669  
*āva-jñā* I 670.  
*avatarām* I 625.  
*āva-nij* I 668 670.  
*āva-nē, āva-pat, āva-bhar*  
 I 669  
*āva-ric* I 668.  
*āva-sary* I 669.  
*avasānadarśā-* III 171.  
*āva-sthā* I 669.  
*āva-hvā* I 70.  
*avidhāvā* II 532.  
*āviśtha-* I 412.  
*aviśyā, ūm* I 514.  
*āvratā-* I 156.  
*aś* (erlangen): *aśnōti,*  
*nutē* II 42. 48 259.  
*āśa, ānśā, ānaśma* II  
 190. (? *ānat* II 79, 1.)  
*ānaśē* II 271. *āśta* II  
 80 *aśma* II 103.  
*aś* (essen) I 314 *aśnāti,*  
*tē (aśnōti)* II 48 *aśi-*  
*tavyām* I 268.  
*aśām-* I 117.  
*āśitkīlambhāva-* III 21.  
*aśiti-* I 530.  
*āśru-* I 150.  
*āśva-* I 154. *āśvā* I 114.  
*āśvā (āu)* I 133. 136.  
*āśvāh śvētāh* III 99.  
*aśvatthā-* I 92.  
*aśvapā-* III 168.  
*aśvayāj-* III 167.  
*aśvayājā-* III 201. 204.  
*aśvasūddā-* III 170.  
*āśvahanman-* III 159.  
*aśvinā (āu)* I 133. 137.  
 142.  
*aśtakṛtvās* I 599.  
*aśīnā (ā)* 523.  
*aśtīhvāntāu* I 135.  
*as* (*sein*) I 287 301. 333.  
 370 371. 372 303. II  
 459. 467. 652 III 19  
 28. *āsti* II 66. 241. 417.  
 424. *āsati* II 352. 353

*āsīt* II 214. *āsa* I 370.  
 371, II 214 *ābhāt,*  
*bhaviṣyāti* II 256. Mit  
 -ī III 175.  
*as* (werfen) I 258. 293.  
 324. *āsyati (-tē)* II 27.  
 (*vi-*) *asyatē* II 432.  
*āsthat* II 241.  
*āsita-, āsiknī* III 133.  
*asīty* I 283.  
*āsy-* I 119. 150.  
 -*āsē* (Inf) II 450.  
*asāi (dyāis)* III 134.  
*astamēṣyānt-, astam-*  
*yānt-* III 158. 159.  
*āstṛia-* II 486.  
*asmāka-, hām* I 476.  
*asmād* (· *asmād*), *asmāi*  
 (: *asmāi*), *asmun* (· *as-*  
*min*), *asyū* (: *asyū*),  
*asām* (: *asyām*), *asyās*  
 (: *asās*), *asyūi* (· *asyūi*)  
 I 473 III 47.  
*ah* I 282. 380. 382. *āha*  
 II 204.  
*aha* III 49. 260.  
*āhan-, āhar-* I 222. 566.  
*āhanī* I 137. *ahnāhnā*  
 III 143. *āhar-āhah* I  
 322. 566. III 143. *āhar-*  
*divi* I 566.  
*ahardṛś-* III 167.  
*aharvid-* III 167.  
*ā* I 173. 497. 651. 653.  
 693. 755. 757. 758.  
 III 103. 433. *ā śva-*  
*bhya āśakunibhyaḥ* III  
 186.  
 -*ā-* (: -ī-) I 403.  
 -*ā* (Adv) I 179. 579. 580.  
*ā-i* (*punar*) II 70, 1. *ēhi*  
 II 358.  
*ālāśū-* I 130.  
*ākramana-* I 661.  
*āgata-* II 485.  
*āgamīśtha-* I 412. III 227.  
*ā-gahi* II 358.



*āṇagirasá-* (: *āṇagras-*) I 445.  
*ācahī-* I 661.  
*ācaturām* I 614.  
*ācūryajāyā-* III 204. 205.  
*āchādābhāna-* III 202. 204.  
*ā-jan* I 603.  
*ājutī-* III 167.  
*ājīm* : *aj* I 366. *i* I 368.  
*ju* I 381 *dhāv* I 375  
*yā* II 66.  
*ājarasāya* ( *ājarasām* ) I 589.  
*ājya-* I 150  
*-ātām*, *-athām* II 353.  
*ātman* (Ref.) I 477.  
*\*ātmanēpada* II 413.  
*Ātrēyī* ( *yoṣṭī* ) I 446.  
*ād* I 507. III 417.  
*ādaghñā-* III 160.  
*ā-dabh* ( *dabhñōti* ) II 43.  
*ā-dā* II 416.  
*Ādityā-* ( *\*āditi-* ) I 446.  
*Ādityā* I 137.  
*ādēva-* I 662.  
*ādēvādaśām* I 662  
*ā-dhāv* I 693 *ā-dhāva* II 358.  
*ādhipatyam svārāṇyam* III 180.  
*-āna-*, *-māna-* II 476.  
*āntād ā parāktāt* III 228.  
*āp* : *āpnōti*, *āpnāna-* II 45. 48. *āpa* II 190.  
*āpat* II 103. *āp* II 437.  
*āpathi-* I 662.  
*ā-parc* I 693.  
*āpas* ( *udakām* ) I 147.  
*āpitvā-* I 167.  
*ābhaga-*, *ā-bhaj* I 229.  
*ābhis* ( *ābhīś* ), *ābhyas* ( *ābhyās* ), *ābhyām* ( *ā-bhyām* ) I 473. III 47.  
*-ām* ( *-am*, Adv. ) I 624. 625.  
*āmātara-* ( *āmā-* ) I 414.

*\*āmantrita* I 179.  
*āmālaka-*, *i* I 93.  
*āmād-* III 175.  
*āmas-* I 151.  
*āmā-* I 93.  
*\*āmmēdita* III 141.  
*-āyana-* I 446.  
*āyī-* III 131.  
*āyukta-* I 179.  
*āyuryād-* III 167.  
*āyusya-* I 178.  
*Āyōgavo* ( *āyā* ) I 445.  
*ā-abhya* I 772.  
*ārambhā-* I 661.  
*ārād* I 179. 557. 558. III 16.  
*ārūyā-* I 386.  
*ār-ruh* I 228.  
*ārē* I 570.  
*Ārjunēyā-* ( *\*Ājuna-* ) I 446.  
*ārtnī* I 136.  
*āryakṣī* III 180.  
*ā-vap* I 228  
*āvartana-* I 661.  
*āvishkṛnvānā-* III 177.  
*āvishkṛta-* III 178.  
*ā-vraśc* I 190.  
*ā-śqs* I 228.  
*ā-śi* I 693.  
*āśirdā-* III 168  
*āśugā-* III 175  
*āśūyā* I 542 585.  
*āśūr āśvāh* III 99.  
*āśrama-* I 130.  
*ā-śru* I 174.  
*ās* : *āstē* II 68. 417. 424.  
*āsīṣṭa* II 241. *āsītām* I 180.  
*ā-sad* I 693.  
*āsaya* I 574.  
*āsād* I 557. 558.  
*āsām* ( *āsām* ) I 473, III 47.  
*āsīd rājā* III 59.  
*āsu* ( *āsū* ) I 473. III 47.  
*ā-sku* II 46.

*āsyaḍ āntah*, *āsye 'ntah* I 673. 757  
*-āhi* (mit Abl) I 179.  
*i* I 201. 363 *ēti* II 69. 426. *yājya* II 199. 200.  
*īyus* II 211 *īyuvān*, *īyīṣi* II 218 *ētavā* II 450. ( *āgāt* II 257 ).  
*i-* ( Pron ) I 467.  
*-i-* ( Adj ) III 243  
*-i* ( in 3 Aor. Pass ) II 413.  
*itānti*, *vāhpradāna* I 772.  
*itara-* I 179 III 210.  
*iti* I 536. II 521. III 194. 272.  
*idām-udam* III 196.  
*idam bhū* I 371.  
*idānīm* I 625.  
*idh* *inddhē* ( *inādhatē* ) II 51 *indhāna-*, *indhānā-* II 424.  
*idhmā* ( Sg u Pl ) I 153  
*in* : *inōti*, *invati* II 42.  
*indrā-* : *indrō mārutvān* III 100. *indra vājānām* *patē* I 395. III 43. *indrām-indrām* III 144  
*indrajūta-* III 159  
*indratama-* I 415.  
*indratvōta-* III 159.  
*indradvīṣta-* III 159.  
*indrapatnī* III 202  
*indrapātama-* III 169.  
*indrapasūta-* III 159.  
*indravajrā-* ( *indrasya vajrā-* ) III 205.  
*indravāh-* III 168.  
*indravāyā* ( *ind°* ) III 192.  
*indraśātru-* III 202.  
*indrasenā* III 202.  
*indrahavā-* III 170. 202.  
*indrahūti* III 171. 202.  
*indrā-pūśānā* : *indrā-pū-śānā* III 42.  
*indrā-vārūna* III 42.  
*indriyā-* III 132.



uš ušnāti II 48. ōshatū  
II 48. 416.  
uśās- I 120 uśāsas I 357.  
uśāsī I 222 uśāsū  
I 137. uśo maghēni  
III 43  
uśnīhās I 158.  
usrā- III 131 133.  
usriya- III 133.  
ūdhar- (ūdhnas) I 119.  
ūtī-: ūtī I 191. III 243.  
ūtāye I 301 (ūtībhis)  
I 588.  
ūnātīrūtā- III 224  
ūrū I 135.  
ūrj īś (ca) III 185.  
ūrjō napāt III 43.  
urmu: ūrnōti, s. var.  
ūrdhvā-, ūrdhvām I 215  
455.  
ūvadhya- I 151  
ūśa- I 154  
ūh ōhatē II 422. ōhūśē  
II 460, 1.  
j'kvan- III 130, 1 131.  
j'kśa-, j'kśī I 114.  
j'jū-, j'jūyah I 611. j'jūyā  
I 575.  
j'nā- III 132.  
j'tā- III 132 j'tayā I  
584. 585. j'tē I 179  
570.  
j'tavākā- III 219, 1.  
j'dhak III 16  
j'bhu- III 131.  
j'sidviś- III 167.  
-ē (Inf) I 268. II 441.  
416.  
ēka III 218. ēka-ēka  
III 149.  
ēkavūrā III 218.  
ēkī kar I 540  
ēj. ējati II 422.  
ētā- III 240. 241. 305.  
ēd III 127.  
ēdh- ēdhate II 420.  
ēdha- I 153.

-ēna (Adv) I 579  
ēna- (Pron) I 472. III  
47 50  
ēnā (paiś) I 580.  
ēbhis (ēbhis), ēbhyaś  
(ēbhyaś) I 473. III 47  
-ēya- I 446  
ēvā(m) I 649. III 41. 49.  
54. 61. III 429. ēvā  
ēvā III 152  
ēvamriadvān III 177.  
ēśām (ēśām), ēśu (ēśū)  
I 473. III 47  
-āi (Dat. Gen. Instr) I  
193, 1.  
āindā (indra) I 445.  
āśāmas I 551.  
ōjśtha- (ōjas) I 416.  
ōjō bālam III 185 190  
ōjōdā- III 167.  
ōdanā- I 130.  
ōśadhūr vānaspātīn III  
185  
ōśām I 612  
ōśthāu I 135.  
-ōs (Lok Gen Abl.) I 192.  
-āu (Dat. Gen. Instr) I  
193, 1.  
āulūkhālāni I 137. III 192  
lū (zweimal) I 511. (mit  
ca) I 514. II 511. (mit  
cana) I 514 (mit cid)  
I 512 (nach mā) I 512.  
lād, kim III 261. kō vā  
kō vā, kim ca kim ca,  
lāni kāni cid III 147.  
lēna lām III 259. kim  
III 261. 332 kim ba-  
hunā III 123.  
kqśā- I 130.  
kākudā- I 130  
Kānvah, Kānvāh I 169.  
Kānvahhi- III 201. 203.  
katamā- I 10.  
katard- I 336. 410.  
katipaya- I 178.  
kathā- III 163.

kathū III 261  
kan I 252. 315. cāhana  
II 174 176. cākhāna II  
181 cākhān II 221.  
cākhānanta II 221, 1.  
(ā-) calē, calamāna-  
II 181.  
kanisthā, kanisthāhā (sc  
arogulih) III 134.  
kānīyas-, kānīstha- (ka-  
nisthā-) I 414  
kapata- I 130.  
lām I 770.  
lam II 498 III 45.  
kamala- I 130  
lāyā I 584  
kar (machen) I 248 379  
382 kṛnōti (kṛnutē)  
II 42. 80 ākṛnōt  
II 66 98 103. ka-  
rōti (karutē) II 42.  
kṛthās kṛthā, kṛmās,  
kṛśē II 76. kāratī II  
42. 98 cakāra I 370  
371. II 214 217. (ā-  
cakrē II 216 ācakrāt,  
ācakravan II 224 225  
ākar II 76. 80. ākarat  
II 98. 103. ākārī II  
437 karīyā II 460, 1  
Nach -i III 175  
kar (ausstreuen) kirāti  
(-tē) II 92  
karā- III 170  
\*karana I 174. 178. 180.  
karāsnāu I 135  
kārstha- I 412.  
kai lāndhu- I 93. 118  
karnagghūā- I 160 161  
karnagghyā III 161  
kārnāu I 135.  
kart. kṛtāte II 91. kṛntāti  
II 52. ākṛtas II 91. 104.  
kart kṛntāti, ākṛtan II  
51.  
\*kartar I 175. 180 II 413.  
\*harman I 175. 177. 180.

*hárman-karman*, *hárman-karman* III 144.  
*karṣ*: *hṛṣṭyati* II 32.  
 (ava-) *hṛṣṇāti* (*hṛṣṇāyāt*) II 49.  
*kaś*: *hṛṣāti* (*hāṣati*) II 92.  
*kalāśadīr*- III 168.  
*kalp* I 283. *kālpatē* II 419. 420 III 26 *cāhṣp-rē* II 176, 1.  
*kāvandha-* I 130.  
*kavi-* III 131.  
*kavitara-*, *tama-* I 415.  
*kavipraśastā-* III 160.  
*kavvyādhā-* III 170.  
*kaviśastā-* III 160.  
*kavyātā* I 166.  
*kaśapalakāu* I 135.  
*kaśāya-* I 130.  
*kāsmūd* I 557.  
*kāśas*, *kāśām* I 128.  
*kācūtharā-* III 170.  
*kānda-*, *kāndā-* I 130.  
*Kānvāyana-* (*Kanva-*) I 446.  
*kāntāra-* I 130.  
*kāma-* I 386. *kāmam* I 354. 597. *kāmān* *kāmay* I 366.  
*kāmaprā-* III 168.  
*kāmīnī* I 386.  
*kāra-* III 180.  
*\*kāraka-* I 173.  
*kārśāpana-* I 130.  
*kāś* *kāśatē* II 423.  
*kaśuka-* I 93.  
*kām*, s. *kā*  
*kāśā-* III 131.  
*kālbīśaṃ bhū* I 371.  
*kas* (in *nāhīs*) II 524.  
*kātapatamgapipīlikam* III 194.  
*kārin-* III 131.  
*kāśī* I 135 142.  
*kutapa-* I 130.  
*Kūtsah*, *Kutsāh* I 169.

*kup*: *kupyati*, *tē* II 29.  
*kumbhakārā-* III 162.  
*Kurupañcālāh* III 183.  
*kulphāu* I 135.  
*kuvīd* III 261 272 295. 423.  
*kuśala-* I 179.  
*Kuśikāh*, *Kuśikāh* I 169.  
*kūha* III 16.  
*kychra-* I 178.  
*kytāhṛtām* III 224, 1.  
*kytrima-* III 132.  
*-kytvas* I 180. 449 450. 547. 554. 599. 600.  
*kythā-* III 163.  
*kyśānu-* III 131.  
*kyśnā-* III 219. *kyśnāh* (*palśah*) III 134.  
*kyśnāutā-* III 225.  
*kētū-* I 164.  
*kēcala-* I 459.  
*kēśāh* I 158.  
*krakaca-* I 131.  
*krātu-* I 167.  
*krad* *krādati*, *krādas* II 105. *calāśas* II 225. *acikradat* II 229.  
*ākrañ* (?) II 79, 1.  
*krāndasē* I 140.  
*krap* *cahṣpānta* II 225.  
*āhṣpran* II 80.  
*kram* I 290. 363. 366. 375 II 426 *akāmāt* II 240. *āhān* II 81.  
*akramūt* II 240. *cā-kramanta* II 225.  
*kravis-* I 157.  
*kavyā-* I 100.  
*kravyād-* III 167.  
*kā* I 211. 249. *krīnāti* (*nūtē*) II 46. 432. *krītā* (*pātyuk*) I 348.  
*krīd* I 246. *krīdātī*, *tē* II 432.  
*krīdā* I 110.  
*kā* *krīdā-* III 169.  
*krudh* I 283. *krūdhyati*

II 32 423. *kruddhā-* II 485.  
*krūrī kar* I 539.  
*krōśa-* I 178.  
*kṣan*: *kṣanōti*, *tē* II 45.  
*kṣāp* *kṣāpas*, *kṣapās* I 357.  
*kṣapībhur āhābhūca* I 245.  
*kṣam*: *kṣāmatē* II 420.  
*kṣām* I 96. 122. *kṣāmā* I 574.  
*kṣan* *āhṣarat* II 98. 100.  
*āhṣār* (?) II 79, 1.  
*kṣā*. *kṣāyati* II 32.  
*kṣāmavant-* III 100.  
*kṣi* (wohnen) I 314.  
*kṣēti* II 67. 191. 420.  
*kṣyāti* II 67.  
*kṣi* (vernichten) *kṣmūti*, *kṣyōti* II 42. 48.  
*kṣip* *kṣipāti* II 92.  
*kṣiprā-* III 219. *kṣiprē* I 570.  
*kṣīnā-* I 150.  
*kṣīrūhōtar-* III 161.  
*kṣīrāudantā-* III 206.  
*kṣudh*: *kṣūdhyati* II 30 III 32.  
*kṣūdha-* I 167. III 163 167.  
*kṣētrajēśā-* III 170.  
*kṣētrāny āyatanāni* III 185. 187.  
*kṣonī* I 137.  
*kṣnu* *kṣnūti* II 65, 1.  
*kṣaṇṇja-* I 176.  
*kṣanda-* I 131.  
*kṣadīra-* I 92.  
*kṣādā-* III 170.  
*kṣud*: *kṣudāti* (*akṣidat*) II 92.  
*kṣud*: *kṣudāti* II 92.  
*kṣyā* *kṣyāti* II 102.  
*cahṣyāu* II 259. *ā-khyat* II 102. 259.  
*ganápāti-* III 201. 203.

- ganaśāh* III 142.  
*gābhastī* I 117 *tī* I 135  
*gabhastyōh* I 219, 1.  
*gam* I 227. 363 *gāchatī*  
*(tē)* II 59. 60. 67. 104.  
416 422. 431. *gachā-*  
*tād* II 360. *jaganti* (?)  
II 222. *gathā* II. 76  
*āgan* II 76 80. *gā-*  
*matī* II 60. *gāmantri*,  
*gamāma*, *gamēma*, *gā-*  
*mantu* II 97. (*ā-*) *ga-*  
*mat* II 352. *āgamat*  
II 104. *jagāma* II 197  
*ajagan*, *ājagmīran* II  
221. 222. *jagmavān*,  
*māsi* II 218.  
*gāmastha-* I 412.  
*gambhīrā-* III 132.  
*gar* (preisen) *grnāti*,  
*grnātē* II 48. 433.  
*grnāke* II 443 448.  
*grnākān* II 452 454.  
*gar* (verschlingen): *gr-*  
*āti*, *gulāti* II 91.  
*gar* (*jāgar*, wachen):  
*jāgāra*, *jāgati*, *ājā-*  
*gar*, *jāgtām* II 174.  
*jāgtād* (1 Pers.?) II  
361, 1.  
*garāh* I 228. *gādhya*,  
*tē* II 30. *jāgarāha*  
II 182. *jāgdhuh* II  
176, 1. *āgrāhat* II 102.  
*garbhatvā-* I 167.  
*garh* I 282.  
*gāvā* (· *gā-*) I 543.  
*gāvya-* III 132.  
*gavyā* (Instr.) I 575.  
*gā*. *jīgāti* II 15. 16. Mit  
*abhi* II 17. 258. 416.  
422. *āgāt* II 77. 80.  
257.  
*gā*: *gāyati* (*tē*) II 26. 30.  
241.  
*gāndva-* I 131.  
*gāttrē-gāttrē* III 143.
- gāthāpati* III 201. 203  
*gūrdabha-* ( *gardabhā-*)  
I 445  
*gūhapatyā-* ( *gyhāpati-*)  
I 445  
*gāh*: *gūhatē* II 422.  
*gī-* III 167 *gīrā-gu ā*  
III 144  
*gu āvādh-* III 173  
*gur* *jugūthās* II 222  
*gru-* III 131.  
*gūlma-* I 130.  
*guh* (*guhā*, *gūha-*) *guhās*,  
*guhāt* II 104  
*Grtsamadāh*, *dāh* I 169  
*gābh-* III 167. *gābham*,  
*gābhā*, *gābhē* III 164  
*grhā-* I 130 *grhās* I 162  
*grhām-gābham*, *grhē-*  
*grhē* III 142  
*gīhāpati*, *tnī* III 101.  
202 203 204  
*gō-* I 154 *gāvau* I 137  
*gāvas* I 114, 1 *gānir*  
*āsvah* I 155, III 184 f.  
*gā apāh* III 185.  
*goaśvā-* III 191.  
*Gōtamah*, *māh* I 169.  
*gōdūh-* III 167  
*gōpati-* III 201. 203.  
*gōpāthā-* III 163.  
*gōmati* I 94.  
*gōmāya-* I 130.  
*gōrabhasa-* III 222.  
*gōśahhī-* III 201. 203.  
*Gāutama* *bruvāna* I 398.  
*gnūspati-*, *gnūspātnī* III  
211. 212.  
*grath*: *grathnāti* II 50.  
*grabh* (*grah*) I 211. 227.  
316. *grābhnāti* (*grāb-*  
*nātē*) II 46 *grāhē* I 323,  
II 76. 433 *grābhāya*  
III 169. *jagrāha* II  
191. *jagrābha*, *ja-*  
*grabham*, (*sa-*) *āja-*  
*grabhī*, *ajāgrabhī-*
- śam* (?) II 224. *āgā bhān*  
II 76. 80. *grāhāyati*  
II 116 *grāhāyati* II 47  
*grābhā-* III 170  
*grāmō-grāmāh* III 142.  
*grūvan-* III 131.  
*grīvabaddhā-* I 160.  
*grīrāh* I 157 158.  
*glū* I 283. *glāyati* II 32.  
423.  
*gha* II 498 f. III 54  
Nach *nā* II 500. Mit  
*im* II 502  
*ghanā-* III 169.  
*ghar* *jighanti* II 22  
*ghas* *jaghāsa* II 214  
257. *āghas*, *āksan* II  
79 257.  
*ghrātā-* I 150. *ghrātām*  
*pāyāh* III 185.  
*ghōrā-* III 132.  
*ghrā* *jīghrati* II 22  
*ca* I 396 II 511 f. III  
41. 45 49 306 436.  
Nach *ka* I 514 515.  
Nach Rel. III 306 Im  
Reihenschluss III  
194. Nach *u* III 52.  
*ca u*. *ca ca* III 182 f.  
190 f. *ca-ca* II 513.  
*ca-ca-ca* III 193.  
*cahrā-* I 124. *cahrē* I  
136.  
*cahś*. *acacakahśam* II 225.  
*cahśus*. *cāhśuśē* I 135  
*cahśusē-cahśuśē* III  
143.  
*caturthī* III 135.  
*cavān* *īśāt-* 530.  
*cana* I 514. 515. II 535.  
*candana-* I 131.  
*candrā-* III 132.  
*camasūdhvaryu-* III 206.  
*car*. *cāratī* (*tē*) II 87.  
88. 426. 431, III 12  
*ācārīśam* II 241.  
*carana-* I 131.

*carátha*- I 167 III 132.  
*cará-* I 340.  
*car* *ertáti* II 92  
*carmanná-* I 421.  
*carśanáyah* (*viśah*?) III 133  
*caśāla-* I 130  
*cāy cāyati* II 223 *cāhāya* II 223. *ácāhēt* II 222. 223.  
*cāu-* I 229 295  
*ci* (sammeln) *cinōti* (*cáyate*) II 42.  
*ci* (bemerken) *cikēti* (*cikētē*) II 17 475  
*ácikēt*, *ácikāyah* II 222 223 *ácēt* II 80 *ácūt* (?) II 79, 1  
*cit cikēta*, *cikētē*, *cikēt-vān* II 180  
*citrá-* III 132. *citrām* I 611  
*cit* I 512. III 45 49.  
*cihá-* *civām* I 611 *civasya*, *civāya* I 590. *civād* I 557 *civēna* I 579.  
*civ arātrāya* I 590.  
*cūna-* I 131.  
*cēnītha-* I 412  
*cēd* III 436  
*cōdú-* (*cōda-*) III 170.  
*cyāvana-* III 130  
*cyu cyávate* II 116 418 422 *cyāvam* II 116 418. *cucyuvē* II 199 214 *cyāváyati* II 116 *ácucyavāt* II 224 *ci-cyusē* II 116.  
*chad*, *achadayān* I 394  
*chand*. *chūntti* II 73.  
*cachānda* II 181.  
*áchān* (?) II 79, 1.  
*chadivdarśá-* III 171.  
*chandaḥstūbh-* III 167.  
*chand*: *chṛnātti* II 51.  
*chāyū* (*ghṛnēh*) I 215.  
*chid* I 209 *chmātti* II 50

*jágat*, *jágate* III 132 133.  
*jatháñām* I 159.  
*jan* I 207. *jáyate* II 431. 437. *ájani* II 431.  
*jána-* I 155. 421. *jánū* I 140. *jānam-janam* III 142 *jānē-janē* III 143.  
*janamsahá-* III 173.  
*janātā* I 112  
*janabhakśá-* III 170  
*janarājān-* III 201. 203  
*jānya-* III 130 132.  
*jar*, *jur jiryati*, *jūryati*, *járyati* II 32 *juáti* II 32. 92 93  
*jar* *járate* II 421. *jar-ádhyā* II 453  
*javá-* III 130, 1 170.  
*jávasā* I 238  
*jas jásyati*, *jásumāna-* II 30  
*jūtá-* III 131 132 *jūtō-jūtaḥ* III 143  
*jūtavidyā* III 201. 203  
*jūtúvedas-* III 101.  
*jūnunt* I 135  
*jāmi-* III 132  
*jáspāti*, *jáspate* III 211  
*ji* I 202 205 383 *jáyati* II 47 *jigyé* II 212  
*jisē* II 448  
*jinv jinōti* (*pra-*) *jinvati* II 45  
*jihmá-* 453  
*jiv* I 252 372 *jívati* II 417. *jivásē* II 450  
*jivá-* III 130.  
*jivagrāham* III 162.  
*jīvalōká-* III 201 203  
*jur*, *s jar*  
*juś* *jōśati* II 97 *juśátē* II 80. 97. *ájusata* II 97. *juśanta* II 353  
*jujōśa*, *jujuśē* II 181. 216. *ájusran* II 80.  
*jūsta-* III 159, 1  
*jū* *junāti* II 47. 419.

*jávate* II 419 *jūjivati* II 176, 1. 200. *jūjivān* II 200  
*jū-* III 166 167.  
*jōśá-* III 170.  
*jūti a-* III 132.  
*jū* I 180 *jūnāti*, *jūnité* II 47.  
*jūnāti-* I 118  
*jyā* I 393. *junāti* II 47.  
*jyāyā* II 204.  
*jyāyās-* I 413. 414  
*jyēstha-*, *jyēsthā-* I 413. 414. *jyēstham* I 612.  
*jyōhṭamām* I 624.  
*jyōtis-* I 121  
*nam* (Prākṛit) I 478.  
*tá-* (Pron) III 191 298 299. 305 *tá-ta* III 146. *tād* III 272 417  
*tād āhuh* III 128  
*-ta* (Suff) I 180. II 219 433. 484. 486. 531.  
*-ta* (2 Pl.) II 353  
*tqs átatsatam* II 225.  
*tuk*. *tūkti* (*átakta*) II 68  
*takś* I 208, 1. 340 *takśnōti* II 46 *takśati*, *átakśma* II 76 *átakśat* II 98.  
*tac* (*ā-*) *tanākti* II 51.  
*tatahprabhṛti* I 772.  
*tāthā* III 17. 429f.  
*tadānīm* I 625  
*tan tanōti*, *tanutē* II 42.  
*tātāna* II 157. 187 188  
*tatānanta* II 227. *átan* II 80. *átān* (?) II 79, 1.  
*átanat* II 103 *tanad* (*mā tvā*) III 29  
*tān-* III 165 167  
*tan*, *tanyati* II 27  
*tāna-*, *tānā* I 123 574  
*tānaya-* III 130. 132.  
*tānas* I 773.  
*tanā* I 477 *tanvā* I 235. 241.  
*tānūnápāt-* III 211

- tanūrūc-* III 167.  
*tanūśubhra-* III 222.  
*tandrat, tandrayatē* III 29. 30.  
*tap. tāpatī* III 29. 30.  
*tāpas tap* I 366.  
*tūpus-* I 418.  
*tam. tāmyatī* II 32. 103.  
*tamat* II 103. *ā tāmitōs* III 29. 30.  
*-tam* (2. Du) II 353.  
*-tama-, -tara-* I 413 414 III 227.  
*tāmṛṣi* I 165.  
*-tamām* I 555 624.  
*tamōgā-* III 167.  
*tar. tīratī, tūrati, tē,*  
*tī ātī* II 17. 93 *tīturuk*  
 II 211 *tarīśām* II 452  
*-tar* I 350 386.  
*-tara, s -tama. -taram*  
 I 625. *-tarām* I 555  
 624 624, 1.  
*tan ān-* III 131  
*tūras. tū asū* I 574. *tū-*  
*rōbhis* I 167 *tūrasē*  
*bālāya* III 185  
*tūrīyqs-* I 412 416  
*tard: tṛṇātī* II 50  
*tarp* I 252. 254. 315.  
*tṛpyatī, tṛpṇōtī* II 33  
 43 102 *tṛmpātī* II 43.  
*tūtṛpānd-* II 184.  
*ātṛpat* II 101 103.  
*tarś: tṛṣyati* II 27. III  
 32 33. *tātṛśūnd-* II  
 175. 184. *tṛṣṭā* II 485.  
*tar h: tṛṇēdhi* II 51  
*talāśū* I 92.  
*tavīśā-* III 132. *tāvīśbhis*  
 I 578.  
*-tavār (-tavē)* I 268. II  
 450. 460.  
*-tavya-* I 180. 486.  
*-tas* I 537. 541.  
*tāsmād* I 557.  
*-tā* I 166.  
*-tāt-* I 166.  
*-tātī-* I 166. 167.  
*tād* I 543. 557 559.  
*-tād* (Adv) I 558.  
*-tād* (Imperat.) II 359 f.  
*-tām* (3. Du) II 353.  
*tāmradhūmrā-* III 225.  
*tāvattād(?)* I 558, 1.  
*-ti-* III 171. 172.  
*tīthi-* I 117.  
*tīr, s. tar.*  
*tīraścā* I 580.  
*tīrās* I 746. 747. 758.  
*tiryānc-* I 747.  
*tīlāmīśra-* III 222.  
*tīlśnīyqs-* ( *tīlśnā-* ) I  
 413  
*tīrthā-* I 130  
*tīvrī kar* ( *bhū* ) I 540  
*tuj. tunjātē, tī, tujāti,*  
*tujāyati* II 51. 111.  
*tūtuyānd-* ( *tūtuyāma-* )  
 II 176, 1 200  
*tīj-* III 166 167.  
*tūṇyē-tūṇyē* III 144.  
*tud tudātī* II 93. ( *ni-* )  
*tundatē* II 50.  
*-tum* II 463. 475  
*tū-* III 166. 167.  
*Turvāśa-* I 157 *Turvāśa-*  
*Yādu-* III 183  
*tulya-* I 177. 181.  
*tuś* I 252. *tūśyati*  
 II 33.  
*tūśa-* I 151  
*tū (tavīti), tūtīva* II  
 174 176. 193. *tūtōt*  
 II 221.  
*tūyam* I 611.  
*tūśnīm* I 371. 622. 625.  
*tṛṣya-* I 215. III 219.  
*tṛśnā* I 167  
*tē* I 298. 462. III 46.  
*tējāsvant-* III 100.  
*toḥā-tānaya-* III 184.  
 191. 185.  
*tōdā-* III 169  
*tōmara-* I 131  
*tya-* III 354  
*-ti a* I 537.  
*tras. trāsati* I 85. 416  
*ātrasat* II 98.  
*tīā* I 209  
*tīā* III 166.  
*tī idhā* ( *vor ha* ) II 502.  
*-trīśu* ( *ā rocanē* ) III 244.  
*trīkṛtvās* I 600  
*trīs* I 337.  
*trīni śātāni* I 535.  
*tvā* ( *Poss.* ) I 476.  
*tvā-* ( *mancher* ) III 47.  
 234. *tvad* III 50  
*-tvā-* ( *Part* ) II 486.  
*-tvā-* ( *Subst n* ) I 166.  
 167.  
*tvāḥīyqs-* I 416  
*-tvana-* I 166 167.  
*tvām-tvām* III 147.  
*tvār: tvārātē* II 422  
*tvā* I 464. III 46.  
*tvūdatta-, dāta-* III 159.  
*tvāśtī ā, ī* I 445  
*tvīś tvēśati* II 102  
*ātviśanta* II 102  
*tvīś-* III 167.  
*tvīśā* III 164 165.  
*tvīśē* III 164  
*tvīśās* ( *Abi.* ) III 165.  
*tvīśas* ( *n. Pl* ) III 165.  
*tsar. tsūrati* II 422. *ātsūr*  
 II 79, 1  
*-thā-* III 163. 171.  
*-thā* ( *Adv* ) I 537  
*dṛṣ: dāśatī* II 416. *ādaśat*  
 II 101  
*dāśtrā-* II 106. *dāśtrāu*  
 I 135.  
*dūḥśa-* III 131. 167.  
*dūkṣapātī-* III 201. 203.  
*dūḥśina-* ( *dakṣiṇā-* ) I  
 543, 1, III 131 f. 219.  
*dakṣiṇasavyā-* III 224.  
*dakṣiṇā* I 543, 1. 580.  
*dakṣiṇāvṛt-* III 178.

*dāśśmēna* I 580. 771.  
*dagh*· *daghnōti* II 46.  
 191.  
*dandāur dhanurbhūh*  
 III 185.  
*dādī-* I 386.  
*dādhi-* I 150.  
*Dadhyañe* (*dādhi*) I 635  
*dabh* (*dābhati*) *dabhnōti*  
 II 43. *dadabhanta* II  
 226  
*dābha-*, *dābhāya* III 169.  
*dābhā-* I 451. III 132  
*dam dāmyati* II 33.  
*dāmē-damē* III 42 142.  
 152.  
*dāmpati* I 139, 1  
*day* I 150  
*dayū* I 110  
*dar*· *drynūti* (*dārdanti*,  
*darāyati*) II 50  
*darp dṛpyati* II 30 423  
*darbh dṛbhāti* II 93  
*darś*· *adarśam* II 259.  
*dārśas* II 249 *ādṛś-*  
*ram, ran* II 79. *ādṛ-*  
*sat, dṛśēyam, dṛśan*  
 II 102 *dādārśa, dā-*  
*dṛśē* II 196 259. *drah-*  
*lyāti* II 259.  
*dāśśa-*, *darśā-* III 171  
*darh, dṛhyati, dṛhati,*  
*dṛnhati* II 30 52 419.  
 435. *dādṛhānū-*, *adu-*  
*dṛhanta* II 189.  
*dāśśa* (*dāśśābhī*) I 523.  
*das. dāsyati* II 30. *dasat*  
 II 103.  
*daśasy* I 282.  
*dāsyu-* I 156. *dāsyavē*  
*vṛkṣah* I 303. III 158.  
*dasyusād* I 557.  
*dasyuhātya-* III 171.  
*dah*· *ādāhā* II 79, 1.  
*dā* (*geben*) I 281. 316.  
*dādāti, dattē* II 17.  
 416. 429 *dādamāna-*

II 416 *dātu* (?) II 76.  
*dāt* II 76. 80. *dadē*  
 II 205 433. *dāsyāti*  
 II 242. *dāpāyati* II  
 117. *dattā-* II 484.  
*dā-* III 166. 167.  
*dā*· (*schneiden*) *dāti,*  
*dyāti* II 26. 73.  
*-dā* (*Adv*) I 537.  
*dātā rayinām* I 350.  
 386.  
*dāra-*, *dārāh* I 166.  
*dāru-* I 153 350. *-dāru*  
 I 92.  
*dāvā-* III 170.  
*dāvanē vāsūnām* I 350.  
*dāś* I 282 *dāśnōti* (*dāśti*  
*dāśati*) II 43. *dādāśa*  
 II 212. 213  
*dāsa-* III 131.  
*dīv* I 176 309 327. 370  
*dīvyati* II 30  
*div-* I 122. *divā* I 242  
 543 547. 574 *divō*  
*gātīh* I 351. *divē-*  
*divē* I 303, 1. III  
 143. *divi* I 218.  
*dyūs* I 627. *dyāvī-*  
*dyavi* I 548 *dyūā*  
 und *dyūs* s. bes.  
*divispyś-* III 173.  
*diś* I 281. *dīśāti, tē,*  
*ādīśat* II 93.  
*dīś-* III 165. 167.  
*dī* (*fliegen*): *dīyati* II  
 15 30. 241.  
*dī* (*dīdī, strahlen*), *dī-*  
*dāya, dīdētha, dīdyati,*  
*ādīdēt* II 174.  
*dīrghā-* III 219  
*dīrghayāthā-* III 219, 1.  
*dīrghaśrūt* (*v*) *atā* III  
 243.  
*dīrghāyativā-* I 167.  
*dūrā-* III 169.  
*dūrya-*, *ās, āu* III 131.  
 133.

*duś*· *dāsyati* II 33.  
*duh* I 383. *dōgdhi, ā-*  
*dhōk, āduhran* II 72  
*dū*· *dunōti* II 46.  
*dūtā-* I 344. *dūtī* I 113  
*dūtyām* (*yū*) II 66 368.  
*dūā-* I 179f. *dūām* I  
 215. 611 *dūād* I 558  
*dūrāc cāsūc ca* III  
 228. *dūrē* I 570.  
*dṛś-*, *dṛśē*, *dṛśī* III 164.  
 166.  
*dṛśād-* *dṛśādāu* I 137  
 III 192. *dṛśādūpatē*  
 III 192.  
*dēya-* II 459  
*dēvā-* III 130. 159 *dē-*  
*vō-dēvah, dēām-dē-*  
*vam* III 143 144  
*dēvāsūrāh* (. *dēvāscē-*  
*sucāscu*) III 192  
*devakābhīśā-* III 200.  
 204.  
*dēvākṛta-* III 159.  
*dēvajanūh* III 200. 203.  
*dēvāyāta-* III 159.  
*dēvājukā-* III 159, 1.  
*dēvātama-* (*dēvānām*) I  
 415.  
*dēvātū* I 112 166. 575.  
*dēvātta-* III 159.  
*devadāru-* I 92.  
*dēvadūtā-* III 204.  
*dēvanīd-* III 167.  
*dēvapaśū-* III 206.  
*dēvābhakta-* III 159.  
*dēvamānū-* III 200. 203.  
*dēvāvūta, dēvāśīta-* III  
 159.  
*dērasumatī-* III 200.  
 203  
*dēvasenū* III 200.  
*dēvāhita-* III 159.  
*dēvahēlana-* III 171.  
*dēvēdāha, dēvēśita-* III  
 159.  
*dēha* I 131



*dārya-*, *dāri* I 403.

III 132

*dōśānī* I 135*dōśā* I 548 573 574*dyāvā* I 137 *dyāvāhśā-*  
*mā*, *dyāvāpṛthivī*, *dyā-*  
*vābhīmī* III 245.*dyut ādyūt* II 79, 1*dyumnā-* I 167*dyūis pitā*. *pitā dyūih*  
III 198. *dyūis (ca)**pṛthivī (ca)* III 182  
191 245*dravā-* III 169.*dravāt (drū)* I 611.*dravinōdā-* III 168*drū drātu* II 71 73. 77.  
258*drāghasthābhis* I 589*drū drāvati* II 422 *drā-*  
*āyati* II 116 (*āpa-*)*dōdrāva* II 173 *ādu-*  
*dīot* II 223*drū-* I 92*drughanā-* III 202 203*drupadā-* III 202 203.*drūh* I 283 *drūhyati* II  
27. 100 *ādrūhat* II  
100.*drūh-* III 167*Druhyā-* I 157*drū- drūnāti* II 50*drōnō vrīhah* I 179, 1.*dvā. dvāu* I 139 140*dvē śatē* I 525. *dvā-*  
*dvā* III 149.*dvayā-* III 132*dvādaśan-* I 526.*dvār-*, *dūr-* I 161*dvārēna* I 243.*dvitiya-* I 215.*dvipād-catuṣpad-* III  
183. 184 187. 191.  
192.*dvīṣ-* *dvēṣti* II 68. II  
354, 1. 432.*dvīṣ-* III 165. 166. 167*dvīs (samvatsarāśya)* I  
356*dvīpā-* I 130.*dvyaḥa-* I 178*dvyaḥaprabhṛti* I 772.*dhanamjayā-* III 173*dhānam-dhanam* III  
143*dhānabhāḥśā-* III 201.*dhānasāti-* III 171*dhar dādharā*, *dadhre*  
II 175 176. 189. 271.*dhārayati* I 174.*dharāna-* III 130. 132*dhanas-* III 132.*dhartā-* II 451*dharṣ dhṛṣnōti* II 43  
*dadhārṣu*, *dādhrṣuh*II 176 179 331 *da-*  
*dhārṣis* II 224 *da-**dhṛṣvān* II 218 *ādhr-*  
*ṣas*, *dhṛṣāmāna* II

103

*dhav dhūvatē* II 258  
426*dhāvīyqs-* I 416*dhā (stellen)* I 228 379  
383 *dādharā*, *dhattē* II17 427 *dhattād* II  
361. *dhātī*(?) II 75 76*ādharā* II 76 80 *da-*  
*dhātē* II 206 *dadhre* II

211

*dhā (saugen)* I 383*dhāyati* II 26*-dhā (Adv)* I 537.*dhāv* I 201. *dhāvati*, *tē*  
(cf *dhāvātē*) II 88 89.258 426. *ādadhāvāt*  
II 241. 258*dhī dhīnōti* II 46.*-dhī (Imperat)* II 353.*dhīk* III 127*dhīyamdhā-* III 173*dhī (dīdhī)*. *dīdhaya*,  
*dīdhayas*, *dēdhyat* II  
174.*dhī-* III 167. *dhīyam**-dhīyam* III 144 *dhī-**yū-* *dhīyā* III 144*dhīvatō-dhīvatah* III  
143.*dhū* I 383 *dhūnōti*, *dhū-*  
*nutē* II 43 *dhūnōti*II 93. *dhuvāti*, *tē* II  
43. 93. *darudhāva**dōdhavēti* II 173. (*vi-*)  
*dūdhot* II 221*dhūmā-* I 151*dhṛṣyā (āśvasya)* I 350.*dhṛṣāt* I 611 *dhṛṣatī*  
I 580. 584*dhṛṣnū-* I 611*dhēmī-* III 133*dhēnumbhāvyā-* III 20*dhēsthā-* I 412*dhīyā dhīyati* II 33*-dhīyāi (Inf)* II 450. 453.  
454.*dhraj ādhrajan* II 98.*dhruvā-* I 229*dhruvāśīt-* III 175*dhruvacyūt-* III 175*dhvajā-* I 130*-dhvam (Impf u Imper)*  
II 353*dhvas dhvasati (ati-)*  
*dhvasān* II 105*-n (Adj)* I 409*nā* II 369 370 388 488  
521. 522 529 537—540 *nā-nā* II 513.*nā gha* II 500. *nā**sma* II 509.*-na* III 171*nākus*, *nālim* II 523. 524.*nāktam* I 537. 544. 548

597.

*naktaṁhōmā-* III 179.*naktaṁyā* I 544 548. 574.*nakhā-* I 124.*nagnātā* I 112 166.*naciram*, *rūd*, *rēna* II  
534.

- natarām* I 624  
*nadī* I 94.  
*nānu* III 261.  
*nand* I 252 *nānduti* II 423.  
*\*napuṣaḥa* II 534  
*nābhō ānah* III 185  
*nabhōjū-* III 167  
*nam* *nāmatē* (ti) II 419 422. *nānāma* II 205 419  
*nāmaukti-* III 171  
*nāmas-* I 177 258 *nāmasā* I 238 *nāmo-nāmaḥ* III 152.  
*namasyā, ās* I 574.  
*Nāmī* I 112  
*namovj'dh-* III 168.  
*nā-* (*vīpra-*) I 421  
*nāṭ nāyāḥ* III 156  
*nṛbhyaṇ nāibhyaḥ* III 153  
*nūrāśṣa-* III 211  
*nart nṛtyati* II 30. 241 *nṛtāmāna* II 103. *ānartīśuh* II 239  
*nārya-* III 130. 132  
*nāra* (*navābhū*) I 523.  
*navajvīrā-* III 218.  
*navatī-* I 530.  
*navatūvā-* III 218  
*nāvīśtha-, nāvīyqs-, nāvīyqs-* I 413 416 613.  
*nāvīyasā, nāvīyasā* I 580 610  
*nāvīdāsa* I 353.  
*nāvō-nivah* III 144.  
*navyō- navyaḥ* III 144  
*naś- nāśyati* II 28 35 *nēśat* II 229.  
*nas, nāsatē* II 90. 417  
*nas* (Pron.) I 159. 465. III 46  
*nasōs* I 135.  
*nah. nāhyati, tē* II 30. 241.  
*nahī* II 506. 509  
*nāhus* III 131.  
*nā* (für *nā*) II 521  
*nāmagraham* I 604.  
*nāmādhēya-* III 171.  
*nāman-*. *nāma* I 387  
*nāmānā* I 272. 393  
*nāvājā-* III 170  
*nāsā, nāsē* I 135 159.  
*nāsīkū, lē* I 135. 157 159  
*na* I 755.  
*nṛs nṛstē* II 422 431  
*nṛsatē* II 65, 1  
*nṛkāsā* I 771  
*nṛ nēnēkti, nēnikte* II 428.  
*nṛnyā-* III 132.  
*nṛtapati* III 21  
*nṛtya- vīpsīyōḥ* III 141 142.  
*nṛtyahōtar-* III 178  
*nīd-* III 166 167 *nīdam- nīdam* III 143  
*nīdhūrayā-* I 661.  
*nīndā* I 110.  
*nīpuna-* I 179.  
*nī-maṇj* I 738 II 51.  
*nīmīśa-* I 229  
*nīlāyam* I 605.  
*nīśōcati* III 24  
*nīśhā-* I 130.  
*nīśhrāyana-* I 661.  
*nīs* I 755  
*nī-vap* II 185  
*nīs-sar* I 708  
*nī-han* I 324  
*nī-hā* I 190 293.  
*nī* I 201 290 363. *nāyati, tē* II 89. *nēhā, ānītam* II 67 *nēśāni* II 450.  
*nīcā* I 580. II 60. III 17 *nīcād* I 558. 580.  
*nīcās* I 588  
*nīdā-* I 130  
*nīlūlōhīā-* III 224, 1  
*nu nōnāva, nōmuvuh*  
*nōnavīti, nāvinōt* II 173. *ānūnōt nūnōt* II 221  
*nū* (Partikel) II 280. III 54 260 261. 264.  
*nū kam* II 498.  
*nud:* *nudāti, tē* II 93. 430. *ānūdat* II 93.  
*nūnām* III 264.  
*nṛpātī-* (*nṛnām*) III 201. 203.  
*nṛpātār-* III 161 (*na-īām, jānānām*) III 201 203.  
*nṛpīti-* III 171  
*nēd* II 533 III 288. 289. 295.  
*nēdīśtham* I 611.  
*nēdīyqs-, nēdīśtha-* I 414  
*nēma-* I 452. III 47, 1  
*Nāisādha-* I 445  
*nū* (Pron.) I 166 III 46.  
*nū-* I 122.  
*nyagrōdha-* I 92.  
*nyāñc-, nyāk* I 455.  
*paḥvā-* III 132.  
*paḥśīn-* III 131.  
*paḥśāi* I 135.  
*pac āpēciran* II 222.  
*pacatī-paratī* III 142.  
*paṇ pāpajē* II 176, 1  
*pāñca* (*pañcāsu*) I 523.  
*pāñca-pāñca* III 149.  
*pāñca janūh* III 43  
*pāṇcaśān-* I 526  
*pañcāśāt-* I 530  
*pataha-* I 131.  
*pan* I 327 *panatē* II 423  
*pat* I 201 363. *pātati* II 109. 526. *paṇīta* II 198 *āpapatat, āpapatat* II 229 *putāyati* II 109 110 *pūtāyati* II 116

*pátanam vágrasya* I 350  
*páti-* I 118. III 203  
 209 211 213 211  
*patitce* (var) III 22  
*patuip-* III 167.  
*pátyē* (Denom) I 248  
*pátvan-* III 132.  
*pathin-* I 343 *pathú* I 243. *pánthām* i I 368.  
*pád-* I 122.  
*pad* *pádyatē* II 435. 436.  
*ápadān* II 80. *ápādi* II 436  
*padajñá-* III 167.  
*padē-padē* III 142  
*padma-* I 131.  
*pan* I 315  
*páyas, páyāsi* I 150.  
*par* (fullen) I 250  
 644 *pgnāti*, *pgnītē*  
 II 17 47 *pīpartu* (*tē*)  
 II 17. 18 47 428  
*pūdhī* II 47. *pāpāni*  
 II 213  
*par* (fordein) *pīpanti*  
 II 22.  
*parāśni* II 452.  
*pára-* II 265, III 131  
 132 *pārēna* I 771  
*parástād* I 558.  
*\*parasmāipada* II 413.  
*pārā* I 755. 756. *pā ā-*  
*parā* I 38, 6, I 150  
*pārā-* I 701, 1.  
*parācūis* I 588.  
*pārū-* I 174  
*parānc-* I 215. 454.  
*parātārām* I 625.  
*parādati-* I 661  
*pārū-dū* I 709, 1  
*pārām* I 626.  
*pārā-mard* I 708.  
*parāri* I 552.  
*pārā-vary* II 188.  
*parāvākā-* I 661.  
*pārā-śar* I 708,

*pāri* I 173 644. 652 653  
 659 664 702 703 756.  
 758 762 (*divāh*) I 712  
 (*janīśah*) I 713 (*dhav-*  
*mānah*) I 713 Mit  
*dharatē* I 700 Mit  
*rēda* I 706  
*pāri-aś* I 706  
*pāri-as* (-*astī*) I 704 705.  
*pāri-as* (-*asyati*) I 710  
*pāri-āp* I 706  
*pāri-as* I 702  
*pāri-i* I 702 706.  
*parāhōśā-* I 661.  
*pāri-gam* I 702.  
*pāri-gā* I 702 706.  
*pāri-gharā* I 708  
*pāri-cahā* I 704  
*paricapala-* I 706  
*pāri-ca* I 702  
*pāri-chid* I 708.  
*pāri-yan* I 704 705.  
*parijāta-* I 706  
*pāri-jñā* I 664.  
*pāri-āś* I 708  
*pāri-dā* I 327.  
*paridina* I 706  
*paridinā bala* I 664  
*pāri-dru* I 702  
*pāridvēśas* I 706  
*pāri-dhā*, *pāri-dhāv*,  
*pāri-paś*, *pāri-pū* I  
 702 703  
*pariprī-* I 661 706  
*pāriprīta-* I 706  
*pāri-bādhi* I 706  
*pāri-bhar* I 703  
*pāri-bhid* I 708  
*paribhujāt* II 91.  
*pāri-bhū* I 705. *pari-*  
*bhvē* III 19  
*parabhū-* I 386.  
*pāri-man* I 704. II 179  
*parimanyī-* I 664. 706.  
*parimarā-* I 661.  
*pāri-mard* I 708.  
*pāri-marś* II 176, 1

*pāri-ya* I 709  
*pariyāśtai-* I 701  
*pāri-yā* I 702 706  
*pariwatsarā-* I 664  
*pāri-ead* I 711  
*pāri-vand* I 661 706.  
*pāri-vary* I 706  
*pāri-vart* I 702. 703.  
*pari-vartay* I 709  
*pāri-va* I 702 710.  
*parivittā-*, *parivitti-* I  
 704.  
*pāri-vid* I 664  
*parivividānā-* I 704  
*pāri-vēś* I 702.  
*parivēttar-* I 704  
*pāri-śar* I 808  
*pāri-śi* I 702.  
*pāri-sic* I 703 709.  
*pāri-sihā*, *pāri-si* I 702.  
*parihvālam* I 604.  
*pariśta-* I 704  
*parit* I 551. 552.  
*pāriś-pariuh* III 143  
*pariōgavyūti-* I 614  
*paric* *pgnāti* II 22 51  
*piygdhū* *parpāsi* II  
 22 *āpghā* II 79, 1.  
*pannā-* I 92  
*panavē-* III 169  
*pard* *pardatē* II 417.  
 420  
*pariyāśni-* I 664.  
*pariyādhātār-* I 704  
*pariyāyini-* I 661.  
*pariyāhita-* I 704.  
*pārvata-* *pārvatē* I 218  
*tō ghāh* III 185.  
*parvan:* *pārvanā-* *par-*  
*vanā* III 143 *pārvani-*  
*parvanu* III 143  
*palāva-* I 151  
*pallava-* I 131.  
*paś* *pāśyati*, *tē* II 28. 241.  
 258. *paspaśē* II 258.  
*paśūs* *pāśu* I 125. 154.  
*paśāvas* I 172

- paścú, cād* I 558. 580 699  
757 758  
*paścūtād* I 558  
*paścādvātā-* III 221  
*pā* (trinken) I 211 250.  
314 *pibati, tē* II 18  
65. 416 531. *piba-piba*  
III 152. *pāti* II 75.  
*pānta* (?) II 76 *āpāt*  
II 80. *papāu* II 214  
*papē* II 206. 433.  
*pāyātē, āpāy* II 437.  
*pāyāyati* II 117. *pātā*  
II 484  
*pā* (schützen) I 209 *pāti*  
II 71.  
*Pāñcālō (rājā)* I 445.  
*pānī* I 135  
*pātra-* I 129 336.  
*pādagñya* III 161  
*pādāu* I 135  
*pāpā-* III 219. *pāpāyā*  
I 584 585 *pāpāyā-*  
*mayā* I 585  
*pāpālīt-* III 175.  
*pāpmū śhal* III 185.  
*pāmanamḥbhāvuka-*, *pā-*  
*manḥbhavīśnū-* III 20  
*pārā-* I 130 644 III 132.  
*pārthva-* III 131. 132.  
*pārya-* III 132  
*pāśvā-* I 130 132  
*pārśnī* I 135  
*pāś-* *pāśāti* II 52.  
*pitaka-* I 131.  
*pitār-* *pitar* III 88, 1  
*pitar marutām* III 43  
*pitārā, āu* I 134. 137,  
III 245 *pitā mātā* III  
183 191. 245 *pitā*  
*piśyāpatih* III 199  
*pitāmahā-* III 219  
*pitātāra-* I 415.  
*piśyagñā-* III 201 204.  
*piśvītā-* III 160.  
*pinv-* *pinvānā* II 44.  
*piḍdamānā-* II 420.  
*piś* *pinākti* II 50. *piśiśē*  
II 206  
*pī-, pīpāya, piśyathus* II  
174. 175 193. *pīpānā*  
II 218  
*pīti-* II 450.  
*pītudāru-* I 93.  
*pīthā-* III 163.  
*pīhā-* I 92. 93  
*pīvan-, varī* I 401. 403.  
404  
*pīvas-* I 150.  
*piśkṛtya* III 162.  
*pīcha-* I 130  
*puta-* I 131  
*pūnya-* III 219  
*puti akṛtā-* III 163  
*pūnah-punar* III 145.  
*punardāya, punarbhā-*  
III 178.  
*punarmanyā-* III 179.  
*punarmṛtyā-, punar-*  
*yañā-* III 221  
*pūnaryuvan-* I 643.  
*punarhān-* III 178.  
*punahsa-* III 178.  
*puramālarā-* III 173.  
*purās* I 757 758 II 265.  
Mit *kar* u. *dhā* I 746.  
*purāstād* I 558  
*purā* I 653. 744 745.  
746. 757. II 211. 265 f  
283 III 105 436 *purā*  
*ha sma* II 266 267  
498. 510.  
*purā-, pūrvi* I 448.  
*purū* I 612 618 620  
III 243. Vor *viśva* I  
612 Vor *ścandā* I  
612 *purū* (Adv) III  
225 *puru-* I 612.  
*puugūrtā-, purugātā-*  
III 177.  
*purudasmā-* III 226.  
*purupraśastā-, puru-*  
*prajātā-* III 177.  
*purupriyā-* III 226.  
*purubhgy-* I 612.  
*puruścandrā-* III 226. 227.  
*puuśtūtā-* III 177  
*puusambhṛtā-* III 177  
*puruhūtā-* I 612 III  
177.  
*puś-* *piśyati* II 31. 103.  
*puśema* II 103. *puśyāśē*  
II 451  
*puštām-puštām* III 143.  
*puštambharā-* III 171.  
*piśtyāi prājyāyāi* III  
185.  
*puśya-* I 177.  
*pū-* *punāti, punītē* II 48  
49 *pāvātē* I 370. II  
419 *āpupōt* II 223.  
*pūya-* I 150.  
*pūay* I 251  
*pūjāyana-* III 171  
*pūrnā-* I 251. 269. 353,  
III 219  
*pūrpati-* III 201. 203  
*pūrva-* III 131 *pūvam-*  
I 613. *pūrva-pūrva*  
III 147. *pūrva-apara*  
I 458  
*pūrvācitti-* III 219, 1.  
*pūrvāpiti-, pūrvāhūti-*  
III 219, 1.  
*pūrvēdyāis* I 552. 566 627.  
*pūrva-* III 218. *pūriya*  
*hotar* I 395.  
*pūrvyāstuti-* III 218.  
*pṛtanāy-* III 167.  
*pṛtanāhva-* III 201 204.  
*pṛthvī* (cf. *dyāus*) I 122  
132  
*pṛthivīsthā-* III 167.  
*Pṛthī* I 112.  
*pṛthā-, thvī, thvī* III 132.  
*pṛśāt-, pṛśadājyā-* III  
218.  
*Pādvā-* I 445  
*pōśa-* III 170.  
*Pāuruksu-* (*Puru-*  
*kūtsa-*) I 446.

*pāurohityāya* (var) III 22.  
*paṣṣānā-* ( *pūṣān-*) I 445  
*pyā:* *pyāyatē* II 120.  
*prā* I 663 716. II 151. III 150 f  
*prā-a-* I 716  
*prā-ad* I 718.  
*prā-ar* I 711  
*prā-as* I 718  
*prā-i* I 716.  
*prā-iś* I 180  
*prā-har* I 717. 720.  
*prā-har* ( *kurāti*) I 228.  
*prā-har* I 718.  
*prā-hāś* I 719  
*prahṇtā-* I 661  
*prā-hrūd* I 719.  
*prā-gam* I 616. *prā-gāchati* ( *prā gachati*) I 647.  
*prā-gā* I 719  
*pragē* I 514 548 566  
*prā-gādh* I 713.  
*pracātā* I 574.  
*prach* I 227 384. III 301 *prachāti*, *tē* II 50  
*praprācha* II 257 *āpī* I II 79, 1.  
*prā-chud* I 718.  
*prā-jan* I 713 717.  
*prajā.* *prajāyā* I 301.  
*prajā* (ca) *paśāval* (ca) III 184. 185 *prajā* *nābhīm* III 184.  
*prajāpati-* III 201. 203  
*prā-jñā* I 718. *prā-jñāyate* III 35.  
*prānapāt-* I 662.  
*prānōdam* I 605.  
*prātāṅkam* I 605.  
*prā-tan* I 717.  
*prātānu-* I 663.  
*prātārām* I 625. *prātārām* I 537. 582.  
*pratān* I 409.

*prāti* I 652. 723, 1 726. 758 ( *vā am*) I 653 728  
*prāti-as* ( *-āsti*) I 727.  
*prāti-as* ( *-āsyati*) I 727  
*prāti-v* I 723 726 727.  
*prāti-ūś* I 728  
*prāti-ūh* I 727.  
*prātikhāmām* I 662.  
*prāti-khyā* I 727.  
*prāti-gam* I 723 727  
*prāti-gar* (mit Dat.) I 174 727.  
*prātigrāpyam* III 35.  
*prāti-grabh* I 227.  
*prātigrāhin-* I 661.  
*prāti-car* I 726.  
*prātiyaviyāsi* III 227.  
*prātiyanā-* I 662.  
*prāti-jūś* I 727  
*prāti-jñā* I 723. 727  
*prāti-daiś* I 723. 727. 728.  
*prāti-dah* I 726  
*prāti-dīvan-* I 661.  
*prāti-dīh-* I 661.  
*prāti-dōśām* I 662.  
*prāti-dharś* I 726  
*prāti-dhā* I 726 727  
*prāti-nud* I 727.  
*prāti-pat* I 723.  
*prāti-pud* I 726  
*prāti-prach* I 723.  
*prāti-budh*, *prāti-brū* I 727.  
*prāti-bhar* I 723 727.  
*prāti-bhū* I 727.  
*prāti-muc* I 723 727.  
*prāti-mud*, *prāti-yam* I 727.  
*prāti-vac* I 723. 727  
*prāti-vāś* I 727.  
*prāti-vid* I 723.  
*prāti-śar*, *prāti-śi* I 727.  
*prāti-śi* u (mit Dat.) I 174.  
*prāti-sihā* II 723. 726.  
*prāti-han* I 324. 723. 727.  
*prāti-hvā* I 727.

*prātina vāyan* III 43.  
*prātyāñc-* I 454.  
*pratyavaiṇhā-*, *praty-udyāmin-* I 661.  
*prath* *prāthate* II 419.  
*papathē* II 188. *prathanta* II 226 *prathayatitarām* I 624  
*prathamā* I 456. 457. III 219 *prathamām* I 613.  
*prā-dā* I 717 721. II 416.  
*prādām* I 409  
*prādōśām* I 662.  
*prā-dhanv* I 719  
*prā-dhā* I 717.  
*prā-pat* I 716.  
*prāpūtha-*, *prāpada-* I 662  
*prā-paś* I 718.  
*prā-pū* I 719  
*prā-plu* II 141.  
*prā-budh* I 718.  
*prā-bhar* I 717  
*prā-bhūd* I 708  
*prā-bhū* I 174 718 *prā-bhūśām* II 452. III 19.  
*prābhūti* I 772.  
*prāmanas-* I 662.  
*prā-mai d* I 708.  
*prāmahas-* I 662 663.  
*prāmūyika-* I 661  
*prā-mud* I 719  
*pramē* II 451  
*prā-yam* I 720.  
*prā-yā* I 719  
*prā-yuch* II 480  
*prā-yudh* I 719.  
*prayōgā-* III 173  
*prā-ic* I 712 717.  
*prā-vac* I 718.  
*pravalitā vācā* I 350.  
*prāvayas-* I 662.  
*prāvat*, *prā-vas*, *prā-vaś*, *prā-vid* I 717 f.  
*prāvīra-* I 662

prá-vyadh (pravayādhān) I 375.  
prá-śar I 708  
práśasya ( śrēyas, śrē-  
ktha) I 414.  
prāśān I 409  
prá-śi I 716  
prá-sac I 716.  
prá-sarp I 716  
prasūta I 177. 179  
prá-sū I 719  
prá-sta I 717 721.  
prá-stugh II 46  
prá-sthā-, prá-si u I 716.  
prá-han I 324  
prá-har I 293  
prá-hu I 719.  
prācāsi I 388.  
prāc- I 454 455 635.  
prāk III 16 prācā  
I 550 prág āpāg  
idāh III 228  
prātā I 548  
prātaravunegā- III 179.  
prātaritvan-, prātaryā-  
van-, prātarvēśā- III  
178  
prātahsuvā- III 179.  
prāyā- prāyēnu I 574.  
prāyē-prāyē III 144.  
priyā I 229. 277. 352.  
III 132. 222 priyā-  
priya III 145  
Priyāmēdhah, dhāh I  
169.  
priyāpriyāni III 224, 1.  
pri I 315 prīnāti, prī-  
nātē II 47. āpāpēs  
II 222  
pru II 141. prāvatē II  
422.  
pruś- prūsyati II 33. 45.  
pruśnōti, tē II 45  
pruśnānt- II 50  
prētā- I 661.  
prēyas-, prēśtha ( priyā)  
I 413.  
prākšam ( prākśās) I 604  
prōthātha- I 167.  
plakśā- I 92.  
plu plāvatē II 140 426.  
psū psūti II 73  
phali kar I 539. phali-  
kātavāi III 158  
bata III 51.  
badarē I 93.  
bandh badhnāti, tē II 48  
bandhūti I 112  
basi sūti I 136  
banh (knaftigen) bḡhati  
II 52  
banh (brullen) bḡhati  
II 105  
bālu balūd I 557  
bālam vīyām III 183  
bālam ḡyah III 185  
bālavād, bālāstham (vūti)  
I 612 (śyayati) I  
612.  
balhāyastulā III 201  
203.  
bahīstād I 558.  
bahis I 753 757  
bāhu-bāhu III 145.  
bākam ( bahas) I 128.  
bādḥ bādḥatē II 423.  
bāhīcyata- III 160.  
bāhū I 135. 136  
bibubūbhāvant- III 177  
bumba- I 131.  
biuvā- I 92. 93.  
biḡhats I 214  
budh, bōdhati II 86. bu-  
budhē-bubudhānā II  
178. ābudhān II  
80 budhanta II 101  
bōdhāyati II 117.  
bḡhāt I 610. 612. III  
131 f. bḡhatē (f) III  
243  
bḡhaspāti- III 211. 212  
brahmakālūśā- III 201.  
brahmakṛti- III 171.  
brahmacārin- III 207.  
brahmayāyā III 202. 203.  
207.  
brāhmanaspātū- III 211.  
212  
brāhman-, brahmān- I  
121 brāhma-brahma  
III 143  
brahmaputrā- III 202.  
203 207.  
brahmayāy- III 169.  
brahmayogā- III 170  
brahmahatyā III 171  
172  
brāhmīyas-, mīstha- I  
415.  
brāhmanābhūyā III 158.  
brāhmanāu I 139, 1.  
brū I 180 282 382  
brūti II 65, 1. 259  
brūti II 361  
bhaḥ I 314 bhaḥśayati  
(vīśam) I 175  
bhakśā- III 170  
bhaj bhāyati, tē II 101.  
431. ābhakta II 79, 1  
bhaṇṇ. bhanūkti II 51.  
bhadrām I 611. bha-  
drāyā I 585 bhadrā-  
bhās I 588. bhadrām-  
bhadrām III 145.  
bhadrāpāpās III 224, 1.  
bhar II 135. 290. bi-  
bharti II 18. 113 bi-  
bhavāsi II 248 bhā-  
rati, tē II 19 83. 113.  
427. ābharat II 353  
bhārat-u (?) II 357.  
bhānt- II 480 bhārti  
II 76 113 ābhārtana  
II 221. ābhār II 79, 1.  
Bharādvājah, jūh I 169.  
bhārē-bharē III 141.  
bhala III 45.  
bhallātaka- I 93.  
bhavativayām III 20.  
-bhavīśnu- III 20.  
-bhavya- III 20.

*bhas babhasat, bāpsati* II 22.  
*bhasmasād* I 557  
*bhā bhāti, ābhāt* II 66.  
*-bhāva-* III 20.  
*-bhāvula-* III 20 21  
*bhās bhāsatē* II 421  
*bhikṣū ( bhāṅkṣam)* I 129.  
*bhid. bhindāti, bhēdati* II 50 *ābhēt* II 80  
*bhid-* III 165. 167.  
*bhindūh (purām)* I 350.  
*bhisnag-* II 50  
*bhi* I 212 II 243 *bibhēti* II 19 239 *bhūyatē* II 19. *bḥbhāya* II 175 182. 183 271. *bibhayaṁ cakāra* II 182  
*bibhivān* II 218 *ābhāi-  
 śit* II 239  
*bhī-* III 165 167.  
*bhīṣū* I 215. 332 574  
*bhuj (biegen) bhūyati* II 91. 416. *ābhujat* II 101.  
*bhuj (geniessen) I* 252 253 *bhujāte (bhu-  
 nākte)* II 50. 419 423. 424. *bubhujmāhē* II 211. *ābubhājīs* II 224. *bhujēma* II 355.  
*bhuktuvā-bhuktuvā* III 142.  
*bhūj-* III 166 167  
*bhūjas, bhūjam, bhūjē* III 164. *bhujām yā-  
 mṣṭha* III 166.  
*bhur:* *bhurāti, tē (jār-  
 bhuriti)* II 93  
*bhurījāu* I 136. 143.  
*bhū* I 288. 331. 393.  
*bhāvati* II 83. 90 417.  
*bābhāva* I 370. 371  
 II 194. 195. *ābhāt* II 78. 256. 316. *ābhavam,*  
*bhūvas, bhūvat* II 104.  
*bhaviṣyati* II 252. 256.

*bhaviṣyāt* I 251 *bhā-  
 vitum, ōs, bhurē* III 19  
*bhuvē (kām)* I 468  
*bharitavyām (mit*  
*Inst.)* I 268. Nach -  
 III 175  
*bhū-* III 165 167.  
*bhūyās- ( bhūyastha-)* I 414  
*bhūyō-bhūyah* III 145.  
*bhū-* I 449 450 III 213  
*bhūrga-* I 92.  
*bhūṣana-* I 131.  
*bhēdā-* III 170. *bhēdāi* I 135 142  
*bhōga-* III 170  
*-bhūyām (Abl)* I 192  
*bhīqṣ bhīqṣate, bhīraṣat* II 105  
*bhrājy bhrājāte* II 91 416.  
*bhīāj bhrājate, brījant-* II 426. *ābhrāt* II 79, 1 80.  
*bhīātarāu* I 139, 1  
*bhrātṛgya-* I 156.  
*bhīātṛgyasāhana-* III 171.  
*bhrūtī-* I 123.  
*bhrī. bhīnditi* II 48.  
*māh (mah)* I 252. *māhate* II 176, 1. 423. *māmahē* II 216.  
*māhīyās-* I 412.  
*mākṣī* I 585. 642 *mākṣū-  
 mākṣū* III 145 *māk-  
 ṣūbhas* I 588  
*mākṣumgamā-* III 178  
*māy māyati* II 422.  
*māyān-* 1150 *mājūnas* I 157  
*māndala-* I 130.  
*mātasnāu* I 135  
*math (mantḥ): mathnāti,*  
*mānthati* II 48.  
*mad (mand)* I 252. 315.

*mādyati* I 133 *mādātē* II 419. *mamāda* II 211  
*āmamanduh, āma-  
 naduh* II 222 *mātsat* II 250  
*āmattu* I 179, 1  
*mādhu-* I 101 III 132.  
*mādhuḍha-* III 167  
*māderaghu-* III 223.  
*mādhyā-* I 452 III 132 219  
*mādhyā* I 542. 580.  
*mādhyāmāna-* III 219.  
*man* I 177. 310 380. 394  
*mānyatē* II 36. 135. *mānye (mit Inf.)* II 469  
*mammātē* II 179  
*āmata* II 80  
*-man, -manī (Inf)* II 452.  
*mānasaspatī-* III 211  
*mānu-* I 156  
*manurāt* I 613.  
*manojavā-* III 170 *mā-  
 nōjavastha-* (?) III 227.  
*manūhātā-* III 160  
*māyasharā-* III 170.  
*mājyāsu (māyī vāsu?)* III 223, 2.  
*mar. mrayātē* II 436.  
*mamāra, mamras* II 211.  
*marīkṣān* II 251.  
*mar mṛnāti (mamā-  
 mumur-)* II 47.  
*mārī-* I 117  
*marutām ganah* I 335.  
*marj mṛjātē* II 430.  
*mṛṇjāta, (ni-)mṛṇjyāt,*  
*mārjmi* II 51.  
*marḍ* I 284 *mṛdātī* II 93.  
*mṛḍāyati* II 111  
*martabbhōjana-* III 201. 204. 206.  
*mārtān ( \*martām)* III 183.  
*martyatvanā* I 167.  
*marḍh. mṛḍhātī* II 93.  
*marś: mṛṣṭāti, tē* II 91.

(pari-) māṃgśūh II 176, 1.	mṛ (minuere): mṛāti, (pra-) mṛāti II 48. 49	mṛtyūbanaḥ- III 202 203.
maṅṣ- mṛṅyatē, mṛṅsanta II 103	mṛyatē, āmāyī II 436.	mṛṅśā I 574
māla- I 130	mṛtā- I 129 mṛtā I 137.	mṛē (Pron.) I 462 III 41 46 50
mastaka- I 131	nā I 138 III 181 182 190 191	medhāpati- III 201. 203.
māh-, mahā-, mahāt- (mahā-) III 217 218	mṛthastī- III 178	mēśūya mōśyē III 183. 187.
māhān: mahābhū I 167.	mṛthaspṛādhya III 178.	mōgham I 611.
mahāganā-, mahāgrā-mā-, mahādhanā-, mahāvīra- III 217	mṛthunā- mṛthunām sambhū I 381. mṛthunī-lar (as, bhū) I 539	mōḍaka- I 131
mahī I 612. 612, 1 613. 618 III 225	mṛthunī-bhāvantiyāu III 158.	myaḥś āmyaḥ II 61.
mahitvā- I 167	mṛthuyā ( mṛthyā I 585	mrad I 282
mahisā- III 131.	mṛthūlṅg- III 178	mrit mṛityati II 33. 420.
mahēdā- III 127	mṛthōyodhā- III 179	mṛā, mṛiyati II 33 420.
mā (messen) mīmāti II 23. mamē, mamātur, mamātē II 212	mṛthyāḥṛta- III 178	yā- (Rel-Pion) II 366 III 57 (yat) III 295 f. 357 Mit cid III 338 Mit hās ca u. hās cid III 339 312.
mā (brullen) mīmāti II 23 āmumēt, mīmāyat II 221	mud mēdyati, medātām II 31	yā-ya III 146.
mā (nich) I 464 f	mṛ mṛāti II 93	-ya- (Klassenzeichen) II 27 43.
mā (nicht!) II 355 356. 358. 368. 370 519. 520 521 (sma) II 509 (bhuyema) II 370 (hāu-śam) II 369. III 288 f	mṛh mēhiyati ( mēhati) II 117	-yā- (Pass-Zeichen) II 413
māśā- I 151.	mūh-, mūhē III 165 167	-ya- (Part u Nomen act) III 161 171
māśabhilśā III 201	mūmāqs I 229	-ya (Absol) III 161
mācram II 534	muc I 209 mucāti, -tē (mucāti) II 52 97. 430	yāḥṛt (yāh nās) II 119 120.
mātār (vgl pātā) mātā prthivī III 198 mā-tā au I 137 III 245	mūcyatē, mūcyāte II 436 āmucat II 97 104	yay yāyati (tē) II 36. 413. yājyati II 115.
Mātālī I 112	amumultam, mīmō-cati II 225.	yajādhyāu II 453.
mātur bhrātrā- III 43.	mud I 252 mōḍatē II 422.	yāyayqs- I 412 416
Mātsyō (rājā) I 445.	mūd- III 165	yajñā- yajñām-yajñam, yajñā-yajñā, yajñē-yajñē III 143 yajñā-adhvaniā III 185
māna- I 131	mudhā I 574	yajñādhipā- III 222.
Māmātēyā- (. Mamatū) I 446	muś I 383. muśnāti, mōśāti II 49.	yay anī- III 168.
māruta- ( marūt ) I 445.	muśkūrī I 135 143	yajñārgddha- III 160
māśā- I 153	muśtī I 117 tī I 135	yāyvan, varī I 403
māsi-māsi I 222 III 143	muśtī-lar I 539. 540.	yat I 228. 246.
mā (einsenken) mṛāti II 45.	mūsala- I 130	yatamā- I 410.
	mūh mūhiyati II 31	yatarā- I 410
	mugdhā- II 485	yātas III 435
	mūrch: mūchati II 66	yātā a III 57 429 Mit
	mṛc- III 167. mṛcā III 165.	lā ca I 514. Mit
	mṛtyū- mṛtyūvas I 168	



- prathamam* I 457  
*yātra-yatra* III 147.  
*yāthā* II 367. 537, III  
 45 57 330 429 f  
*yāthā-yathā* III 146  
*yathā-* (Adv.) I 614  
*yathālakāmam* I 614  
*yād* II 366. 401 III 57  
 (yat) 291 296 304.  
 309. 310. 319 f 327 f  
 420. 433. 434 Nach  
*etā* III 306. Vor *cud*  
 III 313.  
*yadū* II 367 III 429.  
*yādū* II 367 401 III  
 57 317 428. 429  
*Yādu-* I 157  
*yadryad-* III 57  
*yam yāchatr, yamati*  
 II 60. *yayāma yēmī*  
 II 188 *āyamus* II 80.  
*āyān* II 79, 1  
*yamā-* III 130  
*yumarājya-* III 206  
*yamaśrū* III 206  
*yumasā* III 167  
*yāva-* I 151. 152 *yācam-*  
*yacam* III 143  
*yas yayast-, yēśati* II 23  
*yāsyati* II 33 *āyās* (?)  
 II 79, 1  
*yāsmād* I 557.  
*yā* I 363 384. *yāti* II 66  
*yayātī* II 200 *āyāsīkam*  
 II 11. 12. *yātā-* II 465  
*-yā* (Instr = Nom.) I  
 574.  
*yāc* I 384.  
*yācchreṣṭhā* I 557.  
*yātudhānāsya rakśāsah*  
 III 183.  
*yād* I 543. 557. 559. III  
 333 f 435.  
*yāma-*. *yāman* *yā* I 366,  
 II 66. *yāmās* I 163.  
*yāman-* *yāman* III 144  
*yāmahā-* III 169  
*yārat* I 762 772 III 57  
 318 333 f 533 *yārad*  
*vā* III 338.  
*yu* (anziehen) *yurāti*  
*tē* II 93  
*yu* (*yuch*, feinhaltend) I  
 29 *yuyōti, yūchatī* II  
 23. 60 *yūyōt* II 221.  
*yōyāva, yōyuvat* II  
 173.  
*yugā-* I 100. 230 *yugē-*  
*yugē* III 143.  
*yuj* I 246 *yunākti*  
*yurakṭē* II 50 427 428  
*yujē, yujmahē, āyukta*  
 II 76 *yujantu* II 104  
*āyujanti* II 206  
*yū-* III 166. 167  
*yūgya-* III 131 132  
*yudh* I 246 *yūdhyati,*  
*tē* II 29. 435. *yuyōdha,*  
*yuyudhātē* II 211 212.  
*yūdhi-* III 167  
*yūdhan-* I 421  
*yūvan-*, *yuvatī-* II 401.  
 403 421. III 131  
*sanād yūvan-* I 558.  
*yuvāśā-* III 131  
*yusmāha-*, *ham* I 476  
*yūthā-* I 130  
*yūpā* (zu *pitā* ā) I 134  
*yūśā-* I 131  
*yōga-* III 170 *yōgō*  
*vājīnah* I 350. *yōgē*  
*yōgē* III 144  
*yōni-* I 117  
*raḡh* *īḡhatē* (ti) II 419  
*rārahānā* II 176. 1  
*īakṣ* I 290 *rāīakṣānā*  
 I 167  
*īaghni-* III 131 133.  
*raghuvā* I 585  
*īāyasī* I 137.  
*īāna-* I 130. *rānē-ranē*  
 III 144.  
*rātha-* I 149.  
*īathayā* I 575.  
*īāthaspātī-* III 211. 212  
*īathin-* III 131  
*īāth-* I 113  
*rathēśkhā-* III 173  
*īāthya-* III 131. 132.  
*īadh* *īādhyati* II 33.  
 103 *rūradhūh* II  
 176, 1 213. *radham*  
 II 103 *īanddhi* II 33  
*īadhiraṣṭhā-* III 170.  
*īan rānyati, rānati* II  
 31. *īānā* II 181.  
*rānana* II 174 *īārān,*  
*arāīanuh* II 221  
*īanāyati* II 111  
*īap.* *īāpātī* II 421  
*rapṣ* *īāpṣatē* II 420  
*rabh* *rābhatē* II 423  
*rarābhā, īārābhē* II  
 175 189 *īarabhmā* II  
 175.  
*īābhyaqs-* I 416.  
*īam rāmātē, rāmāti*  
 II 419. *īāmāyati* II  
 116.  
*īamb* *īāmbatē* II 420  
*īaypātī-* III 201 203  
*īāśanāyāmāna-* III 156.  
*īāśmī* (*antarāu*) I 136  
*īā* *īāhī, īāśva* II 23.  
*rārīmā* II 216.  
*īā* *īāyati* II 29.  
*īāy-* I 122 III 166. 167.  
*īāyan* *īāyan soma* I 395,  
 III 43 *īāyā vārūnā*  
 III 199  
*īāyambhavya-* III 21  
*īāyayakṣmā-* III 219.  
*īāyēna dā* III 21 22.  
*rādhi* I 174. 754. *rādhiṣṭi,*  
*rādhatī* II 46  
*īāyaspośadāvan-* III 100.  
*īāśtī-* I 130. *īāśtrām*  
*bhū* I 371  
*īāśtrī* I 113.  
*īi, rīmāti, tē* (*arimvan*)  
 II 49

- rikh rikhāti* (vgl. *likh*)  
 II 93  
*ric, rinākti* II 50 *ruēca*  
 II 192 *ruicē* II 193  
*āricam* II 94 *ārih*  
 II 79, 1. *rieyatē, āreca*  
 II 436 *arirēcit* II  
 224  
*rip-* III 166 167  
*ripni* I 421 III 131 *ripāvō*  
*(jānāsah)* I 155.  
*riph rikphāti (réphati)* II  
 93  
*riś* *riśāti, tē, riśtā-*  
 II 93.  
*riś* *riśyati* II 29 103  
*riśātha, riśant-* II 103  
*riś-* III 166 167 *riśāh,*  
*riśē* III 165  
*rih* *riēlha (-āriēt)* II 67  
 241  
*ru* *ruvāti (rūvāti, rūvatī)*  
 II 93 *āruvā, riśuh*  
 II 239  
*rukma-* III 130, 1  
*ruc* *rōcate (bhāh)* I 370  
*ruce-* III 167 *ruceś, rucā,*  
*ruce* III 161 *rucā-*  
*ruca* III 131  
*ruy* *ruyāti (āruyat)* II 94  
*rud* *roditi, rudati, āru-*  
*dat* II 104  
*rudā* III 131  
*rudrāvanti-* III 100  
*rudh* *runāddhi (run-*  
*dhati)* II 51 104  
*ārōdham* II 79, 1 80  
*ārudhat* II 104  
*rup* *rūpyati* II 33.  
*ruvukśāni-* I 386  
*ruh* *rōhati, āruhat* II  
 104  
*rūpā-* I 555. *rūpām-*  
*rūpam* III 143 Mit  
*bhū* III 21  
*rēj* I 212 *riēyatē (ti)* II  
 86 418.
- iēnā-* I 153  
*iēvānt-, iēvātis* III 133  
*iū-* I 122  
*iōdasī* I 137  
*iomasā-* III 132.  
*rōhita-* III 131  
*iōhviāntā-* III 225.  
*\*lalāsana* II 478 479  
*labh* *lābhatē* II 423  
*likh* *likhāti* (vgl. *rikh*)  
 II 94  
*lip* *lumpāti* II 52  
*lī* (schwingen) *lēlāya,*  
*lēlāyati* II 173  
*lī* (= *rī*) *ālēr* II 67  
*lup* *lumpāti* II 52  
*lubbh* *lubbhyati* II 33  
 III 34  
*lū* *lunōti, nāti* II 46  
 50  
*lōman-* *lōmnō-lōmnuc-*  
 III 113  
*lōmaprabhīti* I 772  
*lōhita-* I 150. III 219.  
*rukś* *rukśyati (rēkṣati,*  
*ukśāti)* II 116  
*rukšana-* III 132.  
*vārūhi-* I 117  
*vac* I 282 382 394  
*ciṇvāti* II 23 259  
*uvāca* II 259 275  
*ācīmā* II 229 *āvōcat*  
 II 229 259 *vālśyāti*  
 II 259 *ukṣā-* II 484.  
*vacasyū, ām, āyā* I 574  
 575  
*vāgra-* I 130 *vayī*  
*bhūtva* III 158  
*vañe* *vāvakrē* II 176, 1  
*-vāt* (Adv.) I 613  
*vad* I 394. *vādati, tē* II  
 421. 431  
*vadhā,* III 130. 130, 1.  
*van* *vanōti, vanāti* II  
 44 94 *vāvāna, vavne*  
 II 175 181.  
*vanās-* I 120
- vānaspāti-* I 92, III 211  
 212 *vānospātīr śśa-*  
*dhik* III 184  
*vānē-vanē* III 142.  
*-vant-* I 401 402  
*vandūu-* III 132.  
*vāpus-* I 418.  
*vapra-* I 131  
*vam:* *vāmūti* II 416 421  
 425  
*vayasyā-* I 186  
*vāyō-vayah* III 143.  
*vai, vjñōti (vñōti)* II  
 44 *āvavai tē* II 224  
*āvar* II 80 *vānyati*  
 (mit Abl.) I 174 *vā-*  
*nyailhvād* II 362  
*var* *vjñāti* II 47 *vjñitē*  
 I 213 II 80 *vjñōti*  
 II 17  
*vāra* *vāram* I 613  
*vārūna* I 589  
*varanā-* I 92  
*vāriṣṭha-, vāriṣṭas-* (un-)  
 I 413  
*vāruṇa-(ca) mītrā-(ca)*  
 III 180 191  
*varunapūṣā-* III 206  
*vaj.* *vjñāti* II 51  
*vjñātē* II 429 *varār-*  
*ja, vāvryē* II 175 188  
*āvryta* II 80  
*vart, vartatē (ti)* II 77.  
 89 126 419. (anu-)  
*vārtti* II 76 *vāvārta*  
*vāvryē* II 175. 216 217.  
*āvart, āvrtan* II  
 77 80  
*vartanīm* *var* I 368.  
*vardh* *vārdhatē (ti)* II  
 104. 117 119 419.  
*vāygdhē* II 175. *vāvgy-*  
*dhāti, vāvgyādāhyā* II  
 226 *varārdha* II 175.  
 212 *āvrdhat* II 104.  
*vaidhāyati, tē* II 115  
 117 119.

- vārdhana-* III 130 132.  
*varṣ* *vyṣāte* (*vārṣate*) II 94 III 23 *varṣasyati* III 24 *vārṣānā-* II 176, 1.  
*varṣās*, *śām*, *śā* I 128.  
*varṣāni*, *varṣās* I 163  
*vārṣīyas*, *śiṣṭha* (*vyrd-dha*) I 414.  
*varṣ* *vyhāti* (*āvyrhat*) II 94.  
*valaya-*, *valhala-* I 131.  
*vaś* II 469 *varāḥ*, *vi-vaṣṭi*, *vāṣṭi* II 23 73.  
*vāvasūh* II 176, 1  
*vaśanti-* III 169  
*vaśūbhōgā-* III 170.  
*vāśad*, *vaśat* III 152.  
*vas* (leuchten): *uchūti* II 60. *vaśa* II 114  
*avasran* II 79, 1 80.  
*vas* (anziehen). *vāstē*, *āvasta* II 68. *vāvasē*, *vāvasānā* II 176, 1. 205  
*vas* (bleiben) *vāsati* II 89 *āvātsiti* II 241  
*vas* (Pron.) I 298. 446. 465. III 46.  
*vasāntā* (*vasantā*) I 551, 1. 573 574  
*vasiṣṭha-* I 169.  
*vasiṣṭharshih* III 198.  
*vasu* III 131. 132 *vasu* *vēdah* III 185. *vāsu-vasu* III 143.  
*vasupati-* III 201 *v. vāsūnām* III 203.  
*vasupātī* (*vāsūnām*) III 201.  
*vāstōh* I 357. *vāstōr-vāstōh* III 143.  
*vāsyasā-vasyasā* III 144.  
*vah* I 290. *vāhati*, *tē* 113. 114. 135 426.  
*vāthāhu* II 214. *āvāt* II 79, 1 *vāhadhyāu* II 450.  
*vāhni-* III 131.  
*vā* (wehen) *vāti* II 31. 67 241 416 III 23  
*āvāt* II 67.  
*vā* (mude werden) *vā-yati* II 31  
*vā*, *vā-vā* II 516. III 45. 49 417.  
*vākū-* III 170.  
*vāc* I 122 *vācam-rācam* III 144.  
*vācāspātī-* III 211. 213.  
*vāyapati-*, *tnē* III 201 203.  
*vāyē-vāyē* III 144  
*vātūparjanya* III 42.  
*vām* I 466 III 46  
*vāmām-vāmām* III 143  
*vāmāyā* I 584 585  
*vāyav* *indraś ca* I 397.  
*vāyasās* (*vāyasām*) I 128  
*vāra-* I 124.  
*vāra* III 54  
*vāś*. *varāśvrē*, *vāvaśrē* II 175. 176 *avāvaśrētām*, *avāvaśanta* II 224 225  
*vāsōvāyā-* III 173.  
*vāstōṣpātī-* III 211.  
*vāhā-* III 170  
*vi-* I 248. 663. 756  
*vi-aś*, *vi-i* I 663.  
*vi-as* (werfen) II 432  
*vīkarmāta-* I 92.  
*vi-kri* II 432.  
*vi-gāh* I 663.  
*vīgrīva-* I 662 663  
*vīc*. *vīvēhā*, *vīnāhā* II 23 51.  
*vīcayīṣṭha-* I 412.  
*vīcarṣāni-* I 663.  
*vīcīhīṣṭā* I 661.  
*vi-cit* I 663  
*viy*: *vīyātē*, *āvīyē* II 94. 422  
*vi-ṅhā*, *vi-taḥś* I 663  
*vi-tarām* I 625.  
*vi-tarṣ* II 432.  
*vitāna-* I 131  
*vittām* *vēdyam* III 185.  
*vittim* *vid* I 365.  
*vid* I 310 381. III 301. 327 *viddāti*, *tē* II 52 428. *vidāsi*, *vidētī*, *vidānti* II 96 *vētti* II 72 96 *vidē*, *viṣṭē* II 73 *vēda* II 72. 178.  
*vēdas*, *vēdati* II 72.  
*vidm* *cahāra* II 275.  
*vidm* *aharam* II 73.  
*āvīdat* II 86 104. 238. 259 *āvedīṣam* II 73. 226. 227. *vēdyati* II 117 *vidvān* II 218  
*vīdmānā* II 449. *vid-mānē* II 449  
*vid-* III 167 *vidā*, *vidē* III 165.  
*vidātha-* I 167  
*vidādvasu-* III 174.  
*vi-darś* I 663  
*vidūram* III 221.  
*vi dyotatē* III 23. *vidyotamānē* (?) III 24 25  
*vi-dru* I 663  
*vi-dviś* II 432  
*vidh* I 282. II 43 *āvri-dhat* II 102.  
*vidhāvā* I 421.  
*vi-dhāv* I 663.  
*(vi-)* *dūdhot* II 221.  
*vinā* I 754.  
*vi-nā* I 663.  
*vinōdō* *bhrātṛvyasya* I 350.  
*vīp-* III 167.  
*vīpakṣas* I 662  
*vi-pat* I 663  
*vīpathi-* I 662.  
*vīpanyā* I 575.  
*vīparva-* I 662.  
*vi-paś* I 663

- vi-pā* II 416  
*viṣṭo-* I 661  
*viṣṭa-* I 421  
*viṣṭayāntah* I 652  
*viṣṭhāvan-* I 661  
*viṣṭhādaḥa-* I 93  
*vi-math-* II 432  
*vimadhya-* I 663  
*vi-manas-* I 663  
*vi-mard-* I 708  
*vimāna-* I 131  
*vimāya-* I 662.  
*vi-muc-* I 727  
*vimōḥa-* I 661.  
*vi-gam-* II 432  
*vi-gā-* I 663  
*vi-rāj-* I 663  
*viṣṭāpa-* I 662  
*vi-vah-* II 432.  
*vi-vid-* I 663  
*viś-* *viśāti*, *tē* II 91.  
*āvīśan* II 80. *āvīśas*  
 II 224.  
*viś-* III 165. 167. *viśuḥ*  
*manuṣyāḥ* III 183 190.  
*viśam-viśam*, *viśē-viśē*,  
*viśō-viśah* III 142.  
*viśpāti*, *tnī* III 201  
 203  
*viśva-* I 10 *viśvē dēvāḥ*  
 I 395, 2  
*viśvāqūta-* III 160  
*viśvadānīm* I 625.  
*viśvadāvā-* III 170  
*viśvādāyāta-* III 160  
*viśvas-* I 255  
*Viśvāmūtra*, *trās* I 169  
*viṣ-* *viṣṭhā* II 24  
*viṣṭānē* I 135.  
*viśnuhramā-* (: *viśnōr*  
*viśhrāmana*) III 206.  
*vi-sah-* I 663.  
*viṣṭurch* I 273  
*vi-hu-* II 49.  
*vī-* *vētī* II 73. 259. *āvēt*  
 II 72.  
*viḥi-* III 132.
- virājāta-* III 160.  
*viṣātī* I 112  
*viṣapōśā-* III 170.  
*viṣṭā-* I 92. *viṣṭē-*  
*viṣṭē* III 142.  
*viṣtrā-* I 124.  
*viṣṭāhātha-* III 163  
*viṣṭhā-* III 170  
*viṣṭatvā-* I 167  
*viṣṭān-* I 420 421  
*viṣṭāpā-* III 219  
*viṣṭā-viṣ-* III 163  
*viṣṭāyā-* I 413  
*viṣṭhās-* I 401.  
*viṣṭ vīṣṭatī* II 423  
*vīṣṭ vīṣṭatī* II 422  
*vīṣṭ* I 619 *Voi tē* III 54  
*viṣṭānā-* (vor *odei*  
 nach *agnī-*) III 100  
*vīṣṭā* I 475  
*viṣṭ* *viṣṭatī* II 24 *vi-*  
*viṣṭā* II 191 192 *āv-*  
*viṣṭā* II 222  
*viṣṭ*: *viṣṭatī* II 422.  
*viṣṭ* *viṣṭatī* I 385  
 II 31  
*viṣṭ* (aus *vi-abhi*) III  
 42.  
*viṣṭā-car-* I 651 II  
 431  
*viṣṭāhuka-* I 661.  
*viṣṭā-har-* I 327  
*viṣṭā-* I 661  
*viṣṭ* *viṣṭatī*, *āvṭatī* II  
 103  
*viṣṭāna* (sc *āsyāna*) III  
 134  
*viṣṭ-vart-* I 248.  
*viṣṭ-vṛt-* I 661  
*viṣṭāvam* I 605  
*viṣṭā-* III 23. 26  
*viṣṭā* III 25 *viṣṭ-*  
*viṣṭā* (sc *rātrāu*) III  
 24 25.  
*viṣṭ* I 363.  
*viṣṭā-* I 124.  
*viṣṭā-* I 131
- viṣṭā*. *viṣṭā car* I 368.  
*viṣṭā* *dirghaśrūt* III  
 243.  
*viṣṭāpanāyana-* III 171.  
*viṣṭ* *viṣṭatī* II 420  
*viṣṭ* *viṣṭatī*, *āvṭatī*  
 II 94  
*viṣṭāpā-* III 201. 203  
*viṣṭā* I 354  
*viṣṭā-viṣṭā* III 143  
*viṣṭā-* I 152.  
*viṣṭ*. *viṣṭatī* II 50  
*śāḥ* I 282 II 470 Mit  
*na* III 64 *śāḥnōti* II  
 45 103 423. *śāḥat*  
 II 103  
*śāḥata-* I 131  
*śāḥala-* I 130  
*śāḥṭ-* I 150 *śāḥām* I  
 148  
*śāḥṭpāti-* III 211, 1. *śāḥ-*  
*ṭpātī* *śāḥnām* III 43.  
*śātā-* I 100 532. *śātā-*  
*śya* (*vyavahar* u. *pan*)  
 I 327.  
*śātāyāna* III 162  
*śātāroḥ-śātāroḥ* III 143.  
*śātā*: *śātāda*, *śātāmadhā*,  
*śātādūh* II 176, 1  
 197.  
*śātāns*, *śātānās* I 544  
 589 641  
*śātātī-* I 167  
*śāt* I 174.  
*śātā* I 135  
*śām* *śāmātī* II 33 185  
*śāmātī*, *tē* II 49 *śa-*  
*śāmē*, *mānū* II 185.  
*śām(ca)* *yōs(ca)* III 185  
 191.  
*śāmā* I 92  
*śāmbhaviṣṭā-* III 227.  
*śāmāyā* III 192  
*śāyātha-* I 167.  
*śar* *śāḥnāti*, *tē* II 49  
*śarva-* I 131.  
*śāru-* I 118.

*śārdham-śardham* III  
143  
*śārdman-* I 215 *śārdma pū*  
I 368  
*śulmal-*, *śūlmali-* I 92  
*śūyā-* I 130  
*śurasas patē* III 43  
*śāśvat* *śāśvac-chaśvat*  
III 145 *śāśvat punā*  
(*uvāsa*) II 214  
-*śas* I 537 541. III  
142  
*śā śāśati* (*sām-śyati*) II  
24. *āśita* II 79, 1  
*śāsā-* III 170  
*śāśāpā* I 92  
*śākhara-* I 131.  
*śāṇ*, *śāṇhātē* II 71 421  
*śāpra-* *śāpā* I 135 *śā-*  
*prās* I 161  
*śāvā-* I 295.  
*śāś śāśāti*, *śāśati* II 51  
*śāśas* II 104.  
*śā śāśē* (*śāśyati*) II 65  
241 417 424. *āśēta*  
II 65  
*śārdham* I 611.  
*śārdhān* *śārdhānā-* *śārdhānā-*  
*śārdhānē-* *śārdhānē-* III 143  
*śāśāhāyā-* III 161  
*śāśābabhū-* III 222  
*śāśā-* III 130, 1  
*śāś-* *śāśyati*, *śāśati* II  
33 104 111 *śāśatē*  
II 426. *āśācat* II 104  
*śāśyati* II 111 *śā-*  
*cāśhyā* II 454  
*śāśā-śāśā* III 144.  
*śāś-* III 130, 1.  
*śāśh-* *śāśhāti*, *śāśhyati*  
II 33 52.  
*śāśhāśēpa* III 211. 212.  
*śāśh-* *śāśhāti*, *śāśh-*  
*bhātē*, *śāśhātē* II 52.  
419.  
*śāśhāśpāti* III 211.  
*śāśh-* *śāśhyati* II 29. 35.

*śāśhā-* III 219  
*śāśh-* *śāśhātē* II 176, 1  
*śāśhā-* I 130  
*śāśhātā-* I 415  
*śāśhā-* III 130, 1  
*śāśhā-* I 130. *śāśhā-* I 135.  
*śāśhātā-* III 173.  
*śāśhā-* II 49  
*śāśhā-*, *śāśhā-* I 158  
*śāśhā-* *śāśhātē* II 33.  
*śāśhā-* III 131 *śāśhā-*  
133 *śāśhā-* I 403, 1  
*śāśhā-* III 131  
*śāśhā-* *śāśhātē*, *tē* II  
49  
*śāśhā* (?) III 158  
*śāśhā* I 285 III 168  
*śāśhā* II 451.  
*śāśhā* *śāśhātē* II 32  
*āśhāmat* II 103.  
*śāśhā* I 120 *śāśhā-* I  
167  
*śāśhā* *śāśhātē* II 34  
*śāśhā* *śāśhātē* II 49 *śā-*  
*śāśhā*, *śāśhā*, *śāśhā-*  
*nā-* II 187 *āśhā* II 80  
222 *āśhā* II 80  
*śāśhā*, *śāśhātē* II 49 *āśhā-*  
*śāśhātē* II 222 *śāśhā-*,  
*śāśhā-* II 49  
*śāśhā* I 286 310 381  
394 III 327 *śāśhātē*  
II 44 *śāśhātē* II 433  
*śāśhā* II 214 *āśhā-*  
*śāśhātē*, *śāśhātē* II 223  
*āśhātē* II 80 100  
*śāśhātām* III 35. *śāśhā-*  
*śāśhātē* II 117 *śāśhātē*  
II 485.  
*śāśhā*, *śāśhātē* I 414  
*śāśhā* I 117 *śāśhātē* I  
135  
*śāśhā* I 174 *śāśhātē* II  
422  
*śāśhā*. *śāśhātē* II 29  
*śāśhā* *śāśhātē* II 422  
*śāśhā-* *śāśhātē* I 137.

*śāśhā-* *śāśhātē* I  
139, 1. *śāśhātē* I  
172  
*śāśhā* I 116  
*śāśhā* *śāśhātē* II 65, 1  
*śāśhā* I 536 550 *śāśhā-*  
*śāśhātē* I 552 III 148  
*śāśhātē* III 179  
*śāśhātē* I 167.  
*śāśhā* (*śāśhātē*) *śāśhātē* II  
193  
*śāśhā* *śāśhātē* I 445.  
*śāśhā* *śāśhātē* II 80 *ā-*  
*śāśhātē* II 79, 1  
*śāśhātē* c- (*śāśhātē*, *śāśhātē*)  
I 635.  
*śāśhātē* *śāśhātē* III 94  
96  
*śāśhātē* (*śāśhātē*) I  
446  
*śāśhā* I 523  
*śāśhā* I 530  
*śāśhā* I 526  
*śāśhā* *śāśhātē* II 416.  
421.  
-s (Adj.) I 401  
*śāśhā*, *śāśhā*, *śāśhā* I 499 500  
(bei dei 2 Pers odei  
beim Vok) I 499  
*śāśhā* *śāśhātē* II 499 Zum  
Pradikat III 240 241  
*śāśhā* *śāśhātē* II 507. 508.  
510  
*śāśhā* I 269.  
*śāśhātē* *śāśhātē* I 303 *rē* I  
223.  
*śāśhātē* (*śāśhātē*) I 356  
*śāśhātē* I 135.  
*śāśhā* *śāśhātē* *śāśhātē*  
I 337. *śāśhātē* *śāśhātē* I  
395 *śāśhātē* *śāśhātē* III  
199 *śāśhātē* *śāśhātē* III  
199  
*śāśhā* I 269  
*śāśhā*. *śāśhātē* II 45.  
*śāśhātē*, *śāśhātē*  
I 611

*saṃgrāmaṃjī* I 368.  
*sac* I 246 377 752 *sī-*  
*śakti* II 20. *sacatē* II  
 20. 86 426.  
*sacātha-* I 167  
*sacā* I 752 758.  
*saśōśas-* I 269  
*sañj āsakta* II 79, 1  
 \**sat* II 476  
*sattīām ās* I 368  
*satyām* I 613. 614.  
*satyayāj-* III 175  
*satyānṛtē* III 224, 1  
*sati ā* II 112  
*sad* I 363 377 *śdati*,  
*tē* II 16. 420. 431  
*sūddathas* II 95 *sa-*  
*sūda* II 187 *āsadat*  
 II 102 *sūdayati* II  
 109. 116 *sātsi* II 96  
 447 448 449.  
*sādaspāti-*, *sādasaspāti-*  
 III 211 212.  
*sādīvas* I 566.  
*sādīśa-* I 177. 181.  
*sadyās* I 551. 566  
*sadyōvṛdh-* III 178.  
*san* I 211. *sanōti* II  
 44 *āsana* II 104.  
*sanayīnī-* I 366  
*sanāda* (*sāna-*) I 542.  
 558.  
*-sani* (Inf) II 450. 454  
*sanutār* I 753  
*sānēma* I 580  
*saptān* *saptā* (*saplābhīh*)  
 I 523. *saptā-sapta* III  
 150.  
*saptatī-* I 530.  
*saptamāṣṭamā-* III 224.  
*sam* (Prākṛit = *ēśām*) I  
 478, 1  
*sām* I 730. 758. II 147  
 —151. *sām-sam* III  
 151  
*samā-* I 269.  
*samaśāhām* I 662.

*sām-un* I 731.  
*samanagā-* III 168.  
*samanā* I 574  
*sāmanta-* I 662  
*sām amyate* III 35  
*samāyā* I 585  
*samaha* III 45  
*samā-yam yamuh* II  
 79, 1  
*sāni-i* I 731.  
*samīthā-* I 661  
*samīdh-* I 661. *samīdh-*  
*samīdh* III 145.  
*samīdh-* I 661.  
*samīddhi-* (*yajñasya*) I  
 350  
*sāmōhas-* I 662  
*sām-hai* I 731.  
*sām-gam* II 416 431  
*sām-grabh* I 731 II  
 149.  
*samcālśi* II 451.  
*sām-ci* I 731.  
*sām-chud* II 150.  
*sām-jan* II 431.  
*sām-jīv* I 731.  
*saṃyñū* (mit Instr) I  
 176.  
*sām-takś* I 731. II 150  
*sām-tar* I 731.  
*samturām* I 624 625.  
*sām-dah* I 731  
*sām-dā* II 150.  
*sām-par* I 731.  
*sām-pā* I 730. II 416  
 431.  
*sām-pś* I 730.  
*sām-prach* I 731 II 423  
 \**sampradāna* I 174. 177  
*samṇī adāyam* I 604  
*sām-psā* II 150  
*sām-bhar* I 731  
*sambhūjam* (?) II 104.  
 \**sambuddhi* I 179.  
*sām-budh* I 731  
*sām-bhū* I 381. 731.  
*sām-marā* I 708

*sām-mi* II 148.  
*sām-yu* I 731.  
*sām-ruj* I 731  
*sām-rad* II 431  
*sām-vai*, *sām-vah*, *sām-*  
*vid* I 731.  
*sām-vāśc* I 731 II 150.  
*sām-sad* II 431  
*sām-star* I 731.  
*sām-sthā* I 731.  
*sa* I 363. *sīsa* II 24  
 158 *sasāra* II 258.  
*āsarat* II 98. 102.  
 258.  
*saraka-* I 131.  
*sāvasvatī* I 94. *sāvas-*  
*vatyām* I 218  
*sāṃga* *pratahta-*, *sārqa-*  
*tahta-* III 160  
*saij* I 293 *śjātī*, *tē*  
 II 91 *āsajjan* II  
 222 *āsajjan* II 80.  
 222. *āsrah* II 79, 1  
*sarp* I 363 *sāpati* II  
 89. 90 241 416 422  
*āsrpat* II 241. *āsrpta*  
 II 241  
*sārpis-* I 150.  
*sāra*<sup>o</sup> III 218  
*sarvaśūsā-* III 170  
*sarvahyudā* III 218  
*salilā-* III 132  
*savitṛpātī-* III 206  
*sāvya-* III 131. 134.  
*sas.* *sāsti* II 67. 241.  
*sah* *sāhatē* II 45 108.  
 114. *sāsāha* *sāsāhē* II  
 175 204. 212  
*sahā* I 752 758  
*sāhas-* I 418 *sāhasā* I  
 238. 574. *sāhobhas* I  
 578 *sāho* *bāham* III  
 185.  
*sahāna-* I 532. 533 534.  
*sahāsām* I 336.  
*sahāsramūti-* III 318  
*sāhām* I 753.

- sāksād* I 557.  
*-sād* (Adv.) I 557.  
*sāśā-* III 170  
*sādhi sadhñōti, sādhati*  
 II 46 419.  
*\*sādhaḥatama* I 174.  
*sādhi* I 179. 611. *sādhu-*  
*gā* I 585  
*sānu* (*sānum*) I 119  
*sāmavipra-* III 222.  
*sāmi* I 451 613.  
*sāmicita-* III 178  
*sāmnah-sāmnah* III 144  
*sāyām* I 548  
*sāyāmprātā* I 548, III  
 228  
*sāśanānaśanē* III 224  
*sāhnāti ātrāu* III 224, 1  
*si, sunōti, sināti, syāti*  
 II 46 47 *siśet* II 222.  
*-si* (Imperat) II 65, 1  
 363. 447 448 449.  
*sic* I 211 228 *siñcāti*  
 (*śēcatē*) II 52 *śīcat*  
 II 104  
*sīdh* I 282 *sīdhyati*  
 II 32  
*sīndhu-* I 94. 118 *sīndhāu*  
 I 218.  
*simā purā* I 612  
*siśi* I 113  
*sim* I 468 f 481 III 47.  
*siv* *śivayati, tē* II 29  
*su* (piessen): *sunōti, su-*  
*svati* II 24 44 *sōtu*  
 II 44 *suśūva, suśumā*  
 II 216 217. *śuśuvuh,*  
*śuśuvuh* II 223  
*su* (erregen) *suśāti, tē*  
 (*sūāti, śuśvat*) II 94  
*su* (erzeugen). *sūti, śuśūta*  
 II 73 *śuśōt* II 223  
*sukhām* I 611  
*sugātuyā* I 575  
*sutambhard-* III 173.  
*sutē-sutē* III 143.  
*subrahmaṇyā* I 102. 121.  
*subh subhñāti* II 50  
*sumāti-* I 167.  
*sū-* III 166. 167  
*sunō sahasah* I 395  
*sūri-* I 421.  
*sūrīkya-* II 489  
*śūyāśjya-* III 206  
*śrva-* I 143  
*sē* (Prakrit) I 478.  
*-sē* (*stusē* etc) II 442 f  
*sēnē* I 140.  
*sēv sēvatē* II 420  
*sāvndhava-* I 131  
*Sōbhari* I 112  
*sōma sōmē-sōmē* III 143  
*sōma rājan* I 395, III  
 43 *sōmō rājū* ( *r<sup>o</sup> s<sup>o</sup>* )  
 III 198.  
*sōmapati-* III 202 203  
*sōmapā-* III 168 *sōma-*  
*pāh somapāvnām* I 337  
*sōmapiti-* III 171.  
*sōmapithā-* III 163.  
*sōmarāyā-* III 206  
*sōmaśūta-* III 159  
*sōmasād-* III 168.  
*sōmārudrāu* III 191  
*śhand śhāndati* II 422  
*śabh. śhabhñōti, nāti*  
 II 46 49. *caśhāmbha*  
 II 175  
*śābhīyās-* I 416.  
*śhu* (*ā-*) *śhunōti* II 46.  
*stan staniti, stanāyati*  
 II 27 111 III 23  
*stanātha-* I 167  
*stanūbhāy-* III 167  
*stabh stabhñōti, nāti* II  
 46. 49 *tastāmbha* II  
 175  
*stan stñōti, stñāti* II  
 45 47. *tstñē* II 206  
 433. *āstar* II 80  
*stigh stīrñōti* II 46.  
 99  
*stu stāvē* II 433 *ātu-*  
*ktavam* II 223. *stōśān*  
 II 321. 321, 1 *stusē*  
 412—449 460, 1 *stōśi*  
 II 147 *stuhī-stuhu* III  
 152  
*stībhi-* III 167.  
*stōka* I 178  
*stōmāso āśvinoh* I 344.  
*sthā* I 174. 372 *tīkthati,*  
*te* II 20. 426 *tasthāu* II  
 186 *tasthivān, āsthāt*  
*sthaū* II 21. 77 78. 80  
 238. *sthitās* II 485.  
*sthā-* III 166 167  
*sthānē* I 771  
*sthiti-* I 609  
*snā snāti* II 67. 241  
*spar spññōti, nāti* II 45  
*āspar* II 80  
*spañdh* I 229 246. *spār-*  
*dhatē* II 431 *paspr-*  
*dhvē* II 211 *āpaspr-*  
*dhēthām* II 225. *āspr-*  
*dhan* II 80.  
*spaś sprśāti, tē, āsprśat*  
 II 94.  
*sparh* I 174.  
*spaś āspaśta* II 29.  
 79, 1.  
*spāś-* III 166 167  
*spñdh-* III 166. 167.  
*sphur sphurāti* (*āspu-*  
*rat*) II 94  
*sma* (*smā*) II 506—511  
 III 45. 51 52  
*smāt* I 743  
*smi smāyati* II 421.  
*syā, syā, tyād* III 314.  
*syand āsyān* II 79, 1.  
*syūmagībh-* III 167  
*sruvātha-* I 167.  
*sruh śīlhati, sruhat*  
 II 104  
*sridh-* III 166. 167.  
*sriv srīvyati* II 34.  
*sru srūvati* II 84. 416.  
 422 *susvōt* II 223.  
*srūvāyati* II 117

*srucāu* I 136  
*srōtas-* I 101, 1.  
*svá* (Poss) I 476 (subst)  
 I 477 (adj) I 488—  
 494. *svī-lar* I 540  
 III 175  
*svaj svájatē* (ti) II 419.  
 423. *sasvajē* II 192  
*ásasvajat* II 12. 225  
*svad* I 283.  
*svádhit-* I 117 1  
*svap sušupē* II 184 185  
*sušupthās* II 222  
*svapnayā* I 574.  
*svayam* I 478  
*svar- ásvarat* II 98  
*svārpati-* III 201 203  
*svasti* I 178  
*svūdīyqs-* I 216  
*svāmīn-* I 179  
*svārūjya-* III 206.  
*svid svidyati, tē* II 29  
*sīsvudānā-* II 29 181  
*svid* (Part.) III 45. 52  
 260 261.  
*svikartar-* III 175.  
*ha* II 498. 502—510, III  
 41 45 49f. 61f 260.  
 417.  
*han jighnatē, hānti* II  
 24 73 430 *hānat* II  
 348 *hānat* II 398, 1.  
*āhan* II 73 *āvadhit*  
 II 73 *hanyātē* II 26  
*hatá* II 484  
*hānshāta-* (vtrām) I 386  
*hānu-* I 135  
*har* (zuñnen) I 283 *hynātē*  
 II 49 53  
*har* (fassen) I 290.  
*hārī-* III 131 *hārī* I 136  
*harīyōjana-* III 171.  
*hary haryati, tē* II 29  
 234 423. 435 480.  
*harš* I 252. *hṛṣyati,*  
*hārṣatē* II 32. *jahṛṣāna*  
 II 176, 1

*háva-* III 170. *hávē-havē*  
 III 143.  
*havirdhānē* I 136  
*havīṣpati-* III 201 203.  
*havīs-* II 65. *havīr-havīh*  
 III 143.  
*hāvya-* I 268  
*havyádāt-* III 171.  
*has hāsati* II 421  
*hūsmudd-* III 224, 1  
*hāsta-* III 131. *hāstāu*  
 I 135  
*hastagṛhya* I 606 III 161  
*hastagrābhá-* III 161. 170  
*hāstacyuti-* III 171  
*hā jhātē* II 21 422  
*hā* I 212 *jāhāt* II 21  
*hās* I 246  
*hu* I 290 *hūōtē* II 45  
*āhet* II 80  
*hī* II 505 506 *hī sma*  
 II 510 III 260.  
*hṛs hūdasti* II 50 51  
*jhṛṣīs* II 224  
*hūtá-* I 295  
*hīranya-* I 154 *hīranya-*  
*syā kalāśah* III 204  
*hīranyagarbhá-* III 202.  
 203  
*hīranyapindá-* III 202  
 203  
*hīranyāya-* III 204.  
*hīranyayā* I 575  
*hīranyarathá-* III 202.  
 204.  
*hīranyavī-* III 169  
*hīd hēdasti* II 182 *jhūdē,*  
*jhūda, jhūdānā* II 175  
 182  
*hu* I 176. 180. 228. *jhūōtē*  
 II 24 *juhwē* II 206.  
 433  
*hūrēh- hūrchat* II 60.  
*hṛdayaśūlā-* III 206  
*hṛdrōgá-* III 202 204.  
*\*hētū* I 176 180  
*hōtṛcamasá-* III 201

*hōtṛśādāna-* III 201. 204.  
 207 210  
*hōtrāya* I 301  
*hōmah* (grāhasya) I 350.  
*hnu* I 174 293 *hnūtē*  
 II 73  
*hyās* I 536 549. 551.  
*hrī jhī ēti, jhīrēti* II 24.  
*hru hī wūditi, hūrātē* II  
 49  
*hūv jhūmāsi* II 24  
*hūmāhē* II 70 *āhūmahī*  
 II 76 80 *hūyātē, ti,*  
*huvātē, hūvēma* II 24.  
 94. 103 *huvē* II 449  
*huvādhyā* II 460, 1.

Altiranisch.<sup>1)</sup>

(Avestisch unbezeichnet)

*a-* (ref) I 479.  
*-a, ā* (für *-ānōhō*) I 124  
*aēbis* I 233  
*aēnōmanarōha* I 238.  
*aṛša* III 306  
*atīy* (altpr.) I 754.  
*auti* I 751  
*airi* I 660. 673 674.  
*airi-lan, airi-karep,*  
*airi-γan, airi-can,*  
*airi-jan, airi-jus,*  
*airi-darez, airi-par,*  
*airi-su, airi-spā* I 674.  
*abi, abi* I 679f, III 105.  
*avi* I 679 680. 758.  
*avni-ahs* I 680  
*anvymixta- sūnō* I 348.

1) Reihenfolge der Buchstaben *a ā e ē ē o ō ā a i ī u ū h g x γ c j t d p p d p b f n m y v r š s h.*



- auvōtō* I 679 690.  
*auv-i-uc* I 680.  
*auvōstata* (*auvratqm*) I 350  
*auvōstavanā-* I 387  
*auvōhā xšapō, zemō* I 357 359.  
*auryanem vaēyō* I 93.  
*Auryava-* I 446  
*adūš* I 589.  
*aduruṇya* (altp) II 28.  
*adaur* I 749 758 766  
*adūp* I 559.  
*adwun-* (mit Gen) I 344  
*adwānem* I 375.  
*apa* I 666 f.  
*apavibusti* I 614.  
*apak-aiēp* I 667  
*apayšāvre* (*hantōhe*) I 219  
*apa-jas* I 666.  
*apa-daz* I 667.  
*apa-bar* I 209. 667  
*apa-yaz* I 667.  
*apaiy* (altp) I 749  
*api* (altp.) I 674  
*apiy* (altp) I 660  
*api-vat* I 310  
*abiy* (altp) I 679  
*ana* I 734 758  
*anu* I 754 f. III 105.  
*anupayata-* I 692  
*anuv* (altp) I 754 f  
*antar* I 758.  
*antaranaēmāp* (*antanāp*  
*naēmāp*) I 559  
*antare* I 671 f. III 105  
*antare-car* I 671  
*antare-mrū* I 671 672  
*anya-* (mit Abl.) I 216  
*anha-* II 27  
*ayana-* (mit Gen) I 344.  
*ava* (auch altp) I 668 f.  
 III 212 f  
*ava-az, ava-i, ava-haiēp,*  
*ava-gerepta* I 669.  
*ava-pat, ava-bar* I 669.
- avanle* I 301.  
*ava-nī, ava-stā* I 669  
*ava-zan, ava-zbā, ava-*  
*haz* I 670  
*avahyarādij* (altp) I 754.  
*av* I 679. 681, 1 757  
 758  
*avō* (Akk odei Lok) II 452  
*arasam* (altp) II 22  
*arēs* I 289  
*ardvī* (*Arđvī*) I 94  
*aša xrapwa* I 240  
*ašem ašavastemō* I 389.  
*ašibya* I 135.  
*aštātīm* I 530.  
*ašyo* (*ahāp*) I 216  
*asaohšayantā* III 157  
*asnāpca ašafnāpca* I 201.  
*asne* (mit Abl) I 215  
*asni* I 222.  
*az- azaiti* II 85.  
*ah* I 288 331 393. *ānha*  
 II 215 *ahatā* (altp)  
 II 417  
*ahū* I 137.  
*ahmāhem* I 476  
*ahyāyū bumiyā* (altp.)  
 III 96  
*ā* (auch altp) I 755 III 105.  
*āiš* I 589  
*-aiš* (Casus?) I 232 f  
*aištata* (altp) s *stā*  
*āxtūrīm* I 614.  
*ā-garew* (*āgereptem*) I 366  
*āp* I 501 III 417  
*āpbitīm* I 614  
*āpūtīm* I 614  
*āpa urvare* I 139  
*āsištem* I 614  
*āsunqm āsus* I 337.  
*āsuṇyā* I 585  
*āh ānāhentī, tē* II 417.  
*eres* I 614
- i* (mit Abl) I 201 *aeiti*  
 II 69  
*in inaouti* II 42  
*iric:* *inaxti* II 80  
*iš* *inšyenti* II 29  
*irista-* (*gara*) I 246  
*iš* *išaiti* II 91  
*iš* (altp, Akk) I 363.  
*-išta-* I 386  
*is* I 314 *išē* II 191  
*ī* I 467 III 47.  
*īm* I 467 f III 47  
*ī, im, īs* I 467. III 47  
*-iš* (Casus?) I 232 f.  
*uta* (altp) II 516  
*utayūtī teriši* I 139  
*ud* (altp) I 690 f  
*upa* I 758 III 105 (altp)  
 I 692  
*upa-az, upa-i* I 692  
*upairi* I 747. 758 III 105 (*zqm*) I 748  
 (*hamerenāp*) I 749  
*upairi-iš* (?) I 747  
*upairinaēmāp* I 559  
*upa-karep, upa-xši, upa-*  
*jan, upa-jam, upa-*  
*dar, upa-dares, upa-*  
*dā, upa-bar, upa-nī,*  
*upa-mrū, upa-yam* I 692  
*upa-vad* I 290  
*ūpa-vaz* I 692  
*upariy* (altp) I 747  
*upa-stā* I 692  
*upastām bar* (altp) I 280.  
*upa-stu, upa-sri, upa-*  
*zbā, upa-hac, upa-*  
*haz* I 692.  
*ubartam aban am* (altp)  
 I 366, 1  
*Ufrātu* (altp.) I 94  
*urvaṇa-* I 295  
*us* (auch altp) I 690 691.  
*us-ar, us-as, us-i* I 691.  
*ushāp* I 559

*us-garew*, *us-jam*, *us-bar*, *us-vad*, *us-stū* I 691  
*us-stu* I 201.  
*uzereudyā* (?) II 440  
*ka-* I 511. Mit *ciṣ* und *nōṣ* I 512.  
*kahlhe kahlhe*, *hem lem-ciṣ* III 148.  
*katūra-* I 336. *katürem* III 269  
*kaṣ* I 336  
*kaṣa cina* I 515  
*kan cakana* II 176. *cāx-na* I 176 177. 181.  
*kambūstem* I 614  
*kar* (auch *altp*) I 379.  
*ker enaoiti* II 42. *aḥu-nāus* (altp) II 81. *aḥu-nū akuta*, *akunavam* (altp.) II 82  
*karana* I 136.  
*karēṣ* *kerentaiti* II 52.  
*kasnū* II 540. III 263  
*kāma-* I 386  
*kehrpa* I 235 340.  
*kva* I 359 *kvaciṣ* I 336.  
*xwatō* I 480.  
*xvarenō zaraṣuštrū* I 304  
*xšāpīūda* I 201.  
*xšāpīem huxšāpīōtemō* I 389.  
*xšapanem* I 373  
*xšapavā raucapativū* (altp.) III 105.  
*xšāfne* I 222  
*xšāyathīya-* (altp) III 102  
*xšē* I 314. *šaeiti* II 67. 420.  
*xšnu* I 315.  
*xšnūmaīne ahurahe* I 350  
*xšmākem* I 476.  
*xšvaštīm* I 530  
*xšvažaya-ciṣ* I 580

*xšvīda ūziūt* I 139  
*gaoša* I 135.  
*garōh garōhenti* II 257.  
*gaṣ* II 498  
*gam jagmaṣ* II 226  
*gaya* (jāva) I 256.  
*garew* I 211 316  
*garew . gerewnūti*, *geu-vayeiti* II 47.  
*garez* I 280 282 *gerezqm* I 366.  
*gūprōn ayantqm* III 157  
*guz gaozaiti*, *aguze* II 104  
*ca* I 396 II 511 f.  
*cagaṣ* I 387.  
*caṣicaresatem* I 529.  
*caṣwāwō erezvō* (Akk) I 375  
*casmanū* (*vyūdaresem*, *hēngrabem*) I 219.  
*cahyū* I 511.  
*cāṣ* (nach *ka*) I 512.  
*ciṣrem* (mit Abl) I 215  
*cina* I 515. II 535  
*cuy* (altp) I 514 III 49.  
*ciš* II 511. *cišca* II 514  
*cvaṣ* I 336. (*dījō*) I 373. 375. *cvantem* (*dījō*) I 373.  
*jayništa* (*dušmatem*) I 386  
*jad* I 384 *avajastīm* I 366.  
*jan jainti* I 382.  
*jas* I 289 363. *jasaiti* II 60. 416  
*jim* I 289.  
*ju* (*jiv*, mit *gaya*) I 256  
*tary* (altp.) I 463 III 46.  
*taumāyā* (altp) I 343  
*tafnu* I 137.  
*tanū-* I 479  
*tar titaraṣ* II 17.  
*tarō* I 746 758  
*tarōmata-* I 747.  
*taš tatašaṣ* II 226

*tāyusš nemarōhō* I 350.  
*tē* (*tōi*) I 463 III 46.  
*-ti* (Kasus ?) I 743.  
*Tigīā* (altp) I 94.  
*tu: tūtava* II 176  
*tya-* (altp) III 296. 311 f 316 324. 327 331, 1.  
*tyaṣpatiy* (altp) III 108.  
*da* I 766  
*daṣvōtemō* I 415.  
*daṣušo ahurū mazdāi* I 304.  
*dab debenaōiti* II 43.  
*dar* I 209 *dādrē* II 176 189 *dereṭā* II 82. *adūry* (altp) II 437  
*dareyem* I 614.  
*dareya-* I 459  
*dares dūdarca* II 176 196. *vyūdaresem* II 81.  
*dareš adaršnāus* (altp) II 43  
*dasan-* I 524.  
*dahyāuš* (altp.) I 95 *dahyunām puruzanānām* (altp) III 101  
*dū* (geben) I 281. 316 *dūdaē* II 176 *dūṣ* II 81 *adū* (altp) II 81  
*dū* (stellen) I 228 379  
*dūtare gaṣpanqm* I 350  
*dāṣrīs* (*dīvatātem*) I 386  
*Dūštayūni-* I 446  
*dqm-* I 387.  
*dē-* (altp) 2 Acc I 383  
*dṣ* I 470.  
*dībšardīyā* (*nōṣ*) II 460.  
*dīm*, *dīs* (altp) I 470  
*dī* *dīdāya* II 174.  
*dīs* I 470.  
*dū* I 282  
*duruj* (altp.) I 280.  
*drangam* (altp) I 614  
*dījō* I 380  
*dru dīrcayay* II 116

- druj. družaiti* II 101.  
*adurujiya* (altp.) II 28  
*dva erezu* (Akk.) I 375  
*paḥ* (altp.) I 280.  
*ṗwa-* I 476  
*ṗwaxš* I 363  
*ṗwā* I 464 III 46.  
*ṗwāsem* I 614.  
*ṗraošta* (xšafnō ṗritya-  
*yā*) I 245  
*ṗrūtā pasēuš* I 350.  
*ṗrāyōdyai* II 440.  
*ṗriayam, ṗruxšaparem*  
 I 373.  
*ṗrigūm* I 375.  
*ṗrīm* I 614  
*ṗrisatagām* I 375.  
*ṗrisatem* I 529  
*ṗrisqs* I 530  
*ṗbaššōtarrayastemem*  
 III 157  
*ṗbaššā* (mit Abl.) I 215  
*paovrim* I 614  
*paovryō* (bityō etc.) I  
 457  
*parti* (partis) I 723. 758  
 762 III 105  
*parti-ī, parti-jan, parti-*  
*jam, parti-pares, parti-*  
*pares, parti-bar, parti-*  
*vac, parti-vid* I 724  
*partištātēe temarohqm* I  
 350.  
*parti-stā, partis-muc,*  
*partis-muxta, parti-zan*  
 I 723.  
*partyāpem* I 614  
*paun* I 644 702. 756  
 758 762  
*paun-īš* (?) I 747  
*pair-jas* I 702 II 416.  
*pair-tac* I 702.  
*paurvanaēmāṗ* I 559.  
*pat:* *patayen* II 110. *us-*  
*patayeni* II 116  
*pati-axš* (altp.) I 723  
*pati-i* (altp.) I 250. 723  
*pati-pars, pati-bar* (altp.)  
 I 723  
*patiy, patis* (altp.) I 723.  
 III 105. 108 *patiy*  
*ti itiyam* (altp.) III  
 108.  
*paṗa* I 243.  
*pad ṗaṗyenti* II 435  
*pancadasan-* I 373  
*pancan-* I 524  
*pancasapṗbiš* I 530.  
*par perenū* II 47.  
*para* I 744 755. 757.  
*paia* III 105  
*para-ī* I 289  
*para-garew* I 316  
*pariharahadiš* (altp.) I  
 647.  
*parō* I 745 757 758. II  
 265.  
*pars* (mit *ufiastam,*  
 altp.) I 366, 1  
*pašna* I 135  
*pasa* (altp.) I 743 758.  
*pasu-vīa-, pasvira-* I  
 149  
*pashāṗ* I 559  
*pasca, pasne* I 743. 757 f  
*pātisuvāri-* (altp.) I 446  
*pāṭa* I 135  
*Pūrsa-* (altp.) I 95 157.  
*perena-* I 353  
*peies* I 384 *peresaṗ* III  
 65  
*pouu-* I 448 III 177.  
*pouuyira-* III 226  
*pourutemāiš* I 589  
*pi pinaoti* II 44  
*puṗa-* I 343  
*baššazū* (vīs) I 302  
*bašš* I 315.  
*baga-vazraha-* (altp.) III  
 96  
*bar* I 211. *bībawāmi* II  
 19 Mit *ubartam* I  
 366, 1.  
*bāiūštem* I 614.  
*Bākhiris* (dahyāus, altp.)  
 I 95  
*Bābiraui* (altp.) I 218  
*bāzubyā* I 135.  
*bqzō* I 389  
*buxšaparem* I 373  
*bitim* I 614  
*-biš* (und *-byō*) I 233.  
*bud:* *baodaiti* II 87, 1.  
*baodāyenti* II 117.  
*bū* I 372. 394 *bavanti*  
 II 90. 417 *bāvra* II  
 195. *bāvare* II 176.  
 195  
*brvadbyqm* I 135  
*fra* (altp.) I 716  
*fi-a-s* II 42.  
*fraēštem, fraoreṗ* I 614  
*fra-ī* I 368 716.  
*fra-kar* I 717  
*fra-keieṗ* I 718.  
*fraxvar* I 314.  
*fi-a-jas* I 716  
*fraṗō* I 389  
*fra-dū* I 717  
*fra-pi* II 44  
*fra-bar* I 717  
*fra-bud* I 212 718  
*fra-bū* I 718  
*fi-a-vac* I 718  
*fra-ran* II 44  
*fruiar* I 394.  
*fra-vaz* I 717  
*fra-vid* I 718  
*fi-a-sūnḥ* I 384  
*fra-scid* I 718  
*fi-a-star* I 717  
*fra-stā* I 716  
*fra-spar* I 201  
*frādātī* II 453  
*frī· frīnāṗ* II 47.  
*frya-* I 295  
*naē-, naēcis* II 524. 533.  
*naēma-* I 452  
*naīy* (altp.) II 533.  
*nava* II 534.  
*navan-* I 524.

- navāitīm* I 530.  
*narāp* II 534.  
*nas* I 209. *nasaṣ* II 229  
*nasyeiti* II 28.  
*nū* II 540. III 263.  
*nūmāya-ciṣ* I 580  
*nāma* (altp.) I 388.  
*nemo* (*haomāi*) I 258.  
*nemaṣṣa* (*ūjasāni*) I  
 238.  
*nē, nō* I 465 466 III 46.  
*nōṣ* II 533  
*nū* I 466.  
*nūṣṣāya* I 135  
*nqma* I 357  
*ni* (altp.) I 755  
*niṣaxta* (*auriatqm*) I 350.  
*ni-viḍ* I 193.  
*niṣṭanaṣmāṣ* I 559.  
*nis* I 755  
*nū* I 363 *nayeiti* II 89  
*nū* II 280  
*nmāna-* *nmānaḥ* (*pou-*  
*ruṣaspahe*) I 343 *nmā-*  
*nē* *nmānē* III 144.  
*nyāpem* I 614.  
*ma-* I 476  
*maṣma* *miz* I 361  
*maṣṣya-* I 452.  
*manṣyū* I 137  
*maiṣ* (altp.) I 462 III  
 46.  
*maṣ* I 743. 758.  
*man* I 310 380. 394  
*manṣyeiti* II 435.  
*manṣyāhi* (altp.) II  
 435.  
*manaotar-* I 386  
*masō* I 389.  
*mā* I 464 II 370 519.  
 III 46  
*mātya* (altp.) II 520.  
*Mādu-* (altp.) I 95. 157.  
*Mārgara-* I 446  
*māzdayasni-* I 446  
*meṣeyem, meṣeyō* I 128  
*mē, mōi* I 462 III 46.
- moṣu* I 585. 642.  
*mīṣ* I 205  
*mīṣra* I 129 *mīṣra*  
*ahura* I 139  
*miz* *maṣṣayanta* II 117  
*mrū* I 282 380 *mraoti*  
*mraoi* II 259.  
*ya-* III 295 f. Mit *ciṣ* *ca*,  
*ka ciṣ* III 339. 303 f  
 302, 1.  
*yaṣḍāṣrem* I 387.  
*Yaunā* (altp.) I 95 157  
*yady* (altp.) III 314 429  
*yaṣa* III 330 429. Mit  
*lavaca* I 514.  
*yaṣā* (altp.) III 314.  
 429 f  
*yaṣra, yada* III 429  
*yaṣ* III 296 309 f 319 f  
 330 331, 1 429 438  
*-yaroh-, -ṣta-* I 386  
*yavaēca yavaṣṭātaēca* I  
 303  
*yavata* III 334.  
*yavaṣ* III 333 f  
*yas yasanti* II 60.  
*yasna-* I 350  
*yā* I 384  
*yātā* (altp.) III 314. 334.  
 433  
*yāvā* (altp.) III 333 f.  
*yesnya-* (*arūhe*) I 300.  
*yezi* III 429  
*yud yūḍyeiti* II 29  
*yūxta* (*auriatqm*) I 350  
*yūsmāhem* I 476.  
*vaṣḍō* (*anyanem*) I 95  
*vaṣṇ* I 380 394.  
*vaṣṇemnem* I 614.  
*vaxṣ* *vaxṣayātō* II 117.  
*vac* I 282. 394 *vaocaṣ*  
 II 229 *avāci* II 437.  
*varṣṣhēuṣ dqmṣ manarṣhō*  
 I 350  
*van* I 383 *vanaoti* II 44.  
*va* *verenātā, verenanti*  
 II 47 *verenuite* II 82.
- varemaṣṭi* II 82. *ve e-*  
*nūdi* II 44  
*vared. vareṣṭayeni* II  
 117.  
*varez. verezeiti* II 81  
*vāverezōi* II 176. *var-*  
*ṣta* I 300 II 81.  
*vas usanti* II 60.  
*vaz. vazanti* II 114. *vao-*  
*zirem* II 226 *vazāṣṭyāi*  
 II 450  
*vahṣta-* I 295. 336  
*vāventi* III 24.  
*vāṣe* I 218. 219.  
*vāstray* I 315.  
*vē, vō* I 465. 466 III  
 46  
*vohū munarṣa* I 234, 1.  
*vōṣḍā* I 293  
*vā* I 466  
*vi* I 756  
*viḍ vāda* II 178 *vaṣ-*  
*dayeiti* II 117. *vōi-*  
*dūm* II 226. *vōiṣṭyāi*  
 II 440  
*visanūhaduṣ* (altp.) I 647.  
*viḍuyē* (*nōṣ*) II 460.  
*viḍuṣ* I 310  
*vī-bar, vī-mru* I 248.  
*vīs, vīsa* II 91.  
*vīs- vīsō* I 343. *vīs- vīsī*  
 III 144  
*vīsanti* I 529.  
*vīspa-* *vīspā ayarē* I  
 245, 1. *vīspāṣ* I 589.  
 641. *vīspem ā ahmāṣ*  
*yaṣ* III 322. 433  
*vauca, vaucabiṣ* I 245  
*Rarṣa* I 94.  
*ram ānayeiti* II 116.  
*rād rādanti* II 46.  
*rādy* (altp.) I 754 758.  
*ṣa* (altp.) I 480 480, 1  
*ṣay* (altp.) I 470.  
*ṣūm* (altp.) I 470 472.  
 480 III 47  
*śē* I 480 III 47

*šōiṣṣrahyā* uā *dazxyōuš* uā  
I 359.  
*šim* (altp) I 469 470  
III 47  
*šis* (altp) III 47.  
*šis* (altp) I 469 470  
*šu fra-šavayenti* II 116  
*satem* I 532.  
*sazdyāu* II 441.  
*sūrem* I 362.  
*sī saētē* II 68 *sūti* II  
417  
*stū* I 364 *hištaiti* II 21  
*aštata* (altp) II 21  
*spas. spasyenti* II 29  
259  
*snaṣa- snaṣur dāevanqm*  
I 350 *snaṣem jan* I  
365. 368.  
*snaēšintī* III 24  
*snū- us-snayānta* II 429.  
*sraonū-* I 117.  
*sris sraēšyenti* II 29.  
*su* I 310. 381 *suu-*  
*naoiti* II 44. 82. *su-*  
*sruye* II 214 *asrūdūm*  
II 82. *srāvayenti* II  
117.  
*zan* I 380. *adūnū* (altp)  
II 47.  
*zaya- aṣaurune* I 340.  
*zar aṣuštōtemō* I 415  
*zasta* I 135.  
*zū* I 228. *zazaiti* II 21.  
*zemūda* I 201.  
*zi zināṣ* I 382 II 47.  
*adūnū* (altp) II 47.  
*zī* II 505 f  
*zyā* I 122.  
*haiṣm* I 614.  
*hau, ava* (altp.) III 312.  
*haurvata amaretūta* I  
139.  
*hae* I 246. *hacaiti* II  
426. *hišaxti* II 20.  
*hačā* I 200. 208 733.  
752. 757. 760. III 105.

*had nīš-hudānta* I 363  
*nīš-hudānta* II 116  
*hadā* I 753 758 III 105  
*haptūitūm* I 530  
*ham* (auch altp) I 730 ff  
*hama-* I 223, 1.  
*ham-i, ham-hai, ham-*  
*garew* I 731.  
*ham-jas* II 416  
*ham-das* I 732  
*ham-pares, ham-bar, ham-*  
*bud, ham-bū, ham-yu,*  
*ham-vaz, ham-stai,*  
*ham-stū* I 731  
*hava-* I 488  
*harez. harezaiti* II 91.  
*hazaoša-* I 269.  
*hazatōra-* I 532 *hazatō-*  
*rem* I 336. 371. *ha-*  
*zatōrūš* I 238  
*hūminem ca zayanem ca*  
I 373  
*hē (šē), hōi* I 467 470 f  
480 481 III 47  
*hō hū taṣ* I 501.  
*hī, hīm, hīs* I 469 f 480  
III 47  
*hu hunūta, hunūti, hu-*  
*nūiti* II 45.  
*hubei etō* II 453  
*hushazi-* I 269  
*hyaṣ* III 319  
*hvastem atōhay* I 366  
*hvō* I 479. 498. *hvāvōya*  
I 479

# Griechisch.

-ā (Adv) I 629.  
ā-, āv- (priv.) II 529 f  
ā-Stämme I 108 f.  
-ā (Adv) I 535 f  
ā (kret.) I 587.  
āga- III 226.  
ἀγαθός. βοήν I 391. ἀγα-  
θὰ φρονέω I 617.

ἀγαίομαι II 36.  
ἀγαλλεῖτός I 419  
ἀγάλλομαι I 234 276.  
II 417.  
ἀγαμαι II 36 422. ἡγα-  
σάμην II 235  
Ἀγαμεμνονέη (ναῦς etc.)  
I 446  
ἀγαπάζω II 432  
ἀγαπητός II 454  
ἀγγελήδων I 607  
ἀγγελίη ποτρός I 345.  
ἀγγελίην οἴχεσσε I  
368.  
ἀγγελίης I 111 368.  
ἀγγελος I 113.  
ἀγείρω II 38. 40 ἀγη-  
γέρατο II 208 ἡγρό-  
μην, ἀγερόμην II 106.  
ἀγέρεσθαι, ἀγερέσθαι II  
99 ἡγείρω II 231  
ἀγέληφι I 285 f  
ἀήρως II 530.  
ἀγκάς (ἀγκάσι) I 569  
ἀγλαίηφι I 275  
ἀγνυμι II 15 53 ἔαζω  
II 54.  
ἀγορόσομαι II 421. ἀγο-  
ρήσατο II 234  
ἀγοράς ἀγορεύειν I 367.  
ἀγορεύω II 421 ἀγρό-  
ρευσε II 234  
ἀγός Τρώων I 351  
ἀγρίλαμπλος III 219  
ἀγρίελαιος III 219.  
ἀγριον (ἀνδράγρια, μοι-  
χάγρια) III 208  
ἀγροιώτης I 421.  
ἀγρονομία (ἀγρονόμος)  
III 172.  
ἀγρότης (: ἀγρότα) I 112.  
ἀγυιά I 115  
ἀγχιμολον I 615  
ἀγχιστον, τα I 615. 617  
ἀγχοῦ I 537 591  
ἀγω I 324. 364. ἀγομαι  
II 427. ἄγε, ἄγετε II

245. 246 348. III  
 419. ἄγων II 480.  
 ἡγαγον II 85. 231.  
 ἀδαήμων I 354.  
 ἄδελφε III 88, 1.  
 ἀδηκῶς, ἀδήσειεν II 185.  
 ἄδην I 605.  
 ἀδινά (στενογίζω) I 617.  
 ἀδινῶς I 561.  
 ἄεθλοι (Ὀδυσῆος) I 344.  
 ἀείρω II 38. ἄωρτο II 208.  
 ἀεκαζόμενος II 530.  
 ἀφέκων II 530.  
 ἀφίδης I 110.  
 ἄζομαι (ἄζω) II 36. 418. 422.  
 ἄημι II 416. ἀήμενος II 435.  
 ἀήθεσσον I 311.  
 ἀθεεῖ I 571.  
 Ἀθῆναι I 221.  
 -αι (-ᾱ) I 586.  
 αἰαῖ αἰαῖ III 150.  
 Αἶας: Αἶαν ἰδομένοῦ τε I 397. Αἶαντες I 137. 168. Αἶαντες, Αἶαντες (mit δῶν) I 140.  
 αἶγειρος I 91.  
 Αἰγυαοῖ I 221.  
 αἰγίβοτος III 160.  
 Αἰγύπτῳ I 221.  
 αἰδοῖω I 561.  
 αἰδομαι II 422  
 αἰέν, αἰές, αἰεῖ I 566. 774.  
 αἰδομαι II 423.  
 αἰθων I 422.  
 αἰκῶς I 561.  
 αἶμα (αἵματα) I 150.  
 αἷματος ἡμετέροιο I 345.  
 αἶμαρροοῦσα III 157.  
 αἶματοφόρυκτος III 160.  
 αἶματόεις (πόδας etc.) I 391.  
 αἰνά (ὀλοφύρομαι) I 617.

αἰνότατε Κρονίδῃ I 395.  
 αἶνυμαι I 316. II 42. 56.  
 αἰνῶς I 561. αἰνῶς-αἰνῶς III 150.  
 Αἰολίῃ (νήσος) I 446.  
 -ατος I 447.  
 Αἰπύτιος (τύμβος) I 446.  
 αἰρέω, αἰρέομαι I 211. 321.  
 ἄϊρος (Ἰρος) II 532.  
 αἶρω II 38. 40.  
 οἶσα (zu ergänzen) I 586.  
 αἰσθάνομαι, αἰσθομαι: ἥσθετο II 100.  
 αἰσίμη (φρένας) I 391.  
 οἶσσω, οἶσαι II 426. ἡίχθῃ (mit -φι) I 276.  
 αἰσυμνητήρ III 161.  
 Αἰσχίνης Χαρίας III 186.  
 αἰσχύνω: ἡσχυνμένος II 209.  
 αἰτέω I 384.  
 \*αἰτιακή (sc. πτώσις) I 4.  
 \*αἰτιολογικοί σύνδεσμοι I 5.  
 αἰγμητής, τά I 111. 112. (γεῖρας) I 391.  
 αἰψα I 630. II 298.  
 οἶω I 311.  
 ἀκᾶ I 586.  
 \*ἀκατάλληλος I 10.  
 ἀκαχέω I 214 ἡκαχον II 232. ἀκαχημένος (ῥητορ) I 391. ἀκαχῆατο II 183. ἀκαχῆσθαι (γῆραι) I 255.  
 ἀκαχημένος II 208.  
 ἀκεστός II 485.  
 ἀκηδέστως I 561.  
 ἀκηδέω I 313.  
 ἀκὴν I 625. 626. Mit εἶναι I 370.  
 ἀκλειῶς I 561.  
 ἀκμήν I 597.  
 ἀκμηγος I 354  
 ἀκμόθετον III 208.

ἀκοντί I 572.  
 ἀκοντίζω I 325.  
 ἀκονιτεῖ (rhod.) I 571.  
 ἀκόρητος I 354.  
 ἀκούω I 311. (μή) ἀκου-σάτω II 363.  
 ἀκροκελαινιῶν III 157.  
 ἀκρόπολις III 219.  
 ἀκρω Ὀλύμπῳ I 221.  
 ἀκτῆ, ὀκταῖ I 162.  
 ὀκωκή (δουρός) I 344.  
 ἀλαλύκτῃμοι II 183.  
 ἀλαῶν I 205  
 ἄλαστ' ἄλαστα III 150  
 ἀλαστήσας (: ἡλᾶστεον) II 235.  
 ἀλάω: ὀλάμενος I 237.  
 ἀλάλῃμοι II 200.  
 ἀλγεα πολλὰ μογεῖν I 368.  
 ὀλγῆσας II 236. 487, 1.  
 ἀλδαίνω: ἡλδανε II 58  
 ἀλγίζω, ἀλέγω I 313.  
 ἀλέξω I 210. 283.  
 ἀλεύομαι (: ἀλεύω) II 417.  
 ἀλιταίνομαι: ἀλιτῆμενος, ἡλιτον II 106.  
 Ἀλκαῖος III 222.  
 ἀλκτῆρ κυνῶν I 351.  
 ἀλλὰ III 55. 66. ἀλλ' ἄγε II 245. ἀλλ' ἄνα III 123.  
 ἀλλαχῇ I 588.  
 ἀλλῃ I 587. 588.  
 ἀλλοθι I 337. 359.  
 ἀλλομαι II 37. 422  
 ἄλλος (beim Kompar.) I 216.  
 ἄλλων (beim Superl.) I 417.  
 ἄλλως I 559. 560.  
 ἄλς, ἄλες I 149. 154.  
 ἄλσος (αἰγείρων) I 340.  
 ἀλυσκω II 61.  
 ἀλφάνω. ἡλφον II 106.  
 Ἀλφειώ μνηρόρ (el.) I 357.

ἀλφίτον, ἀλφίτα I 152.  
 ἄμ πεδίον I 735.  
 ἄμα I 630. 645 753.  
 (τῇ ἔφ) I 548. (-φι) I 276.  
 ἀμα I 588.  
 ἀμαλλοδετήρ III 161.  
 ἀμαξιτός I 114.  
 ἀμαρτάνω II 58. ἡμαρτον II 231. ὅμαρτον II 107.  
 ἀμαρτῆ I 586.  
 ἀμαχητί I 571.  
 ἀμβλήθην I 605.  
 ἀμβολάδην I 606.  
 ἀμείβω I 328. 382. ἀμείβεται II 263.  
 ἀμείνων II 532. (.ἄριστος) I 415; (βῆν) I 390. (-φι) I 276.  
 ἀμελέω I 314.  
 ἀμέρδω I 205.  
 ἀμῆ I 587.  
 ἀμηγήπη I 588.  
 ἀμμορος I 354.  
 ἀμογητί I 571.  
 ἄμπελος I 91. 152.  
 ἀμύνω I 210. 283. ἀμυνόμενοι (-φι) I 276.  
 ἀμύσσω II 38.  
 ἀμψαδά, δόν I 607. 608.  
 ἀμψαδίην I 625.  
 ἀμψαστή ἐπέων I 351.  
 ἀμφέχανε s. χαίνω.  
 ἀμφί I 679. 690. 762. 763. (-φι) I 276. ἀμφὶ ἄγοράν πληθουσάν II 126.  
 ἀμφίβασις Τρώων I 351.  
 ἀμφίρυτος II 484.  
 ἀμφίχυτος II 484.  
 ἀμφοτέρως, τέρω I 143. III 252.  
 ἄμψω I 141. 143.  
 ἀν-, ἀ- (priv.) II 5.  
 ἄν II 2. 348. 371. 400. III 55. 266.

ἀνά I 734. 735. 761. 762. (κατά) I 759. ἀν' Ἑλλάδα I 735. ἀνά ἄστου, ἀνά νόκτα I 735. 736. ἀνά νηὶς βαίνειν I 737.  
 ἀναβαίνω I 737.  
 ἀνάβασις III 139 172.  
 ἀναβάλλω I 738.  
 ἀνάβλησις κακοῦ I 351.  
 ἀνέβροξα I 738.  
 ἀναγκαίηφι I 275.  
 ἀνάγκη I 272. 554. 575.  
 ἀναγιγνώσκω, ἀναγνάμπτω, ἀνάγω I 738.  
 ἀναδέχομαι, ἀναδέχομαι I 737.  
 ἀναδύω I 738.  
 ἀναθήματα (θαιτός) I 344.  
 ἀναιμωτί I 571.  
 ἀναιρέω, ἀνακαίω I 737.  
 ἀνάσκειν (τοῖν) I 137.  
 ἀνακοντίζω I 737.  
 ἀνακράζω I 737. ἀνέκραγον II 106.  
 ἀνακρεμάννυμι, ἀναλέγω I 737.  
 ἀναλκείη I 168.  
 ἀναλύω I 737.  
 ἀναμνησέω, ἀναμνίσω, ἀναμίσγω I 738.  
 ἀνανεύω I 737.  
 ἀναντα I 637.  
 ἀναξ θεῶν I 351.  
 ἀνασίγω, ἀναπάλλω I 737.  
 ἀναπαύω I 738.  
 ἀναπετάννυμι, ἀναπλέω I 737.  
 ἀναπνέω I 212. 738.  
 ἀνάπνευσις (πολέμοιο) I 215.  
 ἀνάπτω, ἀναρρήγνυμι, ἀναρρίπτω I 737.  
 ἀναρροιβδέω I 738.  
 ἀνάσσω I 314.  
 ἀνασταδόν I 607.  
 ἀραστρέφω I 738.

ἀνατεθῆ (eleisch) II 368.  
 ἀνατέλλω, ἀνατίθηναι I 737.  
 ἀνέτλην I 738.  
 ἀνατρέχω, ἀναφαίνω I 737.  
 ἀναφανδόν, δά I 607. 608.  
 \*ἀναφορικός III 407.  
 ἀναχάζομαι, ἀναχωρέω, ἀναψύχω I 738.  
 ἀνδάνω I 283. εὐαδον II 58. 107. 232.  
 ἀνδράγρια III 208.  
 ἀνδριστί I 572.  
 ἀνδρόκυμνος III 160.  
 ἀνδροκτασία III 172.  
 ἀνεγείρω, ἀνεργώ, ἀνειμι, ἀνείρωμαι I 738.  
 ἀνέλκω I 696. 737.  
 ἀνέρχομαι I 738.  
 ἄνευ I 753. 762.  
 ἀνέγω I 738. ἀνέσχε (-φι) I 276.  
 ἀνήνοθε II 202.  
 ἀνήρ (ὁπλίτης etc.) I 421. III 195. ἄνδρες οἱ παρόντες (Vok.) I 437.  
 ἀνδρας (παγκράτιον) νικᾶν I 368. ἀνδρῶν νικᾶν I 368. ἀνδρῶν γυναικῶν III 186.  
 ἄνθεα (ποίησις) I 344.  
 ἄνθρωπος (Leitwort) I 113. 421.  
 ἄνι' ἄνια III 150.  
 ἀνιάζω I 255.  
 ἀνιδρωτί I 571.  
 ἀνίη (θαιτός) I 344.  
 ἀνίημι I 737.  
 ἀνίστημι I 324. ἀνίσταμαι I 737.  
 ἀνιχνεύω I 738.  
 ἀνουτήτι I 571.  
 ἄντα I 631.  
 -οντα (Adv.) I 637.  
 ἀντάω I 325.

ἀντην I 626.  
 ἀντί I 740. 762.  
 ἀντίαι I 321.  
 ἀντιβίην I 555 (ἀντίβιον)  
 I 625.  
 ἀντιβολέω I 321.  
 ἀντίος I 296. 456. ἀντί-  
 ον, ἀντία I 618.  
 ἀντιφερίζω I 391.  
 ἀντιφέρομαι I 740.  
 ἄντομαι II 100. 431.  
 \*ἀντωνυμία I 5.  
 ἀνύμφη (: νύμφη) II 532.  
 \*ἀνυσις II 3.  
 ἀνύω: ἤνυσα II 44. ἤνυτο  
 (ἤνετο?) II 44. 53.  
 ἄνω I 537. 582. ἄνω  
 κάτω στρέφων III 228.  
 ἄνωγα, ἀνώγεα II 203.  
 204. ἡνώγεα II 227.  
 320.  
 ἀνωιστί I 571.  
 ἀνωτέρω, τάτω I 582.  
 ἄξιος I 354.  
 ἀξίωω I 328.  
 \*ἀξίωμα I 23.  
 αἰιδός I 113.  
 αἰδοτέρα I 415.  
 \*ἀόριστον II 1.  
 ἀπάγω I 667.  
 ἀπάλθομαι I 668.  
 ἄπαξ I 520.  
 \*ἀπαρέμφοτος I 4. II 346.  
 ἄπας I 459.  
 ἄπαστος I 354.  
 ἀπαυράω I 282. 383.  
 ἀπαφίσκω: ἡπαφον II 231.  
 ἀπειλᾶς ἀπειλεῖν I 367.  
 ἄπειμι (εἶναι) I 667.  
 ἄπειμι (ἰέναι) I 666.  
 ἀπεῖπον I 667.  
 ᾗ περ (kret.) I 587.  
 ἀπέχθεσθαι, ἀπεχθέσθαι  
 II 99.  
 ἀπηλεγάω I 561.  
 ἀπικνέεται (ion., Pr. hist.)  
 II 265.

ἄπιος, ον I 93.  
 \*ἀπλοῦς λόγος III 407.  
 ἀπό I 644. 759. 762.  
 (mit -φι) I 276. ἄπο  
 666—670.  
 ἀποβαίνω I 666.  
 ἀποβρίζαντες II 36.  
 ἀποδείκνυμαι II 429.  
 ἀποδοκεῖ I 668.  
 \*ἀπόδοσις III 406.  
 ἀποδράς (. διδράσκω) II  
 82.  
 ἀποθανεῖν (: ἀποθνήσκειν)  
 II 236.  
 ἀποίικου (ΑΠ<sup>ο</sup>) III 108.  
 ἀποκαίω, ἀποκόπτω I  
 667.  
 ἀποκτείνω I 668. 670.  
 ἀπολείπω I 668.  
 ἀπολυμαντήρ θαιτῶν I  
 351.  
 ἀπομύργνυμι, ἀπονέω I  
 667.  
 ἀπονίζω I 668.  
 ἀποπέμπομαι II 429.  
 \*ἀπορηματικοὶ σύνδεσμοι  
 I 5.  
 ἀποσεύομαι I 666.  
 ἀποσταδόν, δά I 607. 608.  
 ἀποστίλβω I 329.  
 ἀποσχίζω, ἀποτίθημι, ἀπο-  
 τίνω I 667.  
 \*ἀποφαντικός, \*ἀπόφασις  
 I 23.  
 ἀποφέρω I 667.  
 ἀπόφημι I 667. 668.  
 ἀποφθίνω I 667.  
 ἀποφώλιος (νόον) I 391.  
 ἀπριάτην I 626.  
 ἀπριγὶδ' ἀπριγῶα III 150.  
 ἄπτομαι I 321.  
 ὀπύ I 644.  
 ἀπωθέομαι II 429.  
 ἄρα II 416.  
 ἄρα (kypr.) I 194.  
 ἀραβέω, ἀράβησα II 236.  
 \*Ἀργεὶ μέσσω I 221.

ὀραρίσκω: ἄρητρα II 190.  
 ἀραρηρῶς II 433. ἀρα-  
 ρήρει (-φι) I 276.  
 ἀργός (πόδας) I 391.  
 ἀρήγω I 283.  
 \*Ἀρηικτάμενος III 158.  
 ἀρημένος II 186.  
 \*ἄρθρον I 4. (προστακτικόν  
 und υποτακτικόν) III  
 407.  
 \*ὀριθμός I 4.  
 ἀριστερᾶς (εἰσιόντι) I 203.  
 (ἐπ') ἀριστερόφιν I 275.  
 ἀριστινδην I 606.  
 ἄριστος (. ἀμείνων) I 415.  
 ἀρίστη (εἶδος) I 390.  
 ἄρκτος I 114.  
 ἄρμα, ἄρματα I 160.  
 ἀρματροχή (τροχιδ) III  
 208.  
 ἄρμοι I 221.  
 \*Ἄρνη I 221.  
 ἄρνυμαι II 41. 52. 423.  
 ἡράμην II 231. ἀρόμην  
 II 107.  
 (ἀρόω) ἀρρομένος II  
 210.  
 ἀρπάζω I 282.  
 ἀρπακτὴρ ἀργῶν I 351.  
 ἀρπαλέως I 561.  
 ἄρπαξ I 422.  
 ἄρρητ' ἀρρήτων I 337.  
 \*ἀρσενικόν I 3.  
 ἀρτιοπέριστος III 224.  
 ἀρχεῦω I 287.  
 ἀρχή (κακῶς) I 344. ἀρχήν  
 I 597.  
 ἀρχός I 113 ἀρχοὶ μνη-  
 στηρων I 351.  
 ἄρχω, ἄρχομαι I 207. 287.  
 II 480. ἡρέα II 236.  
 ἀσάμινθος I 115.  
 ἄσιτος I 354.  
 ἀσκελές I 615. ἀσκληῶς  
 I 561.  
 ἀσκέω: ἡσκηται II 208.  
 ἀσκητός II 484



ἀσπαίρω II 38.  
 ἀσπαστός II 484.  
 ἀσπεργές I 614. 615.  
 ἀσπίς I 149. 158.  
 ἀσπονδός I 571.  
 ἀσπουδός I 571.  
 ἀσσοτέρω I 582.  
 ἀστεμφής I 561.  
 ἄστυ ἀνθρώπων I 344.  
 ἀστράπτει III 25.  
 Ἄστυάναξ III 207.  
 ὀσுλεί I 571.  
 ὀσυχᾶ I 586.  
 ἀσφαλῆως I 561.  
 ἀσφαλῶν I 214. II 480.  
 ἄσχετος (μένος) I 391.  
 ἀτάλαντος I 269. (-φιν)  
 I 276. (μῆτιν) I 390.  
 ἀτὰρ μέν II 510.  
 ἀτέμβομαι I 205.  
 ἄτερ I 754. 762.  
 ἀτίει II 529.  
 ἀτιμάω II 529.  
 ἄτος I 354.  
 Ἀτρεΐδα (δύω) I 140.  
 ἀτρελέως I 561.  
 ἀτρεμεί I 571.  
 Ἄττικιστί I 572.  
 αὖ II 497. III 45.  
 αὐγαί (ἡελίοιο) I 344.  
 αὐδὴ I 344.  
 αὐθημερεῖ I 571.  
 αὐριον I 550. 615. 616.  
 ἡ αὐριον III 115.  
 αὐτῆμαρ I 373. 597.  
 αὐτο- I 571.  
 αὐτόνεμι I 571.  
 αὐτός I 237. 481. αὐτόν  
 (enkl.) I 473. αὐτόν  
 μιν I 469. αὐτοῦ I  
 537. 591. αὐτόφιν  
 I 275. 276. αὐτως I  
 559. 560. αὐτὸν αὐτόν  
 III 48.  
 αὐτονουχί I 571.  
 αὐτοσχεδῆτην (πλήγην) I  
 625.

αὐτοσχεδόν, δά I 607.  
 608.  
 αὖω· αὖσας II 482.  
 ἀφαιρέομαι I 282. 383.  
 ἀφίστημι I 667.  
 ἀφνεός I 353.  
 ἄφνω (ἄφαρ) I 581.  
 ἀφορμάομαι (-φι) I 276.  
 ἀφραδέως I 561.  
 ἀφρέω (στήθεα) I 391.  
 ὀφρονέοντες II 530.  
 ἀφροσύνη I 166. 168.  
 ἀφύσσω I 212.  
 ἀγέων, ἀγέων I 214.  
 ἀγέων θυμόν I 391.  
 ἄχθομαι I 255. II 422.  
 ἄχθος (ἀρούρης) I 337.  
 344.  
 ἄχυνμαι I 214. II 56.  
 422. ἀχνύμενος κῆρ I  
 391.  
 ἄχος I 333.  
 ἄχυρον, ἄχυρα I 151.  
 ἄφορρος I 455. ἄφορρον  
 I 616.  
 ἄω I 252. 322.  
 βάδην I 605. 607.  
 βάζω II 37. 421. βέβακται  
 II 207.  
 βάθος I 389.  
 βαίνω I 364. II 37. 416. βέ-  
 βηκω, βέβηκε, βεβάσκει,  
 βέβασαν II 197 f. (ἐ)βε-  
 βήκει II 197. 198. 227.  
 276. ἔβην II 77. 233.  
 βήσομαι II 252. 254.  
 βάλανος I 91.  
 βάλλω I 258. βεβλήκει  
 II 227. βέβλημαι etc.  
 II 209. βεβλημένος II  
 209. 219; (ῆτορ) I 392.  
 βεβολήατο, βεβολημέ-  
 νος II 209. βεβλησθαι  
 (κνεσῶνα) I 392. ἔβαλον  
 II 106. 232. 233. ἔβλην,  
 (ζυμ)βλήτην, ἐβλήμην  
 ἔβλητο II 82. 437.

βλήμενος II 219. βάλῃω  
 II 252.  
 βαρέω : βεβαρήσας II 186.  
 (φρένας) I 392.  
 βαρύ. βαρέα (στενάχω) I  
 617. βαρύ (στενάχων)  
 III 177.  
 βαρυθείς (χεῖρα) I 392.  
 βασιλείος (νόστος) I 448.  
 βασιλεύς I 351. 421.  
 βασιλεύτερος, τατος I  
 415.  
 βασιλεύω I 314. ἐβασί-  
 λευσα II 235.  
 βάσκω II 60. 416. ἔβασκον  
 βασκόμεν II 63.  
 βδέω II 421.  
 βεβροτωμένος II 209.  
 βείομαι II 90.  
 βιάω I 383. βιβίγκε II  
 204. ἐβίησσο II 297.  
 βίβαμι II 15. 16. βιβάζ  
 II 17. 416. βιβάζω, βι-  
 βάσθων, βιβάζω II 17.  
 (βιβρώσκω)· βεβρωκώς II  
 185. βεβρώσεται II 255.  
 435.  
 βίη (φέρτερος) I 273. βίη-  
 φιν I 275 f.  
 βίον (ἀγαθὸν ζῶειν) I 368.  
 βίω (ζῆν) I 257.  
 βλάπτω I 203. βεβλαμ-  
 μένος II 209. 220.  
 βλαφθεῖς II 220.  
 βλεφάρω, ροῦν I 135.  
 βλη- II 32.  
 βλύζω II 39.  
 βλώσκω II 61. 422. μέμ-  
 βλωκα II 200. ἔμολον  
 II 107.  
 (βοάω)· ἐβόησα II 236.  
 βοᾷ βοᾷ III 150.  
 βοή (αἰζῶν) I 344.  
 βοήθεια I 295.  
 βόης ( βοή) I 110.  
 Βοιωτός I 422.  
 βολαὶ ὀφθαλμῶν I 351.

- βόσκω II 61.  
 βοτήρ, βότειρα III 161.  
 βοτρυδόν I 607.  
 βούβοτος III 160.  
 βούλομαι I 616. II 422.  
 470. (προ)βέβουλα II 183. βολόμενος II 281, 1.  
 ἐβόλοντο II 281, 1.  
 βουλεύω, βουλεύομαι II 421. ἐβούλευσα II 238.  
 βουλή (μνηστήρων) I 344.  
 βουλή (zu erg.) I 586.  
 III 136. βουλὰς βουλεύειν I 367.  
 βουλυτός, τόν, τόνδε III 172.  
 βοῦς I 344. β. ταῦρος III 113. βόε I 137. (αἰ) Βόες I 114, 1.  
 βρακεῖν II 91.  
 \*βραχυλογία III 113. (βράχω). ἐβραχον, ἀνέβραχον II 105.  
 βρέμω, βρέμομαι II 426.  
 βρέμεται II 115.  
 βρίζω, ἔβρισα II 36. (όπο-) βρίζαντες II 36.  
 βρίθω I 252. 322. βέβριθα, βεβρίθει, ἔβρισα II 186.  
 βρομέω (: βρέμεται) II 115.  
 βρώω I 252. II 420.  
 βρύχω. βέβρυχε, βεβρυχώς, ἐβεβρύχει II 202.  
 βρωτήρ I 422.  
 βύζην (: \*βύδην) I 606.  
 βύσσω I 322. βεβυσμένος II 208.  
 γαῖα I 96. γαῖα πατρίς Ἰθάκης I 347.  
 Γαιήιος υἱός I 447.  
 γαῖω II 36. 423. (λύδει) I 254.  
 γάλα, γάλακτα I 150.  
 γαλήνη νημεμία III 186.  
 γαμέω I 316.  
 γάμος (υἱός) I 334. γάμοι I 164.  
 γάνυμαι II 56. 422.  
 γάρ I 501. II 506. III 54. 55. 310.  
 γε II 498—502, 3. III 45 49. γε μὲν II 510. III 52.  
 γέγωννα, γεγωνώς, γεγωνέω, ἐγέγωνε, ἐγεγώνεον II 203. 204.  
 γεγωνός (?) II 203.  
 γείνομαι II 26.  
 γελάω· ἐγέλασσα II 236.  
 γέλω I 272.  
 γενεήν I 390. γενεήφιν I 275 f.  
 γενειάδες I 158.  
 γενέτης I 111.  
 \*γένη I 3.  
 \*γενική (πτῶσις) I 4.  
 γένος I 390.  
 γένους I 115.  
 γέρων I 421. γέρον φίλε I 395.  
 γεύω II 97. γεύομαι I 315.  
 γηθέω I 391. γέγηθα, γεγήθει II 182. ἐγήθησα II 235.  
 γηθοσύνη I 272.  
 γηθόσυνος (κῆρ) I 391.  
 γηράσκω II 61.  
 γίγνομαι I 207. 208, 1. 288. 581. II 25. 26. 263. 264. 423. γέγονα II 196. 257. ἐγενόμην II 106. 232. 257. γενέσθαι II 101. 467. γέντο (mit -φι) I 276.  
 γινώσκω I 311. II 26. 61. III 301. ἔγνω II 72. γνώσομαι II 252.  
 γλυκύπικρος III 225.  
 γάθος I 115.  
 γναμπτός II 486.  
 γνώξ I 569.  
 γουνάζομαι I 324.  
 γούνατα (θεῶν) I 344.  
 γραμματεὺς I 306.  
 γραῦς I 421.  
 -γράφος III 153.  
 γράφω: γρόφε, γράφον II 2. γράφεσθαι I 331.  
 ἐγραψάμην II 412.  
 γύμνης ( γυμνός) I 422.  
 γυμνώω I 210.  
 γυνή I 344. 345. 421.  
 θυ- III 226.  
 -θα I 606. 608.  
 δάηται II 37.  
 δαίζω. δεδαιγμένος II 210 (ῆτορ) I 392.  
 δαικτάμενος III 158.  
 δαίνυμαι II 56.  
 δαίρομαι (vertheilen). δε-δασται II 297. 213. 433.  
 δεδαισται II 207.  
 δαῖς (θεῶν) I 344. δαῖτα δαίνυναι I 367.  
 δαιτροσύνη I 168.  
 δαίω, δαίομαι (brennen) II 36. 37. 417. δάηται II 37. δέδηκα, δεδήει II 204.  
 δάκνω II 416. ἔδακνον (δάκε) II 101. 106. 107.  
 δάκρυ I 149. δάκρυ χέων I 214. III 158.  
 δακρυόφιν I 274. 276.  
 δακρυπλῶειν III 158.  
 δακρύω: δακρύων, δεδάκρυμαι, ἐδάκρυσα II 185. 235. 236.  
 δάκτυλα I 125.  
 δάμαρ I 344.  
 δάμνημι II 57. δέδμημαι, δεδμημένην etc. II 208.  
 δεδμημένος II 219.  
 ἐδάμασσε II 57. δαμείς II 219.  
 θαρθάνω. ἔθαρθον II 106.

δάω: δεδάρα II 180. δέ-  
 ραε II 180. 227. δατή-  
 σομαι, ἐδάην I 311. II  
 254  
 δέ II 498. 501—505. III  
 45. 54. 417.  
 -δε I 766.  
 δεῖ (aus δεύει) I 205. III  
 36.  
 δεῖδω II 105. δεῖδια II  
 115. 183. 234. 239.  
 δεῖδοα (δεδφοια) II 105.  
 δειδιώς II 218. δέον  
 II 105. 183. ἔδεια II  
 239. δεῖσομαι II 252.  
 δείκνυμι I 281. II 55.  
 δείξω II 242.  
 δεῖλῃ (ξείνων) I 337.  
 δείλης I 548.  
 δεινόν I 615. δεινά (όμο-  
 κλέω) I 617.  
 (δειπνέω): δεδείπνηκα, δε-  
 δειπνήκειν II 185. δει-  
 πνησε II 237.  
 δέκα ἡμερῶν I 357.  
 δεκάτη (sc. ἡμέρα) III 135.  
 δέκτης I 111.  
 δέκων (ion.) I 524.  
 Δελφοί I 221.  
 δέμας I 555. 600.  
 (δέμω): δέδμημαι II 208.  
 δεξιᾶς (εἰσίνοντι) I 203.  
 (ἐπὶ) δεξιόφιν I 275.  
 δεξιτερὸς I 414. δεξιτερή-  
 φιν I 275. 276.  
 δέος (δπίδος) I 351.  
 δέπας (οἶνου) I 337.  
 δέρω: ἔδεια II 230. δρα-  
 τός II 484.  
 δέρκομαι: δέδορα II 197.  
 258. πῦρ δεδορκώς I  
 366. 370. ἔδρακον 102.  
 258.  
 δεσμός III 207. 208. δε-  
 σμά, δεσμοί I 125.  
 δέσποινα I 421.  
 δεσπότης I 139, 1.

δετήρ III 161.  
 δεύομαι (δεύω) I 205.  
 III 36. δευόμενος (φρέ-  
 νας etc.) I 390.  
 δεύτατος (Αγαθῶν) I 337.  
 δεύτερον I 616.  
 δέχομαι I 211. 227. II  
 423. δέδεγμα II 191.  
 δεδέξομαι II 255. ἐδε-  
 ξάμην II 230.  
 δέω (binden) I 203. 324.  
 (περι-)δέδετο II 208.  
 δή III 54.  
 δηκνόμενος II 43. 56.  
 δηλήματα νηῶν I 351.  
 δηλήμων βροτῶν I 351.  
 Δήληρ I 221.  
 δημογέρων III 207.  
 δημοκρατία III 172.  
 Δεμολέων III 207.  
 δῆμος Ἰθάκης I 347.  
 δημόσιος I 186. δημοσίῳ  
 I 586.  
 δῆν I 626.  
 -δην (Adv.) I 544. 555.  
 605. 606. 642.  
 δηριόμαι II 418.  
 δῆν (punkt. Präs.?) II  
 90.  
 δι- (Aor. u. Pf.) II 105.  
 διᾶ θεῶν I 337.  
 διὰ I 276 703. 759. 762.  
 III 112. δι' ὁρθῆς III  
 114.  
 \*διαγίνεσθαι II 1.  
 \*διαζευκτικοί σύνδεσμοι  
 I 5.  
 \*διαθεσις I 4. (τρεῖς) II  
 412. \*δ. ψυχική III  
 440 f.  
 δίατνε δίατνε III 150.  
 διακρίσεις etc. I 535.  
 διακριδόν I 607.  
 \*διαφοραί (τέσσαρες) II 1.  
 διδάσκαλος I 114.  
 διδάσκω I 311 385. II 26.  
 δεδιδάχθαι II 180

διδῆμι (: δέω) II 25.  
 διδωμι I 281. II 17. 172.  
 416. 432. διδοῖ II  
 265. δέδωκα II 217.  
 δέδοται II 206. 217. 433.  
 ἔδομεν II 82. δός (In-  
 junkt.?) II 354. (παι-  
 δώμεθον I 432. ἔδωκα  
 II 231. δώσω, διδώτω  
 II 253.  
 (διδράσκω): ἔδραν II 73.  
 (ἀπο-)δράς II 82.  
 δέμας I 203.  
 Διᾶ Ἀθηνᾶς III 186.  
 -δῆν (Adv.) I 625.  
 διηνεκέως I 561.  
 δικάζω I 328.  
 δικαίως I 561.  
 δίκτη (βασιλέων) I 344.  
 δίκτη II 240. δίκην I 600.  
 δινέω: δεδίνηται II 208.  
 δίων II 105. 105, 1.  
 διόσδοτος I 348.  
 Διόσκουρος III 213.  
 Διὸς τέκος I 395.  
 διπλεῖ I 570.  
 -δις I 537.  
 δίσκουρα (: δίσκου οὐρῶν)  
 III 207.  
 δίφρα I 125.  
 διχῆ I 588.  
 διψῶ III 32.  
 διώκω I 203. 328.  
 δοκέω I 283.  
 δοκός I 115.  
 δόλος (ἀλόχοιο) I 344.  
 δολοφρονέων (: δολόφρων)  
 III 157.  
 δόμος, δόμοι I 162.  
 δόμονδε II 505.  
 -δον (Adv.) I 544. 606.  
 607. 642.  
 δόσις I 295.  
 δοτήρ I 295. (ἑῶν, σί-  
 τοιο) I 351.  
 \*δοτική (s. πτώσις) I 4.  
 δούλη I 421.

- δουλότερος I 415.  
 δουπέω: δεδουπέω II 189.  
 εδούπησα III 236.  
 δουροδόκη (: δοχή) III 207.  
 δουρὸς (ἐρωήν) I 375.  
 δοῦρε (δύο) I 136. 141.  
 δοῦρε (ἀλκιμα, κεκορυθ-  
 μένα) III 252.  
 δράσσομαι I 321. δεδραγ-  
 μένος II 189. 190.  
 δρομάς I 422.  
 δρόσος I 115.  
 δρυμά I 125.  
 δρῦς I 92.  
 δύα δύα, δύαι δύαι III 150.  
 \*δουικός I 4.  
 δύναμαι II 57. 423. 470.  
 δύο (δύω) I 136. 140. 141. 143. 523.  
 δυσμαί I 163.  
 δύω (δύομαι) I 364. 383.  
 δέδουκα II 201. ἔδουσα,  
 ἔδυν II 230.  
 δῶμα, δώματα I 162.  
 δωρεάν I 554. 602.  
 δωροδοκῆσι I 571.  
 δῶρον ὕπνου I 347.  
 δωτήνην I 554. 602.  
 ἐ I 481. 482.  
 ἐάν II 2.  
 ἔαρ (Blut) I 119.  
 ἐάω II 470.  
 ἐγγύθεν (εἶναι) III 17.  
 ἐγγύς I 296. III 17. 18.  
 ἐγείρω II 39. ἐγρόμην II 99. 106. ἐγρονται(?) II 99. 100. ἐγρέσθαι II 99. ἡγεῖρα II 231.  
 ἐγκαλύπτομαι II 429.  
 \*ἐγκλισίς I 4. (πέντε) II 346.  
 ἐγρηγορτί I 571.  
 ἐγωγε III 52.  
 ἔδος Θήβης I 347.  
 ἐδριάζομαι II 418.  
 ἔδω, ἔδομαι II 90. 257. 416. ἔδμεναι II 66.  
 ἐδηδώς II 185. 219.  
 ἐδήθεται I 206. 207. 435.  
 ἔειπον II 229. 259. εἶπεῖν I 382.  
 (ἔδω)· ἔζεαι, ἐζόμην, ἔζετο, ἐζόμεσθα II 95. 96. 420. εἶσα II 420.  
 ἔθειραι I 158.  
 ἐθειλοντί I 572.  
 ἐθέλω II 423. 470. 523. ἡθέλησα II 238.  
 ἔθνεα (νεκρῶν) I 337.  
 ἔθω: εἴωθα II 183.  
 εἰ II 399. 401. III 287. 320. 352. 414. 423. 438. 444. εἰ γάρ II 399. εἴ δ' ὅγε II 245.  
 -ει (Adv) I 570. 571. 572.  
 εἴ (dor.) I 572.  
 \*εἶδη I 4.  
 εἶδομαι II 423. εἶσατο (φωνήν) I 390. εἰσά-  
 μην II 232.  
 εἶθε II 399.  
 εἵκελος I 296.  
 εἰκῇ I 586.  
 εἵλω I 203. εἶξο II 230. εἶξω II 255.  
 εἰλαπίνην δαίνυσθαι I 368.  
 εἰλὼν: εἴλνυται, εἴλυτο II 208. εἰλυμένος (ὥμους) I 392.  
 εἴλω: ἐέλμεθα II 208.  
 εἰμί (εἰμι) I 22. 207. 257. 288. 331. 417. 562. 581. III 28. 66. 78. 79. 341. ἔστι (. ἐστι) III 28. 29. 78. 79. 232. ἦα, ἦσθα II 215. ἦν II 64. 305. ἔσκον II 63. 64. 109. ἔσσομαι II 253. 257. ἐσόμενος II 251.  
 εἶνοι II 467.  
 εἶρι I 364. II 14. 69. 257. 260. ἴωμεν (ἄγε, ἴνα) II 348. ἴωμεν II 368. ἰών II 121.  
 -ειν II 453.  
 εἰπεῖν I 382.  
 εἶρομαι (εἶρων) I 384. II 39. 423. εἴρηται II 207. εἴρητο II 277. εἰρήσθω I 300. εἰρημέ-  
 νος II 220. ἐρόμην II 106. ῥηθείς II 39. 220.  
 εἰρώω: εἴρυσται, εἴρυντο, εὐρύατο II 208.  
 εἶρω. ἔερτο, ἐερμένος II 208.  
 εἰρωτώω I 384.  
 εἰς ἐς I 759. ἐς (sc. οἶκον) III 136. ἐς ἡμετέρου III 136. εἰς ὅ III 433 f.  
 εἰσπράττω, ομαι I 384.  
 εἴσω I 538. 582.  
 ἐκ (sc. οἴκου) III 136.  
 ἐκαστάτω III 17.  
 ἐκαστέρω I 582. III 17.  
 ἐκαστος I 358. 520.  
 ἐκατερῇ I 587.  
 ἐκατόμβη (ἀρνειῶν) I 337.  
 ἐκγίγνομαι I 207.  
 ἐκεῖ I 573.  
 ἐκεῖνος I 459. III 89.  
 ἐκήβολή I 168.  
 ἐκήρυξε III 127.  
 ἐκητι I 562. 572.  
 ἐκκλησις (φόνιοι) I 333.  
 ἐκοντί I 572.  
 ἐκπαγλόν, γλα I 615. ἐκ-  
 πάγλως I 561.  
 ἐκπεπαταγμένος (φρένας) I 392.  
 ἐκποδών I 636.  
 ἐλών I 459.  
 ἐλ-, εἴλων I 323. 385. II 231.  
 ἐλάτῃ I 91.  
 ἐλαύνω I 382. ἐλήλათαι, το II 208.  
 ἔλαφος I 114.

ἐλαφρῶς I 561.  
 ἐλδομαι I 324. II 422.  
 ἐλέγγιστος I 416.  
 ἐλεεινά (τέτριγος, οἰμῶζος)  
 I 617  
 ἐλεέω. ἐλέησα II 236.  
 ἐλελίζω: ἐλέλικτο, ἐλέλιξε  
 (ἐφέλιξε?), ἐλέλιχθη  
 (ἐφέλιχθη) II 202.  
 Ἐλευσίνια I 164.  
 ἐλκεσίπεπλος III 140.174.  
 ἔλκος οὐτάζειν I 365. ἔλ-  
 κος βάλλειν τινά I 382.  
 ἔλκω, ομαι I 324. II 43.  
 137. 434.  
 Ἐλλάς I 422. Ἐλλάδι  
 I 221.  
 \*ἐλλείπει III 112.  
 Ἐλλῆν I 422.  
 ἔλπω, ἔλπομαι II 418.422.  
 ἔσλπω, ἐόλπει II 184.  
 ἐμβαδόν I 607.  
 ἐμέω II 416. 421.  
 ἐμματαίως I 561.  
 ἐμμενές I 615  
 ἔμμορος I 354  
 ἐμπιμπρημι I 330.  
 ἐμπλειος (ἐνίπλειος) I 353.  
 ἐμπλήγηδον I 606.  
 ἐμποδών I 636.  
 ἐν I 669. 759. 762. (-φι)  
 I 276. (ἐν) ὀφθαλμοῖ-  
 σιν ὀρᾶσθαι I 219. ἐν  
 (sc. οὔκω) III 136. ἐν-  
 I 288.  
 ἐναλγχιος (αὐδῆν) I 390.  
 ἔναγτα I 637.  
 ἐναντίος I 296. 456. ἐναν-  
 τίον I 618 ἐναντίως I  
 556.  
 ἐναρίζω I 353  
 ἐνδέξια I 616  
 ἐνδημος I 614. III 140.  
 ἐνδυκῆς I 561.  
 ἔνεκα III 105.  
 \*ἐνέργεια I 4. 39. II 412.  
 \*ἐνεστώς I 4. II 1.

ἐνη I 551.  
 ἐνήνοθε II 202  
 ἐνθα (καί) ἐνθα III 148.  
 ἐνθεο (nach μή) II 363.  
 ἐνι I 755.  
 ἐνιαυτός: ἐνιαυτῶ I 225.  
 ἐνιαυτόν I 373.  
 \*ἐνικός I 4.  
 ἐνισπον II 108.  
 ἐνίσσω II 36.  
 ἐνισχερώ I 538.  
 ἐννυμι I 383. II 54.  
 εἶμαι, ἔστο II 204.  
 205. ἔσσω II 54. ἔσσαι  
 II 68.  
 ἐνταυθοῖ I 573.  
 \*ἐντέλεια III 113.  
 ἐνυδῖα I 136.  
 ἐνωπαδῶς I 561.  
 ἐξ I 668. 759. 762. 768  
 (mit -φι) I 276. ἐξ  
 εὐθείας III 114. ἐξ οὗ  
 III 433 f.  
 ἐξάινυμαι I 383.  
 ἐξαίρετος II 484  
 ἐξαναφανδόν I 607.  
 ἐξαρνός εἰμι I 387.  
 ἐξείης, ἐξῆς I 590.  
 ἐξεσθῆν ἐλθεῖν I 368.  
 ἐξέτι I 641.  
 ἔξοχα I 616. III 226.  
 ἔξω I 538. 581. 619. 630.  
 II 253. 254.  
 ἔοικα, ἐφίκα I 390. II  
 202. εἰκυῖα (δέμας) I  
 390.  
 ἐδρῆ (θεοῦ) I 344.  
 ἐπάγω I 616.  
 ἐπαινέω I 284.  
 ἐπαίσσω I 324.  
 ἐπαυρίσκω, κομαι I 321.  
 II 61. 107.  
 ἐπεῖ II 74. III 55, 1.  
 ἐπείγω, γομαι I 324. II  
 434.  
 ἔπειμι (εἶναι) I 675.  
 ἔπειμι (ἵεναι) I 675.

ἐπέρχομαι I 675.  
 ἐπευφήμησαν I 648.  
 ἐπήβολος I 354.  
 ἐπί (ἐπι) I 673. 677. 699.  
 762. ἐπί δέ I 660. ἐπί  
 ξένης (sc. χώρος) III  
 134. ἐπ' ἀγροῦ I 677.  
 ἐπὶ δεξιόφιν I 275. 276  
 ἐμβαίνω I 675.  
 ἐπιβάλλομαι I 323.  
 ἐπιβασκέμεν II 60.  
 ἐπιβήτωρ (συνών) I 351.  
 ἐπιβωσόμεθα II 432.  
 ἐπιγίγνομαι I 675.  
 ἐπιγράβδην I 606.  
 ἐπιδέξια I 616.  
 ἐπιδέρκομαι I 676.  
 ἐπιέννυμι I 676. ἐπίεσσα  
 II 68.  
 ἐπιζαφελῶς (: ἐπιζάφελος)  
 I 542.  
 ἐπίθημα I 675.  
 ἐπικλήσιν (καλεῖν) I 388.  
 ἐπικλόπος (μύθων, τόξων)  
 I 353.  
 ἐπικλύω I 676.  
 ἐπικρατέως I 561.  
 ἐπίληθος I 354.  
 ἐπιλήδην I 605. 606.  
 ἐπιρῖνομαι: ἐπεμήγατο  
 II 36  
 ἐπιμαίομαι I 324.  
 ἐπιμέμφομαι I 214.  
 ἐπιόρκος I 676. ἐπιόρκον  
 I 369.  
 ἐπιπέτομαι I 675.  
 ἐπιπλέω I 675.  
 \*ἐπιπλοκή I 8.  
 ἐπιπνεύσαι (βόρειον) III  
 134.  
 ἐπιρρέω I 675.  
 \*ἐπίρρημα I 5. III 16.  
 ἐπίσεω I 675.  
 ἐπισκήπτων(γέρα) III 130.  
 ἐπίσκοπος (ἰδῶν) I 353.  
 ἐπίσπαστος II 484.  
 ἐπισταδόν I 607.

ἐπίσταμαι I 675. ἐπιστά-  
μενος I 311. ἐπισταμέ-  
νος I 561.

ἐπιστεφής I 354.

ἐπιστέφομαι I 322.

ἐπιστήμων I 387.

ἐπιστροφάδην I 606.

ἐπίστροφος (θύνηρώπων) I  
353.

ἐπισχερώ I 538. 581.

ἐπιτέλλω, ἐπιτίθημι I 675.

ἐπιτρογάδην I 606.

ἐπιφέρω I 675.

ἐπιφροσύνη I 168.

ἐπίφρων (βουλήν) I 391.

ἔπομαι I 752. II 426. ἐπό-  
μην III 434. ἐσπόμην  
II 232.

ἐπόρνυμι I 675.

ἔπος εἰπεῖν I 367.

ἔραμαι I 324. II 422

ἡρασμόμην II 234.

ἐρατίζω I 324.

ἔργω (εἶργω) I 203. ἐέργνυ,

ἔρξα II 55

ἔργω (ἔρδω) s. ῥέζω.

ἐρέβεσφιν I 275. 276.

(ἐρείδω): ἐρηρέδεται, το,  
ἡρήρειστο II 189. ἐρεί-  
στατο I 321.

ἐρείκομαι: ἡρικον II 108.  
231.

ἐρείπω· ἐρέριππο, κατερή-  
ριπε II 189. ἡριπον II  
108. 231. ἐριπών II 121.

ἔρεσσο· ἔρεσσε III 150.

ἔρετμός, ὅν I 125.

ἐρεύγομαι II 421. 425.

ἡρυγον II 108.

ἔρημος I 96.

ἐρι- III 226.

ἐρίζω: βασιλῆι I 247.

καλλος I 391.

ἐρινός I 91.

ἐρινός, ὅν I 93.

ἔρινός I 115. ἐρινός  
(μητρός) I 345.

ἔρκος: κασσιτέριοι I 340.

ἀλφῆς, ὀδόντων I 344.

ἔρκος φοίνικος I 347.

ἔρκος I 33.

ἔρκω II 90. 241. 416.

ἔρράδαται, ἔρράδατο II  
209.

ἔρση I 115.

ἐρυθαίνομαι (νω) II 417.

ἐρυθρομέλας III 225.

ἐρύκω I 233.

ἐρύω (εἰρύω), ἐρύομαι I  
203. 324. εἴρυσται, εἴ-

ρυντο, εἰρύατο II 208.

ἔρχομαι I 364. II 61. 258.

(ἀπ-)ἐλήλυθα II 201.

εἰλήλουθα, εἰληλούθει

II 201. 276. 277. 317.

εἰληλουθώς II 218. 219.

ἡλθον II 201. 233. 258.

ἐλθών II 219. ἐλεύσομαι  
II 252.

ἐρώεω I 203.

ἐς, s. εἰς.

ἐσθίω. ἐφαγον I 315.

II 101. 257. φαγών  
II 219.

ἐσπέρας I 598.

ἐσπέριος I 458. 460.

ἔστε I 750. 751.

ἔσχαρόφιν I 275.

ἐταιρίζω I 247.

ἐταῖρος I 344. 345.

ἔταφον ἔταφον III 150.

ἐτέον I 613. 615.

ἐτέρηφι I 275. 276.

ἔτι I 754. II 516.

ἔτος I 373. ἐτέων, ἐτῶν  
I 348. 357.

ἐὺ· ναιετάων, ναιόμενος  
III 177.

εὐάγγελος, εὐαγγέλλω III  
176.

εὐεργέτης I 421.

εὐθεῖαν (τήν, scil. ὁδόν)  
III 134

εὐκλειῶς I 561.

\*εὐκτικῇ I 4. II 346.

εὐκτίμενος II 67. III 177.

εὐκτίτος III 177.

εὐνήφιν I 274.

εὐνίς I 353.

εὐννητος III 177.

ἔγω (ἔχομαι) I 203. 321.

323. II 108. 113. 114.

ἔγω II 480. ἔσχω II

108, (ὀπερ-) 179. ἔξω,

σχήσω II 253. 254.

(συν-) ὀγκωκός II 205.

ἔωλος I 403.

ἔως I 762. III 433. ἔως  
μὲν III 338. ἔως—τέως  
428f.

ἔξφοικα II 202.

ἔείρω II 39.

-ἔεντ (Adj.) I 401. 402.

ἔεπ I 252.

ἔέτης I 111

ἔιδμέναι II 450.

ἔιφάχω II 26.

ἔισοδαμωργός, ἔισο-  
πρόξενος (el.) III 223. 1.

ἔο-, ἔότι, ἔότις (lokr.)

III 40. 339.

ἔοι I 483.

ἔράτρη I 306.

ἔώς I 498.

ἐύξεστος III 177.

εὐράξ I 569.

εὐρίσκω II 61. εὐρον II

107. 231. εὐρε III 416.

εὐρος I 389.

εὐρύ· κρείων, ῥέον I 615.

616. III 177.

εὐρύοπα I 398.

εὐφραδέως I 561.

εὐχομαι· εὐξάμην II 231.

εὐχωνᾶ (kyrr.) I 194.

-εὐω II 421.

εὐω: εὐόμενος II 416.

ἐφέπω I 676.

ἐφήπται, το II 208.

ἔφιδλτης I 676.

ἐφίτορκος I 676

- ἔχθραι: ἔχθετο II 99.  
 ἐχθρός I 296.  
 ζαμίσω I 329.  
 ζάω I 254. II 417.  
 ζεῖα I 152.  
 ζεύγνυμι II 50. 54. ζεύ-  
 γνυμαι II 228. ἐξευ-  
 γμένος II 428.  
 ζύγιος III 134.  
 ζυγόδεσμον III 207.  
 ζυγός, ζυγόν I 130. ζυγά  
 I 162. ζυγόφιν I 275.  
 ζώννυμι: ζώσατο II 55.  
 ζώος (vor γε) II 500.  
 ἡ (in τίη) III 260.  
 ἡ (ἡφέ, ἡέ) II 517. 518.  
 III 268. 269.  
 ἡ (ἡε) III 262. 263. 268.  
 269. Mit οὐ, μή, νυ  
 III 262. ἡ μέν II 510.  
 ἡ (sprach's) II 74.  
 -η (Adv.) I 586.  
 ἡ (kret.) I 586. 587.  
 ἡ ἡχ' I 587.  
 ἡβᾶω: ἡβησσι II 238. 239.  
 ἡγεμονεύω I 287.  
 ἡγέομαι I 287. 314. 380.  
 ἡῶμαι II 417. ἡσατο II  
 235.  
 ἡδύ I 615. (γελᾶν) I 556.  
 ἡερέθονται II 420.  
 ἡία (λύκων) I 344.  
 ἡκα I 630.  
 ἡλάσχω II 61.  
 ἡλέ (φρένας) I 391.  
 ἡλιοι ( ἡλιος) I 170.  
 ἡμαι: ἡμην II 68. 187.  
 241. 417. 419.  
 ἡμας, ἡμεας, ἡμεας,  
 ἡμέας, ἡμᾶς I 406.  
 ἡμαρ, ἡματα I 373.  
 ἡμάτιος I 401. 458.  
 ἡμέρα. ἡμέρας I 547.  
 ἀμερᾶν (τᾶν πέντε) I 357.  
 ἐν ταῖς ἡμέραις I 357.  
 ἡμετέρα (ἡ, sc. χώρα) III  
 134.  
 ἡμιν, ἡμῖν, ἡμιν, ἡμιν  
 I 466. III 46.  
 ἡμισυ I 337. 452.  
 ἡμύω (?): ὑπεμνήμυκε II  
 205.  
 ἡρων, ἡμεων, ἡμέων,  
 ἡρῶν I 466.  
 -ην (Adv.) I 626. (Aor.)  
 II 438. (Inf.) II 453.  
 ἡνιοχεύς ( ἡνίοχος) III  
 208.  
 ἡνορέηφι I 275.  
 ἡος III 333.  
 ἡπαρ I 119. 120.  
 ἡπειρος I 96. 113.  
 ἡπιος I 296.  
 ἡπύτα I 111. 308.  
 ἡρα φέρω I 293.  
 Ἡρακληεῖη (βίη) I 446.  
 ἡρι I 548. 567.  
 ἡσάσσομαι I 212.  
 ἡσυχος I 403. ἡσυχῇ I 586.  
 ἡτορ I 119.  
 ἡφι I 275.  
 ἡώς I 120. ἡοῦς I 357.  
 548. ἡόα I 364. 373.  
 ἡῶθι πρό I 722. III  
 105.  
 θάλλω: τέθηλα, τεθήλει  
 II 193. τεθηλώ; II 218.  
 θαμά I 630.  
 θαμβέω: ἐθάμβησα, ἐθαμ-  
 βεον II 235.  
 θάνατος: μνηστήρων I 344.  
 θανάτων I 328. θανάτω  
 (θανεῖν) I 257. θάνατοι  
 I 168.  
 θαρσέω: τεθάρσηκα II 179.  
 θάρσησε II 235.  
 θαῤσσον ( τάχιστα) I 617.  
 θέθμιον I 306.  
 θείνω (θένω) II 26. 38.  
 ἔθεινα, ἔθενον II 100.  
 θέλεις μένωνμεν III 420.  
 θελκτήρια (βροτῶν) I 351.  
 θέμις (ξείνων) I 344.  
 θεμιστεύω I 287.  
 -θεν I 537.  
 θεός (ἡ, neben θεά) I 113.  
 θεός ὧς I 560. θεώ,  
 θεοῖν I 133. 137. θεόφιν  
 I 274. 276. θεοῖς ἦρωσι  
 III 186. θεός τύχην  
 ἀγαθὴν III 124.  
 θεογονία III 172.  
 θεόδομητος III 160.  
 θεόδοτος III 160.  
 θεοείκελος III 222.  
 Θεοκλύμενος III 157.  
 θέρους I 357.  
 θέρομαι (θέρω) I 330. II  
 417. 420.  
 θεσμός (λέκτροιο) I 347.  
 θεσμά I 125.  
 θέω (cf. τρέχω) II 89.  
 241. 258. 426. θεύσομαι  
 II 252.  
 Θήβη ('Υποπλάχιη, lok)  
 I 221. Θήβαι τῆς Βοιω-  
 τίας I 335. Θήβησι I 222.  
 θήγω. ἔθηξα II 231.  
 θηέομαι· ἐθηγάμην II  
 236.  
 θηλέω I 329.  
 \*θηλυκόν I 3.  
 θηλότερος I 414.  
 θην III 45.  
 -θην (Aor.) II 438.  
 (θήπω): τέθηκα, ἐτεθήκα  
 II 183. ταφών II 105.  
 θησαυρός I 306.  
 -θήσομαι II 254.  
 -θι I 547. 722.  
 θίς (θαλάσσης) I 344.  
 θνήσκω II 61. τέθνηκα  
 II 171. 194. τεθνήκως  
 II 219. τεθνήξω II 255.  
 ἔθανον II 107. 231.  
 θανών II 194. 219.  
 θανοῦμαι II 252. θαν-  
 νέμενος II 251.  
 θνητός II 486.  
 θόλος I 115.  
 θρασύδειλος III 225.

- θρώσχω II 61. 422. ἔθωρον  
 II 107. 232.  
 θυγάτηρ I 344. 345.  
 θύελλα ἀνέμοιο I 347.  
 θυμῷ I 222. 230. (κεκο-  
 τηότι etc.) I 240.  
 θύων II 44.  
 θύραζε I 554. 596  
 θύραι I 161. (δόμου) I 344.  
 θύρασι I 554. 549.  
 θυραῖος I 456.  
 θύρηθε I 554. θύρηφι I  
 274. 276. 554.  
 θύρσα I 125.  
 θωρηκτής I 111. 112  
 -ῖ (Adv.) I 570. 571.  
 -ια I 402.  
 ταίνομοι (θυμόν) I 391.  
 τατρός I 113.  
 τάχω (Ft. τάχω)· (ἀμφι-)  
 φαχυντα, ἑφαχον II 203.  
 ἰδία (ἡ, sc. χώρα) III 134.  
 ἰδία I 555. 565  
 ἰδιότης I 4.  
 ἰδίω II 36.  
 \*ἰδίως I 3.  
 ἰδιώτης I 421.  
 ἰδρώ: ἰδρώσα II 237.  
 ἰδρόα ἰδρώσαι I 367.  
 ἰέρειω, οὔαι II 421.  
 ἰέρευστο II 210.  
 -ίη I 168.  
 ἴζω II 16. 96. 187. ἴζομαι  
 II 420.  
 ἴημι II 25. ἴεμαι I  
 324. ἴηκα II 233.  
 (ἐφ-) ἔτην II 82. ἴσω  
 II 252.  
 ἰητήρ: (κακῶν) I 351.  
 ἰητήρ' ἀγαθῶ III 252.  
 ἰθακής I 347.  
 ἰθύω I 325.  
 -ικα I 537.  
 ἰκάνω I 364. II 57. (ἀφ-)  
 ἴχθι II 201.  
 ἴκλος (ὄμματα καὶ κε-  
 φαλήν) I 390.
- ἱκετεύω III 114. 115.  
 ἱκνέομαι I 208. 1. 364.  
 II 58. ἱκόμην II 107.  
 108.  
 ἱκριόφιν I 274.  
 ἱκω I 364. ἱζον II 232.  
 ἱλαδόν I 608.  
 ἱλάσσομαι (ἱλάομαι) II 61.  
 ἱληκα, ἱλήκησι II 182.  
 ἰλιόθι πρό I 722. III  
 105.  
 ἰλιόφι I 275. 276.  
 ἱμερος I 333.  
 ἱμερτός II 486.  
 ἱνα II 348. 402. 403. 520.  
 III 320. 428. 444.  
 -ινδα (Adv.) I 608.  
 ἱνδάλλομαι II 52.  
 -ινδην (Adv.) I 606.  
 ἰππημολγοί I 114.  
 ἱππόβοτος III 160.  
 ἱπποδάσεια III 222.  
 ἱππόδρομος III 207  
 ἰππόθρος III 222.  
 ἱππος I 114. 154 (δύω)  
 ἱππω I 133. 136.  
 ἱππόστασις III 172.  
 ἱππότης I 421. ἱππότα I  
 111. 112  
 ἱρηξ κίρκος III 195.  
 ἴς (ἀνέμονο) I 344 (Τηλε-  
 μάχοιο) I 347.  
 ἰσθμοῖ I 221.  
 ἴσχω II 61.  
 ἰσόθεος III 223. 223, 1.  
 ἰσοπολίτης III 223, 1.  
 ἴσος I 296. ἴσον, ἴσα I  
 615. 617. 618.  
 ἰσοφόρος III 175  
 ἴστημι II 21. 63. ἕστηκα,  
 ἐστήκειν II 12. 183. 186.  
 ἐστηώς II 218 ἐστήξω  
 II 255. ἕστην II 74. 75.  
 78. 232. 238. στάς II  
 218. ἕστησα II 232.  
 στήσω, στήσομαι II 252.  
 III 139.
- ιστῖ I 572.  
 ἱστοπέδη III 207  
 ἱσχανάω I 324.  
 ἴσχω I 203. II 26.  
 ἰτέα I 91.  
 ἱτητέον III 35.  
 Ἰφικληεῖη (βίη) I 446  
 κα (mit Opt. im El.) II  
 371. 506.  
 καὶ II 516. III 55. καὶ  
 μὲν II 510 καὶ ποτέ  
 τις εἴπησι II 249. καὶ  
 vor ὅς III 310. Nach  
 ἴθι III 419.  
 καίνωμαι II 56. 423.  
 κέκασμοι, κεκασμένος,  
 ἐκέκαστο II 197.  
 καίω, καίωμα II 37. ἕκηκα  
 II 82. κήαντο II 37.  
 νακοῖλος III 219.  
 κακός: κακά κακῶν I 337.  
 κακῶς I 561. Mit εἶναι  
 III 17. κακῇ αἵσῃ  
 (Instr.) I 240.  
 κακόω· κεκακωμένος II  
 209.  
 καλέω I 380. κέκλημαι  
 κεκλημένος II 207. κε-  
 κλήατο II 277. κεκλή-  
 σομαι II 255.  
 κάλλιπτα I 617.  
 καλλίσφυρος I 419.  
 καλόν, καλῶ I 618.  
 καλύπτω: κεκαλυμμένος,  
 κεκάλυπτο II 208. 220.  
 (ἄμους) I 392. καλυφθεὶς  
 II 220.  
 κάμνηλος I 154.  
 κάμων II 49. 59 κέκμηκα  
 II 185. κεκμηώς II 219.  
 ἕκαμον II 107. καμύ-  
 μεσθα (mit -φι) I 276.  
 κσμών II 219. καμοῦ-  
 μι II 252  
 Καπανήιος υἱός I 446.  
 κάπετος I 115 f.  
 καπνός I 151



κάρη κομόωντες III 158.  
 καρπαλίμως I 561.  
 καρπός I 152.  
 κάρτα I 631.  
 καρτερός I 354.  
 -κας I 537.  
 λυσσών II 29.  
 καστορνύσα II 45.  
 Κάστορος I 137.  
 κατά I 759. 762. (-φι) I 276. κατά φῶς I 547.  
 κατά κόσμον, μοῖραν, πόλεμον I 760. (κοθ') ὁσμίνην I 276.  
 καταγράφω III 108.  
 καταδικάζω I 329.  
 καταδύσσει (μή) II 363.  
 κατάκρης: κατ' ἄκρης I 636.  
 κατακτείνω, κατακτείνεσθε II 435.  
 κατακρήθην I 636.  
 κατήχισται II 209.  
 καταμύξεται II 39.  
 κάταντα I 637.  
 καταντικρύ I 641.  
 καταπλήγη (ἥτορ) I 392.  
 καταστασεί (kret) II 368.  
 κατατήκομαι (ἥτορ) I 391.  
 \*κατάφασις I 23.  
 καταφέρωντος III 108.  
 κατάφρακτος (sc. ναῦς) III 134.  
 καταφυλαδόν I 608.  
 κατεναντίον I 636.  
 κατένωπα I 636.  
 \*κατηγόρημα I 6. III 6.  
 \*κατηγορούμενον I 23.  
 κάτω I 537.  
 κατωμυδόν I 608.  
 κάλχηξ I 153.  
 κε, κεν II 371. 372. 400. 498. III 45. 425. 433.  
 κέδρος, κέδρον I 93.  
 κείμαι II 68. 241. 417. 419. ἐκείμην II 68.  
 κείσομαι II 255.  
 κειμήλια (ληίδος) I 337.

κείρω II 39.  
 κείω II 39. 90.  
 κέκασμαι s. κόνυμαι.  
 κελαφώς II 185.  
 κεκεασμένος II 210. κε-  
 άσαι II 238.  
 κέλευθος I 115. 125.  
 κέλεύω I 385.  
 κέλης (sc. ἵππος) I 422.  
 κέλομαι II 423.  
 κένανδρος III 223.  
 κέντωρ ἵππων I 351.  
 κεραίω II 39.  
 κερασία, κεράσιον I 93.  
 κέρδιτος I 416.  
 κέρσης I 110.  
 κέσκετο II 63.  
 κεύθω. κέκευθα II 192.  
 κύθε II 108.  
 κερσολῆ (μείων) I 273. κε-  
 φαλήφι I 275. 276. 323.  
 κήδιτος I 416.  
 κήδω, κήδομαι I 205.  
 313 κεκαδήσω II 254.  
 κήρ θανάτοιο I 347.  
 κίδνημι, κίδναμι II 417.  
 κιελήσκω I 380.  
 κινδυνεύεται III 35.  
 κίνυμαι II 56. 422.  
 κίρνημι II 49. 57.  
 -κίς (κιν) I 275. 537.  
 κιγάνω, κίχημι II 21.  
 ἔκινχον II 232. 238.  
 κίω: ἔκιον, κιών II 100.  
 κλαγγηδόν I 608.  
 κλάζω II 37. κεκληγώς II 37. 203. κεκληγοντες II 203. ἐκλαγξα II 203. 236.  
 κλαίω: ἔκλυσσα II 36.  
 κλαύσομαι II 253.  
 Κλέαρχοι I 169.  
 κλεφός, κλέος I 120. (πα-  
 τρός) I 344.  
 κλέομαι II 434.  
 κλέπτω I 316.  
 κλήδην I 606.

κληγηδών (πατρός) I 345.  
 \*κληγητική (πρωσίς) I 4.  
 κλητός II 485.  
 κλίμαξ (δόμοιο) I 344.  
 κλίνω II 49. κέκλιμοι, κεκλίεται, κεκλιμένος II 187.  
 κλισίηφι I 275. 276.  
 \*κλίσις I 4.  
 κλόνος (ἐγγειάων) I 344.  
 κλύζω II 39.  
 κλυτός II 485.  
 κλύω I 310. 311. II 100.  
 ἔκλυον II 100. κέκλυθι II 227. κλύθι II 82.  
 κλύθι μοι I 463.  
 κνῆμαι III 231.  
 κνώσσω II 36.  
 κοθόρνω I 136.  
 κοινή (sc. βουλή) I 555. 556. III 136.  
 κοίρανος πτωχῶν I 351.  
 κολλητός II 484.  
 κόμαρος, κόμαρον I 93.  
 κομιδῇ I 575.  
 κομόωντες κάρη I 391.  
 κόμπος ὀδόντων I 344.  
 κονίη I 153.  
 κόνις I 153.  
 κονίστολος I 153.  
 κονίω: κεκονιμένος, κεκό-  
 νιτο II 209.  
 κόπρος I 115. 151.  
 κόπτω: κεκοπώς II 219. 228.  
 κορέννυμι I 252. κέκο-  
 ρημαι II 185.  
 κόρος I 333.  
 κεκορυμένος II 208.  
 κορυστής I 111.  
 κοσμέω: κόσμησε II 236.  
 κόσμησις III 136.  
 κοσμητός II 484.  
 κοσμήτωρ λαῶν I 352.  
 κοτέω I 214. 284. κεκο-  
 τήως II 184.  
 κοτυληδόνειν I 274.

- κούριξ I 569.  
 κραῖζω. κέκραγα II  
 172. (ἀν-)έκραγον II  
 106.  
 κραίνω II 39. κεκράνεται  
 II 208  
 κραιπνός: κραιπνά (βιβάς  
 etc.) I 617. κραιπνῶς  
 I 561.  
 κράνον, κράνος I 92.  
 κρατερῶ θερράποντε III  
 252.  
 κρατερῶς I 561.  
 κράτεσφι I 275.  
 κρατέω I 212. 314.  
 κρέας, κρέα I 148. 151.  
 κρείσσων (νοτ γε) II 500.  
 κρέμαμι II 420.  
 Κρήτη I 221.  
 κρίζω· κρίκε, κρίγε II 106.  
 κρίνω I 328. κρίνεσθαι  
 I 209. κεκριμένος II  
 210.  
 κριτής I 111.  
 κρύβδα, κρύβδην I 606.  
 608.  
 κρύπτω I 384. κρύπτασκε  
 II 63. 1. κεκρυμμένος  
 II 208.  
 κρύφα I 631.  
 κρυφῆ (κρυφᾶ) I 586.  
 κρυφῆδόν I 607.  
 κτάνομαι: κέκτημαι (έκτη-  
 μαι), έκτησάμην, έκτησ-  
 θαι II 191.  
 κτείνω II 38. 40. 46.  
 κτείνομαι II 434. έκτα  
 II 82. έκτάμην II  
 437. έκτανον II 106.  
 έκτεινα II 230.  
 κτήσις (Τηλεμάχοιο) I  
 344.  
 κτίζω: κτίμενος II 437.  
 έκτισαν II 67. κτίσσε  
 II 67.  
 κτυπέω: έκτυπε II 109.  
 κτύπον II 232  
 κυανοχαίτα, της I 419.  
 κυκᾶω I 247.  
 κύκλος (Pl. κύκλα) I 124.  
 κύκλω I 222. 554. 577.  
 κυκλῶσε I 554.  
 κύματα (παντοίων ἀνέ-  
 μων) I 345.  
 κυματωγή III 172.  
 κυνάμνια III 208.  
 κυνέω II 422.  
 κυρέω III 12.  
 κύρω: κύρεται II 39.  
 κυκῶν: έκώκυσα II 236.  
 λαβρεύομαι II 421.  
 λαγχάνω I 321. II 58.  
 λέλογχα II 191. έλα-  
 χον II 107. λελαχεῖν  
 II 229.  
 λαγῶνα (sc. κρέα) III 134.  
 λάζομαι II 423. έλάζετο  
 II 40 (mit -φι) I 276.  
 λάθρη (λάθρη) I 586.  
 Λοκεδαίμονι I 221.  
 λαμβάνω I 321. II 57.  
 έλαβον II 106. λάβε  
 (-φι) I 276. λαβεῖν I  
 323.  
 λαμπρόν I 615.  
 λάμπω, πομαι II 426.  
 λανθάνω: έλσθον II 107.  
 232. λέλασμαι II 180.  
 λάξ I 569.  
 λαός I 155. λαοί (άγριῶ-  
 ται, άσπισται) I 135.  
 λάσσω: λάσσε, λεληκώς  
 II 106. 202. λέληκα  
 II 204. 205.  
 λέγω: λέγει II 263.  
 (έλεξα), έειπον II 259.  
 λέξομαι II 253  
 λεῖος I 353.  
 λείπω, λείπομαι I 212.  
 581. II 12. λέλοιπα,  
 λέλειμμαι II 193. 276.  
 λελειψομαι II 255.  
 έλιπον II 94. 107. 231.  
 276.  
 \*λέξις (= μέρος λόγου) I 3.  
 λέπτω I 383.  
 λευκόπυρρος III 225.  
 λεύσσω II 37.  
 λήγω I 203. II 480.  
 λήθω II 480  
 ληϊβότειρα III 161.  
 λήκυθος I 115.  
 λιάζομαι (λιάζω) II 417.  
 λίγα (-λιγύς) I 630.  
 λίγηδην I 605. 606.  
 λιγέως I 561.  
 λίην I 626. III 226.  
 λίην δαικελίως III 228.  
 λίθος I 115. 153.  
 λιταίομαι I 324. II 26.  
 λελιτημένος II 184.  
 λιμήν, λιμένες I 162. 163.  
 λιμός I 115. λιμῶ I 272.  
 λίπα I 601.  
 λίσσομαι I 324. 384. II  
 39. 99. έλιτύμην II  
 99. 106 232. λιτέσθαι,  
 λίτεσθαι (λίτομαι) II 99.  
 λιτανεύω I 324.  
 λογογράφος III 153.  
 λοροποιός III 162  
 \*λόγος I 3. 23.  
 λοετρά I 149.  
 λούω, λούομαι I 330. 383.  
 II 429. λελουμένος II  
 205, 1. 209.  
 λόχος I 335.  
 λυγρός I 561.  
 λυκάβαντος (τοῦδ' αὐτοῦ)  
 I 357.  
 λύσις: νεκροῖο I 351.  
 θανάτου I 215  
 λύχνα I 125.  
 λύω (mit Gen.) I 209.  
 328. II 26. λύετον,  
 λύετε II 353. λέλυσκα  
 II 215. 217. λέλυμαι  
 II 194. 217. λύτο II  
 437. έλυσα II 231.  
 λύσαι II 448. λυθήσο-  
 μαι II 255

- λῶβη (πατρός) I 345.  
 λωβητῆρες Ἑρινύες I 419.  
 μα II 506. 507. 511.  
     III 127.  
 μαινάς I 422.  
 μαίνομαι (μαίνω) II 36.  
     416. 422. 435.  
 μαίομαι II 39. 422.  
 μάκαρ, μάκαιρα I 423.  
 μοκρός· μακρά I 615.  
     617. μακρόν (sc.  
     ὁδόν) πτέσθαι I 626.  
     III 18.  
 μάλα I 540. 630. III  
     226. μάλα πολλὰ, πάν-  
     τες III 226. μάλα  
     ῶκα, ἔγγυς, κραιπνῶς  
     II 228.  
 μαλακῶς I 561.  
 μάλιστα I 618. 619. III  
     226.  
 μάλλον I 617. III 226.  
     μᾶλλον (καὶ) μᾶλλον  
     III 145.  
 μάν (.μέν) II 507.  
 μανθάνω: μάθον II 106.  
 μαντεύομαι (τεύω) II 418.  
     421.  
 Μάριοι I 169.  
 μαράινομαι (νω) II 417.  
     418.  
 μάργαμα I 247. II 47.  
     57.  
 μαστιγῶν: μαστιγῶσμαι  
     II 255.  
 μάτην I 626.  
 μάχη: μόχη·ν μόχεσθαι I  
     367. μάχη I 222. μάχη  
     ἀρήγειν, νικάει I 230.  
 μάχομαι I 247. II 423.  
     431.  
 μάψ I 642.  
 μαψιδίως I 561.  
 μάως: μέμα I 324. με-  
     ῶως II 218. μέμονα  
     II 179. 331. 469.  
 με I 464. III 46.  
 μέγα I 418. 555. 612.  
     612, 1. 615. 617. 618.  
     620. III 225. μεγάλη  
     I 615—618.  
 μαγάθει (μέγας etc) I  
     273.  
 μεγαίρω I 214.  
 μεγάλως I 561.  
 μεγαλωστί I 562.  
 μέγαρα I 162.  
 Μεγαροῖ (lokr.) I 221.  
 μέγας (εἶδος) I 391.  
 μέγεθος I 389.  
 μέδομαι I 283. 313. II  
     418.  
 μεθύσσερον (: οἱ μεθύσ-  
     τεροι) I 636.  
 μειδίαι II 421. ἐμείδησα  
     II 236.  
 μείζων (πολλῷ u. πολύ)  
     I 270.  
 μειλίγμασ θυμοῦ I 351.  
 μεινός· Ὀμολωίω (βοοτ.) I  
     357.  
 μείρομαι I 321. II 39  
     423 ἔμμορα, εἴμαρ-  
     τοι II 191.  
 μελαθρόφιν I 275.  
 μελάνεσθαι (χρόα καλόν)  
     I 391.  
 μέλας, μέλαινα I 401. 404.  
 μελειστί I 572.  
 μελίχρητον III 160.  
 μέλλω II 36. 470.  
 \*μέλλων I 4. II 1.  
 μέλω: μέμηλε II 172.  
     182. μεμηλώς I 314.  
 μεμορυγμένος II 209.  
 μέμφομαι II 422.  
 Μενεβώλω ἄρχω (βοοτ.) I  
     357.  
 μέν II 506 f III 45. 51.  
     54. 55. μὲν—δέ III 417.  
 -μεν (Inf.) II 453.  
 -μεν, -μες (1. Plur.) I 275.  
 Μενέλαος III 174.  
 -μένο- (Pass.) II 433.  
 μενοινάω (μενοίνων: με-  
     νοίνῃσ) II 238.  
 μένος πνεῖν I 370.  
 μένω: μενέω II 253.  
 μέσαυλος, ὄν III 219.  
 μεσόδμη I 115.  
 μέσοι I 544.  
 \*μεσότης I 4. II 412.  
 μέσσοις I 452. 453. μέσ-  
     σοι I 570.  
 μετά I 645. 741. 742.  
     760—763. μετὰ δέ I  
     660.  
 μεταδρομάδην I 606.  
 μεταπαισωλή (πολέμοιο)  
     I 215.  
 μεταστοιχί I 572.  
 μετατρέπομαι I 313.  
 μετόπισθε I 641.  
 \*μετοχή I 4. II 476.  
 μευ I 463.  
 μέχρι I 773.  
 μή II 519. 520. 363.  
     364. 368. 369. 388.  
     III 262 288 f. 422 f.  
     438. 444.  
 μηδέ (vor ζς) III 310.  
 μήδομαι I 382. II 422.  
 μηκάομαι II 203. μεμη-  
     κώς II 105. 202. ἐμέ-  
     μηκον II 12. 202. 227.  
     μακῶν II 105. 202.  
 μήκος I 389.  
 μηλοβοτήρ III 161.  
 μήν (: μέν) II 507.  
 μήν: μήνω I 373. μηνί  
     I 246.  
 μηνίω I 214.  
 μήρινθος I 115.  
 μήρός (μηροῖ u. μῆρα) I  
     125. 126. μηρώ I 136.  
     (ᾧ, θαλερώ) III 252.  
     III 231.  
 μήστωρ φόβοιο I 351.  
 μητίετα I 109.  
 μητροπάτωρ III 207.  
 μίγα I 631.

- μίγδα (\*μίγδην) I 608.  
 μίγνυμι I 247. μεμιγμέ-  
 νος II 208. 220. μιγ-  
 θεῖς II 220. μίξομαι,  
 μιγῆσομαι II 254.  
 μικρός (δέμας) I 391.  
 μιμνήσκω I 311.  
 μίμνω II 26.  
 μιν I 467 f. 481. III  
 48.  
 μινύθω II 41.  
 μισέω. ἐμίσησα II 236.  
 μισθοφορά III 172.  
 μισόμοι: μέμνημαι II  
 179. μεμνήσομαι III 179.  
 255.  
 μνήμων I 354.  
 μνηστέουσιν II 237.  
 μνηστήρ I 351. 421.  
 μόγις (\*μόγοις) I 578.  
 μοι I 463. 464. III 46.  
 48.  
 μοῖρα (θεῶν) I 344.  
 μοιράγρια III 208.  
 μολπηδόν I 608  
 μοναρχῇ I 588.  
 μόρον κακόν ἀπολέσθαι  
 368.  
 μουνάξ I 569  
 μυελός I 150. (ὀνδρῶν)  
 I 344.  
 μῦθον μυθεῖσθαι I 367.  
 μυκᾶσθαι II 109. μεμυ-  
 κῶς II 203. ἔμυκον  
 II 109. 203.  
 μυρία-μυρία III 150.  
 μύρομαι II 36.  
 μυστηρίους I 225.  
 μῦα: μέμνηται, μῦσαν II  
 190.  
 ναῖω II 39. νάσσα II 39.  
 67. νάσθη II 39.  
 ναῦς I 122. ναῦφιν I  
 271. 276.  
 ναύτης I 111. 422.  
 νεά νεάσι, δόσι δόσι III  
 150.  
 νεανίας I 111.  
 νεηνίης (attrib) I 421.  
 νεῖατος (ἄλλων) I 417.  
 νεῖκα νεικεῖν I 367.  
 νεῖός I 96.  
 νεμεσάω I 284. ἐνέμνησα  
 II 235.  
 νέρομαι (νέρω) II 419.  
 ἔνειμα II 231.  
 νέομαι I 364. II 417  
 (futurisch) II 90.  
 νέον I 615. 616. II  
 280.  
 Νεστορέη (ναῦς) I 446.  
 νευρήφιν I 274.  
 νεφεληγερέτα I 398.  
 νεωστί I 562.  
 νεώτερον I 416.  
 νεώτερος (mit -φι) I 276.  
 νήεω I 322.  
 Νηληϊός υἱός I 446.  
 νηνεμής I 357.  
 νηοί (θεῶν) I 344.  
 νηποινεί I 571.  
 νῆσος I 96. 113.  
 νήχων, νήχομαι II 426.  
 νίξομαι I 383. νίξω,  
 νίξομαι II 39. 428.  
 νένιπται II 207. ἐνι-  
 ψάμην II 39.  
 νικάομαι I 212.  
 νίκη. νάχης I 351. νίκην  
 νικᾶν I 368, τινός I  
 381. Νίκαιον (ταῖν) I  
 137.  
 νιν I 467 f. 481.  
 νιπτήρ III 161.  
 νίπτρον (: ποδάνιπτρο) III  
 208.  
 νίσσομαι II 422.  
 νίφει I 257. III 25.  
 νοήμασι I 240.  
 νομίζω I 380.  
 νόος· μνηστήρων I 344.  
 νόψ I 240. νόον νοεῖν  
 I 367.  
 νόσος I 115.  
 νόστος (γαίης) I 351.  
 νοσφίζομαι, νοσφίζω I  
 203. II 418.  
 νοσηννίξ I 225.  
 νοῦσος (Διός) I 344.  
 νό III 260. 262. νό κεν  
 II 498.  
 νόξ. νόκτα I 373. νυκτί  
 I 246. νυκτός I 357.  
 548. νύκτες I 163. 164.  
 νύκτας I 373.  
 νύκτωρ I 548.  
 νῦν II 74. 280. 1. III  
 264. οἱ νῦν ἀνθρώποι  
 III 221.  
 νυός I 116.  
 νύσσω II 38.  
 νόχα I 548.  
 νωλεμές I 615.  
 νωλεμέως I 561.  
 νῶτα I 125. 159.  
 ξάινω II 39.  
 ξανθός (κάρη) I 391.  
 ξένος I 344.  
 ξόλον, ξόλα I 153  
 ξόν I 730. 1.  
 ξύνεσις ποταμῶν I 351.  
 ξυνήγημι I 311. ξυνέγηκε  
 I 648.  
 ξυντομωτάτως I 562.  
 σ-Stämme I 113. 125 f.  
 ὁ (ἡ τό) I 501, III 296.  
 315. 365. 406.  
 ὁ μέν — ὁ δέ I 502.  
 ὁ μέν II 508.  
 ὁ (ὅτε) III 319 f. 331 f.  
 433 f.  
 ὁ (= τό) III 311.  
 ὁσριστός πάρεσσις III  
 186.  
 ὁδός I 569.  
 ὁδός II 505, III 241.  
 ὁδμή I 344  
 ὁδός I 114, III 114. τῆς  
 ὁδοῦ I 359. ὁδοῖο (διώ-  
 κειν) I 359. ὁδόν ἐλθέ-  
 μεναι I 368. ὁδόν ἄγειν

I 375. ὀδὸν ἐρχεσθαι  
 I 365. ὀδῶ πορεύεσθαι  
 I 244  
 ὀδύρομαι I 214. II 36.  
 422  
 Ὀδυσῆος (δῶμος) I 446.  
 ὀδύσσομαι: ὀδῶδυσται II  
 184. ὀδυσαμένη II  
 236.  
 ὄζω I 329. ὄδωδα, ὀδῶδει  
 II 205.  
 ὄθι III 17. 428.  
 ὄθομαι I 313, II 422.  
 -οι I 572.  
 οἱ (Pron.) I 463. 467.  
 481—483.  
 οἴκνυμι II 54.  
 οἶδα I 311. 381. II 178.  
 276, III 301. ᾧδεα II  
 227. 276. 317. εἰδώς  
 II 218.  
 ὀϊζυρῶτατος (ᾄλων) I  
 337.  
 οἴκαδς I 553  
 οἴκει I 221. 553  
 οἰκέτης I 421.  
 οἰκία I 162.  
 οἰκίης ἀγαθῆς I 348.  
 οἰκοδεσπότης III 157.  
 οἴκοθεν I 553.  
 οἴκοι I 221. 544. 553.  
 οἰκόνδε I 553.  
 οἴκος, οἴκοι I 162.  
 οἰκτρὰ (ὀλοφύρομαι) I  
 617.  
 οἰκωφελή III 208.  
 Ὀκλῆος Αἴας I 447.  
 οἶμος I 115. 132.  
 οἰνίζομαι I 250.  
 οἰνόπεδον III 208.  
 οἰνοποτήρ III 161.  
 οἰνοχόω· οἰνοχοῖσαι II  
 238.  
 οἰοπόλος III 175.  
 οἶος (ἀρετήν) I 391.  
 οἰστεύω I 325.  
 οἶτος (Δαναῶν) I 344.

οἰχνέω II 58.  
 οἰχομαι II 202. 422.  
 ὄχετο III 434. (παρ-)  
 ὄχωνκε II 201. 202.  
 ὄλβιε κῶρε (γένειο) I 398.  
 ὀλετήρ φιλῆς κεφαλῆς I  
 351.  
 ὄλεθρος (κείνου) I 344.  
 ὀλίγος I 451. γον I 615.  
 619. γου I 559.  
 ὀλισθαίνω: ὀλισθον II 106.  
 ὄλλυμι II 55. 434. ὄλωλα,  
 (ἀπ-)ὄλῶλει II 194.  
 ὀλόμεν II 107. ὄλεσα  
 II 231  
 ὀλοά (φρονέω) I 617.  
 ὀλολύζω: ὀλόλυξα II 236.  
 ὀλοφύρομαι I 214, II 422  
 ὀλοφυράμεν II 235.  
 Ὀλύμπια I 164.  
 ὀμαδέω, ὀμάδησαν II 236.  
 ὀμαρτήτην I 606.  
 ὀμηλικίη (= ὀμήλικες) I  
 111.  
 ὀμιλαδόν I 608.  
 ὀμιλέω I 247.  
 ὀμιλος· μνηστήρων I 337.  
 ὀμιλω I 238.  
 ὀμματα I 143.  
 ὀμνυμι I 369. ὄμοσα II 55.  
 ὀμοθυμαδόν I 608.  
 ὀμοιος I 269. 296. ὀμοίη  
 (φυτὴν καὶ εἶδος) I 390.  
 ὀμοίως I 556.  
 ὀμόργνυμι I 203, II 51.  
 55. (ἀπ-)ὀμόρξατο II 55.  
 ὀμοῦ I 537. 591.  
 ὀμῶς, ὀμῶς I 559. 560.  
 ὄναρ I 602.  
 ὄνειρος, ὄν I 129.  
 ὀνήνημι I 315.  
 \*ὄνομα (u. \*ὄρησ bei  
 Aristot.) I 3. 23.  
 ὄνομα (mit Namen) I  
 389. ὄνομα καλεῖν τινα  
 I 381. ὀνόματι I 273.  
 391.

ὀνομακλήτην I 606  
 ὄνομαι I 214. II 422.  
 ὀνομαστί I 571.  
 ὄνος I 114.  
 ὀξύγλυκος III 225.  
 ὀξύς II 45. ὀξύ I 615.  
 ὀξέα (κατάγγων) I 617  
 ὀξύτατον I 615. 617.  
 ὀπῆ (kret.) I 586.  
 ὀπει (dor.) I 572  
 ὀπη, ὀπη, ὀπη (kret.)  
 I 586. 587.  
 ὀπηδέω I 247.  
 ὀπίζομαι II 418.  
 ὀπισ (θεῶν) I 344.  
 ὀπίσω, ὀπίσσω I 538. 581.  
 ὀπλίτης I 421.  
 ὀποῖος III 343.  
 ὀπόσος III 343.  
 ὀπότε III 343. 342.  
 ὀπτάω I 316. ὀπτήσαι II  
 238.  
 ὀπου I 537. III 342.  
 343.  
 ὀπω (lokr.) I 581, 1.  
 ὀπώρης I 357.  
 ὀπως III 343.  
 ὀράω. ὀπωπα II 215. 216.  
 259. εἶδον, εἶδον II  
 96. 232. 238. 259. 276.  
 428. εἰδόμεν II 428  
 ὀψομαι II 253. 259.  
 ὀρέγγνυμι I 325. II 55.  
 ὀρωρέχεται, το II 188.  
 189.  
 ὀρέγομαι, ὀρέγω II 435.  
 ὄρεσφιν I 274. 276.  
 \*ὀρθή (πτῶσις) I 4.  
 ὀρθοστέδην I 606.  
 ὀρίνω, ὀρίνομαι II 199.  
 \*ὀριστική I 4. II 346.  
 ὄρνια τάμνειν I 369.  
 ὄρκος (θεῶν) I 345. ὄρκον  
 ὄρνωσθαι I 369.  
 ὄρμαομαι I 324. ὄρμησιν  
 II 418.  
 ὀρμή (θηρῶς) I 344.

- ὄρνυμι II 15. 41. ὄρωνα, ὀρώρει II 199. ὄρνυμι I 208, 1, II 53. ὄρτο II 41. 101. ὄρτο II 101. 107. ὄρσα II 232. ὀροῦμαι, ὄρσα II 252.  
 ὄρομαι II 422. (ἐπι-) ὀρώρει II 205.  
 ὄρεα (γαίης) I 344.  
 ὀρθός I 455.  
 ὀρνισιν αἰγυπιοῖσι III 195.  
 ὀρύσσω II 39.  
 ὄρχαμος ἀνδρῶν I 351.  
 ὀρχέομαι (ὀρχέω) II 418.  
 ὀρῶ ὀρῶ III 150  
 -ας I 91. 113. 403.  
 ὅς (Rel.) III 295 f. 405 f. 423 f. ὅς τε III 320.  
 ὅς (Dem.) III 241. 296. 310. 311. 405.  
 ὅς (= ἐός) I 459.  
 ὅσον I 615 f. ὅσον ὅσον III 148.  
 ὅσσε I 133. 135. φαινώ, ἀδακρύτω; φαινώ, αἰματόεντα(?) περικαλλέα III 252. ὅσσε δαίετοι, δεδήκει, δέρεται III 251.  
 ὅσομαι II 36. 422.  
 ὅσος τις I 519.  
 ὅστεοφιν I 174.  
 ὅστις (ὅτις) I 519. III 339. 340 f. 343 f. ὅς τις τε III 340.  
 ὅτα (lesb.) III 320.  
 ὅτε, s. ὅ. ὅτε πρῶτον I 457.  
 ὅτι (ὅτι) III 320. 326. 340 f. 352. 434.  
 ὅτις, s. ὅστις.  
 ὅτι s. ὅτι. ὅτι τάχιστα III 344, 1.  
 ὀτραλέως I 561.  
 ὀτρηνῶς I 561.  
 ὀτρυντός λαῶν I 351.  
 οὐ, οὐκ II 369. 372. 521. 533. οὐ μέν II 509. ὅς πω I 583. οὐ πῶ ποτε I 583. οὐκ εἰς κόρακας III 124.  
 οὐ I 537.  
 οὐδαμῇ I 587. 558.  
 οὐδαμοῦ I 537.  
 οὐδέ II 503. 505. 536. οὐδέ γὰρ οὐδέ, οὐδέ μέν οὐδέ II 536. οὐδ' ὅς III 310.  
 οὐδεῖς II 536.  
 \*οὐδέτερον I 3.  
 οὐδὺς (γῆρας) II 344.  
 οὐθαρ I 418.  
 οὐαί (: οὐχί) II 505.  
 οὐλε ὄνειρε I 395.  
 οὐν II 504.  
 οὐρανίων (: οὐράνιος) I 427.  
 οὐρανόθι πρὸ III 105.  
 οὐρεα III 231.  
 οὐσία (mit Gen.) I 337.  
 \*οὐσία I 6. 23.  
 οὐτάζω: οὐτάμενος II 437. οὐτασται, σμένος II 209.  
 οὕτος III 52. 241.  
 οὔτως, οὔτω I 559. 561. 580. III 226.  
 ὀφείλω: ὀφελον II 106.  
 ὀφθαλμός: ὀφθαλμῶ I 135. ὀφθαλμοί I 143. III 231.  
 ὄφρα II 402. 520. III 414. 433. 444.  
 ὄχα I 616. 630. III 226.  
 ὄχεα I 160. ὄχεσφιν I 274. 276.  
 ὀχέω, ὀχέομαι II 113. 114. 135. 136.  
 ὀχθέω: ὄχθησα II 236.  
 ὄχθη, ὄχθαι I 162.  
 ὄψ I 122.  
 ὄψειω I 325.  
 \*πάθος I 4. II 412.  
 παῖς: παῖδε (διδυμάδων, κρατερόφρονε) III 252. παῖδοι I 137.  
 παλαι II 3.  
 παλάμηφιν I 274. 276.  
 παλάσσω I 392. πεπάλασθε, πεπαλάσθαι II 205. πεπαλαγμένος, πεπαλακτο II 209.  
 πάλιν: ὄρμενος, πλαγχεῖς III 177.  
 παλινόρσος I 455.  
 παλλομένη (κραδίην) I 392.  
 πάμπαν III 149. 153.  
 παμπήδην I 605.  
 πάμπρωτον, τα I 618.  
 παν- I 572.  
 πανδαμάτωρ III 175.  
 πανδημεῖ I 572.  
 πανθυμαδόν I 608.  
 ποννύχιος I 458.  
 πανοικίη (σ) I 575.  
 πανομιλεί I 572.  
 πανστρατιῇ (ᾗ) I 575.  
 πανσυδίη I 544. 554. 575.  
 πάντα (Adv.) I 619.  
 πανταχῇ I 588.  
 πάντῃ (πάντῃ) I 587. 588.  
 πάντως I 559. 561.  
 παρά I 276. 288. 746. 755. 761 f.  
 παραβάσσω: παρέβασκε II 60.  
 παραβλήδην I 605.  
 παραίφασις ἐταίρου I 351.  
 \*παρακείμενον II 1. 171.  
 παρακλιδόν I 607.  
 πάραλος (sc. ναῦς) III 134.  
 πάραντα I 637.  
 \*παραπληροματικοὶ σύνδεσμοι I 5.  
 παρασταδόν I 607.  
 \*παρασυνοπτικοὶ σύνδεσμοι I 5.  
 \*παράταξις III 413.  
 \*παράτασις II 2. 3.

\*παρατατικόν II 1.  
 παραγρήμα I 636.  
 παρεκπροφεύγω I 651.  
 \*παραηλυθώς I 4.  
 II 1.  
 \*παρεπόμενα I 3  
 παρέχομαι II 429.  
 πάρος II 265. 268. 283.  
 III 436f. πάρος γε  
 μὲν II 498 510.  
 πάσασθαι I 315.  
 πασσαλόφι I 275.  
 πάσσω I 316. II 39.  
 πάσχω II 61. πέπονθα  
 II 215 πέπονθαι II  
 277. ἔπαθον II 107.  
 πεπάσμεν (?) II 185.  
 πατάσσω: (ἐκ-) πεπατα-  
 γμένος II 210.  
 πατήρ I 344.  
 πατροκασίγνητος III 207.  
 πατροφονεύς (. πατρο-  
 φόνος) III 208.  
 παῦρος I 450. 451.  
 παύω, παύομαι I 203. II  
 480. πέπαυμαι, ἐπέ-  
 παυτο II 205.  
 πεδά I 743.  
 πεδίον I 592. (διώλειν) I  
 593.  
 πέδοι I 221.  
 πεζός I 459. πεζῇ (δυνά-  
 μει) I 586.  
 πεῖ (dor.) I 572. 581.  
 πείθομαι I 285. II 107.  
 πείθω II 107 πέποιθα,  
 ἔπεποιθε, ἐπέπιθμεν I  
 276. II 184. ἐπιθόμην  
 II 107. πεπιθήσω II  
 254.  
 πείνα I 115.  
 πεινάω III 32.  
 πειρίσινω· πεπείρανται II  
 207.  
 πειράω, ομαι I 316. πε-  
 πείρημαι II 180. πει-  
 ρηθῆναι I 247.

πειρητίζω I 316.  
 πείρινος I 115.  
 πείρω II 38. πεπαρμένος  
 II 210.  
 πελάζω I 292. πεπλη-  
 μένος II 202. πλήτο (?)  
 II 82.  
 πέλω, πέλομαι I 288. II  
 88. 426. III 12. ἔπλετο  
 II 88 108. 238.  
 πέμπω II 265. ἔπεμπε II  
 212. ἔπεμψα II 232.  
 πεμπταῖος I 458.  
 πέμπων (aeol.) I 524.  
 πένης I 422.  
 πένομαι (πένω) II 418.  
 πέπλα I 125.  
 περ III 45. 49.  
 περάω: πεπερημένος II  
 210. ἐπέρασσα II 57.  
 πέρδομαι II 417. 420.  
 421.  
 πέρην I 626.  
 πέρθω: πέρσεται II 435.  
 ἔπραθον II 108. 231.  
 (δι-)ἐπρόθετο II 437.  
 περί (πέρι) I 644. 645.  
 647. 654. 659. 665.  
 700f. 762. 763. III 105.  
 Mit εἰρή, γίγνομαι I  
 660. Mit οἶδα I 664.  
 706. Mit φιλέω I 706.  
 Mit ὀκτακασίους III 10.  
 περιαιρέομαι I 706.  
 περιβαίνω I 702.  
 περιβάλλω I 705.  
 περιγίγνομαι I 704. 705.  
 περιδίδωμι, δομαι I 327.  
 II 432.  
 περιδύω I 706.  
 περίεμι (εἶναι) I 390. 704.  
 705. 713  
 περίεμι (ἔναι) I 702. 703  
 περιέννυμι I 702.  
 περιέρχομαι I 208. 1. 703.  
 περίσταμαι (ἵσσημι) I 701.  
 702. 703. 709.

περικάθημαι I 702.  
 περικαλλής I 706.  
 περικειρῖαι I 702.  
 περιμάρναμαι I 707.  
 περιμήκης I 664. 706.  
 περιοράω I 704.  
 περιπέλομαι, περιρρέω I  
 702.  
 περίσκεπτος II 494  
 περισταδόν I 607.  
 περιτέμνομαι I 706.  
 περιτίθημι I 702.  
 περιφραδέως I 561.  
 περιφρονέω I 704.  
 περιφρων I 706.  
 περιφῶναι I 705.  
 περιχώομαι I 707.  
 πέρνημι II 57  
 περτ-έδοκε (pamphyl.) I  
 765.  
 πέρυσι, πέρυτι I 551. 644.  
 πέσσω II 37.  
 πετάννυμι. πέπταμαι,  
 πέπτατο, ἐπέτασα II  
 188.  
 πέτομαι II 110. 426. ἐπτό-  
 μην II 109.  
 πέτρα, πέτρος I 115.  
 πέυδομαι II 87. 108. πέ-  
 πυσμαι, ἐπέπυστο II  
 178. 179. 213. 276.  
 ἐπυθόμην II 101. 108.  
 232. 276. πεύσομαι II  
 252.  
 πεύκη I 91.  
 πῆ I 587. (πῆ) I 11, 1.  
 πήγνυμι II 56. πέπηγα  
 II 190. 412. ἐπήχθην  
 II. 56. 237.  
 πῆμα κακοῖο I 347.  
 πήποκα (lak.) I 587.  
 πήχεε I 136. π. λευκῶ III  
 252.  
 πῖθος I 115. πῖθοι(οῖνοιο)  
 I 337.  
 πίνναμαι I 292. II 57.  
 418.

πίμπλημι, πίμπλαμαι I  
251. 276. 322. 392. II  
18. 428. πλητο I 392.  
II 82. 437. ἐπλησα II  
231.  
πίμπρημι I 330.  
πίνακες (κρεάων) I 337.  
πίνυμι II 48.  
πίνω I 315. II 59. 416.  
πίνεται II 435. πέποται  
II 206. 213. 433. 435.  
ἔπιον II 107. πίομαι  
II 90.  
πίπτω II 25. 198. 226.  
πεπτῶς II 198. 199.  
πίτνημι II 57.  
πίων I 401. πείρω I 404.  
πλάζομαι (πλάζω) II 37.  
418. 422. πλάγχθη,  
πλαγχθείς II 237.  
πλανάομαι (: πλανάω) II  
418.  
πλάνης I 422.  
πλείος I 353.  
πλέον (καί) πλέον III 145.  
πλέω II 140. 426.  
πλήθει (πολλάς) I 273.  
\*πληθυντικός I 4.  
πληκτίζομαι I 241. II 418.  
πλήν I 626.  
πλήσσω II 38. ἐπίπληγον,  
πεπλήγετο, πεπληγώς,  
γών II 228. ἐκπλήγη  
(φρένας) I 392.  
πλίνθος I 115.  
πλίσσομαι II 38.  
πλοῦτοι I 165.  
πλώω II 140. ἐπλώ II 82.  
πλωτός II 486.  
πνέω I 30. πέπνυμαι II  
180.  
πνοή (ἀνέμου) I 344.  
ποδανιπτήρ III 161.  
ποδάνιπτρα I 149. III 208.  
ποδωκεῖν I 168.  
πόθεν I 11, 1.  
ποθῆ, πόθος I 351.

ποι I 573.  
ποι (argiv.) I 578.  
Ποιάντιος υἱός I 447.  
ποιέω I 379. πεποιήται  
I 300. II 207. 208.  
433. ἐποησάμεν II 412.  
ποιήσεται (el.) II 368  
ποιητός II 484.  
ποιμήν (λαῶν) I 351. 352.  
ποινή (παιδός) I 345.  
-ποιός III 180.  
ποιότης I 6.  
πολεμίζω I 247. π. πόλε-  
μον I 367.  
πολέμιος (koll.) I 156.  
πολέω καὶ εἰράναρ (el.)  
I 357.  
πολιζω: πεπόλιστο II 208.  
πόλις I 97. π. Ἰθάκης I  
347.  
πολίτης (πολιότης) I 421.  
πολλαχῇ I 588.  
πολυ- III 177.  
πολύανδρος III 223, 1.  
πολυάρητος III 177.  
πολυγηθής III 226.  
πολυδαίδαλος III 226.  
πολυδάκρυτος III 177.  
πολυγερής III 227.  
πολυήρατος III 177.  
πολυδρίη I 168.  
πολύδρις II 226.  
πολύκεστος, πολύκλητος,  
πολύκλυστος, πολύκμη-  
τος, πολύλλιστος, πολυ-  
μνήστη III 177.  
πολυπαίπαλος, πολύπικρα  
III 226.  
πολύπλαγκτος III 177.  
πολυπόκιλος, πολυπότνια  
III 227.  
πολύς, πολλός I 449. πο-  
λύς (γε) II 500. πολύ,  
πολλόν I 612. 615. 616.  
618. III 225. πολλά I  
616. πολλοὶ Τρώων I  
337. πολλῶ ρόνψ I

225. πολλῶ und πολῶ  
μέζων I 270.  
πολυσημάντωρ III 161.  
πολυσπερής III 227.  
πολύτλας III 178.<sup>1</sup>  
πολυτλήμων III 226.  
πολύτλητος III 177.  
πολύτρητος III 177.  
πομπῆς νηῶν I 351.  
πομπός I 113.  
πονέομαι (πονέω) II 418.  
πεπόνητο II 185.  
ποντόφιν I 275.  
πορεύομαι I 236.  
πόριμος (ἄπορα) I 387.  
πόρνη I 421.  
πόρον II 105. πέπρωται  
II 115. 207. πεπρω-  
μένον ἐστί II 207.  
πόρρω I 538.  
ποστί (kret.) I 765.  
πορφύρω II 93.  
πόσις I 118.  
ποτέ (vor Pron.) III 51.  
ποτέομαι (: πέτομαι) II  
110. πεπότῃμαι II 198.  
πότερον, πότερα III 269.  
ποτήρ III 161.  
ποτητός II 486.  
ποτί (πός) I 723. 761.  
762.  
ποτιδέσκομαι, ποτιπεπτῶ  
I 723.  
πότις ( πότης) I 422.  
ποῦ I 11, 1. 359. 537. 547.  
581.  
που I 581. 591. III 47.  
που ἀγρῶν I 337.  
πουλυβότειρα (χθῶν) I  
422.  
πούς I 122. πόδε, ποδοῖν  
I 136. πόδες III 231.  
Πουταλεία χώρα (thess.) I  
441.  
\*πρᾶγμα I 3. 6.  
πραπίδεσσι I 240.  
πράττω, πράττομαι I 384.



πρεσβύτης, πρεσβῦτις I 421.

πρηκτῆρ ἔργων I 351.

πρηγής I 455.

πρίαμαι I 250. ἐπριάμην II 46 423.

πρίν II 517. III 436 f.

πρίνος, πρίνα I 93.

πρό I 716. 720. 762. III 105. (έόντα) I 718. (τοῦ) I 502. (Ῥιόθι) I 639.

προπρό III 151. 153.

προάγω I 716.

προαιρέομαι I 720.

προβαίνω I 716.

προβέβουλα II 183.

προγίγνομαι, προδίδωμι I 717.

πρόειμι (εἶναι) I 718.

πρόειμι (ἔναι) I 716.

προεῖπον I 718. 720.

\*πρόθεσις I 5.

προιάπτειν (Ἄντι) I 290. 1.

προῖκα I 554. 602.

προικί I 303.

προίστημι, πρόκειμαι I 716.

πρόκλυτος I 720.

προλείπω I 717. 720.

προμίγνυμι I 452. 720.

προοράω, προεῖδον I 718.

πρόπας I 663.

προπίπτω, προορέω I 716.

πρός I 176. 660. 728 f. 762. πρὸς ἡῶ I 729.

πρὸς θεῶν III 124. πρὸς

σε γονάτων III 124.

προσαιρέομαι, προσαιτέω I 728.

προσβαίνω, προσδέρκομαι, πρόσσειμι I 727.

προσέφη I 648. III 62.

πρόσθεν III 437.

πρόσκειμαι I 727.

πρόσσω I 581.

\*προστακτική I 4. II 346.

προστίθηναι I 727.

πρόσω I 538.

\*πρόσωπα I 4.

πρόσωπα (προσώπατα) I 158.

προσωτέρω, τάτω I 582.

\*προτακτικόν (ἄρθρον) I 4

\*πρότασις III 406.

προτείνω I 717.

προτέρω I 582.

προτί (πρός) I 726. 752. 765.

προτίθηναι I 717.

προτιόσσομαι I 723. 728.

προτροπάδην I 606.

προῦμνος, ὄν I 93.

προῦργου I 636.

προφαίνεται III 26.

πρόφασιν I 540. 601.

προφέρω I 717.

προφρονέω I 561.

πρόφρων I 459.

πρόχυν III 152.

πρόχος I 115.

προχωρέω III 26.

προμνησθην (λαβεῖν) I 323.

πρώην (πρώην) I 550.

625.

πρωί I 548.

πρωιζά (πρωίζα) I 550. 616.

πρώιον I 615. 616.

πρώτιστον, τα I 617.

πρώτος I 456. 457. πρῶτον (α) I 615. 616. τὸ

πρῶτον I 624. πρῶτον—δεύτερον I 457. (τὴν)

πρώτην I 625.

πτάρνυμαι II 57. 106.

ἔπτарон II 106. 107.

πτολίεθρον (Τροίης, Νη-λῆος) I 347.

πτύφιν (πλοστέος) I 275.

πτύσσομαι (πτύσσω):

ἔπτυξα II 418.

πτύγες (Οὐλύμποιο) I 344.

πτῶ II 416 421.

Πτωίων Μάστος III 186.

\*πτώσεις (ὀρθή, γενική, δοτική, αἰτιακή, κλη-τική) I 4.

\*πτωτικός I 3.

πύθωμαι (πύθω) II 418. 420.

πύκα I 630. III 226.

πυκάζω: πεπυκνωμένος II 208.

πυκινόν I 615. πυκινῶς I 561.

πυκνά (ῥωγαλέη) I 615. 619.

πύλαι I 161.

πύματον, πύματα I 617.

πυνθάνομαι I 311. II 87.

πύξ I 569.

πῦον I 150.

πυργηδόν I 608.

πυριφλεγέδων III 158

πω I 582. 583. III 51.

πωλέω I 328.

πῶς (πώς) I 391. 559. 560. III 51. πῶς (mit εἶναι)

III 17.

ρα III 45.

ράινω II 39. ἐρράδωται II 209.

ρέζω (ἐρῶ) I 382 II 39.

ῥοργα II 215. 217. 220.

ῥοργός II 218. ῥοργει

II 277. ῥεξῶ II 39

ρεῖα I 619. 630.

ρέμβομαι II 51.

ρέυμα I 121.

ρέω II 84. 85. 416.

ρήγνυμι II 54. ῥρηγκται

II 209. ῥρηξῶ II 54.

ῥηθεῖς s. εἰρομαι.

ῥηθῖως I 561.

\*ῥῆμα I 3. III 16.

ῥήσσω II 38.

ῥητῇ (palam) I 586.

ῥητῆρ μύθων I 351.

ῥήτωρ I 421.

ῥιγέω: ῥρριγα, ῥρριγει II 183. ῥρριγησα II 236.

- ῥίγιστος I 416.  
 ῥιζώω. ἐρρίζεται II 190.  
 ῥίμφα I 630.  
 ῥινός I 115. ῥινοί I 159.  
 344. ῥινοῦ I 209  
 ῥίπτασκον II 63, 1.  
 ῥίς, ῥίνες I 159.  
 ῥοδοδάκτυλος I 419. 420  
 ῥοίζησεν II 236  
 ῥός Ἀλφειοῦ I 347.  
 ῥυδόν I 607.  
 ῥύομαι II 423.  
 ῥυπώω. ῥερυπωμένος II  
 209.  
 ῥυτήρ (σταθμῶν, ὀιστῶν)  
 I 351.  
 ῥυτός II 484.  
 ῥώομαι II 422.  
 -ς (Nom) I 110.  
 -σ- (Aor.) II 437.  
 σαίνω II 38.  
 σακσαφόρος III 140. 174.  
 σαρδόνιον I 615.  
 σαρκόθλασις III 172.  
 σάρκες I 151.  
 σάφα I 630  
 σαφής I 401 403.  
 σε I 464. III 46.  
 σέβομαι (ω) I 418. 422.  
 σεῖαι III 25.  
 -σείων I 302.  
 σεο, σευ I 463.  
 σεύομαι (σεύω) I 324. II  
 418. 420. 422. ἔσσυμαι  
 II 199. ἔσσυτο II 199.  
 227. ἔσσυμένος I 324,  
 νως I 561. ἔσσευα II  
 82. 232.  
 \*σφοδ-τι II 340.  
 \*σφωσι I 560.  
 σημαίνω I 287. 314.  
 σήμερον I 549. 551. 615.  
 616.  
 σήπομαι II 418. 420. σέ-  
 σπηα II 194.  
 σῆτες I 551.  
 -σθαι II 450.  
 σιγῇ I 240.  
 σίζω II 37.  
 σίμβλο I 125.  
 σίνομαι II 36. 423.  
 σῖτα I 125.  
 σιῶ (τῶ) I 137.  
 σιωπῇ I 240. 540. 575.  
 σκάζω II 38  
 σκαίρω II 38.  
 σκάδασις (μνηστήρων) I  
 351.  
 σκέπας (ὀνέμοιο) I 215.  
 σκέπη I 215.  
 σκέπτομαι II 258 423.  
 σκηπτομαι II 418.  
 σκίδνημι II 57.  
 -σκον II 15.  
 σκοπέομαι II 429.  
 σκύζομαι I 284 II 36. 426.  
 σμερδαλέο (κτυπέω) I 617.  
 σμύχομαι II 418 420  
 σοί (σοι) I 463.  
 σοφός I 115.  
 σπένδω II 63.  
 σπέρχω, ομαι II 426.  
 σπεύδω II 422. ἔσπευσα  
 II 232.  
 σπλάγχνα I 159.  
 σπουδῇ I 240. 546. 554. 575.  
 στάζω: ἐνέστοσται II 207.  
 στάσις I 609.  
 στατήρες (χρυσοῦ) I 340.  
 στατός II 485.  
 στέαρ I 150.  
 στέγος I 120.  
 στείνω I 322 II 27.  
 στείχω II 422. ἔστιχον,  
 στίχω (?) II 99. 232.  
 στέλλομαι (στέλλω) II 39.  
 ἔστειλα II 40.  
 στένω I 391. II 27.  
 στερέω I 205.  
 στερεῶς I 561.  
 στέρνον, στέρνα I 159.  
 στεροπή (χολκοῦ) I 344.  
 στεφανών: ἐστεφάνωται,  
 το II 208.  
 στήθος, στήθεα I 159.  
 στήθεσφιν I 274.  
 στήριζω: ἐστήρικται, το  
 II 190.  
 στιχάομαι II 418  
 στιγες (ἀνδρῶν) I 337.  
 στόματα III 231.  
 στόνος (ἀνδρῶν) I 344.  
 στόνυμι II 45. 53. ἔστρω-  
 ται II 206. 433.  
 στράβων (· στραβός) I  
 427.  
 στρατεύω, ομαι II 426.  
 στρατιώτης I 156.  
 στρατόφι I 275  
 στρεπτός II 485.  
 στυγερῶς I 561.  
 στυγέω. ἔστυγον II 109.  
 ἔστυξα II 232.  
 \*συγκλείεσθαι I 9.  
 \*συζυγίαι I 4.  
 συλάω I 383.  
 \*συλλογιστικός I 5.  
 \*συμβεβηκώς I 23.  
 \*συμπλεκτικός I 5.  
 σύν I 276. 645. 730, 1.  
 731. 761. 762. σύν δό-  
 ρει σύν ἀσπίδι III 186.  
 \*συναπτικοὶ σύνδεσμοι I 5.  
 \*συνδέν I 24.  
 \*σύνδεσμος I 5.  
 -σύνη I 168.  
 συνθέω II 252.  
 συνουσία (τῶν κακῶν) I  
 352.  
 \*σύνταξις III 413.  
 \*συντέλεια II 3.  
 συρρήγγυμι: συνέρρηγκται  
 II 209.  
 συσί κάπροιαι III 195.  
 σφάζω: ἐσφαγμένος II  
 210. σφαγείς ἀλόχου I  
 348.  
 σφαιρηδόν I 608.  
 σφε I 481 482.  
 σφετερός I 488.  
 Σφηγτοῦ I 221.

- σφιν (σφι, σφίσι) I 481.  
482. III 54.  
σφοδρῶς, σφούδρα I 561.  
631.  
σφός I 458.  
σχεδὶν I 555 625.  
σχεδόν I 607. III 17.  
Σχερίη I 221.  
\*σχῆματα I 4. \*σχῆμα  
Πινδαρικόν III 232.  
σχολῇ I 575.  
\*σῶμα I 3. 6.  
-τᾶ I 111.  
τάλαν I 404.  
τάλαντον, τάλαντα I 162.  
(χρυσοῖο) I 337. 340.  
ταλσούριον I 615.  
ταμίας I 111. (άνεμων)  
I 351. ταμία (τῶ) I 137.  
ταμῖη (γυνή) I 421.  
τάμνω, τέμνω II 59.  
τετμημένος II 210.  
ἔταμον II 107. 231.  
τανύω, τάνυται II 42. 43.  
τετάνυσται II 188. ἐτά-  
νυσσα II 43.  
τάπης (ἐρίοιο) I 340  
ταρβέω: ἐτάρβηα II 235.  
ταρσός (ποδός) I 344.  
ταρσά I 125.  
Τάρταρος, ρα I 125.  
ταρφέα I 616.  
-τάτω I 582.  
ταύτη I 587.  
τάφος (μητρός) I 344.  
τάφοι, ταφαί I 164.  
τάφρος I 115f.  
ταχύς (πόδας) I 391.  
τάχα I 542. 630. ταχῶς  
I 561. τάχιστα (:θάσσον)  
I 617. (τήν) ταχίστην  
I 555. 625. III 134.  
τε I 397. III 45. 49. 315.  
τε-τε II 513.  
τέτος I 120.  
τεθυωμένος II 209.  
τεῖ, τεῖδε III 354.  
τείνω: τέταται, το II  
188.  
-τεῖρα (: -τηρ) I 422.  
τεῖρω II 40.  
τεῖχος I 337.  
τέκτων δούρων I 351.  
Τελαμώνιος (Αἴας, παῖς)  
I 447  
τελευτᾷ II 263. 264.  
τελέω: τετέλεσται, τετέ-  
λεστο II 207.  
τέλλω: ἐτέταλτο II 207.  
τέμενος ταμῖν I 365.  
τέννει (aeol.) II 27.  
τεοῖο I 476.  
-τέος I 300. II 486. III  
119.  
τέρας (μερόπων ἀνθρώ-  
πων) I 344.  
τέρπομαι I 254. 315. 391.  
II 480. ταρπώμεθα II  
II 101. τέρψομαι II  
253.  
τέρσομαι II 420. τέρ-  
σοντο θακρυόφιν I 276.  
τέτρατον I 616.  
-τέρω I 582.  
τέσσαρες I 523.  
τεταγών I 323.  
τετίημαι II 183. τετιη-  
μένος (ῆτορ) I 391.  
τετραπλῇ I 586.  
(τέτρω): ἔτετμον II 229.  
τέτρηχα, τετρήχει II 202.  
τεύχω: τετευχώς II 207.  
433. τετευχῆσθαι II  
208. τετεύχομαι II 255.  
ἔτευξα II 231. τέτυκ-  
ται, ἐτέτυκτο, τετυγ-  
μένος II 207.  
τεχνηέντως I 561.  
-τῆς, -τός II 486.  
τῇ I 587.  
τῆδε I 587.  
τήχω· τέτηχα II 194.  
τηλοῦ I 537 591.  
τήμερον I 549. 551.  
τηνεῖ (dor.) I 572.  
τῆος (: ῆος) III 336.  
-τηρ I 351. (-τεῖρα) I 422.  
-της I 108.  
τῆτος I 551.  
-τι (Adv.) I 562  
-τι- III 172.  
-τῖ (Adv.) I 571  
τήν III 260.  
τίθημι, τίθεμαι I 379  
II 17. 427. ἔθηκα II  
82. 231. ἔθεμεν II 82.  
θήσω, θήσομαι II 82.  
τίκτω II 26. 106. τίκτει  
II 264. τέτοκα II  
217. ἔτεκον II 106.  
231. τέξομαι II 252.  
τίλλω II 40.  
τιμάω I 328. τετίμημι  
II 210.  
τιν I 465.  
τίνομαι I 382. τίσασθαι  
I 214.  
τίνωμαι II 42.  
τις I 337. 519. III 47  
115. 340. Nach ó III  
315. Als Relat. III  
343. τίς πόθεν III  
259. τίς τε II 511. III  
260. τίς τις I 520. III  
148. τί (Adv.) I 619.  
III 344. τί νυ III 260.  
τίσις Ἀτρεΐδαο I 351.  
τιταίνω II 26.  
Τιτυρεία γύνα (thess.) I  
446.  
τιτύσομαι I 325.  
τίω: τετιμένος II 210.  
ἔτισα II 231.  
(τλάω): τέτληκα II 184.  
215. ἔτλην II 237.  
τλήσομαι II 252. τλη-  
τός II 485 III 177.  
τμήγω: ἐτμαγον II 108.  
τμήδην I 606.  
τό- (rel.) III 315. 316.  
-το- III 177.

- τόδε: ἡμέρας I 337. Vor  
 Frages III 417.  
 τοι (τοί) I 462. 463. III  
 46.  
 τοῖον I 619  
 τοκάς I 422.  
 τόξα (τόξον) I 161.  
 τοξότης I 111.  
 (τορέω): ἔτορεν, ἐτόρησα  
 II 106.  
 -τός II 484—486.  
 τόσον I 615. 616. 619.  
 τουτεῖ (dor.) I 572.  
 τοῦτο (vor Fragesätzen)  
 III 417.  
 τοῦτογί II 502  
 τράχyla I 125.  
 τρεῖς I 523. τριῶν  
 μνηῶν I 357.  
 τρέμω II 115.  
 τρέπω (ομαι) II 108. 113.  
 τέτραμμοι II 188.  
 (ἐπι-) τέτραπται II 207.  
 ἔτραπον II 108. ἐτρέ-  
 ψατο II 429. τρέψω  
 II 252.  
 τρέφω II 108. τέτροφα  
 II 194. ἔτραφον II  
 108.  
 τρέχω II 258. 422. 426.  
 θέδρομε II 201. 258.  
 ἔδραμον II 258.  
 τρέω II 86. 416  
 τρήρων I 422. 427.  
 τρίακοντα (ἐν ταῖς, sc.  
 ἡμέραις) III 135.  
 τρίβω: ἔτριψα II 232.  
 τριετες I 615.  
 τρίζω II 37. τετριγῶς II  
 203  
 τριήρης (sc. ναῦς) III  
 134.  
 τριπλῆ I 586.  
 τρίς (τοῦ βίου) I 337.  
 τριστοιχί I 572.  
 τρίτον I 616  
 τριχῆ I 588.
- τροπέω II 115  
 τροπίας οἶνος I 425.  
 τρόπον I 600. τρόπου  
 ἡσυχίου I 348.  
 τρομέω (φρένα) I 391 II  
 115.  
 τροφός I 113.  
 τροχία (: ἄρμυστροχίη) III  
 208.  
 τραπόςκετο II 63, 1.  
 τυγχάνω I 321 II 58.  
 480. τετύχηκα II 189.  
 ἔτυχον II 58. 107.  
 τυμβοχόη III 172.  
 τύπτω, τύπτομαι II 412.  
 τετυμμένος II 209. 219.  
 τυπείς II 220  
 τύραννος I 133. 421.  
 τυτθόν, τυτθαῖ I 615. 616.  
 τύχω (kyp.) I 194.  
 τῶς I 559. III 226  
 υ (in αὐτός) II 497.  
 ὑδρεύω, ὑδρεύομαι II  
 421.  
 ὕδωρ, ὕδατα I 149. ὕδα-  
 τος μελίσσης III 186.  
 ὕδατι λευκῷ I 239.  
 ὕει (sc. Ζεὺς, θεός I 257.  
 III 25. 115. ὕμενος  
 II 435.  
 υῖ (kret.) I 572.  
 υῖός I 116. 344. 345.  
 III 137.  
 ὕμιν (ὕμιν) I 466.  
 ὑπάγω I 694.  
 ὑπαλῦεις κακῶν I 351.  
 ὕπαρ I 602.  
 ὑπάρχω III 12.  
 ὑπείκω I 293.  
 ὑπεμμι I 694.  
 ὑπεῖρ ἄλλα I 748.  
 ὑπεκπροθέω, ὑπεκπρολύω,  
 ὑπεκπρορέω, ὑπεκπρο-  
 φεύγω, ὑπεξαναδύω I  
 651.  
 ὑπέρ (ὑπεῖρ) I 694. 747 f  
 762.
- ὑπεράλλομαι, ὑπερβαίνω,  
 ὑπερβάλλω I 747.  
 ὑπερέχω (ἄμους) I 390.  
 747.  
 ὑπέρμορον, ρα I 636.  
 \*ὑπερσυντέλιον II 1  
 ὑπερφίαλως I 561.  
 ὑπηρῶς I 458.  
 ὑπνός: ὑπνὸν γλυκύν  
 εὐδεσθαι I 368. ὕπνου  
 εὐδειν, λέξεσται I 257.  
 ὑπό I 276. 694. 695. 762.  
 (ζυγοῦ) I 698. (νόκτα)  
 I 697.  
 ὑποβλήθην I 605.  
 ὑποζεύγνυμι I 694  
 ὑποθημοσύνη I 168  
 \*ὑποκαίμενον I 23.  
 ὑποστορέννυμι I 694.  
 \*ὑποτακτικόν (ἄρθρον) I 4  
 \*ὑποτακτική I 4. II  
 346. 347.  
 \*ὑπόταξις III 413.  
 ὑποφέρω I 695.  
 ὕπτιος I 455.  
 ὕς τὴν Ἀθηναῖν III 124.  
 ὕστατος, τον I 615. 617.  
 ὕστατα καὶ πύματα I  
 617.  
 ὕστερος I 458. ὕστερον  
 I 615. 617.  
 ὑφαντός II 484.  
 ὑφέλικω I 324.  
 ὑφίσταμαι I 695.  
 ὕψος I 389.  
 ὕψοῦ I 537. 591.  
 -φάγος (: φάγων) I 427.  
 φαίνομαι (φαίνω) I 283.  
 II 37. 63. 418. 480.  
 φαινομένηφιν (ἡροῦ) I  
 275. πέφονται II 196.  
 πεφῆσεται II 195. 255.  
 φανοῦμαι, φανήσομαι  
 II 255. ἐφάνην II  
 37.  
 φαλαγγηδόν I 608.  
 Φαληροῖ I 221.

φάλος (κόρυθος) I 344.  
 φάσκα. ἔφασκον II 63.  
 φέβομαι II 114. 115. 422.  
 φειδομαι II 422. ἐφεισά-  
 μην II 231. πεφιδήσο-  
 μαι II 254.  
 (φενω): πέφαται II 209.  
 πεφήσομαι II 209. 210.  
 255. ἔφενον II 1320.  
 φέρτατος (mit -φι) I 276.  
 φέρω, ομαι II 83 111.  
 259. 427. φέρων II 480.  
 ἤνεγκα II 190. 259.  
 οἶσω II 259. 260.  
 φεύγω I 203. 328. II  
 13. 63 83. 101. 107.  
 416. III 112. φεύγει  
 II 265 πέφευγα, πε-  
 φυγώς II 202. πεφυ-  
 ζώς II 202 210. πε-  
 φυγμένος (ἀέθλων) I  
 203. ἔφυγον II 13.  
 74. 83. 91. 101. 107.  
 233  
 φηγός I 91.  
 φημί II 73. 426. (φημι)  
 III 66. 78f. φῆς III  
 79. φασί III 128. ἔφην  
 II 71. 74 75. 98. ἐφά-  
 μην II 74. 281. 1. φάς,  
 φάμενος II 74. οὐ  
 φημι III 79.  
 φθάνω I 616. II 480  
 518. ἔφθην II 82.  
 φθέγγομαι II 421.  
 φθείρω II 40. (δι-) ἐφ-  
 θορα II 194.  
 Φθίηφι I 275.  
 φθινύθω II 42.  
 φθίνω II 82. ἐφθίμην  
 II 82. ἔφθιμαι, ἐφθίατο  
 II 194.  
 φθόγγη I 239.  
 φθονέω I 214.  
 -φι, -φιν I 274.  
 φίλε τέκνον III 244.  
 φιλέω: ἐφιλησα, ἐφιλά-

μην II 234. φιλεῖν φι-  
 λότητά τινα I 377. 381.  
 φίλος ὡς Μενέλαος I  
 I 396. 436. φίλε κα-  
 σίγνητε I 395. φίλως  
 I 561.  
 φιλότης: φιλότητι I 272.  
 φιλότητα φιλεῖν τινα I  
 377. 381.  
 φιλοτερος, τατος (mit πολύ)  
 I 616. 618.  
 φιλόρα I 91.  
 φοβέω, φοβέομαι II 114.  
 115. 118. πεφοβημένος  
 II 183. 210.  
 φόβος Ἄρην I 351.  
 φόβω δέισαντες I 257.  
 φόβος Τηλεμάχιο I 351.  
 φοξὺς κεφαλὴν I 391.  
 φορέω II 111f. 135.  
 ἐφόρησα II 316. φό-  
 ρησε II 237.  
 φράζομαι (φράζω) II 36.  
 416. 423. III 292.  
 293. ἐπέφραδον II 229.  
 418. ἐφρασάμην II  
 231. 238. φράσε II  
 418.  
 φρότρω I 123.  
 φρήν: φρένες I 159. 344  
 φρεσί I 222. 230. 240.  
 φρήτρηφιν I 275. 276.  
 φρίσσω II 36. πέφρικα  
 II 183. ἔφριξε II 36.  
 183. Mit Acc. III 112.  
 φρονέω I 617.  
 φροντιστής I 387.  
 φροῦδος I 637.  
 Φρυγίη I 221.  
 φρύγω II 91. 416.  
 φυγή I 110.  
 φυκτός II 486.  
 φυλακή λειπτῶν I 351.  
 φυλάσσω: πεφυλαγμένος  
 II 180.  
 φύλοπις I 344.

φύξιμος (ἔρωτα) I 387.  
 φύρω I 322. II 40. πε-  
 φυρμένος II 209.  
 φύω, φύομαι II 40. 257.  
 417. πέφυκα II 195  
 316. ἐπέφυκον II 227.  
 ἔφυν II 78. 79. 108.  
 257. φύσω II 252. 253.  
 257.  
 Φωκαίη (Ἰωνίης) I 345.  
 -χα I 588.  
 χάζομαι I 202. II 38.  
 422.  
 (χαίνω, χάσκα): κεχη-  
 νώς II 106. 185. 218.  
 ἔχων, ἀμφέχων II  
 106. 185. χανών II  
 106. 218.  
 χαίρω, χαίρομαι I 254.  
 391. II 29. 36. 182.  
 234. 423. 429. χαίρων  
 (laetus) II 235. χαίρε-  
 ζον II 63 κεχαρηώς  
 II 182. κεχάροντο II  
 182. 227. κεχαρήσο-  
 μαι II 254. ἐχάρην II  
 36. 234. 238.  
 χαλεπός I 296. χαλεπώς  
 I 561.  
 χαλκός I 275.  
 χαμάδις I 554.  
 χαμάδις, χαμάθεν I 554.  
 χαμαί I 554. 590.  
 χανδάνω II 58. 192. κέ-  
 χανδα II 192. ἔχανδον  
 II 58. 107. 232. χα-  
 δεῖν II 192.  
 χαρίζομαι I 316. II 423.  
 κεχαρίστο, κεχαρισμέ-  
 νος II 182.  
 χάριν I 546. 555. 556.  
 576. (ἐμήν, σήν etc.)  
 I 601.  
 χάρων I 422.  
 χατέω I 205.  
 χεῖμα I 121. 373. χεῖ-  
 ματος I 357.

χειρᾶς III 25.  
 χειρῶν I 121.  
 χεῖρ: χεῖρε I 133. 136.  
 III 251. χεῖρε (ἄμφο, ἀμφοτέρως, φίλας) III 252 χεῖρες (:χεῖρε) I 143. III 231. Mit Gen. I 344  
 χειρῶν (δέμας) I 390.  
 χέρειον I 416.  
 χερνής I 422.  
 χέρσος I 96.  
 χέω II 90. κέχυται II 206. 433. (ἐξ-)ἐκέχυτο (-φιν) I 276.  
 χύτο II 437. ἐχυντα II 82. 231.  
 -χῆ, -χῆ I 587. 588.  
 χηλός I 115.  
 χήρη I 353  
 χηρέω I 205.  
 χθές I 536. 549.  
 χθιζός I 458. χθιζά (χθιζόν) I 549. 615 f.  
 χθών I 96. 122.  
 -χι (in οὐχί) II 505.  
 χίλιτοι I 534.  
 χιών I 122.  
 χοῆν χεῖσθαι I 367.  
 χολόομαι I 214. 284. 391. II 418. κεχόλωμαι II 184. 235. κεχολωμένος (ἥτορ) I 391. κεχολώσομαι II 255. ἐχόλωσα II 418. ἐχολωσάμην II 235.  
 χολωτός II 485.  
 χραισμέω I 283. ἐχραισμον II 238.  
 χρή I 205. III 36. 37. κέχρημαι I 254. κεχρημένος, κέχρητο II 205.  
 χρόνος: χρόνον I 373.  
 χρόνον I 246.  
 \*χρόνοι I 4. II 1.  
 χρυσόο I 209.

χύσις (φύλλων) I 337.  
 χυτός II 484.  
 χύτρος I 115.  
 χύμαι I 214. 284. (θυμόν) I 391. II 422.  
 ἐχυσάμην II 235.  
 χώρα I 96.  
 χωρέω I 203. 293.  
 ψακάζει I 257.  
 ψάμαθος I 115. 153.  
 ψάω I 321.  
 ψάω, ψῆν II 73.  
 ψεύδομαι II 418. 421.  
 ψηφίζω: ἐψηφίσσεται I 300.  
 ψῆφος I 115.  
 ψάλων (ψωλός) I 427.  
 -ω, -ως (Adv) I 580.  
 ὦ (loki.) I 581, 1.  
 ὦδε I 582. 583  
 ὠδῖνες I 166  
 ὠθέω I 203. II 63.  
 ὠκα (ὠκός) I 542. 630.  
 ὠκυμορώτατος I 216.  
 ὠκός (πόδας) I 391.  
 ὠμογέρων III 219.  
 ὠμος. ὠμοι I 143. ὠμω I 133. 135. (τῶ, κυρτῶ) III 252.  
 ὠμότερος I 414.  
 ὦν (ion.) II 287.  
 ὠνέομαι I 227.  
 ὠνητός II 484.  
 ὠπερ (dor.) I 581.  
 ὠρασι I 543.  
 ὠρη (δόρπου) I 344. 346  
 ὠς I 559. 560. 761. 762  
 II 520. III 333 f. 428 f.  
 ὠς I 559. 560. III 311. 339 ὠς ποτέ τις ἐρῆει II 249.  
 -ως I 502. 559.  
 ὠφελον, ὠφελλον II 399.

# Altitalisch.

(Lateinisch unbezeichnet.)

-a (Adv.) I 362. 565.  
 a (umbr.) III 106  
 ā I 666, 1.  
 -ā-, -ē- (Fut.) II 321.  
 ab I 666 f. 762. 765. (sc aede) III 136.  
 abdico I 667  
 abdo I 667.  
 abduco I 667.  
 abeo I 666. abeus II 380. 385.  
 abieccero II 330.  
 abiero II 323. 325.  
 abigo I 667.  
 abitas (ne) II 380  
 abnuo I 667. (laud) a b-nuerim II 387.  
 abrumpo I 667.  
 abscessero II 323.  
 abscondo I 667.  
 absisto I 667.  
 absum I 375. 667.  
 abundo I 252.  
 acceperim II 390, ac-cepso II 328.  
 accessero II 323.  
 acer, acris, acre I 404  
 acus I 118  
 ad I 763. 765. Mit us-que I 750, 1. ad meridiem I 764. ad duo milia III 10. ad (sc. aedem) III 136.  
 adaeque I 641.  
 adamussim I 637. 641.  
 adaxint II 386. 389.  
 addico I 377.  
 addideris (ne) II 382.  
 adeas II 385.  
 adegero II 324.  
 adeps, adipēs I 150.  
 adfatim I 637.  
 adhuc I 641

- adiese* (bei *celle*) II 473.  
*aditus rerum* I 352.  
*adjuto* I 282.  
*adlegacero* II 324.  
*admirer?* II 389.  
*admiser* (nach *si*) II 328.  
*admissarius* III 134.  
*admodum* I 637.  
*ad prima(?)* I 637.  
*adsedero* II 324.  
*adst* (ne) II 388.  
*adstuetus* (*praedae*) I 287.  
*adulter, ra* I 423.  
*advena* I 108 109  
*advenio* I 228. (*peregre*)  
     I 220, 1.  
*adversus* I 773.  
*adcolo* I 364.  
*adversum ead* I 638.  
*adituens* III 157.  
*aegre* I 564. III 18.  
*aegrere* III 31.  
*aeneus* III 101  
*aequus* I 459. *aequom*  
     *fuera* II 320. *aequius*  
     *fuera* II 318. *aeque*  
     I 563.  
*aes, aera* I 148. 154.  
*aestate* I 224.  
*aetas, aetate* I 272. *aeta-*  
     *tem vivere* I 369  
*aevum, aevus* I 131.  
*\*affirmatio* I 25.  
*Africanus* (sc. *ventus*) III  
     134.  
*ager locus* III 187. 190.  
     *a. compascuos* III 101.  
*agnus* (koll.) I 155. *agna*  
     I 114.  
*agnus* III 134.  
*ago* II 85. *egero* II 324.  
*aiunt* III 128.  
*albere* III 31.  
*albus* III 96.  
*ales* I 423.  
*alia* I 619.  
*alias* (sc. *vices*) I 626.  
*alienus* I 215.  
*alio* I 583.  
*aliquam* (sc. *partem*),  
     *aliquamdiu* I 626.  
*aliquantum* I 565.  
*aliqui* I 583.  
*aliquis* I 515. 516.  
*aliquo* I 583.  
*aliter* I 632. III 17.  
*alius* I 216.  
*Alpes* I 170.  
*altes* I 559. 563  
*alteras* (sc. *vices*) I 626.  
*alternis* (sc. *vicibus*) I  
     589.  
*alticolens* III 175.  
*altro* I 583.  
*altus Pelium* III 244.  
*aleus* I 116.  
*-am* (Adv.) I 626.  
*amans* I 352 404.  
*amasius* I 186.  
*amasso* II 328.  
*Amazones* I 90.  
*amb-* I 679 690 763.  
*ambi-* I 763  
*ambigo, ambio* I 684.  
*ambo* I 146.  
*amburo* I 694.  
*amfr* (osk.) I 763.  
*amitto, amissis* II 377.  
     (ne) *amiseris* II 377.  
*annis* I 117.  
*amor patris* I 352.  
*amphora vni* I 337.  
*amplius* III 137. 138.  
*amprufid* (osk.) I 563.  
*an* III 266. 269 270.  
*an-* I 763.  
*anere* III 31.  
*angustiae* I 163.  
*anhelo* I 734. 763.  
*animadverto* III 158.  
*animus: animi* I 220.  
     *animo audaci* I 239.  
     *animo et corpore* I 273.  
*animis pendere* I 239.  
*animum induceris* (ne)  
     II 377.  
*annus* (*reginti*) I 246.  
*ant* (osk.) I 740. (umbr.)  
     III 106. *ant ponttram*  
     I 741. *ant tribu* I 741.  
*ante* I 741. (sc. *aedem*)  
     III 136.  
*antea* I 638. 741.  
*antehac* I 638.  
*anter* (umbr. osk.) I 671.  
     673. 765 III 106.  
*antid* I 741.  
*antigero* I 575 576.  
*antioper* I 600.  
*appello* I 380.  
*\*appositum* I 14  
*appime* I 564.  
*appropinquo* I 292.  
*apud* I 774.  
*aquae* I 149.  
*aquilo* (. *aquilus*) I 427.  
*Arabia terra* III 195.  
*arbitrere* (ne) II 378.  
*arbor* I 91. *a. fici* I 346.  
*arbutum* I 93.  
*arcano* I 564.  
*arceo* I 202.  
*arcessitu* I 272.  
*arcus* I 118.  
*arena* I 153  
*ares* (ne) II 382.  
*arguo* I 385.  
*artifex* I 423. III 162  
*artus, artua* I 119.  
*arz* I 97.  
*ai* (ad, umbr.) III 106.  
*asaku* (umbr.) III 106.  
*asamat* (umbr.) I 763  
*asper, ra, rum* I 404.  
*assir* I 119.  
*-asso, -assere* II 473.  
*atacus* I 754.  
*ater* III 96.  
*Athenis* I 220.  
*atque* II 511.

- atrox* (ntr) I 404.  
*attugas, attigeris* (ne) II 377. 378.  
*au-* I 668. 670.  
*auctor* I 304.  
*audax* I 354. 423.  
*auduerim* II 390.  
*aufero* I 670. *auferam* II 386. *auferat* II 385.  
*aufugo* I 670. *aufugero* II 325.  
*auguralis* III 101.  
*augurato* I 564.  
*auriga* I 108. 110. 113.  
*ausculto* I 286.  
*ausim* (non) II 387. 388.  
*auspicato* I 564.  
*aut* (autre) II 517. *aut terra aut mari* I 220.  
*auxilia* I 90.  
*avena, nae* I 152.  
*axis* (Diele) I 117.  
*az* (osk.) I 763.  
*baculus, baculum* I 131.  
*balteus, balteum* I 131.  
*-bam* (Impf) I 398.  
*bella belle* I 564  
*bellicus* III 101.  
*bello* (vincere) I 230.  
*bene* I 563. 564. III 17. 18.  
*benedico* III 176  
*benignus* I 354.  
*bibo* I 250. II 18. *bibendum est* III 35. 36.  
*bidui* (iter) III 130.  
*bifariam* (partem) I 626.  
*bigae* I 160.  
*bilis, biles* I 160.  
*biremis* (sc navis) III 134.  
*bis* (in) anno I 224.  
*bitas* II 380, 1.  
*-bo* (Fut.) II 320.  
*bono animo* I 239. 242.  
*breviter* I 631.  
*-bundus* I 387.  
*buxum* I 93.  
*cacula* I 112.  
*Caecilia Metelli* I 345.  
*caelebs* I 423.  
*caelum, caelus* I 131.  
*caenum* I 151.  
*caesim* I 608. 609.  
*calendae* I 164.  
*callere* III 31.  
*callis* I 117.  
*callum, callus* I 131.  
*calvere* III 31.  
*campus campi* I 220.  
*campus Martius* III 101.  
*canalis* I 117.  
*cancelli* I 161.  
*canina* III 134.  
*capillo passo* I 239.  
*capiō* I 211. *capso* (s) II 317.  
*capite aperto* I 239.  
*caprificus* III 208.  
*captavero* II 324.  
*careo* I 205.  
*carnes* (: caro) I 148. 151.  
*carptim* I 609.  
*carum esse* I 250.  
*caseus, caseum* I 131. 155.  
*cassus* I 215.  
*Castores* I 137. 171.  
*castra* (: castrum) I 163.  
*castris* I 302.  
*cateruatim* I 610  
*Cato* (catus) I 427.  
*caussa* I 272. 555. 576.  
*caveo*: *cave* II 376 f.  
*cavero* II 324. 325.  
*cave faxis* III 420.  
*caveo ne* III 293.  
*cedo* I 202. 293.  
*celer* I 424.  
*celo* I 384.  
*ceno*. (ne) *cenet* II 388.  
*cenavero* II 324. 325. 327.  
*censeus* (ne) II 378.  
*centum viginti pedum* I 348.  
*cerasum* I 93.  
*Cereres* I 137.  
*certe, certo* I 564. 565.  
*cervices* I 159.  
*cetera* I 610. 619. 620.  
*cibatus* I 302.  
*cicer* I 120.  
*cimis* I 121. 153.  
*circensis* III 101.  
*circiter* I 631.  
*circum* I 707  
*cito* I 564.  
*citrum* I 93.  
*citro* I 583.  
*civitas* I 97. *civitate pellere* I 102  
*clani* I 626  
*clatri* I 161  
*claudere* III 31.  
*clipeus, clipeum* I 171.  
*clitellae* I 161.  
*clivus* I 126.  
*clunis* I 117. *clunes* I 160.  
*coeo* II 148.  
*co-ēpi* II 191.  
*cognosco* II 150.  
*cogo* I 383.  
*collabor* II 149.  
*collegu* I 108.  
*collibet* II 150.  
*collugo* I 731. II 148.  
*colloco* I 228.  
*collum, collus* I 131.  
*colo* II 88.  
*colus* I 116.  
*com-* I 147 f. 765. II 149. 151.  
*combibo, comedo* II 150.  
*commemini* I 311. II 150.  
*conneo* II 148.  
*communisco* II 150.  
*communus* I 637.  
*commiseror* II 150.  
*commodum* I 619.



- commonstrasso*(st) II 328.  
*commutavero* II 324.  
*commutemus* ? II 389.  
*comparco* II 149.  
*compendiaria* (sc. *via*) III 134.  
*compleo* II 149.  
*comploro* II 150.  
*composito* I 564.  
*comprehendo* II 149.  
*concedo* I 293. *conces-  
sero* II 323.  
*concedo, concedo, concio* II 149.  
*conclamo* II 150.  
*concludo* II 148.  
*concordia* I 17. 83.  
*concrepo* II 150.  
*confero* II 149.  
*confertim* I 608.  
*conficio* II 149. 151.  
*confido* I 255. II 150.  
*confisus* II 487, 1.  
*confrico* II 149.  
*confugio* II 148.  
*congeo* II 150.  
*\*conjunctio*nes I 5.  
*conjungo* II 147.  
*conqueror* II 150.  
*conscendo* II 148.  
*conseco* II 149.  
*consequor* II 148.  
*consero* II 149.  
*conservatrix sui* I 352.  
*consido* II 148. 149.  
*consilii magni* I 343.  
*consterno* II 149.  
*consto* II 148.  
*\*constructio* I 83.  
*construo* II 148.  
*consulo* I 282.  
*consumo* II 150.  
*consurgo* II 148.  
*contero* II 140.  
*continens* (sc. *terra*) III 134.  
*contra* I 565.
- contundo* II 149.  
*convenio* II 148. *con-  
veniam* II 386. *con-  
venero* II 323.  
*convertio* II 149.  
*conviva* I 108.  
*convivo* I 731.  
*convovisse* (nach *velle*) II 473.  
*copia* (rerum) I 337.  
*\*copula* I 24.  
*coram* I 626.  
*corbis* I 117.  
*cornum* I 93.  
*corrodo, corrumpo, cor-  
ruo* II 149.  
*cotidie* I 223.  
*cottidiano* I 564.  
*cras* I 536 550.  
*crebro* I 564.  
*credo* I 285. III 158.  
*credat* II 388. *credere*s II 399. *credidero* II 158.  
*crepundia* I 161.  
*crimine* I 329.  
*crimis* I 117.  
*cruor, cruores* I 150.  
*culleus* I 126.  
*cum* I 239. 731. 759.  
 III 109. (= *com-*) I 764. 765.  
*cum* (umbr. osk.) I 764. 765.  
*cumprimus* I 637.  
*cumulatim* I 610.  
*cunae* I 161.  
*cupidus* I 325.  
*cupio* I 284. 325. II 29.  
*cupressus* I 91.  
*curatio* (hanc *rem*) I 387.  
*curo: (ne) cures* II 379.  
 (ne) *curassis* II 377.  
*curriculo* I 575.  
*curritur* III 35.  
*cursim* I 608.  
*-d* (Adv.) I 563.
- dapes* I 163.  
*dat* (osk.) I 764.  
*dat* (umbr.) III 106.  
*dammus* I 409.  
*de* I 764. 765.  
*decere* III 29.  
*decidero* II 324.  
*decor* I 120.  
*delecto* I 253. *delecta-  
vero* II 324.  
*Delphis* I 220.  
*demiseris* (ne) II 383.  
*denueravero* II 325.  
*denuo* I 637. III 108.  
*depluit* (lapis) III 25.  
*depraesentiarum* I 637.  
*derepente* I 637.  
*deseras* (ne) II 380.  
*destiteris* (ne) II 377.  
*desubito* I 637.  
*devenire* I 364.  
*dexter: dextra* (sc. *via*) I 565. *dextra sinistra* III 228. *dextro* I 583.  
*di meliora* III 124.  
*dico dicas* II 380. 395.  
*dicunt* III 128. *diceres* II 399. *dixero* II 323. 325. 328. *dixerim* II 387. 390. (ne) *dixis* II 376. *dic mihi* III 276.  
*dies* I 122. 132. Mit *crastini, proximi* etc. I 223. *dies noctis* III 187.  
*diffido* II 150.  
*dignus* I 270.  
*diligam* ? II 389.  
*diluculo* I 548. 575.  
*dimidius* I 452. *dimi-  
dium* I 337.  
*directe, directo* I 565.  
*dirumpatis* (cave) II 380.  
*dis-* I 763. 765.  
*disco: discere* (scholae) I 297. *didici* II 315.

- distare* I 375.  
*diu* I 224. 546. 547.  
*diurnus* I 485.  
*dius* I 627.  
*drutinus* I 459.  
*dives* I 354. 404. 423.  
*divitiæ* I 165.  
*do* II 466. *dat* II 314.  
     315. *dent* II 386. *de-*  
*dero* II 323. 328. *de-*  
*derit* II 388. 389.  
*doceo* II 318. 385. (*ne*)  
     *doceas* II 379.  
*domesticus* III 101.  
*domus* I 116. *d. Neronis*  
     345. *domum* I 364. 553.  
     596. *domu* I 553; *mit*  
*meae, tuæ* etc I 220.  
     544. 544. 546. *domifoci-*  
*que* I 220; *militiaequæ*  
     I 220. *domo* I 202. 562.  
     575.  
*domicum* II 328.  
*dorsum, dorsus* I 131.  
*ducenti* etc. I 535.  
*duco* I 250. *ducam?* II  
     389. (*ne*) *ducas* II 378.  
*duxero* II 324.  
*dulcamarus* III 225.  
*dulcis* III 96.  
*duo* I 146.  
*dupursus, peturpursus*  
     (*umbr.*) III 187.  
*ē, ex* I 666, 1.  
*-e* (*Adv.*) I 562—565.  
*ea, eadem* (*via*) I 565.  
*ebenum* I 93.  
*ecastor* III 88.  
*eccere* III 88.  
*ecquid* (*pudet*) III 31.  
*ed* (*Adv.*) I 543.  
*edepol* III 88.  
*edo* II 66. *edim* II 375.  
     *edendus* II 489.  
*edo, edunt* II 315. *editus*  
     I 207.  
*efferamur* II 386.  
*efficio* II 147. 151.  
*egenus* I 354.  
*egeo* I 205.  
*ehtrad* (*umbr.*) III 106.  
*eius modi* I 602.  
*em* III 127. 263. *em-em*  
     (*altlat.*) III 148, 1.  
*eminus* I 637.  
*emo* I 250. *emero* II 324.  
     326. *empsim* II 387.  
     388.  
*emungo* II 52.  
*en* III 263. (*osk. umbr.*)  
     I 759. 764. III 106.  
*enarrem* II 384.  
*enicasso* II 328.  
*enunquam* III 263.  
*eo* (*Adv.*) I 583.  
*eo* (*vre*) I 290. *eamus* II  
     384. *vero* II 325. *ivero*  
     II 323.  
*eodem* I 583.  
*epulae* I 165.  
*eques* I 157.  
*equus, equa* I 114. *equus*  
     (*zu erg*) III 134.  
*ergo* I 576. 637.  
*erilis* (*flivus*) I 447.  
*ero, eris* II 321. 375.  
*eruku* (*umbr.*) III 106.  
*erus* I 304.  
*ervom* I 153.  
*escendero* II 323. 326.  
*escit* II 63. 64. 311.  
*\*esse* I 22. 78.  
*est* (*ist vorhanden*) III  
     11. *est videre, est ut,*  
     *si est* etc. III 28.  
*esurio* III 32.  
*et* II 516. 754.  
*etiannun* III 294.  
*Eunuchus acta* III  
     244.  
*eveniat* II 389.  
*ex* I 759. 762. 768. III  
     107.  
*ex-* II 147. 151.  
*examussim* I 546. 641.  
*excuso* I 293.  
*exigo* I 384.  
*exim* I 583.  
*existimo* I 329.  
*expectetis* (*ne*) II 379.  
*exquiesvero* II 323.  
*exquisivero* II 325.  
*exsequae* I 164.  
*exsignavero* II 325.  
*exurgatis* (*ne*) II 380.  
*exta* I 159.  
*extemplo* I 637.  
*extra(d)* I 565.  
*faba* I 153.  
*facete dictum* III 120  
*faciendus* II 488.  
*facile* I 619.  
*facillumed* I 563  
*facio* I 248. 329. 379,  
     II 151 III 149. *faciam*  
     II 325. III 419. *facias*  
     II 369. *faciebam, feci*  
     313f. *fecisse* II 473.  
*fecero* II 321f. *feceris,*  
*rit* II 376. 381. 382.  
*fazo* II 321f. 375. III  
     419. *fazim* II 387. 388,  
     III 419. *faxis* II 375.  
     376. *fazunt* II 376.  
     386. 389. *fazunt* II  
     375. *fac, facto* III  
     419. *facio ne* III  
     293.  
*fallax* I 423.  
*falso* I 564.  
*fame* I 271.  
*famulus, famula* I 423.  
*far, farra* I 152.  
*fastidio* I 325.  
*fauces* I 160.  
*faveo* I 284.  
*fere* I 563.  
*feriae* I 164.  
*ferme* I 563.  
*ferox* I 354. 423.  
*-fer* III 180.

- fides* (Saite) I 161.  
*fido* I 255. II 107. 184.  
*fiducia virium* I 352.  
*filius* III 137.  
*finis, finum* I 116. 131. 151.  
*findo* II 50.  
*finis* I 117.  
*firme firmus* I 564.  
*flaccere* III 31.  
*flamen* I 121.  
*fletu* I 239.  
*foras* I 547. 554. 596.  
*fores* I 162.  
*foris* I 554. 570.  
*forma eximia* I 242.  
*fors* I 591.  
*forte* (Adv.) I 575.  
*fortuito* I 564.  
*fortuna fortes* III 124.  
*fossae limitales* III 101.  
*fragro* II 22.  
*fratres* I 139. 1.  
*frenum, freni* I 126. 128.  
*frequens* I 459.  
*fretus* I 255.  
*fr̄go* II 91.  
*frugi* I 409.  
*frugiferens* (: *frugifer*) III 157.  
*fruur* I 253. 314.  
*frustra* I 565.  
*frustra sis* (*ne*) II 378.  
*fufans* (osk.) II 311. 1.  
*fuga* I 110.  
*fugio* I 202.  
*fui, fuam, fueram* etc. II 316. *fuerit* II 390.  
*fuerat* (*satiūs, aequius*) II 318. (*cave*) *fuas, fueris* II 377. 378.  
*fuisse* II 473.  
*fulgurat* III 25.  
*fulminat* III 25.  
*fulserit, fulgente* (*Jove*) III 25.  
*fumus* I 151.  
*funditor* I 157.  
*funera* I 164.  
*fungor* I 253. II 50. 419. 423.  
*funis* I 177.  
*fusus, fusi, fusa* I 126.  
*gallina* I 155.  
*gaudio* I 272.  
*genae* I 157.  
*genus* (*id hoc, omne* etc.) I 602. *genere* I 273.  
*gero: gerens* I 352. (*cave*) *geras* II 379.  
*gingivae* I 158.  
*gnātus* III 131.  
*gradior* II 30.  
*Graecus* III 101.  
*granatui* I 302.  
*gratia* I 272. 576. *gratiis* I 578. 579.  
*gratis* I 554.  
*guma* I 108. 111.  
*habeo* I 250. *habeas, habeat* II 385. *habebam, habui* II 316.  
*habuero* II 325. *habuisse* II 473.  
*hac* (*via*) I 565.  
*haedus* (koll.) I 156.  
*haud* (*abnuerim* etc.) II 387.  
*Hectorea* (*conjux*) I 447.  
*hercle* III 88.  
*heres* I 304.  
*heri* I 224. 450.  
*hic* (Pron.) III 89.  
*hic* (: *domi*) I 546.  
*hiems* I 122. *hieme* I 224.  
*hinc* I 583.  
*hoc* (*pudet*) III 31.  
*hōc* I 583. *h. modo* I 239.  
*hodie* I 223. 549.  
*homicida* I 109.  
*homo nihili* I 348.  
*hora* III 94.  
*hortus* (: *horti*) I 143.  
*hospes, hospita* I 423.  
*hospitalis* III 101.  
*hostis* I 156.  
*huc illuc* III 228.  
*humus: humi* I 116. 220. 554. *humu* I 116.  
*hunc post* III 107.  
*id: aetatis* I 337. 602. *genus* I 602. *pudet* III 31.  
*idus* I 164.  
*igitur* III 66.  
*ignis* I 117.  
*ignosco* I 284. II 529.  
*ilico* I 637.  
*illa* (*via*) I 565.  
*illim, illinc* I 583. 608.  
*illo* I 583.  
*illoc* I 583.  
*im-, in-* II 530.  
*-um* (Konj. Perf.) II 321.  
*imber* (*lapidum*) I 340.  
*imbricator* III 161.  
*immittas* (*ne*) II 379.  
*immutassis* II 377.  
*impatiens* II 530.  
*impendio* I 575. 576.  
*impero* I 286. 644.  
*impletus* I 251.  
*impraesentiarum* I 637.  
*imprimis* I 637. 638.  
*impudens* III 31.  
*in* I 764f. (*sc aede*) III 136. *in alteram aurem* (*sc. dormire*) III 124.  
*inanus* I 215. 354.  
*incassum* I 637.  
*incerte, to* I 565.  
*inde* (*Romā*) I 546.  
*indicassis* (*cave*) II 377.  
*indideris* (*ne*) II 382.  
*indigena* I 108.  
*indigeo* I 205.  
*indigus* I 354.  
*indulgeo* I 284.  
*infittias* (*ire*) I 364. 377.

*ingratis, tis* I 579.  
*initio* I 575.  
*ionopinantem* II 530.  
*inquam* III 79.  
*insciens, ntem, nte* II 530.  
*insidiae* I 295.  
*inspectavero (quando)* III 228  
*insperante, ti* II 530.  
*instar* I 555. 602. 603.  
*insueram* II 317.  
*intelligo* I 672.  
*inter* I 631. 632. 671.  
 672 673. 765. *inter*  
*pugnas* I 638. *quas*  
*inter* III 107.  
*interbibo, intercedo* I 672.  
*intercido* I 671.  
*intercido, intercipio, intercludo, intercurro* I 672.  
*interdico* I 671. Mit *ne* III 293.  
*interdius* I 627.  
*interea* I 638  
*intereo* I 671. 672.  
*interequito* I 672.  
*interest* I 330. III 36. 37.  
*interficio* I 672. *interficiant* II 386.  
*interfluo, interfodio, interfundo* I 672.  
*interim* I 583.  
*interimo* I 672.  
*interiora (aedium)* I 337.  
*interjaceo, interluceo, intermusceo, intermitto, internascor, inter-nosco, interrogo, inter-saepio* I 672.  
*interscindo* I 671. 672.  
*intersto* I 671.  
*intervenio* I 671. 672. (*ne*) *interveneris* II 376.  
*intervias* I 638.  
*intestato* I 564.

*intra* I 565.  
*intro* I 583.  
*intromisceris (ne)* II 377.  
*invicem* I 637.  
*invideo* I 283.  
*invitus, te* I 459.  
*is* I 483.  
*iste* II 457. *ista (via)* I 565.  
*istum, istinc* I 583. 608.  
*isto, istoc* I 583.  
*ita* I 536. III 17.  
*Italia (Abl.)* I 202.  
*iter (in breviter?)* I 631.  
*-ius (Komp. Adv.)* I 619.  
*iacio (mit Abl. im Alt.)* I 202.  
*Jane (audis)* I 398.  
*jecur* I 119. 120.  
*joculo* I 239.  
*jocus, joci, joca* I 126.  
*jubeo* I 384 *jussero* II 323. 328.  
*judicio* I 329.  
*\*judicium (= δίκην)* I 23.  
*judico* I 381.  
*jugis* I 244.  
*jumenta: plaustraria* III 101. *pecuda* III 187.  
*jungo* II 50.  
*Jupiter (Vok.)* I 398.  
*Jupiter optimus maximus* III 216.  
*juvat* III 29  
*juvenis* I 423.  
*kum (umbr.)* III 106.  
*labor* I 202.  
*labundus* II 489.  
*lac, lactes* I 118. 148. 150. 155.  
*lacrima* I 150  
*laeter?* II 389.  
*lapicidinae* I 163.  
*latus* I 376.  
*laurus* I 91.  
*lavo* I 230.

*lege* I 329.  
*lentere* III 31.  
*lensis* I 153  
*letum occumbere* I 369.  
*levo* I 209.  
*lex Sempronia* III 101.  
*libens* I 459.  
*liber* I 215.  
*libero* I 209.  
*libet (lubet)* I 283. III 31. 34.  
*licet* I 283. III 19. 31.  
*ligneus* III 101.  
*lignum, ligna* I 153.  
*limocinctus* III 160.  
*lunulis (sc. oculis)* III 134.  
*linguo* II 50.  
*litterae* I 161.  
*lixu* I 109.  
*loco. loco* I 202. 220.  
*loca lautia* III 187.  
*loci (loca)* I 125. 126.  
*loculi* I 161.  
*locuples* I 354.  
*longe* I 565.  
*longinquus* I 635.  
*loufir (osk.)* III 35.  
*lubeo, lubet, lubens* III 34. 35.  
*lucescit* III 26.  
*lucet, lucente (Jove)* III 25.  
*luci (primo, cluro; in, cum)* I 223. 224. 544. 548.  
*ludum ludere* I 367.  
*lumbi* I 159.  
*lupa (: lupus femina)* I 114  
*-m (1. Fut.)* II 321.  
*Macro (: macer)* I 427.  
*magis* I 619 *magis (et) magis* III 145  
*magnopere (Adv.)* I 575.  
*magnum* III 95. *magnum (clamare)* I 619.

- major*: *majorem partem*  
 I 604. *maiores* I 170.  
*major* I 602, 1.  
*malae* I 157.  
*male* I 563. 564. III 17.  
*male prave* III 228.  
*male volens* III 177.  
*maledico* III 176.  
*malicorium* III 208.  
*malo* I 564. *malim* II 387.  
*malum* I 93.  
*mane*, *mani* (mit *septi-*  
*mi*, *multo*, *integrō*), I  
 224. 548.  
*maneo* I 377. *mansero*  
 II 324.  
*manes* I 170.  
*manibus pernix* I 273.  
*manifestus* III 160  
*manumissio* (. *manu mit-*  
*tere*) III 208.  
*manupretium* III 208.  
*Marcus Marci filius* I  
 345.  
*matutino* I 564.  
*maximus*. *maximam*  
*partem* I 604. *maximi*  
*preti* I 348. *maxima*  
*diligentia* I 239.  
*meatim* I 589. 610.  
*mecum* III 107.  
*medeor* I 282.  
*medicus* (: *mederi*) I 628.  
*medicus* (sc. *digitus*) III  
 134.  
*meditatus* I 300.  
*medius* I 452. 453  
*medius fidius* III 123.  
*medulla* I 150.  
*mei* I 476.  
*mel* I 155.  
*meme* III 149.  
*memini* I 311. II 179.  
 315. *meminero* II 321.  
 329. *memineris* II 385.  
 389. *memineram* II  
 317.  
*menor* I 354  
*memoria* I 202.  
*mensis* I 90.  
*mentis* (*desipere*) I 220.  
*mercator* I 157.  
*merda* I 151.  
*meridies* III 219.  
*merito* (*meretod*) I 564.  
*messis* I 117.  
*metuo* (*ne*) III 293.  
*metus* I 118. *m. supplicii*  
 I 352.  
*meus* III 91. *meus ocellus*  
 (als *Vok*) I 397.  
*mi* I 464, III 91.  
*miles* (koll.) I 156.  
*militia* I 224. *miliciae*  
*et domi* I 220  
*mille*, *milia* I 535. III  
 236.  
*minae* I 166.  
*-mini* (*Impei.*) II 458.  
*minor* I 283.  
*minuo* I 44.  
*minus* I 270 602, 1.  
 (*quam*) III 137. 138.  
*mire* I 564.  
*mirere*, *mirerini* (*ne*)  
 II 378.  
*mirifice* I 564.  
*mirimodis* I 579.  
*misceo* I 247.  
*misere* I 564. *misere miser*  
 I 564  
*misereo*, *on*; *miseret*, *etur*  
 III 30 f.  
*mitto* I 290. *misero* II  
 325.  
*moderor* I 286.  
*modo* I 555. 575.  
*molae* I 160.  
*moneo* II 118. (*ne*) *mo-*  
*neatus* II 379  
*monstrum mulieris* I 347.  
*mordicus* I 627. 628.  
*more* (*majorum*) I 239.  
*morere* (*ne*) II 378.  
*morior* II 436. *moien-*  
*dum* (*est*) II 488.  
*mortes* I 168.  
*morum* I 93.  
*movere* (*senatu*, *tribu*)  
 I 202.  
*nox* I 591. 642.  
*nucere* III 31.  
*multimodis* I 579  
*multus* III 95. *multi* (*cibi*,  
*joci*) I 348. *multo* I  
 565. III 225. *multum*  
 I 619.  
*mungo* II 52.  
*muto* I 264.  
*mutuo* I 564.  
*mystum* I 93  
*nam* II 540, III 260. 263.  
*nardum* I 93.  
*naris*, *nares* I 159.  
*narro*: *narravero* II 324.  
*narraveram* II 387.  
*nates* I 160.  
*natus* I 207. 373.  
*nauci esse*, *habere* etc.  
 I 329.  
*Naupacto* I 220.  
*nauta* I 109.  
*naviges* (*ne*) II 383.  
*-ndus* II 487—490.  
*ne* II 376—378. 383. 521.  
 524. 525. 534. 535. *ne-*  
*quidem* II 540. III  
 263. 265. 289. 291.  
*-ne* II 540  
*nec* II 513.  
*neccesse* I 409.  
*nedum* II 527. 534.  
*nefas*, *nefastus*, *nefan-*  
*dus*, *nefarius* II 534.  
*negatio* I 25  
*nego* II 522. (*cave*) *neges*  
 II 380. (*haud*) *negas-*  
*sin* II 387.  
*nei* (osk.) II 524.  
*nemo* II 536.  
*nep* (osk.) II 513.

- neparcunt* (*rep.*?) II 522.  
*nēquam* I 409, II 526.  
 534.  
*nēquaquam* II 526.  
*ne-que* II 388. 513. *ne-que-neque* II 528.  
*nequeo* II 522. III 64.  
*nēquiquam* II 526.  
*nequiter turpiter* III 228.  
*nescio* II 522. III 278.  
*neuter* II 535.  
*nēve* II 534.  
*ne-volo* II 523.  
*ni* II 328. 524. 534. 535.  
*niger* III 96.  
*nigrans (terga)* I 392.  
*nigrere* III 31.  
*nihilo* I 564.  
*nīl 'pudet'* III 31 32.  
*nimio* I 564. 565.  
*nimis* I 619.  
*nīngit, nīnzerint* III 25.  
*Niobe* I 169.  
*nisi* II 328.  
*no, nare* II 67.  
*nobiscum* III 107.  
*noceo* I 282.  
*noctu* (auch mit *haec, intempesta, sereno*) I 224. 544. 547. 548.  
*noctuabundus* I 485.  
*nōlo* II 522. *nolūm* II 387. *nolito* II 382.  
*nomen (regis)* I 347. *nomine* I 327. *nomen nominare (aliquem)* I 381.  
*nomino* I 380.  
*non* II 488. 522. 534. III 264.  
*nonae* I 164.  
*nonne* III 263. 264.  
*nosco* III 276.  
*noster* III 92.  
*nostratim* I 610.  
*nostrī, trum* I 476.  
*novi* II 315. *noveram* II 317. *noveris* II 385. *noverit* III 282.  
*nox* I 122. 548 591. III 220.  
*noxam nocere* I 367.  
*nudus* I 550 627. 628.  
*nudus* I 215. *n membra* I 392.  
*nugae* I 166. *nugas* III 21. *nugas garrere* I 369. *nugas esse* I 372.  
*nugax* III 21.  
*nullus* I 459. III 95.  
*num* III 263. 264.  
*numero* I 554. 575. 576.  
*nundinae* I 164.  
*nuntietur* II 356.  
*nuptiae* I 164.  
*nurus* I 116.  
*-o* (*Adv.*) I 562f.  
*-o* (*1. Fut.*) II 321.  
*-ō, -ē* (*Instr.*) I 195.  
*ob* I 673. 679. 681f. 765.  
*ob-* I 678.  
*obambulo, obaro* I 683.  
*ob-do, obdormisco* I 683.  
*ob-duco, obduresco* I 683.  
*obeo* I 681. 683.  
*oberro* I 683.  
*obgero* I 682.  
*obices* I 161.  
*obicio* I 682.  
*obiter (: ob)* I 631. 632.  
*objurgo* I 682.  
*oblīmo, oblīno* I 683.  
*oblīviscor* I 311. *oblītus sum* II 315.  
*oblongus* I 664.  
*obloquor, obluctor, ob-ludo* I 682.  
*obmutesco* I 683.  
*obnator* I 682.  
*obnubo* I 683.  
*obnuntio, oboedio, oboleo, oborior, obrogo* I 682.  
*obruo* I 683.  
*obsaepio* I 678.  
*obsecro, obsequor, obsu-deo* I 682.  
*ob-sisto* I 678.  
*obsorbeo* I 683.  
*o(b)stendo* I 682.  
*ob-sto* I 678.  
*obstringo* I 683.  
*obstruo* I 678.  
*obstrusero* II 324.  
*obstupesco* I 683.  
*obsum* I 282.  
*obsurdesco, obtego* I 683.  
*obtestor* I 682.  
*obticesco* I 683.  
*obtineo, obtingo* I 682.  
*obtorpesco* I 683.  
*obtrecto, obtundo* I 682.  
*obumbo, obvallo* I 683.  
*obvenio* I 681.  
*obversor* I 683.  
*obverto* I 682.  
*obviam* I 631.  
*occīdo, occīdo* I 682.  
*occipio* I 682. *occeperim* II 390. *occepso* II 327. 328.  
*occludo, occubo* I 678.  
*occulco* I 682.  
*occulo* I 683.  
*occumbo* I 682.  
*occupo* I 682. *occupas-sis* II 377.  
*occuro* I 682.  
*-ōd, -ēd* (*Abi.*) I 195.  
*odi* II 315.  
*odium tu* I 352.  
*offendo, offero, officio, offundo* I 682.  
*olim* I 583. 608.  
*omitto* (*obm.*?) I 684.  
*omnimodis* I 579.  
*omnis* III 95. *omnia* (*Adv.*) I 619.  
*onustus* I 354.  
*op* I 764 765. (*osk.*) 677. 680 681.

- opperior, oppeto* I 682.  
*oppido* I 541. 554. 567. 575.  
*oppono, opprimo* I 682.  
*oppugno* I 682. *oppugnatum (patriam)* I 387.  
*opto optaro* II 328. *optassis* II 389.  
*opulentus* I 354.  
*opus est* I 248. 253.  
*orbo* I 205.  
*orbus* I 215.  
*oriundus* I 207. II 489.  
*oro* I 384.  
*ortus* I 207  
*ostenderis (ne)* II 377.  
*pabulum (oribus)* I 304.  
*pace* I 224.  
*paenitet (paeniteo)* III 30 f.  
*palam* I 626.  
*palea* I 151.  
*palpebrae* I 157.  
*panis, pane* I 118.  
*pantices* I 159.  
*parco* I 282  
*parentes* I 142  
*pariter* I 632.  
*parricida* I 108.  
*\*pars orationis* I 3. 83.  
*parsus (ne)* II 377.  
*parte, partibus* I 221  
*partim* I 543. 554. 602. 603. 604. 609.  
*patres conscripti* III 187.  
*patria* I 202. (sc. terra) III 134.  
*paucus* I 450. 451.  
*paulus* I 450. 451. *paulo* I 564.  
*pauper* I 354. 423.  
*pauzillum* I 337.  
*paveo (ne)* III 293.  
*pavore* I 272.  
*pecten* I 121.  
*pecus* I 119, 1. 154.  
*pedes* I 157. 459.  
*pedetentim* I 610.  
*peiqu peica (umbr.)* III 187.  
*pello (sedibus)* I 202.  
*penates* I 773.  
*pendo* I 329.  
*penes* I 566. 772. 773. 774.  
*penetro* I 773.  
*penis* I 117.  
*penitus* I 773.  
*penus* I 118. 773.  
*per* I 644. 702. 707. (umbr.) 715. 767. *per deos* III 124. *per-* I 664.  
*-per* I 600. (umbr.) I 665. III 106.  
*peracesco* I 710.  
*peragro* I 707  
*perambulo, perbasio* I 703.  
*perbibo* I 710.  
*perbito* I 709.  
*percenso* I 701. 708.  
*percido* I 708.  
*pei crepo, percrucio, perdisco* I 710.  
*perdo* I 709 709, 1. *perdidero* II 325.  
*perdoleo* I 710.  
*peregre (i)* I 220, 1. 409. 592. *peregre et domi* I 220, 1  
*perendie* I 223 551.  
*perennservos* III 220.  
*perco* I 709 709, 1. *per-* *ieris* II 389.  
*perequito* I 707.  
*perfero* I 710.  
*perfringo* I 708.  
*perfruo* I 710.  
*perfuga* I 108. 109.  
*perfugio* I 708.  
*perfunto* I 707.  
*periculo* I 239.  
*perlego* I 708.  
*perlino, perlno* I 707.  
*permagnus* I 664.  
*peruic* I 423. *manibus* I 273.  
*pero- (perendie, peregre)* I 551.  
*perperam (viam?)* I 626  
*perpetuo* I 564.  
*perplovere* II 141  
*perrogo, perscindo, persco* I 708.  
*persedeo* I 701.  
*persolvo* I 708.  
*perspergo* I 707.  
*pert* (umbr.) I 765. III 106.  
*pertergo* I 707.  
*pertego* I 707.  
*pertimescas (cace)* II 383  
*pertracto* I 707.  
*percello* I 707.  
*percerto* I 709.  
*pes* I 122. *pede (claudus)* I 273. *pedibus (mobilis)* I 273.  
*pessum (abire, dare)* I 364  
*petiropert* (umbr.) I 600  
*petora* (osk.) I 523.  
*Philocteteus (clamor)* I 447.  
*piget* III 30. 32.  
*pigrere* III 31.  
*pingo* II 52.  
*pinso* II 50.  
*pirum* I 93.  
*pisus* (osk.) III 148  
*placeo* I 283. *placuero* II 325  
*plagae* I 161.  
*planta* I 91.  
*plenus* I 269 354.  
*pluit* I 75. 257. III 25. 26.  
*plurimum (aetatis)* I 37.  
*plus* I 619. (*paulo*) I 270. (*quam*) III 137. 138.  
*pluvius* III 101.

- Poenus* (koll.) I 157.  
*poeta* I 109.  
*pol* III 88.  
*pomum* I 93.  
*pone* I 744. 765.  
*pontibus* I 244.  
*popa* I 109.  
*populabundus* (agros) I 387.  
*populus*. *Albanus* (als *Vok.*) I 397. *populus Romanus* III 101.  
*populus* (Pappel) I 91.  
*por-* I 763.  
*porcus* I 155.  
*porta* (introne) I 244.  
*posco* I 384.  
*possessione, possessionibus pellere* I 202.  
*possum: possies* II 386.  
*potuero* II 328.  
*post* I 741. 744. 765. (umbr.) III 106  
*poste, postud* I 744  
*postea* I 638. 744.  
*posthac* I 638.  
*postidea* I 638  
*postmodo* I 635.  
*postquam* II 318.  
*postridie* I 223. 552.  
*postulo* I 384. (ne) *postules* II 379.  
*potem* (non) II 388.  
*potior* I 248. 249. *rerum* I 314.  
*prae* (. *pro*) I 639. 745. 764. 765. 767.  
*praeceps* I 404.  
*praeicia* II 111.  
*praecipuas, praedices* (ne) II 379  
*\*praedicatum* I 24.  
*praeiscune* (v) I 638. 639. 765.  
*praesertim* I 610.  
*praesto* I 564.  
*praeter* I 631. 715  
*praeterbitas* (cave) II 380.  
*praeterea* I 638.  
*praeortoris* (cave) II 377.  
*pre* (umbr.) I 764. 765.  
*precario* I 564.  
*preces* (. *prex*) I 166.  
*prehendo* II 192. *prehendero* II 328.  
*prevatud* (osk.) I 764.  
*preveres Theplanes* (umbr.) III 106.  
*pri* I 764. 765.  
*pridie* I 223.  
*primus* I 456. 457. III 94 *primo* I 564. *primum* I 619.  
*principio* I 575.  
*prius quam* II 324.  
*privato* I 575.  
*privo* I 205  
*pro* (prō) I 716. 722 740. 762. 765.  
*procreo* I 717. *procreatus* I 207.  
*procumbo* I 228.  
*prōd* I 716.  
*prōdeo* I 716.  
*prōdigo* I 717. 720  
*prōdo, prōfero* I 717.  
*proficiscor* I 236.  
*profiteor, profugio, profundo* I 716.  
*prōgigno* I 717.  
*prohibeo* I 202. 716. (ne) *prohibeas* II 380.  
*promiscam* (: *promiscuan*) I 626.  
*promittebas* (für *promissisti*) II 312.  
*pronus* I 456.  
*propediem, propemodum* I 638.  
*propinquus* I 635.  
*\*propositio* I 25.  
*propter* I 631. III 107.  
*propterea* I 638.  
*proscindo* I 718.  
*prosequor* I 716. 720.  
*proserpo* I 716.  
*prospicio* I 282. 718.  
*prosterno* I 717.  
*prosum* I 282. 718.  
*protego* I 716.  
*protelo* I 575.  
*prōtendo* I 717.  
*protinam* ( *nuam*) I 626.  
*prōveho* I 717.  
*prōvenio* I 716  
*prōvideo* I 718. *providero* II 324.  
*pru* (umbr.) I 715.  
*prufe* (umbr.) I 563.  
*prufe si* III 17  
*prunum* I 93.  
*publicus* III 101.  
*pudeo, pudet, puditum est, pudens* III 30f.  
*puer* (*Marcu*) I 345.  
*pulcre* III 17.  
*pulvis* I 121. 153  
*purus putus* III 223.  
*pus* (Eiter) I 150.  
*pus, post* (umbr.) I 744. 765.  
*pust* (osk.) I 744.  
*pustin* (umbr. osk.) I 744.  
*putares* II 399.  
*pūtial* (osk.) II 388.  
*putrere* III 31.  
*qua, qua-qua* (sc. *via*) I 565.  
*quadrigae* I 160  
*quaeras* (ne) II 379.  
*quam* I 216. 515. 626. III 137  
*quamquam* III 149.  
*quando* II 328.  
*quantus quantum* I 337. *quanto* I 564. III 32. *quantus quantus* III 149. *quanto quoties* III 259



- quapropter* I 638.  
*quatrīduo quo* I 224.  
*que* II 511 f. III 45. 49.  
*queas* II 386.  
*quercus* I 91.  
*qui* I 337. III 424 *quae*  
 I 622. *quicum, quocum, quacum, quibuscum, quo ab, quem penes, qua ex, quis inter, quam ob rem* III 106. 107.  
*quī* I 583.  
*quia* III 32.  
*quicumque* II 513. 514.  
*quidam* I 515. 516.  
*quidem* III 45.  
*quidnī* II 528. 535.  
*quīēs* II 183.  
*quīlibet* I 515. 516.  
*quīquiens* I 628.  
*quīppem* II 528. 535.  
*quis* (Indef.) I 515. III 47. (Rel.) III 400. *quid* (opern etc.) I 337.  
*quis quem* III 259.  
*quisquam* I 515. 516.  
*quīsquā* I 515. 517.  
 535. *quidquam* (pudet) III 31.  
*quisque* II 511. 514. 515.  
*quisquis* I 515. III 148. 153.  
*quvis* I 515. 516.  
*quo, quopiam, quoquam* I 583.  
*quot quot* III 149.  
*quotannis* I 570.  
*quotcalendis* I 570.  
*quovis* I 583.  
*rabula* I 108. 112.  
*rapax* I 424.  
*rarus* I 459. *raro* I 564.  
*rastrum, rastrī* I 126.  
*recens* I 619.  
*receptui* I 302.  
*recessero* II 323.  
*recordor* I 311.  
*recta* (via) I 565. III 134.  
*rected* (falisk.) I 563.  
*\*rectio* I 17. 83.  
*red-* I 763.  
*reddo* I 379. *reddas* II 385. *reddidero* II 323.  
*redhero* II 325. 389.  
*reditus* (Romam) I 387.  
*refert* I 330. III 36. 37.  
*\*egere* I 14.  
*\*relativus* III 407.  
*reliquiae* I 165.  
*reliquum* (vitae) I 337.  
*remedium. intertrigini* I 304. *irae* I 352.  
*remex* I 157.  
*rēmus* I 125.  
*renes* I 160.  
*repente* I 584.  
*repentino* I 564.  
*res* I 122.  
*respondeo* (cave) *responderis* I 377. *responde* III 276.  
*rete, retis* I 118.  
*retro* I 583.  
*revenero* II 323. 327.  
*rex* I 122.  
*Rhodo* I 207.  
*rite* I 567. 575.  
*rogites* (ne) II 379.  
*rogo* I 384. *Mitne* III 293.  
*Roma: Romae* I 553. III 2. *Romam ire, Roma venire* III 113.  
*Romanus* I 157.  
*rostra* I 160. 163.  
*rubere* III 31.  
*rudo* II 104.  
*Rufo* (rufus) I 427.  
*rumpo* II 52.  
*rupicapra* III 208.  
*rus* I 364. 596. *rure* I 202. 562. 575. *ruri* I 220.  
*ruta caesa* III 187.  
*sal, sales* I 154.  
*saluo* I 202.  
*sam, sas* I 481.  
*sane* (sanus) I 563.  
*sanguis* I 121. *sanguines* I 150.  
*sarueris* (ne) II 382.  
*satis* I 619. *satius fuerat* II 318.  
*satui* (semen) I 304.  
*satur* I 351.  
*satus* I 207.  
*scabrere* III 31.  
*scalae* I 161.  
*scapulae* I 154.  
*scelus viri* I 347.  
*sciens* I 352.  
*scindo* II 50.  
*scio* III 276. 278. *scito* II 361.  
*scriba* I 108. 109.  
*scrobis* I 117.  
*scropae* I 161.  
*scurra* I 108. 109.  
*se* (für eum) I 483.  
*secreto* I 564.  
*secum* III 107.  
*secundum* I 456.  
*secundus* III 94.  
*secus* I 627. 628.  
*sed-* I 763.  
*sedibus pellere* I 202.  
*sedulo* I 638.  
*senatu* (movere) I 202.  
*senex* I 423.  
*sentis* I 117.  
*sepis* (volksk.) I 247.  
*sequor* I 247. II 86. *sequar?* II 389.  
*serio* I 564.  
*serpo* II 90.  
*serus* I 458. *sero* III 18.  
*servio* I 282. (servitutum) I 367.  
*servo: servent* II 386.  
*servavero* II 325.  
*servus, va* I 304. 423.

sese III 149.  
*si* II 327.  
*sic* III 17.  
 \*significatio qualitatis I 24.  
*silo* (silus) I 427.  
*-sum* (Adv.) I 608. 609.  
*similis* I 269. (os humerosque) I 392.  
*simutu(d)* I 576.  
*sinistra* (sc. via) I 565.  
*sino: (ne) sirus* II 377.  
 (ne) *sveris* II 382.  
*sisto* II 21.  
*sitio* III 32.  
*solens* I 459.  
*soles* (. sol) I 170.  
*solvo* I 209 III 31.  
*somnium* (somnia) I 367. *somnia* I 165  
*sonitu* I 239.  
*sortito* I 564.  
*specio* II 29  
*spectes* II 385.  
*specus, specu* I 118. 119.  
*speres* (ne) II 378.  
*spes vitae* I 352.  
*spolio* I 205.  
*sponte* I 544. 575.  
*-sso* II 322.  
*statim* I 609.  
*stellimicans, stellifer* III 157.  
*stercus* I 151.  
*sterilis* I 354.  
*sterno* II 47.  
*sternuo* II 57. 106.  
*sto* I 250. *stet* II 386.  
*stare* (= stantem esse) III 115.  
*strata* (sc. via) III 134.  
*studeo* I 325.  
*studiosus* I 325.  
*sub* I 696. 697. 698. 762.  
 765. *sub vos placo* I 665.  
*subaccuso, subblandior,*

*subdo, subduhito, subduco* I 696.  
*subegero* II 324.  
*subeo, subicio* I 696.  
 \*subjectum (. praedicationum) I 24.  
*sublego, sublevo* I 696.  
*sublimen* I 638.  
*sublimis* I 456.  
*sublino, submitto, sub-rigo, subrogo, subsequor, subsido, subsilio, substerno, substituo, substruo, subsum* I 696.  
*subter* I 631.  
*subveho* I 696.  
*succedo* I 696. *succedit* (sc. res) III 26  
*succingo* I 696.  
*sudare* (sanguine) I 258.  
*sufficio* I 696.  
*sui juris* I 492  
*sum* I 288 331. *sim* II 375. (ne) *sis* II 378. *sies* II 385. *sint* II 386. (Vgl. *escit, ero, esse, fui* etc)  
*sum* (Pron.) I 481.  
*sumo* I 211 *sumat* II 385.  
*summus: summa* (pectoris) I 337. *summe* I 564. *sumum* I 619.  
*super* I 747. 748. 749. (auch umbr.) I 765  
*supinus* I 456.  
*suppetant* (utinam) II 386.  
*supplicassis* (cave) II 377.  
 \*suppositum (. \*appositum) I 14.  
*supra(d)* I 565.  
*supremum* I 619.  
*surgo* I 202.  
*susuro* I 427.  
*suus* III 92.  
*suaepis, suaepis fortis* (osk.) I 515. 591. *suaí*

*pid* (osk.) I 515. *sre-pis* (umbr.) I 515.  
*-tā* I 111.  
*tacco. taceam, as* II 384. 385.  
*taedet, pertaesum est* III 30.  
*tam* I 626. *tam vesperi* I 223  
*tantisper* I 600  
*tantus* III 95. *tantum* I 337 *tanto* I 564.  
*-te* (Inj-Imper) II 375.  
*tecum* III 107.  
*temerē* I 567 619.  
*temperi, tempori* I 223.  
*templum, templa* I 162  
*tempora* I 157.  
*tendo* I 290.  
*tenebrae* I 164 165.  
*tenor* I 120.  
*tenus* I 628 772 773  
*-ter* (Adv.) I 631  
 \*termini (bei Boethius) I 24  
*terra Italia* III 195  
*terra marique* I 220.  
*terriles* (ne) II 379.  
*testruku perū* (umbr.) III 107.  
*tete* III 149.  
*tetigero* II 324  
*Thebis* I 220  
*tibi* I 464.  
*tilia* I 91.  
*-tim* (Adv.) I 608. 609. 610 f. 642  
*timeo* (ut, ne) III 293.  
*timidus* I 459.  
*-tis* (. -tio) I 609.  
*-tod, -to* II 360. 361.  
*toles* I 158.  
*tonans, tonas, tonat* III 25.  
*tonsillae* I 157.  
*torquis* I 117  
*torreo* III 33.  
*totiens* I 627. 628.

- totus* I 459.  
*tractum* I 608.  
*transitio* I 295.  
*traf* (umb.) I 746.  
*trans* I 746.  
*transfuga* I 109.  
*triboli* (homo) I 329.  
*tribu* (movere) I 202.  
*triclino* I 220.  
*trigae* I 160.  
*trum literarum* (homo) I 348.  
*tuatim* I 610.  
*tui* I 476.  
*-tum* (Sup.) I 387.  
*-tūro* (-tor-) II 474. 487.  
*-turum esse* II 473 f.  
*-tus* (Partiz) I 300.  
*-tus* (Adv.) I 537.  
*tutaper Ihuvina* (umbr.) III 106.  
*tuus* III 91. 92. *tuum* (adulescentis) I 447.  
*tuae literae* III 92  
*uber* I 418.  
*ubi* II 318 *ubi locorum* etc. I 338. *ubi primum* I 457. *ubi ubi* III 149.  
*ultra* I 565.  
*ultro* I 583. *ultro citro* III 228.  
*-umque* II 513.  
*una* (sc opera) I 565.  
*unguo* II 50.  
*unice unicus* I 564.  
*unquam* (nach en) III 263.  
*upsateter coisatens* (pacl.) III 420.  
*urbanus* III 101.  
*urbis* I 97.  
*usque* (ad) I 750 f. 773.  
*usus est* I 253.  
*usus fructus* III 187.  
*ut* II 318. III 32. 292. 293. *ut ut* III 149.  
*utinam* II 386. 398. 399.  
*utor* I 253. 253, 1. III 23.  
*utrinque* I 583.  
*utroque* I 583.  
*utrum* III 270.  
*vaco* I 205  
*vacuus* I 215. 354.  
*valde* I 563.  
*valeo*: *valeas* II 385.  
*valeant* II 386.  
*validius* I 619.  
*vallus, vallum* I 128.  
*valvae* (: *valva*) I 162.  
*vannus* I 116.  
*vapor* I 101, 1.  
*varicus* I 628.  
*ve* III 45. 49.  
*vendo* I 250  
*veno*: *peregre* I 220, 1. 250. *venit in mentem* I 311. *venero* II 323. 325. *veneram* II 317.  
*venum* (ire, dare) I 364. 596.  
*Venus* I 120.  
*vepris* I 117.  
*verax* I 423.  
*\*verbum substantivum* I 25.  
*vereis* (pre, umbr.) I 162.  
*vereor* I 325. Mit *ut, ne* III 293. (ne) *verecare* II 378.  
*verna* I 108. 109. 112. 423.  
*vero* I 564.  
*versum* (vorsum) I 773.  
*versus* (vorsus) I 772. 773.  
*verto* II 89. *vortero* II 325. *vertor* II 419.  
*vescor* I 253. 254. 314.  
*vesperi, re* I 223. 548.  
*vespertinus* I 458. 460.  
*vester* III 92 *vestri, trum* I 476.  
*vetus* I 418.  
*veho* II 487. *vehās, vehēs* II 375.  
*vi* I 239.  
*vīa* (ire, mittere) I 244  
*vicem* I 544. 555. 602. 603.  
*vicinae* I 220.  
*vicomagister* III 208  
*victito* I 254.  
*victor, victrix* I 423.  
*video* III 276. (ne) III 293. *videam* II 386. (ne) *videat* II 381. 388.  
*videro* II 324. 326. 327. 328. 330. *videris* II 381. *viderim* II 390.  
*videor* I 283  
*vigil* I 423.  
*vigiliae* I 90.  
*villa* I 97.  
*vindex* I 423.  
*virilis sexus* I 348.  
*viscera* I 159.  
*visitator* III 161.  
*vita* I 202. *vitam vivere* I 367.  
*vitigator* III 208.  
*vivo* I 254 *vivam* II 385 *vivē* II 441.  
*viveradix* III 220.  
*vix* I 642.  
*vobiscum* III 107.  
*voco* I 380.  
*volo* III 419. 420. *velim* II 375. *vellem* II 387. 388. 399. *velle* II 472.  
*volut* I 409. 603.  
*volvero* II 487. *volverendus* II 489.  
*vomis* I 121.  
*vorsum vorsus* s. *versum versus*.  
*vox* I 122.  
*vulgo* I 554. 575. 576.

Gotisch.		
-a (Adv.) I 633.	<i>anaks</i> I 594.	<i>bidjan</i> I 384. 687. II 122 468.
<i>abraba</i> I 632.	<i>anakumbjan</i> , <i>anakun-</i>	<i>bidomjan</i> I 684
<i>af</i> I 282. 644. 666 f. 762. 767	<i>nan</i> , <i>anamaktjan</i> , <i>anameljan</i> , <i>anananþjan</i> ,	<i>bigardan</i> I 685.
<i>afarkan</i> I 667.	<i>ananujan</i> , <i>anaqipan</i> ,	<i>bigatan</i> , <i>bihlahjan</i> I 684
<i>afar</i> I 766. 767. <i>afar</i>	<i>anagujan</i> , <i>anaslavan</i> ,	<i>bihvairban</i> I 685.
<i>þata</i> I 502.	<i>anaslepan</i> , <i>anatimr-</i>	<i>bihukjan</i> , <i>bilaigon</i> , <i>bi-</i>
<i>afgaggan</i> II 125.	<i>jan</i> , <i>anaþrafstjan</i> I 739.	<i>laihan</i> I 684.
<i>afliþnan</i> I 668.	<i>and</i> I 740. 766 f.	<i>bileþan</i> I 262 685, 1
<i>afqiþan</i> , <i>afskardan</i> I 667.	<i>anda-</i> I 741.	<i>bimautan</i> I 685.
<i>afskuban</i> I 260.	<i>andaugjo</i> I 633.	<i>bimamþjan</i> I 684.
<i>afstandan</i> I 203 667.	<i>andbaktjan</i> I 283.	<i>binah</i> II 331.
<i>aftiuhan</i> I 667.	<i>andgreþan</i> I 687.	<i>biniman</i> I 203 294 685.
<i>aftuma</i> I 429.	<i>andhausjan</i> I 286.	<i>binuhsjan</i> , <i>bigiman</i> I 684.
<i>afþvahan</i> I 668.	<i>andlaus</i> III 223	<i>biraubon</i> I 684. 685
<i>agusa</i> ( <i>ohtedun</i> ) I 257.	<i>andvairþis</i> I 594.	<i>birinnan</i> I 685
<i>uglativaurdei</i> III 209.	<i>andvasjan</i> I 205.	<i>birodjan</i> I 684 686
<i>alma sa veiha</i> (. <i>sa veiha</i>	<i>anþar</i> I 430 431.	<i>bisaihvan</i> I 685
<i>ahma</i> ) I 429.	<i>arbinumja</i> III 162.	<i>bisauljan</i> I 684.
<i>ahmun</i> ( <i>unledans</i> ) I 273.	<i>arjan</i> II 122.	<i>bisitan</i> I 685. 686. <i>bis-</i>
<i>ahtautehund</i> I 531.	<i>arejo</i> I 633	<i>tands</i> I 686
<i>agan</i> ( <i>aihan</i> ) II 191. 331.	<i>asihugaurmus</i> III 210.	<i>biskaban</i> I 684
<i>anhvanjizuh</i> I 516.	<i>at</i> I 763 766 f. II 496.	<i>biskeinan</i> I 685
<i>ainhvaparuh</i> I 516.	<i>atgaggan</i> II 125.	<i>bismaitan</i> , <i>bispeivan</i> I 684.
<i>ainlif</i> I 527.	<i>atta veiha</i> (Vok.) I 430.	<i>bistandan</i> I 685.
<i>ainskun</i> II 514.	<i>attekan</i> I 292.	<i>bistiggan</i> I 684 687.
<i>arþþau</i> III 270.	<i>-au</i> (I. Pers.) II 391.	<i>bisunþane</i> I 591. 685. 686
<i>aiv</i> (m) I 597. 598.	<i>audahafts</i> III 160.	<i>bisvanþan</i> , <i>bisvaran</i> I 684
<i>akei</i> III 348, 1.	<i>aufto</i> I 633.	<i>bitruhan</i> I 685.
<i>akranalaus</i> III 223.	<i>augadauro</i> III 209. 210.	<i>biþagljan</i> I 684
<i>alabrunstis</i> III 220.	<i>auhuma</i> I 429.	<i>biþe</i> I 687. III 349. 378
<i>alumans</i> III 220.	<i>auhnan</i> (: <i>aukan</i> ) II 123.	<i>biþragjun</i> , <i>biþvahan</i> I 684.
<i>alevabagms</i> III 210.	<i>aurtugans</i> III 210	<i>-biudan</i> II 87
<i>aljaleikos</i> I 621.	<i>azetuba</i> I 632.	<i>biwaiþjan</i> I 685.
<i>aljaþro</i> I 556.	<i>-ba</i> (Adv.) I 632.	<i>blandan</i> I 247. II 124.
<i>allandjo</i> I 633.	<i>bairgan</i> I 286 II 124.	<i>blindan</i> ( <i>blinda</i> ) I 427
<i>allaþro</i> I 556.	<i>balþaba</i> I 632.	<i>bloþarinnander</i> III 157
<i>alls</i> I 431. <i>allis</i> I 594.	<i>balvejan</i> I 284.	<i>bokos</i> ( <i>boha</i> ) I 161
<i>an</i> III 265.	<i>bandja</i> I 424.	<i>buggan</i> II 124 126
<i>ana</i> I 734 f 767.	<i>baufs</i> I 405	<i>broþrahans</i> I 138. 170
<i>anabiudan</i> I 739. II 466.	<i>beidan</i> I 325. II 107. 184.	<i>bruhan</i> I 315
<i>anadregkan</i> , <i>anaþilhan</i> ,	<i>bi</i> I 679 684 f. 690 767.	<i>brustis</i> I 159.
<i>anagaggan</i> , <i>anahaban</i> ,	<i>bi tvans</i> I 686.	<i>brüpfafs</i> III 209
<i>anahaitan</i> , <i>anahveitan</i>	<i>biarbaidjan</i> , <i>biaukan</i> I 684	
I 739	<i>biudan</i> I 685	

- bugjan* I 250. II 122.  
*dagis* I 99 *dagis* I 225.  
 358 *dagis hvizuh* I  
 591. *daga* (auch mit  
*himma*, *frumisten*;  
 vgl. *naht*) I 225.  
*dalaþro* I 556.  
*daug* II 331.  
*dawrons* I 162.  
*dis-* I 765.  
*drigkan* I 315.  
*drobnan* (· *droþjan*,  
*drobna*) II 123.  
*du* I 764 f. II 466.  
 474.  
*ðuginnan* II 45. 154.  
*ðvala* I 430.  
*ei* III 346 f. 354. Nach  
*þishvazuh* III 370.  
 (· *þatei*) III 376.  
*eisarnabandi* III 210.  
*eiþan* III 353.  
*fadrein* I 170.  
*faiku* I 154  
*faur-* I 707. 710. 765.  
*faugreipan* I 687. 707.  
*farna* I 429.  
*faurra* I 633. III 18.  
*fairraþro* I 556.  
*fau-veitjan* I 707.  
*faur* I 746. 767.  
*faura* I 745. 767.  
*faurbudan*, *faurqiþan*  
 I 746.  
*faurþizei* III 353.  
*favs* I 450. 451.  
*ferja* I 424.  
*fijands* I 431.  
*filu* I 448. 612. 620.  
 Mit *sva-sve* III 385.  
*filu-* III 177.  
*filufaihs*, *filugalaubs* III  
 227.  
*fimf* I 524.  
*fimftaihun* I 527.  
*finþan* II 124. 126.  
*foþubandi* III 210.  
*foþubaurd* III 210.  
*foþum* (*gashohar*) I 273.  
*fra* I 718. 765.  
*frabaurun* I 717.  
*frabugjan* I 261. II 122.  
*fragiban*, *frakinþan* I  
 720.  
*frakinnan* II 123.  
*fraittan* I 718. 720.  
*frakunnan* I 284. 283.  
 718.  
*fraletan* I 720.  
*frakusan* I 262.  
*fram* I 282 766 f.  
*framaldrs* I 355.  
*framis* I 621.  
*framvigis* I 592.  
*franiman* I 720.  
*fragiman* I 262. 716.  
 719.  
*fragistjan* I 262.  
*fragistnan* I 331.  
*frageþan* I 720.  
*frarinnan* I 716. 719.  
*fraskindan* I 720.  
*fraþjan* I 286. 294. II  
 122. 124. III 175.  
*fravairpan* I 720.  
*fravairþan* I 717. 719.  
*fravaurkjan*, *fravilvan*  
 I 720.  
*fravisan* I 262. 718. 720.  
*fravrikan* I 720.  
*freihals* III 220.  
*freis*, *frya* I 355.  
*fr-* I 765.  
*friaþramulds* III 223.  
*frijonds* I 431.  
*frisahs* I 765.  
*fruma* I 429. 458.  
*frumists* I 430. 458.  
*frumist* (Adv.) I 621.  
*fulla-* III 175.  
*fullafahjan*, *fullafraþ-*  
*jan*, *fullatoþis*, *fulla-*  
*veis*, *fullaveisjan*, *ful-*  
*lavita* III 175 f.  
*fulljan*, *fullnan* I 322.  
 II 123  
*fulls* I 354. 432. *full*  
 (· *fullata*) I 405. III 15.  
*ga-* I 731. 764 f. II 125.  
 147—161. III 265.  
*gaarman* III 33.  
*gabaurþvaurd* III 209.  
*gudaursan*, *gadars* II  
 179. 331.  
*gadaufnan* II 153.  
*gafulluveisjan* III 175.  
*gaggan* II 465. *gaggam*  
 II 390. 391.  
*gahahjo* I 633.  
*gahorinon* I 247.  
*gahrainjan* I 210.  
*gairnjan* I 325. II 465.  
*galerho* I 633.  
*galeikon* I 269. 283.  
*galeiks* I 269.  
*gamot* II 331.  
*gamunan* I 311.  
*ganasjan* II 159  
*ganauhan*, *ganah* II 331.  
 III 29.  
*ganuman* II 125.  
*ganusan* II 90.  
*ganohs* I 250. 431. 450.  
*ganoh* I 620.  
*gaqiman* II 125.  
*gaqiþan* II 125.  
*gardavaldands* III 157.  
*gasakan* I 284. 686.  
*gasibjon* I 247.  
*gasoþþjan* I 322  
*gastugggan* I 687.  
*gastigods* III 223.  
*gaþlaihan* I 285.  
*ga-u-hva-sehvi* I 665.  
*ga-u-lauhjats* III 265.  
*gaunjan* I 286. II 124.  
 125.  
*gavadþjon* I 247.  
*gavaldan* I 287.  
*gavargjan* I 686.  
*gavasjan* I 205.

*giban* I 316 II 124. 125.  
*gilstrameleins* III 209.  
*gistradagis* I 547. 350.  
 592. 594.  
*godakunds* III 160.  
*goþ* I 405.  
*gredon* III 33.  
*gretan* I 687.  
*grunduvaddjus* III 210.  
*gudalaus* III 223.  
*gudhūs* III 210.  
*gumakunds* III 160.  
*Gutþiuda* III 209.  
*-h(-uh)* II 511. 513—516.  
 III 45. 49  
*haban* II 154. 155.  
*hafjan* II 122  
*haftis* III 160.  
*hailjan* I 210.  
*hairtin (gamalvidans)* I  
 273.  
*hairþra* I 159.  
*haitan* II 468.  
*halbs* I 431. 452.  
*haldis* I 621.  
*halisav* I 598.  
*hatizon* I 284.  
*hauhus* I 621.  
*hauhista* I 428  
*hausjan (gahausjan)* II  
 153 f. 286. 294. 311.  
*heivafrauþa* III 209  
*hilpan* I 283. 330.  
*hminakunds* III 160.  
*himma daga* I 577.  
*hiri ut* I 691.  
*hlahjan* II 122.  
*hlavasnōs* I 163.  
*hleihjan* I 283.  
*hleidumei* III 134. *hleiduma* I 429.  
*hleiprastakeins* III 209.  
*huggrjan* III 33.  
*huggan* I 311.  
*-hun (nach Pron.)* I 515.  
 517. 517, 1. II 535  
*hund, hunda* I 531 534.

*hunslastaþs* III 210.  
*hvah* II 514  
*hvarjs* I 576.  
*hvas* I 516. *hvas þannu*  
 III 260.  
*hvasþun* I 517. 535.  
*hvaþro* I 556.  
*hvazuh* II 511 514. (*saei*)  
 I 516. III 357.  
*hveila munda* III 94.  
*hvirleiks* III 388.  
*hvoh, hvouh* II 515.  
*hvopan* I 687.  
*ibai* I 516 III 265. 283.  
*ibns* I 428.  
*ibuks* I 456.  
*id-* I 754.  
*idreigon* III 33  
*idveitjan* I 284. 293.  
*iftuma* I 429.  
*-iggo* I 635.  
*iker* III 359  
*in* I 761 767.  
*in þis* I 502  
*inþilþo* I 424.  
*innaþro* I 556  
*innuma* I 429  
*insandjan* I 325.  
*inuh* I 753. 767.  
*is (Pron.)* I 484. 485. III  
 362. 367.  
*-is (Adv.)* I 621.  
*itan* I 315  
*ip* II 516.  
*iupaþro* I 556.  
*izei* III 346 361 f  
*jabai* I 516. III 346. 349.  
 405.  
*jah* II 516  
*jains* III 89.  
*jannþro* I 556.  
*jaþþe* III 405.  
*jer. jera hvammeþ* I 225.  
*jere tvalibe* I 348.  
*juggalauþs* I 150.  
*juka (auhsne)* I 338  
*-k (in mik)* II 499.

*kaisaragild* III 210.  
*kann, kunnun* II 330.  
 331.  
*kara mik ist* III 37.  
*kiusa* II 97.  
*kuhjan* I 285. 331.  
*-kunds* III 160.  
*laggan* I 737.  
*laian* I 284. 293. II 29.  
*lais* II 331  
*laisari þiuþeiga* I 399.  
*landis* I 592.  
*lausjan* I 210  
*leiþvan sis* I 203. II 107.  
*leitil* I 451. 620. 621  
*lekinon* I 210  
*letan* II 124 125. 468.  
*liban* I 330. 687.  
*luhs* I 295. *luþans* I  
 430.  
*luþan* I 247  
*luþnapraufetus* III 209.  
*luþnja* I 424  
*-lukan* I 261  
*lustusams* III 223.  
*mag* II 154 155. 331.  
*mahtai gudishar* I 240  
*mars* I 621.  
*maiza* I 216.  
*man* II 331. 469.  
*manager* I 338.  
*managnan (managjan,*  
*manags)* II 123.  
*manags* I 449 (mit *sra-*  
*sve*) III 385.  
*marisaivs* III 210.  
*matibalgs* III 210  
*matjan* I 315  
*meins* III 92  
*meljan (gameljan)* II  
 155. 466  
*midþis* I 431. 452. 453.  
*mik* III 52.  
*mikil (mikilata)* I 405.  
*mikilnan (: mikiljan, mi-*  
*lils)* II 123  
*mins* I 621

- minnan* (· *minniza*) II 123.  
*missadeds*, *missaleiks*, *missagais*, *missataujands* III 176.  
*misso* I 633. III 176.  
*miþ* I 742. 767.  
*miþþaner* III 353.  
*motastaps* III 210.  
*n-Declination* I 402.  
*nahtamats* III 210.  
*nahts* I 225 358.  
*namin* I 273.  
*nasjands* I 431.  
*naudabands* III 210.  
*nehca* I 633. III 18.  
*ner* II 524.  
*ni* II 392. 521. 531.  
*ni vailit* I 338.  
*niman* I 316 II 124. 125.  
*nist* II 522  
*nuu* III 265.  
*nuuntehund* I 531. *niuntehundis jah mune* I 525.  
*nu, nuh* III 265.  
*-o* I 626. 633.  
*og* II 183. 331. *ogs, ni ogs* II 390 f.  
*-os* (Adv.) I 621.  
*quman* II 60. 97. 124. 125. 465.  
*qumakunds* III 160.  
*qustjan* I 262.  
*qiþan* I 260. II 124 f. 466. III 355.  
*qiþuhafra* III 160.  
*rauhataba* I 545.  
*rauhitis* I 545. 594.  
*raþjon* I 273.  
*reihkinon* I 249. 287.  
*rignjan* I 257. III 26.  
*rinnan* (: *garinnan*) II 153.  
*rodjan* II 125.  
*-s* (Adv.) I 621.  
*sa* I 499 502. III 346 347. 362. 363. 367.  
*sabbatim* I 225.  
*saci* III 316. 360. 361.  
*sah* II 513. 514.  
*saman* I 259. II 122.  
*saihvan* (: *gasaihvan*) II 152. 153. 155. 159.  
*sair* I 577.  
*sarvalai* I 222.  
*sulþvos* I 163.  
*sama* I 269. 431.  
*sandjan* II 468.  
*satjan* I 737.  
*saurgan* I 686.  
*ser* III 361 f.  
*seins* I 496.  
*-seips* (: *seipus*) I 621.  
*sibun* I 524. *sibuntehund* I 531.  
*sigislaun* III 210.  
*silba* I 431.  
*sildalerhjan* I 214. 686.  
*sinista* I 428.  
*sinteino* I 633.  
*siponjan* I 283.  
*sis, sih* I 484. 485.  
*stun* II 96, 1. 123. 154.  
*siujan* II 122.  
*shaidan* I 262.  
*shal* II 331.  
*skalkinon* I 283  
*skaman* (*sih*) I 214. 255. III 33  
*skafjan* II 122.  
*skula* I 296. 355. 424.  
*slepan* (: *gaslepan*) II 153.  
*smakhabagms* III 210.  
*smalista* (*apaustaule*) I 338.  
*sniumundo* I 633. *sniumundos* I 621.  
*sokjan* II 465.  
*sprauto* I 633.  
*starro* I 424.  
*standan* II 123.  
*stauastols* III 210.  
*steiga* II 99.  
*straujan* I 737.  
*suljom* (*gashohai*) I 273.  
*suman* I 545. *sums* I 431.  
*sundro* I 633.  
*suns* I 594.  
*sra, sra-sve* III 339. 385.  
*svaci* III 353.  
*svaleiks* I 431.  
*svare* I 591.  
*sve* I 498. III 339. 385. 387.  
*sveþauh* (*ei*) III 356.  
*sviltan* (· *gasviltan*) II 153. 155.  
*svinþnan* (: *svinþjan*, *svinþs*) II 123.  
*tagr* I 150.  
*tahsvo* III 134.  
*tahhun* I 524.  
*taihuntehund* I 534.  
*taujan* I 379. II 157. 468.  
*taujaands* II 157.  
*tehund* I 531.  
*tehan* I 292 294  
*tigus* I 531  
*trauan* III 376  
*truu* I 92.  
*tulgus* I 404.  
*tvalif* I 527.  
*þader* III 353.  
*þaghjan* I 311. II 122.  
*þarh* I 746. 767.  
*þan* III 378.  
*þanaseips* I 621.  
*þander* (*þande*) III 353. 378.  
*þanei* III 353.  
*þar* III 364  
*þarbs* I 355.  
*þarei* III 353. 364.  
*þatrainei* III 353.  
*þatei* I 516. III 348, 1. 349. 355. 356. 364. 376 f.  
*þāpro* I 556.

- faþroei* III 353.  
*þau* III 270.  
*þaurban* I 206. *þarf* II 331.  
*þaurþjan* (*þaurseiþ mih*) II 27. 122. III 33.  
*þaursus* I 404.  
*þe* (*haldis*) I 270.  
*þeer* III 353.  
*þei* III 346. 349. 354 f  
*þeiþan* I 273.  
*þeins* III 92. *þein* (*þei-nata*) I 405.  
*þishvazuh* (*ei*, *þei*) III 357.  
*þiuhjo* I 633.  
*þiudanon* I 249. 287.  
*þiunmagus* III 210.  
*þiurþjan* I 284. 293.  
*-þro* (*Adv.*) I 556  
*þu* (*als Vok.*) III 265  
*þuer* III 359.  
*þugþjan*, *þugkeiþ* III 34f  
*þulan* I 687.  
*þusundjos* (*þusundja*) I 535.  
*u* II 497. III 265. 283.  
     *Neben þau* III 270.  
*uþiltoþis* III 175.  
*uf* I 695. 767. *uf Paun-trau* *Peilatau* I 698.  
*ufar* I 694. 747. 749. 767.  
     *ufar marein* I 748.  
*ufargaggan* I 747.  
*ufarhaþjan* (*sik*) I 748.  
*ufarhminakunds* III 160.  
*ufariaggan* I 748.  
*ufarmunnon* I 748.  
*ufbauþjan*, *ufblesan* I 695.  
*ufbrikan* I 284. 695.  
*ufbrinnan*, *ufdaupþjan*,  
     *ufgairdan*, *ufgraban*,  
     *ufhaban* I 695.  
*ufhausþjan* I 286. 695.  
*ufhloþjan*, *ufhnaiþjan*,  
     *ufhuopþjan*, *ufkunnan*,  
     *ufliþjan*, *ufmelþjan*, *uf-rakþjan*, *ufsaggþjan*,  
     *ufshupan* I 695.  
*ufstraupþjan* I 259. 695.  
*ufsvogþjan*, *ufþanþjan*, *uf-vopþjan* I 695.  
*uh* II 514. 515. *Neben þau* III 270  
*un-* II 531.  
*unagands* II 531.  
*unagein* I 240.  
*unbairands* II 531.  
*und* I 766. 767.  
*undar* I 749. 766. 767.  
*unfraþjands*, *ungalaub-jands*, *unhabands*, *unhvapnands*, *unkun-nands*, *unliugands*, *un-rodjands*, *unsailhwands*, *unsveibands*, *unufbr-lands* II 531.  
*unte* III 349.  
*unveniggo* I 633. 635.  
*unverþjan* I 686.  
*unvitands*, *unvunands* II 531.  
*urrinnan* I 691.  
*us* I 282. 660 f 767.  
*usagþjan* I 284. 293.  
*usanan*, *usbauran*, *us-biþjan*, *usbliggvan*, *us-buggan* I 691.  
*uslaudo* I 633.  
*usdreiban* I 260.  
*usfilhan*, *usfullþjan*, *us-gaggan*, *usgildan* I 691.  
*usgrudþja* I 424.  
*uskeinan* II 123.  
*uskiusan* I 260.  
*uslauþjan* II 466.  
*usleiþan* I 325.  
*usgiman* I 262. 691.  
*usgistþjan* I 262.  
*ussindo* I 633.  
*ussitan* I 691.  
*usstandan* I 691. 692.  
*usþnutan* I 284.  
*usþulan* I 691.  
*usvairþan* I 259.  
*usvandþjan* I 691.  
*ut* I 690—692.  
*utaþro* I 556.  
*ut bauran*, *ut gaggan*, *ut usgaggan* I 691.  
*vaggan* (*vagidata*) II 124.  
*vaian* II 31.  
*vauhstastams* III 210  
*vaila* I 633.  
*vainei* II 405. III 348. 1.  
*vauraleiko* I 633.  
*vaurþan* I 259.  
*vaur's* I 621.  
*vairþan* I 288. 394. II 124. 126.  
*-vaurþis* I 594.  
*vairþs* I 355.  
*raldan* I 314.  
*vaurd* I 99.  
*vaurdagvula* III 209.  
*vaurþjan* I 379. II 122. 157. *raurþjandans* II 157.  
*veihnan* (*veihan*, *veih's*) II 123.  
*veih's* I 97.  
*veinabasi* III 210.  
*veinagards* III 210.  
*veinatains* III 210.  
*veinatriva* I 163.  
*venjan* II 465.  
*vigadeino* III 210.  
*vihþau* III 350.  
*vintrus*: *vintru* (*visan*) I 373. *vintrau* I 225  
     *vintrive tvalibe* I 348.  
*visan* I 288. II 89. 126.  
*vitan* (*bewahren*) I 286.  
*vitan* (*wissen*) III 283.  
     *rast* II 178. 331. *vai-ter* III 353.  
*vitodalaus* III 223.  
*vifra* I 756.



## Hochdeutsch.

## 1. Althochdeutsch.

*afterwert* I 620.  
*alten* I 325.  
*al· allaz*, mit *allū* I 545.  
*alles* I 545. 594. *allu*  
*fart* I 598.  
*alt* I 374.  
*an* III 109.  
*anawart* III 15.  
*anawertes*, *anawert* I  
 545.  
*andarwīs* I 598.  
*anderes* I 594.  
*arawingūn* I 635.  
*baldrīcho* I 634.  
*baz* I 621.  
*bī* I 688. *bī (be)* III 109.  
*bibēm* II 20.  
*biginnan* I 207.  
*bilinman* I 204.  
*bistōgan* I 204.  
*biteilen* I 206.  
*blīdlich*, *cho* I 633.  
*blintilingon* I 635.  
*boto (gotes)* I 345.  
*brūtloufti* I 164.  
*buoh* I 161.  
*buoz* I 99.  
*burdīn (des steines)* I  
 347.  
*cuning Hērōd (ther)* III  
 199.  
*dages* I 592.  
*darbēn* I 206.  
*denken* I 312.  
*dér (: der)* III 90.  
*deri* III 365.  
*dia wīla* I 598.  
*dicke* I 633.  
*diu halt* I 270.  
*diurī* I 347.  
*drittūnstunt* I 598.  
*driulīcho* I 634.  
*druglīcho* I 634.  
*druhtin guato* I 399.

*driulīcho* I 634.  
*durfun* II 43.  
*duron* I 244.  
*ēgestēr* I 550.  
*emezēm* I 589.  
*emōte (waldes)* I 346.  
*elihhōr* I 621.  
*elīlentes (fuor)* I 592.  
*ēngilo mēnigi* III 44.  
*ēo* I 598.  
*ērist, az ērist, ēristin* I  
 545.  
*ērlichō* I 634.  
*ernustin* I 240.  
*erwachen (slāfes)* I 212.  
*farīngūn* I 635.  
*fart: (sumnūn)* I 352.  
*fartes, ferti* I 593.  
 594.  
*fēr, fēro, ferron* I  
 545.  
*fiant* I 157.  
*filu* I 620. *filu hārto*  
 III 44.  
*fiur (des krūzes)* I 347.  
*folgēn* I 283.  
*folkon* I 238.  
*follichō* I 634.  
*follo* I 633.  
*fon* I 282.  
*fona* I 614.  
*forakhta (des)* I 352.  
*forakhtlich, -cho* I 633.  
*Frankonofurt* III 214.  
*freucan (sih)* I 315.  
*fristi (thrio dago)* I  
 346.  
*fruma* I 419.  
*gāhes* I 594.  
*gāhingūn* I 635.  
*ganges (thes)* I 593.  
*garalīcho* I 634.  
*garo* I 635.  
*genuog* I 620.  
*gerno* I 633.  
*gerōn* I 325.  
*gestaron* I 550.

*giboranan (fatere)* I 208  
*gilang* I 296.  
*gilīcho* I 635.  
*gimangolōn* I 206.  
*giseganōte sine* I 348.  
*gisundo (dufeses)* I  
 345.  
*gisuāstīcho* I 634.  
*gītūn (cheisuringu)* I  
 209.  
*guwar* III 15.  
*giwāhte (mīnes fater)*  
 I 348.  
*giwon* III 15.  
*gomilīcho* I 634.  
*gomman* I 156.  
*gōtes sun, gōtes uuorto*  
 III 44.  
*guallichō* I 634.  
*guatī* I 347.  
*guot: (man)* I 406. *quo-*  
*tera slahta* I 348.  
*halp* I 99. *halba* I 598.  
*hanin-fuoz* III 213.  
*harto* I 620. 633. 634.  
*hārto filu hlēino* III  
 44.  
*helan* I 384.  
*heime* I 568. 596. 597  
*heimort* I 620.  
*heimwartes* I 594.  
*hērlichō* I 634.  
*hīnaht* I 549. 598.  
*huu tagu* I 549  
*hūtū* I 576. 577.  
*hūwun* I 142.  
*hrīndes-zunga* III 213.  
*hungiru* I 272.  
*hūs (sīnes lichamen)* I  
 347.  
*hwīlōm* I 579.  
*ih (für ihhi)* III 360  
*in (: in)* III 109.  
*inberan* I 206.  
*inbintan* I 210.  
*-ingūn, -ingon* I 635.  
*inlendes* I 592.

- inwert* I 620.  
*io wīla* I 598.  
*ir* (für *irī*) III 360.  
*ī lūran* I 210.  
*ī lūzan* I 210.  
*īrlōsan* I 210.  
*iri* (*gangan, faran*) I 453.  
*italingūn* I 635.  
*jamarlīch, jamarlīcho* I 633.  
*jārlīches* I 594.  
*juncfrouwa* III 220.  
*kāhes tunses* I 593.  
*koman* II 97.  
*kornhūs* III 214.  
*kraft, krefiti* (*thes krūzes*) I 346.  
*lanc* I 376. *lango* I 633.  
*luntlūt* III 214.  
*leidōr* I 621.  
*-līcho* I 545. 633. 634.  
*liggan* II 122.  
*loht* (*manno*) I 345.  
*lūb kind mīn* I 406.  
*lūb kind* III 44.  
*lūt* (: *liuti*) I 155 f.  
*Ludowīg ther snello* I 427.  
*luft* I 119.  
*lūgilīcho* I 634.  
*lūto* I 633.  
*luzil, luzilēm, luzilo* I 545. 620.  
*luzilikēm* I 589.  
*machōn* I 379.  
*mahti* (*Kristes*) I 346.  
*māl* I 554. -*mālum* I 579.  
*man* I 156.  
*managero thingo* I 593.  
*mānōtlīches* I 594.  
*mēr* I 621.  
*mīhlul* I 620.  
*multī* I 347.
- miltisto* I 338.  
*mīn* I 621.  
*mīnes* (*thīnes, sīnes*)  
*thankes* I 593.  
*minna gotes* I 352.  
*mit* I 238. (. *mit*) III 109  
*muas* (*Kristes*) I 345.  
*muater* (*druhtīnes*) I 345.  
*muates* I 593.  
*muozōm* I 579.  
*nahtes* I 592. 594.  
*nalles* I 594.  
*notōn* (*sīh*) I 315.  
*nurwes, nūwanes* (auch mhd.) I 594.  
*nōti* I 554. 577.  
*-o* (*Adv*) I 633.  
*oba, opa* I 695.  
*pedm* (*gangan*) I 244.  
*pisprāchōn* I 689.  
*plīcches* (*emes*) I 593.  
*rāmēn* I 325  
*reda tuon* (= *redmōn*) I 369.  
*rehtes* (auch mhd.) I 594.  
*rehto* I 634.  
*reinen* I 210.  
*rīchī* (*Swūbo*) I 345.  
*rucchilingon* I 635.  
*rūmōr* I 621.  
*sē* I 149.  
*sehan* I 312.  
*selb* (*dén sēlben*) III 91.  
*sēro* I 577. 635.  
*sīn* I 208. 242.  
*snīthes* (*thīnes, thes*) I 593.  
*sizzan* II 123.  
*skōno* I 635.  
*slēhtes* (auch mhd.) I 594.  
*slumōr* I 621.  
*sluōzila* (*humales*) I 345.
- smāhlīkhēm* I 589.  
*sō* III 385. 387. *sō uuer* (*hwer*) *sō* III 339. 385 f. *sō uuelīh sō* I 387.  
*spūto* III 18.  
*spilōn* I 329. 1.  
*staphmālum* I 579.  
*stephīm* I 579.  
*sticchan* II 122.  
*sulīchero dāto* I 593.  
*sumar* I 120.  
*sumes* I 545.  
*sumstunt* I 598.  
*sun* (*gotes*) I 345.  
*sīnnūn pad* III 54.  
*sunnūn-tag* III 214.  
*suntar* I 754.  
*swizzu* II 29. 122.  
*tag* I 99.  
*tagelīches* I 594.  
*thar* III 375.  
*thara āfter* III 44.  
*the* III 346. 348. 354. 356 f  
*theganlīcho* I 634.  
*ther, sū, thaō* III 347. 364 f. 379. (: *therī*) III 361.  
*thes thrīten tages* III 44.  
*thes wāges, ganges* etc. I 593.  
*thrāto* I 634  
*thu* (: *thū*) III 360.  
*trinkan* I 315.  
*trinnan* II 50.  
*turi* I 162.  
*twerches* I 594.  
*umbi* I 688. 690.  
*-unc* I 99.  
*unerbo* II 532.  
*ungsewanlīcho* I 634.  
*unzūtim* I 579.  
*ūōwert* I 620. *ūōwertes* 594.  
*wāges* (*thes*) I 593.

*waltan* I 314.  
*wanana* (*lantes*) I 338.  
*waruon* I 331.  
*wazzar* I 149.  
*wichsalum* I 579.  
*wier, wiaz* III 388.  
*-wertes* I 594.  
*wih tohter* I 406.  
*windis-brüt* III 214.  
*winistra* III 134.  
*winteres* I 592.  
*wuir* (: *wuirē*) III 360.  
*wirdig* I 296.  
*wirs* I 621.  
*wīs* I 99. *wīsūn* (in *w.*  
*opheres*) I 346.  
*wīzgero* (*snēwe*) I 216.  
*wolfes-milch* III 213.  
*wuort ein* III 44.  
*ze* III 109.  
*zesawa* III 134.  
*zīlōn* I 325.  
*zīt thes* I 346. *zīti* I 164.  
*zuo* I 766.  
*zwībar* (*wazzares*) I 338.

## 2. Mittelhochdeutsch.

*übendes* I 592.  
*allenthalben* I 570.  
*al*: *alles* I 594. *alle wīs*  
 I 598. *alle zīt* I 598.  
*alt* (*der jare*) I 356.  
*alzuges* I 593.  
*balt* (*helfe*) I 355. *balde*  
 I 633.  
*lar* I 355.  
*beidenthalben* I 570.  
*biuchelingen* I 635.  
*blint* (*muotes*) I 355.  
*bure* I 97.  
*danwert* I 620.  
*degen* (*des lībes*) I 355.  
*disehalp* I 598.  
*dorf* I 97.  
*drabes* I 593.  
*ēben-* III 176.

*eiche* I 97.  
*ein*: (*beim Inf.*) I 169.  
*eines* I 594.  
*-ec* (*Adj.*) I 406.  
*endes* (*des*) I 593.  
*entwērkes, entwērkh* I 545.  
*erde* I 97.  
*ēre* I 168.  
*-esch* (*Adj.*) I 406.  
*varen* (*wāzger unde*  
*wēge*) I 369.  
*vaste* I 633.  
*vērt* I 551.  
*vīent* I 296.  
*vīl* I 620.  
*flecke* I 97.  
*flügelingen* I 635.  
*fluges* I 593.  
*vrō* I 355.  
*frouwe maget* III 195.  
*frum* I 406. 419.  
*gūhes* I 594.  
*ganztliche* I 634.  
*gāzge* I 97.  
*geben* I 316.  
*genuoc* I 450 620.  
*gerihtē sitzen* I 369.  
*gerne* I 633.  
*gesach* (*bei Pl.*) III 233.  
*gewaltēc* I 355.  
*gienc* III 233.  
*gnūde* I 168.  
*grū* (*des hūres*) I 355.  
*guot, quoter* (*man*), *guot*,  
*quotiu* (*frouwe*) I 406.  
*quoter sinne* I 348.  
*haben* I 316.  
*hælingen* I 635.  
*hanthalp* I 598.  
*harte* I 633.  
*heime* I 364.  
*heizen* I 380.  
*herre Sifrit* (*der*) III 199.  
*hīnaht* I 549.  
*hīnwert* I 620.  
*hūtclanc* I 620.  
*hōch* (*stūn*) I 455.

*hōnlachen* III 158.  
*hulde* I 168.  
*-ingen* (*Adv.*) I 635.  
*jūres* I 592.  
*kranc* (*lībes*) I 355.  
*kūnce Artūs* (*der*) III 199.  
*lītr sitzen* I 369.  
*kurzwīlen* I 579.  
*-lunc* I 620.  
*lanc* (*zuwero elmon*) I 356.  
*lange* I 633. *langes*  
 I 545.  
*leben* I 330.  
*leide* (: *leit*) III 18.  
*-lich* (*Adj.*) I 406.  
*-liche, -lichen* (*Adv.*) I  
 589. 634.  
*lunde* I 97.  
*lützel* I 620.  
*līte, überhīt* I 545.  
*māles* I 593.  
*man* (*des muotes*) I 355.  
*marc* I 538.  
*māzen* I 579.  
*meisteil* I 598.  
*nichel* I 620.  
*mitteclīche* I 634.  
*munne* I 168.  
*minneclīchen* I 589.  
*morgens* I 592.  
*mundes* (*eines*) I 593.  
*nahtes* I 592.  
*nalles* I 594.  
*naç* (*bluotes, touwes*) I 355.  
*nehten* (*nūchten*) I 549.  
 579.  
*nider* I 755.  
*niderhalp* I 598.  
*nie* I 338. 341.  
*niwocs, niwanes* I 594.  
*næter* (: *nōt*) I 416.  
*oberhalp* I 598.  
*ort* I 97.  
*pflēge* I 168.  
*rūt, rāten* I 367.  
*rīch* I 354.  
*riuwe* I 168.

röt (goldes, bluotes I 355.  
 ruckhalp I 598.  
 ruckelingen I 635.  
 sælde I 168.  
 sæleclîche I 634.  
 sanc singen I 367.  
 sanfte I 633.  
 sat I 355.  
 satelhalp I 598.  
 schade, scheder I 419.  
 schüftes I 593.  
 schult I 419.  
 sieche (lusters) I 355.  
 sin I 332. III 233.  
 sätelingen I 635.  
 slehtes I 594.  
 'sō mir got' III 125.  
 späte III 18.  
 sprach (bei Pl.) III 233.  
 sprunc springen I 367.  
 stat I 97.  
 stiller (stund) I 459.  
 strichen lāgen III 130.  
 sumers I 592.  
 sumes I 594.  
 swer III 387. 389.  
 tagelanc I 620.  
 tac I 99. tages I 592.  
 tief (fuozes) I 356.  
 triuwe I 168.  
 truwen I 579.  
 trüereclîche III 18.  
 tûn I 97.  
 twerkes I 545. 594.  
 unwizzenes (unseres) I 593.  
 uodal I 97.  
 wart (bei Pl.) III 233.  
 wer-der III 387. 389.  
 wichen I 204.  
 wider I 756.  
 wilen, wilent I 579.  
 wol III 18.  
 wort I 99.  
 wunne I 168.  
 ze mûle I 639.  
 zwei (beim Inf.) I 169.

## 3. Neuhochdeutsch.

abends I 548.  
 absagen I 282.  
 Acker I 538.  
 Ather I 170.  
 alldieweil I 598.  
 allemal I 600.  
 allerdings I 594.  
 alleweile I 598.  
 allzeit I 598.  
 'also der Vater' III 125.  
 Altmutter III 220.  
 am (beim Superl.) I 617.  
 618.  
 anders I 594.  
 angeblich I 540.  
 angst III 15. in Ang-  
 sten I 166.  
 'antwortete er' III 67.  
 August der Starke I 427.  
 Bachfisch I 90.  
 bald I 633.  
 barfuss I 459.  
 be- I 679. 680.  
 beiseit I 639.  
 beizeiten III 5.  
 bin (urspr. Bed.) I 29.  
 blauer Himmel (: blauer  
 Himmel) III 98.  
 blindlings I 635.  
 brach III 15.  
 brauchen I 253.  
 Brille (die Berylle) I 161.  
 bringen II 15.  
 Brodes I 330. 331.  
 Buch I 538.  
 Buchfink III 209.  
 da (zur Satzverbindung)  
 I 500.  
 dass II 529.  
 derselbe III 91.  
 diessent(s) I 598.  
 dieweil I 598.  
 drei I 522

du II 358. dū da III 48. du du! III 141.  
 -e (aus f. zu m. gewor-  
 den) I 133.  
 ehgestern I 550.  
 Eimer I 538.  
 einmal ('Mal) I 636.  
 'eins dritter Jena!' III 116, 1.  
 Eiter (nur Sg.) I 150.  
 'ersprach darauf' III 67.  
 Erde 170.  
 erklinnen II 151.  
 erstens I 594.  
 ersterben (: sterben) I 231.  
 es es ist möglich III 37.  
 es giebt III 27. es  
 donnert III 25. 'es  
 war einmal' III 59. 67  
 falls I 593.  
 Fette (die : das Fett) I 148. 150.  
 Fisch ('der' für 'die  
 Fische') I 148. 149.  
 Fleisch I 151.  
 flussend I 643.  
 flügge III 15.  
 flugs I 554. 593.  
 folgendermassen (Mass)  
 I 636.  
 Franzose ('der' für 'die  
 Franzosen') I 148. 149.  
 Frau . . . III 199.  
 Frauenzimmer I 166.  
 freilich I 634.  
 Freuden (mit) I 166.  
 Friedrich der Grosse III 96.  
 Friedrich der Weise I 427.  
 früh I 548.  
 fürwahr I 639.  
 Fusz (Plur.) I 538.  
 ganz I 541.  
 geben I 282.  
 gelingen III 26. 27.  
 gern(e) I 633.

- gestern* I 549. 589.  
*gewesen* (urspr. Bed.) I 29.  
*gewissermassen* ('*Mass*) I 636.  
*gewohne* (dial.) III 15  
*gleichfalls* (: *Fall*) I 636.  
*'Goethes Leben'* III 5.  
*gram* III 15.  
*Graue* (der) III 134.  
*Griepenerl* III 174.  
*Grossknecht* III 127.  
*grüne* (das, sc. *Kleid*) III 135.  
*halben* (: *halbe*) I 570.  
*halt halt!* III 141.  
*Hand* (zwei) I 538.  
*hausbacken* III 180.  
*Hausfrau* III 205.  
*Haushund* III 209.  
*herme, heim* I 364. 553. 596. III 158.  
*hernacht* I 598.  
*heint* (dial.) I 549. 598.  
*Herr* . . . III 199.  
*Herzog Georgen* I 169.  
*heuer* I 551. 576.  
*heute* I 543. 549. 576. (das) *Heute* I 546.  
*Himmel* I 170.  
*hoch* (Adv.) I 633.  
*holen* II 15.  
*Holz, Holzer* I 153.  
*im Felde* III 109.  
*irre* (gehen) I 453.  
*Jacobs* III 137.  
*je* I 544. 598.  
*jedenfalls* (: *Fall*) I 636.  
*jedermann* II 540.  
*jenseits* (: *jenseit*) I 594. 598.  
*Karl der Grosse* I 427.  
*keineswegs* I 593. 636.  
*Kessel Wassers* (ein) I 336.  
*kein Wunder* III 120.  
*'Knippel in den Sack'* III 125.  
*König-Herzog* III 195.  
*Körper* I 235.  
*Korn, Korner* I 152.  
*Koth* I 151.<sup>1</sup>  
*Kraft* I 639. 774.  
*kreuzweis* I 555.  
*hund* III 15.  
*längs* I 593.  
*Landesverrat* III 214, 1.  
*lange* I 633.  
*langsam* I 544.  
*laut* (lachen) I 539.  
*laut* (Präp.) I 639. 774.  
*leben* (des Glaubens) I 331.  
*leid* III 15.  
*-lingen* I 641.  
*-lings* I 635.  
*linke* (die, sc. *Hand*) III 135.  
*lobpreisen* III 158.  
*Lowenfell* III 214, 1.  
*Lohn* I 132.  
*man* I 156. III 234.  
*Mann* I 156. 538.  
*Mark* (medulla) I 150.  
*Mark* (zwoölf) I 538.  
*Masern* I 165.  
*Masz* I 538.  
*Maus* I 90.  
*meinerseits* I 638, 1.  
*meuchlings* I 635.  
*Michaels* (sc. *Tag*) III 137.  
*Milch* I 150.  
*Mist* I 150.  
*mit Fleiss, mit Willen* I 639.  
*Mittwoch, Mittwochs* I 592.  
*morgen* I 550.  
*morgendliche* (die, für Adv.) I 460.  
*Morgenlied* III 209.  
*morgens* I 548. eines schönen *M.* I 546.  
*Müllers* (*Haus* etc.) III 136.  
*na* III 266.  
*nach Noten* I 576.  
*nachts* I 544. 548.  
*Nachwehen* I 166.  
*nächten* (dial.) I 549. 550.  
*Nase* I 159.  
*nasführen* III 161.  
*neben* I 639.  
*nehmen* (: *geben*) I 282.  
*neuerdings* (: *Ding*) I 636.  
*niemals* ('*Mal*) I 636.  
*oberhalb* I 598.  
*Ort und Stelle* III 190.  
*Ostern* I 164.  
*Paar* (Pl.) I 538.  
*Pfingsten* (Pl.) I 164.  
*Pfund* (Pl.) I 538.  
*platterdings* ('*Ding*) I 636.  
*Pochen* I 165.  
*Rauch* I 151.  
*rechte* (die, sc. *Hand*) III 135.  
*Riesz* (Pl.) I 538.  
*rings* I 554. 593.  
*Rötheln* I 165.  
*Ross und Rind* (koll.) I 155.  
*roth* (weinen) I 407.  
*rother* (*Wem*) III 117.  
*rücklings* I 635.  
*-s-* (im Komp.) III 213. 215.  
*sagen* I 282. *sagte* er III 67.  
*Salz* I 154.  
*Sand* I 132. 153.  
*satt* (sich s. *weinen*, *essen* etc.) I 381. 407. 539.  
*Schlachtensieger* III 180.  
*Schmerzen* (mit) I 166.  
*schmurstracks* I 594.  
*schönstens* I 594.  
*Schonung* (abst. u. konk.) I 335. 365.

*Schritt, Schuh* (Pl.) I 538.  
*schwarz (fürben)* I 539.  
*schweigend* I 540.  
*schwerlich* I 634.  
*sechse* (: *sechs*) I 524.  
*sehr* I 577. III 226.  
*sein* (Pron.) I 496. *seiner*  
*Zeit* I 492.  
*selber* I 478.  
*so* (Rel.) III 339.  
*sonst* II 266  
*spornstreichs* I 593.  
*Spren* I 151.  
*Staub* I 153.  
*Stein* I 538.  
*sterben, ersterben* II 231.  
*stracks* I 594.  
*süss (lachen)* I 556.  
*Tagblatt (Tageblatt)* III  
214.  
*Tages* I 548. *eines (scho-*  
*nen)* T. I 592. *bei*  
*Tage* I 547.  
*theils* I 554. 593.  
*Throne* (Sgl.) I 149. 150.  
*tot (schlagen)* I 407. *sich*  
*t. lachen* I 539.  
*tragen* II 15.  
*überall, überein, über-*  
*haupt* I 639.  
*unter* I 749.  
*unterwegen* I 638.  
*unterwegs* I 638, 1.  
*viel* I 620.  
*vier* (. *vieren*) I 523.  
*Volk* I 155. 156.  
*voll* I 269. *voller* I 407.  
539. *voll-* III 175.  
*vormals* (: *Mal*) I 636.  
*Wache* I 132.  
*-würts* I 594. 620.  
*Wartsaal* (: *Wartesaal*)  
III 214.  
*Wassers (trinken)* I 331.  
*Weg und Steg* III 190.  
*Wehen* (Pl.) I 166.  
*Weib* I 90.

*Weihnachten* I 164.  
*Weise (der)* I 556.  
*-weise* I 555.  
*weislich* I 634.  
*welcher* III 387.  
*wenig* I 620.  
*'wieder in die Taschen!'*  
III 125.  
*Zeit und Weile* III 189.  
*Zoll* (Plur.) I 538.  
*zu Berg* I 639.  
*zuhaus* III 5. *zu Hause*  
III 109.  
*zumal* I 639.  
*zurück* I 639.  
*zu Thal* I 639.  
*zweitens* I 594.

#### Altsächsisch.

*Abraham aldfader* III  
199.  
*ālutan* I 210.  
*antbindan* I 210.  
*betara (mikili)* I 234.  
*bi* I 688. *bi hvī, bi thiū*  
I 687.  
*bidēlian* I 206.  
*bifangan* I 233.  
*bihabd* I 233.  
*bihawan, bilōsian* I 206.  
*bimornian* I 234.  
*bineotan, binuman* I 206.  
*bisittian* I 686.  
*bithwungan, buverpan* I  
233.  
*brahtmu thiū mikilun* I  
237.  
*cuning Herodes* III 199.  
*dag* I 99.  
*darnungo* I 635.  
*diopo* I 633.  
*Erodes the kuning* III  
199.  
*fader Abraham* III 199.

*fāhan* I 233.  
*fūrungo* I 635.  
*fodian* I 234.  
*gegnungo* I 635.  
*gerno* I 633.  
*gubiodan* I 233.  
*gidragan* I 316.  
*gikōpōn* I 250. *gikōpōt*  
I 233.  
*gmālōd* I 234.  
*gitiunean* I 234.  
*gucaragean* I 233.  
*gwolenkud* I 234.  
*hwarf (wero)* I 338.  
*Jordane strōme* III 195.  
*kōpōn* I 233.  
*lettian* I 204.  
*mid* I 233. 237.  
*-o* (Adv.) I 633.  
*sikorōn* I 210.  
*so, so huue so, so hulic*  
*so* III 385 f.  
*sundir* I 753.  
*sweltan* I 234.  
*swēdor* I 234.  
*thār* III 375.  
*the (thie)* III 354.  
*ther su that* III 347. 364f.  
*tholōn* I 206.  
*tō* I 766.  
*tōmean* I 210.  
*tulgo* I 633.  
*umbi* I 688.  
*-ungo* I 635.  
*was* (mit Pl.) III 233.  
*wenkean* I 204.  
*uword* I 99.  
*wundrum* I 579.

#### Angelsächsisch.

*-a* (Adv.) I 634.  
*ālēdan* I 687.  
*āljsan* I 210.  
*ünunga* I 635

*āstīgan* I 292.  
*be* I 687.  
*beceorfan* I 206.  
*bedælan* I 206.  
*beleósan* I 206.  
*benæman* I 206.  
*beneótan* I 206.  
*beniman* I 206.  
*béo, béom* II 90.  
*beorhte* I 634.  
*berædan, beræfian, be-*  
*scyran* I 206.  
*bi-* (Verba) I 205.  
*bisittan* I 686.  
*bregdan (oreðe)* I 259.  
*būgan* I 365.  
*cume* II 60.  
*cweðan* I 260.  
*cymlice* I 634.  
*dæg: dæges* I 592. *dæge*  
*(þij þriddan)* I 225.  
*degtidum* I 225.  
*dōgra gehwylce* I 225.  
*dropmælum* I 554. 579.  
*-e* (Adv.) I 634.  
*eúdglice* I 634.  
*ealles, nealles* I 594.  
*elles* I 594.  
*eom (béom)* II 90.  
*etan* I 315.  
*fæcne* I 540. 577.  
*færinga* I 635.  
*faste* I 634.  
*fisc* I 99.  
*fōn* I 292.  
*forleósan* I 206.  
*forniman* I 293.  
*fullan* I 251.  
*fyrn dagum* I 225.  
*gearve* I 634.  
*gedīgan (aldre, feore)* I  
 262.  
*gefeallan* I 365.  
*gefeóhan* I 254.  
*gefōn* I 687.  
*geniman* I 316. 687.  
*genōg* I 620.

*gēnunga* I 635.  
*georne* I 634.  
*geótan (teóras, teórum)*  
 I 258.  
*gestīgan* I 365.  
*geswican, getwæman* I 204.  
*gevitan* I 292.  
*gilpan* I 255.  
*goldes* I 340.  
*habban* I 687.  
*heápum* I 554. 579.  
*hearde* I 634.  
*hungre* I 272.  
*hwilum* I 579.  
*hwyrftum, hwearfum* I  
 579.  
*-inga* (Adv.) I 635.  
*ludan (gereordum)* I 292.  
*-lice* (Adv.) I 545.  
*lifer* I 120.  
*lunman (aldre, ealdres)*  
 I 204.  
*listum, lustum* I 579.  
*lithum* I 589.  
*lyft* I 116.  
*lytel* I 620.  
*mægenūgende* III 158.  
*-mælum* I 579.  
*micles* I 594. *mæclum* I  
 589. 641.  
*neáde, nýde* I 577. *neá-*  
*des* I 593.  
*nihtes* I 592. *sweartum*  
*nihtum, nihtes hwilum*  
 I 225.  
*nulle, nolde* II 523.  
*nūman* I 292.  
*nosu* I 142. 159.  
*oð* I 766.  
*onbrygdan (heáfde)* I 259.  
*onfōn* I 292.  
*rædan* I 249.  
*randwige (: randwīgend)*  
 III 158.  
*sittan* I 687.  
*sære (sære)* I 577.  
*sāvan* I 259.

*sc(e)amian* III 33.  
*semmīnga* I 635.  
*simbles* I 594.  
*singallīce (. singales)* I  
 545.  
*sōna* I 634.  
*spīvan* I 258.  
*stundmælum* I 579.  
*stundum* I 579.  
*sūtveard* I 620. *sūt-*  
*veardes* I 594.  
*sumor* I 120.  
*svā· svā hva svā* III 385, 1.  
*svā hwylc svā* III 387.  
*tela, teala* I 634.  
*tō* I 766.  
*þe* III 346. 348. 354 f. *þūs*  
*þe, forþon þe* III 355.  
*oð þe, þeáh þe, þūt þe*  
*(þátte)* III 356.  
*þolian* I 206.  
*(un)ðonces* I 593.  
*upveard* I 620. *upvear-*  
*des* I 594.  
*vealdan* I 249.  
*veorpan* I 259.  
*vorð* I 99.  
*vundrum* I 579.  
*ymb* I 688.  
*ymbisittend* I 688.

#### Altnordisch.

*-a* (Adv.) I 633.  
*āðr* I 119.  
*aka* II 85.  
*-an* (Adv.) I 627.  
*annars heims* III 2.  
*at* III 347. 378.  
*at auþigs bónda* III 136.  
*bana* I 262.  
*beita* I 261.  
*hjarðliga* I 633.  
*blāsa* I 257.  
*braut* I 598.

*bregða* I 259.  
*breyta* I 261.  
*driugan* I 545. 627. *driugum*, *driugt* I 545. 589  
*eggja* I 325.  
*eiðrofa*, *far* I 407.  
*es* (ei) III 349. 363 f.  
*fä* I 317.  
*fara* I 364.  
*feðgar* I 137.  
*fell fall* I 367.  
*fiqrþ* I 551.  
*flokkum* I 238.  
*fnæsta* I 257.  
*fornum* I 589.  
*friunvaxti* I 407.  
*ganga* I 325.  
*geta* I 317.  
*gjarnan* I 627.  
*gott er* (Dat. inf.) III 19.  
*görr* I 394.  
*görva* I 633.  
*gúrva* I 379.  
*grüta süran* III 136.  
*hafa* I 294.  
*hafna*, *halda* I 261.  
*haltr* (eþtra fæti) I 273.  
*hann* III 363.  
*harðan* I 627.  
*heima* I 568.  
*heita* I 261.  
*hlym hlymja* I 338.  
*hnäga* I 293.  
*höggva* I 382.  
*hundruðum* I 238.  
*hvárt* III 270.  
*hvelfa* I 260.  
*iðrask* III 33.  
*illa* I 633.  
*jafnan* I 555. 627.  
*karl karla* I 338.  
*kasta*, *kippa* I 260.  
*knýta* I 261.  
*kröpturkigan* I 627. *röa*  
*kröpturkigan* (sc. *röðr*)  
 I 555.  
*kveða* I 380.

*långt* I 545.  
*lāta* I 262  
*leggja* I 260.  
*leita* I 325.  
*lengi* I 545.  
*lyfr* I 120.  
*-liga* (Adv.) I 545. 633.  
*litinn* I 627.  
*longum* I 589.  
*lūka* I 261.  
*lypta* I 260.  
*mikinn* I 627.  
*mjóðk* I 620. 621.  
*mæðgur* I 137.  
*nöttum* I 246.  
*of* I 695. *of mǫtja nött* I  
 697.  
*ok* III 67. 68. 71.  
*orð* I 99.  
*sū* I 259.  
*saurum oksverðum* I 240.  
*segur* III 67.  
*sēð*, *sūtan* I 545.  
*sēðans* III 364.  
*sēðla sēðarla* I 545.  
*skjöta* I 261.  
*slyngja* I 260.  
*snūa* I 261  
*spilla* I 262.  
*steypa* I 260.  
*stīga* I 364.  
*stundum* I 579.  
*scripta* I 260.  
*sýnum* (*frīðir*) I 273.  
*taka* I 292.  
*týna* I 262.  
*þats* III 364.  
*þegars* III 364.  
*þeim stundum* I 246.  
*ülfr* I 99.  
*veifa* I 260.  
*velta* I 260.  
*venda* I 260.  
*verpa* I 259. 261.  
*vesti* (*littir*) I 273.  
*vīða* I 633.

## Baltisch.

(Litauisch unbezeichnet.)

*-ai* (Adv.) I 539. III 16.  
*ālas* I 101, 1  
*aļis* I 101.  
*āklas* I 272.  
*āksa kūrpēs* III 102.  
*ākti* II 259.  
*alu* (preuss.) I 101.  
*alūs* I 101 *alanis midarūs*  
 III 188.  
*anāpus*, *anapusei* I 599.  
*anqsyk* I 600.  
*anā szāl* (*szāli*) I 599  
*aīdai* (*undai*) I 568.  
*anksti* I 548.  
*aīsgu* II 503.  
*aīt* I 740. 768. (*lālno*,  
*laūko*) I 741.  
*anta* I 741.  
*apē* (*api-*, *apy-*) I 678.  
 707. 768.  
*ap-si-sūkti* I 665.  
*apjīlanka*, *komis* I 577.  
*aī* III 266. *aī-aī* III  
 271. *aīgi* II 506.  
*assaran* (preuss.) I 100.  
*ūsaros* I 150. *ūsarās*  
*vērkti* I 369.  
*ās-gu* II 503.  
*asztūni*, *asztūnios* I 525.  
*asztūniōlika* I 527.  
*aszvā* I 114.  
*āt* I 754. 767.  
*atekti* I 326.  
*atgāl* (‘*gālas*’) I 640.  
*atīnīti* I 281.  
*atsimīnīti* I 312.  
*atsisakīti*, *atsisikīti* I  
 204.  
*au* (preuss.) I 669. 670.  
*āukso zēdas* I 340.  
*auksztōs gimnēs* I 349.  
*auksztjyn* I 412. 590.  
*aumīnus* (pr.) I 670.



- armūsnan* (pr.) I 670.  
*ausis* I 101.  
*auskandant* (pr.) I 670.  
*āuzūlas* I 91.  
*avizā, āvizos* I 153.  
*avžēnā* III 134.  
*baidjītis* I 213.  
*būme nep)ēteliu* I 352.  
*baltjyn* I 412.  
*bāsas (cūti)* I 459.  
*bē* I 753.  
*bēdā bēdū* I 338.  
*bērfs, bērfē* (lett.) I 91.  
*bērzas* I 91. 92.  
*byjōtis* I 213.  
*blinda* (lett.) I 104.  
*bōstis* I 214.  
*bredū, bristu* II 138.  
*brolāvaikas* III 210.  
*bruha* (lett.) I 104.  
*būtas, buta* I 101.  
*būtēls vjno* III 103  
*būti* I 264f. 288. 317.  
     319. 332. II 257.  
*czēsū* I 245. 577  
*czōbiar* I 165.  
*da* I 766.  
*dainēlē dainūti* I 367.  
*dairjītis* I 310. 312.  
*daljybos* I 165.  
*-damas* II 492.  
*darbējū* I 424.  
*daūg* I 449. (*žmonū*) I  
     338. *daugiesne* I  
     217.  
*daugsjē* I 600.  
*-davau* II 332.  
*-daveš* II 492.  
*degtē (dēgu)* I 568.  
*dejūti* I 214.  
*dēnos (vargū)* I 346.  
*deryjōs* I 164.  
*dervā* I 101.  
*dēszimtus, dēszimt (de-*  
*schimtisā, tim)* I 525.  
*deszinē (sc. rankā)* I 424.  
     III 134.  
*devēp* I 678.  
*dervyni, dervynios* I 525.  
*dervyniokā* I 527.  
*dřēōp* I 678.  
*dišis* I 402.  
*diūjyn* I 412.  
*diđōkas (i. dišis)* I 411.  
*diška* (lett.) I 104.  
*dyhā* I 577, 1.  
*din, dien, dms, diens*  
     (preuss.) I 470.  
*dirbtū (sāv)* I 297.  
*dirsis* I 165.  
*dirfcha* (lett.) I 105.  
*do* I 766. 768.  
*draugē* I 568.  
*drebeti* I 213.  
*driska* I 104.  
*drushā* I 154.  
*drutjyn* I 412.  
*drūtmedis* III 220.  
*drūto kūno* I 349.  
*dubjyn* I 412  
*dūgnas* I 100.  
*duktē* I 304.  
*dūlle, dūlles* I 153.  
*dūmar* I 151.  
*dūmples* I 161.  
*dūrys* I 162.  
*durnjyn* I 412.  
*dūsyk* I 600.  
*dūti* I 317.  
*dvi dēszimti (: dvide-*  
*szimt)* I 531. 532.  
*dvjēlka* I 527. 528.  
*dvrsēdā (jōti)* I 577.  
*džuūgti* I 252. Mit *džaugs-*  
*mā* I 257.  
*ēdžos* I 161.  
*ēglē* I 91.  
*ēglius* I 91.  
*eiti (vanderis)* I 326.  
*ēkawa* (lett.) I 103.  
*ekēcios* I 161.  
*eketē* I 101, 1.  
*elgeta* (lett.) I 106.  
     107.  
*esmi: buvū, būsiu, būti*  
     II 257.  
*ēžeras* I 100.  
*gunā* I 577, 1.  
*ganai, ganjti* II 137.  
*gaiar* I 151.  
*gāunu* II 47.  
*gavėnios* I 164.  
*gešti (dangaūs)* I 326.  
*gėlbėti* I 283.  
*geni* II 100. *gūti* II  
     137.  
*gėras, gerā* I 404. *gér*  
     I 408. *gėra* (n.) I 408, 1.  
     *gerai (tai)* I 409. 622.  
*geriāusias gerū* I 338.  
*gėrumi* I 302.  
*gerjyn* I 412.  
*gerōkas (: gėras)* I 411.  
*-gi* II 505. 506. III 260.  
*gyrā* I 103.  
*girdėti* I 312. II 490.  
*girnios* I 161.  
*gyvėntinai* I 623.  
*glemfcha* (lett.) I 105.  
*glōsnis* I 91.  
*gretā* I 577, 1.  
*-gu* II 498. 503.  
*gudrāks, gudrākūis* (lett.)  
     I 411.  
*grėra* I 104.  
*i-St. (f. geworden)* I 101.  
*ī* I 759.  
*ikrai* I 150.  
*ilgas* I 374. 376. *ilgaž*  
     I 622. *ilgažs plaukažs*  
     I 241.  
*ilgjn* I 412.  
*ilgumēt* I 577.  
*-yn* (Adv.) I 412. 544. 590.  
*yna-* oder *yna-*Stämme  
     I 590.  
*ir* II 516.  
*ifėdas* (lett.) I 103.  
*isz* I 768.  
*iszauga, iszėdos* I 103.  
*iszsrėszti* II 51.

- isztisas gulėti* I 456.  
*isztēs* I 640.  
*jaunyn* I 412.  
*jaūsti* I 312.  
*jauai* I 152.  
*jeb-las* (lett.) I 518.  
*jēga* (lett.) I 103.  
*jēgti* I 103.  
*jēi* III 405.  
*jēs-kōti* I 425.  
*jīs, jī* III 399.  
*jūngas* I 100.  
*jūngiu* II 50.  
*jūrės, jūrios* I 163. *jūrėms* (*bėgti*) I 243.  
*jūdaĩ* (*išsmusztis*) I 622.  
*jūdvarnis* III 220.  
*jūstas* (*szūlū*) I 340.  
*lād* II 410 411. 491.  
*lāds, nēkads* (lett.) I 517. 517, 2. 518.  
*lāgi* II 506.  
*kaĩ, kaĩp* II 516.  
*kaitimai* I 161.  
*kalēdos* I 164.  
*kalnais* (über die Berge) I 243.  
*kapai* (*kāpas*) I 163.  
*kaŗezai* I 158.  
*kaŗt, kaŗts, kaŗtas, kaŗtg* I 554. 600. *kārtais* I 579.  
*kartuĩta* I 577, 1.  
*kās, kā* (Rel.) III 399. 400.  
*kās* (Indecl.) I 517. *kās vākarq* oder *vākaras* I 629.  
*kasdēn, kasmēts, kasnākt, kasrj̄t(s)* I 629.  
*kātuls* (*vandēns*) I 338.  
*katrās: brólu* I 338.  
*bišit* III 253.  
*keczai* I 165.  
*kėk* I 450.  
*kėkars* (lett.) I 120.  
*kėkė* I 120.  
*kėkvėns* (*smertėlnu*) I 338.  
*kėlias kėla eiti* I 369.  
*kėlū vazūĩlti* etc. I 243.  
*kėpals* (*dūnos*) I 338.  
*kėpenos* I 160.  
*kėtūres-deszimt(s)* I 531. 532.  
*kėturólika* I 527. 528.  
*kėbīras* (*vandēns*) III 103.  
*kėbiūtis* (*lepos*) I 340.  
*-kla* I 101.  
*klausyti* I 312.  
*kėlūsti* I 325. 326.  
*kėvas* I 91.  
*kėszės* I 162.  
*kėlūpomis* I 579.  
*kėnāuka* I 104.  
*kėnygos* I 161.  
*kėjas qakėles* III 188.  
*kėpeczos* I 161.  
*kėraĩgas* I 100. *kėraujaĩ* I 150.  
*kėrintū, kėrsti* II 52.  
*kėrutis* I 159.  
*kėrūtis* (lett.) I 159.  
*kėkūliai* I 165.  
*kur nēkur* (lett.) I 518.  
*kūjs, kuĩ* III 399. 400.  
*kūczės* I 577.  
*kėvūpas* I 101, 1.  
*labai* I 622.  
*lagno* (preuss.) I 120.  
*largassaytan* (preuss.) I 100.  
*lāudis* (lett.) I 156.  
*lāukas: laukė* I 568.  
*laukė laũhan* I 554.  
*laukū* I 243.  
*lāukti* I 326. 491.  
*lėkū* II 107.  
*lėpa* I 91.  
*lėgus* I 295.  
*lėhtinai* I 623.  
*lėmpū* II 52.  
*lėnai, lėnas* I 153.  
*lėnksmōs szurdēs* I 349.  
*list* (*leetus*, lett.) III 25.  
*lėyti* I 374.  
*lėju* II 29.  
*ludis* (preuss.) I 156.  
*lėnkan* (preuss.) I 100.  
*lėnkas* I 100.  
*magarijczos* I 165.  
*mainū* (*maĩnas*) I 577.  
*mantveda* I 104.  
*malonė* (*mān*) I 408.  
*maĩtelis utelū* I 340.  
*māris, mārios* I 163.  
*maĩszhinaĩ* I 161.  
*maĩtmerge* III 210.  
*-mas* II 492.  
*maĩyti* I 312. 491.  
*māzas: māzo stomēns* I 349. *māž, mazaĩ* I 451.  
*maziūsius* (*vaukū*) I 338.  
*meddo* (preuss.) I 101.  
*medūs* I 101.  
*mėgq mėgóti* I 367.  
*mėilinga* I 408.  
*mėlas* I 295.  
*mėltan* (preuss.) I 100.  
*mėnkaĩ* I 451.  
*mėrgėlis* (*kemo*) I 346.  
*mēsā* I 151. *mēsōs barzdā* III 102.  
*mėstas Ragainės* I 347.  
*mėszlas, mėszlaĩ* I 151.  
*mėtas mėtai* I 164. *mėtais* (*kėtais*) I 245.  
*mėzj̄s, mėzjai* I 152.  
*mu* I 464. III 46.  
*miltai* I 100.  
*mĩntuvaĩ* I 161.  
*mĩrszti* I 312.  
*mĩrti* I 256.  
*mĩstrai gerasis* I 399.  
*mĩsha* (lett.) I 105.  
*mĩlā māsa* (lett.) I 399.  
*mĩza, mĩzė* I 105.  
*mōiai* I 161.  
*mūhu* (lett.) II 52.  
*murfa* (lett.) I 104.

*naktis*: *nākti* I 374. *nah-*  
*timis*, *naktims* I 245.  
*nāmas*, *namaĩ* I 162.  
*namē* I 553. 568  
*namān*, *namān* I 553.  
 III 108.  
*naromis* (*plaukti*) I 579.  
*nasraĩ* I 160.  
*nāszczai* I 162.  
*nē* II 521.  
*nē-* II 524. 525.  
*nebylīs* I 424.  
*ne-daiūg* II 522.  
*ne-galiū* II 522.  
*nēgi* II 506.  
*neĩ* II 524 525 526. 536.  
 540. *neĩ jōhs* II 525.  
*neĩ—neĩ* II 527. 528.  
*neĩgi* II 525.  
*nejauscha* (lett.) I 105.  
*nejęga* (lett.) I 103.  
*nekadū* I 518. 524.  
*nekai* I 424  
*nehās* II 523.  
*nehās* (lett.) I 517.  
*nēhas* I 517. 518. 525.  
*nēks jū* I 338.  
*nekatrās* (*ne*) II 525.  
*nekucēs* I 577.  
*nekuur* (*ne*) II 525.  
*nehuīs*, *rsaĩ*, *rĩ* I 518.  
*ne-nōru* II 522.  
*nenāpena* I 104.  
*nenārima* I 104. 110.  
*nenūvoka* I 103.  
*nēpena* I 104.  
*nērā* II 522. 523.  
*nerēdū* I 577.  
*neszū* II 137.  
*netēkti* I 206.  
*nevalū* I 104.  
*nevedža*, *nežadža* I 105.  
*nēžai* I 165.  
*-nĩ* (f.) I 117.  
*niszmerūtinaĩ* I 623.  
*noroms*, *nenoroms* I 579.  
*nōsis* I 159.

*nuardjti*, *nuārti*, *nuāiti*,  
*nubēgti*, *nubērti*, *nu-*  
*eĩti*, *nupūlti* I 740.  
*nura* (lett.) I 104.  
*nusidēti*, *nusigq̃sti*, *nusi-*  
*kreipti*, *nusimiñti* I  
 740  
*nusipūkti* I 249.  
*nusistōti* I 740.  
*nusitihētis* (*dērū*) I 255.  
*nustōti* I 740.  
*n'ūžauga* I 103.  
*nū*, *nu* I 739. 740. 752.  
 761. 768.  
*nūvoka* I 103.  
*ō* III 417.  
*pa-* I 699.  
*pa* (lett.) I 699.  
*padēnuĩ* I 568.  
*padēti* I 282.  
*paēliū*, *liūnis* I 568.  
*pāguriō* I 166.  
*pajūrēmis* (*važiūti*) I 243.  
*pakaitomis* I 579.  
*pakeliū*, *pažņur* I 568.  
*palengvū* I 577, 1.  
*palipomis* I 579  
*palūdēmai* I 165.  
*palūžti* I 393.  
*paragūti* I 315.  
*parañkui* I 568.  
*parnēszi* I 317.  
*pās* I 744. 768.  
*pasaubū* I 104.  
*pasēti* I 265  
*pasigérēti* I 252.  
*paskl̃ta* I 302.  
*pāskui* (*paskū*) I 744.  
*pasmirda* I 104.  
*pastatýta* I 302.  
*pastōti* I 264.  
*pātkava* (*plēnos*) I 340.  
*parasarēlĩ* I 374.  
*pavēju* I 568.  
*pavēsti* I 264.  
*pažįgiū* I 568.  
*peczlinda* I 104.

*pēlas*, *pelaĩ* I 151.  
*pēlėla* I 103  
*pelenai* I 153.  
*pēlus* (lett.) I 151.  
*pēnas*, *pēnai* I 150.  
*penhĩ*, *peñlios* I 525.  
*penhiólili* I 527.  
*penkpiřszczai* I 165  
*peĩ* I 267. 644 707. 768.  
*peĩ mēra* I 715.  
*pērbalnoti* I 709.  
*pērbēgti*, *pērbirsti* I 708.  
*pēdalyti* I 709.  
*pērdaryti* I 701. 709.  
*perdaūg*, *perdīdelis* I 664  
*pērdžiuti* I 710.  
*perewā* I 107.  
*pērginti*, *pērgrežti*, *pēr-*  
*kalti* I 709.  
*pērkepti* I 710.  
*pērklampoti* I 708.  
*pērklausinēti* I 710.  
*pērkranti*, *pērskulti*, *pēr-*  
*laužti* I 709.  
*pērmastyti* I 710.  
*permer* (*mērū*) I 640  
*pērnaĩ* I 551. 622  
*pērnakvoti* I 708.  
*pērnohti* I 710.  
*pērpiauti*, *pērsēdēti*, *pēr-*  
*sigerti*, *pērsiraszyti*,  
*pērsirēdyti* I 709.  
*pērskaityti*, *pērsnausti*  
 I 708.  
*pērstoti* I 710  
*pērsuditi* I 709.  
*pēřszuliai* I 166.  
*pēřtyrinēti* I 710.  
*pērtraukti* I 709  
*pēružti* I 710.  
*pērcersti* I 709.  
*pēřzemavoti* I 708  
*pēřžydeti* I 701. 710.  
*pēřtū* I 577.  
*pēřtis* I 163. *pētumis* I  
 245.  
*pēřzczas* (*eĩti*) I 459.

-pi (-p) I 673. 677. 678.  
 768. III 107. 108.  
 pi (lett.) I 678.  
 pikt I 408.  
 piklŭjn I 590.  
 piktszaszai I 165.  
 pilnas (vandėns) I 356.  
 pū dū I 104.  
 pūksznys I 153.  
 pūkti I 317.  
 pirmà I 577, 1.  
 pirmās (szuīlōku) I 338.  
 puiklan (preuss.) I 100.  
 puiklas I 100.  
 plaūczai I 160.  
 plėkar I 159.  
 plėnys I 153.  
 pliaunū I 107. 112.  
 pliopà I 104.  
 pludžà I 105.  
 plūpata (lett.) I 105.  
 pō I 698. 699. 700. 768.  
 polum (pō akim) I 640.  
 polinka (preuss.) II 51.  
 porjyt I 551. 568.  
 pra- (prō) I 716.  
 praeiti I 716. 720.  
 praesti I 718.  
 pragėti I 720.  
 pragjyti I 719.  
 prakvišti I 718. 720.  
 praszōkti I 720.  
 prausiū, praūsti II 33.  
 pravaziūti I 720.  
 pravėžti I 717.  
 priė, pri I 767. 768.  
 prei (preuss.) I 644.  
 prėszais I 589.  
 pripilti I 322.  
 privalyti I 206.  
 prō I 644. 723. 768.  
 prōjūdas I 663.  
 proraudonas I 664.  
 pūliai I 147. 150.  
 pulkaiš I 238.  
 pulkātis (gužbiū) I 338.  
 pūrai I 100.

puřvas, purvai I 151.  
 pūse I 452. p. pinigū III 103.  
 pusėda (lett.) I 103.  
 pusiat (‘ pūse) I 569.  
 pusiānaktis, pusiāužėmis I 452.  
 pusis I 91.  
 pūdas (pėno) I 346.  
 raklia (lett.) I 107.  
 randū, rasti II 45.  
 raundonėris III 225.  
 raupa I 165.  
 regėti I 312.  
 reik’, reiklia II 461, 1. 467. III 19.  
 rėka I 104. 109.  
 rytmetj I 223. rytme-  
 czaš I 245.  
 rila (lett.) I 107.  
 ringa I 104.  
 rjtas: rjta vakarėli III 188.  
 rytj, rytó I 550. 568.  
 rodjnos I 164.  
 rōgėš I 160.  
 rugjys, rugiai I 152.  
 saitas I 100.  
 sakai I 150.  
 sakyti I 282.  
 saldūs, di I 404.  
 samplata I 577, 1.  
 sėszlavos I 165.  
 saugotis I 210.  
 sāvo, savė, sūv I 485. 492. 492, 1.  
 sawas, sawu (lett.) I 492. 496.  
 sėklā I 101. sėklai I 302.  
 sekū, sėkti II 86. sėktis I 283.  
 sem (lett.) I 554.  
 semen (preuss.) I 101.  
 sėmens, sėmenys I 101.  
 sėmt I 317.  
 senjyn I 544. 590.

septyni, septjynos I 525.  
 septymolika I 527.  
 sėti I 317.  
 si I 464. III 46.  
 siaurjyn I 412.  
 sijk, sijkhi, sijkhis I 554. 600.  
 silpnas I 272.  
 sinu (lett.) I 47.  
 siūsti (vaiko) I 326.  
 siūstas (karaliaus) I 348.  
 skilūva I 161.  
 sklėnjėze aiais III 103.  
 skrynė pinigū III 103.  
 skundžà I 105.  
 slanka I 104.  
 slapata (lett.) I 106.  
 slapti I 577.  
 slephawa (lett.) I 103.  
 slūžyti I 283.  
 smāgenės I 150.  
 smerczė (numiiti) I 256.  
 smiltis, smiltys I 153.  
 snauda (lett.) I 103.  
 snudā I 103.  
 srėbti I 103.  
 sriautas I 101, 1.  
 stāczas (stovėti) I 455.  
 staigā I 577, 1.  
 stāhlės I 161.  
 steigomis I 579.  
 storjyn I 590.  
 stōti I 366.  
 streba (lett.) I 103.  
 strėnos I 160.  
 stukėlis cūhoriaus III 103.  
 su (sū, sq-) I 730. 768.  
 sudaboti I 317.  
 sugrįžtinai I 622.  
 sūkqs (: sūkant), sūks  
 (‘ sūkus), sūksėš (: sūh-  
 sent) II 490.  
 sūktinas I 622.  
 sulāužti I 732.  
 suñku (eiti) I 480.

*susibūti, susiūti, sustoti*  
 I 731.  
*surdlyti* I 732.  
*sūrestī* I 731.  
*svaīczai* (. *svaītis*) I 162.  
*szalimis* I 243.  
*szált* ( *szaltū*) I 408.  
*szėnas* I 100.  
*szėrmens, nys* I 164.  
*szeszl, szėszios* I 525.  
*szesziūlika* I 527.  
*szėamsyk* I 590.  
*szūpnakt szėnakt* (aus  
*szūpnakti*) I 598.  
*szėaūdėn, szėndėn* I 547.  
 549. 598. 599.  
*szėmet* I 551. 598.  
*szėmtas* I 100. 534.  
*szėmtas* I 238.  
*szypplė* I 107.  
*szėrdis* I 101.  
*szėlyjos* I 160.  
*szėlyti* I 265.  
*szėudas, szėudai* I 151.  
*szėškos* (: *szėške*) I 161.  
*szėliatis* I 579.  
*szėšė* (f. *fur n.*) I 408.  
*-ta* (Subst.) I 101.  
*-ta* (Partiz.) II 492.  
*taī* I 622.  
*taigė* II 506.  
*tās, tē* I 510.  
*tėukas, taukarī* I 150.  
*tėk* I 450.  
*tėvas* I 304. *tėvaī* I  
 139. 1. 172. *tėvuj mo-*  
*diūtėj* III 188.  
*ti* (Akk. Dat.) I 464.  
 III 46.  
*-ti* (Inf.) II 475.  
*tyczoms* (: *tyczė*) I 579.  
*tylū* I 103. *tjłomis* I  
 579.  
*tjmai* I 165.  
*-tinās* II 492.  
*tiū* (f. *für n.*) I 408.  
*toljū* I 412. 590.

*tramda* (lett.) I 107.  
*trėszkanos* I 150.  
*trėndu, trendėti* II 50.  
*trėpar* I 161.  
*tryjė dūksnu, mėtu* I 349.  
*trylika* I 527.  
*trisdeszimt(s)* I 531.  
*tėgu* II 503.  
*tiłstant(is)* I 535.  
*turėti* I 317.  
*tusnan* (preuss.) I 622.  
*tuszczas* (*vandenis*) I 356.  
*tičės* I 577.  
*u-Stümme* I 101.  
*ugnīs* I 117.  
*ūpė* (*pėno*) I 338.  
*usaī* I 158.  
*uteliū mātėlis* III 102.  
*ūž* I 768.  
*užanga* I 103.  
*ūžgadu* I 104.  
*užūt* II 490.  
*ūžmarka* I 104.  
*ūžmarsza* I 103.  
*užmūszti* I 312.  
*užrėstoms akumīs* I 241.  
*ūžvalar* I 550. 598.  
*ūsis* I 91.  
*vadinti* I 263.  
*vagis* (*vagiū*) I 338.  
*vākar* I 550. 598. *va-*  
*karė* I 223. *vakaraīs*  
 I 245.  
*vakaroktus* III 210.  
*vālyti* I 315.  
*vandė* I 101. 149.  
*vardė* I 272.  
*vargūžjė vārgti* I 367.  
*vārtai* I 162.  
*vāzūti* I 326.  
*veizdėti* I 312.  
*velėnā* III 134.  
*veljhos* I 164.  
*velkū, vilkti* II 137.  
*vėnasjėk* I 600.  
*vėnūlika* I 527. 528.  
*vėpla* I 107. 112.

*vėryti* I 285.  
*vėřkti* I 214.  
*vidū* I 568.  
*viduj tarp* I 453.  
*vilkdalgiai* I 165.  
*vinodagas* III 210.  
*vyn esnysis* I 434.  
*visumėt* I 577.  
*vitamis* (lett.) I 579.  
*vytuvaī* I 161.  
*wundan* (preuss.) I 101.  
*žėvada* (*jėti*) I 577.  
*žaliai* (*prisipaī bilt*) I 622.  
*žarjys* I 165.  
*žemjūn* I 412. 590.  
*žėma-vasarėlė* III 188.  
*žėrklys* I 162.  
*žmogėdā* I 103. 109.  
*žmogėnā* (sc. *mėsā*) III  
 134.  
*žmogžūda* I 106. 107.  
*žnjpszlės* I 162.  
*žvalgaī* I 164.

Slavisch<sup>1)</sup>

(Altkirchenslavisch).

*ahy* I 589.  
*qřika* I 107.  
*balji* I 105.  
*berq, bīratī* II 84. 112.  
 163. 169.  
*beregomiū* I 244.  
*bezdoři* I 623.  
*beziū* I 753. 770  
*bėdīnė* I 573.  
*bėgajq, bėgati* II 141.  
*bėlota* I 106.  
*bėřq, bėřati* I 204. II 141.  
*bijq, bīti* II 162. (: *uđiti,*  
*-bivati*) II 9.

1) Buchstabenfolge:

a q b c č ch d e ě g  
 i ě j k l m n o p r s š  
 t u ū v y z ž.

*blagolěpna obraza* I 349.  
*blazě* I 573.  
*blizŭ, bližŭ* I 623.  
*blizŭka* I 107.  
*bljudq, bljusti* II 87.  
*bo* III 45.  
*bobomi* I 153.  
*bogodanŭ* III 160.  
*bojati sę* I 213.  
*boljŭ* I 415.  
*bolje* I 623.  
*braku* (zur Ehe) I 302.  
*bratja* (bratija) : *bratŭ* I 127. 171. III 235.  
*bredq, bresti* II 137.  
*bręza* I 91.  
*brošdq, brođiti* II 137.  
*bŭšŭjŭ* I 578.  
*bŭšdq, bŭděti* II 87.  
127, 1.  
*časę* I 223.  
*čę* II 516.  
*čęsq, čęsati* II 127.  
*čętyre desęte* (i) I 532.  
*čisti* I 356.  
*čritęti* II 91.  
*čto* (nočŭ, minuta) I 518.  
*čuditi sę* I 257. 285.  
*chotęti* I 285. 326.  
*chramŭ* I 305.  
*chraniti* (otŭ) I 210.  
*chromi* ( : *chŭ omiji, chromęčŭ*) I 435.  
*chysŭčnikŭ* ( : *chysŭčnikŭ*) I 422.  
*da* II 396.  
*dalečę* ( : *dalečŭ, dalehŭ*) I 623.  
*damŭ, dati* II 129. 146.  
169. *dajq, dajati* II 129. 169.  
*dqbu* I 91.  
*diviti sę* I 285.  
*dŭni* I 233. *dŭnjŭ* I 547.  
577. *dŭniŭ* (trŭni) I 245. *dŭniŭ* I 549.  
599.

*dliŭgota* I 106.  
*dliŭžniŭ* I 270.  
*do* I 766. 771. *do-* I 229. 326. 327.  
*dobrogodŭ* III 220.  
*dobrŭ: dobra roda* I 349. *dobryj rabe* I 399. *dobře* I 573. *dobřeje* (mit Dat. c. Inf.) III 19.  
*doiti* I 326.  
*dojilica* (žena) I 425.  
*dolu* I 290. 590.  
*dolę* I 569.  
*doma, domovi* (vŭ) I 290. 553. 568. 590.  
*dostojniŭ* I 295. 356.  
*dovesti* I 326.  
*dovolniŭ* I 252. 270. 750.  
*dražęjšŭ* (mnogomŭ) I 270.  
*dręvo* I 92. 101.  
*dręvodělja* I 105.  
*drugŭ* I 305.  
*drŭžq, drŭžati* II 127, 1.  
*duchŭ svętyjŭ* I 435.  
*dŭno* I 100.  
*dŭva* (beim Dual) I 149.  
*dŭva* (na) *desęte* (i) I 143. 528. 532. *dŭvoju* na *desęte lętu* I 349.  
*dviŭŭŭti sę* II 127.  
*dvižati* I 258. *dvižema* (trŭšŭ vętromŭ) I 268.  
*dvŭřicami* I 244.  
*dychati* (ognjemŭ) I 257.  
*-ę* (Adv.) I 539.  
*ędica* I 107.  
*Fariseju slępe* I 396.  
*gadŭ* I 155.  
*gqslŭ* I 161.  
*glagolati* II 126.  
*glava* (Refl.) I 236.  
*glqbočę* I 623.  
*gnęvŭnomŭ lęcemŭ* I 239.  
*gnusota* I 106.  
*-go* II 498.

*goneznqti* I 210.  
*gonja, goniti* II 137.  
*gora: gorę* I 568. *gorajŭ* I 243.  
*gorazdŭ* I 438.  
*gorijŭ* I 415.  
*gręšŭnikŭ* (človęhŭ) I 425.  
*grŭčŭsky* I 589.  
*i* II 516. III 417.  
*ide, idečę* III 394. 397.  
*igrati* I 247.  
*-ikŭ* I 415.  
*imati* I 281.  
*imenemŭ* I 272.  
*imenovati* I 380.  
*iskq, iskatŭ* I 326. II 48.  
*iskrŭ, iskry* I 640.  
*iskupiti sę* I 190.  
*iskŭšajemŭ sotoŭŭjŭ* I 269.  
*-iskŭ* I 589.  
*isplŭniŭ* I 409.  
*isplŭniti* I 251.  
*istesa* I 160.  
*iti* I 290.  
*nuđęninŭ* (mužŭ) I 422.  
*iva* I 91.  
*izmęniti* I 264.  
*izŭ* I 768. 769. 770.  
*ičę* III 392 f.  
*-ŭ* (Adv.) I 623. 640.  
*-čŭ* I 425.  
*-isŭ* III 101.  
*jadq, jachati* II 138.  
*jadica* I 425.  
*jako* III 394.  
*jakovŭ lęubo* I 623.  
*jakŭ jakŭčę* III 394.  
*jamo jamočę* III 394.  
*jash* I 161.  
*javę* I 573.  
*jaždq, jazditi* II 138.  
*jažę* III 392 f.  
*-je* I 623.  
*jede kyj* I 519.  
*jedinogo časa* (pobŭděti) I 358.

- jedinŭ na desŭte* I 528.  
*jegda* III 394.  
*jego* ('nego) I 474. *jego-*  
*že* III 394.  
*jeŭliho* III 235. 394. *je-*  
*lihože* III 394.  
*jelicha* I 91.  
*jesmŭ* I 208. II 126.  
*jestŭ* (= *ѣстѣ*) III 28.  
 29. *bqda* II 126. 133.  
 396. *běchiŭ, běachiŭ* II  
 133. *bimiŭ, bi* etc. II 409.  
*bychiŭ, by* etc. II 133.  
 409. *byti* I 265. 288.  
 332. *byvajq, byvati* I  
 267. II 134. 145. 167.  
*byli* II 134. *byśqšteje*  
 II 492.  
*ješte* I 750. 752.  
*jeterŭ* III 394.  
*jezero* I 100  
*ješe* III 392 f.  
*jetije* (*kraju rizy*) I 352.  
*-ju-* III 101.  
*junoša* I 107.  
*junoša* I 106. 111.  
*kamenŭ* I 153  
*kapljami* I 239.  
*klanjajq, klanjati* II  
 144.  
*klenŭ* I 91.  
*klęti se* I 256.  
*klonjajq, kloniti* II 144.  
*kola, kolesa* I 160.  
*kolēnoma* I 136.  
*koliko* I 339. III 235.  
*korabŭčŭji* I 107.  
*kosnati se* I 229. 292.  
*kratŭ, kraty* I 600.  
*krępčŭcē* I 573.  
*krŭmčŭji* I 107.  
*kryti* I 212.  
*-kupati* II 144.  
*kupljajq, kupiti* II 144.  
*kupujq, kupovati* II  
 144.  
*kŭ* I 518. 769. 770.
- kŭnjigŭčŭji* I 107.  
*kŭto* I 339. III 399.  
*kŭto ljubŭ* I 623.  
*kypļajq, kypęti* II 127.  
*-lagati* II 133.  
*lajajq, lajati* II 29.  
*lani* I 551. 569.  
*latiniŭskŭ* I 589.  
*lqkami* I 239.  
*leŭtq, letęti, lętajajq, lętati*  
 II 142.  
*lęgajq, leŭti* I 132. *legŭ*  
 II 132. *leŭzajq, leŭzati* II  
 133. *lęgajajq, lęgati* II  
 133. *loŭzajq, loŭziti* II  
 133.  
*lętiŭjajq (jestŭ)* I 578.  
*lęto* I 223.  
*li* III 45. *li-li* III 271.  
*lice* (Ref.) I 236.  
*lichŭ* I 623.  
*lypu* I 91.  
*liĭgŭcē* I 573.  
*liŭzē* I 569.  
*ljubo* I 519. 623.  
*ljudije* I 156  
*lonomiŭ tiŭstemŭ* I 239.  
*lučŭji* I 415.  
*-lŭ* (Partiz.) I 438.  
*lęgati* I 283.  
*lyko* I 100.  
*malŭ* I 339. 451. 623.  
*malomiŭ* I 584. *maly*  
 I 589.  
*maqdrŭčŭ* (: *maqdrŭ*) I 426.  
*meļajq, męti* II 127.  
*mene* I 465.  
*meŭđu* I 543. 569. 641.  
*mę* I 464. III 46.  
*męso* I 151.  
*męsto* I 97.  
*mi* I 464.  
*mitę, mitusŭ* I 569.  
*mŭnje* I 339.  
*mŭniŭji* I 415.  
*mŭnjajq, mŭnęti* I 381. II  
 127.
- mŭrjajq, mŭręti, umŭrjajq, umi-*  
*rajajq* II 165.  
*morje* I 243.  
*mrŭknetŭ* II 127.  
*mŭnogŭ* I 449. *mŭnogo*  
 I 339.  
*mŭnoŭŭceŭjajq* I 578.  
*mŭnoŭŭŭstvo* (*ljudyjŭ*) I  
 339.  
*na* I 732. 734. 735. 739.  
 770. 771. (sc. *dŭnŭ*) III  
 137. *na-* I 229. 739.  
*nađęjati* I 285.  
*nađŭ* I 770.  
*nagŭ* I 356.  
*naj-* (Superl.) I 411.  
*na-opęti* I 640.  
*naplinuti* I 322  
*nareŭti* I 267. II 131.  
*naricati* I 380. II 131.  
*nasypati* I 251.  
*nasytiti* I 322.  
*naucęti se* I 287.  
*ne* II 521. *ne byti* (mit  
 Gen.) I 342.  
*neulęja* I 223.  
*nego* II 500.  
*nesq, nestŭ* I 291. II 136.  
*nevelęti* II 523.  
*nevęŭŭda* I 105.  
*neŭze* II 500. 503. 519.  
*nękŭto* I 518.  
*ni* II 524—528 536. *ni-*  
*ni* II 527. 528.  
*nici* (*padajq*) I 456.  
*nŭliŭto, toŭze* I 518.  
*nizŭ* I 623. 732. 755. 769.  
*nogama* I 136.  
*noŭšajq, nositi* II 136. *no-*  
*smŭ* (*čętyrimŭ*) I 269.  
*noŭŭti*: *noŭŭti* (Lok.) I 223.  
*noŭŭtiŭjajq* (noctu) I 245.  
 547. 548. 577.  
*ny* I 466. III 46.  
*o* I 689. 690.  
*-o* (Adv.) I 623.  
*oba* I 142.

- obajati, obajovati, obě-  
stati* I 688.  
*obiti, oblešiti, obležati,  
obljati, obložiti, obli-  
gati, obonjati* I 689.  
*obiščině* I 569.  
*obrestiti* I 265. 688.  
*obrositi* I 689.  
*obi* I 679. 688. 689. 690.  
 707. 770. 771. *obi-*  
*I* 229.  
*običasti se, običastjati,  
običirati* I 688. 689.  
*obi* I 136.  
*obki* (: *očko*) I 161.  
*odariti* I 689.  
*odolěti* I 287.  
*oglagolati* I 689.  
*ogni* I 117.  
*oklevetati* I 689.  
*oko* I 101, 1.  
*o-kolo* I 640. 690. 707.  
*óholo* III 108.  
*okrasiti* I 689.  
*oně* I 689. III 394, 1.  
*opeti* I 640.  
*opiti se* I 688.  
*oplahati* I 689.  
*ostaviti* I 265.  
*oti* I 754.  
*-ovi* III 101.  
*oženiti se* I 246.  
*pače* I 217.  
*pačq, pasti* II 128.  
 233.  
*padajq, padati* II 131.  
*pažy* I 589.  
*pešti se* I 255.  
*peči* I 525. *peči desěti*  
*I* 532.  
*pečikosti* I 223.  
*pěny* I 148. 150.  
*pěši* (*idq*) I 459.  
*pijanica* I 107.  
*piči* I 315.  
*pšesly* I 589.  
*pičalicy* I 161.
- plačq, plahati* I 214. II  
 127.  
*platiči* I 250.  
*plavajq, plavati* II 139.  
 167. 168.  
*plěza, plěžati* II 127.  
*plocq, pluti* II 139.  
*po* I 699. 770. 771. *po*  
*srěde* I 453.  
*podobině* I 295.  
*pokloniti se* I 293.  
*polovina* I 452.  
*položiti* I 737.  
*poli* (*vštoro*) I 438.  
*pomíněti* I 313.  
*pomošti* I 253.  
*posaditi* I 737.  
*poslědi* I 623. 640. *po-*  
*slěde* I 640.  
*poslušati* I 312.  
*postaviti* I 264. 379. 737.  
*postqputi* I 204.  
*postyditi se* I 213.  
*posilati* I 317. *posiljaj,*  
*posylajq* II 165.  
*potajiti* I 212.  
*poviničy* I 270. 295.  
*pozybaty* (*glavojy*) I 258.  
*pravda* I 629. *pravdě*  
*I* 569.  
*praviceni* I 584.  
*pravi* I 455.  
*pravorěra* III 220.  
*prě* I 644. 707. 715. 764.  
 765. 769. *prě-* I 229.  
*prěbroditi* I 708.  
*prěbyti* I 265. 708  
*prědati, prědajati* II 169.  
*prědū* I 715. 770. 771.  
*prědūteča* I 105.  
*prěmilostive gospodi* I  
 396  
*prěmo* I 623.  
*prěprostī* I 409.  
*prětvoriti* I 264.  
*prěvesti, prěvrěšti* I 708.  
*prěžirěti* II 166.
- prězi* I 715. 769. 771.  
*prě* I 764. 765. 767. 770.  
*prě-* I 229.  
*prichoditi* I 290.  
*priiškrī* I 640.  
*pri-sědēti* II 167.  
*pro* I 716. 770. 771. *pro-*  
*I* 721.  
*probirati se* I 717.  
*probrěgu* (*utro*) I 303.  
*probuditi, pročrītati* I  
 718.  
*prodati, prodajati* I 717.  
 II 169.  
*proglagolati, progledati*  
*I* 719.  
*proiti* I 716.  
*proiti* I 326. 670.  
*prostiti* I 210.  
*prostrěti* I 717  
*prostī* I 356  
*protuq* I 626.  
*provesti* I 717.  
*providěti* I 718.  
*provritěti* I 717  
*prozi* I 769. 771  
*prūsi* I 159.  
*prūcoje* I 623. 624.  
*puskaj* (: *pusti*) II 162, 1.  
*pusti* I 356.  
*puštati, puštajq* II 145.  
*puštq pustiti* II 145.  
*pūcati* I 255.  
*pyro* I 100.  
*rahi* I 305.  
*rači* I 415.  
*rači* I 754. III 107.  
*radovati se* (*radostrjaj*) I  
 257. 284.  
*radū* I 438  
*ramě* I 136.  
*rasputiti se* I 248.  
*raz-* I 248  
*razbijq, razbivajq* II 163.  
*razičy* I 623.  
*različiti se* I 204.  
*različi* I 409.



- razuměti, razuměti* I 286.  
*razŭ* I 769.  
*razdati* II 145.  
*raqe* I 136  
*raqati* sę I 256. 284  
*retiti* I 247.  
*reka, rešti* I 282. II 126. 131.  
*rehami* I 239.  
*rodomi* I 272.  
*rositi* III 25.  
*roždq, roditi* I 265. II 145.  
*ryba* I 155.  
*rygati* I 257.  
*ryja, ryti* II 127.  
*samŭ* (Superl.) I 411.  
*samŭ sobojq* I 235. 486. *samŭ vŭtorŭ* I 438.  
*samŭčiji* I 107.  
*sapoga* I 136.  
*sqdiji* I 105.  
*sebe, sebe, sobojq* I 485. 486.  
*sedmŭ* I 525.  
*seđa, sesti* I 265. II 133. 167. 233. *seđe* II 133.  
*sěždq, sědēti* II 167. 233. *sědayq, sědati* II 133.  
*sěčica* I 107.  
*sědi (glavoju)* I 272.  
*sěja, sēti* II 127.  
*sēni* I 162.  
*sēno* I 100.  
*sŭ* I 464  
*sŭrota* I 106.  
*sŭrŭ* I 356.  
*-sŭ* I 599.  
*sŭžeženŭ (plešti i utrobu)* I 393.  
*sja* III 46.  
*skotŭ* I 155.  
*skrižeti zqbonŭ* I 305.  
*skudobradŭ* I 272.  
*slěpu, slěpi, slěpiji, slěpici* I 426. 427. 435.  
*slina* I 150.  
*slivhi* I 150.  
*slovenŭsky* I 589.  
*slovo* I 120.  
*sluga* I 104. 110. 305.  
*slušaŭq, slušati* II 143.  
*služiŭti* I 283.  
*slysŭ, slysati* I 312. II 143. 156.  
*smijati* sę I 256. 284.  
*smŭdēti* I 256.  
*sokačiji* I 107.  
*srěde* I 569.  
*stado (svinyŭ)* I 339.  
*stajq, stajati* II 131.  
*stanq, stati* II 131. 132. 167.  
*starina* I 112.  
*starosta* I 106.  
*starŭ, starčiji, starci* I 426.  
*stenja, stenati* II 27. 127.  
*stignq* II 99  
*stojq, stojati* II 131. 132. 167.  
*storicami* I 238.  
*strachomŭ (ubojati sę)* I 257.  
*strŭmoglarŭ* I 596. 623.  
*stydēti* sę I 213.  
*sugubi* I 409. 410  
*suliji* I 415  
*sŭ* I 235. 239. 305. 730. 731. 732. 770. 771. *sŭ-* I 229.  
*sŭberq* I 159. 163. *sŭbirajq* II 159. 164.  
*sŭbljusti, sŭbrati, sŭbyti* sę I 731.  
*sŭgnati* I 733.  
*sŭlja, sŭlati* II 164.  
*sŭmēsati* sę I 247.  
*sŭmotriti* I 313.  
*sŭnēsti* I 732.  
*sŭnomŭ (sŭpati)* I 257.  
*sŭrēsti* I 688.  
*sŭsica* I 136.  
*sŭstati* sę I 731.  
*sŭšq, sŭchatŭ* II 29. 127.  
*sŭtvoriti* I 379.  
*sŭvesti* I 731. 733.  
*sŭvėdēti* I 731.  
*sŭvlēsti, sŭvrēsti* I 733.  
*svatŭba* I 632.  
*svėtŭlŭnikŭ* I 305.  
*svoboda* I 107.  
*svoboditi* I 210.  
*svobodŭ* I 409. 410.  
*svojŭ* I 487. 493. 496.  
*šarŭčiji* I 107.  
*šestŭ* I 525.  
*šijq, šiti* II 29. 127.  
*tebe* I 465.  
*tečenijemŭ (tečetŭ)* I 257.  
*tę* I 464. III 46.  
*tělomŭ* I 236.  
*ti* I 464.  
*tiski* I 161.  
*tisŭštama* I 238.  
*tisŭ* I 91.  
*tŭmamŭ* I 238.  
*tlŭlkomŭ* I 242.  
*toliko* I 339.  
*toprŭco* I 624.  
*tretycejq* I 578.  
*trěbē* I 207. 573.  
*trěbčiji* I 415.  
*tri deseti* I 532.  
*trudomŭ (truditi sę)* I 257.  
*tŭ* (*tŭ ta to*) I 10.  
*tŭčŭjŭ* I 578.  
*tŭčŭnŭ* I 295.  
*tŭknqti* I 165.  
*tŭšti* I 356.  
*tvorica* I 305.  
*tysęšta* I 535.  
*u* I 669. 670. 1. 770. *u-* I 229.  
*uběžati* I 190. 670.

*ubijq*, *ubiti* I 670 II  
162. 163. *ubivajq* II  
163.  
*ubijca* I 107.  
*ugoditi* I 283.  
*ukloniti* I 670  
*umirati* II 165. *unrėti*  
I 670.  
*unyti* I 670.  
*unij* I 415.  
*upitati* I 384.  
*upičati* I 255.  
*urėzati* I 670.  
*uslyšati* I 312  
*usta* I 160.  
*ustojati* I 287.  
*uši* I 136.  
*utro*: *utro probrėzgu* I  
303. *utru gluboku* I  
302 *utrė* I 550. 569.  
*uwlėšti* I 670.  
*užasomi* (*užasnqšė sę*) I  
257.  
-*ū* (Adv.) I 623  
-*ūs-* II 493.  
*vedq*, *vesti*; *vožda voditi*  
II 136.  
*velimqži* III 220.  
*velimoža* I 105.  
*veljq* *velėti* II 138.  
*vėšte* I 623.  
*vėštij* I 415.  
*vezq*, *vesti*; *vožq*, *voziti*  
II 111. 114. 135. 167f.  
*vėžėti* I 229.  
*vėjqa*, *vėjati* II 31.  
*vėniti* I 249.  
*vėrovati* I 285.  
*vidajq*, *vidati* II 143.  
*vilce* I 161.  
*vinogradž* III 210.  
*vinopijca* I 425.  
*visėti* I 229.  
*vižda*, *vidėti* I 312. II 143  
*vičera* I 550. 594.  
*vlačq*, *vlačiti* II 137.  
*vladyka* I 107.

*vlasti* I 249. 287.  
*vlekq*, *vlēsti* II 137.  
*vodotohli* III 210.  
*vojevoda* I 104. 110.  
*voljq*, *voliti* II 138.  
*vonjati* I 256  
*vranogaj* III 210.  
*vraia* I 162.  
*vremė* I 305.  
*vrešti* I 258.  
*vrūchu* I 305. 537.  
*vrūtiipū* I 305.  
*vū* I 759. 770. 771. *vū to*  
*goda* I 230. *vū prė-*  
*polovlenije* (*prazdi-*  
*nika*) I 453 *vū-* I 229.  
*vūkusi* I 316.  
*vūlati sę* (*vlūnami*) I  
269.  
*vūnmati* I 286  
*vūniti* I 265. 267.  
*vūnu*, *vūnė* I 590.  
*vūnū* I 623.  
*vūprašati* I 670  
*vūskrėšenije* (*mrūtvy-*  
*ichu*) I 352.  
*vūtoricejq* I 578.  
*vūtoroje* I 624.  
*vūzavidėti* I 283.  
*vūzležati* II 166.  
*vūz-opėti* I 640.  
*vūžti* I 768.  
*vy* I 466. III 46.  
*vypiti* I 316.  
*vysočė* I 573.  
*vyše* I 623.  
-*y* (Adv.) I 589. 641.  
*za* I 769. 770. 771. *za-*  
I 229.  
*za-pėti* I 640.  
*zėbaq*, *zėbati* III 34.  
*zėlo*, *zėlū* I 623.  
*zė* II 505 506.  
*zimė* I 223.  
*zėrėti* I 313.  
*złėje* (*zla*) I 217.  
*zmija* I 155.

*zūlė* I 573.ž  
*zūvati* I 263.  
*že* I 474. 498. 503. 504.  
505 III 45. 260. 394.  
417.  
*želati* I 326.  
*ženq giinati* II 100. 137  
*ženisky* I 589.  
*žestočė* I 623.  
*žėždaq*, *žėždati* III 34.  
*žėdati*, *žėdati* I 326.  
*žėnjq*, *žėti* II 26.  
*žėrq*, *žėrėti* II 91.  
*žujq*, *žėvati* II 127.

## Russisch.

*bėregū*, *beregá* I 127. *be-*  
*regomi* (altr.) I 244.  
*berėza* I 91.  
*bėljahli* I 425.  
*bėlo jezero* (altr.) III 97.  
*bėlorumjanyj* III 224.  
*bėžati* I 204. ( *bėgati*,  
-*bėgati*) II 141.  
*bito* III 35.  
*hjelica* (altr.) I 425.  
*blėhnuti* II 128.  
*bliže* I 623.  
*bludū* *bluditi* I 367.  
*boğdanij* III 160.  
*boğarinū*, *boğari* a I 127.  
*boğarinū knjaz* III 195.  
*boğatijsja* I 213.  
*bohū*, *bohá* I 127.  
*borzė* I 573. *borzo* I  
623.  
*bosikomū* I 578  
*brati* II 163.  
*brati*, *brátija* I 126. 127.  
171.  
*bratcy-tovarišci* III 196.  
*brėdnja*, *brėdnjá* I 107  
*brjuchonja* I 107.  
*broda* I 105. 109.

- brusii, brúsija* I 126.  
*bystrotokii* III 220.  
*by* II 410.  
*byloje dëlo* I 439.  
*byti* I 319. *jesti* III 233.  
 254. *byvalü, byvalo* II 134.  
*čety-delevja* III 189.  
*časii: časy* I 161. *časy*  
*minuty* III 189. *časamr* (čelymi) I 245.  
*časa vyna* III 103.  
*čest-slavu* III 189.  
*četyre* I 144.  
*čisteniko, čistěchoniko,*  
*čisto* I 623.  
*čto* III 395. 397. 400.  
*čarkati* I 258.  
*člěbii-solü* III 189.  
*chlopotü* (weissr.) I 106.  
*choroše(chorošij, kleinr.)*  
 I 542.  
*čotěti* I 326.  
*dati* I 317. 318. *day,*  
*davaj* II 162, 1. *damü,*  
*daju* II 129 *damü*  
 II 130. *davalü* II 130.  
*duromü* I 554. 578.  
*davno (: dávny, kleinr.)*  
 I 542.  
*denigi* I 160.  
*derevo* I 92.  
*déverü, deverjü* I 126.  
*dukarü (: dukij)* I 423.  
*dinü. dnja (tretijago)* I  
 359. *dnemu* I 246.  
 547. *dnjami (simi)* I  
 245. *dnesü* I 549.  
 599.  
*dobijuti (altr.)* II 337.  
*dobre, dobro (: dobrij,*  
*kleinr.)* I 542. *dobro-*  
*mü* I 584.  
*dóktorü, doktorá* I 127.  
*dolovi, dolovi, doloj* I  
 590.  
*domoü, domoj* I 590.  
*doroga: dorogju, dorog-*  
*goj-to, dorogami* I  
 244.  
*donoli* I 640.  
*dremá, drěma* I 104.  
*drogi* I 160.  
*drová* I 154.  
*drožki* I 160.  
*drugü, družjü* I 126.  
*družina (altr.)* III 235.  
*dubü* I 91. „  
*duchota* I 106.  
*đumu đumatü* I 368.  
*durila (weissr.)* I 107.  
 112.  
*duždüti* III 25.  
*dva* I 144.  
*dvě vrěstě (Akk.)* I 376.  
*dvorjanski* I 589.  
*dymovolokü* III 211.  
*ěchatü* II 138 139. 139, 1.  
*ězdüti* II 138.  
*ězžati* II 139.  
*gdě-gdě* III 149. 153.  
*generalj-polkovniki* III  
 189.  
*glugoleti (altr.)* III 71.  
*glasü, glasá* I 127.  
*godomü (odnumü)* I 245  
 (prošlymü) I 246.  
*golosü, golosá* I 127.  
*gomoza* I 105.  
*gonju, gnati, gonjati* II  
 137.  
*gore gorevati* I 367.  
*gorjačó, čé (: gorjáčij,*  
*kleinr.)* I 542.  
*gorodü, gorodá* I 127.  
*goroda (aus der Stadt)*  
 I 208.  
*gorojü* I 244.  
*gospodüni, gospodá* I  
 127.  
*gospodü* III 211.  
*govorjati* III 128.  
*grableno* III 35.  
*grabli* I 161.  
*grümitü* III 25.  
*grust-toska* III 190.  
*gusemü* I 578.  
*gusi-lebedü* III 195.  
*gusli* I 161.  
*i* III 71. 188.  
*ideže (altr.)* III 397.  
*igrati* I 247.  
*imjaniny* I 165.  
*iskati* I 326.  
*istiny i prirody(čelověkii)*  
 I 349.  
*Ivanü Grigorijevičü*  
*Dolgorukogo* I 346.  
*iz-nova, iz-stari* I 640.  
*iže (altr.)* III 392. 397.  
*jakyj (kleinr.)* III 393.  
*jaseni* I 91.  
*jasli* I 161.  
*jaže, ježe (altr.)* III  
 392.  
*jesti* s. *byti*.  
*kámenü, kaměnjü, kámi-*  
*ni* I 126.  
*Kijevě (altr.)* I 220.  
*knnota (kleinr.)* I 106.  
 112.  
*klenu* I 91.  
*klečü* I 162.  
*klinü, klinjü* I 126.  
*kljastjü* I 256.  
*knjazü, knjazjü* I 127.  
*knjazü bajarmü* III 195.  
*kolosü, kolosjü* I 126.  
*kolü, kóljü* I 126.  
*konečvosti* III 211.  
*korpomü (korpěti)* I 578.  
*kotoryj* III 395 f.  
*kozly* I 161.  
*krásno, krasnó (: krásny,*  
*krasnij, kleinr.)* I 542.  
*krej* I 640.  
*krěpě* I 573.  
*kri* I 640.  
*krosny* I 161.  
*krugómü* I 554. 577.

- što* III 395 f. *što-ni-*  
*buď* I 519.  
*kućerā, kućerā* I 127.  
*kuďa* III 395.  
*kumň, kumnovjā* I 126.  
*kupiti* I 317.  
*kuďe* (altr.) III 397.  
*kuďto* (altr.) III 395.  
*laty* I 161.  
*lazu* I 105.  
*letěti: lětať* II 142.  
*lěsň, lěsā* I 127. *lěsomň*  
 (altr.) I 244.  
*lětomň* I 246. *lětosň* I  
 599.  
*li* III 267. *li-li* III  
 271.  
*lichotā* (weiss.) *lichóta*  
 (kleinr.) I 106.  
*lišti, lištiju* (lišťj) I 126.  
*lišiti* I 206.  
*ljagu, lečti* II 132.  
*ljubjaznō* ( *ljubjasnij*,  
 kleinr.) I 542.  
*Ljuboirovyc* (kleinr.) I  
 447.  
*ljudi, ljudi* I 156.  
*loni* I 551.  
*lugi, luga* I 127.  
*maľo* I 339.  
*medň-vino* III 189.  
*měchň, měchā* (měchti) I  
 127.  
*milň-serdečnyj* III 224.  
*mitusi* (kleinr.) I 569.  
*mnogo* I 339.  
*moľoki* I 150.  
*morskaja* (sc. *ulica*) III  
 134.  
*mudreněje* I 217.  
*mužeska* I 589.  
*mužň, mužjā* (mužti) I  
 126.  
*nadějatišja* I 285.  
*najbolíše* I 623.  
*nagiškej, nagišomň* I  
 578. *naľanuně* I 552.  
*napojla* I 107.  
*Narbutov* (sc. *syn*,  
 kleinr.) I 447.  
*nazemň* I 640.  
*ne· ne býti* (mit Gen.) I  
 342. *ne choču* (mit  
 Inf u. Gen.) I 342. *ne*  
*moģu* (mit Inf. u. Gen.)  
 I 342.  
*nebrega* I 105.  
*nesta* II 136.  
*Něstorov* (sc. *syn*, kleinr.)  
 I 447.  
*něti* I 339. 342.  
*ni* (kleinr.) II 540.  
*nikomň, ničkomň* (niľ-  
 nuti) I 578.  
*niže* I 623.  
*nočesň* I 549. 599.  
*nočiju* I 246.  
*nosilki* I 161.  
*nositi* I 317.  
*Novgorodě* (altr.) I 220.  
*novň gradň* (altr.) III 97.  
*nožnicy* I 162.  
*nu, nutko* II 458. 459.  
*obrazki* I 165.  
*obyvatň* I 688.  
*oděti* (mit Instr.) I 265  
*ogovoriti* I 688  
*oľolo* ( *ľolo*) I 640.  
*olicha* I 91.  
*onomedni, dnišň, dnišnyj*  
 I 569.  
*opyati* I 640.  
*oprometiju* I 578.  
*orľika* I 165.  
*oseniju* I 246.  
*óstrovň, óstrovā* I 127.  
*osuditi* I 688  
*otcovň* (sadň) I 436.  
*otecň* (i) *matť* III 188.  
*otmyku* I 105  
*otpusitiša* (Aor.) II 341.  
*o-zemň* I 640.  
*pachmetň* II 128. *paduň, pastť* II 131.  
*pere* I 707.  
*perebitť, perebitvatť* II  
 163.  
*perečelovatť* I 708.  
*perečitatť* I 708  
*perednjaja* I 435  
*peregovoriti* I 701.  
*perehrestiti* I 709  
*perenositi* II 168.  
*perepečti* I 709. 710.  
*perepisati* I 708.  
*pervosi* I 709.  
*peresuděti* I 709.  
*peresochnuti* I 710.  
*perestati* I 265. 710.  
*perevaljati* I 709.  
*perevertěti* I 709  
*perevěsiti* I 709.  
*perercati* I 709.  
*perisi* I 159.  
*pesolň, peski* I 153.  
*Petrovi* (domi) I 436  
*pěchota* I 106.  
*pěgrj* (sc. *konň*) III  
 134.  
*pěsechodň* (altr.) I 425  
*pěškomň* I 578.  
*pitija-kušanija* III 189.  
*plavatť, plyti* II 139.  
*pochorony* I 165.  
*podavatť* I 317.  
*podobnyj* I 295.  
*pógrebň, pogrebā* I 127.  
*pokažiti* I 318.  
*poklonitišja* I 293.  
*pokupcy* II 145.  
*polđeni* I 452  
*poltora* I 438.  
*polzkomň* I 578.  
*po-malu* I 640.  
*pomoči* I 283  
*pomoģi* I 149.  
*portnoj* I 435.  
*porň-vremja* III 189.  
*posěgati* I 318.  
*poslatť, posylati* II 165.

- potemki* I 165.  
*potomŭ* I 641  
*povarskaja* (sc. *ulica*) III 134.  
*porčesa* I 105.  
*pravda* I 629. *pravdu-*  
*istinu* III 190.  
*prinesti* I 317.  
*pritoorjatŭsja* I 264.  
*pro* (*selju*) I 722.  
*probratŭ* II 164  
*prochoditŭ* II 168.  
*professorŭ*, *professorá*  
 I 127.  
*progrěvatŭ* I 719  
*progula* I 105. 109.  
*provŭtŭ*, *prochoditŭ* II 168.  
*proigratŭ* I 720.  
*prolaza* I 105.  
*propitŭ* I 720. 721.  
*prosinŭ* I 663.  
*prositŭ* I 326.  
*prosonki* I 165.  
*prospatŭ* I 720.  
*prostota* (kleinr.) I 106.  
*prožratŭ* I 720.  
*puskatŭ*, *pustitŭ* II 145.  
*pustŭ* II 396.  
*putovčevŭ* III 220.  
*put-doroženka* III 190.  
*putemŭ* (*vdŭtŭ*, altr.) I 244.  
*radovatŭsja* I 284.  
*razdavachu* II 129.  
*rodŭ-plemya* III 188. 189.  
*rogŭ*, *rogá* I 127.  
*ručki-noženki* III 189.  
*rugatŭ* I 263. 284.  
*rukavŭ*, *rukavá* I 127.  
*rusški* I 589  
*samŭ soboju* I 236.  
*sani* I 160.  
*sdělatŭsja* I 264.  
*sebě* I 299.  
*segodnja* I 359. 549  
*sejčasŭ* I 599.  
*sestrina šljapa* I 436.  
*sestry-bratja* III 188.  
*sěryj* III 134.  
*sgrebnŭ* I 165.  
*suděti* I 265.  
*šulŭty* (*lycho*, kleinr.) II  
 159  
*signu* II 128.  
*šjano* (kleinr.) I 258.  
*šŭ* I 594.  
*šja* III 50 51  
*skatomŭ* (*skatatŭ*) I 578  
*škorenŭho* (. *skoro*) I 623.  
*šjumŭ* I 149.  
*služitŭ* I 283.  
*slychatŭ*, *slychivatŭ* II  
 143.  
*slysatŭ*, *slušať* II 143.  
*smertŭ-kasnŭ* III 189. 190.  
*smějatŭsja* I 256. 284.  
*snositŭ* II 168.  
*soberu*, *sobratŭ*, *sobratŭ*  
 II 164.  
*sochnutŭ* II 128.  
*sonja* I 105  
*sovcatano šŭ* III 35.  
*sredney* (altr.) I 272.  
*starina* I 107. 112.  
*statŭ* I 265. II 128. 132.  
*step-póle* III 190.  
*stojkomŭ* I 578  
*stremglavŭ* I 596.  
*striga* I 105. 110.  
*styditŭsja* I 213.  
*suchokrasnyj* III 224.  
*Suchorukickŭ* I 346  
*sumerki* I 165.  
*sutki* I 165  
*sutulŭ-gorbatŭ* III 224.  
*šŭ čestŭju šŭ radostŭju*  
 III 189.  
*šŭznova* I 640.  
*šŭtvoriša* (Aor.) II 341  
*svobóda* (: *svobodá*, *slo-*  
*bodá*) I 107.  
*šjnyŭ*, *synovŭjá* I 126.  
*šelŭ-šelŭ* II 139.  
*svatŭj* (altr.) III 97.  
*tajkomŭ* I 578.  
*Tatŭriniŭ*, *Tatara* I 127  
*temmorusŭ* (altr.) I 272.  
*temnota* I 106.  
*teperŭ* I 624.  
*tisŭ* I 91.  
*Tita* (am Titustage) I  
 359.  
*tima* I 339.  
*tonkobělyj* III 224  
*toska kněinuška* III 189.  
*totčasŭ* I 599.  
*totŭ ho* III 397.  
*treťjago dnja* I 550.  
*tri* (mit Du.) I 144.  
*tronutŭ* II 128  
*tuča-gromŭ* III 189.  
*tiŭ* (altr.) III 89.  
*tverdenŭho*, *tverdovato*  
 (. *tverdo*) I 623.  
*uběžati* I 291.  
*učitŭ* (*šja*) I 287.  
*ukuta* I 105.  
*umŭu*, *umŭeti*, *umiratŭ*  
 (altr.) II 165.  
*u okŭ* I 165  
*utro. utrě* I 569. *utromŭ*  
 I 246  
*včera* I 550. 552. 594.  
*v-d ugŭ* I 641  
*včeriŭ*, *včera* I 127.  
*včeri omŭ*, *včeri komŭ*  
 I 246. 548  
*velikŭj* (*knjazŭ*, altr.) III  
 97 *velŭho* ( *velikŭj*,  
 kleinr.) I 542  
*verchomŭ*, *verchamŭ* I  
 578.  
*vesnoju* I 246.  
*vestŭ*, *vozitŭ* II 136.  
*věra. věru věrovatŭ* I  
 367. *verojŭ-pravdoju*  
 III 190.  
*věsy* I 162  
*větrŭ větrŭlo* (kleinr.) III  
 190.  
*vidatŭ*, *vidyvatŭ* II 144.  
*vily* I 161.

rjanutŭ II 128.  
 v-kutě I 641.  
 v-malě I 640.  
 v-město I 774.  
 vnimatŭ, vnemju I 286.  
 v-novi I 641.  
 vodotohŭ III 210.  
 vonjati I 256.  
 vonoroj (sc. konŭ) III 134.  
 vorota I 162.  
 voj-razbojnikŭ III 196  
 vovremja (: vŭ vremja) III 109.  
 vraki I 166.  
 vsě (nasŭ, altr.) I 339.  
 vspomnutŭ I 313.  
 v-stavŭ I 640.  
 -vŭ, -vsŭ II 493  
 vŭn-idetŭ (= idetŭ vŭ) II 167.  
 vŭ-tečetŭ (= tečetŭ vŭ) II 167.  
 v-volju I 640.  
 vy I 769.  
 vybratŭ II 164.  
 vychoditŭ II 168.  
 vygonju II 137.  
 vynositŭ II 168.  
 vyrostŭ I 264.  
 vysěvki I 151.  
 vysocě I 573.  
 Ivanov (sc. syn, kleinr.) I 447.  
 zamotatŭ (golovocu) I 258.  
 za-novo I 641.  
 zavodvatŭ I 284.  
 zavisetŭ II 167.  
 zavtra I 551. 640.  
 zazrjatŭ (altr.) II 166.  
 zima: zimě (altr.) I 223.  
 zimoju I 246.  
 zjatŭ, zjatevŭjŭ I 126.  
 zlato-srebro III 189.  
 zly-lukavy III 224.  
 značno, značnŭ (: značnŭj), značnŭj, kleinr.) I 542.

zvatŭ (imenemŭ) I 263.  
 ždatŭ I 326.  
 že (nach čto) II 503.  
 želatŭ I 326.  
 žŭnovŭ, žŭnovŭ I 127.  
 Žvago I 346  
 životnoje I 435.  
 žico I 623  
 žonota I 106

# Serbisch.

a III 55.  
 biti I 265. 288. 306. 316  
 317. III. 77. 78. biŭ,  
 bi, bi etc. II 410. III  
 77. biše III 77.  
 bjegati I 291.  
 bježati II 142.  
 bjelica I 425.  
 blažene duše I 349.  
 bo III 52.  
 bodimuce I 595.  
 bogdan III 160.  
 bojati se I 213.  
 breza I 91.  
 brinuti se I 255.  
 brukati se I 256.  
 brže I 217.  
 bublja I 339.  
 by III 53.  
 -ce I 596.  
 crna oka I 349.  
 crnograd III 220.  
 crvenka (sc. vino) I 425.  
 časa I 358.  
 čemu I 302.  
 četiri (mit Du.) I 144.  
 čnuti I 380. čnuti se I 285.  
 čuditi se I 285.  
 čuti II 143. 156.  
 čuvati se I 211.  
 čotěti I 326.  
 dan. dana I 358. dan  
 danŭti I 367. danas  
 I 549. 599. danaske  
 I 596. danjom danju  
 I 577.  
 dati I 317. 350. dati,  
 davati, dajēm, dāvām  
 II 130.  
 debeo I 376  
 desnica ruka I 424.  
 devetak (sc. jarac) I 425.  
 dičiti se I 255  
 dŭjipimuce I 595.  
 dnevi I 245.  
 dobro I 623. III 18.  
 doči I 291. 327.  
 dolje I 569.  
 dom I 305. doma I 568  
 dopasti I 327.  
 dosta I 339  
 dostojan I 356  
 dovesti I 291.  
 dovolno I 450  
 drenku na korenku I 305.  
 drug I 305.  
 družba I 632.  
 drvo I 92.  
 držati I 381.  
 dub I 91  
 dubodolina III 220.  
 duhovi I 164.  
 dužnik I 424.  
 dva I 144. III 254.  
 eto ti I 313.  
 ga (: njega) I 474. III 47.  
 ganjati, s. gnati.  
 gdje-gdje III 149.  
 gladan I 356.  
 glasiti I 263  
 glasnik I 425  
 glavo I 305  
 gle ti I 313.  
 gledati I 313.  
 gnati, gonati, ganjati II 137

- gočobija* I 105.  
*godina* I 358.  
*gora: gorje* I 568. *gorom* I 244.  
*gorocvijet* III 211.  
*graditi* I 264.  
*grješiti* I 283.  
*groždja (vinčac)* I 340.  
*gruđa (snijega)* I 339.  
*grudi* I 159.  
*grum* I 339.  
*guka* I 339.  
*gusle* I 161.  
*hitimice* I 595.  
*hoću (,ću etc.), htjeti* III 77 f.  
*hotimice, hotimce* I 595.  
*hudoba* I 632.  
*hvaliti se* I 255.  
*i* III 55  
*-ice* I 594  
*ici* I 290  
*igrati* I 247. 595 *i. se* I 329, 1. *igru i.* I 367.  
*ili* III 271  
*ima, imati* I 281. 317.  
*imenovati* I 263.  
*iskati* I 326  
*izbaviti* I 211.  
*iznositi* II 168.  
*izvoditi* II 168  
*jahati* II 139.  
*jedinak (sc. sin)* I 425.  
*jasen* I 91  
*jato* I 339  
*je (Pron.)* III 52. 53.  
*je (für jestnach i)* III 77.  
*jere, jer* III 398.  
*jesam, jesi etc. (: sam si)* III 77.  
*jesen* I 358. *jesenas* I 551.  
*jezđiti* II 139.  
*joha* I 91.  
*joj* III 50.  
*jutrom* I 245. *jutroske* I 596.  
*kud-kad* III 149  
*kapaš (svile bele)* I 341.  
*kazati se* I 263.  
*-ke* I 595. 596.  
*klen* I 91.  
*klijesta, klijeste* I 162.  
*kloniti, klanjati* II 144.  
*kloniti se* I 204.  
*ko* III 395. 398. *ko koga . . .* III 260.  
*koji, koja, koje* III 398.  
*kola* I 160  
*koliko, kolo, komad, kondur* I 339.  
*koso* I 623.  
*kraj* I 774.  
*Kraljević Marho* I 398.  
*krđ* I 339  
*krimice, kridimice* I 595.  
*kriv* I 295.  
*kupiti* I 317. II 145.  
*lakom* I 584  
*lani* I 551. 569.  
*lažiti* I 283.  
*letjeti ( ljetati)* II 142.  
*ležečke* I 596.  
*li* III 52. 53. 77.  
*lišiti* I 206  
*ljepota (ljepota: ljepōta)* I 106. 346 425.  
*liho* I 623.  
*litom* I 245.  
*ljeto* I 358. *ljeti* I 223. 551, 1 569 *ljeto* I 551. 599. *ljeto ljeto-vati* I 367.  
*ljevica ruka* I 424.  
*lov loviti* I 367.  
*mahnuti* I 258. *mahnuti se* I 204.  
*mahom* I 578  
*malčice (, malko, malo)* I 595.  
*malo* I 339.  
*mariti* I 285.  
*me* I 464. III 46.  
*medju* I 453.  
*metati se* I 329, 1.  
*metnuti* I 379.  
*mi* I 299. 464. III 52. 53.  
*miris* I 346.  
*misliti se* I 256.  
*mjesec* I 358.  
*mjesto* I 774.  
*mnog* I 450.  
*mnogo* I 339. 623.  
*mnostvo* I 339.  
*mojski* I 589.  
*morem* I 244.  
*moždani* I 150.  
*mrvice (: mrvica, mrvā)* I 554. 595.  
*mu (: njemu)* I 472. 474. III 47.  
*mučke* I 596.  
*muški* I 589.  
*na* I 739. *na-* I 322.  
*nabacati, naburati (se)* I 739  
*nadimiti se* I 267.  
*nadati se* I 285.  
*nadimiti se* I 323  
*nagledati se* I 322  
*nagnječiti, nagorjeti* I 739  
*nagrijati se* I 322.  
*nagrsti* I 739.  
*naguske* I 596.  
*nahraniti* I 322.  
*naložiti* I 739.  
*namaš* I 640.  
*na-oci* I 640.  
*naočiglece* I 596.  
*napiti se, napojiti, napuniti* I 322.  
*nastanuti* I 264  
*našle* I 589. 610.  
*nasytiti* I 322.  
*natrag* I 640.  
*natrašle* I 596.  
*naučiti (se)* I 287.  
*navrtjeti* I 739.  
*nazvati* I 267.  
*nehom* I 244.

- neću* II 523.  
*nedelja* I 358.  
*nehotice* I 595.  
*neka* II 396.  
*nemilice* I 595.  
*nestanuti* I 342.  
*nestati* (. *stati*) II 523.  
*nesti* II 136 137.  
*neujera* I 104.  
*ničice* I 595.  
*njebra* I 159.  
*nijesam, nijesi* II 523.  
*njih* (: *ih*) I 474.  
*noć* I 358. *noćas* I 549.  
     599. *noću* I 245. 577.  
     *noć noćiti* I 367.  
*nosati* (*po-*, *pro-*) II 168.  
*nosila* I 161.  
*nositi* II 137. 168.  
*nuto ti* I 313.  
*oba* III 254.  
*obladati* I 249.  
*od-ista* I 641.  
*od maha, odmah* I 640.  
*odmetnuti se* I 204.  
*odoljeti* I 287.  
*odreći se* I 204.  
*ogovoriti* I 688.  
*ohaniti* I 204.  
*oko* I 640.  
*ončas* I 599.  
*onomadne, onomedni* I 569.  
*onovečeri* I 550. 569.  
*opasti* I 688.  
*opet* I 640.  
*opominjati* I 313.  
*oprastati* I 283.  
*oprostiti* I 211. 284.  
*osloboditi* I 210.  
*ospice* I 165.  
*ostati* I 267. *o. se* I 204.  
*o-strag* I 640.  
*ovčas* I 599.  
*ovnonina* (sc. *meso*) I 425.  
*oženiti* I 246.  
*pasti* I 327. *padnem, pasti; padam, padati* II 131.  
*paziti* I 313.  
*pitati* I 326. 384.  
*pići* I 250. 316. 317.  
*plasti se* I 213.  
*plivati* II 140.  
*potom* III 56.  
*poći* I 290.  
*poumence* I 596.  
*pohazati se* I 380.  
*pokloniti se* II 144.  
*poklonjati se* I 293.  
*poljem* I 244.  
*pomozi* I 283.  
*postati* I 267.  
*postaviti* I 264. 379.  
*postiditi se* I 213.  
*poznati* I 381.  
*prekjuće* I 550.  
*preklani* I 552.  
*preksinoć* I 550.  
*prelijep* I 664.  
*prenočiti* I 708.  
*prepasti se* I 213.  
*prezimiti* I 708.  
*probajati, probaviti, probesjediti* I 721.  
*probati* I 718. 721.  
*probježivati, probosti* I 721.  
*proći* I 716 721. *p. se* I 204.  
*prodati, proglasiti* I 721.  
*progonjati* II 137.  
*proigrati* I 719 f.  
*projesti se* I 718.  
*prokukati* I 719.  
*prolećeti* I 721.  
*proljeto* I 552.  
*prometnuti* I 264. *p. se* I 267.  
*promući* I 719.  
*propeti* I 721.  
*propjerati* I 719.  
*proreći* I 721.  
*proslaviti* I 719. 721.  
*prostrijeti* I 721.  
*prosuti* I 721.  
*proturiti se* I 264.  
*provedriti* I 721.  
*provesti* I 721.  
*provikati* I 721.  
*provrći se* I 264.  
*prsi* I 159.  
*prvoga Marija* I 358.  
*pun* I 356.  
*pustimčke* I 596.  
*pustiti, puštati* II 145.  
*putem* I 243.  
*radovati se* I 284.  
*rastaviti* I 248.  
*razumjeti* I 286.  
*rugati se* I 256 284.  
*sahraniti* I 211.  
*sam, si* (: *jesam, si*) III 77.  
*saoni* I 160.  
*satvoriti se* I 264.  
*sestra* I 305.  
*si* I 464.  
*sila* I 339.  
*siromah* (sc. *čovjek*) I 425.  
*sirota* I 425.  
*siť* I 356.  
*-si* I 596.  
*sjutro, sutra, sutradan* I 550. 552. 599. 640.  
*sladostsvobode* I 343. 346.  
*služi* I 305.  
*služati* II 143.  
*služiti* I 283.  
*smerđiti* I 256.  
*smijati se* I 256. 284.  
*sobom* I 235. 236.  
*sramiti se* I 213. 255.  
*stajati, stajem; stajati, stojim; stati, stanem* II 132.  
*stanac kamen* I 425.  
*starati se* I 255.



*staviti* I 379.  
*stena (kamene)* I 340.  
*stoječke* I 596.  
*s-traga* I 640.  
*Strahinču bane* I 398.  
*strmoglavice* I 596.  
*stvoriti se* I 267.  
*su . . . bile* III 50.  
*subota* I 358.  
*suditi* I 263.  
*suncu na istoku* I 305.  
*sutra* I 550.  
*sutvoriti* I 379.  
*s večera* I 551.  
*svjēća* I 305.  
*svoj* I 496. III 92.  
*svojta* I 106. 111.  
*šaka (ljudi)* I 339.  
*širok* I 376.  
*škoditi* I 283.  
*škrkut zuba* I 305.  
*šta* III 396.  
*što* I 339. III 398.  
*tajom* I 578.  
*te* I 464. III 46.  
*teći* I 319.  
*ti* I 299. 464. III 53.  
*tis* I 91.  
*toliko* I 339.  
*toprv* I 624.  
*tragom* I 244.  
*trajati* I 317.  
*trgovati* I 261.  
*tri* I 144.  
*učiniti* I 264. 379.  
*učiti* I 385.  
*u-kraj* I 640.  
*u-oči* I 640.  
*upolovinu* I 453.  
*upraviti* I 249.  
*uzeti* I 317.  
*uzvijati* I 258.  
*veće* I 623.  
*večerom* I 245.  
*velju, voljeti* I 285. II 138.  
*veseo* I 272.

*viljeti, vidjati* I 313.  
 II 144.  
*vijati (glarom)* I 258.  
*vijek* I 358 *v. rješovati*  
 I 367.  
*vikom (viće)* I 578.  
*vile, vilice* I 161.  
*visok* I 376.  
*više* I 623.  
*vjera* I 104.  
*vjeriti se* I 247.  
*vladati* II 137.  
*vladati* I 249.  
*voda Save* I 347.  
*vodi na obalu* I 305.  
*voditi* I 291.  
*vojšku vojevati* I 367.  
*ronjati* I 256.  
*rrunac (sc. konj)* I 422.  
 425.  
*vrānata* I 106.  
*vrata* I 162. 305.  
*vredan* I 356.  
*creme* I 358.  
*vreteno (drva šimsirova)*  
 I 341.  
*vrijeme* I 305.  
*vistan* I 356.  
*vrzmuće (: vrći, vrgnem)*  
 I 595.  
*-vši* II 493.  
*vući* II 137.  
*vučke, vučki* I 589. 596.  
*vučota* I 106.  
*zabavljati se* I 248.  
*za-ista* I 641.  
*zapasti* I 327.  
*zastiditi se* I 255.  
*zavrditi* I 284.  
*zašmuriti* I 258.  
*zelenko (sc. konj)* I 425.  
*zima* I 358. *zimi* I 223.  
 551, 1. 569. *zimom*  
 I 245. *zimus* I 551.  
 599. *zimu zimovati* I  
 367.  
*zimuske* I 596.

*zlaradice* I 596.  
*zobati* I 316  
*zorom* I 548.  
*zrati* I 263.  
*žaliti* I 283.  
*žedan* I 356.  
*željati* I 326.  
*ženski* I 589.  
*žurjet* I 265.  
*žurjeti* I 253.  
*život* I 358.  
*živovati vreme* I 369.  
*žlje* III 18.  
*žmurečke* I 596.

#### Polnisch.

*bajda* I 107.  
*dwa (dwie)* I 145. 146.  
*Franciszek! Józef!*  
 (. *Franciszku, Jósefie*)  
 I 398  
*-ie, jej* III 18.  
*jaki* III 393.  
*lecie* (. *lata*) I 146.  
*lecie* (im Sommer) I 223.  
*lud* I 156.  
*ni* II 540.  
*-o* (Ntr und Adv) III 18.  
*oba* I 145 f.  
*oczyna (: oczami)* I 145.  
*pręc bis dżeszć* I 525.  
 526  
*przeluda* I 105.  
*ręce (ręku), rękoma (rę-*  
*kami)* I 145.  
*ucho* I 317. *uszyma*  
 (: *uszanu*) I 145.  
*żmie* I 223.  
*złożyć* III 18.

Vereinzelt aus  
anderen Sprachen.

- agat* (altir.) II 85.  
*bellows* (neuengl.) I 161.  
 171.  
*béreg-berézina* (ruth.) III 190.  
*berim* (ir.) II 83.  
*bulo* (neuslov.) III 27.  
*cant* (präton.) I 759.  
*cēt, cētbutih* (ir.) I 760.  
*ciseaux* (neufrz.) I 162.  
*con-dercar*, Perf. *ad-con-dairc* (altir.) II 258.  
*crenum* (altir.) II 46.  
*cretim* (altir.) III 158.  
*da* (ital.) I 671.  
*demimonde* (neufrz.) I 132.  
*dı* (altir.) I 764.  
*dıl-dokına* (bulg.) III 190.  
*do* (altir.) I 766.  
*dobroto vino* (bulg.) III 89.  
*cbarm* (altir.) II 18.  
*ess* (altir.) I 759.  
*ex* (altgall.) I 759.  
*for* (ir.) I 644.  
*gallourses* (neuengl.) I 171.  
*gan* (neukymr.) I 759.  
*gans, gan* (korn.) I 759.  
*gant* (bret.) I 759. 760.  
*ğendem* (alb.) II 192.  
*hep* (altkymr. korn. bret.) I 753.  
*heru* (aimen.) I 551.  
*himself* (neuengl.) I 469.  
*hluchota, holota* (čech.) I 106.  
*inn uraid* (altir.) I 551.  
*jaký, který* (čech.) III 393.  
*ld* (čech.) I 156.  
*-ly* (neuengl.) I 634.  
*means* (neuengl.) I 171.  
*melokon* (fries.) I 150.  
*me ȝa* (mua, alb.) III 75.  
*mladota, mlsota* (čech.) I 106.  
*mos* (alb.) III 75.  
*moyens* (neufrz.) I 171.  
*nagec* (neuslov.) I 422.  
*news* (neuengl.) I 160.  
*obdelný, obdlouhý* (čech.) I 664.  
*ochadú* (čech.) I 105.  
*odds* (neuengl.) I 171.  
*odolati* (čech.) I 287.  
*ohyzda* (čech.) I 105.  
*onn urid* (altir.) I 551.  
*onŭ, ovŭ* (bulg.) III 89.  
*pas* (neufrz.) II 354.  
*poz* (neuengl.) I 171.  
*prebrati* (neuslov.) II 170.  
*putŭ-doróga* (ruth.) III 190.  
*rofinnadar* (altir.) II 52.  
*sech* (altir.) I 752. 753.  
*-sechetar* (altir.) II 86.  
*sixpences* (neuengl.) I 171.  
*sŭ* (bulg.) III 89.  
*smichota* (čech.) I 106. 112.  
*šŭach doróga* (ruth.) III 190.  
*t-anac* (altir.) II 190.  
*tech* (altir.) I 120.  
*te řahu* (tuj, alb.) III 75.  
*tiagaim* (ir.) II 99.  
*tŭ* (bulg.) III 89.  
*understand* (neuengl.) I 672.  
*zebe me* (neuslov.) III 34.  
*žęana-ta, -na, -sa* (bulg.) III 89.  
*žęja me* (neuslov.) III 34.

## II. Sachindex.

- Ablativ. Nach Sanctius I 15.  
 Grundbegriff nach Pāṇini I 178.  
 179. Allgemeine Bemerkungen;  
 Erörterung des Grundbegriffs I  
 181. 182. Entstehung und ältester  
 Gebrauch des A. I 182. Übersicht  
 der späteren Gebrauchskatego-  
 rien I 200. Eigenthümliche An-  
 wendung des A. im Avestischen  
 I 201. — A. bei Verben weichen,  
 fernhalten, wegtreiben I 201—204;  
 leer sein von (bedürfen), berau-  
 ben I 205—207, ausgehen von,  
 entstehen I 207. 208; lösen, be-  
 freien, reinigen, retten, schützen  
 I 209—211; entnehmen (kaufen),  
 empfangen, hören, lernen, trin-  
 ken, ergießen, erwachen I 211.  
 212; zurückbleiben hinter, sich  
 verbergen, sich fürchten, vor-  
 ziehen I 211. 213, Verba der  
 Gemüthsbewegung I 213. 214 —  
 A. bei verbalen Substantiven I  
 215. — A. bei Adjektiven I 215.  
 216. — A. beim Komparativ I  
 216. 217. Freierer A. (drückt das  
 Motiv oder den Grund der Hand-  
 lung aus) im Ai., Av. und Lat.  
 I 217. — A. zur Adverbialbildung:  
 im Arischen I 556—559; im Gr.  
 (Formen auf  $\omega$ ; ) I 559—562; im  
 Lat. (Formen auf  $e o a$ ) I 562—566.  
 A. absolutus im Lat. II 494.  
 Absichtssätze s. Finalsätze.
- Absolute und relative Zeiten II 4  
 A. und r. Grundbegriffe der Modi  
 II 349.  
 Absolutiv im Ai. II 531.  
 Abstrakta (Numerus) I 166—168  
 Adaptionstheorie (Ludwig) I 65  
 Adjektivsätze III 410.  
 Adjektivum. Allgemeines I 400.  
 401. Eigenthümlichkeiten des A.  
 in Bezug auf die Stammbildung  
 (am mannigfaltigsten im Ar. und  
 Griech., sonst wesentlich nur  $o$ -  
 Stämme,  $n$ -Stämme im Germ. aus  
 attributiven Substantiven ent-  
 standen) I 401. 402. Motionsfähig-  
 keit s. Motion — A. ohne Flexion  
 im Ai., Lat. und Aksl. I 409 410  
 Besondere Flexion des A., vorzüg-  
 lich im Germ. und Lit. I 410. 411  
 Steigerung, s. d — A. aus Substan-  
 tiven hervorgegangen im Ai.,  
 Griech., Lat. und Germ. I 418—420.  
 — A. einer Endung (attributive  
 Substantiva). im Ai. I 420. 421,  
 im Griech. I 421—423; im Lat. I  
 423. 424; im Germ. (nur  $n$ -Stämme)  
 I 424; im Lit. I 424; im Slav. I  
 424—426. Schwache (bestimmte)  
 A. im Germ. verglichen mit ähn-  
 lichen Bildungen im Griech. und  
 Lat. I 426—428. Gebrauch der  
 schwachen Form: bei der Sub-  
 stantivierung des A. I 428; bei  
 der Stellung nach dem Artikel

I 429 429, beim Komparativ I 429. 430; häufig als Prädikat I 430. Ausdehnung der schwachen Form: auf die Ordnungszahlen (ausser *fumists* und *anpar*) I 430; das Partiz des Pläs. I 431; einige Pronomina (*silba* und *sama*) I 431. 432. — Zusammengesetzte (bestimmte) A. im Balt.-Slav. (durch Zusammensetzung zur Zeit der slavolettischen Einheit entstanden) I 432. 433. Gebrauch des best. A.: im Lit I 433. 434; im Slav. (nach derselben Anordnung wie im Germ.) I 434—439. Rückblick auf das A. im Germ. und Balt.-Slav. I 440. 441 — A. im Slav. einem Gen. oder Komp. entsprechend (meist zum Ausdruck des possessiven Verhältnisses) I 441—443. Abgrenzung dieses Gebrauchs gegen das Gebiet des Gen. I 443—445. Vergleich mit ähnlichen Erscheinungen im Ar., Griech. und Lat. I 445—448. A. und Zahlwörter (Wörter für 'viel', 'wenig', 'halb', 'mittel') I 448—453. A. und Adverbia. Allgemeines I 453. 454; Richtungsadjektiva I 454—456; A. die eine Reihenfolge ausdrücken I 456—458; vereinzelte I 459. 460. Das A. als Prädikativum (vgl. d.) III 15. 16. Stellung der A. vor oder nach dem Subst., und zwar: der einfachen III 94—99; der abgeleiteten und zusammengesetzten III 100—102. Substantivierung und Adverbialisierung der A. in Folge substantivischer Ellipsen III 133—136. A. iteriert III 144—149. Das A. in freier Verbindung und in Komposition mit dem Verbum III 174—176 Mehrere A. bei einem Subst. III 215—217. Das A. als erstes Glied eines Determinativkompositums

III 217—220. Ein A. wird näher bestimmt (im Satze oder in Komposition) durch ein Subst. III 222. 223; durch ein A. III 223—225, durch ein Adv. III 225—227. Kongruenz des Adj. mit seinem Subst. s. Kongruenz.

#### Adverbialsätze III 410

Adverbium. A. als Satztheil bei Dionysios Thrax I 5; in der Grammaire raisonnée I 22. Steht scheinbar statt des Adjektivs im Deutschen I 28 Allgemeines Schwierigkeit der Definition, Abgrenzung gegen das Gebiet der Präpos. und des Artikels; Beschränkung auf die aus den gewöhnlichen Kasus des Subst., Adj., Pron. und Zahlworts entstandenen A. (vgl. Erstarrung, I 536—538. Übersicht der hauptsächlich zur A.-bildung verwandten Substantiva: Zeitbegriffe (bei Tage, früh, abends, bei Nacht, heute, heint, gestern, vorgestern, morgen, übermorgen, heuer, im vorigen Jahre) I 547—553; Ortsbegriffe (Haus, Städtenamen, draussen, Thür, Erde, Kreis) I 553. 554, die übrigen Begriffe (schnell, kaum, gern etc.) I 553—555. Übersicht der A.-bildung nach den Kasus s. Ablativ, Akkusativ etc. Das A. als Prädikativum (vgl. d.) III 16—18. A. aus Adj. gebildet in Folge substantivischer Ellipsen III 144—149. Das A. in Komposition (mit Partiz. oder Verbalnomen, nicht idg.) III 176—179. Das A. in freier Verbindung mit einem Subst. oder dasselbe im Komp. determinierend III 221; mit einem Adj. III 225—227. A. mit A. verbunden III 228.

Agens (Kartar) I 174.

Agglutination (bei Ludwig) I 66.

Akkusativ. A. bei Verben nach Apollonios Dyskolos I 10. Grundbegriff nach Pāṇini I 175. Erörterung desselben und Stellungnahme zur Theorie Gaedickes I 187. 188. Allgemeine Bemerkungen und Übersicht der Gebrauchskategorien I 360. 361. Eigenthümlicher Gebrauch des A. im Av. I 361. 362 — A. der Richtung (fehlt im Lit. und wahrscheinlich auch im Slav.) I 363—365. — A. des Inhalts. 1) Verb. und Subst. von gleichem Stamm I 366—368, 2) Verb. und Subst. von verschiedenem Stamm aber gleicher Bedeutung I 368—370, 3) der A. bezeichnet nur eine besonders hervortretende Erscheinungsform der Handlung I 370. A. bei Verben des Seins (Spuren nur im Ai. und Lat.) I 370—372. A. der Zeiterstreckung (zunächst beim Verb. dann verselbständigt) I 362—375. A. der Raumerstreckung (ebenso) I 375. 376. A. des Objekts und des Resultats (transitive und intransitive Verba I 376 377. Zwei A. bei einem Verbum. 1) der eine ist prädikativ I 378—381. III 22; 2) der eine steht dem Verbum besonders nahe I 381. 382, 3a) eine Person und ein Gegenstand sind von der Handlung des Verbums gleich betroffen I 383—385, 3b) das Ganze wird in einem seiner Theile durch die Handlung des Verbums betroffen I 385. 386. A. bei verbalen Nominibus I 386. 387. A. der Beziehung I 387—393. Zwei A. (oder A. und Instr.) beim Kausativ im Ai. II 117. 118. Der oderein A. (von zweien) wird in der pass. Konstruktion Nom. II 438. 439. — A. zur Adverbialbildung: A. der Richtung I 596. 597; A. der Zeit-

und Raumerstreckung I 597—599; A. des Inhalts I 599—601; A. in der Apposition I 601—601. Akkusativische Adverbia verbalen Inhalts (ai. *am*, griech. *ὅν, ὅς, ὅτῃ*, lat. *tūm*) I 604—610. Adverbia aus neutralen Adjektivis. Ai. und Av. I 610—614; Griech. und Lat. I 615—620; Germ. I 620—622; Lit. (auch *ai*) und Slav. I 622—624. Adverbia aus femininischen Adjektivis (bes. im Ai., Griech. und Lat.) I 624—627; aus maskulinischen (im Germ.) I 627. — A. beim Prädikativum (im Ai., Av., Lat. und Germ.) III 20 21. — Akkusativische Infinitive II 449. 475. Akk. cum inf II 471—475. III 19. — A. in subjektlosen Sätzen als Resultat eines Vorgangs III 25. 26; bei transitiven Verben III 29, bei leiblicher oder seelischer Affektion III 29—35. — A. bei Partikeln (*éd, dhik, μᾶ; em*), A. exclamationis im Lat. III 127

Aktion. Die A. von Curtius als 'Zeitart' der 'Zeitstufe' entgegengesetzt II 8. Imperfektive, perfektive und iterative A. im Slav. II 9. Perfektive und imperfektive A. im Germ. (Streitberg) II 9 10. Definition der verschiedenen Aktionen (punktuell, iterativ, kursiv, terminativ) II 14. 15. Genauere Erörterung der punktuellen A. (Ind. Präs. futurisch, Part. aoristisch) II 119—122 Vgl. Präsens, Perfektum etc.

Aktivum. Das A. als Genus verbi: bei den Griechen I 4. II 412. 413; bei Pāṇini (Parasmāipadam) II 413. 414, bei den neueren Forschern II 414—416. Aktiva tantum im Ar. und Griech. II 416. 417.

Akzent. Allgemeines: Wort- und Satzakkzent; musikalischer, ex-

spiratorischer und deklamatorischer, gestossener und schwebender A. III 40f. Die drei Wortklassen in Bezug auf den A. nach der ai. Theorie III 41. Gruppenakzent bei den Iterativkompositis, Gotterdvandvas und zwei verbundenen Präpositionen III 42 43 Zwei A. in Wörtern die eine syntaktische Einheit bilden wie *śinahśēpa* III 43 Stufenreihe in der Betonung der Wortarten im Ahd III 43. 44. Terminologie III 44. 45 Vgl. Enklitika, Pronomen, Verbum, Vokativ.

Albanesisch (Wortstellung) III 76—78

Alphabet. Anordnung des A. durch die Inder I 59.

Analogie in ihrer ganzen Wirksamkeit erkannt I 66. 67.

Anaphorisch und relativ II 407.

Antecessive Sätze III 414.

Aorist. A bei Dionysios Thrax II 1, bei Apollonios Dyskolos II 3, bei Buttmann II 4; bei Madvig, Krüger und Curtius (Indik. den anderen Modis gegenübergestellt) II 6—8. Gebrauch des A. im Veda (verglichen mit Impf. und Perf) II 9. 240. Indikativ des A. nach Mahlow (*ἐλεψα· ἐλτιπον*) II 11. Präsensische Aoriste aus einsilbigen Wurzeln: Allgemeines II 74—76; A neben gleichgebildeten Präsensformen (nur im Ai.) III 76 77; die punktuelle Aktion an den Wurzelaoristen aus *\*égāt*, *\*ésthāt* (*\*éstāt*) und *\*ébhāt* im Ai. u. Griech. nachgewiesen II 77—79; Übersicht über die vedischen, iranischen und homerischen Formen II 79—82. Aoriste aus *o*-Wurzeln (thematische) Allgemeines II 94. 95, A. mit danebenstehenden Präsens-

formen II 95—100; Formen, welche in der einen Sprache aoristisch, in der anderen imperfektisch gebraucht werden II 100 101, proethnische Aoriste, Übersicht über die vedischen und homerischen Aoriste (ohne oder mit danebenstehendem Präs.) II 101—109. Perfektische und kausative (reduplierte) A. im Ar und Griech. II 228. 229. Aktion der Aoriste im Griech. (effektiv, ingressiv, punktualisiert) II 230—239; im Ai. II 239. 240; Allgemeines II 240 241. — Der Indik. Aor. versetzt die punktuelle Wurzelhandlung in die Vergangenheit II 241. 309. Der Zeitpunkt der Handlung wird bestimmt A) von der Gegenwart des Sprechenden aus: er fällt noch in dieselbe hinein (häufig im Ai, seltener im Ian. und Griech.) II 278—281, fällt hinter sie zurück (Konkurrenz mit Impf. und Perf.) II 281—283; fällt zugleich hinter sie und hinter eine andere Handlung der Vergangenheit zurück (plusquamperfektischer Gebrauch) II 283 284. B) von einer angenommenen Gegenwart aus: im Ai (bes in der Prosa) II 284. 285, im Griech. (aoristus pro futuro, gnomischer A. und A in Gleichnissen) II 286—302, A und Impf. in Vergleich gestellt (im Ar und Griech. II 302—306. Verschmelzung des A. mit dem Perf. im Lat II 314—316; im Germ. II 330 A im Slav. (verschiedene Gebrauchsweisen im Alt. und Serb.: Vergleich mit dem *l*-Präteritum) II 341—346 Passivische *o*-Aoriste im Ar.; A. auf *-qv* und *-θqv* im Griech. II 435—438.

Aposiopese in ihrem Verhältniss zur Ellipse III 114

- Apposition.** A. und Attribution I 79. III 3. Begriffliches Verhältniss der beiden in A. stehenden Subst. III 195. 196. Der Kasus des appositionellen Wortes III 196. 197. Die A. mit prädikativem Nachdruck III 197. 198. Stellung des appositionellen Wortes III 198. 199. Es theilt bei einem Vokativ dessen Betonung III 42. 43.
- Aprioristische Behandlung der Grammatik durch die Scholastiker** I 2. 12 ff.
- Araber.** Ihr Einfluss auf die okzidentalische Grammatik I 16.
- Artikel.** A. als Satztheil; vor- und nachgesetzter A. (= Pron. rel.) bei Dionysios Thrax I 4; Zurückweisung dieser Lehre III 406. 407. A. aus dem Prom-Stamm \*to entstanden, nicht proethnisch I 507. Fehlt als solcher im Arischen, im Griech. erst nachhomerisch, im Got. ähnlicher Gebrauch wie im Griech. I 507—509. Stellung und Betonung des A., namentlich im Ahd III 89—91. A. und Pron. rel. im Germanischen III 365—381.
- Assoziation** I 70. 71.
- Asyndeton.** Zwei- und mehrgliedriges A. s. Juxtaposition. Vergleichung des al. A. mit der Verbindung durch Partikeln und dem Dvandva III 190—192. Merkwürdige asyndetische Konstruktion im Germanischen III 257.
- Attraktion** I 57. A. im Gotischen (Verschmelzung des Relativums mit dem Korrelativum) III 359—362.
- Attribut.** A. und Subjekt in der Grammaire raisonnée I 21. Attributive Wörter im System der Satztheile I 79. Attributive Substantiva (im Germ. nur *n*-Stämme) I 420—426. Die Attributiva in Bezug auf Betonung und Stellung im Satze (Pron., Zahlw., Adj. und attributiver Gen.) III 89—103.
- Augment** II 8. 10.
- Augmentative Adjektiva** im Lettischen und Litausischen I 411.
- Augmenttempora** s. Aorist, Imperfektum, Plusquamperfektum.
- Bahuvrīhi** I 419. 420, III 139.
- Baltisch-slavischer Sprachzweig** herangezogen I 61.
- Barbarismos und Soloikismos** I 8.
- Baumnamen** (Geschlecht) I 91. 92.
- Bedeutungsgruppen für das Geschlecht der Subst.** I 99—122
- Bedingungssätze** im Ar., Griech., Lat. II 400; im Got. II 406, im Slav II 409; im Lit. II 410. Vgl. Satzgefüge, Temporalsätze.
- Begleiterscheinungen des Nomens und Verbums** I 3. 4. 80.
- Beiordnung** III 3.
- Besitzkomposita** s. Bahuvrīhi.
- Betonung** s. Akzent.
- Bezugsmasse im Relativsatz** III 296 ff.
- Brāhmaṇa-Sprache** II 14. 271.
- Charakterisierte Präsensbildungen** II 14. 16—61.
- Coincidente Sätze** III 414.
- Consecutio temporum** im Lat. II 402; im Got. II 408.
- Cornisch** (nach einer Eigenthümlichkeit) III 4.
- Darwinsche Anschauungen und Sprachwissenschaft** I 66.
- Dativ.** D. bei Verben nach Apollonios Dyskolos I 10 Grundbegriff nach Pāpini I 177. 178 Gaedicke's Ansicht I 184. Bemerkungen dazu I 185. D. im Alp., Pāl. und Prākrit durch den Gen. ersetzt I 192. 193. Verschiedene Gebrauchs-kategorien des D. I 277. 278 Bemerkungen über den D. im A.

D. Lok., prägnanter D.) I 279. 280, im Iranischen (D. oder Gen.: Instr.) I 280. 281; im Germ. (D.: Akk.) I 282. — D. bei Verben: geben (in den meisten Sprachen auch 'nehmen') I 281. 282; sagen (im Germ. auch 'absagen') I 282; helfen, dienen, nutzen, schaden, schmecken, gelingen, gefallen, scheinen I 282. 283, hassen, zürnen, betrügerisch verfahren, beneiden, spotten (seltener 'freundlich gesinnt sein') I 283—285; wollen, hoffen, sich wundern (im Slav.) I 285; glauben, gehorchen, Acht haben, bemerken, verstehen I 285. 286; walten, regieren (siegen) I 286. 287; gewöhnen, lehren, lernen I 287; sein (kaum im Germ.) I 287. 288. D. des Zieles bei gehen, bringen, sich nähern, begegnen, sich jemand neigen, weichen, nachgeben, sich entschuldigen, (die Waffen) schleudern gegen (nur arisch) I 288—293. D. des Objekts im Germ. (bes. im Got. und Altn.) I 293. 294. D. bei verbalen Substantiven (bes. im Griech.) I 294. 295. D. bei Adjektivis I 295. 296. — D. zur Ergänzung der Satzaussage: D. *commodi* I 297. 298; D. *ethicus* I 298. 299, D. eines aktiven oder medialen Partizipiums (eigenthümlicher Gebrauch bei einer Entfernung oder geographischen Thatsache im Ar., Griech., Lat.) I 299. 300; D. der beteiligten Person bei passiven Partizipien (bes. im Ar., Lat., Griech.) I 300; finaler D. I 301—303; D. von Zeitbegriffen (im Ar. und Slav.) I 303; adnominaler D. (im Ar., Lat., Slav., Griech.) I 303—306. — D. in der Adverbialbildung I 589. 590. Dativische Adverbia im Lit. mit komparativem Sinn I 412. — Da-

tivische Infinitive II 441 f. 448 f. Dativisches Objekt beim Infinitiv im Ai. u. Lit. II 470. 471, III 19. D. absolutus im Germ. und Lettoslav. II 495—497. — D. der betroffenen Person in subjektlosen Sätzen III 29—35.

Demonstrativpronomen. Pron. aus idg. *\*to*: Allgemeines (anaphorischer Gebrauch sicher schon idg, zweifelhaft ob auch deiktischer) I 498. 499. Anaphorische Verwendung des substantivischen Pron. I 499—502, des adjektivischen I 502—506; Hinweisung auf etwas Folgendes I 506. 507. Entwicklung des Pron. *\*to* zum Artikel (s. d.). — Pron. *\*to* im Balt.-Slav I 510. Stellung und Betonung der D. und des Artikels III 59—91. Korrelativer Gebrauch der D. *ta-* und *a-* im Ar. und Griech. III 299. 300, der D. *sa, sah, is* im Got. III 366. 367. — Stellung der D. vor oder nach ihrem Subst. III 89—91. Das D. als Subjekt kongruiert mit einem prädikativen Substantivum III 240—243.

Determinativkomposita. Definition der D., ihre Stellung im System der Komposita III 139. 140. Das erste Kompositionsglied: nach seinem Numerus III 200—202, nach seinem Kasus III 203. 204. Das D. stellt einen neuen Begriff dar (Unterschied zwischen Komposition und Kasuskonstruktion) III 204—207. Griech. und lat. D. III 207. 208. Got. und litosl. D. III 208—211. Unechte Komposition im Ai. und Germ. III 211—215.

Dingwörter beim Genitiv I 334

Doppelgeschlechtigkeit. D. mit Bedeutungsverschiedenheit (vereinzelte unsichere Fälle im Ar. und Griech.) I 128. 129. D.



- ohne Bedeutungsverschiedenheit (sehr häufig im Ai und Lat.) I 129—131. Zur Erklärung I 131. 132.
- Dual. Allgemeines: primärer oder natürlicher und sekundärer oder anaphorischer D.; D. neben zwei Adjektiven im Sgl.; D. nur im Ar., Gr. und Aksl. unversehrt I 133—135. Natürlicher D. bei Namen von Gliedmassen, paarigen Geräthen und Paaren zusammengehöriger Wesen I 135—137. Elliptischer D. des führenden Wortes I 137. 138; mit einem Ergänzungsdual im Arischen I 138—139. *Zwei* und *beide* beim D. I 139—142. *Dualia tantum* I 142. 143. Bemerkungen über den D. im Arischen, Griech., Lit. und Slav., Gründe für den Schwund des D. in einzelnen Sprachen I 143—146. — Dualsches oder pluralisches Verbum bei zwei oder mehreren Subjekten III 236. 237; bei lit. *katūs* III 258. 259. Der D. distributiv gebraucht III 249—251. Kongruenzverhältnisse des D. im Griech., Got. und Slav. III 251—254. Vgl. Singular und Plural.
- Durativ Duratives und momentanes Präsens (Mahlow) II 11. Durative (einfach- und inchoativ-d) Verba im Slav II 127.
- Dvandva Entwicklung des Dv. im Ai. aus dem elliptischen Dual (vgl. Dual) und der Nebeneinanderstellung von Singularen III 191. 192. Unterschied zwischen dem Dv. und dem Asyndeton oder der *ca*-Verbindung III 192. Die Götterdv. in Bezug auf den Akzent III 42.
- Effektive Aoristaktion II 230.
- Eigennamen im Plural (der im Ai. auch Nachkommen bezeichnet) I 168. 169.
- Eingliedrige Satztypen I 74, III 5.
- Ellipse. E. bei Apollonios Dyskolos I 10, bei Sanctius I 17. Einseitigkeit ihrer Auffassung sowie der Lehre des Lambertus Bos III 113. — G. Hermann's Definition III 114. Die E. auf Verba und Substantiva eingeschränkt III 116. 117. E. der Kopula III 117—121, anderer Verba, z. B. gehen, machen, geben, anrufen (in der Hymnendichtung), schreiben (im Briefstil) III 122—127, des Subjekts (Verbum im Sgl. oder Plur.) III 127—129; des Objekts III 129. 130; eines Subst. neben einem Adj. (bes. von Wörtern für Körperteile, Thiere, Fleisch, Erde, Land, Zeitangabe etc.) III 130—135. E. und Substantivierung des Adj. III 133—135. Substantivische E. erzeugt Adverbien III 135. 136. E. eines Subst. neben einem davon abhängigen Genitiv (bes. von 'Haus', 'Familie', 'Tag', 'Sohn' etc.) III 136. 137. Angebliche E. von lat. *quam* III 137. 138.
- Enallage I 11.
- Enklitika. Wesen der Enklisis (Tonanschluss im Griech.) III 40. 41. Enklitische Partikeln und Pronomina (vgl. d) III 45—48. Gründe für ihre Unbetontheit III 48. 49. Stellung und Rangordnung unter den E. (drei Stellungsregeln im Serb.) III 51—53. Verdrängung der E. von ihrer Stelle, Schlussbemerkung III 54—56.
- Erde. Geschlecht der Wörter für E. I 96.
- Erstarrung E. der Kasus bei Wörtern, welche Gewicht, Mass und Zahl bedeuten I 538. 539. Erstarrter Nom. u. Akk. der prädikativ gebrauchten Adjektiva im

Deutschen I 539. Die Form auf *i* von Adj und Subst. im Ai vor *kar*, *bhū* und *as* I 539—541. Symptome der E. bei Subst und Adj.: abweichender Akzent I 541—543; veraltete oder unkenntlich gewordene Kasusformen I 543, 544, isolierte Kasusformen I 544; Genus, Numerus und Kasus werden im Adverbium nicht mehr verspürt I 544, 545. Eistarrungsvorgänge bei Subst. (der erstarrte Kasus kann nicht mit dem gleichen Kasus eines Adj. verbunden werden und ist in seinem Begriff beschränkter als der lebendige Kasus) I 545—547 Eistarrungserscheinungen bei Adj als solchen (Ellipse oder Substantivierung) I 555 556.

Etymologische Behandlung der Grundbegriffe I 82.

Evolution (der Sprachbildung nach W. von Humboldt) I 46.

Existenzialsätze III 27—29. E mit Genitiv I 318, 319.

Expirationseinheit (breath group bei Sweet) III 4.

Exprikativsätze (Inhaltssätze) mit idg. *iod* im Anschluss an ein Subst oder an ein Verbum der geistigen Thätigkeit III 324—328. Inhaltssätze mit *yāthā* III 431, 432; mit *μη* III 290—292; mit *ne*, *ut* (nach 'furchten') III 292 293, mit *es* (got.) III 349 350, mit *patei* (got.) III 376, mit *er* (altn.) III 364.

Faktor (Kānaka) I 173.

Fémininum im Gegensatz zu Mask und Neutr bei Grimm I 96 Ubeitritt der F auf *ā* im Germ zum Mask oder Neutr I 99 F. auf *os* im Griech. und Lat I 113—116.

Feste (Numerus) I 163.

Finalsätze. F. mit idg. *iod* mit

Konj und Opt. (nur im Arischen) III 330; mit altpr. *yaṣa* III 431. F mit der Prohibitivnegation: *ned*, später *mā* im Ai., *mātya* im Altpr.; *μη* im Griech. II 519—521. III 288, 289 Finals. mit *es* im Got. III 351, 352. Zeichen und Wesen der Abhängigkeit bei den Prohibitivsätzen III 293—295.

Flexion Bei Humboldt I 44; bei Bopp I 47 ff.

Flussnamen (Geschlecht) I 93.

Folgesätze mit *yāthā* III 432; mit got *eipān* III 353.

Formengruppen für das Geschlecht der Substantiva I 89—98

Formlehre zuerst in ihrer Wichtigkeit erkannt I 37.

Fragepronomen s. Interrogativum

Fragesätze. Unabhängige F Pro-nominalflaggen, einfache und disjunktive Satzflaggen III 259—271. Konjunktiv und Optativ in unabhängigen F. im Ai. und Griech. II 369, 372, im Lat (Subjunktiv) II 389. Abhängige F. im Ai, Griech., Lat. (Entwicklung des Subjunktivs als Modus des abh. F.), Germ III 271—286; die abh. F. im Griech., Lat und Got verglichen III 286—288. Wesen der Abhängigkeit bei Fragesätzen III 294 295. Indirekte Fragesätze (Inhaltssätze) mit *yāthā* III 431 432.

Frequentative Verba im Slav. II 170.

Früchte (Geschlecht) I 92, 93

Futurum F bei den griech. Grammatikern II 1—3. Allgemeines; sigmatisches F im Ar, Griech (Brugmann's Hypothese) und Lit. II 242, 243. Sinn des F. (Voraussicht) gegenüber dem Konjunktiv (Willen); Auseinandersetzung

mit Hopkins II 213—250. Aktion im F und Einfluss anderer Tempora (Präs., Aor., Perf.) auf dieselbe, F. auf ἡγομαι II 252—255. Das F. in der Erzählung (im Pāli, in deutschen Dialekten und im Baltischen) II 306—308. Das s-F. im Lat. durch die *bo*-Form oder den Konjunktiv ersetzt II 320. 321; im Germ. durch den Indik. Präs. oder den Optativ II 330. 331; im Lat. geblieben (mit erweitertem Gebrauch) II 332. 333. Futurischer Sinn des punktuellen Präs. erklärt II 120; erscheint im Slav bei den perfektiven Verbis II 334. Futurum exactum gehört zu den relativen Zeiten (Buttmann) II 4; erscheint im Lat. als Konjunktiv Aor. in 2 Typen, *faxo* und *fecero* (Konj. nur im 1. Sgl. vom Opt. unterschieden) II 320—322. Gebrauch bei Plautus in unabhängigen Sätzen II 322—325. Aktion und Zeitstufe des F. exactum, Gebrauch desselben in abhängigen Sätzen (namentlich mit *si*, *ni*, *nisi*) II 325—330.

Gebrauchstypen (lebendige und erstarrte) I 80.

Genitiv. G. bei Verben nach Apollonios Dyskolos I 10. Gen. Plur. auf *z* im Serb.-Kroat. I 80, 1. Gebrauch des G. nach Pāṇini I 180. G. Sgl. der *o*-Stämme I 185. 186. 307. Keineinheitliche Grundbegriff I 186. 307. — Adverbaler und adnominaler Gebrauch (Unterschied des ersteren vom Akk. nach Grimm und Gaedicke) I 186. 187. G. für Dat. im Altp., Prakrit und Pāli I 192. I) G. bei Verben, Übersicht I 308—310. wahrnehmen (im Lit. auch 'nach etwas blicken'; im Griech. auch 'sich um etwas kümmern') I 310—314; herrschen, walten, verfügen über

(nicht im Litus!) I 314, essen, trinken, genießen, sich eifügen (ausser Lat.) I 314—316, geben, nehmen etc. (nicht im Lat.; feste Konstruktionstypen im Lit. und Slav.) I 316—318; G. in positiven Existenzialsätzen (im Serb., Russ., Lit.) I 318. 319. G. belebter männlicher Wesen im Slav I 319—321; G. bei den Verben berühren, anfassen, sich halten an, treffen, erlangen, theilhaftig werden (im Griech.) I 321; bei füllen, sättigen I 322. 323; G. des ergriffenen Gliedes (mit Nom. oder Akk. der Person, bei Homer, Spuren im A1.) I 323. 324. G. des Zieles bei Verben des geistigen oder körperlichen Hinstrebens I 324—327; G. bei wetten und spielen nebst den Verba judicialia I 327—329, bei blühen, glänzen, duften (im Griech.) I 329. 330; bei *interest* und *refert* I 330, bei *ulpan*, *liban*, *varnōn* etc. (im Germ.) I 330. 331; bei 'sein' I 321. 332, partitiver G. als Subjekt (im A1, Griech., Lit.) I 332, G. bei verbalen Substantiven, der von Verbis herübergenommen ist (bei Homer) I 332. 333. — II) G. bei Substantiven (Dingwörtern und Tätigkeitswörtern); Übersicht I 333—335: G. des getheilten Ganzen (g. partitivus) I 335—339; G. des Stoffes I 340. 341, G. in negativen Sätzen (im Balt.-Slav.) I 341. 342; G. des Besitzers (g. possessivus) I 342—346; G. in der Umschreibung (g. definitivus) I 346. 347, G. bei einem passivischen Partizipium (im Ar., Griech., Lat., Germ.) I 348; G. der Eigenschaft (g. qualitatius, auch bei einem Verbum des Seins; selten im Ar. und älteren Griech.) I 348. 349, subjektiver und objektiver G. I 349—

- 352, G. bei Adjektiven (voll, leer, reich, kundig, würdig, schuldig etc., das Adj. ursprünglich ein Partiz oder sich an ein solches anlehnend) I 352—356; G. bei Zeitbegriffen (sicher im Griech., Germ., Slav.) I 356—359, G. bei Ortsbegriffen (im Av., Griech., Germ.) I 359 360. — G. in der Adverbialbildung I 590—596. G. absolutus (im Ai und Griech.) II 494. Stellung des attributiven G vor oder nach seinem Subst III 102. 103. G. bei Ellipse eines Substantivums III 136. 137.
- Genus. G des Verbs (als Begleiterscheinung desselben) bei Dionysios Thrax, Apollonios Dyskolos etc I 4. II 412. Lehre Pāṇini's über das Wesen und den Gebrauch der Genera Verbi II 412 413. Ansichten der neueren Forscher, Sondierung des Proethnischen vom Einzelsprachlichen auf diesem Gebiet II 414—416. — G des Nomens, s. Geschlecht.
- Geräthe (Numerus) I 160—162.
- Germanische Sprachen I 36.
- Gerundium und Gerundivum im Lat. II 461. 466. 471. 487—490.
- Geschlecht. G des Nomens (als Begleiterscheinung desselben) bei Dionysios Thrax I 3. G des Subst. in der Grammaire raisonnée I 21, bei G. Hermann (der Kategorie der Qualität entsprechend) I 30. Genusregeln der indischen Grammatiker I 89, 1. G der Substantiva (meist mit dem natürlichen übereinstimmend): I) nach Bedeutungsgruppen. Männer, Weiber, Völker, Monate, Winde I 89—91; Bäume I 91. 92; Holz und Früchte 92 93; Flüsse I 93. 94; Länder, Inseln, Städte, Erde I 94—96, natürliches und grammatisches G bei Grimm, sein Versuch, das G. der Substantiva aus ihrer Bedeutung abzuleiten I 96—98. II) nach Formgruppen im Germanischen (häufiger Wechsel des Geschlechts der *o*- und *ō*-Stämme) I 99. 100; im Litauischen (Verlust des Ntr., welches bei den *o*-St. meist zum Msk., bei den *i*-St. zum Fem. geworden ist) I 100. 101, Suffix *ū* im Idg I 102; im Balt., Slav. (neben *jā*, *tā*, *dā* etc.) I 102—108; im Griech. und Lat. (neben *ῥᾱ* und *τᾱ*) I 109—112; Suffix *ῖΊ* I 112. 113; *o*-Stämme im Griech. (Kommunia, Thernamen, vereinzelte) I 113—116, im Lat 116; die übrigen Stämme (urspr. nur geschlechtlich oder ungeschlechtlich) I 116. 117; *i*-Stämme (schwanken oft zwischen *m* u *f*, *ti* bildet ursprünglich weibliche Nomina actionis) I 117 118, *u*-Stämme (schwanken oft zwischen *m*. und *f*, *tu* bildet ursprünglich männliche Abstrakta) I 118. 119, Stämme mit *r*-Suffixen (die Neutra oft mit *n*-St. zu einem Paradigma verwachsen, im Germ und Lit. zu Mask. geworden) I 119. 120; Stämme mit *s*-Suffixen (idg. Neutra auf *o*, wahrsch. auch auf *is*) I 120 121, Stämme mit *n*-Suffixen (idg. wahrscheinlich meist *m*. und *n*., *-men* zur Bildung von Abstrakten, die im Arischen und Griech. Inf. wurden) I 120. 121; Wurzelnomina (meist natürliches G.) I 122. Zusammenfassung der Lehre vom Geschlecht I 132. 133. Vgl. Mehrgeschlechtigkeit Doppelgeschlechtigkeit.
- Geschlechtswechsel s. Geschlecht.
- Gewohnheitsimperfektum im Lit. II 332
- Götterdvandva s. Dvandva.

- Grammatik Erste Periode. Die G bei den Griechen von den Philosophen, besonders Plato, Aristoteles und den Stoikern ausgegangen I 2; die Techné des Dionysios Thrax (unterscheidet 8 Redetheile) I 3—8; Apollonios Dyskolos (der Vater der Syntax) I 8—11. Zusammenfassendes Urtheil I 11. Zweite Periode bis zum Ende des 18. Jahrh. Die G. bei den Scholastikern: Doctrinale des Alexander de Villa I 13, Petrus Helias, Abälard I 14. Francesco Sanchez de las Brozas (Sanctius) I 15—18. Locke (Essay on human understanding) I 18—20. Allgemeine Grammatik von Port Royal (Grammaire générale et raisonnée) I 20—22. Christian Wolf (besonders wichtig für die Terminologie) I 22—25. Gottfried Hermann (Kantscher Einfluss, 7 Theile der G. werden unterschieden) I 25—31. Dritte Periode Anregungen durch die Philosophen (Kant, Fichte, Schelling, Hegel, Heibart) I 32—36. Vertiefung und Erweiterung der Gr. durch die Entdeckung des Sanskrit und die Begründung der germ. und slav. Philologie (W. von Humboldt, Franz Bopp, Jacob Grimm, Dobrowsky, Wuk Karadschitsch) I 36—56. Einfluss der Herbart'schen Philosophie (H. Steinthal) I 56—58. Erschliessung des Veda sowie der indischen Grammatik und des indischen Wortschatzes (Rosen, Böhlingk, Roth, Müller, Benfey, Kuhn etc.) I 58—61. Forschungen auf baltisch-slavischem Gebiet (Schleicher, Kurschat, Miklosich) I 61—63. Lange, Curtius, Ludwig I 63—69. Allgemeines über die neueste Periode (Lautgesetz, Analogie, Brugmann's Grundsatz, Paul's Principien) I 66—72.
- Griechen. Ihre Leistungen für die Grammatik skizziert und beurtheilt I 2—11.
- Grundbegriffe Allgemeines I 80—82. G. der Kasus (nach den und Grammatikern) I 173—181, Erörterung und Beurtheilung derselben I 181—188. G. der Modi s. Modi.
- Gruppen im Satze Komposita, Verbal-, Subst-, Adj.- und Adverbialverbindungen III 139 ff.
- Gruppenakzent s. Akzent.
- Handlung (Karman) I 175
- Haupt- und Nebensatz III 407 ff.
- Hingabe (Sampradāna) I 174.
- Historische Sprachbetrachtung I 68
- Holz und Früchte (Geschlecht) I 92 93
- Hilfsverba mit Infinitiv II 468 f; Tonlose Formen der H. III 76—80.
- Hypotaxe. Wesen derselben III 413 Unbezeichnete H. III 418—423.
- Imperativ. I als Modus bei Apollonios Dyskolos (ὑποτακτικὸν ἰμπερατικόν) II 2. Gemischte Natur des I (ursprünglich vom Präsensstamm gebildet mit nur drei Endungen, vgl. Injunktiv) II 357. Präsens-tischer und futurischer I. (auf \*-tōd) im Ai und Lat II 357—362. Injunktiv und Imperativ im Ar und Griech. (μὴ ποιεῖς· μὴ ποιήσῃς, ἄκουε. ἄκουσον) II 363—365. I. im Germ. durch den Opt beeinträchtigt II 391. I. im Lit II 395, im Altpr. und Slav. (durch Opt. vertreten) II 396 397
- Imperfektive und perfektive Aktion (im Slav. und Germ.) II 9. 10. 152—170.
- Imperfektum Bei Dionysios Thrax und Apollonios Dyskolos

- (Begriff der Dauer) II 1. 2. Als relative Zeit bei Buttmann II 4. I. bei Madwig und Krüger II 5. 6; bei Curtius II 8. Gebrauch im Ai. II 9. I und präsentischer Aorist II 75. 268 I. im Ar. und Griech. als Form für die Erzählung (oft durch das Plusquamperf. wiedergegeben, Gebrauch mit *purá* und und *παρος*) II 268. 269, verglichen mit dem histor. Perf. II 269—275; mit dem Aor (Gewohnheitsimperf., I. de conatu) II 302—306. Das alte I. im Lat. verschwunden und durch die *o*-Form ersetzt, Gebrauch derselben II 310—314. Im Germ. durch das Präteritum (s. d.) aufgesogen II 330. Im Lit. durch ein neues Präteritum ersetzt, hinzugekommen das Gewohnheitsimperfektum II 332. Im Slav. Neubildung mit der alten Verwendung II 338. 339
- Indikativ. Als Modus bei Dionysios Thrax I 4. Hat nach Apollonios Dyskolos im Präs. gegenüber den anderen Modis nicht den Begriff der Dauer II 1. 2. Kommt für die Zeitstufe allein in Betracht (Curtius) II 8. Zusammenfassende Darstellung der Bedeutung des I aller Tempora II 308—310. Vgl. unter Präsens, Imperfektum etc.
- Indische Grammatik. Ihr Werth für die Sprachwissenschaft I 58.
- Indogermanische Grundsprache (Rekonstruktionsversuche etc.) I 68.
- Infinitiv. Als Modus bei Dionysios Thrax I 4, von Bopp als Nominalform erkannt I 50. — I. mit 'ein' oder 'zwei' im Mhd. I 169 Allgemeines, neuere Literatur über den I. II 440—442. Abgrenzung des arischen I: gegen das Verbum finitum (*stušé* und *sátsi*) II 442—449; gegen die Kasus von Substantiven (bes. Dat., Akk., Lok.) II 449—451. Genesis des I.; Erstarrung gewisser Formen und Auftheilung derselben unter die Tempora und Genera des Verb. im Griech.; werdende und fertige I. im Ar. und Griech. von dativischer oder lokativischer Form II 451—453. Vier (schon proethnische) Gebrauchsweisen des I.: der konjunktivische (imperative und historische) im Ai., Griech., Lat. und Lituslav (im Ai. die Formen auf *-dhyā* und *-sant*) II 453—460; der prädikative im Lituslav II 460—463; I. als Ergänzung der Satzaussage (*bhoktum vrajati* bei Pāṇini, vierfaches Verhältniss des I. zum Subjekt; im Lat. oft das Gerundium oder Konjunktionssätze) II 463—468; I. bei Hulsfverben II 468—470. — I. mit dem Objektskasus im Dativ im Ai. und Lit II 470. 471. Anschluss des I. an das Tempusystem im Griech. und Lat.; Substantivierung des I., Akk. cum I. in denselben Sprachen und zum Theil auch im Germ. und Lituslav. II 471—475. Akkusativischer I. (Supinum auf *-tum*) im Ai., Lat., Lit. und Slav. II 475.
- Ingressive Aoristaktion II 230.
- Inhaltssätze s. Explikativsätze.
- Injunktiv. Allgemeines I. und unechter Konjunktiv, theilweiser Zusammenfall mit dem Imperativ II 352. 353. Von Brugmann als besonderer idg. Modus erkannt II 354. Thurneysen's Theorie und Kohlhammer's Stellung dazu II 354. 355. Ältester Typus der aoristische in der Verbindung mit *\*mē* (Avery, Miller) II 356. 357. 373. Gebrauch des Inj. und

- Imperat. im Ar. und Griech. II 362—365. Der alte Inj. Aor. (*ne* mit dem Subj. Perf.) im Lat. II 376—383. Reste des I. im Germ. (?) II 390 391.
- Innere Sprachform (bei W. von Humboldt) I 40 ff.
- Inselnamen (Geschlecht) I 94.
- Instrumentalis (Grundbegriff und Gebrauch des I nach Pāṇini I 176. 177. Bemerkungen dazu I 181 Ursprünglich zwei Suffixe (Schleicher) I 181, 1. Eintheilung der Gebrauchs-kategorien I 231. 232. Bemerkungen über den I im Av (Formen auf *iš* und *aiš*, Vermischung von *hiš* und *hyō*) und Germ. (prapositionsloser I. im Hebr.) I 232—234 Soziativer (komitativer) und distributiver Inf I 234—238 I. der begleitenden Umstände (Zustände, Stimmungen, Erscheinungsformen), Modals im Got I 238—240 I. der dauernden Eigenschaft (qualitatis) I 240—242 I des Mittels (nur gelegentlich von Personen gebraucht) I 242 I der Raumerstreckung I 242—245. I der Zeiterstreckung I 245. 246 I. bei Verbis zusammensein und zusammenkommen (freundlich und feindlich), vermischen, trennen (im Ar. und Slav) I 246—248, machen, verfahren mit, herrschen über I 248. 249; kaufen (Abl *pre-ti* im Lat.) I 249. 250; trinken (I des Gefasses) I 250; füllen, sättigen etc (Verba copiae im Lat.) I 250—252; sich erfreuen, geniessen, leben von etc. (im Lat. *utor fruor*) I 252—254 (vgl. III 23); vertrauen auf (Lat. Abl. bei *fretus*, *fido* etc.), sich rühmen, sich schämen, betrübt sein u. a. Verba der Gemüths-bewegung (im Slav. auch 'lachen über', 'beschwören', 'schworen bei', 'riechen nach') I 254—256. Ausmalender I. I 256 257.—I. (in Konkurrenz mit Akk.) bei regnen, schmauben, speien, schwitzen I 257. 258, bei den Verben des Bewegens (bes. im Slav. und Germ.) I 258—260 I. als Dativ des Objekts (nicht immer vom originalen D. zu trennen) im Germ. (bei 'sprechen', 'knüpfen', 'schliessen', 'verwandeln' etc., zweifelhaft bei 'verbrauchen', 'verlieren', 'verderben', 'tödten', 'verlassen', 'trennen') I 260—262. Prädikativer I. im Lit und Slav. (mit Nom. konkurrierend, vielleicht auch im Ai., vgl. III 21. 22, im Lit oft auch *pei* mit Akk., resultativer und appositioneller Gebrauch, im Slav. auch als Kasus des Vergleiches) I 263—268.—I. des Agens und Mittels beim Passivum (im Ai. auch prädikativ beim Partiz. necessitatis) I 268. 269. III 19. 20.—I. des Untersubjekts beim Kausativum (im Ai.) II 117 118.—I. bei Adjektiven gleich, voll, zufrieden, würdig I 269. 270 I des Masses beim Komparativ (im Ai. auch im Sinne eines Ablativs I 270. 271. Freierer I. der Ursache I 271. 272, der Beziehung (bes. bei Adjektiven) I 272—274 Der homerische Kasus auf *εν* (überwiegend pluralisch gebraucht = ai *hūs*, meist als I, Abl und Lok; zweifelhaft ob auch als Gen. und Dat.) I 274—276 — I. zur Adverbialbildung Substantiva im Sgl. (prädikativer I. im Russ. u. Serb.) I 573—578, im Plur. I 578. 579. Adjektiva und Pronomina (griech. auf *ο*) I 579—584; Adverbia femininischer Form (griech. auf *η*) I 584—588, Adverbia pluralischer Form I 588—589

- Intellektualität und Sprache (bei W. von Humboldt) I 39 ff.
- Intensiv Intensive und iterative Aktion II 15. Intensives Perfekt(?) II 173 174 Vgl. Iterativ.
- Interjektion Von Dionysios Thrax zum Verbum gerechnet I 4; von den Römern und später als besondere Redetheil aufgefasst I 6 I als 'Lautgebärde' bei Schleicher I 77 I. allein einen Satz bildend I 74. 75. III 5 6.
- Interrogativum und Indefinitum. Der Stamm *\*yo*, *\*qui* I 510 511. III 389 400 405. Wiederholung des Fragepron. innerhalb eines Satzes im Ai., Griech. und Lit. I 511. Fragepron mit Zeichen für das Indef. (im Ai., Lat. und Germ.) I 511—517, ohne Zeichen (Indef. in negativen und Konjunktionssätzen im Lit. und Lett.) I 517. 518, im Slav. wesentlich ebenso I 518. 519, im Griech. Interr. und Indef. nur in Betonung und Stellung verschieden I 519 520. Rückblick I 520. 521. — Das Interr. als Subjekt kongruiert mit einem prädikativen Subst. III 240—243.
- Intransitiv und transitiv I 376 Intransitive *ya*-Präsentia II 39.
- Irrealis im Lat. II 404.
- Iterativ. Iterative (intensive) Aktion II 15. — I A. der reduplizierenden Präsensklasse II 16 ff. Griech. Iterativa auf *συν* II 62—64. I-ziellose Verba auf *εἰ* II 109. Slav. Iterativa II 9, Typus *voziti* II 135—139; Typus *plavati*, Formen von punktueller und it-frequentativer Aktion II 139—145.
- Iterativkomposita s. Komposita
- Jahreszeiten (Numerus) I 163.
- Jakutisch nach Böhtlingk charakterisiert I 42. 43
- Jugement (Grammaire générale) I 21.
- Juxtaposition. Zweigliedriges Asyndeton (im Ai., Griech., Lat., Lit., Slav.) III 181—190. Mehrgliedriges Asyndeton (im Ai. und Griech.) III 192—194.
- Kasus. Als Begleiterscheinung des Nomens bei Dionysios Thrax I 4. Die K-theorie des Apollonios Dyskolos I 10. K. in der Grammaire raisonnée I 21. Begriff der K. nach Gottfried Hermann I 31 K-endungen bei Bopp I 49. Grundbegriffe der K. nach der indischen Grammatik (s. die einzelnen K.) I 173—181. Kritik derselben I 181. Erörterung der Grundbegriffe (s. die einzelnen K.) I 188. K-formen nach ihrer Häufigkeit im Rigveda I 190.
- Kategorien Einfluss der Kantischen K. auf die Sprachwissenschaft I 27.
- Kausalsätze s. Temporalsätze.
- Kausative Verba auf *εἰ* II 115.
- Kawisprache I 38.
- Keltisch in Bezug auf Wortstellung III 73. 74.
- Körpertheile (Numerus) I 135. 136. 157—160.
- Kombinatorische Behandlung der Grundbegriffe I 82.
- Kommunia auf *a* im Balt.-Slav. I 103—108 Personenbezeichnungen und Thiernamen I 113. 114.
- Komparativ Absoluter Gebrauch im Ai. und Griech. I 416. Zwei K. zur Vergleichung zweier Eigenschaften im Griech. und Lat. I 418. Schwache Form des K. im Got. I 429. 430. Vgl. Superlativ und Steigerung
- Komposita. Zuerst von den ind. Grammatikern klassifiziert I 59. Allgemeines Eintheilung in kopolative, determinative und Rek-



tionskomposita, echte und unechte K. III 139—141. Iterativkomposita (Substantiva, Adjektiva, Pronomina, Adverbia, Zahlwörter, Präposition, Verbum iteriert) III 141—153. Verbalverbindungen (V. und V., V und Subst., V. und Adj., V. und Adv.) III 151—181; Substantivverbindungen (S und S, S. und Adj., S. und Adv.), Adjektivverbindungen und Adverbialverbindungen II 181—228.

Konditionalis im Slav. II 409 f.

Konditionalsätze s. Bedingungsätze.

Kongruenz Person des Verbums im Verhältniss zur Person des Subjekts III 229. 230. Singularisches Verbum neben pluralischem Subjektswort: wenn das letztere ein Ntr. ist (Kritik der Lehren von Apollonios Dyskolos und J. Schmidt) I 10. III 230—232, bei nicht neutralem Subjektswort (vor allem beim Verbum 'sein') III 232—234. Pluralisches Verbum bei singularischem Subjektswort III 234—236. Das Verbum dualisch oder pluralisch bei zwei oder mehreren Subjekten III 236. 237. Das Verbum singularisch bei mehreren Subjekten III 237—339. Das Verbum richtet sich nach dem Prädikatsnomen statt nach dem Subjekt III 239. 240. Ein Pron. dem. oder interr. kongruiert mit dem prädikativen Subst. III 240—243. Kongruenz des attributiven Adj. mit seinem Subst. III 243. 244. Ein Adj. auf mehrere Subst. verschiedenen Geschlechts bezogen (attributiv und prädikativ) III 244—247. Das prädikative Adj. neutral bei nicht-neutralem Subjekt III 247. 248. Kongruenzverhältnisse des Dualis im Griech., Got., Slav. III 251—254.

Konjunktion. K. als Satztheil bei Dionysios Thrax, Eintheilung der Konjunktionen bei den Griechen und Römern I 5. Konjunktionen vom Relativstamm (vgl. Relativsatz) Allgemeines (drei Stufen der Entwicklung) III 428. 429, arische Konjunktionen vom Relativstamm, insbesondere *yáthā* (priorische und posteriorische Sätze, *yathā* = 'wie' oder 'dass'; Modus des *yathā*-Satzes) III 429—433; griech. K. vom Relativstamm, bes. *εἰ* *ὅ* und *ἐξ* *οὗ* ('bis', 'seit' etc.) I 433—435; K., welche nicht dem Relativstamm angehören (*καί*, *ἐν*; *παρά*, *πρίν*) II 436. 437.

Konjunktiv Von Anfang an sowohl vom Präsens als vom Aorist gebildet II 365. Konj. Präs. und Aor. bei *ἐάν* nach Apollonios Dyskolos II 2. Grundbegriff des K. (der 'Wille' des Redenden) II 349. 374. Er erscheint bes. in abhängigen Sätzen, sein Verhältniss zu den übrigen Modis und zum Futurum II 365. 366. Hauptsächliche Gebrauchstypen, bes. im Griech. (in positiven, negativen und Fragesätzen) II 367—369. K. im Lat. (kurz- und langvokaltiger; *ens*: *vehās*, *vehēs*) II 375. K. im Germ. verloren II 391, (ob auch ganz im Lit. slav. ?) II 395. 404. Der sogen. K. Imperf. im Sanskrit II 381, 1.

Konsonanten. Tonlose und tönende bei den indischen Grammatikern I 59.

Kontamination. Allgemeines III 255. K. unter Anwendung von *mit* III 255. 256; von *und* III 256. 257. Asyndetische Konstruktion im Germ. III 257. 258. Lit. *katrās* mit dualischem oder pluralischem Verbum III 258. 259.

- Kopula Erscheint zuerst bei Abälard I 14, wird in der Logik zur Geltung gebracht durch Chr Wolf I 24; bei Hermann mit dem Verbum identifiziert I 28 Die K in ihrem Verhältniss zum Prädikat und dem Praedikativum III 11. 12. Entstehung der K. III 12—14.
- Kopulative Komposita s. Komposita und Dvandva
- Korrelativums. Demonstrativpronomen, Relativsätze.
- Kursive Aktion Definition II 15. Erscheint im Präs. der 2o-Klasse II 26 f.; bei o-Verben des Typus *bhāvati* II 87—90.
- Ländernamen (Geschlecht) I 94—96
- Lautgebärde I 77.
- Lautgesetze I 66.
- Lautlehre I 37.
- Lautphysiologie I 60.
- Lët I 60.
- Logik. Ihr Einfluss auf die Grammatik I 13. 23.
- Lokalis. Grundbegriff nach Pāṇini I 179. Allgemeine Bemerkungen I 182 183. Uebersicht der Gebrauchskategorien I 217 218. — L. bei Ortsbegriffen (bes. häufig im Ar und Lit.; im Lat. echte L. auf *i* wie *domi*, *ruri*, im Griech. auf *ει* und *οι*, wie *οἶκος*, *οἶκος*) I 218—222. L. bei Zeitbegriffen (oft = 'nach') I 222—225. L. bei Personalbegriffen (im Ar und Griech.) I 225—227. L. bei anderen Begriffen, wie Bereich, Gewalt, Wille (fast nur im Ar) I 227. L. bei Verben empfangen, kaufen, erbitten (im Ai. und Griech.) I 227; bei Verben der Bewegung (im Ar, Griech. und Lat.) I 227—229, bei Verben des geistigen Hinstrebens (im Ar.) u. aehn. (im Slav.) I 229. 230, theilnehmen an, kämpfen um (im Ai.) I 229. L. bei Adjektiven (nur Ai.) I 229. 230 Zweifelhaftes (Gebiet des Lok., Instr. oder Dat.) I 230. — L. in der Adverbialbildung: Substantiva im Sgl. (im Ai., Griech. und Lat. auch reine Stämme als L. fungierend) I 566—569, im Du. (Lit. und Slav.) und Plur. (Griech., Lat., Germ.) I 569. 570. Adjektiva und Pronomina im Ai., Griech. (darunter *ει*, *ι*) und Slav. I 570—573. — Lokativische Infinitive II 441. 448f. — L. absolutus im Ai. II 494.
- Lokalisten I 19
- Lokalitäten (Numerus) I 162. 163.
- Männernamen (Geschlecht) I 90
- Maskulinum im Gegensatz zu Fem und Neutr. (bei Grimm) I 98. Ist im Germ. bei o-Stämmen mit dem Neutr. vermischt I 99; hat im Lit. die o-Stämme angezogen I 100, auch die auf *os* (?) I 101, 1. Maskulina auf *a* aus Femininis entstanden I 102—112.
- Massenbegriffe (Numerus) I 147—157.
- Medium als Genus verbi bei den griech. Forschern I 4. II 412 413; bei Pāṇini (Ātmanēpadam) II 413. 414, bei den neueren Forschern II 414—417. Media tantum im Ar. und Griech. (5 Gruppen unterschieden) II 417—425. M. bei Verben mit doppeltem Genus (dynamisches, reflexives und reziprokes M.) II 425—432.
- Mehrgeschlechtigkeit. Allgemeines (es kommen nur o-Stämme in Betracht) I 123. Maskulinischer Sgl. und neutraler Plur. im Ai. I 123. 124; im Avestischen (ä. *ānho*?) I 124. 125, im Griech. und Lat. I 125, im Lat. I 126, im Slav. I 126. 127, zweifelhafte ähnliche Fälle I 128.
- Metallnamen (Numerus) 154.

Modalis im Germ I 240

Moderne Sprachen in ihrer Wichtigkeit für die Forschung erkannt I 65

Modi significandi (Grundbedeutungen der Satztheile, 7 aufgestellt) I 14.

Modus. M. als Begleiterscheinung des Verbums bei Dionysios Thrax (5 angenommen) I 4 II 346. Die Modi bei Apollonios Dyskolos II 1. 2 347, bei G. Hermann II 347, bei Bernhardt II 348 Relative und absolute Grundbegriffe der M. II 349. Whitney's Widerspruch, Stellungnahme dazu II 350—352.

Modusstämme (bei Bopp) I 48

Modusverschiebung (Ersetzung des Konjunktivs, seltener des Indikativs durch den Optativ, namentlich im Griech.) III 439—445.

Monatsnamen (Geschlecht) I 89 90.

Motion. M. der Adj. im A1. und Griech. (wesentlich idg. Zustand) I 402—404, im Lat. (Merkwürdigkeit die Neutra auf *s*) I 404, im Akst. (Motion der fast allein noch vorhandenen *o*-Stämme erhalten) I 404, im Lat. und Germ. (Motion verkummert, dort Verlust des Neutr. bis auf geringe Reste, hier Ueberhandnehmen der kurzen Neutraform) I 404—409.

Negationen. Allgemeines I 76. 77. Idg. \**mē* und \**ne* II 519—524. Die Form *nei* II 524—529. Die privative Silbe II 529—533. Bemerkungen zu den N. im Ar. und Griech. II 533. 534; im Ital. und Germ. II 534. 535. Zwei N. in einem Satze II 535—537. \**ne* vergleichend und fragend II 537—540.

Neutrum im Gegensatz zum Mask. und Fem. bei Grimm I 96. Ist im Germ. bei den *o*-St. mit dem Mask.

vermischt I 99; im Germ. durch Uebertritt von *ā*-Stämmen bereichert, im Lit. fast ganz verschwunden I 100. Das Neutr. im Plur. mit singularischem Verb. (J. Schmidt's Hypothese) I 10. III 230—232. Vgl. Kongruenz.

Nicht-charakterisierte Präsens II 11. 65—71. 80.

Nomen. N. als Satztheil bei Dionysios Thrax I 4. Subst. und Adj. deutlich geschieden in der Grammaire générale I 21. Entspringt nach Bopp mit dem Verbum aus den Verbalwurzeln I 48, Scheidung zwischen beiden I 76. Verbalnomina in der Komposition (bes. die auf *-tos*, *-tor*, al. *-yu*) III 159—162. Allgemeines über die Nomina mit verbaler Kraft in Rektionskompositis (Jacobi's Hypothese) III 162. 163. Wurzelnomina mit verbaler Kraft in Kompositis III 163—169. Nomina auf *-a-* mit verbaler Kraft in Rektionskompositis III 169—171.

Nominativ N. nach den Scholastikern I 14. Grundbegriff bei Pānini I 179. Allgemeine Erörterungen I 188. N. beim Prädikat I 393. 394. N. für Vok. und umgekehrt I 397. 398. N. (des Pron.) in seinem Verhältniss zur Verbalform I 460. 461. N. aus Akk. beim Subj. des Passivums II 438. — N. in der Adverbialbildung im Lat. und Lit. I 627—629.

Numerus. N. als Begleiterscheinung des Nomens bei Dionysios Thrax I 4. Entspricht nach G. Hermann der Kategorie der Quantität I 31. Numeri des Substantivums I 133 ff. Vgl. Dual, Singular und Plural.

Obersubjekt und Untersubjekt bei den Kausatives auf *exō* II 15.

- Objekt Definition I 376. Objekts-akkusativ gewohnheitsmässig bei transitiven Verben I 376. Ellipse des Objekts III 129. 130. Objekts-prädikativum III 12. 22
- Olonec (Dialekt) I 198.
- Oppekaln (Dialekt) I 262, 1.
- Optativ. Bei Dionysios Thrax I 4; bei Apollonios Dyskolos (Unterschied von *ζέωμι* und *ζήσωμι*) II 12. Ursprünglich nur vom Präs. gebildet II 365 Grundbegriff des O. (der 'Wunsch' des Redenden) II 349. 374, sein Verhältniss zum Konjunktiv II 365—367 Hauptsächlichste Gebrauchstypen im Ai und Griech. (wunschender, präskriptiver und potentialer O.) II 399—372. O in unabhängigen Fragesätzen II 372 Iterativer O. im Av. II 372. 373. O im Lat. (*sum, velim, edim*) II 375, Neubildung der Konj. Impf und Plusquamperf. (Irrealis des Präs und Perf.; vielfacher Gebrauch des ersten) II 398—404. O im Germ. (in positiven, negativen und Fragesätzen) II 390—395; Neubildung der O Präteriti im Got., desselben Gebrauch II 405—409; O. im Lit. (Permissiv) II 395, Neubildung (auf *-eau* etc.) nach ihrem Gebrauch II 410—412, O im Slav. (als Vertreter des Imperat) II 396. 397; Neubildung der Konditionalis II 409. 410.
- Organismus. Anwendung des Worts auf die Sprache I 34
- Oskisch-umbrisches Verbum (mit dem lat. verglichen) II 310.
- Päli. Ersatz des Dativs durch den Genitiv I 193. Gebrauch des erzählenden Futurs II 307.
- Parataxe s Satzgefüge
- Partikel Bei Dionysios Thrax zum *ἐπιρρητικῶν* gezogen, später als besonderer Redetheil aufgefasst I 5. 6. Allgemeines II 497 Hervorhebende Partikeln II 497—519. Die Negationen s d
- Partizipium. P. bei Dionysios Thrax I 4, bei Pāṇini II 476. Allgemeines im Anschluss an die Lehre der Griechen und Inder II 476. 477. Passive P. neben Instr. im Ai. und Slav. I 268. P. eines punktuellen Präs. mit dem Sinn einer vergangenen Nebenhandlung II 120. 121. Aoristischer Gebrauch des P. Präs. von zusammengesetzten Verben im Got. II 156 157. P. des Perf. im Ai und Griech. (nimmt an den Haupttypen der Perf.-bedeutung Theil, im Aktiv II 218. 219; im Passiv (parallele Perf. und Aor.-P.) II 219. 220. P. des Fut. im Ai und Griech. II 250 251. P. des Präs. und Aor. in denselben Sprachen (Satzhandlung und Partizipialhandlung) II 478—483 P. des Präs. und Fut. Akt. (*-turo -tor*; im Lat. II 487; P. Fut. Pass. auf *-ndus* (Gerundivum) II 487—490. Die drei aktiven P. des Lit. und Lett. mit ihren Gerundien II 490—492. die übrigen P. des Lit. (auf *-damas, -daves, -nas, -tas, -tinas*) II 492. P. und Gerundien im Slav. II 492. 493. Absolute P.-Konstruktionen (Gen. und Lok. abs. im Ai., Gen. abs. im Griech., Abl. abs. im Lat., Dat. abs. im Germ. und Litusl.) II 493—497. Das P. in echter und unechter Komposition III 156—159.
- Passiv als Genus Verbi bei den griech. Forschern I 4. II 412. 413, bei Pāṇini II 413. 414. Allgemeines im Anschluss daran II 415. 416 432—435. Passivische Sonderbildungen: im Ar. *yu*-Präsens und *i*-Aorist II 435—437; im Griech. Aoriste auf *-ην* und *-θην*

- II 437. 438. Nom. aus Akk beim P. II 438. 439.
- Perfektiv, Perfektivierung. Perfektive und imperfektive Aktion II 9. 10. Begrenzung des Begriffs 'perfektiv' gegen den bisherigen Gebrauch in der slav. Grammatik II 116. Erklärung der Perfektivierung an lat *com-* II 147—152. Linear- und punktuell-perfektiv II 152. Perfektive und imperfektive Verba im Germ. II 152—161; im Slav. II 161—170.
- Perfektum. P. nach den griech. Grammatikern II 1—3, nach der neueren Forschung (Buttmann, Madvig, Kruger, Curtius) II 3—8. Gebrauch im Ai (gegenüber Impf und Aor.) II 9. Zwei ursprünglich verschiedene Perfekta (nach Mahlow) II 12. Intensives Perf oder Perf. des Intensivs (?) II 173. 174. P. mit langvokaler ohne und mit nebenhergehender kurzvokaler Reduplikations-silbe im Ar. II 173—177. Grundbegriff des P. II 177. P. des erreichten Zustandes (oder einer von der Vergangenheit in die Gegenwart sich durchziehenden Handlung) im Veda und bei Homer: aktive und mediale Formen (bei geistigen und körperlichen Zuständen, Verben der Bewegung, des Tönens u. s. w.) II 178—205; passivische Formen II 205—210. Rückblick (Zustand und Handlung) II 210—213. P. der abgeschlossenen Handlung: Allgemeines II 213, das P. fasst die Handlungen bis zur Grenze der Gegenwart zusammen II 214—216; das P. enthält eine einzelne Handlung II 216—217. Der Indikativ des P.; historisches P. im Ai. und Av., verglichen mit dem Impf. II 269—275. Im Lat. mit Aor. verschmolzen (präsentisches und präteritales P.) II 314—316, desgl. im Germ. II 330; im Lit. bis auf das Partiz. verloren II 332.
- Permissiv im Lit. II 395. 396.
- Person. Als Begleiteerscheinung des Verbums bei Dionysios Thrax I 4. Die P. des Verbums im Verhältniss zur P. des Subjekts III 229. 230.
- Personenverschiebung (Ersetzung der ersten Person durch die dritte, bes. im Griech., Lat. und Germ.) III 437—439.
- Philosophie Ihr Einfluss auf die Grammatik I 1. 12 ff.
- Plusquamaorist (bei Mahlow), I 11
- Plusquamperfektum. P. bei den griechischen Grammatikern II 1—3, bei den neueren Forschern (Buttmann, Madvig, Kruger, Curtius) II 4—8. Zwei P. bei Mahlow II 12. Im Griech. öfter in der Form mit dem Perf. zusammenfallend II 183. P. als Augmenttempus des Perfektstammes mit einer dem Impf. oder Aor. entsprechenden Aktion im Ai. und Ir. (Formen ohne thematischen Vokal, *i*-Formen, F. mit them. Vokal) II 220—226; im Griech. (thematische, unthematische und *ei*-Formen) II 226—228. Zwei Bedeutungstypen im Griech. II 274—277. P. im Lat. (allgemeine Erörterungen, Entstehung und Ausbreitung des Sinnes der Vorvergangenheit; Bemerkungen über den angeblich einfachen aoristischen Gebrauch des P. und über *satius, aequius fuerat*) II 316—320.
- Possessivkomposita s. Bahu-vrihi.
- Possessivpronomina. Ihre Beziehung zum Genitiv I 475. 476.

Arische P ihre Seltenheit im Veda, erstarrte Neutralformen I 476. 477. Die P nach ihrer Stellung und Betonung III 91—93. Potential als Optativ erkannt I 60. Prädikat und Prädikativum. Allgemeines (vgl. Subjekt) III 10. 11. Wortarten und Kasus des Prädikativums III 11. 12. Subjektsprädikativum und Objektsprädikativum III 12. Das Prädikativum ist ein Adj. (vgl. dort und unter Motion) III 15. 16; ein Adv. (proethnisch die Verbindungen mit Orts- und nicht-nominalen Modalitätsadverbien; häufiges Zusammenfließen der Adv.- und Adj.-formen im Germ. und Lituslav) III 16—18. Das flektierbare Prädikativum beim Verbalnomen (Akkus. und Dat. cum Inf, Instr nach dem Part. necessitatis im Ai) III 19. 20. Vom Subjekt abweichender Kasus des Prädikativums Vok. (s d), Akk. (im Ai, Av., Lat. und Germ), Instr. (im Lituslav, vielleicht auch im Ai) III 20—22. Übertragung des Begriffes 'prädikativ' auf das Objektverhältniss prädikativer Akkus; *i*-Form des Adj. im Ind. (vor *bhū* und *kar*), erstarrte Form im Deutschen, präd Instr. im Lat bei *utor* III 22 23.

Präpositionen. Als Satztheil bei Dionysios Thrax I 5. Ihre zersetzende Wirkung auf die Kasusendungen I 193. 194, 1 199. Allgemeines I 643—647. Präverbium und Verbum finitum (im Veda und bei Homer) I 647—650; zwei Präverbien I 650—652, Präverbium und Verbum infinitivum I 652. 653. Präposition und Kasus (Stellung im Ai. und bei Homer) I 653. 654; die P. kann zum Ver-

bium oder zum Kasus gezogen werden I 654—659, die P. als Adverbium oder Partikel I 659. 660, die P. in der Zusammensetzung I 660—664, Schlussbetrachtung I 665 Die zugleich als Präverbia und Präpositionen gebrauchten Wörter I 666—734. Proethnische Präpositionen, welche nicht überall Präverbia sind I 734—752. Proethnische Präpositionen, welche nicht Präverbia sind I 753—754 Übersicht über die Präpositionen in den Einzelsprachen: Arisch I 754—759, Griechisch I 759—763, Italisch I 763—765; Germanisch I 765—767; Litauisch I 767—769, Slavisch I 769—771. Einige in den Einzelsprachen (namentlich im Ai. und Lat) entstandene P. I 771—774. P. zur Perfektivierung des Verbums (Lat *com*-, Got. *ga*-etc) II 146 ff P in Bezug auf Stellung und Betonung im Satze und zwar im Verhältniss zum Verbum infinitum (Tmesis) III 103. 104; im Verhältniss zu ihrem Kasus III 104—109. P. iteriert III 150—152. Die erste von zwei P. bei einem Verb proklitisch III 42.

Präsens. Indik. P. (gegenüber den anderen Modis) bei Apollonios Dyskolos II 1. 2, bei Madvig und Kiäger II 5. Duratives und momentanes P. bei Mahlow II 11. Verschiedene Bildungen mit verschiedenen Bedeutungen (namentlich im Ai. nachzuweisen) II 13. 14. Eintheilung in charakterisierte und nichtcharakterisierte P.-bildungen II 14. Charakterisierte. I) Reduplizierende Klasse (iterative Aktion) im Ai. (proethnische und spezifische) II 16—25, im Griech. II 25. 26 II) *χ*o-Präsentia (Sinn meist intrans., kur-

sive Aktion) im Ai. II 26—35, passive *pa*-Präsentia im Ainschen II 435—437; im Griech. (mit Beifügung der Aoriste) II 36—40 III) *n*-Bildungen (terminative Aktion) im Ai. proethnische und besondere *na*- und *na*-Formen II 40—50, Typus *chindtti* und *mun-edti* II 50—52; im Griech. (Formen mit *vu-*, *va-* und *ōw* II 53—59 IV) *sko*-Präsentia (terminative Aktion) im Ai. mit *cha* II 59—61, im Griech. mit *σχω* II 61, die Iterativa auf *σχο* II 62—64. — Nicht-charakterisierte Präsentia aus einsilbigen Wurzeln (keine einheitliche Aktion). Formen aus nicht punktuellen Wurzeln gebildet II 65—69, aus gemischten Wurzeln gebildet II 69—71, aus punktuellen Wurzeln gebildet II 71—74. Präsentia aus Wurzeln auf oder mit *o* Typus *bhavati* (mehrdeutige kursive und punktuelle Aktion) II 83—90. Typus *tudati* (proethnische und besondere Bildungen, terminative Aktion, nur im Ai. belegt) II 90—94 Präsentia auf *exo* mit iterativzielloser Bedeutung (im Ai. und Griech.) II 109—115; mit kausativer Bedeutung (bes. im Ar., fraglich ob im Lat.; doppelte Konstruktion im Ai.; Hypothese über den Ursprung der kausat. Bedeutung) II 115—119. Die idg. Präsensaktionen im Germ. und Slav. (bes. Merkmale der punktuellen Aktion, vgl. d.) II 191—121 Charakterisierte Präsentia im Germ. (punktuelle Pr. im Got.?) II 122—126; im Slav. (punktuelle Verba nach dem Typus *dati*, Iterativa nach dem Typus *voziti* und *plavati*; Allgemeines) II 127—145 — Ind. Pr. im Ar. und Griech. (Allgemeines; Pr. historicum, Ge-

brauch mit *purá*, *πάρο*.) II 260—268, im Lat. (punktuelle Aktion verschwunden) II 310. 311; im Lat. II 332, im Slav. (futurischer Sinn bei den perfektiven Verbis; das Pr. der imperf. Verba oft im Sinne eines Pr. historicum, bes. im Serb.) II 333—338.

Präteritopräsentia im Germ. II 330. 331.

Präteritum. Im Germ. aus Verschmelzung von Perf. und Aor. entstanden, drückt in den meisten Fällen den erreichten Zustand aus II 330. 331. Die lt. Form nicht sicher erklärt II 332 Das *z*-Prat. und sein Gebrauch im Slav. II 341—346

Präverbium s. Präposition.

Präkrit Genitiv für Dativ I 192.

Prekativ im Ai. II 365

Priorische und posteriorische Nebensätze III 413.

Prohibitivsätze. Absicht- und Inhaltssätze mit *μή*, *ne*, *ut* (nach 'fürchten'), Zeichen der Abhängigkeit III 293. 294

Proklise P. bei Götterdvandvas III 42, bei der ersten von zwei Präpositionen bei einem Verbum III 42.

Prospektiver Konjunktiv (bei Hale) II 387.

Pronomen. Pr. als Satztheil bei Dionysios Thrax I 4. Pr-Wurzeln (neben Verbalwurzeln) bei Bopp; sie bilden die Grundlage der Kasusendungen I 48. 49 Bedeutung des Pr. im Gegensatz zu Nomen und Verbum I 76. Pr. der ersten und zweiten Person. die Nominative im Verhältniss zur Verbalform I 460—461; unbetonte Formen obliquer Kasus, zuweilen mit anderer Funktion als beim Subst. I 461—467. Pr. erster und zweiter Pers. relati-

- visch im Got. und Ahd. III 359—361 Enklitische Formen des Pr. der dritten Person: immer enklitische Formen (Ai. *im*, Av. *m*, *i* und *is*; Griech. *μν*, *νν*, Ai. *sūm*, Av. *hūm*, Altp. *sm*; Av. *lu*, *hū*, Altp. *šis*, Av. *hē*, Altp. *šay*, *šām*, Ai. *ēna*) I 466. 467, Formen die auch enklitisch sind I 473 474, Allgemeines über die Anwendung enklitischer Formen I 475 P, pronominale Adj. und Adv. iteriert III 146—149. Vgl. Demonstrativum, Possessivum etc.
- Proposition (Grammaire générale) I 21
- Psychische Organismen (als Träger der Sprachfähigkeit) I 61.
- Psychologie (an Stelle der Logik von Steinthal in die Sprachwissenschaft eingeführt) I 58
- Psychophysik und Sprachwissenschaft I 67.
- Punktualisierte Aoristaktion II 230.
- Punktuelle Aktion definiert I 14, genauer charakterisiert II 120. Erscheint zum Theil im Präs. der Wurzelverba und bei den *o*-Verben des Typus *bhāvati* II 71—74 90.
- Purismus I 52.
- Quellen und Umfang (dieses Werkes) I 86 ff.
- Redetheile s. Satztheile
- Reflexivpronomen Substantivisches R (nicht proethnisch): im Ai. I 477—479, im Av. I 479—481; im Griech. I 481—483; im Lat. I 483. 484, im Germ. I 484. 485; im Lituslav I 485. 486 Adjektivisches R (*sgo-*) Allgemeines I 486—488; Verhältniss zum Genus und Num. des Bezugswortes I 488. 489, zu der Person des Bezugswortes I 489—494; zum Subjekte des Satzes I 494—497. Rückblick I 497. 498.
- Rektion I 9, 1.
- Rektionskomposita Definition und Eintheilung (verbale und präpositionale) III 139. 140. Unechte R. III 173. 174 R. mit verbalem ersten Glied III 174. Vgl. Komposita und Nomen.
- Relativpartizipium III 163
- Relativpronomen Beiden Griechen als nachzustellender Artikel aufgefasst I 4. Idg. \**yo* = ai *yā-*, av. *ya-* und Griech. *ὁ* III 295 Artikelhafter Gebrauch von *ya-* im Av. III 303—309. Rel. Formen mit demonstr. Bedeutung im Griech. III 310. 311 Altp. *tya-* (auch artikelhaft gebraucht) III 311—314. Das relative *ὁ ἡ τό* I 315. Rückblick auf das arg. griech. R. III 316—318. Das indef. R. im Ar. (*yāš cid* etc.) III 338. 339, im Griech. (*ὅστις*) III 339—341 Got. *saei soei pātei*, alts. *the (thie) thiū that, alth ther thuū thaz* III 365. *per pe the* als casus generalis des R. I 357. Alts. *alth thar* hinter dem R. III 375. 376. Das R. fehlt ganz III 381. 385 Alts. *so huue so*, *alth so uuer, sō uuer sō*, mhd. *suer, wer* III 385—389 — Idg. \**qo-*, \**qi-* Quelle des R. im Slav., Lit. und Ital. (zwei Entstehungswege) III 389. 390 Das R. *iže, jaže, ježe* III 392; *kitto* indefinit in Annahmesätzen III 395. 396, relativ in abhängigen Fragen III 396, das R. im Russ. und Serb. III 397—399. Das lit. R. (*kās, kūs* und *kūr*) III 399. 400 Das lat. R. entsteht aus dem Indef. in voranstehenden Annahmesätzen III 400—402; in abhängigen Fragen III 402—405 Indef. R. im Lat.



III 404. 405. Rückblick auf den Zustand im ldg. III 405. 406.

Relativsätze. Erstes Erscheinen des Wortes (bei A. Grotendorf) III 406

Rsätze im Ar und Griech.: mit flektiertem Rpronomen III 295—318 (drei Typen derselben, Wichtigkeit des Modus des Relativsatzes III 423—427), mit Konjunktionen = idg. *jođ* (mit temporaler, gegensätzlicher, kausaler, explikativer, konditionaler und finaler Bedeutung) III 319—333; mit anderen Konjunktionen (ai. *yád*, gr. *ὅτι*, ai. *yāvat*, altp *yāvā* [*yātā*], av *yacah*, gr. *ὅτι*) III 333—338; mit indefinitem Relativum III 338—343; mit *ἄν* III 343—345.

Rsätze im Germ.: Übersicht III 346. 347, das got. *ei* III 347—353; got. *pei*, ags. *þe*, alts *the* (*thie*), alth. *the* III 354—359.

Rsätze mit Pron. erster und zweiter Pers. im Got. und Ahd. III 359—361; Got *izei*, *sei*, altn *es* (*er*) III 361—364; Rsätze mit flektiertem Relativum mit oder ohne Korrelativum III 365—368; Verschmelzung des Korrelativums und Relativums (Attraktion) im Got. III 369—372, im Ahd und Alts. III 372—375, *þatei* und Verwandtes (*þan*, *bīþe*) III 376—378, Auseinandersetzung mit Erdmann und Paul III 378—381; Rsätze ohne Rpronomen III 381—385; mit angeblich oder wirklich relativischem Interrogativum III 385—389.

Rsätze im Slav. und Lit. III 389—400.

Rsätze im Lat. III 400—406.

Priorische und posteriorische Rsätze im Veda nach ihren Modis II 366. 367.

Renaissance in ihrem Einfluss auf die Sprachwissenschaft in Deutschland I 32 ff.

Richtigkeit (thatsächliche und grammatische, nach Apollonios Dyskolos) I 8.

Richtungswort (Gassmann) I 645.

Romantische Schule Einfluss auf die Sprachwissenschaft I 34.

Sanskrit Seine Entdeckung und erste Verwendung für die Sprachwissenschaft I 36

Satz. Bei Dionysios Thrax I 3; bei Priscian und den Logikern I 73; bei den Scholastikern I 14, bei W. von Humboldt I 44. 45; bei Paul I 74

Definition des Satzes, eingliedrige (mindestens 3 alterthümliche Typen) und mehrgliedrige Sätze I 74—76.

III 5. 6 Subjektlose Sätze enthaltend: Verba, welche eine Naturerscheinung bezeichnen III 23—26, Verba mit der Bed. 'vor sich gehen', 'gelingen' III 26. 27, das Verbum 'sein' (Existentialsätze) III 27—29; transitive Verba mit einem Akk. III 29; Verba mit einem Akk. oder Dat der betroffenen Person III 29—35, passive Formen (auch Partiz und Verbaladj) III 35 36, *deī*, *refert* etc III 36. 37.

Satzbetonung s. Akzent

Satzgefüge Ansichten früherer Forscher Einfacher und erweiterter Satz, Haupt- und Nebensatz, Vorder- und Nachsatz (wahrer oder logischer gegenüber dem künstlichen oder grammatischen) bei Adelung III 406—409.

Eintheilung in Substantiv-, Adjektiv- und Adverbialsätze durch A. Herling III 410

Sämmtliche Sätze unter Haupt- und Nebensätze aufgetheilt durch G. J. A. Krüger III 410

Kritik der Herling-Krügerschen Theorie III 410—412.

Parataxe und Hypotaxe (Syntaxe bei Thiersch) III 413.

Priorische

(antecessive), posteriorische (subsecutive) und coincidente Nebensätze III 413—415. Eintheilung der Sätze im Arischen u. Griech (nach dem sprachlichen Ausdrucksmittel und dem Gedankenverhältniss) III 415 416. Verknüpfung von Hauptsätzen (5 Typen) III 416. 417. Unbezeichnete Hypotaxe (Hauptsatz geht voran oder folgt nach, Nebensatz im A1. durch Betonung des Verbums charakterisiert) III 418—422.  $\rho\eta$ - und  $\epsilon\iota$ -Sätze III 422. 423 Sätze mit dem Relativpronomen (3 oder 4 Typen, Wichtigkeit des Modus im Relativsatze) III 423—427. Sätze mit rel. und anderen Konjunktionen III 428—437.

#### Satzlehre s Syntax

Satztheile (Wörter). Definition und Eintheilung in 8 Klassen bei Dionysios Thrax I 3, in der Folge dieselbe Zahl (bei den Römern statt des Artikels die Interjektion) I 6, Dreitheilung in Nomen, Verbum, Partikel bei Sanctus (von den Arabern entnommen) I 16, zwei Klassen in der Grammaire raisonnée (*les objects* und *la forme et la manière des pensées* bezeichnend) I 21, die Dreizahl der S. von G Hermann logisch begründet I 28 Ableitung der S. bei Humboldt aus blossen Begriffen I 43; bei Bopp aus Verbal- und Pronominalwurzeln I 48. Vier Eintheilungsprinzipien (Herkunft, Bedeutung, Form, Verwendung) I 76—78. Fünf Wortklassen nach den Verwendungsbegriffen: Wörter, welche das Substrat der Aussage bilden, Aussage-Wörter, attributive, verbindende und hervorhebende Wörter I 78. 79. Begleiterscheinungen der flektierten S. und ihre Grundbegriffe

I 80—82. Reihenfolge der S in diesem Werk I 83—85.

Scholastik. Ihr Einfluss auf die Grammatik I 12 ff.

Schrift- und Volkssprache (zuerst in ihrem Gegensatz erkannt) I 37

sensible ideas I 20

Separativus I 417, 1.

Serbische Sprache (zuerst wissenschaftlich behandelt von Wuk) I 54.

Singularis und Pluralis. Allgemeines I 146. 147. S. und P. bei Begriffen der Masse (Wasser, Thräne, Milch, Fett, Eiter, Mark, Mist, Fleisch, Rauch, Spreu, Getreide, Hülsenfrüchte, Sand, Staub, Stein, Holz; Namen von Metallen, Thieren, Menschen, Volkern etc) I 147—157; bei Körpertheilen I 157—160; bei Geräthen (Wagen, Thüi, Schere etc) I 160—162, Lokalitäten (bes Haus) I 162. 163, Zeitabschnitte, Feste, Mahlzeiten I 163—165; Verschiedenes (Finsterniss, Schlaf, Krankheiten, Pflanzen etc.) I 165. 166. Abstrakte, die in konkrete Bedeutung hinüberschwanken I 166—168. Singularia und Pluralia tantum (Ergänzung des Vorigen, Plurale bei Eigennamen) I 168—170 Singulare in Plurale verwandelt und umgekehrt I 170—171 Elliptischer Plural (*Castores, tévaï* etc.) I 171. 172. Singularisches Verb bei pluralischem Subjektswort und umgekehrt III 230—236 Der Sing. distributiv gebraucht III 249—251. Vgl Dual

Slavische Sprachen zur Vergleichung herangezogen I 54 Ihre Wichtigkeit für die Sprachwissenschaft I 55. II 8.

Soloikismos und Barbarismos I 8

Sprachwissenschaft s. Grammatik

Stadtnamen (Geschlecht) I 95

Steigerung St. der Adj. alte Bildungen überall ausser im Latinsl. leidlich erhalten I 411 412; Grundbedeutung der Steigerungssuffixe (verschiedener Sinn der Paare *tyqs—istha* und *tara—tama*, idg. *-eo* und *-tero* I 412—414, defektive und unregelmässige St. im Ai. und Slav. I 414. 415. St. von Subst. im Ai., Av., Griech. und Mhd. I 415. 416. Vgl. Komparativ und Superlativ.

Stoiker Ihr Einfluss auf die Grammatik I 23

Subjekt. Erscheint zuerst bei Aristoteles als *ὑποκείμενον* neben dem *κατηγορούμενον* oder Prädikat (die lat. Übersetzung von Boethius) I 23. 24 Beide Ausdrücke erhalten allgemeine Geltung durch Chr. Wolf I 24, entsprechen bei G. Hermann dem Nomen und der Partikel I 28. — S. und P. als obligatorische Satztheile, Definition III 6; allgemeine Bemerkungen über beide III 10—12. Das S. steckt entweder in der Verbalform oder wird durch einen Nom. (partitiven Gen. oder präpositionellen Ausdruck) bezeichnet III 10. Ellipse des S. III 127—129. Kongruenz des S. mit anderen Satztheilen s. Kongruenz.

Subjektlose Sätze I 74. II 6.

Subjunktiv im Lateinischen S. ein Mischmodus aus Konj. und Opt. II 310, 1. 375. — S. Perf. (entspricht mit *ne* dem alten Inj. Aor. mit *\*mā* und hat punktuelle Aktion) II 376—378. S. Präs. mit *ne* II 378—383. Scheidung der konjunktivischen und optativi-

schen Bestandtheile des S. in positiven, negativen und Frage-sätzen) II 384—389. Perfektische S. mit dem Nebensinn der Vergangenheit II 389 390

Subsecutivo Sätze (Lange) III 411

Substantivierung des Adjektivs I 428, des Infinitivs II 471 ff. S. und Ellipse III 130—135.

Substantivsätze III 410.

Substantivum. S. von Adj. geschieden in der *Grammaire générale* I 21. Attributive S. (zwischen beiden in der Mitte stehend) I 420—426. Nominale S. itemiert III 142—144. Verbindung von S. mit S., s. Juxtaposition und Apposition. S. und S. komponiert III 200—215 S. und Adj. (mehrere Adj. bei einem S., das Adj. als erstes Glied eines Komp.) III 215—220. S. und Adv. (in freier Stellung oder in Komp. III 221 Vgl. Nomen, Adjektivum.

Successiv (bei Humboldt) I 46

Superlativ S. mit komparativischer Konstruktion im Griech. I 416 417 Superlativ im Prädikat III 248. 249. Vgl. Komparativ und Steigerung

Supinum II 475

Synkopierte Aoriste im Griech. II 108.

Synkretismus. Im Idg. des Nom. und Vok. im Du. und Plur., des Abl. und Gen. Sgl. mit Ausnahme der *o*-Stämme; des Dat. und Lok. der *ā*-St. I 189—191. Im Ar. des Dat. und Instr. Sgl. der *ī*-Stämme I 191. 192. Im Ai. wie Idg., nur im RV. *ōs* für Lok., Gen., Abl. Du.; *bhyām* für Instr. Dat. I 192. Im Iran. (Altpr.): des Dat. und Gen. I 192. 193. Im Griech.: des Abl. und Gen., des Instr. und Lok.

- Sgl. mit Dat. I 193—195. Im Ital. Instr. und Lok. mit Abl. I 195. Im Germ. Abl. mit Gen., Instr. (nur westgeim.) und Dat.; Lok. mit Instr. und Dat. I 195. 196. Im Balt.-Slav. Gen. der *o*-Stämme mit Abl.; Lok. mit Dat. (im Serb.); Lok.-Dat. der *ā*-Stämme mit Gen. (im Dialekt von Olonec) I 196—198. Schlussbetrachtung über den S.; sein Verhältniss zu den Präpositionen I 198. 199.
- Syntax. Geht auf Apollonios Dyskolos zurück I 8; wird vergleichend bei Bopp I 50. Begriff der S. bei Miklosich I 62. Gebiet und Theile der S. (Definition derselben als 'Lehre vom Satze und seinen Theilen') I 83. Ansicht von Ries über das Wesen der S. (als Lehre von den 'Wortgefügen') und ihre Stellung in der grammatischen Wissenschaft III 1—5. S. im engeren Sinne (Satzlehre) eingetheilt III 5—10.
- Syntaxe s. Satzgefüge.
- Tempora. Die T. als Begleiterscheinung des Verbums bei Dionysios Thrax I 4. Bei den ind. Grammatikern nicht von den Modis unterschieden I 60. Die T. und Aktionen bei den Griechen III 1—3; bei den Modernen (Buttmann, Madwig, Krüger, Curtius, Mahlow, Kohlmann) I 3—13. Die vergleichende Methode unter Herbeiziehung neuen Materials aus dem Slavischen und Altindischen auf die T. angewandt I 7—14.
- Temporalsätze (Kausal- und Konditionalsätze). T. im Ar. u. Griech. mit Konjunktionen von idg. \**χod*, mit oder ohne vorangehenden Zeitbegriff III 321—323. T. mit *yapā* im Altp. III 430. T. mit gegensätzlicher oder kausaler Schattierung III 323. 324. *yāthū*-Sätze 430. Locker angeknüpfte Kausalsätze im Ai. und Griech. III 328; im Got. mit *ei* III 351. Temporal-konditionales Verhältniss III 329.
- Tempuslehre bei den ind. Grammatikern II 273.
- Tempusstämme bei Bopp I 48.
- Terminative Aktion definiert I 15. Erscheint im Präs. der *n*-Klasse II 40 ff.; bei den *o*-Verben des Typus *tudāti* II 91 ff.
- Terminologie. Ihre Entwicklung seit Aristoteles namentlich gefördert durch Chr. Wolf I 23 ff.
- Thatigkeitswörter beim Genitiv I 334.
- Theiler beim partitiven Genitiv I 336—339.
- Theilsatz (bei Jacobī) III 162.
- Thiernamen. Geschlecht I 90. 114. Numerus I 154.
- Tmesis III 104.
- Transitive und intransitive Verba I 376.
- Universalien (bei den Scholastikern) I 14.
- Untersubjekt beim Kausativ II 115.
- Urpräpositionen (bei Bopp) I 48.
- Veda erschlossen I 59.
- Verbaladjektiv. Allgemeines, Unterschied vom Partiz. II 483. 484. V. auf \*-*tó*- (ai. -*tá*-, griech. -*tó*-) nach seinen Bedeutungen II 484—486. Formen auf -*tāvya*- und -*teso*- II 486. Vgl. Partizipium.
- Verbalendungen nach Bopp I 48. 49.
- Verbalformen nach den indischen Grammatikern I 60.
- Verbum V. als Satztheil bei Dionysios Thrax I 4; in der Grammaire générale I 22; bei Humboldt I 44. Gemeinsamer Ursprung mit dem Nomen aus den Verbalwur-

- zeln (Bopp) I 48, Scheidung beider I 76. 77 Verba judicialia I 327 Verba aestimandi I 329. Transitive und intransitive Verba I 376. V (unpers.) als eingliedriger Satz I 74, III 23. Das V. mit verschiedenen Kasus, s. Ablativ etc. Das V. in seinen Verbindungen und in der Zusammensetzung III 154—181. Kongruenz des V. mit dem Subjekts- oder Prädikatsnomen s. Kongruenz.
- Verbum finitum nach (Stellung und Betonung), Allgemeines: Lehre Pāṇini's III 56—57; Wackernagel's Theorie über die Betonung des griech. Verbums III 58. Das ai. V. im Hauptsatze (gewöhnlich unbetont und am Ende; modifizierte Anfangsstellung der V. des Sagens, das V. aus der Anfangsstellung verdrängt) III 58—64. Das V. im Ir. (wie Ai), Griech. (freiere Stellung) und Lat. (Endstellung bevorzugt) III 64—66, im Germ. (meist Subjekt, Verbum, Übriges) III 66—68; im Slav. (End-, Anfangs- und Mittelstellung) III 78—83, im Lit. (Endstellung habituell) III 73; im Keltischen und Albanesischen III 73—76. Tonlose Formen von Hilfsverben (bes. im Serb., Griech. εἶμι, ἐστὶ etc.; φής gegenüber φημι) III 76—80. Stellung und Betonung des V. im idg. Hauptsatze (schwachbetont am Ende) III 80—83. Betonung des V. im ai. Nebensatze III 83—85. Stellung des V. im deutschen Nebens. (Gründe für ihre Verschiedenheit von der des Haupts.) III 85. 86. Verbalformen iteriert III 152. Formen des V. f. stehen asyndetisch neben einander III 154—156
- Völkernamen (Geschlecht) I 89. 90.
- Vokalsteigerung (von den indischen Grammatikern erkannt) I 59
- Vokativ V als Satz I 74. Stellung des V. im System Pāṇini's I 179. Allgemeine Erörterungen I 188. V. mit attributiven Wörtern I 394—396. V. und Nom. durch 'und' verbunden I 396. 397. Nom. für V. und V. für Nom. I 397. 398. Artikel und V. I 398—400. Vokativische Gruppen als Toneinheit III 43. Unbetonter und betonter V. III 86—88.
- Volitiver Konjunktiv II 384.
- Volkssprache zuerst in ihrer Wichtigkeit erkannt I 67.
- Vorder- und Nachsatz III 406 ff.
- Vorvergangenheit s. Plusquamperfektum.
- Vriddhi-Bildungen als Kollektiva I 128.
- Wegnahme (Apādāna) I 174
- Weibernamen (Geschlecht) I 89. 90.
- Werkzeug (Karana) I 174.
- Wiekszny (Dialekt) I 144.
- Windnamen (Geschlecht) I 89—91.
- Wort s. Satztheile.
- Wortbetonung s. Akzent.
- Wortgefüge (bei Ries) III 4. 5.
- Wortgruppen (bei Behagel) III 8.
- Wortstellung. Allgemeines, traditionelle und okkasionelle (habituelle) W. III 38—40. Stellung und Rangordnung unter den Enklitika III 51. 52. Die drei serbischen Stellungsregeln III 52. 53
- Wurzeln. Die W. bei Bopp (Verbal- und Pronominalwurzeln) I 48. Sinn der W. (als Bedeutungszentren für die Aktionen und pora, s. d.) II 14. Mehrere W. zu einem Verbum vereinigt II 256—260. W. als Nomen mit verbaler Kraft in Kompositis III 163—169.

- Wurzelnomina in Bezug auf das Geschlecht I 122, in Komposition III 163—169
- Zahlwörter. Idg. Zustand I 521.
522. Zahlen von 1—4 (ursprünglich wohl adjektivisch) I 522. 523; von 5—10 (ursprünglich wohl unflektierbar) I 523—526; von 11—19 (besondere Bildungen im Germ., Lit. und Slav.) I 526—528; von 20 —90 (zweiter Bestandtheil = 'Dekade') I 528—532; 'hundert' und 'tausend' (ursprünglich neutrale Substantiva) I 532—535. Stellung der Z vor oder nach dem Subst. III 93 94. Z. iteriert III 149. 150.
- Zeitabschnitte (Numerus) I 163.
- Zeiten s. Tempora.
- Zeitstufe und Zeitart (von Curtius unterschieden) I 64. II 8

# III. Stellenindex.

## Rigveda.

- 1**, 1, 1 III 196, 2 I 499; 4 III 14. 213, 5 I 234. III 196, 6 II 244; 7 II 480; 9 I 399. — **2**, 1 I 500; 4 I 650, 5 I 396. 611, 7 III 182 — **3**, 4 III 118; 5 I 697, 6 I 465. — **4**, 1 II 24; 4 I 613. 757. III 304, 5 III 166, 10 III 305 — **5**, 3 I 650 II 499, 4 III 298, 9 III 304. — **6**, 1 II 186, 2 III 215; 5 I 650; 9 I 756. — **7**, 3 I 648; 6 I 399, 9 I 524, 10 I 459. — **8**, 2 I 649, 3 I 650. III 166. — **9**, 1 III 60; 5 I 454; 7 III 215. — **10**, 3 II 88; 6 I 280; 7 I 648. III 87, 10 III 327; 11 I 652, 12 I 649. — **11**, 8 II 517. III 118 317. — **12**, 2 III 144; 5 I 648, 8 II 508, 10 I 399. — **13**, 6 II 464. — **14**, 4 I 465; 8 III 305; 12 II 359. — **15**, 1 I 648; 3 III 14. 117; 4 II 116, 12 I 297. — **18**, 1 III 305. 307; 2 III 305; 4 II 499. III 299; 8 I 454. — **19**, 1 I 728; 9 I 655; 12 III 182. — **20**, 7 III 149. — **22**, 4 III 14; 8 II 52, 13 III 182. — **23**, 17 I 697; 21 II 18; 22 II 214; 24 I 473, 1. — **24**, 6 II 110; 7 II 78. 416. III 196, 10 II 196. — **25**, 1 I 649. III 104; 6 II 480, 8 III 208; 10 II 187; 11 III 306; 13 II 18; 16 I 653; 17 III 435; 18 I 462. — **26**, 1 I 399; 2 I 649; 5 I 395, 6 III 143. 344. — **27**, 1 II 453; 3 III 228; 13 II 367. — **28**, 1 II 465. — **29**, 1 I 534; 4 II 87. — **30**, 6 I 301; 8 II 501; 10 I 395, 19 I 655. 711. III 105; 21 II 538. III 228. — **31**, 3 II 45, 16 II 77; 18 III 165. — **32**, 1 I 457, 3 I 473. 648, 4 III 193. 322, 6 II 281. III 47. 127; 8 II 195 III 338; 9 II 261; 11 II 20; 13 II 92. 212. III 237. 298, 14 II 28. 59. 84. 537, 15 II 195. — **33**, 2 II 489. III 14, 5 II 188, 7 I 649 III 215, 9 I 649. II 224, 10 I 649 II 282. III 182, 12 I 648. II 282, 13 I 494. 648; 14 I 648. II 186. — **34**, 9 III 305 307. — **35**, 3 II 66; 6 III 300; 7 II 180, 9 II 41, 10 II 78. — **36**, 2 I 399, 4 II 213. III 60. 192; 9 II 431; 12 I 399, 19 II 174. — **37**, 6 II 44. III 183, 12 I 465. III 303; 13 II 66; 15 I 301. II 508. III 13. — **38**, 2 II 539, 1; 13 II 539. — **39**, 1 II 503; 5 I 648, 7 II 218; 8 I 489; 10 II 537. III 165 — **40**, 5 I 505, 7 I 150. II 369; 8 III 13. — **41**, 1 I 155; 2 III 165; 6 I 750, 9 II 19. — **42**, 2 I 648; 5 III 298; 9 III 60. — **43**, 6 III 183. — **44**, 5 II 244; 7 I 399; 10 II 174. — **45**, 7 III 197; 9 II 116; 10 III 240. — **46**, 1 II 443, 6 I 747, 11 I 650. II 464. — **47**, 3 I 655 III 105; 9 II 214. — **48**, 3 II 214. 249; 4 I 649; 5 I 648. II 116; 6 I 649. II 524; 7 I 655; 8 II 205; 11 III 305; 14 III 338; 15 I 649. — **49**, 1 I 655, 3 III 184. — **50**, 3 III 46; 5 I 454. — **51**, 1 III 164; 4 III 322; 6 III 180; 7 II 180; 8 II 181.

- III 306, 12 II 509 — **52**, 2 II 212 537; 3 I 502, 11 II 226. — **53**, 10 I 489 III 216. — **54**, 1 II 461. 540. III 122, 5 I 704, 10 II 24. 73, 11 I 399. — **55**, 1 I 727, 3 I 650, 8 II 18 — **56**, 4 II 20. — **57**, 2 III 205: 5 II 212. — **58**, 6 II 538 — **59**, 1 II 188, 6 II 44. III 100. — **61**, 7 II 31; 8 I 705; 12 II 467. — **62**, 5 III 117; 6 III 14, 8 III 147. — **63**, 1 II 537, 9 III 230, 1. — **64**, 6 III 165; 9 II 537, 13 II 186. 427. — **67**, 4 II 96. — **70**, 4 II 539, 1. — **72**, 2 I 712, 1; 6 I 154; 8 II 20. — **74**, 6 II 248. — **76**, 1 II 517; 2 III 197. 418. — **79**, 2 II 110. 173; 10 II 427; 11 I 740. — **80**, 3 II 43. III 60; 8 I 530. III 154; 15 I 385, 1. — **81**, 3 III 323; 5 II 244. — **82**, 4 I 506. — **83**, 1 II 51; 4 I 154. — **84**, 1 II 539; 6 II 524 III 323, 9 I 757. III 338; 13 I 530; 17 II 182, 20 I 514. — **86**, 5 I 680; 6 II 213. — **88**, 1 II 229. — **89**, 4 II 67, 8 II 28. III 305; 9 I 740. — **91**, 2 I 167; 4 I 395, 12 III 60, 13 II 539; 15 III 14, 22 II 188, 23 III 29. — **92**, 1 II 279, 2 II 222; 6 II 479. III 47; 7 II 433, 8 I 505; 10 III 145. — **93**, 4 I 383. — **94**, 3 II 65. 469. 470, 9 I 513. III 339, 1, 10 III 323; 14 III 324, 16 I 399. III 193 — **95**, 6 II 538. — **101**, 3 I 258, 5 I 456, 6 II 89 — **102**, 5 II 507, 7 I 532, 9 I 457. II 195. — **103**, 1 I 243. 574. II 267; 7 II 117. 270. III 324. — **104**, 1 I 500. II 465, 9 I 454 — **105**, 1 II 88; 4 III 272; 7 I 512. II 266. III 14; 12 II 187, 18 II 196. — **108**, 5 I 157; 7 I 490. — **109**, 2 III 327. — **110**, 2 I 512, 1; 5 II 212; 6 II 449 — **112**, 16 II 85; 18 II 59. — **113**, 3 II 88. 186. 214, 5 II 466; 8 I 514; 10 III 322; 11 III 425; 15 II 218; 16 II 466. — **114**, 4 II 27. — **116**, 5 III 322; 9 I 534; 14 II 225, 22 II 193. 464. — **117**, 3 I 235, 6 I 212, 9 III 215, 12 III 204; 13 I 643, 23 II 181 — **118**, 2 I 454, 3 II 204. — **119**, 2 I 613; 4 II 93, 8 I 494. — **120**, 7 II 225; 8 I 512, 10 II 181. — **121**, 5 III 245; 13 I 530. — **122**, 7 II 445 488; 8 II 445. — **123**, 5 III 305, 7 II 431; 10 II 69, 11 II 464; 12 II 513; 13 III 145. — **124**, 4 II 538. — **125**, 1 II 20; 3 II 280; 5 II 18. — **126**, 5 II 91; 7 I 151. III 14. — **127**, 8 III 164. — **128**, 3 I 533, 6 II 22. — **129**, 1 III 16; 3 III 182; 6 I 478. II 85; 8 II 92. — **130**, 5 I 750; 6 I 279. II 539; 7 I 530; 8 II 48. — **131**, 4 III 136. 324, 7 III 300. — **132**, 1 III 159; 4 I 512, 6 II 366. III 425 — **134**, 3 II 428. — **135**, 8 I 151. — **136**, 4 III 182 — **138**, 1 I 151, 2 II 22. — **139**, 5 II 103 — **140**, 2 II 435; 3 II 432, 6 II 173. — **142**, 6 II 466. — **143**, 5 II 65. — **144**, 4 II 88. — **145**, 1 I 500. II 197, 2 III 301. — **146**, 5 I 659. — **148**, 2 II 226. — **150**, 3 I 151. — **151**, 4 I 613, 8 II 30. — **152**, 2 III 47; 3 II 19. 69; 5 III 182. — **153**, 3 II 193. — **154**, 2 III 206; 3 I 289, 6 II 469. — **155**, 3 III 164, 5 II 110. 536. — **157**, 1 II 465. — **159**, 1 II 443. — **160**, 2 III 245, 5 II 249. — **161**, 1 II 221. III 333; 2 II 244, 4 II 78. III 272; 7 III 305, 8 II 500; 10 I 757; 11 III 325; 13 III 272. — **162**, 1 II 244, 12 III 202; 14 II 214, 16 I 694; 19 III 146. — **163**, 2 I 208. II 428; 6 II 47. 110; 13 I 750. III 183. — **164**, 3 II 114, 4 II 475, 6 II 450. III 301; 14 II 175, 20 II 65. 192. 530; 29 II 71; 34 III 271. 301, 38 I 454; 39 II 244. — **165**, 2 I 279. II 181. 216; 8 II 195. 271; 13 II 216; 15 II 72. — **166**, 4 II 98; 9 III 178. — **168**, 3 II 189, 5 I 475. — **170**, 2 III 333; 3 III 431; 5 II 431. — **171**, 1 I 475. 655 728. — **172**, 2 II 27. — **173**, 6 II 76. —



174, 2 II 22, 8 III 165, 10 III 161. —  
**175**, 3 II 48; 6 II 195 — **176**, 1  
 I 740. II 42, 3 I 524. III 208, 4 III  
 47. 59. — **179**, 1 II 49; 2 III 338,  
 5 II 214, 6 III 193. — **180**, 8. 9 I  
 502. — **181**, 4 II 224 225. III 146. —  
**182**, 3 II 92; 4 II 29, 5 I 770 II  
 198; 7 II 225. — **183**, 2 II 89; 3  
 III 298; 4 III 240. — **184**, 1 I 613,  
 2 I 395. — **185**, 8 I 382. 513; 11  
 III 245. — **190**, 5 I 380; 6 II 78. —  
**191**, 9 I 612.

**2**, 2, 2 II 175. — **3**, 7 I 611. —  
 4, 7 II 48. — **5**, 5 III 273. — **6**, 3  
 III 245; 5 III 122; 8 I 399. — **7**, 2  
 III 166 — **9**, 3 II 206. — **10**, 4 II  
 22. — **11**, 4 II 447; 12 I 673. III  
 152. — **12**, 5 III 272; 13 I 293. —  
**13**, 2 I 399; 11 III 324. — **15**, 1  
 II 501; 2 II 270, 5 I 656, 6 I 451 —  
**16**, 1 I 558; 2 II 19, 3 III 19. 243,  
 5 II 24 — **17**, 7 I 752. — **18**, 2 I  
 295; 4 I 524. — **19**, 2 II 225. —  
**20**, 1 III 61, 2 I 489; 4 II 197. 443. —  
**23**, 5 II 211, 6 I 494, 12 III 17, 16  
 II 182; 17 I 713. — **24**, 1 III 215,  
 3 II 49; 8 I 258 II 27; 9 II 19. —  
**25**, 2 II 87. III 147. 238; 4 I 456. —  
**27**, 5 II 72; 12 I 456; 13 III 299. —  
**28**, 1 I 660, 4 II 32. 198. — **29**, 5  
 I 653. — **30**, 3 I 655. II 223; 4 II  
 267. III 429; 5 III 425; 7 I 234. II  
 103; 7 III 29; 11 I 506. — **31**, 2  
 II 17, 5 II 443. — **32**, 4 II 29. 87. —  
**34**, 10 II 92. — **35**, 2 II 72 273;  
 3 II 17; 10 III 106. — **36**, 4 I 489. —  
**37**, 2 I 613; 4 II 97, 5 III 17, 6 II  
 117; 7 II 31. — **38**, 2 II 24; 7 II 49;  
 8 I 154. — **41**, 1 I 462; 20 II 60. —  
**43**, 2 I 420. III 207.

**3**, 1, 3 III 182, 11 I 652. — **3**,  
 5 III 100. — **4**, 1 III 145; 2 I 222,  
 5 II 431; 6 III 100; 11 II 68. — **5**,  
 10 I 713; III 248. — **6**, 3 I 280. II  
 116. III 182. — **7**, 1 II 432. — **8**, 1  
 II 20. III 329. — **9**, 3 I 150. 655. —  
**11**, 9 II 247. — **12**, 6 II 44. — **14**,

5 I 238, 7 III 60. — **18**, 3 III 334,  
 4 I 600. — **20**, 1 III 61. — **22**, 2  
 II 188. — **23**, 2 I 650, 4 III 60. —  
**24**, 1 II 108. — **26**, 8 II 223. —  
**27**, 1 II 16. — **29**, 14 I 207. 15 III  
 149, 16 II 280. — **30**, 1 I 514; 4  
 II 88; 9 II 187; 10 II 199, 11 I 140,  
 12 II 49 III 322, 13 II 47, 17 II 27. —  
**31**, 7 II 60, 15 I 612. III 227; 20  
 II 22. III 145 — **32**, 5 II 24; 7 II  
 212; 8 II 189; 9 III 325; 10 II 224;  
 11 II 68, 14 I 744, 16 I 704. — **33**,  
 6 I 459. II 66; 7 III 324; 9 I 149.  
 II 200 — **34**, 8. 10 II 270. — **35**,  
 1 II 21. 216; 5 III 418, 6 III 48. —  
**36**, 1 III 145. 3 II 499; 4 II 191;  
 6 II 197, 8 II 271 — **37**, 3 I 280. —  
**38**, 7 III 147; 8 II 222. — **41**, 2 II  
 206; 9 I 454 — **42**, 2. 4 III 273;  
 8 I 494 — **44**, 3 III 243. — **45**, 1  
 I 513; 4 I 383. — **48**, 2 III 321  
 332. — **51**, 6 II 211, 7 III 100. —  
**52**, 2 II 24; 7 II 65. 66. — **53**, 2  
 II 21, 7 II 416, 8 III 21. 106. 143;  
 11 I 455. III 228; 12 II 223, 17 II  
 416, 19 III 60, 21 III 299. 316; 22  
 II 27; 23 I 744 — **54**, 1 I 600; 2  
 III 182, 15 I 249. II 213, 18 I 166. —  
**55**, 4 II 19, 11 I 134, 18 III 150. —  
**56**, 1 II 461. 488, 2 II 18. — **57**, 3  
 II 431. — **59**, 8 II 18. 188. — **60**,  
 1 III 146; 5 I 219, 1. — **61**, 4 II  
 188. — **62**, 9 III 104; 10 III 297;  
 13 II 16.

**4**, 1, 2 III 196. 198; 5 III 14;  
 14 II 225, 17 II 229, 18 III 182. —  
**2**, 1 II 454. 460; 2 III 106, 3 III  
 183; 8 I 548; 19 II 79, 1. — **3**, 1 I  
 744; 5 I 282, 14 I 489; 15 I 271. —  
**4**, 1 II 31. 67; 2 II 110, 6 II 47;  
 11 II 200. III 197. — **5**, 2 III 100. —  
**6**, 5 II 19. 79, 1; 11 III 197. — **7**,  
 8 III 106. — **8**, 5 II 213. 251; 6 I  
 279. — **9**, 1 II 199. — **10**, 3 II 530. —  
**13**, 1 I 238; 3 II 114. — **15**, 7 II  
 87. — **16**, 2 II 538; 10 II 192; 13  
 I 530; 17 II 366. 509. III 329. —

17, 2 I 490. 495. II 91. III 165. 3 I 238; 7 I 457. II 282, 9 II 434, 10 II 19, 13 II 22. 530. — 18, 3 II 28; 4 III 13, 5 II 282, 6 III 272; 10 I 478, 11 III 196, 12 II 225 — 20, 3 I 381. II 244; 10 I 653. — 21, 9 II 510. III 151. — 22, 1 II 181, 6 II 225 — 23, 5 III 261. — 24, 7 II 91, 9 II 224; 10 I 249. II 46. — 25, 1 II 181, 4 II 204; 5 I 451. — 26, 6 II 416, 13 I 530. — 27, 1 II 73, 2 II 500; 3 II 92. — 28, 1 I 156, 2 II 92; 3 II 117; 4 I 417 — 30, 2 II 175; 15. 18 II 282. — 31, 15 I 748. — 32, 19 I 524; 20 I 451. — 33, 3 II 270. III 245; 4 II 190, 5 I 140. II 204; 6 II 196. — 34, 4 II 206; 7 I 269. — 35, 2 II 78; 7 II 431. — 36, 2 I 713, II 117, 8 I 713. — 37, 2 II 77; 7 II 452. — 38, 8 II 508. — 39, 1 III 183, 3 III 182. — 42, 7 III 328. — 45, 7 III 113. — 50, 10 I 396. — 51, 1 II 77; 4 III 273; 6 II 88; 11 III 183. — 52, 2 II 78. — 53, 7 I 245. — 54, 1 II 431, 3 II 360; 5 III 152. — 55, 10 I 235. — 57, 6 III 60, 7 III 147. — 58, 1 II 101; 8 II 480.

5, 1, 2 I 455. II 78 III 218. — 2, 4 I 754. II 76; 7 I 534. III 197. — 3, 2 II 18. — 4, 1 III 196. — 5, 5 I 151. — 6, 2 I 651; 7 II 93. — 7, 1 III 122, 4 II 508. — 10, 4 II 87; 6 II 452. — 11, 4 III 142 — 12, 3 I 462. — 19, 4 III 169. — 20, 3 III 197. — 25, 6 II 204. 212; 9 II 216. — 26, 9 I 235. — 29, 9 II 200. — 30, 2 II 178. 225, 3 II 72. 114; 9 I 382. II 465; 10 III 146; 14 III 24. — 31, 2 III 13; 4 II 470. 488; 7 II 510, 8 II 67. 510; 11 II 244, 12 II 88. 479. — 32, 3 II 281; 11 III 328; 12 III 327. — 33, 3 I 655; 6 II 443. — 34, 2 I 251. II 428, 5 II 469; 7 I 612. — 35, 2 I 524. — 38, 4 I 513. — 39, 4 I 652. — 40, 7 III 257. — 41, 16 III 165, 17 I 301. — 42, 2 III 182;

6 II 190, 15 I 750, 16 III 143. — 43, 2 III 245; 8 I 750 — 44, 8 II 88. — 45, 5 I 454 II 44. III 419; 6 III 84. 418. — 46, 1 I 478. 611. II 428, 2 III 193, 7 I 676. — 49, 3 III 192. — 52, 12 II 538; 17 III 141. — 53, 2 II 214, 11 III 143. — 54, 6 II 49; 13 II 23. 15 II 366. III 426. — 55, 7 I 703. — 56, 8 II 186. — 57, 3 II 44. III 193. — 58, 1 II 443; 5 I 151. — 59, 7 II 198. — 60, 7 II 114. — 61, 1 III 149. — 62, 1 II 97; 9 II 461. — 64, 1 III 152; 3 III 330; 6 II 18. — 67, 2 II 95. — 68, 2 III 182. — 70, 4 I 512. — 71, 3 III 181. — 72, 3 III 182 — 73, 1 I 612. — 74, 3 II 67; 5 II 41; 6 III 13. 16; 7 II 182; 10 III 164. — 77, 2 III 147. — 78, 9 I 757 — 79. 9 I 611. II 520. III 84. 289, 10 II 470. — 80, 4 I 611; 5 II 77 — 83, 1 II 447, 2 III 24, 4 II 109; 9 I 514. III 339. — 87, 4 II 16.

6, 1, 6 III 222. — 2, 6 II 22. 41, 10 III 197. — 3, 5 II 250. — 4, 7 II 18. — 5, 4 I 490. — 7, 3 III 100. — 9, 5 II 464. III 227; 6 II 244. — 10, 3 II 193. — 11, 2 I 490. — 13, 3 II 76. — 14, 3 I 156; 4 II 85. — 15, 6 II 452. III 145; 11 II 22. — 16, 6 10 III 197; 11 II 117; 18 III 47, 1; 38 I 215; 43 II 114. — 17, 5 I 494; 6 I 489, 9 II 280; 11 II 89. — 18, 3 II 280; 8 I 155. — 19, 4 II 446; 12 III 13. — 20, 4 I 237. II 224; 5 I 227; 11 III 218. — 21, 2 II 443; 6 I 557; 7 I 489; 8 II 195. — 22, 10 I 652; 11 II 532. — 23, 2 II 530, 5 II 182. — 24, 7 II 32. — 25, 3 I 454; 5 I 727. II 212. — 26, 8 III 169. — 27, 4 II 271. — 28, 2 III 145; 5 III 305; 7 II 93. — 31, 4 I 533. — 33, 5 I 589. — 34, 1 II 211; 3 III 323. — 37, 2. 3 II 30. — 40, 4 II 200; 5 I 490. III 16. — 44, 6 II 452; 10 I 288. II 466; 17 I 454. III 154. —

18 II 507 — 45, 10 I 395, II 211.  
214; 17 II 214; 25 II 173 — 46, 7  
I 524; 11 II 110 — 47, 1 II 108, 2  
II 211; 3 II 483; 10 I 514; 15 III  
147, 16 III 143. 183; 18 III 21. 143,  
20 II 78, 23 I 211; 31 III 420. —  
48, 1 I 151; 5 II 18; 6 I 747, 14 II  
443; 19 I 269. — 49, 1 II 443, 3 II  
206. — 50, 13 III 192. — 51, 3 II  
443; 5 III 196; 7 II 370, 16 II 431. —  
54, 1 III 425; 9 I 514. — 55, 3 III  
143. — 58, 4 III 183. — 62, 1 II  
443. — 63, 1 II 175. — 64, 2 II 196,  
5 III 304. — 65, 2 I 611. — 66, 7  
II 85. — 68, 3 II 20, 4 III 182; 6  
I 675 — 69, 7 I 251, 8 I 514. —  
70, 3 I 713. — 71, 4 II 78, 5 II  
110. — 75, 3 II 250; 6 III 147, 11  
II 68, 16 II 60.

7, 1, 3 I 475; 11 I 711. — 2, 5  
II 222; 7 II 469, 9 I 652. — 3, 2  
III 14; 4 II 23. 537, 7 I 659. — 4, 2  
III 243, 3 III 164 — 5, 2 I 655; 6 II 85.  
— 6, 1 II 23, 3 I 151. — 8, 4 I 451 —  
9, 4 II 101. — 11, 2 II 102. III 299 —  
12, 1 II 174. III 106; 3 III 117 —  
15, 2 II 187, 13 I 728. 653. — 16,  
3 I 151; 11 II 23. — 18, 10 I 201;  
14 I 660. II 185, 18 II 212, 21 II  
222, 22 I 154. — 21, 1 II 86; 3 II  
468; 6 I 489. — 22, 2 III 298; 5 II  
23; 7 III 118. — 23, 2 I 494. II  
180. — 25, 1 II 110. — 26, 1 II  
211. — 27, 1 II 366. III 330. — 32,  
6 II 193, 7 II 431, 8 III 61; 9 III  
60. 154, 10 I 705; 15 II 508; 21 II  
104; 23 II 244; 26 III 46. — 33, 2  
I 213; 11 II 416; 13 II 200. —  
34, 17 II 104; 20 II 97, 24 III 28. —  
37, 1 I 465. II 464; 2 I 465; 3 II  
181. — 38, 1 II 188 222; 8 II 67. —  
39, 2 II 188, 3 II 218. — 44, 3 II  
178. — 49, 2 II 84. 517. — 53, 2  
III 245. — 55, 3 II 29; 6 I 465. II  
88. — 56, 19 II 116. — 57, 1 II  
284; 3 I 770. — 59, 1 II 89. III 146;  
7 I 475; 11 III 146. — 60, 9 III 122;

10 II 108 — 62, 1 I 612. — 63, 3  
II 181. — 64, 3 III 182; 4 I 455. —  
65, 1 III 182. — 66, 16 II 28; 17. 18  
III 182. — 67, 1 II 453, 7 II 479, 8 II  
31 — 68, 6 II 92, 8 II 225 — 70, 1 II  
78. — 71, 2 I 209. — 74, 1 II 59,  
6 III 161 — 75, 7 I 316. — 76, 2  
II 78 — 77, 1 I 454 II 78, 2 II 60. —  
81, 3 III 297. — 82, 6 III 164, 9  
III 166. — 86, 1 II 270; 2 I 490.  
II 431, 3 II 204; 4 II 214. III 328.  
351 — 87, 2 I 672. III 106. —  
88, 3 III 256, 4 III 435, 5 II 195,  
6 II 508. — 89, 2 II 69, 4 II 218. —  
90, 2 III 143. — 91, 1 II 267. —  
92, 1 III 118. — 93, 6 II 179. —  
95, 1 I 240, 2 I 757. — 97, 7 I 612,  
9 I 396 — 98, 3 II 270; 5 II 284. —  
100, 5 II 531 — 103, 7 I 705, 8 I  
513 — 104, 5 III 159, 7 I 513, 8  
II 88; 11 II 29, 14 III 332, 15 I 611  
III 14, 18 II 109, 23 III 304.

8, 1, 5 I 281. 534, 6 III 257, 7  
II 200; 12 III 436; 30 III 152, 32  
II 216. — 2, 7 I 497, 25 III 145,  
32 I 612. — 3, 2 II 360; 12 II 270.  
III 429. — 4, 1 I 455; 3 II 27. III  
418, 8 III 60. 154. 418, 1, 11 II 116;  
12 III 418, 1; 17 II 445. 464. — 5,  
4 II 444; 8 I 163; 16 I 271; 25 III  
430; 34 II 89, 39 II 77. — 6, 12  
III 302; 14 I 394; 17 II 224; 18 III  
302; 20 II 225, 38 II 77. — 7, 11  
III 323; 31 III 328; 32 II 444. —  
8, 4 II 216. — 10, 5 I 157. 455. III  
16. — 11, 10 I 489. — 12, 13 I 651;  
19 II 452. III 144. — 13, 33 II 181. —  
14, 9 II 488. — 15, 8 III 182. —  
17, 1 III 419; 11 III 61, 13 II 189;  
15 III 164. — 18, 10 III 166; 13 I  
513; 15 II 47. — 19, 6 III 159; 18  
III 127; 23 II 427. — 20, 16 II 76,  
17 III 17; 22 I 655; 26 I 574. — 21,  
1 II 19; 9 II 214. 444. III 146. —  
23, 2 II 446; 6 III 429, 7 II 444. —  
24, 1 II 445; 2 III 14; 19 III 418. —  
25, 1 I 503. — 26, 10 III 273. —

27, 1 I 384; 12 I 455; 15 III 123. —  
 28, 3 I 455; 4 II 18. — **30**, 4 I  
 154 — **31**, 11 III 192. — **32**, 7 II  
 498, 14 I 613, 16 II 206. — **33**, 3 II  
 450; 19 I 624. — **34**, 3 II 44, 16 I  
 534. — **35**, 9 II 110, 10 II 43. 513,  
 19 III 122. — **39**, 1 II 453, 2 II 23;  
 4 III 146, 5 II 180. — **40**, 1 II 250;  
 2 I 513. — **41**, 9 I 523 — **43**, 3  
 III 165; 24 II 249, 29 II 489 — **44**,  
 6 III 198, 13 II 367; 17 III 130, 1;  
 23 II 401. III 330. — **45**, 4 III 272;  
 6 II 23; 20 II 189; 25 II 199. 214,  
 29 II 461; 32 II 16. — **46**, 4 II 500,  
 24 II 78; 30 I 656. — **47**, 18 II 239. —  
**48**, 3 II 78; 7 I 395. III 196, 10  
 II 29, 11 II 86. 239 — **49**, 9 III  
 430. — **51**, 7 I 151. 514. — **52**, 1  
 II 97, 4 II 24, 7 I 514. — **61**, 4 II  
 469; 6 III 146; 11 III 330, 13 II 19,  
 17 I 552. III 148. — **62**, 8 I 507  
 III 324; 11 III 229. — **63**, 3 II 444,  
 11 II 247. — **64**, 8 II 181; 12 III 60. —  
**65**, 5 II 445. III 418. — **66**, 9 I 713;  
 15 II 19. — **67**, 5 I 744; 6. 7 III 13,  
 8 II 222, 9 III 165, 12 I 653; 15 I  
 668; 16 II 211, 19 II 460. III 27.  
 118. — **68**, 7 III 146, 8 II 190; 14  
 III 149. — **69**, 1 I 151, 7 II 431,  
 15 III 183. — **70**, 2 I 280; 11 I 494,  
 14 II 244; 15 III 161. — **72**, 6 III  
 215. — **73**, 4 II 198. III 16, 15 I  
 533. — **74**, 1 II 444; 9 I 151, 10  
 III 145. — **75**, 13 II 20; 15 III 13;  
 16 II 266. — **76**, 3 II 92 — **77**, 1  
 III 272, 8 II 466. III 183. — **79**, 8  
 III 165. — **80**, 6 I 704. — **81**, 1  
 III 170, 4 III 418; 6 I 650. — **83**,  
 6 III 170. — **84**, 1 II 444. — **88**, 5  
 II 193. — **89**, 5 III 322. — **90**, 4  
 I 454. — **91**, 4 III 273. — **92**, 7 II  
 116; 13 I 167; 18 III 306, 23 II 192. —  
**93**, 1 I 656; 4 I 227. — **94**, 6 II 250;  
 7 II 102. — **95**, 6 II 212; 7 III 418;  
 8 III 191. — **96**, 9 II 179; 12 II 117;  
 15 II 212; 16 I 524; 17 III 136. —  
**97**, 8 I 752; 9 II 301. — **100**, 1 II

235; 3 III 13, 4 III 14; 7 II 224;  
 9 II 19. — **101**, 1 II 216; 3 III 223;  
 4 II 488. — **102**, 20 I 513. III 147;  
 21 I 655.

**9**, 1, 10 III 48. — **2**, 6 II 539. —  
**4**, 6 II 28. — **7**, 5 II 41; 6 I 659. —  
**9**, 2 I 150, 3 III 245. — **11**, 2 II  
 222 — **14**, 1 II 302. — **16**, 1 I 652 —  
**18**, 4 I 228. — **23**, 2 II 467. III 164. —  
**29**, 5 I 513 — **38**, 3 II 52. — **39**,  
 4 II 98. — **44**, 23 II 371. — **52**, 4  
 III 122. — **54**, 2 II 89. — **55**, 1 III  
 143. — **61**, 9 III 182. — **62**, 8 I  
 747, 28 III 106 — **64**, 2 I 420; 13  
 III 164. — **67**, 29 II 19. — **69**, 3  
 II 52 — **73**, 4 III 48. — **77**, 3 III  
 143. — **80**, 5 II 92. — **85**, 9 I 655. —  
**86**, 12 III 127, 17 II 222; 31 II 225,  
 44 I 655, 48 I 703. — **88**, 5 II 22. —  
**91**, 1 II 85 — **92**, 1 II 97. — **94**,  
 2 II 44. 175. — **95**, 2 II 22; 5 III  
 257. — **96**, 24 III 164. — **97**, 20 II  
 465, 53 I 533; 55 II 88. — **99**, 3  
 II 211. III 169. — **101**, 9 II 366. III  
 425; 15 II 103. — **106**, 8 I 770. —  
**107**, 19 II 181. — **109**, 1 III 192;  
 5 III 182. — **110**, 1 II 464; 5 II 19. —  
**112**, 4 I 143. — **114**, 1 II 102.

**10**, 1, 5 III 122. — **2**, 2 III  
 420. — **4**, 3 I 154; 4 II 73. — **5**, 4  
 II 205. — **7**, 4 III 178; 5 III 250;  
 6 I 477. 478. — **8**, 2 II 16. — **10**,  
 3 II 501; 4 II 503; 5 III 183; 6 II  
 196; 8 II 21; 11 III 243. — **11**, 6  
 II 23 — **12**, 4 I 462. — **13**, 2 I 490;  
 4 II 224. — **14**, 1 III 106; 2 II 461,  
 11 III 327; 12 II 470; 15 III 196. —  
**15**, 9 II 184 — **16**, 1 II 359. 367;  
 2 II 329. III 169, 3 II 59. — **17**, 2  
 II 21; 7 II 24. — **18**, 1 I 490; 3 II 76;  
 4 II 77; 8 I 680; 9 III 193; 13 I  
 713. — **19**, 1 II 20; 7 I 514. — **20**,  
 2 III 166. — **23**, 2 III 165; 4 I 158. —  
**24**, 3 III 166; 5 II 360. 361. — **27**,  
 4 III 161; 10 II 250; 15 II 221; 16  
 II 18; 17 II 80; 18 I 452; 19 II 89;  
 24 II 509. — **28**, 3 II 66, 4 II 114. —

- 29, 6 III 182; 7 II 104 — 31, 3 II 190; 7 III 242. — 34, 2 I 295. II 79, 1. 182, 4 II 47. 89. 103, III 193, 5 II 69, 6 II 244. III 261. 272; 8 II 521, 11 III 29, 12 III 217. — 36, 2 III 245, 9 II 427. — 37, 6 I 611; 9 III 145, 11 II 65. — 38, 5 II 214 — 39, 6 I 744; 10 I 523. — 42, 3 III 327; 4 I 269; 6 II 187. 479. III 17; 10 I 490 — 43, 2 II 187. — 44, 7 III 152. — 45, 1 I 457, 7 II 22. — 48, 4 II 223; 6 III 149; 7 III 332 — 49, 2 I 388, 8 II 116. — 51, 3 II 17; 4 III 290, 1; 6 II 94 — 52, 3 I 222. — 53, 7 II 31, 9 II 73 — 54, 3 I 489. 748. — 55, 5 II 28. — 56, 4 II 222. — 58, 1 II 197. — 59, 4 II 28 — 60, 7 II 97; 8 II 30; 9 II 189. — 61, 14 III 197. — 62, 9 I 514 — 63, 2 II 489; 8 II 191; 13 II 89. — 65, 6 I 703; 8 III 245; 13 III 100, 15 II 216. — 68, 6 II 66, 10 III 435. — 69, 10 II 18. — 70, 5 I 271. — 72, 7 II 221. — 73, 6 II 60 — 74, 6 II 469. — 75, 3 I 748. — 76, 3 II 222; 6 II 93. — 77, 1 III 168. — 78, 6 III 217 — 79, 6 II 530. III 272 — 80, 6 III 305, 7 I 382 — 81, 4 III 301, 6 II 31. III 183. — 84, 2 II 431. — 85, 11 I 136, 26 II 367. III 161. 431; 28 III 224, 1, 31 II 89, 33 I 650; 34 II 72. 461; 42 I 488; 44 I 154 — 86, 7 II 32. 244; 11 I 271, 12 II 59; 21 III 418; 22 I 454; 23 III 45. — 87, 4 III 249; 6 II 31; 25 III 183. — 88, 1 II 226; 6 II 88; 10 II 468. III 19; 17 II 431. — 90, 5 II 48, 11 III 243, 12 III 241. — 91, 2 II 187. III 142 — 92, 7 III 164; 8 I 512 — 93, 9 II 445. — 94, 4 II 239; 6 II 79, 1. 239; 12 II 223; 13 II 49 — 95, 5 II 509, 8 II 21. 85; 12 I 172, 14 II 66; 16 I 557 II 184. — 96, 5 III 147; 13 II 283 — 97, 22 III 196 — 101, 8 II 223 — 102, 5 II 117. — 103, 6 I 650; 9 III 196 199; 12 I 650. — 105, 5 III 164. — 170, 8 II 211. — 108, 3 II 98, 6 II 358, 1; 9 II 77 — 109, III 207; 2 III 161, 4 II 431. — 111, 5 II 269. — 113, 1 I 477; 7 I 167. — 114, 2 III 196, 8 III 334; 10 II 78 — 115, 1 II 88, 8 I 420. — 117, 1 II 18, 4 I 650 III 14, 7 II 372. — 119, 1 I 154 III 273; 8 I 655. — 120, 5 II 197. — 124, 2 I 490 — 125, 8 II 195. — 126, 3 II 452 — 129, II 214; 6 III 301 — 130, 3 III 243; 5 II 270. — 131, 1 I 454. II 367. — 132, 1 II 452 III 19 — 134, 6 II 60. — 135, 5 III 431. — 136, 5 I 140. — 137, 4 I 167. — 138, 5 I 212. II 19. III 290, 6 II 19. — 139, 4 II 196. — 143, 4 II 250 — 145, 4 I 626, 5 III 14; 6 I 656. — 146, 1 III 261, 3 II 65. — 147, 5 III 182 — 151, 5 I 711. — 152, 4 II 60. — 155, 3 II 60. 140 — 156, 5 II 86. — 157, 2 III 193. — 159, 4 II 104. — 160, 5 II 467. — 167, 3 II 280. — 168, 1 II 27. III 122 — 171, 4 I 747 — 173, 1 II 105 — 178, 3 II 509. — 182, 2 II 92. — 189, 1 I 745 — 191, 1 I 151; 2 II 431.

## Homer.

- A 3 I 291. III 216; 8 II 512; 9 I 501, 12 I 508. II 251; 25 I 650; 36 III 315; 37 I 463; 43 I 501; 44 I 657; 46 II 236; 50 I 457; 53 I 656; 55 I 501; 56 III 344; 63 III 79; 64 II 499. III 425; 67 I 653; 68 II 483. III 297. 316; 70 I 653. II 251; 80 III 118. 329; 81 II 501; 86 II 512; 92 II 235; 98 I 653; 101 I 650; 105 I 617; 106 I 505; 107 III 118; 108 I 583; 114 I 390. III 118; 116 III 118; 117 II 518; 120 III 327; 125 II 207. III 315; 128 I 568. II 247; 140 II 247; 142 I 650; 150 II 369;

151 I 368, 160 I 730, 167 III 118;  
169 II 70. III 118; 170 I 463, 173  
II 499, 174 III 119. 297; 177 III 118;  
180 II 246; 182 I 383, 188 III 341.  
438; 193 III 336; 195 I 650; 197 I  
323, 199 I 650, 200 I 481; 202 II  
201; 208 I 650, 210 II 508; 216 II  
509; 217 III 118, 218 II 300 III 300,  
220 I 658; 222 I 742, 224 II 58; 225  
I 397; 226 II 215, 229 III 118; 235  
II 193. 217; 236 I 383 650, 237 I  
468; 239 I 730; 243 II 248, 244 III  
325, 245 I 658; 250 II 194; 255 III  
238; 258 I 660; 260 II 517; 266 II  
508; 269 I 656; 271 III 299; 274  
III 118; 277 I 625; 282 I 395, 1,  
287 I 714, 291 III 262; 292 I 605,  
303 I 712; 318 I 760, 326 I 501; 335  
III 118, 339 I 730, 340 I 506; 384  
I 588; 393 I 492, 396 I 463; 398 II  
472; 403 I 380; 404 III 118, 405  
III 310; 408 I 658; 412 III 325, 416  
III 118; 417 I 630, 425 II 70; 432  
III 322; 437 II 304; 439 I 658; 442  
II 467; 448 I 711, 451 III 297; 453  
II 283, 483 I 760, 485 I 677, 495 I  
501; 505 I 417, 513 II 196; 518 III  
118. 325; 525 III 118; 534 I 456;  
544 II 513; 547 III 118, 553 II 267.  
554 III 341; 555 I 561. III 291, 557  
I 323, 564 I 561; 570 I 735; 573 III  
118; 574 I 582, 589 III 118: 591 I  
324. III 161; 592 I 373, 595 II 236;  
609 II 268.

B 3 II 499; 12 I 575; 18 I 676,  
23 III 262, 38 III 299; 54 I 446,  
57 I 390; 75 II 454, 80 II 401; 87  
II 70, 73 III 303; 89 I 607. II 111,  
99 I 575; 107 II 112. 466; 109 II  
499; 112 II 281, 122 I 583; 130 I  
760; 134 II 197; 155 I 636; 174 III  
262, 197 I 482; 200 II 364, 204 III  
247; 218 II 205; 219 I 391. II 202,  
220 I 618, 234 II 60; 239 III 311,  
252 III 17; 269 II 55; 272 II 215.  
281; 274 III 303; 275 I 506, 285 I  
226; 291 III 300, 292 II 511; 303 I

616, 306 I 698; 310 I 729; 311 II  
318; 315 II 110, 316 I 323. II 203;  
323 II 507; 328 II 248, 330 I 559;  
332 III 433; 338 III 297; 339 II 252,  
365 III 301; 367 I 272, 379 III 136;  
386 II 500; 389 I 712; 416 I 712;  
435 II 363; 453 II 517; 455 II 255;  
456 II 37, 462 II 110; 464 I 608,  
465 I 654, 470 III 321; 471 III 320,  
480 II 290. III 195, 489 III 231;  
511 III 300, 527 I 345, 668 I 608,  
675 I 451, 681 III 123; 699 I 650;  
703 II 536; 704 II 236; 720 II 197.  
465; 727 II 236; 732 I 140; 743 III  
321, 754 I 675; 767 I 351. II 112;  
782 I 656; 783 I 274. 799 II 215.

Γ 5 I 677 II 111; 13 II 41; 15  
I 677. III 17, 23 II 289; 31 I 392,  
33 I 456. II 289, 34 I 649; 35 I 385;  
41 II 517; 44 II 74, 48 II 220; 54  
I 499; 60 II 70, 65 II 486; 70 I 690.  
763; 78 I 321; 132 III 300; 134  
II 205, 135 I 228. 649; 138 II 207;  
157 I 373; 158 I 562, 160 I 581; 166  
III 341; 169 I 561 II 216. III 226; 173  
II 86; 176 II 194; 180 I 446. II 64,  
183 II 208; 193 I 273; 210 I 390;  
216 III 330, 217 I 761; 218 II 63;  
221 III 330; 234 III 297; 235 III  
427; 242 III 79; 272 II 208; 275  
I 618; 276 I 397; 279 III 300; 285  
II 455; 286 III 425, 288 II 523, 291  
III 337; 313 I 455, 318 I 291; 335  
II 513; 348 II 54; 349 II 41; 351  
III 315; 354 I 382; 358 II 189; 366  
I 214; 386 II 305, 394 II 61; 415  
I 559. II 235; 433 III 289; 453 I 272;  
461 I 505.

Δ 1 I 505; 5 II 480, 6 I 605; 9  
II 480, 11 II 200; 19 II 427; 20 I  
503; 27 II 237; 32 III 329; 34 II  
483, 53 III 329; 60 II 207; 73 II 483;  
74 II 482; 75 II 293; 86 II 479. 481;  
88 III 438; 89 III 417, 93 II 372.  
III 262; 97 I 658; 105 II 227; 109  
II 196; 125 II 481; 131 I 257; 135  
I 657. II 208; 137 II 112. III 297;

141 II 294, 144 II 112; 158 III 12;  
160 II 286; 168 I 214, 189 I 396.  
III 17; 214 II 434; 219 I 482, 223  
II 400, 229 I 616, 232 III 300. 427,  
236 III 300; 242 III 262; 214 II 481;  
247 III 262, 264 II 267; 275 II 292;  
278 II 480; 279 I 697, 292 I 742,  
301 II 204; 319 III 430, 347 I 562;  
350 I 385; 351 II 74; 362 II 247;  
363 II 207; 373 I 722; 382 I 637;  
384 II 40; 357 II 499, 388 II 235,  
399 I 505; 405 I 299, 410 II 363;  
422 II 41, 425 II 54; 438 II 208;  
442 II 298, 443 I 228; 450 II 434;  
452 II 296, 457 I 208, 1, 461 I 385,  
463 I 323, 474 I 162; 491 I 501. II  
227; 501 I 385; 505 I 650; 507 II  
235; 520 II 201. 276, 522 II 481,  
523 I 291, 531 II 56.

E 5 I 619; 6 II 209, 12 II 483;  
13 I 459, 16 I 748; 20 II 482, 22  
II 536; 59 III 310, 66 I 760; 68 II  
482; 70 I 630; 80 I 606, 82 I 228,  
84 II 400; 87 II 295, 96 I 722, 98  
II 482, 102 II 209, 115 I 463, 117  
II 234; 119 II 483, 120 II 253; 122  
I 379, 124 II 235. 454; 136 II 293,  
147 I 159, 155 I 383, 176 II 215,  
178 I 214; 184 II 74. 500; 191 II 57,  
192 III 427; 203 I 605; 204 II 201,  
218 I 560. II 364. III 17; 219 I 653,  
222 I 359, 228 II 191, 239 II 483;  
249 I 299; 267 I 697, 268 I 316,  
284 I 385. 392; 287 II 502; 301 III  
341, 303 I 140; 307 I 660. 728. II 54;  
309 I 321; 314 I 690 II 429; 319  
III 298; 331 III 326, 334 III 322;  
338 I 483, 352 I 561. II 481; 354 I  
255. 391; 358 I 616; 366 II 110; 379  
II 501; 384 II 439; 385 III 322; 387  
I 373, 396 I 281; 408 I 726; 411 III  
292, 416 I 658; 425 I 729, 433 II  
481. III 326; 442 I 590. II 61; 457  
III 345; 465 II 248; 466 III 434;  
472 I 587; 481 III 300. 307; 482 II  
469; 483 II 112; 499 II 111; 503 II  
228; 509 II 204; 522 II 293, 523 I

357; 527 II 115; 531 II 517; 545 II  
85; 548 III 252, 567 III 440; 594 I  
275; 597 II 291, 599 I 738, 622 II  
434; 623 I 351. III 290 299; 636  
III 298; 640 III 311; 694 I 554; 696  
I 761, 700 I 677; 717 I 561; 728 II  
188; 739 I 588; 741 I 446, 749 II  
203; 752 I 587, 755 III 129, 783 III  
195, 790 III 290, 793 I 503, 795  
I 382, 798 II 55; 801 I 391, 830  
I 625, 834 II 180, 845 I 469. III 289;  
848 II 56, 902 II 289.

Z 5 II 54; 7 III 297; 17 I 383;  
54 I 456; 56 I 730 II 208. 217. 433;  
58 II 113. III 310, 68 I 325, 70 II  
248; 87 II 455, 88 I 377, 101 I 483,  
117 I 658; 125 I 616; 128 I 760, 130  
II 536; 136 I 760. II 218, 140 II 99;  
153 III 315; 160 II 36; 164 II 370;  
179 I 457, 216 II 483; 221 I 468;  
224 III 329; 229 III 300; 235 I 328.  
729, 213 I 236, 261 II 185; 289 I  
483, 294 I 273; 295 I 417; 300 I 379;  
301 I 240; 314 III 299, 326 I 618;  
331 I 632; 335 II 281, 340 III 419,  
348 III 437, 357 I 658; 363 II 41.  
434, 377 I 587; 388 II 113; 393 I  
587, 408 I 353. III 297, 413 III 78,  
417 II 312; 419 II 417; 441 I 561;  
452 III 299. 427, 456 I 730; 457 II  
112, 458 I 616; 460 III 241. 322;  
466 I 325; 477 I 226; 481 I 391;  
483 II 483, 506 II 485, 514 II 313;  
519 II 313; 525 I 730.

H 4 II 290; 26 I 351, 30 III 433,  
50 III 341; 56 I 321, 58 III 253, 59  
III 195; 68 III 315, 79 II 455, 84  
I 505, 94 II 313, 97 I 562, 98 II 71;  
101 I 298; 145 I 228, 156 I 449. 519,  
171 II 205. III 301, 179 II 456. III  
123; 186 III 299; 187 I 228; 198 II  
472; 207 II 54, 208 II 292; 212 I  
158. II 17; 214 II 235. 480; 222 III  
311; 231 III 300. 427; 236 III 297;  
238 II 238; 270 II 54; 290 II 247;  
312 II 182; 339 II 403. III 442, 354  
III 317; 360 I 650; 361 II 246; 363

I 364, 372 II 454; 386 II 204; 393 II 74; 401 III 300; 413 I 455; 424 I 462, 433 I 583; 438 II 403, 443 I 505, 446 III 262, 448 III 345; 452 III 315, 465 II 207, 478 II 109; 481 III 437.

Θ 27 II 513; 29 II 234, 36 III 341; 57 I 722; 77 II 235; 88 II 111, 108 I 650; 115 I 658; 133 I 503; 140 III 262, 326, 149 I 698; 159 I 240; 161 I 151, 163 II 207, 170 II 109; 171 I 351; 188 II 517; 197 I 571; 223 II 464; 227 II 203, 236 III 262; 251 III 326; 269 II 63 227; 297 II 56, 237; 298 III 434; 305 I 390, 329 II 121 482; 340 I 321; 348 I 651; 352 III 262, 362 III 326, 364 I 729; 366 II 178, 368 II 251, 407 II 184, 235; 415 I 587, 421 II 184, 437 I 608, 448 II 55, 470 I 357, 478 I 364; 498 II 74, 507 I 153, 508 II 37; 517 II 364, 534 II 427; 541 II 112; 559 I 391

I 9 I 392; 11 I 606; 32 II 61, 40 III 262; 50 I 503; 59 I 382, 63 III 300, 76 III 344; 97 I 207, 102 I 321; 106 III 321; 120 II 246; 121 II 368; 131 III 297, 141 II 246, 193 II 105; 214 I 316; 227 III 119, 244 III 443; 254 II 456; 300 II 99, 320 II 215 218, 301; 337 I 205, III 36, 340 III 262; 341 III 341, 352 I 742 II 63; 359 II 140; 367 III 297; 390 I 391, 402 II 191, 406 II 485, 412 II 286; 417 II 372, 419 II 179; 443 I 351, 451 I 324, 469 II 435; 481 II 234, 493 III 326, 494 I 379; 508 II 300, 524 III 221, 526 II 486; 527 II 179, 534 III 325; 551 I 562, III 17, 559 III 221; 588 I 630, 616 II 39, 664 III 315, 688 III 297, 689 I 141; 709 II 454.

K 5 II 295, 25 III 291; 32 II 251; 35 II 219, 38 I 561; 39 II 248, 53 III 419; 59 II 501; 62 II 369, III 268, 77 II 55, 305, 82 III 321, 88 II 248; 89 II 199, III 433, 94 II

183, 95 II 115; 97 III 291, 292; 100 III 292; 113 III 17; 115 II 246; 126 II 247; 134 II 202; 136 I 760; 145 II 204; 153 II 208, 155 II 206, 182 I 571; 187 III 250; 191 II 364, III 289, 195 II 207, 277; 224 I 654; 235 II 248 III 298; 240 I 712; 244 I 659; 246 II 372; 252 I 163, II 201, 253 I 523; 256 I 495; 262 I 209; 275 II 37, 277 I 504, 278 I 463; 299 II 536, 318 III 310, 322 III 298, 423, 330 II 519; 344 I 359, 357 I 375; 365 II 254; 372 II 58, 374 II 235; 390 II 115, 394 II 204; 402 II 114, 135; 403 II 518, 424 II 220, 428 I 730, 436 III 119, 440 II 112, 458 II 509, 472 II 187; 473 I 572, 483 I 606; 507 III 336, 532 I 457; 534 III 268, 538 III 291, 547 I 562, 556 II 372, 517.

Λ 62 II 63, 84 III 414, 100 I 706, 103 II 63; 104 II 60; 106 I 328, 117 I 469; 128 I 657; 142 I 345, 492, 145 I 590; 150 I 272; 162 II 517, 168 II 203; 169 I 392; 172 II 293; 186 III 154, 419; 219 III 342; 229 II 201 276; 240 I 385; 266 II 202; 282 I 391, 309 II 57; 318 II 518, 333 I 205; 342 III 337; 355 I 321; 380 II 209; 382 I 212; 386 I 625, 395 II 517, III 119; 404 III 345, 409 III 300, 426; 410 III 270; 433 II 220, 439 III 326; 446 II 198; 455 II 501; 473 II 293; 474 II 58; 475 II 209; 486 I 651; 488 III 337; 527 I 690, 535 II 209, 544 II 105; 547 I 328; 548 II 291; 558 II 296; 573 III 436; 576 I 630; 582 II 56; 596 I 600, 611 III 342; 622 I 726; 628 II 313; 631 I 152, 637 I 571, 640 I 152; 649 III 315; 650 II 209, 652 II 250; 656 II 209; 666 III 434, 686 III 300, 689 II 209; 700 II 252, 703 I 214, 707 I 560, 724 I 675; 726 I 347; 778 I 323, 792 III 414, 444; 801 I 215; 825 II 267; 829 II 428, 831 I 654 II 180; 838 II 372.



M 41 II 297; 48 I 587, 59 II 238, 103 I 607; 122 III 438; 141 III 338; 150 III 433, 155 I 258, 163 II 235, 164 II 207; 179 II 183, 195 I 650, 200 I 677; 204 I 473, 212 II 536, 226 II 248, 241 III 297. 317; 265 III 253; 270 I 583; 278 II 293, 287 II 110,1; 289 I 748, 299 II 297; 304 I 203; 310 II 210; 318 I 760, 333 III 413; 343 II 61, 344 III 311. 346 II 267; 355 II 204; 357 III 311; 368 I 321. II 246, 390 II 483, 392 I 560; 454 III 226, 464 II 205.

N 15 II 235, 17 II 115; 18 II 71, 29 I 272; 52 III 291. 440, 62 II 289, 77 II 199; 83 III 221, 85 II 194, 115 II 485, 141 III 337, 165 I 214. 561, 168 II 193. 276, 184 I 631; 200 I 742, 204 I 608; 219 I 591, 230 II 513; 237 II 486; 241 I 136; 244 II 55; 251 II 209. III 268; 260 II 305; 275 I 391; 278 III 304; 285 I 457, 290 I 321, 313 III 307, 321 III 427, 323 II 485; 326 I 582, 329 II 204; 335 III 321; 345 I 140, 355 II 196, 364 II 201, 368 I 650; 371 II 17, 389 II 288; 390 II 292; 407 I 523, 438 II 218, 465 II 283, 481 III 297, 504 I 761, 530 I 658; 547 I 735, 551 I 607; 556 I 760; 563 I 214, 573 II 220; 584 I 606, 597 II 434; 638 II 517, 643 III 310, 660 I 391, 665 III 311, 700 I 742, 702 II 186, 708 II 186; 713 III 249, 718 II 54, 727 I 659; 729 II 298, 737 I 658, 751 II 70; 769 III 196; 778 III 434; 780 II 219, 787 III 28, 799 I 652, 804 II 208; 806 III 438, 825 II 399, 829 I 657. II 209.

Ξ 7 I 650; 15 II 189; 19 II 210; 28 II 209; 30 II 208; 37 I 325, 42 III 441; 55 II 189; 63 III 79; 72 III 345, 81 II 518 III 303, 107 III 427; 113 I 390, 120 II 237; 121 I 316; 124 II 64; 131 II 267, 172 II 209; 179 I 650; 212 III 28; 216 I 652. II 299. III 119. 186, 221 III 342; 236

I 698, 249 I 492; 251 II 140, 261 III 291. 438, 271 I 369, 274 III 221, 285 II 196; 286 III 437; 307 III 297; 342 III 290, 352 I 736. II 219, 364 III 262; 383 II 54; 388 II 236, 402 I 111; 407 III 314; 416 III 423; 460 I 619; 468 II 517, 469 II 203, 471 III 262; 477 II 197; 482 II 219; 501 II 454.

Ο 3 II 183; 15 II 372; 18 III 262 326, 21 II 235; 22 III 300, 39 I 369; 41 II 519; 45 II 372; 81 II 218; 88 I 227, 90 II 197, 91 III 307, 104 II 530, 108 I 607; 118 I 591, 128 II 194, 129 I 560; 130 II 74; 136 II 71, 138 I 492, 139 I 390, 140 II 210; 155 II 235, 156 I 482, 159 II 454, 190 II 465; 197 II 372; 202 II 112; 203 II 485; 207 I 506, 227 III 345, 228 I 571, 245 III 262; 248 III 327, 256 II 267; 266 I 656; 270 I 311; 271 II 289, 292 III 17, 315 II 56 237, 320 I 636; 343 I 383; 394 III 198; 416 III 300, 427 I 383, 447 II 185; 461 III 317, 470 I 630; 484 II 220; 496 497 II 194; 504 I 607, 509, 511 II 517; 528 III 310, 533 II 112; 534 III 310; 551 I 618, 579 II 293, 590 I 240; 607 I 656; 608 I 658; 611 I 741; 621 II 295, 627 I 391, 630 II 293, 640 I 368; 644 III 310; 647 II 220, 654 II 208; 660 I 749; 674 II 58, 679 II 295, 693 I 325; 731 III 343, 735 II 74. III 427; 737 I 607; 743 I 601.

Π 1 I 74 763; 46 II 99; 55 III 79, 78 I 239; 111 II 190; 139 I 136, 140 III 216; 142 I 468; 160 I 608, 178 I 607, 181 II 234, 185 II 105; 186 I 659; 202 I 697; 207 I 630. II 196, 218 III 252; 225 II 61; 227 III 344, 1; 271 III 307; 297 II 289, 304 I 606; 352 II 288; 358 II 292, 360 I 392; 373 I 251; 384 II 186. III 321; 399 I 457; 403 I 392; 406 I 324, 408 I 554; 409 II 218; 423 III 342; 428 II 37. 203, 433 III 325; 469 II 105;

490 II 434; 499 II 246; 504 I 159;  
509 III 325, 518 II 208; 531 I 482;  
538 II 180, 550 II 64; 558 III 423,  
568 I 712; 616 I 391, 633 II 199;  
642 II 115; 660 II 209, 220, 688 II  
517; 691 III 311; 751 II 297; 753 I  
495, 765, 766 II 295; 768 I 240, 258,  
772 I 656, 800 I 195; 811 I 311; 812  
III 310, 824 I 690, 763, 856 II 198.

P 2 II 219, 24 II 536; 34 I 351;  
53 II 289; 70 II 112, 401, 98 I 729,  
II 300; 104 I 729; 108 II 291, 122 I  
505, 125 II 306; 127 I 505, 133 II  
186, 187, 134 III 426; 141 II 71; 152  
III 111, 155 II 196, 255; 164 III 298;  
173 II 281; 176 II 298; 177 II 118;  
180 II 246; 195 I 482, 201 II 70,  
207 III 325, 272 II 236, 286 II 197,  
289 I 324; 331 II 518; 336 III 241;  
338 II 74, 350 III 311, 359 II 197,  
363 I 571, 364 II 179, 371 II 158,  
372 I 359, 389 II 42, 294; 405 II 194;  
421 I 560; 430 I 616; 438 I 760, 446  
III 79, 499 I 392; 510 II 197; 535  
I 392; 539 I 203, 541 I 391, 542 II  
185, 219; 545 II 284, 295, 547 I 298,  
568 I 618; 575 II 64; 598 I 605, 622  
III 337; 623 III 326, 627 III 327;  
631 III 343, 640 III 341; 647 I 561;  
660 I 325; 666 III 291, 667 I 722,  
674 II 295; 675 I 617, 688 III 345;  
695 I 505, 719 II 247; 720 II 267,  
723 I 562, 724 II 38; 725 II 294,  
726 I 722, 736 III 54; 757 II 113.

Σ 4 III 300; 24 I 761, 34 II 183;  
50 II 228; 55 III 216; 65 II 54, 69  
II 208; 107 II 299; 114 II 246; 117  
II 536, 134 II 363; 135 III 437, 168  
I 608, 180 II 209, 191 I 656, 197  
III 326; 198 I 560, 224 II 115, 248  
II 205; 259 II 62; 266 III 17, 276  
II 208; 280 II 71; 285 II 507; 300  
I 255; 302 II 517; 309 II 251, 301,  
339 II 253, 345 I 383, 373 I 240;  
386 II 267, III 216; 389 III 216, 392  
I 582, 394 III 216; 429 III 262; 453  
I 712, 763; 460 III 300; 478, 479 III

216; 485 III 315, 489 I 354, 494 I  
505; 499 II 472, 507 II 464; 529 III  
161, 541 III 216; 544 II 63; 548 II  
210, 549 I 659; 553 III 161; 559 I  
505; 561 III 216; 567 III 246; 574  
I 209; 579 I 141; 591 II 305; 605  
I 760.

T 2 III 438, 11 II 237; 42 II 268;  
43 III 119; 122 II 196; 126 I 323;  
144 III 326; 157 I 373; 160 I 315;  
163 I 631, 188 I 730; 201 I 215; 221  
II 300; 228 III 300, 426; 235 III 300;  
262 I 601; 284 II 39, 295 II 536;  
302 I 601, 321 II 372; 326 I 654,  
III 299, 335 I 225; 339 III 315; 342  
I 492; 354 I 385, 363 I 658; 392 II  
55, 428; 421 III 326; 423 I 605.

Y 17 I 714; 21 II 434, III 301,  
23 II 253, 41 III 336, 50 I 162, 93  
III 317, 99 I 561, 122 III 326; 166  
II 61, 167 II 294, 168 I 658; 194  
III 238, 198 II 301; 210 II 253; 234  
II 467, 241 I 331; 268 III 195, 283  
III 325, 286 III 427; 362 II 70, 380  
III 325; 391 III 79; 401 I 385; 407  
I 742, 409 II 64, 418 I 729; 429 I  
364; 480 I 392; 495 II 294.

Φ 10 I 659, 57 II 210, 68 I 323.  
69 I 749; 78 II 57; 80 II 201, III  
321, 81 III 434; 89 I 141, 207; 95  
III 297; 102 II 57; 103 III 341; 105  
I 660, 109 I 331; 150 III 329; 193  
III 28; 198 III 310, 206 II 184; 207  
II 219; 225 I 625, 237 II 203, 249  
I 469, III 157, 252 III 248, 281 II  
191; 293 II 247; 301 II 140; 317 III  
315; 318 I 469; 326 III 441; 362 II  
434; 387 II 105; 410 I 583, III 345,  
451 I 383; 483 I 303, 491 II 236,  
502 II 56; 503 II 198, 507 I 729,  
508 II 115; 517 III 292; 522 II 289,  
551 I 616; 565 III 28; 567 I 636,  
580 III 437, 586 II 486, 602 III 336,  
609 II 202

X 15 II 280, 27 I 357, 44 I 353,  
45 II 57, 64 I 729; 78 II 107, 87  
II 253; 93 II 296, 94 II 185, 197;

101 I 697. 726, 102 III 321; 110 I 722; 137 I 581; 139 III 248; 141 II 202, 159 II 42; 183 I 240; 197 I 729; 198 I 726, 199 III 128; 201 III 310; 203 I 617; 221 III 151, 233 II 268; 254 II 432; 258 II 246; 266 II 517; 281 I 353; 302 II 268; 309 II 70; 340 II 191, 348 III 424 427, 358 III 292 321; 362 II 198; 390 II 179; 405 II 209; 407 II 236; 410 I 636, 415 I 606; 421 II 468; 437 II 179. 276; 445 III 326; 450 I 140; 451 II 56; 461 I 392, 476 I 605; 485 II 513; 490 II 297; 491 II 205; 493 I 324.

ψ 7 II 363, 9 III 311; 25 I 455, 43 III 341; 73 I 583, 100 I 761; 109 I 299. II 495; 115 I 658, 122 I 325; 144 I 561; 150 II 369; 151 II 372; 166 II 484, 173 I 288; 188 I 658, 222 II 292, 226 II 70; 227 I 748, 228 I 505; 244 III 434; 268 I 560; 273 II 191; 274 II 401; 285 II 40; 303 I 345; 315 II 517; 318 I 705; 335 II 455; 363 II 228, 368 II 57; 426 I 738; 427 II 248; 454 II 207; 462 III 315; 469 I 607; 470 I 390; 479 I 652; 484 III 344; 485 II 432; 490 I 582; 529 I 212. 375; 545 III 345; 556 III 344; 585 I 369; 614 I 141; 623 II 252; 643 III 17; 648 II 179; 649 I 328; 664 II 41; 667 III 341; 670 III 345; 679 II 189; 701 II 55; 707 III 300; 714 II 203; 728 II 235; 745 I 163; 748 III 342; 759 II 41; 777 I 159. 392, 821 II 39; 854 I 324; 865 I 483; 868 I 729; 874 I 698.

Ω 11 I 455; 49 II 485; 68 II 58; 106 III 315; 125 II 210; 139 I 587. III 300; 145 II 364; 170 I 385; 226 II 370; 235 I 368; 240 II 190. III 345; 241 III 344; 254 I 740; 281 II 55. 428; 283 I 240; 348 I 457; 373 I 587. III 17; 377 II 180; 391 II 215; 419 II 207; 422 I 492; 460 II 201; 472 I 469; 515 I 324; 538 III 345; 544 I 582; 550 I 492.

II 368, 564 III 345; 593 III 345; 598 I 359; 601 II 247; 621 II 38; 630 I 631; 637 III 434; 662 II 208; 729 I 469; 734 I 722; 735 I 323; 739 II 64; 742 II 193; 766 II 201. III 434, 783 II 55.

α 1 I 616; 2 II 38. 237; 21 III 436; 23 II 207, 25 I 321, 40 I 351; 41 II 239; 47 III 341; 50 III 17. 79; 65 III 278; 71 I 226; 75 II 418; 97 II 113. III 216, 103 I 347; 146 I 676; 157 II 87; 158 II 248. III 262. 342; 164 II 517; 165 I 418; 166 II 508; 174 II 364, 182 I 582; 183 II 140, 189 II 74; 209 I 630; 215 I 331. II 74. 499, 226 III 241; 228 III 340; 234 II 281, 1. 282 II 113; 286 III 310, 322 II 517; 351 III 341; 360 II 198; 369 II 480, 382 III 325; 391 II 74. III 262, 392 II 509; 408 I 345, 410 II 464; 415 I 714; 422 I 653, 443 II 238.

β 3 I 657, 16 III 405. 423, 25 III 342; 33 II 399; 36 II 238, 78 III 337; 90 III 434, 99 I 306. III 434; 104 III 294; 111 II 402; 114 III 341; 128 III 437; 146 II 467; 174 I 653, 192 II 247, 195 III 136, 203 II 255, 218 II 329; 258 I 729; 271 II 207; 298 I 729; 318 II 509; 319 I 354; 335 III 342, 346 II 64; 349 III 341, 364 I 676; 377 I 345. II 55: 389 II 112; 404 II 363; 410 III 419, 416 I 658, 434 I 373.

γ 16 III 342; 18 III 342; 23 II 180, 33 II 38, 71 I 375, 72 II 200; 83 I 344; 124 II 400; 171 I 677; 176 II 465; 185 III 301; 186 II 87; 206 I 214; 231 II 372; 251 I 359; 264 I 446; 266 II 205, 273 I 676; 295 I 726; 297 II 54; 303 II 482; 304 II 433; 311 I 373; 320 II 472; 354 III 343; 363 II 86; 390 I 738; 410 II 198. 219. 276, 437 II 482; 439 I 324; 450 II 236; 488 I 726; 492 II 55; 493 II 428.

δ 11 III 299; 39 I 698; 41 I 738; 42 I 729, 79 III 246; 89 II 464; 90 III 336; 118 I 469; 134 II 208; 140 II 246; 141 II 74; 151 II 281, 178 III 253; 193 III 79; 198 I 657; 206 III 329, 213 III 128; 221 I 354; 223 I 658; 230 II 220, 231 I 714, 232 I 331; 244 I 469; 253 II 54, 267 II 201; 278 I 606; 317 I 345. III 444; 318 II 435, 335 II 292; 348 I 607, 354 III 78; 356 II 300; 371 I 619; 376 III 341; 389 III 310; 401 II 70, 510 II 111; 551 III 340; 577 I 618; 608 II 187; 616 III 78; 617 I 495; 620 I 729; 628 III 239; 636 I 652; 667 I 582; 693 II 215; 698 III 426; 745 II 178; 769 I 519, 771 I 482. III 326; 800 III 337; 804 III 262.

ε 8 II 371; 23 II 238; 36 III 249; 68 I 714, 89 III 342; 95 II 237; 105 I 417; 123 III 337; 130 I 714; 135 II 64; 155 I 654; 188 II 508, 221 II 246; 234 II 209; 240 II 140, 273 I 388, 275 I 354; 280 I 617, 300 II 519. III 292; 313 I 636; 327 II 111, 328 II 113; 329 I 729, 344 I 351, 356 II 364, 357 III 324, 358 I 583; 361 II 190; 368 II 289; 374 I 228; 386 III 337; 401 I 726, 426 I 159, 392; 433 I 730; 434 I 729, 443 I 353, 445 III 341; 465 II 369, 473 III 291; 479 II 305; 481 III 311; 486 II 235.

ζ 11 II 198; 25 I 583; 27 II 54, 40 I 658; 45 II 86; 48 I 469; 50 II II 402. III 439; 59 II 209, 80 III 337; 89 II 467, 102 II 70; 120 III 268; 125 III 262; 131 II 435; 135 II 254; 141 I 631; 142 I 324; 167 I 658; 168 III 290; 171 II 111, 173 I 591, 185 II 298; 200 III 262, 206 I 519; 207 I 654. 730; 218 I 561, 224 II 428; 225 I 159; 244 II 207; 249 III 154; 253 II 55; 287 III 426, 295 I 373; 297 II 201 456, 320 I 240, 325 II 364.

η 4 III 129; 13 I 582, 17 III 342. 343; 30 I 375; 54 I 388; 97 II 209, 102 II 37; 117 II 55. 434, 118 I 357;

150 III 340; 201 II 267; 216 II 299; 237 II 508; 270 I 240; 279 I 729; 288 I 676; 292 II 400; 311 II 456; 319 II 253; 321 I 582. III 17; 324 I 447, 342 II 207.

θ 17 II 236; 28 III 342; 29 I 730; 32 II 536; 35 II 267; 48 I 143; 78 III 325; 88 I 658; 98 II 185; 102 I 705; 121 I 630; 133 II 180; 137 II 209, 154 II 517, 155 I 616; 163 I 353. 354; 169 III 12; 170 II 480; 175 I 651; 176 I 561; 182 II 237; 190 I 698. 726; 209 III 341; 222 I 676; 245 I 654; 254 I 519; 262 II 228; 274 I 658, 280 II 536; 299 III 326, 307 II 486, 312 I 141; 336 III 262; 350 I 385; 359 I 737; 376 III 436; 394 II 112; 408 II 207; 462 I 457. III 345, 477 I 151; 480 I 354. 385; 492 II 365; 510 I 587, 516 II 472; 577 III 342; 581 III 262.

ι 6 II 518; 9 II 111; 11 II 113; 25 I 729, 27 I 491; 65 I 506; 66 I 698; 102 II 219; 127 II 58; 140 II 195; 143 II 464. III 26, 188 II 178. 227; 198 II 197; 224 II 56; 233 III 337; 238 II 305; 243 I 675; 318 III 241; 324 I 389; 347 I 315; 353 II 235; 359 III 241, 364 III 272; 366 I 288. 380, 369 I 495; 376 III 337; 378 I 506; 389 I 659; 405 III 262; 421 I 215; 430 III 253; 441 I 455; 448 II 267; 453 I 351; 459 I 729, 489 I 651; 501 I 240; 535 I 654.

κ 21 II 41. 467; 28 I 560, 44 III 342; 63 III 274; 68 I 729; 95 I 581; 113 I 582; 121 II 53. 199; 122 I 208, 1; 138 II 196, 141 I 520; 157 I 519; 175 III 437; 201 I 150; 214 II 466; 216 II 112, 234 I 247; 247 II 428; 261 I 658, 305 II 39; 307 I 729, 313 II 86; 320 III 419, 327 II 536, 333 I 228; 358 II 112, 378 II 96, 393 II 85; 413 II 203, 416 I 347; 441 I 607; 447 II 193. 276; 461 III 433; 493 I 311; 532 II 210; 542 II 54; 551 II 536; 552 I 520; 556 II 56.

λ 41 II 209; 58 II 518; 66 I 730  
III 221; 75 II 466; 103 III 341, 114  
II 90; 123 I 154; 129 I 228; 147 II  
505, 161 I 236; 168 II 402; 194 II  
209, 198 II 299, 211 III 250; 218  
III 241, 222 II 198; 248 II 248; 279  
I 581, 281 I 495; 302 I 730, 310 I  
654, 311 I 389, 316 II 486; 327 I  
328; 336 III 17; 337 I 391; 381 I  
463, 384 III 194, 412 I 257; 419  
I 690; 423 I 726, 433 III 300, 441 II  
455, 455 I 606, 463 III 274, 465 III  
253; 469 I 417, 1; 483 I 417, 1; 489  
II 399; 505 II 178; 511 II 58; 540  
III 325; 541 I 381; 596 I 582; 600  
II 199; 608 II 250, 621 II 433; 632  
III 291.

μ 15 I 228, 22 III 323; 37 II  
207; 39 II 248; 63 II 113; 66 III 311,  
67 II 112; 85 II 202, 86 I 208, 1;  
99 II 112, 104 I 738; 113 I 506, 119  
II 485; 171 I 616, 206 II 121, 212  
II 71, 220 I 325; 230 II 255, 233 I  
729, 240 I 738; 251 II 291; 252 I  
451, 312 I 163, 321 III 289; 327  
III 336; 331 III 343, 350 II 218, 375  
III 327, 383 II 246, 397 I 616, 392  
II 194, 395 II 203; 419 II 56; 422  
II 207; 423 II 209; 428 I 506, 442  
I 142; 452 II 220.

ν 18 III 342; 54 I 607; 61 II 90;  
86 III 195, 92 II 215 277, 98 I 723.  
II 199; 109 I 149, 730; 119 II 219;  
124 II 99; 129 II 246, III 324, 151  
I 351, 164 II 198, 214 III 342, 215  
III 292; 226 I 456; 240 I 726 729;  
250 II 235; 278 I 357, 299 II 434;  
303 II 402; 307 II 454, 314 II 268;  
320 I 491; 340 III 326; 345 III 241,  
367 II 112; 397 II 246; 415 III 439.  
444; 434 III 246; 435 II 209.

ξ 52 III 344, 54 III 344, 61 II 299;  
63 III 426; 89 III 329; 96 I 359; 105 III  
343, 122 II 372; 129 I 658, III 105;  
134 I 159; 138 I 583; 156 I 560; 161  
I 357; 169 II 56; 176 II 74, 203 I  
618, 205 I 272; 211 I 344; 213 II 193;

222 II 64, 227 II 64; 231 II 58, 233  
II 58, 244 I 254; 272 II 467; 288  
II 277, 289 II 215, 318 II 219, 319  
I 321, 321 II 61; 331 I 729; 463 II  
299, 473 I 760, 479 I 392; 487 II 57,  
514 II 54, 551 II 54, 62.

ο 19 II 364, 34 I 216, 560, 72  
III 303; 105 I 483; 128 II 455, 132  
II 236; 188 I 373, 209 I 575; 232  
II 208, 241 I 381, 248 I 207; 256  
I 388; 267 I 390, 311 III 426; 321  
II 238; 343 III 78; 347 I 714; 362  
II 61; 384 II 437; 392 III 28; 400  
I 657; 405 III 216, 409 II 301; 411  
II 301, 423 III 274, 343; 426 I 607;  
431 III 262; 448 III 340, 451 I 606;  
458 III 426; 464 II 198, 516 I 630,  
553 II 140

π 6 I 208, 1; 10 I 698, 11 II 207.  
277, 15 I 383, 28 II 58; 71 II 465,  
131 II 201, III 345, 150 I 760, 151  
I 729; 176 I 158, 181 II 280, 518;  
190 II 268, 269, 216 II 293; 218 III  
437; 221 II 178, 231 I 711, 242 I  
391, 257 III 342; 290 II 209; 295  
I 110, III 443, 300 I 345; 301 II  
363; 355 II 363, 371 II 370; 381 III  
443; 389 II 363, 398 I 254; 424 III  
326; 431 II 306; 474 II 186; 477  
I 317.

ρ 10 I 506, 24 I 562, III 226; 26  
II 198, 46 II 41; 53 III 340; 83 I  
729; 96 II 187; 172 III 310, 176 I  
416; 190 II 201, 191 I 726, 195 II  
210, 218 I 761, 239 I 618; 244 II 112,  
246 II 40; 249 II 403, III 442; 263  
I 323; 265 I 630, 271 I 306; 284 II  
215; 298 II 251, 315 II 236; 322  
II 56; 358 III 336; 360 II 236, 363  
III 301, 342; 367 II 236; 368 III 274;  
370 I 714; 371 II 215, 216, 373 III  
294; 386 II 485; 387 II 251; 395  
II 185; 446 III 195; 447 I 561; 455  
I 154; 467 I 658, III 105, 480 I 324;  
501 I 520; 510 II 78; 525 III 151;  
537 I 652; 544 I 582; 545 III 326,  
563 I 714; 599 II 61.

$\sigma$  5 I 388, 10 I 324. II 520. III 294. 422; 11 III 345; 13 III 123, 33 I 608. 36 II 283; 55 III 292, 66 II 55 305; 80 II 115; 86 I 159; 96 I 582; 102 I 726; 109 I 619, 112 III 342; 141 II 371, 142 III 343; 161 I 730, 200 I 142; 222 III 303; 248 I 705; 272 III 321; 309 II 210, 327 I 392. 519. II 210; 344 II 186; 353 I 571; 366 II 403; 382 I 519; 391 I 385; 392 III 319; 395 I 729; 414 II 220.

$\tau$  9 II 209; 10 III 292; 24 II 260; 27 II 219; 72 II 204, 92 I 738; 122 I 392, 144 III 434; 167 I 281; 212 II 192; 234 I 559. III 226; 235 II 236, 240 II 64, 247 I 388 III 344; 270 I 714, 288 II 55; 306 I 357, 315 II 64; 329 III 424, 340 II 268, 347 II 215, 356 I 385, 367 III 338, 378 III 341, 390 III 291, 391 I 608, 406 I 397; 422 II 38; 446 I 370. II 197; 486 II 511; 500 II 246; 506 II 251, 510 III 342; 530 III 336; 543 III 325; 548 II 201; 549 II 267, 1.

$\upsilon$  7 II 268, 45 II 511; 52 II 364; 60 I 617; 116 I 617; 132 I 606, 140 I 519; 155 II 90; 180 I 561; 185 I 677; 191 II 201, 199 I 654; 204 II 36; 245 II 253; 252 I 658; 266 I 690, 282 II 58; 288 I 388. II 64; 296 II 368, 311 II 184; 312 II 38, 333 III 326; 340 II 194, 351 II 208; 379 I 560; 380 I 519

$\phi$  20 I 368; 41 II 62; 45 I 675; 93 I 652; 108 I 359; 123 II 216; 131 II 246; 142 I 207. III 127, 195 I 583, 228 III 289; 230 I 630; 231 I 457. 660; 243 II 121; 249 I 714; 253 III 329; 266 I 226; 282 II 268; 289 III

325; 291 II 56; 294 I 607; 319 II 536, 328 II 43; 346 I 730; 362 II 112; 397 I 353; 415 III 345; 433 II 186; 434 II 186.

$\chi$  40 III 290; 45 II 508; 46 I 140; 56 II 206 207; 75 III 443, 90 II 208; 104 II 208; 106 III 336; 136 I 562; 139 II 245 368. 466; 157 III 419; 176 I 735; 186 II 194; 203 I 370; 217 II 210; 220 II 221; 277 I 605; 295 III 17, 308 I 606; 319 II 253, 327 III 342; 338 II 198; 362 I 697; 365 I 323, 377 III 342; 379 I 726, 381 III 413; 403 II 185, 406 II 209, 411 II 236, 423 II 39, 437 II 112 456; 439 III 345, 443 II 38, 462 II 509, 468 II 291, 475 I 159; 476 II 466.

$\psi$  4 I 749; 11 II 299, 12 I 379; 16 II 251. 89 I 359; 90 I 729; 91 I 582 III 438; 107 II 247, 118 III 426, 129 II 55, 138 I 581. III 437; 149 I 519, 153 I 495; 190 II 79; 210 II 180; 215 III 291; 218 II 178; 226 II 216, 233 II 296; 269 III 299, 296 I 347, 309 III 436; 327 I 153.

$\omega$  6 II 203, 11 I 658, 37 II 434, 41 I 373, 51 II 178; 63 I 163; 75 II 64; 77 I 608; 118 I 246; 134 III 434; 139 I 373; 182 III 326; 188 III 427; 195 II 179; 199 II 483; 229 II 208; 235 III 275; 248 II 363; 252 II 464; 254 II 227; 255 III 241; 263 III 27. 78; 286 III 12. 342; 288 III 321; 296 III 311, 338 II 58; 347 I 726; 369 II 517, 376 II 456, 385 I 760, 416 I 162; 417 I 658, 425 I 214; 467 II 54, 474 III 294; 475 III 268, 491 II 369. III 292; 500 II 54; 508 II 267.

### Plautus.

Amphitruo: 53 II 324; 56 III 120, 87 II 378, 180 III 275; 198 II 325. 328; 209 II 473; 307 III 292, 309 III 404; 355 II 322; 376 III 263;

402 III 402; 456 II 319; 522 III 29; 541 II 326; 543 II 384; 558 III 34; 574 II 398, 576 III 280; 632 II 389; 652 III 402; 673 II 327; 690 II 309;

748 II 390. III 282; 769 III 280, 787 III 276; 813 III 278; 817 III 282; 818 III 120, 838 III 29, 928 II 385, 930 II 324; 962 III 263; 966 II 326, 971 III 154; 972 II 322; 1000 II 323, 1092 III 19, 1107 II 457.

Asinaria. 41 II 386; 51 III 282, 60 III 280; 232 III 35; 238 III 34; 255 III 216; 271 III 119, 326 III 404; 327 II 324, 339 III 216; 373 III 293; 407 III 280, 433 II 386; 438 II 323; 537 III 277; 558 III 279; 564 III 216; 575 III 217; 606 II 327; 615 II 386; 648 III 119, 664 I 397; 680 II 385; 705 II 323; 720 II 328; 730 III 279; 756 II 385, 839 II 323; 876 II 322; 902 II 322, 1; 933 III 31.

Aulularia. Prol I 576; 50 II 386; 389; 58 II 328; 173 II 379. III 276; 182 II 385; 213 III 263, 210 II 379, 312 II 318; 316 II 318; 350 III 402, 358 II 379, 442 II 328; 551 III 280; 569 II 388, 570 II 323; 578 II 322, 666 II 323; 687 II 473; 697 II 319, 730 III 270 277, 741 II 402; 800 III 281.

Bacchides: 49 II 323; 50 III 278; 78 III 276; 156 II 316; 175 II 390; 211 II 323; 259 II 457; 334 III 280; 354 II 465; 362 II 325; 406 II 389; 462 III 137, 506 II 322; 604 II 385; 627<sup>a</sup> III 263. 278, 647 III 216; 711 II 327. III 216; 716 III 275; 745 III 277; 757 II 380; 761 III 216. 293; 774 II 323; 793 I 773; 807 III 403, 1; 831 II 322; 839 III 263; 847 II 328; 1016 III 31; 1020 III 216; 1041 III 279; 1058 II 384, 1059 III 154; 1066 II 323; 1072 II 378; 1090 III 31; 1106 III 216, 1130 III 134; 1182 III 32.

Captivi: 58 II 378; 159 III 216; 167 II 473; 186 II 379; 192 II 323; 203 III 32; 208 III 277; 273 II 323; 305 II 317; 309 II 319; 341 II 325; 349 II 378; 393 II 379; 397 I 603; 439 II 379; 494 II 324; 499 III 235;

511 III 281, 537 II 399; 548 II 380; 551 III 124, 580 I 483, 665 III 216, 722 III 216; 846 III 270; 951 III 282; 966 III 29.

Casina. 64 II 379, 130 II 316; 216 II 385, 239 III 29; 271 II 473, 297 II 324, 305 III 292; 413 III 278; 545 II 323; 613 II 323, 626 III 217; 669 III 403; 780 II 324. 327; 787 II 325, 868 II 323; 877 III 31; 964 II 324, 970 III 277, 1001 II 328.

Cistellaria. 63 II 385; 555 II 386; 558 II 318, 611 II 318; 690 III 404; 782 II 379.

Curculio. 183 II 379; 206 I 628; 213 II 379; 245 III 275, 423 II 528; 427 III 280; 439 III 217; 475 III 216; 521 III 263, 531 III 402; 539 II 379; 565 II 379; 568 II 379; 589 III 278; 641 III 277; 665 III 34, 713 II 379.

Epidicus. 82 III 149; 106 III 31; 161 III 279; 196 II 386, 304 II 380; 398 III 255; 437 II 380; 440 II 328; 468 II 322; 515 II 323; 643 III 216; 657 II 323; 677 III 404.

Menacchmi: 113 II 322; 114 III 278; 143 III 275; 270 II 325; 295 II 389, 326 II 380; 337 III 281; 338 III 120, 423 II 323; 545 II 324; 638 III 280; 644 II 322, 670 II 325. III 119; 700 III 280; 752 III 124; 764 III 280; 809 III 403; 827 III 404; 914 III 275; 918 III 279; 1007 III 404; 1104 I 386.

Mercator: 110 III 280; 165 II 379; 322 II 378, 413 II 324; 448 II 324; 450 II 324; 457 III 281; 497 II 323; 528 II 378; 547 II 324; 572 III 276. 278; 582 III 17, 631 II 312; 633 III 281; 723 III 277; 748 III 264; 770 II 360; 775 III 279; 789 III 280; 823 II 398; 857 III 277; 862 I 627; 941 III 282.

Miles: 36 III 276; 81 II 385; 140 III 400; 198 III 277; 200 II 323; 206 II 315; 328 II 322; 345 III 282; 397 III 282; 431 III 279; 463 II 322;

496 III 278, 518 III 282; 523 II 360;  
536 III 281; 624 III 31; 669 II 389,  
709 III 282; 720 II 316; 809 II 329;  
860 II 390, 863 II 323; 1097 II 385;  
1120 II 528, 1215 II 378; 1222 III  
403, 1273 II 378; 1336 III 281; 1361  
II 378. III 154, 1362 II 380. 390;  
1378 II 379; 1411 II 536.

Mostellaria: 33 III 119; 166 III  
29; 192 II 386; 212 II 328; 233 II  
386; 274 I 603; 345 II 390; 407 III  
37; 454 II 400; 526 II 324; 545 III  
149; 590 II 323; 613 II 379; 626 II  
378; 687 II 323, 810 II 379; 831 III  
404; 921 II 325; 964 III 404; 1005  
II 378; 1006 II 325; 1022 II 379;  
1025 II 380; 1039 II 325, 1041 III  
402; 1102 II 323, 1143 II 324, 1155  
III 32; 1165 III 31; 1174 II 324.

Persa 26 III 278, 50 II 323; 135  
II 324; 140 II 378, 154 III 279; 185  
II 323; 250 II 323; 281 III 280, 294  
II 328; 364 III 402; 470 III 402;  
478 III 292; 575 II 323; 624 III 292;  
655 III 403; 714 III 282; 821 II 464.

Poenulus: 116 II 380, 172 III  
279; 387 II 399; 413 I 604; 442 II  
325; 483 III 404; 521 II 378, 557  
III 279; 574 III 278; 730 III 282,  
759 III 275; 768 III 280; 857 II 323;  
896 III 277, 909 II 386. 389. III 293;  
983 II 325; 990 III 278; 992 III 280;  
1008 III 281; 1061 III 124; 1132 III  
275, 1227 II 322, 1228 II 322; 1258  
II 386; 1286 II 323 324, 1379 III 292.

Pseudulus: 108 II 386, 118 II  
378; 248 III 292; 262 III 276; 275  
II 379; 278 III 279; 281 III 31; 305  
III 32; 333 II 324; 340 III 275; 370

III 31; 376 II 325, 478 II 324. III  
293; 510 II 328; 520 II 328; 630 II  
325; 646 II 325; 709 III 279; 721  
II 325, 755 II 323; 779 III 277; 942  
III 293; 949 II 322, 1043 II 322;  
1063 III 282; 1087 III 275, 1119 III  
280; 1141 III 404; 1191 III 275;  
1234 II 379; 1260 III 237.

Rudens: 158 II 386; 330 II 325.  
328; 494 II 399; 533 II 398; 690 III  
119; 755 II 328; 779 II 323; 788 II  
323; 800 II 322; 941 II 379; 948  
III 276, 949 III 403, 1; 955 II 313;  
968 II 378; 1012 II 379, 1026 III  
279; 1117 III 263, 1135 II 325; 1322  
III 279; 1329 III 279; 1351 II 322,  
1385 II 379; 1414 II 378.

Stichus. 51 III 31; 57 III 280;  
71 II 473; 72 III 119, 159 III 137,  
268 III 280. 281; 269 III 280; 297  
III 278; 300 III 29, 311 III 281,  
319 II 379; 328 III 281, 351 II 323;  
446 II 378; 482 III 119, 484 II 325;  
592 II 324; 607 II 323; 686 III 404.

Trinummus. 16 II 379, 59 II 359;  
70 III 279; 119 II 320; 133 II 400;  
160 II 317; 265 III 402, 288 II 457;  
348 III 32; 369 II 380; 402 III 137;  
465 II 325; 514 III 263; 562 III 275;  
589 III 263; 607 II 325; 618 II 386;  
625 II 323; 655 II 325; 695 II 390;  
709 II 323; 736 II 385, 872 III 280;  
881 III 404; 882 II 322; 1006 II 323;  
1028 II 399; 1050 III 282

Truculentus: 163 II 385; 190 II  
327; 276 III 279; 482 II 379; 499  
III 276; 546 II 323, 624 III 282;  
668 II 378; 726 II 528; 843 II 385,  
883 II 325.



## IV. Autorenindex.

(Der Regel nach sind die Autoren, namentlich die häufig vorkommenden, nur bei ihrem ersten Erscheinen in einem grösseren Abschnitte oder an besonders wichtigen Stellen angeführt.)

- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Abälard I 14. 24.<br/>           Abū<sup>3</sup> laswad ad-Duul I 16<br/>           Adellung III 407. 412.<br/>           Ahrens I 581. 587. 743<br/>           Aken I 60.<br/>           Aksakow I 102, 1.<br/>           Albrecht II 471, III 88. 94 101.<br/>           Aleksandrow III 210. 220<br/>           Altenburg III 155. 187.<br/>           Alton II 472, 1.<br/>           Ameis III 136.<br/>           D Andersen II 414.<br/>           Apollonios Dyskolos I 6. 8. 22, II<br/>               1—3. 347. 413. 476, III 112. 407.<br/>           Apollonios Rhodios III 151.<br/>           Aristoteles I 13. 23.<br/>           A. Arnaud I 20.<br/>           O. Ásbóth I 88, 1. 245. 256. 264. 284.<br/>               317. 349. 434, II 141. 168. 492, III<br/>               233. 237. 254. 397.<br/>           Avery II 356. 363.<br/>           Bäumlein II 498. 505. 523.<br/>           Bamberg I 492.<br/>           Bartholomae I 137. 139. 191. 233.<br/>               289. 310. 357. 394. 464. 490. 537.<br/>               589. 711, II 19. 75. 97. 176. 228.<br/>               259. 303. 355. 358. 369. 436. 440.<br/>               546. 452. 460, 1, III 21. 40. 49.<br/>               157. 230. 308. 319.<br/>           Baudouin de Courtenay I 126. 145.<br/>           Baunack I 225. 290. 329. 465. 581, 1.<br/>               678, II 455, III 438.</p> | <p>E. Becker III 275.<br/>           K. F. Becker I 35<br/>           Behaghel I 306. 467, III 8. 44. 234.<br/>               248. 266 316, 1. 367. 381. 385.<br/>               413 439<br/>           A Bell I 307<br/>           Benfey I 59, II 353. 506. 545, III<br/>               37 152.<br/>           Ch. E Bennett II 384<br/>           A Bergaigne II 353, III 39.<br/>           E Berneker III 39. 71. 73. 88. 102.<br/>               121.<br/>           A F. Bernhardt III 408.<br/>           Bernhardt II 348.<br/>           Bernhardt II 390, 1. 406, III 282 383.<br/>           Bertelsmann III 400.<br/>           Bezzenberger I 87. 138. 217. 235.<br/>               263. 341. 367. 398. 411. 437. 462.<br/>               485. 521. 645, II 458.<br/>           Bielenstein I 262, 1. 485. 636. 699<br/>               774, II 308<br/>           Billroth II 318.<br/>           Birklein II 471.<br/>           Blackert III 252.<br/>           Blase II 319. 399.<br/>           Blass II 254.<br/>           Bloomfield I 750.<br/>           Bodenstein III 109.<br/>           Boethius I 13.<br/>           Böhrtlingk I 59. 172. 179, 1. 472. 476.<br/>               624, 1, II 227. 308. 352, III 56.<br/>               142. 165. 227.</p> |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

- K. Bojunga II 391.  
 Bollensen I 192.  
 Bopp I 29 47—50. 124. 411. 478.  
     517, 1. 586. 591. 608, II 172. 440,  
     III 347.  
 L. Bos III 113.  
 W. Braune III 58. 66. 80. 85.  
 Bréal II 314.  
 Brix I 603, III 119.  
 Bronisch I 591.  
 Brückner I 144.  
 K. Brugmann I 60—69. 90. 96. 111.  
     116. 119. 121. 195. 294. 332. 402.  
     434. 459. 460. 475. 481. 521. 537.  
     540. 563. 566. 579. 759, II 11. 26.  
     59. 91. 118. 127, 1. 137. 185. 242.  
     259. 265. 314. 317. 321. 354. 362.  
     395. 414. 428. 439. 470, 1. 484. 491.  
     494. 497. 517, III 18. 34. 36. 58.  
     103. 139. 150. 243. 252. 266. 296.  
     311. 315. 320. 334. 339. 389. 392.  
     394. 405. 417. 433. 434. 437. 439.  
 O. Brugmann II 528. 535.  
 C. D. Buck II 310. 384. 386.  
 Budmani II 333, III 39. 40. 49.  
 Bücheler I 372. 464. 510. 628. 638.  
     744. 764.  
 Burckhard II 390, 1.  
 Buslajev I 223. 263. 291. 318. 374,  
     III 247.  
 Buttman I 636, II 3. 58. 74. 96.  
     119. 171, III 406, 1.  
 Caland I 234, 1. 396. 461. 469. 476.  
     499. 510, II 441, III 148. 295. 304.  
 M. Callaway II 495.  
 Capelle I 221, II 441. 471, III 320.  
     331.  
 Cauer I 227. 463. 571, II 281, 1, III  
     186.  
 Cavallin II 441. 472.  
 Charisius III 149.  
 Childers III 232.  
 Christ II 511, III 162.  
 Classen II 219. 228. 437. 479. 404,  
     III 158.  
 Collitz I 205. 321. 765, II 371. 506,  
     III 141. 231. 339.  
 Corssen I 637, II 388.  
 F. Cramer II 322. 387.  
 Curtius I 64. 370, II 7—9. 61. 62.  
     172. 178. 349. 471. 483, III 331. 413.  
 Daničić I 88. 204. 213. 235. 263. 281.  
     313. 374. 441. 539, III 77. 395, 1.  
 Deecke III 296. 311. 342. 389.  
 H. Degering III 107.  
 Delbruck I 111. 135. 138. 142. 149.  
     178. 201. 205. 218. 236. 298. 308.  
     314. 363. 377. 393. 403. 461. 514.  
     533, 1. 537. 644, II 8. 42. 109. 147.  
     172. 243. 256. 261. 278. 284. 349.  
     353. 359. 363. 400. 415. 436. 440.  
     451. 461. 486. 497. 505. 520, III  
     17. 23. 38. 39. 57. 61. 103. 151.  
     181. 201. 218. 236. 259. 264. 273.  
     288. 296. 320. 323. 331. 417. 418.  
     427. 429. 431. 433. 436. 439. 444.  
 Dietrich I 238. 259. 292. 325. 364.  
 Dietz III 384.  
 Dionysios Thrax I 3, II 1. 346. 412.  
     476.  
 A. Dittmar III 403, 1.  
 Dobrowski I 37. 54.  
 Draeger I 156. 202. 220. 236. 295.  
     329. 377. 483. 515, II 118. 330.  
     387. 399. 464. 472. 513, III 17. 114.  
     119. 124. 129. 154. 236. 255. 263.  
     264. 283. 400. 417.  
 Dyroff I 483.  
 Eaton II 414. 433.  
 Ebel I 754, II 156, III 257.  
 Ebeling I 495. 583, II 498. 506, III  
     296.  
 A. Ebert I 382.  
 Ebrard I 209. 228. 239.  
 Eckardt III 46, 1.  
 Egge II 123.  
 Emenkel III 355.  
 H. L. Elmer II 376. 384. 511.  
 Erdmann I 87. 155. 156. 164. 168.  
     204. 240. 281. 345. 365. 453. 576.  
     591, II 330, III 15. 233. 235. 236.  
     249. 346, 1. 360. 378. 385. 388.  
 Erdmann-Mensing III 120.  
 Fausböll III 232.

- Fichte I 33  
 Fick I 519. 594. 670. 746, II 21. 137, III 319.  
 Fleischer II 471, III 43. 90. 109  
 R. Flex I 164.  
 Franke II 286.  
 O. Fianke I 89, I, II 307. 529.  
 Friedländer III 262.  
 Fröhner I 520.  
 Frohwein I 562. 582. 606.  
 Funck I 608, I.  
 Gabelentz-Loebe I 216. 240. 288. 325. 374. 428. 453. 484. 496. 499. 516. 521. 669, II 441, III 264. 270.  
 Gädicke I 182. 183. 184, I. 187. 245. 310. 360. 385. 387. 601, II 118. 361. 456, I, III 29. 127. 129.  
 Garbe III 200. 224, I.  
 Gebauer III 249.  
 Gehring I 519, II 198. 519, III 260.  
 Geiger I 92.  
 Geldner I 86. 94. 163. 201. 233. 289. 310. 371. 386. 396. 463. 511. 529. 667, II 20. 114. 195, I. 280. 440. 540, III 24. 202. 322. 331, I. 438.  
 Georges I 108. 683, II 147, I.  
 Gering II 487, III 346, I. 378.  
 Goetz-Schöll II 322. 380, I. 522, III 275.  
 Goodwin II 368. 401. 520, III 286. 426.  
 Gossrau I 90. 483, III 260.  
 Graff I 645.  
 Grassmann I 150. 167. 403, I. 467. 469. 512, I. 548. 590. 614. 700. 712, II 43. 68. 86. 174. 355. 427. 442. 498. 519. 540, III 130, I. 164. 183. 217. 261. 327.  
 Grein I 238.  
 Grimm I 37. 50—53. 96—98. 102, I. 170. 204. 210. 270. 283. 311. 365. 367. 394. 398. 405. 453. 460. 484. 499. 538. 545. 620. 627. 639. 645, II 441. 496. 519. 529, III 18. 22. 23. 107. 120. 124. 129. 136. 157. 208. 213. 220. 227. 235. 249. 255. 257. 264. 353. 360. 369. 385.  
 H Grosse II 314. 418. 430. 433. 437.  
 A. Grotefend III 406.  
 Grünert I 138.  
 Gunther I 282.  
 W. G. Hale II 368. 384. 387.  
 Hand I 567, II 525.  
 Hartel I 483. 488. 491.  
 Hartmann III 66.  
 Haskell I 394, III 43.  
 Hasse III 253.  
 Haydon III 232.  
 Hegel I 35.  
 Heikel III 137.  
 Helbig I 396.  
 P. Helias I 14.  
 V. Henry II 441.  
 Hentze II 207. 208, I. 311, I. 738  
 Herbart I 36.  
 G. Herbig II 11. 286.  
 A. Herling III 410.  
 C. F. Heimann III 420.  
 E. Hermann III 58. 62. 66. 74. 85. 103. 296. 306. 392, I. 446.  
 G. Hermann I 25—31. 133, II 347, III 114.  
 J. C. A. Heyse III 410.  
 K. W. L. Heyse I 56. 636, III 410.  
 Hildebrand III 21. 26.  
 Hillebrandt II 540.  
 Hirt I 464. 537, II 513, III 40. 58. 88, I. 108.  
 Hirzel III 186.  
 Höfer I 185.  
 O. Hoffmann I 194. 656. 679, II 455, III 65. 186. 260.  
 J. Holthausen III 1.  
 Holtze I 563, III 137. 417.  
 Hopkins II 243. 249. 365.  
 Horton-Smith II 516.  
 Hübschmann I 87. 172. 201. 256. 288. 314. 363. 365. 377. 453. 645.  
 W. von Humboldt I 34. 37—47.  
 Hultsch II 261.  
 Imme III 259.  
 Jackson II 372. 435, III 40.  
 Jacobi I 479, II 307, III 140. 162. 317.  
 Jagić I 87, III 23. 120. 235.

- Johansson I 221. 538. 766.  
 Jolly II 353. 440. 459, III 381. 414.  
 438.  
 Jordan I 576 637.  
 Juhl I 146, 1. 152. 162.  
 Justi I 95. 215. 364. 463. 465. 671, II  
 114. 506, III 157.  
 Kant I 33.  
 E Karsten III 39.  
 Kelle III 387.  
 Kissling I 629.  
 Klinghardt I 209. 214 322, III 346, 1.  
 Kluge I 142. 150 159. 475 550. 591,  
 II 43. 330, III 40. 48  
 Knauer II 486. 529.  
 Kock I 227, III 145.  
 A Köhler I 249 283. 286, II 390, 1.  
 407 441. 465, III 263.  
 E. Kölbing III 369. 381.  
 Kohlmann II 13. 172. 177. 262. 355.  
 Koppin II 346. 350  
 Kozlovskij III 107. 397.  
 Kowaleck II 414.  
 Kress I 237. 259.  
 Kretschmer I 551. 574. 730, 1  
 Kritz und Berger II 315, III 246.  
 G J. A. Krüger III 410  
 K. W. Krüger I 221. 236. 327. 381.  
 387. 416. 475. 499 507, 1. 520. 654,  
 II 5. 253. 414. 430 439. 479 536,  
 III 95. 123 129. 236. 417. 418.  
 W Kühne II 414.  
 Kühner I 93. 298. 397 421. 453 460.  
 656, II 281. 432. 439, III 115 234.  
 248. 446.  
 Kuhner-Blass I 403, II 90. 100. 203.  
 256, III 40.  
 Kühner-Gerth III 26. 128. 136. 197.  
 234. 236. 255.  
 A. Kuhn I 59. 185. 193, 1, III 57.  
 Kurschat I 61. 144. 164. 217. 243. 263.  
 340. 365. 407. 434. 453. 510. 521  
 600 645, II 333. 395. 410 475. 491.  
 505. 526. 540, III 73. 95. 120. 134.  
 264. 271. 288.  
 Kvičala I 416.  
 Ladewig II 315.  
 Landgraf I 290, III 21. 36.  
 L. Lange I 63. 113, III 414. 439.  
 Langen I 249.  
 Lanman I 190. 403.  
 La Roche I 364. 365. 377. 387. 466.  
 615. 674, II 439.  
 Lattmann II 315.  
 J van Leeuwen I 463. 482.  
 F. Leo III 39.  
 Leskien I 66. 80, 1. 100. 103. 165.  
 197. 393. 396. 409. 432. 466. 568.  
 636, II 127. 146. 396. 493, III 89.  
 187, 1. 249.  
 Lidén II 513.  
 Liebich I 403, II 118.  
 Lindsay II 464.  
 Lobeck II 75, III 148.  
 Loch II 360. 385.  
 Locke I 18.  
 A. Ludwig I 64—66. 154. 163. 167.  
 219, 1. 279. 713, II 16. 86. 191. 244.  
 261. 440. 442. 538, III 20. 146. 324.  
 435.  
 E Lübbert II 321. 387.  
 O Lücke II 495.  
 Lünig I 87.  
 Lund I 261. 325, III 19.  
 Madvig II 5. 481.  
 Mahlow II 11. 13. 105.  
 Maretic III 229.  
 A. Mayr III 57  
 McKnight III 39. 88. 92. 95. 102.  
 Meierheim II 441. 467.  
 Th Meifart II 322.  
 Meister I 199. 221. 329. 446. 508, 1,  
 II 455  
 Meisterhans I 203. 221. 300. 331. 369.  
 571, III 194  
 G. Meyer I 465. 549. 572, III 75. 207.  
 219. 223.  
 Leo Meyer I 405, II 21. 66. 229. 484,  
 III 347.  
 V. Michels I 99. 118. 119.  
 F Miklosich I 62. 63. 144. 153 161.  
 190. 191. 204. 220. 235. 263. 281.  
 312. 365. 377. 409. 435. 441. 453.  
 460. 462. 521. 550. 584. 670, II 84.

127. 161, 1. 166. 333. 341. 396. 441  
 459. 475. 493. 496. 522. 524. 540,  
 III 23. 89. 137. 154. 210. 229. 233  
 235. 236. 256.  
 C. W. E. Miller II 356. 361.  
 W. Miller I 700. 769, II 441. 462. 475.  
 Mills I 310.  
 Möller II 139.  
 G. Mohr II 457.  
 Moller I 205. 237, II 286. 301.  
 Tycho Mommsen I 645. 657. 761.  
 Monro I 221. 236. 397. 499. 690, II  
 302. 498, III 52. 417. 423.  
 Morris III 277.  
 V. E. Mourek II 152, 1. 158. 405, 1,  
 III 282.  
 M. Müller I 59. 186, III 211, 1. 240, 1.  
 A. Musić II 286. 302.  
 Mutzbauer II 15. 36. 84. 186. 204.  
 238. 269. 280. 427. 437. 506.  
 Nügelsbach II 348.  
 Nauck I 275. 417, 1. 491. 492. 648, 1,  
 II 96. 99. 203. 432. 529, III 151.  
 158. 262. 338.  
 Navratil II 161, 1.  
 Neisser II 95. 414. 432. 440. 446.  
 Neue I 91. 94. 117. 126. 131. 220.  
 372. 423. 521. 575. 603. 626. 645,  
 III 149. 400.  
 Neue-Wagner III 107. 389.  
 H. Neumann II 322.  
 E. Norden III 186.  
 Oertel I 135.  
 Ogonowski III 233.  
 Ohler III 252.  
 Oldenberg I 95.  
 Osthoff I 102, 1. 402. 426. 572. 603.  
 631. 743, II 68. 176. 191. 437, 1.  
 505, III 174.  
 Ott III 133.  
 Pätzolt III 369. 400.  
 Pānini I 59. 139, 1. 173. 327. 409.  
 551, II 118. 256. 308. 413. 476. 509,  
 III 141.  
 Paul I 66. 69—72. 132. 181. 338. 407.  
 540, III 122. 158. 229. 347. 378.  
 381.  
 Pavlovskij I 156.  
 H. Pedersen III 75.  
 Per Persson II 539. 540, III 263.  
 Piper III 14.  
 Pischel I 216. 219, 1. 270. 341. 461,  
 II 538.  
 v. Planta III 18. 106. 108. 148. 400. 417.  
 M. Planudes I 11, 1.  
 Platt II 302.  
 Poppe II 414.  
 Pott I 115. 591. 637. 643.  
 Praetorius III 262. 268.  
 Pratičje I 274.  
 Rackzey III 88.  
 Rassow III 208.  
 Reiff II 165.  
 Reuter I 137, II 414. 425, III 42. 140.  
 160. 191. 221, 1.  
 Ribbeck I 563. 576, II 525, III 263.  
 O. Richter III 21. 13. 140. 173. 211.  
 Rieger III 43.  
 Riemann I 202, II 361.  
 J. Ries III 1.  
 Ritschl I 609, II 531.  
 Rodemeyer II 261.  
 Rodenbusch II 312.  
 Röhl I 581, 1.  
 Rohde III 88. 186.  
 Fr. Rosen I 59, II 352.  
 Rost II 498.  
 Roth I 59. 588, III 199.  
 v. Rozwadowski II 16.  
 Rutherford I 597.  
 F. Sanctius I 15, III 113.  
 de Saussure II 183.  
 Scaliger III 176.  
 Schelling I 34.  
 Scherer I 66. 433. 591, III 392, 1.  
 Schleicher I 61. 77. 184, 1. 214. 219.  
 241. 297. 312. 365. 407. 433. 485.  
 510. 521. 577, II 124. 166. 458. 490.  
 496. 522, III 19. 258.  
 Schmalz I 202. 216. 220. 251. 269.  
 281. 325. 329. 364. 418. 453, III  
 23. 39. 102. 240. 260. 389.  
 J. Schmidt I 101, 1. 102, 1. 109. 111.  
 123. 154. 161, 1. 170. 223, 1. 233.

398. 408. 474. 517, 1. 521. 541. 568.  
 581, 1. 673. 701, II 391, III 230.  
 256 339.  
 Joseph Schmidt II 286  
 K. E. A. Schmidt I 6, II 497.  
 P. Schmitt III 320.  
 Schneidewin-Nauck II 371.  
 F. Scholl I 253, 1. 330.  
 R. Schöll I VII 581, 1.  
 Scholvin I 320.  
 O. Schrader I 92.  
 L. von Schröder I 541, II 529.  
 Schuchardt III 260. 396.  
 E. R. Schulze III 119  
 Einst. Schulze II 522. 530, III  
 346, 1  
 W. Schulze II 26. 100. 203. 305,  
 III 65.  
 Schweizer-Surber I 409.  
 Sacke I 208.  
 Sievers I 195, 1, III 158.  
 Skutsch III 225.  
 L. W. Smith I 398.  
 Sobel III 43.  
 Soerensen III 18, 250.  
 Solmsen I 551, III 45.  
 Sonne I 516 700, II 197. 512, III  
 270.  
 Spejzer (Syntax) I 211 382. 755,  
 II 358, 1, III 239  
 Speyer (Grundriss) II 70, 1. 261. 401  
 409. 519 529 535, III 261 334  
 446  
 Spiegel I 57 94 149. 157 233. 289.  
 361. 365. 394 403. 460 461. 469.  
 521. 645. 668, II 415. 519 533, III  
 39 64. 88. 94. 102 234. 312. 320.  
 331, 1. 429.  
 Steintal I 56—58, II 346. 413 477,  
 III 369.  
 Stender II 201.  
 Stokes III 74 257  
 Stolz I 602, 1 702, II 315, III 31.  
 40. 109. 157. 207. 220.  
 J. Strachan II 170, 1.  
 Streitberg II 9. 10 123. 124. 152  
 233. 437, 1. 513, III 40.  
 Sturz I 570  
 Sütterlin III 347.  
 Sweet I 73, 1, III 4.  
 Thielemann I 746.  
 Fr. Thiersch III 412.  
 Thomas II 534.  
 Thomson I 541  
 Thurneysen I 528, II 11. 57 94. 354.  
 357, III 74. 148, 1.  
 Tobler I 146, 1. 171. 415, III 21.  
 351  
 Tomanetz III 346, 1. 366. 375  
 Torp I 483.  
 Uhlig I 3  
 Urtel III 413. 439.  
 Verchratskij I 542.  
 Vetter I 126  
 Vigfusson I 407.  
 A. de Villa I 13.  
 Vogrinz III 417  
 Vondrák I 103  
 Wackernagel I 125. 135 137. 302.  
 461 463. 469. 478. 510. 520. 570  
 648, II 438. 457. 534, III 39 40.  
 48 49. 57. 80. 88. 243. 340.  
 R. Wagner II 441. 456, III 23  
 Walther I 237.  
 Warron III 263.  
 A. Weber II 272. III 256.  
 H. Weber II 147.  
 Ph. Weber III 298 292 423  
 Wegener III 400.  
 Weidenkaff I 311.  
 H. Weil III 39.  
 J. Weisweiler II 489  
 Westergaard II 352  
 Whitney I 58. 371. 395, 1. 403. 521.  
 537 539 557, II 45. 65, 1 93. 174.  
 218. 261. 271. 350. 355. 459, III 40.  
 57 158 205 420  
 Wiedemann I 568, II 492  
 E. Wilhelm II 440. 470.  
 Wilhelmy III 346, 1.  
 Wilken I 87. 407 697.  
 Wilmanns III 141 175. 213.  
 Windisch I 482, II 361, III 295.  
 311.

- 
- |                                                                            |                                                     |
|----------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|
| Wölfflin I 202. 563. 576. 619. 637.<br>773, II 66. 529, III 109. 137. 150. | Ziemer I 216. 1. 417                                |
| Chr Wolf I 22—25                                                           | Zikmund III 393.                                    |
| Wolter I 103.                                                              | Zimmer I 92. 94. 163. 398. 760, III<br>58. 73. 255. |
| Wülfing III 357, 1. 385, 1.                                                | Zubaty I 750, III 108.                              |
| Wuk Karadschitsch I 37. 54. 56 108<br>462. 552, III 18.                    | Zvetajeff I 645. 677.                               |
| Zacher I 447, III 162.                                                     | Zycha I 701.                                        |

## Berichtigungen.

I Seite	23	Zeile	13	von oben	lies	ῥῆμα statt ῥημα.
	92	-	7	- unten	-	<i>devadāru</i> st. <i>dēvadaru</i> .
	93	-	15	- oben	-	<i>pītudāru</i> st. <i>pītudaru</i> .
	107	-	12	- -	-	<i>qzika</i> st. <i>qzika</i> .
	107	-	17	- -	-	<i>korabičiji</i> st. <i>korabičji</i> .
	112	-	17	- -	-	<i>bandhūtā</i> st. <i>bandhutā</i> .
	113	-	1	- -	-	<i>rāṣṭri</i> st. <i>rāṣṭri</i> .
	143	-	10	- -	-	<i>aṅgūṣṭha</i> st. <i>aṅguṣṭa</i> .
	159	-	15	- unten	-	<i>πίς</i> st. <i>πίς</i> .
	189	-	5	- oben	-	der Kasus st. des Kasus.
	238	-	8	- -	-	<i>storcamī</i> st. <i>storcamī</i> .
	252	-	6	- unten	-	<i>pasigējejo</i> st. <i>pasigerējo</i> .
	252	-	2	- -	-	<i>dovolim</i> st. <i>dīvilim</i> .
	269	-	1	- oben	-	<i>četyrim</i> st. <i>cetyrim</i> .
	290	-	13	- -	-	<i>upa-vad</i> st. <i>upa-vadh</i> .
	337	-	5	- -	-	<i>sōmapāvnām</i> st. <i>sōmapānām</i> .
	339	-	10	- unten	-	<i>minje</i> st. <i>minje</i> .
	343	-	13	- oben	-	<i>srobode</i> st. <i>slobode</i> .
	344	-	3	- -	-	<i>advūnem</i> st. <i>advūnem</i> .
	358	-	17	- -	-	<i>pobūdēti</i> st. <i>pobīdēti</i> .
	425	-	4	- unten	-	<i>ici</i> st. <i>ici</i> .
	426	-	4	- oben	-	le sage st. le lage.
	446	-	9	- unten	-	<i>Kaṇva</i> st. <i>Kaṇva</i> .
	558	-	2	- -	-	<i>uttarād</i> st. <i>uttārād</i> .
	558	-	11	- -	-	<i>ārāttād</i> st. <i>arāttād</i> .
	583	-	13	- -	-	den Prominibus st. dem Pr.
	662	-	12	- oben	-	<i>apiprāna</i> st. <i>apīprāna</i> .
	684	-	7	- unten	-	<i>ḥalākan</i> st. <i>ḥalākan</i> .
	684	-	4	- -	-	<i>ḥalāhjan</i> st. <i>ḥalāhjan</i> .
	758	-	10	- -	-	<i>pasa</i> st. <i>pasā</i> .
11	47	-	2	- oben	-	<i>geurvayeti</i> st. <i>geurvayati</i> .
	81	-	1	- unten	-	<i>veremaidi</i> st. <i>veremaidi</i> .
	92	-	4	- oben	-	<i>ūrṣati</i> st. <i>ūrṣati</i> .
	92	-	16	- -	-	<i>kūrṣati</i> st. <i>lūrṣati</i> .
	98	-	4	- unten	-	RV. nach <i>ādhrayan</i> .
	151	-	2	- oben	-	<i>com</i> st. <i>eom</i> .



II	Seite	177	Zeile	2	von oben	lies	<i>cāṣṇare</i> st. <i>cāṣare</i> .
		181	-	8	- unten	-	<i>caḥamānā-</i> st. <i>caḥamānā-</i> .
		203	-	1	- oben	-	<i>μηκάσμεν</i> st. <i>μηκάσμεν</i> .
		204	-	10	- unten	-	<i>Ἀγαιός</i> st. <i>Ἀγαιός</i> .
		206	-	6	-	-	<i>πιπίσέ</i> st. <i>πιπίσέ</i> .
		209	-	11	- oben	-	<i>ῥερυπυμένος</i> st. <i>ῥερυπυμένος</i> .
		209	-	13	-	-	<i>ῥῆχυρμένος</i> st. <i>ῥῆχυρμένος</i> .
		236	-	9	- unten	-	<i>ὀμαόησαν</i> st. <i>ομαόησαν</i> .
		245	-	14	- oben	-	<i>Prajāpati</i> st. <i>Prajāyati</i> .
		269	-	3	- unten	-	<i>tastānbha</i> st. <i>tāstānbha</i> .
		271	-	14	-	-	narrative st. narrative.
		316	-	11	- oben	-	<i>πέφυχο</i> st. <i>πέφυχα</i> .
		346	-	12	- unten	-	<i>ὀριστική</i> st. <i>οριστική</i> .
		402	-	15	- oben	-	<i>ὄρρα</i> st. <i>ὄρρα</i> .
III		21	-	7	-	-	<i>pravisati</i> st. <i>pravisati</i> .
		44	-	14	-	-	<i>śinnūn</i> st. <i>śinnūn</i> .
		47	-	5	-	-	<i>śim, śaiy</i> st. <i>śim, śaiy</i> .
		220	-	6	- unten	-	<i>velmqā</i> st. <i>velmqā</i> .
		244	-	1	- oben	-	<i>trīṣṭ</i> st. <i>trīṣṭ</i> .
		258	-	9	- unten	-	<i>mēlas</i> st. <i>mēlas</i> .

